Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik
Sphragistik und Genealogie.

Sechszehnter Jahrgang.

Berlin

Redaction:
Ad. M. Hildebrandt.

1885.

Verlag:
C. Heymann.

THE GETTY CENTER

Inhalts-Verzeichniss des XVI Jahrgangs 1884.

I. Heraldik.

Cantier, Alardus de —, Wappen, S. 144.
Französische Wappenkunde, S. 41.
Gelres Wapenboek, Mittheilungen daraus, S. 3.
Hamburg, Wappen und Wappentafeln in den Kirchen von —, S. 10.
Haben Hofbeamte im 13. Jahrhundert das Wappen ihrer Herren geführt? S. 25.
Italienische Wappen-Malereien im Palazzo Pretorio zu Pistoja, Beilage zu No. 7/8, S. 94.
Kampfschilde, die heraldischen, in der Elisabethenkirche zu Marburg, S. 137.
v. d. Lühe-Eggers, Allianzwappen, Beilage zu No. 1.
Mecklenburg-Schwerin, das Wappen des Grossherzogthums, S. 65. Mit Abbildung.
Mecklenburgisches Wappen, Kunstbeilage zu No. 6, Bemerkungen dazu, S. 92.
Mecklenburg-Schwerin, Privatwappen des Grossherzogs von —, mit Abbildung, S. 79.
Mecklenburgische Städtewappen, Kunstbeilage zu No. 3.
Wappenzeichnungen nach Siegeln aus dem Archiv der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg ob dem Tauber, S. 5, 19, 123, 137.
Schlesische Wappenbücher, 6 unedirte, S. 59.
Zur Stadtwappenfrage, S. 101.
Siegelbilder und Wappenbilder bei Stadtwappen, S. 83.
Missverständnisse (Städtewappen betreffend), S. 128.
Speyrer Bischofs-Chronik, S. 70.
v. Sterczbecher, ein unedirtes Wappen, S. 93.
Tangermünder Wappen und Hausmarken, S. 110.
v. Wedell'sches Wappen, mit Kunstbeilage, S. 131.
Wappenbuch, ein altes, S. 86.
v. Wendt, Decke mit Wappen und Ahnen —, S. 29.

II. Sphragistik.

Dubegneve-Arnswalde-Woldenburg, sphragistischer Beitrag zur mittelalterl. Topographie der Neumark, S. 46.
v. Fölkersam, Siegel v. J. 1353, S. 82.
Hamburgs Siegel und Wappen, Ausstellung von —, S. 97.
Hinrici de Kalant, Sigillum sacerdotis —, S. 38.
Kalen, das Siegel des Pfarrers Heinrich, S. 62.
Mantua, Siegel der Markgräfin Barbara von —, S. 52.
Sphragistische Miszelle, S. 140.

III. Genealogie.

Adels- und Wappenbriefe, zwei (v. Beling, v. Diesbach), S. 141.
v. Backhaus, S. 87.
v. Baertling, S. 87.
v. Bargehr, S. 87.
v. Bartels, S. 88.
Battenberg, zur Genealogie des Hauses, S. 140.
v. Bayer, S. 88.
v. Berstett, die Freiherren von —, S. 34.
v. Blicherodt S. 12.
v. Borié, S. 26.
v. Bucco, S. 26, 94, 118.
Cantier, Alardus de —, S. 90, 144.
v. Fölkersam, der Ursprung des Geschlechts, S. 82.
v. Grosse im Meissnischen, zur Genealogie der —, S. 100.
v. Heydebrand, S. 41.
v. Krufft, S. 118.
v. Liebenroth, v. Tettenborn und v. Blicherodt, die Stammesgenossenschaft der —, S. 12.
v. Martens, S. 88.
Nettlingen, die Familie von —, S. 23.
v. Niedermayr, S. 26.
Niedersächsische Adelsgeschlechter, Mittheilungen über —, S. 114.
v. Oeder, S. 27.
v. d. Oelsnitz, die im sächsischen Erzgebirge und im Voigtlande, S. 25.
v. d. Oelsnitz, Stammtafel, S. 20, 21.
v. Piwnicki, S. 27.
v. Preen, S. 79.
v. Rom, S. 88. 131.
v. Rotenschild, S. 118.
Sangerhauser Kirchenbücher, Genealogische Notizen aus denselben, S. 72.
Schwartzenberg, Dorothea Anna Gräfin von —, geb. Freiin von Hohenlandsberg, 16 Ahnen derselben, S. 77.
Standeserhebung, S. 104.
Standeserhebungen, bayrische, S. 28, 51.
— württembergische, S. 144.
— Beiträge zu den —, S. 26.
v. Tettenborn, S. 12.
Valkenburg, zur Gütergeschichte von —, S. 9, 100.
v. Vockel, S. 27.

IV. Vermischtes.

Bismarck-Ausstellung im Architektenhause zu Berlin, S. 79.
Bismarck'sches Wappen, Zeichnung von Nahde, S. 42.
Bücherzeichen, mit Abbildung, S. 104.
Deutsches Theater, Anklage wegen Führung des Reichsadlers, S. 14.
Ehrenbreitstein, Grabsteine daselbst, S. 41.
Eichstedt, Holzschnitt aus einem Missale des Bisthums —, mit Kunstbeilage, S. 141.
Gedenkplatte des Erzbischofs Philipp Christoph von Trier, S. 104.
Gifhorn und Meinersen, Hauptleute u. Beamte daselbst, S. 49.
Goldenes Vlies, Leibnitzens Vorschläge zur Aenderung der Statuten desselben, S. 74.
Grabsteine mit Wappen märkischer Familien, S. 14.
— in Rothenburg a. d. T., S. 94.
Graveur-Verein, Konkurrenzausschreiben desselben, S. 42.
— Jubiläum desselben, S. 143.
Gross-Ammensleben, Notizen über die letzten Aebte des Klosters —, S. 139.
Heraldische Miszellen, S. 103.
Japanisches Adelsgesetz, das neue, S. 40.
Jerusalem, Hans Georg von —, Grabstein, S. 14.
Joseph's II. Dekret, betr. Wappenführung, S. 15.
Mascus, Michael, comes palatinus, S. 94.
Machowski, Hans, Wappenbrief für —, S. 102.
— Bemerkungen dazu, S. 117.
Miel, Burg —, S. 127.
Zwei Preussische Verordnungen, betr. den Adler auf Siegeln der Dorfgemeinden, S. 26.
Rheden, Familienbibel im Archiv zu —, S. 24.
Zum Wappenbilder-Lexikon, S. 28.

V. Bücherschau.

Annuaire généalogique des maisons souveraines, S. 14.
Danmarks Adels Aarbog, S. 14.
J. Siebmachers Gr. und allgem. Wappenbuch, S. 14, 94, 130.
Trillersagen, von Ernst Koch, S. 14.
Greif, Jahrbuch des Vereins —, S. 27.
Sammlung historischer Trachten aus dem Stammbuch der Catharina v. Canstein, von Dr. v. Canstein und F. Warnecke, S. 28.
Wappentafeln von Moritz Ruhl, S. 53.
An historical tour of the early ancestors of the Prince of Wales of the house of Wettin, by G. T. Taylor, S. 78.
Stammbäume der Mitglieder der französischen Kolonie in Berlin, von Dr. Béringuier, S. 78.
Die Wappen der Grossherzogthümer Mecklenburg, ihrer Städte und Flecken, von C. Teske, S. 78, 130.
Die Erhaltung der Kunstdenkmäler, von A. v. Wussow, S. 78.
Jahrbuch des Vereins „Roter Löwe" 1884, S. 129.
Offizier-Stammliste des Kgl. Preuss. 4. Garde-Regts. z. F., von B. v. Bagensky, S. 130.
Deutscher Kalender für 1886, mit Kunstbeilage, S. 141.
Adressbuch für Freunde der Münz-, Siegel- und Wappenkunde, von A. Grenser, S. 142.
Historische Entwicklung des Kurf. Hessischen Gesammtwappens, von J. C. K. Hoffmeister, S. 142.
Städtewappen von Oesterreich-Ungarn, herausgegeben von A. Schroll, S. 142.
Beiträge zur Geschichte des Adels in Polen, von O. Korwin Szymanowski, S. 143.
Geschichte der französischen Kolonie, von Dr. A. Ed. Muret, S. 143.
Genealogischer Almanach, Jahrgang 1886, S. 143.

Sitzungsberichte: S. 1. 2. 17. 18. 31. 32. 33. 45. 46. 57. 58. 69. 70. 81. 89. 109. 121. 122. 135. 136.

Bericht des Vereins Roter Löwe, S. 51. 127.

Anfragen S. 15. 29. 42. 43. 53. 67. 79. 95. 96. 104. 117. 131. 144. 146.

Antworten S. 53.

Familienchronik in jeder Nummer.

Nekrologe: F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, S. 1.
— Ralf v. Retberg, S. 45.

Verzeichniss der Mitarbeiter.

Herr Max Bach.
„ Dr. R. Béringuier.
„ Ed. Bodemann.
„ F. Budczies.
„ L. Clericus.
„ A. v. Daum.
„ H. K. Eggers.
„ A. v. Frankenberg-Ludwigsdorff.
„ M. Gritzner.
„ E. Fhr. Grote.
„ Dr. F. Hauptmann.
Herr J. Holtmanns.
„ v. Janecki.
„ Kindler v. Knobloch.
„ Dr. A. Leesenberg.
„ K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.
„ Joh. Lieboldt.
„ Dr. Luchs.
„ H. F. Macco.
„ A. v. Mach.
„ Cl. Menzel.
Herr G. A. v. Mülverstedt.
„ J. Graf v. Oeynhausen.
„ K. v. Raab.
„ A. v. Rheden.
„ G. Sello.
„ Th. Schön.
„ C. Teske.
„ Dr. E. Volger.
„ P. Wallé.
„ H. Weissbecker.
„ W. Zahn.

Redacteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65.
Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVI. Berlin, im Januar 1885. No. 1.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **9** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** **8** Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** **12** Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Dr. F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg †.

Eine tiefbetrübende Kunde war es, welche zum Schluss des Jahres 1884 alle Heraldiker schmerzlich ergriff: am 26. Dezember verschied zu Schloss Kupferzell Dr. *F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg*, ein Mann, dessen Name mit dem Aufblühen unserer Wissenschaft so eng verknüpft ist, wie kaum ein anderer, dessen weitgehende Kenntnisse vorzugsweise auf dem Gebiete der Sphragistik unerreicht dastehen. Der Verlust, welchen nicht allein der Herold, sondern auch zahlreiche andere gelehrte Gesellschaften durch den Tod des fürstlichen Forschers erlitten haben, ist ein unersetzlicher.

Der Verewigte war am 5. Mai 1814 in Stuttgart geboren; nachdem er am 26. Dezember 1837 in der Regierung succedirt war, vermählte er sich am 26. November 1840 mit der Prinzessin *Therese Amalie Juditha von Hohenlohe-Schillingsfürst*. Seit dem Jahre 1857 war er auf dem Gebiete der Siegel- und Wappenkunde sowie der Kulturgeschichte ununterbrochen thätig; nicht nur als Mitarbeiter an zahlreichen Vereinspublikationen (Adler, Herold, Anzeiger des germanischen Museums, Korrespondenzblatt des Gesammtvereins u. v. a.) sondern auch durch selbständige Monographieen; mit Vorliebe behandelte der Fürst darin schwierige Themata und interessante Probleme aus den Gebieten der genannten Wissenschaften. Zu den grösseren Arbeiten zählen u. A. die Geschichten des Hohenlohe'schen und Fürstenbergischen Wappens, die Abhandlungen über den sächsischen Rautenkranz, das heraldische Pelzwerk und die heraldischen Helmzierden des Mittelalters, die Sammlung mittelalterlicher Frauensiegel und die Sphragistischen Aphorismen.

Der Herold hat an dem Fürsten zu Hohenlohe ein Ehrenmitglied verloren, welches diesen Namen in vollem Sinne verdiente; sein Tod hat eine Lücke gerissen, die der Verein schmerzlich empfinden und tief beklagen wird.

Bericht über die Sitzung vom 3. November 1884.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen*.

Nach Verlesung des Protokolls vom 21. Oktober und Aufnahme der an jenem Tage angemeldeten Mitglieder wurde neu vorgeschlagen:

Herr Dr. Freiherr ***Roth v. Schreckenstein***, Grossherzgl. Badischer Kammerherr und Direktor des Generallandesarchivs zu Karlsruhe.

Herr *v. d. Marwitz* hat im Provinzial-Museum zu Stralsund einen Stempel gefunden, welchen Major v. Schill während der Okkupation von Stralsund anfertigen liess und welcher die Umschrift zeigt: „von Schill'sches Armeekorps". Ein Abdruck desselben zirkulirte.

Herr Major ***Kindler v. Knobloch*** zeigte in einem ihm gehörenden Wappenbuche das Wappen der schweizerischen Familie Cham, aus welchem deutlich erhellte, dass das mehrfach besprochene Wappen auf dem s. Z. im Herold abgebildeten, Herrn ***Warnecke*** gehörenden Holzkasten das dieser Familie ist.

Von Herrn *Georg Lange* in Riga waren verschiedene Nachrichten über deutsche Familien in Kur- und Livland eingesandt.

Das Gesuch des Alterthumsvereins zu Plauen um Schriftenaustausch wurde einstimmig genehmigt.

Herr *v. Goeckingk* erwähnte eine in seine Hände gelangte Urkunde aus dem 13. Jahrh., welche er für gefälscht hält, und fragte, um dies zu ergründen, an, ob einem der Anwesenden ein Fall bekannt sei, dass in so früher Zeit ein Ministeriale, der mit einem Hofamt belehnt gewesen, im Siegel statt seines Geschlechtswappens den Wappenschild seines Lehnsherrn geführt habe.

Herr Freiherr *v. Canstein* glaubte, dass dies oft vorgekommen sei, dass die Lehnsmänner auch im Kampfe die Wappenschilde ihrer Lehnsherren geführt und sich nur durch die Helmzierde von diesen unterschieden hätten. Herr Graf *v. Oeynhausen* bemerkte, dass auch das Gegentheil stattgefunden habe. Herr Hauptmann *Lutter* machte auf die Schrift des Fürsten F. K. zu Hohenlohe: das „Heraldische Pelzwerk“ aufmerksam, in welchem die Wappen des Grafen v. *Urach* und mehrerer seiner Lehnsleute gezeichnet seien.

Herr *v. Kretschmar* wünschte die Erklärung eines kurbrandenburgischen Wappens, welches sich in einem ursprünglich fürstbischöflichen Schlosse zu Glatz auf einigen Wandleuchtern fand. Dasselbe zeigt alle Felder des Brandenburgischen Wappens im 17. Jahrh., im fünfzehnten zwischen Hohenzollern und Regalien eingeschobenem Felde jedoch ein aus F. R. zusammengesetztes Monogramm.

Als Geschenke waren eingegangen:

Von Herrn *v. Ruville* in Posen:

1. Gothaischer Hofkalender zum Nutzen und Vergnügen, Jahrg. 1789, 1797, 1799, 1801, 1803, 1804—1807;
2. gothaischer Kalender zum Nutzen und Vergnügen, Jahrg. 1809—1810;
3. gothaisches genealogisches Taschenbuch, Jahrg. 1817, 1818, 1820, 1824, 1827, 1831;
4. gothaischer genealogischer Kalender, Jahrg. 1816;
5. gothaisches Taschenbuch, Jahrg. 1811;
6. gothaischer geneal. Hofkalender, Jahrg. 1833.

Von Herrn *A. v. Dachenhausen* in Wien:

7. Dessen „Wappen der Buchdrucker“.

Nach Schluss der Sitzung fand die übliche Feier des Stiftungsfestes durch ein Abendessen im Vereinslokale statt, an welchem sich ausser zahlreichen Berliner Mitgliedern auch solche von ausserhalb, aus Paris, Wiesbaden, Dresden, Gotha etc. betheiligten.

Bericht über die Generalversammlung vom 18. November 1884.

Die auf Grund des § 10 des Statuts vom 16. Mai 1882 einberufene Generalversammlung wurde um 7 Uhr 30 Min. vom Vorsitzenden, Herrn Grafen *v. Oeynhausen*, eröffnet.

Nachdem die Beschlussfähigkeit konstatirt war, theilte der Vorsitzende mit, dass der Herr Freiherr *v. Canstein* gebeten habe, als Sektionschef für Genealogie nicht wieder gewählt zu werden, da seine anderweiten Beschäftigungen ihm häufig das Erscheinen in den Sitzungen nicht gestatteten. Demnächst erfolgte der Eintritt in die Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes, 2. Wahl des Revisors und des Sektionchefs, 3. Ertheilung der Decharge für den Schatzmeister.

Die Wahl ergab folgendes Resultat:

1. Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen*.
2. Stellvertreter: Herr Geh. Rath *v. Prollius*.
3. Schriftführer: Herr Hauptmann *v. Daum*.
4. Stellvertreter: Herr Major *Kindler v. Knobloch*.
5. Schatzmeister: Herr Rechnungsrath *Warnecke*.
6. Revisor: Herr Kaufmann *E. Schöpplenberg*.
7. Chef der Sektion für Heraldik: Herr Pr.-Lt. *Gritzner*.
8. „ „ „ „ Genealogie: Herr *H. v. Borwitz*, und *Harttenstein*, Mitglied des Königl. Heroldsamtes.
9. „ „ „ „ Sphragistik: Herr Rath *Warnecke*.

Nachdem das Wahlresultat bekannt gemacht und seitens der Gewählten die Annahme der Wahl erklärt worden war, gelangte der Bericht des Herrn Revisors über die Verwaltung des verflossenen Rechnungsjahres zur Verlesung und wurde hierauf Decharge ertheilt.

Um 8 Uhr 20 Min. erfolgte der Schluss der General-Versammlung.

Bericht über die Sitzung vom 18. November 1884.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen*.

Nach Vollzug des Protokolls vom 3. d. M. und Aufnahme der damals vorgeschlagenen Mitglieder, wurden neu angemeldet:

1. *August* Graf *zu Eulenburg*, Ober-Ceremonienmeister etc., Excellenz, in Berlin W., Wilhelmstr. 59.
2. Herr *Friedrich* Freiherr *Vogt v. Hunolstein*, technischer Eisenbahn-Sekretär, in Offenbach a./Main, Ludwigstrasse 89.
3. Herr *Karl Schmidt*, Kaufmann, in Berlin W., Leipzigerstrasse 103.
4. Herr *Waldemar v. Glasow*, Sek.-Lt. der Reserve des Litthauischen Ul.-Rgts. No. 12, auf Sokehnen bei Wolitnik, Ostpr.

Die Direktion des Märkischen Provinzialmuseums hat in einem Schreiben den Wunsch ausgedrückt, dass in Anbetracht der häufig dort vorkommenden heraldischen und genealogischen Fragen ein Mitglied des Herold in den wissenschaftlichen Beirath des Museums delegirt werde. Dieses Anerbieten wurde mit Genugthuung begrüsst und Herr Graf *v. Oeynhausen* zum Delegirten gewählt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz *Georg* haben die Gnade gehabt, durch Höchstihren Adjutanten, Herrn Rittmeister *v. Hessenthal*, Höchstihren Dank für den am Stiftungsfest auf Se. Königl. Hoheit ausgebrachten Toast aussprechen zu lassen.

Der Herr Vorsitzende überreichte dem Verein eine Arbeit, welche die aus den Zeitungen der Jahre 1801—1808 entnommenen Familiennachrichten deutscher Adelsgeschlechter enthält.

Herr *v. Borwitz* hielt sodann einen längeren Vortrag über das Memorandum des Herrn Frhrn. Roth v. Schreckenstein, betr. die Herstellung eines Deutschen Geschlechterbuches, und hob zunächst hervor, dass er sich den Ausführungen des genannten Herrn fast durchweg anschliesse. Er glaube freilich, dass der Verein durch die Herausgabe des Wappenbilder-Lexikons

bereits zu sehr in Anspruch genommen sei, um auch bei diesem Werke mitwirken zu können. Dies sei jedoch auch unnöthig, da Redner selbst schon seit 17 Jahren an einem solchen ganz Deutschland umfassenden Werke arbeite und bereit sei, dasselbe herauszugeben. Da Herr *v. Borwitz* erklärte, keine weitere Unterstützung dazu zu verlangen als Einsendung von Artikeln zur Ausfüllung einiger Lücken und möglichst zahlreiche Subskription, so steht zu hoffen, dass das Werk, welches für alle Heraldiker und Genealogen von hervorragender Bedeutung ist, in absehbarer Zeit an die Oeffentlichkeit treten wird. Die sofort in Umlauf gesetzte Zeichnungsliste wurde von drei Viertheilen der Anwesenden unterschrieben. Um das weitere Interesse für die Angelegenheit wachzurufen, soll der Artikel des Herrn Freiherrn Roth v. Schreckenstein im 1. Hefte der Vierteljahrschrift 1885 erscheinen.

Als erfreuliches Zeichen, wie die Thätigkeit des Herold hinsichtlich des Wappenbilderlexikons in immer weiteren Kreisen Aufmerksamkeit und Beifall erregt, wurde ein Brief des Herrn approb. Professurskandidaten Ludw. Schoenach in Innsbruck verlesen, welcher seine Mitarbeiterschaft anbietet und speziell die Archive Tyrols zu übernehmen bereit ist.

Der Bibliothekar theilte mit, dass die Uebersiedelung der Bibliothek in das neue Lokal stattgefunden habe und erwähnte dabei, dass der einzige Schrank, der vor ca. 10 Jahren die ganze Büchersammlung des Vereins aufnehmen konnte, noch den Umzug mitgemacht habe, zu dessen Bewältigung diesmal zwei zweispännige Möbelwagen erforderlich waren.

Herr *v. Levetzow* legte 24 Gipsabgüsse älterer Siegel (die ersten aus dem 13. Jhdt.) seiner Familie vor, um die Ansicht der Anwesenden über die richtigste Darstellung der noch immer nicht sicher erklärten Wappenfigur zu erfahren; er bemerkte dabei, dass der verstorbene Geh. Archivrath Lisch die Figur für einen sogen. Kerzenrechen (Kandelaber) gehalten habe. Hiermit stimmten verschiedene Anwesende überein und wiesen darauf hin, dass ganz ähnliche Leuchter noch jetzt in Kirchen gebraucht werden, auch seien Leuchter in Wappen norddeutscher Familien nicht selten. Herr *Gritzner* vermuthete in der Figur eine Wegesperre, Herr Graf *v. Oeynhausen* einen Speerhalter, und rieth, das germanische Museum, wo man über mittelalterliche Geräthe die beste Kenntniss haben dürfte, zu Rathe zu ziehen.

Herr Graf *v. Brühl* bat um Auskunft, wann die von Herrn Clericus in dem Artikel über Gemeindesiegel angezogene Verordnung, betr. das Nichtführen von Königl. Adlern in solchen, erlassen sei. Herr *Gritzner* erbot sich, hierüber nachzuforschen.

Herr Graf *v. Oeynhausen* besprach das diesjährige Jahrbuch des Vereins Greif, welches ein schönes Zeugniss von dem Fleiss und Eifer der Mitglieder desselben ablegt. Gut geschriebene Artikel wechseln mit sauber ausgeführten Darstellungen ab. Das am Schluss gegebene Namensregister erleichtert sehr das Auffinden der zahlreichen einzelnen Familiennotizen.

Mr. *Victor Bouton* hat dem Verein die beiden bisher erschienenen Bände (I. und III.) des von ihm herausgegebenen Prachtwerkes: *Armorial de Gelre* geschenkt, welche auslagen und gebührend bewundert wurden.

Der Redakteur liess den mit zahlreichen schönen Clichés ausgestatteten, auch verschiedene Heraldica enthaltenden Katalog der bekannten, um die Publizirung alter Kunstschätze verdienten Firma *G. Hirth* in München zirkuliren und befürwortete die Anschaffung mehrerer darin angezeigter Werke für die Vereinsbibliothek.

Eine von der Firma *C. Härtel* (vormals *Müller*) hergestellte, für den Deutschen Turnverein zu Valparaiso bestimmte Fahne, welche im Vereinszimmer ausgestellt war, fand ihrer heraldisch korrekten und schönen Ausführung wegen den Beifall der Anwesenden.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Armorial de Gelre, tome I. u. III.,
   von Herrn *Victor Bouton*, in Paris.
2. Familienalbum derer v. Schönberg,
   von Herrn Reg.-Rath *v. Schönberg* in Dresden.

Mittheilungen aus v. Gelres Wapenboek.

1. Die Wappengedichte van Gelres von D. A. Leesenberg.

Die königliche Bibliothek zu Brüssel besitzt in der Abtheilung der Manuskripte unter Nr. 15652—56 das werthvollste Wappenbuch in Europa. Diesem Wappenbuch oder Armorial gehen heraldische Gedichte vorher, die ganz eigenthümlicher Art sind. Der Verfasser nennt sich selbst Gelre pag. 14 und 19. Die Jahreszahl 1334 ist von ihm selbst zu Anfang des Buches gesetzt und das Datum 1340 findet sich von seiner Hand unter verschiedenen Wappen der Sammlung. Endlich findet sich das Jahr 1369 in einem Gedicht fol. II. verso erste Colonne angegeben und diese Zeitbestimmung stimmt auch auch mit dem Inhalt der Wappen verschiedener Fürsten überein. Man kann daraus schliessen, dass Gelre sein Werk zwischen 1334 und 1370 verfasst hat.

In dem Wartthurm (Donjon) der alten Burgen gab es bekanntlich einen grossen Festraum, an dessen Mauern Wappen von den verschiedensten Figuren und Farben pietätvoll aufgehangen waren, die Kunde von den bestandenen Kämpfen gaben; dies war der Ahnensaal, doch wurde derselbe zuweilen auch mit vorübergehenden Dekorationen geschmückt. Aber ausserhalb des Donjons gab es eine Reihe von Sälen oder vielmehr Gemächern in jedem Schloss, unter denen eins als das besondere Frauengemach oder Kemenate hervorleuchtet, wo man ebenfalls die Wappen der befreundeten Ritter anbrachte. Man liess diese Wappen von einem Herold malen und dieser Herold verfasste dann in der bildlichen Sprache des Blason das versifizirte Loblied auf den Ritter für den nächsten Festtag.

Fast in allen diesen kleinen Gedichten kommt eine Dame vor, die der Herold besingt und die zu ihm redet, wie auch Dante, der grösste Dichter des Mittelalters seine Beatrice hatte. So begegnet Gelre in einem Walde einer Dame in Trauer, gefolgt von dem Löwen von Cleve; sie klagt mit dem Löwen und befiehlt dem Dichter, das Wappen des Herzogs von Cleve, sein Banner und sein Helmkleinod von Topasen zu malen. Zum andern Mal trifft die Dame den Herold in einem Liebeshof und fragt ihn, wo Rudolph von Nidon ist: „Erzähl' uns von ihm, Gelre und besinge uns sein Wappen!“ — An einem andern Tage hebt Gelre das Loblied auf den Grafen von Henegau an, während dessen Pagen sein Wappen, geschmückt

mit einer rothen Krone (d. h. mit einer Krone von Tapferkeit und Edelmuth) einhertragen. Da erscheint noch eine andere Dame, eine schöne Burgfrau, die ihr Zimmer mit dem Wappen eines tapfern Ritters, Johann v. Spanheim geschmückt haben will und nun Gelre auffordert, öffentlich das Lob des Helden zu verkündigen. „Merkt auf, Gelre, ich will mir ein neues Gemach herrichten lassen, das ich mit Wappenmalerei zu schmücken gedenke: Ihr wählt mir nun die Namen der Ritter aus, die mit Recht des Vorzugs würdig sind, dass ich ihre Wappen in meinem Zimmer malen lasse. Und der Ritter v. Spanheim hat es vor Vielen gar wohl verdient, dass man seiner in der Kemenate gedenke, hätte er doch selbst im Festsaal einen Platz beanspruchen können" — „Und Renaud de Fauquement, dieser sagenhafte Held?" — „Ihr werdet ihn, Gelre, mit den übrigen Tapfern in meinem Zimmer verherrlichen!" Es ist in dieser Poesie ein Reichthum von symbolischen Ausdrücken vorhanden, welche die Lektüre allerdings sehr erschweren, aber sie verleihen derselben einen besonderen Duft, einen eigenthümlichen Beigeschmack. So ist dieser oder jener Schild so strahlend, wie ein orientalischer Rubin, um auszudrücken, dass er roth ist; er ist besetzt mit Topasen, um zu sagen, dass die Einfassung des Schildes von Gold und Silber gestickt ist; die Helmdecken sind von der Farbe seines Muthes und auf seinem Helm ruht ein Hut von Zucht und Ehrbarkeit, um anzudeuten, dass er von Silber ist. Diese bildliche, blumenreiche Sprache, geschmückt mit allen Edelsteinen: Diamanten, Smaragden, Topasen, Rubinen, Saphiren, sowie mit allen Tugenden der Ritterschaft hat bisher alle Uebersetzer, wie van Hulthem, Willems etc. zurückgeschreckt. Wie sollten sie auch die Verse dem Verständniss der Jetztzeit nahe bringen, ohne gleichzeitig die heraldischen Figuren des Herolds zu reproduziren, die sich mit der Sprache gegenseitig ergänzen. Um diese Schwierigkeit zu besiegen und zu beseitigen, musste der Herausgeber, Victor Bouton, die Uebersetzungen nehmen wie sie waren, dieselben durchsehen, erläutern und Dank der Sprache des Blason ergänzen, die, so seltsam sie heute unserm Ohre klingt, im XIV. Jahrhundert nichtsdestoweniger populär war. Der Herold Gelre, als er seine Gedichte schrieb, hat sie für alle Welt gemacht, er hat sie in den Versammlungen rezitirt zur Zeit, als man vor den Blicken Aller, nicht das Bildniss des Ritters, wohl aber die Darstellung seines Wappens enthüllte, das man hernach, wenn es in der Kemenate angebracht war, als einen Gegenstand der Verehrung aufsuchte.

Diese Gedichte beginnen mit den Herausforderungen oder Drohungen von achtzehn Herren, gemalt und beschrieben, gegen den wilden Eber der Ardennen, der mit dem Wappenmantel von Brabant geschmückt ist; es sind dies die Grafen von Flandern, Namur, Reineck, la Marck, die Herzöge von Limburg und Bar, der König von Böhmen, der Bischof von Köln etc.

Sodann kommt die Schlacht von Staveren mit den vierzehn blasonirten Schildern der vierzehn Tapfern, die darin unterlagen; unter ihnen die Sires von Horn, d'Antoing Ligne, de la Mervede, d'Aaemslede, Gérard d'Audenhove Thierri de Valcourt, Nicolas d'Arkel.

Das dritte Gedicht ist eine Reimchronik der Herzöge von Brabant, die bis auf Priam, König von Ungarn zurückgeht. Diese historisch-genealogische Erzählung ist gefolgt von einer andern gereimten Chronik der Grafen von Holland. Diese beiden Gedichte sind nach van Hulthem aus den Jahren 1332 und 1350.

Endlich kommen hierauf dreizehn Lobgedichte oder Blasonnirungen, d. h. dreizehn erzählende Gesänge auf Heroen, wie Daniel von Mervede, Johann von Spanheim, Wilhelm v. Henegau, Rodolphe von Nidden, Gerard von Holstein, Renaud v. Fauquemont, Wilhelm von Jülich, kleine Gedichte, voll von Jugendkraft und Munterkeit, die dazu bestimmt waren, von den Wappenherolden an Festtagen oder vielmehr bei Leichenbegängnissen hergesagt zu werden.

Wir nennen diese dreizehn Lobgedichte, dreizehn Blasonirungen, „Blason ou Louange, c'est tout un", sagt der Père Menestrier! Man hatte aus dem Blason die Merkmale der Tapferkeit gemacht „par ce que les Héraux blasonnans les armoiries d'un Prince récitaient la haute et prudente signification du Blason diceluy, en y ajoutant ces louanges, hazardeuses entreprises et prouesses, pour montrer qu'il portait tel Blason à juste cause" dies ist gerade, was der alte Herold gethan hat, es ist Gelre, von dem der Père Ménestrier reden will.

Noch muss ich bemerken, dass Gelre nicht eigentlich Neues schuf; sondern in der Tradition verharrte, die er vorfand und nur fortsetzte. Er ist der eigentliche Repräsentant des XIV. Jahrhunderts.

Es war seit der Franken Zeit Gebrauch, in Versen, die öffentlich hergesagt wurden, die zeitgenössischen Kriege und Begebenheiten zu feiern. Diese erzählenden Gesänge wurden in den Schlössern rezitirt „ouïes en maints palais" und wir finden in den mit Miniaturen geschmückten Manuskripten des Mittelalters die Darstellung von Gauklern und Troubadours, welche epische Strophen während der Mahlzeit eines Fürsten oder vor einer zahlreichen Versammlung hersagten „blasonnant les vertus des preux et sages chevaliers".

Aber das vierzehnte Jahrhundert scheint von den Literaturhistorikern vernachlässigt zu sein, die von den Ufern der Maas und des Rheins bis zu den Ufern der Seine und der Loire nicht die geringste Poesie mehr aufzufinden wissen. Es ist wahr, die letzten Gesänge der Minnesänger sind verhallt, und die Sprache ist in der Umbildung begriffen. Der fränkische Dialect von den Ufern der Somme scheidet sich nunmehr gänzlich von dem fränkischen an den Rheinufern. Was ist aber Gelre's Dialect? Er ist, wie Victor Bouton vermuthet, jener des alten fränkischen Bodens, des Franken-Landes; man hörte ihn damals noch in dem Herzogthum Bar und in der Grafschaft Artois.

Die wahrhafte Ursache der Geringschätzung, welche dem XIV. Jahrhundert im Allgemeinen von den Gelehrten widerfahren ist, beruht darin, dass es so zu sagen dasjenige der Herolde ist. Wird doch die edle Heroldskunst noch heute als eine trockene, unfruchtbare Materie von Vielen angesehen. Eine Menge von Erzählungen, welche mit der Chronik du Guesclin's oder des Bertram de Claquin verwandt sind, müssen aus diesem Grunde verschwunden sein. Dies ist ein Unglück, aber vielleicht findet man sie noch auf, nachdem man besser über ihren Inhalt unterrichtet ist.

Die Poesie jener Zeit gleicht nicht nur dem Vogel, der da singt, der Blume, die da duftet, dem Winde, der da klagt,

der Liebe, die da emporspriesst, denn unter den Minnesängern giebt es auch solche, welche die tausendfältigen Vorkommnisse des feudalen Lebens besungen haben. Der alte Herold des XIV. Jahrhunderts Gelre, setzt die Minnesänger des XIII. Jahrhunderts fort und steht ihnen in seinen historischen Gesängen nicht nach. Seine Muse ist immer ernst und er spricht, er zeichnet, er malt: „Dieser Prinz war stark und tapfer! Friede seiner Asche — Er ist gefallen, der Tapfere, der diese Rüstung trug.“ Und wie stolz und prächtig ist nicht die Herausforderungsscene, die sein Werk eröffnet: „Ich bin der Löwe! — Ich der schwarze Aar! — Ich der roth und weisse Schrägbalken! — Und ich, der Eurer wartet, ich bin der Eber der Ardennen.“ Und das Manuskript zeigt uns alsdann einen gefangenen Eber, bekleidet mit dem Wappenmantel von Brabant.

Und als Gelre in einer stürmischen Nacht vor der versammelten Menge ein Leichencarmen auf den „haut et puissant prince“ hält und als sein Jagdhorn längs den Ufern des grossen Stromes von Burg zu Burg erschallt, da wird die Klage manches Echo gefunden, manches Haupt sich gebeugt, manche Seele gezittert und gebebt haben.

Die Herolde umfassen einen Theil des bürgerlichen, militärischen und religiösen Lebens des 14. Jahrhunderts und sollten daher immer mehr in ihren Monumenten studirt werden.

Der zweite Band, mit welchen das eigentliche Wapenbuch (Wapenboeck) beginnt, enthält an der Spitze eine leicht kolorirte Federzeichnung, welche uns Gelre zeigt, wie er dem Kaiser Carl IV. sein Werk überreicht. Der Kaiser ist auf dem Throne sitzend dargestellt, zu seiner Rechten hat er die drei geistlichen Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln, zu seiner Linken die drei weltlichen Kurfürsten von der Pfalz, Sachsen und Brandenburg. Man hat bis auf den heutigen Tag behauptet, das Bild stelle den Kaiser und die sieben Kurfürsten dar und hat Gelre für den siebenten genommen. Dies ist aber ein grober Irrthum, denn schon der abgesonderte Platz, den Gelre im rechten Winkel des Vordergrundes einnimmt, lässt darauf schliessen, dass wir es nicht mit einem der sieben Wähler des Reichs zu thun haben; so dann konnten überhaupt nur sechs Kurfürsten zur Darstellung gelangen, da der Kaiser als König von Böhmen (der Erzmundschenk des Reichs) eine der sieben Kurwürden inne hatte.

Dieser Theil des Wappenbuchs kann also als offizielles Armorial des Deutschen Reichs im XIV. Jahrhundert betrachtet werden und Jeder, dessen Wappen sich darin ohne Makel verzeichnet findet, besitzt kraft dessen einen urkundlichen Rechtstitel von unbestreitbarem Werth und einem weit zurückgehenden authentischen Zeitpunkt. Ein auffallender Umstand sind hierbei die leeren Plätze; diese kommen daher, dass im Falle Gelre nicht das Wappen eines Lehnsmannes hatte, er demselben nichtsdestoweniger den seinem Range zukommenden Platz reservirte. Man sucht vergeblich in Gelre's Wappenbuch die Namen einiger grossen Familien, deren Ursprung über das XIV. Jahrhundert hinausreicht, dies erklärt sich bald: zu der Zeit, da Gelre reiste, waren die einen minderjährig und ihr Platz blieb daher leer, oder auch Bürgerkriege und innere Wirren, wie in Italien und Castilien verhinderten den Herold, die Edelleute ihrem Range nach seiner Sammlung einzuverleiben. Wir haben es daher mit keiner todten Nomenclatur zu thun, noch mit Registern von bereits verstorbenen Rittern, es ist vielmehr ein lebendiges Gedicht, das sich dem Auge darbietet. Jeder Lehnsherr scheint seinen Lehnsmännern „En avant!“ zuzurufen. Und sie scharen sich, Einer nach dem Andern, um ihn zur Heeresfolge, darunter hohe Häupter, geschmückt mit leuchtenden „prächtigen Helmzierden“. Es ist eine wahrhaft magische Heerschau, eine gleichsam epische Aufzählung, ein wirkliches Epos! Der Herold ruft sie nach einander bei Namen auf: Blasen! Blasen!

Wappen-Zeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber.

Von H. Weissbecker.

Mit 4 Tafeln.

(Fortsetzung aus dem Herold 1884, No. 2 u. 3.)

Die günstige Aufnahme, welche die erste Publikation gefunden hat, ermuthigte zur weiteren Fortsetzung derselben, und ist es nun möglich wieder eine ziemliche Reihe den Freunden und Lesern des „Herold“ zur geneigten Kenntnissnahme darzubieten. So viel als thunlich sind nur Nova und Varianten aufgenommen worden. Die Auffindung eines Manuskriptes vom Jahre 1742, in welchem ein Rothenburger Bürgermeister Bezold mit zwei Rathsherren, Albrecht und Schrag, die damals noch vorhandenen Inschriften, Wappen etc. der öffentlichen Gebäude und des Kirchhofes zu Rothenburg in Abschrift und Zeichnung wiedergegeben hat, und welches von der Familie als ein wahres Heiligthum gehütet wurde, gab die Veranlassung den Inhalt, soweit er sich auf Wappenkunde bezieht, in den Kreis der Arbeit einzufügen, da das Meiste im Laufe der Zeit dem natürlichen Verfall, unverständiger Restauration und Purifikation, oder dem Schmelztiegel zum Opfer gefallen ist und nur durch das Manuskript die Kenntniss noch erhalten und mir zu Theil wurde. Dieses Manuskript gab vielfachen Aufschluss, über bisher ungelöste Lokalfragen, und Veranlassung seinen Inhalt bei Herausgabe eines historischen Führers: Rothenburg, seine Alterthümer und Inschriften, 1882, zu benutzen.

Wenn bei der Zusammenstellung nicht streng an dem Wortlaute Wappen festgehalten und einige Nummern (476, 522, 547, 557, 563, 566, 567, 568, 571, 575, 588, 589, 590, 616 und 623) aufgenommen worden sind, welche den Charakter der Hausmarken, Steinmetzzeichen etc. tragen, so wolle das entschuldigt werden. Es geschah nur, um die möglichst vollständige Kenntniss des in Rothenburg bisher unbekannt vorhandenen Materials zu erlangen.

Eine Anzahl von Siegeln liefern den Nachweis, dass anstatt der Familiennamen, der des Burgsitzes oder des Beinamens, oder aber zum Familiennamen der Wappenschild des Burgsitzes beigefügt, ebenso dass anstatt mit dem Wappenschild mit der Helmzier gesiegelt wurde. Die Aufnahme dieser Unregelmässigkeiten gibt gerade für die Geschichte einzelner Familien bisher unbekannte werthvolle Nachrichten, es werden dabei Personen und Besitzverhältnisse bekannt, von welchen selbst in den Familientafeln des alten Biedermann nichts zu finden ist. Vieles ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt und wird es erst werden, wenn eine genauere Erforschung der Geschichte des alten Frankenlandes stattgefunden hat. Die Uebereinstimmung mehrerer ganz eigenthümlicher Siegelbilder mag vielleicht

zur Lösung mancher Frage beitragen. Zu wünschen wäre nur, dass es ermöglicht würde die begonnene Sammlung auf das ganze Frankenland auszudehnen, weil damit, sowohl für die lokale Geschichte wie die Familiennachweise, ein reichhaltiges Material allgemein zugänglich würde.

Um nicht zu viele Bruchstücke zu bekommen, so sind in der jetzigen Publikation die Buchstaben A—L bearbeitet, M—Z werden für die nächste vorbehalten bleiben.

434. *Agricola.* Daniel Christoph Agricola, aus Altenmur bei Ansbach, Besitzer der Raths-Apotheke in Rothenburg 1653, starb 1660.

435. *Albeck.* Johann Samuel Albeck, aus Hasel im Durlachischen, Ictus (Juris consultus) in Rothenburg, starb 1718. Wappen auf einem Epitaph des Kirchhofes.

436. *Altingen.* Ute von Oltingen. Frau Conrads von Hürnheim. Altingen, Hohenaltingen, Hahaltingen im Ries bei Oettingen. Einigungsbrief mit dem Hospital zum heiligen Geist in Rothenburg, wegen den Ansprüchen auf das Erbe Ottos von Flügelau, 1350. IV, A, 2.*)

437. *Andert.* Kunigunde Magdalene von Andert, Gemahlin Heinrich Arnolds von Landsberg, Erbherren auf Usinghausen, Ewensen, Strode und Sohlenstein, braunschweigisch-lüneburgischem geheimen Rathe, starb 1712. Epitaph in der Detwanger Kirche bei Rothenburg.

438. *Anschütz.* Christoph Anschütz, Organist in Rothenburg, starb 1727.

439. *Apfelbach.* Cunz Apfelbach reversirt sich gegen den Rath 1436. Rothenburger Patrizierfamilie. IV, A, 2.

440. *Appolt.* Johann Georg Appolt, J. U. D. und Brandenburg Ansbacher Rath 1680; Gemahlin Sophia Barbara Baumgärtner.

441. *Arberg.* Heinrich pincerna (Schenck) de Arberg, Conrad, Marcolph und Heinrich Brüder, Vertrag wegen der Kleinansbacher und Orbendorfer Gült 1308. Arberg an der Altmühl bei Gunzenhausen. (= Schenck von Mur.) IV, A, 2.

442. *Aychberger.* Jörg von Aychberger. Fehdebrief 1407, als Theilnehmer der burggräflichen Fehde gegen Rothenburg. IV, C.

443. *Badell.* Johann von Badell von Nancy, Stadt- und Landhauptmann zu Rothenburg, starb 1680; heirathete 1645 Martha Katharine Reichshöfer, Patriziertochter, von Rothenburg.

444. *Bartenstein.* Ritter Seifried von Bartenstein, Zeuge über den Bestand des Landgerichtes zu Rothenburg, 1344. Bartenstein, Oberamt Gerabronn, Württemberg; die von Bartenstein sind gleichen Stammes mit den Herren von Stetten auf Kocherstetten. IV, A, 2.

445. *Bebenburg.* Catharina von Bebenburg, Gemahlin Conrads von Ellrichshausen, Bürgers zu Rothenburg, 1411; wenn die Legende auch: S. Catharine von Bebenburg hat, so ist das Wappensiegel nicht das Bebenburger (zwei fensterlose Thürme) sondern jedenfalls das ihres Vaters, und Catharina eine Bebenburger Wittwe. Das Wappen ist gleich dem der von Eltershofen in Hall. IV, A, 2.

446. *Bemer.* Linhart Bemer von Kalkreut — bei Nürnberg — Zeuge 1507. IV, C.

447. *Benz.* Daniel Benz, hohenlohischer Amtskeller zu Gebsattel bei Rothenburg, 1634 starb seine Frau Anna Raminger; Grabstein in der Franziskanerkirche zu Rothenburg.

448. *Berlefein.* Fabian Berlefein, k. Hauptmann, wird Bürger zu Rothenburg 1554, Gemahlin Anna Sanzenbach; zog 1562 nach Nürnberg. IV, C.

449. *Bermeter.* Rothenburger Rathsfamilie 1385—1544.

450. *Berner.* Johannes Berner licentiatus medicinae klagt 1439 vor dem geistlichen Gericht in Würzburg, weil der Rath zu Rothenburg ihm vor der Zeit Urlaub gegeben habe. IV, A, 2.

451. *Besserer.* Hans Besserer von Ulm, Richter zu Kitzingen 1511; IV, C.

452. *Besserer.* Jacob Besserer, Rathsherr daselbst 1531. Urkundenzeugen. IV, C.

453. *Betwar.* Heinrich von Beitbuewer genannt von Scheckenbach und Gemahlin Agnes geben einen Kaufbrief 1330. Scheckenbacher Siegelbild mit der Legende: S. Heinr. de Beitebvr. Betwar bei Rothenburg. IV, A, 2.

454. *Biber.* Heinrich vom Biber, Zeuge bei Gültkauf 1349. vide Fretzer. IV, A, 2.

455. *Birken.* Hans von Birken, Fehdebrief 1388. IV, A, 2.

456. *Bisser.* Conrad Bisser, Zeuge bei Gültkauf zu Wörnitz 1388. Bisser, Pysser, Peysser, Bürger zu Dinkelsbühl, begütert in Beuerlbach, O.-Amt Crailsheim. IV, C.

457. *Bloach.* Heinrich von Bloach, Edelmann, Landgerichtszeuge 1347. Bloach = Blobach, Blaubach im O.-Amt Gerabronn. IV, C.

458. *Bloach.* Lutrade von Bloach, Wittwe (? nata Kirchberg od. Sulz), Johannes, Hans, Hedwig und Adelheid geben Eigenleute frei 1349. IV, C.

459. *Boedigkeim.* Dietrich Rüden von Boedigkeim, Zeuge 1474. IV, C.

460. *Braunsberg.* Conrad von Bruinsberg, Meister St. Johannis (Comthur.) Kaufbrief 1336. Wappenschild mit dem Johanniterkreuz. IV, A, 2.

461. *Brauperg.* Philipp von Brauperg aus Hall, Zeuge 1512. IV, C.

462. *Brettach.* Conrad von Brettach, Zeuge wegen der Reupacher Kapelle 1326, 1386. Conrad von Brettach, Pfarrer und Dechant zu Michelbach giebt Erbschaftsbrief 1431. IV, A, 2.

Elsbet von Brettach, Hausfrau Werners von Sulz 1346. Brettach = Brettheim im O.Amt Gerabronn.

463. *Brettwiz.* Salome Bretwitzin von Gerlach, Gemahlin Hans Reichart Hohenkirchners, Wachtmeister im Graf Ulfeld'schen Regiment. Franziskanerkirche in Rothenburg.

464. *Breuningk.* Johann Theophilus Edler von Breuningk, württembergischer Rath, verliert 1704 in Rothenburg in 2 Monaten 4 Kinder auf der Kriegsflucht.

465. *Brottsorg.* a) Leonhard Brottsorg notarius aus Leutershausen 1540, dann Stadtschr. zu Rothenburg.

466. b) Demselben wird am 8. Dezember 1546 von Kaiser Karl V. bei dessen Anwesenheit in Rothenburg dieses Wappen verliehen. Starb 1580.

467. *Brunnekatz.* Heinrich Brunnekatz gesessen zu Ottolzhoven, Vetter der von Steinfeld genannt von Holzhausen (-Ehen-

*) System Hohenlohe.

heim), Zeuge bei deren Hofverkauf zu Steinsfeld 1341 und 1354. Ottolzhoven-Adelshofen bei Uffenheim. IV, A, 2.

468. *Buchpeckh.* Heinrich von Buchpeckh, Fehdebrief 1407 = Nr. 442. IV, C.

469. *Büchelberg.* Hartmann von Büchelberg, Edelmann, Landgerichtszeuge 1346.

470 *Büschler.* Dorothea Büschler von Hall, Frau des Ciriacus von Rinckenberg zu Rothenburg 1557.

471. *Burgk.* Hans von Burgk, Zeuge bei dem burggräflichen Schirmbrief für Rothenburg 1465. IV, A, 2.

472. *Burkhard.* Anna Maria Burkhard, Tochter des Professors Georg Burkhard zu Tübingen, Gemahlin Friedrich Prenningers aus Würzburg, J. U. C. genannt Uranius, starb 1603.

473. *Capplan.* Engelhardt Capplan genannt Bautz zu Neydenawe an der Jagst und Gemahlin Anna Oefner verkaufen Gült 1499. Göttlingk's Chronik hat Engelhard Cappler von Oeden (Oedheim, O. Amt Neckarsulm) genannt Bautz. Neudenau, bad. B. Amt Mosbach. IV, C.

474. *Codomannus.* Barbara Susanna Codomannus, Tochter des Salomon Codomannus aus Ansbach, starb auf der Kriegsflucht ihrer Eltern hier, 1632.

475. *Conrad.* Georg Conrad, Senator zu Rothenburg 1648. IV, A, 2.

476. *Conradi.* Georg Conradi, hohenlohischer Vogt zu Kirchberg 1605 schreibt an seinen Schwager Johann Offner, Bürgermeister in Rothenburg wegen bei der Steuerstube hinterlegten 500 fl.

477. *Conradi.* Anna Martha Conradi, Tochter Friedrich Christoph Conradi's, hohenlohischen Stadt- und Landvogts zu Kirchberg, Wittwe Johann Conrad Raab des Innern Raths zu Rothenburg, starb 1724. Kirchhofkapelle.

478. *Crailshausen.* Heinrich von Creulshusen und Gemahlin Margareth geben Kaufbrief 1357; in demselben Jahre kommt auch vor: Heinrich Kreulshuser. Crailshausen im O. Amt Gerabronn, Württemberg. Gleich dem seldenecker Schild. IV, A, 2.

479. *Creuel.* Friedrich Crewel und Gemahlin Agnes zu Herrieden bei Ansbach verkaufen Besitz zu Wonbach bei Schillingsfürst 1331. — Crewel von Waenbuch s. W. Franken Bd. 5, 309. IV, A, 2.

480. *Dawkes.* Hermann Dawkes zu Prissendorf giebt Schuldbrief 1384. Priesendorf bei Bamberg? IV, A, 2.

481. *Donauer.* Wolfgang Christoph Donauer, geboren zu Ortenburg, hohenlohe-bartensteinscher Rath, starb 1712.

482. *Donauer.* Seine Wittwe Lucia Maria Dorothea heirathete zum 2. Male, Johann Alexander Schegk, Consulenten, starb 1718.

483. *Döner.* Wilhelm Döner, Bürger zu Dinkelsbühl, Zeuge 1388. Götz Döner, Sohn Götzens D., verkauft dem Rothenburger Rathe sein Leibgeding 1436. IV, C.

484. *Dornheim.* Rüdiger Fuhs (Fuchs) von Dornheim, Zeuge 1359. Dornheim zu Hohenlandsberg gehörend. IV, A, 2.

485. *Dreher.* Johann Georg Dreher, Lieutenant zu Stetten, Lehenherr bei einem Gut zu Seldeneck 1678. IV, C.

486. *Dünkelsbühler.* Ulrich und Conrad von Dünkelsbühl, Brüder, Einigungsbrief 1341. Ulrich und seine Schwester Adelheid verkaufen Gült 1356. Adelheid, des selbigen Ulrich Schwester, Einigungsbrief mit Heinz von Mergentheim und seiner Frau Katharine, ihres Bruders Tochter 1362. (? = Schopfloch.) IV, A, 2.

487. *Dürr.* Conrad Dürr und Frau Elsbet von Dinkelsbühl verkaufen Gült zu Wörnitz 1388. IV, A, 2.

488. *Dürre.* Ludwig dictus de Dürre, Zeuge 1345 — jedenfalls Helmzier des Dürr von Rossburg bei Crailsheim. Zweig der Crailsheimer. IV, B, 1.

489. *Eben.* Rudolf von Eben, Diener der Stadt zu Nürnberg, Zeuge 1436. IV, A, 2.

490. *Eckard.* Michael Eckard, Mitglied des Aeusseren Raths.

491. *Edelmann.* Henne Edelmann, Kastner zu Uffenheim, verkauft Gut zu Seeheim an den Altaristen S. Andreae zu Rothenburg 1455. IV, A, 2.

492. *Ehenheim.* Margaretha von Ehenheim, Gemahlin Hansens von Beulendorf, Amtmanns auf dem Würzburger Schloss Reygelsberg, starb 1596. Monument in der Franziskanerkirche zu Rothenburg. Das Wappen zeugt gegenüber allen Ehenheimer Siegeln bedeutende Abweichungen, längsgetheilten Schild blau-weiss, Querbalken roth.

493. *Ehingen.* Friedrich von Ehingen, gesessen zu Ehingen, Zeuge. IV, A, 2.

494. *Eichelberger.* Auf dem Epitaph Adam Geissens in der Franziskanerkirche, vor 1630.

495. *Einertsheim.* von Einertsheim. Auf einem Epitaph Sixt Markarts de 1563.

496. *Einhart* oder *Emhart.* Caspar Einhart, Bürger zu Rothenburg, und seine Frau Margarethe verkaufen Gült zu Scheckenbach, 1488. Ist gleich dem Scheckenbacher Wappenschild. IV, C.

497. *Eisen.* Christoph Eisen des Rathes zu Windsheim, 1630.

498. *Eisenberger.* Johann Eisenberger, Spitalpfarrer zu Rothenburg 1561.

499. *Eisenhard.* Anna Eisenhard, Gattin Leonhard Bezold's, des Inneren Raths, starb 1631.

500. *Elbring.* Johann Elbring, Deutschordenspriester in Rothenburg 1438. IV, C.

501. *Ellingen.* Johann Truchsess von Ellingen, Zeuge 1368. Truchsess von Baldersheim zu Oellingen bei Röttingen, Bezirksamt Ochsenfurt. IV, A, 2.

502. *Ellwangen.* Stadt Ellwangen, kleines Stadtsiegel 1528. IV, A, 2.

503. *Elm.* Richolf von Elm, Fehdebrief 1407. Elm zwischen Gemünden und Fulda. Ist gleich dem Siegel der Voyt von Rineck. IV, A, 2.

504. *Engelhard.* Johann Engelhard des Inneren Raths und Amtmann zu Schw. Hall 1663.

505. *Enkelmann.* Sybilla, Tochter Lukas Enkelmanns, Leibbarbier des Markgrafen zu Ansbach, starb 1632 auf der Kriegsflucht.

506. *Erb.* Paul Erb von Kitzingen, Kaufmann und des Aeusseren Raths zu Rothenburg, starb 1634.

507. *Erenfels.* Walther von Erenfels, Vogt zu Schillingsfürst, Zeuge 1436. Ehrenfels in der Oberpfalz? IV, C.

508. *Ernest.* Michael Ernest, Kapitelsamtmann zu Ellwangen. Geburtsbrief 1602. IV, C.

509. *Erzfeld.* Otto von Erzfeld, Ritter, Bürgermeister zu Rothenburg 1230, Ludwig von Erzfeld Senator 1231. Gemaltes Wappen im Rathhause aus dem 17. Jahrhundert.

510. *Esslinger.* Dorothea Esslinger, Wittwe Georg Westheimers und Zacharias Wernitzers, beide zu Rothenburg, starb 1604. Thomas Esslinger Bürger 1528, starb 1529.
511. *Etzel.* Caspar Etzel, licentiatus utriusque juris, Zeuge bei Einigungsbrief 1560. IV, C.
512. *Eyb.* Ludwig von Ywe (Eyb) zu Ellrichshausen, Kaufbrief für Ullin von Bebenburch 1333. Ellrichshäuser Wappenschild. IV, A, 2.
513. *Finaw.* Cunz von Finaw, Fehdebrief 1388. Veinau, Oberamt Hall? IV, A, 2.
514. *Finsterloch.* Frauenwappen von Anna . . . . rlerin, Gemahlin Albrechts von Finsterloch 1386. Finsterloch württembergisch, bei Rothenburg. IV, A, 2.
515. *Fischer.* Heinrich Vischer von Nördlingen, Pactbrief auf 9 Jahre als Stadtschreiber des Rathes zu Rothenburg um 30 fl. 1485. IV, C.
516. *Forbachzimmern.* Götz Lesch zu Endsee und Erlbach hat 1337 auf seinem Siegel die Legende: S. Gotfried de Forbachzimmern. Forbachzimmern in Württemberg, Oberamts-Beschreibung Mergentheim S. 750. IV, A, 1.
517. *Forst.* Maria Magdalena Forst, verheirathete Bezold, starb 1634.
518. *Frankengruner.* Albrecht Frankengruner zu Kinsperg, Zeuge 1498. IV, A, 2.
519. *Fretzer.* Bopp Fretzer, Zeuge bei Gültskauf 1349; vide vom Biber. IV, A, 2.
520. *Frölich.* Georg Philipp Ludwig Frölich, des Aeusseren Raths und Grünbaumwirth zu Rothenburg, starb 1723; heirathete 1672 Susanna Rug.
521. *Fronhofer.* Wolfram Fronhofer zu Burgthaun, Zeuge bei Gutsverkauf zu Niederöstheim 1427. IV, A, 2.
522. *Futerer.* Fritz Futerer von Nürnberg quittirt 1409. IV, A, 2.
523. *Gaimann.* Weyprecht Gaimann, genannt von Krailsheim, gesessen zu Eckenbrechtshausen, Bürger zu Rothenburg 1386. Zweiglinie der von Crailsheim. IV, A, 2.
524. *Gammersfelder.* Georg Christoph Gammersfelder, Lehrer am Gymnasium zu Rothenburg, starb 1735.
525. *Gattenhofen.* Gerung von Vtenhofen der junge (vnser Mage = Verwandter), Zeuge Apels von Steinfeld, genannt von Holzhausen, 1354, führt die Legende: S. Gerungi de Gattenhofen. IV, A, 2.
526. *Gattenhofen.* Gerung von Gattenhofen und IV, A, 2.
527. *Gattenhofen,* Gemahlin Adelheid (von?) stiften Gült zu Schweinsdorf 1365. IV, A, 2.
528. *Geger* (?). Grabstein in der Franziskanerkirche zu Rothenburg.
529. *Gebel.* Hans Gebel Zeuge 1368 bei Gutskauf zu Ulrichshausen von Hans von Wallenhusen an Seitz Berlin zu Dinkelsbühl. IV, A, 2.
530. *Geisendörfer.* Wolfram Geisendörfer des Innern Raths zu Rothenburg Zeuge 1452. IV, C.
531. *Geltner.* Nicolaus Geltner, Bürgermeister zu Rothenburg, starb 1724.
532. *Gemerer.* Cunz Gemerer's Fehdebrief 1407. Die Legende hat: Jemerer. IV, A, 2.
533. *Gerung.* Hans Gerung, Caplan im Spital zu Rothenburg, Zeuge 1437. Gleich Scheckenbach, Einhart und Gattenhofen. IV, C.
534. *Gessner.* Conrad Gessner des Innern Raths Zeuge 1438. IV, C.
535. *Geyer.* Conrad Geyer genannt von Ellwangen, Landgerichtszeuge 1345.
536. *Geyersreuter.* Conrad Geyersreuter, Edelknecht, Landgerichtszeuge 1343. IV, A, 2.
537. *Giener.* Conrad Giener wird Bürger 1386. Ist wohl Schreibfehler; Grener, Greiner, Zweig der Truchsessen von Baldersheim; vide 107, 109. IV, A, 2.
538. *Goldochs.* David Goldochs von Berntzweiler 1553. (Bernhardsweiler O. A. Crailsheim.) (Die Goldochsen sind Patricier in Dinkelsbühl. IV, C.
539. *Goldschmidt.* Michael Goldschmidt des Innern Raths und Kirchenpfleger zu St. Jacob in Rothenburg, Zeuge 1436. Dietrich Goldschmidt 1357 und 1367. IV. A, 2.
540. *Greflinger.* Dr. Wolfgang Greflinger aus Schwaben wird Stadtarzt in Rothenburg 1515. IV, A, 2.
541. *Grener.* Conrad Grener (Greiner) Edelknecht wegen Zehend zu Edelfingen. Zweig der Truchsessen von Baldersheim. IV, A, 2.
542. *Grieninger.* Johann Georg Grieninger des Innern Raths 1680; heirathet 1670 die Wittwe Susanna Catharina Conrad — Georg Conrad des Innern Raths, geborene Erb von Kitzingen.
543. *Groner.* Wilhelm Groner, Zeuge bei Gültkauf zu Grossharbach der Brüder Wilhelm und Heinz von Creilsheim, 1433. Gleich Grener, Zweig der Truchsessen von Baldersheim. IV, A, 2.
544. *Grön.* von der Grön, Anherr auf der Grabtafel Perkhöfer's von Otzing 1631, in der Franziskanerkirche zu Rothenburg.
545. *Grosschupf.* Gottlieb Friedrich Grosschupf aus Scheibenberg in Sachsen, Apotheker und des Innern Raths zu Rothenburg, † 1707. (Grosschupf auch in Ulm.)
546. *Grosser.* Hans Grosser von Windsheim giebt Revers über Nachsteuerpflicht 1526. IV, C.
547. *Grosselfinger.* Balthasar Grosselfinger, des Innern Raths und Sternwirth zu Rothenburg, † 1588.
548. *Grünach.* Conrad Grünach, Zeuge bei Zehendverkauf zu Edelfingen. Grunach, Oberamt Crailsheim, abgegangen. IV, A, 2.
549. *Gruber.* Jorrig Gruber, Pactbrief als Syndicus zu Rothenburg auf 8 Jahre um 100 fl., 1502; vorher Landschreiber zu Ansbach und Consulent zu Augsburg. IV, C.
550. *Guckenberger.* Georg Guckenberger des Inneren Raths, † 1596. Hausfrau Anna Hahn, Wittwe Michael Wackers und Georg vom Berg's in Rothenburg.
551. *Gundlach.* Hans Gundlach, Bürgermeister 1561. Rothenburg.
552. *Guttenberger.* Dr. Martin Guttenberger aus Helmstadt. Stadtarzt zu Rothenburg, † 1590. IV, A, 2.
553. *Hagen.* Johann Hagen, Bürgermeister zu Kitzingen. Verschreibung 1511. IV, A, 2.
554. *Halbritter.* Johann Halbritter, Comthur zu Rothenburg und Deutschordenspfarrer, Zeuge 1431. IV, A, 2.
555. *Hall.* Sigillum universitatis civium Hallis. 1399. IV, A, 2.
556. *Happ.* Geiss'sches Epitaph in der Franziskanerkirche 1630. Elisabeth Happ, Gattin Johannes Geiss', hanauischen Sekretärs.

557. *Harder.* Fritz Harder, Zeuge bei Urfehde 1416. IV, A, 2.

558. *Hartmann.* Brigitta Hartmann, Tochter Maximilian Hartmann's von Lauingen, Pfarrers zu Hemau, dann in Heinsfeld, Gattin des Obristen Johann Schaaf zu Habelsee, † 1651.

559. *Hartmann.* Jakob Hartmann von Krautheim an der Jagst, Pfarrer zu Rothenburg, † 1627.

560. *Hartrad.* Engelhard Hartrad, Landgerichtszeuge 1364. IV, A, 2. — Der Abdruck eines zu Verlust gegangenen Siegelstockes enthält die Legende: Cuntz Hartrad und im Schilde eine aufrechtstehende Eichel.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Gütergeschichte von Valkenburg.

Es ist eine traurige Thatsache, dass die für die Geschichte der Aachener Gegend so wichtige Herrschaft und einstige Grafschaft Valkenburg in Bezug auf ihre Güter bis zur Zeit noch keine oder nur oberflächliche Bearbeitung erfahren hat, und soll es meine Aufgabe sein im Laufe der Zeit alle oder die hauptsächlich- und berühmtesten Rittersitze, adlige Höfe, Burgen u. s. w. hier mit chronischer Aufzählung ihrer Besitzer anzuführen. Ueber die zunächst zu erwähnende Herrlichkeit Aldenvalkenborch, Altfalkenburg, oder wie sie auch sonst genannt wird, Audenvalkenberch liegen den nachstehenden Notizen Urkunden aus dem Kgl. Belg. Staatsarchiv zu Brüssel zu Grunde. Alt-Falkenburg, ein wohl erhaltenes Schloss mit Wiesen und Gehöften liegt auf der linken Seite der Aachen-Mastrichter Eisenbahnlinie, zwischen den Stationen Wylre (auch Wylré) und Valkenburg. Die ganze Herrlichkeit mit ihren Zugehörigkeiten und Wassern war ehemals ein Gross-Lehen von Valkenburg. Im Jahre 1383 werden *Arnold Vrancken,**) Herr *zu Bunde* und *Johann von Audenvalkenberch* jeder mit einer Halbscheid des „groot leens van den huyse van Valkenborchs" belehnt.

Wer der demnächstige Lehensträger war, ist mir trotz eifriger Forschungen, mangels Urkunden, unbekannt geblieben und finde ich erst 100 Jahre später den Namen des Besitzers wieder, nämlich *Wilhelm von Goer.* Diesem folgte, da er selbst ohne Nachkommenschaft starb, laut testamentarischer Bestimmung 1534 sein Bruder *Hermann von Goer*, der jedoch schon im selbigen Jahre starb, worauf *Johann von Streithagen* als Vormund der *Maria von Goer* am 3. Dezember die Alt-Valkenburger Güter in Besitz nahm. Es scheint jedoch, dass genannte *Maria***) als einzige Erbin, kinderlos starb, denn im Jahre 1560 tritt der gleichnamige Sohn obigen *Johanns*, den Besitz an. Am 24. Jan. 1573 übernimmt der Junker *Jan Colin* als „man ende momber" der *Eva von Eys*, Wittwe obigen *Johanns von Streithagen* und *Diederich von Strabach* als „erffgenaeme" die Güter. Es war somit Alt-Valkenburg gänzlich aus den Händen der Familie *von Goer* gewichen, ob mit Recht oder nicht; jedenfalls war es den näheren Anverwandten (absteigender Linie) des 1535 gestorbenen *Hermann von Goer* daran gelegen, die Güter wieder in ihren Besitz zu bringen.

Da Auseinandersetzungen auf gütlichem Wege kein Resultat erzielten, wurde beim „roede van Brabant*) geklagt und am 10. Sept. 1592 erklärte *Henrich von Goer* Alt-Valkenburg als sein Besitzthum. Am 18. März 1586, nach dem Tode der genannten *Eva von Eys*, wurde dem Junker *Nicolaus von Breil*, als Gatte der *Maria von Streithagen*, Tochter von *Johann* und *Maria von Goer* der Lehensbesitz übertragen. Ein Jahr und 1 Monat behauptete sich *Henrich von Goer* in dem Schlosse, dann unterlag er dem Edikte vom „roede von Brabant", welches Jonfrau *Maria von Streithagen* am 13. Okt. 1593 als rechtmässige Erbin erklärte. Diese *Maria* vermählte sich in zweiter Ehe mit *Melchior von Tzevel* (*Zevel*). Die Ehe blieb kinderlos und da von den Nachkommen aus erster Ehe kein Anspruch geltend gemacht wurde, so ergriff *Henrich von Goer* abermals Besitz von Alt-Valkenburg. Nach seinem Tode 1605 erhielt Junker *Gerard von Hülsberg* genannt *Schalaun* die Belehnung, nach ihm am 9. Mai 1608 *Hans Sinckens*, als „man end momber" von Jonfr. *Anna von Goer.*

Durch Kauf erwarb sich *Ulrich von Hoensbroich* von obigem *Hans Sinkens* die Güter, und wurde am 10. Januar 1631 nach seinem Absterben *Daniel von Hoensbroich* damit belehnt. Nach kurzer Zeit befindet sich *Theobald Schellard von Obbendorf* im Besitze und nach seinem Tode am 19. Juni 1657 *Johann Reiner Hoen von Cartils.*

Als am 5. Juni 1665 *Joh. Reiner* starb, ging Alt-Valkenburg an *Johann Wilhelm Hoen von Cartils* über, und als dieser am 30. Sept. 1710 starb, erhielt es sein Sohn *Johann Ludwig*, unter Vormundschaft eines Herrn *de la Croix.* Zu Anfang des 18. Jahrhunderts erhielt die Aachener Schöffenfamilie *von Pelser* den Besitz von Alt-Valkenburg, in der Person *Johann Friedrichs von Pelser*, der 1737 *Theresia Thimus*, Erbin des Rittergutes Alt-Valkenburg heirathete. Im Besitze folgte ihm sein Sohn *Leonhard Friedrich Josef von Pelser-Berensberg.*

Da Herr *Freih. von Fürth* in seinen Beiträgen zur Geschichte Aachener Patrizier-Familien II. Abth. 2, pag. 55, die Genealogie derer *von Pelser* nur unvollständig angiebt, so lasse ich selbige hierunter folgen, und zwar vollständig gemacht durch Benutzung der Aachener Kirchenbücher.

Der Stammvater

I. *Isaak Pelser* (geb. 1609, † 19. März 1676) war Postmeister zu Aachen. Er heirathete *Maria Jacobe Kryssers* aus Maseik (geb. 1605, † 5. Sept. 1681), wovon

1. *Johann* (*II.*),
2. *Anna*, geboren in Aachen 4 Okt. 1646;**)

II. *Johann Pelser*, geb. 1634, † 11. Juni 1688, Schultheiss (praetor) in Wyler, hinterliess mit seiner Gattin *Maria Limpens* (verm. 22. Febr. 1664);

*) Wahrscheinlich ein Verwandter (ascendent) von *Wilhelm Vrancken*, der als Lehensmann der Ritter von Valkenburg pag. 195 meiner „Beiträge" erwähnt wird.

**) Diese *Maria von Goer* mit derjenigen zu identifiziren, welche einen *Johann von Streithagen* heirathete, würde nicht richtig sein, da ich mit Bestimmtheit weiss, dass letztere nicht Tochter eines *Hermann*, sondern *Johann von Goer* und der *Anna Scheiffard von Merode* war. Es dürfte jedoch die Annahme nicht gewagt sein, dass obiger *Johann von Streithagen*, Onkel der *Maria von Goer* war.

*) Welches Gericht hierunter verstanden werden soll, ist mir unbekannt. Vielleicht der Lehenhof von Brabant?

**) Macco, Beiträge zur Geschichte und Genealogie rhein. Adelsfamilien, 1884. Seite 160.

1. *Jacob*, dessen gleichnamiger Sohn vermählte sich mit *Maria Schonmecker*, wovon
   Maria Franziska Pelser, geb. 17. Juni 1707,
2. *Isaak Lambert (III.)*,
3. *Arnold Henrich*, geb. zu Aachen 10 Febr. 1660,*)
4. *Maria Helene*, geb. zu Aachen 18. Dezbr. 1670, heirathete 1. August 1693 *Friedr. Adolf Freins* aus Hamburg;

III. *Isaak Lambert Pelser*, Schultheiss zu Wyler, vermählte sich mit *Eleonore Freins*. Er erhielt 1703 ein Königlich Spanisches diploma nobilitatis und wurde 1716 in den Aachener Schöffenstuhl gewählt.

Von ihm stammnen:

1. *Johann Friedrich (IV.)*,
2. *Maria Dorothea*, geb. 3. Nov. 1703,
3. *Helene Catharina Sara*, geb. zu Aachen 4. Juli 1706,
4. *Franz Lambert Wolter*, geb. zu Aachen 21. Juli 1709;

IV. *Johann Friedrich von Pelser*, geb. zu Aachen 7. Mai 1702, heirathete 1737 *Catharina Theresia Thimus*, Erbin zu Altvalkenburg. Er kaufte das Schloss Berensberg, wonach er sich (*von Pelser-Berensberg*) nannte. Er hatte 9 Kinder:

1. *Anna Maria Theresia*, geb. 3. Mai 1738, heirathete *Anton Adolf de Seiglières*, Marquis *de Feuquières*. 2—9 siehe bei *von Fürth*. Das 9. Kind *Maria Theresia Sybilla* ist nicht, wie *von Fürth* sagt, 1748 geboren, sondern am 24. Sept. 1749;

V. *Leonhard Friedrich Josef von Pelser-Berensberg* war das dritte Kind von *Joh. Friedr.*, geb. zu Aachen 18. Juli 1740, † 1832, Schöffe zu Aachen, Herr *von Altvalkenburg* heirathete am 3. Juli 1772 *Maria Franzisca von Lommessen*, wovon 8 Kinder, hierunter

1. *Friedrich Franz Maria Josef Anton*, geb. 24. Sept. 1773.
2. *Anton (VI.)*. Stifter der Linie zu Lemiers.
3. *Johann*. Stifter der Linie zu Altvalkenburg (siehe unten).

Die übrigen Kinder hat von Fürth richtig angegeben.

VI. *Anton von Pelser-Berensberg*, geb. auf Schloss Altvalkenburg 12. Febr. 1778, † zu Coeln 19. April 1861, heirathete 1807 *Antonia von Brewer*, gen. *Fürth* (geb. 19. März 1780, † zu Schloss Lemiers 8. Jan. 1851).

Kinder:

1. *Francisca*, heirathete *Rudolf von Gerolt* in Köln,
2. *Friedrich* (VII),
3. *Bernard*, geb. 13. Sept. 1813, † 4. Dez. 1873, heirathete *Luise von Schaetzell*, wovon
   1. *Fanny*, geb. 1847, vermählte sich mit *Wilhelm von Papen*, Kgl. Pr. Rittmeister a. D.
   2. *Jenny*, geb. 1849, heirathete *Otto* Freiherrn *von Berstett*, Grossherz. Bad. Kammerherr,
   3. *Caroline*, geb. 1853, heirathete *Hermann von Hartmann-Krey*,
   4. *Thecla*, geb. 1857, heirathete *Hans von Sannow*, Prem.-Lt. 16. Inf.-Reg.,
   5. *Albert*, geb. 1860, Sek.-Lt. 5. Ul.-Reg. (Düsseldorf);
4. *Carl*, geb. 20. Jan. 1816, vermählt mit *Friederike Bräutigam* (kinderlos, Wiesbaden),
5. *Hermann*, geb. 1818, † 14. Febr. 1875 als Major a. D. in Wiesbaden.

VII. *Friedrich von Pelser-Berensberg*, geb. zu Lemiers 24. Juli 1809, † daselbst 23. Juni 1875, begraben zu Orsbach, vermählte sich am 6. Febr. 1844 mit *Eulalia Koch*, geb. zu Aachen 4. Dezbr. 1822, wovon 10 Kinder:

1. *Maria*, geb. 1844,
2. *Leonie*, geb. 1846, heirathete *Friedrich Gillet*, Kgl. Belg. Friedensrichter in Aubel,
3. *Gustav*, geb. 1848,
4. *Eugenie*, geb. 1849,
5. *Carl*, geb. 1851.
6. *Laura*, geb. 1852,
7. *Clementine*, geb. 1854, heirathete *Robert Vorstmann*,
8. *Otto*, geb. 1857, Ingenieur in Chatelet,
9. *Luise*, geb. zu Lemiers 11. Jan. 1859, heirathete zu Herzogenrath am 15. Februar 1881 *Carl Clawiter*, Kgl. Pr. Prem.-Lt. a. D. (Kaisersruhe),
10. *Heribert*, geb. 1863, Student.

Linie zu Altvalkenburg.

VI. *Johann Max Anton Josef von Pelser-Berensberg*, Herr auf Altvalkenburg, geb. 26. Febr. 1790, † 9. Aug. 1834, hinterliess mit *Pauline von Lezaack* (geb. 29. Juni 1794, † 13. Juni 1879)

1. *Friedrich*, geb. 1815, † 1883, heirathete *Philippine von Francken*, wovon
   1. *Franz*, geb. 1848,
   2. *Constanze*, geb. 1851,
   3. *Auguste*, geb. 1868,
2. *Auguste*, geb. 1816, † 1871, heirathete *Constantin von Billebeck*,
3. *Francisca*, geb. 24. Jan. 1818, heirathete *Franz von Heister*,
4. *Felix* (VII).

VII. *Felix von Pelser-Berensberg*, Herr auf Altvalkenburg, geb. 30. Jan. 1825, vermählte sich mit *Constanze von Lezaack*, wovon 8 Kinder:

1. *Auguste*, geb. 1850, † 1883,
2. *Constanze*, geb. 1852,
3. *Maria*, geb. 1854,
4. *Eugenie*, geb. 1856,
5. *Gustav*, geb. 1857,
6. *Felix*, geb. 1859,
7. *Adolf*, geb. 1861,
8. *Paula*, geb. 1873.

H. F. Macco.

*) Macco, Beiträge zur Geschichte und Genealogie rhein. Adelsfamilien, 1884. pag. 168.

Wappen und Wappentafeln in den Kirchen Hamburgs.

Die an Waaren und Kaufmannsgütern einen unschätzbaren Reichthum in sich bergende freie Reichsstadt Hamburg ist verhältnissmässig arm zu nennen in Anbetracht von Alterthümern und historischen Denkwürdigkeiten. Was es in dieser Art früher noch gab, das ist zum grössten Theil im Brande von 1842 untergegangen; nichts desto weniger verdient der im vorigen Winter vom hamburgischen Geschichtsverein ausgesprochene Wunsch, ein Museum für vaterstädtische Alterthümer anzulegen, die volle Beachtung, welche ihm zu-

theil geworden ist. Wappenschilde trifft man im Ganzen genommen sehr wenige hier an und fast gar keine, deren Inhaber adeligen Geschlechts gewesen sind; es war doch ehedem Adeligen überhaupt untersagt, sich hier für die Dauer ansässig zu machen oder Grundstücke anders als „zu treuen Händen", d. h. durch Vermittelung Hamburger Bürger zu erwerben — eine Ausnahme bildeten allerdings jederzeit die Angehörigen des Domkapitels. — Es wird freilich im 9. Hefte dieser Zeitschrift S. 127 gewisser Wappentafeln Erwähnung gethan, die sich in der Jakobikirche befinden und welche die Wappen aller dort angestellt gewesenen Prediger enthalten, dergleichen Andenken finden sich indess auch in anderen Kirchen Hamburgs z. B. in der Michaeliskirche (auf dem dortigen Kirchensaal), in der St.-Paulikirche, in dem Lokal der Passmann'schen Schule u. s. w., aber im Allgemeinen galt solch Zierrath ehedem für anmaassend und altväterisch. In der neuesten Zeit dagegen zeigt sich wieder eine gewisse Vorliebe Wappen in den Kirchen anzubringen, sowohl bei den zahlreichen Stiftungen von Skulpturen, Bildern und Fenstermalerien, als auch zur Erinnerung an solche Geschlechter, welche sich in vergangenen Jahrhunderten um die Kirchen Hamburgs in hervorragender Weise verdient gemacht haben. Was Letzteres anlangt, so erwähnen wir an diesem Orte namentlich der in der Nikolaikirche und zwar dort in den Bogenzwickeln der Arkaden ausgemeisselten Wappenschilde, von denen besonders folgende hier zu nennen sind: die Wappen der Grafen *von Schauenburg*, der Familien *von Lüneburg*, *Sillem*, *Rump*, *Amsinck* — alle an der Südseite des Gotteshauses befindlich —, dagegen an der Nordseite die Wappen des *Simon von Utrecht*, der Familien *von Holte*, *Kellinghusen*, *Overbeck*. Wappengeschmückte Epitaphien finden sich noch hier und da in den vom Brande verschont gebliebenen Kirchen. So ist namentlich das in der Michaeliskirche angebrachte Denkmal des ehemaligen Stadtkommandanten *Jahnus von Eberstädt* beachtenswerth. Von ganz besonderem Interesse jedoch sind dem Beschauer des Innern der Petrikirche zwei andere durch Wappen ausgezeichnete Epitaphien älteren Datums; es sind diese ausser dem am 1804 aus der Domkirche hierher gebrachten Anscharbilde befindlichen Middelmann'schen Wappenschilde die einzigen aus früherer Zeit stammenden Embleme dieser Art, während es vor dem Brande nach J. Suhr's Beschreibung der Petrikirche deren gegen 130 gegeben haben soll. An der Nordseite nun neben dem vom Amte der Müller hierher gestifteten, die Austreibung der Armen durch Marschall Davout*) den 24. Dezember 1813 darstellenden Gemälde befinden sich zwei rautenförmige Tafeln, dem Gedächtniss zweier ehemaligen Hamburgischen Offiziere gewidmet. Unter denselben hängen G. Libalt's**) beide Bilder in ovaler Form, von denen das eine mit der Jahreszahl 1649 die Geburt Christi, das andere Jakob's Himmelsleiter zur Anschauung bringt.***) Von den ersterwähnten Tafeln bezeichnet die eine das Denkmal des Hinrich Wichgreve mit dessen Wappen ein rothes Einhorn im gelben Felde. Die Umschrift um den Rahmen lautet: „Hinrich Wichgreve Oberster Leutenant". Neben dem Wappensteht „1643 inter d. 27 December 1642". Die von dem oben genannten J. Suhr verfasste Beschreibung der Petrikirche besagt (S. 44) hierüber: „Früher hing noch eine Tafel dabei mit folgender Inschrift: Anno Christi 1642 den 27 Tag Decembris ist der Wohl Edler, Gestrenger, Vester und Manhafter Herr, Heinrich Wichgreve, Königl. Schwedischer gewesener Obrister Lieutenant zu Fuss, dieser guten Stadt wohlbestallter sechsjähriger Obrister Wachtmeister; nachdem er in einer Gasterey bei vorsätzlicher Zunöthigung, Verunglimpfung und daher entstandenen Unwesen unvermuthlich von vielen insgesammt angesprenget, und zuvor wehrlos gemacht, durch zwei Stiche, von Zweien zugleich hierselbst in seinem Vaterlande ganz erbärmlich entleibet, und folgenden 8. Januar anhero Christlich zur Erden bestättiget, seines Alters 45 Jahr, dessen abgeleibter Cörper den nebenst der Seelen Gott genade, allhier die gerechte Rache und fröhliche Auferstehung durch Christum erwartet." — Die Umstände, unter denen der genannte Offizier sein Leben einbüssen musste, waren sehr trauriger Art. In Stelzner's Chronik Bd. 3 S. 487 finden sie sich weitläufig angeführt. Hier sei nur in der Kürze erwähnt, dass es ein junger Herr von Kniphausen gewesen ist, der Wichgreve in der übermüthigsten Weise beleidigte und als er die gebührende Zurechtweisung erfahren hatte, sich durch Tödtung seines Gegners zu rächen suchte. Der Vater des Herrn von Kniphausen, damals Stadtkommandant, sah sich wegen dieses unter seinen Augen verübten Todtschlages genöthigt, seiner Stelle zu entsagen, indess hatte dieser böse Handel für die Stadt Hamburg selber noch sehr unangenehme Folgen, indem einer von Kniphausen's Diener, der an der Frevelthat theilgenommen hatte, sich nach dem sog. Schauenburgischen Hofe geflüchtet haben sollte. Als nun seitens der städtischen Polizei Nachforschung angestellt und Auslieferung gefordert wurde, sah Dänemark in dem Auftreten der städtischen Beamten, die in Begleitung der bewaffneten Macht erschienen waren, eine schwere Verletzung des in Anspruch genommenen Asylrechtes, was nach Weise damaliger Zeit zu Protestationen und Repliken Veranlassung gab. Das Weiteres. Zeitschr. f. Hamb. Gesch. Bd. VII, Lieboldt; Streit über die Jurisdiktion am Schauenburgschen Hofe S. 407.

Neben dieser Tafel hängt noch ein anderes Memorandum von derselben Form; es führt Peter Beckmann's Wappen und zeigt eine nackte Mannesgestalt mit einem langen Stabe in der linken Hand durchs Wasser schreitend.*) Auf der unteren Hälfte steht: „Peter Beckmann, Capitain der löblichen Stadt Hamburg. Anno 1634 den 20. Oktober." Auf der oberen Hälfte des Rahmens: „Anno 1718 hat Herr Garleff Neuhaus**) dieses renoviren lassen den 17. July." Auf dem Wappen selbst, auf einem umgewundenen Bande liest man: „Salvum me fac Deus". (Mach mich selig, o Gott.) Es hing sonst am Pfeiler dem Kirchensaal gegenüber, wurde 1789 abgenommen, aber 1839 wieder an diesem Orte aufgestellt.

Auch an dieses Epitaphium knüpft sich die Erinnerung eines traurigen Vorgangs. Peter Beckmann war Kapitän der Garnison. Er war auf der Hochzeit des Lict. Freese, im Hause des Bürgermeisters Voegler in der grossen Johannisstrasse, wo er sich nach

*) Richtigere Schreibart des Namens jener Hamburger Geissel ist *Davout*, nicht wie gewöhnlich geschieht Davoust.

**) Vgl. über ihn Hamburger Künstler-Lexikon S. 146)

***) Diese liessen die damaligen Juraten Phil. Collins und Heinrich Syllem auf ihre Kosten für die Kirche malen.

*) Also ein auf den Namen des Inhabers hindeutendes oder redendes Wappen: *Beck*, niedersächsisch = *Bach*.

**) Garleff Neuhaus war 1718 Jurat.

der Tafel mit dem Stallmeister Curtius erzürnte und beide heimlich aus dem Hause gingen und sich „Auf dem Plan“*) duellirten, bei welcher Gelegenheit er vom Rittmeister Curtius erstochen wurde. Er wurde den 26. Oktober 1634 in der Petrikirche begraben. Der Stallmeister entkam glücklich (siehe Stelzner's Chronik 3. Bd. S. 383).

Heraldischen Werth besitzt allerdings keine der beschriebenen Tafeln, wohl aber sind sie beide vom historischen Gesichtspunkte aus betrachtet von Bedeutung und können auch noch unserem Geschlechte als Warnungstafeln dienen.

Lieboldt.

Die Stammesgenossenschaft der von Liebenroth, von Tettenborn und von Blicherodt.

Fast in jeder Gegend Deutschlands finden wir Gruppen von Geschlechterndes Uradels, bei denen die Gleichheit des Wappens, gemeinsame Besitzverhältnisse und andere Anzeichen mit ziemlicher Gewissheit darauf schliessen lassen, dass diese Familien ursprünglich demselben Stamme angehörten; doch sind die Fälle selten, in denen sich diese Zusammengehörigkeit und der Zeitpunkt der Abzweigung auch thatsächlich feststellen lassen. Um so interessanter ist es daher, den urkundlichen Nachweis führen zu können, dass die beiden noch heute blühenden Familien von Liebenroth und von Tettenborn eines Stammes sind, und die nachstehenden Mittheilungen sollen diese Thatsache, auf welche bereits früher der Geh. Rath von Mülverstedt**) hinwies, näher begründen.

Die von Liebenroth entstammen dem Orte Liebenrode unweit Nordhausen, scheinen aber diesen Stammsitz frühzeitig veräussert zu haben. Die ältesten Mitglieder der Familie sind folgende:

1178 *Eckehardus de Lievenroth.* — Walkenrieder Urkb. I, S. 22.
1206 *Eckehardus* praefectus *de Livenroth.* — ebend. 54.
1208 *Henricus de Libenrode.* — Eckstorm, Chron. Walkenr. 72.
1208 *Heriwicus de Liebenrode.* — Walkenr. Urkb. I, 57.
1209 *Henricus de Livenroth*; Herewigus et Herewigus albus fratres de Livenroth. — ebend. 65.
1214 *Burchardus de Libenrode.* — Eckstorm a. a. O. 82.
1214 *Heccardus de Livenrode.* — Walkenr. Urkb. I, 71.
1216 *Herewicus* junior *de Livenroth.* — ebendas. 84.
1217 *Henricus de Livenrot.* — ebend. 85.
1221 *Hermannus de Libenrode*, castellanus de Hoenstein. — ebend. 94.
1224 *Henricus de Lybenroth.* — ebend. 104.
1226 *Herewicus de Lievenrod*, Vater Hermanns. — ebend. 117.
1229 *Fridericus de Livenrode.* — ebend. 125.
1231 *Herewicus de Livenrot.* — ebend. 136.
1233 Henricus miles et Bertoldus fratres *de Lewenrode. Herwicus de Levenrod*, Vater Hermanns. — ebend. 142.
1236 Heinricus et Bertoldus *de Livenrot.* — ebend. 151.
1237 Henricus miles et Bartoldus de Tettenborne. — ebend. 157.

*) Namen einer Strasse, welche den Alsterdamm mit dem Rathausmarkt verbindet.

**) Zeitschrift des Harzvereins III S. 66 ff.

Wir sehen hier, wie im Jahre 1237 die beiden Gebrüder von Liebenroth den Namen von Tettenborn annehmen und, während das ältere Geschlecht in anderen Sprossen fortblüht, einen neuen Stamm begründen.

Das Wappen der von Liebenroth zeigt im goldenen Schilde eine schrägliegende schwarze s. g. Wolfsangel und auf dem Helme einen offenen schwarzen Adlerflug, während die von Tettenborn genau dasselbe Wappen, nur im silbernen Schilde, führen.

Der Ort Tettenborn liegt gleichfalls nahe bei Liebenrode und nordwestlich von Nordhausen, und wie wir unten sehen werden, besassen die Herren von Tettenborn noch 1373 Güter zu Liebenrode.

Eckstorm bringt in seiner Walkenrieder Chronik S. 223 fg. einen Stammbaum der Familie von Tettenborn und giebt darin folgende älteste Abstammung:

Berold von Tettenborn, 1284.
Heino, 1314.

Mango, † 1316. | *Cuno zu Tettenborn*, † zu Lübeck 1335. | *Heino*, Domherr zu Hildesheim, fiel 1325.

Otto zu Tettenborn.

Heiso zu Clettenberg. | *Hans zu Clettenberg.* | *Levin* 1327, Mönch zu Pforta. | *Otto* der Aeltere.

Otto der Jüngere zu Werna und Sülzhain, † zu Clettenberg 1429 (setzte den Stamm fort).

Dass diese ganze Stammreihe erdacht ist und jeder Begründung entbehrt, dürfte zweifellos sein, da keine der darin genannten Personen*) durch urkundliche Beläge bestätigt wird. Die nachstehenden Regesten mögen daher dazu beitragen, für die Genealogie der beiden Geschlechter bis 1400 einiges urkundliches Material zu bieten, welches bei genauerer Nachforschung in den betreffenden Archiven gewiss bedeutend zu vermehren wäre.

von Liebenroth.	von Tettenborn.
1237 *Fridericus de Levenroth.* — Walkenr. Urkb. 153.	
1238 derselbe, miles. — ebend. 159.	
1240 *Henricus de Levenroth.* ebend. 168, Leukfeld, Walkenr. 89.	
1242 *Hermannus de Livenrod.* Schöttgen u. Kreissig, Sächs. Gesch. I, 171.	
1244 *Hermannus de Lebenrod.* Walkenr. Urkb. I, 210.	
1256 derselbe. ebend. 219.	
1257 do. do. 224.	
1259 do. do. 228.	
1263 *Olricus de Livenrod*, castellanus in Rodenburch (Rothenburg bei Kyffhäuser), ebend. 235.	

*) Vielleicht mit Ausnahme der Brüder Hans zu Clettenberg und Otto des Aelteren, auf welche die Regesten von 1373 und 1375 passen dürften.

1270 *Ulricus de Libenrode.* Leukfeld,antiq.Kelbr.163.

1288 *Herwicus de Levenroth.* — Walkenr. Urkb. I, 326.

Um 1288 *Fridericus de Levenroth* miles. — ebend. 327.

1292 *Herwicus de Libenrode.* S. 344.

1300 derselbe. — ebend. 382.

1300 *Henricus de L.* — Eckstorm, Walkenr. 114.

1305 derselbe. — ebend. 119 u. Walkenr. Urkb. II, 42.

1305 *Herwicus de Libenrode.* Leukfeld,antiq.Kelbr.149.

1311 *Ulrich* u. *Herwig*, Söhne des seligen *Herwig von Lybenrode*, werden vom Kloster Kelbra belehnt.— Urk. des Georgenklosters zu Kelbra.

1312 *Heinricus de L.* Mencken, Script. R. G. I, 780.

1312 *Ulricus de Libenrode.* — Walkenr. Urkb. II, 84.

1323 *Heydenricus* miles de Tettenbornen und *Hermannus* famulus de Levenrode, castrenses in Clettenberch, Zeugen der v. Mackenrode. — Walkenr. Urkb. II, 138.

1326 *Hermannus de Levenrode.* Walkenr. Urkb. II, 149.

1327 derselbe. — ebend. 154.

1329 *Olricus de L.* miles. — Urk. des Georgsklosters zu Kelbra.

1331 derselbe. — Leukfeld a. a. O. 153.

1332 derselbe. — Urk. des Georgsklosters zu Kelbra.

1337 derselbe. — Walkenr. Urkb. II, 173.

1344 derselbe. — v. Reitzenstein, Orlamünde 161.

1353 *Henricus de Libenrot*, Stolberger Vasall. — Schöttgen und Kreissig a. a. O. II, 741.

1370 derselbe unter den Mannen des Gr. Heinr. v. Stolberg, siegelt. — Nordh. Urk.

1383 Der gestrenge *Hinrik von Libinrode* zu Kelbra. —Walkenr. Urkb. II. 232.

1391 derselbe siegelt. — Cop. 107 im Staatsarchiv zu Magdeburg fol. 10. v. Stadtarchiv zu Aschersleben s. R. XXII, N. 10.

1288 *Bertholdus* et *Cunemundus* fratres *de Tettenborn.* Walkenr. Urkb. I, 326.

1305 *Conemundus de Tettenbornen*, avunculus der von Mackenrode. — Walkenr. Urkb. II, 34.

1316 *Conradus de Tettenborn*, Consul in Ellrich. — ebend. II, 104.

1325 *Heidenricus* et *Conemundus de Tettenborn*, castrenses in Clettenberch. — Walkenr. Urk. II, 295.

1326 *Heyzo de Tettenbornen*, miles, castrensis in Clettenberg, siegelt. — ebend. 148 u. 149.

1343 Her *Conemund von Thettenborn*, Ridder. — Max, Grubenhagen II, Urk. S. 31.

1361 derselbe, castrensis in Clettenberch, siegelt. — Walkenr. Urkb. II, 208.

1370 Ritter *Konemund* und Knappe *Henze v. T.*, Mannen des Gf. v. Hohenstein, siegeln. — Nordhäuser Urk.

1373 *Hans*, *Otto* und *Sandir* (Alexander) Gebrüder *von Tettenborn*, Burgmänner zu Clettenberg, stiften eine Seelmesse für ihren Vater aus Gütern zu Liebenrode. Ihr Vetter Henrik v. T. ist auch Burgmann zu C. — Walkenr. Urkb. II, 214.

1375 *Johann* und *Otto v. T.*, siegeln. — Nord. Urk.

1398 *Kunemund v. T.* wird von Friedrich Herrn von Heldrungen mit dem Dorfe Sülzhain belehnt. — Archiv zu Stolberg A. b. 1.

1400 *Heyse v. T.* ist todt und sein Hof in Trebern dem Grafen v. Hohnstein heimgefallen. — Walkenr. Urkb. II, 286.

Ausser diesen beiden Geschlechtern finden wir aber in derselben Gegend ein drittes, welches dasselbe Schildeszeichen führt, nämlich die von Blicherod. Der Stammsitz dieser Familie ist nicht das heutige Bleicherode, sondern der wüste Ort Blicherode, welcher südöstlich neben Neustadt unter dem Hohenstein am Südfusse des Petersberges lag, wo die Ruine der Peterskirche noch jetzt zu finden ist.*) Die Herren von Blicherod waren lange Burgmannen auf dem Hohenstein und sassen später im Dorfe Berga.

Ein Siegel des Knappen Henning v. B. von 1370 zeigt dieselbe Wolfsangel, wie in dem Wappen der von Liebenroth und von Tettenborn, und bei der gemeinsamen Stammesheimat dürfen wir wohl auch einer Stammesgenossenschaft mit jenen annehmen. In Urkunden finden wir folgende ältere Mitglieder:

1279 *Johannes de Blicherode* laicus. — Walkenr. Urkb. I, 295.

1282 *Henningus de B.* — Förstemann, Monum. Ilfeld. 19.

1282 *Johannes de B.* advocatus et frater ejus Henricus senior. — Walkenr. Urkb. I, 307.

1296 *Henricus* miles *de B.*, castellanus in Clettenberch. — ebend. I, 364.

1304 *Johannes* dictus *Blycherode* miles. — ebend. II, 30.

1304 *Henricus de B.* miles. — ebend. II. 32.

1305 *Hen.* et *Hen. de B.* milites (Henricus et Henningus. — Ztschr. des Harzv. X, 383.

1305 *Johannes de B.* miles. — Walkenr. Urkb. II, 42.

1352 Konemundus *de B.* — ebend. II, 200.

1370 *Henning v. B.*, Knappe, siegelt. — Nordh. Urkb.

1383 *Henning v. B.* zu Hohenstein. — Walkenr. Urkb. II, 232.

1460 Dominica post annunciationis Mariae (30. März) starb *Johann von Blichenrode;* „illo anno erat capitaneus in Honsteyn.“ — Zeitschr. des Harzvereins II b. 107.

1468—80 *Hans von Blicherode*, Stolbergscher Amtmann zu Wernigerode. — ebend. V, 360, 405.

1485 *Hans v. B.* zu Neustadt u. H. sesshaft. — ebend. III, 1011.

1498 Derselbe, Bürge für den Grafen von Stolberg. — ebend. III, 996.

1499 *Barbara von Blichgenroth*, Nonne zu Drübeck. — Drübecker Urkb. S. 240.

1502 *Hans v. Blicherode*, begeht die Stapelburger Grenze. — ebend. XII, 118.

1541 *Thomas v. B.* auf der Gräflichen Hochzeit zu Wernigerode. — ebend. VII, 16.

1546 *Jakob von Blicherode*, Stolb. Vasall, zur Heeresfolge aufgeboten. — ebend. VI, 84.

---

*) Ztschr. des Harzvereins IV, 284.

1585—1604 Zwei Schwestern *von Bleicherode* waren an die Brüder *Wilhelm* (*Wolf?*) *Dietrich* und *Heinrich von Wulffrodt* zu Kelbra und Uftrungen verheiratet. Mit ihnen scheint das Geschlecht erloschen zu sein. — ebend. III, 253. König, Sächs. Adelshist. III, 273.

J. G. v. O.

Bücherschau.

Anfang nächsten Jahres erscheint im Verlag von H. K. Hiort-Lorenzen in Kopenhagen die vierte Ausgabe des *„Annuaire généalogique des maisons souveraines en Europe depuis le commencement du XIX Siècle“*. Preis 10 Francs. In demselben Verlage erschien soeben der zweite Jahrgang von *„Danmarks Adels Aarbog“*, herausgegeben von H. R. Hiort-Lorenzen und A. Thiset (Preis 10 Francs), welcher, in eleganter Ausstattung und mit farbigen Wappen illustrirt, dem 1. Jahrgange an Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit nichts nachgiebt.

Von dem Werke: *„Trillersagen. Ein Beitrag zur urkundlichen Geschichte des sächsischen Prinzenraubes und seiner Wirkungen“* von Ernst Koch, ist der erste Theil: „Die vermeintliche Abstammung der Saalfeld-Sangerhäusischen und anderer Triller von dem Retter des Prinzen Albrecht“ im Verlage von K. Keyssner in Meiningen erschienen. Wie schon die Titel zu erkennen geben, hat sich der Verfasser die Aufgabe gestellt, die vielfach verworrene und gefälschte Geschichte der Triller des Sagenhaften und Unwahren zu entkleiden; er hat zu diesem Zwecke mit ausserordentlichem Fleisse alle Nachrichten gesammelt, die sich auf die Träger des Namens Triller beziehen und ist mit grossem Eifer — nicht weniger als gegen 200 Pfarrämter haben ihn dabei unterstützt — jeder ihm aufstossenden Spur eines Triller in auf- und absteigender Linie nachgegangen. Es ist wohl nicht zu zweifeln, dass durch diese mühevolle Arbeit und die dabei angewandte strenge Kritik, die jede genealogische Angabe genau prüfte und bis auf die ursprüngliche Quelle verfolgte, Ordnung in die Genealogie der Familien Triller gebracht und mit mancherlei irrigen Ansichten aufgeräumt worden ist. Der zweite, abschliessende Theil, welcher den Köhler und seine Familie im besonderen behandeln wird, soll binnen Jahresfrist folgen.

(Anzeiger des german. Nationalmuseums.)

Von *J. Siebmacher*'s grossem und allgemeinem Wappenbuch (Nürnberg, Verlag von Bauer & Raspe; Subskr.-Preis à Liefg. 6 Mark) erschien soeben:

Lieferung 231 u. 234: Böhmischer Adel, bearb. von R. J. Grafen von Meraviglia-Crivelli.
„ 232: Der abgestorbene Württembergische Adel, bearb. von Gust. A. Seyler.
„ 233: Der Adel von Oesterr. Schlesien, bearb. und illustr. von Konr. Blažek.
„ 235: Städtewappen, bearb. von L. Clericus.
„ 236: Der hohe Adel, bearb. von M. Gritzner, illustr. von Fr. Kraemer.

Vermischtes.

Auf dem französisch-reformirten Kirchhofe zu Königsberg i. Pr. befindet sich u. A. ein Leichenstein mit nachstehender Inschrift:

Anno 1617 de 12. December ist der selige Herr Hans George vo Jerusalem in Stattin Gebohren Anno 1662 den 22 Augusti ist er selig in dem Herren entschlaffen.

Ueber dieser Inschrift folgendes Wappen: Quadrirt. 1. Kreuz, in den Ecken begleitet von 4 kleinen Kreuzen (also Wappen des Königreichs Jerusalem). 2. Halbmond, von oben schräglinks von einem Schwert durchstochen. 3. Todtenkopf, dahinter im Andreaskreuz 2 Knochen. 4. Päbstliche Tiara, dahinter im Andreaskreuz 2 Schlüssel, der Bart oben. Helm: 4 Palmenzweige (das 1. Feld ist völlig deutlich; im Uebrigen nicht mehr völlig klar).

Es scheint wohl, als wäre *Hans George v. Jerusalem* nicht Edelmann, sein Wappen in späterer Zeit willkürlich komponirt gewesen.

Auf demselben Kirchhof liegt ein leider ungemein verwitterter Grabstein, der für märkische Familiengeschichte nicht unwichtig sein könnte, insofern er die sämmtlichen Ahnenwappen des Bestatteten aufweist. Mit den hier vorhandenen Mitteln liess sich nur Folgendes bestimmen:

Inschrift in der Mitte völlig unleserlich. Oben in grösserer Darstellung die Wappen *v. Brunn* und *v. Otterstedt*, mit Ueberschriften: *„Balthasar* (undeutlich) *v. Brunn“* und *„Tugendreich . . . . v. Otterstedt.“*

Links 6 Wappen: 1. *v. Brunn.* 2. *v. Wildberg* (3 Büsten, ähnlich wie *Below*. Helm: eine solche Büste mit scharf markirten Brüsten, also weiblich). 3. *v. Ziethen.* 4. *v. Woldeck.* 5. *v. Grabow* (Helm: ein Baum). 6. *v. Schl . . . er* (Helm: ein sitzender rückwärts blickender Affe, wie *Schlaberndorff*).

Rechts 6 Wappen: 1. wie links Nr. 6. 2. *v. . . . uche* (Helm: halbe Figur, die in der rechten Hand etwas hält, ähnlich wie *Ziethen* links Nr. 3). 3. . . . . (Helm: 3 Straussfedern?). 4. *v. Werder* (Helm: Pferd vor Säule mit Pfauschweif). 5. *v. Fl* . . . . . (Helm: 3 Straussfedern).

Unten 4 Wappen, sämmtlich ganz unkenntlich, nur bei dem zur Linken auf dem Helm 3 Straussfedern noch sichtbar. *G.*

S. 57 des vor. Jahrg. ist berichtet, dass der Direktor des Deutschen Theaters wegen missbräuchlicher Benutzung des Kaiserlichen Wappens angeklagt und vom Schöffengericht freigesprochen ist. Es ist dabei bemerkt, dass, so löblich das Bestreben der Anklagebehörde genannt werden muss, dem Unfug der unrichtigen Wappenführung zu steuern, das von Herrn L'Arronge (NB. kein Mitglied der franz. Kolonie) geführte Wappen auch nicht einen Schimmer von Aehnlichkeit mit dem Kaiserlichen Wappen hat, — sonst wären alle Wappen, die Adler zeigen, in Gefahr, ihre Existenzberechtigung angegriffen zu sehen.

Wie zu erwarten, hat auch in der Berufungs- und Revisionsinstanz die Staatsanwaltschaft die Uebereinstimmung beider Wappen nicht erweisen können und der Theaterdirektor ist in allen 3 Instanzen — nach den Zeitungsberichten — freigesprochen worden.

Wieder einen Beweis, welchen Verfall die edle Heroldskunst besonders im vorigen Jahrhundert erreicht hatte, bringt ein

Dekret Kaiser Josephs II. vom 3. Juli 1781, welches lautet: „Da wenig daran gelegen ist, wie die Wappen aussehen, so ist der Censor mit seiner ganzen Censur und die Anschaffung der gelehrten heraldischen Bücher hintanzulassen und jedem, gemalte oder gestochene Greifen, Hörner, oder was immer für Thiere und Viecher, wenn sie ihnen Vergnügen verschaffen, zu führen zu gestatten.“ (Schorers Familienblatt.)

Dies Dekret beweist einestheils, dass der Monarch bedauerlicher Weise mit den Vorzügen der Heraldik nicht vertraut gewesen sein kann, und wohl überhaupt der Kunst nicht sehr zugethan war; anderentheils hat derselbe vielleicht den „Viechern“ in Form der Herren Gatterer und Konsorten keinen Geschmack abgewinnen können, so dass man sich seinen Widerwillen gegen die abscheulichen Zopfgestalten leicht erklären kann.

Anfrage.

Um Nachrichten zur Geschichte der Familie *v. Runtz* oder *Runse* wird ergebenst ersucht.

Familien-Chronik.

Todesfälle.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

8. 11. *v. Roeder,* Heinrich Maximilian, General der Inf., Kaiserl. deutscher Gesandter a. D., 80 J. 29 T. Bernerhof, Bern.
? 11. *v. Scheel,* Otto, Hptm. a. D. Arays.
? 10. *v. Schelling,* Max, 18 T. München.
7. 11. *v. Schnehen,* Sophie geb. *Fuchs,* Oberstlieutenantswittwe, i. 95. J. München.
23. 10. *v. Schweller,* Karoline geb. *Deyrer,* 75 J. München.
15. 11. *v. Schuckmann,* Sek.-Lieut. i. 2. Gren.-Rgt. 101. Dresden.
2. 11. *v. Seebeck,* Marie geb. *v. Lübtow;* Wwr.: August, Oberst, 1. Hess. Inf.-Rgt. 115; Geschw. Julius, Alwine.
? 10. *v. Seitz,* Wilhelm. Nürnberg.
? 10. *Baumann,* Agathe geb. *v. Stetten,* Redakteursgattin. New-York.
3. 10. *v. Vincenti,* Joseph Ferdinand, Königl Aufschläger a. D., geb. Jan. 1799 (Sohn des 1803 † kurbayerischen Majors Joseph Ferdinand *v. V.,* war in Bayern bei der Adelsklasse nicht immatrikulirt). Würzburg. Sohn: J., Kfm.
22. 11. *v. Wienskowski,* Alfred, 3 J. V.: *v. W.,* General in Wiesbaden. Grosseltern: *v. Saltzwedell.* Pötschendorf.
22. 11. *v. Wittich,* Wilhelm, Dr., Geh. Mediz.-Rath u. Professor. Wwe.: *Hartung,* Sophie. K.: Wilhelm *v. W.-Fuchsberg;* Anna, verm. an Ulrich *v. Kalckstein-Rauttersfelde;* Elisabeth, verm. an Julius *Gebauhr.* Schwiegert.: Gertrud geb. *v. Brederlow.* Königsberg.
28. 10. *v. Weise* geb. *Müller,* Majorswwe., 65. J. Neuwied.
24. 10. *Wollheim da Fonsecca,* Anton, Dr. ph., Portug. Offizier a. D., 74 J. Berlin.

Vermählungen:

? 12. *Witowski,* Karl, Assessor, u. *v. Below,* Timora. Berlin.
1. 11. *v. Delitz,* Kurt, u. *Heussner,* Frieda. Valdivia, Chile.
? 11. *v. Hülsen,* Benno, u. *Blank,* Hermine. Berlin.
? 12, *v. Kuylenstjerna,* Ob.-Lt. z. D., u. *v. d. Asseburg,* Adelheid, Freiin, verm. *v. Massow.*
6. 1. 85. *v. d. Lühe,* Eckard, Hptm. i. Grossh. Mecklenb. Füsil.-Rgt. 90, u. *Eggerss,* Olga. Wismar.
8. 12. *Meyer,* Ed. Lorenz, u. *Sieveking,* Alice. Hamburg.
22. 12. *v. Reuter,* Ernst, Sek.-Lt. 1. Garde-Feld-Art.-Rgt., u. *Heins,* Frieda. Maschen.
? 12. *v. Schickfuss* u. *v. Sack,* Lucie. Baumgarten.
16. 12. *de Terra,* Ludwig, u. *v. Zastrow,* Marie. Danzig.

Geburten:

1 Sohn:

29. 11. *v. Arnim,* Pr.-Lt. 1. Grossh. Mecklenb. Drag.-Rgt. 17; *v. Heyden,* Ella. Ludwigslust.
13. 12. *v. Bismarck,* Lt. i. Württ. Feldjägerkorps; *Witte,* N. Hannover.
7. 12. *v. Boeckmann,* Fritz, Pr.-Lt. 1. Bad. Leib-Gren.-Rgt. 109; *v. Boemble,* Tony. Karlsruhe.
22. 12. *v. Brandenstein,* Major i. 1. Hanseat. Inf.-Rgt. 75; *v. Katzler,* Therese. Harburg.
19. 12. *v. Hatten,* H., Hptm. a. D.; *Beerend,* Anna. Lewitten.
18. 12. *v. Heyden,* Bernhard, Pr.-Lt. 1. Gens'darmerie-Brig.; *v. Koss,* Eva. Konitz.
12. 12. *v. Korab-Ostrowski.* Klitzkau Kr. Konitz.
13. 12. *v. Prittwitz u. Gaffron,* Stephan; *Printz v. Buckau,* Elisabeth, Freiin. Omachau.
14. 12. *v. Rosainsky,* Garnison-Bauinspektor; *Löffler,* N. Wittenberg.
12. 12. *v. Rott,* Major z. D.; *v. Kalkreuth-Hohenwaldt,* Veronika. Görlitz.
7. 12. *v. Skrbensky; Wieland,* Mathilde. Gr. Bresa.
8. 12. *v. Wedell,* E., *Quade,* N. Sillingsdorf.
12. 12. *v. Zglinitzki,* Pr.-Lt. à la suite d. niederrh. Füs.-Rgts. 39; *Ebeling,* Agnes. Potsdam.

1 Tochter:

14. 12. *v. Böhn,* Pr.-Lt. 1. Ingenieur-Insp.; *v. Zschock,* Margarete. Schöneberg.
15. 12. *v. Bülow,* J.; *Röchling,* Lydia. Gnadenberg.
15. 12. *v. Bültzingslöwen; Brandt v. Lindau,* Marie. Nahrten.
? 11. *v. Crousaz,* Hptm. Plön.
29. 11. *v. Haugk,* Rittmstr. Kgl. Sächs. 1. Hus.-Rgt. 18; *v. Tietzen-Hennig,* Charlotte. Grossenhain.
4. 12. *v. Mandelsloh,* Kurt, Lt. 2. Hannov. Ul.-Rgt. 14; *v. Buttlar-Ziegenberg,* Anna, Freiin. Verden.
15. 12. *v. Niebelschütz,* Claus, Pr.-Lt. 6. Brandenb. Inf.-Rgt. 52; *v. Görne,* Helene.
23. 12. *v. Pawel,* Sek.-Lt. 3. Garde-Rgt. z. F.; *v. Girsewald,* Kitty. Berlin.

Todesfälle:

12. 10. *v. Bassewitz,* Rechtsanwalt. Gotha.
? 11. *v. Beulwitz,* Richard, stud. techn. Rheydt.

9. 12. *v. Bonin*, Alexander, Rentier, i. 76. J. Stolp.
30. 11. *v. Borck*, Oskar, 4 M. 8 T.; Elt.: *v. B.*, Hptm. 1. O.-Sch. Inf.-Rgt. 22; *de Vos van Steenwyck*, Baronesse. Rastatt.
8. 12. *v. Brederlow*, Rosalie, geb. *v. Holtzendorff*, Majors-Wwe. Freudenthal.
6. 12. *v. Bülow*, Friedrich, Hptm. a. D., i. 85. J. Waren.
11. 12. *v. Eelking*, Hermann, Reichsfreiherr, Dr. med. Bremen.
7. 12. *v. Ferber*, Johannes, Sek.-Lt. 1. Meckl. Drag.-Rgt. 17. Wwe.: *v. Bülow*, Ilsabe. M.: *v. Bornstedt*, Ottilie. Brüder: August, verm. mit *v. Schmalensee;* Ernst, verm. mit *v. Bornstedt;* Otto, verm. mit *v. Zychlinska*. Ludwigslust.
12. 12. *v. Frantzius*, Marie Henriette, geb. *Eger*, 46 J. Wwr.: H. *v. F.*, Kgl. Amtsrath. Leubus.
18. 12. *v. Gellhorn*, Günther, Dr. jur. M.: Bertha, geb. *Buhlers*. Liegnitz.
12. 12. *v. Grone*, Hermann Dietrich, Kr.-Ger.-Dir. a. D., i. 78. J. Wwe.: *v. Grone*, a. d. H. *Westerbrak*. K.: Udo; Adelheid; Dietrich; Adolf. Kirchbrak.
12. 12. *v. Hasselbach*, Günther, 3 J. Elt.: *v. H.*, Landrath; *Schilke*, Josefine. Wolmirstedt.
13. 12. *v. Ingersleben*, Josefine, geb. *v. Loga*, Wwe. des † Wirkl. Geh. Raths Dr. Ludwig *v. J.* Tö.: Marie, verm. *v. Kropff;* Klara, verm. Gräfin *v. Monts;* Schwiegersöhne: Paul *v. Kropff*, Oberst 3. Garde-Rgt. z. F.; Alexander Graf *v. Monts*, Vice-Admiral. Berlin.
8. 12. *v. Knebel-Döberitz*, Magnus, Geh.-Reg.-Rath, i. 70. J. Neumarkt i. S.
? 12. *v. Koethen*, Emma. Brieg.
28. 11. *v. Koseritz*, Cäcilie, 17 J. Elt.: *v. K.*, Kurt, Landrath; *v. Beust*, Elisabeth. Wittenberg.
2. 12. *v. Kräwel*, Hans, Sek.-Lt. a. D. i. Inf.-Rgt. No. 98.
? 12. *Krug v. Nidda*, Frau Oberforstmstr., geb. *v. Plönnies* Frankfurt a. M. Schwiegersohn: *Kolb*, Postdirector.
6. 12. *v. Lengerke*, Friederike, geb. *v. Meyerfeld*, Wwe. Marburg.
17. 12. *v. Levetzow*, Hedwig Sophie, Konventualin zu Roeskilde, 91 J. 9 Mon.
5. 12. *v. Lilienthal*, Friederike, geb. *Seyd*. Wwr.: *v. L.*, L. Elberfeld.
7. 12. *v. Lüttichau*, Karl Georg, Major a. D. Wwe.: Anna, geb. *v. Gehring*. Dresden.
9. 12. *v. Maltzahn*, Auguste, geb. *v. Gentzkow*, Oberforstmeisterswittwe, 90 J. Stargard i. P.
29. 11. *v. Mandel*, Hedwig. Wilmersdorf.
18. 12. *v. Niederstetter*, Hortense, geb. *v. Huygens*, Geh. Legationsräthin. Ballenstedt. 77 J.
30. 11. *v. Plessen*, Friederike, geb. *du Puits*, i. 61. J. K.: Alexandra, verm. *v. Schmarsow;* Erna, verm. *v. Weltzien;* Luise, verm. *v. Pressentin;* Gideon *v. Pl.* Münster i. W.
5. 12. *v. Printz*, Hermann, Oberstlieut. z. D., i. 72. J. Kl. Zschechwitz.
1. 12. *v. Reinersdorff-Paczensky-Tenczin*, Erich, Pr.-Lieut. à la s. des 2. Schles. Drag.-Rgts. No. 8.
21. 12. *v. Röder*, Else, 9 J. Elt.: *v. R.*, Reg.-Rath; *Genée*, N. Marienwerder.
22. 12. *v. Rożynski-Manger*, Pauline, geb. *v. Rożynski*. Wwr.: *v. R.-M.*, Generallieut. z. D. Coburg. To.: Martha.
3. 12. *v. Sack*, Hermann, Geh. Revisionsrath a. D., Spandau.
17. 12. *v. Saldern*, Irmengard. Elt.: M. *v. S.;* Armgard, geb. Gfn. *v. Veltheim*. Wernigerode.
29. 11. *v. Schorlemer*, Leopold, Oberstlieut. z. D., i. 59 J. Wwe.: *v. Petersdorff*, Mathilde. Halle a. S.
16. 12. *v. Sommerlatt*, Luise, geb. *Lautsch*. K.: *v. S.*, Hptm. 4. Magd. Inf.-Rgt. 67; Elisabeth, verm. an Major *Schüler*. Spandau.
24. 10. *v. Spiegel*, Louis, † zu Bandjermassin auf Borneo. M.: *v. Sp.*, Majorswittwe in Wetzlar.
? 12. *v. Staa*, Eberhard, Wasserbauinspector. Glogau.
15. 12. *v. Stolle*, Lydia, geb. *v. Valtier*, i. 87. J. Kulm.
1. 12. *v. Stuckrad*, Auguste, geb. *Kühl*. Wwr.: Leopold, Generallieut. z. D.; K.: Elisabeth, verm. an Major Karl *v. Grävenitz;* Leopold, Rittm. a. D.; Rudolf, Hptm.; Georg, Hptm.; Franz, Prem.-Lt.; Martha. Ludwigslust.
8. 12. *v. Trützschler u. Falkenstein*, Hans, Kapitän-Lieut. Plymouth.
23. 12. *v. Uklanski*, Alfred Otto, Rechtsanwalt, i. 60. J. Neu-Ruppin.
? 11. *v. Vierodt*, Karl, Dr. Professor. Tübingen. (Personal-Adel?)
8. 12. *Rathmann*, Mathilde, geb. *v. Voigts-Rhetz*, i. 81. J. Dessau.
? 12. *v. Walter*, Rosine, geb. *Seeliger*. Wwr.: *v. W.*, Rgbes. Breslau.
17. 12. *v. Wedelstädt*, geb. *v. Zeromska*, Majorswwe. Stolp.
29. 11. *v. Westernhagen*, Friedrich Adolf, Major im Magd. Füs.-Rgt. 36. Wwe.: *v. Hellwig*, Marie. Halle a. S.
2. 12. *de Wilde*, Auguste, Frl. Dresden.
9. 12. *v. Winterfeld*, Karl, Ritterschaftsrath auf Komornik.
24. 11. *v. Woisky*, Walter, Sek.-Lt. a. D., i. 26. J. Allmoyen bei Sorquitten.

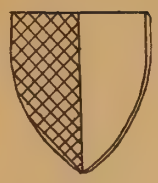
Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 3. November 1884. — Berichte über die Sitzungen vom 18. November 1884. — Mittheilungen aus v. Gelres Wapenboek. — Wappen-Zeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber. Mit 4 Tafeln. (Fortsetzung.) — Zur Gütergeschichte von Valkenburg. — Wappen und Wappeltafeln in den Kirchen Hamburgs. — Die Stammesgenossenschaft der von Liebenroth, von Tettenborn und von Blicherodt. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfrage. — Familien-Chronik.

Beilagen: 4 Tafeln Wappenzeichnungen nach Siegeln aus dem Archiv zu Rothenburg o. d. Tauber. Alliance-Wappen *v. d. Lühe-Eggerss.*

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65.
Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

434
Agricola
1653.

435.
Albeck
1718.



436.
v. Altingen.
1350.

437.
Andert
1712.

438.
Anschütz
1727.

439.
Apfelbach.
1436.

440.
Appolt.
1680.

441.
Arberg
1308.

442.
Aschberger.
1407.

443.
Badell.
1645

444.
Bartenstein
1344.

445.
Bebenberg
1411.

446.
Bemer
1507

447
Benz.
1634.

448.
Berlefein.
1554.

449.
Bermeter
1385

450
Berner
1439

451.
Besserer
1511.

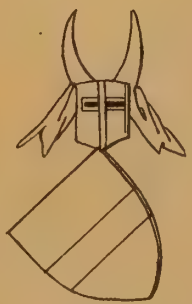
452
Besserer
1531.

453
Betwar
1330.

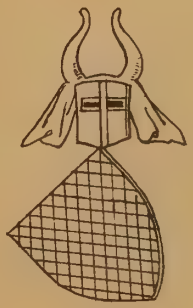
454
Biber
1349.

455
Birken
1388

456
Bosser
1388.



457.
Bloach.
1347.



458
Bloach.
1349.

459.
Bödigheim.
1474

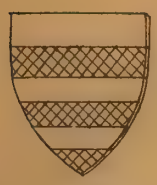
460.
Braunsberg
1336.

461.
Brauperg.
1512.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C.A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 1 des Deutschen Herold 1885.



462.
Brettach
1326.

463
Brettwitz.

464.
Breuningk
1704

465
Brottsorg
1540

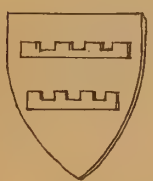
466.
Brottsorg
1546.

467
Brunnekatz
1341.

468
Buchpeckh
1407.

469.
von Büchelberg.
1557.

470.
Büschler.
1557.

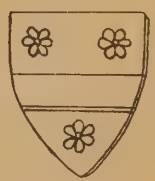


471.
Burgk.
1465

472.
Burkhard.
1603.

473.
Capplan
1449.

474
Codamannus.
1632.

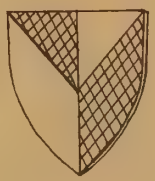


475
Conrad
1648.

476.
Conradi
1605.

477
Conradi
1724.

478.
Crailshausen.
1357



479.
Creuel
1331.

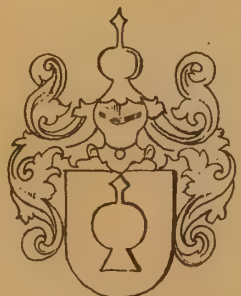
480.
Dankes
1384.

481.
Donauer
1712.

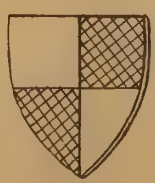
482
Donauer.
1718.

483.
Döner
1388.

484.
Dornheim
1359.

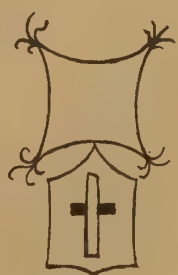


485
Dreher
1678



486.
Dünkelsbühler
1341.

487
Dürr
1388.



488.
Dürre
1345.

489.
Eben
1436.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 1 des Deutschen Herold 1885.

490
Eckhard.

491.
Edelmann
1455.

492
Ehrenheim
1496

493
Ehingen.

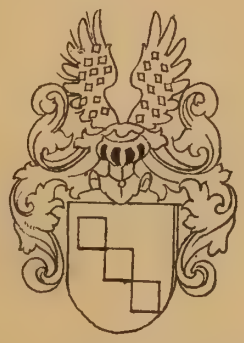
494
Eichelberger
1600.

495
Einertsheim
1563.

496.
Einhart
1488.

497.
Eisen
1630.

498
Eisenberger
1561.



499.
Eisenhard
1631

500.
Elbring
1438.

501.
Ellingen.
1368

502
Ellwangen
1528

503.
Elm
1407

504.
Engelhard.
1663

505.
Enkelmann
1632

506
Erb.
1634

507.
Erenfels
1436

508
Ernest.
1602.

509
Erpfeld
1230 1600

510.
Esslinger
1529

511.
Etzel
1560

512 Eyb.
1333.

513.
Feinau
1388.

514.
Finsterloch.
1386.

515
Fischer
1485.

516
Forbachzimmer
1337

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 1 des Deutschen Herold 1885.

517
Torst
1634

518
Franckengrunier
1498.

519
Fretzer
1349.

520.
Frölich
1672.

521.
Fronhofer.
1427.

522.
Futerer
1409.

523.
Gaimann
1386.

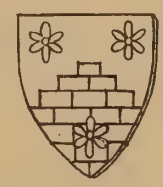
524
Hammersfelder
1735

525
Gattenhofen
1354.

526.
Gattenhofen
1365

527
Gattenhofer.
1365

528
Geger



529
Gebel
1368

530
Geisendörfer.
1452

531
Geltner
1724.

532.
Gemerer
1407.

533.
Gerung.
1437.

534.
Gesner
1438.

535
Geyer
1345.

536.
Geyersreuter
1343.

537
Gienger
1386.

538
Goldochs
1553

539
Goldschmid
1357.

540
Greflinger
1515

541
Grener
13....

542.
Grueninger
1680.

543.
Groner.
1433

544.
von der Grön
1631.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hofli[illegible]ant, Görlitz.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVI. Berlin, im Februar 1885. No. 2.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **9** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** 12 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung vom 2. Dezember 1884.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach Vollzug des Protokolls der vorigen Versammlung und Aufnahme der in derselben angemeldeten neuen Mitglieder wurden vorgeschlagen:

1. Herr *Heinrich Sohst*, Kaufmann und Fabrikbesitzer, Lieut. der Reserve des Hannoverschen Husaren-Regts. Nr. 15, in Hamburg.
2. Herr *Arthur v. Rosenberg-Lipinski,* Lieut. im 2. Garde-Feld-Art.-Regt., in Berlin N., Kaserne am Kupfergraben.
3. Herr *Reinhold v. Twardowski,* Lieut. im 2. Garde-Regt. z. F., Berlin NW., In den Zelten 9.
4. Herr *Camillo v. d. Mosel,* Kgl. Sächs. Hauptmann z. D. in Dresden, Blumenstr. 1.
5. Herr *Botho* Graf *v. Wedel,* stud. jur., in Berlin W., Behrenstrasse 1.
6. Herr *Henning* Frhr. *v. Lützow,* Lieut. im Inf.-Regt. 132, in Glatz.
7. Herr *Ernst Pfister,* Kaufmann in Elberfeld, Mützenbergerstr. 67.

Zum Protokoll der vorigen Sitzung bemerkte Herr *Gritzner*, dass die erwähnten Reskripte, betr. das Führen des Preussischen Adlers in Gemeindesiegeln, allerdings existiren (s. unten).

Herr Literat *Rubehn* hat mitgetheilt, dass das auf Tafel V No. 9 der unbekannten Wappen abgebildete Siegel vermuthlich das der Stadt Zehden sei. Derselbe übersandte zugleich einen Abdruck des ältesten Zehdener Stadtsiegels, welches anscheinend aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. stammt. Im Siegelfeld erscheinen ein halber Brandenburgischer Adler und ein halbes Rad zusammengeschoben; letzteres dürfte dadurch zu erklären sein, dass der Markgraf Albrecht die Brüder Beteke und Herbert v. Jagow im Jahre 1299 mit der Stadt Zehden belehnt hat. Die Umschrift lautet „S. Civitatis. Cedene."

Von Herrn K. K. Aichmeister *Emil Stoerck* zu Marburg i. St. ist ein tausendjähriger Kalender für die Zeit von 1801—2800 offerirt. Es wurde die Ansicht ausgesprochen, dass ein Kalender für die mehr rückwärts liegende Zeit, z. B. 1000—2000, für Genealogen und Geschichtsforscher wichtiger sein würde.

Herr Graf *v. Oeynhausen* gab Mittheilungen über eine alte, von ihm erworbene leinene Tischdecke, welche mit 16 gestickten Wappen geschmückt ist, je 6 auf den Lang- und je 2 auf den Schmalseiten. Um den Rand, zwischen den Wappen hindurch zieht sich eine Jagd mit Hunden, Hirschen und Jägern. Die recht gut stilisirten Wappen konnten sämmtlich bestimmt werden: aus dem Zusammenhang ergiebt sich, dass die Wappen die der Ahnen des 1597 vermählten Ehepaares Johann v. Ascheberg zu Rauschenburg und der Hedwig de Wendt v. d. H. Krassenstein sind.

Der Vorsitzende theilte ferner mit, dass eine frühere Notiz im Herold, betr. die unrichtige Darstellung des preussischen Wappens auf den Waggons der Staatsbahnen, in so fern einen Erfolg gehabt habe, als die Generaldirektion der Eisenbahnen sich dieserhalb an das Königl. Heroldsamt gewandt habe. Leider sei aber die von letzterem übersandte, durch Herrn *Nahde* entworfene stilgerechte Zeichnung nicht acceptirt worden, weil — der breite schwarze Schildrand, welcher zur besseren Abgrenzung von der Grundfarbe der Wagen für nothwendig gehalten wurde, hier fehlte (!). Anknüpfend hieran wurde als Kuriosum erwähnt, dass ein hiesiger Bauführer kürzlich eine vom Königl. Polizeipräsidium ausgestellte Urkunde über seine Staatsangehörigkeit erhalten habe, welche, vom 10. Nov. 1884 datirt, mit dem grossen Preussischen Staatssiegel versehen ist,

dessen Umschrift — unglaublich aber wahr — den Namen: Friedrich Wilhelm IV. u. s. w. trägt.

Herr *Döpler* theilte mit, dass nach Ansicht des Herrn *M. M. v. Weittenhiller* das Monogramm über dem Wappen des Hans Rebwein (Nr. 11 des Herold) ein Zeichen der damals so zahlreichen St. Marien-Bruderschaft sei.

Herr Dr. *Béringuier* sprach über die Mauerkrone des Berliner Stadtwappens und äusserte die Meinung, dass dieselbe nie offiziell verliehen sei, obgleich andererseits in dem Umstande, dass unter Friedrich Wilhelm IV. die Amtsketten der Magistratspersonen mit der Mauerkrone genehmigt seien, ein Akt der Verleihung erblickt werde. Der Vorsitzende erklärte, dass die Form der Krone jedenfalls nebensächlich sei und sich unter allen Umständen nach dem Stil des ganzen Wappens zu richten habe. So sei auch, um dem engherzigen Festhalten der Laien an ganz unwesentlichen Formen zu begegnen, seit einiger Zeit in den Diplomen die Beschreibung der Schildform, der Wendung des Helms etc. weggelassen.

Herr *Warnecke* legte 36 von dem Waffenschmied Hugel in München angefertigte Modelle mittelalterlicher Kampf- und Turnierhelme vor. Die in $^1/_6$ der natürlichen Grösse ausgeführten Nachbildungen zeichnen sich durch grosse historische Treue und durch vollendet schöne Arbeit aus. Ferner liess derselbe eine Anzahl Abdrücke von Siegeln aus dem Rotenburger Stadtarchiv, welche Herr *H. Weissbecker* daselbst eingesandt hat, zirkuliren. U. A. befand sich darunter ein Siegel der Küchenmeister von Nordenberg, welches als Helmzier Nudelholz und Reibeisen zeigt.

Von Herrn *Rich. Zschille* ist der Abdruck eines prachtvollen in Silber gravirten Stempels eingesandt, welcher eine Darstellung der Judith und ein Wappen zeigt. Der Griff des Stempels enthält den Namen „Fruhwirter“ und die Jahrzahl 1532. Hr. *Warnecke* hielt den Stempel aus verschiedenen Gründen (das ungewöhnliche Relief, das Fehlen der Umschrift etc.) nicht für ein Petschaft; die Gravirung, welche in der Darstellung einige Aehnlichkeit mit einem alten v. Gravenreuth'schen Siegel hat, erklärte derselbe für vermuthlich schweizerische Arbeit. Der Vorsitzende hielt den Gegenstand für ein Genossenschaftszeichen.

Als Geschenke waren eingegangen.

1. Alte Druckblätter mit Buchdruckerzeichen des Peter Drach in Speier, des Konrad Baumgart von Rotenburg in Frankfurt a. O., des Ludwig Hornke in Basel, des Tilemann Kerwer in Paris;
2. zwei Stammbäume der Blutsverwandschaft aus dem 15. Jahrh.;
   von Herrn Literat *Rubehn* in Wriezen.
3. Stammbaum der Familie Amsinck;
   von Herrn *Wilhelm Amsink* in Hamburg.
4. v. Flanss, die von Cema in Ostpreussen, Sep.-Dr.;
   von Herrn Rittm. *v. Zehmen* in Borna.
5. Die Münzen des Fürstlichen und Gräflichen Hauses Leiningen;
   von Herrn Grafen *zu Leiningen* in Rotenburg a. F.
6. Eine Kollektion von Abdrücken alter Stempel aus dem Archiv zu Rotenburg a. T.;
   von Herrn Rath *Warnecke.*
7. Die Lieferungen 231—236 des „Neuen Siebmacher“;
   von Herrn Verlagsbuchhändler *E. Küster* in Nürnberg.

Bericht über die Sitzung vom 16. Dezember 1884.

Bei Verlesung des Protokolls erfolgte die Aufnahme der am 2. Dezember vorgeschlagenen neuen Mitglieder.

Als korrespondirendes Mitglied wurde angemeldet:

Herr *Franz Xaver Woeber*, Skriptor der K. K. Hofbibliothek zu Wien.

Der Redakteur brachte die wiederholt vorkommende Behauptung zur Sprache, dass durch das sogen. Privilegium Sigismundi v. J. 1530 allen Besitzern adeliger Lehngüter in den baltischen Provinzen, sofern sie von Alters her adelig waren, der erbliche Freiherrnstand gewährt sei. Herr Graf *v. Oeynhausen* bemerkte, dass dem Königl. Heroldsamte gegenüber wiederholt diese Behauptung von verschiedenen Familien ausgesprochen sei; dieselbe sei jedoch durchaus grundlos, da in dem fraglichen Privilegium von Freiherrntiteln absolut nicht die Rede sei.

Bezüglich der fünf Thürme auf der Mauerkrone des Berliner Wappens bemerkte Herr *Budczies*, dass diesselben nicht verliehen, sondern zuerst von dem verstorbenen Baurath Cantian gezeichnet seien.

Das märkische Museum wünscht die Bestimmung eines Wappens, welches sich auf einem älteren Zinnbeschlag befindet. Dasselbe zeigt im Schild eine Spitzenspaltung von $2^1/_2$ Spitzen (ähnlich wie Königsmark, Rohr etc.) auf dem Helm jedoch zwei mit drei Balken belegte Büffelhörner, eine Helmzier, welche zu keinem der bekannten Wappen mit Spitzenspaltung passt.

Der Redakteur warf die Frage auf, ob Kronen auf Topfhelmen zu zeichnen erlaubt sei, wenn man Wappen des niederen Adels, die herkömmlich Kronen zeigen, im Stil des 14. Jahrh. darstellen will, oder ob es in diesem Fall richtiger sei, die Krone fortzulassen? In der Besprechung hierüber wurde festgestellt, dass, da zur Zeit der Topfhelme wohl nur Fürsten, nicht der niedere Adel, Kronen geführt haben, eine Verbindung von Krone mit Topfhelm für adelige Geschlechter nicht historisch gerechtfertigt sei.

Ein anwesendes Mitglied fragte an, ob Jemand über eine in Breslau existirende genealogische Gesellschaft Auskunft geben können? Trotz Erkundigungen aller Art hatte nichts weiter über die Existenz dieser Gesellschaft in Erfahrung gebracht werden können, als Schreiben eines Herrn, der sich Präsident derselben nennt; ein Mitglied ist nie entdeckt worden. Es dürfte doch wünschenswerth sein, zu erfahren, ob wirklich die Gesellschaft existirt, und wen sie zu ihren Mitgliedern zählt.

Herr *Teske* legte ein interessantes Erzeugniss der Zopfheraldik in einem Siegel der Stadt Friedland i. Meklenburg vor. Diese 1244 durch die Markgrafen Johann I. und Otto I. von Brandenburg gegründete Stadt führte als ältestes Siegel drei auf einen doppelten Mauerbogen stehende Thürme, unter welchen der Brandenburgische Adlerschild, beseitet von den Brustbildern zweier weltlichen Personen in Rüstung mit Schwertern und Lanzen steht. Diese sollen unzweifelhaft die Gründer der Stadt vorstellen, doch hat man später in ihnen die Apostel Petrus und Paulus erblickt. In der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts entstand in Friedland ein Siegel des dortigen Schöppengerichts, dessen Stempel noch vorhanden ist. Es zeigt unter einer von Engeln und Heiligenbilder begleiteten

sehr schönen Architektur ein Dreieckschild mit dem Stierkopf. Um 1728 hat man nun die beiden beschriebenen Siegel in merkwürdiger Weise vereint, indem man aus dem Schöffensiegel den Schild mit den Stierkopf nahm, als Helmzier einen Theil des alten Stadtsiegels, nämlich einen dreizinnigen rothen Thurm, belegt mit einem schwarzen Doppeladler hinzufügte, und die Figuren der beiden Gründer als Schildhalter verwendete.

Herr *Warnecke* legte das kürzlich von ihm erworbene Fremdenbuch der Veste Königstein vor. Dasselbe beginnt mit dem Jahre 1740 und schliesst mit 16. Juli 1793. Unter den eingeschriebenen Namen befinden sich die interessantesten Persönlichkeiten. Ferner zeigte derselbe zwei seltene Dokumente: einen Wappenbrief von Andreas von Oesterreich, Kardinal und Bischof von Konstanz, für die Gebrüder Schmidt, und einen Adelsbrief des Kaisers Matthias für Haus Wichmann v. J. 1616.

Herr Pfarrer *K. Blažek* hat eine Anzahl sehr interessante Siegelabdrücke eingesandt, deren Originalstempel sich im Franzens-Museum zu Brünn befinden. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Abdruck eines i. J. 1851 auf der Herrschaft Gr. Seelowitz gefundenen Stempels mit der Inschrift: S. Haenrici Pincerne de Dobra (aus dem alten niederösterreichischen Geschlecht der Schenken v. Dobra). Herr *Warnecke* bemerkte, dass jedes der Siegel in seiner Art merkwürdig sei, auch deshalb, weil die Stempel aus sehr verschiedenem Material hergestellt seien, z. B. aus Zink; sogar das ausserordentlich seltene Nephrit finde sich darunter.

Zum Schluss sprach der Vorsitzende sein Bedauern darüber aus, dass die Vereinssitzungen seit einiger Zeit, namentlich seitens der Herren Offiziere, so schwach besucht würden. In dem früheren kleinen Lokal in der Potsdamerstrasse sei der Andrang stets ein so grosser gewesen, dass die Nebenzimmer mit in Anspruch genommen werden mussten, während in dem jetzt viel schöneren und geräumigeren Saale der Besuch immer mehr abnehme. Es möge allen Berliner Mitgliedern dringend ans Herz gelegt werden, sich für einen regelmässigen Besuch der Sitzungen zu interessiren.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Danmarks Adels Aarbog, II. Jahrgang 1885, herausgeg. von *Hiort-Lorenzen* und *A. Thiset*, Kopenhagen 1885; von den Herausgebern.
2. *Leop. v. Beckh-Widmannstetter:* Ein Kampf ums Recht. Enthüllungen über die Leitung im Ausschluss des historischen Vereins für Steiermark. Graz 1884: vom Verfasser.
3. Lebenslauf Moritz Bastians v. Zehmen auf Neumühl und Codra, geb. 1550, † 1628; von Herrn Rittm. *v. Zehmen* in Borna.
4. Beitrag zur Geschichte der Geschlechter und des Bürgerthums in Lindau, von *G. Reinwald*, Pfarrer daselbst; vom Verfasser.

Wappen-Zeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber.

Von H. Weissbecker.

Mit 4 Tafeln.

(Fortsetzung aus dem Herold 1885, No. 1.)

561. *Haug.* Dr. Richard Haug, Stadtarzt zu Rothenburg 1546.
562. *Heiden.* Hans Heiden von Würzburg. Zeuge 1487.
563. *Heidenreich.* Margaretha Heidenreich. Epitaph in der Franziskanerkirche.
564. *Heidingsfeld.* Dietrich von Heidingsfeld. Zeuge 1399 (= Grumbach).
565. *Heinckein.* Jacob Heinckein, Schultheiss zu Winterahusen (bei Würzburg). Zeuge 1448.
566. *Heinrich.* Sigillum Heinrici scriptoris 1366. Heinrich ..... Stadtschreiber zu Rothenburg.
567. *Held.* Epitaph von 1586.
568. *Held.* Conrat Helt, äusser Bürgermeister, † 1532. Franziskanerkirche.
569. *Held.* Johann Sebastian Held des Innern Raths, geboren zu Dünkelsbühl, † 1736.
570. *Heller.* Johann Sebastian Heller, äusser Bürgermeister 1679, † 1687. Friedenstafel von 1679 in der h. Blutkapelle bei S. Jacobskirche in Rothenburg.
571. *Hellwag.* Hans Hellwag aus Annaberg in Sachsen, Erbauer des Rathhauses 1573—1578. Steinmetzschild im Kreuzgewölbe des Treppenthurms.
572. *Helmstadt.* Hans von Helmstatt zu Grünbach, Zeuge 1474.
573. *Hemmendorf.* Conrad von Hemmendorf, Landgerichtszeuge 1346.
574. *Hemmendorf.* Conrad von Hemmendorf, Zeuge. Sohn des Vorhergehenden? Hemmendorf bei Rothenburg.
575. *Helt.* Mertein Helt, Schultheiss zu Awe (Aub bei Würzburg) wegen Gült 1483.
576. *Henning.* Barbara Henning, Wittwe Michael Bezold's ph. et j. u. Doctor, † 1631.
577. *Heresfeld.* Caspar von Heresfeld, Fehdebrief 1407.
578. *Hermersberg.* von Hermersberg, Franziskanerkirche, auf der Grabplatte Perkhöfers 1631.
579. *Herr.* Reinprecht Herr, Zeuge 1620.
580. *Herrnbauer.* Johann Georg Herrnbauer, Pfarrer, † 1699; Philipp Gustav Herrnbauer, Bürgermeister 1761.
581. *Hertenstein.* Walther von Hertenstein, Zehendverkauf zu Rabnoltzhausen 1335. Johann von Hertenstein, Zeuge bei Elpersheimer Gültkauf 1374. Hertenstein, abgebrochene Burg bei Billingsbach, O. Amt Gerabronn.
582. *Heubern.* Conrad dictus Hevbern der junge, Zeuge 1359.
583. *Heuchling.* Auf dem Epitaph für Polixena Berlerin von Thulau, Gattin Johann Crafftern's 1611. Franziskanerkirche.
584. *Heudörffer.* Johann Georg Heudörffer des äussern Raths und notarius public. caesar. † 1719.
585. *Heuning.* Bertold von Heuning, † 1461.
586. *Hildgartshausen.* Craft von Hildgartshausen, Edelknecht, Landgerichtszeuge 1345. Hilgartshausen O. A. Gerabronn.
587. *Hilgartshausen.* Conrad von Hilgartshausen, Vogt zu Crailsheim 1362 (= Mettesholz).
588. *Hirsching.*
589. *Hirsching.* Michael Hirsching, Rathsbaumeister 1589.
590. *Hirsching.*

} Baumeisterfamilie.

591. *Hochstockner.* Adelheid Hohstockner gesessen purgerin zu Halle verkauft dem Rath zu Rothenburg ihre Unschlittgült auf dessen Fleischbank. Zeugen: Johann der Hohstockner ein Spitalherr, Walter und Peter ihre Söhne. 1363 Galli.

(Fortsetzung auf S. 22.)

Georg Friedrich von de
verm. mit *Kunigund*

Wilhelm auf S
verm. mit *Maria*

Hans F
verm. mit *Anna von*

Anna, verm. mit *Moritz v. Kolbe* auf Karsdorf, Schönburg, Hofmeister zu Glauchau.

Friedrich 1617, verm T. Hans W u. Kunigu Schaubeck 14.

Hans Heinrich auf Dobertit gegen Moschwitz von Wolf denstein eingetauscht hatte. Moschwitz den 13. Mai 1616, den 23. Mai 1688, verm. I. 20. Januar 1640 mit *Anna poth*, T. Jobsts auf Schillb zu Gera, † zu Moschwitz 1642; II. mit *Dorothea Sop* T. Heinrichs auf Pahren, † 11. Juni 1693, 74 J.

Agnes Sabina, † zu Moschwitz den 4. Juli 1641.

Sohn, geb. zu Moschwitz den 4. März 1645.

Hans Friedrich auf Oberböhmesdorf bei Schleiz, vormals Hofjunker zu Halle, 1676 bis 1680 Pachtinhaber des Gutes Dobertitz und 1680 bis 1688 desgleichen von Oschitz, erwarb hierauf Oberböhmesdorf, geb. zu Moschwitz den 23. October 1642, vermählt zu Dobertitz den 16. November 1675 mit *Dorothea Sibylla von Kospoth*, Tochter Antons auf Frankendorf etc. und Sophia Elisabeth von Quingenberg a. d. H. Wenigenauma, geb. den 18. Aug. 1650, † den 17. Aug. 1701.

Eva Maria, geb. zu Moschwitz den 11. Juni 1646, † zu Rodau den 26. December 1679, verm. zu Dobertitz den 3. November 1665 mit *Carl Siegmund von Schönfels* auf Frössen, Hochgräfl. Reuss. Hofmeister zu Greitz, † den 29. Mai 1703.

Sohn, geb. zu Moschwitz den 23. 4. 1649.

Juliana, geb. zu Moschwitz den 1651, † zu Oberstein den 10. November vermählt zu Dobertit 19. October 1686 mit *Friedrich von der Mo* Obersteinpleisse und berg, Churf. Sächs. meister, † den 5. Nov 1722.

Heinrich Anton auf Oberzoppoten, Hochgr. Reuss. Hauptmann zu Greitz, geb. zu Dobertitz den 28. Aug. 1676, verm. mit *Catharina Luciana von Ramsdorf.*

Dorothea Elisabeth, geb. zu Dobertitz den 2. Juni 1680, † zu Oschitz und wurde den 18. Mai 1682 in Rodau beigesetzt.

Johann Friedrich auf Oberböhmesdorf, Hochgräfl. Reuss. Hof- und Forstmeister zu Schleiz, geb. zu Dobertitz den 15. September 1678, † zu Schleiz 1752, verm. I. zu Syrau, den 23. 7. 1702 mit *Sophia Perpetua v. Watzdorf*, T. Christian Friedrichs auf Syrau u. Sophia Perpetua v. Stein a. d. H. Mysitz, geb. 18. 11. 1678, † 22. 7. 1716; II. mit *Florentine Elisabeth von Beulwitz*, T. Adam Friedrichs auf Erlbach und Eulabrunn und Johanna von Reitzenstein a. d. H. Schönberg, geb. 20. 11. 1680, †.

Friederike Christiane 1725.

Heinrich Friedrich †.

Johann Friedrich †.

Christian Friedrich †.

Heinrich Ernst, Gräfl. Neuwied. Regierungs-Assessor, †.

Heinrich Erdmann, Kgl. Poln. und Churf. Sächs. Fähndrich, †.

Tochter †.

Johann Friedrich auf Oberböhmesdorf, Hochgräflich Reuss. Oberstlieut. † zu Gera 1780, ultimus in linea, verm. 1743 mit *Sophia Maria von Schmidt* auf Altenstadt, aus Nürnberg.

Dorothea Sophia, verm. zu Leubnitz bei Plauen den 17. April 1748 mit *Johann Heinrich Eliesar von Feilitzsch*, Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. Hauptm. bei der 1. Garde zu Fuss.

Anna Aemilia, verm. mit *Heinrich Gunther Lauterbach*, Hochgräfl. Reuss. Commiss.-Rath zu Schleiz.

Eleonore Charlotte, geb. 24. 3. 1711, † 13. 2. 1783, verm. I. 17. 10. 1735 mit *Carl Christoph Tucher von Simmelsdorf*, Rittmstr. im fränk Kürass.-Reg., † 28. 12. 1742; II. 14. 2. 1753 mit *Georg Stephan Tucher von Simmelsdorf* auf Winterstein, Rathsherr zu Nürnberg, † 1. 11. 1756.

Auguste Aemilia, geb. 18. 7. 1716, verm. mit *Emil Friedrich Wilhelm v. Metsch* auf Oberwiehra, Herzgl. Sachs.-Goth. Landkammerrath. Er † zu Oberwiehra den 1. Sept. 1790.

önfeld und Serba,
. d. H. Zehist.

zu Jena,
H. Böltzig.

;
inchenbernsdorf.

das.
na,
lorf
H.
den

Catharina Dorothea, geb. den 26. Mai 1600, † unverm. zu Dobertitz den 29. März 1669.

Söhnlein, † ungetauft kurz nach des Vaters Tode zu Moschwitz den 28. Juli 1617.

g
lm,
osch-
2. 11.
das.
1654.

Anna Dorothea, geb. zu Moschwitz den 15. Juni 1654, † zu Frankendorf den 7. Januar 1720, verm. zu Dobertitz den 16. November 1675 mit *Hans Ernst von Kospoth* auf Frankendorf, † d. 13. März 1697.

Anna Maria, verm. zu Dobertitz den 14. Nov. 1680 mit *Johann Adolph Edler von der Planitz* auf Rodau, geb. zu Rodau den 11. 10. 1661, † zu Hof den 5. 7. 1703.

Heinrich Ernst auf Dobertitz, Kön. Poln. u. Ch. Sächs. Lieut., geb. zu Dobertitz d. 11. 11. 1655, † das. den 7. 7. 1697, verm. das. den 11. October 1687 mit *Amanda Eleonore von Hertenberg*, T. Christoph Friedrichs auf Altenteich u. Walpurga Helena von Trautenberg a. d. H. Wildstein b. Eger, † zu Magwitz den 21. Mai 1728, 64 Jahre alt.

Hans Friedrich auf Obermarkgrün, Ch. Sächs. Hptm. bei den Kreistruppen, geb. zu Dobertitz den 6. September 1688, † verm. zu Stöben den 29. December 1718 mit *Anna Sophia von Beulwitz*, T. Christoph Heinrichs auf Ströben, Rudolst. Hofmstr., und Amalia Juliana v. Güntherode a. d. H. Zoppoten, geb. 18. 12. 1698, † 1743.

Franz Leopold, geb. zu Dobertitz d. 29. Sept. 1689, † das. den 4. Februar 1690.

SophiaHelena, geb. zu Dobertitz den 13. 4. 1691, verm. das. den 3. 1. 1715 mit *Hans Ernst v. Seydewitz*, auf Cospoda, Churf. Sächs. Lieut., geb. 28. 5. 1688, † 10. 12. 1734.

Carl Julius, Kgl. Poln. und Churf. Sächs. Lt., geb. zu Dobertitz 30. 6. 1692, † zu Raschau den 21. 3. 1727.

Heinrich Rudolph, vorm. auf Dobertitz, Kgl. Poln. u. Ch. Sächs. Lieut., lebte abwechselnd zu Magwitz, Zollgrün, Kürbitz u. Bergen, geb. zu Dobertitz d. 15. 7. 1693, † zu Zollgrün (?), verm. m. *Sibylla Erdmuthe von Seydewitz*, T. Hans Ernsts auf Weltwitz und Maria Sophia v. Schauroth, geb. 20. 5. 1696, † als Witwe den 24. 9. 1765.

Charl. Eleonore, geb. zu Dobertitz d. 18. 8. 1696, † zu Magwitz d. 26. 3. 1765, vm. zu Dobertitz d. 9. 2. 1718 m. *Carl Leopold von Reitzenztein* auf Magwitz, Rudolst. Kammerj. u. Hptm., geb. 14. 7. 1693, † zu M. 30. 7. 1765.

geb.
11.
witz
zu
768
von
itz,
ier,
m.,
ath,
ens,
15,
85.

Friederike Louise, geb. zu Obermarxgrün den 24. August 1721, † das. den 3. Mai 1722.

Friedrich Wilhelm, geb. zu Obermarxgrün den 19. December 1722.

Sophia Christiane, geb. zu Obermarxgrün den 18. Mai 1724, † den 20. Juli 1724.

Charlotte Eleonore, geb. zu Obermarxgrün den 18. Mai 1724 als Zwilling.

Heinrich Ernst, Königl. Preuss. Oberst des Rothkirchschen Inf.-Reg. und Command. v. Neisse, † hier 5. 1. 1784, verm. zu Schönbrunn d. 23. 7. 1765 mit *Hypolita Christiane Erdmuthe von Reitzenstein*, T. Wolf Friedr. auf Schönbrunn, Ch. Sächs. Lieut., u. Sophie Louise Ernestine v. Röder a. d. H. Gansgrün, geb. zu Schönbrunn 28. 3. 1733, † das. d. 18. 1. 1787.

Sophia Christine Amalie, geb. zu Magwitz 9. 9. 1731, † 15. 11. e. a.

Sophia Eleonore, † zu Pössneck d. 25. 12. 1812, 82 J. alt als Wwe. d. Ch. Sächs. Oberst v. *Reitzenstein*.

Friederike Henriette, † unv. zu Pössneck d. 31. 1. 1822, 92 J. alt.

Christiane Emilie, lebte 1752 zu Zollgrün.

Johann Heinrich Ernst, geb. zu Magwitz 30. 6. 1734, † das. 5. 2. 1739.

Friedrich Anton, geb. zu Magwitz 2. 1. 1736, † das. 18. 2. 1739.

Carl August, geb. zu Magwitz 8. 2. 1738, † das. 2. 11. e. a.

Erdmuthe Sophia, verm. 1766 mit *Friedrich Leberecht von Feilitzsch* auf Bernsgrün, geb. zu Trogen 10. 2. 1735, † zu Bernsgrün 15. 10. 1791.

Ernestine Sophia Henriette, geb. in Berlin 1767, † zu Dobertitz den 1. Sept. 1804, verm. zu Kloschwitz 10. April 1792 mit *Carl Heinrich August von Schönfels* auf Reuth, Dobertitz, Rodau, Rodersdorf, Ruppertsgrün und Beyersdorf, Ch. Sächs. Amtshauptmann, geb. 15. 12. 1753, † 10. 2. 1833.

Christiane Henriette, geb. den 5. December 1768, † unverm. zu Kloschwitz d. 11. December 1800.

592. *Höfleiner.* Ester Höfleiner aus Wien, Gattin Johannes Pürckhauers und Andr. Grötsch's, † 1655.
593. *Hofer.* Friedrich Hofer (und Höfner). Zeuge 1386 u. 1390.
594. *Hofwart.* Eberhard Hofwart. Fehdebrief 1388. Hofwart von Kirchheim O. Amt Besigheim.
595. *Hohenbuch.* Maria Salome Hohenbuch, Altbürgermeister Georg, Christoph Bezold's Hausfrau † 1711; stammte aus Oehringen und Neuenstein in Würtemberg.
596. *Hohenheim.* Hans von Hohenheim. Zeuge 1423.
597. *Hohenlohe.* Siegel Anna's von Hohenlohe geb. von Luchtenberg, Gemahlin Crafts von Hohenlohe 1345.
598. *Hohenried.* Walter und Heinrich, Brüder, von Hohenriet 1384; Hans von Hohenried, Zeuge 1401. Heinrieth, Ob. Amt Weinsberg.
599. *Holfelder.* Heinrich Holvelder, Bürger 1385; Senator.
600. *Holzhausen.* Friedrich von Holtzhausen, Ritter, Zeuge 1380 (Ehenheimer).
601. *Hoppinger.* Wolfgang Hoppinger, Pfleger zu Wembding, Zeuge 1473. Hoppingen bei Nördlingen. Die Hoppinger eine Oettingische Dienstmannsfamilie.
602. *Horlacher.* Ursula Maria Horlacher von Windsheim, Canzlist Tobias Winklers Frau † 1735.
603. *Hornburg.* Sefried Hornburg, Schiedsrichter zwischen Deutschorden und von Nordenberg 1374. Aeltest bekanntes Auftreten dieses Wappens mit Sefried Hornburg gegenüber dem mit verschiedener Helmzier vorkommenden seldenecker Schild von Nr. 170.
604. *Hornburg.* Herdegen von Hornburg, Gemahlin Adelheid von Berlichingen, und Barbara von Merkingen Wittwe Hochbrand's von Hornburg und deren Sohn Hermann geben Eigenleute frei 1394.
605. *Hornung.* M. Carl Hornung, Mittagprediger † 1618. An einem Hause 1509.
606. *Horstschuch.* Harpret Hostschuch. Fehdebrief 1407.
607. *Hosentauer.* Hans Hosentawer, Stadtsöldner, verkauft Gült 1387.
608. *Hüttenheim.* Conrad von Hüttenheim, Zeuge 1359. Hüttenheim zu Hohenlandsberg gehörig. (Siegel gleich Ellrichshausen).
609. *Hug.* Peter Hug, Zeuge 1418. (Peter Haug von Dinkelsbühl.)
610. *Insinger.* Conrad Insinger, Stadtsöldner 1407.
611. *Johanniterorden.* S. Mariae des Hospitals zu Jerusalem. Johanniterhof.
612. *Iphofen.* Sigillum civium in Iphouen 1341. Theilung zwischen Endres Sperlein und seiner Schwester Katharine. Iphofen bei Würzburg.
613. *Juncker.* Georg Juncker des äussern Raths † 1672.
614. *Jung.* Johann Georg Jung, Hauptmann im Sparr'schen Regiment † 1648.
615. *Käferlein.* M. Christoph Keferlein von Pappenheim, Syndicus, † 1572. Kirchhofkapelle.
616. *Kanzler.* Erasmus Kanzler. Rathsbauherr 1572. Bürgermeister.
617. *Katzach.* Eberhard von Katzach. Fehdebrief 1407.
618. *Keck.* Sigillum Heinrici Keckonis, Pfarrers zu Münster in Würtemberg 1397.
619. *Keget.* Anna Margaretha Keget von Windsheim, Gattin Georg Christoph Walthers des Innern Rathes † 1701.
620. *Keget.* Johann Georg von Keget, äusser Bürgermeister † 1767.
621. *Keller.* Katharina Keller aus Mergentheim, Frau Michael Wackers des Innern Rathes, Wittwe † 1625.
622. *Kere.* Balthasar von der Kere, Domherr und Mitglied des geistlichen Gerichtes „zu der rothen Thüre" zu Würzburg. Zeuge 1464.
623. *Kesel.* Peter Kesel, Reichsrichter 1516.
624. *Kesselberg.* Friedrich von Kesselberg wegen Rode (Reichartsrode) 1249.
625. *Khula.* Wilhelm Eberhard Khula in Vffenheim 1609.
626. *Kindsvatter.* Anna Maria Kindsvatter aus Giengen, Gattin Johann Ludwig Winterbachs Altbürgermeister, † 1646.
627. *Kirchmeier.* Sebastian Kirchmeier, geboren zu Vffenheim, zu Wittenberg adjunctus philosophiae, theologus und Polyhistorius, in fast allen orientalischen Sprachen erfahren, heirathete eine Nothnagel aus Wittenberg, zu Regensburg 1666 Professor und endlich in Rothenburg Pastor primarius und Superintendent, † 1700.
628. *Kleinschrot.* Franziskanerkirche.
629. *Klemm.* Conrad Klemm, Frau Agnes, Bürger 1438; Fritz Klemme der Krumme 1379.
630. *Klingenfels.* Cunz von Klingenfels, Zeuge 1394; Conrad v. K. Vater, Heinrich v. K. Sohn. Zeugen 1358. Siegel gleich dem von Vellberg.
631. *Knoblauch.* Dr. Tobias Knoblauch aus Marktbreit a. Main, zuerst Stadtarzt in Rothenburg, dann Leibarzt der Margräfin zu Ansbach; 1634 starb demselben ein Sohn Namens Wolfgang.
632. *Knöller.* Michael Knöller von Münckheim Pfarrer zu Dettingen u. Ingolshausen Ob. Amt Künzelsau 1633—1635 und Bächlingen 1635—1639, dann Stadtpfarrer zu Kirchberg † 1679. Mit seiner ersten Frau Clara Anna Bender von Oehringen ist er bei 129 Kindern Pathe (Doth) gewesen. Seine zweite Frau war Anna Maria Christel von Augsburg.
633. *Köhler.* Michael Köhler, äusser Richter † 1634.
634. *Kraft.* Hans Kraft hat in der Siegellegende S. hans hartt malinger. (Falsches Siegel?) Einigungsvertrag der Stadtschreiber Zweiffel'schen Erben mit Rothenburg 1540.
635. *Kraffter.* Johann Kraffter † 1575.
636. *Krebl.* Dr. Johannes Krebl, Stadtarzt zu Rothenburg 1523.
637. *Kreglingen.* Sigillum civium de Kreglingen 1496. Creglingen würtembergisch bei Rothenburg führte das hohenlohe-braunecker Wappen.
638. *Krel.* Hans Krel aus Regensburg wegen Forderung 1608.
639. *Kröcher.* Erasmus Ludwig von Kröcher, Dragonerhauptmann, Gattin Dorothe Sophia von Badell, † 1704.
640 *Kröll.* Johann Jacob Kröll Dr. u. j. hohenlohischer Diener † 1591.
641. *Krüppel.* Cunrad der Krüppel und
642. *Krüppel.* Beringer der Krüppel verkaufen ein Haus, als Pfleger Hermanns und Heinzle's der Söhne Hermann Krüppels 1366.
643. *Krummenschein.* Heinrich von Chrvmenschain. Fehdebrief 1407.
644. *Kudorf.* Rücksiegel auf einem Landgerichtssiegel von Nürnberg 1378. Legende: S. Ulrici de Kvdorf. Kühedorf bei Nürnberg; im B. Amt Schwabach.

645. *Küdorfer.* Chunrad Küdorfer, Fehdebrief 1407.
646. *Kupfermann.* Konrad Kupfermann aus Nürnberg quittirt 1409.
647. *Kürmreuter.* Jacob Kürmreuter von Kürmreut heirathet Ester Wernitzer 1595. Kürmreuth in der Oberpfalz.
648. *Kyme.* Conrad Kyme gesessen zu Steinsfeld, Schwager Apels von Steinsfeld genannt von Holzhausen. Zeuge 1354.
649. *Laelius.* Laurentius Laelius, Pastor zu Ansbach 1632.
650. *Langenberger.* Margaretha Langenberger vereheligte Winterbach † 1606.
651. *Lauber.* Hans Lawber von Nürnberg, Zeuge 1436.
652. *Lauda.* Sigillum civitatis de Luden, Kaufbrief 6135. Lauda in Würtemberg O. A. Mergentheim.
653. *Laudner.* Hans Lavdner, Zeuge 1387. Laudener von Lauda.
654. *Lecher.* Cunrad Lecher, Gattin Lutrate verkaufen Conrad Adelmann und Gattin Anna zu Newbrunn ihre Forderung an Anna von Hohenlohe-Brauneck um 650 fl. 1394.
655. *Lehmus.* Georg Michael Lehmus, Pastor zu Ordruph in der Grafschaft Gleichen † 1706. Franziskanerkirche. Rothenburger Familie deren Ahnherr 1600 aus Breslau nach Rothenburg kam.
656. *Leininger.* Jörg Leininger. Fehdebrief 1407.
657. *Leo.* Dr. Johannes de Leo, bischöflich würzburger Leibarzt, stellt 1374 ein Gesundheitszeugniss wegen Lepra macula für Alheid Sinderin, honestam mulierem, von Rotenburg aus.
658. *Leuzenbronn.* Götz Egerer von Leuzenbronn, Katharina und Margarethe seine Töchter und Walther von der Schöne sein Eidam. Vertrag 1366. (Ehenheimer) Leuzenbronn bei Rothenburg.
659. *Leypold.* Anna Leipolt, Tochter Johann Leipolt's Senator zu Würzburg, Gattin Adam Geiss' Senators zu Rothenburg † 1602.
660. *Libavius.* Dr. Andreas Libavius (Libau) aus Hall in Sachsen, Stadtarzt zu Rothenburg 1591, später Professor in Coburg.
661. *Linck.* Heinrich Linck zu Schwabach und 2 Söhne Hans Linck, Castner zu Schwabach und Friedrich Linck. 1507. 1509.
662. *Lindenfels.* Jobst Bernhard von Lindenfels, brandenburger Rath und Hauptmann zu Wundsiedel 1688.
663. *Lindwurm.* Jacob Lyntwurm zu Würzburg, Zeuge bei Kaufbrief 1354.
664. *Lutemberg.* Graf Vlrich Landgraf zum Lutemberg (Leuchtenberg) Kaiserlicher Amtmann vnd Landrichter zu Rothenburg 1369. Leuchtenberg in der Oberpfalz.
665. *Lurtzing.* Ludwig Lurtzing † 1582. Deutschordens-Verwalter. (Forts. folgt.)

Die Familie von Nettlingen.

Diese Familie, deren Wappen*) die Kunstbeilage der Nr. 12 des vorigen Jahres brachte, ist keine Lüneburgische, sondern eine Hildesheimische; ihr Stammsitz Nettlingen im Amte Marienburg gehört jetzt dem Freiherrn *von Wrede.*

*) Vergl. v. Meding, Nachr. v. adeligen Wappen, II, Nr. 596.

Zuerst begegnet mir *Udo de Netelegen* in einer Hildesheimer Urkunde 1181. — Falke, trad. Corb. S. 910. In der Folge erscheinen die nachstehenden Personen:

1201. *Ernestus* et *Christianus de Netheliggen*, Zeugen be Bischof Hartbert von Hildesheim. — Hodenberg, Marienrode. S. 20.
1209. *Ernestus de Nettelegen*, miles. — Derneburger Urk.
1212. *Udo de Nethelege.* — ebendas.
1214. *Ernestus de Netheloge.* — Heineccius antiqq. — Goslar. S. 213; Volger, Urk. der Bischöfe von Hildesheim. Nr. 9.
1215. *Dominus Christianus de Neteloge.* — Würdtwein, nova subsidia dipl. I. S. 291.
1220. *Udo de Nitelege.* — Mecklenb. Urkb. I. S. 250.
1227. *Christianus filius Christani de Netelogen*, in Betmar begütert; *dominus Udo de Netheloge.* — Würdtwein a. a. O. I. S. 295.
1294. *Wolfhardus de Netelungen* wird von *Bertold v. Oldershausen* erschlagen. — Oldershäuser Urkb. 10 Scheidt, Mantissa. S. 425.
1300. *Bertold von Nitelingen* in einer Amelungsborner Urk. — Ztschr. f. Nieders. 1877. S. 69.
1316. *Deneke von Netelinge*, Knecht. — Sudendorf, Braunschw. Lüneb. Urkb. I. S. 156.
1333. *Bertold van Netelingen.* — Doebner, Urkb. der Stadt Hildesheim. Nr. 872.
1338. *Bertoldus de Netelinge famulus.* — Hastenbecker, Urk. (Nach dem Amelungsborner Nekrolog war *Bertoldus de Nitelingen* miles frater [Halbbruder] *Cesarii Berner.*) — Ztschr. f. Nieders. 1877. S. 10.
1367. *Dyderik von Netelynghen*, Knappe. — Fahne, Mescheder Urkb. S. 53.
1379. *Adelheid von Nettlingen*, Nonne in Wülfinghausen. — Ztschr. f. Nieders. 1861. S. 153. (Dieselbe war 1407 bis 1416 Priorin daselbst.) — ebendas. S. 158, 161, 193.
1409. *Johann von Netelinge*, Domherr zu Halberstadt. — Meibom, Walbeck'sche Chronik. S. 305.
1443. *Elisabeth* und *Abola v. N.*, Nonnen zu Wülfinghausen. — Harenberg, Gandersh. S. 900.
1465. *Hinrik von Nettelinge*, Knappe, erhält vom Kloster St. Michael zu Hildesheim Lehen in Nettelinge. — Urk. v. St. Michael.
1475. *Hans von Nettelinge*, Knappe, Sohn des seligen *Hinrik*, desgleichen. — ebendas.
1519. Montags nach Michaelis starb *Hilda von Steinberg*, Tochter *Heinrichs* und einer *von Hanensee*, verw. *von Nettlingen*, wiedervermählt an *Ludolf von Nette.* — Behrens, Herrm. v. Steinberg, Nr. 133.
1520. Oculi, starb *Heinrich der Aeltere v. N.* als Letzter seines Geschlechts. (Derselbe muss also verheirathet gewesen sein und einen Sohn, *Heinrich den Jüngeren*, gehabt haben, welcher vor dem Vater gestorben ist.) — Deutscher Herold 1884. S. 165.
1536. *Mette v. N.* war die Schwester *Heinrich v. N.* und Frau des *Hans von Haus*; dieselbe war 1540 todt. Herzog *Philipp der Aeltere* belehnt die *von Oldershausen* mit den erledigten *von Nettlingen*'schen Lehen zu

Nettlingen, Lafferde, Lopke, Germerssen, Clauen, Bettmer, Dinkler, Elvede bei Nettlingen und zu Beverungen. — Oldersh. Urkb. S. 165 und 170.

J. G. v. O.

Deckel-Inschriften aus einer im Archiv zu Rheden befindlichen Familien-Bibel.

(Die in starken Holzband mit Metallbeschlag gebundene Bibel ist im Ganzen gut erhalten, bis auf das fehlende Titelblatt und die gleichfalls fehlenden ersten Kapitel des 1. Buches Mosis und die letzten Kapitel der Offenbarung St. Johannis.)

Pag. I.

Anno Domini 1585, den 13. Aprilis, welches war Dienstag in den Heyligen Ostern, ist mein Son *Heinrich Andreas* zur Welt geboren. Sein Zeichen ist gewesen der Lew. Planet ist gewesen die Son. Gevattern seyn gewessen: Der Edle, Ernveste und Vielerntugendreiche *Heinrich von Salder. Johan von Holle. Hilmar von Oberg* der aeltere. *Sinnert von Steinberg* der aeltere. *Johan von Bennigsen. Sander Erich von Reden.* Des Obristen *von Wrissberg* seligen nachgelassene Wittwe, mit namen ..... geborene *von Schlon* genandt *Welin. Carln von* ..... Hausfraw. *Florian von Weye* nachgelassene Wittwe.

Anno Domini 1586 Freytags vor Sankt Johannis, welches war den 20. Juni, morgens zwischen fünfen und sechsen, ist meine Tochter *Clara* zur Welt geboren. Gevattern sein gewesen: Der Durchlauchtige, hochgeborene Fürst und Herr, Herr *Philipp* von Braunschweig und Lüneburgk, sampt seiner F. G. Vielgeliebten Gemahlin. Frau *Margaretha*, geborene Frewlein *von Warberg*, Äbtissin des Stiffts Ganderssheimb. *Otto von Heim. Christoff von Wrissberg. Hilmar von Oberg* der Jüngere. *Statiuss von Wülfinge*, des Obristan Hausfraw. *Johann von Bennigssen* seyne Hausfraw. Jungfer *Agnes von Stöckin.* Jungfer *Marta von Weyssungen.*

Anno Domini 1587 Sontags nach Jacoby morgens zwischen neun und 10 schlagen ist meine Tochter *Anna Maria* geboren. Gevattern sein gewesen: *Dietrich von Reden*, mein Stiffbruder. *Margareta von Heim* und meine Junckere Schwester *Magdalena von Reden.* Den Mittwochen nach Simonis et judae ist meine Tochter in Godt wieder entschlaffen. Der Seele Godt gnedig sein wölle.

Anno Domini 1590 Auff eynen Dienstag den X. Martii ist meine Tochter *Anna Sophia* zur Welt geboren, Abendts zwischen 8 und 9 schlagen. Zeichen der Jungfrawen. Gevattern sein gewesen: *Dietrich von Reden*, Jungfraw *Anna von Reden* und Jungfraw *Anna von Peltzin.*

Anno Domini 1592 Kurtz vor Michaelis ist meine Tochter *Sidonia* geboren und des Sonnabendts vor Martini in Gott wieder entschlafen. Der Seele Gott gnedig sey! Ist nur 9 Wochen alt worden. Ihre Gevattern seyn gewesen: meine drey Gebrueder: *Hans, Wilhelm Erich* und *Ludolff. Gabriel von Donop. Sigismundt Julius von Obergk. Lippoldts von Stöckheim* Hausfraw. Die Hofmeisterinne von der Cattenburgk *Margareta von Dostungen. Wilhelm von Pulssleben* Seyne nachgelassene Wittwe und *Johann von Doetzen* seyne nachgelassene Wittwe.

Anno Domini 1595 den 15. Novembris war den Sonnabend nach Martiny zu mittage zwischen 9 und 10 schlagen ist mein Sohn *Philipp* geboren. Im Zeichen der Jungfrawen. Gevattern sein gewesen: Die Durchlauchtigste Hochgeborene Fürstinne und Frawe ..... geborene Hertzoginne zu Braunschweig und Lüneburgk. Achte Tage vor Ihrer F. G. seligen Abschiedt aus dieser Welt. Gott gebe I. F. G. die ewige Seligkeit und uns Allen, die es von Herzen begeren. Auch wardt zu Ihm Gevatter *Andreas Leopoldus*, Hofprediger zum Hertzberge, sonst niemandt.

Pag. II.

Anno Domini 1634 ist mein lieber Vatter *Levin von Reden* zu Reden Selich gestorben, den 23. Novembris Abents um 5 Uhr, ist begraben worden Anno 1637 Dienstag in heiligen Ostern zu Reden in der Kirche.*) Ist alt geworden 76 Jahr.

Anno 1632 den 4. Stbris als der Könick in Schweden den Wallensteiner der Friedtländer genandt bei Nurrembergk in der Festunge belagert ist mein Bruder *Heinrich Andreas von Reden*, Markgraffen *Georgen* zu Brandenburk Capittan-Leuttenannt gewesen. Vor seyner Leib-Companey ist derselbe todt geblieben und von den Croaten Uf der partia niedergehauen worden, welches geschehen den 4. Septembris 1632.

Anno 1638 den 27. Novembris ist mein Vetter *Hilmar Christoff von Reden* zu Reden gestorben. Anno 1639 den 12. Marty begraben zu Reden in der Kirche.

Alt worden 32 Jahr.

Anno 1610 hat *Dietrich von Reden* seyne andere Frawe *Eva Maria von Wettberk* genommen. *Dietrich von Reden* ist gestorben Anno .....

Dessen andere Frawe ist gestorben Anno 1641 in Januario.

Anno 1624 ist meine Mutter Selige, *Sidonie von Reden*, geborene *von Sangershaussen* ..... gestorben, ihres Alters - Jahr, Anno 1625 habe ich einen Leichenstein ..... gekauft, kostet 32 Thaler Voll und 16 groschen wo die Selige Fraw Mutter in Lebensgrösse abgehauen.

Anno 1648 den 1. Septembris Ist meine Selige erste Frawe *Maria Magdalena von Rheden* geborene *Klenckin*, nach dem sie 2 Jahr krank an der Wasser- und Schwindsucht gestorben. 10. Novembris zu Reden in der Kirche bey meinen 2 Schwestern begraben lassen, ist alt geworden 53 Jahr 7 Monate 1 Wochen 5 Tage. Gott verleie ihr eine selige sanffte Ruhe und fröhliche auferstehung.

Schreiber von Pag. I ist *Levin von Reden*, Sohn des *Heinrich von Reden* († 1570) und der *Anna* geb. *von Oberg* († 1568).

Schreiber von Pag. II ist *Philipp*, Sohn des *Levin* (geb. 1595, † 1654), Churfürstlicher Kammerherr zu Dresden. I. Gem.: *Maria Magdalena von Klenke*, II. Gem.: *Margaretha Erasma von Freesen.*

A. v. Rh.

---

*) *Levin von Reden* wurde in der That erst fast 3 Jahre nach seinem Tode im Familien-Begräbniss in der Kirche zu Rheden beigesetzt. Eine andere Aufzeichnung sagt hierüber: „Wurde erst Anno 1637 Dienstages in den heyligen Ostern in der Kirchen beygesetzt, weyl die Kosten zu eynem standesgemässen Begräbniss wegen der Wirren des landverwüstenden Krieges nicht früher beizubringen gewesen".

Weiter ist gesagt, dass die erwähnte Begräbniss-Feierlichkeit, an der die Herren Gevettern, Verwandte und Nachbaren, sowie die Dienstleute und viel Volkes theilnahmen, eine Aufwendung von über 800 Goldgülden verursacht hätte.

Haben Hofbeamte im 13. Jahrhundert das Wappen ihrer Herren an Stelle ihres Geschlechtswappens gesetzt?

In der Vereinssitzung vom 3. November pr. warf Herr *v. Goeckingk* die Frage auf, ob Fälle bekannt seien, in welchen dem 13. Jahrhundert angehörige, mit einem Hofamt belehnte Ministerialen, den Wappenschild ihres Lehnsherren geführt haben.

Ich glaube diese Frage mit der Beschränkung zuversichtlich bejahen zu dürfen, dass allerdings nicht immer das vollständige Wappen, wohl aber wesentliche Theile desselben übernommen wurden, oder aber das Wappen mit geringen Abänderungen angenommen wurde.

Von den dynastischen im 14. Jahrhundert ausgestorbenen Grafen von Schwerin waren die Groten vielfach belehnt: das rechts schreitende Pferd bildete einen integrirenden Theil des Schwerin'schen Wappens, Graf Gunzel II. führte dasselbe auch allein im Wappen (siehe Rehtmeyer Br. L. Chr. Bd. I. pag. 450).

Das Grote'sche und das Wappen der mit den Groten zusammenhängenden Ministerialenfamilie Schwerin, ist nun gleichfalls ein rechts schreitendes, aber gezäumtes Pferd.

Obgleich der Gedanke an verwandtschaftliche Beziehungen zu der dynastischen Familie Schwerin nahe liegt, ist der Beweis für solche keineswegs erbracht.

Der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Hannover lebende Archivar Hofmann hat die erwähnte Annahme, in bedenklicher Weise zu fördern, sich nicht gescheut.

Der P. zeichnende Verfasser des Aufsatzes im Jahrgange 1755 der hannoverschen „Nützlichen Sammlungen", „von der uralten Ankunft der Freyherren Groten" sagt pp.: „da eine Branche desselben (nämlich der Grote'schen Familie), so in der Mitte des IVX. seculi abgestorben, den Namen von Schwerin geführet, und die ganze Familie noch heut' zu Tage ein, obschon gezäumtes Pferd zum Wapen hat, hat man wohl auf den Gedanken kommen können, dass sie von den ehemaligen Grafen von Schwerin, so des Geschlechtes von Hagen gewesen, und in ihren Siegeln öfters auch ein blosses Pferd geführet, abstammen; um welches desto genauer bestimmen zu können, der gewesene Archivarius Hofmann in Hannover in seinem, dieser Familie zu Ehren verfertigten genealogischen Bericht sich nicht zu viel seyn lassen, ein Paar Urkunden de 1243 und 44 zu interpoliren und in der einen, wo unter den Zeugen Otto Magnus (Grote) et Wernerus de Zwerin frater ejus stehen, die Worte „Henrici comitis filii hinzusetzen".

Die Fälschung ist offenbar, Namen und Wappen der Groten wie der Ministerialen Schwerin kommen auch erheblich früher als jener Graf Heinrich von Schwerin vor.

Originalsiegel meiner Familie aus dem 13. Jahrhundert, welche noch erhalten sind, unterstützen meine Behauptungen.*)

Aber auch sonst erscheint es nicht selten, dass schon in früher Zeit vornehmere Hofbeamte ihrer Herren Wappen sich zulegen.

Zwei Familien, deren Namen unzweifelhaft darauf hinweisen, dass sie frühzeitig Hofämter inne gehabt, wenngleich die Spezialgeschichte derselben mir nicht bekannt ist, seien zunächst angeführt.

Die Hessischen Schenken von Schweinsberg führen den Hessischen Löwen oben im quergetheilten Schilde und die Meissnischen Schenken von Landsberg haben gleichfalls oben den Thüringischen Löwen und unten die alten Meissnischen Pfähle.

Treuers Münchhausen'sche Geschlechtshistorie theilt ferner mit, wie das Siegel Sifridi dapiferi episc. Maguntini aus dem Geschlecht derer von Reinbergen de a. 1299 das Mainzische Rad zeigt.

Endlich haben die dapiferi de Habsburg Namen und Wappen ihres Lehnsherren im 13. Jahrhundert bereits geführt.

Es würden sich noch weitere Beläge finden lassen, die zitirten dürften aber wohl schon für die Eingangs, im Gegensatz zu Herrn *v. Goeckingk*'s Zweifeln, aufgestellte Behauptung von hinreichender Beweiskraft sein. *Emmo* Freiherr *Grote*.

*) Eine auf meine Veranlassung von Herrn Hofwappenmaler Nahde geschickt vollführte Zusammenstellung der Abbildungen mittelalterlicher Grote'scher Siegel befand sich auf der Berliner Heraldischen Ausstellung.

Die von der Oelsnitz im sächsischen Erzgebirge und im Voigtlande.

(Mit einer Stammtafel.)

Das früheste urkundliche Auftreten der Familie *von der Oelsnitz* als Burgmannen oder Castellani auf dem, den Herren von Schönburg zustehenden Schlosse Crimitzschau, so 1305 *Hermann von der Oelsnitz* und 1349 *Ramphold von der Oelsnitz*, also in einer Zeit, in welcher die Feststellung der Namen des niedern Adels in jenen Gegenden noch sehr neuen Datums war, führt zu der wohl gerechtfertigten Annahme, dass zwischen dem unter Schönburgscher Lehnshoheit stehenden Rittergute Oelsnitz bei Glauchau und der Familie gleichen Namens eine enge Beziehung bestand, und zwar der Art, dass letztere wahrscheinlich den Namen von jenem entlehnte. Urkundlich ist es jedoch nicht festgestellt, bis zu welchem Zeitpunkte und ob überhaupt das Gut Oelsnitz im Besitze der gleichnamigen Familie gewesen ist.

Die Familie war im Erzgebirge ziemlich verbreitet und vielfach angesessen, als zu Gelenau bei Zwönitz, zu Schönfeld bei Annaberg, zu Irfersgrün bei Zwickau und an anderen Orten. Auch in Zwickau selbst tritt sie im 15. Jahrhundert auf, denn so war ein Johann v. d. Oelsnitz 1405 Rathsherr daselbst, wie ein Hans v. d. Oelsnitz 1439 und einer gleichen Namens 1460 als Bürgermeister der Stadt Erwähnung finden.

Im Laufe des 16. Jahrhunderts sehen wir den Besitzstand der Familie bedeutend zurückgehen. Schon 1533 verkaufen die Gebrüder Caspar, Kunz, Friedrich und Assmus v. d. Oelsnitz das Rittergut Gelenau an Friedrich von Schönberg, und Hans v. d. Oelsnitz das Gut Schönfeld 1553 an den Rath der Stadt Annaberg; Christoph v. d. Oelsnitz auf Irfersgrün aber, der gleichzeitig in Zwickau selbst ansässig war und noch im Mai 1561 das Rittervorwerk Weissenbrunn bei Zwickau käuflich erworben hatte, musste Ende des Jahrhunderts seine Güter veräussern und gelangte Irfersgrün an die Stadt Zwickau, die dasselbe jedoch dem Churfürst Johann Georg I. von Sachsen für 6800 Mfl. verkaufte, welcher es erneut seinem Forstmeister Georg Ernst v. d. Oelsnitz schenkweise überliess. Auch er

und seine Nachkommen können nicht lange im Besitz des Gutes geblieben sein, da schon Mitte des 17. Jahrhunderts dasselbe in den Händen der Familie von Reitzenstein war.

Es verschwindet von nun an in diesem Theile des Erzgebirges die Familie gänzlich, tritt aber seit Anfang des 17. Jahrhunderts im Voigtlande auf, woselbst sie sich bis ziemlich Ende des vorigen Jahrhunderts erhalten hat, und zwar zunächst auf dem Rittergute Dobertitz bei Plauen, welches Hans Heinrich v. d. Oelsnitz im Jahre 1654 gegen das bisher von ihm besessene Rittergut Moschwitz bei Greitz von Wolf Assmus v. Brandenstein eintauschte. Soweit sich dieser vogtländische Zweig der Familie hat feststellen lassen, ist aus der auf Seite 20 und 21 abgedruckten Stammtafel zu ersehen. *v. R.*

Zwei Kgl. Preussische Verordnungen, laut welcher der Kgl. Preussische Adler auf den Siegeln von Dorfgemeinden nicht geführt werden darf.

1. Resolution des Kgl. Ministeriums des Innern und der Polizei an die Gemeinde zu Penkow in Pommern, dass den einzelnen Gemeinden kein Siegel mit dem Preuss. Adler zukomme.

   Den Eingesessenen N. N. zu Penkow wird auf ihre Beschwerde vom 28. v. M. zum Bescheide ertheilt, dass den einzelnen Gemeinden kein Siegel mit dem Preuss. Adler zukommt und daher nichts dagegen zu erinnern ist, wenn der dortige Gutsherr dessen Gebrauch nicht gestattet und zur Vermeidung von Missbrauch die Vernichtung des Siegels angeordnet hat.

   Berlin, den 5. März 1834.

   Ministerium des Innern und der Polizei.

   Koehler.

   (publ. in v. Kamptz, Annalen d. Preuss. inneren Staatsverwaltung, Bd. 18, S. 123.)

2. Rescript an die Kgl. Regierung zu Danzig die Dienstsiegel der Rittergutsbesitzer und Dorfschulzen betreffend.

   Ich eröffne der Kgl. Regierung auf Ihre Anfrage vom 22. August cr., dass die Bestimmung in der Dienstanweisung für die Orts-Behörden des platten Landes und der Polizei-Ordnung für die Distrikts-Kommissarien und Rittergutsbesitzer der Provinz Posen (v. Kamptz, Annalen pro 1837, S. 727) wonach die Rittergutsbesitzer in ihren amtlichen Funktionen Dienstsiegel mit dem Kgl. Adler und der Umschrift „Polizeisiegel des Dominii N. N.“ und ebenso die Schulzen ein Dienstsiegel mit dem Kgl. Adler und der Umschrift „Schulzenamt N. N.“ führen sollen — allerdings nur für das Grossherzogthum Posen gilt, wo den Gutsherren die Polizei-Jurisdiktion nicht zurückgegeben ist und sie die ihnen übertragene Polizei-Verwaltung nicht aus eigenen Rechten wahrzunehmen haben.

   In allen übrigen Landestheilen dagegen werden die Jurisdiktionarien und Schulzenämter sich der Führung des Adlers in ihren Siegeln nach wie vor zu enthalten haben. Den adeligen Jurisdiktionarien ist die Führung eines, ihr Familienwappen enthaltenden offiziellen Siegels zu gestatten.

   Hiernach hat die Kgl. Regierung, Ihrer Verfügung vom 3. März cr. gemäss, dahin zu wirken, dass die etwa vorhandenen, mit dem Kgl. Adler versehenen Siegel der adeligen Gutsbesitzer und Schulzenämter Ihres Departements successive durch andere, welche den Kgl. Adler nicht enthalten, ersetzt werden.

   Berlin, den 4. Oktober 1839.

   Der Minister des Innern und der Polizei.

   v. Rochow.

   (Abgedruckt in v. Kamptz, Annalen etc. Bd. 23, S. 658.)

Beiträge zu den Standeserhebungen.

1. von Borié.

Johann Egid Franz Borié (Beaurié) aus einer burgundischen Familie, geb. 22. Juni 1684, markgräfl. bad. Geh. Rath, Lehenspräfekt und Gesandter beim schwäbischen Kreise, später k. k. Kämmerer und Regierungsrath in Innsbruck, endlich kurmainz. Kammergerichtsassessor zu Wetzlar, erhielt 22. Okt. 1722 den Reichsadel (nicht den Reichsfreiherrnstand), † 5. Juni 1753, vermählt mit *Maria Anna Jacobi von Ehrenkron* (geb. 9. Okt. 1690, † 19. April 1746). Er hinterliess 4 Kinder:

1. *Maria Anna*, † 15. Okt. 1781, vermählt 15. Nov. 1729 mit *Franz v. Löhr* († 1. Nov. 1777);
2. *Ursula*, †, vermählt mit *Franz Yaver Mayer v. Fahnenberg* (†).
3. *Egid Valentin Felix*, geb. 18. Nov. 1719, k. k. wirkl. Geheimrath, Reichshof- u. Staatsrath, erzherzoglich österreichischer Direktorial- u. burgundischer Gesandter beim Reichstag, wurde 1. Jan. 1759 Reichsfreiherr und 2. Jan. 1764 als solcher in Kurpfalz bestätigt, † 29. März 1793, vermählt mit *Maria Sabine Therese*, der Tochter des würzburgischen Kanzlers *v. Reibelt* († 1789);
4. einen mir dem Namen nach unbekannten Sohn, den Vater des *Maria Severin*, Freiherrn (sic!) *v. Borié.*

Letzterer, welcher 12. Dez. 1817 als vormaliger fuldaischer Geheimrath und Oberamtmann in Bayern bei der Freiherrnklasse immatrikulirt wurde und eine Wittwe *Johanna*, geborene Freiin *v. Hornstein* (geb. 26. Nov. 1760, † 24. Nov. 1829) hinterliess, war keineswegs der Sohn des Freiherrn Egidius Felix (wie es bei Gritzner, Standeserhebungen, S. 167 heisst), da derselbe nach dem bei Justus Perthes in Gotha erschienenen Nekrolog auf das Jahr 1793, Bd. II, S. 313 „mit seiner Gemahlin keine Kinder hatte“ sondern vielmehr sein Vermögen zu Wohlthaten für seine Neffen, die Freiherren *Severin von Borié, v. Fahnenberg* und *v. Löhr* verwendete. Auch ist sein Grabdenkmal in der Augustinerkirche zu Stockach im Vorderösterreichischen von seinen 3 dankbaren Neffen und Erben gewidmet.

Ist aber *Maria Severin* nicht der Sohn des Freiherrn Egidius Felix, so hätte er auch nicht bei der Freiherrnklasse, sondern bei der Adelsklasse immatrikulirt werden sollen.

Die Familie ist übrigens wohl erloschen mit Freiin (sic) *Caroline von Borié*, († 1839 in München) als Wittwe des 1829 † K. K. Hauptmanns Frhrn. *Karl Vincenz v. Messina.*

2. von Bucco.

Zu dem in den von dem geehrten Herrn Vorsitzenden des Vereins seiner Zeit publizirten Schriftchen „Fürstlich Blut“

enthaltenen Artikel über die *v. Bucco*, bin ich in der Lage, einige Zusätze liefern zu können. Zunächst möchte ich bemerken, dass die Schreibart des Namens der Familie sehr schwankt. In der Geschichte des k. k. achten Ulanenregiments (Wien, 1860), S. 237, der doch wohl amtliches Material zur Verfügung stand, lautet der Name des 5. Oct. 1789 im Lager bei Belgrad gestorbenen Obersten dieses Regiments „Baron *Georg Ludwig v. Buccow*“, desgleichen nennt das gothaische gräfliche Taschenbuch, 1837, S. 384, den Gatten der Gräfin *Johanna v. Rindsmaul* Freiherrn *Adolf v. Buccow*, ebenso das gothaische freiherrliche Taschenbuch 1848, S. 163, den Schwiegervater des Freiherrn *Johann Karl Henniger v. Eberg* Freiherrn *Adolf v. Buccow*, während allerdings die „Wiener Zeitung“ 1837 den Namen: *Bukow* und 1833 *Bukoff* schreibt. Es scheint demnach, die Familie — nach ihrer Uebersiedelung nach Oesterreich wenigstens — sich *Buccow* geschrieben zu haben, woraus bei süddeutscher Aussprache leicht *Bukoff* werden konnte.

Die Stammreihe der Familie ist übrigens:

Georg Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg-Celle, geb. 1624, † 1705,

hatte von *Zenobia Buccolini* einen Sohn: *Lucas*, zellischer Oberstallmeister, welcher als *v. Bucco* den Reichsadel erhielt, † 1727, vermählt mit einer Tochter des Oberküchenmeister in Celle (†).

Georg Wilhelm v. Bucco, hannöv. Oberhauptmann, † 6. Juni 1740,

Gm.: 1704 eine Tochter des hannöv. Brigadiers *Croix de Fréchapelle* (†).

Karl v. Bucco, hannöv. Kapitän, † Sept. 1750. Gm.: Okt. 1731, Freiin *Charlotte Therese v. Wittorf* (†).	Freiherr *Adolf Nicolaus von Buccow*, k. k. Gen. F. M. Lt., wurde böhmischer Freiherr, † 8. Mai 1764. Gm.: *Caroline v. Tauer*. (†).	N. N. *von Bucco*. †. Gm.: Freiherr *Georg Wilhelm v. Lützow* auf Goldenbow. (†).

Jacob Franz v. Bucco, kaiserlicher Obristwachtmeister, geb. 1739. †. *Marianne Juliane Dorothea von Bucco*, geb. 1740. †. *Johanna Rosina Charlotte v. Bucco*, geb. 1742. †.	Freiin *Caroline v. Buccow*, geb. 30. Oct. 1752, † 29. Juli 1799. Gm.: 6. Oct. 1783. Freiherr *Joh. Karl Henniger v. Eberg* († 20. Juli 1808).	Baron *Georg Ludwig v. Buccow*, k. k. Oberst, Kommandant d. 8. Ul.-Regmts., † 5. Okt. 1789 im Lager bei Belgrad.	Freiherr *Adolf v. Buccow*, geb. 1759, k. k. Kalkulator, † 28. April 1833 in Wien. Gm.: 24. August 1793, Gfin. *Johanna v. Rindsmaul*, geb. 12. Sept. 1767 od. 20. Sept. 1769 oder sogar schon 1763, † 22. Febr. 1837 in Wien.

Die Aenderung des Namens *Bucco* in *Buccow* könnte übrigens auch bei der Erhebung in den Freiherrnstand erfolgt sein.

3. von Niedermayr.

Gritzner, Standeserhebungen, Seite 85, heisst es, dass die 22. Sept. 1734 von Kurbayern in den Freiherrnstand erhobene Familie *Niedermayr von und zu Altenburg* um 1840 mit dem Freiherrn *Joachim Karl Adam* erloschen sei. Nun liegt aber auf dem Friedhof zu Freimann bei München begraben: Freiherr *Anton v. Niedermayr*, geb. 30. April 1800, Rentier aus München, † 27. Aug. 1859 und starb noch September 1882 in München Freiherr *Johann Nepomuk v. Niedermayr*. Auch vermählte sich noch Juli 1884 in München Freiherr *Sigmund Anton Ferdinand v. Niedermayr* mit *Emilie Luise Ernst*. Derselben wohnt noch heute in dieser Stadt, Frauenstr. 23 a, und ist Fabrikbesitzer.

4. von Oeder.

Ausser der preussischen Standeserhebung vom 5. Juni 1798 fand eine frühere Erhebung in den Reichsadel für einen Träger dieses Namens statt. *Georg Christian Oeder*, geb. 3. Febr. 1728, Sohn des Spezialsuperintendenten *Oeder* in Feuchtwang im Anspachischen, Stiftsamtmann und Landvogt in Oldenburg, erhielt einige Jahre vor seinem Tode den Reichsadel. Er starb 28. Jan. 1791 unvermählt.

5. von Piwnicki.

Nach Ledebur, preussisches Adelslexikon II, S. 201, erhielt der königlich preuss. Kammerherr *Ignatz Joseph v. Piwnicki* 1844 den preussischen Grafenstand. Diese Standeserhebung kennt Gritzner nicht. Wie verhält es sich damit?

6. von Vockel.

Der 1746 in den Reichsritterstand und 10. Oct. 1749 in den Reichsfreiherrstand erhobene *Joh. Paul Vockel*, kaiserl. wirkl. Reichshofrath, kursächs. Geheimer Kriegsrath, Herr auf Mannschatz bei Oschatz starb nach Gritzner, Standeserhebungen, Seite 712, am 19. Dez. 1764 zu Wien kinderlos. Ist diese Angabe richtig, so muss noch in eine zweite Familie *Vockel* ein Freiherrndiplom gekommen sein. Denn 10. Febr. 1802 starb zu Wien laut „Wiener Zeitung“ die Gemahlin des mährischen Landmanns Freiherrn *Friedrich v. Vockel*, *Maria Rosalie*, geb. Freiin *v. Kaschnitz*, geb. 1778, desgleichen 6. Juli 1838 in Dresden laut „Augsburger Allgemeiner Zeitung“ Freiherr *Wilhelm Max v. Vockel* und endlich 27. Mai 1843 in Wien Freiin *Anna v. Vockel*, geb. *Pati v. Dimovitz*, mährische Landstands- und Herrschaftsbesitzerswittwe, geb. 1770.

Th. Schön.

Berichtigung. Auf Seite 173, Spalte 3 der Nr. 12 des Herolds von 1884 ist immer statt *Vanblanc* zu lesen *Vaublanc*.

Bücherschau.

Das Jahrbuch des Vereins „Greif“ pro 1884 (388 Seiten) hat folgenden Inhalt:

1. Grabsteine aus dem Kreuzgange zu Berchtesgaden, von *H. v. Trotha*.
2. Zur Geschichte des Adels im Fürthenthum Oels, von *H.* Graf *v. Reichenbach*.
3. Die Alliancen der Familie v. Romberg, von *G.* Frhr. *v. Romberg*.
4. Ein Ausflug nach Buch, von demselben und *A. v. Wilke*.
5. Geschichte der Besitzer des Schlosses Spietz, von *A. v. Wilke*.
6. Sammlung der adeligen Wappen, welche einen Greif enthalten, von *G.* Frhr. *v. Romberg* und *E.* Frhr. *v. Wechmar*.

7. Die Heraldenfahrt.
8. Streifzüge im Barnim, von *K. U. v. Kropff.*
9. Lückenbüsser, von demselben.
10. Die auf dem Brühler Kirchhofe zu Erfurt begrabenen Adeligen, von *A. v. Kühn.*
11. Heraldisch-genealogische Studien auf Kirchhöfen der Schweiz, von *G.* Frhr. *v. Romberg.*
12. Allerlei Lückenbüsser.
13. Jahresbericht des Vereins „Greif".
14. Verzeichniss der im Jahrbuche erwähnten Familien.

Sammlung historischer Bildnisse und Trachten aus dem Stammbuch der Catharina von Canstein. Unter Mitwirkung des Frhrn. Dr. E. R. *von Canstein* herausgegeben von F. *Warnecke.* Druck und Verlag von H. S. *Hermann* in Berlin. 1. Lieferung. Preis 7 M. 50 Pf.

Von diesem bereits im „Herold" angekündigten Prachtwerke ist jetzt die erste Lieferung erschienen, enthaltend folgende Bildnisse:

1. Heinrich *von der Asseburg,* Domherr zu Magdeburg und Propst des St. Nikolai-Stifts daselbst; geb. 1576, † 19. 7. 1611.
2. Hermann Sittich *von Berlepsch,* † 1633.
3. Katharina *von Canstein,* geb. 1578, † 1619 zu Warburg.
4. Philipp Ludwig *von Canstein,* geb. 1579, † 8. 12. 1623.
5. Johann Gottfried *von Fürstenberg,* Propst zu Meschede, Domherr zu Mainz, Trier und Paderborn, geb. 1. 2. 1579, † 3. 3. 1624.
6. Helena Elisabeth *von Görtz,* gen. *von Schlitz,* geb. *v. d. Malsburg.*
7. Franz *von Kerssenbrock* auf Wierborn und Barntrup, † 15. 5. 1576.
8. Herrmann *von Oër* zu Buch und Warburg, Drost zu Fürstenau, geb. 1575, † nach 1605.
9. Margarethe *von Oër,* geb. *v. Kettler.*
10. Guda *von Oeynhausen,* geb. *v. Westphalen,* † 8. April 1599 (1603, also nach dem Tode gemalt).
11. Adam *von Pfuel,* Königl. Schwed. Generalmajor, geb. 1604, † 5. 2. 1659 und dessen Gemahlin:
12. Helene, geb. *v. Kerssenbrock,* geb. 26. 4. 1614, heir. 1641, † 26. 10. 1661. Die Dame berührt ein Kissen, auf dem ein Wickelkind liegt.
13. Hermann Frh. *Riedesel* zu Eisenbach, Kais. Rath und Oberst, geb. 30. 3. 1625, † zu Frankfurt am Main 10. 6. 1663 und dessen Gemahlin:
14. Gesche, geb. *von Rantzau,* heir. 19. 2. 1654, † 14. 3. 1680. — Der Gemahl hält die Hand über seinen Sohn Georg (geb. 1655, † 1698), späteren Grossbrit. Geh. Rath und Brigadier, während die Dame über zwei in Leichengewänder gehüllte, Palmzweige haltende Kinder (Hermann Volprecht, † 1658 und Johann, † 1659) eine Krone hält, in der ein Strahlen herabsendender Engelskopf ruht.

Wir dürfen voraussetzen, dass sich unsere Leser mit dem Prospekte dieses Prachtwerkes bereits bekannt gemacht haben. Vielen werden die Einzelblätter noch von der heraldischen Ausstellung her in Erinnerung sein, wo sie sowohl Aufsehen als Bewunderung erregten.

Die Ausführung der Lichtdrucktafeln in Royal-Format ist eine musterhafte. Die Verlagsbuchhandlung verdient alle Anerkennung, dass sie, um die Publikation zu ermöglichen, einen so auffallend billigen Preis bestimmte.

Wir können nur dringend wünschen, dass dieses in seiner Art einzige Unternehmen durch recht zahlreiche Subskriptionen unterstützt werden möge. Es wäre ein Zeichen bedauerlicher Gleichgiltigkeit seitens des Publikums, wenn ein derartiges Werk, von dem eine so glänzende Probe vorliegt, aus Mangel an Abnehmern nicht erscheinen könnte.

Die Verlagsbuchhandlung ist bereit den Lesern dieses Blattes, welche das Werk kennen lernen wollen, das 1. Heft zur Ansicht zu übersenden.

Vermischtes.

Bayrische Standeserhebungen.

S. M. der König haben den Staatsrath im ordentl. Dienste und lebenslänglichen Reichsrath Ritter *Eduard v. Bomhard* unter Vorbehalt des erworbenen Rechts auf den ihm für seine Person zustehenden höheren Adelsgrad (Ritterklasse) nebst 3 Söhnen:

1. dem kaiserl. deutschen Landesgerichtsrath *Ernst Bomhard* in Strassburg;
2. dem Fabriks- und Grosshandlungstheilhaber *Hermann Bomhard* in Hamburg;
3. dem Hauptmann und Kompagniechef im 18. Inf. Regmt. *Karl Bomhard*

in den erblichen Adelsstand des Königreichs erhoben.

S. M. der König haben den Universitätsprofessor Dr. *Christoph v. Scheurl* in Nürnberg in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

(Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 49 v. 10. Dez. 1884.)

Zum Wappenbilder-Lexikon.

Es ist „Alles schon dagewesen"! In Nikolai, Berlin und Potsdam, 1786, S. 825, steht zu lesen:

„Herr Kriegszahlmeister und Rentmeister *Feldmann* (an der Charlotten- und Leipzigerstrassen-Ecke im *Martinet*schen Hause) besitzt ein scientifisch geordnete Wapensammlung von mehr als 22 000 Stücke in guten Lackabdrücken, und über 50 000 theils in Kupfer, Zeichnung oder gemalt, worunter der grösste Theil der bey europäischen Nationen existirenden Wapenbücher ist. Die Einrichtung ist nemlich nicht nach dem Alphabet, sondern nach den in der Heraldik vorkommenden Figuren, zum Gebrauch bey Ahnentafeln, oder sonstigen Nachsuchen; und über das ganze Werk ein sorgfältiger genauer Catalogus sowohl nach dem Alphabet als nach den Zeichen, welches bei vorfallenden historischen und genealogischen Untersuchungen sehr nützlich ist."

Vermag vielleicht ein Leser d. Bl. darüber Auskunft zu geben, wo die *Feldmann*'sche Sammlung geblieben ist?

R. Bé.

Anfragen.

Ueber den churpfälzischen Oberst *Franz Albrecht von Oberntraut* (um 1725) werden Notizen irgend welcher Art behufs Aufnahme in eine Regimentsgeschichte durch die Redaktion erbeten.

Mit der Geschichte der kassubischen Familie *v. Mach, Machen, Machow, Machowski*, beschäftigt, würde ich für jede Notiz über diese Familie zu grossem Danke verpflichtet sein. (Unfrankirte) Briefe bitte zu richten an Herrn *v. Mach*, p. adr. Gräfin *Pückler* in Görbersdorf, Schlesien.

Gesucht werden: Nachrichten über die Nachkommen des Juris Dr. *Franz Anton Heller*, schwäb. Oest. Consulenten, welcher d. d. 27. April 1728 in den rittermässigen Adelsstand erhoben wurde, beziehungsweise des d. d. Wien 14. Mai 1756 geadelten *Friedrich Johann Heller*, sowie überhaupt aller anderen adeligen *Heller*. Gefällige Auskünfte oder Daten, deren etwaige Beschaffungskosten bereitwilligst ersetzt werden, richte man gütigst an Dr. *Julius von Umlauff-Frankwell* in Presburg, (Ungarn).

Zur Kunstbeilage.

Das dieser Nummer beigefügte Lichtdruckblatt zeigt eine gelungene Abbildung der oben im Protokoll vom 2. Dezember erwähnten leinenen Decke aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

Was die genealogische Ordnung der Wappen betrifft, so sind die Ahnen der Frau (*Wendt* u. s. w.) genau in der richtigen Reihenfolge gruppirt, während die Ahnen des Ehemannes ohne System durcheinander geworfen sind. Nach den genealogischen Regeln müssten sich dieselben so folgen: *Ascheberg, Hake, Recke, Morrien, Pickenbrock, Scheel, Asbeck, Wendt.*

Die Auflösung ergiebt sich aus folgendem Schema:

Aschebergs. 1. — *Hakes.* 3. — *Morriens.* 7. — 5. *Recke.*

8. *Wilich.* — *Oers.* 6. — *Kettelers.* 4. — *Wendts.* 2. — 10. *Nagel.* — 15. *Wendt.*

Schlüssel zur genealogischen Auflösung der Wappen.

12. *Hoberg.*		14. *Elmendorf.*		16. *Botzeler.*		11. *Scheel.*		9. *Pickenbrock.*		13. *Asbeck.*		
Claus von Ascheberg zu Byink, 1509.	*Mycke von und zu Pickenbrock.*	*Gert von der Recke* zu Heessen, 1513, † 1535.	[1])*Anna von Asbeck*	*.. von Hake.*	*.. von Schell.*	*Gert von Morrien*, 1527 bis 56, heir. 1516.	*Marie de Wendt* a. d. H. Krassenstein.	*Adrian de Wendt*, 1506 b. 1516, heir. 1493.	*Anna von Nagel.*	*Heidenreich von Oer* zu Nottbeck, 1509.	*Clara von Elmendorff.*	*Goswin von Ketteler* zu Hovestadt.	*Clara von Hoberg* a. d. H. Tatenhausen.	*Dietrich von Wylich* zu Diersfort, † 1569, heir. 1511.	[1]) *Elburg v. Bötzeler*, † 1525.
Heinrich von Ascheberg zu Byink und Rauschenburg, † 1566.		*Anna v. d. Recke* a. d. H. Heessen, lebte 1582.		*Johann von Hake* zu Wulfsberg, heir. 1538.		*Margarethe v. Morrien* a. d. H. Nordkirchen.		*Franz de Wendt* zu Krassenstein, —1537.		*Anna von Oer* a. d. H. Nottbeck, Wittwe 1558.		*Dietrich von Ketteler* zu Hovestadt, † 1586.		*Hedwig von Wylich* a. d. H. Diersfort.	
Johann v. Ascheberg zu Rauschenburg, 1555—1570.				*Margarethe v. Hake* a. d. H. Wulfsberg.				*Franz de Wendt* zu Krassenstein, † 1604.				*Clara von Ketteler* a. d. H. Hovestadt, heir. 1564.			
Johann von Ascheberg zu Rauschenburg, heir. 1597								*Hedwig de Wendt* a. d. H. Krassenstein, Wittwe 1628.							

Familien-Chronik.

Vermählungen:

22. 11. *v. Berg*, Katharine, u. *Siegberth*, Christine. Köln.
16. 1. *v. Czettritz u. Neuhaus*, Hugo, Rittm. im Magdeb. Drag.-Rgt. 6, u. *zu Rantzau*, Kunigunde Gräfin, Itzehoe.
17. 1. *v. Douglas*, Hauptm. im Gren.-Rgt. Kronprinz, u. *v. Gottberg*, Mélanie. Königsberg i. Pr.
5. 12. *Hundoegger*, Hans, Ger.-Ass., u. *v. Heimburg*, Henny. Lüneburg.
8. 1. *Haehling v. Lanzenauer*, Eduard, Sek.-Lt. 4. Thür. Inf.-Rgt. 72, u. *Nicolay*, Johanna. Münster.
10. 11. *Siemens*, Arnold, u. *v. Helmholtz*, Ellen. Berlin.
13. 1. *v. Heydebreck*, Pr.-Lt. 2. Hans. Inf.-Rgt. 76, u. *v. Stern*, Dorothee. Tüschow i. Mecklenb.
11. 1. *v. d. Marwitz*, Pr.-Lt. 1. Brand. Drag.-Rgt. 2, u. *v. Arnim*, Elise. Schwedt a. O.
25. 11. *Osswald*, Ernst, u. *du Plessis*, Helene. Erfurt-Köln.
6. 1. *Rogalla v. Bieberstein*, Hptm. i. Mecklb. Jägerbat. 14, u. *Boehm*, Martha. Glaubitten.
29. 12. *v. Schaumberg*, Berthold, Major 3. Schles. Drag.-Rgt. 15, u. *v. Sahr*, Gertrud. Döbschke.
3. 1. *Schmidt v. Knobelsdorff*, Lieut. im Inf.-Rgt. 98, u. *Hoppe*, Helene.
? 8. *v. Sicherer*, Hermann, Dr., Univ.-Prof., u. *v. Erskine*, Hermine Freiin. München.

Geburten:

1 Sohn:

15. 1. *v. Bonin*, Georg, Lieut. im Ostfr. Inf.-Rgt. 78; *André*, Grethe (todtgeb.).
13. 1. *v. Borcke*, Major a. D.; *v. Heyden*, Hedwig. Klemzow.
21. 12./2. 1. *v. Brasch-Brinkenhoff*; *v. Osterroht*, Margarethe. Dorpat.

12. 1. *v. Busse*, Max, Lieut. im Rgt. 66; *Weste*, Helene. Magdeburg.
? 1. *v. Dettinger*, Johannes, Oberstlt., Stuttgart.
11. 12. *v. Ditfurth*, Hptm. 22. Feld-Art.-Rgt.; *v. Borries*, Elisabeth. Minden.
12. 1. *v. Esbeck-Platen*, Khr. u. Rittmstr. a. D.; *v. Behr-Negendanck*, Olga. Capella a. Rügen.
10. 1. *Sandes v. Hoffmann*, Major aggr. d. 2. Rhein. Inf.-Rgt. 28; *Kohfahl*, Susanne. Koblenz.
17. 1. *v. Jastrzemski*, Major 2. Schles. Gren.-Rgt. 11; *v. Werder*, Elisabeth. Breslau.
8. 1. *v. Klitzing*, E.; *Stock*, Augusta. Spechtsdorf.
15. 11. *v. Kobylinski*, Joh.; *Schweinem*, Magdalene. Köln.
23. 1. *v. Randow*, Hptm. Rawitsch.
16. 1. *v. Steinau-Steinrück*, Landrath; *Krüger*, Emma. Seelow.
9. 1. *v. Waldow-Fürstenau*, Clara, geb. *v. Bülow*. Potsdam.
19. 1. *v. Wolff*; *v. Bohlen*, Helene Freiin. Mittel-Kaiserswaldau.

1 Tochter:

20. 1. *v. Alvensleben*, Anna, geb. *Wachs*. Kalbe.
24. 11. *v. Contzen*, Joh. Köln.
18. 1. *v. Dewitz*, Werner; *v. Rittberg*, Carola Gräfin. Cramonsdorf.
31. 12. *v. Düring*, Christian, Hptm. a. D.; *Forbes-Craigievar*, Luise. Detmold. (Zwillingstöchter.)
21. 1. *v. Gaudecker*, L.; *v. Dewitz*. Kerstin.
12. 12. *v. Hayn*, Hptm. im 27. Inf.-Rgt.; *Born*, Ottilie. Halberstadt.
9. 1. *v. Hirschfeld*, Ludwig, Kaiserl. Botschaftsrath *Kramsta*, Elsbeth. Berlin.
13. 1. *v. Janson*; *v. Klinckowström*, Anna Gräfin. Gerdauen.
14. 1. *v. Lemcke*, Ulrich, Hptm. a. D.; *v. Kleist*, Margarethe. Wernigerode.
13. 1. *v. Lieres-Wilkau*, Theodor; *v. Wallenberg*, Helene.
14. 1. *v. Plato*, Major im Schlesw.-Holst. Drag.-Rgt. 13; *v. Bauer*, Elsbeth. St. Avold.
8. 1. *v. Tümpling-Naethern*; *v. Petercz*, Luise. Polnisch-Wartenberg.

Todesfälle:

20. 11. *v. Allweyer*, Max, Postmstr. a. D., 62 J. München.
14. 1. *v. Alvensleben*, Elise a. d. H. *Schochwitz*, Stiftsdame zu Geseke-Keppel, i. 70. J. Berlin.
18. 1. *v. Arnstedt*, Amalie, geb. *v. Glasenapp*, Wwe. auf Baumburg.
16. 1. *v. Arenstorff*, Amalie, a. d. H. *Oyle*, Konventualin d. Klosters Malchow, i. 84. J. Neffe: Jaspar *v. A.*

18. 1. *v. Arenstorff*, Jaspar, auf Oyle, i. 58. J. (Mitglied des Herold.) Wwe.: *v. d. Knesebeck-Corvin*, Marie. S.: Altwig, u. 9 Geschw. Oyle.

6. 1. *Geiseler*, Ottilie, Doktorswwe., geb. *v. Barfuss*, im 80. J. S.: G., Ober-Reg.-Rath. Königsberg N.M.
22. 1. *v. Bonin*, Betty, 1½ J. Elt.: Dr. *v. B.*, Bernd, Reg.-Ass., *v. Briesen*, Bertha. Stettin.
19. 11. *v. Brewer*, Franz Xaver, Rittergutsbes. auf Niedermendig.
7. 12. *v. Claer*, geb. *Pfingsten*, Domänenrathswwe., i. 82. J. Bonn.
? 11. *v. Drexher*, Henriette geb. *Kayser*, Reg.-Raths-Wwe., 58 J. Stuttgart.
9. 1. *v. Düring*, Charlotte, Aebtissin des Klosters Isenhagen.
24. 12. *v. Düring*, Hermann, Major a. D.. Wwe.: *v. Hanstein*, Juliette Freiin; T.: Ella. Görlitz.
12. 12. *v. Effner*, Karl, pens. Hofgartendirektor, 52 J. München.
11. 11. *v. Eicken*, Sophie, geb. *v. Möllenhoff*, 71 J. Mühlheim a. Rh.

(Fortsetzung in nächster No.)

Berichtigung.

Der im Oct. 84 in Nürnberg † Wilhelm hiess *v. Sertz*, nicht *v. Seitz* — Der im Nov. in Tübingen † Professor hiess *v. Vierordt*, nicht *v. Vierodt* (Personaladel).

Berichtigung.

Zu Seite 393, Jahrg. XI., Heft 4 der „Vierteljahrschrift". „Böckle zu Metzburg" bei Offenburg. Soll heissen: Böckle zu Mörburg.

Mörburg oder jetzt Mörburgerhof zum Weiler Höfen und Pfarrgemeinde Schutterwald, Amt Offenburg gehörig.

Bernhard Böcklel und seine Frau Else Mansin erhalten anno 1412 von Herrn Heinrich von Geroldseck, Herr zu Lare seine Feste genannt Mörburg mit dem Thurm, Gebauen, Wäldern, Wassern, Acker, Wiesen u. s. w.

Dessen Sohn Kaspar wird mit Mörburg belehnt zufolge Lehenbrief 1473 von Jakob Graf zu Mörs, Saarwerden und Lahr.

Diese Linie starb aus:

mit Philipp Ullmann † 1668, ohne Nachkommen, Franz August Ferdinand † 24. September 1752 ohne Söhne und Philipp Wolfgang Antoni † 23. April 1730 . . ohne Nachkommen.

Die jüngere, jetzt noch existirende sogenannte Obenheimer Linie wurde mit Mörburg nicht mitbelehnt, und diese Lehen fielen nach Aussterben der Mörburger Linie an den Lehensherrn zurück.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 2. Dezember 1884. — Bericht über die Sitzung vom 16. Dezember 1884. — Wappen-Zeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber. Mit 4 Tafeln. (Fortsetzung.) — Die Familie von Nettlingen. — Deckel-Inschriften aus einer im Archiv zu Rheden befindlichen Familien-Bibel. — Haben Hofbeamte im 13. Jahrhundert das Wappen ihrer Herren an Stelle ihres Geschlechtswappens gesetzt? — Die von der Oelsnitz im sächsichen Erzgebirge und im Voigtlande. — Zwei Kgl. Preussische Verordnungen, laut welcher der Kgl. Preussische Adler auf den Siegeln von Dorfgemeinden nicht geführt werden darf. — Beiträge zu den Standeserhebungen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Zur Kunstbeilage. — Familien-Chronik. — Berichtigung.

Beilagen: 4 Tafeln Wappenzeichnungen aus dem Archiv zu Rothenburg o. d. Tauber.
Lichtdruckblatt: Leinene Decke mit Wappen westfälischer Geschlechter.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

545
Grossehyf.
1707.

546.
Grossen.
1526

547.
Grosselfinger
1588

548.
Grünach
13....

549
Gruber
1502

550.
Guckenberger
1596

551.
Gundlach
1561.

552.
Guttenberger.
1590

553.
Hagen.
1511.

554
Halbritter
1431.

555
Hall.
1399.

556.
Happ.
15..

557
Harder
1416

558
Hartmann
1651.

559.
Hartmann
1627.

560
Hartrod
1364.

561
Haug
1546.

562.
Heiden
1487.

563
Heidenreich

564.
Heidingsfeld
1399.

565
Heinckein
1448.

566.
Heinrich
1366.

567
Held
1586.

568
Held
1532.

569
Held.

570
Heller
1679.

571.
Hellwag.
1573.

572.
Helmstatt.
1474.

573.
Hemmendorf
1346.

574.
Hemmendorf.
13..

575
Helt
1483.

576.
Hennung.
1631.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 2 des Deutschen Herold 1885

577
Heresfeld
1407.

578
Hermensberg
163[illegible].

579.
Herr
1620.

580.
Herrnbauer
1699.

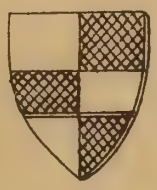
581.
Herrenstein
1335.

582
Heubern
1359.

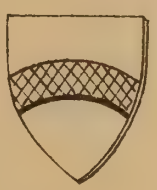
583.
Heuchlin
1611

584
Heudörffer
1719.

585
Heuning
1461.



586.
Hildgartshausen
1345.



587.
Hilgartshausen
1362.

588
Hirsching

589
Hirsching
1589.

590
Hirsching

591.
Hohstocker
1363.

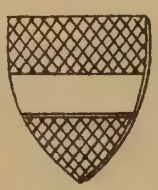
592
Höfleiner
1655.

593.
Hofer
1386.

594.
Hofwart.
1388.

595
Hohenbuch
1711.

596.
Hohenheim
1423.



597.
Hohenlohe
1345.

598.
Hohenriedt
1401.

599
Holfelder
1385

600
Holtzhausen
1380.

601
Hoppinger
1473.

602
Horlacher
1735.

603.
Hornburg
1334.

604.
Hornburg
1394.

605
Hornung
1509.

606
Horstschuch
1407.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 2 des Deutschen Herold 1885.

607
Hosentawer
1387.

608
Hüttenheim
1359.

609
Flug
1418.

610.
Insinger
1407.

611.
Johanniter
1493.

612
Ipshofen
1341.

613
Junker
1672.

614
Jung
1648.

615.
Käserlein
1572.

616
Kanzler
1572.

617
Katzach
1407.

618
Keck
1397.

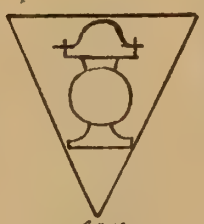
619
Keget.
1701.

620
Keget
1701.

621.
Keller
1625.

622.
Kere
1464.

623
Kesel
1516.



624.
Kesselberg
1249.

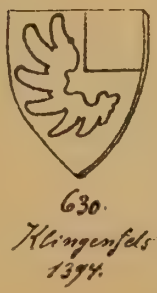
625
Khulz.
1609

626
Kindsvatter
1646.

627
Kirchmeier
1700.

628
Kleinschrot

629
Klemm
1379.

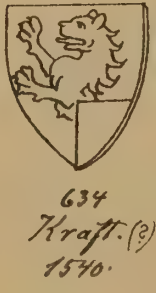


630.
Klingenfels
1394.

631
Knoblauch
1634.

632.
Knöller.
1634.

633.
Kochler.
1634.



634
Kraft. (?)
1540.

635
Kraffter
1575.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

636.
Krebel
1523.

637
Kreglingen.
1496.

638
Krel
1608.

639
Krocher.
1704.

640.
Kroll
1591.

641.
Krüppel
1366.

642.
Krüppel
1366.

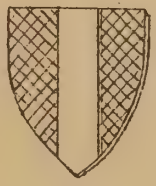
643.
Kraumenschain
1407.

644.
Kudorf.
1378.

645.
Küdorffer
1402.

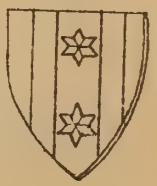
646.
Kupfermann
1409.

647.
Kürmreuter
1595.



648.
Kyme
1354.

649
Laelius
1632.



650
Langenberg
1606.

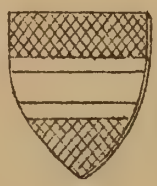
651.
Lauber.
1436.

652.
Lauda
1356.

653.
Laudner
1387

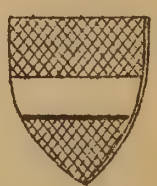
654.
Lecher.
1394.

655
Lehmus
1706.



656.
Leininger
1405

657
Leo
1374.

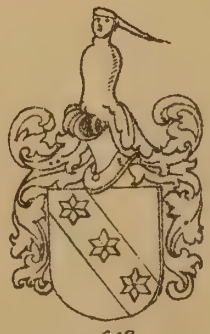


658.
Leuzenbronn
1366.

659
Leypold
1602.

660.
Libavius
1591.

661.
Linck
1507



662
Lindenfels
1688.

663
Lyntwurm
1354.

664.
Lutemberg
1369.

665.
Lurtzing
1582.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C.A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

HARE
MORREN
WENDT

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVI. Berlin, im März 1885. No. 3.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt 9 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** 12 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Der Schriftführer des Vereins „Herold", Herr Hauptmann v. Daum, wohnt jetzt Berlin N., Schlegelstr. 28.

Bericht über die Sitzung vom 6. Januar 1885.

Vorsitzender: Herr *v. Prollius.*

Nach erfolgter Aufnahme des am 16. Dezember v. J. angemeldeten Herrn *F. X. Woeber* zu Wien wurden ferner vorgeschlagen:

1. Herr *v. Bardeleben*, Lieut. im 2. thür. Inf.-Rgt. 32, in Meiningen;
2. Herr *Richard Seelemann*, stud. jur. et cam., in Göttingen;
3. Herr Dr. *Franz v. Quillfeldt*, prakt. Arzt, in Eberswalde;
4. Herr *Gotthard v. Campe*, Reg.-Ass., in Bückeburg.
5. Herr Dr. *Wolfgang Eras*, Syndikus, in Breslau, Neue Börse;
6. Herr *Karl Ferdinand Döring*, Buchdruckereibesitzer, in Karlsruhe, Baden.

Der Vorsitzende gedachte zunächst des schweren Verlustes, welchen der Verein durch den Tod seines Ehrenmitgliedes, des Fürsten *F. K. zu Hohenlohe*, erlitten hat; zum ehrenden Andenken des hohen Herrn erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Auf Vorschlag des Herrn Grafen *v. Brühl* wurde der Schriftenaustausch mit dem Institut Royal-Grand-Ducal de Luxembourg, section historique, genehmigt, ebenso der von Herrn *Warnecke* angeregte Schriftenaustausch mit der in Leipzig erscheinenden „Zeitschrift für Kunst- und Antiquitätensammler".

Von einem Mitgliede wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Wappentafel der bayrischen Bischöfe in dem weitverbreiteten, auch im Herold besprochenen Münchener Kalender von Otto Hupp wohl falsch seien, indem den Bischöfen durchweg die, mit Mitra und Krummstab versehenen, Wappen der betr. Städte, welche Bischofssitze sind, zuertheilt sind. Von sachkundiger Seite wurde festgestellt, dass allerdings hier dem Herausgeber des sonst so schönen Kalenders ein Missgriff begegnet sei.

Herr Graf *v. Schlieffen*, Kommandeur des Regiments der Garde-du-Corps, wünscht behufs Vervollständigung des Regiments-Archivs Nachrichten über Abstammung etc. des Otto Friedrich von Wesenbeck aus Buckow, des Theodor Casimir v. Atzenheim aus Zweibrücken und des Georg August v. Wobersnow.

Dem Redakteur ist, ohne Angabe des Absenders, ein Korrekturbogen zugegangen, auf welchem eine Monstranz aus dem 14. Jahrhundert geschildert wird, auf deren Fuss sechs Wappenschilde in Email dargestellt sind; drei derselben zeigen einen goldenen Adler in Blau (Oppeln), die anderen sind geviert: 1 und 4 gespalten von Roth und Gold; 2 und 3 der Adler. Der Verfasser des bezügl. Aufsatzes wünscht die Bedeutung der letzteren Kombination zu erfahren.

Herr *Warnecke* legte die Photographieen zweier alter Kampfschilde vor, welche letztere auf der Züricher Ausstellung zu sehen waren. Der eine derselben, mit einem Löwen, ist der älteste bekannte Originalschild, noch älter als die Schilde in der Elisabethkirche zu Marburg; bei dem zweiten, welcher einen Adler zeigt, ist besonders interessant, wie der erhaben gearbeitete Kopf des Adlers aus dem Schilde heraustritt. Die Technik beider Schilde ist ganz dieselbe wie die der Marburger.

Herr *A. Waldthausen* in Essen hat für die Bibliothek einen soeben erschienenen starken Band: Beiträge zur Geschichte der Familie Waldthausen, nebst Stammtafeln, übersandt; der-

selbe bittet zugleich, ihm etwa bekannt werdende Notizen über seine Familie, die in dem Werke noch nicht enthalten sind, mittheilen zu wollen.

Ferner waren als Geschenke eingegangen:

2. Joh. Oct. Salver, Proben des hohen teutschen Reichsadels, Würzburg 1775;
3. Dr. K. A. Tabor, die Statusfrage des hohen Adels, mit besonderer Beziehung auf den Gfl. Aldenburg-Bentink'schen Erbfolgestreit, Göttingen 1845;
4. Sammlung Rhätischer Geschlechter, I., Chur 1847;
5. Tapferkeit des märkischen Adels, oder das von Kurf. Joachim I. Anno 1509 zu Neu-Ruppin gehaltene Turnier. Frankf. u. Leipzig 1728,
   von Herrn Major *v. Luck* in München;
6. Ueber die Namen Kospoth und Kosboth, Sep.-Dr.,
   von Herrn *A. v. Mach* in Görbersdorf;
7. Bayrischer Damenkalender pro 1872,
   von Herrn Bez.-Amts-Assessor *v. Haupt*;
8. Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser,
   von der Verlagshandlung Irrgang in Brünn;
9. Deutscher Regenten-Almanach d. J. 1825;
10. Sammlung von merkwürdigen Lebensbeschreibungen aus der Britannischen Biographie, Halle 1754,
    von Herrn Literat *Rubehn* in Wriezen.

Bericht über die Sitzung vom 20. Januar 1885.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen*.

Nach Verlesung des Protokolls vom 6. Januar und erfolgter Aufnahme der in jener Sitzung vorgeschlagenen Mitglieder wurden ferner angemeldet:

1. Herr *Moritz* Freiherr *v. Malapert de Neufville*, Lieut. im 2. Thür. Inf.-Rgt. 32, in Meiningen;
2. Herr *Ernst* Freiherr *v. Türcke*, Lieut. in dems. Regt., in Meiningen;
3. Herr *Bodo Sartorius* Freiherr *v. Waltershausen*, Lieut. in dems. Regt., in Meiningen;
4. Herr *Hans v. Nostitz-Drzewiecki*, Oberst und Kommand. des Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Regts., in Dresden-Neustadt, Oberer Kreuzweg;
5. Herr *Thümmel*, Prem.-Lieut. im 7. Thür. Inf.-Regt. 96, komm. zur Kriegsakademie, in Berlin W., Königin Augustastrasse 34;
6. Herr *Bernhard v. Pressentin*, Major im 1. Hannov. Feld-Art.-Regt. 10, in Hannover;
7. Herr *Friedrich v. Borries*, Lieut. im 1. Hannov. Feld-Art.-Regt. 10, in Hannover;
8. Herr *Viktor v. Alten*, Lieut. a. D., in Hannover, Heinrichsstrasse 28;
9. Herr *Emmo v. Roden*, Lieut. im 2. Hannov. Ulanen-Regt. 14, in Verden;
10. Herr *Olivier* Freiherr *v. Beaulieu-Marconnay*, Lieut. im 5. Thür. Inf.-Regt. 95, in Weimar;
11. Herr Freiherr *W. Löffelholz v. Kolberg* in Wallerstein.

In Bezug auf letztgenanntes Mitglied schlug Herr *Warnecke* vor, diesen hochverdienten Herrn, der so viel für die heraldischen Wissenschaften geleistet und dessen Thätigkeit für die heraldische Ausstellung noch in Aller Gedächtniss sei, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Unter allseitigem Beifall wurde beschlossen, diesen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen, da statutengemäss nur in einer solchen Ehrenmitglieder gewählt werden können.

Herr Freiherr *Grote* in Verden hat den Antrag gestellt, künftig im Mitgliederverzeichniss bei jedem Namen das Jahr des Eintritts beidrucken zu lassen, damit man erkennen könne, wer dem Verein dauernd treu sei. Der Antrag wurde nach Befürwortung durch den Vorstand angenommen.

Der Antrag des Herrn Dr. *Béringuier*, auf den Vereinspublikationen künftig den Vermerk „Selbstverlag des Vereins Herold" anzubringen, wurde ebenfalls genehmigt.

Herr Archivar *Wolff* in Weimar, bisher korrespondirendes Mitglied des Herold, hat erklärt, dem Verein fortan als wirkliches Mitglied angehören zu wollen.

Herr *F. X. Woeber* in Wien hat sich freundlichst erboten, für das Wappenbilder-Lexikon mehrere Codices der Wiener Hofbibliothek zu bearbeiten; das Anerbieten wurde dankend acceptirt.

Gleichzeitig gelangte ein von Hrn. *Seyler* verfasster Bericht über den Fortgang des Lexikons zur Verlesung. Es geht daraus hervor, dass die Arbeit erfreulich fortschreitet. Zahlreiche Mitarbeiter, welche sämmtlich auf Honorar verzichteten, sind gewonnen und bereits 9963 Wappenbeschreibungen eingeliefert, während eine weit grössere Zahl noch in naher Aussicht steht. Besonders hervorzuheben ist eine Arbeit des Freiherrn *Löffelholz v. Kolberg* in Ansbach, der eine vollständige, in Farben ausgeführte Kopie des Ansbacher Wappenbuchs von 1490 eingesandt hat, deren Einverleibung in die Bibliothek beschlossen wurde. Derselbe Gelehrte ist gegenwärtig noch mit einer weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung des genannten Kodex beschäftigt. Die Versammlung vernahm aus dem Verlauf des Berichts mit Befriedigung, dass das Werk mit Sicherheit zu einem guten Ende gebracht werden wird.

Herr *v. Schlichting* in Detmold hat den Abdruck eines bei Lemgo gefundenen, der Umschrift nach einem Grafen v. Horn gehört habenden Siegelstempels eingesandt. Da das Wappen keiner der bekannten Familien d. N. angehört, wurde allgemein angenommen, dass der Stempel eine Fälschung sei.

Auf die Anfrage des Redakteurs, ob noch immer keine geeignete Persönlichkeit vorhanden sei, welche Abschriften aus den genealogischen Manuskripten der Königlichen Bibliothek zu machen vermöge, wurde der Mangel an einer solchen lebhaft bedauert.

Der Schatzmeister legte eine Anzahl Entwürfe zu Glasgemälden vor, welche von dem Kunst- und Glasmaler Herrn *F. Birkmeyer* (aus Rotenburg o. d. T.) in München sowohl gezeichnet als auch auf Glas ausgeführt sind. Es befanden sich darunter ganz hervorragende Arbeiten, welche z. B. die Kathedrale von Burgos, Kirchen in Riga und Melbourne u. s. w. schmücken; auch kleinere Stücke, z. B. ein St. Georg, zwei Edelknappen in prächtigen gothischen Rüstungen, Madonnen, religiöse Darstellungen etc., alles in trefflicher Stilisirung und tadelloser Zeichnung. Ein Grau in Grau auf Glas gemaltes Porträt Sr. Maj. des Kaisers (Preis 400 Mark) fand allgemeine Anerkennung.

Derselbe liess ferner die grosse silberne Medaille zirkuliren, welche Herr Buchhändler *H. S. Hermann* hier als Verleger der „Musterblätter für Glasmaler von *F. Warnecke*“ von der „Union centrale des beaux arts“ in Paris erhalten hat.

Herr Professor Dr. *G. Toepke* hat den ersten Band seiner Matrikel der Universität Heidelberg (1385—1553) in schöner Ausstattung dem Verein übersandt. Das an genealogischen Nachweisen sehr reiche Werk wurde freudig begrüsst.

Ausserdem waren als Geschenke eingegangen:

2. Lettre du comte de Mirabeau à Mr. le comte de . . . ., 1788 (mit Autogramm des Generals v. Scharnhorst);
3. K. Koppmann, Aus Hamburgs Vergangenheit. Hamburg und Leipzig 1885;
4. D. Fischer, Das Bergschloss Hohbarr bei Zabern, Neuwied 1875;
5. Dr. O. Beneke, Ein Blick auf Hamburgs Vergangenheit, Hamburg 1868,

von Herrn Pr.-Lieut. *H. K. Eggers* in Bremen.

Bericht über die Sitzung vom 3. Februar 1885.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen*.

Nach Vollzug des Protokolls vom 20. Januar und erfolgter Aufnahme der damals angemeldeten Mitglieder wurden zur Aufnahme vorgeschlagen:

1. Herr *Gebhard v. Larisch*, Lieut. im 2. Garde-Regt. z. F., in Berlin NW., Kaserne Karlsstrasse 33/34;
2. Herr *Emil Schröer*, Kgl. Hofrath, in Berlin W., Mohrenstrasse 66, III.;
3. Herr *E.* Freiherr *v. Dobeneck*, Lieut. im 1. Garde-Feld-Art.-Regt., in Berlin NW., Kronprinzenufer 26;
4. Herr *Friedrich Franz* Graf *Hahn*, Lieut. à la suite des Garde-Husaren-Regiments, zu Basedow in Mecklenburg-Schwerin.

Herr *Kindler v. Knobloch* verlas eine aus Strassburg eingegangene Anfrage wegen der auf zwei Siegeln des Johannes Burckardus, Kanonikus von Haslach und Dekan des Kapitels von St. Thomas in Strassburg, Päbstl. Zeremonienmeister unter Innocenz VIII. und Alexander VI., befindlichen Wappen. Das eine runde Siegel vom 25. August 1500 zeigt ein sitzendes nacktes Weib, das einen Wappenschild mit aufrechtem geflügeltem Löwen, darüber ein fünfstrahliger Stern, hält. Das andere ovale Siegel, an einem Briefe aus Rom von 1497 oder 98, ist von vorzüglicher Arbeit und zeigt die heilige Jungfrau zwischen den beiden Johannes, darunter eine kleine knieende Figur (jedenfalls der Siegler) zwischen zwei Wappenschilden: der vordere getheilt, oben ein Adler, unten zwei Schrägbalken, der andere wie oben. Beide Siegel haben die Umschrift: Joh. Burckardus se. ap. (sedis apostolicae protonotarius). Die Frage nach der Herkunft dieser Wappen blieb unbeantwortet.

Von Herrn *Dorgerloh* wurde eine Ordensdekoration vorgezeigt, welche s. Z. der Pseudo-Prinz Leo von Armenien getragen hat; dieselbe besteht aus einem emaillirten Kreuz, welches in den Ecken je die verschlungenen Buchstaben C. F. und die Devise „Pro Deo et principe“ zeigt.

Der Redakteur legte die neueste Lieferung des Wappenalbums der deutschen Grafenhäuser vor. Herr *Gritzner* bemerkte dazu, dass nach Vereinbarung mit dem Herrn Verleger fortan die Wappen der ausserdeutschen Familien, welche nur in Deutschland anerkannt sind, nicht mehr abgebildet, sondern nur im Text erwähnt werden sollen.

Herr Graf *v. Oeynhausen* machte Mittheilungen über die Reorganisation des Adels in Japan und verlas die hierauf bezüglichen Bestimmungen. (S. unten.)

Von Herrn Kunstmaler und Gutsbesitzer *A. Höchl* sind wieder sehr schöne photographische Abbildungen eingegangen. Dieselben stellen dar: 1. das Grabmal der Stifter der Klosterkirche zu Rott am Inn, des Grafen Konrad (Kuno) und seines Sohnes Kuno von Rott; (das Kloster wurde 1073 gegründet;) 2. und 3. die Lang- und Schmalseiten des Hochgrabes; 4. den Grabstein des Hans Steininger, Handelsmann und Rathsherr zu Braunau, † 1567.

Herr *Bruck* aus Gohlis legte mehrere sehr werthvolle alte Medaillen aus seiner Sammlung vor, die allgemeines Interesse erregten.

Der Redakteur theilte aus einem Briefe des Herrn Freiherrn *Roth v. Schreckenstein* mit, dass derselbe z. Z. mit der Herausgabe eines neuen Werkes, „Die Ritterwürde und der Ritterstand auf dem Lande“ beschäftigt ist. Herr Graf *Oeynhausen* bemerkte dazu, wie in Norddeutschland die Adelsverhältnisse stets ganz anders gelegen haben, als in Süddeutschland, was sich daraus erklärt, dass der norddeutsche Adel grossentheils viel weniger bemittelt war und den Kaisern ferner stand, als der süddeutsche. So finden sich bei den norddeutschen Geschlechtern nur wenige Glieder im Ritterstande, da dieser immerhin bedeutende Repräsensationskosten verursachte; auch wurden hier die kostspieligen Turniere nur selten abgehalten.

Der Antrag des Herrn *A. A. Vorstermann van Oijen* im Haag auf Austausch des von ihm herausgegebenen „Algemeen Nederlandsch Familieblad“ mit der Vierteljahrsschrift wurde genehmigt.

Der Redakteur ersuchte um Mittheilung von Nachrichten über die mehrfach in der Preussischen Armee vertretene Familie de Niem.

Anknüpfend an eine von Herrn Freiherrn *v. Feilitzsch* eingesandte v. Werthern'sche Ahnenreihe sprach der Vorsitzende über die Darstellung von Ahnenwappen an Grabsteinen, Schnitzwerken u. s. w. und wie durch falsche Auflösung der Ahnenreihen schon viele genealogische Irrthümer entstanden seien. Während auf älteren Grabsteinen meist nur das väterliche Wappen, später die beider Eltern dargestellt waren, fing man erst gegen das 16. Jahrhundert an, die Wappen von 4, 8, 16, 32 Ahnen anzubringen. Dass bei den damaligen ungünstigen Verkehrsverhältnissen oft grobe Irrthümer vorgekommen sind, ist erklärlich. Dazu kommt, dass oft ganz verschiedene Systeme der Anordnung der Wappen angewendet wurden, was die richtige Zusammenstellung der Ahnentafel ungemein erschwert.*) Wo Ahnen fehlten oder nicht bekannt

*) Eine Anweisung, die gebräuchlichsten Arten der Anbringung von Ahnenwappen richtig zu erklären, ertheilt das Vorwort zu „Hildebrandt, Grabsteine und Epitaphien in und bei den Kirchen der Altmark“. Berlin bei Mitscher & Röstell.

waren, half man sich nicht selten durch willkürliche Ergänzung.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. I. Nachtrag zur Geschichte der Familie v. Kortzfleisch, von Herrn Lieut. *v. Kortzfleisch* in Hannover.
2. Siegelabbildungen zur neuesten Lieferung des Codex Salemitanus, von Herrn Geh. Archivrath Dr. *v. Weech* in Karlsruhe.
3. 33 Blätter aus Tyroffs neuem adeligen Wappenwerk, von Herrn *v. Roeder* auf Gohlau.

Die Freiherrn von Berstett.

Die nachfolgenden Zeilen sollen die auf Seite 102—103 des XV. Jahrganges des „Herold" gegebene Stammtafel eines der ältesten Adelsgeschlechter des Unterelsass vervollständigen und an einzelnen Stellen berichtigen. Das Material hierzu bieten ausser zahllosen archivalischen Notizen: Lehr, L'Alsace noble, Müller, le magistrat de Strasbourg, die Collectanea genealogica in der Bibliothek des Freiherrn Zorn von Bulach in Osthausen u. s. w.

An eine Stammesgemeinschaft mit den Dynasten von Lichtenberg ist nicht zu glauben. Diese führten den Schild stets mit Schildrand und als Helmzier einen Schwanenhals — schon auf den ältest bekannten Siegeln. Wohl aber waren die *v. Berstett* gleichen Namens und ganz gleichen Wappens mit den nach Preussen im 15. Jahrhundert ausgewanderten Herrn von Kunheim, worauf ich schon in der Vierteljahresschrift 1880 Seite 89 hingewiesen habe. Beide Dörfer, Berstett und Kunheim, liegen etwa 11 km von einander entfernt, zwischen Strassburg und Hochfelden.

Zuerst finden wir 1122 *Wido de Berstedden* (Grandidier hist. eccl. de l'Alsace III No. 589 nennt ihn *Wino*) als Zeugen einer Urkunde der Aebtissin von Sindelsberg.

Sein Sohn oder Enkel *Garsilius miles de Berstette* einigte sich 1190 mit dem Kloster Honau wegen Gütern in Berstett, Nüfar u. s. w.

Hugo de Berstete, Zeuge einer Urkunde Rudolfs Herrn von Usenberg. 6. April 1256.

Peter v. B., mit dem die ordentliche Stammreihe beginnt, war nebst vielen anderen Rittern des bischöflichen Heeres 1262 in der Schlacht bei Hausbergen in die Gefangenschaft der Stadt Strassburg gerathen. Für seine Freilassung stellte er als Bürgen die Ritter Walter v. Berwartstein, Johannes v. Epfig, Werner v. Hochfelden, Dietrich v. Bilolvisheim, Anshelm v. Ichtratzheim, Rudolf v. Berstett u. Erbo v. Bilolvisheim 1263.

Rudolfus de Berstette, frater monachi (Garsilius der Mönch v. Berstete, Ritter, in mehreren Urkunden 1263 genannt) et Vehelinus, frater ejusdem Rudolfi, Zeugen einer Schenkung Heinrichs v. Wangen an das Kloster St. Clara auf dem Rossmarkt in Strassburg 1264.

Hartmut v. Berstete, Zeuge einer Urkunde 1272.

I. Obigem *Peter v. B.*, vermählt mit einer Dunebolder von Geispoltzheim werden als Kinder gegeben:

1. *Peter* junior siehe II.
2. *Reinhard* 1304 vermählt mit einer Schaub (nicht v. S.). Sein in der Stammtafel mit einer v. Landsberg vermählter Sohn gleichen Namens kommt urkundlich nicht vor, wohl aber dessen Kinder Rudolf 1350 u. 51 als Schaffner der Siechen des Spitals in Strassburg und Anna domicella 1350, als deren Wittwer 1373 der Edelknecht Reimbold v. Kageneck auftritt. Von Rudolfs Kindern (angeblich von Anna von Stauffenberg) starb Paul 1419 als Letzter dieser Linie. Von den Töchtern Rudolfs kommt Aennelin nicht weiter vor, Barbara aber trat 1404 in das Kloster S. Clara auf dem Rossmarkt, in dem sie 1458 starb.
3. *Christantia* (der Name Christiane kam in jener Zeit im Elsass nicht vor) soll an einen v. Landsberg vermählt gewesen sein.

II. *Petrus* junior, 1301 von Konrad Herrn von Ochsenstein belehnt. Von Anna von Wasselnheim soll er folgende Kinder gehabt haben:

1. *Heinrich*, Edelknecht 1369. Im Stammbaume wird als seine Gattin Agnese v. Lentelin genannt. Dieser Name kann nur Lenzlin oder Lenzel heissen.
2. *Wirich* sub III.
3. *Johannes*, clericus, 1320.
4. *Susanna* † 1319; nach Herzog lebte sie noch 1349.
5. *Ludwig* 1355. 60 hatte von Anna Dürr v. Rosheim (nicht v. Dürren) eine Tochter Ellekindis, 1360, Gemahlin des Rülin Stammler v. Rosheim.

III. *Wirich*, Ritter, gelobte 1356 der Stadt Strassburg als Pfahlbürger treu zu dienen, lebte 1371 nicht mehr. Von Nesa, filia Hugonis Dunebolder de Geispolzheim, lebte 1353, hatte er viele Kinder. Wenn dieselbe von Lehr: Maria Füll v. Geispolzheim genannt wird, so hat das gleiche Wappen der Füll u. Dunebolder hierzu wohl Veranlassung gegeben. Der Name Maria kommt in damaliger Zeit im Elsass noch nicht als Taufname vor. Kinder:

1. *Reinmar*, Ritter 1371 (Lehr nennt ihn irrthümlich Reinold; ux.: N. v. Au?).
2. *Agnes* 1371. Wittwe des Diebolt Schenk von Ehenheim (Oberehnheim).
3. *Ellekindis* 1371. 79. soll später Johann v. Diemeringen geheirathet haben.
4. *Hugo* sub IV.
5. *Irmengard*, nach Lehr Priorin von St. Nicolaus in undis. Sie wird in den Urkunden mit ihren Geschwistern nicht zusammen aufgeführt, was bei Klostergeistlichen nicht geschah, da sie ihr Erbtheil voraus erhalten hatten. Uebrigens finde ich sie nicht als Priorin des obengenannten Strassburger Klosters, sondern 1383 als magistra inclusorii uff grüss in Oberehnheim. Das Todtenbuch der dortigen Pfarrkirche nennt sie Irmentrudis und giebt als ihren Todestag den 20. Oktober an.
6. *Peter*, presbyter, 1371. 79.
7. *Wirich*, Edelknecht, 1371 gesessen zu Rosheim, wo er 1382 Oberschultheiss war, 1379 camerarius mo-

nasterii in Ebersheimmünster, lebte noch 1387, wurde Ritter und wird 1396 als verstorben genannt. Von Dina, Tochter des Edelknechts Hans v. Ramstein zu Rosheim, lebte 1387, 98, hatte er 6 Kinder, die aber keine Nachkommenschaft hinterliessen.

a) *Rulin* (für Rudolf; nicht Rutin), 1396, wird 27. Dezember 1401 von König Ruprecht in Gemeinschaft mit seinen Brüdern mit einer Mühle in Rosheim belehnt, 1418 Stättmeister in Strassburg, zog 1419 mit dem Adel aus der Stadt und lebte noch 1436. Uxor: Anna Barpfennig (nicht v. B.).

b) *Heinrich*, Edelknecht 1396, 1407 vom Kaiser mit seinem Schwiegervater in die Gemeinschaft dessen Burglehens in Hagenau gesetzt, 1412 Beisitzer des adeligen Selhofgerichtes in Oberehnheim, lebte noch 1437. Uxor: Brigida (Herzog nennt sie fälschlich Anna), Tochter des Edelknechts Heinrich v. Waltenheim gen. v. Mülhausen, des Letzten seines Stammes, und der Katharina v. Kirkel gen. v. Sanct Ingbrecht, 1417.

c) *Johannes*, 1398 minorenn, 1434 Stättmeister in Rosheim, wird 1451 Bürger in Strassburg. Ux.: Margaretha (angeblich v. Hochfelden).

d) *Hugo*, 1398 minorenn, lebt noch 1442. Uxor.: Anna Bertsch (nicht v. B.).

e) *Lückelina* 1415. 33. Ihr Gatte Johannes Hesse zum Hauwart, civis argent., lebte 1415, 17, todt 1419.

f) *Peter*, mit seinen Geschwistern nicht zusammen genannt, wahrscheinlich bedeutend jünger, soll eine v. Stollhofen geheirathet haben.

IV. *Hugo*, 1348, war 1377 Ausbürger der Stadt Strassburg, 1388 Lehnsmann der Herrn v. Ettendorf, † 1389. Sein Epitaphium in der Kirche in Berstett. Ux.: Heilcka v. Kageneck. Sein Sohn:

V. *Wirich* † 15. Oktober 1400. Seine Gattin Gertrud, Tochter des Ritters Thomas v. Endingen, heirathete nachmals den Junker Johann v. Mittelhausen. Kinder:

1. *Johannes* † 1450 (Grabstein zu St. Johann zum grünen Wörd). Ux.:
   a) Margaretha v. Ettendorf † 1445 (Grabstein zu St. Margarethen),
   b) Margaretha v. Rosheim † 1450.
2. *Hugo* sub VI.
3. *Heilcka*, die Tochter obiger Eheleute, klagte 1410 vor Meister und Rath in Strassburg auf Scheidung von Tisch und Bett gegen ihren Gatten Claus von Grostein (Stadtarchiv Strassburg). Im Stammbaum wird sie als Priorin von St. Nicolaus in undis aufgeführt. Eine Heilcka v. B. trat 1465 in das Kloster St. Clara auf dem Rossmarkt und starb 1484.
4. *Gertrud.*

Der im Stammbaum noch als Sohn genannte Priester Diebold wird ausdrücklich als „Theobaldus de B., familiae ignobilis, vicarius ecclesiae S. Petri Junioris argentinensis“ aufgeführt, gehört also nicht hierher. Sein Name war lediglich Herkunftsbezeichnung. Er war 1449 primissarius in Vendenheim, 1459 primissarius primissariae ecclesiae in Truchtersheim.

VI. *Hugo*, 1442 Hochstift. Strassburgischer Vogt zu Reichstett, Suffelweyersheim, Gambsheim, Killstett, Bettenhofen, Honau, Wanzenau u. Abretzheim, 1446 magister curiae domini Ruperti Episcopi argentinensis, † 10. November 1452. Uxor: Adelheid, † 13. März 1480, Tochter des Friedrich Heinrich v. Andlau und der Adelheid Beger v. Geispolzheim. Kinder:

1. *Wirich*, sub VII.
2. *Johannes*, Priester. Ein Johann v. B., Conventual des Klosters Sanct Walburg, wird 1430 verstorben genannt.
3. *Barbara*, 1448 noch unvermählt, 1463 Wittwe des Junkers Hans von Wangen, der in erster Ehe Elsa v. Thann (Dahn) geheirathet hatte.

VII. *Wirich*, 1463 armiger, später Ritter, Vogt in Wanzenau. Er starb 17. September 1480, begraben im Chor der Kirche zu Berstett. (Nach Lehr starb er 1481, nach Anderen 28. August 1480.) Seine Gemahlin Catharina, Tochter des Junkers Johann Riedesel v. Rauschenberg, † 1502, gebar ihm 5 Kinder:

1. *Garsilius*, noch 1484 validus vir, armiger argentinensis genannt. 1492 venerabilis dominus *G. de B.* vicarius perpetui animissarii in ecclesia arg., diente 1498 auf der adeligen Trinkstube zum Hohenstege, später Canonicus et Scolasticus ecclesiae collegiatae S. S. Martini et Arbogasti in Surburg, 1522 verstorben.
2. *Hugo*, sub VIII.
3. *Georg*, 1513 hatte von Elsa v. Enzberg nur eine Tochter Maria, Klosterfrau in Zabern.
4. *Michael*, gen. der Pilger, † 1516. In der Kirche zu Silo in Schlettstadt war er auf einer Tafel mit seiner 2. Gattin und beider Wappen abgemalt.
   Ux. a) *Elsa Berer.*
   b) *Ursula v. Au.* Dieselbe prozessirte 1528 beim Kammergericht gegen *Adam v. Berstett* in Brumat, 1537 wird sie mit ihrem Tochtermann Heinrich Waldeck, Bürger in Hagenau, genannt.

   Der Sohn Michaelis, Claus, gen. der Scherer, hatte von Margaretha v. Rümersheim keine Kinder.
5. *Gertrud*, Priorin des Klosters St. Lamprecht in Speyer.

VIII. *Hugo*, Lichtenbergischer Oberamtmann, 1492 Beisitzer eines Rappoltsteiner Mannengerichtes, † 4. Mai 1523 (nach Anderen 1522). Sein Grabstein im Chor der Kirche in Berstett zeigte seine und seiner Gattin Elternwappen: Berstett, Remchingen, Riedesel, Kranich. Uxor: Maria, Tochter Eberhardts v. Remchingen und der Margaretha Kranich v. Kirchheim, starb 1502 am Freitag nach Kreuzeserhebung. Kinder:

1. *Peter*, trat in den Dienst des Schwäbischen Bundes, † 1524.
2. *Adam*, sub IX.
3. *Margaretha*, † 1520, Gemahlin des Wolfgang v. Sulz.

Die unter diesen Kindern im Stammbaum und bei Lehr aufgeführte Anna, verm. an Heinrich Waldeck, war, wie sich aus dem vorhergehenden ergiebt, eine Tochter Michaels und der Ursula v. Au.

IX. *Adam*, geb. 1497, später im Gegensatze zu seinem Sohne gl. N. „der Alte“ genannt, Vogt oder Amtmann der Grafen v. Zweibrücken-Bitsch in Brumat, führte in Berstett die protestantische Lehre ein, errichtete 1536 mit seinem Theile des Schlosses B. ein Majorat und † 9. August 1572. Ux.: Veronica Marx v. Eckwersheim. Kinder:

1. *Catharina*, geb. 1532, † 1572, verm. 18. Mai 1557 mit Caspar v. Mittelhausen, † 3. September 1592.
2. *Ernst*, sub X.
3. *Adam*, geb. 1542, 1602 für sich und seine Neffen Joachim und Johann Ernst vom Bischof v. Strassburg mit dem Dorfe Berstett belehnt, diente in der Kaiserlichen Armee und starb 1609 unvermählt.
4. *Maria*, geb. 1546. Ihr Gemahl Walraff Zuckmantel von Brumat starb 1567.

X. *Ernst*, geb. 1539, starb 20. Februar 1592. Sein Epitaphium in der Kirche in Berstett zeigte seine und seiner Gattin Ahnenwappen:

Berstett,	Westhausen,
Marx,	Böcklin,
Remchingen,	Zorn mit dem Bracken,
Böcklin,	Wurmser.

Seite Gattin Esther v. Westhausen, † 29. Mai 1599 im Berstetter Hofe unweit des Rossmarktes in Strassburg (Brandgasse Nr. 3, ehemals Hof der v. Rathsamhausen zum Stein), wurde aber in Berstett begraben. Kinder:

1. *Joachim*, sub XI.
2. *Anna Maria*, geb. zu Berstett 13. September 1582, heir. 12. August 1603 Philipp Dietrich Böcklin v. Böcklinsau (Lehr nennt ihn fälschlich: Hugo Erhard) und starb 1652 in Strassburg.
3. *Johann Ernst*, geb. 1585. Seiner Braut Ursula von Endingen, Wittwe des Moritz von Utenheim zum Ramstein, der 17 Wochen nach der Verheirathung an Gift starb, wurde von einer eifersüchtigen Dame ein Trank beigebracht, der ihr den Verstand verdarb, so dass die Heirath unterbleiben musste, wonach die Unglückliche geistig umnachtet noch 15 Jahre (bis 1617) lebte.

   Joachim Ernst trat darauf in den Dienst der Republik Venedig, focht tapfer gegen die Türken, heirathete später Anna Sibylla v. Westhausen und starb 1633 (nach Lehr: 1630). Ein aus dieser Ehe hervorgegangener Sohn starb früh.
4. *Ursula Maria*, geb. 1589, 1602 Chanoinesse des Stiftes St. Stephan in Strassburg, heirathet 1606 Hugo Dietrich von Landsberg und starb 1660 im Schlösschen zu Lingolsheim.

XI. *Joachim*, geb. 14. August 1580, 1619, 20, 22, 23, 25, 26, 28, 29, 31, 32, 34, 37, 38, 40 Stättmeister in Strassburg, starb 13. Juli (Lehr: Juni) 1644. Er heirathete 30. Oktober 1602 Maria Elisabeth, Tochter des Johann Walraff Zuckmantel v. Brumat und der Elisabeth Hüffel. Kinder:

1. *Hugo Wirich*, geb. 1603 in Strassburg, † 24. Juli 1657 in Pforzheim. Er war zuerst in Spanischen Diensten in Holland, zeichnete sich dann in der Holländischen Expedition unter dem Prinzen Johann Moritz v. Nassau-Oranien nach Brasilien aus, trat später als Major in das Schwedische Regiment von Querheimb (bei Lehr fälschlich: v. Auenheim), wurde Kommandant von Benfeld, und zuletzt Oberhofmeister des Herzogs Eberhard III. von Württemberg.

   Er heirathete 28. Juni 1641 in Strassburg, Catharina, Tochter des Schwedischen Obersten Johann Wilhelm v. Berenkotten, gen. v. Welschengen, Wittwe Arnolds v. Querheimb, Obersten der Krone Schweden und Kommandanten zu Benfeld.
2. *Esther Elisabeth*, geb. 1607, starb 12. Januar 1689, heir. 1642 zu Ichtratzheim Anton von Lützelburg, fürstl. Württemb. Geheimen Kammerrath und Oberstlieutenant, nachmals Hofmarschall.
3. *Maria*, geb. 1608, † 1661 in Pforzheim, verm. 1630 an Hugo Ernst von der Breitenlandenberg, Oberstlieutenant zu Pfirt im Rheingräflichen Regiment.
4. *Ernst*, geb. 1610, „Rittmeister in Schwedischen Diensten, wurde 16. Februar 1638 bei einem Rencontre des Herzogs Bernhard von Weimar mit den Kaiserlichen Generalen Friderico Duca di Savelli und Baron Jean d'Werth bei Bücken (Beuggen) unweit Basel tödtlich blessirt. Dazu kam die Ungrisch-Krankheit, dass er den 21. danach starb“. (Coll. in Osthausen.)
5. *Maria Martha* (nach Anderen Margaretha Martha), geb. 1613, starb 1684 (nach Anderen 1689), verm. 1648 zu Stuttgart mit Eberhard v. Anweil, Oberforstmeister zu Kirchheim und Teck.
6. *Anna Margaretha*, geb. 1. Januar 1616 in Strassburg, starb 29. Jan. 1669 in Strassburg im Bulach'schen Hause in der Brandgasse, sonst zum Bauer genannt, verm. 24. April 1649 zu Ichtratzheim mit Ferdinand Zorn von Bulach, nachmals Rath und Ausschuss der Unterelsässischen Ritterschaft.
7. *Johann Jacob*, sub XII.
8. *Anna Catharina*, geb. 1620, heir. 1655 (nach Anderen 1658) Eberhard Schaffalitzky von Muckodoll.

XII. *Johann Jacob*, geb. zu Berstett 18. März 1619, war erst Lieutenant in Kriegsdiensten, nachher Hofcavalier und Truchsess-Junker am Württemb. Hofe in Stuttgart, nachher Rath und Ausschuss bei der Unterelsässischen Ritterschaft, wohnte im Schlosse Berstett, wo er 26. April 1689 starb und in der Kirche zu Berstett unter der Kanzel begraben wurde. Er heirathete 1. 1655 in Stuttgart Maria Dorothea Schaffalitzky von Muckodoll, Tochter Conrads und der Anna Barbara Joerger v. Gaertringen. 2. 1663 Maria Charitas, Tochter des Beat Jacob v. Rathsamhausen-Ehenweyer und der Veronica Magdalena von Müllenheim-Rechberg, geb. 1639, † 1706.

Kinder erster Ehe:

1. *Sophia Elisabeth*, † klein 1661.
2. *Joachim Ernst*, geb. 29. September 1662 im Schlosse Berstett, Kaiserlicher Major, starb unvermählt in Ungarn

3. *Maria*, † klein.

Aus zweiter Ehe:

4. *Esther Veronica*, geb. 1664, † 1697, verm. an Philipp Bechtold v. Weitersheim.
5. *Jacob Adam*, geb. in Strassburg 1665. Er baute 1742 das Schloss Berstett wieder auf und starb 19. Mai 1748 als königl. franz. Major im Regiment v. Bernhold.
6. *Hugo Friedrich*, geb. 1667, † 1668.
7. *Johann Wirich.*
8. *Hugo Peter.*
9. *Franz Reinhard*, geb. 1672 in Berstett, † 1672.
10. *Philipp Jacob*, sub XIII.
11. *Maria Elisabeth.*

XIII. *Philipp Jacob Reinhard* (auch nur Philipp Jacob genannt), geb. 2. (oder 9.) Mai 1676, capitaine au régiment de milice de la Basse-Alsace, später französischer Major, Obermundschenk am Württemb. Hofe, war in den Jahren 1718, 20, 21, 23, 24, 26, 27, 30, 32, 33, 35, 36, 38, 39, 41 Stättmeister in Strassburg und starb 17. August 1741. Er heirathete 13. (Müller: 3.) Juli 1703 Maria Esther, Tochter des Philipp Jacob Voltz v. Altenau und der Susanna Elisabeth Mueg v. Boffzheim, geb. 1678, † 17. Juli 1712 und in zweiter Ehe 1713 Eleonore Elisabeth, Tochter des Johann Wilhelm v. Berckheim und der Johanna Elisabeth Wurmser v. Vendenheim, geb. 1682, starb 5. Dezember 1714 und in dritter Ehe Eva Margaretha Forstner von Dambenois, starb 20. April 1742 65 Jahre alt.

Kinder erster Ehe:

1. *Maria Elisabeth Eleonore*, geb. 3. Mai (Müller: Oktober) 1705, verm. an Philipp Christian Schenk v. Schmidtburg.
2. *Sofie Sidonie*, geb. 4. Oktober 1707, starb unvermählt 1. November 1795 zu Diersburg in Baden.
3. *Philipp Reinhard*, sub XIV.
4. *Franziska Charlotte*, geb. 9. März 1711, starb 26. August 1777, verm. an Philipp Conrad (nicht Conrad Friedrich) Joham v. Mundolsheim.

Zweiter Ehe:

5. *Wilhelm Jacob*, geb. 4. März 1714, war Stättmeister in den Jahren 1760, 62, 63, 65, 66, 68, 69, 72 und starb unvermählt 14. Juli 1772.

Dritter Ehe:

6. *Friedrich Karl Ludwig*, geb. 30. Mai 1719, Lieutenant im Regiment Elsass, starb 1742 an seinen bei Piseck in Böhmen erlittenen Blessuren.

XIV. *Philipp Reinhard*, geb. 5. Mai 1709. König Ludwig XV. belehnte d. d. Fontainebleau im September 1732 „Philippe Reinhart de Berstett, lieutenant en notre régiment de Picardie“ mit dem durch den Tod des Philipp v. Wickersheim heimgefallenen Burglehen in Hagenau. Durch Erbschaft von Böcklin'schen Allodialgütern wurde er in die Ritterschaft der Ortenau aufgenommen. 6. August 1773 wurden die von Berstett nebst den anderen damals noch blühenden älteren Adelsgeschlechtern im Elsass von König Ludwig XV. als Freiherrn anerkannt. Er heirathete 15. August 1742 Charlotte Elisabeth, geb. 10. November 1723, starb 28. November 1750 zu Buchsweiler, Tochter des Philipp Friedrich v. Berckheim und der Eleonore Henriette, geb. v. Berckheim. Er starb 9. Dezember 1781. Kinder:

1. *Philipp Jacob Reinhard*, sub XV.
2. *Carolina Elisabeth*, geb. 24. Oktober 1745, starb 1773, verm. 4. Juli 1763 mit Christian Samson v. Rathsamhausen-Ehenweyer, capitaine et chevalier du mérite militaire.
3. *Franziska Augusta Wilhelmine*, geb. 1750 in Buchsweiler, verm. 1773 an Christian Heinrich Gayling v. Altheim.

XV. *Philipp Jacob Reinhard*, geb. 1. Oktober 1744 in Berstett, war erst Lieutenant im Regiment Nassau-Saarbrücken, 1789 letzter Stättmeister von Strassburg und letzter Präsident der reichsunmittelbaren Ritterschaft in der Ortenau, emigrirte 1791 und starb 13. März 1814 zu Offenburg. Er heirathete 26. April 1768 Caroline Leopoldine, Tochter des Leopold Friedrich Freiherrn v. Dettlingen, brigadier des armées du roi, geb. in Gerstheim 1. Januar 1753, starb 10. März 1825 in Offenburg. Kinder:

1. *Wilhelm Ludwig Leopold Reinhard*, geb. in Berstett 6. Juli 1769, starb in Karlsruhe 16. Februar 1837. Er trat mit 16 Jahren in das Regiment de la Marck, schied 1792 aus, trat 1794 in das Oesterr. Kürass.-Rgt. Mack und wurde später Grossh. Bad. Staatsminister. Nachdem seine erste Ehe mit Maria Anna Schmittgräbner v. Lustenegg (Lehr nennt sie Schmiedgräbner v. Lustnau), geb. 1780, starb 1805 (nach Müller 1803), nach 1 oder 3 Jahren annullirt worden war, heirathete er später Augusta Gräfin v. Luxburg, geb. 1788, gest. 1861, die ihm gebar:

   Carl Reinhard Adrian, Herrn zu Buchheim, Hochdorf, Bienzhausen, Weitersbach, Wittnau, Biezighofen, Yach u. s. w., Grossherzoglich Badischer Kammerherr, geb. 14. Juni 1811, gest. 1876. Er heirathete 1833 Ida v. Lilie (oder: von der Lilie), geb. 26. Dezember 1812. Kinder:

   1. *Caroline*, geb. 1833, gest. 1843.
   2. *Amalie*, geb. 16. Februar 1836, Oberhofmeisterin I. K. H. der Grossherzogin Louise v. Baden, verm. 26. November 1864 mit Adolf v. Holzing, Oberstallmeister S. K. H. des Grossherzogs v. Baden.
2. *Caroline Eleonore Franziska Louise*, geb. 1. Oktober 1771, gest. 24. Juni 1791 in Zweibrücken.

XVI. 3. *Christian August Jacob*, geb. 6. Juli 1773 in Gerstheim, K. K. Kämmerer und Major a. D., Ehrenritter des Johanniter-Ordens, bekannter Archäolog und Nummismatiker, starb 10. Dezember 1860 zu Freiburg im Breisgau.

Aus seiner Ehe mit Julie geb. Meyer, vermählt 1828:

XVII. *Otto Tancred* Freiherr *v. Berstett*, geb. 8. Juli 1832, verm. 27. September 1877 mit *Anna* Maria Freiin von Pelser-Berensberg.

Töchter:

1. *Eleonore*, geb. 11. Februar 1879.
2. *Irmengard*, geb. 9. März 1881.

Von dem ehemaligen Schlosse in Berstett sind nur noch geringe Mauerreste übrig. Das Geschlecht hatte im 14. Jahrhundert noch Lehen von den Herren v. Geroldseck am Wasichen (Wirich den Dinghof in Bitzhofen), den Herren v. Lichtenberg (Reinold 1361, Burglehen in Brumat), den Herren von Ettendorf und von Greifenstein (der Ritter Wirich und seine Söhne).

Folgende Glieder des Geschlechts konnten in die Stammreihe nicht mit aufgenommen werden:

Mechtildis et Elisabet, sorores, beginae dictae de Berstette 1310.

Garsilius. Domina Katharina, relicta qu. Ottonis de Hermotzheim armigeri vendidit agros in Auenheim, quos habuit ex successione qu. Garsilii, armigeri de Berstette, filii sororis venditricis 1314.

Johannes, Edelknecht, 1348.

Susanna v. Berstett, Tochter (Stieftochter?) des Edelknechts Dietrich v. Rümersheim, schenkt den Kindern ihrer verstorbenen Schwester und des Ritters Symond Krieg v. Hochfelden Korngülten in Berstette. Für Susanna siegelt ihr Bruder, der Edelknecht Johannes v. Berstette, 1352.

Ursula, Nonne in Lichtenthal (nach dem Necrologium).

Adelheid. Friedrich v. Utenheim empfing 1410 das Bürgerrecht in Strassburg für die Kinder seines Bruders Hans v. U. selig und dessen Wittwe Frau Adelheid v. Berstett.

Eine geb. *v. Berstett* (im 16. Jahrhundert) war Mutter des Wolf Erlin v. Rorburg.

Das Wappen der *v. Berstett* zeigte von den ältesten Zeiten an in silbernem Schilde einen rothbewehrten schwarzen Löwen. Auf dem Helme der Löwe wachsend, am Rücken mit 3 silbernen Kugeln besetzt. Helmdecken schwarzsilbern.

So finden wir das Wappen z. B. auf den Siegeln der Edelknechte Wirich 1366, 82, Rülin, Heinrich und Hans, Gebrüder, 1399, Hugo 1447. *J. Kindler v. Knobloch.*

Sigillum Hinrici Sacerdotis de Kalant.

Unter dieser Ueberschrift habe ich im vergangenen Jahre (Nr. 7/8 d. Bl.) das bisher unbekannte Siegel eines Mecklenburgischen Geistlichen publizirt. Da dasselbe nicht von einer datirten Urkunde, sondern von einem neuerdings aufgefundenen Stempel herrührte, so konnten für die Bestimmung seines Alters nur die von ihm selbst dargebotenen Merkmale einigen Anhalt gewähren. Sie bestimmten mich, als Zeit für die Anfertigung des Stempels die Mitte des 13. Jahrhunderts anzunehmen, und da ein zu dieser Zeit lebender Pfarrer Heinrich zu Kalant, zugleich Probst zu Pasewalk, aus Urkunden von 1238—1262 bekannt war, so nahm ich keinen Anstand, diesen mit dem in der Siegelumschrift genannten Geistlichen zu identifiziren. Nun ist ja bei einer allein auf Beurtheilung von Bild und Schrift eines Siegels beruhenden Zeitbestimmung ein Irrthum von einigen Jahrzehnten leicht möglich. Auch mir konnte ein solcher Irrthum begegnet sein und würde ich nicht den geringsten Gram darüber empfinden, wenn mir von sachkundiger Hand nachgewiesen würde, dass das in Rede stehende Siegel um 40—50 Jahre jünger sei, als ich angenommen. Einen solchen Nachweis zu führen, hat Herr Geh. Rath v. Mülverstedt in Nr. 11 d. Bl. v. v. J. unternommen, mit welchem Erfolge dies indess geschehen, wird die nachstehende Beleuchtung seiner Auslassungen ergeben.

„Schon aus der Besichtigung des Siegels allein", so beginnt Herr v. M. seine Polemik, „erschien es mir zweifellos, dass dasselbe nicht mindestens i. J. 1238 angefertigt sein könne" u. s. w. Hierzu habe ich zu bemerken, dass Herr v. M. nur die meinem Artikel beigegebene Zeichnung vor Augen hatte und allerdings voraussetzen musste, dass sie das Original getreu wiedergegeben habe. Dies ist nun leider keineswegs der Fall; da sie mir erst nach dem Abdruck zu Gesicht gekommen ist, so hatte ich keine Gelegenheit mehr, eine Korrektur zu veranlassen. Gern stelle ich aber Herrn v. M. meinen Gypsabguss zur Verfügung; ich bin überzeugt, dass er bei einer nochmaligen Besichtigung des Siegels sein Urtheil modifiziren wird. Der Unterschied zwischen Original und Zeichnung ist ein sehr wesentlicher, namentlich in Beziehung auf die Modellirung der Extremitäten des auf dem Siegel dargestellten Christusbildes. Während auf dem Originale die Arme äusserst dünn, die Hände sehr gross und die Füsse ausserordentlich breit dargestellt sind, erscheinen diese Körpertheile in der Zeichnung wohlgeformt und wohlproportionirt, nur die Füsse sind einigermaassen ähnlich wiedergegeben. Auch darin ist die Zeichnung ungenau, dass sie die Arme, die im Original von der Schulter bis zu den Ellenbogen durch das Gewand verdeckt sind, ganz von der Schulter an sehen lässt. Auch hinsichtlich der Schrift ist zu bemerken, dass sie nicht mit photographischer Treue wiedergegeben ist, doch verzichte ich auf ein näheres Eingehen von Einzelheiten.

Man wird es nach dem Gesagten erklärlich finden, wenn ich das allein auf Besichtigung der Zeichnung sich stützende Urtheil des Herrn v. M. über das Alter des Siegels nicht als maassgebend anerkennen kann.

Indem ich nun den Ausführungen des Hern v. M. folge, hab ich zuerst auf ein kleines Missverständniss aufmerksam zu machen, das ihm begegnet ist. Ich hatte in der freilich verfehlten Hoffnung, dass die Siegelzeichnung ergänzend hinzutreten und mir eine detaillirte Charakteristik der in der bildlichen Darstellung sich dokumentirenden künstlerischen Eigenthümlichkeit ersparen werde, mich damit begnügt, kurz zu sagen, die Art der Darstellung des auf einem Regenbogen thronenden Christus lasse kaum einen Zweifel zu u. s. w. Herr v. M. aber lässt mich sagen: Die Art der Darstellung des Heilandes als Weltenrichter u. s. w. Dadurch verschiebt sich aber der Sinn meiner Worte sehr wesentlich, und Herr v. M. kann sie nun, meine kunsthistorische Kenntniss etwas zu sehr unterschätzend, ohne Weiteres so deuten, als ob ich der Meinung wäre, den Heiland, statt auf einem Throne sitzend oder in Wolken schwebend, auf einem Regenbogen thronend darzustellen, sei eine allein dem 13. Jahrh. eigenthümliche Darstellungsweise. Nur in Folge seiner missverständlichen Auffassung meiner Worte konnte Herr v. M. sich veranlasst sehen, anzuführen, dass Darstellungen des Heilands mit dem Regenbogen schon vom 9. Jahrh. an und bis ins 16. Jahrh. hinein vorkommen und den Schluss zu machen, deshalb könne „die Form der Darstellung" dem Siegel keineswegs seine Herkunft aus der Mitte des 13. Jahrh. vindiciren.

Herr v. Mülverstedt wendet sich dann der Buchstabenformen in der Siegelumschrift zu. Sie weisen, wie er sagt und sich

dabei einen Zeitraum von 50—60 Jahren offenhaltend, auf das Ende des 13., oder noch vielmehr auf die erste Hälfte des 14. Jahrh. hin. Seine Beurtheilung stützt sich wiederum nur auf die ungenaue Siegelzeichnung; ich kann mich nun nicht auf das Original berufen, das er ja nicht gesehen hat. Ich will aber doch konstatiren, dass es von allen Buchstaben nur ein einziger ist, von dem Herr v. M. behauptet, dass er „nicht für die Mitte des 13. Jahrh. in Anspruch genommen werden könne;“ es ist das durchstrichene S. Er stützt seine Behauptung auf einige Beispiele aus dem Ende des 13. Jahrh., die er in dem Siegelanhang zu Bd. IV. des Mecklenb. Urk.-Buches gefunden hat. Auffallender Weise hat er nun aber übersehen, dass in ebendemselben Siegelanhang sich auch noch Siegel aus früherer Zeit mit dem durchstrichenen S. vorfinden. Auf Taf. 20 sind unter Nr. 84, 85 und 86 drei Siegel des Grafen Gunzelin v. Schwerin vorhanden, die jenes S. zeigen und zu Urkunden aus den Jahren 1227, 1248 und 1252 gehören. (Mecklenb. Urk. Bd. I., Nr. 339, Nr. 612, II., Nr. 703). Auf Taf. 24 Nr. 102 zeigt das Stadtsiegel von Gadebusch das durchstrichene S. Da Herr v. M. neben den Beispielen aus Mecklenburg auch ein böhmisches anführt, so darf ich auch wohl noch auf ein holsteinisches Siegel v. J. 1247 hinweisen; es ist das des Grafen Johann v. Holstein in Milde, Mittelalterl. Siegel, Heft 8 Taf. 1 Nr. 3. Es ist demnach die Behauptung, dass das durchstrichene S. nicht für die Mitte des 13. Jahrh. in Anspruch zu nehmen sei, eine völlig unbegründete. Uebrigens ist auch die Vermuthung, dass dies S. Leitbuchstabe für mich gewesen sei, nicht zutreffend.

Herr v. M. geht nun dazu über, „sehr gewichtige Gründe“ beizubringen, die für „ein viel geringeres Alter des Siegels“ sprechen sollen. Als ersten dieser „Gründe“ führt er an: „Die Grösse des Siegels und die Form der Buchstaben“. „Siegel von Geistlichen in solchen Dimensionen,“ sagt er, „lassen sich — wenigstens in Norddeutschland — als um die Mitte des 13. Jahrh. entstanden, nicht nachweisen.“ Aus dem Folgenden ergiebt sich, dass Herr v. M. überhaupt kein Pfarrersiegel aus dieser Zeit kennt; alle seien jüngeren Datums, das älteste Mecklenburgische Pfarrersiegel, behauptet er, hänge an einer Urk. vom Jahre 1284.

Es ist doch sehr interessant, dass der Herr Geh. Rath, der versichert, gar kein Mecklenburgisches Pfarrersiegel aus der Zeit um die Mitte des 13. Jahrh. zu kennen, hier dennoch ein Urtheil über ihm gänzlich unbekannte Dinge zu haben vermeint und wissen will, welche Dimensionen und Formen ein solches Siegel aus jener Zeit haben müsste! Nun, nehmen wir einmal auf einen Augenblick an, er habe Recht, das Siegel sei für die Mitte des 13. Jahrh. zu gross, so würden doch seine Dimensionen für die Zeit von 1290—1350, in die er es setzen möchte, noch weniger angemessen sein, da die aus dieser Zeit bekannten Pfarrersiegel durchgehends kleiner sind; unser Siegel muss denn doch wohl in eine andere Zeit gehören.

Herr v. M. behauptet ferner, wie eben schon erwähnt wurde, dass das älteste Mecklenburgische Pfarrersiegel im Jahre 1284 vorkomme. Dieser Behauptung gegenüber erlaube ich mir den Nachweis zu führen, dass von Mecklenburgischen Pfarrern denn doch schon etwas früher gesiegelt worden ist. An einer Urkunde d. d. Parchim, 12. Juli 1274 (Meckl. Urk. B. II. Nr. 1336) hing im Jahre 1836 noch ein Bruchstück eines Siegels, auf welchem noch die Buchstaben ANI zu lesen waren. Wie die Herausgeber des Urk. B. wohl richtig vermuthen, war es das Siegel des in der Urkunde genannten PLEBANI hERMANNI zu Parchim. Ferner: Im Jahre 1271 verzeichnet der Pfarrer Heinrich zu Quetzin, nachdem seine Urkunden verbrannt sind, die Besitzungen und Hebungen seiner Kirche und Pfarre und schliesst: „sigillum meum pro testimonio ad presentem literam appendi.“ Der Abdruck im Mecklenb. Urk. B. (II, Nr. 1238) erfolgte nach einer alten Abschrift, die von einem im Jahre 1358 angefertigten Transsumpt genommen war, worin über das Siegel bemerkt ist: „Litera sigillata sigillo rotundo pendente, vt patuit, in cuius medio figura calicis, in cuius summitate crux parua sculpta erat, et in cuius circumferencia he litere apparuerunt: S. Henrici plebani in Quitzin.“ Es dürfte hier auch wohl noch auf den vor einigen Jahrzehnten in Mecklenburg aufgefundenen Siegelstempel hinzuweisen sein, von dem ebensowenig, wie von dem unsrigen sich Abdrücke aus alter Zeit erhalten haben, Der Stempel ist zweiseitig; beide Seiten zeigen in etwas von einander abweichender Form die Haupttheile des alten schwerinischen Grafenwappens, Baum und Lindwurm, und jede hat in ebenfalls abweichender Form die Umschrift: S. Hinrici plebani de Zwerin. Die Herausgeber des Mecklenb. Urk. B. begleiten die Wiedergabe der beiden Siegel mit der Bemerkung, dass das eine um den Anfang des 14. Jahrh. gestochen sein möchte, das andere aber älter und vielleicht sehr alt sei. (Mecklenb. Urk. B. I, S. 67.) Beide Siegel sind auch im Siegelanhang (Taf. 6 Nr. 27 u. 28) abgebildet.

Weiterhin behauptet Herr *v. M.*, dass „Wappenschilde oder Wappenbilder auf Siegeln weltlicher Personen vom niederen Adel aus der Zeit vor 1250 in Mecklenburg und der Mark gar nicht bekannt seien“. Auch hier wieder hat er übersehen, dass das Mecklenb. Urk. B. mehrfach Zeugnisse darbietet, welcher mit dieser Behauptung im vollkommensten Widerspruch stehen. So stellt *Detlef v. Gadebusch*, der schon sehr früh und zum letzten Male 1249 als Zeuge genannt wird, im J. 1242 eine Urkunde aus, in welcher er sagt: „Ad robur igitur premissorum sigillum nostrum presentibus est appensum.“ (M.U.B. I, Nr. 539.) Die Originalurkunde und das angehängte Siegel haben sich nicht erhalten; aber letzteres ist dennoch bekannt, *Dähnert* hat es an einer von Detlefs Söhnen 1249 ausgestellten Urkunde gesehen und beschreibt es in seiner Pomm. Bibl. II, Nr. 148. (Vergl. M.U.B. I, Nr. 635.) Ich weiss nun freilich nicht, wie Herr *v. M.* über den Stand dieses Detlef v. G. denkt; es wäre möglich, dass er diesen Mann wegen seiner, allerdings nur vermutheten, Abstammung von dem dynastischen Geschlecht der Herren v. Putbus, ferner wegen seiner hervorragenden Stellung am Hofe der Mecklenb. Fürsten und wegen seines grossen Besitzes nicht zu dem niedern Adel zählt, ich will darum auch keinen besonderen Werth auf dieses Beispiel legen. Gegen die folgenden wird, denke ich, nichts einzuwenden sein. — Johann v. Schnakenburg wird schon lange vor 1250 als Zeuge genannt; eine von ihm besiegelte Urkunde hat sich zwar nicht erhalten; aber sein Sohn Gerhard bedient sich 1264, in Ermangelung eines eigenen, des väterlichen Siegels. (M.U.B. II, Nr. 746.) — Gottfried v. Bülow, der seit 1229 als Zeuge genannt wird, seit 1231 mit der Ritterwürde bekleidet erscheint und zuletzt 1255 vorkommt, stiftet im letztgenannten

Jahre, vermuthlich im Vorgefühl des herannahenden Todes, zu seinem und der Seinigen Seelenheit einen täglichen Messdienst im Kloster Rehna und besiegelt die betr. Urkunde mit dem im Siegelanhang (Taf. 31, Nr. 135) abgebildeten Siegel. Es ist nicht anzunehmen, dass Gottfried v. B. erst in seinen letzten Lebenstagen zum Zweck der Besiegelung dieser letztwilligen Verfügung sich den Siegelstempel habe anfertigen lassen. — Der Ritter Reinborn v. Stove, seit 1237 aus Urkunden bekannt, stiftet und bewidmet 1252 das Kloster Ivenack; in der darüber von ihm ausgestellten Urkunde sagt er: „presens scriptum sigilli mei munimine roboraui." (M.U.B. II, Nr. 691.) Auch er wird sich nicht erst zu diesem Zweck sein Siegel haben anfertigen lassen. — Eckhard v. Parkentin besiegelt 1240 eine Urkunde mit seinem Siegel. (Lüb.U.B. I, Nr. 89.) Dasselbe ist abgebildet in Milde, Siegel des Mittelalters (Heft 5, Taf. 9, Nr. 134).

Wenn endlich Herr v. M. behauptet, die ältesten bekannten Pfarrersiegel in Mecklenburg mit Wappen seien die des Nicolaus v. Brüsewitz vom Jahre 1298 und des Martin v. Mellin v. J. 1301, so hat er wieder übersehen und ich erlaube mir daher, ihn darauf aufmerksam zu machen, dass im Siegelanhang (Taf. 34, Nr. 156) auch im Herold (Jahrg. 1884, Nr. 7/8 S. 104) ein Pfarrersiegel mit Wappen von älterem Datum, nämlich v. J. 1284, abgebildet ist. Es ist das des Pfarrers zu Dukow, Reiner v. Voss.

Auf die noch übrigen Auslassungen des Herrn v. M. näher einzugehen, kann ich unterlassen, da sie nur von nebensächlicher Bedeutung sind. Ergiebt sich doch aus dem bisher Gesagten schon zur Genüge, dass Herr v. M. zu der Zeit, als er die Feder zu seiner Kritik ansetzte, in dem einschläglichen urkundlichen Material, wie es in dem Mecklenb. Urk. Buche vorliegt, noch nicht ausreichend orientirt war, um die Frage über das Alter des von mir publizirten Siegels entscheiden zu können. *F. Budczies.*

Das neue Japanische Adelsgesetz.*)

Ein am 7. Juni 1884 veröffentlichter Erlass des Japanischen Ministers des Kaiserlichen Hauses über die Errichtung der Adels-Rangklassen lautet:

Artikel 1.

Alle Adelstitel jeden Grades werden durch Sr. Majestät den Kaiser verliehen und vom Minister des Kaiserlichen Hauses gegengezeichnet.

Artikel 2.

Die Adelsklassen bestehen in Fürsten, Markgrafen, Grafen, Vizegrafen und Freiherren.

Artikel 3.

Diese Titel sind vererblich nach dem Rechte der Erstgeburt im Mannsstamme, während die weibliche Nachkommenschaft von der Erbfolge ausgeschlossen ist.

Sollte jedoch das gegenwärtige Haupt eines Adelsgeschlechts eine Frau sein und ein Mann zum künftigen Erben des betreffenden Geschlechts eingesetzt sein, so soll dieselbe dem Minister des Kaiserlichen Hauses ein von den Verwandten der Familie, soweit dieselben adelig sind, mitunterzeichnetes Gesuch einreichen, damit der Titel auf den eingesetzten Erben übertragen werde.

Artikel 4.

Falls der Inhaber eines der obgedachten Adelstitel oder das Haupt eines Geschlechts ohne männliche Erben stirbt, so erlischt der Titel mit ihm.

Artikel 5.

Die Ehefrau eines Mannes, welchem ein solcher Titel verliehen oder zugefallen ist, hat dieselben Privilegien und Titel, wie ihr Ehemann.

Artikel 6.

Grosseltern, Eltern, die Ehefrau, sowie der älteste eheliche Sohn und Enkel eines Adeligen sollen nebst ihren Ehefrauen die Vorzüge des Adels geniessen.

Artikel 7.

Niemand darf seinen Titel schon bei Lebzeiten auf seinen Nachfolger übertragen.

Anmerkung. Diese Bestimmung kommt in solchen Fällen nicht zur Anwendung, in denen Se. Majestät der Kaiser die Uebertragung des Titels auf den Nachfolger befiehlt, z. B. in Folge des Verlustes des Titels als Strafe für ein Verbrechen oder durch Degradation.

Artikel 8.

Alle standesamtlichen Angelegenheiten des Adels stehen unter Aufsicht des Ministers des Kaiserlichen Hauses.

Artikel 9.

Jeder Adelige oder Familien-Angehörige desselben, welcher heirathen oder adoptiren will, bedarf dazu der Genehmigung des Ministers des Kaiserlichen Hauses.

Artikel 10.

Jedes Mitglied des Adels hat für die standesgemässe Erziehung seiner Angehörigen Sorge zu tragen.

Auf Allergnädigsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers:

(gez.) *Ito Hirobumi,*
Minister des Kaiserlichen Hauses.

Am 6. Juni 1884.

Gleichzeitig erfolgte nachstehende Kaiserliche Bekanntmachung an die Inhaber der neuen Titel:

„Die Hochgeborenen Nachkommen berühmter Vorfahren, welche grosse und edle Thaten verrichtet haben, sind der Glanz des Staates, und Ich erkenne an, dass es angemessen ist, denselben besondere Ehren als Zeichen Meiner Hochachtung zu verleihen.

Nicht weniger angemessen ist es, dass besondere Ehren solchen Civil- und Militärbeamten verliehen werden, welche Mich bei der Wiederherstellung Meiner Herrschaft unterstützt haben, und dass daher denselben ähnliche Auszeichnungen verliehen werden.

Ich bestimme daher die Errichtung von 5 Adelsklassen in Meinem Reiche, um dadurch Meine Anerkennung hervorragender Staatsverdienste auszudrücken.

Ich erwarte von Ihnen, Meine Herren, unerschütterliche Treue und wünsche, dass die Ihnen verliehenen Ehren sich lange in Ihrer Nachkommenschaft vererben mögen."

*) Vergl. den Aufsatz „Der Adel in Japan" im Jahrg. VII (1876) des „Deutschen Herold" S. 26, 47 und 55.

Der neugeschaffene Adel zerfällt in:

I. Fürsten.

Sechs Fürsten des alten Adels.

Die Sekke (früher Kuge*) erster Klasse). Das Haus Tokugawa aus dem direkten Stamme des Jyeyasu.

Sechs Fürsten neuer Erhebung.

Die Häuser Schimadzu (Daimiyo von Sasshiu), Mori (Daimiyo von Choshiu) und Ihre Excellenzen Sanjo und Iwakura.

II. Markgrafen.

Einundzwanzig Häuser des alten Adels und drei neu ernannte, nämlich die Häuser Ihrer Excellenzen Kido, Okubo und Nakayama Tadayoshi.

III. Grafen.

Sechszig Häuser des alten Adels und vierzehn neu ernannte, nämlich die Häuser Ihrer Excellenzen Hirosawa, Higashi Kuze, Oki, General Yamagata, Ito, General Saigo, General Kuroda, Inouye, General Yamada, Matsugata, General Oyama, Admiral Kawamura, Sasaki und Terashima.

IV. Vicegrafen.

Dreihundert und neun Häuser des alten Adels und zwölf von neuer Ernennung, nämlich die Häuser Ihrer Excellenzen Fukuoka, General Tani, General Miura, General Miyoshi, General Torio, General Soga, General Nodzu, General Kabayama, Admiral Nirei, Admiral Nakamuta, Admiral Ito und Admiral Takashima.

V. Freiherren.

Neunundsechszig Häuser des alten Adels.

Also im Ganzen:

Fürsten	12
Markgrafen	24
Grafen	74
Vicegrafen	321
Freiherren	69
Zusammen	500.

J. G. v. O.

Vermischtes.

Die schlesische Familie von Heydebrand (cf. Sinap. Th. II. p. 675) führte seit Ende des 16. Jahrhunderts den Beinamen „von der Lase“ oder „und der Lase“, wie ein solcher früher den meisten Familien nach einem längere Zeit ihnen gehörigen Grundbesitz gegeben zu werden pflegte.

Den Nachforschungen des derzeitigen Familienseniors zufolge ist es wahrscheinlich, dass das Rittergut Lahse in Schlesien Anlass zu einem Beinamen gegeben habe.

Seit Anfang des vorigen Jahrhunderts war dieser indessen mehr und mehr ausser Gebrauch gekommen, sowohl bei der älteren evangelischen, als bei der 1738 abgezweigten jüngeren katholischen Linie.

Der letzteren angehörig, bat nun im Jahre 1827 der damalige Rittmeister der Garde du Corps (gest. 1868 als General-Major a. D.) v. Heydebrand um die Königl. Genehmigung, den alten Beinamen (in der Form „und der Lasa“) wieder führen zu dürfen. Diese wurde ihm und zugleich für seine Brüder durch Kab. Ordre dd. Potsdam, d. 4. Januar 1828 ertheilt.

Zur Führung dieser Form des Beinamens ist also nur die katholische Linie berechtigt.

Haben sich nun auch seitdem einzelne Glieder der älteren evangelischen Linie (Häuser Wzienkowa und Nassadel), ebenso der Form Lasa bedient und wird ihnen dieser Beiname im amtlichen und privaten Verkehr auch fast ausnahmslos oktroyirt, so geschieht dies unbegründeter Weise.

Wollten sie sich des althistorischen Zusatzes bedienen, so könnte dass nur in der Form „Lase“ geschehen.

Die Zeitschrift: Paris und Wien 1812 V. Stück bringt einen kurzen Artikel über: „Neue Wappenkunde des Französischen Kaiserreichs,“ worin die Grundzüge dieses heraldischen Ungeheuers erklärt und durch drei Kupfertafeln illustrirt werden. Zu den „goldenen Helmdecken von sechs Abtheilungen“, und der „Toque von schwarzem Sammet mit Eisenhütlein (Vair) aufgeschlagen“ der Princes Grands-Dignitaires leistet der Herausgeber folgende köstliche Anmerkung: „Das Wort lambrequin ist nichts anderes als das in der Heraldik eingeführte Wort Helmdecke. Freilich bezieht sich dieses auf den Helm, der aus der jetzigen französischen Wappenkunde ganz verschwunden ist, und an dessen Stelle die Sammet-Toque mit Federn oder Reiherbusch tritt. Heraldiker mögen bestimmen, ob es daher nicht künftig Hutdecke heissen müsse.“ Eine Schellenkappe wäre für diese Sorte Heraldik ebenso geeignet, wie die Toque; es könnte dann an jede der sechs Abtheilungen der goldenen Kappendecken eine goldene Schelle gehängt werden.

In der Kirche zu Ehrenbreitstein befinden sich in Quer- und Langschiff, ebenso an den Aussenmauern einige mit Wappen versehene Epitaphe, darunter diejenigen von: *Markward Josef Maria Zech von Deybach*, liber baro de Sulz, churtrier. Geheimrath, Ritter des Michaelordens (geb. 1716, † 1782); *Johanna Catharina* Edle Frau *von Behmenstein* und *Fabriani*, eine geborene *Leiterin von Waydburg und Imleben*, † 1713 (hinter dem Wappen zwei gekreuzte Turnierlanzen mit Fähnchen, worauf die Jahreszahl 1096); *Joseph Georg Thiel*, churf. Kapellmeister († 1710); *Georgius Seitz*, churtrier. Baumeister († 1739); dann sind erwähnt auf einer grösseren Widmungstafel *Franz Ludwig* Freiherr *Knebell von Katzenellenbogen* († 1754) und *Sophie* Reichsfreyin *von Walderdorff* († 1794), *C. F. M.* Reichsfreiherr *von Kesselstatt* († 1751) und Reichsfreiin *Frens zu Frens*, *Johann Eberhardt von Kesselstatt* († 1673) und *Anna von Orsbeck zu Vernich* († 1716). Inschriften mit Wappen sind ferner noch da von *Carl Jacob Kreyl*, churmainz. Kämmerer († 1729), Kriegsräthin *Barb. Jos. Speicher* († 1758), und ein Votivbild zur Erinnerung an die Wohledle Frau *Joanna Cornelia Remy*, genannt *Paillet* († 1726).

An der Rückseite der Kirche zu Horchheim a. Rh. ist der Grabstein eines *Johann Georg* . . . . . Herrn zu *Horchheim und Hardenfels* († 1604) eingemauert mit den wohlerhaltenen Wappen von Reiffenberg, Muttenbach, Kellenbach und Kronenberg. *P. W.*

---

*) Hofadel, im Gegensatz zu den Buke, Schwertadel.

Der deutsche Graveur-Verein zu Berlin hat in sehr dankens- und nachahmenswerther Weise eine Konkurrenz für zwei heraldische Entwürfe ausgeschrieben: der eine soll das Gräflich *von Oeynhausen*'sche, der andere des *v. Göcking*'sche Wappen zeigen. Die Zeichnungen können in beliebiger Manier — Tusche oder Bleistift — ausgeführt werden; jede Phantasie-Zusammenstellung ist gestattet um thunlichst eine schablonenhafte Wiedergabe der Wappen zu vermeiden.

Die näheren Bedingungen, sowie Beschreibungen der beiden Wappen sind von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hofgraveur *R. Otto* in Berlin, Unter den Linden 40, zu beziehen.

Eine diplomgemässe, korrekte Darstellung des Fürstlich *Bismarck*'schen Wappens hat soeben der Hofwappenmaler *Nahde* gezeichnet und herausgegeben. Das Blatt kostet 2 Mark und ist von dem Herausgeber (Prinzenstrasse 27) zu beziehen. Auch im Königl. Heroldsamte, Wilhelmstr. 73, sind Exemplare vorräthig.

Zur Kunstbeilage.

Die der heutigen Nummer beiliegende Farbendrucktafel, welche wir Herrn *Georg Starke* in Görlitz verdanken, enthält eine Anzahl Wappen mecklenburgischer Städte, entworfen und gemalt von dem korresp. Mitgliede Herrn *C. Teske* in Neustrelitz. Derselbe hat sich seit Jahren bemüht, die Wappen aller mecklenburgischen Städte nach den besten Quellen festzustellen und ist ihm dies nunmehr so weit gelungen, dass die Herausgabe eines mecklenburgischen Städtewappenbuchs hat in Angriff genommen werden können, dessen Illustrationen in ebenso trefflicher Stilisirung und schönem Farbendruck ausgeführt werden, wie anliegende Tafel. Im Uebrigen verweisen wir auf den beigefügten Prospekt.

Anfragen.

Man sucht Nachrichten über die folgenden Familien; insbesondere Angabe der Wappen:

1. *v. Hercules* (Herculessen), auf Mohrendorf (Morchendorff); Johann v. H. soll Hauptmann in der Leibgarde des Erzherzogs Albert von Oesterreich in den Niederlanden († 1621) gewesen sein. Seine Tochter Anna heirathete einen v. Eben.
2. Stammen die deutschen v. Hoyquesloot aus den flandrischen *Robertsaert von Hoyquesloot*, die in Grün einen goldenen Löwen führten?
3. von Pinning (Pinnink) aus dem Hause *Scherfenberg* (Scharfenbergk).

---

1. In den Kollektaneen des Ordensraths König in der Kgl. Bibliothek wird Hans Wenzel *v. Heydebrand*, Sergeant im 1. Bataillon Garde zu Potsdam 1727 erwähnt, er nennt dabei als seine Vettern den Obristlieutenant und Lieutenant Béville.

   Sollte etwa Mutter der letztern Eva Marianne v. Heydebrand, Vaterschwester des erstern gewesen sein?

---

1. Wer sind die Vorfahren von 1. Wilhelm Hermann *v. Spienla* 1693—1713 auf Nieder-Leschen, Kreis Sprottau und von 2. Martinus *v. Spinla*, 1443 Herzoglicher Landschreiber zu Liegnitz?
2. Existirt noch eine Familie *v. Spienla* oder wann ist dieselbe ausgestorben?
3. Welches Wappen führt die Familie *v. Spienla*?
4. Wer sind die Vorfahren von Georg Wilhelm *Spoenla*, 1675 Fürstlich Würzburgischer Kammerrath (cfr. Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde. Bd. 7. 1870. p. 543).

von Spoenla,
Lieut. im Posenschen Ulanen-Reg. No. 10 in Züllichau.

Bitte ergebenst um Zusendung von Nachrichten über die Famien *von Spoenla*, *von Spienla*, *Spinola*. Auch die geringste Notiz über diese Familien verpflichtet mich zu grossem Dank.

von Spoenla, Züllichau.

Maria Elisabeth von Lampen aus dem Hause Drebichow lebte um 1608 und war vermählt mit *Ludwig von Kalitsch* auf Gnetsch, Riesdorf und Aken. Ihr Vater war *Rudolf von Lampen* aus dem Hause Drebichow. Es wird um Auskunft gebeten, wer ihre Mutter und wer ihre Grosseltern väterlichen und mütterlichen Geschlechts waren.

Etwaige (unfrankirte) Zuschriften unter Angabe der Quellen bitte ich zu richten an den Lieutenant *von Kalitsch*, Berlin SW. Belle-Alliancestrasse 6.

Ueber Adelsdiplom, Wappen und etwaige biographische Notizen bezüglich folgender Personen werden auch die bescheidensten Auskünfte mit vielem Dank angenommen.

1. Graf Emanuel Franz Joseph *von Bayern* (de Bavière), der 2. Juli 1747 bei Laffeld als französischer General und königlicher Statthalter zu Perone in der Picardie fiel und ein Sohn des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern und der Anna (Agnes) Franziska von Louchier († Februar 1717 in Paris als Gattin des Grafen Ferdinand Arco) war.
2. Der Graf *von Helfenberg*, der Oberst des französischen Regiments Royal Bavarois war und ein Sohn des Kurfürsten Karl Albert von Bayern und der Maria Josepha von Morawizky (geb. 1715, † 1789 als verwittwete Fürstin Portia) war.
3. Die Gräfin Maria Josepha *von Hohenfels* († 1797), die 31. Mai 1736 den Grafen Emanuel Franz Joseph von Bayern heirathete und eine Tochter des Kurfürsten Karl Albert von B. und der N. N. v. Haslang war.
4. Die Baronin Maximiliana *von Leithorst* (geb. 1704, † 29. Aug. 1746), die eine Tochter des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern und einer später ins Kloster gegangenen Dame war.
5. Der Graf *von Wachsenstein*, welcher der Sohn des Kurfürsten Karl Albert von Bayern und einer geb. Gräfin Fugger (später vermählten Gräfin v. Oettingen) war, im Kloster Ettal gestorbon sein soll, vielleicht aber identisch ist mit dem Vicepräsidenten des kurbayerischen Hofkriegsrathes unter Kurfürst Max Joseph, von Wachsenstein, den der Baron Widemann in einer Depesche vom 27. Mai 1751 erwähnt.

6. Der Herr von Wart, Offizier beim Leibregiment, der ein Sohn des Kurfürsten Karl Albert v. B., ex matre ignobili „Kammermensch“ (vielleicht identisch mit der 31. Mai 1777 vom Kurfürsten Max Joseph gegraften Gräfin Elisabeth von Warth, geb. von Schiedley) war.

I. Welches ist das Wappen der Familie *des Granges* (auch Bouton d. G.)?

II. 1. Tochter des 1801 † Preuss. Gen.-Maj. a. D. *Phil. Ludw. des Granges* auf Zinnitz, Kr. Kalau, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., war an *Johann Wilh.* Frhr. *v. Uttenhoven* († 9. 3. 1804 zu Crossen als Major im Reg. Zenge) verheirathet; wer waren die Eltern des Letzteren?

III. Wer waren die Eltern der 21. 12. 1757 geb., 7. 7. 1816 zu Eichholz, Kr. Liegnitz, † *Friedrike Henriette Helene v. Latowska* a. d. G. Ober-Damsdorf, Kr. Striegau, vermählt mit: 1) *F. H. S.* Frhr. *v. Schweinitz*, 2) *E. F. S. v. Stange-Kunitz*? Gefällige Mittheilungen erbittet

Alfred v. Olszewski,
Eichholz, Post Brechelshof, Schlesien.

Gesucht werden Nachrichten über die Familie *Wescamp* (*v. Liebenburg*) durch die Redaktion.

Gesucht wird der Adelsnachweis für

Wolfgang Christoph von Mayr,

Hof-Kupferstecher in Cassel, einer Nürnberger Patricierfamilie entstammend; derselbe wurde etwa 1773, unbekannt von welchem Herrn, geadelt und führte obiges Wappen. Jeder Anhaltspunkt dankbarst angenommen.

Familien-Chronik.

Todesfälle.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

12. 1. *Rudolf*, Anna, geb. *v. Formberger*, Oberstengattin, 67 J. München.
22. 1. *v. Gaudecker*, Max, Rittmstr. a. D. Wwe.: *v. Podewils*, Bianca. Gross-Reichow.
3. 1. *v. Gottberg*, Hans Döring, 4 J. Vater: *v. G.*, Oberstlt. Erfurt.
18. 11. *v. Gratz*, Lorenz, Domdechant, 78. J. Augsburg. (Wohl bayerischer Personal-Ordens-Adel.)
8. 1. *v. Gropper*, Joseph, Oberst a. D., 64 J. München.
5. 1. *de Groussilliers*, Ida. Fürstenwalde a. S.
12. 12. *v. Hermann*, Elise, geb. *Meyer*, i. 34. J. Wwr.: Franz. Hannover.
25. 11. *v. Hierlinger*, Karl, Landgerichts-Präs. a. D., 80 J. († als Letzter seines Stammes; cf. Herold XI. S. 155.) Ravensburg.
? 12. *v. Horadam*, Jenny. Augsburg.
17. 1. *v. Ivernois*, Charlotte, geb. Freiin *v. Loën*. Schw.: Eveline, Oberhofmeisterin der Herzogin von Anhalt. Dresden.
9. 1. *v. Kalckstein*, Ferdinandine, geb. Freiin *v. Wrede*, S.: Alexander *v. K.-Schultitten*. Münster i. W.
23. 1. *v. d. Lancken*, Rickmann, Lieut. Schles. Ul.-Rgt. 2. M.: Hildegard, geb. *v. Ramin*. Br.: Viktor; Hermann. Berlin.
30. 11. *Schwaiger*, geb. *v. Langemmantel*, Oberbahnamts-Kassirersgattin. Nürnberg.
18. 11. *v. Langlois*, Konrad, i. 60. J. München.
9. 1. *v. Lattre*, Angélique, geb. *v. L'Estocq*. Berlin.
13. 11. *v. Lennep*, Heinrich Josef, 50 J. Köln.
? 12. *v. Lerchenfeld*, Rechtsanwalt. Bromberg.
5. 12. *v. Lilienthal*, Friederike, geb. *Seyd*. Elberfeld.
10. 1. *v. Maffei*, Johann, Oberst a. D., 93 J. München.
? 12. *v. Mayerhofer*, Julie, Buchhalterswwe., 28 J, 3 M.
? 12. *v. Michels*, Karoline, 62 J. Nürnberg.
? 11. *v. Moltke*, Adolf, Major d. Landw. a. D. Gitschin.
14. 12. *v. Müldenstein*, Sophie, geb. *v. Phull-Rieppur*, 63 J. Welzheim.
17. 1. *v. Oertzen*, Bertha, geb. *v. Pentz*, Landmarschallswwe. Neubrandenburg.
18. 1. *v. Oertzen*, Karl, 1 J. 7 T. Leppin.
5. 1. *v. Obernberg*, Mathilde, geb. *Lechner*, 50 J. München.
7. 1. *v. Olnhausen*, Karl Friedr., Notar, 76 J. Tettnang.
? 11. *de Payrebrune*,*) Joh. Ludw. Alexander. Danzig.
10. 1. *v. Rauchhaupt*, Emilie, geb. *Degenkolb*. Wwr.: *v. R.*, Wilhelm, Landrath. Storckwitz.
20. 11. *v. Reck*, Wilhelmine, 59 J. Schwabing.
17. 1. *Rogalla v. Bieberstein*, Ottilie, geb. *v. Debschitz*, Oberstenwwe. T.: Albertine. Neuhaldensleben.
28. 12. *v. Ruville*, Armand, Generalmajor z. D. S.: Ernest, Lieut. im Rgt. Kaiser Franz, verm. mit Therese *v. Keszycki*; Albert, Lieut. im 1. Garde-Feld-Art.-Rgt., verm. mit Anta *Brems*; Matthias, Lieut, im Rhein. Jägerbat. No. 8. Berlin.
? 12. *Schrader v. Beauvrye*, Karoline, geb. *Wesenfeld*. Rechnungsrathswwe. Spandau.
12. 1. *v. Schweder*, Georg, i. 22. J. V : Otto, Major a. D. Meinigen.
11. 1. *v. Sichlern*, Oskar, Major a. D., 58 J. München.
17. 12. *v. Spitzel*, Joseph, 66 J. Nürnberg.
2. 12. *v. Staa*,*) Eberhard, Wasserbau-Inspekt., 41 J. Glogau.
8. 12. *v. Stoffregen*,*) August, Khr., Wirkl. Geh. Rath, 89 J. Wiesbaden.
9. 12. *de Taillez*,*) Ludw., Oberstlieut. z. D., 53 J. München.
26. 11. *v. Teng*, Wilhelmine, Laudr.-Wwe., 73 J. 10 M. München.
? 12. *v. Tevenaer*, Karl Ludw. Wilh. Danzig.
19. 1. *v. Tresckow*, Udo, General d. Inf. z. D. T.: Alvine. Altenburg.
2. 1. *v. Unruh*, Minna, geb. *v. Eberhardt*, 68 J. Pförtden.
6. 1. *v. Waldburg*,**) Ottmar, cand. jur. (Sohn des Fürsten Eberhard *v. Waldburg-Wurzach* aus unebenbürtiger Ehe.) Leipzig.

---

*) Nachrichten über Adel und Wappen dieser Familien würden der Redaktion erwünscht sein.
**) geadelt von wem? Wappen?

9. 1. *v. Waldow*, Wilhelm, auf Fürstenau, 62 J. Wwe.: *v. Bülow*, Klara. K.: Achatz, Prem.-Lt., verm. mit Gertrud *v. Schmiterlöw*; Paula; Joachim; Dorothea; Gertrud.
6. 1. *v. Wedell*, Helene, geb. *v. Cranach*. Zernikow.
3. 1. *v. Witzleben*, Laura, geb. *Quinque*. S.: Max, Oberstlt. a. D. Schwiegertöchter: Ada *v. Dusch*, Alwine *Maschke*. Enkel: Margarethe, Karl, Marie *v. W.* Lichtenthal b. Baden.
5./6. 12. *v. Wynder*,*) Adrienne, verw. Majorin *Beving*, im 88. J. Thorn.
17. 11. *v. Zelewsky*, Konrad, Ingenieur. Hannover.

Vermählungen:

6. 2. *v. Bülow II.*, Lt. i. schlesw.-holst. Hus.-Rgt. No. 16, u. *zu Rantzau*, Nancy, Gräfin. Rastatt.
27. 1. *Nieber*, Pr.-Lt. i. holst. Feld-Art.-Rgt. No. 24, u. *Eggers*, Gertrud. Neustrelitz.
28. 1. *Elert*, Sek.-Lieut. i. 1. schles. Jäger-Bat. No. 5, u. *v Eelking*, Emilie, Freiin. Görlitz—Bremen.
? 1. *Kaufmann*, Wilh., Pr.-Lt. i. württemb. Feld-Art.-Regt. No. 13, u. *v. Fürich*, Ida. Berlin—Ulm.
? 1. *Mebus*, Robert, u. *v. Gerstenberg*, Helene, verw. *Pini*. Stuttgart.
12. 2. *v. Kern*, Hugo, Hptm., und *v. Scholley*, Josephe. Stuttgart.
? 1. *Mulzer*, Max, und *v. Schmädel*, Franziska Xaveria. München.

Geburten:

1 Sohn:

5. 2. *v. Asmuth*, Rudolf. Pr.-Lt. i. 1. magd. Inf.-Rgt. No. 26; *Tetens*, Katharina.
30. 1. *v. Bülow*, Adolf; *v. Waldow*, Luise. Friedrichshof.
30. 1. *v. Busse*, Richard, Landesältester; *v. Rathenow*, Elsbeth. Ossen.
8. 2. *v. Eberhardt*, Magnus, Pr.-Lt. i. 3. Garde-Rgt. z. F.; *v. Kalitzsch*, Klara. Berlin.
? 2. *v. Haehling*, Amtsrichter. Bochum.
19. 2. *v. Haugk*, Pr.-Lt. Dresden.
5. 2. *v. Heyden*, Hptm. i. Gren.-Rgt. No. 4; *v. Sydow* Danzig.
30. 1. *v. Kirchbach*, Finanzrath; *v. Tschirschky*, Agnes. Dresden.
? 1. *v. Kleist*, Friedrich Wilhelm, Legat.-Sekr. Stuttgart.
25. 1. *v. Neindorff*, Werner, Hptm. i. 2. oberschl. Inf.-Regt. No. 23; *v. Hundt u. Altengrottkau*, Wanda, Freiin. Neisse.
31. 1. *v. Puttkamer*, Joachim, Pr.-Lt. i. 3. Garde-Gr.-Rgt.; *v. Wedell*, Maria.
27. 1. *v. Renthe-Fink*, Major i. Generalstab d. 6. Armee-Korps; *v. Bronikowsky*, Agnes. Breslau.
24. 1. *v. Rentzell*, Pr.-Lt. i. 4. Garde-Rgt. z. F.; *v. Rentzell*, Hedwig. Spandau.
10. 1. *Sandes v. Hoffmann*, Major, aggr. d. 2. rhein. Inf.-Regt. No. 28, komm. z. braunschw. Inf.-Rgt. No. 92; *Kohfahl*, Susanne. Koblenz.
29. 1. *v. Stockhausen*, Hugo, Reg.-Rath; *v. Clavé-Bouhaben*, Mathilde. Köln.

1 Tochter:

30. 1. *v. Bornstedt*, Erich, Lt. i. westpr. Ulan.-Rgt. No. 1; *v. Gersdorff*, Anna. Ostrowo.
23. 1. *v. Bülow*, A., Oberst u. Komm. d. 3. Garde-Ulanen-Regts.; *v. Balan*, Mathilde. Potsdam.
22. 1. *v. Gaudecker*, L.; *v. Dewitz*, Betty. Karstin.
10. 2. *v. Höpfner*, Paul, Hauptm. i. 1. Garde-Regt. z. F.; *Weitzmann*, Emmy. Potsdam.
5. 2. *v. Jeetze*; *Lübbert*, Johanna. Pilgramshain.
5. 1. *v. Kramsta*, Georg. Breslau.
27. 1. *v. Leyser*, Hans, Lieut. i. brandenburg. Jäger-Bat.; *v. Wurmb*, Emilie. Lübben.
? 1. *v. Melle*, Werner, Dr.. Hamburg.
? 1. *v. Oheimb*, Bothendorf.
? 2. *v. Raven*, Postelwitz.
26. 1. *v. Stojentin*, Hptm. i. schlesw.-holst. Füs.-Rgt. No. 86; *v. Lüderitz*, N. Flensburg.

Todesfälle:

25. 1. *v. Beaulieu-Marconnay*. Wwe.: *v. Barby*. Oldenburg.
? 2. *v. Beauvais*,*) Heinr., Fabrikdirektor. Frankenhammer.
1. 2. *v. Beesten*, Reg.-Rath, i. 59. J. Minden.
2. 2. *v. Bonin*, Benno, 3¼ J. Elt.: *v. B.*, Dr., Bernd; *v. Briesen*, Bertha. Stettin.
10. 11. 84. *v. Bose*, Hofrath, 76 J. Nuward i. Sachsen.
25. 1. *v. Brewer*, Friedrich, Steuerrath. Trier.
5. 2. *v. Buch*, Georg Friedr. Adolf Alexander, Kammerherr u. Landrath a. D., i. 71. J. Stolpe.
31. 1. *de Crignis*, Albert, 4 J. Neuburg a. D.
17. 1. *v. Dewitz*, Kurt, Karl Ludwig, i. 78. J. Maldewin.
14. 1. *v. Döhren*,*) Friederike, i. 84. J. Gr. Munzel.
1. 2. *v. Dorpowski*, Hermann, Gen.-Maj. z. D. Potsdam.
25. 1. *Eggers*, Konstanze Josephine. V.: Rudolf *E.*, Oberst u. Kommandeur d. 1. Feld-Art.-Brigade. Königsberg i. Pr.
? 11. 84. *v. Franken*, Paul, Landschaftsmaler, 66 J. Düsseldorf.

(Fortsetzung in nächster No.)

*) Nachrichten über Adel und Wappen dieser Familien würden der Redaktion erwünscht sein.

Druckfehler. Die im Oktober 1884 gest. Generalmajorswittwe in Aschaffenburg hiess *v. Beust* (nicht Benot).

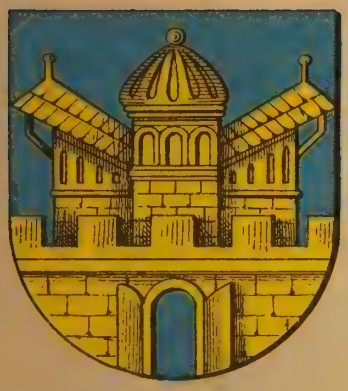
Der (seit 22. Nov. 1884) Gemahl der Katharina *v. Berg* in Köln hiess Christian Siegberth.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 6. Januar 1885. — Bericht über die Sitzung vom 20. Januar 1885. — Bericht über die Sitzung vom 3. Februar 1885. — Die Freiherren von Berstett. — Sigillum Hinrici Sacerdotis de Kalant. — Das neue Japanische Adelsgesetz. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Familien-Chronik.

Beilage: Wappen mecklenburgischer Städte in Farbendruck.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Mecklenburg-Schwerin.

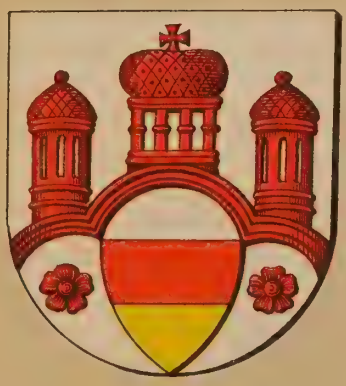


1. Boizenburg.

2. Brüel.

3. Neu-Bukow.

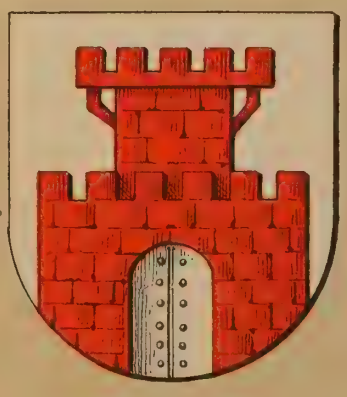
4. Bützow.



5. Crivitz.

6. Dargun.
(Flecken).

7. Doberan.



8. Dömitz.

9. Gadebusch.

J. Becker, sc.

C.A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVI. Berlin, im April 1885. No. 4.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **9** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** 12 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Ralf von Retberg †.

Mit aufrichtiger Theilnahme gedenkt der „Herold" des Heimganges eines hochverehrten früheren Mitgliedes, des am 12. März zu München im Alter von 72 Jahren verstorbenen *Ralf Leopold von Retberg-Wettbergen*. Er war Verfasser zahlreicher werthvoller kunstgeschichtlicher Werke; namentlich darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass er seit einer langen Reihe von Jahren auf dem Gebiete der Heraldik unermüdlich thätig war. Eifriger Kunstkenner und Sammler besonders auf kulturhistorischem Gebiete, hatte er schon früh die Wichtigkeit heraldischer Studien schätzen gelernt und sich denselben mit regem Eifer hingegeben; ihm verdanken wir u. A. 32 Blätter Kopien seltenster Holzschnitte Dürer's und seiner Schule — u. A. des herrlichen Roggendorf-Wappens — durch welche er in einer Zeit, als die Heroldskunst noch sehr im Argen lag, das Kunstverständniss zu wecken suchte. Sein „Wappenalphabet" dürfte wohl allgemein bekannt sein. Eine Hauptaufgabe seines Lebens, an der er jahrelang mit ausserordentlichem Fleisse gearbeitet, war ein nach Wappenbildern geordnetes Adelslexikon, für welches er eine besondere eigenartige Terminologie erfunden hatte, und welches eine Fülle bisher unbekannten Materials in sich birgt. Leider rief der Tod den fleissigen Forscher ab, ehe er noch die Herausgabe veranstalten konnte; wie wir hören, wird die K. K. Gesellschaft „Adler" nunmehr die Publikation besorgen.

Bericht über die Sitzung vom 17. Februar 1885.

Vorsitzender: Herr Geh. Rath *v. Prollius*.

Nach Verlesung des Protokolls vom 3. Februar und Aufnahme der an diesem Tage vorgeschlagenen Mitglieder wurden neu angemeldet:

1. Herr *Gottfried v. Herder*, Rittergutsbesitzer und Lieutenant der Reserve des Magdeburg. Hus.-Rgts. No. 10, auf Wünschendorf bei Lengefeld im Gebirge.
2. *Karl v. Helldorf*, Sek.-Lieut. im 5. Thüring. Inf.-Rgt. No. 94, in Weimar.
3. *Bernhard von Poellnitz*, Prem.-Lieut. im 5. Thüring. Inf.-Rgt. No. 94, in Weimar.

Nach Erledigung verschiedener rein geschäftlicher Angelegenheiten theilte Herr *Seyler* mit, dass die Wappenbilderlexikon-Kommission in ihrer letzten Sitzung beschlossen habe, den Nachlass des verstorbenen Kanzleiraths *Vossberg*, hauptsächlich aus Wappen- und Siegelzeichnungen bestehend, anzukaufen und dem Material für das Lexikon einzureihen. Die hierfür verwendbaren Stücke sind auf Zettel geklebt und haben die ansehnliche Zahl von 2629 Nummern erreicht. Ausserdem haben sich unter dem Erworbenen noch manche Sachen gefunden, welche demnächst der Bibliothek überwiesen werden können, z. B. Autographen und Urkunden neueren Datums, ein plattdeutsches Hochzeitsgedicht, eine grosse Anzahl gemalter Wappen und Siegel, darunter mehrere Pakete sorgfältig ausgeführte Städtewappen, Handzeichnungen von *L. Clericus*.

Von Herrn *Bach* in Stuttgart waren Kopien aus der Wappensammlung der Stuttgarter Bibliothek eingesandt und zum Kauf offerirt; der Preis der ganzen Kollektion ist ca. 100 M.

Herr *Gritzner* stellte dem W. B. L.*) eine grosse Anzahl Notizen aus seiner Sammlung, meist von Herrn *Heyer v. Rosenfeld* aus dem Wiener Adelsarchiv extrahirt, zur Verfügung.

Herr *Béringuier* theilte mit, dass die Redaktion des Korrespondenzblatts des Gesammtvereins nach Berlin verlegt und

*) W. B. L. = Wappenbilder-Lexikon.

ihm übertragen sei; derselbe bat, etwaige Beiträge für das Blatt ihm zu übersenden.

Herr *Warnecke* legte eine interessante Sammlung von Siegelabdrücken italienischen Ursprunges vor, vermuthlich Arbeiten eines und desselben Graveurs. Sämmtliche Abdrücke sind in Pergament gemacht — ein vorzügliches Verfahren, da die Abdrücke sich durch ausserordentliche Schärfe und grosse Haltbarkeit auszeichnen.

Herr *Béringuier* liess einige Probebogen seiner mit grossem Fleiss bearbeiteten Stammtafeln der französischen Kolonie zirkuliren, welche verdiente Anerkennung fanden. Das Werk wird gegen 100 Bogen stark und die erste Lieferung soll im April d. J. erscheinen.

Als Geschenke sind eingegangen:

1. Genealogie der Herren und Grafen von Velbrügge, Trier 1878;
2. Genealogie de la famille d'Orley, Bruxelles 1882,
   von Herrn Grafen *v. Mirbach* durch Herrn *v. Borwitz;*
3. Genealogisches Jahrbuch des deutschen Adels für 1845, 1847 und 1848;
4. v. Ledebur, Archiv für deutsche Adelsgeschichte, Th. I. und II.;
5. The pocket Herald, Vol. I., London 1769;
6. Gatterer, Handbuch der neuesten Genealogie, Nürnberg 1761,
   von Herrn Prem.-Lieut. *Dreger* in Berlin;
7. Genealogie der v. Dachenhausen, Tafel III,
   von Herrn *A. v. Dachenhausen* in Wien;
8. Rietsert und Grotefend, die Familie v. Escheborn und ihr Zusammenhang mit der Familie v. Cronberg, Frankfurt 1884,
   von Herrn *A. v. Neufville* in Frankfurt a. M.

Bericht über die Sitzung vom 3. März 1885.

Vorsitzender: Herr Geh. Rath *v. Prollius*, später Herr Graf *v. Oeynhausen*.

Nach Vollzug des Protokolls der vorigen Sitzung und Aufrufen der in derselben angemeldeten Mitglieder wurden ferner vorgeschlagen:

1. Herr *Kurt v. Willich*, Dr. jur. und Lieutenant d. Res. des Garde-Kür.-Rgts., in Gorzyn bei Birnbaum.
2. *Hans* Freiherr *v. Zedlitz*, Kgl. Sächs. Prem.-Lieut. a. D. zu Kaufung, Villa a. d. Katzbach in Schlesien.

Herr *Warnecke* theilte mit, dass der Direktor der Staatsarchive, Herr Geheimrath *v. Sybel* in bereitwilligster Weise den Bitten der W. B. L.-Kommission entsprochen und alle Staatsarchive veranlasst hat, das Unternehmen des Vereins nach Kräften zu unterstützen.

Herr Graf *v. Oeynhausen* bemerkte, dass das vor einiger Zeit vorgelegte unbekannte Wappen (aus dem märkischen Museum) s. Z. von der dänischen Familie Grubbe geführt sei. Herr *Seyler* fügte hinzu, dass er genau dasselbe Wappen mit dem Namen „Grake“ bezeichnet gefunden habe.

Bezüglich der früher gestellten Frage, ob es vorgekommen sei, dass Dynasten und Ministerialen eines Namens dasselbe Wappen geführt hatten, nannte Herr *Kindler v. Knobloch* die Edelherren und Edelknechte v. Ramstein, ferner die Grafen und Truchsesse von Reinfelden; in beiden Fällen führten Dynasten und Ministeriale das gleiche Wappen. Bei Tegernfeld unterscheiden sich beide Wappen nur dadurch, dass der Schild der Freiherren geschacht ist (mit einen Adler im Herzschild) der der Edelknechte gerautet.

Eine längere Debatte veranlasste die Mittheilung eines Mitgliedes, zur Mitarbeiterschaft an dem von Herrn Klemm in Wien projektirten Wappenbilderlexikon aufgefordert zu sein.

Herr *Seyler* bemerkte, dass das Unternehmen des Herrn Klemm ein privates, nicht von dem Verein Adler als solchem unterstütztes sei. Der Verein Herold habe seine Arbeit nur unternommen, weil er überzeugt gewesen sei, dass nur eine zahlreiche und leistungsfähige Körperschaft der Vollendung einer solchen Aufgabe gewachsen sei. Herr Klemm habe sich ja viel engere Grenzen gesteckt, da er nur den Uradel berücksichtigen wolle, so dass sein Werk kaum Wappenbilderlexikon genannt werden könne; es bezwecke wohl hauptsächlich, durch Zusammenstellung gleichartiger Wappengruppen Schlüsse auf Stammesgemeinschaft etc. zu ziehen. Nichts desto weniger sei es unzweifelhaft, dass dasselbe dem W. B. L. des Herold einen Theil seiner Mitarbeiter entziehen könne und müsse es bedauert werden, dass, nachdem der Herold seinen Prospekt ausgegeben, dies Konkurrenzunternehmen begonnen sei.

Herr *v. Borwitz* wies darauf hin, dass ein Lexikon der Wappenbilder des Uradels ja viel leichter zu bearbeiten sei, als eines, welches den Briefadel mit seinen komplizirten Wappen berücksichtigt; Herr *Warnecke* bemerkte, dass der eminent praktische Werth des W. B. L. gerade darin beruhe, dass auch die neueren Wappen eingereiht werden.

Wie schon öfter, so ist auch neuerdings wieder von den Niederlanden aus nach einem mehrbändigen Bach'schen Wappenbuch gefragt worden. Dasselbe ist allen Anwesenden unbekannt.

Der Vorsitzende besprach das neueste Jahrbuch der K. K. Gesellschaft Adler und machte besonders auf die Abhandlung des Herrn *Seyler* über Sphragistik aufmerksam.

Dubegnewe — Arnswalde — Woldenberg.

Sphragistischer Beitrag zur mittelalterlichen Topographie der Neumark, nebst Exkurs über den Brandenburgischen Wappenhelm.

Von *G. Sello.*

Die nachfolgenden Zeilen legen erneutes Zeugniss davon ab, wie wichtig unter Umständen die Siegelkunde, abgesehen von ihrer selbständigen kunst- und kulturhistorischen Bedeutung, auch für andere Gebiete der Geschichte sein kann als für die Genealogie, als deren gehorsame Dienerin sie insgemein betrachtet zu werden pflegt.

In den landläufigen Geschichtsdarstellungen und Topographien der Mark Brandenburg gilt es als eine ausgemachte Thatsache, dass Arnswalde in der Neumark in slavischer Zeit den Namen Dubegnewe geführt habe. So ist es zu lesen in Wedekind's Geschichte der Neumark, Klöden's Waldemar, Berghaus' Landbuch der Mark Brandenburg, Kletke's neumärkischen Regesten, Riedel's codex diplomaticus, und Heff-

ter's Namenregister dazu. Das älteste mir bekannte, von Vossberg abgebildete Stadtsiegel von Arnswalde scheint dies zu bestätigen: im Siegelfelde ein nach rechts gewendeter Adler, der rechts und links von je einem, mit gross und deutlich gezeichneten Blättern und Früchten versehenen entwurzelten Eichbäumchen (welche in dem gleichzeitig gebrauchten Sekretsiegel zu Blumenranken geworden sind) begleitet ist; und dub ist nach der Versicherung von Kennern der slavischen Dialekte wendisch: Eiche. Das Siegel würde also — eine gewiss höchst merkwürdige Erscheinung — ein zweisprachig redendes sein, indem es den neuen deutschen Namen ganz, und den alten slavischen zur Hälfte bildlich darstellte. Es böte zugleich einen willkommenen Anhalt für die Vermuthung, dass dieses und jenes, zur Zeit anscheinend noch beziehungsloses Siegelbild märkischer Städte auch aus dem slavischen zu erklären sei.

Die Behauptung der Schriftsteller, Arnswalde sei Dubegnewe, ist aber falsch, und alle darauf gebauten verlockenden sphragistisch-etymologischen Kombinationen sind nichtig. Die Wahrheit lernen wir aus einem Buche, welches inhaltlich und räumlich weit ab von unserer Frage zu liegen scheint. In des Grafen von Pettenegg sphragistischen Mittheilungen aus dem Deutschordens-Zentralarchiv (in Wien) ist nämlich ein schönes Siegel abgebildet (Fig. 86) mit der auffallend pleonastischen Legende in gothischen Majuskeln:

† S' burgensium [com] munitatis civitatis Dubegnewe.

Dasselbe zeigt, von ornamentalem Beiwerk abgesehen, innerhalb eines durch eine profilirte Einfassung begrenzten Kreises einen nach links gewendeten Topfhelm mit Adlerflug; an die Peripherie dieses zentralen Kreises schliessen sich, die Figur des Vierpasses bildend, 4 Dreiviertelskreise, an, in welchen sich je ein Adlerkopf befindet. Kein anderes als dieses Siegel hängt einer Urkunde vom 13. Dezember 1404 an, welche die Stadt Waldenberg (d. h. Woldenberg i. Neumark) für den Deutschordens-Hochmeister Konrad von Jungingen ausgestellt hat. Der Herausgeber versieht zwar den Namen Dubegnew (wie er liest) mit einem Fragezeichen, es kann aber kein Zweifel sein, dass derselbe identisch ist mit dem zu Eingang genannten Dubegnewe, welches also nicht Arnswalde, sondern Woldenberg wäre. Sehr feinfühlige Kritiker möchten trotzdem vielleicht noch irgend eine Verwechselung, oder, da Graf Pettenegg nichts über die Unversehrtheit der Siegelbefestigung sagt, Fälschung für möglich halten — gar viele judiziren ja nach der Maxime: „was ich mir nicht erklären kann, das seh' ich für ein Falsum an." Da kommt uns ein im 16. Jahrhundert gebräuchliches Siegel von Woldenberg zu Hilfe. Dasselbe zeigt wieder den Mittelkreis in dem Vierpass, in jenem den nach links gekehrten Helm — freilich einen Stechhelm in der Form des ausgehenden 15. Jahrhunderts, mit 3 Federn geschmückt, ähnlich den Helmen auf den ältesten Brandenburgisch-Hohenzollernschen Hohlmünzen — und in den Kreissegmenten des Letzteren statt der Adlerköpfe vierblätterige Blumen. Aus diesen hat sich dann später eine Rose als neueres Stadtemblem Woldenbergs entwickelt, wie aus einem mit der Jahreszahl „1707" im Siegelfelde versehenen Siegel hervorgeht.*)

*) Das von *Küster*, Biblioth. histor. p. 833 zitirte Buch Martin Hensels: „Betrachtung des Woldenbergischen Stadtwappens, Cüstrin, 1721, 4°," ist mir unbekannt geblieben.

Gegen den sphragistischen Beweis der Identität Dubegnewes mit Woldenberg dürften somit keine Bedenken mehr zu erheben sein; es würde sich nur fragen, was die zu Eingang genannten Autoren oder ihren, mir unbekannten, gemeinsamen Gewährsmann, zur Aufstellung der Behauptung Dubegnewe = Arnswalde veranlasst haben könnte.

Der Name Dubegnewe kommt meines Wissens nur vier Mal im Riedelschen Codex vor, zweimal in dieser Form, einmal als Dubbegnek und einmal als Dubegniroe, beides offenbare Lesefehler. Einer dieser 4 Fälle (Urkunde vom 18. September 1303, Riedel, B. I. 252) muss dabei von vornherein ausgeschieden werden, da aus ihm absolut kein Anhalt für die topographische Bestimmung des Ortes zu entnehmen ist. Dagegen ist in einer vom Markgrafen Woldemar am 25. September 1305 zu Dubegnewe für das Kloster Marienwalde (welches näher an Woldenberg als an Arnswalde liegt) ausgestellten Schenkungsurkunde (Riedel A. XIX, 448) von einer Mühle „in terminis Arnswalde" die Rede; es wäre gewiss unerklärlich, dass der Markgraf, wenn Dubegnewe und Arnswalde eins wären, so mit dem Namen sollte gewechselt haben; sodann erscheint der Magistrat von Dubegnewe am 28. August 1318 in Gemeinschaft mit dem Pfarrer des der Stadt Woldenberg unmittelbar benachbarten Dorfes Klosterfelde als Zeuge in einer Urkunde, welche sich mittelbar auf das ganz nahe bei Woldenberg gelegene Dorf Lämmerdorf bezieht (Riedel A. XIX, 457). Auch die am 3. Januar 1313 für Dubegnewe selbst ausgestellte Urkunde Woldemars, in welcher dieser Ort „tamquam in extremis posita et desertis partibus vicina" genannt wird (Riedel A. XVIII, 10) passt eher auf das im Winkel zwischen Drage und Netzebruch in einer Gegend, welche von einem Chronisten des Klosters Colbaz (Mutterkloster von Marienwalde) als unwirthlich genug geschildert wird, gelegene Woldenberg, als auf Arnswalde, welches von den Besitzungen und Kulturanlagen der schon im 13. Jahrhundert gegründeten Klöster Marienfliess, Reetz und Marienwalde umgeben war.

Diese Urkundenzeugnisse sprechen also auch entschieden mehr für Woldenberg als für Arnswalde. Dazu tritt Folgendes. Arnswalde erscheint unter diesem Namen urkundlich zuerst 1269 (Riedel B. I, 101) und des weiteren 1282, 1291, 1296 (s. Kletkes neumärkische Regesten zu diesen Jahren). Nun findet sich zwar schon 1248 ein Fridericus de Osten miles dictus de Woldenborch; dies ist aber, wie sich aus den begleitenden Umständen ergiebt, die v. d. Ostensche Besitzung Woldenburg, Wollenburg im Regenwalder Kreise (cf. Kletke, neumärk. Reg. Märk. Forsch. X, 12), nicht, wie Bergbaus (Landb. III, 414, 474) annimmt, ein bei dem erst später erscheinenden neumärkischen Städtchen Woldenberg gelegenes Schloss. Ebensowenig gehört hierher der von Kletke in den neumärkischen Regesten (Märk. Forsch. X, 34) aus der Zeugenreihe einer markgräflichen Urkunde für Salzwedel, d. d. Salzwedel, 1282, März 3, ausgehobene Henricus comes de Woldenberch, welcher Glied eines linkselbischen Geschlechtes ist. Das neumärkische Woldenberg erscheint unter diesem Namen zuerst, so viel ich sehe, 1333 (Riedel A. XVIII, 285), nicht, wie Berghaus angiebt, erst 1335. Berghaus meint: „wann dieser deutsche Name an die Stelle des ursprünglichen slavischen getreten, ist eine der vielen Fragen, welche die historische Forschung für ewige Zeiten unbeantwortet lassen wird." Mit Hilfe des von

Graf Pettenegg mitgetheilten Siegels sind wir aber in der glücklichen Lage, diese Frage dennoch annähernd wenigstens beantworten zu können: es muss die Zeit des nach-woldemarischem Interregnums oder der ersten Jahre des bairischen Regiments gewesen sein. Was aber die Veranlassung zur Wahl dieses neuen Namens gewesen sein mag, wer vermöchte das zu ergründen? Eine Uebersetzung des slavischen Namens scheint jedenfalls ausgeschlossen, wenn der erste Theil desselben wirklich „Eiche“ bedeutet. Dieses, und was der zweite Theil des slavischen Namens besage, der offenbar in den Ortsnamen der Mark: Gnewickow, Gnewsdorf, — Pommerns: Gnevekow, Gnewezow, Gnewezin, Gnewentin, Gnewin, Gnewinke, — Mecklenburgs: Gneve, Gneven, Gnevstorf, Gnewitz, fortzuleben scheint, mögen Slavisten feststellen, ebenso ob Gnewau in Westpreussen, Gniewow in Ober-Schlesien, Gniewen, Gniewkowiec, Gniewkowo, Gniewowo in der Provinz Posen, desselben Stammes sind. Ich erinnere nur daran, dass der Name eines im 17. Jahrhundert bei Woldenberg angelegten Vorwerks „Eichberg“ ebensogut an den alten Namen der Stadt erinnern, wie modernen Ursprungs sein kann.

Auch Arnswalde soll nach Büsching's Erdbeschreibung früher einen slavischen Namen geführt haben, nämlich Czosientzno; leider sind die Urkunden, auf welche er sich summarisch beruft, bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen; ähnliche, für das 15. Jahrhundert aus Riedel's Codex zu belegende Namensformen deuten auf die Gegend von Hochzeit an der polnischen Grenze, kommen also hier nicht in Betracht.

Ein Stadtsiegel Dubegnewe's wird in der besprochenen Urkunde von 1318 erwähnt; es war selbstverständlich das von Pettenegg abgebildete; merkwürdig bleibt es nur, dass dasselbe später, trotz des veränderten Namens, unverändert beibehalten wurde.

Das Siegelbild ist ebenfalls merkwürdig genug; unter den märkischen Städtesiegeln steht es seiner Komposition nach einzig da. Die hier dekorativ in der Mehrzahl verwendete Abbreviatur des markgräflichen Wappenbildes findet sich in der Einzahl als Hauptsiegelbild in den Sekretsiegeln der Städte Rathenow (von 3 Sternen begleitet in einen Schild gestellt, 14. Jh.), Schwedt (im Siegelfelde, gekrönt?; die mir vorliegende Zeichnung ist nach einem sehr schlecht erhaltenen Exemplare gefertigt; der Adler auf dem Hauptsiegel ist gekrönt), Soldin (im Siegelfelde, gekrönt, von 2 Sternen begleitet, die sich auch auf dem Hauptsiegel, rechts und links vom Kopf des gekrönten Adlers, vorfinden). Der Helm im Mittelkreise ist der markgräfliche Wappenhelm. Dieser findet sich meines Wissens allein, ohne den zugehörigen Wappenschild, nur noch auf den beiden Sekretsiegeln der Stadt Spandau aus dem 14./15. und 16. Jahrhundert. Von diesem Spandauer Helm weiss Möhsen in seinem handschriftlichen „Verzeichniss der Brandenburgischen Münzstädte mit ihren Wappen“ wunderbares zu berichten. Das grosse Siegel (Stadtarchitektur mit Adlerschild, darüber nach rechts gekehrter Topfhelm mit Flug) beschreibt er zuerst, und nennt dabei den Helm „eine Sturmhaube mit den Klauen eines Raubthieres geziert“; dies Siegel sei in Folge der Treue der Spandauer in der Schlacht am Kremmenschen Damm 1334 dahin abgeändert worden, dass die Sturmhaube in ein Thor gesetzt und mit „Zehn Kolben“ besteckt worden sei. In der That zeigt die von ihm beigegebene Abbildung zehn kolbenähnliche Gegenstände als Helmzier; eine zuverlässige Zeichnung desselben Siegels lässt aber den ordnungsmässigen Flug deutlich erkennen, welcher dann im 16. Jahrhundert wie ein Hahnenkamm gebildet wurde.

Für die Feststellung der frühesten autentischen Form des markgräflich brandenburgischen Helmschmucks kommen in erster Reihe diejenigen älteren brandenburgischen Städtesiegel in Betracht, in welche derselbe aufgenommen ist. Denn die Markgrafen des askanischen Hauses führen auf ihren Siegeln keine Wappenhelme, und die Darstellungen auf den Münzen sind zu kleinen Maassstabes, um Ausbeute zu gewähren. Der erste mir bekannte Wappenhelm ist auf dem Porträtsiegel der Tochter Markgraf Albrecht's III., Beatrix von Mecklenburg (1303); es folgen Agnes, Schwester Kaiser Ludwig's IV., Gemahlin Markgraf Heinrich's (1340), sodann die drei von Gercken abgebildeten Porträtsiegel der Agnes, Gemahlin Markgraf Woldemar's, nach dessen Tode Herzog Otto's von Braunschweig, auf deren letztem Gercken den Adlerflug für Pfauenfedern gehalten hat. Von Städtesiegeln kommen in Betracht: das zweite Berliner, dessen Stempel erhalten ist, das Hauptsiegel von Königsberg i. d. Neumark, die beiden ältesten Siegel des Mecklenburgisch gewordenen Neu-Brandenburg, das Sekretsiegel von Pritzwalk, die Hauptsiegel von Neustadt-Salzwedel, Schönfliess, Soldin, Spandau, Treuenbrietzen, Woldenberg. Auf ihnen allen (einige, auf denen der Helm so klein dargestellt ist, dass er für die Untersuchung nichts ergiebt, übergehe ich) ist der Helm im Profil gesehen, der Flug also geschlossen und in herkömmlicher Weise nur aus Federn gebildet.

Der erste Markgraf von Brandenburg, welcher auf Porträt- und Wappensiegeln einen Wappenhelm anbringt, ist Siegmund von Böhmen, und bei ihm ist der Flug mit Figuren belegt, die in ihrer einfachsten Form wie geschlängelte Flämmchen oder wie Herzen aussehen, in entwickelterer Gestalt aber als Pfeilspitzen, Linden-, Epheu-, Kleeblätter oder dergleichen beschrieben werden. Desselben Helmkleinods bedienten sich nach ihm die hohenzollernschen Kurfürsten bis in das Ende des 16. Jahrhunderts. Da dasselbe auf farbigen Darstellungen schwarz, die „Flammen“ (welche Grote für Schellen hält) golden gemalt werden, gerade wie bei dem böhmischen Helmkleinod, und da nach Grote's Ansicht der alte brandenburgische Flug, der Farbe des Wappenbildes entsprechend, roth war, so erklärt derselbe Autor den seit Kurfürst Friedrich I. üblichen Helm für den böhmischen und für ein Erinnerungszeichen an das Regiment der Luxemburger in der Mark. Nun wissen wir aber aus des 1287 verstorbenen Konrad von Würzburg Gedicht „Das Turnier zu Nantes“, dass der Markgraf von Brandenburg auf dem Schilde zwar einen rothen Adler in Weiss (an einer zweiten Stelle weiss in Roth beschrieben) führte, aber geritten kam

mit eime tiurlichen helme,
den zwêne vlügele zierten,
die glizzen unde smierten
ûz einre swarzen varwe
sô sêre und alsô garwe,
daz sô vinster ward kein pech.

Wir erblicken ferner auf dem Bilde des Markgrafen Otto mit dem Pfeil in der um 1300 geschriebenen und gemalten sog. Manessischen Minnesängerhandschrift denselben schwarzen

Flug, aber längs des Flügelknochens in zwei Reihen dicht belegt mit goldenen Figuren, welche zwar in v. d. Hagen's „Bildersaal altdeutscher Dichter“ die von Grote beschriebene Gestalt „gestürzter Karten-Piques“ haben, in der grossen Facsimile-Ausgabe Mathieu's aber eher dreitheiligen Blumenkelchen gleichen, während, wie bemerkt, Siegel bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts diese Zugabe nicht kennen. Daraus folgt fürs erste, dass das brandenburgische Helmkeinod etwa in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts nicht roth war, es auch wahrscheinlich nie gewesen ist, und dass seine spätere, im 15. Jahrhundert gebräuchliche Form keine Entlehnung von dem böhmischen Wappenhelm Siegmund's zu sein braucht, da dieselbe fast 100 Jahre früher bereits vereinzelt vorkommt. Ferner führt in der gedachten Bilderhandschrift König Wenzel von Böhmen zwar genau denselben Helm wie Markgraf Otto, König Johann von Böhmen zeigt aber noch 1341 auf einem Porträtsiegel den einfachen Flug ohne Flammen. Letztere waren also, zu jener Zeit wenigstens, kein wesentlicher Bestandtheil weder des böhmischen noch des brandenburgischen Kleinods, ebensowenig wie sie etwas ihm ausschliesslich eigenthümliches sind. Zwei Beispiele mögen genügen: die zollernschen Burggrafen von Nürnberg, von Friedrich III. bis auf Friedrich V. (und auf ihrem Landgerichtssiegel sogar noch unter Friedrich VI., dem nachmaligen Kurfürsten) führen auf dem ins Profil gestellten Helm ein Schirmbrett von der Gestalt eines Viertelkreises, dessen Rand mit Pfauenfeder-Spiegeln besteckt und dessen Fläche mit den „gestürzten Karten-Piques“ bestreut ist. Sodann sind die Flügel des Schwans auf dem Helm des 1370 gestorbenen Rudolf von Sachsenhausen an seinem Grabmal im Dom zu Frankfurt a. M., mit eben solchen Herzen bestreut, wie der offene Flug auf der brandenburgischen Münze von 1562 bei Weidhas, Taf. XIV. 11.

Wir wissen, dass die goldenen Kleestengel auf den Flügeln des brandenburgischen Adlers, deren Urform sich ebenfalls in der Mannessischen Handschrift als über die Brust fortgesetzte, an den Enden stumpf verlaufende goldene Binde findet, nichts sind als eine, den Wappenmalern zur Last fallende Missdeutung der dekorativ behandelten kurzen Federn am oberen Flügelrande.*) Auch die Flammen auf den Helmkleinod-Flügeln sind offenbar nichts anderes als malerische Fortbildungen der auf farblosen plastischen Darstellungen (Siegeln) stärker betonten, nicht natürlich dargestellten, sondern stilisirten kurzen Federn längs des Flügelknochens. Auf dem zweiten Siegel der Stadt Berlin (Ende des 13. Jahrhunderts) und einem Siegel Otto's von Hadmersleben vom Jahre 1274, die als Beispiele hier genügen mögen, lässt sich die „Stilisirung“ dieser Federn, die trotzdem als solche kenntlich bleiben, deutlich genug erkennen.

Eine spätere Zeit nahm Gefallen an dieser malerischen Praxis, und so finden sich die „Flammen“ herzförmig auf den Porträt- und Wappensiegeln Markgraf Siegmund's und Kurfürst Friedrich's I.; herz- oder lindenblattförmig auf Wappensiegeln Kurfürst Friedrich's II.**)

Grote's These: Wenn jetzt für ornamentische und dekorative Zwecke die Felder des königlich preussischen Wappens einzeln mit Helmen dargestellt werden sollen, so wird das brandenburgische Adlerfeld keinen andern als den böhmischen Helmschmuck führen dürfen — können wir somit nur für eine Darstellung gelten lassen, welche den Stil des 15. Jahrhunderts wählt, und die Bezeichnung des jener Stilperiode entsprechenden brandenburgischen Helmkleinods als böhmisches können wir auch nicht für zutreffend erachten. Wird aber ein früherer Typus beliebt, so kann nur der Helm zur Anwendung kommen, welchen beispielsweise das Woldenberger Stadtsiegel zeigt, von welchem unsere Untersuchung ihren Ausgang genommen hat.

Der Verein für die Geschichte Berlins wäre schlimmen Anachronismen aus dem Wege gegangen, wenn er dies erwogen hätte bei dem Entwurf der Fidicin-Medaille, deren Reversstempel ihm noch heut für seine als Ehrengabe für wissenschaftliche oder gesellige Verdienste um den Verein vertheilten Medaille und als Siegel dient. Auf dieser Medaille wird „die Eroberung und Germanisirung der Mark unter Albrecht dem Bären angedeutet durch einen Topfhelm von der Form, welche sich auf Siegeln Albrechts des Bären findet, mit der markgräflichen Krone, aus welcher ein brandenburgischer Adler hervorwächst“. In Wahrheit ist dargestellt ein niedriger offener, mit Nackenschutz und Nasal versehener Helm, von welchem die vom Halsberg losgetrennte Ringkaputze herabhängt. Darauf ist eine reiche Helmkrone gesetzt, aus welcher ein Adler mit dem durch Schraffirung tingirten Erzkämmererschilde auf der Brust hervorwächst. Eine Kritik dieser Darstellung (welche auch an den auf der Medaille angebrachten Wappenschilden reichen Stoff fände) und ihrer ipsissimis verbis wiedergegebenen, nur zusammengedrängten Motivirung gehört nicht zu unserer Aufgabe, und dürfte an dieser Stelle überflüssig sein; nur das sei bemerkt, dass ein Helm mit Kleinod für die Mitte des 12. Jahrhunderts an sich schon der grösste Anachronismus ist. Bedurfte man der Komposition wegen eines Wappenhelmes, so wäre es rathsamer gewesen, die Mitte des 13. Jahrhunderts, die Zeit der städtegründenden Brüder, Johann's I. und Otto's III., denen Berlin als deutsche Stadt seinen Ursprung verdankt, als Ausgangspunkt zu wählen.

*) Ein interessantes Seitenstück dazu bietet das älteste spitzovale Stadtsiegel von Tangermünde, auf welchem die kurzen Federn des äussersten, nach Innen gebogenen Theils der Flügelknochen rosettenartig gestellt sind, wie auf dem interessanten, in Eraths codex diplomaticus Quedlinburgensis ungenügend abgebildeten Wappensiegel Johann's des Pragers vom Jahre 1266; daraufhin wird das Stadtwappen im Handbuch des Regierungsbezirkes Magdeburg von Hermes und Weigelt beschrieben: ein rother Adler mit weissen Röslein oder Rosen auf den Flügeln.

**) Nur als Kuriosum erwähne ich, dass unter den farbigen Entwürfen zu einem neuen Siegel der Gesammtstadt Berlin vom Jahre 1709 sich das „Berlinsche Stadtwappen“ befindet, welches genau dem im „Herold“ XV., 148 abgebildeten Wappengemälde von 1686 aus der Nicolaikirche entspricht, nur dass der auf den von vorn gesehenen Stechhelm gestellte geschlossene Flug sowohl mit goldenem Kleestengel belegt wie mit goldenen Herzen bestreut ist; „güldene Flügelsehnen“ und „güldene Herzspangen“ nennt Entzelt diese Schmuckstücke.

Hauptleute und Beamte von Gifhorn und Meinersen in der Provinz Hannover.

Von den alten Amtssitzen des ehemaligen Königreichs haben durch die geschichtlichen Ereignisse unserer Zeit manche an Bedeutung verloren, ihr definitives Schicksal wird, so scheint es, durch die neue Kreiseintheilung der Provinz für die nächste

Zukunft festgestellt. Ein Theil verschwindet ganz aus der Reihe der Genossen, ein anderer wird in veränderter Gestalt seine Stellung behaupten. Ihr Schicksal gleicht dem der Geschlechter, deren Männer einst in ihnen hausten und herrschten. Doch wenn die Namen der verfallenden Schlösser und Häuser den Freund der Vergangenheit an ihre Geschichte erinnern, wird kaum derer gedacht werden, welche jenen Orten Ansehen und Bedeutung verliehen, zumal wenn ihre Namen aus der Reihe der Lebenden gestrichen sind. So will es der Lauf der Dinge und immer auf's Neue bewahrheitet sich das Wort des Dichters: „Nur der Lebende hat Recht".

Mögen daher im Folgenden die erloschenen Namen neben den noch blühenden stehen, in der Geschichte haben beide das gleiche Recht, wenn auch in verschiedenem Maasse das Glück ihnen zu Theil wurde, mit zu bauen an der Geschichte ihres Volkes, gleich verschieden, wie das Geschick, das die Lebenden den Stätten ihres Wirkens bereiteten.

1. Gifhorn.*)

Heinrich von Cram seit 1520, Hauptmann.
Thomas von Goerde.
Tönnies von Kissleben.
Kaspar von Leipziger.
Hans von Gausswitz seit 1549.
Hans von Garssenbüttel.
Jacob von Oppershausen seit 1550.
Johann von Seggerden seit 1552.
Oswald von Bodendiek seit 1570.
Johann von Alten seit 1581.
Rudolph von Bülow seit 1586.
Hans von Bockwitz seit 1587.
Jobst von Friese.
Hartwig von Garssenbüttel seit 1592.
Hieronimus von Nies seit 1605.
Heinrich von Dannenberg seit 1623.
Georg Friedrich Offener seit 1630.
Friedrich Schenk von Winterstedt seit 1633.
Otto Asche von Mandelslohe seit 1639.
Andreas von Schöneberg seit 1651.
Andreas de Melville**) seit 1677.
Rabe Ludwig von Scheither seit 1706.
Georg Ludwig von Bülow, Landdrost seit 1734.
Benedict von Lenthe seit 1753.
Ulrich von Veltheim, Drost seit 1781.
Joachim Plate, Drost seit 1791.
Friedrich v. d. Decken, Drost seit 1797.
Georg von Weyhe, Drost seit 1801.
G. Friedrich Wyneken, Oberamtmann seit 1804.
Friedrich von Uslar, Oberhauptmann seit 1809.
Johann Konrad Ludwig Eggers, Oberamtmann seit 1834.
Amtmann Schneider seit 1859.
Kreishauptmann von Arnim seit Oktober 1867.
Kreishauptmann Eilers 1873 bis März 1880.
Kreishauptmann Dr. Mejer bis Oktober 1884.
Ober-Regierungs- und Landrath Dr. von Niebelschütz, in Gifhorn seit 28. Oktober 1884.

*) Siehe auch: „Geschichtliches aus dem Lüneburg'schen" von Herm. Schultze.

**) Im Archiv zu Gifhorn befindet sich ein Stammbaum dieses Geschlechts.

2. Meinersen.

Rabode Wela, Stadthauptmann 1386.
Hartwig von Veltheim, Hauptmann seit 1448.
Johann von Obershausen seit 1454.
Henning von Obershausen seit 1457.
Cord von Mahrenholz seit 1467.
Heinrich von Mahrenholz.
Johann von Burchtorf seit 1475.
Albrecht Schencke.
Sievert Schencke seit 1479.
Heinrich von Saldern 1483—1523.
Dessen Sohn Heinrich von Saldern seit 1523.
Burchhard von Cramm seit 1525.
Aschen von Cramm seit 1531.
Hans Schulte, Amtmann seit 1539.
Bastian von Kissleben 1551—1564.
Nicolaus Weinigel 1593—1615.
Jacob Ernst von Hohnhorst, Drost seit 1737.
Brand Ernst von Bothmer, Drost seit 1739, Oberhauptmann seit 1744.
Heinrich Ernst Ludwig Meyer, Amtschreiber seit 1763.
Anton Bernhard Flotho, Amtmann seit 1764.
Heinrich Ernst Ludwig Meyer, Amtmann seit 1770.
Ernst Bodo von Alten, Drost seit 1787.
Christoph Heinrich von Wersebe, Drost seit 1791.
Johann Friedrich Dietrichs, Amtmann seit 1796.
Dr. Karl Johann Georg von Düring, Drost seit 1818, Oberhauptmann seit 1827.
Konrad Johann Georg Eggers, Amtmann seit 1853, Amtshauptmann seit 1868.
Ludolf Freiherr von Uslar-Gleichen, Amtshauptmann von 1871 bis 1882.

Die Verwaltung des Amtes wurde zuerst von Gifhorn aus geführt, seit Ende 1882 seitens des Amtes Peine. Mit der Kreiseintheilung wird Meinersen als selbstständiges Amt aufhören zu existiren.

Bremen, im Februar 1885. *H. K. Eggers.*

Königl. bayerische Standeserhebungen.

Der Universitäts-Professer der Chemie Dr. *Baeyer* in München wurde in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen Februar 1884 dem erblichen Adelsstand des Königreichs bei der Ritterklasse einverleibt.

S. M. der König haben dem Gutsbesitzer *Hector* Freiherrn *von Closen* in Hern, Amtsgericht Eggenfelden, die nachgesuchte Bewilligung ertheilt, dass er fortan in erblicher Weise Freiherr *von Closen-Günderrode* sich nenne und schreibe, sowie das freiherrlich Günderrodische Geschlechtswappen mit dem seinigen in der Weise vereinigt führe, wie ihm mittelst Urkunde vom 24. Oktober 1884 solches verliehen worden ist.

S. M. der König haben Dezember 1884 die Geschwister *Oskar Deuster*, Gutsbesitzer, *Richard D.*, Gutsbesitzer,

Friedrich D., Privatier, *Olga D.*, sämmtliche in Kitzingen, in den erblichen Adelsstand erhoben.

S. M. der König haben 7. August 1884 die morganatische Gemahlin des Prinzen *Wilhelm von Hessen*, *Josephine* geb. *Bender* nebst beider Sohn unter dem Namen „*von Lichtenfels*“ in den Freiherrnstand erhoben.

S. M. der König haben Juli 1884 den königl. bayerischen Oberpostrath a. D. *Karl Euler-Chelpin* in den erblichen Adelsstand des Königreichs erhoben.

Die Brüder Dr. jur. *Karl Lang* und Reserve-Sekonde-Lieutenant vom 2. Grossherzogl. Hessischen Dragoner-Regiment No. 24 *Hermann Lang*, gemeinschaftlich Besitzer des Guts Puchhof bei Straubing, wurden Februar 1885 in den erblichen Adelsstand des Königreichs unter der Benennung „*von Lang-Puchhof*“ erhoben.

Bericht des Vereins für geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe“ über das Wintersemester 1884/85.

Im vergangenen Semester traten dem Verein bei:
als ausserordentliche Mitglieder:

Herr *J. van Driesten*, Peintre héraldique etc. zu Lille,
Herr *Curt Berger*, Portepéefähnrich im 2. Königl. Sächs. Feld-Art.-Reg. No. 28, z. Z. in Metz;
als ordentliche Mitglieder:
Herr stud. hist. *Hermann Diemar*,
Herr stud. phil. *Oscar Rein*,
Herr stud. jur. *Wilhelm Schwenke*,
Herr stud. hist. *Erich Schroeter*,
Herr stud. hist. *Fritz Richter*,
sämmtlich zu Leipzig.

Nach Beendigung ihrer Universitätsstudien wurden folgende bisher studentische Mitglieder zu alten Herren ernannt:

Herr *Otto Schmidt*, Referendar zu Zwickau,
Herr *Reinhard Schmidt*, Redakteur zu Zwickau,
Herr Dr. med. *William Riedel*, approb. Arzt zu Leipzig,
Herr Dr. med. *Wilhelm Ehrenberg*, approb. Arzt zu Leipzig.

Bei ihrer Uebersiedelung nach einer anderen Universität bezw. ihrem Wiedereintritt in die praktische Thätigkeit wurden die bisherigen ordentlichen Mitglieder: stud. jur. *Wilhelm Hochgesand*, stud. phil. *Carl Todt*, stud. hist. *Adolf Wrede* zu inaktiven, und der bisherige Konkneipant stud. oec. *Wilhelm Ullrich* zum ausserordentlichen Mitgliede erklärt.

Der Verein besteht nunmehr aus 68 Mitgliedern, nämlich 4 Ehrenmitgliedern, 19 ordentlichen, 18 ausserordentlichen, 11 inaktiven Mitgliedern und 16 alten Herren.

Während des (nach Abzug der Weihnachtsferien) 16wöchentlichen Semesters hielt der Verein 22 offizielle Versammlungen ab, und zwar 12 wissenschaftliche, 6 gesellige (darunter das Weihnachtsfest), 3 ausserordentliche (geschäftliche) und die Hauptversammlung.

Ausserdem betheiligte sich der Verein an dem allgemeinen studentischen Kommers zur Feier der Wiedererrichtung des Deutschen Reichs, an der Grimm-Feier und an dem Bismarck-Kommers.

Die wissenschaftlichen Sitzungen wurden, wie früher, ausgefüllt durch Vorträge, Referate, Besprechungen und Vorlagen von Büchern, Kunstblättern, Siegeln, Münzen, Urkunden und Alterthümern.

Die Themata der Vorträge und grösseren Referate waren folgende:

1. Leipzig im Zeitalter der Reformation — stud. hist. *Adelbert Prenzel.*
2. Die Familie Triller — cand. hist. *Paul Ullrich.*
3. Die Stellung der Kulturgeschichte zu den historischen Wissenschaften — stud. hist. *Carl Spannagel.*
4. Ueber bürgerliche Wappen — cand. hist. *Paul Ullrich.*
5. Ueber hessische Städtewappen — stud. hist. *Hermann Diemar.*
6. Die überseeische Kolonisation der Deutschen im Mittelalter — stud. jur. *Maximilian Schwalb.*
7. Das Hohenzollern-Wappen — cand. hist. *Paul Ullrich.*
8. Die Bauart und innere Einrichtung der mittelalterlichen Burgen — stud. hist. *Hermann Diemar.*
9. Die Historiographie in Deutschland vom 16. bis 18. Jahrhundert — stud. hist. *Woldemar Lippert.*
10. Ueber Seyler's „Geschichte der Heraldik“ I. — stud. phil. *Oscar Rein.*
11. Die Kulturgeschichte des Geldes — Herr Dr. jur. *Arthur Benno Schmidt*, a. H. des „R. L.“
12. Fahnen und Feldzeichen im Mittelalter — stud. hist. *Carl Spannagel.*
13. Die Heiligenbilder in der christlichen Kunst — stud. theol. *Max Lorenz.*
14. Die ritterliche Waffenrüstung und Waffenübung im 12. und 13. Jahrhundert — stud. hist. *Hermann Diemar.*

Die Uebungsstunden für jüngere Mitglieder wurden im vergangenen Semester wieder aufgenommen: cand. hist. *Paul Ullrich* hielt einen Kursus über Genealogie, Dr. phil. *Hermann Lorenz* sprach über Anfertigung von Miniaturmalereien und über die Entwickelung der Baustile, cand. med. *Martin Schmidt* über Heraldik.

Das neue Jahrbuch des Vereins wird im Laufe der Ferien fertiggestellt und das Inhaltsverzeichniss desselben im nächsten Semesterberichte veröffentlicht werden.

Die am Schlusse des vorigen Semesters revidirten Statuten wurden im vergangenen Semester neu gedruckt und werden den auswärtigen Herren Mitgliedern in nächster Zeit zugesandt werden.

Die Bibliothek und die Sammlungen, sowie der Zimmerschmuck und das Kneipinventar des Vereins erfuhren auch während des vergangenen Semesters bedeutende Vermehrungen, durch Geschenke sowohl als durch Ankauf.

Ausser Zuwendungen einzelner ordentlicher Mitglieder liefen Geschenke ein von den Vereinen „Herold“ und „Adler“ und von folgenden Herren:

Universitätsprofessor Dr. *Wilhelm Arndt* zu Leipzig, Ehrenmitglied des „R. L.“
K. K. Hauptmann *von Beckh-Widmannstetter* zu Graz.

Redakteur *R. Booch* zu Werdau, a. H.
Professor Dr. *Brandstetter* zu Luzern.
cand. hist. *H. Buchenau* zu Strassburg, inakt. Mitgl.
Ludwig Clericus, Schriftsteller und Sekretär des Kunstgewerbevereins zu Magdeburg, ao. M.
Premierlieutenant *von Dachenhausen*, Redakteur des genealogischen Taschenbuchs, zu Wien.
J. van Driesten, Peintre héraldique etc., zu Lille, ao. M.
Dr. phil. *Hermann Ehrenberg*, Beamter am Königl. Preuss. Staatsarchiv zu Posen, a. H.
Hauptmann *M. von L'Estocq* zu Cassel.
Ottomar Fiedler, Professeur des langues modernes zu St. Hubert (Belgien), a. H.
Professor Dr. *Flathe* zu Meissen.
Pastor *Gerlach* zu Weissenhöhe.
Premierlieutenant *M. Gritzner*, Komthur etc., zu Steglitz bei Berlin, Ehrenmitglied des „R. L."
Glasmaler *Haselberger*, Lehrer an der Königl. Kunstakademie zu Leipzig, ao. M.
Referendar *Georg Herold* zu Zwickau, a. H.
Professor *Ad. M. Hildebrandt* zu Berlin, Ehrenmitglied des „R. L."
Oberlehrer *Rudolf Hoffmann* zu Chemnitz, a. H.
Referendar *Ernst Klotz* zu Meerane, a. H.
Graveur *A. M. Nitzsche* zu Leipzig, ao. M.
Restaurateur *Emil Poser* zu Leipzig, Biervater des „R. L."
Dr. jur. *Arthur Schmidt*, Referendar zu Leipzig, a. H.
Geh. Medizinalrath Prof. Dr. *Benno Schmidt* zu Leipzig.
Dr. med. *Georg Schmidt* zu Leipzig, a. H.
Dr. phil. *Johannes Schmidt* zu Leipzig.
Professor Dr. theol. *Woldemar Schmidt* zu Leipzig.
Referendar *Otto Schmidtborn* zu Saarbrücken, a. H.
Vorsterman van Oyen, Genealogist etc. im Haag, ao. M.
Archivdirektor Dr. *Wustmann* zu Leipzig.
Rittmeister *von Zehmen* zu Borna.

Ausserdem wurde der Verein durch das wohlwollende Interesse, das ihm von Seiten Sr. Magnifizenz des Herrn Geheimrath Prof. Dr. *Windscheid*, derzeitigen Rektors der Universität, sowie seitens der Herren Hofrath Prof. Dr. *Heinze*, Prof. Dr. *Maurenbrecher* und Geheimrath Prof. Dr. *Zarncke* entgegengebracht wurde, ganz besonders erfreut und geehrt.

Der Verein nimmt die Gelegenheit gern wahr, alle seine hochverehrten Gönner und Freunde auch an dieser Stelle seines ergebensten und herzlichsten Dankes zu versichern.

Das Vereinssemester schloss am 5. März. In der am 28. Februar abgehaltenen Hauptversammlung wurden in den Vorstand für das kommende Sommersemester gewählt:

stud. hist. *Carl Spannagel* als Vorsitzender,
stud. theol. *Max Lorenz* als Schriftführer und stellvertretender Vorsitzender,
stud. hist. *Hermann Diemar* als Bibliothekar und Schmuckwart,
stud. jur. *Maximilian Schwalb* als Kassirer und zweiter Schriftführer.

Die Adresse des Vereins im kommenden Semester ist: stud. theol. *Max Lorenz*, Grimmaischestrasse 16 III.

Vorsitzender der Ferienkommission ist cand. med. *Martin Schmidt*, Leipzig, Universitätsstrasse 20.

Die erste Sitzung im Sommersemester findet am 23. April statt.

Leipzig, im März 1885.

Roter Löwe.

Verein für geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig.

Adelbert Prenzel. Carl Spannagel. Max Lorenz. Maximilian Schwalb.

Das vorstehend abgebildete Siegel, welches unseres Wissens bisher noch nicht publizirt wurde, ist das der Markgräfin *Barbara von Mantua*, Tochter des Markgrafen Johann des Alchymisten und dessen Gemahlin Barbara von Sachsen. Es ist einem in Besitz eines hiesigen Sammlers befindlichen Briefe d. d. Mantua, 22. Juni 1462 aufgedrückt, in welchem die Markgräfin dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg anzeigt, dass ihr zweiter Sohn die Kardinalswürde erlangt habe. Das sehr schön gearbeitete Siegel zeigt innerhalb eines Sechspasses, dessen Zwickel mit Distelornamenten ausgefüllt sind, einen Schild, dessen vordere Hälfte das Mantuanische Wappen zeigt, während die hintere Hälfte von dem Brandenburgischen eingenommen wird. Merkwürdiger Weise sehen die Thiere, entgegen der heraldischen Regel, nach Aussen. Die Umschrift lautet: † Barbara. marchionesa. Mantue. et. cet. —

Die Markgräfin war geboren im November 1423; die schon im Vertrage vom 22. Mai 1427 (cf. Riedel's Cod. dipl. Brand. III, 470) verabredete und nach 8 Jahren zu vollziehende Ehe mit Joachim, Sohn des Herzogs Kasimir von Pommern, kam nicht zu Stande; dagegen vermählte sie sich im J. 1437 (Rentsch, Zedernhain, hat das Datum 29. Nov. 1433) mit dem Erbprinzen von Mantua, Ludwig III. Gonzaga, Sohn des Joh. Franciscus Gonzaga. Er succedirte seinem Vater 1444 und starb 1478. Seine Wittwe Barbara führte die Regierung sehr energisch fort bis zu ihrem Tode im Nov. 1481. Sie soll an Schönheit, züchtigen und zierlichen Geberden alle fürstlichen Matronen ihrer Zeit übertroffen haben.

Bücherschau.

Wappentafeln, enthaltend die Wappen aller souverainer Länder der Erde, sowie diejenigen der Preussischen Provinzen, der Oesterreichischen Kronländer etc. Leipzig, Verlag von *Moritz Ruhl.*

Wieder einmal sind wir, sehr gegen unseren Willen, gezwungen, uns mit der genannten Firma zu beschäftigen, welche es sich angelegen sein lässt, heraldischen Schund auf den Markt zu bringen. (cf. D. Herold 1881, S. 13). Auch dem grössten Laien muss es bei nur oberflächlicher Vergleichung auffallen, aus welchen Quellen Herr Ruhl geschöpft hat; wenn er dies nur mit Erfolg gethan hätte, aber gute Vorbilder, wie die von v. Schmidt und Heyer v. Rosenfeld herausgegebenen, bei W. Rommel in Frankfurt a. M. erschienenen Staatenwappen, Gritzner's heraldisch-dekorative Musterblätter und die vom Schweizer Bundesrath als richtig begutachteten Schweizer Kantonalwappen so — sit venia verbo — zu verhunzen, ist dem kaufenden Publikum gegenüber unverantwortlich, um so mehr als dadurch die heraldischen Sünden, welche zu vertilgen unser Verein seit Jahrzehnten bemüht ist, immer wieder von neuem aufgefrischt werden. Man sehe nur das Wappen des Deutschen Reiches mit der spinnbeinigen missrathenen Fledermaus, die einen Reichsadler vorstellen soll — die tanzenden Pudel, welche die Stelle von Löwen vertreten u. s. w. Es ist unmöglich, jeden einzelnen Fehler dieses Machwerks hier anzuführen; wir können nicht umhin, nachdrücklich vor demselben zu warnen.

Anfragen.

1. Sind die Nachkommen des am 7. Juni 1591 zu Nürnberg verstorbenen Dr. *Andreas Stöckel*, Rathskonsulent, und
2. die Nachkommen des am 30. August 1619 zu Nürnberg verstorbenen Diakon zu St. Jakob, *Mag. Lucas Stöckel*, bekannt?

   Der Vater des Dr. *Andreas Stöckel* war der letzte Prior des Nürnberger Karthäuser-Klosters *Blasius Stöckel* und starb zu Nürnberg als Diakon zu St. Jakob.
3. Wie weit lassen sich die Ahnen der Familie *Stöckel* zurückführen?

Mittheilungen durch gefl. Vermittelung der geehrten Redaction nimmt mit grösster Dankbarkeit entgegen *G. St.*

Ist etwas darüber bekannt, ob noch Mitglieder der Familie *v. Kemmeter* in Deutschland (speziell Bayern) leben, und wo?

1. Wie leitet sich die Abstammung des *Johann von Heyking* (vix. 1550), dänischen Hauptmanns und Herrn auf Jaugeneck, Pleppen und Rauden in Curland, aus dem Ferpentin'schen Hause her, und wer sind die Ahnen seiner Gattin *Elisabeth von Korff*, Haus Aswicken?
2. Woher stammen *Friedrich Wilhelm v. Heyking* und seine Gattin *N. N. v. Wettberg?* Beider Sohn Fried. Wilh., Herr auf Saaten war 1761 Ober-Hauptmann zu Mitau.
3. Woher stammt *Friederike v. Schenk*, Gattin des Oberst *Moritz Christian v. Schwandes*, der 1715 als Lieutenant im Regiment Anhalt-Dessau stand? Von den Töchtern Beider war eine an Lewin Ludwig von Winterfeld, die andere an N. N. von Auerswald auf Plauth verehelicht.

Gefällige etwaige Auskunft wolle man richten an:

Baron *Heyking*,
Sek.-Lieutenant der Reserve.
Ballieth p. Königsberg in Ostpr.

1. Wo könnte man eine Stammtafel der älteren deutschen adeligen Familie *Motzfeld* (*t*, *dt*) erhalten?
2. Hatte ein Mitglied dieser Familie, Johann von M. (geb. 1533, gest. 1623, herzoglich Berg- und Jülicher Beamter über die Aemter Blankenburg und Lülsdorf, Burggraf zu Bensberg, verh. 1. mit einer Tochter von Eberhard von Polhelm; 2. am 26. Okt. 1588 mit Catharina Schwarzbarth von Bruch, Johann von Verts Wittwe, einen Sohn Peter, der wahrscheinlich nach Dänemark ausgewandert ist?

Bitte ergebenst um Zusendung von Nachrichten.

August von Eltester,
cand. jur. et cam.,
Bonn.

Georg v. Aweyden auf Speichersdorf bei Königberg i. Pr. soll 1548 eine Dorothea Schwartz von der Westerwarth geheirathet haben. Woher stammt letztere Familie? *G.*

Nachrichten zur Geschichte der Familie *Diepenbrock*, speziell über die Vorfahren von Reiner Diepenbrock zu Bocholt um 1660 und dessen Verwandtschaft mit der Familie v. Diepenbrock, werden durch die Redaktion d. Bl. erbeten.

Antworten.

Die Familie *v. Staa* heisst nicht *von* sondern *van Staa* und ist holländischen Ursprungs. Gerade am Niederrhein tritt die Erscheinung häufiger zu Tage, dass das van in Folge von Abkürzung allmählich in von übergeht. *v. W.*

Zu Herrn *Th. Schön's* Anfrage resp. Bemerkungen zu meinen „Standeserhebungen" in No. 12 de 1884 und 2 de 1885 des „Herold" bemerke ich Folgendes: *Vaublanc* (nicht Vanblanc). Das Wappen befindet sich bei Tyroff, B. W. XVI. Tafel 17 abgebildet; auf direkte Recherche in München habe ich erfahren, dass die Familie in Bayern bis dato nicht immatrikulirt ist, das gräfl. Taschenbuch daher irrt. *Piwnicki* (vollständig Leibitz-Piwnicki) der Grafenstand ist von Preussen nicht ertheilt, vielmehr nur l. A. C. O. d. d. Sanssouci 9. 8. 1844 die Fortführung des Grafentitels gestattet; übrigens starb Graf L.-P. ohne Erben 1. 9. 1867. *Gr.*

v. Stoffregen. Conrad v. St. war lange Jahre Leibarzt der Kaiserin von Russland; seine Gemahlin: Freifräulein v. Ramm. Sohn: *August*, geb. zu Riga 25. 2. 1795; verm. 10. 12. 1833 zu Obertürkheim bei Stuttgart mit Mathilde Gräfin v. Zeppelin, verwittw. Gräfin v. Görlitz, † 8. 12. 1884 zu Wiesbaden. Schwester desselben: Sophie († 8. 3. 1850), Gemahlin des Professors theol. Dr. W. Hoffmann, Missionsinspektors zu Basel. Seine Tochter ist Frau *Sacha v. Fehleisen* in Wiesbaden. Wappen nach einem Siegelabdruck: getheilt; oben der wach-

sende russische Reichsadler; unten gespalten: vorn eine undeutliche Figur (Vase?), hinten aufgerichtete Schlange, überdeckt von r. Schrägbalken; Helm gekr., 3 Straussfedern.

Familien-Chronik.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Todesfälle.

31. 1. *v. Gabain*, Kurt, Lt. i. Garde-Füs.-Rgt., i. 25. J. Berlin.
? 1. *v. Gämmerler*, Josephine, 44 J. München.
3. 2. *v. Gässler*, Anna geb. *Schobacher*, Landrichterswwe. Freysing.
18. 1. *v. Garten*, Maria geb. *Sonnenberg*, Oberstenwittwe. Adoptivtochter: Helene *v. Garten-Düring*.
? 2. *v. Gebhardt*, Jos. Baptist, Privatier. Eggenfelden.
6. 2. *v. Gersdorff*, Ida, Stiftsfräul. zu Barschau. Schw.: Wally. Liegnitz.
29. 1. *v. Gersdorff*, Katharina Elisabeth geb. *Schmidt*, Wwe.
31. 1. *v. Görschen*, Emilie geb. *Grunow*. Dresden.
8. 2. *v. Heckel*, Antoinette, 64 J. München.
4. 2. *v. Kesseler*, Eugen, Rittgtsbes. u. Landgerichtsrath, 54 J. Köln.
8. 2. *v. Khreninger*, Anna verw. *Ströhm*, Bahnexpeditorsgattin. Ungerhausen.
11. 2. *v. Kiesow*, Heinrich, 93 J. Augsburg.
? 1. *v. Kotze-Gentzkow*, August, 74 J. Homburg v. d. H.
14./15. 1. *v. Kretschmann*, Majorsgattin. Hannover.
8. 2. *Krug v. Nidda*, Otto, Wirkl. Geh. Rath. Berlin.
23. 1. *v. d. Lancken*, Rickmann, Sek.-Lt. Berlin.
15. 1. *v. Landgraf*, Thusnelde geb. *v. Wahler*, Handelsgerichts-Direktorswittwe. Wohlheim.
3. 2. *v. Langenn-Steinkeller*, Franz, Major a. D. Wwe.: *v. Enckevort*, Elisabeth. Putbus.
19. 1. *Frank*, Ottilie geb. *v. Langsdorff*, Kanzleirathswwe. Schwäb. Hall.
2. 2. *Jörres*, Sara geb. *v. Laufenstein*, Betriebsinspektorswittwe, 52 J. München.
29. 1. *v. Lowtzow*, Adolph, auf Rensow, i. 87. J. Wwe.: *v. Preen*, Elise.
28. 1. *v. Motz*, Anna geb. *Sievers*, Amtmannsgattin. Nastätten.
? 1. *v. Nickisch-Rosenegk*, M. A., Buchhändler. Dürkheim.
1. 1. *d'Orville*, Frau Bertha, 75 J. München.
1. 2. *v. Poncet*, Klemens, Oberstlieut. u. Kommand. des magdeb. Hus.-Rgts. No. 10. Wwe.: *v. Reiche*, Anna. Stendal.
3./4. 2. *v. Proeck*, Konrad, Major i. Gr. Generalstab. Mutter: *v. Röder*, Oberstlieutenantswittwe. Wwe.: *Ziurek*, Anna. Pankow.
10. 2. *v. Roehl*, Karl Ernst, Generallieut. a. D., i. 88. J. Wwe.: *v. Enckevort*, Marie. S.: Karl, Generallieut. z. D. Berlin.
17. 1. *Rogalla v. Bieberstein*, Ottilie geb. *v. Debschitz*, Oberstenwittwe. T.: Albertine. Neuhaldensleben.
27. 1. *v. Schlieffen*, Adolf, Hofmarschall u. Major a. D., i. 63. J. Stettin.
2. 2. *v. Schweinichen*, Edwin, Oberstlt. z. D. S.: Bernhard, Pr.-Lt. i. 19. Regt. Hirschberg.
25. 1. *v. Schweinichen*, Konstanze, geb. *v. Seherr-Thoss*, Wwe. Hilderhof.
19. 2. *v. Skrbenska*, Erika, 1 J. 4 M. V.: Rudolf. Gr. Bresa.
24. 1. *v. Stammer*, Bertha, geb. *v. Polenz* a. d. H. Zottewitz. i. 77. J. Leipzig.
27. 1. *v. Steinmetz*, Emilie, Konventualin zu Kloster Kolberg, 91 J. Schw.: Karoline.
2. 2. *v. Steuben*, Marie, Forstmeisterswwe., geb. *v. Löben*, i. 83. J. Frankfurt a. O.
9. 2. *v. Stubenrauch*, Julius Ritter, Major a. D., 60 J. München.
11. 2. *v. Stubenrauch*, Mathilde geb. *Ott*, Landgerichtspräsidenten-Gattin, 35 J. Erlangen.
28. 1. *v. Trebra*, Rudolph, Rttgtsbes., 49 J. San Remo.
? 2. *v. Velten*, Karoline geb. *v. Kanitz*.
31. 1. *v. Wangenheim*, *Bogun*, Generallieut. u. Kommand. der 9. Division, i. 55. J. Wwe.: *Kehrmann*, Marie. Berlin.
9. 1. *v. Waldow*, Wilh., Rttgtsbes., i. 63. J. Fürstenau.
18. 2. *v. Wedell*, Arnold, Pr.-Lt. i. 1. brandenburg. Leib-Gren.-Rgt. No. 8. Falkenstein a. Taunus.
? 1. *v. Weegmann*, Karl, Geh. Hofrath. Köln.
1. 2. *v. d. Wense*, Alexander, i. 18. J. M.: Mathilde geb. *v. Rhoeden*, Holdenstedt.
? 1. *v. Wiegand*, Alois Ritter, pens. Generalsekretär, 76 J. München. (Bayer. Civilverdienst-Ordens-Ritter, Adelspersonalist.)
9. 2. *v. Wille*, Hugo, Lt. i. 5. rhein. Inf.-Regt. No. 65. Köln.
2. 2. *v. Wolff*, Helene geb. Freiin *v. Bohlen*. Wwr.: Louis *v. W.* auf Mittelkaiserswaldau.
22. 1. *Dirr*, Johanna geb. *v. Zaiger*, Fabrikdirektorswittwe, 79 J. München.

Vermählungen:

15. 2. *v. Brederlow*, Hans, u. *v. Wintzingerode*, Natalie, Gräfin. Merseburg.
? 2. *Schels*, Max, Landgerichtsdirektor a. D., u. *v. Dormaier*, Leopoldine. München.
14. 2. *v. Leistner*, Friedrich, Bezirksamtsassessor, u. *Hahn*, Rosa. Ettmansdorf.
21. 3. *v. Laffert*, Max, Pr.-Lieut. K. sächs. 1. Hus.-Rgt., u. *v. Wilke*, Marie.
? 2. *Jaenicke*, Eugen, Sek.-Lt. d. Res., u. *v. Oertzen*, Käthe. Forst.
12. 2. *v. Oheimb*, Erich, Pr.-Lt. Thür. Hus.-Rgt. 12, u. *Zimmermann*, Elisabeth. Lochau.
17. 3. *v. Pirch*, Max, u. *Engelcke*, Martha. Greifswald.
10. 2. *v. Saltzwedell*, T., Reg.-Bauführer, u. *v. Enckevort*, Getrud. Berlin.
? 2. *v. Schönau*, Karl, u. *Gantenhammer*, Wilhelmine. München.

Geburten:

1 Sohn:

16. 3. *v. Davier*, Karl, Reg.-Ass.; *Weiss*, Marie. Liegnitz.
9. 2. *v. Duhn*, Prof., Dr. ph.; *v. Boeckmann*, Marie. Heidelberg.

6. 3. *v. Dziembowski*, Landrath; *v. Wedell*, Anna. Samter.
10. 3. *v. Falkenhayn*, Lieut. im Meckl. Füs.-Rgt. 90; Karsten, N. († denselben Tag.)
8. 2. *v. Flotow*, Major. Danzig.
7. 3. *v. Garnier*, Landrath. Grottkau.
22. 3. *Gynz v. Rekowski*, Hptm. 2. westpr. Gren.-Rgt. 7; *Wallner*, N. Liegnitz.
8. 3. *v. Hagen*, Oberförster; *v. Engelhardt*, Luzie. Annaburg.
14. 2. *v. Hövel*, Oberförster; *Grach*, Marie. Grimnitz bei Joachimsthal.
13. 2. *v. Jastrzembski*, Hptm. 3. Garde-Rgt. z. F.; *Freyberg*, Marie. Berlin.
6. 3. *v. Lowtzow*, A.; *v. Oertzen*, Berta. Friedrichswalde, Mecklenburg.
13. 2. *v. Mielecki*, Dr., Stabsarzt 2. Bat. 6. Thür. Inf.-Rgt. 95; *Munzig*, Marie. Hildburghausen.
18. 3. *v. Nathusius*, J.; *v. Nathusius*, Herna. Sommerschenburg.
9. 2. *v. Quast*, Pr.-Lieut. im Rgt. Franz; *v. Paykul*, Alexandrine. Berlin.
22. 3. *v. Scharfenort*, Hptm. im Gren.-Rgt. Friedr. Wilhelm IV.; *Bang*, N. Stettin.
25. 2. *v. Schumann*, Landgerichtspräs.; *Vogler*, Olga. Danzig.
13. 2. *v. Sichart*, Pr.-Lt. K. sächs. Leib-Gren.-Rgt.; *v. Wolf*, Marie Freiin. Dresden.
7. 3. *Stern v. Gwiazdowski*, Hptm.; *Leder*, Klara. Stade.
24. 2. *v. Studnitz*, Lieut. Leib-Kür.-Rgt.; *v. Sprenger*, Helene. Hannover.

Zwillinge:

2 Söhne:

23. 2. *v. Stein*, Ernst, Hpfm. 6. Ostpr. Inf.-Rgt. 43; *Pellet*, Klara. Königsberg.

Sohn und Tochter:

12. 2. *v. Oertzen*, Meta, geb. *v. Boltenstern*. (Das Mädchen † am Abend der Geburt; getauft Hertha.)

1 Tochter:

13. 2. *v. Arnim*, Heinrich, Dr. med.; *v. Arnim*, Heta. Berlin.
20. 2. *v. Beckerath*, G.; *Jaeger*, Elisabeth. Krefeld.
4. 3. *v. Flotow*, Oberstlt. z. D.; *v. Massenbach*, Sofie Freiin. Nienburg a. W.
6. 3. *v. Goldbeck*, Amtsrichter, Goldberg.
23. 2. *v. Gustedt*, Prem.-Lt. westf. Drag.-Rgt. 7; *Braun*, Ida. Saarbrücken.
12. 3. *v. Kalckstein - Schultitten*; *v. Rheinbaben*, Julia Freiin. Kappeln.
12. 2. *v. Klitzing*, F., Lieut. 1. Garde-Feld-Art.-Rgt.; *Stengel*, N. Berlin.
1. 3. *v. Kraewel*, Lieut. Ratibor.
4. 3. *v. Mutius*, Generalmajor z. D.; *Matthes*, Gevarda. Breslau.
20. 3. *v. Rauchhaupt*, Berthold; *Nitzsche*, Susanna. Forsthaus Wersk, Westpr.
16. 3. *v. Rohr*, Hans, Major a. D.; *v. Eisenhardt-Rothe*, Helene. Haus Demmin.
5. 3. *v. Vietinghoff* gen. *Scheel*; *Gehe*, Margarethe. Neisse.
19. 3. *v. Wedell*, Pr.-Lt. im pomm. Drag.-Rgt. 11; *v. Berndt*, Anna. Bromberg.
14. 2. *v. Witzleben*, Pr.-Lt. 2. schles. Jägerbat. 6; *Knopff*, Mathilde. Oels.

Todesfälle:

25. 2. *v. Albedyhll*, Elise geb. *Schulze*. Berlin.
9. 2. *v. Alten*, Johanna geb. *Bauer*; Wwr.: Otto auf Liesegar.
9. 3. *v. Angern*, Agnes Frl., auf Sülldorf i. 86. J.
4. 3. *v. Aulock*, Heinrich, Khr. etc. Costau.
13. 2. *v. Bagenski*, Auguste, Stiftsdame zu Marienfliess, i. 91. J.
6. 3. *vom Berge-Herrndorf*, Mathilde geb. *Pommerenicke*. Wwr.: Maximilian, Oberst z. D. Berlin.
2. 3. *v. Bredow*, Hermann, Major z. D., i. 65. J. Stechow.
21. 2. *v. Borries*, Arthur, Prem.-Lieut. à la suite des 1. thür. Inf.-Rgts. 31. Metz.
22. 2. *v. Buchholtz*, geb. *v. Behr*, Ulrike. Willstedt, Hannover.
4. 3. *v. Colomb*, Johanna geb. *Baumüller*. Charlottenburg.
8. 3. *v. d. Decken*, Jenny geb. Freiin *v. Spesshardt*, 65 J. München.
21. 3. *v. Dewall*, Ludwig, Hauptm. a. D. K.: Martha, verm. an Otto *v. Kries*, Heinrich, Rittmstr.; Hans Joachim, Lieut.; Dargun i. M.
1. 3. *v. Ehrenstein*, Sigism., 6½ J. Zduny.
14. 3. *v. Frerichs*, Dr. F. Th., Wirkl. Geh. Ober-Med.-Rath, Professor etc. Berlin.
? 3. *v. Gizycki*, { Adele, Hedwig. V.: *v. G.*, Pfarrer. Mühlen.
6. 3. *v. Grawert*, Henriette geb. Gräfin *Blumenthal*, i. 46. J. Wwr.: Dietrich, Generallieut. z. D.; K.: Werner, Gideon, Natalie, Marie, Margarethe; Mutter: Marie; Stiefsöhne: Hans, Kurt. Potsdam.
14. 2. *v. Griesheim*, Marie geb. *v. Bülow*; Wwr.: Oberstlt. z. D.; 5 Kinder. Falkenburg.
13. 2. *v. Hagenow*, Hans, jüngster S. d. Landraths Dr. *v. H.* Langenfelde i. P.
14. 1. *v. Heinrich*, Eduard, Kunstmaler, 66 J. Mailand.
? 2. *v. Helmersen*, General, 82 J. St. Petersburg.
10. 3. *v. Hiller*, Günther, 11 J.; Elt.: *v. H.*; *Hoeppner*, N. Schloss Apenborg.
4. 3. *v. Hirschfeld*, Adalbert, Hptm. a. D., i. 70. J. Bückeburg.
25. 2. *v. Kaisenberg*, Joh. Heinr., Reg.-Dir. a. D., 74 J., München.
21. 3. *v. Kemnitz*, Walther. Elt.: *r. K.*, Eduard, Lt. i. 4. Magd. Inf.-Rgt. 67; *Bennecke*, Magdalene.
10. 3. *v. Kerssenbrock*, Requin Berend Achatz, Hptm. a. D., i. 65. J.; Wwe.: *v. Münchhausen*, Luzie. Barntrup.
11. 3. *v. Klöden*, Dr. Gustav Adolph, Professor, i. 71. J. Wwe.: *Krause*, Minna. Berlin.

1. 3. *v. Kotze*, Wilhelm, Präsident a. D., Domdechant zu Merseburg, i. 83. J. Wwe.: *v. Bandemer*, Pauline. Hannover.
7. 3. *Metzeler*, Karoline, geb. *v. Kramer*, 42 J. München.
3. 3. *v. Kretschmann*, Oskar, pastor em. Wwe.: *v. Esebeck*, Magdalene. 6 Kinder. Eisleben.
11/12. 3. *v. Krogh*, Julie. Primkenau.
14. 2. *v. Kutzschenbach*, Rosa, geb. *Richter*, Wwr. Arthur, Pr.-Lt. Rheinsberg.
14. 3. *v. Kyaw*, Heinr. Rudolph. Wwe.: *v. Miltitz*, Elisabeth. Dresden.
4. 3. *v. Langenn-Steinkeller*, Caecilie, geb. *v. Köller*, 53 J. 9 Kinder. Berlin.
? 2. *v. d. Lochau*, Friedrich Wilhelm, Major, i. 91. J., Senior des eisernen Kreuzes. Berlin.
? 3. *v. Milckau*, Albert, Kanzleirath a. D., 71 J. Stuttgart.
? 2. *Schertel*, Marie, geb. *v. Peter*, Ober-Zollinspektors-Wittwe, 70 J. München.
10. 2. *v. Petzold*, Paul, Hptm. 8. Pomm. Inf.-Rgt.; Wwe.: *v. Wedelstaedt*, Magdalena. Thorn.
11. 2. *v. Plessen*, Leopold, Kammerherr. Schwerin.
13. 2. *v. Praun*, Luise, geb. *Keyl*, Forstmeisters-Wittwe, 73 J. Rothenburg.
4/5. 3. *v. Rakowski*, Bernhardine, geb. *Probst*, Revierförstersgattin. Doelitz.
28. 2. *Kloth*, Selma, geb. *v. Rexin*. Putzig.
18. 3. *v. Risselmann*, Karl, Major a. D.; Wwe.: *v. Krause*, Marie; S.: Hugo, Reg.-Ass. Schönwalde.
14. 2. *v. Schaper*, Karl Heinr. Ludw., Kgl. Landrath und Geh. Reg.-Rath, auf Falkenberg, i. 69. J.; K.: Arthur, Rittmstr. a. D., vm. mit Emma *v. Hagen* (4 Kinder), Sophie, vm. an Theodor *v. Rabenau*.
25. 2. *v. Schilgen*, Oberst-Lt. u. Bez.-Komm. 6. Thür. Landw.-Rgt. 95. Meiningen.
27. 2. *v. Schkopp*, Franz, i. 49. J.; Wwe.: Anna, geb. *Günther*. Berlin.
27. 1. *v. Schlieffen*, Adolf, Hofmarschall und Major a. D., i. 63. J. Soltikow.
18. 3. *v. Schmidt*, Domänenrath a. D., Alt-Ruppin.
24. 2. *v. Schmitt*, Amalie, geb. *v. Pechmann*, Majors-Wwe., 80 J. München.
12. 3. *v. Schott*, Konrad, 12 J. Ludwigsburg.
20. 3. *v. Schütz*, Wilhelmine, geb. *v. Burckersroda*, Generals-Wittwe, i. 88. J.; K.: Ludwig, Ober-Reg.-Rath, Marie. Dresden.
19. 2. *v. Seydlitz*, Dr. Karl Johann, Wirkl. Staatsrath, 87 J. Meyerhof bei Dorpat.
16. 3. *v. Staff*, Oberst a. D. Lübben.
22. 2. *v. Stojentin*, Julie, geb. *v. Lüderitz*, Flensburg.
10. 2. *v. Stosch I.*, Wilh. Alex. Karl, Sek.-Lt. i. Mecklenb. Gren.-Rgt. 89. Schwerin.
8. 3. *v. Stülpnagel*, Wolf, 1 J. 2 M.; Elt.: *v. St.*, Landrath, *v. Rochow*. Sandberg.
20. 3. *v. Sydow*, Konrad, Kammerherr, auf Westhusen und Wischelingen.
24. 2. *v. Täuffenbach*, Karl —, Kämmerer und Appellat.-Rath a. D., 74 J. München.
8. 3. *v. Uslar*, Betty, geb. *Meyer*, 83 J. 11 T.; K.: *W. v. U.* auf Wilhelmshof, *E. v. U.* auf Dargau, *H. v. Kolhans*, geb. *v. U.*; Schwiegert.: *A. v. Vieregge*; 10 Enkel, 3 Urenkel. Golchen.
10. 3. *v. Valta*, Amalie, geb. Edle *v. Meyenburg*, Ober-Appell.-Ger.-Sekretärs-Wittwe, 67 J. Vohburg.
17. 2. *Waenker v. Dankenschweil*, Dr. Otto, Rechtsanwalt. Freiburg i. B.
23. 2. *v. Wardenburg*, Else, 4 J. 2 M.; Elt.: *v. W.*, Karl, Prem.-Lt., *v. Ewald*, Luise. Dresden.
22. 2. *v. Wasmer*, Kaspar Wessel Gyldenfeldt, Amtsrichter, i. 36. J. Kiel.
18. 2. *v. Wedell*, Arnold, Pr.-Lt. à la suite des 1. Brand. Leib Gren.-Rgts. No. 8. Danzig.
4. 3. *v. Wedell-Repplin*, Karoline, geb. *v. d. Osten*, i. 71. J.; T.: Ida, vm. an Major *v. Stegmann*, Helene, vm. an Oberst *v. Saldern*, Marie, vm. an Rittmstr. *v. Stechow*, Anna, vm. an Rittmstr. *v. Boeltzig*, Luise, vm. an Frhrn. *v. Liliencron-Gantzkow*; 24 Enkel. Repplin.
12. 3. *v. Wedell*, Paula, Stiftsdame zu Heiligengrabe.
13. 3. *v. Windheim*, Käthchen, 23 J. Kammin.
14. 2. *v. Winterfeldt*, geb. *Gottschalk*, Majors-Wittwe, 79 J. T.: Klara, Helene, vm. an Vivigenz *v. Eickstedt* auf Tantow. Dessau.
16. 2. *v. Wolicki*, J., Oberst z. D. Berlin.
22. 2. *v. Woyna*, Gustav, Hptm. a. D.; M.: *v. Kalkreuth*, Mathilde; Schw.: Hedwig. Breslau.
2. 3. *v. Zastrow*, Theodor, Lt. a. D., i. 40. J. Berlin.

Berichtigung
zur Familienchronik, S. 43 vor. Nr., letzter Absatz:

Der 6. 1. 1885 † cand. jur. *Ottmar v. Waldburg* stammt, wie sein älterer Bruder *Eberhard* und seine vier Schwestern, aus einer unebenbürtigen Ehe nicht des Fürsten *Eberhard v. Waldburg-Wurzach*, sondern dessen älteren Bruders des Fürsten *Karl*, welcher eben wegen dieser Ehe 1865 auf die Standesherrschaft verzichtete. Die Titulatur der Kinder schwankt; ein Adelsdiplom fehlt.

Inhaltsverzeichniss. Ralf von Retberg †. — Bericht über die Sitzung vom 17. Februar 1885. — Bericht über die Sitzung vom 3. März 1885. — Dubegne — Arnswalde — Woldenberg. — Hauptleute und Beamte von Gifhorn und Meinersen in der Provinz Hannover. — Königl. bayerische Standeserhebungen. — Bericht des Vereins für geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe“ über das Wintersemester 1884/85. — Siegel der Markgräfin Barbara von Mantua, mit Abbildung. — Bücherschau. — Anfragen. — Antworten. — Familien-Chronik.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVI. Berlin, im Mai 1885. No. 5.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt 9 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold" 12** Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung vom 17. März 1885.

Vorsitzender: Herr Graf v. *Oeynhausen.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 3. März und Aufnahme der an diesem Tage angemeldeten Mitglieder wurden als solche vorgeschlagen:

1. Herr *Johannes Schwedeler-Meyer*, Kaufmann in Altona;
2. Herr *Adalbert v. Albedyhll*, Rentier, in Berlin, Grimmstrasse 10.
3. Herr *Karl v. d. Gröben*, Prem.-Lieut. im Grenadier-Rgt. Kronprinz, in Königsberg i. Pr., Wilhelmstr. 13.
4. Herr *Willy v. Heyden*, Lieut. im 2. Hess. Husaren-Rgt. No. 14, in Wilhelmshöhe bei Kassel;
5. Herr *Douglas*, Landtagsabgeordneter in Aschersleben.

Herr Graf *v. Oeynhausen* theilte die Nachricht von dem Tode eines früheren Vereinsmitgliedes mit, des als Kunst- nnd Kulturhistoriker weit bekannten Herrn Ralf v. Rettberg-Wettbergen zu München, an welchem die heraldische Wissenschaft, der derselbe stets ein eifriges Interesse zugewendet, eine schätzenswerthe Kraft verloren habe.

Ein von Herrn *Seyler* formulirter Antrag an die Direktion der Königl. Staatsarchive, in welchem der Verein Herold sich erbietet, die Fortsetzung des Vossberg'schen Brandenburgischen Siegelwerks herauszugeben, wurde vom Vorsitzenden verlesen und nach einigen redaktionellen Aenderungen angenommen. Herr Dr. *Béringuier* theilte bezüglich der Familie Beauvais, deren Name in der letzten Familienchronik figurirt, mit, dass ein Vorfahr dieser B. in Berlin und Brandenburg Uhrmacher gewesen sei; auf dem Grabstein eines Sohnes desselben habe de Beauvais gestanden, und seither haben sich die Nachkommen desselben, die jüngere Linie, „von" genannt, während die ältere Linie sich stets ohne v. schreibt. Es komme hierbei in Betracht, dass viele der in Deutschland eingewanderten französischen Familien die Tradition nähren, dem französischen Adel entsprossen zu sein.

Herr *v. Borwitz* machte darauf aufmerkam, dass das neuerschienene baltische Wappenbuch in Bezug auf die historisch-genealogischen Angaben eine Reihe von Unrichtigkeiten enthalte; namentlich sei das Prädikat „Uradel" vielen Familien zuertheilt, deren Namen und Wappen unzweifelhaft auf einen neueren Ursprung hinweisen. Herr *Gritzner* bemerkte, dass wahrscheinlich der Herr Verfasser die Bezeichnung „Uradel" auf die in Diplomen des 17.—18. Jahrhunderts so häufige Angabe, dass der Adel der Nobilitirten „anerkannt, bezw. erneuert" sei, gestützt habe; — es sei jedoch allgemein bekannt und nachgewiesen, dass die Herolde jener Zeit in der Regel unbedenklich Alles in die Diplome aufnahmen, was die den Adel Erstrebenden nur wünschten. Noch heute gründen bekanntlich viele Familien auf die jeder thatsächlichen Unterlage entbehrenden Angaben alter Diplome ungerechtfertigte Ansprüche.

Herr *v. Reinhard* wünschte Nachrichten über einen Vorfahren, den Braunschweigischen Offizier Ludwig Heinrich von Reinhard, vermählt mit einem Frl. v. Suckow, namentlich über dessen Heimath und das von ihm geführte Wappen. Das jetzige v. Reinhard'sche Wappen stammt erst von dem weiland Mecklenburgischen Hofrath und Dichter Karl v. R., und ist vermuthlich von diesem erst angenommen.

Das Gesuch der technischen Landsmannschaft Moravia zu Brünn um Ueberlassung eines Freiexemplars des Herold wurde genehmigt.

Eine längere Diskussion veranlasste die Anfrage eines auswärtigen Mitgliedes betr. die Herkunft der preussischen Familie v. Auer, welche ihren Stammbaum auf einen Kriegsobristen Claus Sauer um 1520 zurückführt; derselbe bedient sich, ebenso

wie sein Sohn Georg, eines Siegels, worin ein Kreuz erscheint, dessen oberer und unterer Arm gebrochen sind; erst später erscheint das Wappen mit dem Auerochsenkopf. Die vermuthete Abstammung von der bayerischen Familie Auer von Bullach wurde für durchaus unwahrscheinlich erklärt; dagegen für ziemlich sicher gehalten, dass jener Claus Sauer bürgerlicher Abstammung gewesen und durch den Erwerb adelicher Güter in den Adelstand übergetreten sei. Die Abänderung des Namens Sauer in Auer erklärt sich, wie der Vorsitzende bemerkte, durch ein Hinüberziehen des s im Zunamen Sauer zum Taufnamen Claus, ähnlich wie dies nachweislich bei den Familien v. Ebra — Nebra, v. Itzenplitz — Nitzenplitz, u. a. der Fall gewesen ist.

Herr Fhr. *v. Fürth* ersuchte um Auskunft, ob die verschiedentlich aufgestellte Behauptung, dass Wappenbriefe aus der Zeit vor Maximilian II. Adelsbriefen gleichkommen, begründet sei. Herr *v. Borwitz* erklärte, dass Bestimmtes darüber nicht zu sagen sei, vielmehr jedes einzelne Diplom auf seinen Inhalt genau zu prüfen sei. Eine grosse Anzahl von Rechten, die in Diplomen verliehen wurden, hätten in der Praxis niemals Anwendung gefunden. Herr Graf *v. Oeynhausen* erinnerte mit Bezug hierauf an die Gewohnheit die kaiserlichen Diplome, dem zu Nobilitirenden gleich vier Ahnen väterlicher und mütterlicher Seite mitzugeben; trotzdem sind stets die Ahnen erst von dem Geadelten ab gezählt worden. Das einzige Kriterium des Adels sei, ob wirklich adeliche Rechte ausgeübt worden seien. So komme es oft vor, dass z. B. reiche Bürger aus den Städten zogen und ländlichen Grundbesitz erwarben, sich mit adelichen Geschlechtern verschwägerten, adeliche Rechte ausübten, und so in den Adel übergingen, während die in der Stadt zurückgebliebenen Linien, mit demselben Namen und Wappen, im bürgerlichen Stande verblieben.

Der Redakteur legte eine von Herrn A. v. Neufville in Frankfurt a. M. eingesandte Abbildung eines werthvollen Schrankes vor, welchen derselbe zur Aufbewahrung seiner Sammlung von Frankofurtensien hat anfertigen lassen. Die an demselben angebrachten geschnitzten Wappen zeichnen sich durch trefflich gelungene Stilisirung aus. Ferner zeigte derselbe eine zur Veröffentlichung im Vereinsorgan bestimmte Arbeit des Herrn H. Weissbecker in Rotenburg a. d. Tauber, enthaltend die heraldisch-genealogische Ausbeute des Stadtarchivs zu Dünkelsbühl. Die mühevolle und interessante, durch zahlreiche Wappenzeichnungen illustrirte Arbeit fand lebhafte Anerkennung.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Genealogisches Verzeichniss der Familie Wahnschaffe, Mskpt.,
   von Herrn *v. Spönla* in Züllichau.
2. v. Firks, Ueber den Ursprung des Adels in den Ostseeprovinzen, Mitau und Leipzig 1843;
3. v. Baerensprung, Geschichte des Westpreussischen Kür.-Rgts. No. 5, Berlin 1878,
   von Herrn Fhr. *v. Heyking* auf Ballieth.
4. Das neue schwedische Reichswappen, Farbendruckblatt,
   von Herrn Major *v. Klingspor* in Upsala.
5. Bücherzeichen mit dem Wappen der Familie Leidinger,
   von Herrn *A. v. Dachenhausen* in Wien.

Bericht über die Sitzung vom 7. April 1885.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach Vollzug des Protokolls vom 17. März und Aufnahme der neuangemeldeten Mitglieder wurden ferner vorgeschlagen:

1. Herr *Heinrich Christiani I.*, Lieut. u. Adjut. im 2. Thür. Inf.-Rgt. No. 32, in Hersfeld;
2. *Hugo Rühle v. Lilienstern*, Regierungsreferendar in Meiningen;
3. *Georg* Freiherr *Treusch v. Buttlar-Brandenfels*, Prem.-Lieut. im 6. Westfäl. Inf.-Rgt. 53 in Detmold;
4. *Eduard*, Frhr. *v. u. zu Bodman*, Major u. Flügeladjut. Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs v. Baden, in Karlsruhe;
5. *Stanislaus v. Clausen*, Kgl. Kataster-Kontrolleur, in Schroda;
6. *Max v. Wedel*, Hauptmann, aggr. dem schles. Füs.-Rgt. 38, in Berlin W., Kaiserin-Augustastr. 75—76.

Der Schatzmeister machte die Mittheilung, dass eine grössere Anzahl Mitglieder mit den Beiträgen im Rückstande seien und die ihnen übersandten Postaufträge verweigert haben. Da mehrere der Herren schon drei Jahre lang die Zeitschriften bezogen haben und die schuldigen Beiträge zum Theil mehr als 50 M. betragen, wurde beschlossen, dieselben nochmals durch den Vorstand zur Zahlung aufzufordern, und, falls dies fruchtlos, die Summen einzuklagen. Es wurde betont, dass dies den übrigen Mitgliedern, sowie der Stellung des Vereins als juristische Person gegenüber unabweislich Pflicht sei.

Zur Vertretung des Herold bei dem bevorstehenden 50jährigen Stiftungsfeste des Vereins für mecklenburgische Geschichte wurde Herr Pastor *Ragotzky* delegirt.

Herr Pfarrer *Gerlach* theilte schriftliche Notizen mit über ein in der Breslauer Stadbibliothek befindliches Wappenmanuscript, welches neuerdings geordnet und mit einem Index versehen worden ist. Herr Dr. Volger in Breslau schreibt bezüglich dieses Kodex, dass derselbe gegen 4500 Wappen enthält; die Entstehung desselben lässt sich nur vermuthungsweise feststellen; anscheinend ist es ein Excerpt aus verschiedenen älteren Wappenwerken, wie Grünenberg, Konstanzer Konzilbuch u. s. w. Anschliessend daran berichtete der Vorsitzende über ein Manuskript der Königl. Bibliothek zu Hannover: das Notizbuch eines weitgereisten Mannes aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, der auf seinen Reisen eine Fülle schätzenswerther Notizen gesammelt hat. Z. B. enthält das Werk zahlreiche Beschreibungen von Epitaphien, Grabsteinen, Glasgemälden u. s. w. aus Kirchen und Schlössern, darunter befinden sich viele Farben-Angaben von Wappen, die man bisher nur aus Siegeln kannte. Auch Auszüge aus jetzt verschollenen Wappenbüchern befinden sich darunter, namentlich sind die baltischen Provinzen, Pommern und Mecklenburg gut vertreten. In derselben Bibliothek befindet sich auch ein schlesisches Wappenbuch, welches z. Z. von Herrn v. Borwitz bearbeitet wird und ausserordentlich reichhaltig ist.

Herr *Budczies* theilte mit, dass die Direction des märkischen Provinzialmuseums beschlossen habe, dem Gedächtniss der erbgesessenen märkischen und niederlausitzischen Geschlechter Wappenfenster zu widmen. Es ist erwünscht, dass die Familien ihre Wappen auf runde Scheiben von 12 cm Durch-

messer malen lassen; die Direktion ist bereit, die Herstellung für eine Einzahlung von 10 M. zu übernehmen.

Herr Bildhauer *Küsthardt* aus Hildesheim wünscht Auskunft über die sogenannten neun starken Helden, deren Figuren man häufig an Rathhäusern des Mittelalters findet (drei heidnische Helden: Hector, Alexander d. Gr., Caesar; drei jüdische: Josua, David, Judas Maccabäus; drei christliche: Chlodwig, Karl d. Gr., Gottfried v. Bouillon. Herr *Seyler* bemerkte, dass diese neun Helden in vielen älteren Wappenwerken vorkommen.

Der als Gast anwesende Vorsitzende des Vereins „roter Löwe", Herr *Spannagel*, legte das Jahrbuch des Vereins für 1883 vor, welches ausser einer Reihe werthvoller Artikel auch viele sehr sorgfältig gemalte Abbildungen enthält.

Als Geschenke sind eingegangen:

1. Dr. Max Lehrs, die ältesten Spielkarten des Kupferstich-Kabinets zu Dresden,
   vom Verfasser.
2. Geschichte der Familie Praetorius von Richthofen, Magdeburg 1884,
   vom Kuratorium der v. Richthofen'schen Familienstiftungen;
3. Dr. Grotefend, Urkundenbuch der Familie v. Heimbruch, Frankfurt a. M. 1882;
4. derselbe, Burg, Stadt und Geschlecht Cronberg, Frankfurt a. M., Sep.-Druck;
   vom Verfasser.

Sechs unedirte schlesische Wappenbücher.

Von Direktor Dr. *Luchs* in Breslau.

Die sechs schlesischen unedirten Wappenbücher, welche ich besprechen will, nenne ich schlesische, nur weil sie in Schlesien entstanden sind, nicht als ob sie ausschliesslich schlesische Wappen enthielten. Aus Breslau sind drei: Nr. 1, 2 und 5; und zwar von der Bresl. Stadtbibliothek No. 1, das sogenannte Scharfenberg'sche, und No. 2, das von Ezechiel hergestellte, sowie No. 5, welches aus der Paritius'schen Sammlung herrührt und im Besitz der Krieger'schen Familie ist. No. 3 ist von der Kgl. Universitätsbibliothek zu Göttingen. No. 4 gehört der Fürstenstein'schen Bibliothek, No. 6 Herrn v. Köckritz auf Mondschütz. Ausgelegt sind die sechs Werke in ihrer wahrscheinlichen chronologischen Ordnung:

I. das Scharfenberg'sche,
II. das Ezechiel'sche,
III. das Göttinger,
IV. das Fürstensteiner,
V. das Paritius-Krieger'sche,
VI. das v. Köckritz'sche.

No. 1—4 gehören dem 16. Jahrhundert an und hängen zusammen; No. 5 und 6 dem 17. Jahrhundert.

I. Das Scharfenbergsche Wappenbuch (bez. „R. 690").

Das Werk besteht gegenwärtig aus 2 Theilen mit besonderer Paginirung. Der 1. Theil enthält, meist in Federzeichnung und kolorirt, auf 75 Seiten, nur etwa 15 sind gedruckt oder schablonisirt, ungefähr 200 Wappen von Fürsten, Grafen und Freiherrn, darunter, in Holz geschnitten, das kaiserliche Wappen und 6 Wappen von schlesischen Fürsten.

Darauf folgen im 2., dem Haupttheil, gegen 2000 Wappen von Edelleuten, ziemlich genau alphabetisch geordnet, jedoch nicht innerhalb des Buchstabens. Da jedoch, wie der Augenschein lehrt, sämmtliche Wappen des ganzen Werkes, sowohl die mit Holzschnitten gedruckten, als die mit der Feder gezeichneten und auch die allermeisten Namen und sonstigen Inschriften in beiden Theilen von einer und derselben Hand sind, und da überdies das originale Namenregister auf den allerersten Blättern sich befindet und sich merkwürdigerweise ausschliesslich auf den 2. Theil bezieht, auch das 1. Wappen des 1. Theiles sich unmittelbar an das Ende des Namenregisters auf derselben Seite anschliesst, so dürfte das ganze Werk als ein einheitliches anzusehen sein, und die doppelte Paginirung sich nicht rechtfertigen lassen.

Die Wappen selbst sind durchaus nicht lediglich schlesische, sie stammen vielmehr aus ganz Deutschland und darüber hinaus. Alle Theile Deutschlands sind vertreten, dann auch Littauen, London, Ungarn, Russland. Seite 364 und 211 sind die Wappen einer durch Breslau reisenden russischen Gesandtschaft eingetragen. Die meisten Wappen, namentlich die mit Motto's und sonstigen Angaben, wie Jahreszahl u. s. w., scheinen aus Stammbüchern entlehnt (z. B. S. 324 und 326); manche Wappenträger haben sich sogar persönlich eingezeichnet (z. B. Ginger S. 169, Engelmann S. 102).

Der Kunstwerth der Sammlung liegt nicht in dem heraldischen Styl von Schild, Helmdecke und Helm, welche im Gegentheil die echten Formen der guten Heroldskunst nicht mehr kennen, sondern in der wunderbar sicheren Hand, die sich in der Zeichnung und Darstellung der Heroldsstücke, das heisst der Schildfiguren und Helmkleinodien, namentlich wenn sie lebende Wesen darstellen sollen, verräth.

Es ist schon erwähnt, dass die meisten Wappen mit der Feder gezeichnet und kolorirt sind. Es muss jedoch nachgetragen werden, dass über 20 Holzschnittschablonen sich nachweisen lassen für Schildrand, Helmdecke und Helm, zu denen das Fehlende meist mit der Feder, jedoch oft genug auch mit anderweitigen Holzplatten nachgetragen wurde.

Auf den ersten 15 Seiten des 2. Theiles sind von 60 Wappen 40 ganz mit der Feder gezeichnet, die übrigen mit Holzschnitten gedruckt und darunter mehrere mit Holzschnitten schablonisirt.

Die Farben sind fast überall aufgetragen, oft aber auch nur mit Buchstaben bezeichnet, selten ganz ohne Angabe. Wie denn überhaupt das Wappenbuch ganz den Charakter des Unfertigen an sich hat.

Entstanden ist es im Laufe mehrerer Jahre. Auf dem Wappen des Kaisers Rudolph, wie oben erwähnt, wahrscheinlich dem ersten Wappen des ganzen Werkes, steht gedruckt 1577, darunter jedoch geschrieben 1578; im Uebrigen finden sich noch die Zahlen 1568 (geschrieben), 1572 (S. 195), 1573 (S. 337), 1574 (S. 8 Abth. I und 398); 1575 (S. 52 Abth. I; 234, 488 der 2. Abth.); 1576 (S. 56 Abth. I: 65, 337, 386 Abth. II gedruckt, 470, 508, 533); 1578 (S. 69 Abth. I; 74, 103, 112, 168, 196, 211, 364, 462); 1579, ja 1592 (S. 184 Abth. II).

Man sieht aus der Anzahl der Stellen, an denen sich die Jahreszahlen wiederholen, dass die Hauptthätigkeit in die Jahre 1576—78 fällt.

Die benutzten Stammbücher reichen von 1572—92.

Soviel über die Zeit der Entstehung.

Der Zweck des Werkes war offenbar der eines Wappenbuches, das sich Jemand zusammenstellen liess oder zusammenstellte.

Es erübrigt möglichst festzustellen, wer das Wappenbuch veranlasst, wer es gezeichnet und in Holz geschnitten hat. Was den Urheber betrifft, so kann man sich wohl der Ansicht Ezechiel's anschliessen, dass es der durch hohe Bildung, Gelehrsamkeit und politischen Einfluss berühmte Breslauer Landeshauptmann Nicolaus Rhediger († 1578), der Bruder des Thomas Rhediger, des Stifters der nach ihm benannten hiesigen Bibliothek, gewesen ist. Was dafür spricht, ist 1., dass das Wappen der Rhediger, welches allerdings heute nur in den übrigen Wappenbüchern desselben Ursprungs, bei Ezechiel z. B. S. 676 enthalten ist, während es in dem Hauptexemplar, welches wir eben besprechen, entfernt worden zu sein scheint, in besonderer Grösse und Schönheit ausgeführt ist; und zweitens dass dasselbe schöne Wappen in der dem Nikolaus Rhediger von Michael Hoffmann gewidmeten Ecloga etc. ex officina Crispini Scharfenbergii 1575 vorgedruckt ist.

Ausserdem ist es wohl gestattet darauf hinzuweisen, dass derselbe Nikolaus Rhediger noch ein anderes Werk ins Leben gerufen hat: Die erste Karte von Schlesien, von Martin Hellwig, von welcher das Widmungsexemplar auf der hiesigen Stadtbibliothek aufbewahrt wird.

Derselbe oben angeführte Buchtitel scheint auch über den Künstler Auskunft zu geben. Crispin Scharfenberg, der erste Breslauer Stadtbuchdrucker, war es wahrscheinlich, dem Nikolaus Rhediger den Auftrag zur Herstellung eines Wappenbuches und, da er wie seine ganze Familie sich des Holzschnittes befleissigte, auch zur Darstellung der Wappen in Holzschnitt ertheilte. Da Crispin jedoch schon 1576 starb, so mag sein Sohn, welcher 1586 verschied, das Werk fortgesetzt haben. Scheibel in s. Gesch. d. Bresl. Stadtbuchdr. 1804 S. 124, bezeichnet es einfach als ein Werk Scharfenbergs. Wenn er und nach ihm Thomas in seiner schles. Literaturgeschichte 1824, S. 124 dem Werke nur 782 Wappen zuschreibt, so hat er jedenfalls ein anderes Exemplar als das unsrige vor sich gehabt, oder einer uns unbekannten Quelle nachgeschrieben. Uebrigens hat unser Exemplar auch, vielleicht nach Scheibels Angabe, bis vor einigen Jahren, wo ich es selbst gesehen, den Namen Scharfenbergs auf der Innenseite des vorderen Deckels getragen. Direkt stammt es aus der v. Hund'schen Legatbibliothek.

Das Wasserzeichen ist das bekannte gekrönte Breslauer W. in zwei verschiedenen Grössen, von der seit 1500 bestehenden städtischen Papiermühle her.

II. Das Ezechiel'sche Wappenbuch (bez. „R. 567“).

Ezechiel selbst, der bekannte Sammler und Polyhistor aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts giebt selbst über den Ursprung des von ihm zusammengestellten Wappenbuches, hier unter No. 2 vorgelegt, in der Einleitung zu dem Werke (S. 28 ff.) an, dass er schon 20 Jahre vorher durch eine andere derartige Sammlung, die collectio eruditorum silesiorum biographica zu gegenwärtiger veranlasst worden sei und durch ein Fragment eines alten schles. Wappenbuches in Folio, welches ungefähr 1578 zu Breslau sonder Zweifel auf Beförderung des damaligen Herrn Hauptmann Nikolaus Rhediger zum Vorschein kommen und etwa bald erliegende gemacht, sehr rare worden, und in der Wenigsten Hände und Besitz geraten. Weiterhin sind mir, fährt E. fort, aus der unvergleichlichen Bibliothek des selig erblassten Christophori Hinrici von Assig zu Kosewitz, im Nimptschen Weichbilde gelegen, viele Wappen und andere hierzu dienlichen Adminicula kaufweise zukommen, welche doch keineswegs so zustreut erliegen lassen, vielmehr in dieser Sammlung ordentlich und nach dem Alphabet einzutragen der Mühe wert erachten sollen und wollen.

Aus dem Scharfenberg'schen Wappenbuche hat Christianus Ehrenhold, wie sich Ezechiel nennt, nur am Ende seines Werkes das dortige Register von 1244 Namen aufgenommen und im Uebrigen, nach einer langweiligen, heute völlig unbrauchbaren Einleitung über die heraldischen Dinge Nichts anderes gethan, als die v. Assig'sche Sammlung alphabetisch geordnet. Der „Curiöse Ehrenhold“ des schles. Adels, wie Ezechiel sein Buch bezeichnet, enthält neben 48 Wappenschablonen und vielem leerem Papier 849 vollständige, sehr weitläufig und ganz unregelmässig, fast durchweg in Holzschnitt gedruckte Wappen. Diese nur schwarz gehaltenen und nur selten mit Farbenzeichen (R.S.W.G.) ausgestatteten Wappen sind fast durchweg dieselben, die auch im Scharfenberg'schen Wappenbuche zu finden sind. Und da die den Wappen beigeschriebenen Namen genau von derselben Hand herrühren wie bei dem erst beschriebenen Wappenbuche, so ist es klar, dass auch das mit 2 bezeichnete Wappen aus der Scharfenberg'schen Offizin herrührt. Vergleicht man jedoch die Wappen beiderseits näher, so findet sich bei Ezechiel ein Fortschritt gegen Scharfenberg. Viele Wappen: z. B. Abschatz, Achior und Augstin sind bei Ezechiel vollständig mit einer Platte gedruckt, bei Scharfenberg innen mit der Feder gezeichnet oder mit 2 Platten gedruckt. Ogigel ist bei Ezechiel mit 2 Platten gedruckt, bei Scharfenberg innen gezeichnet. Ohman hier ganz gedruckt, dort ganz gezeichnet; Olmann hier ganz gedruckt, dort innen gezeichnet; ebenso Opalinsky, Ostawschowsky hier ganz gedruckt, dort zu $^3/_4$ gezeichnet und mit verkehrtem Greifenkopf. In anderer Weise weichen die Wappen Altenstein, Adelsbach, Alwig und Aldenburg ab.

Man hat sich die Sache also etwa so zu denken, dass Scharfenberg einen zweiten Auftrag, sein Wappenbuch zusammenzustellen, erhielt, und dass er bei dieser Gelegenheit sofort einige Wappen im Schnitt vervollständigte. Natürlich wird der Hersteller der Sohn Scharfenberg's gewesen sein. Auch die allerersten Wappen bei Ezechiel zeigen Abweichungen vom Original. Es sind 2 fürstl. schles. Wappen, die nicht blos in einigen Kleinigkeiten abweichen, sondern die Ueberschriften sogar gedruckt aufweisen.

Auf den folgenden Blättern hat Ezechiel mit seiner Hand die fürstlichen Ueberschriften aus dem ersten Wappenbuche kopirt. Merkwürdig ist das vielfache Wiederholen derselben Wappen: bei „A“ kehren die meisten 2 Mal wieder, eins 4 Mal.

Die Wasserzeichen sind diesmal auch mannigfaltiger: Das

Breslauer Wappen, eine Lilie (vielleicht bischöflisch oder neissisch), der kaiserliche Doppeladler und das Brieger Ankerwappen.

Auch dies Wappenbuch ist, wie man sieht, kein fertiges Werk; nicht blos weil keine Farben aufgetragen sind, sondern weil Farbenbezeichnungen sich fast nur zu Anfang finden, und auch hier manches mit der Feder gezeichnet ist.

III.

Das Göttinger Wappenbuch

(bez.: „H. G. 250").

Auf dem Ledereinbande trägt es die Bezeichnung: Wopen-Buch (das h fehlt) und die Jahreszahl 1592. Dass der Name, den es ausdrücklich führt, nicht unwichtig ist, wird sich später ergeben. Es ist in klein Quart und enthält auf 318 Blättern (2 sind ausgerissen: Seite 4 und 242), vor- und rückseitige zusammengerechnet, vorwiegend in Holzschnitt ausgeführt und nicht colorirt Wappen 359. Die Zahl der Wappen ist demnach gegen Ezechiel auf weniger als die Hälfte herabgesunken, gegen Scharfenberg auf ungefähr ein Sechstel. Dabei sind 24 Schablonen angewendet, welche zwei bis 32 mal gebraucht sind, im im Ganzen 193 Mal, so dass vollständig geschnittene Wappen hier weniger als die Hälfte vorkommen, nämlich 166. Vorn befinden sich 3 schön gemalte, fürstliche Wappen, welche Beischriften von jüngerer Hand tragen, als die Mehrzahl der Wappen, in denen wir sofort wieder die Feder Scharfenberg's wie bei den anderen beiden Wappenbüchern erkennen. Das Lindner'sche Wappen auf Seite 160 ist aus dem Ende des 17. Jahrh. und gehört nicht hierher. Im Uebrigen sind 2 Wappen vollständig gemalt, 11 halb gemalt, 16 ohne Farbe und theilweise gedruckt, theilweise gezeichnet. Bei 8 sind die Farben nur eingeschrieben. 317 sind ohne alle Farbenangabe. Die Wappen sind auch hier alphabetisch geordnet. Die Auswahl der Wappen ist wieder eine sehr eigenthümliche und scheinbar willkührliche. Wenn Ezechiel bei A 21 Wappen hat, so Göttingen 19, aber dabei 15 neue, die Ezechiel nicht hat, dagegen wohl Scharfenberg. Dennoch ist wieder ein Fortschritt gegen Ezechiel wahrzunehmen, und das Wappenbuch kann sehr wohl erst kurz vor 1592 gedruckt sein, in welchem Jahre es gebunden worden ist.

Andelaw zwar z. B. und Arun sind hier innen mit der Feder gezeichnet, ganz so wie bei Ezechiel und Scharfenberg, aber ganz in Holz geschnitten sind nur hier z. B. Kaltenhof, Ogigel, Olmann, Zirisser, Aulock u. A.

Unter O hat Ezechiel wie Scharfenberg 15, Göttinger nur 9 Wappen, aber mehrere doppelt. Das schöne Rhediger'sche Wappen ist auf S. 216 zu finden.

IV.

Das Fürstensteiner Wappenbuch.

(bez.: Hist. univers. Q. 454),

Ebenfalls in Quart, enthält es, ohne alphabetische Ordnung, nur noch 189 Wappen, aber fast sämmtlich ausgemalt; die meisten sind dabei vollständig in Holzschnitt ausgeführt, nur wenige schablonisirt und mit der Feder vollendet. Die Malerei ist, einige spätere Malereien abgerechnet, eine so schöne (nur das blau ist misslungen) und künstlerisch durchgeführte, dass schon hierin ein Vorzug liegt. Auf S. 5 trägt sich ein Peter Goretzky auf Ernsttorf in das „Stammbuch", wie er es nennt, des Elias Richter 1611 ein. Dieselbe Jahreszahl findet sich S. 424 und 1612 zwei Mal auf S. 389 und 489 bei ähnlichen Eintragungen, so dass es sehr wahrscheinlich ist, da andere Eintragungen fehlen, dass der Besitzer bald gestorben ist; und da das Buch so wohl erhalten sich darstellt, so dürfte es vielleicht auch nicht lange vor 1611 benutzt worden sein, und somit von den bis jetzt behandelten leicht das jüngste sein. Zum Druck sind wieder dieselben Platten und Schablonen verwendet worden, wie bei I. und II., und bei dem Rutzky'schen Wappen steht dieselbe Jahreszahl 1577 gedruckt wie in dem Göttinger S. 225, bei Scharfenberg 386.

Mitunter weichen dann auch hier die Wappen von I. etwas ab, z. B. S. 1, 3, 13, 18 und das Wappen der Schaller.

Die Wasserzeichen sind: das Breslauer gekrönte W., das Brieger und das Schweidnitzer Stadtwappen (ein Schwein).

Werfen wir einen Rückblick auf die 4 behandelten Wappenbücher, so wird deutlich geworden sein, dass wir einen gewöhnlichen Pressendruck, d. h. einen vielfachen Abzug und somit eine Edition des Werkes nicht anerkennen dürfen. Dazu sind die 4 Exemplare, auch wenn wir blos die gedruckten Wappen in Betracht ziehen, in der Auswahl, in der Durchführung und in Beziehung auf die Stellen, an welchen die Holzschnitte auf den Blättern abgedruckt sind, viel zu ungleich.

Es wird kaum etwas Anderes übrig bleiben, obwohl ich technisch über die Ausführbarkeit Nichts habe erfahren können, als anzunehmen, dass die 4 Exemplare auf jedesmalige Bestellung, einzeln durch irgend eine Art von Handdruck oder Farbendruck hergestellt worden sind.

Wie erwähnt, kennt Scheibel nur ein, uns unbekanntes Exemplar, Thomas bezieht sich nur hierauf und kennt noch das Ezechiel'sche. Sinapius erwähnt in seinen schlesischen Curiositäten (1720 — 28) in der Vorrede S. 3 ein uraltes Wappenbuch de anno 1578, ob das unserige? Siebmacher dagegen, dessen grosses, in Kupfer gestochenes Wappenbuch von 1605—57 in 5 Theilen erschienen ist und überhaupt nur 505 schlesische Wappen hat, kennt unsere Wappenbücher nicht. Andererseits fehlen in den schlesischen Wappenbüchern viele Wappen aus Siebmacher vollständig, wie Kreiselwitz, Eysersdorf, Bübeling, Monsterberg. Unsere Wappenbücher waren also demjenigen unbekannt, welcher Siebmacher die Abbildungen schlesischer Wappen nach Nürnberg schickte.

V.

Das Paritius-Krieger'sche Wappenbuch

(bez. 595)

stammt, den Formen der Wappen nach, aus dem 17. Jahrh. und ist nur wenig älter als das v. Köckritz'sche (No. 6). Es enthält auf 59 Seiten 944 Wappen, welche nur theilweise mit denen Siebmacher's sich decken; darunter jedoch wieder viel nicht Schlesisches. Die kleinen Eintragungen mit moderner Schrift rühren vom Maler Raschke in Glogau aus den 30er Jahren dieses Jahrhunderts her, dem damals das v. Köckritz'sche Wappenbuche gehörte, das Register vorn aber gewiss von Paritius. Raschke hat nämlich dies Wappenbuch in das seinige, bald zu besprechende aufgenommen, jedoch so unvollkommen, dass das

P.'sche Wappenbuch seinen Werth noch behält, umsomehr, da weder ein Zusammenhang mit Scharfenberg noch mit Siebmacher zu erkennen ist.

VI.

Das von Köckritz'sche Wappenbuch,

welches die grosse Zahl von 2184 Wappen bringt, hat gleichfalls weder mit Scharfenberg's noch mit Siebmacher's Werk einen Zusammenhang. Es muss gegen 1650 entstanden sein, was sich schon aus der Vergleichung der gräflichen Wappen auf der ersten Seite mit den entsprechenden im 5. Theile des Siebmacher (1657) ergiebt. (Siehe besonders die Wappen des Freiherrn von Skrzibensky und des Grafen Kallenberg.) — Und ebenso kommen bei den Edelleuten Namen vor, die sich gleichfalls in den anderen beiden Werken nicht finden, und ebenso wenig in Sinapius Curiositäten. Es ist eben noch ein ganz selbstständiges Sammelwerk, in welches Wappen aus allen Weltgegenden aufgenommen wurden, jedoch auch direkt von schlesischen Epitaphien, wie z. B. aus Breslau, Glogau, Jauer, Goldberg, Lauban, ja auch aus Diplomen (z. B. Seite 90).

Noch bis 1740 ist, wie aus den Notizen auf der letzten Seite hervorgeht, an dem Werke gearbeitet worden, so dass der Werth desselben nicht gering ist. Auf Seite 61 u. s. w. sind, wie oben bereits erwähnt, die Wappen aus dem Paritius'schen Werke, soweit sie noch nicht aufgenommen waren, aber in unvollständiger Weise übertragen worden. So fehlen z. B. Dobsky, Beumerisch, Hagen, Bunzel, Voss, Conrad, Braschke, Sartory.

Das Siegel des Pfarrers Heinrich von Kalen.

Vom Geheimen Archivrath *v. Mülverstedt* in Magdeburg.

Mein in der Novembernummer dieser Blätter des Jahrgangs 1884 abgegebenes, gegen die Annahme des Herrn F. Budczies in Berlin in No. 7/8 derselben Zeitschrift, dass ein in Mecklenburg gefundener Siegelstempel mit der Umschrift: Sigillum Hinrici sacerdotis de Kalant einem in der Zeit von 1238 bis 1262 urkundlich bezeugten, 1238 als Pfarrer von Kalen, dann von 1241 ab als Probst von Kalen und von 1252 ab als Probst von Pasewalk und Pfarrer zu Kalen bezeichneten Heinrich angehöre, gerichtetes Votum, hat nach einiger Zeit, in der Märznummer des „Herold", eine Entgegnung des Herrn Referenten gefunden, die wegen der Wichtigkeit des Streitpunktes für die sphragistische Wissenschaft und überhaupt für die Alterthumskunde, besonders aber auch im Interesse der zahlreichen Leser dieser Zeitschrift mir die Pflicht auferlegt, den neuerdings gemachten Ausführungen des Herrn Budczies entgegen zu treten. Das nochmalige Zurückkommen auf den Gegenstand möge daher freundliche Entschuldigung finden, zumal durch die Besprechung die ernsten wissenschaftlichen Bestrebungen des Vereins eine Förderung erhalten dürften.

Der Eindruck, den man aus der Replik des Herrn B. gewinnt, dürfte kein anderer sein, als dass er weder seine zuerst ausgesprochene Behauptung bewiesen, noch die ihr entgegengestellten Gründe entkräftet und widerlegt hat. Er hat weder die in seinem ersten Artikel ganz vermisste nähere Ausführung seiner Argumente nachgeholt, noch gar eine neue Begründung seiner Ansicht versucht, viel weniger noch ist ihm aber eine Widerlegung meiner Gründe gelungen. Man könnte, wenn man in seinem jüngsten Aufsatze die in gleichen Fällen doch allgemein übliche Erklärung vermisst, dass er bei allen seinen früheren Behauptungen stehen bleibe, wohl daraus schliessen, dass er doch schon selbst in seinen Annahmen schwankend und zweifelhaft geworden sei und die Hinfälligkeit seiner Behauptungen selbst empfinde.

Man wird dem Fleisse des Herrn B. alle Anerkennung zu zollen haben, dass er sich nunmehr auch in das grosse mecklenburgische Urkundenbuch vertieft hat, aber er hat dies doch, wie seine Replik zeigt, nur gethan, um mir allerlei Uebersehenes oder mir Entgangenes, was sich nicht auf seine Behauptungen bezieht, vorzuhalten. Auf meine „übrigen Auslassungen" einzugehen, verschmähend, die ein Unbefangener kaum für nebensächliche halten dürfte, beschäftigt er sich vielmehr gerade mit Nebensächlichem oder doch mit denen meiner mehreren Gründe, die ich nur als adminiculirende anzuführen in der Lage war.

Das Punctum saliens bei der vorliegenden Untersuchung ist und bleibt: Hat das fragliche Siegel den Charakter, das Aussehen und die Kennzeichen einer Arbeit aus der Mitte des 13. Jahrhunderts oder, wie Herr B. (Deutscher Herold 1884 S. 105) sagt: Geschah die Anfertigung des Stempels um die Mitte des 13. Jahrhunderts, also doch in der Zeit von etwa 1240 bis 1260? Den Kernpunkt der Widerlegung meiner Verwerfung seiner Ansichten muss Herr B. doch in der Lösung der Frage finden: Hat es in Mecklenburg Pfarrersiegel mit Wappen schon 1238 gegeben? Aber so viele Citate er auch häuft, er ist dennoch beweisfällig geblieben und ausser Stande, ein solches Siegel weder aus der Zeit vor 1238, noch aus der Zeit vor 1248, 1258 oder 1268 anzuführen.

Es ist für das Folgende nothwendig, die Beweisführung des Herrn Budczies in seinem ersten Artikel über das qu. Siegel zu betrachten.

Er rekapitulirt sie selbst in seinem jüngsten Artikel. Er sagt: Ich fand bei dem Siegel alle Merkmale der Entstehung desselben in der Mitte des 13. Jahrhunderts und da dasselbe einem Priester Heinrich von Kaland angehört hat, ein Pfarrer von Kaland (Kalen) Namens Heinrich, zugleich auch Probst von Pasewalk oder von Kaland, aus Urkunden von 1238—1262 bekannt war, so nahm ich keinen Anstand, es dieser Person zuzuschreiben. Das ist meines Erachtens ein seltsamer Beweis. Man sieht: Alles kommt auf die richtige Erkenntniss der Zeit an, aus welcher der Siegelstempel stammt. Diese Erkenntniss lässt sich doch nur aus dem Gegenstande und der Figuration des Siegelbildes und aus dem Charakter der Umschriftsbuchstaben gewinnen. Diese doch grosse Genauigkeit und eine nähere Motivirung erfordernde Prüfung hat er seinen Lesern S. 105 gegeben mit den Worten: „Sowohl die Art der Darstellung des auf einem Regenbogen thronenden Christus, wie die Buchstabenform lassen kaum einen Zweifel übrig, dass die Anfertigung des Stempels um die Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgt sein müsse." In so leichter Weise verfährt Herr B. mit dem Schwerpunkt des von ihm zu führenden Beweises und lässt der Einbildung des Lesers freien Spielraum, was er mit dem ersten Satze und welche Buchstabenformen er gemeint haben könne. Aber nicht genug damit, er legt seiner

Deduktion eine Abbildung des Siegels zu Grunde, über deren Treue oder Nichttreue er kein Wort verliert und nachdem er die Leser und Beurtheiler seiner Ausführungen in den Glauben versetzt, sie hätten es mit einer dem Original vollkommen entsprechenden Kopie zu thun, sagt er S. 33 erst jetzt sich entschuldigend, dass die von ihm gegebene Abbildung ihm erst nach ihrem Abdrucke zu Gesicht gekommen; sie gebe keineswegs das Original getreu wieder. Kann er sich da wundern, dass der Beurtheiler, der mit der obigen dunkeln und mangelhaften Charakteristik des Siegels nichts zu thun weiss, sich lediglich an die von Herrn B. selbst publizirte und seiner Deduktion zu Grunde gelegte Abbildung hält? Aber nicht allein dies, sondern auch den Umstand liess Herr B. ganz ausser Betracht, dass es dem, der sich mit der Lösung einer nicht leichten Frage auf dem Gebiete der mittelalterlichen Sphragistik beschäftigt, seine Deutung des Siegels doch in hohem Grade auffallend erscheinen musste, wenn er weiss und es als feststehend betrachtet, dass weder in Nord- noch in Süddeutschland — soweit unsere Kunde reicht — Siegel von einfachen Priestern oder Pfarrern — und noch dazu mit Beifügung von Wappenbildern — aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts vorgekommen und geführt worden sind. Denn wenn der von ihm in Anspruch genommene Probst Heinrich von Kalen und Pasewalk nur von 1238—1241 (in Wirklichkeit aber nur 1238) als Pfarrer von Kalen allein auftritt und die Siegelumschrift sich nur auf einen Priester, d. h. Pfarrer von Kalen bezieht, so muss der fragliche Stempel nothwendig zwischen 1238 und 1241 (1239) gefertigt sein, vermuthlich aber noch vor 1238, wenn Heinrich etwa noch vor 1238 Pfarrer in K. gewesen sein sollte. Vergleiche die seltsame, nicht zur Sache gehörige Bemerkung des Herrn B. über das eigentliche Alter des von Gottfried von Bülow 1255 gebrauchten Siegelstempels S. 39!

Ohne an die von mir berührte Möglichkeit zu denken, dass die Worte: „de Kaland“ in der Umschrift nicht den Ort, wo Heinrich als Pfarrer fungirte, sondern vielmehr in Uebereinstimmung mit den angebrachten Wappenemblemen den Geschlechtsnamen des Siegelführers anzeigen, entschied sich Herr B. in leichtester und gewöhnlichster Deutung für die erstere Alternative und daraus hat er den Grund hergenommen, den 1238—41 (thatsächlich nur 1238) als Pfarrer in K. bezeugten Heinrich, der nebenbei auch noch 1252 als solcher fungirte, mit dem Siegelführer zu identifiziren, aber nun auch jenen Probst Heinrich von Pasewalk und Kalen — wegen der Wappenfiguren im Siegel — im Widerspruche mit der Ansicht des verewigten Geheimraths v. Ledebur für einen geborenen Herrn v. Kaland zu erklären. Freilich fallen aber alle diese Schlüsse, wenn auf dem Siegel Bild auf Schrift und Schrift auf Bild sich beziehend, Heinrich als ein geborener Herr von Kaland bezeichnet werden sollte, mithin der Ort seines Amtes überhaupt nicht in der Umschrift angegeben war, wie dies bekanntlich und zumal auf Siegeln aus dem 13. Jahrhundert nicht selten vorkommt, zusammen.

Nach dieser allgemeinen Beleuchtung dessen, was die Beweisführung des Herrn B. bildet, habe ich die ihm obliegende Pflicht nachholen zu müssen geglaubt, im Interesse der Leser, besonders aber der Streitfrage selbst und des von mir hervorgehobenen Erfahrungssatzes, eine erneute, auf gewissermaassen photographische Treue Anspruch machende Abbildung des Siegelstempels nach einem mir zugegangenen scharfen Gypsabdrucke zu geben.

Eine Vergleichung mit der ersten Abbildung scheint mir wenigstens zu ergeben, dass die Unterschiede zwischen beiden nicht solche oder so erhebliche sind, dass sie die aus dem Typus für das Alter des Stempels gezogenen Schlüsse ändern können. Für die Datirung des Stempels, um ihn seinem Probste Heinrich von Pasewalk zuzueignen und diesen für einen Herrn von Kaland erklären zu können, führt Herr B. nur mit nicht mehr als einem Dutzend von Worten zwei Gründe an:

1. „die Art der Darstellung des auf einem Regenbogen thronenden Christus“ und
2. „die Buchstabenformen der Umschrift“.

Ein Missverständniss ist natürlich bei der Besprechung seines ersten Grundes untergelaufen, weil meinerseits der Grund ad 1 wiedergegeben sei: „Die Form der Darstellung u. s. w. — während übrigens von mir späterhin seiner Ausdrucksweise ganz konform, Art der Darstellung gesagt ist. Ich sollte glauben, dass keinem unbefangenen Leser eine Differenz im Sinne zwischen beiden Diktionen aufgefallen sein wird, sondern dass beide Theile den Typus des Siegelbildes gemeint haben und dass ein Missgriff auf Seiten des Herrn B. liegt, der etwas anderes sagen wollte, als es ihm aus der Feder floss: er meinte den Kunststyl, in welchem der Typus zur Darstellung gebracht ist, die technische Behandlung des Siegelbildes oder dergleichen. Aus dem Typus lässt sich, was Herr B. jetzt nicht bestreitet, ein Moment für die Datirung des Siegels nicht gewinnen, aber, so scheint er behaupten zu wollen, aus den stylisirten Eigenthümlichkeiten desselben. Auf diese Eigenthümlichkeiten aufmerksam zu machen, hatte er aber nicht für werth gehalten, in der Hoffnung, dass die Siegelzeichnung ergänzend hinzutreten und ihm eine Charakteristik der in der bildlichen Darstellung sich dokumentirenden Eigenthümlichkeiten ersparen würde. Allein er informirte sich nicht einmal, ob die von ihm zu Grunde gelegte Zeichnung zuverlässig ausgefallen sei und so stand seine Argumentation von vornherein völlig in der Luft. Aber auch jetzt, in seiner Entgegnung, ergänzt er diese Mängel nicht, es wäre denn, dass er die Leser seiner Replik glauben machen will, die von ihm namhaft gemachten Unterschiede zwischen Zeichnung und Original: „äusserst dünne Arme mit sehr grossen Händen, ausserordentlich breite Füsse, von den Schultern bis zum Elbogen durch das Gewand verdeckte Arme“ seien stylistische Chararacteristica der Mitte des 13. Jahrhunderts! Denn solche Eigenthümlichkeiten können sich Siegelstecher aller Zeiten zu Schulden kommen lassen, je nachdem sie in ihrem Fache gut, nothdürftig genügend oder stümperhaft arbeiten. Wir würden mithin dem künstlerischen Verständniss des Herrn B. zu nahe treten,

wollten wir es mit seiner Motivirung ernstlich nehmen. Er ist also wiederum den Beweis schuldig geblieben, den er entweder durch die berichtigte Zeichnung oder durch zweckentsprechende Beschreibung mit Angabe seiner Datirungsmomente zu führen gehabt hätte. Er bewegt sich bei seiner Beweisfälligkeit offenbar in einem circulus vitiosus, der wohl kaum anders entstand, als dass er nach der ersten Bekanntschaft mit dem Siegel in dem kleinen Lisch'schen Prodromus des mecklenburgischen Urkundenbuches den Pfarrer Heinrich von Kalen von 1238 ab und in der Umgegend von Kalen annähernd um dieselbe Zeit das Geschlecht von Kaland mit demselben Wappenbilde fand, welches das Siegel zeigte, wozu ihm der den Charakter des 13. Jahrhunderts im Allgemeinen tragende Stempel zu passen schien. So auf einen bestimmten Abschnitt des 13. Jahrhunderts gewiesen, kehrte Herr B. die Entwickelungsreihe um: er prüfte den Stempel nach seiner äusseren Erscheinung, konstatirt (wie, ist von mir gezeigt worden) den Styl der Mitte des 13. Jahrhunderts, weist das Siegel dem zuerst 1238 beurkundeten Hinricus plebanus de Kalant zu und erklärt, wenigstens in seinem ersten Aufsatze, dessen Zugehörigkeit zur Familie v. Kaland. In seiner Entgegnung geht er auf diese Seite der Frage jedoch nicht ein, sondern erklärt meine diesfällige „Auslassung" fast im Kathedertone für „nur von nebensächlicher Bedeutung".

So viel oder so wenig auch das jetzt von Herrn Budczies seinem Votum zu Grunde gelegte Original von der früher von ihm publizirten Abbildung, an die sich doch der Beurtheiler desselben zu halten hatte, differirt: keineswegs spricht das Original in Ausführung oder Komposition des Siegelbildes für eine Anfertigung des Stempels um das Jahr 1250. Wenn uns der unbärtige Christuskopf und die kleeblattförmigen Schwertknäufe auch sogar auf das 12. Jahrhundert zurückweisen, so zeigt doch eine sorgfältige Betrachtung des Bildes, dass uns eine stümperhafte Arbeit vorliegt, deren Characteristica nicht Styl-Eigenthümlichkeiten aus gewissen Zeitabschnitten, sondern nur die Folge mangelhaften Könnens, schwächlichster Technik sind. Den Kopf stellt eine vom übrigen Körper fast isolirte, mit Andeutungen von Mund und Nase versehene Erhöhung dar, den Bart hat der Graveur nicht anzudeuten gewagt und vom Halse sieht man nichts. Das Gewand zieht sich als zwei leicht geschwungene Zeugwülste an jeder Körperseite von den Schultern bis an die Hüften herab, die Arme bis an die Elbogen bedeckend, den übrigen Körper aber ziemlich freilassend, den man für nackt halten könnte, wenn man nicht auf der Brust leichte Spuren von Falten zu entdecken glauben möchte und wenn nicht zwei Einschnitte oberhalb der Fussknöchel den Anschein von kurzen Beinkleidern erweckten. Die Haltung der auswärts gekrümmten Beine ist geradezu abscheulich gezeichnet. Die absolut nichts Characteristisches aufweisende puppenartige Figur ist in dem fratzenhaften Styl entworfen, welcher puerilen Leistungen aller Jahrhunderte gemein ist.

Ist die vorstehende Analyse richtig, so ergiebt sich, dass Herr B. mit seiner ersten Begründung (!) in drei Worten: „Art der Darstellung" nichts besagt und dass sie Alles ist nur kein Beweis. Aber er wird ursprünglich doch wohl die Darstellung des Heilandes als Weltenrichters gemeint haben, die er jetzt nicht anzieht und die ich ihm auch als nichtmaassgebend für die Beurtheilung des Alters des Stempels in meiner ersten „Auslassung" bewiesen habe.

2. Wir gehen nun zu dem zweiten Punkte über, auf den Herr Budczies in seiner ersten Abhandlung über das Siegel den Beweis stützt, dass der Stempel eine um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstandene Arbeit sei: „die Buchstabenformen der Umschrift". Genau in soviel und in diese Worte fasst er diesen Beweis und glaubt weiter kein Wort verlieren zu sollen. Da ich keinen Anhalt für seine Begründung des Alters in den Buchstabenformen der Umschrift wahrnehmen konnte, so war es naheliegend und erlaubt, wenigstens vermuthungsweise auszusprechen, dass er sich vielleicht durch die etwas archaistische Sigle des durchstrichenen S habe leiten lassen. Da wurde nun von mir ausgeführt, dass sie nicht allein um die Mitte, sondern auch, wie mit zahlreichen Beispielen belegt wurde, zu Ausgange des 13. Jahrhunderts vorkomme und dem zufolge ist es klar, dass ihre Anwendung keinen Beweis für das vermeintliche Alter des Siegelstempels abgeben kann. Von dieser „Auslassung" hat Herr B. offenbar nur einzelne Worte gelesen, denn sonst müsste man glauben, dass er meine Worte in ihr Gegentheil absichtlich verdreht habe, was ich nicht annehmen kann. Er konstatirt mit sichtlicher Befriedigung, dass von allen Buchstaben der Umschrift es nur ein einziger sei, von dem ich behauptete, dass er nicht für die Mitte des 13. Jahrhunderts in Anspruch genommen werden könne. Ich stützte mich, sagt er, auf einige Beispiele des 13. Jahrhunderts aus dem Mecklenburger Urkundenbuche, hätte aber auffallender Weise übersehen, dass dieselbe Quelle auch Beispiele aus früherer Zeit bringe. Wer sich hierin auffälliger Weise eines Versehens schuldig gemacht, dürfte nicht zweifelhaft sein und Herr B. hätte sich die Mühe des Anmerkens von Beispielen letzterer Art aus dem von ihm so fleissig durchsuchten Mecklenburgischen Urkundenbuche ersparen können. Es könnte Herrn B. noch mit einer ganzen Reihe von durchstrichenen S. aus der Zeit nach 1262 gedient werden; nur allein aus den „Sphragistischen Aphorismen" des Fürsten Hohenlohe Siegel aus dem Jahre 1270 (No. 63 Gr. Heinrich von Ravensberg), 1289 (No. 110 Gräfin Adelheid von Siegmaringen), 1283 (No. 179 Elisabeth von Isenburg), 1275 (No. 217 Fürstin Anastasia von Mecklenburg), 1326 (No. 284 des Grafen Nicolaus von Schwerin), ferner 1313 (Jacobs Urkundenb. von Langeln Tab. X. No. 73), 1314 (Ibid. Tab. XI. No. 75) und aus den hiesigen und anderen Archiven das Siegel Dithmars von Willerstedt von 1280, der Hildegunde v. Hoppehoft von 1287 und des Lehniner Mönchs Johann von Angermünde aus dem 14. Jahrhundert, so dass also Herr B. aus jener Sigle für eine frühere Zeit als 1262 kein Kapital schlagen kann.

Zur Sache selbst hat Herr B. wiederum nichts Anderes zu sagen, als dass seine Abbildung die Schrift nicht mit photographischer Treue wiedergebe, er aber auf ein näheres Eingehen auf Einzelheiten verzichte! Thatsächlich ist zwar jene Abbildung zu einem Studium nicht so geeignet, als die von mir jetzt gebrachte, deren Original Herr B. kannte. Aber wir sehen, korrespondirend mit der Zeichenkunst des Graveurs in der Darstellung eines menschlichen Körpers ist auch in der Buchstabenformirung der Pfuscher und Stümper, dessen unsichere Linienführung bei oberflächlichem Beschauen einen allerdings etwas alterthümlichen Eindruck macht. Einzelne

Buchstaben sind kleiner, andere grösser; gegen das Ende stehen sie schief. Man sieht deutlich, dass der Stecher die Buchstabenformen nicht im Kopfe hatte, sondern er arbeitete nach von hier und dort zusammengetragenen Mustern oder Vorlagen und so stehen denn jüngere neben archaistischen Formen. Zu ersteren gehört das runde H (ℍ), das A mit gebrochenem Querstriche (𝔄), das geschlossene E (Θ), zu letzteren das spitzwinklige oder römische N (ℕ), das offene E (Ɛ), das A mit schrägem Querstrich (𝔄); das geschlossene C (Ⓒ), von welchem zwei verschiedene Formen vorkommen, ist einmal überaus ungeschickt gravirt; am übelsten ist aber das runde T (Ⓣ) ausgefallen, welches der Stecher überhaupt nicht gekannt zu haben scheint, da er es einem U ähnlich bildet. Wollte man bei so schwankenden Buchstabenformen trotzdem eine Datirung des Stempels versuchen, so würde man jedenfalls eher den Ausgang, als die Mitte des 13. Jahrhunderts anzusetzen haben, für welche letztere auch nicht ein einziges bestimmtes Kennzeichen spricht. Aber auch selbst jene Buchstaben von archaistischer Färbung oder von älterm Style, wie das römische N, zeigen sich auf Siegeln aus der Mitte des 14. Jahrhunderts (Graf Pettenegg sphragist. Mitth. p. 25 No. 46), das offene C auf einem von 1323 (Ibid. p. 20 No. 32), das offene E und das alterthümliche A auf einem von 1314 (Ebendas. p. 7 No. 6). Unendlich täuschend und trügerisch sind nicht selten die Buchstaben mittelalterlicher Graveure und Steinmetzen und welcher Zeit würde man Buchstaben wie auf dem citirten Siegel von 1340 (a. a. O. p. 25) zutheilen, läge nur der Stempel (in anderer Form) oder ein Abdruck ohne die betr. Urkunde vor? Erinnern die Buchstaben nicht auffallend an die auf der einen Seite des von Herrn B. auch zu seiner Stütze herangezogenen Siegels des plebanus in Schwerin?

Ist also die Prüfung des Siegelbildes für die Datirung resultatlos und weisen die Buchstabenformen nur frühestens auf den Ausgang des 13. Jahrhunderts hin (ohne dass die Möglichkeit des früheren Vorkommens einiger strikt geleugnet werden könnte), so bliebe nur noch die Frage zu erledigen, ob Pfarrersiegel mit Wappenbildern in den in Betracht kommenden Gegenden überhaupt annähernd so früh nachweisbar sind, als Herr B. den fraglichen Stempel erachtet, nämlich vor 1238. Es wurde schon oben ersichtlich gemacht, dass er auch hierin völlig beweisfällig geblieben ist; er vermag trotz allen seinen Suchens und Citirens kein früheres solches Siegel, als vom Jahre 1284, nachzuweisen. Und nicht anders verhält es sich mit seinem fast zwei Spalten füllenden Bemühen, meine Behauptung, dass Pfarrersiegel überhaupt zuerst 1284 und Siegel des niederen Adels mit Wappenbildern nicht vor 1250 in Mecklenburg vorkommen, zu widerlegen. Der Versuch, mit Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten, mit undatirten Stempeln und alten Beschreibungen zu seinen Gunsten zu operiren, muss zurückgewiesen werden; bei einer so aktuellen Frage können sich doch nur greifbare und unzweifelhaft datirte Objekte verwenden und verwerthen lassen. Der im Schlusssatze meines ersten Votums formulirte Schwerpunkt der ganzen Angelegenheit, dass in Nord- und zum grössten Theile auch in Mitteldeutschland aus der Zeit vor 1238 oder bald darauf, Siegel einfacher Priester oder Pfarrer eben so wenig vorkommen, als zu dieser Zeit Wappenbilder auf Siegeln von Geistlichen niedern Grades überhaupt, wird aber dadurch nicht umgestossen, dass Herr B. ein Pfarrersiegel von 1271 (statt 1284) nachgewiesen zu haben sich berühmt, oder dass ein Mitglied eines Geschlechts vom niedern Adel 1264 mit seines bis 1259 (nicht 1250, auch nicht No. 746, sondern No. 1018) vorkommenden Vaters Siegel eine Urkunde bekräftigt.

Ich bin am Schlusse meiner Ausführungen angelangt. Was bedarf es noch der Bemerkung, dass ich mich der völligen Zustimmung nicht allein erfahrener Sachkenner auf dem Gebiete der Siegelkunde überhaupt, sondern auch im Besonderen der mecklenburgischen Sphragistik und Antiquitäten zu erfreuen habe? Und so bedarf es auch keiner ferneren Allegate, z. B. aus des Fürsten Hohenlohe Sphragistischen Aphorismen über die Zeit, der er „das zu den ältesten bekannten Wappensiegeln (süddeutscher) Geistlicher zählende“ Siegel des Pfarrers Otto von Pönge — 1259—1270 — zuweist. Es bleibt Thatsache, dass, nachdem in Mecklenburg weltliche Edelleute um die Mitte des 13. Jahrhunderts anfingen, Wappen zu führen, erst ein Menschenalter später Geistliche niedern Grades vereinzelt ihnen zu folgen begannen. Wäre es nicht weiser gewesen, wenn Herr B., der sein Defizit an sachlicher Ueberzeugungskraft, durch allerlei Spitzen auszugleichen sucht, geschwiegen und die Antwort (wenn sie im Interesse der Wissenschaft nicht ausbleiben durfte) einem unbetheiligten Sachkundigen überlassen hätte?

Somit bleibe ich bei meinem ersten Votum in allen Beziehungen stehen:

1. Das fragliche Siegel gehört dem von 1238 – 1262 bezeugten Pfarrer Heinrich von Kalen (schon 1239, nicht erst 1241 Probst von Pasewalk [Meckl. Urk.B. I. No. 491] auch von Kalen) nicht an, sondern einem Geistlichen (Pfarrer), der sehr wahrscheinlich ein geborener Herr von Kalant war und — was aber noch keineswegs sicher feststeht — auch zugleich in Kalen fungirte. 2. Die Anfertigung des Stempels ist frühestens in die nächste Zeit von 1290 ab zu setzen, kann aber auch sehr wohl erst gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts erfolgt sein.

Magdeburg, den 31. März 1885.

Das Wappen des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin*)

wurde bereits im Jahre 1857 anlässlich des Schweriner Schlossbaues einer Revision und Berichtigung durch den † Geh. Archivrath Dr. Lisch unterzogen; ein damals vom † Geschichtsmaler Milde in Lübeck entworfenes Wappen schmückt die Rückwand des Baldachins im Thronsaal.**)

Nach dem Regierungsantritte Sr. K. H. des Grossherzogs Friedrich-Franz III. (15. April 1883) sind erneuert Allerhöchsten Orts mehrere Korrekturen etc. befohlen, und zwar:

*) Ein vollständige Geschichte der Wappen der Mecklenb. Landesherren wird das im Mai d. J. bei C. A. Starke in Görlitz erscheinende Werk: „Die Wappen der Grossherzogthümer Mecklenburg, ihrer Städte und Flecken“ enthalten.

**) No. 1 der Vierteljahresschrift für Heraldik v. J. 1883 brachte eine Blasonirung, und zwar für Mecklenburg-Schwerin nach der Feststellung von 1857, für Mecklenburg-Strelitz nach derjenigen von 1871. — Vergl. auch Mecklenb. Jahrbuch XXV. S. 89 ff.

a) Stargard'scher Arm. Die „natürliche“ Wolke (ein Erzeugniss der Zopfzeit) ist entfernt; statt der vom Saum des Aermels ausgehenden Schleife ist (nach Maassgabe der ältesten Vorbilder) eine Binde um den Unterarm geschlungen.

b) Ratzeburger Kreuz mit einer offenen Fürstenkrone bedeckt, nicht von derselben überragt (in der Erwägung, dass das Kreuz ursprünglich mit einem Fürstenhute — der sich bald nach Aufnahme des Wappens zur offenen Krone gestaltete — hat bedeckt werden sollen und dass schwebende Kronen — gleich schwebenden Helmzierden — nicht heraldisch seien).

c) Hauptelm. Die Tinkturen des Schirmbretts, nach den Hauptwappenfarben, sind so umgestellt, dass Farbe und Metall wechseln, mithin: schwarz, gold, roth, silber, blau (die 1857 angewendete Farbenskala war unheraldisch). Der hinter das Schirmbrett gesteckte Schild mit dem Stierkopf ist wieder hergestellt (die Wiederholung des Wappenbildes auf dem Helm entbehrt seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts meistens der naturgemässen Hülle des Schildes).

d) Die Schildhalter sind wiederum dem Schilde zugekehrt (erst Grossherzog Paul Friedrich (1837—1842) führte sie rückschauend), und ist die Rangkrone als eine leere gebildet (die Krone auf dem Wappen von 1857 enthielt das purpurne Futter bis zur halben Bügelhöhe).

e) Auf Allerhöchsten Befehl ist der Hauptelm mit der wendischen Krone*) bedeckt, die Kette des Ordens**) der wendischen Krone um den Schild gelegt und die Devise „per aspera ad astra“ dem Wappen hinzugefügt.

Der Historienmaler E. Döpler d. j. in Berlin wurde mit Aufreissung des entsprechenden grossen Wappens beauftragt. Das letztere soll in Zukunft allen offiziellen Siegeln etc. zu Grunde gelegt werden. Die beiliegende Lichtdrucktafel bringt eine getreue Wiedergabe der meisterhaften Döpler'schen Zeichnung.

Es ergiebt sich danach folgende Blasonirung:

I. Der Schild,

dreifach getheilt und zweifach gespalten, mit einem Mittelschilde.

Hauptschild.

1. *Herzogthum Mecklenburg:* Im g. Felde ein sch. vorwärts gekehrter, aufrecht stehender Stierkopf mit aufgerissenem r. Maul, herausgeschlagener r. Zunge, mit abgerissenem sch. Halsfell und s. Hörnern; auf der Stirn eine g. Fürstenkrone, von der 5 mit Lilien (oder Blattornamenten) und Perlen abwechselnd besteckte Zinken sichtbar sind.

2. *Herrschaft Rostock:* Im b. Felde ein rechts gekehrter schreitender g. Greif mit erhobener rechter Vorderpranke, erhobenem Schweif und ausgeschlagener r. Zunge.

3. *Fürstenthum Schwerin:* Getheilt; oben im b. Felde ein rechts gekehrter schreitender g. Greif mit erhobener rechter Vorderpranke, stehend auf der unteren gr:, mit s. eingefassten Schildhälfte.

4. *Fürstenthum Ratzeburg:* Im r. Felde ein schwebendes, rechtwinkliges s. Balkenkreuz; auf demselben eine g. offene Fürstenkrone.

5. *Herrschaft Stargard:* Im r. Felde ein nach rechts gekehrter weiblicher Arm, mit einem Puffärmel am Oberarm bekeidet, um den Unterarm eine breite Binde, alles s. gefärbt, welcher einen g. diamantenbesetzten Ring emporhält.

6. *Fürstenthum Wenden* (Herrschaft Werle): Im g. Felde ein vor sich gekehrter, rechts gelehnter sch. Stierkopf mit geschlossenem Maul und herausgesteckter r. Zunge; Hörner und Krone wie ad 1.

Mittelschild.

7. *Grafschaft Schwerin:* Getheilt, oben roth, unten golden. Um den Schild ist die Kette des Mecklenb. Hausordens der wendischen Krone gelegt.

II. Helme.

Fünf gekrönte Spangenhelme mit vergoldeten Rosten, roth gefüttert, mit Halskleinodien.

Erster Helm. Herzogthum Mecklenburg: Fünf aufrecht stehende, oben zugespitzte Pfähle — ein Schirmbrett — von rechts nach links: sch., g., r., s., b., hinter die ein goldener Schild mit dem Mecklenburgischen Stierkopf, zur Hälfte sichtbar, gesteckt ist, und aus welchen ein natürlich gefärbter Pfauenbusch hervorbricht. Der Helm ist durch die wendische Krone gekrönt. Decke sch. mit g.

Zweiter Helm. Grafschaft Schwerin: Zwei von g. über r getheilte Stierhörner. Decke r. mit g.

Dritter Helm. Herrschaft Rostock: Ein offener Flug, rechts g., links b. — Decke b. mit g.

Vierter Helm. Fürstenthum Schwerin: Ein links gekehrter wachsender g. Greif mit ausgeschlagener r. Zunge. Decke b mit g.

Fünfter Helm. Fürstenthum Ratzeburg: Sieben r. Fähnlein an s. Stangen. Decke r. mit s.

III. Schildhalter.

1. Rechts sch. Stier mit s. Hörnern,

2. links g. Greif, beide, mit ausgeschlagener r. Zunge und erhobenem Schweif, dem Schilde zugekehrt. Sie stehen auf einem r. Bande mit der g. Devise: „per aspera ad astra.“

IV. Krone und Mantel.

Auf dem Schilde, also zwischen diesem und den Helmen, eine leere g. Bügelkrone (Königskrone). Aus eben solcher Krone geht der mit Hermelin gefütterte, g. befranste und beschnürte Wappenmantel hervor.

Die Mitannahme der für Mecklenburg-Schwerin unlängst vorgenommenen Wappenkorrekturen etc. ist seitens des Grossherzogthums Mecklenburg-Strelitz nicht beliebt worden, vielmehr wird das Wappen des letzteren nach der Feststellung von 1871 auch ferner als maassgebend zu betrachten sein.

C. Teske-Neustrelitz.

*) Vergl. Mecklenb. Jahr-Buch XXIX. S. 142 ff.

**) Vergl. Gh. M.-Schw. Staats-Kalender pro 1884, S. 8; Gh. M.-Str. Hof- und Staats-Handbuch pro 1884, S. 10. — Siehe auch H. Schulze, Chronik sämmtlicher Ritter-Orden etc. Berlin 1870.

Anfragen.

Vor Kurzem fand man in Enkich bei Trarbach a. d. Mosel einen Siegelstempel mit nebenstehender Zeichnung. Die Umschrift scheint zu lauten:

* S. GODILIIII. D(I)C(T)I .
RVSChΘ . P(RΘS) B(VTΘ)RI.

Ist etwas über den Siegelführer und dessen Familie bekannt?

Kommt vor Beginn des 18. Jahrhunderts eine Familie *Reinhard* in Mecklenburg, Holstein oder den angrenzenden Ländern vor, event. wo finden sich Nachrichten über dieselbe? Gefällige Antworten werden durch die Redaktion d. Bl. erbeten.

Wie ist das Wappen des Kaiserthums Indien?

Giebt es ein Wappen von Samoa?

Sind die Felder mit den Blättern im Wappen von Canada grün oder schwarz?

Ist bereits ein Wappen des Congostaates festgestellt?

Antworten erbeten durch die Redaktion.

In einem Diplom vom Jahre 1803 bestätigt Kaiser Franz II. meinen Urgrossvater in der Grafenwürde und es steht wörtlich geschrieben „in dignitate S. R. Imperii Comitis confirmamus." Wird das S. R. I. Comes mit „Reichsgraf" oder „Graf des heiligen Röm. Reichs" wiedergegeben? Gr. M.

Gschray, ursprünglich bayrischer Gerichtsdiener, zeichnete sich nach Sattler, bayrische Geschichte im österreichischen Erbfolgekrieg als Führer gegen die Kroaten aus, trat später in preussische Dienste, soll dort geadelt (?) sein und starb als Generalmajor. Nähere Daten wären sehr erwünscht.

Familien-Chronik.

Vermählungen:

25. 4. *v. Arnim*, Erich, Hptm. d. 3. Gensd'.-Brig., u. *von Strombeck*, Elisabeth Freiin. Demmin.
2. 2. *Reuter*, Fritz, u. *v. Borzyn*, N. Lüpken.
23. 4. *v. Brauchitsch*, Konrad, Prem.-Lieut. 2. schles. Gren.-Regt. 11, u. *Korn*, Helene. Breslau.
18. 4. *v. Bredow-Schwanebeck*, u. *v. d. Horst*, Paula Freiin. Berlin.
24. 3. *Igel*, Major im Inf.-Rgt. 129, u. *Bronsart v. Schellendorf*, Elisabeth. Schwerin i. M.
16. 4. *v. Eickstedt*, Dettlof, Lieut. im 2. hannov. Drag.-Rgt. 16, u. *Bodeusch*, Margot. Langensalza.
6. 4. *v. Hänisch*, Lieut. 1. pomm. Ul.-Rgt. 4, u. *Wohlgemuth*, Hedwig. Halberstadt.
? 2. *Damerau*, Arthur, u. *v. Hausen*, Anna. Malchow-Albersloh.
22. 4. *v. Henning*, Wilhelm, Prem.-Lieut. im Königs-Gren.-Rgt., u. *Mittelhaus*, Klara. Berlin.
25. 4. *v. Jagwitz*, G., Prem.-Lieut. à l. s. des 3. pos. Inf.-Regts. 58, u. *v. Studnitz*, Wanda. Eisenach.
15. 4. *v. L'Estocq*, Max, Hauptmann im 4. Garde-Rgt. z. F., u. *v. Hergenhahn*, Else. Frankfurt a. M.
20. 3. *v. d. Lühe*, C., u. *v. Oldenburg*, Franziska. Waren i. M.
11. 4. *du Mesnil*, Ernst, Lieut. im 5. pomm. Inf.-Rgt. 54, u. *Hundt v. Hafften*, Marie. Kolberg.
21. 4. *v. Nathusius*, Philipp, auf Ludom, u. *Holtz*, Agnes. Belgard.
16. 4. *v. Nickisch-Rosenegk*, Prem.-Lieut. à l. s. des Garde-Füs.-Rgts., u. *v. Puttkamer*, Eva. Deutsch-Carstnitz.
21. 4. *v. Pachelbl-Gehag*, Carl, Lieut. im 1. Garde-Ul.-Rgt., u. *v. Gerlach*, Asta. Parsow.
18. 3. *v. Pirch*, Max, Referendar, u. *Engelcke*, Martha. Greifswald.
9. 4. *v. Schlichting*, Paul, Oberpostdirektionssekretär, u. *Stark*, Hermine. Kassel.
22. 4. *v. Schmiterlöw*, Fritz, u. *v. Waldow*, Sidonie. Mehrenthin.
25. 4. *v. Stein*, Mil.-Intendantur-Rath, u. *Pelet*, Ella. Pierkunowen-Lötzen.

Geburten:

1 Sohn:

21. 4. *v. Benda*, Kurt, Rgbes.; *Gentz*, Mirjam. Breitenfelde.
2. 4. *v. Bismarck*, Major i. 3. Garde-Gr.-Rgt.; *v. Gersdorff*, Olga. Spandau.
23. 4. *v. Born-Fallois*, Friedrich; *v. Berg*, Klara. Sienno.
26. 3. *v. Brauchitsch; v. Tiedemann-Brandis*, Franziska. Kl. Katz.
30. 3. *v. Dewitz; v. Loeper*, Lisbeth. Meesow.
6. 4. *v. Dulong*, Eugen, Sek.-Lt. 2. Schles. Hus.-Rgt. 6; *v. Drigalska*, Anna. Neustadt O.-S.
8. 4. *v. Gilgenheimb*, Rittmstr. a. D.; *v. Matuschka*, Anna Gräfin. Paulwitz.
21. 3. *v. Hoewel*, Hermann; *Boxham*, Henriette. Nuriootpa, South-Australia.
23. 4. *v. Klass*, Felix, Prem.-Lieut. 2. schles. Jägerbat. 6; *v. Steinäcker*, Hildegard Freiin. Oels.
27. 3. *v. Klitzing*, Henning; *v. Eckartsberg*, Olga. Zaucha b. Sprottau.
29. 3. *v. Koerber*, Dr., Landrath; *v. Lucken*. Konitz.
23. 4. *v. Kossecki*, C., Rittm. 1. Rhein. Hus.-Rgt. 7; *v. Pfeil*, Mathilde Gräfin. Bonn.
23. 3. *v. Kottwitz*, Hermann, Hptm. a. D.; *Funcke*, Elisabeth. Laubsdorf bei Bregenz.
23. 4. *v. Lösch*, Heinrich, Landesältester; *v. d. Bussche-Kessel*, Elisabeth Freiin. Cammerswaldau.
17. 4. *v. Neumann*, Rittmstr. a. D.; *v. Osterroht*, Katharina. Grossenborau.
1. 4. *v. Stülpnagel*, Rittmstr. a. D.; *v. Diepenbroick-Grüter*; Grünberg.
31. 3. *v. Treuenfeld*, Kap. z. See; *Harms*, N. Flensburg.
23. 4. *v. Veltheim*, U.; *v. Katte*, Frida. Schönebeck.

1 Tochter:

29. 3. *v. Biegeleben*, Rittmstr. 1. hannov. Ul.-Rgt. 13; *v. Esebeck*, Freiin. Hannover.
27. 4. *v. Bismarck*, Williko, Hptm. Kaiser Alex. G.-Gr.-Rgt. 1; *v. Förster*, Elisabeth. Berlin.

25. 4. *v. Block*, Prem.-Lieut. brandenb. Jägerbat. 3; *Bier*, Martha. Lübben.
23. 3. *v. Blücher*, M. Bobbin.
17. 4. *v. Holleuffer*, Landrath; *v. L'Estocq*. Löwenberg.
5. 4. *v. Holtz*; *v. Malachowski*, Erica. Kuhagen.
2. 4. *v. Kulmiz*, Eugen; *v. Moltke*, Marie. Ida-Marienhütte.
30. 3. *v. Mitschke-Collande*, Prem.-Lieut. i. westphäl. Train-Bat. 7; *Nübel*, Johanna. Münster.
? 4. *v. Münster*, Landgerichtsrath. Bromberg.
6. 4. *v. Oertzen*, Karl, Kgl. Amtsrichter; *v. Bülow*, Hedwig. Neisse.
22. 4. *v. Rabenau*, Bruno; *Geisler*, Anna. Woitsdorf.
7. 4. *v. Rohr*; *v. Spies*, Alice. Wollatz.
19. 3. *v. Schwartz*, H.; *Schröder*, Mary. Rimmerode.
? 2. *v. Skopnick*. Magdeburg.
17. 4. *v. Voigts-Rhetz*, Major im Generalstab der 6. Div.; *v. Plotho*, Ines Freiin. Brandenburg a. H.

Todesfälle:

? 3. *v. Berger*, Emilie, geb. *v. d. Decken*. Wwr.: *v. B.*, Generallieut. Hannover.
21. 3. *v. Besser*, Eduard, Oberst a. D. K.: Martha, Anna, Benno, Lieut. im 131. Inf.-Rgt. Naumburg a. S.
23. 4. *v. Boddien*, Adolf, Kadet, 14 J. V.: Hans, Landrath. Czarnikau.
? 3. *v. Bolko*, Bertha. Ottmachau.
22. 4. *v. Bonin*, Ida geb. *v. Heineccius*. Wwr.: Eckart, Landrath. Neumark, Westpr.
25. 3. *v. Bourscheidt*, Friedrich. Haus Rath.
20. 4. *v. Bredow*, Auguste geb. *v. Winterfeld*. Wwr.: Kuno, Major a. D.
7. 4. *v. Briesen*, Charlotte, Stiftsfräulein, 82 J. Tschirnau.
6. 4. *v. Briesen*, Wilh., 6 Tage. Elt.: Alfred, Hptm. à la s. des 99. Inf.-Rgts.; *v. Kleist*, Olga. Anclam.
26. 4. *v. Buttlar*, Carl, a. d. H. Elberberg, Oberforstmstr. a. D.; Wwe.: *v. Hoffmann*, Minna. Fritzlar.
8. 4. *v. Doering*, geb. *Waldeyer*, Majorswittwe, i. 85. J. Oeynhausen.
21. 3. *v. Dewall*, Ludwig, Oberforstmstr. u. Hptm. a. D. Dargun i. M.
25. 4. *v. Cramm*, Landrath a. D, i. 85. J. Volkersheim.
7. 4. *v. Glisczinski*, Wilhelm. Elt.: *v. Gl.*, Oberstlieut., *v. Podewils*, P. Rostock.
22. 3. *v. Goeckel*, Adolf, Pr.-Lt. 1. hann. Feldart.-Rgt. 10. Hildesheim.
15. 4. *v. Goethe*, Walther; letzter des Geschlechts. Weimar.
22. 4. *v. Grone*, Adolf Kurt Eckbert, Probst zu Steterburg. Wwe.: *v. Bülow*, Auguste. Westerbrak.
? 3. *v. Grumbkow*, Sigism. Potsdam.
22. 3. *v. Gustedt*, Wanda, 16 Mon. Elt.: Philipp, K. Khr.; *v. d. Schulenburg*, Helene. Deersheim.
24. 3. *v. Hake*, Bertha, Stiftsdame vom hl. Grabe. Sorau.
28. 3. *v. Hafften*, Ernst. Schw.: Jenny, verm. an Hermann *v. Liebermann*, Oberst im 2. Brand. Ulan.-Rgt. 11. Bregenz.
25. 3. *v. Hanstein*, Wolfgang, Superintendent. Neu-Ruppin.
28. 3. *v. Hellfeld*, Ferdinand, Ober-Schlosshauptmann und Khrr.; Wwe.: *v. Kersten*, R. Ballenstedt.
8. 4. *v. Hellwig*, Friedrich Rudolf Oskar, Rittmstr. a. D., i. 74. J. Wwe.: *Haack*, Luise; T.: Katharine; Marie, verm. an *Lothar v. Westernhagen*. Halle a. S.
24. 3. *v. Horn*, Adolf, Generalmajor z. D.; Wwe.: *v. Pirch*, Luise. Berlin.
5. 4. *v. Seetze*, Karl, Reg.-Präs. a. D.; T.: Gertrud, verm. an *Wilhelm v. König*, Pol.-Präsid. Köln.
26. 3. *v. Kahlden*, Maximilian 31 J. Ostrowo.
25. 4. *v. Keszycki*, Xaver, Khr., im 67. J. Wwe.; *Coindet*, Konstanze; K.: Heinrich, Prem.-Lieut., verm. mit Margarethe Freiin *v. Esebeck*; Therese, verm. mit Prem.-Lieut. Ernst *v. Ruville*. Berlin.
23. 3. *v. Khaynach*, Eberhard, 5 Mon. Elt.: *v. K.*, Major aggr. d. schles. Inf.-Rgt. 38; *Fromme*, Elisabeth. Schweidnitz.
6. 4. *v. Kleist-Retzow*, Charlotte geb. Gräfin *zu Stolberg-Wernigerode*. Wwr.: Hans Hugo *v. K.-R.*, Wirkl. Geh. Rath; K.: Hans Anton, Jürgen Christoph, Charlotte. Kiekow.
20. 4. *v. Kleist*, Georg, Major im kurm. Drag.-Rgt. 14. Clarens.
21. 3. *v. Klitzing*, Klara geb. *Nolte*. Wwr.: Karl, Oberstlieut. a. D.; 5 Kinder. Lausanne.
25. 4. *v. Köppen*, Lothar, im 60. J. Wiesbaden.
26. 3. *v. Krohn*, geb. *v. Wulffen*, Oberstenwittwe, i. 63. J. Halle a. S.
? 3. *v. Lojewski*, Emma geb. *Eckert*. Lyck.
26. 4. *v. d. Marwitz*, Karl, Oberst u. Chef d. Generalst. des XIV. Armeecorps. Wwe.: *v. Sichart*, Karoline. Karlsruhe.
? 3. *v. Matheson*, Bertha geb. *Zillen*. Wwr.: *v. M.*, Major. Hamburg.
? 3. *v. Ohlen*, Johanna geb. *Held*. Nienburg a. W.
24. 4. *v. Oertzen*, Julie geb. *Seip*. Neubrandenburg.
23. 4. *v. Pelet-Narbonne*, Karl, Rgbes. Wwe.: Auguste geb. *Bjerk*. K.: Gerhard, Oberstlt.; Stephanie; Raimund; Adele verm. *v. Keyserlingk*; Leonie; Harald.
20. 4. *v. Pirch*, Ferdinand, Rentier, i. 59. J. Pyritz.

(Fortsetzung folgt.)

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 17. März 1885. — Bericht über die Sitzung vom 7. April 1885. — Sechs unedirte schlesische Wappenbücher. — Das Siegel des Pfarrers Heinrich von Kalen. — Das Wappen des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin. — Anfragen. — Familien-Chronik.

Beilage: Das Wappen des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin, gez. von E. Döpler d. j.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Wappen des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin.

Entworfen und gezeichnet von E. Doepler d. J.

Lichtdruck von H. S. Hermann.

Beilage zum „Deutschen Herold“
1885. No. 5.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVI. Berlin, im Juni 1885. No. 6.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **9** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** 12 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung vom 21. April 1885.

Vorsitzender: Hr. Geh. Rath *v. Prollius.*

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Aufnahme der in derselben angemeldeten Mitglieder wurde zur Aufnahme vorgeschlagen:

1. Herr *Kuno v. Kaehne,* Sek.-Lieut. im 2. Garde-Rgt. z. F. in Berlin N., Friedrichstr. 107.

Von Herrn Grafen *zu Leiningen-Westerburg* ist der Antrag gestellt, dass eine kurze leicht fassliche Zusammenstellung der wichtigsten heraldischen Gesetze, nach Art des Aufsatzes im „Deutschen Herold" XII. 1881. No. 1, verfasst und von Zeit zu Zeit im Herold publizirt werde; oder dass eine derartige Ausarbeitung möglichst kostenfrei an jeden dem Vereine Beitretenden überreicht werde. Es sei ein solcher kleiner Leitfaden namentlich für Mitglieder welche auf dem Lande oder in kleinen Städten wohnen, und denen Bibliotheken nicht zugänglich seien, sehr wünschenswerth. In längerer Debatte wurde die Zweckmässigkeit des Vorschlages allgemein anerkannt, doch hielt man es einerseits nicht für angängig, den Raum der Monatsschrift durch öftere Wiederholungen desselben Artikels zu beeinträchtigen, andererseits wurde es für bedenklich gehalten, jedem neuen Mitgliede ein solches, wenn auch noch so billiges, Werkchen aufzudringen. — Schliesslich wurde das Anerbieten des Redakteurs, ein derartiges kleines Opus zu verfassen und nach einigen Monaten dem Verein vorzulegen, genehmigt.

Verschiedene genealogische Anfragen wurden theils kurz erledigt, theils dem Herrn Chef für Genealogie überwiesen.

Auf die Anfrage eines Mitgliedes, welches zu wissen wünscht, ob die Cadets eines in den Reichsfürstenstand erhobenen Hauses den Fürstenmantel zu führen berechtigt sind und welche Krone ihnen zusteht, wurde erwiedert, dass in solchen Fällen stets die jüngeren Linien dasjenige Wappen weiter zu führen haben, was die gräfliche Familie vor der Erhebung in den Fürstenstand führte, also keinen Mantel und die neunperlige Krone.

Der Schatzmeister legte einige Photographieen trefflicher Lederschnitzarbeiten des Hrn. *H. Hintzmann* in Parchim vor, — Mappen, Stühle mit Wappen, u. a. m.

Herr *v. Zepelin* zeigte ein Tagebuch des Obersten Johann v. Zepelin, 1657 — 1720, vor. Dies 4 Bände starke Buch, welches seither in der Familie aufbewahrt wurde, giebt einen Beweis, wie nützlich solche Aufzeichnungen auch in familiengeschichtlicher Beziehung sind. Der Verfasser war ein weitgereister Herr, der in dänischen, schwedischen und braunschweigischen Diensten stand und auch manche heraldische Notiz aufgenommen hat. Als Seitenstück dazu legte Hr. *v. Rosenberg-Lipinski* die Kopie einer Sammlung von Stammbuch-Inschriften vor, welche einer seiner Vorfahren, Heinrich von Poser, † 1661, auf seinen weiten Reisen durch Europa und Asien gesammelt hatte. Leider ist es der Familie trotz aller Mühe nicht gelungen, das Original-Stammbuch wieder aufzufinden. — Herr *Thümmel* zeigte den Abdruck eines sehr seltsamen Siegels des Gerichts zu Fiddichow i. N., welches diese Behörde im Anfange dieses Jahrhunderts 30 Jahre lang geführt hat. Offenbar hatte bei Anfertigung desselben das älteste bekannte Siegel der Stadt Fiddichow v. J. 1406 vorgelegen; dieses mag den Herren Gerichtsbeamten einige Schwierigkeiten verursacht haben, — die sie in gelungenster Weise zu lösen unternahmen. Das alte Siegel zeigt nämlich eine Burg mit der Umschrift: S. burgensium de Fiddichowe; — diese zu lesen, ging über die Kräfte der gelehrten Herren — aber aus einzelnen Buchstaben kombinirte man, mit Rücksicht auf die Burg im Siegelfelde, „burg — sion (Zion) — davids — thron! Und das neue Siegel wurde mit dieser Umschrift nicht

nur gestochen, sondern 30 Jahre lang von der Behörde unbeanstandet geführt!

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Nachträge zu den Nachrichten über die Familie v. Eberstein. V. Folge,
   vom Verfasser Hrn. Frhrn. *v. Eberstein* in Dresden.
2. M. Q., Denkwürdigkeiten des Generals v. Hüser, Berlin 1877;
3. R. Frh. v. Dalwigk, Bemerkungen zu diesem Werke, Darmstadt u. Leipzig 1878;
4. H. K. Eggers, Genealogische Kollektianeen, Bremen 1885,
5. Derselbe, Aus alten Papieren (betr. die Familien Hüser und Hausmann), Bremen 1885,
   von Herrn Prem.-Lieut. *Eggers* in Bremen.

Bericht über die Sitzung vom 5. Mai 1885.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach erfolgter Aufnahme der in der vorigen Sitzung angemeldeten neuen Mitglieder wurden ferner vorgeschlagen:

1. Seine Hoheit, *Johann Albrecht* Herzog zu Mecklenburg, Rittmeister aggr. dem Garde-Hus.-Rgt., in Potsdam.
2. Herr *Rudolf* Frhr. *Schenk v. Schweinsberg*, Reg.-Referendar in Kassel.
3. Herr *Adolf Bachofen v. Echt*, Realitätenbesitzer und Bürgermeister zu Nussdorf bei Wien.
4. Herr *Ernst v. Eynern*, Landtagsabgeordneter, in Bremen.

Der Vorsitzende theilte eine Zuschrift des Herrn Direktors der Staatsarchive mit, laut welcher derselbe bereit ist, dem Verein Herold das Vossberg'sche sphragistische Material behufs Herausgabe der Fortsetzung der „Siegel der Mark Brandenburg" zu überweisen.

Derselbe besprach eine Notiz des hiesigen Fremdenblattes, laut welcher in Frankfurt a. O. ein Nachkomme des Johann Huss als Feldwebel im Art.-Rgt. Nr. 18 stehe, welcher seinen Stammbaum bis auf den Vater des Reformators zurückzuführen im Stande sei. Der Vorsitzende bemerkte, dass noch zwei Familien direkt von J. Huss abzustammen behaupten: die eine sei in Schweden geadelt, die andere, im Mindenschen wohnhafte, habe zu Anfang des vorigen Jahrhunderts eine brandenburgische Adelserneuerung erhalten; beide führen als Wappen eine Gans auf dem Scheiterhaufen. Keine dieser Familien habe jedoch den Anschluss an den Reformator wirklich erreicht.

Eine längere Debatte über das Wappenbilder-Lexikon führte zur Besprechung der Nothwendigkeit, eine neue Auflage der „Heraldischen Terminologie" zu beschaffen. Nachdem Herr Gritzner seine Bereitwilligkeit zu einer neuen Bearbeitung erklärt hatte, wurde beschlossen, dieserhalb mit der K. K. Gesellschaft Adler in Verbindung zu treten, um die gefährliche Klippe der Spaltung in eine deutsche und österreichische Terminologie zu vermeiden.

Der von der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen beantragte Schriftenaustausch wurde genehmigt.

Eine Reihe genealogischer Anfragen wurden ohne weitere Debatte erledigt.

In Bezug auf die Anfrage eines auswärtigen Mitgliedes, ob es gesetzliche Mittel gäbe, solchen Familien, die sich des Prädikats „von" bedienen, ohne adelig zu sein, den Gebrauch dieser Silbe zu untersagen, betonte Herr Graf von Oeynhausen dass das Prädikat von ebenso wenig den Adel, wie das Fehlen desselben den Bürgerstand anzeige; es komme vielmehr einzig und allein darauf an, ob das Geschlecht adelige Rechte ausgeübt habe oder nicht. So lange der Adel eine geschlossene Korporation gewesen, habe er auf das Wörtchen von nie ausschliesslich Werth gelegt, es sei vielmehr bei Namen wie Schenk, Marschall, Bär, Wolff, etc. korrekter Weise nie in Anwendung gebracht, da es vielmehr nur mit Ortsnamen zu verbinden sei; erst seit Anfang dieses Jahrhunderts sei das von als Adelsprädikat allgemein üblich geworden. Die erwähnten nicht adeligen Familien dürften z. Th. von Bauern herrühren, die in die Stadt ziehend sich nach ihrem Heimathsort benannten. Häufig werde das von auch wieder fortgelassen und statt dessen dem Namen ein „mann" angehängt (v. Kappel = Kappelmann u. s. w.). Keine Behörde der Welt könne aber gegen das Führen des von einschreiten, auch machten diese Geschlechter gar nicht den Anspruch, zum Adel zu gehören. Richtiger würde es sein, dieses von mit grossem Anfangsbuchstaben zu schreiben und die Namen in Adressbüchern etc. unter V zu rangiren.

Der Schriftführer legte ein japanisches Wappenbuch vor, dessen Ankauf, ebenso wie der verschiedener Werke aus dem Nachlass des verstorbenen Geh. Postraths Schier, genehmigt wurde.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. J. Klemme, Proben aus Gelre's Wappenbuch, Wien 1885,
   vom Verfasser.
2. Dr. Béringuier, Die Stammbäume der Mitglieder der französischen Kolonie in Berlin, Berlin 1885,
   vom Verfasser.
3. Gritzner, heraldisch-dekorative Musterblätter, Frankfurt am Main 1885,
   vom Verleger Herrn *Rommel* in Frankfurt a. M.
4. Photographie einer alten Truhe mit Wappen,
   von Herrn Referendar *v. Reinhard* in Hannoversch-Münden.

Speyrer Bischofs-Chronik.

Da ich die Ueberzeugung habe, dass im Allgemeinen immer noch zu wenig auf alle vorkommenden, wappengeschmückten Manuskripte hingewiesen wird, und auf diese Art noch manche Schätze ungehoben und den sich dafür interessirenden Heraldikern unbekannt auf Bibliotheken ruhen, so erlaube ich mir, mit Nachstehendem einen kleinen Beitrag zur Kenntniss zu bringen.

Das mir vorliegende, dem historischen Verein der Pfalz zu Speyer gehörende Manuskript führt den Titel „Speyrische Chronik oder Beschreibung Aller Bischöffen von Speyer Leben und Herkommen von dem ersten Bischoffen Jessio und dem Jahr nach Christi geburth 330 Bifs auff den Bischoffen Eberhard von Dinheim und das Jahr 1584."

Dieses Chronikon ist 1584 vollendet, und umfasst 527 sauber geschriebene, wohlerhaltene Blätter, i. e. 1054 Seiten, auf welchen die Anfangs wohl etwas fraglich, später jedoch recht umfangreich und ausführlich dargestellte Geschichte und Lebensbeschreibung der Bischöfe von Speyer verzeichnet ist.

Die Vornamen derselben beginnen mit grossen verschnörkelten Initialen in Schwarz, die jedesmalige Ueberschrift und der Kopf eines Kapitels sind gross in gothischer Minuskel, der Text in der neuen Kursive des 16. Jahrhunderts geschrieben, Kopf und Schluss der Kapitel auch noch häufig reichlich mit Schnörkeln versehen. Beim 31. Bischof, einem Grafen Einhard von Katzenellenbogen, beginnt die Darstellung der Wappen jedes Einzelnen (einige Wenige ausgenommen) und reicht bis zum 72. Bischof, einem Eberhard von Dienheim.

Diese Wappen sind von ein und derselben kundigen, gewandten Hand mit vielem Geschmack und trefflicher Ausführung im Stil der Rennaissance des Endes des 16. Jahrhunderts gemalt, ohne Schablone, jedoch mit grosser, gegenseitiger Aehnlichkeit. Die Farben sind tadellos erhalten, namentlich ist das oft vertretene Blau von auffallender Frische. Die Höhe der Wappen wechselt zwischen 14 und 16 cm.

Kronen und Helmdecken, namentlich Letztere, entsprechen genau denen in Jost Amman's Wappen- und Stammbuch (1589). Wer der Maler gewesen ist, ist nicht festzustellen, doch drängt sich der Gedanke auf, dass man einen Schüler Jost Ammans vor sich habe.

Die Schilde sind alle gleich: Oben rund (nur bei Einzelnen oben 1 mal eingekerbt), an den 2 Seiten nach aussen ausgeschweift, unten rund mit Spitze; die Ränder und Ecken sind jedoch nirgends umgerollt.

Die Schilde sind — 2 ausgenommen, sämmtlich quadrirt, und zeigt Feld 1 und 4 stets das Wappen des Bisthums Speyer: ein weisses gemeines Kreuz in blauem Feld, während in Feld 2 und 3 das Familienwappen des betreffenden Bischofs sich befindet.

Von den ebengenannten 2 Ausnahmen ist besonders das Wappen des 49. Bischofs, eines Conrad Grafen von Eberstein schön zusammengestellt: In blauem Feld das weisse Kreuz (Speyer), das in der Mitte mit dem Eberstein'schen Schild: rothe Rose in Weiss, belegt ist.

Auf den Schilden stehen — 5 ausgenommen mit je 3 Helmen — stets 2 offene Spangenhelme, rothgefüttert, überall mit Halskleinod; die Helmdecken zu beiden Seiten des Schildes sind reich geschnörkelt.

Auf dem Helm rechts (I.) ist bei allen Wappen dieser Chronik auf rothem Kissen ein 6 eckiges, an den 5 freien Ecken mit Pfauenfedern bestecktes blaues Schirmbrett mit weissem Kreuz (Bisthum Speyer), während der Helm links (II.) das Kleinod des bischöflichen Familienwappens zeigt.

Es erübrigt nun noch, die Namen der Wappenherren anzugeben; es finden sich in dieser Chronik folgende Familien vertreten:

Fol. 78: Ainhardus Graf von Katzenellenbogen, † 1067.
„ 87: Rutgerus Hutzmann (Speyrer altes Bürgergeschlecht), † 1090.
„ 111: Bruno Graf von Württemberg, † 1123.
Fol. 125: Siegfried } Grafen von Leiningen { † 1142.
„ 131: Günther } { † 1156.
„ 182: Heinrich } { † 1272.
„ 215: Emich } { † 1328.
„ 138: Ulrich von Dürmüntz, † 1168.
„ 154: Ulrich von Rechberg, † 1192.
„ 156: Otto Graf von Henneberg, † 1202.
„ 161: Conradus von Scharffeneck, † 1224.
„ 177: Conradus von Than, † 1237.
„ 179: Conradus Graf von Eberstein, † 1245.
„ 194: Friedrich von Bolanden, † 1302.
„ 204: Siboto Freiherr von Liechtenberg, † 1314.
„ 225: Berchtold Landgraf von Bucheck, resignirte 1329,
„ 228: Waldramus Graf von Veldentz, † 1336.
„ 237: Balduin Graf von Lützelburg (Bruder Kaiser Heinrichs VII., vide Balduineum!), resignirt 1337.
„ 238: Gerhard von Ehrenberg, † 1363.
„ 251: Lampert von Bürne (Elsass), † 1398.
„ 258: Adolph Graf von Nassau, † 1389.
„ 265: Nicolaus (aus Wiesbaden), † 1396.
„ 272: Raban } von Helmstatt, { resignirt 1438.
„ 294: Reinhard } { † 1456.
„ 352: Ludwig } { † 1504.
„ 307: Siegfried von Venningen, † 1459.
„ 311: Johann Nix von Hoheneck, genannt Entzberger, †1467.
„ 334: Matthias von Rammung (aus dem Bayerlandt), † 1478.
„ 368: Philipp von Rosenberg, † 1513.
„ 378: Georg Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, † 1529.
„ 408: Philipp von Flersheim, † 1551.
„ 470: Rudolph zu Frankenstein, † 1560.
„ 486: Marquard von Hatstein, † 1581.
„ 517: Eberhard von Dienheim. Erwählt 1581.

Auch 2 interessante Beispiele der Siegelzerstörung nach dem Tode des Siegelherren finden sich in dieser Chronik, so heisst es bei Marquard von Hatstein, † 7. Dezember 1581, Fol. 516 b: „Daruff hat derselb Her Dhombdechann die Sylberin Insiegel vnnd Secret Hochgedachts abgestorbenen Herrn Bischoffs (wie vonn Alters herkhommen) auff dem grabstein mit einem Hammer zerschlagenn vnd Herrn Johann Christman Panthaleon Landschreybernn so darbey gestanden, behendigt."

Ferner, bei Rudolph zu Frankenstein, † 21. Juni 1560, Fol. 485 a: „Sollichem nach Her Dhombdechann dess verschidnen Hern Bischoffs gross vnd drei Secret Siegell vff dem grabstein mit einem Hammer zerschlagen vnnd dass Sylber (der silbernen Siegelstempel) dem Hern Landtschreyber gegeben, welches den Canzleiverwandten zugepürt."

Den Namen des Verfassers dieser geschriebenen Chronik kennt man nicht, da jede diesbezügliche Notiz fehlt, doch weiss man (siehe Remling, Geschichte der Bischöfe von Speyer, I. pag. 16 ff.), dass Philipp Simonis, der um die Wende des Jahrhunderts Sekretarius des Domkapitels zu Speyer war, das Manuskript durch seinen Schreiber von einer Anfangs oder um die Mitte des 16. Jahrhunderts entstandenen Handschrift kopiren liess und diese Abschrift dann dem Speyrer Domsänger Philipp Christoph von Soetern schenkte. Ebendiese Abschrift liegt entschieden vor uns, da ich die auf dem Lederdeckel eingepressten Buchstaben:

R.D.P.C.A.S.C.S.
P. S. DD.
A°D. 1585.

folgendermassen lesen zu müssen glaube: Reverendissimo Domino Philippo Christopho A Soetern Cantori Spirensi Philippus Simonis Dono dedit Anno Domini 1585.

Nach dem Tode des Ph. Chr. von Soetern — 1595 — kam die Abschrift Simonis, wahrscheinlich durch den damaligen Dompräbendar Christoph Pistorius in den Besitz des Schriftsammlers Johann Pistorius, Domprobsten zu Breslau, mit dessen Bewilligung sie durch den Verleger Jos. Lang zu Freiburg i. Br. 1608 trotz Widerspruch des Speyrer Domkapitels im Druck erschien; eine 2. Druckauflage erfolgte später 1773 zu Speyer.

Von der ebenbeschriebenen Chronik liegt mir noch eine gleichzeitige geschriebene Kopie des Ph. Simonis vor, welche jetzt der Kgl. Studienanstalt Speyer gehört. In dieser sind die Wappen in demselben Charakter, jedoch mit weit weniger Geschick und schlechteren Farben kopirt; um jedes Wappen befindet sich ein grüner, runder Lorbeerkranz. Folgende Wappen sind noch hinzugefügt:

Fol. 88: Das des Reginbald I. } Grafen von Dillingen { † 958.
„ 109: Reginbald II. } { † 1039.
„ 122: Heinrich Graf von Scharffenberg, † 1075.
„ 129: Johannes, ein Graf aus dem Kreichgau, † 1104.
„ 183: Berengar Freiherr von Entringen, † 1231.

Der Unterzeichnete ist gern erbötig, eventuelle Auskunft über die Speyrer Bischofschronik zu ertheilen, ebenso Herr Professor Dr. W. Harster, Konservator des historischen Vereins der Pfalz, zu Speyer.

Ich nehme hierbei im Anschluss an vorstehende Veröffentlichung Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie vortheilhaft es wäre, wenn ein Repertorium aller grösseren Wappenmanuskripte und nichtgedruckter, mit der Hand gemalter Wappensammlungen existirte. Ein derartiger Nachweis rührt von dem viel zu früh verstorbenen F. K. Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg her, und findet sich als Anhang I. zu seinem „heraldischen Pelzwerk“ — 1867 — („Verzeichniss deutscher gemalter Wappensammlungen aus dem 14. und 15. Jahrhundert“); doch reicht dasselbe bloss bis zum Jahre 1500, auch lassen sich bereits Zusätze hierzu machen; so ist z. B. das Ansbacher Wappenbuch von 1490, und das wappenreiche, prächtige Missale Adolphs II., Grafen von Nassau (50. Erzbischof von Mainz, † 1475) in der Schlossbibliothek zu Aschaffenburg (Probe hiervon im jüngsten Band des v. Hefner'schen Trachtenwerkes) nachzutragen.

Ein Register derartiger Wappenquellen nebst kurzer Inhaltsangabe, Aufbewahrungsort etc. (natürlich exklusive Stammbücher, da dies zu weit führen könnte) wäre für den „Deutschen Herold“ eine sehr dankbare Aufgabe, da der Genealoge wie Heraldiker, und hauptsächlich Derjenige, der sich mit Spezialgeschichte einzelner Häuser befasst, grossen Nutzen davon hätte.

Cassel, im April 1885.

Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg.
Premier-Lieutenant im 14. Husaren-Rgt.

Genealogische Notizen aus Sangerhäuser Kirchbüchern

von 1639—1800.

Sangerhausen in Thüringen ist seit Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Jahre 1871 ununterbrochen ein Garnisonort, zeitweise sogar die Residenz sächsischer Fürsten resp. Fürstinnen gewesen, so zuletzt noch in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, wo die verwittwete Herzogin von Sachsen-Eisenach hier längere Zeit Hof hielt. Dass durch diese Verhältnisse eine grosse Anzahl adeliger Familien in der Stadt ihren Wohnsitz theils nehmen musste, theils aber auch freiwillig nahm, um dem Hofe nahe zu sein, liegt auf der Hand. In den Kirchbüchern der beiden hiesigen Gemeinden befinden sich daher auch eine grosse Menge von Nachrichten über Geburten, eheliche Verbindungen und Sterbefälle in diesen Familien, sowie auch sonst einige Hundert adeliger Personen als Pathen aufgeführt werden. — Dürfte die Aufzählung der Letzteren weniger von Interesse sein, so wird die Wiedergabe der Geburtsnachrichten vom genealogischen Standpunkte aus sich wohl rechtfertigen lassen. In diesem Sinne habe ich bei Durchforschung der hiesigen Kirchbücher die Geburtsfälle in den adeligen Familien ausgezogen.

1. *v. Axthelm.* Johann Andreas, Lieutenant im Regiment Prinz Clemens von Sachsen.
   Ux. Charlotte Friederike geb. *von Krassau*, † 1776, 6. Okt.
   Kinder: 1. *Rudolf Bogislaus*, † 1773, 30. Dezember.
   2. *Ernst Gottlob Heinrich*, geb. 1770, 3. August.
   3. *Johanna Karoline Charlotte*, geb. 1773, 16. Juli.
   4. *Louise Charlotte Christiane*, geb. 1775, 18. Juli, † 1776, 8. März.
   5. *Siegmund Friedrich Ernst*, geb. 1776, 3. Sept., † 1776, 23. Sept.
2. *d'Armis*, Kapitän unter von Dölau's Kompagnie.
   Ux N. N.
   Kind: *Johann Wilhelm*, geb. 1696, 8. März.
3. *von Bolberitz*, Karl Gottlob, Erbherr auf Deuben, Major und Kreis-Kommissar des Thüringenschen Kreises, † 59 Jahre 10 Monate alt 1794, 2. Dezember.
   Ux. Sophie Friederike geb. *von Einsiedel.*
   Kinder: 1. *Louise*, Pathe 1793.
   2. *Carlotte Wilhelmine Friederike*, geb. 1778, 16. Febr., † 1778, 26. Febr.
   3. *Auguste Charlotte Henriette*, † 1794, 8. Dezember.
4. *von Böltzing*, Hans Adolf, Major im Vitzthumschen Kürassier-Regiment.
   Ux. Amalie Elisabeth Friederike geb. N. N., † 1756, 10. Dez.
   Kinder: 1. *Ernestine Rudolfine Dorothea*, heirath. den Schwarzb. Kammerjunker Karl Anton Alexander v. Schneidewind auf Borxleben.
   2. *Christiane Friederike*, Pathe 1750.
   3. *Henriette Marie Antonie*, geb. 1751, 16. Mai.
5. *von Brandenstein*, Hans Heinrich.
   Ux. Johanne Henriette geb. *von Trierberg.*
   Kind: *Gotthelf Benjamin Lebrecht*, geb. 1782, 7. August.

6. *von Crassau*, Raban Boguslaw, Lieutenant im Regiment Prinz Clemens von Sachsen.
   Ux. N. N.
   Kinder: 1. *Charlotte Friederike*, heirat. Joh. Andr. von Axthelm (vide No. 1).
   2. *Friederike Charlotte*, Pathe 1773.
   3. *Bernhardine Sophie Wilhelmine*, geb. 1748, 8. August.

7. *von Eberstein*, Christian Wilhelm Maximilian, Lieutenant unter Prinz Clemens v. Sachs. Inf.-Reg., † 1786, 12. Dez.
   Ux. Auguste Christiane Friederike geb. Keilberg aus Sangerhausen, des Rathsherrn Martin K. einzige Tochter, cop. 1784.
   Kind: *Louise Christiane Friederike*, posthuma, geb. 1787, 2. Juli.

8. *von Ferber*, Carl Friedrich Adolf, Obrist.
   Ux. Friederike Wilhelmine geb. *von Trützschler*.
   Kinder: 1. *Friederike Auguste Elisabeth*, 1790 Pathe.
   2. *Maximiliane Lisette Wilhelmine*, 1784 Pathe.

9. *von Kamiensky*, Carl Ludwig, Lieutenant.
   Ux. Christiane Friederike geb. *von Schütter*, cop. 1754.
   Kind: *Carl Wilhelm August*, geb. 1762, 24. Novbr.

10. *von Klitzing*, Otto Moritz, Pr.-Lieutenant unter v. Goldackers Dragoner-Reg.
    Ux. Johanne Louise Helene geb. Thoelden, Kammerraths und Amtmanns Christ. Wilh. T. Tochter, cop. 1786, 25. November.
    Kind: *Henriette Caroline*, geb. 1786, 15. August (vor der Ehe geboren).

11. *von Könnemann*, Conrad Ludwig, Lieutenant im Prinz von Sachs.-Weimar. Reg.; Sohn des Conrad Hermann von K., Sachs.-Weimar. Kommissions-Raths.
    Ux. Friederike geb. *Tüpke*, Tochter des Bürgermeisters und Handelsherrn T. zu Walhausen, cop. 1787, 18. Juni.
    Kinder: 1. *Johann August Conrad*, geb. 1788, 10. Nov.
    2. *Karl Friedrich Wilhelm Moritz*, geb. 1790, 23. März, † 1791, 16. März.
    3. *Ernestine Friederike Amalie*, geb. 1793, 1. Januar, † 1793, 12. Febr.

12. *von Kragen*, Joh. Gust. Gottfried, Sergeant in der Landmiliz zu Sangerhausen.
    Ux. Klara Lucia geb. N. N.
    Kind: *Eleonore Elisabeth*, geb. 1716, 24. Juli.

13. *von Leutsch*, David Ernst, Kapitän im Prinz Clemens von Sachsen Inf.-Reg., † 1771 im Juni.
    Ux. Christiane Eleonore geb. von Hoycquesloot.
    Kinder: 1. *Christiane Eleonore*, Pathe 1767.
    2. *Louise Henriette Sophie*, † 1758, begr. 25. Mai.
    3. *Friederike Auguste*, geb. 1757, 25. März.
    4. *Louise Friederike Ernestine*, geb. 1761, 24. Dez.
    5. *Auguste Sophie Renata*, geb. 1767, 3. März.

    Die Mutter ist die Tochter des Lieutenants Hermann Levin von Hoyquesloot, der vom Jahre 1722 an sich einige Zeit im Städtchen Walhausen aufhielt und hier Grundstücke erwarb. Siehe über diese Familie die vom Herrn Graf von Oeynhausen mitgetheilten Nachrichten, Herold, Jahrgang 10, S. 73. Als Pathe erscheint 1761 noch der Obristlieutenant *Lazarus von Leutsch*.

14. *von Löser*, Adam Ernst, Sächs. Kammerherr, Erbherr auf Kunst und Valiskendorf.
    Ux. Rahel Magdalene geb. von Lüttichau, Tochter des Amtshauptmanns von Sangerhausen Friedrich Apel von L.
    Kinder: 1. *Adolf Heinrich*, geb. 1678, 22. April get.
    2. *Friedrich Wilhelm*, geb. 1678, 22. April get.
    3. *Henriette Charlotte*, geb. 1683, 13. März get.

15. *von Marschall*, Wilhelm Friedrich, Pr.-Lieut. im Reg. Prinz von Weimar.
    Ux. Johanna Ernestine geb. *Koch*.
    Kind: *Friederike Johanna Karoline*, geb. 1789, 2. Mai.

16. *von Möllendorf*, Johann August.
    Ux. Friederike Christiane geb. *von Eberstein*.
    Kind: Johanna Louise Friederike Amalie, geb. 1782, 16. März.

17. de Montbée, Franziskus Xaver, Lieutenant beim von Goldackerschen Dragoner-Regiment.
    Ux. Maria Theresia geb. Lamblin.
    Kinder: 1. *Johanna Dorothea Karoline*, Mutter eines am 13. Dezember 1792 geborenen und am 20. Sept. 1800 gestorbenen ausserehelichen Kindes Ludwig Karl August v. M.
    2. N. N. Tochter.
    3. *Jeanette Therese*, heirathet Adam Heinrich Ludwig Wenke, Goth. Sekretär, cop. 1796, 13. November.
    4. *Ludwig*, 1792 Lieutenant.
    5. Karl Moritz Franziskus Xaverus, geb. 1783, 19. Juni, † 1786, 26. Juni.

18. *von Muschwitz*, Johann Friedrich, Sächs. Kammerherr.
    Ux. Christiane Elisabeth geb. v. Lüttichau, verwittw. von Hartisch, cop. 1676, 8. Juni.
    Kinder: 1. *Johann Friedrich*, geb. 1679, 19. April get.
    2. *Rahel Friederike*, geb. 1679, 19. April get.

19. *von Neumann*, Franz Rudolf, Major im v. Stolbergschen Reg.
    Ux. N. N.
    Kind: Erdmuthe Wilhelmine Franziska, geb. 1746, 3. Juli.

20. *von Reitzenstein*, Obristlieutenant.
    Ux. Auguste Friederike geb. von Einsiedel, Schwester der Gemahlin des ad 3 genannten v. Bolberitz.
    Kinder: 1. *Karl Friedrich Ernst*, 1743 Pathe.
    2. *Friederike Karoline*, 1744 Pathe.

21. *von Ronoff*, Graf, Obrist.
    Ux. Erdmuthe geb. N. N.
    Kind: *Johanne Christiane Eleonore*, geb. 1770, 15. Mai.

22. *von Salza*, Hans Görge (auf Brücken?).
    Ux. N. N.
    Kind: *Anna Katharina*, geb. 1639, 2. Februar get.

23. *von Sanno*, Gottlob Heinrich, Lieutenant im Pr. Clemensschen Inf.-Reg.
    Ux. N. N.
    Kinder: 1. *Christiane Eleonore*, geb. 1764, 25. Januar, † zu Brücken an den Blattern.
    2. *Christiane Marie Friederike*, geb. 1765, 18. Mai.

24. *von Schiecke*, Hans Friedrich, Hauptmann beim Goldackerschen Dragoner-Reg., † 1789, 21. Oktober.
Ux. Henriette Juliane Tugendreich geb. N. N.
Kinder: 1. *Karl Heinrich August*, geb. 1783, 1. Febr., † 1783, 9. März.
2. *Henriette Konstantine Wilhelmine*, geb. 1787, 25. April.
3. *Johann Ernst Gebhard Ludwig*, geb. 1789, 9. April.

25. *von Schwartz*, Georg Heinrich, Hauptmann.
Ux. N. N.
Kinder: 1. Friederike Henriette, geb. 1743, 27. März.
2. *Christiane Charlotte Karoline*, geb. 1744, 22. August.

26. *von Schwarzbach*, Hans Albrecht.
Ux. N. N. Jacob Zweibels Tochter.
Kinder: 1. Johann Albrecht, geb. 1642, 22. Sept. get.
2. Sabine, geb. 1644, 13. Sept. get.

27. *von Schütter*, Karl Friedrich, Obristwachtmeister, † 1747.
Ux. Henriette Friederike geb. *Stockmann*, † 1787, begr. 4. März, alt 86 J. 5 M. 3 W. 2 Tage.
Kinder: 1. *Christiane Friederike*, heir. von Kamiensky, siehe No. 9.
2. *Christoph August*, geb. 1729, 6. Juni.
3. *Karl Gottfried*, 1762 Kapitän, † als Hauptmann 1788, 31. Juli
4. *Heinrich Ernst*, † 1731, 10. Juni.
5. *Friedrich Wilhelm*, Hauptmann und Accis-Einnehmer d. Thür. Kreises, † 1788, 8. Nov.
6. *Ernst August*, 1762 Kapitän.

28. *von Steindell*, Friedrich Maximilian, Ob.-Lieut. im von Benckendorfschen Kürass.-Reg., † 1793, 3. Mai.
Ux. Erdmuthe Wilhelmine geb. *von Schönemark*.
Kinder: 1. Maximiliane Eleonore Charlotte, 1782 Pathe.
2. Todt gebor. Sohn, 1773, 7. Juli.
3. *Rudolf Friedrich Ernst*, geb. 1774, 25. Okt.
4. *Ernestine Karoline*, † 1797, 12. Oktober.
Frl. Johanna Rahel Dorothea *von Schönemark* ist 1773 Pathe.

29. *von Stutternheim*, Erdmann Friedrich, Major und Kreis-Kommiss. d. Thür. Kreises, früher Lieut. bei von Benkendorfs Kürass.-Reg.
Ux. Johanna Viktoria Elisabeth geb. Thoelden (Schwester der ad 10 genannten), cop. 1777, 16. Sept.
Kinder: 1. *Friedrich Wilhelm*, geb. 1778, 23. Juni, † 1778, 27. Juni.
2. *Henriette Charlotte*, 1796 Pathe.
3. *Heinrich Bernhard*, geb. 1796, 21. Sept.

30. *von Trebra*, Wolf Ludwig Adam Christoph, Lieut. im Reg. Prinz Sachsen-Weimar.
Ux. Karoline Auguste Tugendreich geb. *von Kracht*.
Kinder: 1. *Karl Friedrich Heinrich Albert*, geb. 1788, 17. Dezbr, † 1789, 13. Januar.
2. *Hans Albert Wilhelm*, geb. 1790, 20. Juni.

31. *von Throta*, Gotthelf Julius Wilhelm, Wolf Thilo's v. T. Sohn, Lieut. b. Rösslerschen Drag.-Reg.
Ux. Karoline Wilhelmine Philippine geb. *Wentzel*.
Kind: *Aemilie Henriette Karoline*, geb. 1794, 28. Aug.

32. *von Wangenkeim*, Valentin Leopold, Sous-Lieut. b. Inf.-Reg. Prinz Clemens.
Ux. Henriette Friederike geb. *Hoffmann*.
Kind: *Wilhelmine Auguste Maximiliane Friederike*, geb. 1781, 18. Oktober.

33. *von Wehnde*, Gregor, Lüneburg. Schichtmeister in Zellerfeld.
Ux. Anna Barbara geb. N. N.
Kind: Gregor v. W., Raths- und Handelsherr in Sangerhausen, † 1726, 2. Okt. Ux. Anna Barbara geb. Usleben, † 1726, 2. Okt., und werden beide in ein Grab gelegt.
Kinder: 1. eine Tochter, † 1713, 25. Juni.
2. *Katharina Elisabeth*, Pathe 1707.
3. *Gregor*, Gewandschnitter. Ux. Johanna Christiane geb. Sässen aus Artern.

34. *von Winkelmann*, Wolf Christoph.
Ux. N. N.
Kind: *Wolf Christoph*, geb. 1649, 5. Febr. get.

Sangerhausen.

Clem. Menzel.

Leibnizens Vorschläge über Aenderungen der Statuten des Ordens vom goldenen Vliess.

Mitgetheilt vom Kgl. Rath und Bibliothekar *Ed. Bodemann* in Hannover.

I.

Nachdem sich findet, dass die Aenderungen, so nach Philippo Bono, Stiffter des Ordens vom güldenen Vliess, seine Nachfolger, Häupter des Ordens, als nehmlich des Stiffters Sohn Carolus Justus (wie ihn die statuta nennen), Philipp, Kayser Maximiliani I. Sohn, Carolus V. Kayser, und Philippus II., König zu Hispanien, betreffend die Sazungen des Ordens gemacht, in wenigen bestehen, so stehet dahin, wie weit man sich ohne sonderbare Nothwendigkeit anjezo in Aenderungen einzulassen Willens seyn möge, und wäre deswegen eine mehrere Erläuterung nöthig. Inzwischen ergeben sich gleichwohl Dinge, so eine Aenderung zu erfordern scheinen, wie folget.

Es ist nicht ohne, dass die Sazungen des hochlöblichen Ordens des güldenen Vliesses einige Veränderungen zu erfordern scheinen und hat man auf Begehren solche ohnmassgeblich berühren wollen.

Im sechsten Capitel stehet, dass der Herr, so Haupt des Ordens ist, keinen Krieg oder andere wichtige Sach ohne Rath der mehreren Zahl der Ordensritter anfangen solle. Solches ist vielleicht thunlich gewesen, da ein Herzog von Burgund seine vornehmsten Ritter, Räthe, Lehnsleute und Landstände zu Mitbrüdern des Ordens gehabt; nachdem aber so viel grosse Reiche und das Kayserthum selbst dem Herzog von Burgund zugefallen, da die Berathschlagungen durch andere Hände gehen müssen, siehet man nicht wohl, wie diese Sazung bestehen könne; sie ist auch von Kayser Carl dem Fünfften und nach ihm von den Königen zu Hispanien, soviel man weis, nicht beobachtet worden. Weil aber gleichwohl die Ursach dieser

Verordnung unter andern diese gewesen, welche im vorhergehenden Capitel ausgedrückt wird, dass die Ritter dem Haupt des Ordens, wenn ihm Eintrag geschieht, in Person beyzustehen schuldig, so könnte dergleichen etwas beygefüget werden: si pour des importantes raisons le souverain de l'ordre étoit obligé d'entreprendre une guerre ou faire une demarche qui y pourrait mener, sans prendre prealablement l'avis des chevaliers; en ce cas les chevaliers non sujets au dit souverain ny liés par des obligations de vasallaye ou autrement seront déchargés de l'obligation portée au cinquième chapitre, de le servir pendant cette guerre.

Im eilften Capitel ist enthalten, dass die Ordensritter, so einem andern Herrn unterthan, wider des Ordens Haupt nicht dienen sollen, es sey denn, dass ihr Herr in Person zu Felde gehe. Dieses aber kann auch nicht wohl bestehen; inmassen ein jeder Lehensmann, auch wohl im Nothfall ein jeder Unterthan, seiner hohen Herrschaft Dienste leisten muss, der Landesherr sey in Person zugegen oder nicht. Es könnte ja auch wohl der Regent ein Kind oder eine Prinzessin seyn oder die Oberherrschaft in einer Versammlung der Staaten bestehen. Scheinet also dieses Verbot billig aufzuheben oder also zu beschränken, dass Niemand an Beobachtung seiner Schuldigkeit verhindert werde; obschon dieser eilfte Artikel unter die unveränderlichen (non muables) gerechnet wird.

Der 12. Artikel kann auch nicht wohl in Kraft bleiben, da verordnet wird, ein Ritter, der in eines andern als seines Landesherrn Kriegsdiensten begriffen, soll einen Mitritter, den er in solchem Kriege gefangen, frey zu lassen schuldig seyn, und nicht anders als mit solchem Vorbehalt sich in eines fremden Herrn Dienste begeben. Dieses mag vor Alters stattgehabt haben, da ein Ritter mit seinen Gefangenen schalten können; anjezo sind die Gefangenen nicht des Ritters, sondern des Kriegsherrn.

Im 16. Capitel wird unter die Ursachen der Ausstossung aus dem Orden gezählet, wenn ein Ritter aus einem Treffen flüchtig worden. Nun scheinet, wenn man die Worte genau ansiehet, dass solches zu verstehen: wenn er davon fliehet, da er treffen soll, nicht aber, wenn er aus dem Felde geschlagen und zu fliehen gezwungen wird. Weil aber die Worte allzu weitschweifig, könnte eine Erklärung beigefüget werden.

Wo im 17. Capitel und sonst Kayser, Königen und Herzogen gewisse Vorrechte zugestanden werden, könnte man beyfügen, dass unter dem Namen der Herzoge auch Markgrafen, Landgrafen und andere Fürsten mit begriffen werden, welche mit einer landesfürstlichen Obrigkeit begabet, und dass diese den andern Rittern vorgehen sollen, sie mögen im Orden älter seyn oder nicht.

Es wird im 19. Capitel eines gewissen Buchs oder Artikel gedacht, so denen Ordens-Beamten vorgeschrieben. Von solchem Buch sollte man auch billig Nachricht haben.

Was im 20. Capitel von der herzoglichen Burgundischen Capelle zu Dijon gesagt wird, könnte also erläutert werden, dass der Ort, wo die Ordens-Capelle seyn soll, in des hohen Haupts Willkür gestellet werde.

Es stehet dahin, ob man es bey dem bewenden lassen wolle, was von Wahl der neuen Ritter im 47. Capitel und sonst verordnet wird, da es auf die mehreren Stimmen der zeitigen Ritter lediglich ankommen soll, oder ob man dem Haupt die Macht geben solle, neue Ritter vorzuschlagen, doch also, dass der Mehrerzahl die Macht vorbehalten werde, solches zu verbitten, da sie den vorgeschlagenen Ritter zu ihrem Mitbruder anzunehmen Bedenken hätten.

Im 65. Capitel ist enthalten, dass wenn der Herr, so des Ordens Haupt ist, einen unmündigen Sohn oder eine unverheyrathete erbende Tochter oder sonst einen Erben hinterlassen sollte, so ritterlicher Verrichtungen unfähig, die Ritter einen zu wählen Macht haben sollen, der anstatt des Haupts den Orden bis zu der Fähigkeit eines neuen Haupts regiren könne. Es scheinet aber, dass Solches auf den Fall einzuschränken, da des Ordens Haupt durch einen letzten Willen Niemand an Hauptes Statt den Orden bis dahin zu regiren benennet.

Nach geendigten Artikeln oder Capiteln folgt zum Schluss, darin angedeutet wird, was für Capitel unverbrüchlich bleiben sollen oder geändert werden können. Es ist aber gewiss, dass Niemand seinem (des Stifters) Nachfolger die Macht benehmen könne, mit Einwilligung der Zugehörigen eine anständige Aenderung der Gesetze zu treffen. Menschliche Sazungen können keine ewige Verbindlichkeit haben. Es hat auch Kayser Carl V. den ersten Artikel (doch mit des Papstes Leonis X. besondern Urlaub) geändert, ohngeachtet er vom Stifter unter die unveränderlichen gezählet worden.

Da auch in den Beyfügungen Cap. 11 der Kayser Carl V. als unveränderlich verordnet, dass die Ritter keinen andern Richter ihrer Fehler haben sollen, als den Orden, davon wäre billig auszunehmen die Verlezung der Majestät und dergleichen.

Und was im 12. Cap. gedachter Beyfügungen von Rückschickung des Statutenbuchs angeordnet, scheint ohnnöthig.

Dafern nun eine oder andere von diesen Anmerkungen beliebet werden möchte, könnten die Worte darauf gerichtet und in französischer Sprache gebührend gefasset, auch in neue Beyfügungen gebracht werden.

II.

Suite des additions aux Statuts de l'Ordre de la toison d'or.

Chap. XXII.

Le tres haut, tres puissant et invincible Prince Don Charles par la grace de Dieu Empereur de Rome et du Saint Empire Romain, sixieme du nom, Roy de Germanie, des Espagnes et des Indes, de Hongrie et de Boheme, de Naples et de Sicile etc., Archiduc d'Austriche, Duc de Bourgogne, de Milan etc., chef et souverain de l'Ordre de la toison d'or, au chapitre de l'Ordre par luy tenu en sa ville de Vienne l'an ..... pour retablir et augmenter le lustre du noble Ordre de la toison et pour se mieux conformer aux droits des peuples, us et coûtumes de nos temps autant que de raison, de l'avis des chevaliers de l'Ordre, a fait des declarations, changemens et additions aux statuts du dit Ordre, de la teneur suivante:

§. 1. Un chevalier de l'Ordre doit eviter toute sorte de vices et crimes et s'addonner à ce qui est louable et vertueux: autrement il sera sujet à la censure de l'Ordre selon le chapitre des statuts; et s'il etoit incorrigible, il pourra etre procedé à l'exclusion.

§. 2. Surtout il evitera les blasphemes et tous juremens et autres comportemens indecens, l'yvrognerie, mensonges, calomnies, fourberies et autres vices scandaleux.

§. 3. Tout chevalier doit se souvenir de l'ancien et indispensable devoir de la chevallerie, qui est de secourir par les voyes d'honneur, proteger et defendre les veuves, orphelins, pauvres, les ecclesiastiques et autres opprimés ou maltraités injustement; et il fera ses efforts, pour empecher les voyes de fait, quand il sera à portée, et d'ailleurs il se conduira tellement au point d'honneur, qu'il puisse passer pour un chevalier sans reproche.

Chap. XXIII.

§. 1. Le chevalier du noble Ordre de la toison d'or sera exercé au maniment des armes tant defensives qu'offensives, surtout à cheval, et tachera de meriter le renom d'un bon chevalier et homme d'armes, pour pouvoir assister personnellement le souverain chef de l'Ordre et secourir ses confreres dans le danger, suivant le but que le fondateur de l'Ordre d'heureuse memoire a eu dans son institution.

§. 2. Cependant, à l'egard de la dite assistance personelle qu'il doit au chef de l'Ordre, on declare et modere icy le sixieme chapitre des statuts en determinant que d'oresenavant en cas, que le souverain chef de l'Ordre pour des raisons importantes fut obligé d'entreprendre une guerre ou faire une demarche qui y pourroit mener, sans prendre prealablement l'avis des chevaliers; les chevaliers non sujets au dit souverain ny liés par des obligations de vasallage ou autrement, seront déchargés de l'obligation portée au cinquieme chapitre, de le servir pendant cette guerre.

§. 3. On les décharge aussi de l'obligation marquée dans l'onzieme chapitre: de ne point assister personnellement leur propre souverain contre le chef de l'Ordre, qu'en cas que leur dit souverain va à la guerre en personne.

§. 4. Et lorsqu'un chevalier sera pris par un chevalier son confrere ou par des gens du parti ou ce chevalier se trouve loyalement: on n'exigera plus de ce chevalier (comme il est porté en partie par le douzieme chapitre), de delivrer le prisonnier, mais seulement de faire son devoir pour qu'il soit plustôt pris que tué, et pour empecher, qu'il ne soit maltraité apres s'être rendu; et enfin de faire d'ailleurs tout ce qu'il pourra pour la conservation et le soulagement de son confrere, sauve la fidelité qu'il doit au parti ou il sert.

Chap. XXIV.

§. 1. On declare les chapitres 14, 15 et 16 des statuts en telle sorte, que les trois raisons de l'exclusion de l'Ordre, marquées particulierement aux dits chapitres, savoir héresie, trahison et fuite vilaine étant de notorieté publique, auront cecy de singulier, qu'elles excluront ipso facto sans autre procedure ou deliberation.

§. 2. Mais les autres vilains, enormes et reprochables cas qui meriteroient peine de mort, peine afflictive de corps, prison perpetuelle, degradation d'honneur et d'armes ou autre peine infamante; seront examinés par le souverain chef dans un chapitre de l'Ordre et on procedera à l'absolution ou exclusion, comme la justice l'exigera, et en attendant cette discussion, l'accusé, s'il étoit chargé d'indices suffisans pour s'asseurer de sa personne, s'abstiendra des chapitres et fonctions de l'Ordre.

§. 3. La fuite vilaine, dont on vient de parler, doit etre entendue d'un cas, où sans aucune necessité ou déroute precedente, des trouppes ou de la trouppe, où le chevalier se trouve, il se depart ou s'enfuit lachement de la bataille ou journée, etant avec le souverain seigneur des trouppes, où son lieutenant ou autre chef ayant pouvoir et autorité du dit souverain, lorsqu'on a commencé et procedé jusqu'à combattre. Il en seroit autant s'il étoit luy même un de ces chefs.

§. 4. Pour declarer et moderer un reglement de l'Empereur Charles V. de triomphante memoire, touchant la jurisdiction sur les chevaliers et officiers de l'Ordre, contenu dans l'onzieme chapitre des additions aux Statuts, il est ordonné que doresenavant la justice ordinaire pourra proceder selon les loix contre un chevalier sujet du souverain chef de l'Ordre, accusé de crime, même jusqu'à l'emprisonner; mais elle ne pourra aller jusqu'à la pronontiation et execution d'une sentence ou d'un arrest, qui le rendroit indigne de l'ordre, qu'apres que son cas sera examiné dans un ou plusieurs chapitres du dit Ordre et qu'il en sera exclus et livré par là entierement au bras de la jurisdiction ordinaire. Excepté tousjours le cas de perduellion et de leze Majesté, où son souverain chef de l'Ordre pourra proceder contre luy suivant la justice, sans aucun égard à sa qualité de chevalier.

Chap. XXV.

§. 1. Ce qui est dit au chapitre vingtieme des Statuts de la chapelle ducale affectée à l'Ordre, est laissé entierement au bon plaisir du souverain chef de l'Ordre, qui se servira pour l'usage de l'Ordre, de la chapelle ou église, qui luy paroistra la plus convenable.

§. 2. Ce qui a été reglé dans les Statuts et Additions sur la maniere d'elire des nouveaux chevaliers, ayant cessé d'etre en usage en bonne partie, il a été resolu, que doresenavant le souverain chef de l'Ordre pourra nommer ceux qu'il jugera à propos d'etre recus. Mais il declarera et fera connoitre dans un chapitre avant que de les faire recevoir, pour avoir les avis et sentimens des chevaliers, sur les personnes denommées; et puis il y aura l'egard qu'il jugera convenable à la raison et à la justice.

§. 3. Le souverain chef de l'Ordre estant mort, sans laisser un successeur capable pour lors des fonctions de chef d'un ordre de chevaliers, les Statuts au chap. soixante cinquieme donnent aux chevaliers le pouvoir d'elire un entre eux pour presider et de mener les besoignes de l'Ordre, jusqu'à ce que le successeur puisse etre chevalier, comme il arrivera, quand le successeur sera en âge, ou quand la fille, qui succederoit au defunct, sera mariée à chevalier. Mais on declare presentement, que ce reglement n'aura lieu, que lorsque le souverain chef de l'Ordre n'en aura disposé autrement soit par sa derniere volonté ou par quelque autre declaration valable de son bon plaisir; étant en son pouvoir de nommer celuy qui presidera à l'Ordre ou en son absence ou pendant la vacance du chef, qui soit chevalier. Et ce president se gouvernera suivant ce qui luy sera prescrit par le dit souverain chef, et doit etre agreable au successeur et son sujet et dependra tousjours des ordres du dit successeur et de son conseil.

Sechszehn Ahnen der Dorothea Anna Gräfin von Schwartzenberg, Freiin von Hohenlandsbergh,

aufgeschworen bei ihrer Aufnahme als Nonne des Capitels von Thorn.

„Copie des armes et blassons des évêques de Tongres et de Liège“ lautet der Titel eines der mehrere Bände umfassenden Werke des Canonicus *van den Bergh*, welche sich in der Universitätsbibliothek von Lüttich befinden. (No. 833 des Catg.)

Während im Allgemeinen darin meist belgische Familien behandelt werden, treffen wir im I. Bande 7. Theil (p. 156) auch eine deutsche Adelsfamilie: *von Schwartzenberg*, die durch einige ihrer Mitglieder, wie *Caspar v. Sch.* (1633, 1644) und *Melchior von Sch.* (1643, 1644) zum Aachener Schöffenstuhl gehörte. Eine 16-Ahnentafel der *Dorothea Anna* Gräfin *von Schwartzenberg* führt uns in die Verwandtschaft dieser hochangesehenen Grafenfamilie, unter denen die Vorfahren der Herzöge *von Looz*, der Grafen *von Merode*, *von Brederode* u. s. w. hervorleuchten.

Ueber die Ahnentafel selbst sagt *v. d. Bergh:*

„Attestations concernantes les saizes cartiers d'illustre „noble et généreuse damelle. madamoiselle *Dorothea Anna* „*de Schwartzenbergh*, future channoniese de Thorne, tant „de costé paternel que maternel, que j'aye copié des origi„nelles ce 25e d'aoust 1637, estant au chasteau de Stochem.

H. van den Berch.“

Es wird jedenfalls von Interesse sein zu wissen, in wie weit obige Gräfin *von Schwartzenberg* dem im Fürstenstande blühenden Zweige anverwandt war und erwähne ich deshalb, dass sich der Stamm mit den Söhnen des *Erckinger* Freih. *v. Sch.* theilte: Vom ältesten Sohne stammt *Dorothea Anna* im 5. Grade; ihre Brüder starben ohne Descendenz, ihre Schwester *Justina Maria*, geb. 20. Febr. 1647 vermählte sich mit dem Grafen *Maximilian von Ditrichstein* 1663, dem Sohne des Fürsten *Maximilian v. D.* und der *Anna Maria* geb. Prinzessin *von Lichtenstein.*

Der jüngere Sohn Freih. *Wilh. v. Sch.* gründete die Linie in Schwaben (Stülingen). Sein Enkel *Adolf* brachte dem Geschlecht den Grafenstand zu, dessen Enkel *Johann Adolf* Graf *von Schwartzenberg* wurde vom Kaiser *Leopold* am 10. Juli 1670 zum Fürsten erhoben, von ihm leiten sich die heutigen Fürsten ab.

Auf der mir vorliegenden Ahnentafel sind die Wappen der darin aufgeführten Familien leider nicht angegeben, nur das *Schwartzenberger* (Siebenmal senkrecht von Silber und Blau getheilt) und das *Looz*'sche (auf Hermelingrund zwei rothe Balken) Wappen hat *v. d. Bergh* kurz skizzirt.*)

Die Ahnen der *Dorothea Anna* Gräfin *von Schwartzenberg* sind:

Erckinger Baron de Schwartzenberg et de Hohen-Lansberg	*Jacqz de Coswarrem, Comes de Looz*	*Ivan des Baws de Barbançons*	*Robert Baron de Bollandt*	*Richard Comes de Riviéro de Heers*	*Henry Baron de Merode de Peterssen*	*Franciscus Baron de Merode de Hoffalize*	*Lowys Comte de Bloys*
Apollonia Comtessa v. d. Marck	*Catharina des Anculis, comitessa de Huy*	*Margte des Armaises des comtes de Flandres*	*Elizabeth Barone de Hamale*	*Joanne Schiffard Barone de Merode*	*Francisca de Brederode des Comtes d'Hollande*	*Jolande comitessa de Hennin*	*Catharina Marquis d'Humiles*
Emond Baron de Schwartzenberg et de Hohen-Lansberg	*Eleonore de Coswarrem comtesse de Looz*	*Baulduin Baron de Barbançons*	*Joanna Baronne de Bollandt*	*Erard Comte de Riviéro-Heers*	*Joanna Baronne de Merode-Peterssen*	*Charles Baron de Merode-Hoffalize*	*Louyse Comtesse de Bloys*
Edmond Comte de Schwartzenberg, Baron de Hohen-Lansberg, Drossart de Stochem		*Claudine Baronne de Barbançons*		*Richard Comte de Riviéro-Heers*		*Antoinette Baronne de Merode-Hoffalize*	
Emond Comte de Schwartzenberg, Baron de Hohenlansberg, Drossart de Stochem				*Maria Comitessa de Riviéro-Heers*			

Dorothea Anna Comitessa de Schwartzenberg, Baronissa de Hohenlansberg, productio pro canonicatu Thorensi.

Der Ahnentafel ist folgende Inschrift beigefügt:

„Haec insigna Patrina et Matrina ex parte generosae „dominae Dorotheae Annae Comitissae de Schwartzenberg, „reverendissimi et illustrissimi adm. R. R. D. D. capitularis „metropolitanis et electoralis ecclesiae Coloniensis D. D. gra„tiosi et clementes approbarunt juxta instrumentum .....**)

„in quorum fidem et testimonium ego Henricus Oeckhoven „J. U. L. advocatus et secretarius stemmata manu propria „subcripsi et sigilli, quo in similibus utor subimpressione „communivi datum et actum Coloniae die tertio mensis octo„bris anno supra millessimo sexcentesimo tricesimo septimo.

Wappen des *Henrich Oeckhoven:*

Zwei Vögel durch einen Rechtsschrägbalken von einander getrennt. Auf dem Helme zwischen zwei Flügeln ein Vogel.

Herm. Friedr. Macco, Aachen.

*) Sollte es einem der geneigten Leser von Interesse sein, die Wappen der übrigen Geschlechter zu erfahren, so bin ich gerne erbötig, selbige mitzutheilen, da sie mir aus anderen Quellen bekannt sind.

**) wasserfleckig.

Bücherschau.

Die Wappen der Grossherzogthümer Mecklenburg, ihrer Städte und Flecken, mit 55 Wappen in Farbendruck und 406 Siegelbeschreibungen, von *C. Teske*, Korresp. Mitgl. des Herold. Verlag von *C. A. Starke*, Görlitz. Preis 20 M.

Durch den der Nr. 4 d. Blattes beigelegten Prospekt und die mit No. 3 versandte Farbendrucktafel sind die Leser bereits mit dem obigen Werke, dessen Erscheinen in kurzer Frist bevorsteht, bekannt gemacht worden. Die uns vorliegenden Korrekturbogen lassen erkennen, dass die Arbeit zu dem Besten, was bisher auf dem Gebiete der Städte-Heraldik erschien, gehören wird; der Verfasser hat mit grossem Fleisse darin alles zusammengetragen, was über die Entwicklung der mecklenburgischen Ortswappen an urkundlichem Material zu ermitteln war, und hat es verstanden, auf Grund der alten Quellen zahlreichen eingerissenen Missbräuchen in der Darstellung der Wappen abzuhelfen, ohne dieselben zu sehr ihres, den betreffenden Kommunen durch langjährige Gewohnheit liebgewordenen, Karakters zu entkleiden. Der Text enthält, ausser einer allgemeinen Einleitung und einer Betrachtung über die Entstehung des Wappenwesens in Mecklenburg, eine längere historisch-kritische Abhandlung über das mecklenburgische Landeswappen; an diese schliesst sich eine kurze Abhandlung über Städtewappen im Allgemeinen, endlich die Blasonirung der mecklenburgischen Städtewappen und genaue Beschreibung aller bekannten älteren und neueren Siegel derselben, nebst kurzen historischen und kritischen Bemerkungen. — Der eleganten Ausstattung des Werkes gegenüber erscheint der Subskriptionspreis von 20 M. als ein sehr mässiger; um so mehr ist zu wünschen, dass recht zahlreiche Bestellungen erfolgen mögen.

Stammbäume der Mitglieder der Französischen Kolonie in Berlin, herausgegeben von Dr. R. Béringuier. Berlin 1885 (in Kommission von Mittler & Sohn).

Am 29. Oktober d. J. sind es 200 Jahre, seit der grosse Kurfürst den aus Frankreich vertriebenen Protestanten gestattete, sich in seinen Landen ein neues Heim zu gründen. Jeder, welcher auch nur oberflächlich die Geschichte Preussens kennt, weiss, welchen wichtigen Einfluss diese Refugiés auf die Hebung und Veredelung der vaterländischen Industrie ausgeübt haben und wie mancher hochverdiente Staatsmann und Militär aus ihren Reihen hervorgegangen ist. Unter den Kolonien, welche die Flüchtlinge gründeten, steht die Berliner durch Umfang und Bedeutung obenan und es war ein glücklicher Gedanke des Herrn Verfassers, in diesen Stammtafeln eine Zusammenstellung der zur Zeit noch bestehenden Familien der Kolonie zu geben. Da Herr Dr. *B.* selbst einer dieser Familien angehört, so war er wohl um so mehr zu einer solchen Arbeit berufen und hat dieselbe mit ebensoviel Fleiss als Geschick durchgeführt. Wohl nur Wenige, welche die 64 Folioseiten der Stammtafeln durchgehen, werden ahnen, welche Mühe es gekostet hat, dieses Resultat zu erzielen. Hochinteressant ist es, bei den Ahnherren der Familien den französischen Heimathsort kennen zu lernen, dem sie entsprossen waren, nicht minder interessant, bei den einen Familien ein durch viele Geschlechtsfolgen, oft bis zur Gegenwart, beobachtetes Festhalten an einem bestimmten Berufszweige oder Handwerk, bei anderen ein von Generation zu Generation sichtbares Emporsteigen zu verfolgen. So bergen diese anscheinend nüchternen Stammtafeln reichen Stoff zu Betrachtungen und weiteren Forschungen; vor Allem aber können die Angehörigen der Kolonie dem Verfasser dankbar für das Licht sein, welches er in die Vergangenheit ihrer Familien gebracht hat, von welcher viele wohl nur ungenaue Kunde besassen. Wir hoffen auch, dass der Herr Verfasser bald in den Stand gesetzt sein wird, die noch fehlenden Familien gleichfalls zu veröffentlichen und so eine Arbeit zu vollenden, auf welche der „Herold“ mit gerechtem Stolze blickt, da sie aus der Feder eines seiner thätigsten Mitglieder hervorgegangen ist. *J. G. v. O.*

Die Erhaltung der Kunstdenkmäler in den Kulturstaaten der Gegenwart; nach amtlichen Quellen dargestellt von *A. v. Wussow*, Geh. Ober-Reg.-Rath u. s. w. Berlin, C. Heymanns Verlag. 1885.

Nicht selten hat der Herold Gelegenheit, über Vernichtung oder Vernachlässigung werthvoller alter Kunstwerke — wir erinnern nur an die Marburger Schilde — Klage zu führen, bezw die Erhaltung solcher anzuregen; nicht wenige Vereinsmitglieder werden häufig in der Lage sein, zur Konservirung wichtiger Kunstalterthümer mitwirken zu können. Aus diesen Gründen möchten wir unsere Leser auf das obige Werk aufmerksam machen, dessen zwei Bände ein sehr reiches Material darbieten. Der erste Band enthält eine umfassende Schilderung aller Massnahmen, welche bisher in den Kulturstaaten zum Schutze der Kunstdenkmäler getroffen sind; der zweite die hierauf bezüglichen Gesetze und Instruktionen. Das Studium beider Bände ist sehr lehrreich; es geht zugleich daraus hervor, dass es noch an einem allgemeinen und wirksamen Gesetz zum Schutze der Werke mittelalterlicher Kleinkunst fehlt: die anerkennenswerthe Arbeit v. Wussow's enthält viel Material für ein solches und wird sicher nicht verfehlen, zur Besserung der Verhältnisse beizutragen.

„*An historical our, or, The early ancestors of the Prince of Wales of the house of Wettin.*“ By S. T. Taylor, M. B. Lond. (London, Williams and Norgate, 1884.) 8^0.

Die Geschichte des regierenden Herrscherhauses ist untrennbar von der jedes Landes, doch finden wir in den weiteren Kreisen des Publikums in der Regel einen grossen Mangel an Interesse für die Familiengeschichte des betreffenden Fürstengeschlechts. Wenn man die Ursache einerseits wohl in dem Umstande suchen darf, dass das richtige Verständniss für genealogische Studien nur wenig verbreitet ist, so ist anderseits auch die Thatsache nicht zu leugnen, dass vielfach die Familiengeschichten in ihrer ganzen Anordnung nicht danach angethan sind, das Interesse der Leser zu wecken, sondern meist einen nüchternen Charakter tragen, an welchem die überwiegende Mehrzahl keinen Geschmack findet. Es ist daher ein nachahmungswerther Gedanke, wenn der Verfasser des oben genannten Buches seinen englischen Landsleuten die Vorzeit des Hauses Wettin, welches dereinst den Thron von Grossbritannien besteigen wird, dadurch vor Augen führt, dass er in Tagebuchform auf einer Reise durch Sachsen und Thüringen bei den berührten Ortschaften diejenigen geschichtlichen Ereignisse erzählt, welche das Haus Wettin mit diesen Stätten verknüpfen. Diese Tagebuchblätter schildern in anziehender Form den Weg von Meissen über Dresden, Freiberg, Alt-Zella,

Mühlberg, Wittenberg, Halle, Wettin, Petersberg, Giebichenstein, Altenburg, Jena, Weimar, Erfurt, Gotha, Reinhardsbrunn, Eisenach bis Coburg und wissen die Darstellung sowohl der landschaftlichen als der örtlichen Verhältnisse in geschickter Weise mit der Erzählung der geschichtlich bedeutenden Ereignisse zu verflechten. Wir sind überzeugt, dass dieses Buch, welches auf 182 Seiten einen sehr reichen Stoff bietet, den Leser nicht minder als die Leserinnen sehr befriedigen wird, und möchten es vor Allem den Angehörigen der Sächsischen Lande warm empfehlen. *J. G. v. O.*

Vermischtes.

Die zur Zeit im Architektenhause zu Berlin stattfindende Ausstellung der Geschenke zum Jubiläum des Fürsten *v. Bismarck* zeichnet sich in heraldischer Beziehung dadurch aus, dass der vielfach angebrachte Wappenschmuck fast durchweg einen guten, korrekten Stil zeigt — was bekanntlich bei ähnlichen Ausstellungen gewöhnlich nicht der Fall ist. — Das vielfach angebrachte Wappen des Fürsten selbst ist, so viel wir bemerkt haben, stets in richtiger Form und schöner Ausstattung wiedergegeben. Besonders gelungen erscheint ein in Art der alten Todtenschilde plastisch dargestelltes Bismarck'sches Stammwappen von Jantzen in Freiburg. — Am wenigsten gut, d. h. ganz nach der alten Schablone aus der bösen Zeit vor ca. 20—30 Jahren gemalt, sind leider die prinzlichen Wappen an dem Rahmen des Werner'schen Kaiserproklamations-Bildes.

Die gleichzeitig im Kunstgewerbe-Museum stattfindende 13. Sonderausstellung enthält unter den italienischen Reiseskizzen von Grimmer und Paul Klinka eine Anzahl ganz vortrefflicher, z. Th. höchst merkwürdiger altitalienischer Wappenzeichnungen aus dem 14.—15. Jahrhundert; wir hoffen unseren Lesern später einige derselben abbildlich mittheilen zu können.

Zu Seite 108: Der 30. März 1832 † grossherzoglich bad. Oberstlieutenant bei den Gardedragonern hiess Joh. *Friedrich,* Baron von *Preen* (nicht von Preer), und entstammte dem alten mecklenburgischen Adelsgeschlecht dieses Namens. Er war ein Sohn des holländischen Obersten Freiherrn Heinrich v. Preen und der Catharina, geb. von Kirsten (geb. 1749, † 2. Dez. 1824), und ein Bruder von Julie Friederike, geb. 26. Dez. 1782, † 8. Sept. 1806, vermählt 6. Januar 1802 mit Freiherrn Paul Anton von Handel. Er selbst war vermählt mit Caroline, geb. Fesenbeckh († 2. Aug. 1829) und hinterliess 5 Kinder, von denen ein Sohn bei des Vaters Tod grossherzgl. badischer Lieutenant und Adjutant war. Zu seinen Nachkommen gehört wohl auch Friedrich von Preen, grossherzoglich badischer Stadtdirektor zu Karlsruhe, vermählt seit 16. Dez. 1862 mit Elisabeth, geb. Freiin von Reischach, geb. 6. Aug. 1839. Woher übrigens der Freiherrntitel dieses Zweiges der Familie stammt, weiss ich nicht. Auf die herzoglich nassauische Anerkennung desselben im Jahre 1812 geht er nicht zurück.

Theodor Schön.

Zur Kunstbeilage.

Auf die Bemerkungen zu der Beilage der vorigen Nummer verweisend, geben wir heute auch noch das ebenfalls von E. Döpler d. j. gezeichnete Privatwappen Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Der Schild, hier in kreisrunder Form, zeigt dieselben Bilder wie das Staatswappen; sein Rand trägt die Devise „per aspera ad astra", die Kette des Ordens der wendischen Krone umgiebt ihn. Auf dem mit der wendischen Krone gekrönten, offenen goldenen Helm erhebt sich das mecklenburgische Stammkleinod; reich gegliederte Helmdecken umschliessen das Ganze.

Anfragen.

Johann Heinrich von Weydenbach, Königl. Poln. u. Churf. Sächs. Premier-Lieutenant im 3. Kreis-Regiment (1734—) vorher beim Weissenfeldischen Rgt. geb. zu Obhausen bei Querfurt i./Th. war verheirathet und hatte ein Kind.

Wie heisst seine Frau und war sein Kind vielleicht der Hochgräfl. Reuss. Forstmeister zu Gera?

Hans Heinrich Wilhelm Christian von Weydenbach geb. zu Obhausen St. Joannis am 14. 11. 1735, † 1. 5. 1799 bei Gera vermählt mit

Christiane Sophia Edle von Freiesleben geb. 19. 11. 1734, † 21. 6. 1790 zu Gera.

Meiningen. *von Enckevort,*
Seconde-Lieutenant.

I.

1. Wann kommt der Name und das Wappen der Familie *von Dassel* zuerst vor und woher leitet sich der Name *Dassel* ab?
2. Steht die Familie *von Dassel* in irgend welcher verwandtschaftlichen Beziehung zu dem erloschenen Grafengeschlecht gleichen Namens?
3. Wann nahm die Linie *von Dassel* zu Hoppensen ein besonderes (abgeändertes) Wappen an?

II.

Ich beabsichtige eine ausführliche Geschichte der Familie *von Dassel* zu bearbeiten und bitte um gütige Zusendung von Nachrichten jeglicher, auch der geringfügigsten Art.

von Dassel,
Lieut. im Sächs. Inf.-Reg. No. 104 in Chemnitz.

Der Unterzeichnete ersucht die Mitglieder des Vereins „Herold" höflichst, ihm zur Zusammenstellung der Genealogie seines Geschlechts und späterer Bearbeitung einer Familiengeschichte, Material resp. Quellen gütigst mittheilen zu wollen. Auch die kleinste Notiz ist willkommen.

Adolf Bachofen von Echt, senior,
Realitätenbesitzer u. Bürgermeister von Nussdorf bei Wien.

Familien-Chronik.

Todesfälle.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

27. 4. *v. Platen,* Emma geb. *Zeune,* Berlin. Wwr.: *v. P.,* Major.
? 4. *v. Ramm,* Geh. Ob. Reg.-Rath. Berlin.
18. 3. *v. Rathenow,* Gabriele. Elt.: *v. R.,* Kmh., *Brandt v. Lindau,* Helene. Stabelwitz.
8. 3. *v. Recum,* Otto. Braunschweig.
11. 4. *v. Ruville,* Thesy. Elt.: *v. R.,* Ernst, Prem.-Lieut. im Rgt. Kaiser Franz; *v. Kezycki,* Therese. Berlin.
3. 4. *v. Spankeren,* Hugo, Oberforstmeister. M.: Pauline geb. *v. Ohlen-Adlerskron.*

30. 3. *v. Strantz*, Maria, Wirkl. Geh. Raths-Wwe.; S.: *v. Str.*, Viktor, Oberst z. D. Berlin.
29. 3. *v. Stumpfeldt-Lilienanker*, geb. *v. Dahlstjerna*, Wilhelmine. Stralsund.
20. 3. *v. Sydow*, Konrad, Khr., Senior der Familie, Herr zu Wischelingen und Westhusen.
29. 3. *v. Trotha*, Friedrich Wolf, Anhalt. Khr., i. 56. J. Wwe.: *v. Krosigk*, Wally. Hecklingen.
6. 4. *Vogel v. Falckenstein*, Eduard, Gen. d. Inf. Dolzig.
4. 4. *v. Warnstedt*, Ferdinand, Kgl. Dän. Reg.-Rath a. D., i. 62. J. Schw.: Luise *v. Loos*. Lübeck.
27. 3. *Spiegelthal*, Bertha, geb. *v. Wildowski*, Justizrathswittwe, i. 66. J. Frankfurt a. O.
24. 4. *v. Winterfeld-Spiegelberg*, Wilhelm Ludwig Christian Ernst Hans, Rgtbs. u. Hauptmann a. D. Dresden u. Gross-Spiegelberg.
24. 4. *v. Witzleben*, Erich, Port.-Fähnr. im 1. Bad. Leib-Gren.-Rgt., i. 23. J. Elt.: *v. W.*, Oskar, Oberstlieut.; *Flinsch*, Emma.
11. 4. *v. Zastrow*, Mathilde, Stiftsdame, i. 85. J. Berlin.

Vermählungen:

2. 5. *Schaper*, Dr. Hermann, Oberstabsarzt, u. *v. Budwiz*, Therese. Hannover.
11. 5. *v. d. Decken*, Theodor, Major z. D., u. *v. Boxberg*, Adelheid. Dresden.
4. 5. *Regis*, Hans, Hauptm. a. D., u. *v. Ferber*, Erna. Berlin.
19. 5. *v. Henninges*, Gebhard, Hzgl. Braunschw. Landstallmeister, u. *Tissot*, Cécile. Haag.
20. 5. *v. Lewetzau*, Joachim, Lieutenant im Leib-Grenad.-Rgt., u. *v. Kalckreuth*, Walburg. Hohenwalde.
19. 5. *v. Oertzen*, Klaus, u. *v. Fabrice*, Gertrud. Burg Stargard.
6. 5. *v. Sydow*, Alfred, Lieut. im Brandenb. Hus.-Rgt. 3, u. *v. Bredow*, Lonny Freiin. Wagenitz.
12. 5. *v. Witzleben*, Erich, Pr.-Lieut. à la s. des 2. pomm. Ul.-Rgts. No. 9, u. *v. Baczko*, Martha. Freiburg i./B.

Geburten:

1 Sohn:

19. 5. *v. Borcke*, Lieutenant; *Bachmann*, N. Moabit.
2. 5. *v. Müller*. Gross-Lunow.
1. 5. *v. Natzmer*, Lieut. im 3. Magd. Inf.-Rgt. 66; *Struvy*, N. Magdeburg.
18. 5. *v. d. Osten-Jannewitz*, Major a. D.; *v. Barby*, Helene, Gr. Jannewitz.
4. 5. *v. Reuss*, Prem.-Lieut. im Brand. Füs.-Rgt. 35. Berlin.
1. 5. *v. Wallhoffen*, Major a. D.; *v. Fürstenberg*, Marie Freiin. Breslau.

1 Tochter:

27. 4. *v. Bismarck*, Williko, Hauptmann im K. Alexander-Rgt. No. 1; *v. Förster*, Elisabeth. Berlin.
? 4. *v. Brandenstein*, Lieutenant. Weingarten.
14. 5. *v. Bremen*, Walter, Pr.-Lieut. à la s. des Garde-Füs.-Rgts.; *Nieber*, N. Berlin.
29. 3. *v. Freck; Burdach*, Johanna. Czybulken.
11. 5. *v. Kröcher*, Jordan; *v. Krosigk*, Luise. Vogtsbrügge.
11. 5. *v. Schweinitz*, Major a. D.; *v. Frankenberg-Lüttwitz*, Therese. Alt-Raudten.
15. 5. *v. Zeuner*, Pr.-Lieut.; *Vedoua*, N. Berlin.

Todesfälle:

31. 3. *v. Baur-Breitenfeld*, Eduard, Ob. a. D., 68 J. München.
26. 4. *v. Buttlar*, Karl, Oberforstmeister a. D., Wwe. *v. B.*, Minna, geb. *Hoffmann*.
7. 3. *v. Friedl*, Alexander, Geheimerath. St. Petersburg.
15. 4. *Funck v. Senfftenau*, Helene. Hannover.
9. 5. *v. Gottberg*, Walther Philipp Werner, General der Infanterie, i. 62. J. Königsberg.
19. 5. *v. Kahlden*, Henning. Elt.: Guido; *v. Bronikowska*, Caja. Kannenberg.
19. 4. *v. Kemnitz*, Adolf Alexander, Oberstlieut. z. D., i. 58. J.; Wwe.: *Mumme*, Agathe. Ueberlingen a. Bodensee.
17. 3. *v. Kiliani*, Klara, Staatsrathswittwe, 85 J. München.
18. 5. *v. Koppenfels*, Bruno, i. 11. J. V.: *v. K.*, Major u. Dir. der Kriegsschule. Kassel.
17. 5. *v. Lepel*, Major. Prenzlau.
19. 3. *v. Niegolewski*, Dr. Wladimir, auf Mirownica, 66 J.
19. 3. *v. Obernberg*, Ferdinand, 20 J. München.
13. 5. *v. Pirch*, August, Major a. D. München.
30. 4. *v. Plötz*, Wilhelm, Generallieut. z. D.; Wwe.: *v. Rheinbaben*, Marie. Charlottenburg.
17. 3. *v. Quintus-Icilius*, Dr. Gustav, Professor. Hannover.
? 4. *v. Rabenau*, Friedrich, Dr. med. Berlin.
20. 2. *v. Rehlingen*, Albrecht, 2 Mon. Isen.
16. 3. *v. Rieger*, Amalie geb. Freiin *v. Stockhorner*, 91 J. Kronstadt.
5. 5. *v. Röder*, Marie Fräul. Grimma i. S.
16. 5. *v. Salisch*, Arthur, auf Kratzkau u. Jeschütz. Wwe.: *v. Schlegell*, Elisabeth.
7. 4. *v. Siebold*, Dr. Karl Theodor Ernst, i. 82. J. München.
? 4. *v. Staa*, Louis. Ruhrort.
12. 5. *v. Stein*, geb. *Gordack*, Generallieutenantswittwe i. 92. J. K.: Arthur, Kathinka. Berlin.
25. 3. *v. Steinheil*, Amalie geb. *Steinheil*, Ministerialrathswittwe, i. 83. J. München.
2. 4. *v. Tettenborn*, Otto, Einjährig-Freiwilliger bei den Chevauxlegers, 20 J. München.
9. 5. *v. Trotta* gen. *Treyden*, geb. *Diehl*, Geheimräthin, i. 78. J. Königsberg i./Pr.
28. 4. *v. Zschock*, Max Heinrich, Oberstlieut. a. D. Wwe. *Ullmann*, Anna. Baden-Baden.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 21. April 1885. — Bericht über die Sitzung vom 5. Mai 1885. — Speyrer Bischofs-Chronik. — Genealogische Notizen aus Sangerhäuser Kirchbüchern von 1639—1800. — Leibnizens Vorschläge über Aenderungen der Statuten des Ordens vom goldenen Vliess. — Sechzehn Ahnen der Dorothea Anna Gräfin von Schwartzenberg, Freiin von Hohenlandsbergh. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Familien-Chronik.

Beilage: Das Wappen Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin, gez. von E. Döpler d. j.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Wappen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Gezeichnet von E. Doepler d. J.

Lichtdruck von H. S. Hermann.

Beilage zum „Deutschen Herold"
1885. No. 6.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVI. Berlin, im Juli 1885. No. 7 und 8.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt 9 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** 12 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung vom 19. Mai 1885.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 5. Mai wurden als neue Mitglieder vorgeschlagen:

1. Herr *H. Jantzen*, Wappenmaler in Freiburg i. Br., Katharinenstrasse.
2. Herr *Otto v. Dassel*, Sek.-Lieutenant im 5. Kgl. Sächs. Inf.-Rgt. Prinz Friedrich August Nr. 104, Chemnitz.

Seitens des mecklenburgischen und des niedersächsischen Geschichtsvereins sind Danksagungen eingetroffen für die diesen Vereinen zu ihren Jubiläen ausgesprochenen Glückwünsche.

Herr *Gritzner* theilte mit, dass seine Absicht, die Terminologie neu zu bearbeiten, in Wien günstige Aufnahme gefunden habe und die Hoffnung bestehe, die K. K. Gesellschaft Adler werde sich den diesseitigen Bestrebungen anschliessen.

In Folge Aufforderung des Metzer Dombauvereins wurde beschlossen, den Verein Herold bei demselben als Mitglied anzumelden; ebenso wurde auf Antrag des Herrn *Béringuier* beschlossen, auf ein von Herrn *de France* in Montauban herauszugebendes Werk, enthaltend die Genealogien von ca. 700 Familien, grösstentheils Réfugiés, zu abonniren.

Der Redakteur brachte zur Sprache, dass so hervorragende Kunstinstitute, wie die hiesigen Königlichen Theater, bei ihren Aufführungen bedauerlicher Weise so gut wie gar keine Rücksicht auf die Gesetze der Heraldik nehmen. Z. B. im Vorspiel des „Trompeter von Säkkingen" stellt die Dekoration den Schlosshof von Heidelberg im 17. Jahrhundert dar; über einer lagernden Gruppe von Landsknechten steckt aus einem Fenster des Schlosses eine Fahne, welche einen preussischen Adler in denkbar schlechtester Stilisirung enthält und nicht die mindeste Aehnlichkeit mit einer wirklichen alten Landsknechtsfahne zeigt. Sonstige in den Dekorationen an Gebäuden, in Zimmern etc. angebrachte Wappendarstellungen sprechen allen Regeln der Heraldik und des Stils Hohn.

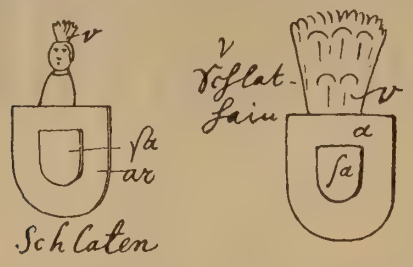
Herr Graf *v. Oeynhausen* führte dazu ferner an, dass auch in der Oper „Martha" ein heraldischer Anachronismus vorkomme. Obgleich das Stück nach Angabe des Theaterzettels zur Zeit der Königin Anna, also einer Stuart, spiele, werde auf dem Markte zu Richmond ein königliches Banner aufgepflanzt, welches klar und deutlich das englische Wappen mit dem Hannoverschen Herzschilde zeigt.

Herr *Warnecke* zeigte die Stempel zweier sehr schön gearbeiteter Siegel des *Jobst v. Sellin* und des Bischofs *von Sitten* vor, und liess die 2. und 3. Lieferung des *Canstein*schen Albums zirkuliren.

Herr *Kindler v. Knobloch* sprach über das Wappen der Familie *v. Schlotheim.* Nach der Darstellung auf dem Grabstein eines *Gottfried v. Schlotten*, Johanniter-Komthurs zu Frankfurt v. J. 1421, ist Redner zu der Annahme gelangt, dass das Wappen ursprünglich ein schwarzer Schild mit weissem Rande gewesen ist. Später wurde dann der innere Rand, wie er sich in der ausgebogten Form der Renaissanceschilde zeigt, missverständlich in solcher ausgebogten Gestalt wieder in einen halbrunden Schild gesetzt, bald aufrecht bald gestürzt, und gab dann zu den verschiedensten Blasonirungen, als Eisenhut, Vorhangschloss etc. Veranlassung.

Der Vorsitzende sowohl als Herr *Gritzner* stimmten dieser Erklärung bei; ersterer wünschte, dass zur völligen Beweis-

führung die gewiss in Archiven zahlreich vorhandenen alten Siegel des Geschlechts geprüft würden, und erwähnte, dass



die nebenstehend abgebildeten *von Schlotheim*'schen Wappen, welche das von Herrn *K. v. Knobloch* Gesagte bestätigen, sich in einem Manuskript der Königl. Bibliothek zu Hannover sub VIII. 648 (Genealogica) befinden. Das erste ist nach dem Epitaph der Frau *v. Adelebsen* geb. *v. Calenberg* zu Adelebsen bei Göttingen skizzirt, das zweite ist ohne Angabe der Quelle. Die Farbenbezeichnungen sind französisch, also a, ar = argent, sa = sable, v = vert (statt sinople). Das Manuskript stammt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

Die von Herrn *v. Reinhard* in Hannöv. Münden übersandte Abbildung einer geschnitzten Truhe mit zwei Wappen, welche sich in einer kleinen Antiquitätensammlung im Aussichtsthurme der Tillyschanze bei Minden befindet, zirkulirte. Von den beiden Wappen, von denen das eine eine Krone über einem Stern, das andere einen gestümmelten Baumstamm über zwei Balken zeigt, erklärte der Vorsitzende das erstere für dasjenige des Braunschweigischen Kanzlers *Jacob Reinhard* (1529 — † 1569), das zweite für dasjenige seiner zweiten Frau *Dorothea*, geb. *Steg*.

Die Frage nach der Existenz einer Familie *Brender v. Widderstein*, deren Diplom, welches im Jahre 1809 gegen ein Darlehn von 450 Fl. von einem österreichischen Offizier verpfändet worden ist und jetzt von dem Enkel des Darlehnsgebers gegen Erstattung jener Summe angeboten wird, blieb unbeantwortet.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. *A. J. Enschedé*, Généalogie de la famille *Rigail*. Sep.-Dr. Vom Verfasser.
2. Geschichte der Familie *v. Kleist*, von Herrn Oberst *v. Kleist*.

Der Ursprung des Geschlechts von Fölkersam.

Von *J.* Gr. *v. Oeynhausen*.

Hupel schreibt in seinen „Neuen Nordischen Miscellen", Bd. 13—14, S. 164: „Der Ursprung dieses altadeligen Geschlechts ist mir unbewusst, doch vermuthe ich, dass es aus dem ehemaligen Stift, jetzigen Fürstenthum Minden herstammt. In dem Ritterbanks-Protokoll des Jahres 1620 heisst es von ihm: „Johann von Völckersam beruft sich auf's Notorium, dass seine Voreltern vor hundert und mehr Jahren bei des Heermeisters Plettenberg*) Zeiten in diese Lande gekommen, sich jederzeit adelig und wohl verhalten, also dass sie mit adeligen Gütern belehnt, auch hernach zu Dignitäten befördert worden, inmaassen sein seliger Vater Rath gewesen und seines seligen Vaters Bruder Friedrich Probst in Liefland. Producirt seine Ahnen, als Vaterslinie: Völckersam, Bahr, Rehbinder, 4 mangelt, Blome, Vietinghoff, Schwartzhoff, Plater; Mutterlinie: Dücker, Fahrensbach, Tiesenhausen, Uexkull, Hastfer, Düren, 7 mangelt, Taube." — Er wurde damals in die erste Klasse verzeichnet, aber schon 1605 war ein Fölkersam aus dem Dünaburg'schen auf 4 Pferde zum adeligen Rossdienst angeschlagen.

Das Wappen ist: Ein rothes, oben offenes Rad von zehn Speichen im silbernen Felde. Auf dem goldgekrönten Turnirhelm erhebt sich bis an die Knie ein mit dem Leibe rechts gekehrter grau bebärteter, mit einem grünen Lorbeerkranz bedeckter, auch mit dergleichen um den Unterleib umgürteter wilder Mann, auf der rechten Achsel überhängend einen ausgerissenen braunbestammten grünen Baum mit einem ausgeschossenen grünen Gipfel mit beiden Händen angefasst, die Wurzeln vor sich hintragend. Die Helmdecke ist roth und silbern. In dem Vegesack'schen Wappenbuch ist das Rad blau, der wilde Mann steht im Visir und hält nur mit einer Hand den Baum an der Wurzel angefasst; er ist auch mit keinem Kranz umgürtet; die Helmdecke ist blau und silbern."

Gehen wir nun an der Hand dieses Wappenbildes und des Namens nach Niedersachsen, so finden wir im Hildesheimischen ein uradeliges Geschlecht von Volkersheim, welches seinen Namen von dem gleichnamigen Rittergute, welches jetzt den Herren von Cramm gehört, entlehnt hat. Die Siegel, welche das Staatsarchiv zu Hannover über diese Familie aufweist, zeigen sämmtlich das halbe Rad, aus dessen Gestalt zweifellos das heutige von Fölkersam'sche sich entwickelt hat. Ich gebe nebenstehend die Skizze des Siegels, dessen sich 1353 Heinrich v. V. und dessen gleichnamiger Sohn bedienen, und lasse gleichzeitig die urkundlichen Nachrichten über die Träger dieses Namens folgen.

Als Erste des Geschlechts erscheinen (ohne Familiennamen) 1061 *Bernhardus, Unargus filius ejus*, fideles et ministeriales des Bischofs Hezilo von Hildesheim. (Döbner, Urkb. d. Stadt Hildesh. Nr. 12 und Origg. Guelf. IV, S. 480, Anmk.) — Bernhard's Sohn Unargus wird in der Folge auch 1167 und 1169 als nobilis und Zeuge des Bischofs Hermann von Hildesheim, 1171 als erster unter den laici und Zeuge des Bischofs Adelog, 1174, 1176, 1183, 1184 aber mit dem Zusatz „de Volkersem" genannt. (Walkenrieder Urkb. I, Nr. 17, Vogell, Schwicheldt, Urk. S. 4, Urkb. des histor. Vereins für Niedersachsen I, Nr. 4, Origg. Guelf. III, 551 und Spilcker, Everstein, Urkb. 20.) — Gleichzeitig aber erscheint auch schon in Hildesheimer Urkunden 1169 ein *Hermannus* de Volkersem, dessen verwandtschaftliches Verhältniss zu den den beiden Vorgenannten nicht bekannt ist. (Scheidt, Mantissa S. 489, Vogell, Schwicheldt, Urk. S. 4.)

Erst nach längerem Zwischenraum finde ich 1248 einen Conradus de Volkersen serviens. (Vaterl. Archiv 1833, S. 652) und 1267 Johannes de Volkersen servus, Zeuge des Vogts

*) Walther v. P. 1494—1535.

Hildemar von Oberg zu Hannover (Urkb. der Stadt Hannover, I, Nr. 36.)

In der Folge werden in Urkunden genannt:

Henricus de Volckersen famulus, 1297 Bürge des Herzogs Otto (Urkb. der Stadt Hannover, I, Nr. 66, Grupen, Origg. Hannov. S. 140).

1309 — (Hodenberg, Loccum Nr. 615).

1315 — (Hodenberg, Marienrode Nr. 196).

1321 — (Hodenberg, Wennigsen Nr. 114).

Johannes de Volkersen: 1300 (Hodenberg, Barsinghausen Nr. 82).

1310 miles (Fischbecker Copialbuch).

Heinrich von Volkersheim erhielt 1349 ein Burglehen zu Marienburg. (Lüntzel, Gesch. v. Hildesh. II, 315.)

1353 — (Sudendorf, Urkb. II, Nr. 443 und Vogell, Schwicheldt, Urk., S. 24).

1353 Derselbe und sein Sohn *Henrich* von Volkersen, zu Volkersen begütert. (Hodenberg, Wennigsen, Nr. 145.)

1356 Henrik von Volkersem, Vogt auf der Marienburg, in Slikem mit Hallermund'schen Lehen begütert. (Sudendorf, II, S. 565; Scheidt, Vom Adel S. 15.)

1359 Heinrich von Volkersen, Vogt zur Marienburg, hat vom Moritzstifte zu Hildesheim den Meierhof zu Esperde mit Arnold Hake zu Erblehen — vergl. 1389. (Archiv zu Hannover.)

1361 Henrik von Volkersem, Vogt auf der Marienburg. (Sudendorf, IX, 37, 8.)

1366 Henricus de Volkersem. (Hildesh. Urk.)

Um 1360 hatte *Arnoldus* de Volkersen Hallermund'sche Lehen zu Altenhagen. (Hodenberg, Lüneb. Lehnregister S. 78.)

1361 ist *Johann* von Volkersen Zeuge der Gevettern von Overhoye. (Hodenberg, Mariensee, Nr. 158.)

1367 *Wilhelm* und *Heino* von Volkersen, Domherren zu Hildesheim. (Lauenstein, hist. dipl. Hild, I, 231.)

1376 *Wilhelm* von Volkersem, Domherr zu Hildesheim. Sudendorf, V, Nr. 74; Scheidt, Cod. dipl., S. CXXII.)

1389 Die Brüder Ernst, Dietrich und Heinrich Hake geloben dem S. Moritzkloster zu Hildesheim, auf die dereinstige Erbschaft *Leonhards* und *Wilkens* von Volkersen keine Ansprüche erheben zu wollen — vergl. 1359. (Archiv zu Hannover.)

1400 *Leonhard* von Volkersem, Knappe, in Slikem (vergl 1356) begütert. (Urk. des Klosters S. Michaelis; Archiv zu Hannover.)

1406 war *Wilhelm* von Volkersen Domdechant zu Hildesheim. (Lauenstein a. a. O., I, 220, und Sudendorf, X, Nr. 106.)

Wilhelm von Volkersem, seit 1405 Domdechant zu Hildesheim, war 1399 auch Archidiakon zu Alfeld und † 7. Juni 1418. (Zeitschrift des Harzvereins, III, 1870, S. 487.)

Letzner in seiner Chronik der Hildesheim'schen Ritterschaft schreibt um 1600: „Diese Junker haben vor Alters zu Dankenstedt gewohnt und in dem Dorfe Volkerssen etliche Höfe und Güter gehabt, nicht weit von Bokenem gelegen, deren Güter jetzt die von Steinberg Bodenburg'scher Linie in Gebrauch haben. Sie haben zum Wappen und Helmzeichen ein blaues Rad*) ohne eine Felge geführt.

*) Vergl. oben die Angabe Hupels nach dem Vegesack'schen Wappenbuche.

Wilhelm ward geistlich und Canonicus zu Hildesheim und hat auf dem Hofe zu Hildesheim gewohnt; er soll der Letzte seines Geschlechts gewesen sein und Anno 1418 noch gelebt haben."

Ich glaube hiermit die Stammesheimath der von Fölkersam ausser Zweifel gestellt zu haben, wenn auch der Zeitpunkt, wann die Verpflanzung in die Ostseeprovinzen stattfand, noch näher zu bestimmen ist. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, die Aufmerksamkeit anderer Spezialforscher auf diesen Punkt zu lenken und weitere bisher unbekannte Urkunden ans Licht zu ziehen.

Siegelbilder und Wappenbilder bei Stadtwappen.

Mit einer Tafel.

Die der No. 3 dieser Zeitschrift beigelegte Wappentafel Mecklenburger Städte, entworfen von Herrn Teske, veranlasst mich, ein Thema ausführlicher zu behandeln, welches ich schon früher einmal kurz berührt habe. Es ist dies die Frage: Wie müssen wir das Siegelbild eines alten Stadtsiegels behandeln, wenn aus demselben das Stadtwappen konstruirt werden soll. Die Sache ist, wie man sieht, sowohl eine eminent praktische, als auch von Interesse für ein grösseres Publikum, indem die Stadtwappen viel häufiger und in weiteren Kreisen Anwendung finden, als die einzelnen Familienwappen.

Mag man nun meine S. 20 des vorigen Jahrgangs dieser Zeitschrift des Nähern begründete Behauptung, dass die Städte erst seit dem Ende des 14. Jahrhunderts anfingen Wappen zu führen, für richtig halten oder nicht, so wird doch wohl Niemand läugnen können, dass man häufig bei Stadtwappen aus unheraldischen Siegelbildern Wappenbilder gemacht hat, resp. zu machen gezwungen ist, wenn es sich darum handelt, das Wappen einer Stadt festzustellen. Und selbst wenn diese auf eignes Arrangement verzichtete und vorzöge an höchster Stelle um Ertheilung eines solchen zu bitten, würde man auch dort in den weitaus meisten Fällen auf ein altes Stadtsiegel zurückgreifen, was ja gewiss nicht zu tadeln ist, im Gegentheil.

Soll man nun aber das alte Siegelbild so ohne Weiteres als Wappenbild acceptiren und es unverändert in einen Schild setzen, oder soll man nicht vielmehr in heraldischem Geiste zu arbeiten suchen, und es so ummodeln, wie man es wohl gethan haben würde, wenn man in der Blüthezeit des Wappenwesens aus ihm ein Wappenbild hätte machen wollen? Denn das darf man, ohne Widerspruch fürchten zu müssen, behaupten, dass man damals die weitaus meisten Siegelbilder der Städtesiegel nicht ohne weitere Veränderung als Wappenbild angenommen haben würde. Selbst noch im Jahre 1572, also zu einer Zeit, als die Verfallsperiode der Heraldik schon längst angebrochen hatte, verstand man noch in Büdingen aus den Bildern des alten Stadtsiegels (Fig. 1) ein heraldisch richtiges Wappen zu componiren, welches man in dem neuen Siegel anbrachte (Fig. 2). Als Siegelbild war der mit dem Isenburgischen Wappenschild und -banner gezierte Thurm vollständig am Platz; als es sich darum handelte ein Wappen daraus zu schaffen, arangirte man die Figuren in heraldischer Weise. In der Zopfzeit dagegen setzte man das ganze

Siegelbild in einen Schild, indem man es als Wappenbild ansah. Dabei kamen allerdings die seltsamsten Resultate zum Vorschein:

Grünberg in Hessen, welches einst ein Reitersiegel führte, erhielt so einen Ritter als Wappen, welchen Wessel in seinem Hessischen Wappenbuch (1621) ansingt:

Grunberg ein Kürisser bereit
Im Wappen treyt;
Der rennt auf seiner Strassen breit,
Halt recht Geleyt.

Da müssten heute ja alle Dynasten einen „Kürisser" im Wappen führen!

Laubach bei Giessen führte im Siegel den hessischen Schild mit einem Engel als Schildhalter. Selbstverständlich ist heute Schild und Schildhalter Wappenbild und es wäre gar nicht unmöglich, dass man die Rosenzweiglein und die Zahl 77, die sich noch im Siegelfelde finden, ebenfalls als integrirende Bestandtheile des Wappens aufgefasst hätte.

Auch in den von Herrn Teske entworfenen Städtewappen hat man, wie es uns bedünken will, sich mit allzu grosser Aengstlichkeit an die Siegelbilder gehalten. Als schlimmste Folge hiervon darf man wohl die beiden Rosen betrachten, welche im Crivitzer Wappen neben dem Schilde von Schwerin stehen. Es kann keinem Heraldiker zweifelhaft sein, dass wir in ihnen nur sphragistische Verzierungen zu sehen haben, welche die leere Siegelfläche ausfüllen sollen und ohne weitere Bedeutung sind.

Des Weiteren wäre hier sowohl, wie bei den meisten Stadtwappen eine heraldische Behandlung der Burg, des beliebtesten städtischen Wappenbildes, wohl am Platze gewesen. Die drei Mal, wo sie uns hier entgegentritt, erscheint sie immer in einer anderen Auffassung. Man sieht deutlich, dass sie stets eine treue Nachbildung eines Siegelbildes ist, welches vielleicht die Abbildung eines wirklichen Gebäudes darstellt. Ist es nun heraldisch, die charakteristischen Formen dieser Gebäude als etwas wesentliches beizubehalten? Ist nicht in der Heraldik die Form der Burg, abgesehen vielleicht von der Zahl der Thürme, vollständig gleichgültig, und müssen wir nicht, um dem unheraldischen Publikum dies recht klar zu machen, vorziehen, nur das Nothwendige zu betonen — das Irrelevante dagegen fort zu lassen? Es mag ja allerdings verlockend sein in Wappensammlungen bei einem so unendlich oft sich wiederholenden Bilde derartige Verschiedenheiten der Siegelbilder beizubehalten, — es ist aber unheraldisch und von dem Heraldiker um so entschiedener zu bekämpfen, als das unheraldische Publikum geneigt ist, sich an sie fest zu klammern. Eben so wenig als Adler und Löwe, die ja wohl noch öfter vorkommen als die Burg, in den verschiedenen Wappen verschiedene Gestalt zeigen, eben so wenig wie Balken, Pfahl und die andern Heroldsbilder ihre Form wechseln, dürfen wir der Burg dies zugestehen. Wären diese Wappen etwa wie unsere Tafel Fig. 3, 4 und 5 darstellt gegeben, dann würde Jeder sehen, dass die Farbe und die Figur das Wesentliche, die Form der Burg dagegen gleichgültig ist, während Herrn Teske's Zeichnung gar Manchen verführen wird, die Kuppeldächer des Crivitzer und die schiefbedachten Nebengebäude des Boitzenburger Wappens für etwas Wesentliches anzusehen und mit peinlicher Genauigkeit nachzuahmen.

Es ist weiter kaum zu bezweifeln, dass man im Jahre 1364, wenn man im Sekret von Gadebusch (Fig. 6) ein Wappen hätte darstellen wollen, den Schild getheilt haben und in die rechte Hälfte das Wappen des Landesherren, den Stierkopf, in die linke das der Stadt, den Baum resp. Busch gesetzt haben würde. Wenn man sie nun heute in einem Wappen so einfach neben einander setzt, wie man es damals mit den Siegelbildern that, dann erhält dies ein sehr unheraldisches Gepräge. Etwas Anderes ist es, wenn das Bild eine Kombination des Landeswappens mit einem auf die Stadt Bezug habenden Zeichen ist, wie Lüben, welches aus dem schlesischen Adler und der h. Maria mit dem Jesuskinde sich ein neues originelles Bild construirt hat (Fig. 7). Dies ist aber keineswegs bei Gadebusch der Fall, wo die beiden Bilder lose und unverbunden neben einander stehen, und so müssen sie auch, wenn man aus ihnen ein Stadtwappen macht, als zwei selbständige Wappenbilder behandelt und in zwei verschiedene Felder gestellt werden (Fig. 8).

Ein Gleiches dürfte von denjenigen Siegeln zu sagen sein, in welchen neben dem städtischen Bilde das Wappen des Landesherren in einem Schilde erscheint, wie es bei Neu-Bukow der Fall ist. Herr Teske setzt das ganze Siegelbild einfach in einen Schild. Wäre es da nicht viel heraldischer (wenn man sich nun einmal der Auffassung des Siegels möglichst eng anschliessen will), den Ochsenkopf in ein oberes Ort zu setzen? (Fig. 9). Ein auf die Hauptstelle aufgelegtes Schildchen ist der Heraldik der guten Zeit ungeläufig, ein Ort ist dagegen eine eminent heraldische Figur.

Indess wäre auch jede andere heraldische Vereinigung dieser beiden Wappen (denn es sind hier zwei verschiedene kombinirte Wappen) erlaubt. Lehrt uns doch die Heraldik, dass die Art und Weise der Vereinigung gleichgültig sei und dass man zwei Wappen, die in einem gespaltenen Schilde stehen, eben so wohl durch Quadrirung, oder in einem Ort, in einer Vierung etc. etc. mit einander vereinigen könne. Sind also Landes- und Stadtwappen in einem Wappen kombinirt, dann kann man sie auch auf jede von den oben genannten Arten vereinigen; also Neu-Bukow z. B. wie Fig. 10—13, Crivitz wie Fig. 14. (In Frankreich liebt man bekanntlich das Landeswappen in's Schildeshaupt zu setzen.) Die Spiess- und Pfahlbürger des Städtleins werden allerdings über eine solche „Malträtirung" ihres Stadtwappens ein Zetergeschrei erheben, weil sie in ihrer zopfigen Verknöcherung und ohne heraldische Kenntnisse in einer solch' freien Behandlung fundamentale Umänderungen sehen, während sie sich häufig gar nicht scheuen in wirklich Wesentlichem z. B. in den Farben mit krasser Willkür zu handeln.

Eine solche Wappenvereinigung repräsentirt auch das Wappen von Brüel mit seinen halbirten Figuren. Das schildförmige Siegel, in welchem es uns entgegentritt, stammt jedenfalls aus viel älterer Zeit, als die ist, in welcher wir es zuerst finden (1384). Nun war es bekanntlich im 13. Jahrhundert gebräuchlich, bei Wappenvereinigungen in einem gespaltenen Schilde nicht die ganzen Wappenbilder, sondern nur ihre entsprechende Hälfte darzustellen — die sogenannte monogrammatische Vereinigung, wie wir sie u. A. im Siegel Ludolf Maltzans (Fig. 15) und im Secretsiegel der Kaiserin Maria, Gemahlin Otto's IV. (Fig. 16) finden. Haben wir hier also

nur eine Wappenvereinigung in altem Stil vor uns (welche indess vollkommen empfehlenswerth und ebenso berechtigt ist wie jede andere), so hindert uns nichts, sie auch auf andere Art zu vereinigen, also etwa wie Fig. 17 und 18. Hierbei möchte ich bemerken, dass das untere Bild in der linken Hälfte mir ein Kreuz zu sein scheint, welches nicht halb, sondern des besseren Verständnisses wegen zu drei Vierteln dargestellt ist, wie wir dies auch bei der Krone des Stierkopfs und dem Mühlrad im Secrete von Grevismühlen von 1350 sehen (Fig. 19), welche auch mehr als halb erscheinen.

Um Missverständnissen vorzubeugen, bemerke ich hier ausdrücklich, dass ich nicht die eine oder die andere Verbindung ausschliesslich bei einem Stadtwappen angewandt sehen möchte, sondern dass man sie alle, sowie jede heraldisch zulässige Vereinigung als gleichberechtigt neben einander, einmal die eine, dann die andere anwende.

Es ergiebt sich nunmehr die Frage, ob dies mit dem Stadtwappen vereinigte Landeswappen mit demselben untrennbar verbunden ist, oder ob jenes auch selbständig dastehen kann? Fragen wir nach der Bedeutung des Landeswappens, dann ist es entweder das in signum subiectionis wie Bartolus a Saxoferrato († 1356) in seinem Tractatus de insigniis et armis (cap. 2) sagt, oder als Gnadenwappen geführte Wappen des Herrn oder ein Gedächtnisswappen, während das auf die Stadt Bezug habende Bild das eigentliche Stadtwappen ist. Wie nun Jeder, der das Recht hat mit seinem eigenen Wappen ein fremdes zu vereinigen, auch sein eigenes ohne jenes führen darf, so darf jede Stadt auch ihr Wappen ohne das des Landesherrn darstellen (Fig. 4 und 20). Es kann mir nun allerdings nicht in den Sinn kommen, die Beifügung des Landeswappens zu perhorresciren, schon allein aus dem Grunde, weil dies bei den vielen ähnlichen Städtewappen ein gar bequemes Unterscheidungsmittel an die Hand giebt; das aber möchte ich betonen, dass es erlaubt ist, es auszulassen, ohne dass das Wappen deshalb unrichtig oder fehlerhaft wird.

Dies selbstverständlich nur in dem Falle, dass die Stadt das Landeswappen neben einem eignen Wappen führt. Denn manche Städte führen das Landeswappen allein als Stadtwappen, ein Verhältniss, welches Bartolus a Saxoferrato so erklärt, dass in einem solchen Falle zwei verschiedene Wappen vorhanden seien, die aber gleich aussähen: non est unum et idem, immo sunt diversa, habentia tamen eandem similitudinem (Tract. c. 4). Mag diese Erklärung auf den ersten Blick etwas spitzfindig scheinen — jedenfalls drückt sie das Verhältniss sehr gut aus, indem sie feststellt, dass das Wappen wirklich Stadtwappen ist.

Ich glaube mich nun kaum zu täuschen, wenn ich annehme, dass ich mit dieser Ansicht lebhaften Widerspruch erregen werde, doch bin ich überzeugt, dass sich von heraldischem Standpunkte schwerlich etwas Stichhaltiges dagegen einwenden lässt. Und wenn, wie ich offen gestehen will, die Trennung des Landes- vom Stadtwappen mir selber im ersten Augenblick, wie man zu sagen pflegt, etwas gegen die Haare ging, da alte bekannte Wappen hierdurch auf einmal ein ganz fremdes Aussehen bekamen, so konnte ich das doch nicht als sachlichen Grund gegen meine Auffassung gelten lassen, sondern höchstens als interessanten Beweis dafür, dass manche heraldische Missbräuche noch so tief eingewurzelt sind, dass sie selbst dem Heraldiker häufig nicht als solche erscheinen. Es giebt übrigens eine Stadt (ohne dass ich behaupten will, dass sie die einzige sei), welche ihr Wappen bald mit, bald ohne Landeswappen führt, nämlich Berlin, und wenn der bekannte Halsbandbeschluss des Stadtraths (vergl. S. 111 Jahrgang 1876 des „Herold") gerade nicht allzu grosse heraldische Einsicht verrieth, dann geht doch in freier Auffassung der Vereinigung von Stadt- und Landeswappen die Residenz mit gutem Beispiel voran.

Hauptmann.

Anmerkungen der Redaktion.

Der vorstehende Artikel enthält viele vom heraldisch-theoretischen Standpunkte aus sehr richtige Bemerkungen; in der Praxis müssen aber bekanntlich oft die besten theoretischen Grundsätze unausgeführt bleiben. Das Bessere ist der Feind des Guten — freuen wir uns immerhin des Guten, so lange das Bessere nicht erreichbar ist. Wer die enormen Schwierigkeiten kennt, mit denen ein Heraldiker zu kämpfen hat, dem die Aufgabe zufällt, Städtewappen zu bearbeiten, wird nicht umhin können anzuerkennen, dass das Teske'sche Städtewappenbuch einen sehr grossen Fortschritt bedeutet. Wir glauben, dass der Herausgeber eines solchen Wappenbuches, welches vorwiegend praktischen Zwecken dienen und allmählig den Sinn für richtige Formen in Kreisen wecken soll, denen meist auch das allergeringste Verständniss für Heraldik abgeht, sich nicht auf den erhöhten Standpunkt des heraldischen Theoretikers stellen darf; er würde seinem Publikum einfach unverständlich bleiben und dasselbe abschrecken, statt es vorsichtig und allmählich zu erziehen.

Was die heraldische Behandlung der Burg betrifft, so können wir uns der Ansicht des Herrn Dr. H. nicht anschliessen. Bei einem so ausserordentlich häufig erscheinenden Stadtwappenbilde, wie die Burg, würde es nicht nur zu den vielfachsten Verwechslungen Anlass geben, wenn die Burg stets in stereotyper Form erschiene: es würde auch in hohem Grade langweilig sein, um so mehr, als auch die Farben roth und weiss stets wiederzukehren pflegen. Bei Adlern, Löwen, Heroldstücken etc. liegt die Sache insofern anders, als eine grössere Verschiedenheit der Tinkturen obwaltet und ausserdem die den Städten fehlenden Helmzierden für die Unterscheidung sorgen. Nicht zu übersehen ist, dass der alten guten Kunst und Ornamentik jede stereotype Wiederholung durchaus fremd ist; ein alter Künstler würde es nicht fertig gebracht haben, in schablonenmässigen Wiederholungen zu arbeiten. Dazu kommt in diesem Falle, dass eine Stadt, die seit sechs Jahrhunderten ihre Burg in einer ganz bestimmten, durch alle Wandelungen der Zeiten und Stiländerungen festgehaltenen Form zu führen gewohnt ist, diese unmöglich plötzlich aufgeben kann, um an ihrer Stelle ein streng heraldisches Kastell zu führen. Es genügt vollkommen, wenn die Burg, hier drei-, dort vier-, dort fünfthürmig, hier mit einem, dort mit drei Thoren, in ihrer Architektur stilgerecht gezeichnet und in heraldischen Tinkturen gemalt wird. Hinsichtlich der Formen der Thürme, Zinnen, Fenster, ob Spitz- oder Rundbogen etc., wird der Zeichner sich nach dem Stil der Zeit, welcher das Wappen entsprechen soll, zu richten haben.

Hinsichtlich des Wappens von Gadebusch sind wir mit dem von Herrn Dr. H. Gesagten einverstanden; die Darstellung der

zwei Bilder in einem Felde ist nicht heraldisch. Bezüglich Neu-Bukow würden wir mit dem „Ort“ einverstanden sein — vermuthen aber, dass „ein ehrbarer Rath und gemeine Bürgerschaft“ von Neu-Bukow dagegen einmüthig protestirt haben und ein so konstruirtes Wappen nur auf dem Papier des Wappenbuchs ein einsames Dasein geführt haben würde. Die Art der Vereinigung zweier Wappen ist ja an sich wirklich gleichgültig; hat man sich aber einmal für eine bestimmte Form der Kombination entschieden, so sollte man diese u. E. auch durchweg beibehalten, und nicht bald einen gevierten, bald einen gespaltenen, bald einen getheilten Schild führen. Der verewigte Dr. v. Mayerfels hat derartige Experimente mit seinem eigenen Wappen in der ausgiebigsten Weise angestellt, steht damit aber doch ganz vereinzelt da!

Es wird sicher mit Freuden zu begrüssen sein, wenn die Städte Mecklenburgs sich zunächst daran gewöhnen, die Wappen in der Weise zu führen, wie sie Teskes Wappenbuch darstellt. Ist der Sinn für Heraldik erst in Etwas geweckt, so wird es späterhin leichter sein, hie und da noch weitergehende Verbesseruugen einzuführen, die von vorn herein aussichtslos geblieben sein würden.

Ein altes Wappenbuch.

Die Stadtbibliothek zu Breslau verwahrt eine Anzahl theils ganzer theils halber loser Bogen grossen und kleinen Folioformats, die eine Sammlung von gezeichneten und theilweise auch ausgemalten Wappen enthalten.

Woher diese Blätter in die Bibliothek gekommen sein mögen, ist bislang nicht aufgeklärt. Jedenfalls ist die Sammlung dereinst grösser gewesen, als sie jetzt ist; das ergiebt sich deutlich aus einer lückenhaften älteren Signirung der Bogen und auch daraus, dass von einigen Bogen offenbar die eine Hälfte verloren gegangen ist. Immerhin beträgt die Zahl der noch vorhandenen Wappen, wenn die unbenannten, noch nicht eruirten mitgerechnet werden, mehr als 4500. Diese Wappen finden sich auf 217 Seiten vertheilt, die meistens in 6 Zeilen 8 oder auch mehr oder weniger Wappen enthalten. Bei grösseren fürstlichen Wappen kommen auch nur 5 Zeilen zu 5 Wappen u. s. w. vor.

Ueberhaupt hat der Sammler durchaus kein System befolgt. So hat er z. B. auf dem ersten Bogen auf pagg. 1 u. 4 hohen Adel, auf p. 2 u. 3 niedern Adel u. s. w. Will es zuweilen den Anschein gewinnen, als ob er die Wappen nach Landschaften ordnen wolle, setzt er einmal auf eine Seite nur ausländische, auf eine andere nur deutsche Grafen oder Freiherren, so ist auch das nur Täuschung und erklärt sich leicht aus dem Umstande, dass ihm eben solche Gruppen von Wappen in den Quellen, die er benutzte, zufällig unter die Hände geriethen.

Ueber die Person des Sammlers erhellt aus den auf uns gekommenen Blättern auch nicht das geringste. Nur so viel steht fest, dass er ein literarisch gebildeter Mann nicht gewesen sein kann. Ganz abgesehen von seiner Unbeholfenheit im Ausdruck, und seiner stets wechselnden Orthographie, macht er solche grausame Schnitzer gegen die Geographie, dass er z. B. den Herzog von Wolgast nach Schlesien verlegt, das Königreich Valencia in Granden*) d. i. Granada ansetzt u. a. m.

Auch auf die Fragen, wo und wann der Sammler gelebt haben mag, ist nichts mit Bestimmtheit zu antworten. Das Papier, dessen er sich meistens bedient, hat als Wasserzeichen den Pinienapfel d. i. das Wappen der Stadt Augsburg. Doch dies ist nur geringer Anhaltspunkt, denn das Papier der gewerbthätigen Reichsstadt wurde sicher mit anderen Augsburger Waaren weit und breit versandt. So mochte es auch leicht nach Zürich gelangen, wohin uns eine andere Spur führt. Die Namen, welche er zu den Wappen setzt und zu denen hier und da eine längere Bemerkung hinzutritt, zeigen einen prononcirt Züricher Dialekt. Nun ist freilich wahr, dass er, wie ich gleich erwähnen werde, zwei Schweizer Quellen benutzt hat, und dass die Bemerkungen zu den Wappen Wort für Wort damit stimmen, dass er also dieses Schweizerische Deutsch entlehnt haben könnte. Allein wenn man den Rest seiner Sammlung betrachtet, soweit er nicht auf Schweizer Quellen zurückzuführen ist, wird man, glaube ich, keinen Unterschied in seiner Sprache entdecken. Auf die Schweiz und speziell auf Zürich weisen ferner seine genauere Bekanntschaft mit diesen Gegenden und den betreffenden Familien, die ganze Reihenfolge der Züricher Bürgermeister, der Bischöfe von Constanz, während Chur und Basel längst nicht so stark vertreten sind, endlich die vielen patrizischen Geschlechter der Schweiz, während er die Patrizier der deutschen Reichsstädte gar nicht berücksichtigt.

Die Frage, wann die Sammlung entstanden sein mag, lässt sich wenigstens annähernd lösen. Hierbei leisten die Persönlichen Wappen einiger Fürsten und Bischöfe die besten Dienste. Vor der Mitte des 16. Jahrh. kann die Sammlung nicht entstanden sein, denn es finden sich schon aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh. die Wappen des Hildesheimer Dompropstes Levin v. Veltheim, des Bisthums-Administrators von Passau, Herzog Ernsts v. Passau Pfalzgrafen bei Rhein (1517 — 1540), des Bischofs von Constanz, Grafen Hans v. Lupfen, 1532, resignirt 1537, † 1540. Dagegen kommt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh, keine einzige Person vor, weshalb denn die Zeit, in welcher die Sammlung entstanden ist, gleich nach der Mitte des 16. Jahrh. fallen muss.

Damit stimmt dasjenige überein, was ich über die Quellen des Sammlers bis jetzt habe ermitteln können. Erstens ist es klar, dass er Ulrich v. Richenthals oder Reichenthals Chronia des Konstanzer Konzils gekannt hat. Hievon hat ihm schwerlich einer der fünf Kodices vorgelegen, die bis jetzt von diesem Buche bekannt geworden sind; er wird wohl nur eine gedruckte Ausgabe benutzt haben. Deren giebt es drei aus dem 15 u. 16. Jahrh., wozu erst ganz kürzlich eine vierte in der Biblioth. des Stuttg. lit. Vereins Band 158, Tübingen 1882, hinzugekommen ist. Von jenen früheren Ausgaben ist die älteste sehr seltene datirt Augsburg 1483, die zweite Augsburg 1538, die dritte Frankfurt a. M. 1575. Welche von diesen Ausgaben ihm zu Gebot gestanden haben mag, wird sich schwer ermitteln lassen. Ich kann nur auf diejenige von 1538 rathen, denn hätte er die von 1575 benutzt so fände sich doch wohl irgend ein persönliches Wappen aus dem Zwischenraume von 1540 bis

*) Derartige geographische Irrthümer spuken in den meisten alten Wappenbüchern, z. B. auch im Kodex Grünenberg.
A. d. Red.

1575. Unser unbekannter Sammler macht, was sehr zu loben, einen nur sparsamen Gebrauch von den fabelhaften Wappen in Richenthals werke. Desto mehr schöpft er aus seiner zweiten nachweisbaren Quelle, nämlich aus Joh. Stumpf's vortrefflicher Schweizer Chronik. Dieses Werk erschien zuerst 1548 bei Christoffel Froschauer in Zürich; die Vorrede ist datirt Zürich d. 16 Nov. 1546. Die grosse Anzahl der in diesem Werke gegebenen Wappen in Holzschnitt hat unsren Sammler nicht abgeschreckt. Er hat sie, wie ich glaube, sämmtlich kopirt. Auf Stumpf führen sich auch alle Zitate zurück, die sich bei unserem Sammler finde und die ich vor Entdeckung dieser Quelle für seine eigenen selbständigen Zitate hielt. Wenn er zitirt ex sigillo, aus dem Dominikanerkloster zu Bern, aus dem Baseler Wappenbuche, aus des Tschudys Buche u. s. w., so findet sich das alles genau mit denselben Worten bei Stumpf. Ich hätte gern ermittelt, ob und welch ein Verhältniss bestehen mag zwischen Stumpf und unserem Sammler einerseits und der Goldbergerschen (Const.) und der Züricher Wappenrolle andrerseits, aber es ist mir noch nicht gelungen, die beiden neueren Ausgaben (die erstere ist sehr kostspielig) zu Gesicht zu bekommen.

Fürs erste mich auf die Katalogisirung der Wappen als meine nächste Aufgabe beschränkend, habe ich es auch einer spätern Zeit vorbehalten müssen, weitere Forschungen nach anderen Quellen anzustellen. Dem Sammler muss namentlich ein Werk über den Spanischen Adel, oder wenigstens über den Adel des Königreichs Arragon vorgelegen haben. Dies könnte möglicherweise Mexias Nobiliario sein, ein Inkunabelwerk von so grosser Seltenheit in Deutschland, selbst in Spanien, dass ich es nicht leicht werde auftreiben können. — Auch für Niederländische Wappen muss er ein Hülfsmittel gehabt haben, welches ich noch nicht kenne. Was Deutschland anbetrifft, so mache ich noch die Bemerkung, die meine Ansicht über die Herkunft der Blätter bestärken wird, dass die Schweiz, Schwaben, Elsass und Rheinland am besten in der Samml. vertreten sind, in zweiter Reihe stehen Franken, Hessen u. Oesterreich und am allerschwächsten sind Niedersachsen, Brandenburg und Meissen vertreten. Von Schlesien führt er höchstens ein halbes Dutzend auf, abgesehen von einigen non trovati, z. b. Wolgast und Stettin.

Als ein Kuriosum erwähne ich noch, dass unser Sammler auf p. 184 ff. einen schwachen Anlauf nimmt, Wappen nach ihren Wappenbildern zu Gruppen zusammen zu stellen, eine Aufgabe, welche sich erst in neuester Zeit einige Heraldiker wieder gesetzt haben. Ferner kommen von p. 77 an die Wappen der Mitglieder einiger Turniergesellschaften vor.

Weiterer Forschung will ich noch zuletzt einen Einfall unterbreiten, der aber auch nur ein Einfall sein soll. Manche Leute sammeln allerdings nur um zu sammeln, aber manche verfolgen auch einen Zweck dabei. Trotz des krausen Gemisches der Wappen könnte unser Sammler immerhin einen praktischen Zweck verfolgt haben. Möglicherweise könnte er ein Xylograph jener Zeit gewesen sein, der die Wappen, die er in Holz zu schneiden hatte, gern im Gedächtniss behalten wollte. Ja es könnte vielleicht ein Holzschneider aus Froschauers Officin gewesen sein, der hier die ersten Entwürfe zu Stumpfs Wappen gemacht hätte. Die Zeit der Herausgabe der Chronik 1546—48 würde ganz wohl mit dem was wir oben ermittelt haben, stimmen. Auch die Schriftzüge, die Sprache, die mangelhaften Kenntnisse des Mannes ständen damit im Einklange.

Wenn wir nun auch abziehen, was Stumpf uns bietet und leichter zugänglich macht, so bleibt doch noch genug übrig, was den Heraldiker anziehen und zu weiter Forschung anregen wird, genug um Zeit und Mühe zu rechtfertigen, die ich auf den Katalog habe verwenden müssen. Derselbe wird auch dazu dienen, die Bogen, die schon von der Zeit sehr gelitten haben, zu schonen; in ihrem jetzigen Zustande konnte man sie unmöglich dem Publikum zum Hin- und Herblättern anvertrauen.

Breslau. *E. V.*

In den bisher erschienenen Adelslexicis fehlende Familien.

1. von Backhaus.

Reichsadel de dato Wien, 18. März 1776 für den Wechselnegozianten *Johann August Backhaus* in Augsburg. Seine Kinder waren allem Anscheine nach *August von B.*, geb. 1780, Kaufmann in Heilbronn, † 14. August 1846, und dessen 2 Schwestern: *Christiane Münch*, geb. v. B., geb. Sept. 1780, † 19. Jan. 1852, und *Luise v. B.*, geb. 1783, † 19. April 1843, die Gattin des Kaufmann Ludwig Heinrich Rosenfeldt in Karlsruhe. Die Familie ist wohl erloschen und fehlt deshalb in der bayerischen Adelsmatrikel.

2. von Baertling.

Reichsadel de dato Wien, 19. Februar 1723 für Georg Heinrich Baertling, fürstl. braunschweig-lüneburg. Geh. Justizrath, Hof- und Consistorialrath und Hofgerichtsassessor. Dessen Sohn war allem Anschein nach *Otto Maximilian von Bärtling*, herzogl. braunschweig. Klosterrath, vermählt I. mit *Wilhelmine Luise* (geb. 22. Januar 1725, † 1749); II. mit *Friederike Sophie*, geb. 19. Sept. 1728, † 1756), beides Töchter des wolfenbüttelschen Vicekanzlers *Friedrich Adam Zenk* (geb. 25. Juni 1691, † 1748) und dessen Gemahlin *Marie Regine* geb. Seiz (geb. 21. August 1694, † 1742).

Kinder: 1. Ehe: 1. *Elis. Johanne Friederike*, geb. Nov. 1748.
2. *Karl Albrecht Friedrich*, geb. 1749.
2. Ehe: 3. *Juliane Justine Wilhelmine*, geb. 1755.

Die Familie ist wohl auch erloschen.

von Bargehr.

Der kurbad. Gerichtsassessor *Bargehr* in Appenweyer erhielt d. d. Wien 27. Juni 1806 den Reichsadel. Derselbe ist allem Anschein nach identisch mit *Joh. Martin von Pargehr* (sic!) geb. 1737, pens. grossherzoglich badischer Obervogt, † 10. Mai 1819 in Wien. Sein Sohn war wohl: *Ludwig von Bargehr*, geb. 1767, k. k. Direktor, Hofkriegsbuchhalter, † 14. April 1823 in Wien, vermählt mit *Anna N. N.*, geb. 1787, † 11. April 1819 in Wien. Schwiegertöchter des Adelsempfängers waren wohl die Geheimräthin *Lisette von Bargehr*, geb. *von Bargehr*, geb. 1778, † 7. Jan. 1853, und Frau Dr. *Maria Mastalier*, geb. *Leiner*, verwittwete *von Bargehr*, geb. 1786, † 1. Oct. 1864 in Wien. Möglicherweise gehören auch dieser Familie an Edler *Karl von Bargher*, geb. 1768, k. k. priv. Grosshändler, † 10. Juni 1844 in Wien und *Franz von Bargher*, geb. 1770, pens. k. k. Feldkriegskommissair, † 9. Mai 1845 in Wien Eine Adelsfamilie *v. Bargher* findet sich wenigstens in keinem Lexikon.

Es ist wohl schon vor 1806 ein Bargehr geadelt worden.

4. von Bartels.

Reichsadel und Wappenbesserung de dato Wien, 26. Juni 1685 für *Dietrich Bartels* aus Lübeck. Zu dessen Descendenten gehörten: *Carl Dietrich von Bartels*, geb. 22. Juli 1792 in Lübeck, Kaufmann in Hamburg, † 22. Sept. 1835, und dessen Neffe *Hugo von B.*, geb. 12. März 1827 in Elberfeld, † um 1880 in London, vielleicht auch den 29. März 1882 in Düsseldorf †, *Balduin von B.* und *Adele von B.*, welche sich Januar 1885 ebendaselbst mit *Gustav Leser* in Antwerpen verlobte.

5. von Bayer.

Reichsadel de dato Wien, 7. April 1717 für die Brüder *Franz* und *Ferdinand Bayer* aus der St. Gallenschen Stadt Rorschach, gewesene Handelsmänner. Zu ihren Nachkommen gehören: *August von B.*, geb. 1803 zu Rorschach, Architekturmaler in Karlsruhe, † 3. Februar 1875, und *Wilhelm von B.*, Chef der Handlung W. Bayer & Co. in Rorschach, † 22. November 1864.

6. von Martens.

Der Ursprung des Adels dieser Familie ist unbekannt; vielleicht ist es dänischer Beamtenadel. Die Notiz, dass die Familie Patrizier zu Hamburg war, beweist natürlich nichts für den Adel. Auch schreiben sich die in Hamburg verbliebenen Zweige der Familie nicht „von“. Nähere Auskunft über die Herkunft des Adels der Familie wäre erwünscht. Die Stammreihe ist folgende:

Martin Hansen, um 1480 † in Hamburg.

Johann Martin, patricius in Hamburg 1536.

Joachim von (sic!) *Martens*, geb. 1578 in Hamburg.

Heinrich von Martens, geb. 1632 zu Hamburg †.

Konrad von Martens, geb. 1668 zu Hamburg, †. Gem.: *Elisabeth Weber* (†).

Konrad von Martens, geb. 1704, † 1785 zu Venedig. Gem.: *Maria Dorant*, geb. 1711 zu London, † 1786 zu Venedig.

Joh. Gotthard Martens, Oberalter in Hamburg †.

Wilhelm Conrad von Martens, geb. 1748 zu Venedig, königl. dänischer Generalkonsul daselbst, † 1828 zu Dolo bei Venedig. Gem.: 30. April 1787 *Marg. Marianne Luise von Scheler*, geb. 6. Februar 1765 zu Stuttgart, † 4. April 1832 zu Dolo.

Elise Marg. Martens †. Gem.: 27 *Johann Heinrich Dannenberger*, Kaufmann in Venedig.

Georg, geb. 12. Juni 1788, württ. Kanzleirath, † 24. Februar 1872. Gem.: 31. Mai 1823 *Marianne Graf* (geb. 1803, † 25. Apr. 1848).

Karl, geb. 12. Juni 1790, königl. württ. Generalmajor, † 23. Dez. 1861. Gem.: . . . 18 . . *Minona Müller*, geb. 1802, † 8. Oct. 1848.

Christian, geb. 19. Aug. 1793, königl. württ. Oberst im Ehreninvalidencorps, † 31. Mai 1882. Gem.: 1. Oktober 1832 *Pauline Lotter* (geb. 4. Sept. 1810, † 18. Mai 1879).

Friedrich, geb. 1807, Künstler, Ritter der Ehrenlegion, † 12. Januar 1885 zu Paris.

Marie, geb. 1825, †17./18. Juli 1852.

Sophie, geb. 4. Sept. 1826.

Luise, geb. 15. Jan. 1828.

Eduard, geb. 18. April 1831, Prof. der Philosophie an der Univ. Berlin. Gem.: 3. 3. 1872 *Camilla Wagner*.

Adolf, geb. 20. Juni 1824, kgl. württ. Baurath. Gem.: 25. Sept. 1862 *Johanna Kissner*.

Sophie. Gem.: pens. Pfarrer *Held*.

Maria, geb. 7. Aug. 1833. Gem.: 2. Oktober 1858 *Peter de Weerth*, Gutsbes. aus Elberfeld († 1. Mai 1870).

Karl, geb. 9. Juni 1835, kgl. württ. Oberamtsrichter. Gem.: 19. 6. 1873 *Albertine Dietrich*, geb. 13. 6. 1848.

Wilhelm, geb. 20. Juni 1837, †19. März 1838.

Anna, geb. 26. Okt. 1840. Gem.: 4. Juni 1863 *Albert Dann*, Kaufmann in Stuttgart.

Luise, geb. 24. Dez. 1841.

Sohn, geb. 24. Mai 1874.

Pauline, geb. 7. Juni 1875.

Christian, geb. 28. Nov. 1877.

Das Wappen der Familie, welche evangelisch ist, ist: „im rothen Schilde eine auf grünem Boden stehende, rechts gewendete Gans. Auf dem Helme zwei blaue Adlerflügel, zwischen welchen ein mit 3 grünen Blättern versehener Kleestengel steht. Die Helmdecken rothsilbern“. Hiernach ist sie nicht eines Stammes mit der (seit 31. Juli 1790) freiherrlichen Familie *von Martens*, die übrigens auch als ältesten Ahnherrn einen Rathsherrn zu Stade nennt und erst durch dessen Sohn nach Hamburg kam.

7. von Rom.

Der Ursprung des Adels auch dieser vorarlbergischen Familie ist unbekannt. Doch liegt in der Verleihung des Kammerherrnschlüssels an ein Mitglied derselben von Seiten Sr. Maj. des Königs von Württemberg eine faktische, landesherrliche Anerkennung des Adels, da die Kammerherren ausschliesslich Geburtsadlige sind. Die Familie erscheint übrigens schon Mitte vorigen Jahrhunderts mit dem Adelsprädikat. Dr. *von Rom* nämlich, Pfarrer zu Arnach, stiftete 4. März 1744 ein S. Mariae-Beneficium von 10,000 fl. für katholische Theologiestudierende seiner Familie. Die Familie blüht jetzt in Württemberg in mehreren Zweigen, deren verwandtschaftlichen Zusammenhang ich leider nicht angeben kann. Die sämmtlichen Glieder der Familie sind katholisch.

Stammreihe.

Joh. Matthias Theodatus von Rom,
geb. 10. Dezember 1724, fürstlich hohenzollern-sigmaringischer Geheimer Rath, †, vermählt mit *Marie Rosalie Bauer von Ehrenfeld* (†).

Joh. Friedrich von Rom, geb. 1760, fürstl. Kemptenscher Hof- und Reg.-Rath, dann königl. württ. Oberamtmann, † 19. Februar 1829, vermählt I. mit *Jos. Wilhelmine von Kegeln* (†), II. *Maria Trast* (geb. 1789, † 30. Aug. 1854).

Joseph Friedrich (erster Ehe), geb. 1. Febr. 1798, königlich württembergischer Oberamtsrichter zu Scheer, † 23. Nov. 1858, vermählt mit *Luise Hofacker* (geb. 18. Nov. 1803, † 21. Jan. 1875).

Anna, geb. 25. Nov. 1826. Gem.: *Gustav von Hofstetter*, eidgenöss. Oberstlieut., Oberinstruktor der Infanterie († Anfang Febr. 1874).	*Josephine*, geb. 9. März 1828. Gem.: *Wilhelm Griesinger*, Geh. Medizinalrath, Universitätsprofessor in Berlin († 26.10.1868).	*Victor*, geb. 1830, Obergymnasiast zu Ulm, † 1. Dez. 1847.	*Hermann*, geb. 6. April 1832, königl. württemberg. Kammerherr. Gem.: *Flora Maria Ganczstukh von Hammersberg* (geb. 8. Sept. 1837).

Edgar, geb. 6. Juli 1859, Oekonom.	*Oskar*, geb. 23. Mai 1860, königl. württ. Lieut. im 119. Gren.-Regiment.	*Moritz*, geb. 10. Mai 1867.

Nicht einreihen konnte ich folgende Personen: *Henriette von Rom* (geb. 1807, † 24. Nov. 1871), Gattin des 23. Sept. 1867 † Kreisbauraths *Aloys Frey* in Ellwangen; *Antoinette von Rom*, † 9. Sept. 1862, Gattin des 9. Nov. 1855 † königl. preuss. Geh. Sanitätsrath Dr. *Alt* in Sigmaringen; *Johanna von Rom*, † 19. September 1853, Gattin des 28. Januar 1861 † fürstl. waldburg-wolfegg-waldseeischen Hofraths und Oberrentmeisters *Joseph Anton Baur*; endlich die Wittwe des 10. März 1849, † fürstl. wolfeggischen Leibarztes Dr. *Bodenmüller*, eine geborene *von Rom*. Ein zweiter Zweig der Familie ist:

von Rom, Apotheker †. Gem.: *Albertine Steinhäusser*, geb. 1816, † 15. März 1884 in Stuttgart.

Emilie, geb. 8. Nov. 1835. Gem.: 26. Mai 1855 Freiherr *Alfred von Soden*.	*Rudolf*, Apotheker zu Mergentheim. Gem.: *Amélie Herzog* († 7. Apr. 1883).	*Auguste*, vermählte *Göz*.

Sodann starb 24. Dez. 1865 der pens. königl. württ. Revierförster *Leopold v. Rom*, den sein Bruder: *W. v. Rom*, gleichfalls Revierförster, überlebte. Auch war 1881 *Victor v. Rom* in Stuttgart Eisenbahnassistent. Ein *v. Rom*, Hilfsarbeiter beim Wagenkontrollebureau, wurde März 1884 Bureauassistent in Stuttgart.

Das Wappen der Familie findet sich bei *von der Becke-Klüchtzner*, der Adel des Königreichs Württemberg, S. 374.

Theodor Schön.

Pictet de Pregny.

Am 3. Juli 1852 starb der königl. preuss. Major a. D. Graf *Pictet de Pregny*. Derselbe wurde nach Kneschke VII, S. 143 in den Grafenstand des Königreichs Preussen erhoben, während allerdings v. Ledebur II, S. 198 und Gritzner, chronologische Matrikel, nichts davon wissen. Wie verhält es sich damit?

Theodor Schön.

Bericht über die Sitzung vom 2. Juni 1885.

Vorsitzender: Herr Hauptmann *v. Daum*.

Vom Verein „Roter Löwe“ zu Leipzig war eine Einladung zu dessen Stiftungsfeste eingegangen und wurde die Absendung eines Glückwunschtelegramms an denselben beschlossen.

Von Herrn Wappenmaler *Jantzen* in Freiburg i./L. waren eine Anzahl Photographien plastischer Wappendarstellungen, wie solche in dessen Atelier in vorzüglich schöner und stilgerechter Weise hergestellt werden, übersandt.

Der Schatzmeister legte vor: ein Stammbuch aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges, einen Doppelthaler der Stadt Magdeburg v. J. 1622.

Auf Grund einer Notiz im Monatsblatt des „Adler“ wurde die Mittheilung gemacht, dass die K. K. heraldische Gesellschaft „Adler“ die ihr von Herrn *v. Retberg* hinterlassenen heraldischen Sammlungen zu einer „Retberg-Stiftung“ vereinigt und die Wittwe des Erblassers zum Ehrenmitgliede ernannt hat.

Die von Hrn. Dr. *Béringuier* herausgegebenen Stammbäume der Mitglieder der französischen Kolonie zu Berlin zirkulirten und wurden besprochen.

Der Redakteur verlas einen Bericht der „Vossischen Zeitung“, welcher in eingehender Weise ein jüngst in Paris veröffentlichtes sphragistisches Werk: Sigillographie de l'empire byzantin von Gustav Schlumberger, mit 1100 Abbildungen von L. Dardel, bespricht. Es wurde mit Genugthuung begrüsst, dass jetzt auch die öffentlichen Blätter derartigen Publikationen Aufmerksamkeit schenken.

Aus dem Katalog No. 484 von Schmidt in Halle wurden einige Bücher zum Ankauf bestimmt.

Im Anschluss an eine frühere Mittheilung des Herrn Grafen *v. Oeynhausen*, betreffend ein mittelalterliches Siegelbild: einen Schwertgürtel, an welchem unten pfeilspitzenartige Figuren hängen, bemerkte Herr *Kindler v. Knobloch*, dass er im Codex diplom. Bernense ähnliche Figuren gefunden habe, Schwertgürtel, von welchem Lindenblätter herabhängen; so im Wappen des Ulricus Miles de Lapide, und eines Pfarrers von Billingen Namens v. Stein.

Auf Antrag des Schatzmeisters wurde beschlossen, 30 Exemplare des Wappenbuchs der Städte des Grossherzogthums Posen von Vossberg von der Wittwe des Autors anzukaufen und den Mitgliedern für 3 Mark das Exemplar anzubieten.

Als Geschenke waren eingegangen: Lieferung 237—241 des „Neuen Siebmacher“ von der Verlagsbuchhandlung Bauer & Raspe (E. Küster) in Nürnberg.

Die Alardus de Cantier.

Von Dr. *A. Leesenberg.*

Unter den zahlreichen Familien, die, durch Herzog Alba's Glaubenstyrannei aus den Niederlanden vertrieben, nach Schleswig-Holstein auswanderten, nehmen die Alardus de Cantier eine hervorragende Stelle ein; trotzdem findet man sie im „neuen Siebmacher" unter dem Adel der freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen nicht angegeben. Der Grund davon liegt wohl darin, dass es sehr schwer war, zu bestimmen, welche Familien in diesen Städten überhaupt dem Adel beizuzählen sind. Einmal hat es, wenn wir von der Lübecker Zirkelgesellschaft Abstand nehmen, die allerdings vom Kaiser 1641 die Anerkennung des Adels ihrer Mitglieder erhielt, einen Adel in diesen Städten nicht gegeben — ja es kam in Hamburg und Bremen sogar nie zur Ausbildung eines eigentlichen Patriziats —, zum Andern giebt es noch heute daselbst eine Menge von Familien, die, ohne die Adelsprärogative zu beanspruchen, selbst oft ohne ein Wappen zu führen, dennoch das Adelsprädikat „von" vor ihrem Namen führen. Die letztere Eigenthümlichkeit entstand daraus, dass die aus andern Orten Eingewanderten sich vor Alters nach ihrem Heimathsort benannten, sowie ferner durch die Einwanderung zahlreicher Niederländer, die häufig das „van" oder „de" (z. B. de Grote) vor ihrem Namen führten, ohne darum adeliger Abkunft zu sein. Endlich mögen sich unter den Einwohnern von Hamburg und Lübeck auch viele Abkömmlinge dänischer Offiziere finden, die ohne Berechtigung den persönlichen Adel ihres Vorfahren fortführen. So sehr nun auch die Forschung dadurch erschwert wird, so sehr dadurch auch manche Lücken zu entschuldigen sind, so hätten doch die Wappen derjenigen Familien, welche im Rath gesessen, nicht darin fehlen dürfen, zumal z. B. was Hamburg anbelangt, die Bücher von Buke über die hamburgischen Bürgermeister und Oberalten, sowie die Fastis consulares des Bürgermeister Schröder hinreichenden Ausweis hätten geben können.*) Die Familien, welche im Rathe gesessen, vielleicht auch solche, die die bürgerschaftlichen Kollegien besetzt haben, kommen für Hamburg vorzugsweise in Frage, während die sich dort zufällig aufhaltenden, fremden adeligen Familien doch erst in zweiter Linie Berücksichtigung verdienen, und die Familien sind es denn auch, die wir im alten Siebmacher als hamburgische adelige Geschlechter angeführt finden. Die Bezeichnung „adelig", die auch in dem neuen Siebmacher für die hamburgischen Rathsgeschlechter (uneigentlich Patrizier hier genannt) übergegangen ist, dürfte nur bei sehr wenigen zutreffen, die vom Kaiser, wie die Moller, v. Spreckelsen und Anckelmann, den Adel erhielten, es sei denn, dass man die Wahl zu Rath als eine Nobilitirung ansehen will. Wie ich bereits andeutete, wir haben in Hamburg keine „Geschlechter" gehabt, die vorzugsweise oder ausschliesslich berechtigt waren, in die bürgerschaftlichen Kollegien gewählt zu werden, wie denn die Verfassung gleich der von Bremen und Dortmund von Alters her (in Regensburg seit Ende des 15. Jahrhunderts und Mühlhausen seit dem 17. Jahrhundert) weder ein Geschlechter- noch ein Zunftregiment, sondern ein patriarchalisch-bürgerliches war, wohl aber haben wir dort Familien gehabt, die nachweislich seit dem Mittelalter daselbst heimisch waren, oder während der Glaubenskriege einwanderten und in denen der Bürgersinn, das thätige Streben für das Wohl der Stadt erblich wurde und sich als heiliges Vermächtniss erhielt. So ist es gekommen, dass einzelne Familien durch Generationen unausgesetzt im Rathe sassen, wie z. B. die Schulte von 1658—1817 fast ununterbrochen im Senate waren und dem Staate 2 Bürgermeister, 4 Senatoren, 1 Protonotar und 1 Oberalten gegeben. Eine solche Bevorzugung einzelner Familien, sowie die Vetterschaft in senatu wurde wesentlich herbeigeführt durch die Honorarlosigkeit oder doch geringe Besoldung der Rathsämter, wodurch der Kreis der Kandidaten auf die wohlhabenden Familien beschränkt wurde, in welchen bereits durch die Rathsqualität der Vorfahren eine gewisse Verfassungs- und Geschäftskenntniss forterbte. Zudem war es bei dem Selbstergänzungsrecht des Senats selbstredend, dass er nur solche Persönlichkeiten in sich aufnahm, die ihm verwandt und zugethan waren, wobei nur gewisse Regeln der Verwandtschaftsgrade beobachtet werden mussten.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu den Alardus zurück. Der erste, dessen Andenken auf uns gekommen ist, war

I. Wilhelm Alardus, der von seinem Gute den Namen Cantier hatte, dessen Sohn war der folgende:

II. Franz Alardus, geboren zu Brüssel ....., der sich als jüngerer Sohn einer zahlreichen Familie dem geistlichen Stande widmete. Er fühlte sich aber im Kloster zu Antwerpen durch Luthers Schriften zum Abfall vom Papstthum bewogen, so dass er gar bald ein eifriger Bekenner der neuen Lehre wurde und sich als Reformator auszeichnete. Im Jahre 1560 finden wir ihn als Pastor zu Norden in Ostfriesland, später zu Kellinghusen in Holstein ebenfalls als Pastor angestellt. A^0 1567 kehrte er nach Antwerpen zurück, wo er schon früher Prediger gewesen, aber durch Alba's Tyrannei vertrieben war. Der weiteren Verfolgung abermals weichend, wurde er in Wilster Pastor und starb daselbst am 10. September 1578. Von seiner Frau wissen wir nur, dass sie Gertrudis Beningiae hiess und 94 Jahr alt gestorben ist. Sie hinterliessen zwei Söhne, von denen der ältere Wilhelm der Stammvater der Cremper, der jüngere Franciscus aber Stifter der Wilster Linie wurde.*)

1. Abtheilung: Die Cremper Linie.

III. Wilhelm Alardus, geb. 22. November 1752 zu Wilster, studirte Theologie und war bis 1603 Conrector zu Crempe und 1608 Pastor daselbst. Er hat sich vielfach als Schrift-

*) Es fehlen nämlich nicht nur viele der bereits ausgestorbenen Familien, sondern auch solche, die noch jetzt blühen und schon bei Siebmacher vorkommen, wie z. B. die Amsinck, die Moller vom Baum.

*) Sein Sohn Wilhelm sagt im Güldenen A B C der Nahmenchristen: Sein Herr Vater Franciscus Alardus, christlichen Andenkens sey in den Niederlanden zu Brüssel gebohren auch hernach Anno Christi 1567 in dem damaligen weit berühmten Antorff der Gemeinde Gottes, so allein der reinen umgeänderten Augsburgischen Confession verwandt, Evangel. Prediger in der Scheuer gewesen, bis durch der Bilderstürmer Unruhe Er, sammt andern reinen Lehrern und vielen aufrichtigen Christen von dannen weichen, und dieses Oerter anherr sich begeben müssen.

steller ausgezeichnet, so dass ihm die Auszeichnung eines gekrönten Poeten zu Theil ward. (Ueber seine Schriften vergleiche Moller, Cimbria literata Vol. I.) Er schaute 42 Enkel, 2 Urenkel und starb 1645, den 8. Mai.

Verheirathet:

1. seit 1598 mit Walpurgis, Tochter des Senators Lampertus von Amcken zu Crempe; sie starb 1606;
2. seit 1608 mit Anna, Tochter des Nicolaus Bohtins, Bürger zu Crempe.

Kinder erster Ehe. Es sollen dieser Verbindung fünf Söhne und zwei Töchter entsprossen sein, davon nennen die Decas:

a) Wilhelm, der den Stamm fortsetzt.

b) Lampertus Alardus, geb. den 27. Januar 1602, 1625 Diaconus zu Crempe und als solcher Kollege seines Vaters bis 1630, dann zweiundvierzig Jahre lang bis zu seinem Tode Pastor in Brunsbüttel, 1643, 8. August, Dr. theol., gestorben 1672 den 29. Mai, 70 Jahre alt.*)

Er war dreimal vermählt gewesen:

1. mit Anna, Wittwe seines Vorgängers zu Crempe, Detlev Wolderus, † 1626;
2. mit Margarethe, des Cornelius Heinhusen Rathsverwandten zu Flensburg Tochter, † 1654.
3. mit Margarethe, Tochter des Joh. Hintz, Architekten zu Heide, † 1658.

Aus diesen drei Ehen war er Vater von sechszehn Kindern geworden, darunter nennen die Decas:

aa) Detlev, bis 1694 Konrector in Itzehoe.

bb) Lampertus Alardus, des älteren Lampertus zu Brunsbüttel Sohn, Pfarrer zu Windbergen und dann 1721 zu Süderau.

c) Franz, Apotheker in Glückstadt; über seine weiteren Lebensumstände ist uns nichts bekannt und wir wissen nur, dass er einen Sohn hinterliess:

aa) Wilhelm, Diaconus in Süderau.

Moller spricht in seiner Cimbria literata von zwei Töchtern aus dieser ersten Ehe, von denen die eine Walpurga 1630 Magister Johannes Hudemann heirathete, der seinem Schwiegervater 1645 als Pastor in Crempe folgte.

Kinder zweiter Ehe. Es sollen derselben nicht weniger als 11 Söhne und 2 Töchter entsprossen sein, die Decas erwähnen indessen nur den folgenden Sohn:

d) Nicolaus, Phil. Magister und Pastor zu Neumünster.

IV. Wilhelm Alardus, Sohn Wilhelm des älteren Pastoren zu Crempe, erst Hülfsprediger und Kollege seines Vaters in Crempe, dann Pastor zu Süderau und Assessor primarius am Konsistorium.

Vermählt mit:

Kinder:

a) Marcus Philos. Mag.

b) Nicolaus, der den Stamm fortsetzt.

c) Franciscus, Pastor Primarius zu Neumünster, Assessor am Konsistorium und Senior des Rev. Ministeriums.

V. Nicolaus Alardus, geb. 17. Dez. 1644, aus Süderau, Wilhelm Pastoren zu Süderau Sohn und Wilhelm Pastoren zu Crempe Enkel. Im Jahre 1679 Dir. theol. zu Kiel, 1675 Pastor zu Tönningen, 1682 Präpositus im Eiderstädtschen, 1686 Superintendent der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, † 3. Oktober 1699 zu Hamburg. Er war der Vater des Folgenden:

VI. Magister Nicolaus Alardus, geb. zu Tönningen den 6. September 1683 Cand. Minist. Hamb. 1711. Pastor zu Neuenkirchen in Dithmarschen 1712, zu Steinbeck bei Hamburg 1717, am Dom zu Hamburg 1738, † zu Hamburg 1756.

Verheirathet mit Elisabeth Forcke, des Pastors Matth. Forcke zu Steinbeck Tochter, geb. , †

Kinder:

a) Elisabeth, geb. ca. 1714, † Febr. 1. 1745, verheirathet 5. September 1733 mit Joh. Andr. Geysmer, Pastor zu Billwerder an der Bille, geb. 1695 (dessen erste Frau sie war). Er starb 1759.

b) Matthias Andreas Alardus de Canthier (wie er sich nach dem alten Beinamen seiner Familie nannte, deren Adelstitel Kaiser Franz I. 1751 bestätigt haben soll), geb. zu Neuenkirchen 9. Sept. 1715, fürstbischöflich Eutinscher Kabinets-Sekretär, Geh. Legations-Rath und Amtsverwalter, auch Kanonikus des Stifts Lübeck; starb unverheirathet den 29. Mai 1772 in Hamburg.

c) Franz Heinrich oder Franz Christian Alardus, Rathmann zu Crempe, geb. † (zwischen 1770 und 1779), verheir. mit Anna Wilhelmine Mohr.

Unter dessen Kindern:

aa) Christina Wilhelmine Alardus, geb. zu Crempe 12. März 1762, † zu Hamburg 12. Januar 1827, verheirathet 9. Nov. 1779 mit Anton Hellmann, geb. zu Crempe 1734, Kaufmann in Hamburg, † zu Hamburg 1. Februar 1809.

bb) Eine Tochter, verehl. Lange.

cc) Francisca Cardina Alardus, geb. zu Crempe 5. April 1772, † in Hamburg 23. April 1840.

Verheirathet:

1. den 25. Juli 1800 mit Andreas Nicolas Lantz in Hamburg, † 1800;

*) Von ihm giebt es ein Porträt in Kupferstich von *Johann Koch* in Hamburg 1648 gestochen: dasselbe zeigt ihn der Sitte der Zeit gemäss mit langem Haupthaar und Vollbart, in der rechten Hand hält er eine Blume, in der linken die Bibel. Die Umschrift um das Oval lautet: Vera Effigies Lamperti Alardi, Guilielmiadae, Poet. Laur. Caesar. S.S. Theol. Licentiati, An°. Aetatis. XLVI Christi CIↃIↃCXLVIII.

Ueber dem Bilde ist sein Wappen angebracht, welches im ersten und vierten Felde einen Schwan zeigt, der einen Ring im Schnabel hält, im zweiten und dritten Felde aber einen Kranz zeigt. Helmzierde ein offener Flug mit Rechts- und Linksbalken belegt, die je drei Sterne zeigen. Zwischen dem Flug ein schwebender Kranz. Tincturen sind nicht angegeben.

2. den 27. Juli 1803 mit dem Kaufmann Jacob Friedrich Behrens in Hamburg, geb. 22. Dez. 1754, † 8. Juni 1831.

d) Christian Nicolaus Alardus, geb. 1722, † nach 1772.
e) Christian Heinrich, welcher folgt.
f) Bernhard Albert Alardus, geb. 1732, Kaufmann ?, †
g) Rebecca Maria Alardus, geb. 1734, †
verheirathet 16. Okt. 1759 mit Hermann Dietrich Holtermann, Kaufmann in Hamburg, geb. 14. Sept. 1724, † 13. Sept. 1792.

VII. Christian Heinrich Alardus, geb. zu Steinbeck d. 24. Sept. 1729, Kaufmann in Hamburg, Senator 1784, † 24. März 1791.

Verheirathet den 11. Juni 1765 mit Dorothea Stresow, des Kaufmanns Hermann Jochim Stresow und der Anna Cäcilia geb. Krochmann Tochter, geb. 12. Mai 1746, † 29. April 1817.

Kinder:

a) Hermann Nicolaus Alardus, geb. 26. Juni 1766, † 28. Oktober 1779.
b) Anna Dorothea Alardus, geb. 2. Febr. 1768, † 2. Jan. 1807. War verheirathet 12. Mai 1789 mit Joh. Anton Gasie, Prediger zu St. Michaelis in Hamburg, geb. 1750 (dessen erste Frau).
c) Eleonora Marie Alardus, geb. 7. Dez. 1769, † 29. Nov. 1840, war verheir. 29. Okt. 1807 mit ihrem Schwager, dem eben genannten Pastor Gasie, † 1813.
d) Christina Cäcilia Alardus, geb. 21. Juli 1772, † 9. März 1862. War verheirathet den 23. April 1793 mit Peter Amsinck, Pastor zu St. Johannis in Hamburg, geb. 18. Sept. 1764, † 8. März 1828.
e) Caspar Christian Alardus, geb. 21. Aug. 1774, †
f) Johanna Catharina Alardus, geb. 6. Februar 1777, † 15. April 1821.
g) Franzisca Henriette Alardus, geb. 9. Dez. 1779, †
h) Hermann Heinrich Alardus, geb. 5. Sept. 1780,
i) Franz Rudolf Alardus, geb. 27. Aug. 1782, †
k) Wilhelm Daniel Alardus, welcher folgt.
l) Christian Heinrich Alardus, siehe § 1.

VIII. Wilhelm Daniel Alardus, geb. 15. Juni 1785, † 11. April 1832, Kaufmann in Hamburg. Verheir. d. 14. Nov. 1816 mit Juliane Willerding, des Pastors und Senior Ministerii Willerding Tochter, geb. 1791, †

Kinder:

a) Heinrich Wilhelm Alardus, geb. 25. Aug. 1818, Kaufmann in Santos, † daselbst 22. Juni 1853.
b) *Hermann* Julius Alardus, geb. 7. Juni 1820, Kaufmann in Hamburg, verheirathet im Sept. 1851 mit Johanna *Mathilde* Dorothea Bendschneider aus Berlin, geb. 6. Mai 1828.

Kinder:

c) *Auguste* Marie Alardus, geb. 13. Nov. 1823. Verheirathet im April 1851 mit *Heinrich* Wilh. Ernst Kreibohm, geb. zu Eystrup im Hannoverschen 1822, Sept. 30., Rektor in Springe, dann Pastor in Sudershausen, seit 1865, Sept. 24., Pastor zu St. Mich. in Hamburg.
d) Eduard Alardus, geb. 4. Sept. 1827, † in Santos 22. Mai 1850.

§ 1.

VIII. *Christian Hinrich Alardus* (jun.), geb. 8. März 1789. Sohn des Senators Christian Hinrich Alardus (sen.) und dessen Ehefrau Dorothea Stresow, Kaufmann in Hamburg, Senator 1835, † 3. Juni 1866. War verheirathet 19. Aug. 1815 mit Maria Louise Stresow (seiner Cousine), des Meno Hermann Stresow und der Sophia Johanna Franziska geb. Gries Tochter, geb. 29. Sept. 1796, † 12. März 1850.

Kinder:

a) Dorothea Johanna Louise Alardus, geb. 10. Jan. 1817, † 24. Okt. 1861, war verheirathet 2. Aug. 1805 mit Adolph Hermann Meissner, Leinenhändler in Hamburg, geb. in Göttingen.
b) Christian Heinrich Alardus, geb. 6. Aug. 1819, Kaufmann, starb unvermählt 30. März 1849.
c) Johanna Eleonore Alardus, geb. 4. April 1821, verheirathet 2. März 1850 mit dem Dr. med. Conrad Knorre, Hospital-Arzt des Hamburger Krankenhauses, geb. 2. Nov. 1809.
d) Maria Caecilia Alardus, geb. 24. Nov. 1824.
e) Johanna Caroline Alardus, geb. 26. Sept. 1825.
f) Johanna Bertha Alardus, geb. 26. Juni 1827, † 1854, war verheir. 4. Sept. 1851 mit Theodor Creydt, Gutsbesitzer auf Irmenseul bei Hildesheim.
g) Hermann Oscar Alardus, geb. 2. November 1829 † 23. März 1852.

2. Abtheilung: Die Wilster Linie.

III. Franciscus, Pastor zu St. Margarethen in der Wilster Marsch; er hatte folgende Söhne:

a) Franciscus Philog. Mag., Pastor zu Hemmen in Vorder Dithmarschen, später in Wilster. Er war der Vater des folgenden:
aa) Franciscus. Er war Pastor im Brandenburgischen oder in Pommern.
b) Nicolaus, Dr. medicinae und praktischer Arzt in Wilster.
c) Johannes J. U. L., Advokat und Notar in Wilster.

Weitere Nachrichten enthalten die Decas Alardorum nicht über diese Linie und wir sind daher nicht im Stande sie bis auf diesen Tag zu verfolgen, wie bei den einzelnen nach Hamburg verschlagenen Nachkommen der Cremper Linie, worüber uns archivarische Nachrichten zu Gebote standen. Wir schliessen daher mit den Worten aus dem Geschlechtsregister:

Es könnte zwar viel von diesem uralten, vornehmen, ja adeligen Geschlecht der Alardorum gesagt und dargethan werden; allein man befleissigt sich lieber christlicher Demuth und Bescheidenheit, als vieler unnöthigen Wortgepränge.

Bemerkungen zur Kunstbeilage der Nr. 6 des Herold.

Ein Künstler von der Bedeutung Emil Döplers des Jüngern hat es nicht nöthig, mit der wohlwollenden Schonung behandelt zu werden, die man der Mittelmässigkeit zu Theil werden lässt Gerade je mehr ich davon überzeugt bin, dass Döpler den ersten Rang unter allen lebenden heraldischen Zeichnern

einnimmt, je mehr ich stets bestrebt sein werde, seine vortrefflichen Kompositionen als ein, vielen freilich nie erreichbares, Vorbild hinzustellen, desto mehr halte ich mich auch berechtigt, einmal eine Kleinigkeit in seiner jüngsten Produktion zu bemängeln, die ihm vielleicht vorgeschrieben war und dann einfach bedauerlich bleibt, die aber, wenn einer stylistischen Unüberlegtheit entsprungen, wohl einer freundschaftlichen Rüge werth ist im Interesse der Heraldik.

Das mecklenburgische Wappen ist zu blasonniren: einmal senkrecht, zweimal wagrecht getheilter Schild, **belegt** mit einem Mittelschilde etc. Dieser Mittelschild, mag er nun noch, wie bisher üblich, offiziell als Wappen des Landes Stargard, oder, wie richtig, als das der Grafschaft Schwerin angesehen werden, ist aber keineswegs das diplomatische Hauptstück des ganzen Wappens, sondern dieses, das mecklenburgische Stierhaupt, steht oben rechts im Rückschilde, das schwerin-stargarder Mittelschildchen darf also unter keinen Umständen derart prävaliren, dass es seine Nachbarfelder zu heraldischen Unformen zusammendrückt. Dass das aber geschehen, erhellt sofort, wenn man sich das Mittelschildchen wegdenkt, wie hier zu sehen.

Da sind die beiden Mittelfelder des Rückschildes kaum mehr blasonnirbar. 3. Feld: quergetheilt, in der oberen Hälfte, aber nur in den rechten zwei Dritteln derselben, ein schreitender Greif, in der unteren eine auch nur zwei Drittel derselben rechts einnehmende Vierung, 4. Feld: ein in die linke Hälfte desselben verschobenes, gekröntes Kreuz? „Belegen“ heisst eben etwas ganz oder theilweise „verdecken“. Es existirt keine heraldische Felderverschränkung der Art, dass ein aufgelegtes Feld die Figuren der andern bei Seite schiebt oder zusammenquetscht! — Dass aufgelegte Schilde und übergelegte Figuren recht oft Verlegenheiten dem Zeichner bereiten, ist ja natürlich, da derselbe auch immer darauf bedacht sein muss, dem heraldisch ungeschulten Publikum nicht gar zu unverständlich zu werden, allein es lässt sich da mit ein wenig zeichnerischer Gewandtheit manche scheinbare Schwierigkeit wenigstens umgehen. Dass Döpler das sonst sehr wohl versteht, zeigt seine Zeichnung des Wappens der Kronprinzessin in Warnecke's Heraldischem Handbuch. Er hat da keineswegs den sog. Turnierkragen hoch über die englischen Leoparden und den schottischen Löwen verschoben, wie es wohl auch schon zuweilen anderweitig vorgekommen ist, sondern flott und richtig mit ihm den obern Leoparden und die obere Bordüre des Löwen verdeckt. Das hätte er auch hier ähnlich machen und hinter den Konturen des Mittelschildes ruhig ein Greifenhinterbein und einen Kreuzesarm verschwinden lassen, vor allen Dingen aber das Allerstörendste, die viertelrunde silberne Einfassung links der untern Hälfte des dritten Feldes, vermeiden sollen!

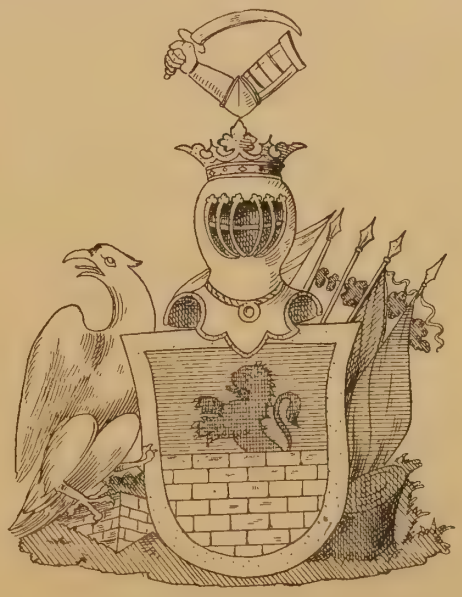
Auch noch eine andere Kleinigkeit aber möchte ich hierbei mit zu erwägen geben. Ich finde es nämlich nicht gerechtfertigt, dass der mittlere Felderstreifen des Wappens gerade um ein Drittel höher ist, als der obere und untere. Bei allen nothwendigen Abweichungen von der geometrischen Zirkelmessung müssen äussere und innere Gründe den Ausschlag geben. Die äusseren Gründe sprechen dafür, dass bei Schildtheilungen die breiteren Felder eine geringere Höhe erhalten, als die sich abrundenden oder zuspitzenden, damit das Ebenmaass der Fläche gewahrt bleibe. Die inneren Gründe werden den bedeutsameren Bildern in einem felderreichen Wappen eine räumlich bequemere Entfaltung sichern. Beide sprechen in dem vorliegenden Falle gegen die grössere Höhenentwicklung des Mittelstreifens, in dem sich, abgesehen von dem seiner Bedeutung nach zweifelhaftem Mittelschilde, das übrigens auch sehr wohl in die beiden anderen Streifen hätte hinüberreichen können, zwei erst 1658 erfundene, historisch unwichtigere Wappenbilder breit machen, während die uralten, mecklenburgischen Stierhäupter und der wendische Hauptgreif sich mit beschränkten Winkelräumen behelfen müssen.

Es sind das alles eigentlich nur Geringfügigkeiten, über die ein Wort zu verlieren bei den Dutzend-Wappenmalereien sich nimmer verlohnen würde. Aber etwas Anderes ist es, wie schon eingangs erwähnt, bezüglich einer Döplerschen Komposition, bei welcher ich auch das Geringfügigste stets vollkommen sehen möchte, weil die zum Nachmalen und Schabloniren Veranlagten mit dem eigenartigen Instinkt der Impotenz immer das am wenigsten Gelungene sich zuerst geläufig machen und fortpflanzen. Sollte Döpler einer vis major sich diesmal haben unterordnen müssen, so kann ich nur bitten, bei ähnlichen Gelegenheiten seine längst sehr ansehnliche heraldische Autorität rücksichtslos in die Wagschaale zu werfen, in jedem Falle aber ersuche ich ihn, meine Erörterungen als in rein sachlichem Interesse gemachte, durchaus freundschaftliche Expektorationen aufzufassen. *L. Clericus.*

Ein unedirtes Wappen.

von Sterzbecher (Sztercbecher).

Der Name dieses Geschlechts ist bis jetzt in keinem Adelslexicon zu finden, auch fehlt das Wappen desselben in allen Wappenbüchern. Folgende Notizen über dasselbe dürften für die Leser des „Deutschen Herold“ umsomehr von Interesse



sein, als ein Mitglied dieses Geschlechts Ausgangs des vorigen Jahrhunderts in Königl. preuss. Militairdiensten gestanden hat.

Johann Bogumil von Sztercbecher, Königl. poln. Hauptmann, im Regiment „Potocki Starosta Szczerzecki“, ward d. d. 30. Januar 1792 vom Könige Stanislaus August von Polen mit Verleihung des Wappens „Rękomierz“ in den erblichen Adelstand erhoben.

Ueber diese Standeserhebung ward d. d. 24. März 1792 ein Diplom ausgefertigt, aus welchem vorstehendes Wappen kopirt ist.

N. B. Der goldene Schildesrand, der Adler als Schildhalter, sowie die Trophäen werden im Texte der Wappenbeschreibung nicht erwähnt; Helmdecken fehlen.

Des *Johann Bogumil von Sztercbecher* Söhne waren vermuthlich:

1. *N. von Sztercbecher*, Hauptmann im 10. Infanterie-Regiment des Herzogthums Warschau; 1808—11 Platz-Kommandant von Kostrzyn; 1811 mit Pension zur Disposition gestellt und
2. *Karl von Sterzbecher*, ehem. Königl. preuss. Lieutenant im Regiment „von Diericke“, nachm. Lieutenant im 15. Infanterie-Regiment des Herzogthums Warschau.

Das Geschlecht scheint im adligen Stamme erloschen zu sein.

von Janeçki.

Zur Genealogie der v. Buccow.

1. Evang. Gnadenkirche vor Teschen; Begrabene 1757:
   den 28. October: Eine gantz stille Beisetzung ist geschehen der . . . Frauen Fr. Johanna ElisabethaFreyin *von Buccov* geb. Freyin von Tauer, Erbfrau auf Pogorz, H. Adolph Nicolaus Freyherrn *von Bucco*, General Feldmarschall Lieutenants bei der K. K. Cavalerie Excellentz, im Leben innigst geliebtesten Frau Gemahlin. Alt 44 Jahr. Ihr Körper ist hinter der Cantzel beigesetzt worden, nahe an der Wand.
2. Kath. Pfarrkirche zu Skotschau; Getraute 1759:
   6. Januarii. Adolfus, Excellentissimus ac Illustrissimus Dominus, liber Baro *de Bucco*, viduus, generalis equestrium exercituum S. Caesareae regiaeque et Apostolicae Majestatis, catholicus, cum Illustrissima Domina Julia Agnete Baronessa de Willamowski, filia Illustrissimi Domini Baronis Julii de Willamowski, possessoris Harbutowitz, Bladnitz. etc. et Illustrissimae Baronessae de Morawicki.
3. Evang. Gnadenkirche vor Teschen; Begrabene 1759:
   den 5. December Exequiae sunt habitae . . . Ihro Excell. der Wayl. Hoch und Wohlgebornen *Julia Agneta Freyin von Buccow*, gebohrnen Freyin von Willamowskyn des Hoch und Wohlgebornen Herrn Herrn *Nicolaus Freyherrn von Buccow*, Ihro K. K. Mtt. Hochbestellten Generals der Cavalerie Excellentz Erbherrn auf Ober- und Nieder Pogorsch, Miedryswiec und Lonczka p.p. frauen Gemahlin, nachdem sie ihr Leben auf 22 Jahr und etliche Monate gebracht.

   Ihr entseelter Körper ist in der Gruft vor dem Altar unter den Schwartzen Bäncken beygesetzet worden.

Die Eltern der *Julia Agnete Willamowsky*, Freyin von Skoczow, geb. 1737, waren:

Hannß Leopold Skoczowskj von Koykowitz, genannt *Wilamowskj*, geb. 1683 zu Medzyswietz, d. d. Wien den 9. 3. 1732 in den Freyherrnstand des Königreichs Böhmen erhoben, als: Willamowsky Freyherr von Skoczow, † 18. 5. 1749 zu Gurau, verm. 5. 2. 1732 zu Branitz mit *Sophie Christiane Morawitzky* von Rudnicz, geb. 8. 10. 1708 zu ?, † 28. 3. 1741 zu Teschen.

Julia Agneta Freyfrau v. Buccow starb im ersten Wochenbett. Ihr Sohn lebte noch 1775.

Zur Kunstbeilage.

Einige der bemerkenswerthesten der in voriger Nummer erwähnten italienischen Wappenmalereien, welche Herr *P. Klinka* zu diesem Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt hat, sind photographisch vervielfältigt und werden wir dieselben nach und nach dem Herold beilegen. Eine nähere Erklärung bleibt vorbehalten.

Vermischtes.

Von *J. Siebmacher's grossem und allgemeinem Wappenbuch*, Verlag von *Bauer & Raspe* (E. Küster) zu Nürnberg erschienen soeben:

Lfg. 237, Der Adel von Oesterr. Schlesien, bearbeitet von K. Blażek, Schluss.
„ — Der abgestorb. Adel der Provinz Sachsen, Schluss, bearb. v. G. A. v. Mülverstedt.
„ 238, Geschichte der Heraldik, bearbeitet von Gust. A. Seyler.
„ 239, Der Adel der Russ. Ostseeprovinzen, bearb. von M. Gritzner.
„ 240, „ 242, Der hohe Adel, bearb. von M. Gritzner.
„ 241, Der oberösterreichische Adel, bearb. von Frh. v. Starkenfels.

Herr *Weissbecker* hat 2 Grabsteine aufgefunden, die als Trittsteine vor einer Gartenthür in Rothenburg a. d. T. lagen und sich ursprünglich in der Kirche des Dominikanerklosters, jetzigen Rentamts, befanden. Die eine dieser Grabplatten trägt das Wappenbild des Johanniterritters *Dietrich von Landen*, das zweite, mit einem Kleeblattkreuz und dem *Seltenecker* Wappen geschmückt, trägt die Inschrift: Anno Domini MCCCIII (1303) obiit Hildegardis, uxor Wilhelmi de Stetten filia domini Leupoldi de Selteneck X. Kal. Juli. (22. Juli).

Michaël Mascus,
Comes Palatinus.

In der Hauptkirche zu Dessau an der rechten Seite des Altars befindet sich auf einer Metalltafel das Grabmal Domini Michaelis Masci J. U. D. et *Comitis Palatini*, „ex antiqua, et duobus retro seculis celeberrima familia, Patre Andrea Masco, Senatore Primario, Matre vero Margareta Winkleria, A. O. R. MDLI. A. D. XVI. Sept. Zittaviae superioris Lusatiae Urbis nati: Qui cum ingenio pp. in Legationibus obeundis fidem probavit ita, ut ipsi Pragae Legatum agenti Imperator Rudolphus II. Comitis Palatini Jura atque insignia plenissime ultro clementissime obtulerit. Morit hoc pp. Tandem cum lustra tredecim complevisset, gravi morbo correptus curriculum vitae

cum laude peracte, placide finivit, piamque animam tranquilla morte Creatori reddidit, IV Non.-Mart. anno Christi MDCXVI.

Vidua *Maria Schaubia* (?)
posuit.

Vollständig mitgetheilt in Neues Laus. Magazin 19. Band Görlitz 1841. S. 208—9.

Zur Zusammenstellung oder Ermittelung von Familien-Nachrichten für Familien-Chroniken, Einrichtung von Stammbäumen u. s. w. empfiehlt sich ein in Genealogie pp. erfahrener Mann. Näheres durch die Redaktion des „Deutschen Herold“ oder durch den Rittergutsbesitzer Herrn *A. von Estorff* auf Veerssen bei Uelzen (Hannover).

Anzeigen.

Der Verein „Herold“ hat die Restauflage von *Vossberg*, Wappenbuch der Städte des Grossherzogthums Posen, erworben, und offerirt das genannte Werk den Vereinsmitgliedern zu dem bedeutend ermässigten Preise von 3 Mark (statt 6 Mark).

Ferner: *Siegel der Mark Brandenburg von Vossberg*, Lieferung I. (Fortsetzung im Erscheinen begriffen) 3 M.

Aeltere Jahrgänge des Herold, soweit noch vorhanden à 8 Mark.

Aeltere Jahrgänge der Vierteljahrschrift à 6 Mark.

Katalog der Bibliothek des Herold, 60 Pfg.

„ der Heraldischen Ausstellung 1882, 60 Pfg.

Bestellungen sind an den Bibliothekar zu richten.

Während der Vereinsferien ist die Bibliothek des „Herold“ geschlossen. Briefe und sonstige Sendungen erbitte ich mir bis Ende August nach Potsdam, Russische Kolonie Nr. 12.

Ad. M. Hildebrandt.

Bitte!

Einem Mitgliede des „Herold“, dessen Name mir entfallen ist, habe ich vor längerer Zeit mein „*Heraldisches A. B. C.-Buch von Dr. v. Mayerfels*“ geliehen. Ich bitte den Betreffenden um gefällige baldige Rückgabe.

Ad. M. Hildebrandt.

Am 6. September d. J. und folgende Tage findet in Ansbach die Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine statt, auf welcher auch der Verein Herold durch einen Delegirten vertreten sein wird. Für die stattfindenden Berathungen ist die Einsendung allgemein interessirender Fragen aus dem Gebiete der Heraldik, Genealogie und Sphragistik sehr erwünscht; es wird gebeten, solche dem Redakteur des Korrespondenzblattes des Gesammtvereins, Herrn Dr. R. Béringuier, Berlin W., Alvenslebenstr. 10 I, vor dem 1. August mittheilen zu wollen.

Anfragen.

Gesucht werden genealogische Notizen zur Vervollständigung des nachfolgenden Stammbaums, sowie überhaupt ältere Nachrichten zur Geschichte der Familie *du Bois*.

?

Pierre Chrétien du Bois, geb. 1648, nach den Papieren seines Enkels Jean réfugié aus Nimes in Languedoc, 1694 nach Holland ausgewandert, 1696 dort verheirathet, 1709 nach Pommern, 1720 nach Königsberg i. Pr. gezogen, † das. 29. 3. 1736, hinterliess 2 Söhne, 3 Töchter.

Aeltestes Kind:

Gideon du Bois, geb. 1697 in Holland, siedelte 1722 von Königsberg nach Elbing über, heir. dort 14. 7. 1722 Regina Frosten, wurde vom Magistrat angehalten, sich du Bois-Holst (Holtz) zu nennen, † 1750 und beerdigt auf dem Kirchhof zu Neustadt-Elbing.

Guillaume du Bois, geb. 1740, verh. 7. 11. 1767 mit Juliane Karoline Schultz, jüngste Tochter von Georg S. in Danzig. Nachkommen bekannt.

Ferner Nachrichten jeder Art über die Familie v. Felden, cf. nachstehende Stammtafel.

1601? *Johann von Felden* in Halle.
Frau *von der Nageln*.

1631? *Johann von Felden*, Hochfürstl. Anhalt. wirkl. Geheimrath.
Maria Schäffer.

1661? *Johann von Felden*-Ober-Wellersdorf, Böhmischer Adelstand d. d. 27. II. 1698.
Dorothea Sophie von Weiss.

1691? *Erdmann von Felden*-Ober-Wellersdorf.
Anna Christiane von Weyhrauch-Robersdorf.

1721? *Gottfried Erdm. von Felden* auf Ober-Wellersdorf.
Johanna Friederike geb. *von Lossow* aus Gross-Gandor.

1. *Friedr. Erdm. von Felden* auf Ober- u. Nieder-Wellersdorf, Niederlausitz, verehel. den 16. 5. 1781 mit *Marie Karoline Stillern* a. Sorau.	2. *Gottfried Erdm. von Felden*, des Fragestellers Urgrossvater.	3. *Hans Erdmann von Felden*, † 1806, heir. 2. 3. 1794 *Henriette von Tschirsky* aus dem Hause Albrechtsdorf in Schlesien († 30. 6. 1796).
3 Söhne, 4 Töchter.	*Gottfried Erdmann von Felden*, geb. 1789, † 1864.	d. 22. 12. 1794 *Heinrich Konrad Erdmann*, † 12. 4. 1796.

Zur Vervollständigung einer Ahnentafel werden gesucht:

Eltern und Grosseltern von *Ernst Ludwig v. Beeren* auf Gross-, Mittel- und Klein-Beeren und Zimitz, und seiner Gattin *Elisabeth v. Esslingen* a. d. H. *Mischdorf;*

ferner von *Karl v. Klitzing* auf Bathow, und seiner Gattin *Anna von Kracht* a. d. H. *Jaxtdorf.* Die genannten Personen müssen Mitte des 17. Jahrh. gelebt haben.

Gefl. Antw. werden durch die Redaktion erbeten.

Gesucht wird das Wappen der Familie *Clementi-Smith.* Wanted the detailed description of the coat of arms of the Family *Clementi-Smith*; a member of which is now Governor of the Straits Settlements.

Gefl. Antwort erbeten durch die Redaktion.

Welches ist die Abstammung des *Adolf von Suchten*, geb. 1768, Hauptmann im 3. Inf.-Rgt., starb als Major a. D. 1826 in Königsberg i. Pr., vermählt mit *Amalie von Scharden?*

Hierüber wie auch sonstige Nachrichten über die Familie *von Suchten* al. *Süchten* sind sehr erwünscht und zu richten an

Baron *von Heyking*,
Referendar, Danzig, Frauengasse 13. I.

Unterzeichneter, welcher die Geschichte seiner Familie aufzustellen im Begriff ist, bittet um sehr gefällige Mittheilungen. Auch die kleinste Notiz wird mit grossem Dank angenommen.

Naumburg a./Saale. *von Stojentin*, Dr. philos.

Jacob de Neufville vermählte sich circa 1722 in Hanau mit *Susanna von den Velden* und siedelte später nach Breslau über. Aus dieser Ehe gingen hervor:

a) *Constancia Maria de Neufville*, geb. 1724, verm. mit *Friedrich von Jagritz.*
b) *Robert de Neufville*, geb. 1728.
c) *Susanna Margaretha de Neufville*, geb. 1731, verm. mit *Johann Ludwig Herff.*
d) *Jacob Ludwig de Neufville.*

Sind nähere Daten über Obige als auch Nachkommen der unter b) u. d) Bezeichneten bekannt?

Welches Wappen führte der unter a) angeführte *F. v. J.* und leben noch Nachkommen desselben?

Besteht in Belgien noch eine Familie *de Neufville* und spec. wer sind die Vorfahren und Nachkommen von *C. A. de Neufville*, der mit der bekannten belg. Malerin *Ritter*, die zu Anfang dieses Jahrhunderts starb, vermählt war; und welches ist das Wappen der Familie *de Neufville* in Belgien?

Mittheilungen die Familie *Neufville* betreffend nimmt mit grösster Dankbarkeit entgegen

Alfred von Neufville,
Frankfurt a. Main — Gärtnerweg 12.

I.

Im Jahre 1685 in Folge der Aufhebung des Edikts von Nantes ging *Joseph de Batz* — Abkömmling der in der Gascogne begüterten Familie Baron *de Batz* — von dort nach Preussen, trat dort in Militairdienste (grands mousquétaires) und starb daselbst als Major.

Hat derselbe Nachkommen hinterlassen und existiren solche noch in weiblicher Descendenz? —

II.

Gegen Ende des XVII. Jahrhunderts wanderte die Familie *Moericke* aus Havelberg in Preussen nach Württemberg, wo dieselbe seitdem sesshaft ist. Wappen: drei goldene Sterne in schrägem Balken in schwarzem Feld.

Die Familie soll dort adelig gewesen sein. Ist über dieselbe und deren Adel Näheres bekannt? —

Der Unterzeichnete ersucht höflichst ihm über die genannten Familien Notizen zukommen zu lassen und dankt im voraus für eventuelles Entgegenkommen.

Teesdorf-Tattendorf bei Wien. *Friedr. Freiherr v. Batz*, k. k. Rittmeister a. D.

Familien-Chronik.

Vermählungen:

1. 6. *v. Görne,* Kurt, Hptm. im Seebataillon u. *Schroeder,* Hermine. Berlin.
25. 5. *v. Hatten,* Hardinac, Sek.-Lt. im 2. ostpr. Gren.-Rgt. 3, u. *Bleyhöffer,* Margarethe. Friedrichsberg.
? 6. *v. Kameke,* Henning, Pr.-Lt. im Mecklbg. Gren.-Rgt. 58, u. *v. Rotth,* Agathe.
17. 6. *v. Lieres,* Kurt, Landrath, u. *v. Puttkamer,* Martha. Danzig.
? 5. *Baring,* Amtsrichter, u. *v. Meding,* Carla. Elze.
5. 5. *Burckhardt,* Carl, Kaiserl. Bankbuchhalter, u. *von Rechczim,* Lucie. Frankfurt a. O.
21. 5. *v. Quistorp-Cremzow,* Wernher, u. *v. Below,* Marie Krokow.
11. 6. *v. Roos,* Hans, Sek.-Lieut. 3. niederschl. Inf.-Rgt. 50, u. *v. Knobelsdorff,* Laura. Meseritz.
28. 5. *Meister,* Gerichtsassessor, u. *v. Seebach,* Bertha. Erfurt.

(Fortsetzung in nächster Nr.)

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 19. Mai 1885. — Der Ursprung des Geschlechts von Fölckersam. — Siegelbilder und Wappenbilder bei Stadtwappen. — Ein altes Wappenbuch. — In den bisher erschienenen Adelslexicis fehlende Familien. — Bericht über die Sitzung vom 2. Juni 1885. — Die Alardus de Cantier. — Bemerkungen zur Kunstbeilage der Nr. 6 des Herold. — Ein unedirtes Wappen. — Zur Genealogie der v. Buccow. — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes. — Anzeigen. — Anfragen. — Familien-Chronik.

Beilagen: 1. Illustration zu dem Artikel: „Siegelbilder und Wappenbilder bei Städtewappen".
2. Wappenmalereien im Palazzo Pretorio zu Pistoja.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

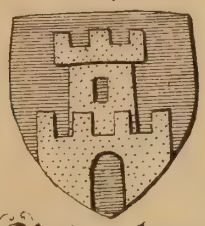
Stadtwappen.

Fig. 1.

Fig. 2.

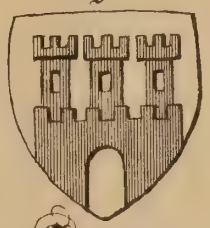
Siegel von Büdingen.

Fig. 3.



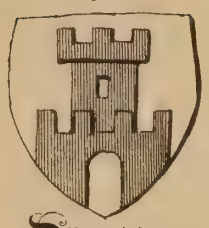
Boizenburg.

Fig. 4.



Krivitz.

Fig. 5.



Dömitz.

Fig. 6.

Siegelbild
aus dem Secret der Stadt
Gadebusch
aus dem Jahre
1364.

Fig. 7.

Gerichtssiegel
von
Lüben.
von
1492.

Fig. 8.

Gadebusch.

Fig. 9.

Fig. 10.

Neu = Bukow.

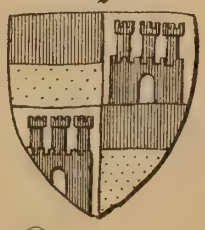
Fig. 11.

Fig. 12.

Fig. 13.

Neu = Bukow.

Fig. 14.



Krivitz.

Fig. 15.

Siegelbild
aus dem Siegel des
Ludolf Malzan
von 1293.

Fig. 16.

Siegelbild
aus dem Secret der
Kaiserin Maria
von
1258.

Fig. 17.

Fig. 18.

Brüel.

Fig. 19.

Siegelbild
aus dem Secret der Stadt
Grevismühlen,
von
1350.

Fig. 20.

Neu-Bukow

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No 7/8 des Deutschen Herold 1885.

Lichtdruck von Paul Schahl, Berlin.

Beilage zum Deutschen Herold, 1885, No. 7/8.

Wappenmalereien im Palazzo Pretorio zu Pistoja

aufgenommen von P. Klinka.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVI. Berlin, im September 1885. No. 9.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt 9 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** 12 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die Ausstellung von Hamburgs Siegel und Wappen im Jahre 1885.

Als ein durchaus seltenes, ja einzigartiges Ereigniss ist ein Unternehmen zu betrachten, welches kürzlich in Hamburg in gelungener Weise zur Ausführung gebracht wurde: die im dortigen Museum für Kunst und Gewerbe veranstaltete Ausstellung von verschiedenartigen Darstellungen des Hamburger Siegels und Wappens. Gewiss war es eine glückliche Idee des Urhebers dieser Spezialausstellung, des Herrn Direktors Brinkmann, den Einwohnern von Hamburg hier in übersichtlicher, historisch geordneter Form alle die zahlreichen Wandelungen vorzuführen, welche das Wappen des mächtigen Gemeinwesens seit Jahrhunderten durchgemacht hat; diese Ausstellung hat sicherlich für das Verständniss der Heraldik in Hamburg mehr gewirkt, als alle Lehrbücher der Wappenkunde vermocht hätten: durch sie wurde die noch vielfach angezweifelte Bedeutung der Heraldik an dem nächstliegenden Beispiel, dem allen Hamburgern wohlbekannten Stadtwappen, so recht ad oculos demonstrirt. Das Unternehmen verdient Nachahmung; freilich wird es nur wenige Städte geben, die eine solche Fülle von Material darzubieten im Stande sind, wie sie die Hamburgische Ausstellung vereinigte.

Wir glauben den Lesern des Herold einen Gefallen zu erweisen, wenn wir in Nachstehendem einen Ueberblick über den Inhalt der Ausstellung geben. Wir folgen dabei den sachkundigen Berichten der „Hamburger Nachrichten" aus der Feder unseres geschätzten Vereinsmitgliedes des Herrn Dr. Hartmeyer.

Wie derselbe richtig bemerkt, sind bei Forschungen, die der Feststellung eines Stadtwappens gelten, folgende Quellen von Wichtigkeit: in erster Linie die ältesten und älteren Siegel, dann die Münzen, ferner Abbildungen an (alten) Bauwerken (die sonst ebenfalls maassgebenden Verleihungs-Urkunden oder Diplome kamen für Hamburg nicht in Betracht), sowie Abbildungen nicht offiziellen Ursprungs, als da sind: Miniaturen, Handschriften, Holzschnitte, Dokumente, Waffen, Geräthe, Gebrauchsgegenstände aller Art, endlich Abbildungen und Beschreibungen in modernen Wappenbüchern.

Demgemäss ist denn auch die Ausstellung eingetheilt.

Das Siegel Hamburgs wird veranschaulicht durch zahlreiche Originalabdrücke und durch Zeichnungen; vertreten war sowohl das Hauptsiegel, sigillum, als das Geheimsiegel, secretum; (letzteres diente, neben dem zur Siegelung der Stadt- und Reichsgeschäfte benutzten Hauptsiegel, zum Versiegeln von Briefen, die eine Reichsstadt an die andere in geheimen Reichssachen schrieb). Das Material, dessen sich Hamburg zum Siegeln bediente, war nur das ungefärbte (bräunliche) und das grüne Wachs. Erst seit 1609 kam auch rothes Wachs in Gebrauch. Als dritte Siegelform sind die s. g. Signete vorhanden, kleine, seit dem 16. Jahrhundert zum Verschluss von Briefen dienende kleine Siegel. Sämmtliche Abdrücke enthalten die „Burg" in den verschiedensten Formen als Siegelbild.

Das älteste Hauptsiegel, welches einzig an einer Urkunde von 1241 im Lübecker Archiv erhalten ist, zeigt die Burg mit zweistöckigen runden Eckthürmen, deren unteres Stockwerk je 4 Zinnen trägt, hinter welchen das obere, verjüngt zulaufende Stockwerk sich erhebt; dieses ist mit einer von drei Zinnen besetzten Plattform gedeckt, welche durch leicht gebogene Streben gestützt wird. Hinter der Mauer erhebt sich ein kirchenartiges einstöckiges Gebäude, mit einem spitzen, mit Krabben besetzten Giebel, der ein rundes Fenster hat und in einem langen, von zwei schwebenden sechsstrahligen Sternen beseiteten Kreuze gipfelt. Die Umschrift lautet „† Sigillvm † burgensivm * de * hammenbvrch *" in Majuskeln.

Das zweitälteste Hauptsiegel zeigt bereits die Form der Burg, welche der jetzigen offiziellen Darstellungsweise erfreulicher Weise wieder zu Grunde gelegt worden ist; es hängt an einer Urkunde vom 11. November 1254 im Hamburger, sowie an Urkunden von 1253—55 im Lübecker Archiv. Die Burg besteht hier aus einer mit 8 Zinnen versehenen Mauer, welche ein geschlossenes Thor mit Rundbogen hat; die Mauer berührt den Rand des Siegels. Hinter den Zinnen erheben sich drei runde fensterlose Thürme, deren mittlerer ein spitzes Dach mit Knopf und Kreuz trägt, während die seitlichen mit 4 bezw. 5 Zinnen abschliessen. Ueber den Thürmen stehen — offenbar nur als Verzierung zur Ausfüllung des Siegelfeldes — die Sterne; zwei solche stehen ausserdem auf den beiden äusseren Zinnen der Mauer. Die Umschrift lautet wie oben, nur steht statt hammenbvrch „hammnbvrch".

Das sehr ähnliche dritte Hauptsiegel hängt an einer Urkunde vom 8. November 1269 im Hamburger Archiv; — die Mauer hat 7 Zinnen, in der Umschrift steht hinter de ein Kreuz. Auch das viertälteste Hauptsiegel ist sehr ähnlich; das Dach des Mittelthurmes erscheint kuppelartig, die Umschrift lautet: „† sigillvm † bvrgensium * de * hammen. bvrch." Das Siegel, dessen Stempel sich im Archiv befindet, ist bis 1810 in Gebrauch gewesen.

Erst 1835 wurde ein neues, fünftes Hauptsiegel angefertigt, welches zwar im allgemeinen die Form der Burg wie auf den drei vorgenannten Siegeln wiedergiebt, aber in Bezug auf Stil so gut wie Alles zu wünschen übrig lässt. Auf dem die Burg enthaltenden Schilde ruht ein Helm ohne Decken — pudelartige Löwen klammern sich an den Schild; die Umschrift lautet: „Signetum (!) Civitatis Hamburgensis." Etwas besser ist ein 1852 vom Graveur Meyer gestochenes Hauptsiegel ausgefallen; doch hat der Helm wieder keine Decken, und die (widersehenden) Löwen sind naturalistisch aufgefasst. Die Umschrift lautet: „Sigillum Civitatis Hamburgensis". Aehnlich erscheint ein offenbar nie in Gebrauch genommenes Siegel mit der Umschrift: „Res Publica Hamburgensis". Aus der Zeit der Fremdherrschaft sind Siegel- und Stempelabdrücke vorhanden, welche das der Stadt von Napoleon verliehene Wappen zeigen: im rothen Schildhaupt die drei goldenen Bienen, darunter eine zopfige rothe Burg ohne Kreuz und Sterne auf grünem Boden; als Zugaben Mauerkrone, Merkurstab u. dgl.

Von den Sekreten befindet sich das älteste, und zwar als Rücksiegel auf dem viertältesten Hauptsiegel, an Urkunden von 1306 und 1309 im Lübecker Archiv. Es zeigt eine von Wasser umgebene Burg, ähnlich wie solche auf den Siegeln verschiedener holsteinischer Städte in jener Zeit vorkommt, jedoch in von der Darstellung der Hauptsiegel abweichender Form, wenngleich dreithürmig. Zur Ausfüllung der Siegelfläche dient hier ein fünfstrahliger Stern und ein Halbmond, die Umschrift lautet: „† Secretvm . civitatis . Hambvrgensis". Das zweite Sekret befindet sich an einer Urkunde vom 12. Mai 1318 als Rücksiegel des drittältesten Sigills; es zeigt wieder die etwas veränderte Burg mit offenem Thor; über dem Mittelthurm schwebt, als besonders bemerkenswerth, das holstein-schauenburgische s. g. Nesselblatt. Es ist dies der einzige Fall, wo auf einem hamburgischen Siegel, und zwar nur auf einem Sekret, diese Figur sich vorfindet; kein Hauptsiegel und kein anderes Sekret enthält ausserdem dies Zeichen des einstigen Abhängigkeitsverhältnisses, welches sonst nur auf den Münzen des 14.—16. Jahrhunderts im Thor der Burg erscheint. Die Weglassung des Nesselblatts im jetzigen Stadtwappen erscheint hiernach ganz gerechtfertigt. Die Umschrift lautet hier: „† secretvm . bvrgensivm . de . hamborg".

Das drittälteste Sekret mit der Legende: secretvm * bvrgensivm * de * hamborg, von welchem Abdrücke an zahlreichen Urkunden von 1343 bis 1576 hängen, enthält wieder eine Burg (ohne Nesselblatt), deren drei Thürme spitze, in Lilien auslaufende Dächer tragen. Demselben sehr ähnlich ist das viertälteste Sekret; doch hat das Thor ein Fallgatter. Der Originalstempel, welcher noch aus dem 16. Jahrhundert stammen dürfte*) und bis in unser Jahrhundert im Gebrauch war, ist noch im Archiv vorhanden. Aus dem 17. Jahrhundert stammt ein fünftes Sekret von weniger guter Ausführung; ein kleineres sechstes aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts. Endlich wurde noch im Jahre 1855 ein Sekretsiegelstempel in zwei gleichen Exemplaren für Papier- und für Wachs- oder Lackabdrücke angefertigt. Derselbe zeigt die Burg in gut stilisirter Form im Schilde und die Umschrift: „Secretum civitatis Hamburgensis."

Die Signete sind gleichfalls in mehreren verschiedenen Exemplaren vertreten. Die Darstellungen der Burg auf denselben weichen sowohl unter sich, als von denen der Haupt- und Geheimsiegel mehrfach ab; in wie fern, lässt sich durch Beschreibung schwer anschaulich machen. Das älteste, mit der Umschrift: Signetum civitatis Hamburgens., scheint dem Anfange des 16. Jahrhunderts anzugehören, während ein zweites etwas verändertes in die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts gehört. Das dritte Siegel, welches 1743 angefertigt wurde, blieb bis 1853 in Gebrauch, wo durch Graveur Meyer ein neues mit gut stilisirter Darstellung geschaffen wurde, dessen Inschrift jedoch irriger Weise „Sigillum (statt signetum) civitatis" etc. lautet.

Ein Unicum ist ein kleines, aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammendes Rundsiegel mit der Umschrift: „† S.'Hamborgen . a . tergo" von ziemlich roher Ausführung; Abdrücke desselben finden sich auf vielen Quittungen über das s. g. Pfundgeld, eine von den ausfahrenden Schiffen erhobene Abgabe.

Ausser den bisher genannten eigentlichen Stadtsiegeln enthält die Ausstellung noch eine grosse Menge anderer Siegel mit Darstellungen des Stadtwappens, theils behördliche, theils solche von Staatsinstituten, Korporationen und Vereinen, und zwar hauptsächlich Arbeiten des 19. Jahrhunderts. Dass die Mehrzahl derselben in Bezug auf Stil und heraldische Richtigkeit des Wappens nicht viel erfreuliches bietet, dürfte nicht zu verwundern sein; so kommen Burgen im ärgsten Zopfstil vor, Löwen von abschreckendster Form, Helme ohne Decken und sonst allerlei wenig geschmackvolle Zuthaten. Interessant ist das alte gothische Siegel der Islandfahrer in spitzovaler Form: unter reichem gothischen Baldachin thront die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde und der heiligen Anna; zu ihren Füssen befindet sich der Wappenschild der Gesellschaft: gespalten:

*) Vergl. „Deutscher Herold" Jahrgang 1872, S. 20, wo *F. Warnecke* eine mit diesem Sekret besiegelte Urkunde d. d. 1601, 30. Jan., mittheilt; darin heisst es: „unser Stadt gewontliches und in diesem Jahre renovirtes Secretsiegel".

vorn der gekrönte kopflose Fisch von Island, hinten die halbe hamburgische Burg. Die Umschrift lautet: S. der Islander Va tho: Hamborch. Ausser einem Abdruck ist auch der Stempel ausgestellt.

Von den Vereins- und Innungssiegeln sind zu erwähnen: die der Wollenweber und Tuchmacher (im gespaltenen Schild vorn die halbe Burg, hinten die Madonna, darunter zwei gekreuzte Tuchkratzer); der Filz- und Hutmacher (Stadtwappen mit Helm, auf welchem ein Rundhut); der Barbiere und Wundärzte (ein gespaltener Schild, vorn die halbe Burg, hinten eine — Justitia!); der Stecknadelmacher von 1502 (in der oberen Siegelhälfte die Burg im Schilde, darunter Stecknadeln und Arbeitsinstrumente in heraldischer Anordnung); der Knopfmacher-Meister und -Gesellen, u. A. m. Die Vereinssiegel des Kunst- und des Künstler-Vereins sind wenig künstlerisch!

Um das sehr häufige Vorkommen zwei- und dreithürmiger Burgen in Stadtwappen zu illustriren, hat Herr Bürgermeister Dr. Kirchenpauer eine reichhaltige Sammlung moderner Reliefstempel mit derartigen Stadtwappen ausgestellt. Dabei ist ein Kuriosum entdeckt, welches bekannt zu werden verdient. Der Magistrat von Lössnitz in Sachsen hat sich Siegeloblaten mit dem Stadtwappen bestellt, welches eine Burg zeigt, an deren Mittelthurm der Burggräflich Meissen'sche Schild hängt. Statt dessen lieferte der Oblatenfabrikant Reliefoblaten mit — dem Hamburger Stadtwappen (von dem er vielleicht gerade einen Stempel auf Lager hatte) mit der kleinen Veränderung, dass das Thor offen erscheint. Und der Lössnitzer Magistrat — acceptirte sie verständnissvoll und siegelt munter mit dem Hamburger Wappen.

Sehr reichhaltig und für die Geschichte des Wappens besonders interessant ist die numismatische Abtheilung der Ausstellung. Nicht nur erscheint die Burg auf den Münzen in einer von der auf den Siegeln gänzlich veränderten Form, sondern man vermag an den Münzsuiten in genauer Weise die Wandlungen der Baustile während der verschiedenen Jahrhunderte zu studiren. Dazu kommt, dass auf den Münzen bereits seit dem 17. Jahrhundert ausser dem Schilde mit der Burg auch Helmzier und Schildhalter erscheinen.

Wie schon oben bemerkt, zeigen die alten Münzen bis Ende des 16. Jahrhunderts das holsteinische Nesselblatt neben oder in Verbindung mit dem Stadtwappen; es erklärt sich dies dadurch, dass 1325 die Grafen von Holstein-Schauenburg ihre Münzstätte mit allen Gerechtsamen Hamburg übertrugen; die Aufnahme des „Nesselblatts“ in die Münzen bedeutete vornämlich, dass Hamburg als einzige Münzstätte für die Herzogthümer anerkannt werden sollte. Die Münzstempel wurden, ebenso wie die von Lübeck, Lüneburg und Wismar, in Lübeck geschnitten; dies mag der Grund für die von den Siegeln ganz abweichende Form der Burg sein.

Es würde hier zu weit führen, auf viele sehr interessante Einzelnheiten einzugehen; wir müssen uns auf die Angabe beschränken, dass zahlreiche und schöne Exemplare von den Brakteaten ab bis auf moderne Thaler, Markstücke, Goldgulden, Dukaten, Scheidemünzen, Portugaleser, Medaillen und Schaumünzen das hamburgische Münzwesen illustriren; viele Prachtexemplare darunter können als herrliche Muster alter guter Heroldskunst dienen. Bemerkt sei noch, dass die Helmzier des Wappens zuerst auf Schauthalern aus dem Ende des 16. Jahrhunderts vorkommt; als Schildhalter des helmlosen Wappens erscheinen die Löwen zuerst auf einem Doppeldukaten von 1674. Das erste vollständige Wappen mit Helm, Helmzier, Decken und Schildhaltern findet sich auf einer Goldmünze von 1695.

Eine weitere Abtheilung der Ausstellung enthält eine Sammlung der in Holzschnitt oder Lithographie ausgeführten Darstellungen des Staatswappens von Hamburg, welche den Kopf der Aktenbogen für amtliche Schriftstücke bilden. Dass diese Abbildungen, welche theils dem 18., theils dem 19. Jahrhundert angehören, eine Fülle von Stillosigkeiten und Geschmacksverirrungen zeigen, ist wohl erklärlich; hoffentlich werden sie, als Gegenstücke zu den vorhandenen besseren Leistungen, als abschreckende Beispiele durchschlagend wirken. Die Berichte der „Hamburger Nachrichten“ machen auf die hauptsächlichsten der vorkommenden stilistischen und künstlerischen Abgeschmacktheiten in gründlicher und verständlicher Weise aufmerksam; solche sind z. B., ganz abgesehen von der unförmlichen, zum Theil geradezu falschen Auffassung des Wappenbildes, die unheraldischen Schildformen, der willkürlich angewendete goldene Schildrand, die unhistorischen Helme, das Fehlen der Decken oder, wo solche vorhanden, ihre plumpe, steife Form, die naturalistische Darstellung der Löwen u. s. w.

Was sonstige bildliche Darstellungen des Hamburgischen Wappens betrifft, so ist von älteren handschriftlichen nur eine einzige vorhanden, nämlich eine Miniature auf dem ersten Blatte der Handschrift des Hamburger Stadtrechts vom Jahre 1497, welche mit 18 reich in Farben auf Goldgrund gemalten, höchst werthvollen Kleinmalereien geschmückt ist. Das Titelbild zeigt die Darstellung einer Rechtsprechung; in der Randleiste ist das Hamburgische Stadtwappen und das des Bürgermeisters Langenbeck dargestellt, ersteres in der auf den Münzen üblichen Form mit Nesselblatt: — dieses sowie das Feld golden, die Burg roth in offenbar willkürlicher Tingirung. Gedruckte Darstellungen sind dagegen in verschiedenen Exemplaren von 1484, 1492, 1552, 1557, 1558 u. s. w. bis auf die neueste Zeit vorhanden; auf dieselben hier näher einzugehen, verbietet leider der Raum. Es gehören hierher ferner die wappengeschmückten Titelblätter des Hamburgischen Adressbuches und die Köpfe der Hamburger Tagesblätter. Als Merkwürdigkeit sei erwähnt, dass eine Abbildung auf einer Nummer des Hamburgischen Unterhaltungsblattes von 1815 die Burg freistehend, ohne Schild, zeigt; die sie haltenden beiden Löwen werden von einem über die Burg wegfliegenden Engel an Leinen geführt! — Aeltere Grundrisse und Ansichten der Stadt, ferner Lehr- und Gesellenbriefe mit heraldischem Schmuck vervollständigen diese Abtheilung.

Weitere Gruppen der Ausstellung enthalten Darstellungen des Wappens in Stein, Holz, Thon, Metall und anderen Stoffen, auf Waffen und Fahnen. Auch hier können wir nur Einzelnes hervorheben, z. B. drei Siegburger Schnellen von 1591, 1595 und 1598, die alten silbernen Maklerstäbe, den (neuen) gothischen Silberpokal des Künstlervereins u. s. w. Fahnen sind von 1684 bis in die neueste Zeit vorhanden; die Wappen auf denselben zeigen in Bezug auf Form- und Farbengebung die mannigfaltigsten Varianten. Von den Waffen gehört die überwiegende Mehrzahl der Neuzeit an; nur ein Pallasch mit geätztem Helmwappen und mehreren Spontons sind älteren Da-

tums. Auch verschiedene Darstellungen der Hamburgischen Flaggen sind vorhanden.

Das moderne Kunstgewerbe ist einzig durch Erzeugnisse der kunstgewerblichen Werkstatt von Georg Hulbe vertreten; sämmtliche ausgestellten Gegenstände, als Stühle, Mappen, Albumdeckel u. s. w. zeigen das Hamburgische Wappen in den verschiedensten, aber stets streng heraldischen Formen, welche in ihrer kunstvollen Ausführung und geistreichen Erfindung in wohlthuendstem Gegensatz zu den trostlosen, schablonenhaften Leistungen früherer Jahrzehnte stehen.

Die Wiedergabe des Hamburgischen Wappens in neueren Wappenwerken ist in den meisten Fällen misslungen: im „Neuen Siebmacher“ von 1856, auf der Deutschen Städtewappen-Tafel der Bosellischen Buchhandlung und Staatenwappentafel ist es mehr oder weniger fehlerhaft dargestellt; auch das Blatt „Hamburg“ der „Heraldisch-dekorativen Musterblätter“ ist leider theilweise falsch, z. B. widerspricht die blaue Tingirung des Thors und der Kuppel der offiziellen Festsetzung.

Unbedingt enthält die Ausstellung nicht nur ein so reichhaltiges Material zur Geschichte des Hamburgischen Siegels und Wappens, wie es für ein einzelnes Wappen wohl noch nie an einer Stelle vereinigt gewesen ist, sondern sie bietet auch für alle Freunde und Kenner der Wappen-, Siegel- und Münzkunde ein hoch zu schätzendes Material; nicht minder ist sie für Künstler und Kunstgewerbtreibende eine reiche Quelle der Belehrung.

Zur Genealogie der von Grosse im Meissnischen.

Ueber diese zu Altenhayn im Meissnischen früher sesshafte Familie, deren Wappen einen von Weiss und Grün gevierten Schild zeigt,*) gab Herr von Mülverstedt im Korrespondenzblatt des Gesammtvereins für 1872 S. 90 fg. interessante Aufschlüsse. Ich möchte hier nur einen Zweig derselben zur Kenntniss bringen, welcher im 16. Jahrhundert zeitweilig nach Niedersachsen verpflanzt wurde und daher in der Stammheimat kaum bekannt sein dürfte.

In der Stiftskirche zu Loccum unweit Hannover befindet sich ein Grabstein, welcher einen knieenden Ritter und dessen Frau, sowie die Inschrift zeigt:

> Anno Dni M.CCCCCXXIX des Sonavendes vor Margrete starf de erbar Olrik Grothe saligen Frederikes sone, dem godt gnade.

Sodann befinden sich daran vier Ahnenschilde des *Olrik Grothe*, von denen aber nur sein väterlicher ausgefüllt ist und einen gevierten Schild zeigt, während die anderen drei leer gelassen sind. Die vier Ahnenwappen seiner Frau sind Klenke, Wedel, Münchhausen, Schmising, denn seine Gattin war Margarethe, Tochter des Wilken Klenke († 1539) und der Anna, geb. von Wedel († 1544). Ihren verstorbenen Gemahl finde ich auch 1524 als *Ulrich Grote* unter den Bürgen in einer Urkunde der Grafen von Hoya genannt;**) als Wittwe heirathete *Margarethe* in zweiter Ehe den *Dietrich Freitag*, einen Edelmann der Grafschaft Hoya.

Von Kindern ihrer ersten Ehe habe ich nur eine Tochter *Margarethe Grote* gefunden, welche 1560 die Ehefrau des Bremischen Edelmannes Heinrich Clüver war, der vor 1580 starb. Aus den Ahnenwappen einer Tochter dieses letzteren Ehepaares, welche einen Herrn von Horn heirathete und mit ihrem Gatten ein Epitaphium in der Kapelle zu Horn hatte, ergeben sich die Vorfahren des *Ulrich Grote (Grosse)*, nämlich:

Grosse. Brunssthe (?) *Ulssen. Meckov.*
(Grote.)
(Friedrich) Grosse *von der Ulssen*
Ulrich Grosse † 1529.

Einem *Ulricus* dictus *Magnus* aus dieser Familie begegnen wir schon 1337, und ebenso beginnen die genealogischen Nachrichten, welche v. Uechtritz über dieses Geschlecht in seinen Diplom. Nachr. I, 113—118 bringt, mit *Ulrich von Grosse*, welcher 1601 auf Altenhayn lebte.

Vielleicht ist es einem Kenner des Meissnischen Adels möglich, die vermuthlich verunstalteten Namen der *von Brunssthe, v. d. Ulssen* und *v. Meckov* zu deuten. *J. G. v. O.*

*) Siebmacher I, 153.
**) Hodenberg, Hoyer Hausarchiv No. 628.

Zur Gütergeschichte von Valkenburg.

(Siehe No. 1 d. Bl. S. 9.)

Bergerhoff bei Nüth.

Es liegt hier die Vermuthung nahe, dass dieses Gut von dem Rittergeschlechte von Berghe seinen Namen empfangen hat, obgleich mir Definitives nicht in Urkunden vorgekommen ist. Als älteste Besitzer finde ich die Ritter von der Merweyde gt Stein, von denen 1381 Arnolt von Stein mit den „hoff (Bergerhoff) onder Nuth gelegen met landt, weyden ende benden, ombtrent vyf en vierzig boender; twe morgen mette mannen laeten capuynen ende andere gerechtigheeden as een groot leen aen den huys van Valkenborch“ belehnt wird. Am 9. Dezember 1470 empfängt Daem von Berghe und 1537 Aret Clops als Verwalter von Gerard von & zu Pallant, Herrn zu Witten, die Belehnung. Es folgten dann 1541 Arnold Huyn von Amstenraet als Vormund des unmündigen Florentin Freih. von Pallant, Sohn von Gerard v. P.

Berch bei Schinvelt.

Der Hof Berch bei Schinvelt, nördlich von Brunssum gelegen, gehörte zu den Grosslehen von Valkenburg. Als Besitzer wird zuerst Reyner von Schinvelt 1386 erwähnt, welcher ausser dem „hoff op den Berch met syne onderleenen“ noch „twintich ende dertich boendern“ daselbst besass. Im Jahre 1537 ist Jan von Benstenrat Besitzer, von dem das Gut nach erfolgtem Absterben auf Jan von Schwartzenberch, welcher eine Tochter desselben geheirathet hatte, am 4. März 1548 überging. Am 4. Juli 1565 erhielt den Hof mit Zubehör Junker Caspar von Schwartzenberch, 1580 Wilhelm von Schwartzenbergh und am 9. März 1591 nach dem Tode des Letzern der Neffe desselben Maximilian von Schwartzenberch. Nach dessen Absterben empfing Jan von Schwartzenberch das Besitzthum, darauf am 20. September 1642 Junker „Adrian de Groet“, Herr zu Strucht, am 2. Mai 1673 „Wilh. Peter Ernst de Groote“ im Namen seines Bruders Hans Melchior und nach dessen Tode am 5. Mai 1679 Theodor Gotschalk Heystermann. Der nächstfolgende Eigenthümer war Johann Adolf von Bronkhorst. Er

hatte das Gut am 19. November 1708 erhalten und liess es wieder in Stand setzen.

Limburg (Limbricht)

Haus und Herrlichkeit Limburg bei Sittard besass Hermann von Limburg als Offenhaus des Herzogs von Brabant. Als die Herren von Valkenburg die Lehenbarkeit darüber empfingen, wurde es zu einem Gross-Lehen erhoben und als solches ging es durch Erbschaft auf Arnold von Merweyde zum Stein über. Durch Kauf für 300 Gulden erhielt es 1381 Adam von Berghe, Ritter, welcher am 3. September desselben Jahres damit belehnt wurde. Dessen Tochter, Agnes von Berghe, Gemahlin Heinrichs von Welkenhuysen empfing die Herrschaft 1426 vom Herzog von Loon, als Herrn von Valkenburg. Ihr Bruder Wilhelm folgte 1448 in der Belehnung, dann 1532 den letzten September Silvius (Salwys) Scheiffart von Merode, (nach dem Tode seines Vaters), am 26. Juli 1540 nach Silvius' Absterben, Johann von Streithagen, Herr zu Eys, am 25. September desselben Jahres Wilhelm Scheiffart von Merode; dann am 26. August 1545 Wilhelm Convents als Vormund Johann Scheiffart von Merode und der unmündigen Kinder obigen Wilhelms, am 8. Oktober 1588 vorgenannter Johann, am 14. Mai und 17. August 1590 Thomas Hamers, nach Absterben Johanns Sch. v. M. für dessen Schwester Maria Sch. v. M., am 14. September 1618 Maria von Streithagen, Wittwe von Nicolaus von Breyl, nach Absterben von Frau Maria von Merode, am 29. Januar 1619 Caspar Scheiffart von Merode, Herr zu Clermont, nach Absterben Johanns; am 4. Februar 1619 Wynant von Breyl, am 16. September 1619 Nicolaus von Breyl, nach dem Tode seines gleichnamigen Vaters, am 9. April 1620 abermals Wynant und Nicolaus von Breil, durch Uebergabe ihrer Mutter Maria von Streythagen, am 10. September 1620 Wilhelm Scheiffart von Merode, Herr zu Clermont, nach dem Tode seines Vaters Jacob von Merode, den letzten März 1655 Hermann Wynant von Breyl, nach Absterben seines Vaters Nicolaus, darauf nach dessen Tode am 4. Februar 1676 und am 4. April 1678 Junker Peter Fabri im Namen der Johanna Helene und Elisabeth Cäcilie von Breyl; am 23. August 1686 der Licentiat Godefroy Everhardts für Franz Nicolaus Freih. von Bentink zu Wolfraedt, und am 15. November 1710 Franz Hesselmans im Namen des Freiherrn Adrian Constantin Ferdinand von Bentink.

H. F. Macco.

Zur Stadtwappenfrage.

Herr Dr. Hauptmann hat in voriger Doppelnummer des „Herold" an der Hand der der No. 3 beigefügten Tafel I meiner Mecklenburgischen Städtewappen die Frage nochmals zu erörtern versucht, wie man das Siegelbild eines alten Stadtsiegels behandeln müsse, wenn aus demselben das Stadtwappen konstruirt werden solle. Schon die Redaktion hat sich veranlasst gesehen, diesem Artikel, soweit er die praktische Seite der Sache betrifft, abweichende Bemerkungen nachzusenden; den letzteren hätte ich nur weniges von Belang hinzuzufügen. Was aber auch die von Herrn Dr. H. entwickelten Theorien anlangt, so muss ich offen bekennen, dass mir dieselben (mit einigen Ausnahmen) nicht so klar geworden sind, beziehungsweise mir nicht so zutreffend erscheinen wollen, wie dem Herrn Redakteur.

Ich will es zunächst dahin gestellt sein lassen, ob es in der Absicht des Herrn H. gelegen hat, dem grösseren interessirten Publikum mit seinen Expertisen einen Dienst zu erweisen, oder ob er vielmehr nur an meinen Zeichnungen hat Kritik üben wollen. In ersterem Falle will es mich bedünken, dass die vorliegende Frage sich wohl kaum in den engen Grenzen, welche durch den Raum des „Herold" gezogen sind, genügend erörtern lässt (auch redaktionsseitig ist das gewissermassen schon früher anerkannt), sondern dass höchst wahrscheinlich mündliche Disputationen, namentlich in Rücksicht auf manche zwischen Herrn H. und seinen wissenschaftlichen Gegnern obwaltende Missverständnisse, einen bei weitem grösseren Nutzen stiften würden, vorausgesetzt, dass das nöthige Material gesammelt sei. — Hat hingegen Herr H. nur eine Kritik bezweckt, so muss ich hierdurch konstatiren, dass er zu einer solchen durchaus nicht berufen war, da er meine Arbeit, das Mecklenburgische Städtewappenbuch, welches vor zwei Monaten noch gar nicht erschienen war, überall nicht kannte und ihm in Folge dessen auch diejenigen Prinzipien gänzlich fremd waren, welche mich leiten mussten. Selbstverständlich liegt mir nichts ferner, als Herrn H. hierdurch zur Anschaffung meines Wappenbuches veranlassen zu wollen, denn ich halte es für ziemlich sicher, dass ihm darin nach den abgelegten Proben gar wenig gefallen wird.

Herr Dr. H. fragt, was man in der Blüthezeit des Wappenwesens wohl gethan haben würde, wenn man aus dem Siegelbilde einer Stadt ein Wappenbild hätte machen wollen, und meint, dass man nicht ohne weitere Veränderung die grössere Mehrzahl der Siegelbilder als Wappenbild angenommen haben würde; er vergisst nur, diese seine Meinung durch Beibringung von Beispielen wahrscheinlich zu machen. Ich kann Herrn H. hingegen mit zwei gegentheiligen Beispielen dienen: die Städte Schwerin und Güstrow setzten im 15. Jahrhundert einfach ihr Siegelbild (das Reiterbild Heinrichs des Löwen, beziehungsweise den Stier vor dem Baum) in den Tartschenschild. Ob die Siegel von Büdingen (Fig. 1 und 2) als für Herrn Dr. H.'s Ansicht beweiskräftig zu betrachten sind, mag dahin gestellt bleiben; Fig. 2 ist kein eigentliches Stadtsiegel, sondern das Siegel des Schöppenstuhls (Gerichtssiegel), und in dem letzteren findet sich häufig — wenigstens in Mecklenburg — eine von derjenigen des städtischen Siegelbildes abweichende Verbindung der Sinnbilder. Ich für meinen Theil glaube, dass es dem Herrn Dr. H. sehr schwer werden würde, eine genügende Anzahl beweiskräftiger Momente für seine Meinung zu eruiren; wogegen es sich nicht leugnen lässt, dass während des Mittelalters häufiger aus anfänglichen Siegelsymbolen Wappenbilder geworden sind, nicht nur bei Städten.

Was es mit dem „Kürisser" der Stadt Grünberg in Hessen für eine Bewandtniss hat, ist mir im Augenblick nicht gegenwärtig; vollständig unerfindlich würde es mir aber beispielsweise sein, warum nicht die Stadt Schwerin das Bild ihres Stifters als Wappenbild im Schilde führen sollte.

Die Rosen bei Crivitz sind selbstverständlich rein ornamentaler Natur. Wenn ich sie trotzdem mit aufnahm, so hat dies (wie mehrere andere derartige, wenn ich so sagen soll, heraldisch-theoretische Unschicklichkeiten) seinen Grund in dem Umstande, dass die sämmtlichen Wappen der Städte des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin im Jahre 1857 offiziell

fixirt sind — das wird vielleicht Herrn Dr. H. neu sein —, an welche Festsetzungen ich mich im Wesentlichen halten musste. Dass ich nicht das damals befolgte Prinzip, Städte-„wappen“ nur rund zu bilden und selbst die durch etwaige Auflegung eines Schildes entstandenen Kreisabschnitte heraldisch zu tingiren, auch Sterne etc. in ihnen zu konserviren, acceptirt habe, wird hoffentlich auch Herr H. billigen, obschon er mir einigermaassen für offiziell einmal gutgeheissene Wappen zu schwärmen scheint.

Gänzlich unklar ist es mir, weshalb Herr H. Fig. 15 seiner Zeichnung als Siegelbild anspricht, da sie doch entschieden ein Wappen — wie es noch heute von der Familie Maltzan geführt wird — repräsentirt. Ich begreife auch nicht, weshalb Herr H. eine durch Halbirung notorischer Wappenbilder vorgenommene Verschränkung anscheinend nicht als wappenmässig gelten lassen, sondern z. B. bei Brüel ganze Figuren haben will. Sehr scharfsinnig finde ich, nebenbei gesagt, die Bemerkung, dass das untere Bild in der linken Hälfte des Brüeler Wappens ein Kreuz zu sein scheine, eben nicht; meiner Ansicht nach basirt man die Erkennung von Wappenbildern nicht auf blosse Vermuthungen, sondern sucht für die letzteren wenigstens nach einem Wahrscheinlichkeitsgrunde; eine eingehendere Abhandlung über das Brüeler Stadtwappen nebst Siegelabbildungen enthält übrigens No. 9 des „Herold“ von 1884. (Hat Herr Dr. H. den Originalabdruck von 1384 gesehen? Studiren geht bekanntlich noch über — phantasiren!) Da ich dem Herrn Dr. H. eine etwas gründlichere Kenntniss mecklenburgischer Geschichte, insbesondere der Städte, wohl zutrauen darf — denn ohne eine solche wagt man sich doch schwerlich mit Erfolg an heraldische Sonderfragen —, so bitte ich ihn, sich die althergebrachten Wappen der Städte Wismar, Strelitz, Röbel, Gnoien, Laage, Penzlin u. A. zu betrachten; er wird bei dem richtigen Erkennen ihrer Figuren nicht umhin können, das durch monogrammatische Verschränkung zweier Wappen erzielte Produkt durchaus heraldisch zu finden, — der Beispiele gar nicht zu gedenken, welche viele Wappen wirklicher Personen darbieten.

Aus dem Gadebuscher Siegel- oder Wappenbilde hat man allerdings während der Zopfzeit ein ganz den Intentionen des Herrn Dr. H. entsprechendes Wappen komponirt. Vielleicht billigt und empfiehlt Herr Dr. H. auch die demselben hinzugefügten Schildhalter (2 Löwen) und den Helm mit dem Baum oder Busch zwischen 2 Hörnern er würde sich damit allerdings völlig auf den Standpunkt des seligen Gatterer stellen.

C. Teske - Neustrelitz.

Wappenbrief für Hans Machowski, ddo. Wien 15. Dezember 1575.

Mitgetheilt von *A. v. Mach.*

Wir Maximilian der Ander etc. etc.

Bekennen offentlich mit disem Brieff und thuen khundt Allermenigelich.

Wiewohl Wir aller und jedlicher unnserer und des Heiligen Reichs Underthanen und getrewen Ehr, nutz, aufnemmen und bestes zubefürdern und zu betrachten genaigt So seindt Wir doch begirlicher diejenigen, die sich gegen unns, dem Heiligen Reich und unnserm löblichen Haus Österreich, in getreuer williger gehorsam verhalten und erzaigen mit unnseren Kaiserlichen gnaden zubegaben und zufürsehen.

Wann Wir nun gnediglich angesehen, wargenommen und betracht die Erbarkait, Redlichkait, guet Sitten, Tugent und Vernunfft, damit unnser getrewer lieber *Hans Machowski* vor uns beruembt worden, Auch die getrewen gehorsamben vleifsigen und willigen dienst, so Er unnsern geliebten Söhnen und fürsten Mathiasen, Maximilian, Albrechten und Wentzeſslawen Erzhertzog zu österreich p. sowol auch In Hispanien Hochgedachten Albrechten und Wentzeslauen unnderthenigist erzaigt und bewifsen hat, sich auch dessen hinfüro zuthun ganz gehorsamblich erpeut, Auch woll thun mag und soll. So haben wir demnach mit wolbedachtem mueth, guetem Rath und rechter wissen, demselben *Hansen Machowski*, auch seinen Ehelichen Leibs-Erben und derselben Erbens-Erben für und für in Ewig Zeit difs hernach geschriben Wappen und Clainot:

Mit Namen Ain Rott oder Rubinfarber Schildt; Im grundt desselben Ain drypühleter gelb oder goldfarber Perg, der Mitter die Anndern Zween etwas überhöhent, darob mit den Zweyen hindern fuessen aufrechts gegen dem vordern obern egg Im ganzen Schildt erscheinendt aines Indianischen Rech Pockhs gestalts mit seinem langen Zugespützten Zweyen Hornen, seiner Natturlichen farb. Auf dem Schildt ain Stechhelmb beeder seits mit gelb oder goldt unnd Rott oder Rubinfarber Helmdeckhen, unnd von denselben farben ainen gewundtnen Pausch, gecziert, Darob Zwischen Zweyen Adlersflügen Ire Sachsen einwertz kherendt, Deren Jede Uber Zwerch In Zween thail gleich abgethailt, unnd mit farben also abgewechsselt, Das Nemblich der hindere Linckhe flug unden und vorder Rechte ober Rott oder Rubin, unnd die andern Zween thail gelb oder goldtfarb seindt, Abermalen Aufrecht unnd fürwertz ohne Fuefs, ain vorder thail aines Indianischen Rech Pockhs gestalt, Allermassen wie Unden Im Schildt erscheinendt, Alfsdann solch Wappen und Clainot, in mitte difs unsers Kaiserlichen Brieffs gemalet und mit farben aigentlicher ausgestrichten ist, Von neuem gnedigelich verlihen und gegeben.

Verleihen und geben Inen das auch also von Neuem aus Römischer Kayserlicher Machtvolkommenhait hiemit wissentlich in Crafft difs Brieffs, Und mainen, setzen und wöllen, das nun hinfüran der obgenant *Hans Machowski*, auch seine Ehelichen Leibs Erben und derselben Erbens Erben für und für ewiglich das vorgeschriben Wappen und Clainot haben, füeren und sich dessen in allen und jedlichen Ehrlichen und redlichen sachen und geschäfften, zu Schimpff und Ernst, in Streiten, Stürmen, Schlachten, Kempffen, Gestechen, Gefechten, Veldtzügen, Paniern; Gezelten auffschlagen, Innsiglen, Petschafften, Clainoten, Begrebnussen, Gemälden und sonst an allen ortten und enden, nach Iren Ehren, notturfften, willen und wolgefallen gebrauchen, Dazue auch alle und jedliche gnad, Ehr, freyhait, Würde, Vortl, Recht, Gerechtigkait und guet gewonhait haben, mit hohen und nidern Ämptern und Lehen, Geistlichen und Weltlichen zu tragen, empfahen und aufzunemmen, mit andern unsern und des Heiligen Reichs, auch unserer Königreich, Erblichen fürstenthumb und Lande Underthanen und getrewen, Wappen- und Lehensgenofsleuten, Lehen und all andern Gericht unnd Recht zu besitzen, Urtel zu schöpffen und Recht zu sprechen, des

alles tailhafftig, würdig, empfenckhlich und darzue tauglich, schicklich und guet sein sollen und mügen alfs andere Unsere und des Reichs auch Unserer Königreich, fürstenthumb und Lannde recht geborn Lehens und Wappensgenofsleuth, solches alles haben und sich defs, auch Irer Wappen und Clainot gebrauchen unnd geniefsen, von Recht oder gewonhait, von allermeniglich unverhindert.

Und gepieten darauf allen und yeden Churfürsten, fürsten & &... und sonnst allen andern unnsern und des Reichs, auch Unnserer Königreich, Erblichen fürstenthumb und Lande Underthanen und getreuen, in was würden, Standt oder wesen die seyen, ernstlich und vestiglich mit disem Brieff, und wöllen, dafs Sy den vorgenannten *Hansen Machowski*, seine Eheliche Leibs Erben und derselben Erbens Erben für und für in Ewig Zeit, an dem obgeschribnem Wappen und Clainot, auch andern gnaden und freyhaiten, Vortailen, Rechten und gerechtigkaiten, damit Wir Sy, wie obsteet, begabt haben, nicht hintern noch Irren, sonder Sy derselben obgeschribnermassen gerüehiglich gebrauchen, geniessen und gentzlich darbey bleiben lassen, hierwider nicht thuen, noch das Jemandts andern zu thuen gestatten, in kain weis noch Weeg, als lieb ainem yeden sey, unnser und des Reichs schwere Ungnad und Straff. Und darzue ain Poen, Nemblich Zwaintzig Marckh Löttigs Goldts zu vermeiden, die ain jeder, so offt er frevenlich hierwider thäte, Unns halb in unser und des Reichs Cammer und den andern halben thail, dem vilgedachten *Hansen Machowski*, seinen Ehelichen Leibs Erben und derselben Erbens Erben unnachläfslich zu bezahlen verfallen sein solle. Doch andern, die vielleicht dem vorgeschriben Wappen und Clainot gleich füerten, an Iren Wappen und Rechten unvergriffen und unschedlich.

Mit Urkhundt difs Brieffs, Besiglet mit Unserm Kayserlichen anhangenden Innsigl. Geben zu Wien am fünfzehenten Tag des Monats Dezember nach Christi unnsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im fünfzehenhundert fünf und siebenzigsten Jare pp.

Heraldische Miszellen.

1. Die Wappensammlung der K. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart.

Diese Sammlung wurde im vorigen Jahrhundert angelegt und diente ohne Zweifel einem ehemaligen Württembergischen Wappenzensor als Regestenapparat. Es sind ca. 30 Bände in klein Folio; dieselben enthalten viele tausend alphabetisch geordnete Wappen, meistens Handzeichnungen, doch sind auch einzelne in Kupfer gestochene und Holzschnitte dabei, auch finden sich vorgedruckte Schablonen verwendet, wie solche im 16. und 17. Jahrhundert vielfach verbreitet waren, und welche dann je nach Belieben mit dem entsprechenden Wappenbild und Kleinod bemalt wurden. Bei näherem Studium der interessanten Kollektion bemerkt man bald, dass eine grosse Zahl trefflich gezeichneter Wappen einst einem Wappenbuch angehört haben, welches leider zerschnitten worden ist, um die Wappen in alphabetischer Reihenfolge der Sammlung einverleiben zu können. Dem Stilcharakter nach sind diese mit der Feder gezeichneten und leicht kolorirten Wappen in das Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts zu setzen. Der grösste Theil der, der Sammlung einverleibten, Wappen ist jedoch Stammbüchern entnommen, die für diesen Zweck vollständig zerschnitten wurden. Der ehemalige Besitzer hatte übrigens noch die Pietät, diese Stammbücher im ersten Bande der Sammlung zu registriren, und es dürfte nicht ohne Interesse sein, hier diese Bücher in chronologischer Ordnung aufzuführen. Wolfgang Rhelin Nonius, 1579; Jeremias Eisenmenger, Physikus von Heilbronn, 1586; Hans von Schreyter, 1592; M. Thimotheus Volz, 1593; M. David Schmalkalden, 1595; Andreas Vogt, 1595; M. Johannnes Ehinger, 1596; Lutz von Menlishofen, 1598; Paulus Scherbius, 1600; Christoph Pfister, Augsburg, 1600; Rudolph Ritter, 1601; M. Jeremias Schwarz, 1603; Johann Römer, Leuchtenbergischer Kuchelmeister, 1603—24; Karl von Viechtern, 1606; Johann Jacob Steinweg, 1606; Clemens Hifler, Ravensburg, 1606; Menold Hildebrand ab Harsen, 1607; Nicolaus Helfrich, 1611; Ph. Andreas Fröhlich, 1612—1620; Georg Christoph Preidel, 1613; Carl Ehinger von Baltzheim, 1614; Johann Melchior Mader, 1619; M. Joh. Christoph Asch Ulmensis, 1628; Georg Fr. v. Bernhold, 1634; Leonhard Wolf von Todtenwarth, 1631; Johann Jacob Merk, 1631; P. Petrus Veltiner Nifensis, 1633; Johann Andreas Scholl, Schneider, 1635 — 48; Johann Jacob Bilfinger, 1639; Hans Ulrich Christian von Greifenberg, 1641; Georg Mürdel, Th. Studiosus, 1640; M. Johann Schmid, Pastor zu St. Leonhard in Stuttgart, 1630; Hieronimus Fellbaum aus Halle in Sachsen, 1643; M. David Börner, Theolog, 1640—55; Johann Netter, Theolog., 1647; Gustav Adolph Jung, Augsburg, 1651; M. Johann Ludwig Bedenknecht, 1665; Caspar Bien, hassiae superioris fiscalis, 1666; M. Johann Wilhelm Gratianus, 1649; Joh. Jacob Faber, Augsburg, Th. 1653; Johann Friedrich Grammer 1680; M. Ph. Joseph Jenisch, Prälat zu Blaubeuren, 1700; Albert Otto Krug aus der Wetterau, 1703; Probst Johann Wendel Bardili, 1703. Diaconus Ruess, 1742.

---

2. Heraldische Luxusgesetze.

Die bekannte, noch nicht gedruckte, Müllner'sche Chronik von Nürnberg enthält folgende interessante Stellen:

1434. Der Rath verbietet den Bürgern, gekrönte Helme auf ihren Wappen zu führen, wenn sie es nicht von Alters hergebracht hätten, welches Verbot Kaiser Friedrich III. 1470 bestätigt hat. Desgleichen verbot auch der Rath, dass kein Nürnbergischer Bürger turniren soll, weder zu Nürnberg noch an auswärtigen Orten, bei Strafe von 200 Pfd. Heller.

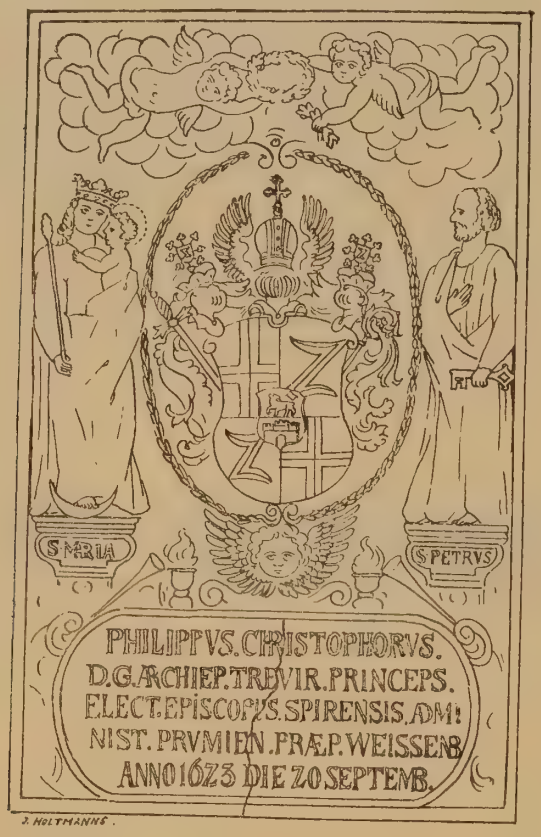
Im vergangenen 1492. Jahr Donnerstag nach Jacobi hat der Rath geboten, keinen Todtenschild in die Kirchen zu hängen der über 3 fl. kostet, solches ist diess 1496 Jahr Donnerstag nach Judica wiederholt und dabei ferner verboten worden, dass an solchen Schilden nichts erhabenes oder geschnitztes, sondern das Wappen allein auf ein glatt Holz gemalet sein sollte. Auch ist den Kirchenmeistern in beiden Pfarren ein Form zugestellet, und ihnen verboten worden keinen grossen Schild aufhängen zu lassen, weil die grossen Schilde das Licht verhindern und abfallens halber Gefahr ist, alles bei Straf von 10 fl.

Stuttgart. *Max Bach.*

Eine Gedenkplatte des Erzbischofs Philipp Christoph von Trier.

(Mit Abbildung)

Die nebenstehend abgebildete Eisenplatte findet sich eingemauert auf dem Flur eines alten Hauses an der Hauptstrasse zu Cronenberg und hat an dieser Stelle wohl einstmals als Herd- (Kamin-) Platte gedient. Eine historische Beziehung zu demselben Hause ist mir nicht gut denkbar. Die Platte misst 1,12 m in der Höhe und 0,70 m in der Breite, ist bis auf den



in der Abbildung wiedergegebenen Bruch im untern Theile gut erhalten und lässt noch ziemlich deutlich Zeichnung und Inschrift erkennen. Das Wappen zeigt im Herzschilde oben das Wappen der fürstlichen, mit dem Erzstift Trier vereinigten Abtei Prüm (ein silbernes widersehendes Osterlamm, agnus dei, in Roth), unten ein (silbernes) zweithürmiges, offenthoriges Kastell und über demselben eine (goldene) Krone (in Roth) als Wappen der dem Bisthum Speier inkorporirten Abtei Weissenburg. Der Hauptschild zeigt in I das Kurfürstlich-Trier'sche Wappen, ein (rothes) Kreuz (in Silber); in IV das Bischöflich-Speier'sche Wappen, ein (silbernes) Kreuz (in Blau); in II und III ist das Familienwappen des Erzbischofs Philipp Christoph von Sötern, regierte von 1623—52, enthalten, das rothe Wolfseisen in Gold.

Cronenberg. *J. Holtmanns.*

Zur Kunstbeilage.

Die No. 2 des Herold v. J. 1883 brachte Abbildungen von sechs modernen Bücherzeichen (ex libris) mit Wappen. Da dieselben mehrfach Anklang gefunden haben, lassen wir weitere sechs auf der anliegenden Beilage folgen. Die Originale sind, nach Zeichnungen des Redakteurs d. Bl., in der Hofkunstanstalt von C. A. Starke in Görlitz, zum Theil in bunten Farben, gedruckt; derselben verdanken wir auch die beifolgenden Reproduktionen, welche die Firma dem Herold gütigst zur Verfügung stellte.

Vermischtes.

Standeserhebung.

S. Königl. H. der Grossherzog von Baden hat auf Ansuchen des Freiherrn *Alexander von Bernus* am 12. Juli 1885 dessen Neffen und Adoptivsohn *Alexander Oskar Bernus*, Sohn des königl. bayr. Premierlieutenants August Grashey und dessen Ehefrau Johanna, geb. Freiin von Bernus, in den Freiherrenstand des Grossherzogthums unter dem Namen *von Bernus* erhoben.

Anfragen.

Für die Bestimmung nachfolgender Wappen wäre ich sehr dankbar:

1. Von Eisenhütlein geständert; Herzschild in roth ein goldener Schrägebalken. Das Wappen befindet sich auf einem Gobelin aus dem Ende des 17. saec. und ist mit einer Abts-Mitra und Stab geziert.
2. Durch eine Wellen-Linie quergetheilt. Aus der Theilungslinie wachsen zwei mit den Rücken gegeneinander gekehrte Löwen hervor. Das Wappen befindet sich auf einem Paar Pistolen, die dem Anfange des 18. saec. angehören dürften. Sie sind augenscheinlich von niederdeutscher Arbeit.
3. Auf einem den Schildesfuss des Wappens einnehmenden Walle erhebt sich ein festes Schloss mit drei spitzen Thürmen, welches von zwei Löwen gehalten wird. Ueber den Thürmen schweben 3 Vögel (Raben?). Marquis-Krone; Schildhalter zwei gekrönte Löwen. Das Wappen findet sich auf vier Kanonen französischer Arbeit aus dem 17. saec.

Graf Mirbach
zu Harff (Rheinprovinz).

Auf einer kaiserlichen Standarte vom Jahre 1625 befindet sich folgendes Wappen: Quadrirt; in allen vier Feldern befindet sich ein rechtsgewendeter Löwe; Farben nicht mehr kenntlich. Drei Helme; der rechte zeigt einen geschlossenen Flug, der mittlere zwei Wedel, der linke einen silbernen (?) Brackenkopf (Löwenkopf?). Unter dem Wappen stehen die Buchstaben J. C. W. V. R. Welches ist das beschriebene Wappen? Gefällige Antwort erbittet *Graf Mirbach,*
zu Harff (Rheinprovinz)

Wer war die Gattin des *Hans Georg von Beeren* auf Kiekebusch, † 1698, und deren Eltern? Gefl. Antw. d. d. Red. erbeten.

Familien-Chronik.

Vermählungen:

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

26. 5. *v. Treskow-Weissagk*, Ludwig, u. *v. Tauentzien*, Auguste, verwittw. *v. Karstedt*. Balbow.
19. 5. *v. Woedtke-Breitenberg*, Hans, u. *v. Bonin*, Clara, Stolp.
20. 6. *v. Wolden-Wusterbarth*, Bernhard, u. *v. Knobelsdorff-Brenkenhoff*, Elisabeth. Mansfelde.
27. 5. *v. Ziegler-Klipphausen*, Kurt, Hptm. im Königs-Gren.-Rgt., u. *v. Groeling*, Helene. Liegnitz.

Geburten:

1 Sohn:

14. 6. *v. Bülow*, A.; *v. Uslar*, N. Dessin.
19. 6. *v. Bülow*, Rittm. 3. Garde-Ul.-Rgt.; *v. Vitzthum*. Karola, Gfn. Potsdam.
2. 6. *v. Falkenhayn*, Georg; *v. Wachtmeister*, Thea, Gfin. Burg Belchau.
31. 5. *v. Gilbert-Kennedy*, John; *Achenbach*, Luise. Freiburg i. B.
15. 6. *v. Hinüber*, Adolf, Major im Sächs. Garde-Reiter-Rgt.; *v. Malortie*, Olga. Dresden.
11. 6. *Krug v. Nidda*, Hans, Pr.-Lieut. i. Garde-Reiter-Rgt.; *v. Salza* und *Lichtenau*, Jutta. Dresden.
13. 6. *v. Luckwald*, Prem.-Lieut. à la s. des westfäl. Jägerbataillons 7; *v. Somnitz*, N. Wildenswyl bei Interlaken.
24. 5. *v. Nickisch-Rosenegk*,*) Adolf, Landrath; *v. Geibler*, Larissa. Stargard i. P.
21. 5. *v. Oertzen*, Lieut. im Drag.-Rgt. 9; *Dehns*, Auguste. Metz.
? 4. *v. Priem*, Pr.-Lieut. Deutz.
18. 6. *Bronsart v. Schellendorff*, Generallieut.; *Donner*, Harriet. Schwerin.
11. 6. *v. Somnitz*, a. d. H. *Freetz*, Fritz; *v. Pirch*, Helene. Schönehr.
14. 4. *v. Waldenburg*, A., Würden.
9. 6. *v. Zepelin*, Major vom Neben-Etat d. Gr. Generalst.; *v. Bülow*, Anna. Berlin.
19. 6. *v. Zobel*, Pr.-Lieut. i. sächs. Fuss-Art.-Rgt. 12; *Kleinen*, Franziska. Metz.

1 Tochter:

19. 6. *v. d. Decken*, Eberhard, Pr.-Lieut. i. Mecklbg. Gren.-Rgt. 89; *v. Schwerin*, Gfin. Schwerin.
28. 5. *v. Kalckreuth*, Walter; *Callmeyer*, Marie. Hohenwalde.
14. 6. *v. Kameke*, Oberstlieutenant. Köslin.
20. 5. *v. Kleist*, Rittmstr. a. D.; *v. Kleist*, Lili Gfin. Gr. Dubberow.
19. 6. *v. Kries*, U.; *v. Kries*, Marie. Heiligenbrunn.
9. 6. *v. Krosigk*, Dedo, Rittm. 3. Garde-Ul.-Rgt.; *v. Alvensleben*, Sophie. Potsdam.
28. 5. *v. Quast*, Heinrich, Sek.-Lt. i. hannov. Jägerbat. 10; *Wann*. Berlin.
28. 5. *v. Sydow*, Günther, Landrath; *v. Schuckmann*, Angelika, Freiin. Falkenberg O./S.
17. 6. *v. Unruh*, Lieut. i. Kür.-Rgt. 5; *v. Goerne*, Katharina. Bojrnowo.
26. 5. *v. Zimmermann*, Rittm. i. Pos. Ul.-Rgt.10; *v. Kalckreuth*, Ida.

2 Töchter:

3. 5. *v. Paczensky u. Tenczin*, Viktor; *v. Lochow*, Agnes. Ober-Rosen.

Todesfälle:

15. 6. *Görnandt*, Leontine, verw. Prediger, geb. *v. Albedyll*. Plauen a. H.
24. 5. *v. Arnim*, Bernhard, Hptm. a. D. Wwe.: *v. Lettow*, Angelika. Berlin.
19. 5. *v. Bandel*, Karl. Neu-Ulm.
11. 4. *v. Bannwarth*, Hugo. Haifu in Syrien.
20. 5. *des Barres*, Robert, Oberstlt. Wwe.: Anna. Eisenach.
15. 4. *v. Belli de Pino*, Karoline, geb. *de Glady*, Forstmeisterswwe., 86 J. München.
3. 5. *v. Below*, Theodor Jakob, a. d. H. *Gatz*. Stolp i. P.
17. 4. *v. Bender*, Karoline, geb. *v. Berg-Dürffendahl*, im 39. J. Vallendar.
15. 6. *v. Blumenthal*, Gustav, Rgbes. auf Deutsch-Puddiger.
27. 5. *v. Brand*, Kamillus, 58 J. Berlin.
16. 6. *v. Broizem*, Rosa, geb. *v. Végh de Nyék*. Dresden.
24. 5. *v. Bülow*, Adolf, Hzgl. Brschw. Major a. D. Bonn.
6. 5. *v. Chelius*, Lieut., Mainz.
? 5. *de Crignis*, Dr. Bapt., Kgl. bayr. Oberstabsarzt im 8. Inf.-Rgt., 55 J. Metz.
15. 5. *v. Deutsch*, Karl, Oberst z. D. S.: Rudolf. Bautzen.
20. 5. *v. Düesberg*, Franz, Ober-Reg.-Rath, 57 J. Potsdam.
20. 5. *v. Egger*, Adolf, Amtsrichter, 43 J. Auerbach.
26. 4. *v. Eicken*, Richard, i. 68 J. Mühlheim a. Rh.
27. 4. *v. Erzdorff-Kupfer*, Sergius, 25 J. Wiesbaden.
23 5. *v. Fackenhofen*, Franz Marqu., Oberst a. D., 71 J. München.
? 5. *v. Feuerbach*, Leonore. Nürnberg.
27. 5. *v. Fischer*, Bahnhofskassirer. Tübingen.
? 5. *v. Furtenbach*, Johanna, 67 J. Nürnberg.
? 4. *v. Goldenberg*, Wilhelm. Königsberg.
9. 4. *v. Groote*, Gudula Christine, Geh. Ober-Justizrathsgattin, geb. *Coomans*, i. 83. J. Köln.
? 4. *v. Haeften*, Ernst, Bregenz.
10. 5. *v. Hiller*, Dr. Ferdinand, 72 J. Köln.
20. 6. *v. Hirschfeld*, Agnes, geb. *Günther*, Oberregierungsrathsgattin. Köslin.
19. 4. *v. Kemnitz*, Adolf Alex, Oberstlt. z. D., 57 J. Ueberlingen.
28. 5. *v. Kessel*, Gustav Ernst Ferdinand, Major z. D. i. 74 J. Schloss Bellevue bei Berlin.
8. 6. *v. Kessel*, Eugen, 66 J. 2 Mon. Schw.: Isolde, Sofie, Klotilde, Leontine. Liegnitz.
? 5. *v. Kettler*, Wilhelmine. Aschaffenburg.
? 5. *v. Kobell*, Josefa, 1 Mon. München.
6. 4. *v. Köppen*, Emma, geb. *Johanny*. Soest.

*) Gehört zu der neueren Familie d. N.

24. 5. *v. Köller*, Eva, i. 13. J. Ossecken.
15. 6. *v. Krensky*, Hugo, Kgl. Bergrath, i. 63. J. Wwe.: *Heintze*, Valeska. Berlin.
17. 6. *v. Kretschman*, Arthur, 7 J. Mutter: Magdalene, geb. *v. Schabeck*. Eisleben.
26. 3. *v. Krohn*, geb. *v. Wulffen*, Oberstengattin, i. 63 J. Halle a. S.
4. 5. *v. Künsberg*, Anton, i. 45. J. München.
5. 5. *v. Leyser*, Kurt, Rittmstr. i. westpr. Kür.-Rgt. 5; M.: Mathilde, geb. *v. Elterlein*. K.: Leopold, Klara. Breslau.
4. 5. *Pfeiffer*, Auguste, geb. *v. Loeben*, Oberförsterswwe. Königsberg.
12. 3. *v. Liebe*, Friedr. August, Braunschw. Ministerresident, 75 J. Berlin.
19. 6. *v. Lücken*, Wilhelm, i. 28. J. Godenswege.
3. 6. *v. Lukowitz*, Antoinette, geb. *Thiel*, Oberstlieutenantswittwe, i. 83. J. Berlin.
21. 6. *v. Milewski*, Antonio, Hptm. i. K. Franz-Rgt. Görbersdorf.
19. 4. Marschall *v. Bieberstein*, Hermann, 72 J. Zürich.
11. 5. *v. Moock*, August, 71 J. Krefeld.
10. 6. *v. Oertzen*, Luise Magdalena, geb. *Feuerheerd*, im 59. J. S.: Albrecht *v. O.-Gr.-Schmückwalde*. Dresden.
? 3. *v. Offner*, Max, 76 J. Ingolstadt.
13. 5. *v. d. Osten*, Auguste, geb. *Ganger*, Ludwigsburg.
20. 4. *v. Othegraven*, geb. *Kurth*, 65 J. Köln.
? 4. *v. Ott*, Karl, Kfm. 49 J. München.
29. 4. *v. Pawe*, Josef, Oberfstr. a. D., i. 81. J. Augsburg.
10. 5. *v. Peter*, Ernst Ritter, Rentbeamter a. D., 66 J. Regensburg.
19. 5. *v. Reichenbach*, Hans, 19 J. Mutter: Marie, geb. *v. Holtzenbecher*. Br.: Walther, Günther.
26. 5. *v. Reinbaben*, Dr. jur., Karl, Kr.-Ger.-Rath a. D., 85 J. Breslau.
? 4. *v. Rosenbach*, Oskar, stud. chem., 20 J. Stuttgart.
23. 5. *v. Ruf*, Franz, Bahnassist. a. D., 50 J. München.
22. 5. *v. Scharfenberg*, Merry Hurry, geb. *Tolmé*. Wannfried.
24. 5. *v. Saenger*, Hugo, Prem.-Lieut. a. D. Polajewo.
18. 6. *v. Schlieben*, Karl, Major a. D. K.: Adele, Wilhelm, Frida, Sofie. Naumburg a. S.
1. 6. *v. Schmeling-Diringshofen*, geb. Freiin *v. Maltitz*-Majorsgattin, i. 83. J. Kinder 1. Ehe: Rosamunde *v. Schmeling*, geb. *Berghaus*; Hulda *v. Maliszewski*, geb. *Berghaus*; Alfred *Berghaus*, Major. Dresden.
30. 4. *v. Schmuck*, Walburga, 13 J. München.
13. 6. *v. Schuckmann*, Karoline, geb. *Manthey*. Stralsund.
12. 6. *v. Skal*, Selma, Fräulein, i. 74. J. Sagan.
23. 4. *v. Staa*,*) Louis, 35 J. Ruhrort.
2. 6. *v. Stockhausen*, Natalie, geb. Freiin *v. Dalwigk*, Geheimrathsgattin. Arolsen.
1. 6. *v. Stülpnagel*, Wilhelmine geb. *v. Arnim*, i. 68 J. Altenburg bei Alsfeld in Hessen.

*) Nachrichten über diese Familie sind erwünscht!

26. 5. *v. Thielau*, Erich, Rgbes. auf Lampersdorf. M.: Ulrike, geb *v. Tschirschky*. Schw.: Ida, vm. an Hermann *v. Prittwitz*; Helene; Jenny. Lampersdorf.
9. 5. *v. Trotta*, gen. *Treyden*, geb. *v. Diehl*, i. 78 J. Königsberg.
10. 6. *v. Uthmann*, Maximilian, Landeshauptmann von Schlesien. Wwe.: Clara, geb. *v. Kessel*. K.: Max, Landrath; Hildegard; Paul, Lieut.; Karl, Lieut.; Eleonore; Helene.
25. 5. *v. Voit*, Anna, Postoffizialswwe.; i. 83 J. Münster,
? 5. *v. Volckamer*, Jakob, 58 J. München.
? 4. *v. Westberg*,*) Nikolaus, 58 J. Stuttgart.
19. 5. *v. Waldow*, Anna. Berlin.
? 5. *v. Wostrowsky*, Wilhelm, Rittmstr. Kleinburg.
21. 5. *v. Wulffen*, Elisabeth, 18 J. M.: H. *v. W.*, geb. *v. Uckermann*. Potsdam.
25. 4. *v. Ziegler*, Adele, $6^3/_4$ J. München.
28. 4. *v. Zschock*, Max, Oberstlt. a. D., i. 51. J. Baden-Baden.

Vermählungen:

6. 7. *v. Arenstorff-Oyle*, Altwig, u. *Waitz v. Eschen*, Minna Freiin. Dudendorf.
6. 6. *v. Beckerath*, F. W., u. *Seyffardt*, Klara. Krefeld.
5. 5. *Krautwig*, Paul Josef, u. *v. Bewer*, Antoinette. Rheinbreitbach.
21. 7. *v. Braunschweig*, Barnim, u. *v. Braunschweig*, Cecilie. Gross-Podel.
5. 5. *v. Felbert*, Otto, u. *Müller*, Gertrud. Köln.
14. 7. *v. Glass*, Florentin, Fabrikbes., u. *Geyer*, Helene. Fridau.
23. 6. *Lauterbach*, Otto, u. *v. Geldern*, Bertha, Köln.
7. 7. *v. d. Gröben*, Karl, Lt. 1. Brand. Drag.-Rgt. 2, u. *v. Schack*, Ella. Kösen.
? 5. *Schleich*, Martin, Univ.-Prof., u. *v. Hagens*, Klementine. München.
7. 7. *v. Hansemann*, Ferdinand, Dr. jur., u. *Stienen*, Pepina. Berlin u. Heidelberg.
? 7. *v. Hänisch*, Lt., u. *Schröder*, Elly. Halberstadt.
26. 5. *v. Hoff*, Paul, u. *Kuth*, Elisabeth. Köln.
18. 6. *v. Hoxar*,*) Wilhelm, u. *Harkort*, Gerri. Quedlinburg.
22. 4. *v. Kalinowski*, Albert, Gen.-Major z. D., u. *Otten*, Luise.
? 4. *v. Kern*, Hugo, u. *Scherli*, Marie. München.
? 6. *v. Kries*, Friedrich, u. *v. Dechend*, Gertrud. Roggenhausen-Berlin.
7. 7. *Lehr*, Hubert, u. *v. Klitzing*, Marie. Lüben.
15. 7. *v. Krosigk*, Landrath, u. *v. Dassel*, Martha. Trakehnen.
19. 7. *Pfafferott*, Alfred, Pr.-Lt. à l. s. des Feld-Art.-Rgts. 15, u. *v. Matthieszen*, Elsbeth. Königsberg a. O.
16. 6. *de la Motte*, Emil, u. *Hahn*, Christine. Linden.
7. 5. *Seyffardt*, Emil, u. *v. Randow*, Paula. Krefeld.

*) Nachrichten über diese Familie sind erwünscht!

? 6. *v. Reibnitz*, Maximilian, u. *Pohl*, Antonie. Riga.
? 6. *v. Reichert*, Emil, u. *Gossner*, Antonie. München.
2. 6. *v. Schade*, Max, Hauptm. u. Kompagnie-Chef i. 13. Inf.-Rgt., u. *van Griethuysen*, Helene. Münster.
? 6. *Renz*, Konstantin, Reg.-Rath, u. *v. Seeger*, Karoline. Stuttgart.
6. 5. *v. Sluyterman-Langeweyde*, Max, Hptm. 27. Feld-Art.-Rgt., u. *Böninger*, Helene. Wiesbaden.
21. 7. *v. Tiele-Winkler*, Lt. Kön.-Hus.-Rgt., u. *Grote*, Helene Gräfin. Varchentin.
7. 7. *v. Unruh*, u. *Schwarz*, Elisabeth. Eisendorf.
15. 6. *v. Vollmar*, auf Veltheim, Georg, Ritter, u. *Kjellberg*, Julie. München.
? 6. *v. Wofinszky*, Stefan, u. *Siemens*, Marie. Charlottenburg.
7. 4. *Wolff*, Gustav, und *v. Wasiliewski*, Hildegard. Bonn.

Geburten:

1 Sohn:

11. 7. *v. Arnim*, G.; *v. Stülpnagel*, H. Güterberg.
9. 8. *v. Blanc*, Kontreadmiral; *v. Puttkamer*, Elsbeth. Kiel.
? 8. *v. Bühler*, Karl, Kfm., Stuttgart.
8. 7. *v. Byern*, Gebhard; *Walter*, Margarethe. Deutsch-Jägel.
24. 7. *v. Conring*, Adolf; *v. Conring*, Ida.
9. 7. *v. Gerstein-Hohenstein*, Hptm. 4. Garde-Gren.-Rgt.; u. *v. Vincke*, Anna Freiin. Koblenz.
17. 6. *v. Gimborn*, Theodor; *van Drevelt*, Antonie. Emmerich.
18. 4. *v. Gižycki*, Professor; *Peuckern*, N. Aachen.
7. 7. *v. Görne*, Richard, Rittm. westf. Drag.-Rgt. 7; *Rücker*, Marie. Kl. Flottbeck.
21. 7. *v. Hülsen*, Benno; *Blank*, Hermine. Berlin.
3. 7. *v. Mirbach*, Felix. Danzig.
23. 5. *v. Porembsky*, Franz, Hptm.; *v. Auer*. Giessen.
19. 4. *v. Priem*, Pr.-Lt. 8. Kür.-Rgt.; *v. Plettenberg*, Therese Freiin. Deutz.
26. 5. *v. Rachekauw*, Oskar; *Rindler*, Veronika. Berlin.
30. 4. *v. Schirp*; *van Ackeren*, Anna. Baldaney.
10. 7. *v. Schönermarck*, Georg; *v. Krogh*, Emmy. Grosburg.
? 6. *v. Simolin-Bathóry*, Robert, Württ. Kammerjunker. Stuttgart.
11. 7. *v. Strubberg*, Pr.-Lt. 4. Garde-Gren.-Rgt.; *Rennen*, Maria. Koblenz.
28. 4. *v. Sybel*, Landrath; *Rolffs*, N. Gummersbach.
25. 7. *v. Sybel*, Ludwig, Prof.; *Kallar*, Adele. Marburg.
18. 4. *v. Viebahn*, Hptm. 55. Inf.-Rgt., u. *v. Viebahn*, Luise. Detmold.
17. 7. *v. Westernhagen*, Erich, Pr.-Lt. 5. Thür. Inf.-Rgt. 94; *Böhlau*, Hanna. Weimar.

1 Tochter:

31. 5. *v. Ahlefeldt*, Pr.-Lt.; *Wirth*, Martha. Köln.
24. 7. *v. Arnim*, Rittm.; *v. Lücken*, N. Ludwigslust.
? 8. *v. Berken*, Pr.-Lt. Königsberg.
5. 7. *v Blücher*, C.; *v. Hennigs*, Elisabeth. Quitzenow.
8. 7. *Eggerss*, Richard; *Fietense*, Elise. Abtshagen in Pommern.
? 7. *v. Heider*, Landrichter. Ulm.
17. 7. *v. Kalckreuth*, Pr.-Lt. 2. schles. Jägerbat. 6; *von Reibnitz*, Agnes Freiin. Oels.
5. 5. *Löffelholz v. Colberg*, Eugen. Ansbach.
? 6. *v. Philippsborn*. Major. Darmstadt.
22. 7. *v. Scharffenort*, Pr.-Lt.; *Loewenstein*, Olga. Gr. Lichterfelde.
2. 5. *v. Schedel*, K., Apoth.; *Kröbel*, Anna. Schweinau-Nürnberg.
? 6. *v. Schiller*, Paul. Buckhagen.
24. 7. *v. Vegesack*, Karlo; *Weinschenk*, N. Rittergut Badenhof, Livland.
5. 7. *v. Wartenberg*, Hptm. 2. nass. Inf.-Rgt. 88; *von Jagwitz*, Klara. Mainz.

Todesfälle.

8. 6. *Wieser*, geb. *v. Baab*, Rosine, Landrichterswittwe, 79 J. München.
6. 6. *v. Benedict*, Julius Ritter. London.
10. 8. *v. Bauer*, Betty, geb. *v. Dichtel*, Finanzrathswittwe. Stuttgart.
11. 8. *v. Baligand*, Ferdinand, i. 15. J. München.
9. 8. *v. Beröff*, Karoline, geb. *Adler*, 58 J. Aibling.
9. 6. *Biegon v. Czudnochowski*, Otto, 46 J. Berlin.
? 8. *v. Bockelmann*, Valeska, geb. *v. Bredow*. Neuwied.
? 7. *v. Boeck*, Dr. Hermann, Prof. München.
16. 6. *de Bouché*, Franziska, 5 J. München.
? 6. *v. Bräuning*, Wally. Augsburg.
12. 7. *v. Blücher*, Franz, Oberst-Lt. a. D., i. 53. J.
23. 7. *v. Brucken* gen. *v. Fock*, Rudolfina, geb. *v. Keltsch*, 74 J. Schweidnitz.
4. 7. *de la Chevallerie*, Ida geb. *Martens*, Oberstenwittwe, i. 60. J. Elbing.
? 7. *v. Clermont*, August, 80 J. Homburg v. d. H.
14. 7. *v. Cranach*, Moritz Lukas, Oberst-Lt. a. D., Wwe. Luise, geb. Gräfin *Brockdorff*. Freiburg i. B.
11. 6. *v. Dewall*, Rosalie, geb. *Biermann*, Amtmannsgattin, Hamm i. W.
11. 6. *Eggers*, Hedwig. Eltern: Karl *E.*, Kgl. Oberamtmann; *v. Sprewitz*, Wilhelmine. Ziemitz.
? 8. *v. Edlinger*, Auguste, 8 Tage. München.
13. 7. *v. Egidy*, Christoph Horst, K. sächs. Oberst a. D., Wwe.: *v. Stutterheim*, Isabella. Dresden.
4. 6. *v. Fechthelm*, Ernst, Hptm. a. D., Kannstadt.
19. 7. *Roemer*, geb. *v. Funk*, Majorswwe., i. 86. Jahre. Danzig.
3. 7. *v. Giers*, Natalie. Oranienbaum.
8. 8. *v. Gränzer*, Pia, geb. *v. Glass*. Regensburg.
8. 6. *v. Greiner*, Emil, 57 J. München.
25. 6. *v. Grolman*, Marie. M.: *Bronsac*, Marie. Br.: *Fritz*, Pr.-Lt. Wiesbaden.
? 7. *v. Hagen*, Otto. Evertsane.
1. 6. *v. Heffels*, Rudolf, Rittm. à l. s., 62 J. Wörth am Isar.

2. 8. *Thurmbichler*, Sofie, geb. *v. Heuss*, Postoffizialsgattin. Kempten.
? 5. *v. Homeyer*, Helene, geb. *Behrendt*. Berlin.
13. 6. *v. Hösslin*, Anna. Augsburg.
8. 7. *v. Hövel*, Ludwig. V.: Fritz. Dortmund.
? 7. *v. Keiser*, Karl, Generallt. z. D., i. 84. J. Wwe. *v. Arnim*, Mathilde.
8. 7. *v. Klenze*, Kurt, 2 J. München.
3. 6. *v. Kotzebue*, Margar., geb. *Hänschel*. Kannstadt.
? 6. *v. Kramer*, Rudolf, Pr.-Lt. a. D. Landshut.
30. 5. *v. Krohn*, Charlotte, geb. *Thomsen*, i. 97. J. Elmshorn.
20. 5. *v. Langsdorff*, Karl, Ingenieur. Oberrad bei Frankfurt a. M.
17. 7. *v. Loë*, Maximilian, Staatsrath, 60 J. München.
21. 7. *v. Lücken* auf Venedien, Ludwig, Hptm. a. D., i. 55. J. Tö.: Hedwig, Jenny. Venedien.
9. 7. *v. Marées*, Ida, geb. *Thorspeken*, Forstmeisterswwe. Dessau.
? 8. *v. Meyer*, Maria, Diakonissin. Nürnberg.
2. 7. *Raiser*, Therese, geb. *v. Molo*, Reg.-Raths-Wwe., i. 78. J. Augsburg.
? 7. *v. Montalban*, Antoinette, 94 J. Berlin.
30. 6. *v. Möllendorff*, a. d. H. *Wudicke*, Hugo, Major a. D. Biebrich.
? 6. *v. Moock*, Sibylle Helene, geb. *v. Meyer*. Krefeld.
23. 7. *v. Mosch*, Ernst Otto, Major a. D. Dresden.
28. 7. *v. Mosham*, Josefine, geb. *Beck*. Bamberg.
25. 6. *v. Neger*, Karl, Finanzrechn.-Revisor. München.
? 6. *de Nesle*, Ludwig, 46 J. Stuttgart.
5. 8. *v. Nostitz*, Hans Georg, Kap. z. See, † auf der Fahrt von Mauritius nach Zanzibar.
29. 6. *v. Oerdingen*. Georg, i. 54. J. Essen.
26. 7. *v. Pelcke*, August, Fstl. Wied'scher Forstmstr., im 77. J. Neuwied.
14. 7. *v. Pollern*, Antonie, geb. *Wellenberg*, Oberstlieutenantsgattin. Ratibor.
? 7. *du Prée*, Josef, Rentbeamter. Passau.
8. 7. *v. Prittwitz u. Gaffron*, Sek.-Lt. Leib-Kür.-Rgt. Nr. 1. Berlin.
27. 6. *v. Regemann*, Hermann, Hauptm. à l. s., 86 J. München.
? 6. *v. Rimanoczy*, Karoline Fried Rosine, geb. *Stock*, 79 J. Stuttgart.
? 7. *v. Roden*, Marie, geb. *v. Bornstedt*. Osterwiese.
? 7. *v. Röder*, Hermann, Kanzleirath a. D. Cölln bei Meissen.
16. 5. *v. Salisch*, Arthur, i. 56. J. Kratzkau.
6. 6. *v. Schlagintweit*, Dr. Robert, Prof., 48 J. Wiesbaden.
12. 6. *v. Schweitzer*, Dr. Karl Franz, 84 J. Frankfurt a. M.
? 5. *v. Seitz*, Albert. Nürnberg.
10. 7. *v. Starkloff*, Hermann, Oberstlieut. a. D. Kannstadt. (Langjähriges verdientes Mitglied des „Herold").
? 6. *v. Papellier*, Mathilde, geb. *v. Staudt*. Bayreuth.
? 7. *v. Steinberg*, Anton, 28 J. Mengen-Stuttgart.
2. 6. *v. Stockhausen*, Natalie, geb. Fr. *v. Dalwigk*, Geheimräthin. Arolsen.
16. 8. *v. Tyszka*, Heinrich, Khr. u Major a. D. Rippen.
31. 7. *v. Uechtritz*, Ernst, pens. Postoffizial, 82 J. München.
8. 8. *v. Ungelter*, Emilie, geb. Freiin *v. Pflummern*, Oberförsterswwe., 79 J. München.
16. 6. *v. Uthmann*, Karl, Landeshptm. Breslau.
? 7. *v. Weber*, Obertribunalsräthin. Ellwangen.
? 6. *v. Wiese u. Kaiserswaldau*, Benno, Hptm. Gleiwitz.
? 6. *Winkler v. Mohrenfels*, Christine, Rgbes.-Gattin, 26 J. Buch b. Höchstadt.
29. 5. *v. Witte*, Theodor, Rentner. Würzburg.
30. 6. *v. Zeschau*, Josefine Clitie, geb. *Galle*, Staatsministerswwe. Dresden.
30. 7. *v. Zülen*, Minna. Ortelsburg-Königsberg.

Berichtigung.

Im Deutschen Herold, Juli 1885, pag. 95 Sp. 1 Z. 4 ist statt des auch schon angezweifelten Namens „Schraubia" für die Wittwe des Pfalzgrafen Michael Mascus „*Straubia*" zu lesen. Cf. Hönicke, Merkwürdigkeiten der Schlosskirche in Dessau 1833 p. 63, wo von p. 62 ab die Grabschrift vollständig mit deutscher Uebersetzung mitgetheilt ist.

Zerbst. *F. Kindscher.*

Inserate.

Ihre am 20. Juni 1885 zu Dresden erfolgte Vermählung beehren sich anzuzeigen

Grimma, den 26. Juli 1885.

Rudolf von Oppen,
Gertrud von Oppen,
geb. *Lehmann.*

Nachrichten die Familie *von Görne* betreffend erbittet
von der Trenck,
z. Z. Schakaulack, Post Labiau.

Inhaltsverzeichniss. Die Ausstellung von Hamburgs Siegel und Wappen im Jahre 1885. — Zur Genealogie der von Grosse im Meissnischen. — Zur Gütergeschichte von Valkenburg. — Zur Stadtwappenfrage. — Wappenbrief für Hans Machowski, ddo. Wien 15. Dezember 1575. — Heraldische Miszellen. — Eine Gedenkplatte des Erzbischofs Philipp Christoph von Trier. (Mit Abbildung). — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes. — Anfragen. — Familien-Chronik. — Berichtigung. — Inserate.

Beilage: Sechs Entwürfe zu Bücherzeichen.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 9 des Deutschen Herold 1885.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVI. Berlin, im Oktober 1885. No. 10.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt 9 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** 12 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung vom 16. Juni 1885.

Vorsitzender: Hr. Geh. Rath *v. Prollius.*

Als neue Mitglieder wurden, nach Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung, angemeldet:

1. Herr Reg.-Referendar *Karl v. Savigny* in Kassel, als ordentliches Mitglied;
2. Herr Assistent *Grönvald* in Kopenhagen, als ausserordentliches Mitglied.

Herr *Seyler* theilte mit, dass der Ankauf des Vossberg'schen Städte-Wappenbuchs der Provinz Posen perfekt geworden sei. Es wurde beschlossen, die Vereinsmitglieder darauf hinzuweisen, dass sie dies vortreffliche Werk zum ermässigten Preise von 3 ℳ pro Exemplar vom Bibliothekar beziehen können. Für die durch den Buchhandel bezogenen Exemplare bleibt der bisherige Preis von 6 ℳ bestehen.

Eine Sammlung von Siegeln sächsischer Städte wurde auf Befürwortung des Schatzmeisters aus dem Nachlass des † Postraths Schier erworben.

Die Spiegelfabrik von Peter & Co. in Mannheim ersucht den Verein um Bestimmung eines Ehewappens, welches sich an einem aus dem 16. oder 17. Jahrhundert stammenden Gemälde befindet: 1. Sachsen; 2. ? in Schwarz ein von drei (2. 1) Sternen begleiteter rother Löwe. Niemand in der Versammlung vermochte über dies Wappen, anscheinend doch das der Gemahlin eines sächsischen Fürsten, Auskunft zu geben.

Nach kurzer Erledigung verschiedener anderer Anfragen berichtete Hr. *Gritzner* über den beabsichtigten Neudruck der Terminologie. Die Entscheidung, ob der Verein selbst den Verlag übernehmen, oder denselben einer buchhändlerischen Firma übertragen solle, wurde bis zur Feststellung der Kosten des Neudrucks vertagt.

Hr. *Seyler* legte das Diplom des Hofpfalzgrafen Wilhelm O'Kelly d. d. Wien, 8. April 1724 für Johannes Fischer vor. Dieser O'Kelly war ein Irländer von Geburt und kam nach Wien, wo er Professor der Heraldik an der dortigen Ritterakademie wurde. Seine Ernennung zum Hofpfalzgraf geschah durch Kaiser Josef mittelst Diploms d. d. Wien 26. Nov. 1707. O'Kelly ist der Verfasser einer heraldischen Lehrschrift unter dem Titel „Speculum heraldicum," von dem wahrscheinlich nur noch ein Exemplar in der ehemals Hauslab'schen Sammlung in Wien vorhanden ist. Abgedruckt ist der wesentliche Inhalt in einer Hamburgischen literarischen Zeitschrift (Nova literaria Germaniae) v. J. 1806. Beachtenswerth ist bei dem verliehenen Wappen der Spangenhelm; bekanntlich ist die Verwendung des Spangenhelms und des geschlossenen Helms ein zuverlässiges Merkmal zur Unterscheidung bürgerlicher und adeliger Wappen durch 100 Jahre, etwa von 1560—1660. Von da ab wird dies Merkmal immer unsicherer.

Bericht über die Sitzung vom 7. Juli 1885.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung und Aufnahme der in derselben vorgeschlagenen neuen Mitglieder wurden angemeldet:

1. Herr *Karl v. Peistel*, Kammergerichts-Referendar in Berlin SW., Königgrätzerstrasse 69.
2. Herr Frhr. *v. Reibnitz*, Rentner, in Berlin, Kl. Mauerstrasse 6.
3. Herr *v. Jastrzembski*, Hauptmann im 3. Garde-Regiment zu Fuss, in Berlin.

In Anbetracht der eintretenden Ferien wurden die genannten drei Herren sogleich als neue Mitglieder aufgenommen.

Der Vorsitzende theilte mit, dass Herr Baron *d'Ablaing von Giessenburg* dem Verein ein von ihm verfasstes Werk: Bannerheeren en Ridderschap van Zutphen, 2 Bde., übersandt habe; ferner dass von Herrn Grafen *Mirbach* zwei Werke: Die Genealogie der Familie de Heu und die der Familie von Schellart eingegangen seien.

Nach Erledigung verschiedener Anfragen wurde die Mittheilung des Herrn Holtmanns in Cronenburg verlesen, dass von ihm auf Porträts einer im dreissigjährigen Kriege ausgestorbenen Familie ten Braeck auf Burg Groothusen als Halsverzierung ein an drei Ketten hängender Schwertfisch bemerkt sei; es fragt sich, ob dies Schmuckstück vielleicht das Abzeichen einer Genossenschaft gewesen ist?

Der Abdruck einer ca. 14 Druckbogen der Vierteljahrsschrift umfassenden Arbeit des Herrn *v. Janecki* in Leipzig über Polnischen Adel wurde genehmigt.

Der Schatzmeister berichtete über die Kassenverhältnisse und über die zahlreichen Rückstände an Mitgliederbeiträgen. Die Einziehung der letzteren auf gerichtlichem Wege wurde Herrn Justizrath Seeger übertragen.

Herr Amtsgerichtsrath *v. zur Westen* theilte mit, dass auf Grund eines Staatsministerial-Reskripts reponirte Akten vor ihrer Kassirung dem Staatsarchiv zur Einsicht mitgetheilt werden sollen, um diejenigen zu erhalten, welche in kulturhistorischer Beziehung Bedeutung haben. Kürzlich hat sich das Kgl. Staatsarchiv ca. 200 Aktenstücke betr. Vormundschaftssachen besonders märkischer adeliger Familien ausgewählt; viele dieser Schriftstücke enthalten Stammbäume der betreffenden Familien.

Der Vorsitzende widmete dem verewigten Herrn *von Dehn-Rotfelser*, welcher längere Zeit Vereins- und Vorstandsmitglied war, einen ehrenden Nachruf, worauf sich die Anwesenden zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen erhoben.

Schliesslich wurde der Beschluss gefasst, die diesjährige Generalversammlung der deutschen Geschichtsvereine zu Ansbach durch einen Delegirten zu beschicken.

Als Geschenke (vgl. oben) waren ferner eingegangen:

1. Swenska Slott och Herresâten; Stockholm 1885,
2. Schwedische Dekorationswappen,
   vom Herausgeber Hrn. Major *v. Klingspor* in Upsala.
3. Geschichte der Familie Thumb v. Neuburg von E. Boger, Stuttgart 1885,
   von Hrn. Frhrn. *Thumb v. Neuburg* in Stuttgart.
4. Frhr. v. Marschalck, die Bamberger Hofmusik unter den letzten Fürstbischöfen, Bamberg 1885,
   vom Verfasser.

Tangermünder Wappen und Hausmarken.

Von *W. Zahn.*

Mit 2 Wappentafeln.

Von den nachstehend beschriebenen Wappen und Hausmarken von Tangermünde reichen nur wenige über den Anfang des XVII. Jahrhunderts zurück, denn im Jahre 1617 brannte die Stadt vollständig nieder, wobei die vorhandenen Darstellungen untergingen. Nur wenige Leichensteine in der St. Stephanskirche blieben erhalten. Bei der Restauration dieser Kirche kam jedoch wieder eine grössere Zahl von Wappen und Hausmarken zur Darstellung, vornämlich bei Erbauung der riesigen Emporen in den Seitenschiffen, deren Brüstungen mit einer fortlaufenden Reihe biblischer Geschichtsbilder in abgetheilten Feldern geschmückt wurden. Unter jedem Bilde steht der Name des Stifters mit seinem Wappen oder seiner Hausmarke. Im Jahre 1720 hat, wie eine Inschrift besagt, eine Renovation stattgefunden, dieselbe bezog sich jedoch anscheinend nur darauf, dass die schwarzen Felder, welche die Wappenschilde umgeben, mit den Namen in weisser Schrift, wieder aufgefrischt wurden. Ausser diesen Bildern der Emporenbrüstung sind die vorhandenen Leichensteine und die Darstellungen an alten Bürgerhäusern benutzt. Der Beschreibung der Wappen fügen wir die wichtigsten Nachrichten über die betreffenden Familien hinzu.

Krull.

Die alte und angesehene Familie Krull besass auf der Schlossfreiheit der Burg Tangermünde zwei Freihäuser. Eins derselben steht noch und hat an der rundbogigen gewölbten Hausthür zwei Medaillonporträts. Das Brustbild zur Linken trägt die Unterschrift: Petrus Krullius anno Christi 1536, das zur Rechten: Georgius Krullius anno Domini 1543. Die Familie Krull kommt bereits im Jahre 1314 (Riedel, cod. dipl. Brand I, V, 63) in der Mark vor, einige Mitglieder derselben waren ritterlichen Standes. Ein Thomas Krull in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts war ein vertrauter Rath des Kurfürsten Joachim von Brandenburg. Die Familie besass auch Dahrenstedt bei Stendal, wo einer des Geschlechtes mit seiner Gemahlin in der Kirche begraben liegt. In der sogenannten Krull'schen Kapelle der St. Stephanskirche in Tangermünde befinden sich zwei Grabsteine des Geschlechtes. Der eine hier Bestattete war Domherr des Kollegiatstiftes St. Johannis bapt. et evang. in Tangermünde, der andere, Jakob Krull war auch Freisasse zu Dahrenstedt. In Halle gab es schon im 14. Jahrhundert ein Geschlecht Krull, welches wohl nicht mit der Tangermünder Familie verwandt war. Das Fig. 1 abgebildete Wappen mit drei Sternen im quergetheilten Felde findet sich auf dem Grabstein des Jakob Krull.

Rudeloff.

In der Krull'schen Kapelle der St. Stephanskirche findet sich ein Leichenstein von einem Sohne des Johann Rudelauf † 1598. Im Wappenschilde (Fig. 2) zeigt sich das Brustbild eines Mannes mit zwei Rudern (in Tangermünde ist die Sprachweise Rudel statt Ruder gebräuchlich), das eine von schwarzer, das andere von weisser Farbe.

Helmreich.

Das Wappen der Familie Helmreich enthält eine Hellebarde zwischen zwei rothen Rosen, als Helmschmuck eine Hellebarde zwischen zwei Hörnern (Fig. 3). Dargestellt ist es auf zwei Feldern der Emporenbrüstung in der St. Stephanskirche, unter dem einen Bilde steht B.(ürgermeister) Casparus Helmreich, unter dem anderen Casparus Helmreich. Aus der Familie sind bekannt: zur Zeit der Reformation Paul Helmreich, Rath und Hofprediger des Erzbischofs von Salzburg, postulirter Coadjutor der Abtei Morsee in Oesterreich, wendete sich der evangelischen Lehre zu und wurde Dr., Pastor und Superintendent zu Grimma in Sachsen; Christoph H. 1552 Diakonus in Jena,

1562 Hofprediger in Weimar, dann Pastor primarius in Dornburg, 1566 in Sondershausen, 1576 gräfl. Schwarzburgischer Generalsuperintendent in Arnstadt, † daselbst 1582; Andreas H., Rechenmeister und Stuhlschreiber in Halle, hat ein Buch über Aetzkunst geschrieben, welches 1567 in Leipzig gedruckt ist. In Tangermünde finden sich Caspar (I.), Rathsverwandter und Bürgermeister † 1597. — Caspar (II.), Rathsverwandter um 1609. — Caspar (III.), Sohn des erstgenannten Bürgermeisters, Rathsverwandter und Bürgermeister, auch Kirchenvorsteher zu St. Stephan, Verfasser der Annales Tangermundenses, deren drei erste Bücher 1636 in Magdeburg, das vierte Buch in Zerbst gedruckt sind. Henrich, unbedeutender Sohn des Letzteren, ist verschollen. In den Kämmereirechnungen der Stadt Tangermünde findet sich unter den Bürgermeistern 24 Mal, unter den Rathmännern 10 Mal der Name Caspar Helmreich in der Zeit von 1609—1659.

Wilhelm.

Das Wappen zeigt ein rothes Herz in weissem Felde, aus dem drei rothe Rosen wachsen, als Helmschmuck fünf rothe Rosen (Fig. 4). Es ist dargestellt auf der Emporenbrüstung mit der Unterschrift Christian Wilhelm K. v. S. (d. h. vielleicht Kirchenvorsteher von St. Stephan), er wird in den Kämmerei- und Klosterrechnungen erwähnt.

Gleichzeitig erscheint in Tangermünde eine Familie Wilhelmi; Samuel W., geboren zu Strelitz in Mecklenburg 1595, war Diakonus, dann Pastor und Inspektor in Tangermünde, hat eine Anzahl Predigten und Gebetbücher herausgegeben; † 1658, seine Tochter Margaretha findet sich im Trauregister 1647.

Pitzer.

Das Wappen zeigt einen (runden) quadrirten Schild, im ersten und vierten Felde einen gekrönten Adler, im zweiten und dritten Felde einen nach der Mitte gerichteten Pfeil. Auf einer anderen Darstellung findet sich noch ein Mittelschild mit dem Buchstaben F. Helmschmuck ist ein gekrönter Adler (Fig. 5). An Gliedern der Familie finden sich: Nicolaus P., Rathmann und Bürgermeister 1671—1680; dessen Sohn Nicolaus kgl. preussischer Hauptmann, geb. 1668 in Tangermünde. In der St. Stephanskirche steht sein Epitaphium mit der Inschrift: ... manum eius fortem sensit Turca ad Salankemen et Bellograd et Gallus ad Donaverd, Hochstaedt et Ramelieu et ita vincens ad Athum in Hannonia d. XXVIII. Sept. MDCCVI cecidit, ut resurgat. Ein anderer Sohn Sebastian war Advokat bei dem Obergericht in Stendal, starb als Bürgermeister in Tangermünde 1722.

Pögnitz.

Das Wappen enthält enthält einen Hund, der auf einer Mauer ruht; der Helm trägt Blätterschmuck (Fig. 6). Johann Pögnitz Lehrer in Tangermünde. Im Trauregister: Barbara P. 1619; Paschen P. 1621; Nicolaus 1650. Das Wappen ist abgebildet auf dem Leichenstein in der St. Stephanskirche von Anna Elisabeth P., Tochter des Rittmeisters Sebastian P., geboren in Prag 1647, Gemahlin des Bürgermeisters Nicolaus Pitzer † 1706.

Seiffe.

Das Wappen zeigt einen aufrecht stehenden Pfeil zwischen zwei gekreuzten Werkzeugen, deren eines einem Feuerhacken gleicht; Helmschmuck ist ein stehender abwärts gekehrter Pfeil (Fig. 7). Die Abbildung findet sich an der Emporenbrüstung mit der Unterschrift M(eister) Elias Seiffen Schwartz-Ferber.

Wachtel.

Einfacher Schild mit einer Wachtel im weissen Felde, ohne Helm. Dargestellt an der Emporenbrüstung mit der Unterschrift Hans Wachtel (Fig. 8).

Schon.

An der Emporenbrüstung finden sich zwei einfache Schilde mit den Hausmarken des Antonius Sch. (Fig. 9a) und des Martin Sch. (Fig. 9b).

Arens.

Einfacher Schild mit der Hausmarke, Kreuz mit beiderseitig angelehnten Buchstaben C und A (Fig. 10) dargestellt an der Emporenbrüstung mit der Unterschrift Claws Arens; derselbe war Vorsteher des Klosters in Tangermünde 1620. Elisabeth Arendts im Trauregister 1621.

Francke.

Auf der Emporenbrüstung zwei Hausmarken (Fig. 11 und 38). Die erstere stellt die Buchstaben H und F dar und gehört dem Hans Francke, 1624 im Trauregister genannt. Die andere Marke trägt die Unterschrift Joachim Fr. An anderen Familiengliedern finden sich im Trauregister von 1618 Simon; Christoph, Rathmann 1630—1646; Mathias, Lehrer vor 1718; Nicolaus, Lehrer sog. infimus.

Guntz.

Das Wappen stellt einen im Wasser springenden Hirsch dar, als Helmschmuck erscheint gleichfalls ein Hirsch (Fig. 12). In der St. Stephanskirche sind die Leichensteine von Petrus Guntz, Bürgermeister in Tangermünde, gestorben im 50. Jahre seines Alters, am 5. April 1598. Der aufrecht stehende Leichenstein (Sandstein) enthält die ganze Figur mit treuester Nachbildung des Kostüms, eine vorzügliche Steinmetzenarbeit. Zur Rechten findet sich das beschriebene Wappen, zur Linken das in Figur 13 dargestellte Wappen mit dem liegenden Baumstumpf; es gehörte gewiss seiner Mutter an, deren Namen nicht bekannt ist. Noch findet sich das Wappen der Familie Guntz auf zwei Leichensteinen zweier Kinder des Petrus, Namens Conrad und (Casp)ar ebenfalls 1598 gestorben. An Familiengliedern sind noch Folgende bekannt: Peter G. war 1544 bis 1568 Amtsschreiber und besass zwei Familienhäuser auf der Schlossfreiheit, Peter, vielleicht sein Sohn, wurde 1559 in Wittenberg immatrikulirt, er ist wohl der oben genannte 1598 gestorbene Bürgermeister. Das Kastneramt bekleidete auch Caspar Guntz, welcher das zweite Freihaus neu erbaute. Im Jahre 1618 starb ein Freisasse Peter G. und schliesslich vermählte sich noch im Jahre 1619 ein Peter G. mit Elisabeth Rythner.

Alborn.

In der St. Stephanskirche steht der Leichenstein des Florian Alborn mit dem väterlichen und mütterlichen Wappen. Das erstere enthält einen Ziehbrunnen im Schilde, als Helmzier ein pfeildurchbohrtes Herz aus dem drei Blumen wachsen (Fig. 14). Das mütterliche Wappen zeigt einen Reiher mit erhobenen Flügeln, als Helmzier einen Reiher zwischen zwei Hörnern (Fig. 15). Der Name ist nicht bekannt (vielleicht die alte

Tangermünder Familie Rythner oder Rittner). Der kurfürstliche Kastner oder Amtmann Florian A. kaufte ein Haus auf der Schlossfreiheit, welches er bezog, er starb 55 Jahre alt 1621. Seine drei jungen Söhne, Florian, Christian und Michael waren vor ihm 1613 gestorben. Der Leichenstein mit ihren Bildern steht neben dem des Vaters. Nur eine Tochter überlebte ihn, sie heirathete 1643 den Geschichtsschreiber Bartholomäus Philipp Chemnitz. Derselbe wurde von der Königin Christina von Schweden in den Adelstand erhoben und mit dem Rittergute Hallstadt in Schweden beschenkt, 1649 zog er dorthin und starb 1678.

Schulze.

Das Wappen zeigt ein rothes Herz aus dem drei rothe Blumen wachsen, als Helmzier eine rothe Blume zwischen zwei roth und weiss getheilten Hörnern (Fig. 16). Es findet sich an einem Gemälde in der Taufkapelle der St. Stephanskirche. Auf dem Rahmen des Bildes ist das Porträt des Stifters und seiner Gattin angebracht, laut Unterschrift Jacob Schulze Capittelschreiber geboren 1606.

Brandes.

Das Feld des Schildes enthält zwei rothe Querstreifen und sieben Sterne, als Helmzier acht rothe Blumen (Fig. 17). Sabina Brandes geb. 1598 Gattin des Jakob Schulze.

Brunne.

Der Schild an der Emporenbrüstung enthält die einfache Hausmarke, ein Doppelkreuz; der Helm über dem Schilde trägt ebenfalls die Hausmarke (Fig. 18). Als Unterschrift findet sich B.(ürgermeister) Jakob Brunne. Nach Helmreichs Annalen hat er durch eine Schenkung die Anstellung eines fünften Lehrers an der Schule 1610 ermöglicht. In den Kämmereirechnungen von 1609—1624 erscheint er als Bürgermeister und Rathmann.

Freudemann.

Der quergetheilte Schild zeigt unten zwei rothe Querstreifen, darüber eine menschliche Figur, welche in der erhobenen rechten Hand einen lanzenartig zugespitzten Stab oder Werkzeug hält. Als Helmschmuck dieselbe Figur mit roth-weissen Hörnern (Fig. 19). Das Wappen ist an der Emporenbrüstung zweimal vorhanden mit den Unterschriften B.(ürgermeister) Jakobus Freudemann und B.(ürgermeister) Davidt F. Die Familie war in Tangermünde sehr angesehen und reich. Die prachtvolle Kanzel der St. Stephanskirche aus weissem Sandstein mit mehreren Figuren und Ornamenten aus weissem Marmor, ein vorzügliches Werk der Renaissance, ist laut Inschrift 1619 von „Jakobus, Daniel, Benediktus und Hans Gebrüdern den Freudemännern“ geschenkt. Jakob F. erscheint als Rathmann und Bürgermeister 1609—1629, als Vorsteher des Klosters 1620. David F., Rathmann und Bürgermeister 1615—1638.

Welle.

Schild und Hausmarke, Kreuz von Schrägbalken gestützt, der Helm trägt ebenfalls die Marke (Fig. 20). Die Unterschrift ist von dem Erneuerer 1720 angegeben: Johannes Wesse, es muss aber Welle heissen. Johann Welle ist Rathmann 1609 bis 1620. Der Leichenstein eines gleichnamigen Sohnes, gest. 1603, findet sich in der nördlichen Doppelkapelle der St. Stephanskirche, er trägt denselben Wappenschild.

Schoenebeck.

Im Schilde zwei schräggestellte rothe Rosen, als Helmzier drei rothe Rosen (Fig. 21). Die Unterschrift auf der Emporenbrüstung Jakobus Schönebeck; er war Rathmann 1609 bis 1625, Vorsteher des Klosters 1620.

Klessen.

Das Wappen zeigt im rothen, goldgeränderten Felde einen liegenden goldenen Halbmond, darüber drei goldene Sterne, 2 : 1 gestellt. Als Helmzier drei rothe Federn, die Helmdecken roth und blau (Fig. 22). So findet sich das Wappen auf den in der Kirche befindlichen Epitaphien des Johannes Christian Klessenius und seines Sohnes Johannes Ludovicus. An der Emporenbrüstung ist das Wappen undeutlich, die Sterne sind nicht mehr erkennbar, von den Federn der Helmzier ist nur die mittelste roth. Die Unterschrift lautet Petrus Klessen. Von Familiengliedern sind die Folgenden bekannt: Peter K., Konrektor der Schule 1596, Rathmann 1609—1626; Balthasar Klessen, Rathmann 1619—1636 war vorher Rektor der Schule, dessen Sohn Balthasar war kurfürstl. brandenburgischer Amtshauptmann in Jerichow, später Bürgermeister in Tangermünde, er wird im Kämmereiregister von 1632 an genannt; dessen Sohn Balthasar, geboren 1618, war kurbrandenburgischer Rath, Hof- und Landgerichtsassessor in der Altmark, auch Bürgermeister in Tangermünde bis 1684; er soll erst 1692 gestorben sein. Johann Friedrich K., Rathmann 1688 und 1684. Johann Christian K., geb. 1650, Bürgermeister in Tangermünde, königl. preussischer Hof- und Obergerichtsrath der Altmark, pensionirt 1718, starb ohne Erben 1724; sein Sohn Johannes Ludovicus K. geb. 1692, † 1714.

Rhode.

Das Wappen an der Emporenbrüstung zeigt im weissen Felde eine männliche mit rothem Schurz bekleidete Figur, in der rechten Hand eine rothe Rose, darüber schwebt eine zweite. Die Malerei ist etwas undeutlich. Die Helmzier bilden drei rothe Rosen auf weissen Stielen (Fig. 23). Die Unterschrift lautet Nicolas Rohde. Im Visitationsrezess von 1600 wird ein aus Stendal gebürtiger Rektor in Tangermünde dieses Namens genannt, er war 1597 geboren, hat eine Schrift herausgegeben betitelt Centuria Anagrammatum; in den Kämmereirechnungen erscheint 1609—1627 der Rathmann Nicolaus Rhode, welcher nach Küsters (Tangermündische Merkwürdigkeiten) Angaben mit dem Rektor indentisch ist. Anna Rhode wird 1624 im Trauregister genannt.

Köens.

Der Schild an der Emporenbrüstung zeigt eine aus zwei Theilen bestehende Hausmarke in weissem Felde, als Helmzier drei rothe Rosen (Fig. 24). Die Unterschrift lautet: Gerdt Köens. Im Kämmereiregister wird 1611—1625 der Rathmann Gerhard Köenss genannt.

Billerbeck.

Der Schild an der Emporenbrüstung führt eine Hausmarke in Form eines lateinischen W auf dem eine Venusfigur steht, die Helmzier bilden drei Blumen, die innere weiss, die äusseren roth (Fig. 25). Die Unterschrift lautet Jochim Billerbeck. Joachim B. war Rathmann 1635—1640, er war seit 1620 verheirathet mit Katharina Asseburg

Peltzer.

Das Wappen an der Emporenbrüstung zeigt eine eigenthümliche, von einer Teufelsfigur (?) gehaltene Hausmarke, aus dem Helme wächst ein Baum zwischen zwei Flügeln (Fig. 26). Die Unterschrift lautet Borchart Peltzer. Ueber ihn und seine Familie ist nichts Näheres bekannt.

Schmidt.

Das Wappen an der Emporenbrüstung zeigt einen stehenden Mann mit einem Beile in der rechten Hand, aus dem Helm wächst dieselbe Figur (Fig 27). Die Unterschrift lautet Joachimus Schmidt. Er wird als Rathmann genannt 1631 bis 1649. — Johann Christoph Sch., geb. 1661, † 1722 war Postmeister, Rathskämmerer, Stein- und Salzfaktor in Tangermünde. Hieronymus Herrmann Sch. war 1716 Amtmann auf der Burg, später königl. Kriegs- und Domänenrath auf dem Amte Giebichenstein.

Matthias.

An der Emporenbrüstung das Wappen: schräg rechts gezogener Balken und eine Taube, als Helmschmuck ebenfalls eine Taube (Fig. 28); die Hausmarke (Fig. 43) findet sich an einem Bürgerhause der Kirchstrafse in Tangermünde, welches laut Inschrift von Peter Falke und seiner Gattin Katharina Matthias im Jahre 1619 erbaut ist. Das Wappen in der Kirche trägt die Unterschrift Johannes Matthias. Derselbe erscheint als Rathmann und Bürgermeister 1618—1635, er hat einen tractatus de contributionibus geschrieben. Heinrich M. 1621 verheirathet mit Emerentia Helmrich. Joachim M. wird als Rathmann 1634 genannt.

Weide.

Das Wappen an der Emporenbrüstung zeigt im Schilde einen Vogel auf dem Helme einen Zweig (Fig. 29). Die Ueberschrift lautet Nicolaus W. Derselbe war Rathmann 1618—1626. Vor ihm (vielleicht sein Vater) Nicolaus W. Diakonus, später Pastor und Inspektor in Tangermünde † 1602.

Albrecht.

Das Wappen zeigt einen wachsenden menschlichen Arm; als Helmzier drei Sterne zwischen Flügeln (Fig. 30). Es ist zweimal an der Emporenbrüstung dargestellt mit den Unterschriften Valentin A., er war Rathmann 1621—1636, und Peter Albrecht; er war Kastenschreiber des Klosters (d. h. Rechnungsverwalter des Hospitals im früheren Dominikanerkloster) 1620. Anna Albrecht im Trauregister 1621.

Miltert.

Das Wappen an der Emporenbrüstung zeigt im Schilde und auf dem Helme die Hausmarke (Fig. 31). Die Unterschrift lautet Andreas Miltert, er war Vorsteher des Klosters 1620. Thomas M. im Trauregister 1623. Beide sind wahrscheinlich Nachkommen des Levin M., der nach 1568 Konrektor der Schule war.

Falke.

Das Wappen an der Emporenbrüstung zeigt im Schilde und auf dem Helme die Hausmarke (Fig. 32). Dieselbe findet sich auch an dem oben erwähnten von Peter Falke erbauten Hause. Die Unterschrift lautet dort Peter Falke hier P. F. Er war 1620 Vorsteher des Klosters. Hans F. im Trauregister 1620.

Grell.

Wappen mit der Hausmarke im Schilde und auf dem Helme an der Emporenbrüstung dargestellt (Fig. 33) mit der Unterschrift Thomas Grell. Ueber denselben und seine Familie ist nichts bekannt.

Sasse.

Der einfache Schild mit der Hausmarke (Fig. 34) ist an der Emporenbrüstung dargestellt mit der Ueberschrift Christoffer Sasse. Im Trauregister von 1620 findet sich noch Jakob S.

Asseburg.

Das Wappen, enthaltend ein rothes dreithürmiges Doppelthor mit einem schwarzen Thorflügel (oder schwarzes Thor mit zwei weissen Flügeln) und einem Helm mit der Hausmarke von drei weissen Sternen umgeben (Fig. 35) ist an der Emporenbrüstung dargestellt. Die Asseburg oder Asseborg waren eine sehr angesehene Familie. — Joachim A. Unterzeichner der Concordienformel, Pfarrherr † 1586. — Magister Johann A., Sohn desselben war 1600 bei der Visitation erster Kaplan, später Pastor und Inspektor, Verfasser mehrerer theologischer Schriften. — Joachim A. 1600 Konrektor, später Rektor. — Peter Asseborg, dessen Namen unter dem Wappen steht, war Rathmann und Bürgermeister 1609—1631. — Christoph A. im Trauregister 1617, Balthasar ebenda 1624.

Berens.

Das Wappen mit weisser Blume im Felde, der Helm mit weiss und rothen Flügeln geschmückt (Fig. 36) findet sich an der Emporenbrüstung mit der Unterschrift Jeronimus B. Nach dem Trauregister von 1621 verheirathete sich Hieronymus Berendts mit Elisabeth Arndts. Im Trauregister von 1619 ist Hans B. genannt.

Martens.

Das Schild mit der Hausmarke an der Emporenbrüstung trägt die Unterschrift Diderich M. Ueber denselben ist nichts bekannt (Fig. 37).

Möller.

Das Wappen an der Emporenbrüstung hat im Felde ein Mühlen(Zahn-)rad, aus dem drei rothe Blumen wachsen; der Helm ist mit drei rothen Blumen geschmückt (Fig. 39). Die Unterschrift lautet Gorges Möller. Um 1558 wird ein Konrektor und späterer Diakonus Stephan Möller oder Moller, um 1600 ein Kantor Joachim M. erwähnt. 1617 Adam M.; 1619 tritt Peter M. in die Brauergilde ein, er hat zwei Kinder Joachim und Anna.

Wulff.

Der Schild mit der Hausmarke (Fig. 40) findet sich an der Emporenbrüstung mit der Unterschrift Claws W.—1617 Elisabeth W. 1621 Hinrich und Baltzer W. werden im Trauregister genannt.

Maass.

Der Schild an der Emporenbrüstung zeigt die Hausmarke (Fig. 41) mit der Unterschrift Gabriel M. Ueber denselben und seine Familie ist nichts bekannt.

Garchow.

An der Emporenbrüstung findet sich der Schild mit der Hausmarke (Fig. 42) und der Unterschrift Garchow, der jedenfalls vorhandene Vorname ist durch die Brüstung der an-

stossenden Orgelempore verdeckt. Im Trauregister von 1620 wird genannt Lucia Garchow, Wittwe von Hans Falke, verheirathet sich mit Hans Mente.

Conring.

Im Schilde eine Hand aus einem blauen Gewande hervorragend und einen goldenen Ring haltend; der Helm mit zwei Flügeln geschmückt (Fig. 46). Das Wappen ist dargestellt auf einem Leichensteine der St. Stephanskirche des Johann Heinrich Conring, Erbherrn zu Jeetze, Zwülbstedt und Sinsbeck, geboren 1681 zu Zwülbstedt, Hofrath und Bürgermeister in Tangermünde von 1722 bis zu seinem Tode 1726.

Die in Fig. 44 und Fig. 45 dargestellten Wappen finden sich an dem jetzt vermauerten Portal eines alten Bürgerhauses dicht an der Stephanskirche und bezeichnen den Erbauer des Hauses und seine Gattin. Die Namen derselben sind leider nicht bekannt.

Mittheilungen über niedersächsische Adelsgeschlechter des 16. Jahrhunderts.

Ueber die Geschichte noch blühender adeliger Familien des Welfenlandes ist in neuester Zeit Vieles veröffentlicht worden, aber Mittheilungen auch über ausgestorbene adelige Geschlechter der niedersächsischen Lande, die im hohen Grade interessant sein würden, da die Geschichte derselben auf's Engste mit derjenigen des Landes und seiner erlauchten Fürsten verbunden ist, entbehrt man noch immer. Und wäre es nicht Pflicht, das Andenken so vieler der edelsten Familien, welche für des Landes und seine Herrscher Wohl so oft Gut und Blut geopfert haben, der Vergessenheit zu entreissen? Allerdings hat der Historiker bei einem derartigen literarischen Unternehmen mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Data in Betreff jener oft schon vor Jahrhunderten ausgestorbenen Familien sich nur mühsam aus Urkunden zusammenstellen lassen. Diese Hindernisse vergrössern sich aber mit jedem Jahre, denn, was im Laufe der Zeiten die zerstörenden Elemente uns an schätzbaren Dokumenten nicht entrissen, geht in unserem aufgeklärten Zeitalter durch die unbegreifliche Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit, durch den strafbarsten Vandalismus verloren. Man muss daher frisch ans Werk schreiten, und wenn es auch anfänglich aus Mangel an Material — ein wie reiches würden nicht die viefach unbeachtet liegenden Lehnhofsarchive im ganzen alten Niedersachsen in dieser Hinsicht darbieten, — unmöglich ist, irgend etwas Vollständiges zu liefern, so zweifle ich dennoch nicht an einem dereinstigen vollkommneren Resultate, wenn nur ein Jeder, nach Mitteln und Zeit, sein Scherflein beiträgt, so wie solches meinerseits in dem Folgenden geschieht. — In alten Familien-Papieren und Urkundensammlungen fand ich nämlich werthvolle Aufzeichnungen aus dem 16. Jahrhundert über niedersächsische Adelsfamilien, die wohl im weiteren Kreise Interesse erregen dürften und die ich nicht unterlassen wollte durch diese Blätter zur Kenntniss zu bringen. Ich bemerke dabei, dass die Namen genau nach dem Originale sind. Die im Laufe der Zeit ausgestorbenen Familien sind mit einem Kreuze (†) bezeichnet; das Todesjahr des Geschlechtsletzten ist, wenn es mir bekannt war, daneben gesetzt. — Der Fall, dass der Name eines oder des anderen hier mit einem † bezeichneten Geschlechtes etwa im Auslande noch existirt, hat hier, wo es sich nur um das ehemalige Niedersachsen handelt, nicht berücksichtigt werden können; jedoch habe ich in der Anmerkung das Land angeführt, wo ein solcher Name noch vorkommt, falls ein Solches genau bekannt ist.

1. Namentliche Uebersicht des Adels des Fürstenthums Lüneburg im 16. Jahrhundert nach den sechs damals gebräuchlichen Abtheilungen.

   (Bemerkung. Diese Abtheilungen richten sich darnach, in welchem Landestheile die betreffenden Familien ihren Hauptgrundbesitz hatten.)

A) Die Poppendieker, d. i. der südliche Theil des Amts Gifhorn, bestehend aus der Ober- und Unter-Hochgräfschaft Papenteich.

1. Campe; 2. Gadenstede; 3. Heimborch; 4. Mandelslohe; 5. Marenholtz; 6. Oberg; 7. Sporcken; 8. Veltheim; 9. Kissleben †; 10. Bartensleve †; 11. Dageforde † 1615; 12. Garstenbuttel †; 13. Langelen † 1613; 14. Obbershusen † 1656; 15. Offensen † 1614; 16. Saldern †*); 17. Slistede † 1613; 18. Stockem †; 19. Wattling † 1575.

B) Die an der Jessel, d. i. die jetzige Jeetze, ein kleiner bei Hitzacker in die Elbe fallender Fluss.

1. Dannenberg; 2. Groten; 3. Knesebeck; 4. Plate; 5. Schulenborg; 6. Badendorp †; 7. Wustrow †.

C) Die an der Gretem, d. i. wohl die Gegend südlich und nördlich an der Aller, etwa von Celle bis Hudemühlen.

1. Hademstorp †; 2. Harling; 3. Hodenberg; 4. Honhorst; 5. Bewensen †; 6. Bestenborstell; 7. Elding †; 8. Feuerschütten †; 9. Gilten †; 10. Havekost †; 11. Haverbier †; 12. Hogreven †; 13. Haselhorst †; 14. Kule †; 15. Straten †.

D) Die Badendicker, d. i. im alten Amte Bodenteich, welches auch das jetzige Amt Oldenstadt mit in sich begriff,

1. Estorff; 2. Meltzing; 3. Wense; 4. Appell †; 5. Badendick † 1666; 6. Jettebroch †; 7. Loser †.

E) Die Bückenburger, d. i. die Gegend südlich der Aller, welche den Aemtern Hoya, Wölpe und Neustadt am Rübenberge zugewandt ist.

1. Behren; 2. Botmer; 3. Honstede; 4. Klencken; 5. Schleppegrellen †; 6. Torney †; 7. Alden †; 8. Clammer † 1634; 9. Elten †; 10 Fulde †; 11. Bodenberg (?) †; 12. Zarenhusen †.

F) Die an der Elbe.

1. Bülow; 2. Heimbrock; 3. Jagow; 4. Meding; 5. Moller; 6. Schacken; 7. Schulte; 8. Weihe; 9. Wenckstern; 10. Berge † 1623; 11. Hitzacker †; 12. Wittorp †.

Demnach im Ganzen 29 noch blühende und 43 ausgestorbene Familien, Summa 72 adelige Geschlechter.

2. Alphabetisches Verzeichniss der adeligen Geschlechter zwischen Deister und Leine zur Regierungszeit Herzog Erich.

   (Anmerkung. Es ist hierbei nicht bemerkt, ob Erich I oder Erich II gemeint sei. Bekanntlich wählte Erich I, ältester Sohn Herzog Wilhelm des Jüngeren, bei der Theilung des ganzen väterlichen Erbes im Jahre 1495 die

---

*) In Preussen blühend.

Lande Göttingen und Kalenberg, nebst Holzminden und Ottenstein, also das Land zwischen dem Deister und der Leine, die Stadt Hannover und das Fürstenthum Oberwald, in welcher Regierung ihm sein Sohn Erich II zuerst unter Vormundschaft (von 1540 bis 1546) bis zu seinem Tode folgte.)

1. Die von Alten; 2. die von Bennigsen; 3. die Böcke; 4. die von Bolzen; 5. die von Campen; 6. von Cramme; 7. die Fresen; 8. die Freydage; 9. die Grotian; 10. die von Ilten; 11. die von Jeinsen; 12. die Klencken; 13. die Kniggen; 14. von Landesberg; 15. die von Lente; 16. die von Mandelslo; 17. die von Münchhausen; 18. die von Reden; 19. die Stoltenberge; 20. die von Weige; 21. die Wreden; 22. die von Beltzing †*); 23. die von Lathusen †; 24. die von Titzen †; 25. die Frencken †; 26. die vom Huse: 27. die von Halle †; 28. die Hanensehe †; 29. die von Eddingrode †; 30. von Rodenfelde (?) †; 31. die von Stocken †; 32. die Schwarzen †; 33. die von Schweinberg (?)†; 34. von Sürsen †; 35. von Saldern †; 36. von Ufflen †; 37. von Weltze †; 38. die Wettberge † und 39. die Barner †.

(Die ausgestorbene Familie von Barner ist nicht mit der noch im Mecklenburgischen Familie von Barner zu verwechseln, da sie weder gleichen Ursprung noch gleiches Wappen haben.)

3. Alphabetisches Verzeichniss der adeligen Geschlechter im Lande Göttingen, zur Regierungszeit Herzog Erich.

1. von Adelepsen; 2. von Mandelslohe; 3. von Oldershusen; 4. Ruschenplatten; 5. die Wreden; 6. die von Asche †; 7. von Barleben †; 8. von Gladebecke †; 9. von Grone; 10. von Helversen †; 11. von Papenheim † und 12. die Reböcke †.

4. Alphabetisches Verzeichniss der zum Halberstädtischen Stiftsadel im 16. Jahrhundert gehörigen Familien.

1. Asseborg; 2. Bere; 3. Beyer; 4. Bonsdorp; 5. Buchholz; 6. Bulow; 7. Dorstedt; 8. Garmersleben; 9. Geiso; 10. Gustede; 11. Hoim; 12. Katsche; 13. Kreffte; 14. Kreiendorff; 15. Kroppe; 16. Lippe; 17. Marenholtz; 18. Mejendorff; 19. Merretich; 20. Niendorf; 21. Rottorp; 22. Rossing; 23. Schirstede; 24. Wewerlinge; 25. Wrampe; 26. Wulffen.

Etwa die Hälfte dieser Familien sind seitdem ausgegestorben.

Ich lasse ferner noch einige vorgefundene Verzeichnisse des holsteinschen und mecklenburgschen Adels aus dem 16. Jahrhundert folgen, welche Manchem willkommen sein werden.

1. Alphabetisches Verzeichniss des holsteinschen Adels, welcher zur Zeit dieser Zusammenstellung, also gegen das Ende des 16. oder zu Anfang des 17. Jahrhunderts, blühte.

1. Alvelde; 2. Bockwald; 3. Brockdorff; 4. Blome: 5. von Damme; 6. Heist; 7. Höecken; 8. Krummedick; 9. Meinstorp; 10. Powisch; 11. von Qualen; 12. Rattlow; 13. Rantzow; 14. Reventlow; 15. Rumor; 16. von Siggen; 17. von Sinen; 18. Seestede; 19. Tinen; 20. von der Wisch; 21. Wittorf.

*) Wohl Rössing.

2. Alphabetisches Verzeichniss derjenigen Familien des holsteinschen Adels, welche gegen Ende des 16. oder zu Anfang des 17. Jahrhunderts bereits ausgestorben waren.

1. Benckstorp; 2. Breide; 3. Hadelen; 4. Kersenbrock*); 5. Kohlberg; 6. Kule; 7. Lachendorp; 8. Mestorff; 9. Meinerstorp; 10. Moth; 11. Parsow; 12. Porsvelt; 13. Schinckell; 14. Stake; 15. Stueren; 16. Swine; 17. Walstorp; 18. Wiltberg; 19. Wisskott; 20. Wulffen.

3. Alphabetisches Verzeichniss der mecklenburgschen Ritterschaft, nach den Aemtern geordnet, in welchen dieselben ihre Besitzungen hatten.

Der Verfasser ist, wie der der vorhergehenden Verzeichnisse Otto VI von Estorff auf Barnstedt bei Lüneburg, geboren 1566, gestorben 1637. Er war zuerst Hofmeister des Prinzen Magnus, fünften Sohn des Herzogs Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, wurde 1610 zum Domdechanten und 1618 zum Domprobst in Schwerin erwählt. Die Zeit dieser Zusammensetzung fällt also auch entweder gegen das Ende des 16. oder zu Anfang des 17. Jahrhunderts.

Die seitdem ausgestorbenen Geschlechter, sowie auch diejenigen, welche jetzt keine Güter mehr im Mecklenburgschen besitzen, sind mit einem † bezeichnet, während solche, welche schon zu des Verfassers Zeiten erloschen, mit einem doppelten †† versehen sind.

Die Namen der adeligen Familien, welche im Jahre 1523 (am Tage Vincula Petri) zu Rostock die Union unterschrieben (cf. „Widerlegung der sogenannten Defension des Braurechts des mecklenburgschen Adels, 1740, Beil. 3 p. 43 ff.“, sowie „Ausführliche Betrachtungen über verschiedene Stücke der Gemeinschafts- und Kontributions-Verfassung, 1751, Beil. 55 und 56 p. 79 ff.“) sind mit schwabacher und die Namen solcher, welche an der im Jahre 1572 geschehenen Ueberweisung der Klöster Antheil genommen haben, mit schwabacher gesperrter Schrift gedruckt.

Diejenigen adeligen Familien, welche ohne Güterbesitz in den mecklenburgschen Landen wohnen, sind in der Schlussbemerkung nicht berücksichtigt worden. Die Schreibart der Orts- und Eigennahmen ist streng nach dem Originale. Die heutige Schreibart ist in Parenthese daneben gesetzt worden.

A) Im Amte Swerjn.

1. Drieberg; 2. Halberstadt; 3. Pentzen (Pentz); 4. Rauen (Rabe). Letztere Familie gehört zu denen, welche die Union von 1523 unterschrieben); 5. Resstorff (Restorf); 6. Schoneich ††; 7. Zulow (Zuelow) Summa 7.

B) Im Amte Kriwitz.

8. Berner (Barner); 9. Berneckow ††; 10. Bulow (Bülow); 11. Grabow-Halberstadt; 12. Hagenow †; 13. Helpen ††; 14. Plessen; 15. Prenn (Preen); 16. Pressentjn (Pressentin) Rauen-Resstorff; 17. Schomberg †; 18. Sperling; 19. Stralendorff (Stralendorf); 20. Trebbow †. Summa 16.

*) Vielleicht mit der in der Preussischen Monarchie ansässigen Familie von Kerssenbrock identisch?

C) Im Amte Newstadt.

21. Dylten (Dilten); 22. Jahne (v. d. Jahn); 23. Klenow †; 24. Koplowen (Koppelow); 25. Nienkerken †. Resstorf; 26. Rohr; 27. Wagel (Wangelin?); 28. Wesin †; 29. Winterfelde (Winterfeld). Summa 10.

D) Im Amte Domitz.

Bulow (zu Weningen). Summa 1.

E) Im Amte Wittenborg.

30. Biswank (Bieswang); 31. Bissmark ††); 32. Blucher (Blücher, Grafen und Herren von); 33. Bralstorp ††; Bulow; 34. Ghulen; 35. Helltorff †); 36. Lutzow (Lützow); 37. Ortzen (Oertzen), Pentzen; 38. Sprengel †; 39. Weltzow †; 40. Zuelen †. Summa 13.

F) Im Amte Gadebusch.

Bulow; 41. Hagen †; Lutzowen. Summa 3.

G) Im Amte Grevissmuhlen.

42. Bassewitz (Grafen und Herren von); 43. Berenstorff (Bernstorff, Grafen und Herren von); 44. Bockwaldt (Buchwald); 45. Bothen (Both)-Bulow; 46. Perkentjn (Barkentin) Plessen; 47. Pluskow (Plüskow); 48. Quitzow; 49. Schwarzenberg †; 50. Schötzen ††; 51. Tarnwitz †. Summa 12.

H) Im Amte Mecklenburg.

Bassewitz; 52. Barssen (Bars); 53. Bekentorff ††; Berner-Bulow; 54. Dambeck ††; 55. Fincke (Fineke); 56. Luhe (v. d. Lühe); 57. Negendanck †) Plessen, Prenn; 58. Schlossen ††; Sperling; Stralendorf. Summa 14.

I) Im Amte Buckow.

59. Alem (Alten?); 60. Aderberg †; 61. Bibow †; Bulow; 62. Behre (Behr); Blucher; 63. Bavolde †; 64. Bruschaver †; 65. Butzow †; 66. Collen †; 67. Crammon (Cramon), Fincke; 68. Hane (Hahn, Grafen und Herren von); 69. Hube (Hobe); 70. Kerdorp (Kardorff); 71. Kossen (Koss); 72. Krepelin †; Luhe; 73. Leisten (Lehsten); 74. Levetzow; 75. Linstow; 76. Moltke (Grafen und Herren von); 77. Oldenborg (Oldenburg); Ortzen; Prenn; 78. Pryn †, Plesse; 79. Reventlow; 80. Steuslow †; 81. Smecker †; 82. Schepelin (Zeppelin); 83. Veregge (Viereck, auch Vieregge). Summa 32.

K) Im Amte Plawe.

84. Below; 85. Dessin, Dytten; 86. Flotow; 87. Gammen (Gamm); Hane; 88. Pritzbur (Pritzbuer), Ressdorff. Summa 8.

L) Im Amte Lubtz.

89. Bassow (Passow), Below; Lindtbeck; 91. Tralow ††; 82. Weltzin (Weltzien), Winterfeld. Summa 6.

M) Im Amte Goltberg.

Bassow; Dassin; Grabow; Hagen †; Huben †; 93. Leissow †; Levetzow; 94. Specken †; 95. Stall †, Weltzin; 96. Wussen †. Summa 11.

N) Im Amte Stavenhagen.

Below; 97. Blassen †; Hane: 98. Holsten (Holstein); 99. Kamptzen (Kamptz); 100. Kossebade (Kosboth); 101. Krusen (Kruse); 102. Kerberg †; Linstow; 103. Moltzan (Maltzahn); 104. Osten (von der); 105. Peccatel †; 106. Rostke †; 107. Robetzin †; 108. Retzowen †; 109. Rohr; 110. Stutte ††; 111. Schonaw; 112. Vösse (Voss, Grafen und Herren von); 113. Wangelin. Summa 20.

O) Im Amte Strelitze.

Below; 114. Blanckenborg †; 115. Dören; 116. Feldberg †, Hann (Hahn?), Ortzen; Peccatel †. Summa 7.

P) Im Amte Wesenberg.

Hann; 117. Walsslow (Walsleben?). Summa 2.

Q) Im Amte Wredenhagen.

118. Grambow; 119. Haine †; 120. Kettelhutt (Kettelhot); 121. Knuten (Knuth); 122. Morion †; 123. Prignitz †; Rohr; Ressdorff; Freiberge (Drieberg?). Summa 9.

R) Im Amte Feltbergh.

124. Tornowen (Tornow); 125. Warenburg (Warburg). Summa 2.

S) Im Amte Fürstenberg.

126. Arntho (Ahrenstorff?); 127. Boitzenborg †, Prignitz †. Summa 3.

T) Im Amte Stargardt.

Behr; Blankenborg †; 128. Devitzer (Dewitz), Dören; 129. Gentzkow; Hain †; Helpen ††; 130. Jaszmund (Jasemund); 131. Luckow (Lücken?); 132. Manteufel †; Ortzen; 133. Rieben; 134. Staffeld; 135. Teplinge †; 136. Truttmann †. Summe 15.

U) Im Stifte Swerjn.

Bassewitze; Bibow †; Rulow; Fincke; Moltken; Moltzan; Ortzen; Prenn; Reventlow; Kregge; 137. Wackerbarth. Summa 11.

Nach obigem Verzeichniss des Otto VI von Estorff waren also im 16. Jahrhundert 137 (138 falls unter Rauen zuweilen Raven, zuweilen Rabe verstanden ist) verschiedene adliche Familien in den Mecklenburgschen Landen begütert. Hierzu kommen noch 10 Familien, welche in jenem Verzeichnisse vom Verfasser nicht aufgeführt sind, obwohl sie schon damals in jenem Lande blühten, nämlich 4, welche die Union von 1523 mit unterschrieben: Glöden, v. d. Lancken, Thomstorf und Thun und b, welche an der im Jahre 1572 geschehenen Ueberweisung der Klöster Antheil genommen haben: Krackewitz, Lepel, Schack, Scheel, Warnstedt und Wenckstern, demnach im Ganzen 147 adliche Mecklenburgsche Familien des 16. Jahrhunderts. Von diesen sind seitdem, soweit bekannt geworden, 55 ausgestorben (wenigstens nicht mehr im Lande ansässig), nämlich:

1. Aderberg; 2. Biszemark; 3. Bekentorff; 4. Bavolde; 5. Bernekow; 6. Bibow; 7. Blasten; 8. Blankenborg; 9. Boitzenborg; 10. Bralstorp; 11. Bruschaver; 12. Butzow; 13. Collen; 14. Dambeck; 15. Feldberg; 16. Hagen; 17. Haine; 18. Hagenow; 19. Helpen; 20. Hel-

torff; 21. Huben; 22. Herberg; 23. Klenow; 24. Krepelin; 25. Lindtbeck; 26. Leissow; 27. Marine; 28. Negendanck; 29. Nienkerken; 30. Peccatel; 31. Prignitz; 32. Pryn; 33. Retzowen; 34. Rostke; 35. Robetzin; 36. Schoszen; 37. Schoneich; 38. Schonberg; 39. Scharpenberg; 40. Schötzen; 41. Schonaw; 42. Steuslow; 43. Senecker; 44. Specken; 45. Sprengel; 46. Stall; 47. Stutte; 48. Tarnwitz; 49. Teplinge; 50. Truttmann; 51. Trebbow; 52. Tralow; 53. Weltzow; 54. Wesin; und 55. Wussen. Gegenwärtig sind dagegen 213 adliche Familien in den mecklenburgischen Landen begütert. *A. v. F.-L.*

Stammtafel der Familie v. Seltzer,

entnommen aus den aufgeschworenen Ahnentafeln No. 41 u. 43 des Damenstifts zu Lippstadt in Westfalen.

Mitgetheilt von *M. Gritzner.*

Jeremias Herrfort von Seltzer auf Bodelheim und Bisleben.

Elias Balthasar von Seltzer auf Roda.

Anton Friedrich von Seltzer, Gothaischer Oberstlieutenant und Kommandeur, auf Wachsenburg.

Heinrich Gottfried von Seltzer. 1779. Gothaischer Kammerherr und Generalmajor.

Henriette Sofie Auguste, Stiftsdame in Lippstadt,

Friederike Caroline Auguste, Stiftsdame in Lippstadt,

zu Anfang dieses Jahrhunderts.

Zu dieser Familie gehören der Ober-Regierungsrath a. D. *von Seltzer*, zuletzt in Bromberg, und dessen Söhne, bis vor kurzem in der Preussischen Armee.

Das Wappen ist a. a. O. wie folgt dargestellt: Gevierter Schild; 1 u. 4: einwärtsgekehrter blauer Greif in Gold; 2 u. 3: einwärtsgekehrter brauner aufspringender Bock in Roth, überdeckt von einwärts-schrägem blauen, mit drei goldenen Salzpfannen hintereinander belegten Balken. Helm: der g. Greif wachsend zwischen zwei, durch den einwärts-schrägen, mit je drei g. Salzpfannen belegten b. Balken von roth über schwarz (richtiger wohl Silber) schräggetheilten Flügeln. Decken: rechts golden-blau, links silbern-roth.

Bemerkungen zum Machowskischen Wappenbrief in No. 9 d. Bl.*)

Es sind zu unterscheiden:

1. Die bürgerlichen *Machowski*, welche nach Oesterreich kamen und dort Mitte des 16. Jahrhunderts konstatirt werden können; diesen gehörte der im Wappenbrief erwähnte *Hans Machowski* an. Seine Nachkommen resp. Geschlechtsangehörige scheinen sich nach Schlesien gewendet zu haben, woselbst der Name häufig vorkommt.
2. Die adeligen polnischen *Machowski herbu Abdank* (cf. Niesiecki).
3. Die um 1600 in Oesterreich erwähnten *Machowski*, die sich auch „Ritter von Machau“ nannten; Wappen unbekannt. Gehören vermuthlich zu 1.
4. Die adeligen kassubischen *Machowski*, auch genannt „Mach von Machowski“; gehören zum Stamme der kassubischen Mach. *A. v. M.*

*) Aus Versehen in No. 9 ausgefallen.

Anfragen.

Aus welcher Linie der *v. Johnston*'schen Familie stammte *Johann Alexander v. Johnston*, schwedischer Kapitän, vermählt mit *Hedwig Ulrike von Block*, geb. 18. 12. 1727, † 5. 7. 1790? Die Tochter aus dieser Ehe, *Johanna Jacobina*, geb. 5. 9. 1763, † 3. 3. 1841, heirathete den Rittmeister *Julius Cedercrona.*

Gef. Antw. d. d. Red. erbeten.

In der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts kam *Georg Engelbrecht von Mengden* aus Livland, ein Sohn *Conrad Diedrichs* und der *Maria von Gross-Pfersfelder* nach Preussen und soll dort geheirathet und Nachkommen hinterlassen haben. Weiss eins der verehrten Mitglieder des „Herold“ mir über letztere Auskunft zu geben?

Gefällige Antwort erbittet *C. Frh. von Mengden,* Corbach (Waldeck).

1. *Julius Marquard von Raschaw*, Fürstlich Eisenachischer Oberforstmeister, seit 1728 Besitzer des Ritterguts Nausitz i. Thal bei Artern, vermählt 1715 in der Zillbach mit *Beate Sabine von Auerochs.*

Kinder:

1. *Johann Wilhelm*, 1717
2. *Hendrich Julius*, 1719
3. *Wilhelm Friedrich*, 1723

} geboren und getauft in Jena.

4. *Johanne Caroline*, geb. . . . . wann? und wo?

Die Geburt der sub 4 genannten *Johanne Caroline*, meiner Urgrossmutter, findet sich weder in den Kirchenbüchern von Jena, noch von Nausitz i. Thal, auch nicht in denen der Auerochsischen Patronatskirchen Opfershausen und Oberkatza.

2. Der Originalstammbaum meiner Familie wurde Ende des vorigen Jahrhunderts, laut mir vorliegender Correspondenz, von dem Generallieutenant *Adolf von Hadel* auf Kohlgrund an seinen Verwandten, den Braunschweigisch-Lüneburgischen Oberkammerherrn *Hans Hartwig von Bothmer* eingesandt und ist nicht in die Familie zurückgekommen.

   Ist derselbe etwa noch in einem Zweig der Bothmerschen Familie oder der damals mit dieser in naher verwandtschaftlicher Beziehung stehenden Familie von Marenholz (Haus Schwülper)?

3. Nachrichten über meine Familie, besonders für die Zeit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wo Glieder derselben in Braunschweig bedienstet waren, wären mir sehr erwünscht. In den mit meiner Familie damals in verwandtschaftliche Beziehungen getretenen Familien

   von Löhneysen,
   von Pedersdorff,
   von Plessen,
   von Krosigk

   dürften sich vielleicht Nachrichten finden, für deren Mittheilung sehr dankbar wäre *Heinrich* Frhr. *von Hadeln,* Hofmarschall. Weimar.

Um Nachrichten über die Familie *von Chrząnowski* (Wappen *Nowina*) bittet, zu Gegendiensten bereit,

A. von Mach
in Gaffert bei Wundichow in Pommern.

Bücherschau.

Im Verlag von Julius Niedner in Wiesbaden erschien soeben Band I, Abth. 1 des *Codex Diplomaticus Nassoicus*, herausgegeben von *Dr. K. Menzel*, Professor an der Königl. Universität zu Bonn, und *Dr. W. Sauer*, Königl. Staatsarchivar zu Wiesbaden; bearbeitet von Staatsarchivar *Dr. Sauer*. 27 Bogen gr. 8° mit 2 Siegeltafeln. Preis 22 Mark.

Der *Codex diplomaticus Nassoicus* soll in drei Abtheilungen von je zwei Bänden (der Band von ca. 50 Bogen, gross Oktav) ausgegeben werden und spätestens in 12 Jahren vollendet sein. Die Ausgabe wird in 12 Halbbänden, zu etwa 20 Mark pro Halbband erfolgen.

Die erste Hauptabtheilung wird enthalten:

im 1. Bande: die Urkunden der ehemals Mainzischen, hessischen, pfälzischen Territorien;

im 2. Bande: die der Trierischen und kleineren sich anschliessenden Territorien.

Die zweite Hauptabtheilung:

im 1. Bande: die Urkunden der Herrschaften Idstein und Wiesbaden;

im 2. Bande: die Urkunden der Herrschaft Weilburg.

Die dritte Hauptabtheilung:

im 1. Bande: die Urkunden der Dillenburger Linie;

im 2. Bande: die Urkunden der Linien Hadamar und Beilstein, wenn der Herausgeber wegen des häufigen Wechsels dieser Linien nicht vorzieht, sämmtliche Urkunden der Ottonischen Gebiete in rein chronologischer Folge zu ordnen.

Den Bänden werden Tafeln mit Schriftproben und Abbildungen der Siegel der Grafen zu Nassau, der wichtigsten Adelsgeschlechter und einzelner Städte, Kirchen und Klöster des Landes in sorgfältiger Auswahl und schöner Ausführung beigegeben.

Der *Codex diplomaticus Nassoicus* dürfte allen Freunden der vaterländischen Geschichte mannigfache Anregung und Förderung ihrer historischen Studien bieten, umsomehr, da viele und wichtige Urkunden noch nicht veröffentlicht sind und nunmehr hier zum erstenmale an das Tageslicht treten.

Genealogische Miszellen.

von Krufft.

Die Genealogie dieser Kölner Familie wurde im Jahrgange 1873 des Monatsblattes des Vereins Seite 80 Anmerkung * bis zum Jahre 1777 behandelt. Die Fortsetzung derselben lautet folgendermaassen:

Andreas Adolf (alias Peter Joseph) von *Krufft*, geb. 20. April 1721 in Köln, k. k. wirklicher Hofrath und Geheimer Staatsoffizial, erhielt 1790 den erbländisch österreichischen Freiherrnstand, † 16. November 1793. Er heirathete am 13. Juli 1769 in Wien Maria Anna de Haan (alias von Han), geb. 1739, † 14. März 1819 in Wien und erzeugte mit ihr folgende Kinder:

1. Catharina Theresia, geb. 12. November, † 1771.
2. Peter Joseph Matthias, geb. 11. August 1770, k. k. wirklicher Geh. Rath und Appellationsgerichtspräsident zu Klagenfurt. † vermählt mit Freiin Philippine von Zedlitz-Nimmersatt, geb. 1770, † 29. März 1860.
3. Sohn, geb. und † 9. September 1776.
4. Justina, geb. 17. August 1777, † 19. Oktober 1832 in Wien.
5. Nicolaus, geb. 1789, k. k. wirklicher Staatsrath, † 16. April 1818 in Wien.

Die Familie ist allem Anschein nach erloschen.

Zusatz zu Seite 26, 27 laufenden Jahrgangs.

Lucas *Bucco*, des Herzogs Georg Wilhelm zu Braunschweig-Lüneburg Major der Dragonergarde und erster Stallmeister erhielt de dato Wien 10. Juni 1695 rittermässigen Reichsadelsstand und folgendes Wappen:

„In Blau mit rothem, mit 3 silbernen, mit den Hörnern einwärts gewendeten Halbmonden belegten Schildeshaupt auf grünem Hügel eine silberne Taube mit grünem Oelzweig im Schnabel. Offener Helm mit blau-gold-roth-silbern gewundenem Wulst. Kleinod: silberner Halbmond. Decken: beiderseits roth-silbern-blau-golden.

Näheres über das böhmische Freiherrndiplom, dessen Existenz übrigens nicht über allem Zweifel erhaben ist, wäre sehr erwünscht.

Zusatz zu Jahrgang 1884 Seite 173.

Nach Joh. Friedr. Reigers ausgelöschte Churpfalzsimmerische Stammslinie (Ausgabe von G. C. Joannis), Seite 184, fällt die Erhebung des Ludwig von Rotenschild zum Freiherrn von Seltz ins Jahr 1657. *Theodor Schön.*

Vermischtes.

Der Königl. Hofkunstanstalt von *C. A. Starke* in Görlitz, welche für ihre vortrefflichen Leistungen, speziell auf dem Gebiete der Heroldskunst, bereits vielfache Auszeichnungen erfahren hat, ist auf der Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung der höchste Ehrenpreis, die goldene Medaille, ertheilt worden.

Familien-Chronik.

Vermählungen:

4. 8. *v. Alvensleben*, Alfred, Major a. D., u. *v. d. Groeben*, Klara, Gräfin. Ponarien.
31. 7. *v. Borcke*, Heros, Rittmstr. a. D., u. *Honig*, Tony. Giesenbrügge.
31. 7. *v. Burzyński*, Kasimir, Adjutant von Sadyk-Pasza, und *Pruszyńska*, Jedwiga Gräfin.
7. 9. *Diederichs*, August, Direktor, u. *v. Carnap*, Mathilde Freiin, verw. *v. d. Lancken*. Bonn.
15. 9. *v. Frankenberg-Ludwigsdorf*, Viktor, u. *v. Hartwig*, Else, verw. *v. Rhöden*. Charlottenbrunn.
22. 8. *v. Glasenapp*, Franz, Hptm. à la s. des Westfäl. Füs.-Rgts. 37, u. *Tummeley*, Elisabeth. Pyritz.
4. 8. *Deinhard*, Rudolf, Pr.-Lt. 1. Rhein. Feld-Art.-Rgt. 8, u. *v. Harlem*, Bertha. Saarlouis.
23. 6. *Herwarth v. Bittenfeld*, Waldemar, Hptm. a. D., u. *Franke*, Clara. Görlitz.

20. 8. *v. Lüttichau,* Karl, K. Sächs. Wirkl. Geh. Rath, u. *v. Strachwitz,* Franziska, Gräfin. Dresden.
17. 9. *v. Putkamer,* Günther, Lieut. i. Brand. Hus.-Rgt. 3, u. *v. Alvensleben,* Anna. Rathenow.
25. 6. *Heinrici,* P., Prediger, u. *v. Rauchhaupt,* Gisela. Königsberg i. Pr.
28. 7. *Alexander,* Arthur, Rechtsanwalt, u. *v. Raven,* Marie. Wongrowitz.
11. 9. *Coch,* Landrichter in Eisenach, u. *v. Ribbeck,* Martha. Gross-Osterhausen.
14. 8. *v. Waldow u. Reitzenstein,* Kgl. Forstassessor, u. *Treichel,* Johanna. Berlin.
26. 6. *v. Werder,* Hans, u. *v. Kameke,* Margarethe. Ganzkow.

Geburten:

1 Sohn:

24. 8. *v. Albert; Wöhlert,* Else. Bremenhain.
13. 9. *v. Bülow,* Landrath; *v. Holstein,* Elisabeth, Gräfin. Eckerndörf.
22. 7. *v. Detten,* Max, Major; *Waenker von Dankenschweil,* Emma. Karlsruhe i. Baden.
30. 6. *v. Dittmar,* Rittmstr. i. Ostpr. Ul.-Rgt. 8; *v. Kleist,* Agnes. Dt. Eylau.
4. 8. *v. Döring,* E. A.; *v. Brockdorff-Ahlfeldt,* Ottilie, Gräfin. Badow.
23. 8. *v. Enckevort,* Lieut. 2. Thür. Inf.-Rgt. 32; *v. Uttenhoven,* N. Meiningen.
3. 9. *v. Glisczinski,* Lieut. à l. s. des Pomm. Inf.-Rgts. 61; *Wilkins,* Ella. Potsdam.
17. 9. *v. Görtz,* Hptm. i. 4. Garde-Rgt. z. F.; *Schalscha v. Ehrenfeld,* Maria. Spandau.
6. 8. *v. Heydebrand,* Lieut. i. Kön.-Gren.-Rgt.; *v. Richthofen,* Martha, Freiin. Liegnitz.
1. 8. *Jungschulz v. Röbern,* Karl; *v. Heyden,* Frieda. Laggarben.
25. 8. *v. Kracht,* Richard, Pol.-Lieut.; *Kummer,* Lotte. Berlin.
21. 8. *Kraker v. Schwarzenfeld,* Bernhard; *v. Maulle,**) Auguste. Schreiberhau.
7. 8. *v. d. Lancken,* Wolf, Grossh. Mecklenbg. Khr.; *v. Bach,* Katharina. Feldberg.
10. 9. *v. Lochow,* H.; *v. Bassewitz,* Erna. Neu-Elmenhorst.
29. 8. *v. Loebell,* Friedr. Wilh., Landrath; *v. Flottwell,* Margarethe. Neuhaus a. d. Oste.
21. 8. *v. Massow*; *v. Zedlitz,* Anna. Bandsechow.
6. 9. *v. Mohl,* Ottmar, Kais. Deutscher Konsul in St. Petersburg; *v. d. Groeben,* Wanda, Gfn. Ponarien.
4. 8. *v. Oertzen,* Grossh. Amtsverwalter; *v. Bismarck,* Anna. Schwerin.
2. 9. *v. Oppen,* Major i. 6. Pomm. Inf.-Rgt. 49; *v. Sänger,* Anna. K.-Q. Althof.
7. 8. *v. Osterroht,* E.; *v. Somnitz,* Martha. Lüneburg.
28. 8. *v. Prittwitz u. Gaffron,* Rittmstr. a. D.; *v. Prittwitz-Gaffron,* Hertha. Casimir.
3. 8. *v. Rappard,* Rittmstr. 3. Schles. Drag.-Rgt. 15; *v. Natzmer,* Sofie. Hagenau i. Els.
30. 8. *v. Rauschenplat,* Hptm. i. Hannov. Jägerbat. 10; *Krause,* Johanna. Goslar a. H.
24. 8. *v. Russdorf,* R.; *Pfähler,* Julia. Schönhof.
7. 8. *v. Sanden,* Konrad, Hptm. i. Holst. Feld-Art.-Rgt. 24; *Kosmack,* N. Neustrelitz.
15. 9. *v. Saucken,* Elimar, Lieut. à la s. des Litt. Ul.-Rgts. 12; *v. Wrangel,* Madleine, Freiin. Waldburg.
28. 6. *v. Schlieffen*; *Keibel,* Hilda. Cürtow.
20. 8. *v. Skopnik,* Rgbs.; *Kuckein,* N. Glittehnen.
28. 8. *v. Skrbensky,* Rittmstr. i. Altw. Ul.-Rgt. 16; *v. Katte.* Isidore. —
10. 8. *v. Tresckow,* Walter, Lieut. i. 1. Brand. Gren.-Rgt. 8; *v. Lösch,* Helene. Berlin.
24. 8. *v. Usedom,* Viktor, Major i. Mecklenb. Jägerbat. 14; *v. (Alt-) Stutterheim,* Ida. Schwerin.
5. 9. *v. Uslar,* R., Rgbs.; *v. Voigts-Rhetz,* Dorette. Hannover.

1 Tochter:

6. 8. *v. Adlersfeld,* Josef, Rittmstr. 1. Westpr. Ul.-Rgt.; *v. Ballestrem,* Eufemia, Gräfin. Militsch.
5. 8. *v. Armin, Sixt,* Pr.-Lt. aggr. d. 4. Garde-Gren.-Rgt.; *v. Voigts-Rhetz,* Klara. Berlin.
17. 9. *v. Arnim,* Theodor, Major i. Drag.-Rgt. 22; *Winsloe,* Kate. Karlsruhe.
20. 8. *v. Borcke,* Lieut.; *v. Böhl,* N. Anklam.
7. 8. *v. Brixen,* Hptm. i. 2. Brandenb. Gren.-Rgt. 12; *v. Strachwitz,* Maria, Gräfin. Frankfurt a. O.
13. 8. *v. Eberhard,* Gespard, Lieut. i. Anhalt. Inf.-Rgt. 98; *Hecker,* Gertrud. Bernburg.
28. 8. *v. Finckenstein,* Günther; *v. d. Schulenburg,* Henriette, Gräfin. Reitwein.
28. 8. *v. Haupt,* Bezirksamts-Assessor; *Hundt v. Lauterbach,* Emilie Gräfin. (Namen: *Olga* Emma Margarethe Maria Gabriele.)
25. 7. *v. Heeringen,* Hptm. i. 27. Inf.-Rgt.; *Muyschel,* Elisabeth. Magdeburg.
4. 9. *Jacobi v. Wangelin,* Kgl. Forstmeister; *v. Häseler,* Adelaide. Merseburg.
25. 6. *v. Karstedt,* Achim; *v. Rohr-Wahlen-Jürgass,* Elisabeth. Ganz.
1. 9. *v. Kröcher,* Adolf, Major i. 6. Ul.-Rgt.; *v. Schkopp,* Asta. Koblenz.
13. 9. *v. Kropff,* Hptm.; *Tesdorpf,* Emma. Biebrich.
10. 9. *v. d. Marwitz,* Hptm. i. Pomm. Füs.-Rgt. 34; *v. Waldow u. Reitzenstein;* Elisabeth. Stettin.
15. 8. *v. Oertzen,* Landrath; *v. Grancy,* Freiin. Wevelinghofen.
31. 8. *v. Pawelsz,* Kapitän z. See; *v. Michaëlis,* Armgard. Wilhelmshafen.
15. 9. *v. Perband,* Major i. Generalst.; *v. Schätzell,* Margarethe. Karlsruhe.
31. 7. *v. Prittwitz u. Gaffron,* Willy; *Schwartzkopff,* Agnes. Remagen a. Rh.
10. 8. *v. Rabenau,* Hptm. i. Rgt. 93; *Stengel,* N. Bernburg.
29. 8. *v. Rochow,* Fritz; *v. Krosigk,* Lisette. Plessow.
13. 9. *v. Rochow,* W., Rittmstr. a. D.; *v. Pachelbl-Gehag,* Gabriele. Golzow.
5. 8. *v. Schwanewede,* Hptm. i. Leib-Gren.-Rgt.; *v. Starck,* Anna. Dresden.

*) Notizen über diese Familie sind erwünscht.

28. 8. *v. Sommerfeld*, Pr.-Lieut. i. 4. Garde-Rgt. z. F.; *v. Nathusius*, Anna Elisabeth. Berlin.

Todesfälle:

26. 7. *v. Blücher*, August, Pr.-Lt. i. 1. Pomm. Ul.-Rgt. 4. M.: Henriette, geb. *v. Rieben*. Görbersdorf.
9. 8. *v. Bockelmann*, Valeska, geb. *v. Bredow*. Wwr.: Fritz, Oberst z. D. Neuwied a. Rh.
13. 8. *v. Buchwaldt*, Detlew. Hamburg.
2. 9. *v. Czarnowski*, Karl, Pr.-Lt. i. 53. Inf.-Rgt. M.: Marianne, geb. Freiin *v. Erath*. Mainz.
5. 9. *Rudorff*, Cäzilie, geb. *v. d. Decken-Offen*. Stade.
29. 6. *v. Dehn-Rotfelser*, Heinrich, Geh. Reg.-Rath u. Konservator, i. 60. J. Mitglied des Herold. Berlin.
11. 6. *Eggers*, Hedwig. Elt.: Karl E., Kgl. Oberamtmann; *v. Sprewitz*, Wilhelmine. Ziemitz.
7. 8. *v. Einem*, gen. *v. Rothmaler*, Hans Milliges, 5 M. Elt.: Karl, Rittmstr. i. Kurm. Drag.-Rgt. 14; *v. Rothmaler*, N. Kolmar i. E.
30. 8. *v. Faber du Faur*, Kgl. Württ. Generallieut. T.: Margarethe; Elisabeth, verm. Gräfin *Lüttichau*. Stuttgart.
31. 8. *v. Gaffron*, Bernhard, Rittmstr. a. D. auf Mittel-Schreibendorf.
24. 8. *v. Gordon*, Eduard, Oberstlieut. a. D. Wwe.: Luise, geb. *v. Billerbeck*. T.: Elise, Alwine. Schwägerin: Rosalie *v. Billerbeck*. Dessau.
24. 8. *Fritz*, Emilie, Kanzleirathswittwe, geb. *v. Grap*, i. 70. J. Bärwalde i. N.
4. 9. *v. Hanstein*, Adolf, Hptm. a. D., i. 59. J. Wwe.: Marie, geb. *v. Kleist*. Geschw.: Ernst *v. Hanstein-Wusseken*; Hedwig. Kuhnhof.
25. 8. *v. Hanstein*, Heinrich, Oberstlieut. z. D. Wwe.: Anna. S.: Fritz, Lieut.; Ernst, Kadet. Bunzlau.
2. 9. *v. Hellermann*, Ulrich, auf Zeblin, i. 34. J. Wwe.: *v. d. Osten*, Elisabeth. Stettin-Bethanien.
30. 7. *v. Heinitz*, Agnes, geb. *v. Diebitsch*. Bielitz.
29. 8. *v. Homeyer*, Luise. E.: *v. H.; v. Borries*. Murchim.
18. 9. *v. Hohberg u. Buchwald*, Anton, Rgbs. auf Weiss-Kirschdorf. S.: Erdmann, Pr.-Lt.; Heinrich, Pr.-Lt. Schweidnitz.
8. 9. *v. Hopffgarten*, Friedemann, Dr. jur., Referendar, i. 24. J., einz. Sohn von Ernst *v. H.*, Hofmarschall, u. Marie Freiin *v. Gleichen-Russwurm*. 5 Schwestern. Grossm.: Sofie *v. H.*, geb. Freiin *v. Egloffstein*.
15. 9. *v. Kajdacsy*, Adelheid. Stendal.
24. 8. *v. Kleist*, Adolf, Major a. D. Geschw.: Thusnelda, verm. *v. d. Osten;* Theodor, Major a. D.; Agnes; Cecilie; Max, Oberstlieut. a. D.; Ewald, Generallieut.; Helene. — Berlin, Stolp, Königsberg i. P. † zu Jannowitz.
8. 9. *v. Kleist*, Lili. V.: H. *v. K.* Gr. Dubberow.
7. 9. *Honig*, Anna, Landräthin, geb. *v. Klitzing*. Kolbergermünde.
6/7. 9. *v. Leers*, Sofie, geb. *v. d. Lühe* a. d. H. Zarnewanz. Schwerin i. M.
? 7. *v. Lehsten*, W. Wwe.: Mathilde. S.: Fritz; Kuvry; Ludolf. Kl. Dievenow.
4. 8. *v. Lesser*, Ida, geb. *v. Weber-Rosenkrantz*. Kiel.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Zur Notiz.

Während der Sitzungsperiode 1885/86 des Vereins Herold werden in jeder zweiten Monatssitzung Vorträge gehalten werden. Bis jetzt sind folgende Vorträge angemeldet:

Das Ende des Märkischen Lehnrechts, von Herrn Justizrath *Seger*.

Die Entwickelung des Nobilitirungswesens in Deutschland, von Herrn *H. v. Borwitz*.

Der Helmschmuck der Grafen v. Käfernburg, von Herrn *G. A. Seyler*.

Niedersächsischer erloschener Uradel, von Herrn Grafen *J. v. Oeynhausen*.

Genealogische Fragen, von Herrn Freiherrn *von Aufsess*.

Ueber redende Wappen, vom Redakteur.

Weitere Anmeldungen werden durch den Schriftführer erbeten.

Anzeige.

Der vollständige 1. und 2. Jahrgang (1870 und 1871) des Deutschen Herold wird zu kaufen gesucht von

Oberstlieutenant a. D. **von Balcke** in Baden-Baden.

Briefkasten.

Madame de Ch. Polen. Leider ist Ihre nähere Adresse verloren; wir bitten um geneigte Mittheilung und werden dann die gewünschten Wappentafeln sogleich senden.

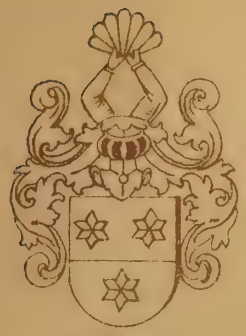
Berichtigungen.

Seite 105: zu streichen bei *Caroline von Bender* das *von* vor Bender, Seite 106: der 29. 4. † Oberfstr. a. D. heisst *Josef Paur*, nicht Pawe. Seite 107 ist bei *Pia von Graenzer* das *von* vor Graenzer, Seite 108 der Mai in Nürnberg † heisst *Albert Sertz*, nicht Seitz. In No. 6 ist in der 2. Spalte bei *v. Rieger* als Todesort zu lesen *Kanstadt*, nicht Kronstadt. In No. 7 u. 8, Seite 87, 2. Spalte, 7. Zeile von unten ist zu lesen *Salzburg* statt Wien. In No. 6, Seite 79, 1. Spalte ist hinzuzusetzen bei: Zu Seite 108 „*der Vierteljahrsschrift*“.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 16. Juni 1885. — Bericht über die Sitzung vom 7. Juli 1885. — Tangermünder Wappen und Hausmarken. (Mit 2 Wappentafeln.) — Mittheilungen über niedersächsische Adelsgeschlechter des 16. Jahrhunderts. — Stammtafel der Familie v. Seltzer. — Bemerkungen zum Machowskischen Wappenbrief in No. 9 d. Bl. — Anfrage. — Bücherschau. — Genealogische Miszellen. — Vermischtes. — Familien-Chronik. — Zur Notiz. — Anzeige. — Briefkasten. — Berichtigungen.

Beilagen: 2 Tafeln Tangermünder Wappen und Hausmarken.
1 Tafel altitalienische Wappenzeichnungen.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



1. Krull.

2. Rudeloff.

3. Helmreich.

4. Wilhelm.

5. Pitzer.

6. Pögnitz

7. Seiffe.

8. Wachtel.

9a. Schon.

9b. Schon.

10. Arens

11. Francke.

12. Guntz.

13.

14. Alborn.

15.

16. Schulze.

17. Brandes.

18. Brunne.

19. Freudemann.

20. Wolle.

21. Schönebeck.

22. Klessen.

Wappen Tangermünder Geschlechter.

v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

23. Rhode.

24. Köens.

25. Billerbeck.

26 Peltzer.

27. Schmidt.

28. Matthias.

29. Weide.

30. Albrecht.

31. Miltert.

32. Falcke.

33. Grell.

34. Sasse.

35. Asseburg.

36. Berens.

37. Martens.

38. Francke.

39. Möller

40. Wulff.

41. Maass.

42. Gaschow.

43. Falke.

44.

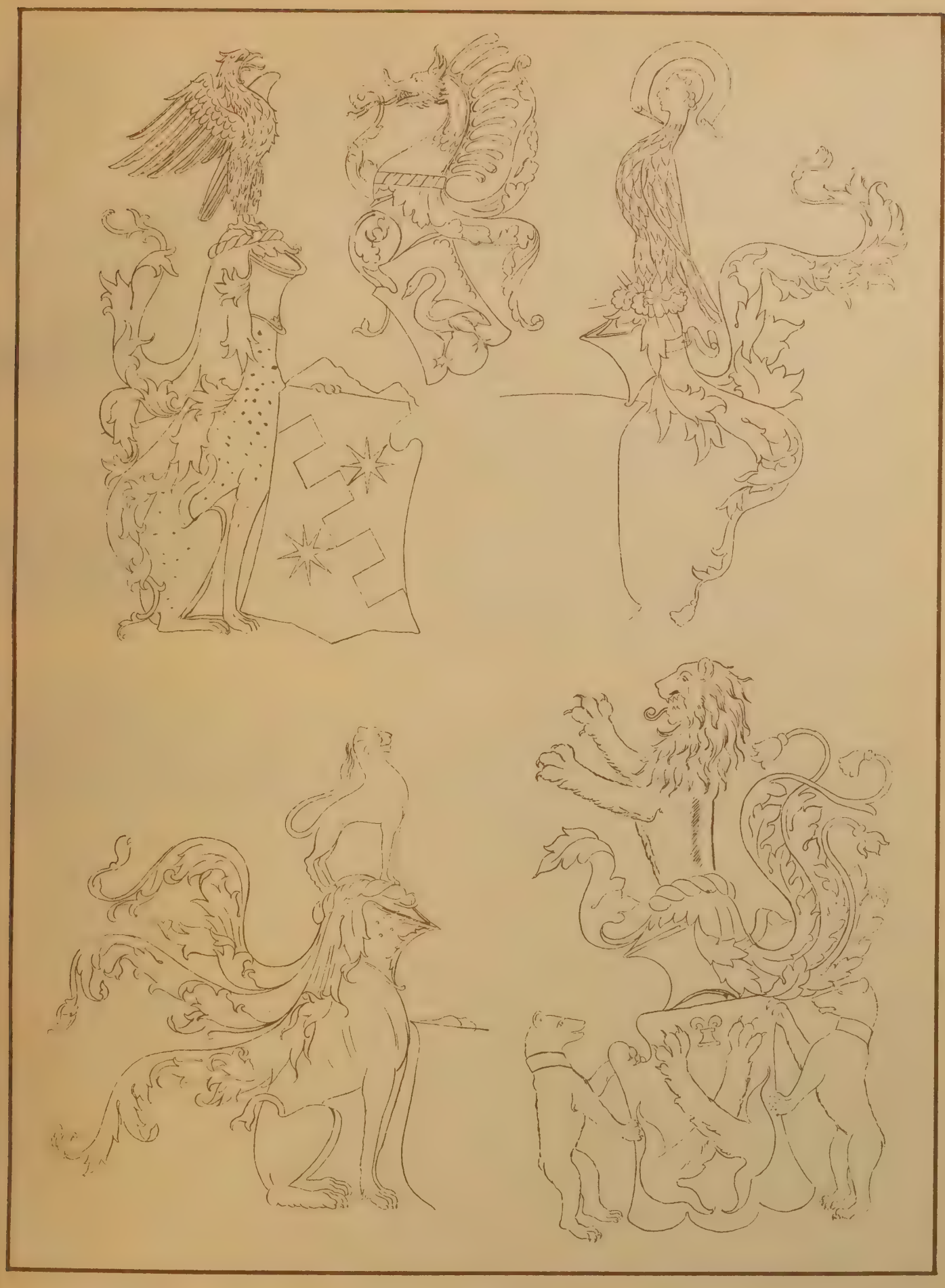
45.

46. Conring.

Wappen Tangermünder Geschlechter.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 10 des Deutschen Herold 1885.



Altitalienische Wappenzeichnungen.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVI. Berlin, im November 1885. No. 11.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt 9 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** 12 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet statutengemäss am **Dienstag, den 1. Dezember,** Abends 7½ Uhr im Vereinslokal („Grosser Kurfürst", Potsdamerstrasse 124) statt.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes für 1886.
2. „ des Revisors für 1886.
3. „ der Sektions-Chefs für 1886.
4. „ von Ehrenmitgliedern.
5. Ertheilung der Decharge für den Rechnungs-Abschluss des vergangenen Jahres.

Der Vorstand.

Das Vereinslokal befindet sich bis auf Weiteres

im Wirthshaus zum Grossen Kurfürsten,

an der Potsdamer Brücke, Potsdamer Strasse 124.

Sitzungen finden wie bisher an jedem 1. und 3. Dienstag des Monats statt; die nächste am 17. November (Vortrag des Herrn v. Borwitz „über die Entwickelung des Nobilitirungs-Systems in Deutschland")*).

Der Vorstand.

*) Ausser den in voriger No. genannten sind noch Vorträge angemeldet von den Herren Dr. *Béringuier* („Das Berliner Stadtwappen") und Maj. *Kindler v. Knobloch* („Ueber Beizeichen").

Bericht über die Sitzung vom 15. September 1885.

Vorsitzender: i. Vertr. Hr. Geh. Postrath *Sachsse.*

Als neue Mitglieder wurden vorgeschlagen:

Herr Kaufmann *Adolf Kaufmann*, in Berlin, Königgrätzerstrasse 128.

„ *Max v. Negelein,* Assessor und Lieutenant der Reserve, in Kassel.

„ *Wedig v. Zitzewitz*, Prem.-Lieut. im 2. hess. Husaren-Regt. No. 14, in Kassel.

„ *Hugo* Graf *v. Itzenplitz,* Rittmeister und Esk.-Chef in demselben Rgt., in Kassel.

„ *Wilhelm* Frhr. *Grote,* Lieutenant in dems. Rgt., in Kassel.

„ *Wilfried* Freiherr *Schenk v. Schweinsberg,* Vizewachtmeister in dems. Rgt., in Waldershausen bei Homburg a. d. Ohm.

Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten und Verlesung eingegangener Briefe legte der Redakteur ein von Hrn. Heraldiker *Koopmanns* in Nymwegen übersandtes kolorirtes Blatt vor, die Kopie eines Blattes aus einem Wappenbuche des 16. Jahrhunderts. Herr *Koopmanns* macht darauf aufmerksam, dass hier häufig, namentlich bei den Helmzierden, die sonst unheraldische Tinktur „Braun" vorkomme, und spricht die Annahme aus, dies möge daher kommen, dass die betreffenden Figuren, welche ursprünglich aus naturfarbenem Leder getrieben sein werden, in ihrer natürlichen Lederfarbe dargestellt sind. Das Blatt zirkulirte und die Anwesenden waren der Ansicht, dass Herr K. mit seiner Vermuthung das Richtige getroffen habe.

Herr Pfarrer *Dietrich* in Gröben bei Roda (S.-Altenburg) theilt mit, dass sich im Fenster der dortigen Kirche ein in

Glas gemaltes Wappen befinde, welches in Gelb einen schwarzen springenden Hirsch (12-Ender) zeigt, und wünscht den Namen der betr. Familie zu ermitteln.

Herr Frhr. *v. Schauenburg* in Heidelberg übersandte Abdrücke eines auf dem dortigen Schlosse gefundenen Petschaftes. Dasselbe (17. Jhdt.) ist dreiseitig und eisern, und zeigt im Wappenschilde ein schreitendes Lamm, auf dem Stechhelm dasselbe wachsend. Daneben befinden sich die Buchstaben J. C. H.

Herr Hofbuchverleger *v. Grumbkow* in Dresden hat ein vom Hofbuchbinder Fritzsche in Leipzig elegant gebundenes Exemplar des „Deutschen Herold" v. J. 1884, mit einem das Wappen des Herold in Lederschnitt zeigenden Deckel, übersandt. Dasselbe zirkulirte und fand den Beifall der Anwesenden. Der Schriftführer wurde beauftragt, den Preis des Einbandes zu ermitteln, um event. weitere Bestellungen zu veranlassen.

Der Redakteur berichtete über die Generalversammlung des Gesammtvereins der Deutschen Geschichtsvereine zu Ansbach, an welcher derselbe als Delegirter des Vereins „Herold" theilgenommen hat. Die Versammlung, welche am 6.—8. September stattfand und aus allen Theilen Deutschlands besucht war, hat das Band der Zusammengehörigkeit zwischen den die Geschichte, Alterthümer und Kunstdenkmäler Deutschlands pflegenden Vereinen aufs neue fester geknüpft und zu erneuter Arbeit auf diesem Gebiet Anregung gegeben. Abgesehen von einzelnen, im Laufe der Verhandlungen gelegentlich gestreiften heraldischen Angelegenheiten, waren seitens mehrerer Mitglieder des „Herold" 3 Fragen zur Besprechung vorgelegt. Die erste, welche die älteste Form des v. Sydow'schen Wappens betraf, konnte allerdings nicht positiv beantwortet werden, da hierzu ein eingehendes Studium der Geschichte des Wappens, namentlich der ältesten Siegel des Geschlechts, erforderlich gewesen wäre. Bezüglich der zweiten Frage nach dem Vorkommen der s. g. Hochzeitsbücher in süddeutschen Städten (Herr Warnecke besitzt zwei solche aus Augsburg) konnte mit ziemlicher Sicherheit konstatirt werden, dass solche bisher völlig unbekannt sind und dass die erwähnten beiden Augsburgischen jedenfalls als Seltenheiten, wenn nicht als unica, zu betrachten sind. In Bezug auf die dritte Frage, das Vorkommen der ältesten Pfarrersiegel mit Wappen, wurde beschlossen, in den verschiedenen Gegenden Material zur Beantwortung der Frage zu sammeln und dasselbe s. Z. im „Korrespondenzblatt" zu veröffentlichen.

Die Stadt Ansbach bietet an heraldischen Denkmälern nur wenig; höchst interessant ist aber die St. Gumbertus-Kirche mit ihren zahlreichen Denkmälern von Rittern des Schwanenordens. Leider befinden sich dieselben, namentlich die vielen alten werthvollen Todtenschilde, in beklagenswerthem Zustande. An vielen ist die Malerei kaum noch zu erkennen, die plastischen Theile zerbröckeln allmählich, und es dürfte, wenn die Zerstörung fortschreitet, binnen Kurzem wenig mehr davon übrig bleiben.

Herr Dr. *Béringuier*, welcher ebenfalls — als Delegirter des Vereins für die Geschichte Berlins — in Anspach war, fügte noch hinzu, dass auch das bekannte unter dem Altarbilde befindliche Gemälde, welches den Kurfürsten Albrecht Achilles darstellt, immer mehr abblättere und seinem Untergange entgegensehe.

Der Redakteur schlug vor, der Verein „Herold" möge an geeigneter Stelle Schritte thun, um, wie es s. Z. hinsichtlich der Marburger Schilde mit Erfolg geschehen ist, einer weiteren Zerstörung der so überaus wichtigen Ansbacher Kunstdenkmäler Einhalt zu thun.

Einen für jeden Heraldiker sehr erfreulichen Anblick bot Rothenburg a. d. Tauber, welches seitens der Versammlung am 9. September besucht wurde. Schon bei einem kurzen Gange durch die Stadt bekunden zahlreiche wohlerhaltene bezw. restaurirte Wappen in den Häusern. dass hier die alten Denkmäler mit Liebe und Verständniss gepflegt werden. Dass dies geschieht, dürfte in erster Linie das Verdienst unseres geschätzten Mitarbeiters, des Herrn Magistratsrathes *Weissbecker* daselbst, sein, der im Interesse der Heraldik seit Jahren unermüdlich thätig ist.

Endlich theilte der Redakteur noch mit, dass im Laufe der Besprechungen Herr Regierungsregistrator Schratz in Regensburg sich bereit erklärt habe, die zahlreichen für Heraldik und Familienkunde wichtigen Grabdenkmäler Regensburger Kirchen, einschliesslich der bereits zerstörten, für die Vierteljahrschrift zu bearbeiten.

Hr. *Gritzner* bemerkte, es sei jedenfalls für den Verein von nicht zu unterschätzendem Vortheil, dass derselbe sich dem Gesammtverein angeschlossen habe und auf demselben vertreten gewesen sei. Gerade die historischen Vereine seien es, welche für die Zwecke des „Herold" immer mehr interessirt werden müssten, und dazu biete die alljährliche Zusammenkunft der Delegirten die beste Gelegenheit.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Bannerheeren en ridderschap van Zutphen, door Mr. W. S. Baron d'Ablaing von Giessenburg. S'Gravenhagee 1877,
   vom Verfasser.
2. Städtewappen von Oesterreich-Ungarn, Lieferung 1, 2,
   vom Verleger Herrn *Anton Schroll* in Wien.
3. Dr. Hänselmann, Bugenhagens Kirchenordnung für die Stadt Braunschweig, 1885,
   vom Archiv der Stadt Braunschweig.
4. H. K. Eggers, Eggers'sche Stamm- und Ahnentafeln, 1885,
   vom Verfasser.
5. F. E. Hundrap, Stamtavle over Oluf Bangs Efterkomere paa svaerdsiden, Kopenhagen 1875,
   von Herrn Pr.-Lt. *H. K. Eggers* in Bremen.

Bericht über die Sitzung vom 6. Oktober 1885.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach Aufnahme der am 15. September vorgeschlagenen Mitglieder wurden ferner angemeldet:

Herr *Theodor Rogge*, Oberlandesgerichts-Kanzlist, in Rostock (als korrespondirendes Mitglied).

„ *Georg Lampe*, Bildnissmaler, in Berlin, Nettelbeckstrasse 26.

„ *Curt v. Lepel*, Prem.-Lieut. a. D. und Inspektor der Strafanstalt in Münster i. W.

Zum Protokoll bemerkte der Redakteur, dass es seiner Ansicht nach wünschenswerth sei, wenn der Verein „Herold" eine Erhaltung resp. Restaurirung der Ansbacher Denkmäler des

Schwanenordens anrege. Der Vorsitzende sprach die Ansicht aus, dass dies am Besten durch Vermittelung des Hausministeriums geschehen könne, da es sich hier auch um Denkmäler des brandenburgischen Herrscherhauses und eines von ihm gestifteten Ordens handle.

Ferner erwähnte Herr Dr. *Béringuier* zum Protokoll, dass ihm eine Benachrichtigung des Herrn Baron v. Kress aus Nürnberg zugegangen sei, laut welcher dort ebenfalls ein „Hochzeitbuch“ aufgefunden ist.

Herr Kunstmaler und Gutsbesitzer *A. Höchl* in München theilt mit, dass er zu seinem Bedauern durch Krankheit verhindert sei, noch ferner ähnliche photographische Aufnahmen von Kunstdenkmälern zu veranstalten, wie dies seit einer Reihe von Jahren durch ihn geschehen ist; ebenso sei er gezwungen, der Mitgliedschaft des „Herold“ zu entsagen. Es wurde beschlossen, dem verdienstvollen Mitgliede, dem der Verein eine Sammlung der schönsten Kunstblätter verdankt, den Ausdruck des aufrichtigsten Bedauerns über sein Ausscheiden zu übermitteln.

Der Schatzmeister theilte mit, dass eine Sammlung von etwa 300 Abdrücken Deutscher Kaiser-Siegel in vorzüglichster Ausführung (aus der Retberg'schen Sammlung) für den Preis von 200 ℳ verkäuflich sei, ferner eine alte Ausgabe des armorial général von Rietstap für 20 ℳ.

Als Kuriosum erzählte derselbe, dass kürzlich wieder einmal ein Graf N. N. den in seinem Diplom vorkommenden Ausdruck: „Königliche Krone“ dahin missverstanden habe, dass er berechtigt sei, eine fünfbügelige Königskrone zu führen, und sich demgemäss einen Briefstempel habe fertigen lassen, der eine solche als Schmuck des Stechhelms (!) zeigt.

Ferner berichtete der Schatzmeister über den Jahresabschluss und erwähnte u. A., dass leider diesmal ein wenn auch geringes Defizit zu verzeichnen sei, da sich in Folge reichhaltigerer Ausstattung der Publikationen die Druckkosten in vorher nicht zu berechnender Weise gesteigert haben. Ferner übersteige die Summe der rückständig gebliebenen Beiträge 400 ℳ; auf alle abgesandten Mahnbriefe sei keine Zahlung erfolgt, Postmandate seien verweigert, und die säumigen Mitglieder glaubten obendrein noch dem Verein zürnen zu können. Herr Justizrath *Seeger* nahm hierzu das Wort und empfahl, die ausländischen Schuldner aus der Mitgliedsliste zu streichen, dagegen die inländischen durch gerichtlichen Zahlungsbefehl zur Tilgung ihrer Schulden anzuhalten. Nachdem das Verhalten der qu. Mitglieder noch von verschieden Seiten scharf verurtheilt war, wurde auf Antrag des Schatzmeisters beschlossen, fortan nicht nur die säumigen Zahler, sondern auch jedes neu eintretende Mitglied darauf aufmerksam zu machen, dass sie, im Falle sie länger als 6 Monate mit dem Beitrage im Rückstande bleiben, die Zeitschrift nicht weiter erhalten werden.

Herr *Budczies* berichtete über die „Restaurirung“ der Wappen in einer Dorfkirche in Ober-Barnim; dieselbe ist, nachdem anfangs beabsichtigt war, die Malereien einfach übertünchen zu lassen, durch einen Freienwalder Maler in geschmacklosester und fehlerhaftester Weise ausgeführt.

Herr *Seyler* theilte mit, dass die Arbeiten für das Wappenbilderlexikon wieder recht erfreulich zugenommen haben. Ebenso sei das Material für Lfg. 2 der „Siegel der Mark Brandenburg“ nahezu druckfertig.

Von Herrn Grafen *Brühl* war ein im Besitz des Grafen Spee befindliches altes Wappenbuch übersandt. Dasselbe scheint die Kopie eines sehr viel älteren Werkes zu sein; die Helme sind durchweg missverstandene Topfhelme. Das ganze ist seiner Anlage nach ein Turnierbuch.

Die Anfrage, ob früher eine, später nach Dänemark ausgewanderte Familie v. d. Sahme in Deutschland existirt habe, konnte nicht beantwortet werden.

Der Vorsitzende liess eine Anzahl Photographien zirkuliren, welche nach Glasmalerei des bekannten Künstlers C. v. Bouché in München aufgenommen waren.

Hr. Frhr. *v. d. Reck* sandte zwei Kopien sehr interessanter Epitaphien aus der Kirche zu Lübbeke: das eine für ein Ehepaar v. Münch-v. Barkhausen, das andere für ein Mitglied der Familie Borries.

Herr *Warnecke* legte einige bemerkenswerthe alte Stadtsiegel-Stempel vor; unter denselben ist namentlich der der Stad Zanow in Pommern merkwürdig, welcher den mit einem Fischgreifen bezeichneten Schild in Wellen stehend zeigt. Die übrigen Stempel gehören den Städten Gabel in Böhmen, Horicz und Bermol.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Geschichte des Geschlechts v. Kleist, III. Th. 3. Abth., von Herrn Oberst *v. Kleist.*
2. Ein Lederschnitt-Einband zu Jahrgang 1884 des „Herold“, verfertigt von Herrn Hofbuchbinder Fritzsche in Leipzig, von Herrn Hofbuchverleger *v. Grumbkow* in Dresden.
3. B. v. Bagensky, Offizierstammliste des 4. Garde-Regiments z. F., vom Verfasser.
4. C. Teske, die Wappen der Grossherzogthümer Mecklenburg, ihrer Städte und Flecken, Görlitz 1885, vom Verfasser.
5. C. v. Krosigk, Urkundenbuch der Familie v. Krosigk, III. Lfg., vom Verfasser.

Wappen-Zeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber.

Von H. Weissbecker.

Mit 4 Tafeln.

(Fortsetzung.)

Zu den Veröffentlichungen im „Herold“ 1884 Februar und März, 1885 Januar und Februar, folgt hiermit das Ende der Arbeit. Dabei erlaube ich mir zur Ergänzung des früheren begleitenden Textes in Bezug auf bekannt gewordenes früheres Vorkommen der Familien etc. noch folgendes beizufügen:

5. *Amelbruchter.* Rüdiger von Amelbruch 1204. Jungs Miscellanea.
29. *Buchpeck.* Schild unrichtig, vide 468.
41. *Dürn.* Ulrich von Dürn, uxor Adelheid von Boxberg 1263.
72. *Geisselheim.* Friedrich von Geiselsheim 1282. Jungs Miscell.
90. *Gundelfingen.* Swiger von Gundelfingen 1235. Jungs Miscell.
109. *Henfenfeld.* Gebhard von Henfenfeld 1265. Jungs Miscell.

113. *Hertenberg.* Heinrich von Hertenberg 1344. Jungs Miscell.
134. *Hürnheim.* Hermann von Hohaltingen sen. 1265. Jungs Miscell.
135. *Huslade.* Johann Huslade 1350.
148. *Kemnat.* Heinrich von K., seine Söhne Ulrich, Heinrich, Conrad 1311. Jungs Miscell.
152. *Klingenfels.* Kraft v. K. 1317. Crailsheimer Urkunde.
157. *Kolkwitz* = v. Thüna auf Kolkwitz.
165. *Küdorfer.* Chunrad von Küdorf 1254. Jungs Miscell.
176. *Lewneck.* Conrad und Arnold die Schützen von Lewneck 1362. Jungs Miscell.
188. *Lor.* Kraft von Lare 1242. Jungs Miscell. Altenlohr bei Crailsheim.
194. *Meiental.* Heinrich von Meiental 1255. Jungs Miscell.
197. *Merkingen.* Friedrich v. M. 1299. Jungs Miscell.
206. *Mur.* Hans Schenk von Mur (Altenmur), uxor Anna von Treuchtlingen, zu Leutershausen.
225. *Ostheim.* Degen und Mangold, fratres de Ostheim 1267.
237. *Plemicken* = Plieningen.
246. *Rechenberg.* Erkinger von Rechenberg, dapifer 1229. Mon. boica.
278. *Sassenflur.* Götz v. Sassenflur, ux. Anna 1343. JungsMiscell.
286. *Scheckenbach.* von Ehenheim genannt Scheckenbach.
288. *Scherenberg.* Hartmud von Scherenberg 1212. Jungs Miscell.
293. *Schopfloch.* Cunrad de Gugenberch, ux. Agnes, Ulrich et filius Conrad de Schopfloch dicti Gugenberch. Ulrich et Heinrich de Schopfloch fratres 1282. Jungs Miscell.
303. *Sewat* = Obernhofen.
309. *Sommerauer.* Sommerau und Wildenstein im Egerlande.
356. *Truhendingen.* Friedrich et Albert de Truhendingen fratres 1169. Jungs Miscell.
361. *Tyess* = Tyeff, Oberntief. Albert de Tiefe 1226. Jungs Miscell.
412. *Wisentau.* Henricus et Herdegen de Wiseutaw 1190. Jungs Miscell.
548. *Grünach.* Hartmann Grünach 1298.
558. *Hartmann* in Steinsfeld.

---

666. *Mack.* Margaretha Mack, Frau des Erasmus Rösch, Klosterverwalter, † 1610 (Bezold).
667. *Malsch.* Benedict Malsch, Zeuge 1529. Senator. IV, C.
668. *Marschalk.* Hartung Marschalk, Ritter, Stadtvogt zu Obnolzbach 1507 (Ansbach). Marschalk von Ostheim. Ostheim an der Wornitz. IV, C. vide 274. Var. S. I, 101.
669. *Meder.* Anna Tochter Jodoci Meder, Senators von Windsheim, Frau Johann Balthasar Geyssens, † 1637 (Bezold).
670. *Meder.* Anna Hofmann, Jobst Meders zu Windsheim Hausfrau, † 1629 (Bezold).
671. *Meder.* Elisabeth Eva Meder, Johann Daniel Krauss Rathsbauherrn Hausfrau 1721 (Bezold).
672. *Megerlein.* Zürch Megerlein und seine Frau Burgsind von Sulz geben Eigenleute frei 1402. IV, A. 2.
673. *Melchingen.* Jörg von Melchingen, Comthur St. Johannes zu Rothenburg und Reichardsrode. Baleyer zu Franken, † 1493. Johanniter Kirche.
674. *Merklein.* Johann Sigmund Merklein, Bürgermeister 1776. Wappentafel im Rathhause.
675. *Mezger.* Johann Mezger, Pfleger zu S. Jacob 1669. Restaurationstafel in der Kirchhofkapelle.
676. *Michelbach.* Hans Wydner von Michelbach (Ehenheimer) wird Bürger zu Rotenburg 1379 und giebt der Stadt jus apperturae zu Michelbach. Michelbach an der Lücke, württembergisches O. A. Gerabrunn. IV, A. 2.
677. *Millenau.* Johann Ludwig von Millenau, des äussern Raths und Buchdrucker, geb. 1668, gest. 1742, Johann Stephan von Millenau, Diacon und Pfarrer zu Detwang, † 1721. Caspar von Millenau aus Luzern heirathet 1619 Anna Dehnerin. (Schweizer Familie: Mülinen. Siebm. I, 200.)
678. *Möglin.* Kunigunda Möglin, Frau des Stadtarztes Jeremias Streng († 1618), Tochter von Doctor Wilhelm Möglin aus Stuttgardt, Stadtarzt zu Rothenburg, dann Professor in Tübingen (Bezold).
679. *Mörlheim.* Katharina von Mörlheim, Hausfrau Götzens von Finsterloch 1366. IV, A. 2.
680. *Mondbach.* Maria Rosina Mondbach, Senatorstochter aus Dünkelsbühl, Hausfrau von Adolf Raminger und Gangolph Schwarz, beide Senatoren, † 1650 (Bezold).
681. *Monheim.* Stadt Monheim schreibt wegen des dortigen Klosters 1400. Monheim bei Nördlingen. IV, A. 2.
682. *Morch.* Egidius Morch, Bürgermeister in Leipzig 1537. Rathsschreiben. IV, A. 2.
683. *Morstein.* Volkert von Morstein, 1342 civis Onspach, Landgerichtszeuge 1345. IV, A. 2. Johann von Morstein 1367 Zeuge, Johann v. M. und Hausfrau Elisabeth von Klingenstein verkaufen 1380 Gult dem Deutsch-Orden. Morstein im Ob.-Amt Gerabronn. — Var. S. I, 206 und V, 262.
684. *Mühlegk.* Stallmeister Caspar Hieronymus Mühlegk, geb. zu Nürnberg, † 1733 (Bezold).
685. *Müller.* Gustav Deodatus Müller, Sohn des schwedischen Hofrathes und Residenten zu Hamburg, † 1655 (Bezold).
686. *Müller.* Anna Polixena Müller aus Stuttgardt, Tochter des Proviantcommissärs Müller aus Breisach, Hausfrau des Superintendenten Daniel Rücker zu Rothenburg, dann des Bürgermeisters Stellwag zu Windsheim 1672 (Bezold).
687. *Müln.* Blaess von Müln. Zeuge 1581. IV, C. (Siebm. III, 146 von Mülheim, Elsass; Blasius von Müllenheim).
688. *Münch.* Anna Ursula Münch aus Frankfurt a. M., Hausfrau Dr. Johann Balthasar Schwarzmanns, † 1722 (Bezold).
689. *Mur.* Ulrich von Mur, Vogt zu Feuchtwang, Friedensbrief wegen eines gefangenen Knechtes 1351 IV, A. 2. Alten- und Neuen-Mur bei Ansbach oder Hall (Siebm. II, 70. V, 254).
690. *Nast.* Johann Nast, Vicar zu S. Lienhard in Nürnberg, quittirt 1524. IV, A. 2.
691. *Neuffer.* Heinrich Neuffer aus Schw. Gemünd, Raths-Apotheker zu Rothenburg, † 1559.
692. *Neidenfels.* Hartmut Fuhs (Fuchs) der jung zu Nidenfels, Zeuge 1384. Fuchs von Dornheim zu Neidenfels im Ob. Amt Crailsheim. 1399 Hartmut u. Apel Fuchs z. N. Neidenfels blieb bis 1622 im Besitze der Füchse von Dornheim. IV, A. 2. (Siebm. I. 100).

693. *Neitzschitz.* Johann Georg von Neitzschitz, Kammerjunker und Rittmeister im sächsischen Leibregiment, † 1678 im Alter von 32 Jahren.

694. *Niederbalbach.* Hans Truchsess zu Niederbalbach, Zeuge; Lupold Truchsess gesessen zu Niederbalbach wird Bürger zu Rothenburg 1387. Zweig der Truchsess von Baldersheim. IV, A. 2.

695. *Nordenberg.* Allianzwappen Nordenberg-Säunsheim. Guta von Nordenberg, geborene von Säunsheim, Wittwe Lupold des Küchenmeisters von Nordenberg, verkauft mit ihren 3 Söhnen Lupold (und seiner Frau Katharina von Stein), Lupold und Friedrich ein Gut zu Stettburg 1342. Legende: S. Gvtae Coquinariae de Nortenberg. III, B. 2. a.

696. *Nordenberg.* Loses Siegel mit der Legende: S. Lupoldi de Northenberg. Einzig bis jetzt aufgefundenes Siegel eines Nordenbergers mit 3 Rosen. IV, A. 2.

697. *Nürnberg.* Entscheid des nürnberger Landgerichtes für Anna von Westerstetten gegen Lupold von Nordenberg den Küchenmeister, wegen Zehend zu Elwigshofen. Richter Conrad von Seckendorff Aberdar. Legende: S. Judicis Provincialis Friederici Burcgravii de Nurinberc. Rücksiegel vide: Kudorf. IV, C. Altes Wappen der Burggrafen zu Nürnberg.

698. *Oberndorfer.* Lupold Oberndorfer, Zeuge bei Gültkauf 1367.

699. *Oberweltz.* Ahnherrnwappen auf der Perkhofer'schen Grabplatte in der Franziskanerkirche 1631.

700. *Oeffelein.* Abdias Oeffelein, Richter zu Schwabach, und seine Frau Margaretha verkaufen dem Rathe zu Rotenburg Gült zu Endsee. IV, C.

701. *Ofner.* Johann Ofner von Uffenheim 1626. IV, C.

702. *Ofner.* Johann Ofner, Bürgermeister zu Rotenburg, † 1619. Wappentafel im Rathhause.

703. *Onolzheim.* Conrad von Onelsheim, Zeuge 1341. Onolzheim im Ob. Amt Crailsheim. Mie und Margaretha seine Schwestern 1332. Volkart sein Sohn und Hausfrau Margarethe 1366. Wilhelm v. O. und Anna von Schmalfelden 1412. (Dinkelsbühler Archiv: Conrad von Onolzheim, Hausfrau Margarethe verkaufen ein Gut zu Jagstheim 1329.)

704. *Orlamünde.* Hermann Graf von Orlamünde, Fehdebrief 1388.

705. *Orlamunde.* Wilhelm Graf von Orlamünde, Fehdebrief 1407. IV, A. 2.

706. *Osiander.* Sibylla Osiander, Tochter des würtembergischen Rathes, Probstes und Canzlers Andreas Osiander zu Tübingen, Hausfrau des berühmten Dr. Weinlein, † 1656 (? 1638) (Bezold).

707. *Ossefeld.* Gernot Suffe von Ossefeld gesessen zu Butert, Landgerichtszeuge 1345. IV, A. 2. ? Oessfeld bei Ochsenfurt.

708. *Ostheim.* Mangold von Ostheim, Fehdebrief 1407. IV, A. 2. Degen und Mangold von Ostheim Zeugen 1267, vide 234.

709. *Otzberg.* Dietrich Gans von Otzberg quittirt 1565. IV, C.

710. *Otzenweiler.* Cunrad von Otzenwiler, Kaufbrief über Botenweiler ans Spital 1311. IV, A. 2. Richza, Wittwe Friedrichs von Otzenweiler, Conrad und Fritz deren Söhne. ? = Ellrichshausen.

711. *Pfeffer.* Johann Pfeffer, Juris Consultus und Vogt zu Kitzingen 1531. IV, C.

712. *Pfeil.* Maria Margaretha Pfeil geboren zu Strasburg, Hausfrau des durlachischen Hofraths Johann Nicolaus Erhard, † 1704 (Bezold).

713. *Pfister.* Jobst Pfister zu Röttingen, Amtsverweser zu Reigelberg (Würzburgisch) 1557. IV, A. 2.

714. *Pfisterer.* Margaretha Pfisterer (auch Pfister)', Hausfrau des Rechtsconsulenten Georg Christoph Walther, † 1664. Wappen in der Franziskanerkirche.

715. *Pforzheim.* Sigillum civium in Pforzheim 1421. IV, A. 2. (? = badisches Wappen). Dieses Siegel der Stadt Pforzheim hat nicht wie gewöhnlich eine ebene Schildfläche, sondern es ist gewölbt. Neu S. I, 225.

716. *Pfottel.* Johannes Pfottel, kaiserlicher Dr. juris 1509. IV, C.

717. *Pfützing.* Anna genannt Pfvtzingin, Kaufbrief 1366. IV, A. 2. ? Pfützing bei Mergentheim oder eine Pfinzing von Nürnberg. Nach Schönhuth verkauft Hans Pfützing 1379 einen Bauhof zu Pfintzing an den von Finsterlohr.

718. *Plast.* Ulrich Plast und Hausfrau Margaret. Urkunde des Franziskanerklosters 1361. Z. Zt. bekannte Familie — 1526.

719. *Premen.* Peter von Premen, Bürgermeister zu Rothenburg 1510; kam von Ladenburg. Var. V, 242. Wappentafel im Rathhause.

720. *Prenner.* Simon Prenner, Castner zu Plofelden 1523 IV, A. 2.

721. *Priester.* Anna Maria Priester aus Frankfurt, Tochter M. Wolfgang Heinrich Priesters, Decans zu Feuchtwangen, Hausfrau des Stadtarztes Dr. Johann Georg Sauber, † 1679. Verwandte Goethe's, der seinen Namen Wolfgang von dem W. Priester hat.

722. *Rack.* Conrad Rack, Zeuge beim Schlossverkauf zu Erlbach 1356. IV, A. 2.

723. *Rauschner.* Hans Rauschner, Zeuge 1490. IV, C. Var. S. V, 87.

724. *Rebhuhn.* Wilhelm Rebhuhn, Bürger zu Augsburg 1459. IV, C. (= Rephon von Fersheim Reinland S. I, 129.)

725. *Rebondy.* Peter Rebondy, Major im General Boyneburgschen Regiment, in Rothenburg starb eine Tochter Anna Maria im Brautstand an den Blattern 1713. Epitaph in der Franziskanerkirche.

726. *Rebstock.* Heinz Rebstock, Vogt zu Heidingsfeld, Zeuge 1371. Aehnlich dem Wappen des Zobel. 1316 Rebstock, Ritter, Truchsess des Gotteshauses, Würzburg-Reg. b. IV, A. 2.

727. *Reichardsrode.* Johannitercomende. Legende: Sigillum domus in Rode 1353. Reichartsrode bei Rothenburg. IV, A. 1.

728. *Reinsprunn.* Kraft von Reinsprunn, der junge Säunsheim, Fehdebrief 1388. Säunsheimer Wappenschild.

729. *Resse.* Hans Resse, Reichsamtmann zu Rothenburg. Schiedsbrief 1453. IV, A. 2.

730. *Reuert.* Adam Reuert, † 1617 (Bezold).

731. *Riden.* Hans von Riden, Lehentausch 1406 mit Johann Herre zu Hohenloch. IV, A. 2. Peter Riden, Johannitercomthur verkauft 1488 Aecker zu Rudelshofen.

732. *Ridinger.* Chunrad Ridinger, Fehdebrief 1407.

733. *Rieder.* Hans Ritter, Bürger zu Nürnberg, quittirt 1529. Altes Wappen des Rieder. Vermehrtes Wappen in S. I, 205.

734. *Riess.* von Styrzelsches Epitaph von 1569 (Bezold).
735. *Rigler.* Heinrich Rigler 1367, Conrad Rigler 1367, 1390, Bürger zu Rothenburg. VI, A. 2.
736. *Roessler.* Johann Heinrich Roessler, Bürgermeister zu Rothenburg 1780. Wappentafel im Rathhause.
737. *Rorwolf.* Barbara Rorwolf, Hausfrau Hans Jagstheimers, † 1571. Var. S. IV, 158, V, 32. An dem Votivbild in der heiligen Blutkapelle.
738. *Rosenbach.* Theophilus Rosenbach, Diacon bei St. Jacob, † 1674 (Bezold).
739. *Rosenberg.* Johann von Rosenberg, Ritter 1374. Rosenberg im badischen Bauland. Helmzier als Siegel. S. I, 100. IV, B. 2.
740. *Rosstäuscher.* M. Georg Rosstäuscher, geboren zu Windsheim, Vater Paul Rosstäuscher, Senator, Pfarrer zu St. Leonhard bei Rothenburg, † 1653 (Bezold).
741. *Rosswurm.* Ahnherrwappen auf dem Geiss'schen Epitaph, 1621. Franziskanerkirche.
742. *Rotenburg.* Arnold von Rotenburg, Kaufbrief 1394. IV, C.
743. *Rotenburg.* Herrmann scultetus de Rotenburg 1274, giebt mit Einwilligung seiner Söhne Lupold, Johann, Conrad und den anderen, seinem Bruder Lupold von Nordenberg dem Küchenmeister das Patronat zu Gattenhofen.
744. *Roth.* Sigillum civitatis Rotensis 1606. Roth bei Nürnberg. IV, A. 2.
745. *Rücker.* Conrad Rücker, Eisenhändler und Senator 1679. Friedenstafel in der heiligen Blutkapelle.
746. *Rücker.* Daniel Rücker, Bürgermeister zu Rothenburg 1669. S. VI, 23. 1387 verkauft der Rath seinem Mitbürger Hilprant Rückern von Sweinfurt und seiner Frau Kunne Haus und Hofreit am Stadtgraben.
747. *Rühle.* Maria Elisabeth von Rühle, Hausfrau des würtembergischen Rathes Teophil von Breuning 1704.
748. *Rumel.* Conrad Rumel, Pfarrer zu Lenzenbronn 1400. IV, A. 2.
749. *Ryssel.* Peter Ryssel verkauft 1346 ein Gut zu Bösennördlingen. Ryssel, Beiname der von Elbrichshausen. (Dinkelsbühler Archiv: Cunrad von Ellrichshausen, genannt Rissel, von Haundorf, Hausfrau Elisabeth [? v. Grünach]. Friedrich Rizzel sein Sohn. Conrad Münch, Rizzels Sohn. 1334.) IV, A. 2.
750. *Säunsheim.* Wilhelm von Saunsheim verkauft 1388 Eigenleute. IV. C.
751. *Säunsheim.* Allianzwappen. Helena, Hausfrau Engelhards von Saunsheim, verkauft 1359 ihr Erbe, Zehend zu Hohenaltingen, Leute zu Schwoben und Vogtei zu Olshagen an Arnold von Saunsheim und dessen Hausfrau Elsbeth um 1430 fl. III, B. 2, a.
752. *Säunsheim.* Anno Domini MCCCXXIIII Kalendas Aprilis obiit Henricus de Saunsheim miles, bone memorie. Anno Domini MCCCXXXIIII in die Marcellini et Petri obiit Hilprandus de Saunsheim. Von einem Grabstein der zerstörten Dominikanerkirche zu Rothenburg.
753. *Sailer.* Laurentius Sailer, † 1425. Grabstein in der Franziskanerkirche.
754. *Sauerzapf.* Ahnherrwappen auf dem Perkhöferschen Grabstein in der Franziskanerkirche 1631.
755. *Schaaff.* Johann Schaaf, Oberst, auf Habelsee 1650 (Bezold).
756. *Schantz.* Friedrich Schantz von Wertheim 1570. IV, C. — S. I, 109.
757. *Schaumberg.* Heinrich von Schaumberg, Zeuge 1540. IV. C. Altes Wappen; neu S. I, 100.
758. *Scheckenbach.* Albrecht von Scheckenbach, Johanniter-comthur zu Rothenburg, verkauft Gült 1321. Scheckenbach bei Rothenburg (Ehenheimer Wappenschild). IV, A. 2. — 1387 Hug von Ehenheim, genannt Scheckenbach, giebt Schuldbrief.
759. *Schegk.* Rechtsanwalt Johann Alexander Schegk, gewesener hohenlohischer Kanzleidirector zu Neuenstein, † 1690 (Bezold).
760. *Scheinfeld.* Caspar Scheinfeld zu Kitzingen, Zeuge 1511. IV, A. 2.
761. *Schenckel.* Albrecht Schenckel der junge, † 1576. Kirchhofkapelle.
762. *Scherl.* Heinrich Scherl, Baumeister zu Leipzig 1537. IV, A. 2.
763. *Scherling.* Hans Scherling. Gültbrief 1474. IV, C.
764. *Scheu.* Stefan Scheu, Stadtschreiber 1444, nach seiner Frau Margarethe Sengle's Tod 1448 Cleriker, 1475 Decan zu S. Gumbert in Ansbach, dann Prediger an der Marienkapelle zu Rothenburg, † 1484. IV, C.
765. *Scheu.* Stefan Scheu junior, „filius legitimus canonici Stefan Scheu", schreibt wegen S. Nicolaus-Altar in der Pfarrkirche. — Var. S. V, 275.
766. *Schieber.* Diether Schieber, gesessen zu Gailnau, Edelknecht, Landgerichtszeuge 1345, 1346, Zeuge bei Kaufbrief 1325. IV, A. 2.
767 *Schilling.* Christoph Peter Schilling, geboren zu Ansbach, Doctor medicinae, † 1727. Johann Schilling, Physicus, dann Leibarzt des Herzogs von Mantua. Epitaph in der Franziskanerkirche.
768. *Schipf.* Ludwig von Schipphe verkauft 1255 Lupold dem Küchenmeister von Nordenberg Weinberge zu Bernheim. Wappen der Schenken von Schüpf von Limpurg.
769. *Schirle.* Albrecht Schirle von Reuthe in Tyrol, Oberstlieutenant im Winterschaid'schen Regiment. 1645 wird ein Töchterlein Maria Barbara in der Johanniterkirche begraben (Bezold).
770. *Schlapp.* Elisabeth Katharina Schlapp, Wittwe Johann Daniel Grosschupf's (Bezold).
771. *Schleusingen.* Bertold de Sleusingen, Johanniterkomthur 1347. IV, B. 1.
772. *Schlierberger.* Hans Schlierberger von Dünkelsbühl, Kaufbrief 1392. IV, A. 2.
773. *Schoder* (-Waldenburg). Kunigunde, Truchsessin genannt (von Waldenburg), Hausfrau Götz Schoders, Verkaufbrief des hohen Hauses in Erlbach 1356. IV, A. 2. — S. II, 83.
774. *Scholl.* Andreas Scholl aus Tübingen, Pactbrief als Syndicus zu Rothenburg 1557. IV. C.
775. *Schorndorf.* Heinrich Schorndorf von Röttingen, Zeuge bei Getreidegült zu Boltzhausen 1347. IV. A. 2.
776. *Schrag.* Johann Friedrich Christoph Schrag, Bürgermeister zu Rothenburg 1763. Wappentafel im Rathhaus.
777. *Schreck.* Conrad Schreck, plebanus zu Gattenhofen 1425. IV, A. 2.

778. *Schrotzberg.* Conrad von Schrotzberg, seine Hausfrau Elsbet und sein Bruder Ulrich verkaufen 1339 Adelheid und Mehthild den Schwestern, Cunrad seel. Töchter von Weybling ihren Mumen Getreidegült. Schrotzberg, würtembergisch O. A. Gerabrunn, bei Rothenburg. IV. C.

(Schluss in No. 12.)

Burg Miel.*)

Das Rittergut Miel, im Kreise Rheinbach liegend, fand seine Gründung als „bürgerlicher Bau“ durch Conrad Ritter von Thomberg am 9. Tage nach St. Catharina 1396. Die bezügliche Gründungsurkunde, welche mir in von Peter Hülsmann d. d. Bonn 1615, Juni 24 beglaubigter Abschrift vorliegt, sagt, dass Conrad seinen „Bau zu Myl“ mit „Mauern, Gräben, Pforten, Türmen, Vorburgen, Vestungen etc.“ dem Erzbischof Friedrich von Coeln als Offen-Haus zum Lehen stellte; das Dokument wurde besiegelt von Conrad Herrn zu Thomberg, Friedrich Herrn zu Thomberg und Landscron (seinem Bruder) und Gerhard Friedrich Herrn zu Thomberg (seinem Sohne). Wie lange Miel im Besitze derer von Thomberg blieb, liess sich leider nicht ermitteln, da unter dem späteren Inhaber dem Grafen von der Heyden zu Ende des vorigen Jahrhunderts das Archiv verloren ging. Doch ist bestimmt, dass es um die Mitte des XVI. Jahrhunderts in Händen der Familie Quad von Landscron war und Lutter Quad von Landscron d. d. Schloss Poppelsdorf 1546 April 8 und 1561 April 19 mit dem „Schlosse Mile“ durch den Erzbischof Hermann, bezüglich Johann Gebhardt von Cöln die Belehnung empfing.

Laut Urkunde d. d. Kaiserswerth 1572 Februar 28 belehnte Salentin Erzbischof von Coeln den Bernhard Quad nach Absterben seines Vaters Lutter, sowie desselben Vettern und Pflegekindern Johann und Adolf Quad (Söhne von Hermann Quad) mit „Mile“.

In der Belehnung folgte am 4. Juli 1590 durch den Erzbischof Ernst von Coeln Bernhard Quad von Landscron.

Bernhard Quad von Landscron, Herr zu Flammersheim, Thomberg, Miel und Oberwinter machte am 20. Oktober 1617 eine Theilung seiner Güter unter seinen Kindern, wonach dem ältesten Sohne, Lutter, das Haus Flammersheim**), dem jüngeren, Johann, das Haus Miel zufiel. Der Mieler Theil bestand zu der Zeit aus „Burghaus sammt Weiern und Geschütz, Gewehr- und Kriegsmonution, Jagd, Fischerei, Gerät, Gerechtigkeiten, Dorf Meyl mit Jurisdiction, den Dörfern Oberwinter, Birgel, Bendorf, Einsfelt sammt Zubehör. Am 31. Januar 1620 wurde Johann als Lehensnachfolger durch den Erzbischof Ferdinand von Coeln anerkannt und Bernhard Sehnshagen als Bevollmächtigter desselben mit Miel belehnt.

Die nächste Belehnung hatte unter Ferdinands Nachfolger, dem Erzbischof Max. Heinrich statt, und zwar für Johann Quad von Landscron, am 19. Dezember 1651. Dessen Sohn Johann Bernhard Quad empfing am 27. November 1665 durch Maxim. Heinrich das Lehen, und durch denselben Erzbischof wurde es am 22. November 1670 dem Gerichts-Prokurator Johann Brewer als Bevollmächtigten des Otto Walraff Quad von Landscron (Bruder des Vorigen) übertragen, obgleich Johann Bernhard noch lebte. Nach seinem Tode wurde die Belehnung am 1. April 1692 von Josef Clemenz Erzbischof von Coeln erneuert. Da Otto Walraff 1703 starb, so trat sein Sohn Johann Wilhelm Freiherr von Quad zu Wickrath und Grossbüllesheim am 15. September 1703 in die Lehensfolge. Dieser starb 1721 und seine Schwester Anna Cornelia Elisabeth Freiin von Quad zu Landscron ernannte zu ihrem Bevollmächtigten den Dr. jur. Henr. Hertmanni, welchem der Erzbischof Josef Ernst am 5. April 1721 das Schloss Miel zum Lehen gab. Das Lehen wurde abermals nach kurzem Besitz durch den Tod der Anna Cornelia Elisabeth erledigt, worauf der Kurkoelnische Appellations-Revisionsgerichts-Prokurator Jahann Engelbert Wesel als Bevollmächtigter von Wwe. Johanna Maria Elisabeth von Hund, geb. Freiin Quad von Wickrath zu Gross-Büllesheim und deren Schwester und derselben Kinder, von Tengnagel zu Gellicon mit Miel belehnt wurde.

Nach deren Tode ging Miel in den Besitz mehrerer adligen Familien über, zuletzt erhielten es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die von Raesfeld und Küchenmeister von Sternberg sowie von der Heiden, gt. Belderbusch. Wie diese Familien in den Besitz gelangt sind, lässt sich nach dem vorhandenen Material nicht feststellen. Eine Urkunde meldet, dass der Kur. Pfälzsche Kämmerer Freiherr Maximilian von der Heiden, gt. Belderbusch, am 15. September 1770 von Joh. Wilh. Eller das Haus nebst Garten von Miel (also nur einen Theil) käuflich erwarb.

Von den Mitbesitzern, dem Königl. Preuss. Geh.-Kriegs- und Domänen-Rath von Raesfeld und den Kindern des † Königl. Preuss. Oberst-Küchenmeister von Sternberg, kaufte sein Sohn Carl Leopold Freiherr von der Heiden die übrigen Theile, zusammen 32 Morgen, 54 Ruten Land. Carl Leopold empfing am 22. April 1785 durch den Koelner Erzbischof Maximil. Franz die Belehnung mit allen Antheilen auf Miel.

Unter seinem Besitz wurde Miel wieder vollständig hergerichtet und das Schloss im Innern reich im Barockstil ausgestattet. Der Speisesaal wurde nach holl. Manier mit Wandmalereien staffirt, doch sonst blieb die bekannte Holzbekleidung vorherrschend.

Der Hauptbau wurde durch Neubauten vergrössert, Stallungen errichtet und das Ganze durch ein schmiedeeisernes Gitter an der noch offenen Vorderseite begrenzt.

Auf dem Giebel des Hauses prangten die Wappen seiner Eltern, von der Heiden und von Satzenhofen. Was die Bearbeitung der Gartenanlagen anbelangt, so liess er zunächst eine englische Anlage machen und zog einen Theil des Burggrabens durch Zuschütten demselben hinzu. Es scheint jedoch, dass er nicht lange die Frucht seiner Thätigkeit genossen hat, denn

*) Die Bezeichnung Burg für adelige Sitze ist in der dortigen Gegend üblich, obgleich eine Burg nach dem allgemeinen Sinne Miel nicht ist, sondern mehr ein Haus oder Schloss.

**) Zu Flammersheim gehörte: Burghaus nebst Weiern, Geschütz, Kriegsmonution aller Art, Thomberg, Herrlichkeit und Haus mit Dingstühlen, Gerichten, Dörfern als: Flammersheim, Pallmersheim, Kirchheim, Oberkastenholz, Hackenbruch, Hilberadt, Dodenfeld, Pfastenholz, Oberndreiss, Holzbusch sammt dem Thombergerschirm zu Kranenforst, mit Dörfern und dazu gehörigen Fischereien, Jagden, Kirchen, allen Gerechtigkeiten und anklebenden Jurisdictions emolumenten.“

nachdem er in den Grafenstand erhoben, lebte er viel zu Paris, woselbst er als Letzter seinen Stamm beschloss.

(Im jetzigen Bibliotheksraum zu Miel befindet sich über dem Kamin sein Bildniss.)

Als somit das Lehen erledigt war, erhoben mehrere Verwandten desselben Anspruch auf die reiche Herrschaft, und da eine Einigung wohl nicht zu erwarten war, nahm man den Vorschlag, wonach das Ganze verkauft werden sollte, an. Der Verkauf fand statt und Miel ward Besitzthum der jungen, noch minderjährigen Freiherren von Neufville aus Bonn. In neuester Zeit erhielt Emil von der Leyen durch seine Vermählung mit der Erbtochter von Miel Caroline Auguste Eugenie von Neufville die Burg nebst Zubehör. Unter seiner kunstsinnigen Hand wurden die Mieler Gartenanlagen durch Entfernen der wilden Strauchwerke bedeutend verschönert und duften nunmehr liebliche Rosen auf der Stelle der einstigen Wildniss. Wohlgepflegte Wege führen zu dem unfernen wildreichen Walde und prächtige Obstwiesen vermitteln die Verbindung desselben mit dem Schlosse. *H. Fr. Macco.*

Missverständnisse.

Auf die wenigen theoretischen Einwendungen, welche Herr Teske in seinem in Nummer 9 dieser Zeitschrift enthaltenen Artikel „Zur Stadtwappenfrage“ gegen meine Auseinandersetzungen in dem Aufsatz „Siegelbilder und Wappenbilder bei Städtewappen“ gemacht hat, will ich nicht näher eingehen, da sie mich wohl zu weit führen möchten. Dagegen möge es mir gestattet sein, einige Missverständnisse aufzuklären, die in seiner Abhandlung mit unterlaufen sind, um weiteren irrthümlichen Auffassungen vorzubeugen.

Vor Allem möge Herr Teske mir glauben, dass ich nicht beabsichtigte gerade gegen sein Werk vorzugehen (was mir an und für sich schliesslich auch wohl kaum verboten werden dürfte), sondern, wie ich es in meiner Einleitung aussprach, wollte ich nur an der Hand seiner der Nummer 3 dieser Zeitschrift beigelegten Wappentafel, auf die ich mich ja auch vollständig beschränkt habe, heraldische Theorien entwickeln. In sofern dabei Regeln herauskamen, welche er bei Abfassung seines Stadtwappenbuchs nicht befolgt hat, liegt darin eine gewisse Kritik desselben — eine Kritik aber auch eines jeden anderen Stadtwappenbuches, da es wohl kaum eins geben würde, welches nicht in ähnlicher Weise bearbeitet wäre, wie das des Herrn T. Um so mehr aber hielt ich es für angezeigt, einige theoretische Untersuchungen über die Städtewappen anzustellen.

Dass Herr T. mir ganz mit Unrecht die Ansicht imputirt, die monogrammatische Vereinigung sei unheraldisch, während ich sie doch p. 85 ausdrücklich als „vollkommen empfehlenswerth und berechtigt“ bezeichnet habe, wird wohl keinem der Leser des „Herold“ entgangen sein. Ebenso überlasse ich ruhig ihrer Beurtheilung die Beantwortung der Frage, ob die untere Figur in der linken Hälfte des in No. 9 des „Herold“ von 1884 abgebildeten Siegels von Brüel nicht etwa ein etwas ungleich halbirtes Kreuz sein soll; da ja bei den monogrammatischen Vereinigungen die Wappenfiguren halbirt werden, wie es bei Ochsenkopf und Stern ja auch der Fall ist, so wird diese Figur auch jedenfalls halbirt sein. Ich capricire mich übrigens nicht auf diese Vermuthung, sondern möchte sie, wie ich sie in meinem Aufsatz ja auch beiläufig aussprach, als bescheidene Ansicht hingestellt haben salvo meliori. Das Originalsiegel habe ich allerdings nicht gesehen, aber vielleicht wird Herr T. damit einverstanden sein, wenn ich die von ihm gegebene Abbildung als richtig ansehe.

Fig. 15 und 16 meiner Abbildungen habe ich „Siegelbilder“ genannt, nicht um zu sagen, dass sie keine Wappen vorstellen sollten, sondern nur um auszudrücken, dass sie nicht Entwürfe von meiner Hand, sondern Siegeln entnommen sind. Siegelbild und Wappen schliessen sich ja nicht aus. Siegelbild ist jede Figur, die im Siegelfelde dargestellt ist, mag dieselbe nun ein Wappen oder irgend eine andere Figur sein.

Es ist ferner Herrn T. unklar geblieben, was ich mit dem „Kürisser“ im Grünberger Wappen sagen wollte. Vielleicht habe ich mich nicht deutlich ausgedrückt und da dann wohl auch Andere mich nicht verstanden haben werden, so will ich den Fall noch einmal kurz auseinandersetzen, um so mehr, als er sehr geeignet ist, die Art und Weise zu illustriren, wie man häufig aus Stadtsiegeln Stadtwappen macht.

In verschiedenen (auch in den ältesten) Siegeln der Stadt Grünberg erblickt man, wie in denen so vieler anderer Städte das Wappen ihres Landesherrn, den hessischen Löwen. Als der Rath nun wieder einmal ein neues Siegel graviren liess, fiel es ihm ein, diesmal das grosse Reitersiegel des Landesherrn zu kopiren und mit entsprechender Umschrift als Stadtsiegel zu gebrauchen.

Es ist das nichts Aussergewöhnliches; so findet man im 13. und 14. Jahrhundert vielmehr häufig, dass Stadtsiegel denen des Landesherrn getreu nachgebildet wurden. In späteren Siegeln Grünbergs erscheint denn auch wieder das hessische Wappen, und dasselbe hatte, vielleicht mit Veränderung der Tinkturen, alle Aussicht als Stadtwappen angenommen zu werden, wenn nicht ein schlauer Kopf (vielleicht war es Wessel, der Herausgeber des „Hessischen Wappenbuchs“ von 1621) im 17. Jahrhundert einen Abdruck des alten Reitersiegels entdeckt und in die Welt posaunt hätte, das „alte“ Wappen Grünbergs sei nicht der Löwe, sondern ein — Kürassier! Glaubt nun Herr T., dass auch im 13. Jahrhundert dieses Reitersiegel der Stadt zu diesem Wappen verholfen haben würde? Hätte Wessel und manche andere Leute Sphragistik studirt, dann würden sie wohl zur Erkenntniss gekommen sein, dass der Reiter in den alten Reitersiegeln nicht Wappenbild ist. So phantasirten sie sich zusammen: Alles was in einem Siegelfelde steht, ist Wappenbild; hier haben wir einen Reiter im Siegel, also ist der Reiter das Wappenbild der Stadt Grünberg. Und wie mit dem Reiter, machte man es auch mit anderen Figuren. Jawohl, Herr T., ich gebe Ihnen vollkommen Recht: Studiren geht über phantasiren. Man soll eben nicht Alles, was im Siegel steht, als Wappenbild ansehen, und da wir nun einmal einen heraldischen Stil haben, soll man, wenn man aus einem solchen Bild ein Stadtwappen macht, es in eben diesem Stil bearbeiten. Mehr habe ich mit meinem ganzen Aufsatz nicht sagen wollen. *Hauptmann.*

Bericht des Vereins für geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe“ über das Sommersemester 1885.

Im vergangenen Semester traten dem Verein bei:

Als ordentliche Mitglieder:

Herr stud. theol. *Paul Pössel* aus Sangerhausen
Herr stud. math. *Oscar Stöckert* aus Leipzig
Herr stud. phil. *Paul Clemen* aus Grimma
Herr stud. hist. *Curt Jany* aus Leipzig
Herr stud. phil. *Max Schulze* aus Dresden
} z. Z in Leipzig.

Als Conkneipant:

Herr stud. theol. *Wilhelm Schwarzlose* aus Erfurt

Die ordentlichen Mitglieder stud. jur. *Alexander Buchenau* und stud. hist. *Erich Schröter*, welche Ostern 1885 die Universität Leipzig verliessen, um ihre Studien in Strassburg resp. Heidelberg fortzusetzen, wurden zu inaktiven Mitgliedern erklärt.

Nach Beendigung ihrer Studien wurden die Herren *Bernhard Lösche*, Dr. phil. *Paul Guba* und *Arthur Goldbach* zu alten Herren des Vereins ernannt.

Den ausserordentlichen Mitgliedern Herren *Haselberger* und *Nitzsche* wurde in dankbarer Anerkennung ihrer vielfachen, dem Verein geleisteten Dienste die Stellung von ausserordentlichen Mitgliedern honoris causa verliehen.

Einem Mitgliede wurde auf seinen Wunsch der Austritt aus dem Verein bewilligt, ein anderes wurde aus dem Vereinsverbande entlassen.

Hiernach setzte sich der Verein am Ende des Semesters aus 72 Mitgliedern zusammen, nämlich aus 4 Ehrenmitgliedern, 19 ausserordentlichen, 17 ordentlichen, 11 inaktiven Mitgliedern, 20 alten Herren und einem Conkneipanten.

Das Vereinssemester begann mit der Antrittskneipe am 23. Mai und endete am 5. August. Während dieser Zeit wurden 21 Sitzungen abgehalten und zwar 10 wissenschaftliche, 5 gesellige, 5 ausserordentliche und 1 Hauptversammlung.

Am 13. Juni wurde das Stiftungsfest des „Roten Löwen“ in üblicher Weise durch Festsitzung, gemeinsames Mittagsmahl und Kommers gefeiert. Die Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Mitglieder und Gäste trug wesentlich dazu bei, das Fest schön und genussvoll zu gestalten. Der folgende Tag vereinigte viele Teilnehmer zu einem Ausfluge nach Connewitz, womit die diesjährige Feier ihren Abschluss fand.

An den wissenschaftlichen Abenden wurden folgende Vorträge gehalten:

1. Ueber die Ministerialität und den Ursprung des niederen Adels — stud. hist. *F. A. Richter.*
2. Ueber die Anfänge der bildenden Kunst in Deutschland — stud. jur. *W. Schwenke.*
3. Ueber die Züricher Wappenrolle — stud. hist. *H. Diemar.*
4. Ueber Hexenwesen im Mittelalter — stud. phil. *O. Rein.*
5. Ueber die neuzeitlichen Bestrebungen zur Erhaltung der deutschen Bau- und Kunstdenkmäler — stud. hist. *H. Diemar* (Festvortrag zum Stiftungsfest).
6. Ueber Femgerichte — stud. theol. *P. Pössel.*
7. Ueber die ältere deutsche Buchdruckerkunst mit besonderer Berücksichtigung von Leipzig — stud. math. *O. Stöckert.*
8. Ueber Bauhütten im Mittelalter — stud. theol. *M. Lorenz.*
9. Ueber Epitaphik — cand. med. *M. Schmidt.*

10 u. 11. Ueber die deutsche Reichsarmee seit dem westfälischen Frieden — stud. hist. *C. Jany* (2 Vorträge).

Die Bibliothek, sowie die Sammlungen des Vereins erfuhren im verflossenen Semester eine reiche Vermehrung, teils durch Ankauf, teils durch Zuwendungen von Seiten einzelner Mitglieder und wohlwollender Gönner des Vereins. Den verehrten Gebern sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen. Mit gleicher Dankbarkeit gedenken wir der heraldischen Vereine „Herold“ in Berlin und „Adler“ in Wien, die uns fortgesetzt mannigfache Unterstützung und Förderung unserer Studien zu Teil werden liessen.

In der Hauptversammlung am 1. August wurden in den Vorstand für das Wintersemester 1885/86 gewählt:

stud. hist. *Hermann Diemar* als Vorsitzender,
stud. hist. *Fr. Aug. Richter* als Schriftführer und stellvertretender Vorsitzender,
stud. jur. *Wilhelm Schwenke* als Bibliothekar und Schmuckwart,
stud. math. *Oscar Stöckert* als Kassierer und zweiter Schriftführer.

Das Vereinslokal ist nach dem Coburger Hof, Windmühlenstrasse 11, verlegt worden, wohin sämtliche Briefe und Nachrichten erbeten werden.

Leipzig, im Oktober 1885.

„Roter Löwe“, Verein für geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig.

Carl Spannagel. Max Lorenz. Hermann Diemar. Fritz Richter.

Inhaltsverzeichniss des Jahrbuchs 1884 des Vereins „Roter Löwe“.

Titelblatt, gemalt von Herrn Graveur *A. M. Nitzsche* zu Leipzig, ao. M.
Inhaltsverzeichniss.
Vereinschronik, von stud. hist. *Adalbert Prenzel.*
Zur Geschichte des Stadtsiegels von Artern, mit Textillustrationen, von Herrn *Clemens Menzel* zu Sangerhausen, ao. M.
Das Zollernwappen, von cand. hist. *Paul Ullrich.*
Zur Geschichte derer von Werthern:
I. Versuch einer Genealogie derer von Werthern bis zum Ausgang des vierzehnten Jahrhunderts, mit 2 Stammtafeln, von Dr. phil. *Hermann Lorenz.*
II. Die 16 Ahnen des Hans von Werthern († 1633), mit einer Ahnentafel, von demselben.
III. Das Wappen derer von Werthern mit zwei Tafeln, von stud. theol. *Max Lorenz.*
IV. Urkundliche Nachrichten zur Geschichte derer von Werthern, gesammelt aus den Stolberger Ratsmanualen der Jahre 1409—1488, mit einer Tafel, von demselben.
Die Ahnentafeln der regierenden deutschen Fürsten, von cand. med. *Martin Schmidt.*

Fahnen und Feldzeichen der deutschen Heere in den Jahren 900—1200, mit 2 Tafeln und einem Anhang: Litteratur über den Adler, bezw. Doppeladler im Wappen des heiligen römischen Reichs deutscher Nation, von stud. hist. *Carl Spannagel.*

Altes und Neues, Heraldisches und Unheraldisches, von stud. hist. *Franz Schwartz* zu Berlin, ia. M.

Der Josephuscodex der Bibliotheka Paulina. Ein Beitrag zur Geschichte der mittleren griechischen Minuskel, mit einer Tafel, von stud. hist. *Woldemar Lippert.*

Studien an der Wappenrolle von Zürich, von stud. hist. *Hermann Diemar.*

Stammbücherwappen in Originalen, vornehmlich des 16. und 17. Jahrhunderts, 4 Tafeln, besprochen von stud. hist. *Adalbert Prenzel.*

Athen und Leipzig. Ein Weihnachtstraum nebst einem Prolog, von der Weihnachtskommission 1884 des R. L.

Bücherschau.

Die Wappen der Grossherzogthümer Meklenburg, ihrer Städte und Flecken, von C. Teske. Görlitz 1885, Verlag von C. A. Starke. 4°. 20 *M.*

Das elegant und farbenprächtig ausgestattete Buch, welches mir erst seit Tagen fertig vorliegt, wenn ich mit seinem Inhalte auch schon seit geraumer Zeit bekannt und vertraut bin, beweist aufs Neue die kritisch durchgeistigte und bildnerisch wohlveranlagte Rührigkeit, welche auf heraldischem Gebiete gerade in denjenigen Kreisen herrscht, denen neuerdings das Recht, selbst Wappen zu führen, bestritten worden ist.

Das Teske'sche Unternehmen ist ein durchaus loyales und Niemandes Ueberzeugung beunruhigendes, deshalb ist ihm aufrichtig ein recht reichlicher Absatz nicht allein zwischen Elbe und Peene, sondern überall zu gönnen und zu wünschen, wo die angeborene Empfänglichkeit für die heraldischen Runen der Geschichte der letzten sieben Jahrhunderte herrscht. Der Verfasser bewahrt selbst der geheimräthlichen Schrulle gegenüber seine Objektivität, der zufolge alle mecklenburgischen Städtewappen nur Kombinationen eines heraldischen Kaleisdoskops sein sollten, zwischen dessen runde Gläser man weisse, rothe und blaue Farbenfragmente, ein schwarz ausgeschnittenes Stierhaupt, einen desgleichen gelben Greifen und ein paar grüne Blättchen gesteckt. Auch seine Seitenhiebe gegen „Rittmeister Bürgerfeind" sind und bleiben massvoll und kommentmässig.

Die kurz zusammengedrängten Nachrichten über die Geschichte der einzelnen Ortschaften erfüllen vollständig ihren Zweck und von höchst anerkennenswerthem Fleiss und grosser Gewissenhaftigkeit zeugen die Aufzählungen aller einzelnen Siegel- und Stempeltypen, die im Manuskript mir bedenklich erschienen, gedruckt aber sehr übersichtlich sind und sich sehr nützlich erweisen werden.

Bei den Abbildungen liessen sich vielleicht ein paar Ausstellungen machen. Die wichtigste Type des Stierhaupts hat sich wohl noch nicht zur absoluten Vollkommenheit krystallisirt, die zwischen die Hörner geklemmte Krone dürfte doch besser einer diese mit umschliessenden weichen, und dass die rothe Tingirung der Krone in eine goldene umgewandelt worden, ist auch vom altheraldischen Standpunkt aus bedauerlich. Die Schwäne struppig zu stylisiren, scheint mir ein Missgriff zu sein; bei Waren hätte ich lieber den Stier hinter dem linken Thurm hervorschreitend gesehen, statt mitten durchgeschnitten auf einem Beine balancirend.

Doch das sind nur verschwindend kleine Mängel, die vielleicht nur mir auffallen, der ich dem naiven Zauber, welchen die heraldographische Methode der Zürcher Wappenrolle und Grünenbergs anfangs auszuüben pflegt, entwachsen bin. Wie ich mir selbst gratuliren würde, wenn es mir vor einem Menschenalter vergönnt gewesen wäre, mit einem durchweg so tüchtigen Werke auf der heraldischen Bühne zu debutiren, so kann ich auch dem Verfasser nur aufrichtig Glück wünschen, dass er sich in so gediegener Weise eingeführt hat.

Möge ihm der Erfolg nicht fehlen und ihm wenigstens die Zeit nicht lang werden, bis er ihn handgreiflich vor sich hat!

L. Clericus.

Von *J. Siebmacher's Grossem und allgemeinem Wappenbuch*, Neue Auflage, Verlag von Bauer & Raspe (E. Küster) in Nürnberg, erschienen soeben:

Lfg. 243: Der Adel von Ungarn sammt den Nebenländern der St. Stephans-Krone, bearb. von Iván Nagy
„ 246: de F.-Györ, und Géza Csergheö de N.-Tacskánd; I., II.
„ 244: Böhmischer Adel, bearbeitet von Rud. Grafen v. Meraviglia-Crivelli; VIII.
„ 245: Städtewappen, bearbeitet von L. Clericus; Schluss.
„ 247: Der hohe Adel, bearb. von M. Gritzner; XXXVIII.
„ 248:
„ 249: Geschichte der Heraldik, von G. A. Seyler; II.

Offizier-Stammliste des Königl. Preussischen 4. Garde-Regiments zu Fuss 1860—1885, im Auftrage des Regiments bearbeitet durch *von Bagensky*, Premier-Lieutenant im 4. Garde-Regiment zu Fuss, kommandirt zur Dienstleistung zum grossen Generalstab.

Sind Regimentsgeschichten im Allgemeinen schon von Interesse für Genealogen, so gilt dies in ganz hervorragender Weise von vorliegendem Werke, welches als zweiter Theil der Geschichte des 4. Garde-Regiments desselben Verfassers folgte. Herr von Bagensky hat in der Offizier-Stammliste mit grossem Fleisse und vielem Verständniss Alles zusammengetragen, was in den Regimentsakten, Personalbogen, Kriegstagebüchern und Ranglisten zu finden war, dieses mühsam hervorgeholte Material durch Einsammlung von Privatnachrichten vervollständigt und so von den 215 Offizieren, die dem Regiment seit seinem Bestehen angehört haben, kurze aber vollständige und durchweg richtige Lebensbeschreibungen gegeben. Mit knappen Worten die Vorgeschichte der Betreffenden bis zum Eintritt in das Regiment angebend, begnügte sich der Herr Verfasser nicht damit, nur die für das Regiment wichtigen Daten der Beförderungen, Schlachten und Gefechte etc. anzuführen, sondern verfolgt auch die aus dem Regiment Ausgeschiedenen bis zum Tage des Abschlusses seines Werkes. Durch diese erweiterten Angaben der Personalien andern Regimentsgeschichten gegenüber, erhält dies Werk für Genealogen ganz hervorragenden Werth, und gab zu einer Besprechung an diesem Orte Veranlassung.

v. Daum.

Zur Kunstbeilage.

Die der heutigen Nummer beiliegende Lichtdrucktafel ist die Reproduktion eines von E. Döpler d. j. in Farben gemalten Wappens der Familie *von Wedell.* Der bekannte Künstler hat sich hier wieder einmal als Meister der heraldischen Formen bewiesen; er hat es vorzüglich verstanden, die heraldischen Regeln mit künstlerischer Freiheit in Einklang zu bringen und eine Darstellung geschaffen, welche den besten Arbeiten der Meister des 16. Jahrhunderts an die Seite gestellt werden darf.

Für diejenigen Leser, welche etwa das Blatt koloriren möchten, bemerken wir, dass der Schild gelb ist, das Rad schwarz, der Mannsrumpf im Schild und auf dem Helm von schwarz und roth getheilt mit rothen Schnüren; die Decken sind gelb und schwarz.

Anfragen.

1. Auf der Ahnentafel der 1764 im adelichen Stift zu Keppel in Nassau-Siegenb. aufgeschworenen Stiftsdame *Catharine Charlotte v. Baumbach* aus Lenderscheid bei Homberg in Hessen, kommt *Regina von Dassel* aus Dassel und Hohnstedt vor, welche an *David v. Schnee* auf Lüttchenschnee (der circa 1639 lebte) verheirathet gewesen ist.

   Woher stammt diese *Regina von Dassel?*
2. Wer sind die Vorfahren von:
   a) *Conrad v. Dassel*, welcher nach Königs Adelshistorie, III, S. 269, mit *Hedwig v. Steinberg* vermählt war?
   b) *Catharine v. Dassel*, die nach Königs Adelshistorie, II, S. 355 mit *Hans v. Metzsch* auf Notzschka vermählt war?
   c) *Georg Jeremias v. Dassel* auf Hoppensen und Wellersen, welcher nach Königs Adelshistorie, II, S. 512, *Catharina v. Wendte* aus dem Hause Hoppenhausen heirathet und dessen Tochter *Anna Dorothee von Dassel* den Oberst *Georg von Helmold* auf Rüden, Enschen und Euka heirathet, welcher 1524 lebte?
   d) *Hermann v. Dassel*, der zur Zeit Heinrichs II., Bischofs zu Merseburg Bannerherr war?

Gefällige etwaige Auskunft wolle man richten an

O. von Dassel,
Lieutenant in Chemnitz.

Wer kann über folgende, sicherlich aus Deutschland nach Schweden übergesiedelte, Personen und ihre Abstammung etwas Näheres anführen?

Rittmeister *Johann Adam Zaph* (*Zap, Zaff, Sap, Saph, Saff, Schafft*), gest. um 1702, verm. mit *Sophie von Platten* (*Platen!*), gest. um 1722. Deren ältester Sohn *Johann Adam Z.*, gest. 1. Juni 1741, 63 Jahre alt.

Zu Gegendiensten gern bereit

Magdeburg. *L. Clericus.*

Gesucht werden Nachrichten über die Familie *v. Riegen* (*Riegen v. Alten-Schneeberg*; *Siegmund v. R.* nobilitirt 1608; sein Enkel *Hans Joachim* soll Brandenburgischer Rittmeister und in 1. Ehe mit einer *v. Kleist*, in 2. mit einer *v. Herzberg* vermählt gewesen sein; sein Sohn *Johann Christoph* um 1720 Sächsischer Obristwachtmeister, ux. *v. Bünau.* Besitz: Theisewitz im Königr. Sachsen. (?) Ein *v. R.*, ux. *v. Knorr*, Anf. d. Jahrh. in Rostock). Nachrichten werden dringend erbeten durch die Redaktion d. Bl.

Genealogische Miszellen.

Zusatz zu Seite 88 und 89 des Jahrgangs 1885.

Die Nachricht Hefner's in seinem Stammbuch IV, Seite 295, dafs die nach ihm aus Italien stammenden *Rom* um 1750 vom Kaiser in den Adelsstand erhoben seien, hat sich nicht bestätigt. Nach ihm waren die zwei Revierförster *Leopold* und *Wilhelm von Rom* Brüder † 23. Nov. 1858 † *Joseph Friedrich von R.* und ist der Kammerherr *von R.* seit 1858 verheirathet.

Th. Schön.

Zusatz zu Seite 83 des Jahrgangs 1884.

Hefner's Angabe im Stammbuch IV, Seite 269: Graf *Arensberg* sei 1772 ohne männliche Erben auf dem Asperg †, ist natürlich Verwechslung seines Geburts- und Todesjahres, denn ich entnahm meine Angaben der Todesanzeige im schwäbischen Merkur, einer doch sicheren Quelle. *Theodor Schön.*

Familien-Chronik.

Todesfälle.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

1. 9. *v. Lieber*, Kurt, 10 W. Elt.: Max, Pr.-Lt. a. D.; *v. Förster*, Helene. Dresden—N. Lössnitz.
12. 8. *v. Lippa*, Hans, Pr.-Lt. 3. Pos. Inf.-Rgt. 58, i. 31. J. Schw.: Margarethe. Reichenhall.
29. 8. *v. Lüderitz*, Otto, Generallieut. z. D. S.: Ludolf, Hptm. i. Generalstab d. 4. Armeekorps. Wildungen.
27. 6. *v. Manteuffel*, gen. *Zögen*, Anna, geb. *v. Meyer zu Knonow*, i. 49. J. Wwr.: Gustav, Oberst d. 11. Art.-Brig. Sagan.
1. 9. *v. Meding*, Werner, Oberstlieut. 1. Thür. Inf.-Rgt. 31; Wwe.: Leopoldine, geb. *v. Strombeck.* Altona.
11. 8. *Heydenreich*, Marie, geb. *v. Mühlen*, Generalmajors-Gattin. Dresden.
14. 9. *v. Müller*, Andres Friedrich Leon Karl, Landgerichts-Präsident zu Stade, i. 72. J. Wwe.: Ida, geb. *v. d. Wense.* K.: Adolf, Hptm.; Ida, verm. an Landgerichts-Direktor Rudolf *Hagemann*; Hilmer, Pr.-Lt.; Eberhard, Lieut. Bückeburg.
5. 8. *v. Nostiz*, Georg Hans, Kapitän z. S., 45 J. 7 M. Wwe.: Gertrud, geb. *v. Gersdorff.* K.: Gerta; Wolf.
5. 9. *v. Pape*, Wilhelm, Generallieut. z. D. Wwe.: Klotilde, geb. *Daniel.* Loschwitz.
2. 9. *v. Parpart*, Elisabeth, 2 J. 7 M. Elt.: Benno, Rittmstr. à l. s. 2. Mecklenb. Drag.-Rgts. 18; *v. Klahr*, Marie. Berlin.
25. 8. *v. Plocki*, Alexander, Major a. D., i. 67. J. Wwe.: Antonie, geb. Freiin *v. Hessberg.* Elbing.

4. 9. *v. Ploetz*, Hans, i. 12. J. Elt.: Berthold, Hptm. a. D.; *Lüders*, Anna. Döllingen.
11. 8. *v. Pressentin*, Karl, Rittmstr. a. D., i. 51. J. Kötzschenbroda.
8. 9. *v. Ramdohr*, Albrecht, Hptm. a. D. Wwe.: *v. d. Wense*, Agnes. Bad Rehberg.
8. 9. *v. Reinersdorff*, Erich, 3 W M.: Margarethe, geb. *v. Buddenbrock*. Kleinburg bei Breslau.
4. 9. *v. Richthofen*, Julie, Freiin. Potsdam.
23. 8. *v. Roden*, Ferdinand, Rittmstr. a. D., auf Osterwiese.
3. 8. *v. Roon*, Julie, geb. *Varnesens*, Landgerichts-Kammerpräsidenten-Wwe., i. 80. J. Düsseldorf.
13. 8. *v. Schierstedt*, Sofie, geb. *Meyer*, Ober-Regierungsraths-Wwe., 74 J. Prenzlau.
11. 9. *v. Schrötter*, Hans, i. 4. J. Elt.: *v. S.*, Major; *v. Kamptz*, Helene. Hannover.
12. 8. *v. Schuckmann*, Bernhardine, geb. Gräfin *v. d. Schulenburg-Hornhausen*, Generals-Wwe. Mölln.
2. 8. *v. Strubberg*, Kurt Hans Karl, geb. 11. J. ej. a. Elt.: *v. Str.*, Pr.-Lt.; *Rennen*, Maria. Koblenz.
11. 8. *v. Stülpnagel*, Ferdinand Wolf, General d. Inf. etc., 72 J. Wwe.: *v. Lossau*, Cäcilie. K.: Ferdinand, Major; Cäcilie; Agnes, verm. an Major Felix *v. Olberg*. Schwiegert.: Marie, geb. *Bronsart v. Schellendorf*. 9 Enkel. Brandenburg.
6. 8. *v. Teutleben*, Friedrich. Gotha.
17. 8. *v. Treskow*, Adelheid. Elt.: Karl; *v. Puttkamer*, Sofie. Domanibow, Gouv. Warschau.
1. 9. *v. Treskow*, Armgard. Elt.: die vorigen.
10. 9. *v. Tschirschky u. Bögendorff*, Otto, Hptm. a. D., i. 57. J. Einz. S.: Hans Heinrich, Lieut. 2. Pos. Inf.-Rgt. Deutsch Lissa.
16. 8. *v. Tyszka*, Heinrich, Khr. u. Major a. D. auf Ribben, Kr. Sensburg.
4. 9. *v. Voigt*, Ernst, Lieut. a. D., 38 J. Eger.
29. 7. *v Wachtmeister*, Agnes, geb. *Erbrecht*, i. 62. J. Arolsen.
26. 7. *v. Waltier*, Sophie, geb. *v. Zawadzky*, Obersten-Wwe. K.: Euphemia, verm. *v. Schack*; Luise, verm. an Rittmstr. Detlof *v. Winterfeld*. Vahrnow.
26. 8. *v. Wedell*, Alice, geb. *v. Gross*, gen. *Schwarzhoff*. Wwr.: Benno, Rittmstr. i. Zietenschen Hus.-Rgt. Harzburg.
12. 8. *v. Werder*, Esther Marie. Elt.: Günther, Hptm. 2. Garde-Rgt. z. F.; *v. Diepenbroick-Grüter*, Frieda, Freiin. Berlin.
13. 8. *v. Wulffen*, Odo, Majoratsherr auf Pietzpuhl. Wwe.: *v. Thümen*, Anna. —
30. 6. *v. Zeschau*, Josefine Clitie, geb. *Galle*, Staatsministers-Wwe., 89 J. S.: Dr. Heinrich *v. Z.* Dresden.
27. 7. *v. Ziemietzky*, Natalie, Stiftsdame zu Geseke-Keppel, Charlottenburg.

Vermählungen:

? 10. *Wetzel*, Karl, u. *v. Ammon*, Emma. Forchheim.
3. 9. *Reinhardt*, Walter, u. *v. Asten*, Klotilde. Stolberg.
30. 9. *v. Blücher*, Ernst, Pr.-Lt. im 1. Mekl. Drag.-Rgt. 17, u. *v. Böhl*, Auguste. Kramon i./M.
23. 9. *v. Boddien*, Fritz, Pr.-Lt. im schlesw.-holst. Ul.-Rgt. 15, u. *v. Wulffen, genannt Küchmeister v. Sternberg*, Gottliebe. Knauten.
26. 9. *Rogge*, Lt. im 5. brand. Inf.-Rgt. 48, u. *v. Briesen*, Esther. Döbschütz.
27. 9. *v. Claer*, Eberhard, Pr.-Lt., u. *v. Heyden*, Magdalena. Dresden.
6. 10. *v. Cleve*, Karl, Lt. 2. brand. Ul.-Rgt. 11, u. *Brüstlein*, Gertrud. Lampersdorf.
? 10. *v. Conta*, Alfred, Sek.-Lt. im niederschles. Feld-Art.-Rgt. 5, u. *Simon*, Elisabeth.
3. 9. *v. Conta*, Erich, Sek.-Lt. im Inf.-Rgt. 98, u. *v. Wegner-Linker*, Elisabeth Freiin. Denstedt b. Weimar.
19. 9. *v. Ditfurth*, Bodo, Pr.-Lt. im 8. westf. Inf.-Rgt. 57, u. *v. Blomberg*, Paula Freiin. Iggenhausen.
? 10. *v. Ferber*, u. *v. Maltitz*. Berlin.
1. 10. *v. Funcke*, Max, Lt. im Garde-Jäger-Bat., u. *Zimmermann*, Mathilde. Halberstadt.
26. 9. *v. Geldern-Crispendorf*, Lt. im rhein. Drag.-Rgt. 5, u. *v. Krieger*, Elisabeth.
? 10. *v. Geldern*, Leonhard, u. *Falk*, Paula. Elberfeld.
3. 10. *v. Gossler*, Wilhelm, Pr.-Lt. à la s. des Gren.-Rgts. Kronprinz, u. *v. Gottberg*, Elisabeth. Königsberg i./P.
23. 9. *Götz v. Olenhusen*, Pr.-Lt. im sächs. 2. Jägerbat. 13, u. *v. Minnigerode*, Adelinde. Wollershausen.
12. 10. *Siegfried*, Erich, Dr. jur., u. *v. Groddeck*, Gertrud. Baumgarten.
13. 8. *v. d. Hagen*, Gottfried, u. *Decker*, Juliene. Köln.
3. 10. *v. Hegener*, Eugen, Pr.-Lt. im Gren.-Rgt. Kronprinz, u. *v. Gottberg*, Anna. Königsberg i./P.
7. 10. *v. Heydebreck*, Ernst, Lt. im Blüch. Hus.-Rgt., u. *v. Zitzewitz*. Borezin.
16. 8. *v. Knobloch*, Alexander, u. *v. Knobloch*, Ida. Schulkeim.
30. 9. *v. Kościelski*, Oskar, Lt. im Pos. Ul.-Rgt. 10, u. *Khün*, Käthe. Gr. Schmölle.
17. 9. *v. Kritter*, Adolf, Sek.-Lt. im 2. hannov. Drag.-Rgt. 16, *v. Sandrart*, Viola, Hannover.
12. 8. *v. Linck*, K. Amtsrichter, u. *Riedmayer*, A. München.
? 7. *Mudrack*, Oskar, u. *v. Merkenbach*, Theresia. Beuthen.
29. 9. *v. Pelser-Berensberg*, Albert, Sek.-Lt. im westf. Ul.-Rgt. 5, u. *v. Hagens*, Paula. Düsseldorf.
22. 9. *v. Rauch*, Fritz, Pr.-Lt. im 12. Drag.-Rgt., u. *v. Behr*, Anni. Schmoldow.
23. 9. *v. Reppert*, Pr.-Lt. im 34. Füs.-Rgt., u. *Krause*, Margarethe. Pomitz.
3. 10. *v. Reuss*, Hans, Sek.-Lt. im 77. Inf.-Rgt., u. *Brandt v. Lindau*, Marie. Berlin.
30. 9. *v. Salza u. Lichtenau*, Hermann, Lt. im Garde-Reiter-Rgt., u. *v. Arnim*, Luise. Schloss Kriebenstein.
8. 10. *v. Volkamer*, B., u. *Reizhammer*, A. München.

? 9. *v. Watter*, Theodor, Pr.-Lt., u. *v. Moser*, Anna. Stuttgart.
22. 9. *v. Wegnern*, Martin, Landrath zu Hünfeld, u. *v. Stein*, Fanny. Wehrda.

Geburten:

1 Sohn:

2. 10. *v. Auer*, Georg; *v. Kalckstein*, Gertrud.
29. 9. *v. Bernuth*, Major im 2. rhein. Inf.-Rgt. 28; *Bennerscheidt*, Marie. Bonn.
6. 9. *v. Bockum-Dolffs*, Rgbes.; *v. Diemar*, Elisabeth. Sassendorf.
18. 10. *v. Bogen*, Willy, Lt. im 75. Inf.-Rgt.; *v. Keyserlingk*, Klementine. Harburg.
30. 9. *v. Bornstedt*, Pr.-Lt. im 1. schles. Jägerbat. 5; *v. Kalckreuth*, Frida. Görlitz.
21. 9. *v. Bülow*, Karl Friedrich, Rittmstr. a. D.; *v. Bredow*, Elly. Wendorf.
3. 10. *v. Carnap-Quernheim*, Lt. im 128. Inf.-Rgt.; *Schnepel*, Hedwig. Frankfurt a./O.
19. 9. *v. Chappuis*, Lt. im 42. Inf.-Rgt.; *Ziegler*, Elsa. Metz.
20. 9. *v. Engelbrechten*, Hptm. im Anh. Inf.-Rgt. 93; *v. Kunowski*, Elsbeth. Dresden.
1. 8. *v. Eicken*, Julius; *Jett*, Gertrud. Dortmund.
12. 10. *v. Grawert*, Hans, Hptm. im 3. Garde-Gren.-Rgt.; *v. How*, Olga. Spandau.
21. 9. *v. Hohberg u. Buchwald*, E., Pr.-Lt. im mekl. Füs.-Rgt. 90; *v. Lowtzow*, Anna. Wismar.
15. 10. *v. Lettow-Vorbeck*, Generalmajor; *v. Eisenhart-Rothe*, Marie. Danzig.
22. 9. *v. Mayer*, Karl, Dr., Reg.-Rath; *v. Schlieben*, Olga. Dresden.
15. 10. *v. Osterroht*; *v. Alt-Stutterheim*, Else. Neuendorf.
12. 10. *v. Ranke*, Friduhelm, Hptm. im Garde-Füs.-Rgt.; *Ranke*, Selma.
13. 10. *v. Rosenberg*, Johann, Major im K. Franz-Garde-Gren.-Rgt. 2; *Brook*, Amy. (todtgeb.) Berlin.
21. 9. *v. Schenck*, Dedo, Hptm. im K. Franz-Garde-Gren.-Rgt. 2.; *v. Wardenberg*, Katharina. Berlin.
27. 7. *v. Scheven*, Emil; *Simon*, Margarethe. Krefeld.
20. 8. *v. Schuler*; *Stierling*, N. Frankfurt a./M.
3. 10. *v. Schütz*, Hptm. a. D.; *v. Bülow*, N. Wolittnick.
18. 9. *v. Stammer*, Ludwig; *v. Schönberg*, Agnes. Triestewitz.
25. 7. *v. Sybel*, Prof.; *Keller*, Adelheid. Marburg.
21. 9. *v. Tresckow*, Walter, Pr.-Lt. à l. s. des 1. schles. Hus.-Rgts. 4; *Glier*, Alwine. Dresden. (Todtgeb.)
12. 10. *v. Unger*, Wolfgang, Pr.-Lt. im Oldenb. Drag.-Rgt. 19; *v. Grün*, Alexandra. Berlin.
28. 9. *v. Weiher*, Major a. D.; *v. Blanckensee*, Helene. Stolp i./P.
3. 10. *v. Zitzewitz*, Rittmstr. à l. s. der Blücher-Husaren; *Grunau*, Alice.

2 Knaben:

4. 10. *v. Gossler*, Martin, Major; *v. Pfuel*, Marie. Berlin.

1 Tochter:

28. 9. *v. Arnim*, Friedrich, Rittmstr. a. D.; *v. Winterfeld*, Alexandrine. Felchow.
18. 8. *v. d. Becke*, Fritz; *Schmitz-Winnenthal*, Jenny. Heeren.
19. 7. *v. Becherer*, Major; *Krabber*, Jenny. Altona.
20. 8. *v. Borcke*, Lt.; *v. Böhl*. Anklam.
28. 9. *v. d. Decken*, Pr.-Lt.; *v. Oertzen*, Anna Marie. Oldenburg.
29. 9. *v. Enckevort*, Rittmstr.; *v. Michael*, Nadine. Pasewalk.
11. 10. *v. Haugwitz*, Hptm. im Garde-Füs.-Rgt.; *v. Köckritz*, Gerta. Berlin.
14. 10. *v. Heydebreck*, Pr.-Lt. im 76. Inf.-Rgt.; *v. Stern*, N. Hamburg.
10. 10. *v. Holly u. Ponientzitz*, Axel; *Wittchow v. Brese-Winiary*, Emmy. Greifswald.
7. 10. *v. Kröcher*, Pr.-Lt. im 3. Garde-Ul.-Rgt.; *v. Platen*, Armgard. Potsdam.
12. 10. *v. Kronhelm*, Viktor, Pr.-Lt. im Inf.-Rgt. 21; *Lüdecke*, Käte. Berlin.
19. 9. *v. Krosigk*, Pr.-Lt. im 3. Garde-Ul.-Rgt.; *v. Behr*, Ursula. Bandelin.
13. 10. *v. d. Lühe*, Hptm.; *Eggers*, Olga. Wismar.
24. 9. *v. Neumann*; *v. Bethmann-Hollweg*, Margarethe. Hanseberg.
28. 9. *v. Parpart*, Benno, Rittmstr. à. l. s. des 2. Mekl. Drag.-Rgts. 18; *v. Klahr*, Marie. Berlin.
12. 10. *v. Rochow*, Rittmstr.; *Olearius*, N. Brandenburg.
2. 10. *v. Saenger*, R.; *v. Nathusius*, Margarethe. Polajewo.
12. 10. *v. Schaevenbach*, Konrad, Hptm.; *v. Barnekow*, Hedwig. Köln.
? 9. *v. Stralendorff*, Lt. im Mekl. Jägerbat. 14: *v. d. Schulenburg-Wolffsburg*, Elisabeth Gfn.
11. 10. *v. Waldow*, Lt. d. Res. des Regts. Gardes du Corps; *v. Koeller*, Kathy. Waldowshof.
16. 10. *v. Wilucki*, Reg.-Ass.; *v. Ahlefeldt*, Charlotte. Zwickau.

Todesfälle:

9. 10. *v. Axleben, genannt Magnus*, Oswald, Oberstlieut. z. D., i. 75. J. Wiesbaden.
15. 10. *v. Besserer-Thalfingen*, Christiane, geb. *Schöpf*, Majorswwe., 87 J. Neu-Ulm.
9. 8. *v. Bockelmann*, Valesca, geb. *v. Bredow*, Oberstengattin. Neuwied.
11. 10. *v. Bonin*, Friedr. Wilh. Ludw. Fürchtegott, Generallieut. z. D. Dresden.
29. 9. *v. Born*, Armin, i. 24. J. V.: Karl. Keilhau bei Rudolstadt.
21. 9. *v. Boyen*, Leopoldine Frl., i. 69. J. Seewalde.
19. 8. *v. Branconi*, Friederike, geb. *v. Taubenheim*, Generaldirektors-Ww., 76 J. Trier.
2. 10. *v. Blocken*, Leopold, Advokat, 53 J. Regensburg.
29. 9. *v. Buch*, geb. *v. Koch*, Mathilde. K.: Hans, Rittmstr., Ina, Leopold, Pr.-Lt., Luise, vm. *v. Bassewitz*. Ludwigslust.
9. 10. *v. Busse*, Kurt, 22 J. V.: Hermann, Landrath a. D. Davos.
10. 10. *Harkort*, Marie, geb. *v. Briesen*, 28 J. Kassel.
10. 10. *v. Calbo*, Adelheid. Königsberg.

5. 10. *v. Carlowitz-Maxen*, geb. *v. d. Gabelentz*. Altenburg.
2. 9. *v. Czarnowski*, Karl, Pr.-Lt. im 53. Inf.-Rgt.
? 8. *Kippenberg*, geb. *v. Deyn*, Pastorin. Ritzen.
4. 10. *v. Egger*, Felix, Landrichter, 81 J. Regensburg.
? 10. *v. Fackenhofen*, Margarethe, Registr.-Wwe. Würzburg.
28. 7. *Lölgen*, Kath. Jos., geb. *v. Fricken*, 51 J. Köln.
4. 10. *v. Fumetti*, Adeline, geb. *v. Garmissen*. Wwr.: Francis, Oberstlt. a. D. T.: Marie, vm. an Hptm. *Thilo v. Trotha*. Trier.
? 9. *v. Gersheim*,*) Wilhelmine, O.-Telegr.-Ass.-Wwe., 57 J. München.
1. 8. *v. Gimborn*, Otto, 5 J. Brüssel.
16. 10. *v. Grawert*, Olga, geb. *v. How*. Wwr.: Hans, Hptm. im 3. Garde-Rgt. Spandau.
14. 10. *v. Glisczynski*, Karl Emil, Generallt. z. D., i. 81. J. Potsdam.
1. 10. *Behrendt*, Nelly. geb. *v. Grass*. Hermannshof.
? 9. *Luschka*, Elise, geb. *v. Grävenitz*, Pr.-Lts.-Gattin, 28 J. Stuttgart.
7. 10. *v. Griesheim*, geb. *v. Korff*, Generalswittwe. Berlin,
22. 8. *v. Grimmel*, Wilhelmine, 91 J. 5 T. Memmingen.
? 8. *v. Grünberg*, Albertine, Revisorswwe., 71 J. München.
? 10. *v. Gruner*, Justus, W. Geh. Rth. a. D. Berlin.
7. 10. *v. Haeseler*, Ferdinand Kurt, Oberst a. D., 98 J. 10 M. T.: Luise; Schwiegert.: *v. Häseler*, Oberstenwwe., geb. *Gedike*. Görlitz.
27. 7. *Surmann*, Marie, geb. *v. Hagens*, Ger.-Raths-Wwe., 70½ J. Honnef.
4. 9. *v. Hanstein*, Adolf, Rgbes. u. Hptm. a. D., i. 59. J. Wwe.; *v. Kleist*, Marie. K.: Ernst, Hedwig. Ruhnhof.
27. 9. *v. Heeringen*, Josias, Schlosshptm. Kassel.
? 8. *v. Hillenbrand*, Auguste, geb. *Döring*, 82 J. Stuttgart.
9. 8. *v. Hülst*, Bernhard, Major, 46 J. München.
19. 8. *v. Hünersdorf*, Theodor, Major a. D., 49. J. Stuttgart.
6. 7. *v. Kaufmann*, Henriette, geb. *Asser*, 68. J. Köln.
6. 10. *v. Kleist*, Max, Oberstlt. a. D. Stolp.
? 8. *v. Könneritz*, Luise, geb. *v. Thüna*, 85 J. Stuttgart.
18. 8. *v. Knobloch*, Ida, geb. *v. Wernsdorff*, 53 J. Wwr.: Hugo, Generalmajor z. D. Schulkeim.
26. 9. *v. Koschembahr*, Mathilde, geb. *v. Heugel*. Görlitz.
20. 9. *v. Kraemer*, Gustav, Hüttenwerksbes., 57 J. St.-Ingbert.
1. 10. *v. Kreutzburg*, Minna, geb. *Hefter*. Schönstedt.
9. 10. *v. Lattorff*, Kuno, Hptm. a. D. Wwe.: Elisabeth, geb. *Schwabe*. Naumburg a./S.
28. 9. *Brunner*, Kath., geb. *v. Lichtenthaler*, Med.-Raths gattin. Landshut.
20. 9. *v. Lucke*, Arthur, Rgbes., 59 J. Wwe.: Sofie, geb. *v. Forckenbeck*. K.: Max, Lt.; Klara; Viktor; Margarethe, vm. an *Julius Lürmann*.
30. 9. *v. Lüttichau-Bärenstein*, Hannibal Siegfried Kurt, Major a. D. Wwe.: Johanna, geb. *v. Falkenstein*.
21. 9. *v. Müller*, Eduard Dietrich, Generallt. z. D. Wwe.: Jenny, geb. *v. Lancken*. Stralsund.
14. 8. *de Neufville*, Sanitätsrath, 61 J. Frankfurt a./M.
21. 9. *v. Neidhardt*, Karl, Württ. Landgerichtsdirektor a. D. Tübingen.
16. 7. *v. Nickisch-Rosenegk*, Theodor, 79 J. Krefeld.
? 10. *v. Oelhafen*, Amalie. Nürnberg.
20. 10. *v. Paschwitz*, Friederike, geb. *v. Lips*, Forstmeisterswwe. Bayreuth.
26. 7. *v. Pelcke*, August, Fstl. Wiedscher Forstmstr., 77 J. Neuwied.
21. 9. *v. Plato*, Wilhelm, Hannov. Oberstlt. a. D. Hildesheim.
29. 9. *v. Preen*, Elise, geb. *v. Preen*, Oberforstmeisterswwe., i. 85. J. Dummerstorf.
18. 10. *v. Pressentin*, Henning, i. 10. J. Elt.: Bernhard, i. 1. hann. Feld-Art.-Rgt. 10; *Müller-Schönau*, Rosa. Hannover.
? 9. *v. Prieser*, Hermann, Amtsrichter. Feuchtwangen.
14. 10. *v. Prittwitz u. Gaffron*, Edith. Elt.: Willy; *Schwartzkopff*, Agnes. Remagen.
29. 10. *v. Rabiel*, Wilhelmine, Fräul. Driesen.
9. 10. *v. Reckow*, Albert, Rittmstr. a. D. Berlin.
24. 8. *v. Riedel*, Eduard, Hofbaudirektor, 69 J. Sternberg.
? 9.? *v. Rosenberg-Grusczynski*, Wendt, i. 23. J., Unterlieut. z. See, auf der „Augusta".

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

*) Ueber den Ursprung dieser Familie wären der Redaktion Nachrichten erwünscht.

Briefkasten.

Herrn Dr. H. H., Hamburg. Herzl. Dank für die übersandten — wirklich sehr kuriosen — Titelkopf-Abzüge. Sie sind der Sammlung des Herold einverleibt.

Herrn F. v. J., München. Näheres über die Hochzeitsbücher werden Sie in Heft I der Vierteljahrsschrift 1886 finden, für welches Hr. *F. Warnecke* eine interessante durch Farbendrucktafeln illustrirte Bearbeitung der Augsburger Hochzeitsbücher geschrieben hat.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 15. September 1885. — Bericht über die Sitzung vom 6. Oktober 1885. — Wappen-Zeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber. Mit 4 Tafeln. (Fortsetzung.) — Burg Miel. — Missverständnisse. — Bericht des Vereins für geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe" über das Sommersemester 1885. — Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Genealogische Miszellen. — Familien-Chronik. — Briefkasten.

Beilagen: Das Wappen derer von Wedell, Lichtdruck nach einer Zeichnung von *E. Döpler d. j.*
4 Tafeln Wappenzeichnungen nach Siegeln aus dem Archiv zu Rothenburg o. d. Tauber.

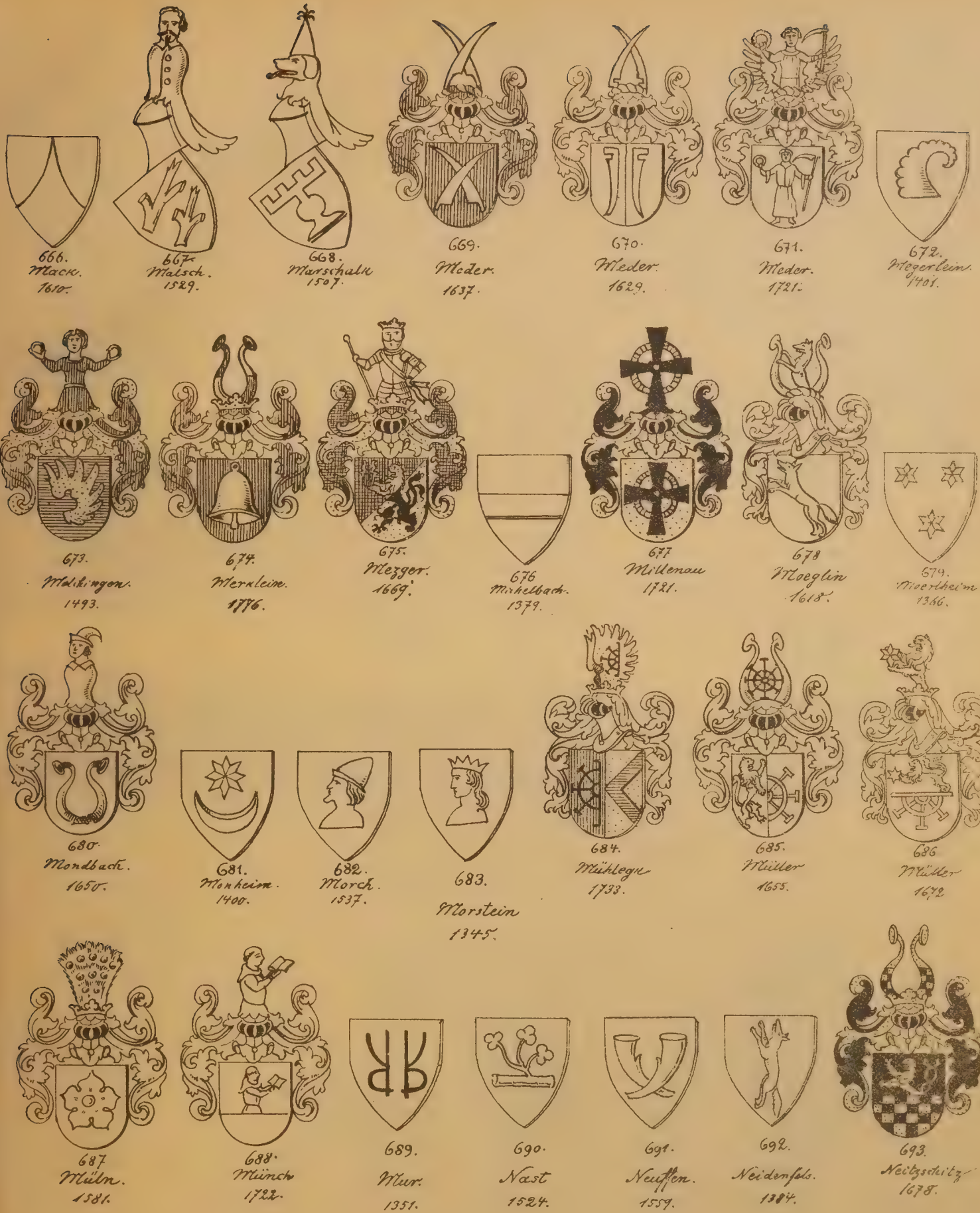
Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Lichtdruck von H. S. Hermann.

Beilage zum Deutschen Herold 1885. No. 11.

Das Wappen derer von Wedell;

gez. von E. Döpler d. j.



Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 11 des Deutschen Herold 1885.

694.
Niderbalbach
1387.

695.
Nordenberg
1342.

696
Nerdenberg.

697.
Nürnberg.

698
Oberndorffer.
1367.

699.
Oberweltz
1631.

700.
Oeffelein.

701.
Ofner
1626.

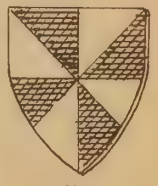
702.
Ofner
1619.

703.
Onolzheim
1341.

704.
Orlamünde.
1388.

705.
Orlamünde.
1407.

706.
Osiander.
1656.



707
Osseseld.
1345.

708.
Ostheim.
1407.

709.
Otzberg
1565.

711.
Pfeffer.
1531.

712.
Pfeil.
1704.

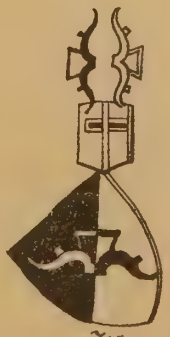
713.
Pfister.
1557.

714.
Pfisterer.
1664.

715.
Pforzheim
1421.

716.
Pfottel
1504.

717
Pfützing.



718.
Plast.

719.
Premen.
1510.

720.
Prenner.
1523.

721.
Priester
1679.

722.
Rack.
1356.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 11 des Deutschen Herold 1885.

723.
Rauschner

724.
Rebhuhn.
1459.

725.
Rebondy.
1713.

726.
Rebstock
1371.

727.
Reithardsrode
1353.

728.
Reinsprunn
1388.

729.
Resse.
1753.

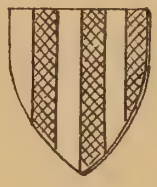
730.
Reuert.
1617.

731.
Riden.
1406.

732
Ridinger.
1407.

733.
Rieder.
1529.

734.
Riess.
1569.



735
Rigler.
1357.

736.
Roessler.
1780

737.
Rohrwolff

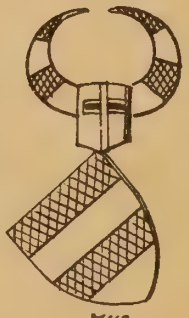
738.
Rosenbach.
1674.

739.
Rosenberg
1374.

740
Rosstäuscher.

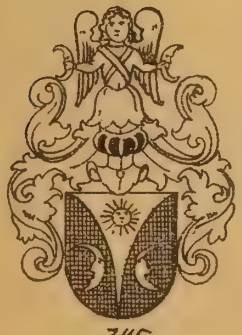
741.
Rosswurm.
1621.

742.
Rotenburg.
1394.



743.
Rotenburg.
1274.

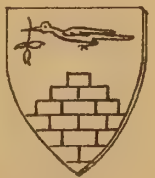
744.
Roth.
1606.



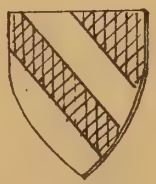
745.
Rücker.
1679.

746.
Rücker.
1669.

747
Rühle
1704.



748.
Rumel.
1400.



749.
Rüssel.
1346.

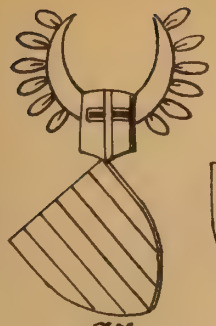
750.
Saunsheim.
1388.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C.A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 11 des Deutschen Herold 1885.

751.
Saunsheim
1359.



752.
Saunsheim.
1324.

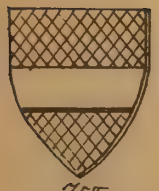
753.
Sailer
1425.

754
Sauerzapf
1631.

755
Schaaff.
1650.

756
Schantz.
1570.

757.
Schaumberg
1540.



758.
Schechenbach
1321.

759.
Schegk
1690.

760.
Scheinfeld.
1511.

761.
Schenkel.
1576.

762
Scherl.
1537

763.
Scherling.
1474.

764.
Scheu,
1444.

765.
Scheu.
1475.

766.
Schieber.
1475.

767.
Schilling
1727.

768.
Schipf.
1255.

769.
Schirle
1645.

770.
Schlappo.

771.
Schleusingen.
1347.

772.
Schlierberger.
1392.

773.
Schoder.
1356

774
Scholl.
1557.

775.
Schorndorf
1347.

776.
Schrag.
1763.

777.
Schreck.
1425.

778.
Schrotzberg
1339.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

ruck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 11 des Deutschen Herold 1885.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVI. Berlin, im December 1885. No. 12.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **9** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** **8** Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** **12** Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung vom 20. Oktober 1885.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Das Protokoll der Sitzung vom 6. Oktober wurde genehmigt und als neues Mitglied vorgeschlagen:

Herr *Leopold Schach v. Wittenau*, Sek.-Lt. im Brandenb. Feld-Art.-Rgt. Nr. 3, in Berlin.

Zum Protokoll bemerkte Herr Frhr. *v. Aufsess* hinsichtlich der Restaurirung der heraldischen Denkmäler in Ansbach, dass seines Wissens sich darunter eine grosse Zahl von Wappen noch lebender fränkischer Geschlechter befinde und dass es vortheilhaft sein würde, wenn der Verein, statt sich an das Hausministerium zu wenden, diese Familien direkt aufforderte, für die Renovirung Sorge zu tragen. Redner erklärte sich für seine eigene Familie hierzu bereit. Der Vorsitzende entgegnete, dass die Mitwirkung des Hausministeriums sich nur auf die hohenzollerischen Schilde beziehen solle, und meinte, dass die Renovirung derselben ein wirksames gutes Beispiel sein würde.

Herr *Schöpplenberg* theilte mit, dass die Rechnung des „Herold" für 1884 von ihm geprüft und bis auf zwei unbedeutende Rechenfehler richtig befunden sei. Er beantragte demnächst dem Herrn Schatzmeister auf der Generalversammlung Decharge zu ertheilen.

Gelegentlich einer Erwähnung des kürzlich dem Wirkl. Geh. Rath v. Stephan verliehenen Wappens, welches mehrfach für zu modern gehalten wurde, erklärte der Vorsitzende, dass bei Neuverleihungen von Wappen zumeist die bezüglichen Wünsche des Geadelten berücksichtigt und nur etwaige direkte Verstösse gegen die Regeln der Heraldik verbessert würden. Der Anker im Herzschild des v. Stephan'schen Wappens sei das alte Wappen der Familie, welches dieselbe schon seit mehreren Jahrhunderten führt; — das Posthorn sei eine alte heraldische Figur, ebenso die bereits im 15. Jahrh. vorkommenden „Treuhände". Schliesslich sei die Heraldik keine todte Wissenschaft, und es müsse deshalb gestattet sein, in neue Wappen auch Figuren aufzunehmen, die der Jetztzeit entstammen. Es komme nur auf korrekte heraldische Darstellung und gute Stilisirung an.

In Folge einer das Wappen des Elsass betreffenden Frage erklärte Herr *Kindler v. Knobloch*, dass für das deutsche Elsass seiner Ansicht nach nur das Wappen von Unterelsass, der beiderseits kronenartig gezackte Schrägbalken — ohne die sechs Kronen — in Betracht kommen könne. Das gewöhnlich für Elsass gebräuchliche Wappen, in Roth ein von 6 (3. 3.) goldenen schräggestellten Kronen begleiteter g. Schrägbalken — sei nur für Ober-Elsass vom Hause Habsburg angenommen, aber nie in Siegeln geführt.

Ein ungenannter Freund des Vereins hat drei vortrefflich in Bronze ausgeführte Medaillen mit Darstellungen des Schlosses Haunstein, des freiherrlich v. Hauch'schen Wappens etc. übersandt.

Dem unbekannten Geber sei an dieser Stelle für das schöne Geschenk der herzlichste Dank des Vereins ausgesprochen.

Der Schatzmeister legte einige Hefte der bei Nic. Benzinger in Einsiedeln erscheinenden Jugendschrift „Unsere Zeitung" vor, welche neben manchen anderen guten Artikeln auch kurze Mittheilungen über Heraldik bringt, die durch farbig gedruckte Wappentafeln illustrirt sind. Leider lassen letztere hinsichtlich der Zeichnung und Stilisirung viel zu wünschen übrig, es steht jedoch zu hoffen, dass die Herausgeber einen heraldisch geschulten Mitarbeiter gewinnen werden. — Ferner legte der-

selbe das 2. Heft der „Geschichte der Heraldik“ von G. A. Seyler vor und besprach dies vorzügliche, geradezu epochemachende Werk.

Der Redakteur liess vier, kürzlich von Herrn Past. Ragotzky erworbene alte gemalte Wappenblätter zirkuliren. Dieselben bestehen in ca. 21 cm breiten und 1,12 m langen Papierstreifen, welche insgesammt 143 wohl erhaltene, im Stil der Spätrenaissance wirkungsvoll gemalte Wappen enthalten. Der eine Streifen zeigt die Figur eines deutschen Kaisers in vollem Ornat; darunter folgen die „membra rom. imperii“, die Kurfürsten, Burggrafen, Landgrafen u. s. w. —, das zweite zeigt die Abbildung des Rex Galliae, darunter die „membra regni Galliae“. Blatt 3 enthält in zwei Reihen die W. verschiedener Reichsstädte und Provinzen, 4 die etwas grösser gemalten Schilde von Neapolis, Granata, Portugal, Castilia, Aragonia, Anglia, Pontifex Rom., Ungaria, Polonia, Dania, Scotia, Norwegia, Svetia. Auf der Rückseite des einen Blattes steht die gleichzeitige Bemerkung „dey Reyss wapen“; auf der eines anderen das Monogramm H. S. B. V. G. und die Jahreszahl (15)99.

Herr Justizrath *Seeger* hielt den angemeldeten Vortrag über „das Ende des märkischen Lehnrechts“ und behandelte das Thema in sehr eingehender und fesselnder Weise. Der Vorsitzende drückte dem Redner den Dank der Versammlung aus und äusserte den Wunsch, dass der so vieles Neue enthaltende Vortrag durch den Druck weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden möge.

Bericht über die Sitzung vom 3. November 1885 (Stiftungsfest).

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nachdem das Protokoll vom 20. Oktober genehmigt und der an diesem Tage Vorgeschlagene aufgenommen war, wurden ferner angemeldet:

1. als ordentliches Mitglied:

Herr *H. Wiebe*, Buchhalter und Wappenmaler, in Danzig, Schiessstange 4a;

2. als korrespondirendes Mitglied:

Herr *H. Weissbecker* in Rothenburg o. d. Tauber.

Aus den verschiedenen an den Verein gelangten Zuschriften sind folgende zu erwähnen: Herr *Julius v. Kaan* in München offerirt ein Damasttischtuch von 17 m Länge und 4 m Breite, geziert mit dem eingewebten Kaiserlich mexikanischen Wappen, aus dem Nachlass des weiland Kaisers Maximilian; Preis 200 *M.*

Herr *A. v. Mach* z. Zt. in Beuthen, O/Schl., ersucht um Zusendung von Siegeln pommerscher, kassubischer und polnischer Familien. Herr Ref. *Herold* in Zwickau wünscht zu erfahren, ob das Homeyer'sche Werk über Haus- und Hofmarken bereits mit besonderer Nutzanwendung auf die Theorie des Wappenrechts besprochen sei, ferner ob von irgend einer Seite die Sammlung von Urkunden über Rechtsgeschäfte, welche bezüglich der Führung bestimmter Wappen abgeschlossen worden sind, mit Erfolg betrieben sei?

Seitens des Vereins „Roter Löwe“ waren vier Herren zur Feier des Stiftungsfestes erschienen; dieselben legten das neueste Jahrbuch des Roten Löwen vor, welches sich hinsichtlich seines literarischen Inhalts und seiner künstlerischen Beilagen seinen Vorgängern würdig anreiht.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. W. Schratz, Fürst Maximilian von Thurn und Taxis, 1885,
   vom Verfasser.
2. W. v. Tümpling, Blätter zur Erinnerung an den Kgl. Preuss. General d. Kav. Wilhelm v. Tümpling,
   vom Verfasser.
3. v. Geisler, Bemerkungen über den deutschen Adel, Leipzig 1836,
   und
4. derselbe, Ueber den Adel als einen zur Vermittelung zwischen Monarchie und Demokratie nothwendigen Volksbestandtheil,
   von Herrn Pr.-Lt. *v. Sommerfeld.*
5. v. Kamptz, Geschichte der Familie —, Berlin 1835,
   von Herrn Oberst *v. Kleist.*
6. Stammtafel des mediatisirten Hauses Leiningen 1885,
   von Herrn *K. E.* Grafen *zu Leiningen-Westerburg.*
7. Adolf Meyer, Prägungen Brandenburg-Preussens, betr. dessen Afrikanische Besitzungen, 1681 — 1810, Berlin 1885 und
8. Albr. v. Wallenstein, Herzog v. Friedland, und seine Münzen. Wien 1886,
   vom Verfasser.

Nach Schluss der geschäftlichen Sitzung gelangte ein von Herrn Pr.-Lt. *Gritzner* gedichtetes Festspiel zur Aufführung, nach dessen Beendigung ein gemeinschaftliches Abendessen die zum Theil aus weiter Ferne herbeigekommenen Mitglieder noch lange vereinte.

Die Kampfschilde in der St. Elisabethenkirche zu Marburg.

Unser verdienter Schatzmeister, Herr Rath F. Warnecke frägt in seinem so hervorragenden Werke „Die mittelalterlichen heraldischen Kampfschilde in der St. Elisabethenkirche zu Marburg“ auf Seite 13 in der 3. Anmerkung: „ob wohl die im Jahre 1880 vom Verein Herold an das Kgl. Kultus-Ministerium gerichtete Vorstellung den Erfolg gehabt hat, dass diese merkwürdigen Schilde jetzt in einem besonderen Schranke aufgestellt und so vor gänzlicher Vernichtung geschützt sind?“

Durch meine jüngste Anwesenheit in Marburg bin ich in die Möglichkeit versetzt, Herrn Warnecke sowohl, als auch allen anderen wahren Heraldikern die freudige Botschaft zu bringen, dass sich obige Frage endlich bejahen lässt.

Die 12 in obengenanntem Werke abgebildeten Originalwaffenschilde (der älteste aus der Zeit um 1230, der jüngste um 1490) werden nunmehr im stilgemäss restaurirten „Archiv“ der Elisabethenkirche verwahrt. Dasselbe liegt über der Kapelle, in welcher sich der silberne Schrein der heiligen Elisabeth befindet.

In der Mitte des Archivs stehen hohe schmale Glaskästen so, dass man sie von beiden Seiten besehen kann; aus dem Boden der Kästen erheben sich eiserne Stäbe, auf welchen eiserne Rahmen, genau der Gröfse und dem Umfang der Schilde entsprechend, sich befinden. Von den inneren Seiten des Rahmens gehen 3 gefütterte Klammern aus, welche den Schild, ohne ihn zu beschädigen, am Rand festhalten.

Auf diese praktische Art sind die Schilde einestheils endlich vor dem Verstauben und dem Herumgeben wie Betasten übereifriger „Forscher“ gesichert, anderntheils aber für den Kenner bequem zur Besichtigung bereit.

Ich möchte jedem Heraldiker, der Marburg passirt, rathen, daselbst einen Zug zu überschlagen. Es bietet sich für ihn speziell in der Elisabethenkirche ein reiches Besichtigungsmaterial: Zunächst der genannte grösste heraldische Schatz Deutschlands: die Originalkampfschilde, ausserdem eine bedeutende Anzahl von interessanten Todtenschilden, Wappenskulpturen und -malereien — zusammen ca. 340 Wappen!

Leider hat es die Neuzeit verstanden, trotz dieser Fülle von schönen und richtigen Vorbildern in dieser tadellosen Umgebung einen heraldischen Stilfehler anzubringen. Am Schlusssteine des gothischen Chors prangt das Wappen des deutschen Ordens inmitten gutrenovirter mittelalterlicher gothischer Deckenmalerei — in einem Renaissanceschild. Ein Laie wird sich diesen Hauptfehler dadurch klar machen, dass er sich einen Landsknecht von 1585 mit einem preussischen Infanteriehelm von 1885 bedeckt denkt.

Dieses sind 2 analoge Stilirrthümer, die einem Künstler nicht passiren sollten, deren erster aber leider täglich noch vorkommt. Vertheidigen liesse sich dieser Stilfehler, wenn qu. Wappen 2—300 Jahre nach Fertigstellung der ersten mittelalterlichen Malerei etwa um 1550 in diese hineingemalt wäre, was ja oft geschah; so aber ist die ganze Deckenmalerei, die sonst exclusive dieses Wappens sehr schön und stilgemäss ist, gleichzeitiger Entwurf des Malers der Renovirung von 1858.

Die Heraldik, dieser dekorativ so herrlich zu verwerthende Schmuck, ist eben immer noch zu sehr Stiefkind, während man sonst in allem Anderen jetzt stilgerecht zu sein bestrebt ist.

Nachträglich will ich noch erwähnen, dass sich in dem durch seine Architektur hochinteressanten Dome des Marburg nicht fernen Wetzlar (begonnen im 11. Jahrhundert) eine grosse Zahl von Wappen auf dem Lettner und auf Epitaphien (Ahnenwappen etc. etc.) befindet; u. A. sind die Familien Schenck zu Schweinsberg, Riedesel, Gemmingen etc. etc. dort vertreten.

Cassel, Herbst 1885.

Karl Emich, Graf zu Leiningen-Westerburg,
Premier-Lieut. im 14. Husaren-Regt.

Wappen-Zeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber.

Von H. Weissbecker.

Mit 4 Tafeln.

(Schluss.)

779. *Schübel.* Walther Schvebel decretorum doctor herbipolensis 1394. III, A. 1.
780. *Schütz.* Heinrich Schütz von Kirchenlomnitz, Fehdebrief 1388. (?=S. I. 149; Thüringen).
781. *Schütz.* Niclas Schütz, Caplan im Frauenkloster, Zeuge 1395. IV, A. 2.
782. *Schütz.* Peter Schütz von prüchsel, Pactbrief als Stadtsöldner 1424. IV, A. 2.
783. *Schütz.* Georg Wilhelm Sinold, genannt Schütz (Bezold.)
784. *Schultheis.* Heinrich Schultheis, Bürgermeister zu Rothenburg 1432. Wappentafel im Rathhaus. Var. S. V. 250.
785. *Schwaigau.* Markward von Swaigav, Zeuge 1330. IV, A. 2. (Jungs Miscell 1327) (= Crewel von Wonbach).
786. *Schwaningen.* Gernug von Swayningen, Chorherr zu Eystett, Bürger zu Rothenburg 1385. IV, A. 2.
787. *Schwaningen.* Conrad von Swayningen, gesessen zu Swayningen, Zeuge. Schwaningen, bei Ansbach. IV, A. 2. (Junge Miscell. Gernug v. S. 1282, Sifried v. S. 1284.)
788. *Schwarz.* Fritz Swarz von Obernburg, Stadtsöldner 1424. IV, A. 2.
789. *Schwerdtführer.* Hans Schwerdtführer, 1564 Rathsschreiber. 1483, Hieronymus Schwerdtführer aus Isny nach Rothenburg als Stadtschreiber † 1503, Hausfrau Dorothea Morold. IV. C.
790. *Schwind.* Erhard Schwind, Goldschmied 1436. IV, A. 2.
791. *See.* Fritz vom Sehe, Vetter Hansens von Finsterloch 1567. IV, A. 2. (Jungs Miscell. Friederich vom Sê 1254. Otto v. S. 1295. — Fritz v. S. Vogt zu Wemding 1374.)
792. *Sehsenheim.* Rüdiger von Sehsenheim und seine Hausfrau Elisabeth verkaufen 1363 dem Deutschorden Gut zu Wolfsgereut. IV, A. 2.
793. *Seldeneck.* Philipp von Seldeneck 1512. Küchenmeister von Seldeneck, bei Rothenburg. (Bezold) (Var. S. II 72).
794. *Seldeneck.* Wiederaufgefundener Grabstein der Dominikanerinnen Kloster-Kirche, jetzt i. d. Franciskanerkirche. Anno Domini: MCCCIII obiit Hildegardis uxor Wilhelmi de Stetten filia Domini Lupoldi de Seldeneck X Kal. Juli. — Var. S. II. 72.
795. *Seng.* Dr. Jeremias Seng aus Nördlingen, Stadtarzt 1582. † 1618. Frau Kunigunde Möglin. IV, C. Var. S. V. 237.
796. *Senglein.* Jörg Sengle der ältere † 1489. Variante zu S. V. 242. Johann Senglein, Zeuge 1496.
797. *Seubold.* Georg Seubold, Zeuge 1540. IV. C.
798. *Seybot.* Philipp Seybot, Vogt zu Kitzingen 1523. IV, A. 2.
799. *Seyboth.* M. Johann Seyboth, Rector des rothenburger Gymnasiums † 1661, im Alter von 68 J. S. erhielt das Wappen cum laurea poetica. Portrait in der heilig. Blutkapelle.
800. *Sieder.* Alvertinus Sieder und Hausfrau Sophie vermachen der Kapelle zu Reupach 1381. IV, A. 2. Sieder eine Rothenburger Rathsfamilie. IV, A. 2.
801. *Sontag.* Jeremias Sontagius, Kaiserlicher Notar 1637. IV, C. Var. S. III. 110. Sonnentag Schweiz.
802. *Sparr.* Agatha Sparr aus Frankfurt. Wittwe des Altbürgermeisters Georg Schwarzmann † 1710. Wappentafel.
803. *Spelter.* Hans Spelter des Innern Rathes. Zeuge 1542. IV, C.
804. *Spolich.* Meister Hans Spolich † 12.. (Bezold) 2 gekreuzte Brandpfeile.
805. *Staffart.* Magdalena von Staffart, Klosterjungfrau zu St. Clara in Speyer löst dem Rath zu Rothenburg Gült ab um 200 fl. 1360. Stafforth bei Karlsruhe. IV, A. 2. Wappenbrief Wenzels von 1392: „weisser Sparren im blauen Felde, in der Höhe desselben Sparren ein rother

Nagel“ für Hans und Claus Cunzmann von Staffurth. Im Karlsruher Archive Helmzier bl. Flug mit dem w. Sparren und rothen Nagel.

806. *Stainer.* Hermann Stainer aus Nürnberg quittirt 1409. IV, A. 2.

807. *Stainhaim.* Cunrad von Stainheim gesessen zu Schwayningen, Wilhelm von Stainheim 1385. IV, A. 2. H. v. St. und Maja v. Crailsheim 1383.

808. *Starkenberg.* Bartold von Starkenberg, Zeuge 1620. IV, B. 1.

809. *Staudt.* Johann Balthasar von Staudt, Rathsconsulent zu Rothenburg, † 1724. Alt S. V 243. Wappentafel im Rathhause.

810. *Sternberg.* Albert von Sterenberg giebt Lupold von Nordenberg das Lehengut in Rode (Reichardsrode) in Eigenthum 1249. Sternberg im Landgericht Königshofen.

811. *Steymann.* Albrecht Steymann, Kaufbrief 1369. IV, A. 2.

812. *Stock.* Linhard Stock, Epitaph der Franziskanerkirche.

813. *Stock.* Sebald Stock, † 1607 (Bezold).

814. *Strauss.* Johann Daniel Strauss, Doctor medicinae, † 1703, Sohn von Professor Laurentius Strauss, Giessen. Wappentafel. Var. S. V, 244.

815. *Streime.* Andreas Streime. IV, A. 2.

816. *Streime.* Friedrich Streime wegen Zehend zu Edelfingen. IV, A. 2.

817. *Stretz.* Sig. fratris Heinrici Strezonis. Heinrich der Stretz, Johannitercomthur zu Rode 1353. IV, A. 2.

818. *Ströhlein.* Johann Michael Ströhlein, des Innern Raths (Bezold).

819. *Sünbrunn.* Sifried von Sünbrvnnen, Zeuge bei Einigungsbrief 1341. Sinbrunn bei Dünkelsbühl. IV, A. 2.

820. *Syntzius.* Johann Jacob Syntzius von Unterickelsheim, Doctor juris, † 1626 (Bezold).

821. *Swelher.* Ulrich Swelher, Zeuge 1417. IV, A. 2.

822. *Tann.* Ritter Lupold von Tanne, † 1285. Grabstein in der Franziskanerkirche. (? Burgthann bei Altdorf.)

823. *Tanner.* Hans Tanner, Fehdebrief 1407. Varianten S. V. 257. Hall.

824. *Tierbach.* Johannes von Tierbach, Zeuge bei Gültkauf zu Wildenthierbach 1367. IV, A. 2. Hans von Tierbach, Zeuge bei Zehendverkauf zu Rabnoltzhausen 1335.

825. *Tierbach.* Ulrich von Tierbach, Bruder Wyprechts von Tierbach giebt Eigenleute frei 1405. Tierbach, würtembergisches O. Amt Gerabronn. IV, C.

826. *Thüringen.* Friedrich Landgraf zu Dvringen und Markgraf zu Meissen. Fehdebrief 1388.

827. *Törzbach.* Caspar von Törzbach. IV, C. und

828. *Törzbach.* Agnes von Törzbach (nata Rosenberg), seine Hausfrau, verkaufen Gült 1358. Dörzbach, würtembergisches O. Amt Künzelsau. IV. B. 2. S. I, 100.

829. *Toll.* Oswald Toll 1632 (Bezold).

830. *Uffenheim.* Johannes von Uffenheim, Zeuge bei Verkauf des Würzburger Domprobstes Heinrich von Hohenlohe in Ober-Wörnitz und Rüdenbrunn 1352. Uffenheim bei Rothenburg. IV, A. 2.

831. *Ussigkeim.* Reinhard von Usigkeim, Zeuge 1416. Gleich dem Rosenberger Wappen. IV, C. S. II, 79.

832. *Utenhofen.* Gerung von Utenhofen der junge, Zeuge 1354; Legende: S. Gervngi de Gattenhofen. Mage (= Verwander) der Steinsfelder, gen. v. Holzhausen. Uttenhofen bei Uffenheim. IV, A. 2.

833. *Veldner.* Bertold Veldner und Hausfrau Hedwig zu Finsterlohr, Verkaufsbriefe 1326. IV. A. 2.

834. *Veldner.* Bertold Veldner zu Finsterlohr, Verkaufsbrief 1385.

835. *Velprecher.* Jacob Velprecher, Zeuge 1378. Friedrich Velprecher, Vogt zu Ansbach 1404. IV. A. (Beringer von Velkprech 1356 Reg. boic. = ?)

836. *Vernon* Friedrich Jacob von Vernon zu Vernon, Fähnrich der Kaiserlichen Armee, und Frau Anna Helena 1631. Franziskanerkirche, Grabstein für einen Knaben.

837. *Vetter.* Agnes Vetterin, Hausfrau Leopold Vetters 1373. ? nata Ortlieb S. II. 157. IV. A. 2.

838. *Virnkorn.* Hans Virnkorn 1381. Hans Virnkorn verkauft 1418 Gült zu Bettenfeld, der Probstei Ansbach lehenbar. IV. A. 2.

839. *Vischlin.* Seifried Vischlin, Ritter, Vogt auf Gailnau giebt 1402 Eigenleuthe zu Wörnitz frei. Var. S. II. 73. IV. C.

840. *Vogtmann.* Johann Ludwig Vogtmann, des Innern Raths † 1724.

841. *Volland.* Ulrich Volland in Nürnberg quittirt 1424. IV. C.

842. *Wachau.* Georg Sebastian Wachau, des Inneren Rathes † 1729.

843. *Wacker.* Michael Wacker S. Jacobspfleger 1587. Wappen S. V. 242.

844. *Wacker.* Michael Wacker, Senator † 1554, Hausfrau Anna Hahn.

845. *Waitz.* Hans Jacob Waitz, Quartiermeister † 1637 aetatis 45.

846. *Walch.* Eytel Walch Zeuge 1369. Walche (Gallicus) sassen zu Sachsenflur, IV, A. 2.

847. *Wallenhausen.* Hans von Wallenhusen, Bürger zu Rothenburg 1345. IV, A. 2.

848. *Wallenhausen.* Sefried von Wallenhusen, der schöne Seitz genannt, Verkaufsbrief 1304. Legende: S. Sifridi Seiconis (od. Leiconis) de Wallenhosen. Wallhausen bei Kirchberg, IV, A. 1.

849. *Waldmann.* Thomas Waldmann der jüngere † 1571, Sohn des Stadtschreibers.

850. *Walther.* Walther von Waltherstetten, Rothenburger Patrizierfamilie. Alt S. V. 251.

851. *Weck.* Johannes Weck aus Rothenburg, Gotteshausmeister zu Reupach 1395. IV, A. 2.

852. *Weiler.* Fritz von Weiler, Zeuge 1427. Weiler Ob.-Amt Weinsberg. IV, A. 2.

853. *Weiltingen.* Lupold ein riter der alter Butigeler von Wiltingen kauft von Otto von pfalheim und Hausfrau Adelheid, hern Bruniges und Frau Hedwig seel. thoter die Hälfte des vllingeswangers Hof, 1304. Legende: S. Lupoldi de Wiltingen. IV, C. — Hier handelt es sich wohl um Conrad III. von Brauneck (Hohenlohe) † 1290 und Hedwig von Ziegenhain, welche demnach eine Tochter Adelheid gehabt haben, von welcher die Hohenlohische Stammtafel keine Kenntniss besitzt.

854. *Weissenburg.* Sigillum civitatis Weissenburg im Norgau 1400. Var. S. I. 219. IV. A. 2.

855. *Wernher.* Ludwig Gottfried Werner, Rector † 1714.

856. *Wernlein.* Sigmund Wernlein, Vogt zu Watzdorf 1557. IV. A. 2.

857. *Widmann.* Widmann, Gut Bernhard's von Luchau 1542.

858. *Wien.* Siegel des Hospitals zu Wien 1655. IV, A. 2.

859. *Wilburgstetten.* Gernug Truchsess von Wilburgstetten, Ritter, Schuldbrief 1302, über 2 Last Weines, für Walther Hueber von Hall. Wilburgstetten bei Dünkelsbühl. IV, A. 2.

860. *Wilperg.* Wilhelm von Wilperg, Zeuge 1581. IV, C.

861. *Wimpfen.* Secret-Siegel der Stadt Wimpfen mit der Jahreszahl 1405. S. V. 219.

862. *Winterbach.* Johann Philipp von Winterbach-Schauenburg, Eques auratus et Comes palatinus caesareus, Bürgermeister † 1736. — Adelsbrief von 1695. Alt. S. V. 243.

863. *Winterberger.* Conrad Winterberger, Senator † 1434. Var. S. V. 248.

864. *Wipfeld.* Hans von Wipvelt genannt Krammsneyt, Zeuge 1461. Wipfeld am Main. Var. S. II. 76. IV, C.

865. *Wisenbach.* Hans von Wysenbach gesessen zu Bretheim. Kaufbrief 1399. Wiesenbach im Württembergischen, Ob.-Amt Gerabronn. IV, A. 2.

866. *Wittigstadt.* Conrad von Wittigstadt wegen Elpersheimer Gült 1374 (Ehenheim). S. II. 74. IV, A. 2.
(Dinkelsbühler Archiv: Otto v. W. zu Walhenhusen 1368.)

867. *Wolf.* Philipp Mathaeus Wolf, Landkommissar zu Gebsattel † 1740. Var. S. V. 238.

868. *Wolflin.* Markward Wolflin, Kirchherr zu Bretheim wegen Separation der Reupacher Kapelle S. Mariae von der Bretheimer Mutterkirche 1380. Markward Wolflin zu Bretheim, Chorherr auf dem Stift zu Haug zu Würzburg, Bürger zu Rotenburg 1385. IV, A. 2.

869. *Würzburg.* Hans von Würzburg, Fehdebrief 1407. S. I. 105.

870. *Wurm.* Friedrich Wurm zu Gunzenhausen, Michel Wurm, Stadtrichter zu Weissenburg vff dem Norkau; Andreas Wurm Dr. J. U. und Dechant zu S. German in Speier, 1507 Testamentsvollstrecker. IV, C. Var. S. I. 144. Thüringen.

871. *Zellingen.* Dietrich von Cellingen, Comthur 1379; Dietrich Stang, Comthur 1382, Zeuge. Zellingen am Main. IV, A. 2.

872. *Zenner.* Craft Zenner, Procurator des geistlichen Gerichts zu Würzburg 1441. IV, A. 2.

873. *Zindel.* Heinz Zindel von Dünkelsbühl. Einigungsbrief 1560. IV, A. 2. ? = Zingel von Nürnberg. S. II. 158.

874. *Zipplinger.* Fritz Fuchs genannt Zipplinger, Zeuge bei einem Einigungsbriefe Graf Ludwig's von Oettingen und seiner Gemahlin Eva von Schwarzenberg. 1473. Zipplingen, Ob.-Amt Ellwangen. Var. S. I. 100. IV, C.

875. *Zirl.* Fritz Zirl und seine Hausfrau. IV, A. 2.

876. *Zirl.* Anna (nata? Spörlein), gesessen zu Argshofen, verkaufen Hans, Hans Werns Bürger's Sohn einen Weinberg zu Tauberscheckenbach 1381. IV, A. 2.

877. *Zoller.* Klaus Zoller von Dünkelsbühl, Zeuge 1418. IV, A. 2.

878. *Zollner.* Peter Zollner von Windsheim, Zeuge 1455. IV, A. 2.

879. *Zolner.* Lupold Zolner, Zeuge 1368 bei Gutskauf zu Rabnoldshausen. IV, A. 2.

880. *Zorn.* Claus Conrad Zorn von Bulach zu Uffenheim 1626 IV, C.

881. *Zuckmantel.* Heinz Zuckmantel, Zeuge 1403. IV, A. 2. S. V, 249.

882. *Zürch.* Michael Zürch, Zeuge 1416. IV, A. 2. (Hans Zürcher zu Greysselbach 1469, Dünkelsbühler Archiv.)

883. *Zweiffel.* Heinrich und Christof Zweiffel, Bruder, Hans Crafft und Lucia Zweiffel, Apollonia und Hans Zweiffel, minoren, Hans Deener und Katharina Zweiffel, Bürger zu Ansbach. Einigungsbrief mit der Stadt 1540. IV, C. S. V, 251.

884. *Zweiffel.* Thomas Zweiffel, Vertrag als Stadtschreiber mit der Stadt 1517. Seit 1522 führte er das erste Wappen. IV, A. 2.

885. *Zwingenberg.* Beringer und Dietrich, Brüder, von Twingenberg geben einen Burgsitz zu Twingenberg an Conrad von Säunsheim und dessen Sohn Friedrich 1338. IV. A. 2.

886. *Zwingenberg.* Weipprecht von Twingenberg, Neffe der Vorhergenannten, Zeuge 1338. IV. A. 2. Zwingenberg am Neckar.

887. *Zwinger.* Hans Zwinger, Stadtsöldner, Schuldbrief von 1425. IV. C.

Notizen über die letzten Aebte des Klosters Gross-Ammensleben.

Das Benediktiner Mönchskloster Gross - Ammensleben (im jetzigen Kreise Wolmirstedt), als solches 1129 konstituirt, vorher wahrscheinlich ein Augustinerstift, widerstand in der Umgegend von Magdeburg mit am längsten der Reformation und wurde erst 1802 säkularisirt. Die Klosterkirche gehört noch jetzt der kleinen katholischen Gemeinde am Orte, der 2000 Einwohner zählt. Ueber die ältere Geschichte des Klosters sind ausreichende Nachrichten vorhanden, die Namen der letzten Aebte konnte ich nicht einmal auf dem hiesigen Staatsarchive erfahren. Da schien es mir geboten, wenigstens einige Vornamen und Wappen dieser letzten Aebte der Vergessenheit zu entreissen, soweit sie aus den Architekturresten der ehemaligen Klosterbaulichkeiten erkennbar geblieben, zumal die frühere Abtsresidenz, seit 80 Jahren Domänen-Amtshaus, ein einst ganz malerisch sich präsentirendes, aber als Wohnung höchst ungesund gewordenes Gebäude, eben einen Um- und Ausbau unterzogen wird, der den alten Eindruck vollständig verwischt.

Das Abteiwappen bestand aus einem gevierteten Schilde, 1 und 4 Schwert und Schlüssel gekreuzt (wie Naumburg), 2 und 3 ein gothisches A, die Namensinitiale. Der Schild war mit der Mitra bedeckt und mit Schwert und Krummstab besteckt. Die Familienwappen, beziehentlich die angenommenen heraldischen Symbole der Aebte, wurden mit dem Stiftswappen, wie gewöhnlich, nicht nach einer bestimmten Methode, sondern nach dem wechselnden, subjektiven Belieben der Wappenherren, oder der Wappenbildner vereinigt. So hat der erste Abt, dessen Wappen an einem schönen Sandstein-Portale erscheint, Ludger, um 1600, sein heraldisches Zeichen, einen mit drei Kleeblättern besteckten Berg, in das 2. und 3. Feld unter die Initiale gesetzt. Die meisten Aebte freilich brachten ihr persönliches Wappen in einem Mittelschilde unter. So 1695

ein ungenannter Abt das seinige: zwei gekreuzte Ruthen (Rungen oder dergl.), im Kreuzungspunkte mit einem Kreuz besteckt. Vom Abte Carl haben sich zwei besondere Reliquien erhalten: ein noch existirendes Wirthshaus, das dem Range nach noch immer erste im Dorfe, ein richtiger alter Klosterkrug, und ein geschliffenes Weinglas mit seinem Wappen, im Besitze des Domänen-Amtmanns, der Inschrift und einem zweiten eingeätzten Wappen nach einem verwandten Vorfahren aus alter ammenslebener Grundbesitzerfamilie dedizirt. Das Wappen des Abtes Carl ist eine schräglinks gestellte Helleparten-(Bootshaken-)Spitze über einem Kleeblatt. Das Glas ist mit der Jahreszahl 1741 versehen und dieselbe Jahreszahl ergiebt das Chronostichon der Inschrift auf dem Sandsteinrelief über der Krugthüre, deren Wortlaut ich mir nicht notirt habe, da sie bekannt und längst publizirt sein soll. Das lateinische Distichon ladet den müden Wanderer ein, einzukehren in das von Carl den Durstigen erbaute Asyl. Wenn man will, mag man aus diesen beiden (einzigen?) Reliquien an das Leben und die Thätigkeit des Abtes Carl darauf schliessen, dass er ein wackerer Zecher vor dem Herrn gewesen sei. Ein Nachfolger von ihm, Abt Beda (Litze?) hat sich an verschiedenen Portalen des weitläufigen Wirthschaftshofes durch sein Wappen verewigt, das zuweilen ganz räthselhaft aussieht, aus anderen Darstellungen aber deutlich als eine verknotete Doppel-Schleife erkennbar ist, deren bequastete Enden herunterhängen. Diese Wappen datiren aus den Jahren 1785, 1787, 1794. Der wahrscheinlich letzte Abt, Bonifacius Schoffs um 1800, hat bereits auf die heraldische Bilderschrift Verzicht geleistet und recht nüchtern allein seinen Namen und die Jahreszahl in unschönen Zügen in den Schlussstein eines Stallportals einhauen lassen.

L. Clericus.

Sphragistische Miszelle.

Auf einer eben in meinen Besitz gelangten schwedischen Banknote von „anno 1717“ über „Tijo Daler Silfwermynt“, die diese Worte in Buchdruck als schwache, drei geschriebene Namen von Bankdirektoren als ganz ohnmächtige Präservative gegen Fälschung zeigt, sind auf der Rückseite die drei Siegel dieser Beamten presselartig auf Mundlack eingeprägt, nämlich das Wappen des Carl *v. Polees* (?), mit Lilien belegtes Kreuz, in den Winkeln 1 und 4 Löwe im schräglinks getheilten Felde, 2 und 3 geschachter Querbalken, begleitet von 3 Rosen, Mittelschild Dreiberg, oben rechts 1 Stern; 3 Helme: 1. offener Flug, 2. wachsender Greif, 3. drei Federspickel; das des Nicolaus *Sternet*, Altartisch mit Monstranz (Kelch?), Helm mit 1 Stern in Strahlenkranz, daneben N. S., und des Andreas *Strömborg*, gekröntes Monogramm. Man muss gestehen, dass diese ungewöhnliche, mir wenigstens bisher nicht vorgekommene, Verwendung von Privatsiegeln zur Beurkundung der Echtheit von Staatspapiergeld ganz zweckmässig gewesen sein mag — für eine Zeit, in der man noch nichts von Photographie und Galvanoplastik ahnte.

L. Clericus.

Zur Genealogie des Hauses Battenberg.

Bisher wusste der gothaer Kalender über die Gemahlin des Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt, Julie Gräfin Haucke, nichts weiter zu melden, als dass dieselbe die Tochter eines russischen Generals Grafen Moritz H. und am 12. November 1825 geboren sei. Erst neuerdings verlautet, dass dieser Graf Moritz der Sohn des Vorstehers eines Erziehungsinstituts in Warschau gewesen und daselbst 1830 während der polnischen Revolution erschossen worden sei. Der Name seiner Gemahlin ist noch unbekannt. Dagegen taucht aber der Name seiner Mutter auf. Dieselbe war die Tochter des (protestantischen) Pfarrers Heinrich Wilhelm *Schweppenhäuser* aus Gross-Rechtenbach, einem Dorfe im Kreise Wetzlar, und nach dem Tode ihres Vaters Gespielin einer Grossherzoglich hessischen Prinzessin, mit welcher sie, nach deren Verheirathung, mit nach Warschau zog. Welche hessische Prinzessin gemeint sein kann, ist nicht ganz leicht zu beantworten, da an die Gemahlin des Kaisers Paul nicht wohl zu denken ist. Genug, in Warschau hat Demoiselle Schweppenhäuser den Institutsvorsteher Haucke geehelicht und demselben drei Söhne geboren, deren ältester kaiserlich russischer General, Kriegsminister für das Königreich Polen und gegraft wurde, eben der Vater der späteren Fürstin von Battenberg, 1830 gefallen. Dessen einer Bruder war Adjutant des Kaisers Nicolaus, der jüngste russischer Staatsrath. Während die spätere Fürstin Battenberg in St. Petersburg in einem adeligen Fräuleinstift auf Kosten des Kaisers erzogen wurde, wo sie dann ihren Gemahl, den Prinzen von Hessen kennen lernte, scheint ihr Bruder (? Graf) Haucke in Warschau verblieben zu sein und der polnischen Nationalpartei sich angeschlossen zu haben. Unter dem angenommenen Namen *Bozak* wurde er 1863 Anführer einer grösseren Schaar von Insurgenten und spielte während des ganzen Aufstandes eine sehr bedeutende Rolle. Ob er noch in Paris lebt? — Diese Familienbeziehungen des bisher am russischen Hof so hoch accreditirten Fürsten Alexander, des ersten Neffen Bozak's, sollen nun manches erklären lassen, was in jüngster Zeit auffällig erschienen ist. Bei der heutigen politisch bedeutsamen Stellung des fürstlichen Hauses Battenberg wäre es wohl erwünscht, über alle verwandtschaftlichen Beziehungen desselben Auskunft zu erhalten!

L. C.

Zwei Adels- und Wappenbriefe.

(Im Auszuge mitgetheilt.)

I. v. Beling.

Ich Johann Jürgensohn von vndt zu Trachenfels, Kön. Kayserl. Mayst. Hoff-Pfaltzgraff oder Comes Palatinus bekenne hiermit — wenn ich denn wahrgenommen das vhralte Ehrliche Herkommen, damit der Edle und veste Herr Ludolff Behling in der Stadt Hildesheimb vnd auf dem Lande da herumb sesshaft, — gestalt denn sein seeliger Vetter, Herr Arnold Behling genand, ein Gräfflich Schaumburgischer Amtmann zur Hagenburg gewesen, Er Ludolff Behling auch sich für dreissig Jahre in ein vornehmes Patricier-Geschlecht, dero *Brandis* genand, nunmehr sich auch wiederumb in ein gleiches vornehmes Patricier-Geschlecht zu Hannover, die *Reichen* genand, verheirathet, — — ingleichen auch sein einiger leiblicher Bruder, Erbgesessen zu Sayn vndt Polle im Fürstenthumb Calenberg, für etzlich vnd dreissig Jahren auch in ein alt vornehm Patricier-Geschlecht zu Hannover die Volger genand verheyrathet — — als habe demnach in Ansehung vorerwehnten Amtmann Herrn Ludolff Beh-

ling vnd seines Bruders Ehrich Behlings guter qualitäten, Ihme vndt seinen Bruder Hrn. Erich Behling vndt dehren Leibes Erben in den Standt vndt Grad des Adels erhebet, auch Ihr zuvor geführtes vnd anererbtes Wapen vermehret. Als Ein der Länge nach getheilter Schild, dessen Vordertheil weiss, der Hintertheil Blaw ist. In der Mitte präsentiret sich auf einen Stamm ein grüner, mit gelbfarben Eicheln gezieret, auf einem grünen Hügel neben einem blawen herunterfliessenden Wasser stehender Eichenbaum. Hinter demselben im vorderen weissen Felde ein Blaw Greiff, so die vorderen pratzen an dem Baum ausspreutzet; im Hintern blawen feldt aber ein gleicher gelbfarber Greiff. Auf dem Schild ein Turnier-Helm welcher mit einer Königlichen Crohne gezieret, worauf zwey der schrege nach getheilte Adlersfliegel (roth-blau über Eck getheilt) zwischen diesen ein doppelt durch einander gewundener Eichenzweig mit vier grünen Blättern vndt zwey gelbe Eicheln; die Helmdecken roth-blaw-weiss vndt gelb. (Folgen die üblichen Bestimmungen und Strafandrohungen.) Geschehen Hildesheimb den achzehenden Tag Junij 1660.

Das Diplom umfasst 23 beschriebene Pergamentblätter in Gross-Quartformat, und ist in rothem Sammet gebunden. Die Schrift ist vorzüglich erhalten, das gemalte Wappen dagegen völlig verwischt und undeutlich.

(Mitgetheilt von Dr. *v. Stojentin*, Naumburg.)

---

2. v. Diesbach.

Wir Sigmund von Gots genaden Römischer Kaiser Bekennen das Wir angesehen haben sulch redlichkeit und die Vnser lieber getreuer *Claus v. Diesbach* vnd seine Sün an In hant, vnd haben dorumb dem vorgenennten Clausen vnd seinen Sün vnd Iren Leibserben dise Wapen vnd cleynodt, Mit namen einen Swartzen Schild: haben über ort einen krummen gelben Strich, haben dor Inn zwen gelbe Lewen ein vnderhalb vnd den andern oberhalb desselben gelben krummen Striches vnd vff demselben Schild einen Helm mit einer swartzen vnd gelben Helmdeken geziret vnd vff demselben auch einen gelben Lewen, haben vber das Houbt einen swartzen Strich mit fünf gelben knoppffen, — genediglich gegeben — vnd wollen das die vorgenannten — — die Wapen vnd cleynott in allen Ritterlichen Sachen zu schimpff vnd ernst gebrauchen mögen. (Folgen die üblichen Bestimmungen.) Geben zu Basel 1434 am Suntag Quasimodogeniti.

Seit Erteilung dieses Wappenbriefes erscheint das Geschlecht von Diesbach in der Geschichte Berns stets als adelig, obschon in der Urkunde Ausdrücke wie „zu Edeln machen, erschaffen, ernennen“ oder „in den Adelstand erheben“ nicht vorkommen. Durch den zweiten Sohn Ludwig des obgenannten Claus kam auch die Ritterwürde in das Geschlecht, indem Ludwig im Jahre 1451 urkundlich als Ritter erscheint; während fast 100 Jahren wurde dieselbe von vielen Familiengliedern bekleidet. Auf Grund dessen erhielt denn auch das Geschlecht später mit den vier uradeligen Familien v. Bonstetten, v. Mülinen, v. Erlach, v. Luternau und den ebenfalls nobilitirten v. Wattenwyl den Vorsitz im bernischen Rate.

R. v. D.

Zu den Kunstbeilagen.

I. Holzschnitt aus einem Missale für das Bisthum Eichstedt v. J. 1517. — Ein Exemplar des betr. Chorbuches, welches ausser dem sehr prächtigen gemalten Titelblatt noch viele schöne Holzschnittt-Initialen enthält, befand sich s. Z. hier auf der Gutenberg-Ausstellung und wird im Katalog derselben unter No. 525 erwähnt. Hier wird die — jedoch noch des Beweises ermangelnde — Behauptung ausgesprochen, der Holzschnitt rühre zuverlässig von Dürer's Meisterhand her. Selbst wenn dies nicht der Fall ist, kann doch das Blatt als ein Meisterwerk altdeutscher Kunst betrachtet werden. Das Wappen zeigt die drei Löwen Englands mit dem Bischofstabe des Wappens des Bisthums Eichstedt vereinigt; somit dürfte der Heilige als der erste Bischof von Eichstedt, St. Wilibald, † 781 welcher der Legende nach ein Prinz von England war, anzusprechen sein.

II. Das der heutigen Nummer ferner beiliegende Farbendruckblatt, welches wir der Güte des Herrn Verlagsbuchhändlers R. Kühn hierselbst verdanken, ist das „Hohenzollern Blatt“ aus dem soeben erschienen

Deutschen Kalender für 1886, gezeichnet von E. Döpler d. j., verlegt von Reinhold Kühn in Berlin. (Preis 1,50.) Keinem unserer Leser wird der „Münchener Kalender“, der seit einigen Jahren sich einer grossen Beliebtheit erfreut, unbekannt sein; derselbe wird durch den „Deutschen Kalender“ weit übertroffen! Die in jeder Beziehung meisterhaften Zeichnungen, der kraftvoll wirkende Farbendruck, das alterthümliche Papier, alles vereinigt sich um ein äusserst anziehendes Werk herzustellen, welches ebensowohl der Arbeitsstube als dem Salontisch zu eigenartiger Zierde gereicht. Für jeden Monat bringt der Kalender, ausser dem eigentlichen, ebenfalls buntfarbig in der verschiedensten Weise verzierten Kalendarium, ein Buntdruckbild in der Art der beiliegenden Probe, und zwar ist jedes derselben einer der deutschen Kaiserdynastien gewidmet. So veranschaulicht Blatt 1, Januar, die Karolinger: Die erhabene Gestalt Karls d. Gr. in vollem Ornat erhebt sich über einem sein Monogramm zeigenden Schilde; im Hintergrunde sehen wir den ehrwürdigen Dom von Aachen, während vorn ein Genius das Aachener Stadtwappen hält. Zum Februar erscheinen die Sächsischen Kaiser, zum März die Franken, zum April die Salier u. s. w. — ein Blatt immer prächtiger als das andere!*) Unbegreiflich bleibt es, wie es möglich war, ein so reiches Werk für den oben genannten Preis herzustellen; nur ein Massenabsatz, der dem deutschen Kalender hoffentlich beschieden wird, kann die auf denselben verwendeten bedeutenden Kosten decken. Möge kein Leser des Herold versäumen sich den Kalender anzuschaffen!

---

*) Einen kleinen Irrthum, der sich auf dem letzten Blatt eingeschlichen hat, erwähnen wir, um eine weitere Fortpflanzung desselben zu verhüten: der Reichsadler darf, Allerhöchster Bestimmung gemäss, nicht die Kette des schwarzen Adlerordens um den Hals tragen, wenn er im Schilde erscheint; vielmehr soll dann die Kette um den Schild gehängt werden!

Bücherschau.

Adressbuch für Freunde der Münz-, Siegel- und Wappenkunde; herausg. von Alfred Grenser in Wien. Verlag von Rommel in Frankfurt a. M. II. Jahrg. 8°. Preis 5 Mk.

Schon bei Gelegenheit des Erscheinens des I. Jahrganges dieses Werkes haben wir unsere Leser auf die grosse Nützlichkeit, ja Unentbehrlichkeit desselben hingewiesen. Der Verfasser hat in vorliegendem Bande nicht nur einzelne Mängel des ersten ausgeglichen, sondern auch sein Unternehmen noch ganz erheblich erweitert. Seine Absicht, durch das „Adressbuch" die einzelnen, in allen Theilen der Welt zerstreut lebenden Sammler gegenseitig vorzustellen und mit einander bekannt zu machen, indem er nicht nur ihre Namen und Wohnorte, sondern kurze aber erschöpfende Notizen biographischer und literarischer Natur bringt, ist eine ganz vortreffliche. Der vorliegende Jahrgang giebt wieder gegen 700 neue Adressen. Als besonders willkommen ist diejenige Abtheilung zu bezeichnen, welche die Namen der Fachgenossen nach ihren Wohnorten alphabetisch geordnet enthält; — es wird dadurch die Möglichkeit geboten, bei Reisen sich rasch darüber orientiren zu können, welche Sammler, Vereinsmitglieder u. s. w. man an diesen und jenen Orten findet. Kurz, das Büchlein ist durchaus praktisch und wird sehr bald allen Freunden der Heraldik, Numismatik und Alterthumskunde unentbehrlich sein.

Historische Entwickelung des Kurfürstlich Hessischen Gesammtwappens, von Jacob Christoph Karl Hoffmeister, Ritter etc. 2. Ausgabe. Kassel, Ernst Hähn, 1885. 52 S. 8°.

Vorstehende Brochüre wurde unlängst dem „Herold" als Rezensionsexemplar übersandt. Schon die auf dem Titel abgedruckte Zeichnung des Hessischen Wappens — der Schild ohngefähr doppelt so hoch als breit, die Krone auf demselben von erdrückender Grösse, die Löwen als Schlldhalter wahrhaft „himmelschreiend" — liess Entsetzliches ahnen. Der Inhalt entspricht denn auch durchaus der Titelvignette; wenn der Verfasser das Erscheinen der zweiten Auflage mit der fortdauernden Nachfrage entschuldigt — so müssen wir doppelt bedauern, dass die Nachfrage, die doch wohl auf ein wirklich wissenschaftliches Werk gerichtet sein sollte, so wenig gut befriedigt wird! In der Vorrede belehrt uns der Verfasser, dass „bei gleichbedeutenden, aber ungleich gebildeten alten Wappen verschiedener Zeiten ohne Urkunden und ohne genaue Kenntniss von der Altersfolge derselben das ursprünglich Aechte von dem später Verbildeten trennen zu wollen, nicht nur eine der schwierigsten (für den Verfasser — sicherlich!) sondern auch eine der undankbarsten und überflüssigsten (!) Bemühungen sei. Nun, jedenfalls hat Verf. sich mit solchen „Bemühungen" nicht befasst; wir ersehen das u. A. aus seinen heraldischen Quellen, die er fast auf jeder Seite zitirt: Rudolphi's heraldica curiosa, Estor's Probe der Heraldik, und Trauerfahnen in der St. Martinskirche zu Kassel v. J. 1785 und 1821. Letztere allerdings für ein so trauriges Opus eine recht angemessene Quelle! Kennzeichnend für die Bearbeitung der „historischen Entwickelung" ist, dass die Wappen der Landgrafen Heinrich I. (1263 bis 1308), Otto (1308—1328), Johannes (1308 - 1311), Heinrich II. (1328—1376) und Hermann (1367—1413) mit in Summa 10 — sage zehn Zeilen abgefertigt werden! Von einem Eingehen auf die alten Siegel und sonstige alte heraldische Denkmäler keine Spur — nicht einmal Warnecke's Werk über die alten Marburger Schilde erwähnt Verf.; es wäre ja auch eine „überflüssige Bemühung". Für Sphragistiker ist es vielleicht neu, zu hören, dass auf Siegeln des 14. Jahrhunderts der Landgraf „mit dem majestätischen Landgrafenhelm" erscheint. Verf. hat überhaupt nicht die leiseste Ahnung von Heraldik; köstliche Proben davon finden sich Blatt für Blatt; — hier bemerkt er, dass die offenen Flüge auf dem Helm von Katzenellenbogen zuweilen auch „perspektivisch und sich deckend" erscheinen, und dass die blaue Krone auf dem Löwen dieses Wappens vom Kaiser Rudolf v. Habsburg verliehen sein solle — dort, dass es „Ausnahmen und Seltenheiten" seien, wenn man den Leoparden himmelblaue Zungen und Klauen oder Doppelsschweife giebt! Doch genug; zu beklagen ist wirklich, dass noch immer solche Werke ans Licht treten, die nur zu geeignet sind unseren Bestrebungen in den Augen aller Gebildeten empfindlich zu schaden.

Städtewappen von Oesterreich-Ungarn. Eine Sammlung von ca. 500 Wappen der bedeutenderen Städte und Ortschaften der Monarchie nebst den Landeswappen und Landesfarben. Text von Dr. *Karl Lind.* Wien, 1885. Anton Schroll's Kunstverlag. Preis cplt. (28 Tafeln in Farbendruck) 35 Mark.

Wenngleich vorstehendes Werk noch nicht vollständig erschienen ist, so glauben wir dennoch bereits jetzt darauf hinweisen zu sollen, um so mehr als es durch seine feine und glänzende Ausstattung hervorragt. Die Nützlichkeit und Zweckmässigkeit guter Städtewappenbücher ist in diesem Blatte wiederholt betont worden; es ist mit Freude zu begrüssen, dass hier, nachdem schon früher über einzelne Theile des Oesterreichischen Staates Aehnliches veröffentlicht war, nun ein so brauchbares Gesammtwerk über die Heraldik der österreichischen Städte erscheint. Da der Text erst mit der letzten Lieferung ausgegeben wird, können hier nur die bisher erschienenen Tafeln

Fig. 1.

Fig. 2.

zur Besprechung herangezogen werden. Ist auch die lithographische Ausführung durchweg eine gleich sorgfältige, so liessen anfangs die Zeichnungen einiger Wappen der ersten Lieferung das Studium des heraldischen Stils vermissen. Sehr anzuerkennen ist, dass die Verlagshandlung, hierauf aufmerksam gemacht, sofort eine Reihe tüchtiger Heroldskünstler zur Mitarbeit heranzog, so dass das Werk nunmehr in stilistischer Beziehung volles Lob verdient und durchaus geeignet ist für Wappen- und Fahnenmaler, Dekorateure, Graveure u. s. w. als Vorlage zu dienen. Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Verlegers sind wir in den Stand gesetzt, den Lesern

einige Abbildungsproben in Schwarzdruck vorführen zu können, zugleich Proben der Eigenart der an dem Werke mitarbeitenden Zeichner. Fig. 1, Arád, und 2, Baja, sind aus der heraldischen Anstalt von *C. Boess* in Wien hervorgegangen;

Fig. 3.

Fig. 4.

3, Sebenico, ist eine Arbeit des Industriezeichners *G. Brandlmeyer* in Wien; in 4, Budějovice, ist unschwer die Hand des Städtewappen-Spezialisten *L. Clericus* in Magdeburg zu erkennen. No. 5, Marburg, zeichnete *A. v. Dachenhausen*, No. 6, Bukovina, (der sonst treffliche Stierkopf ist für unseren Ge-

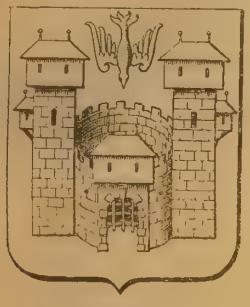


Fig. 5.

Fig. 6.

schmack etwas zu naturalistisch) *W. Schulmeister*, Lehrer an der Fachschule für Goldarbeiter in Wien. Endlich sind 7 (Braunau) und 8 (Bielitz) anerkennenswerthe Leistungen des Lithographen *L. Wencl* in Wien. Ausserdem sind noch Mitarbeiter die Herren *A. Göhre*, heraldischer Zeichner, und

Fig. 7.

Fig. 8.

Carl Hrachovina, K. K. Professor an der Kunstgewerbe-Schule.

Vom heraldisch-wissenschaftlichen Standpunkte aus bieten die oft höchst eigenthümlichen Wappen eine Menge Probleme, auf welche näher einzugehen vorläufig hier nicht möglich ist. Ueber manche beim Betrachten sich aufdrängende Fragen wird sicherlich der noch in Aussicht stehende Text Aufschluss geben. Möge dem Verleger, der keine Mühe und Kosten gescheut hat, durch eine recht weite Verbreitung des Wappenwerkes die verdiente Anerkennung gewährt werden!

Lieferung 3 erscheint, wie wir erfahren, noch in diesem Jahre; über den Abschluss des Werkes werden wir s. Z. berichten.

Beiträge zur Geschichte des Adels in Polen von Oswald Korwin Szymanowski. Zürich 1884. 8° 103 S.

Ungeachtet mancher grösseren und kleineren Arbeiten, welche über den polnischen Adel veröffentlicht sind, begegnet man noch häufig genug sehr irrigen Anschauungen über die bezüglichen Verhältnisse. Es ist demnach sehr anzuerkennen, dass der Verfasser obengenannten Werkes eine auf zuverlässigen Grundlagen beruhende, nach historischen Quellen bearbeitete Klarlegung der in Betracht kommenden Fragen darbietet. Das reiche Material ist in vier Abschnitten und einem Nachtrage übersichtlich geordnet; Verfasser giebt darin eine Menge sehr interessanter Aufschlüsse über die oft ganz eigenthümlichen Zustände im polnischen Adels- und Wappenwesen und wird damit hoffentlich zur Beseitigung vieler eingewurzelter Vorurtheile beitragen. Wir können unseren Lesern die Anschaffung des anziehend geschriebenen Werkes sehr empfehlen.

Nicht in den Buchhandel gelangt die bei Gelegenheit der Jubelfeier der französischen Kolonie von Dr. Ed. Muret herausgegebene Geschichte derselben. (4° 360 und IX Seiten mit vielen Illustrationen.) Nichtsdestoweniger möchten wir mit Rücksicht auf manches darin enthaltene Genealogische unsere Leser auf dies Werk mit dem Bemerken aufmerksam machen, dass noch Exemplare desselben durch Herrn Dr. Bèringuier, Alvenslebenstrasse 10, zum Preise von 8 Mark su beziehen sind.

Genealogischer Almanach der regierenden Fürstenhäuser Europas; Jahrg. 1886. Mit 42 Staatswappen. eleg. geb. 1,50.

Dieser seit mehreren Jahren erscheinende kleine Hofkalender hat sich schnell eingebürgert und verdankt dies seiner praktischen Zusammenstellung. Wem der Gothische Hofkalender zu theuer oder zu umfangreich ist, wer beim Zeitungslesen oder Politisiren rasch über diese oder jene fürstliche Persönlichkeit sich orientiren will, dem wird das kleine Bändchen ein angenehmes Hilfsmittel sein. Als Verbesserung gegenüber den früheren Jahrgängen ist die Verkleinerung des Formats sowie die Beigabe von 42 in den Text gedruckten kleinen Staatenwappen zu betrachten. Hinsichtlich der letzteren wird jedoch der Herr Redakteur des Almanachs künftighin seine heraldische Autorität zur Vermeidung einzelner kleiner Fehler geltend machen müssen; z. B. ist bei Mecklenburg der Stierkopf irrig mit Nasenring gegeben. Die Deckelpressung sollte besser fortbleiben, sie ist vielmehr geeignet, heraldische Käufer abzuschrecken als anzuziehen.

Vermischtes.

Bei den nahen Beziehungen in welchen die Heroldskunst zur Gravirkunst steht, können wir nicht unterlassen, von einem Ereigniss Notiz zu nehmen, welches auch über die Kreise hinaus, die es zunächst angeht, lebhaftes Interesse erregt hat.

Wir meinen das kürzlich hier festlich begangene zehnjährige Bestehen des Deutschen Graveur-Vereins. Als der Verein durch einen kleinen Kreis von Fachgenossen begründet wurde, lag die Gravirkunst, namentlich in Bezug auf heraldische Darstellungen noch recht sehr im Argen; wenn wir heutzutage gravirte Darstellungen in Menge zu sehen Gelegenheit haben, welche den besten alten Leistungen auf diesem Gebiete ebenbürtig sind, ja dieselben in Feinheit der Ausführung übertreffen, so muss dem regen Eifer des Deutschen Graveur-Vereins in erster Reihe dafür gedankt werden, der unter der thätigen Führung seines Vorsitzenden, des Hofgraveurs Otto, in den zehn Jahren seines Bestehens von Jahr zu Jahr Besseres geleistet hat. Durch Vorträge, durch Vorlagen, durch Konkurrenzen, namentlich aber durch das von Otto redigirte, mit einer Menge fast durchweg mustergiltiger und prächtig ausgeführter Vorlagen ausgestattete Vereinsorgan ist ein Fortschritt herbeigeführt, der nicht genug gerühmt werden kann. Der Verein darf mit Genugthuung auf die ersten zehn Jahre seines Bestehens zurückblicken; möge es ihm beschieden sein auch in Zukunft in gleicher Frische weiter zu gedeihen!

Denjenigen Mitgliedern des Herolds, welche sich auch für Heroldskunst interessiren, kann der Beitritt zum Deutschen Graveurverein warm empfohlen werden; der Jahresbeitrag wird durch die in der Zeitschrift erscheinenden Kunstblätter reichlich aufgewogen.

Wappen des Alardus de Cantier.

Reichsadelstand, d. d. Wien 27. August 1751, durch Kaiser Franz I. (vergl. den alten Siebmacher Suppl. X T. 7 No. 3).

Geviertet; 1 u. 4 unter rothem Schildeshaupt, darin 3 balkenweis gestellte goldene Sterne, in Gold zwei kranzförmig gestellte grüne Lorbeerzweige. 1 u. 3 in blau ein auf silbernem Wellenfuss schwimmender behalsbandeter silberner Schwan mit goldenem Ring im Schnabel. Auf dem gekrönten Helm die beiden Lorbeerzweige zwischen offenem silbernen Flug, je belegt mit abgeledigtem rothen Pfal, darin je 3 pfalweis gestellte goldene Sterne.

Dr. A. Leesenberg.

Bemerkung zum Herold 1885 pag. 111, betr. Guntz.

Jacob Krull, Erbsass auf Dornstedt, Freisass zu Tangermünde, war 1586 verheirathet mit *Dorothea Guntz*, Tochter von *Petrus G.*, kurfürstlich brandenburgischem Rath, Kastner und Freisass zu Tangermünde, und dessen Frau, geb. *Dorothea Storkaw;* Grosstochter von *Conradus Guntz* und dessen Frau, geb. *Elisabeth von Reffenstädt.*

Danach wäre das auf Tafel I unter No. 13 als unbekannt bezeichnete Wappen das der Familie *Storkaw.*

Württembergische Standeserhebung.

S. M. der König von Württemberg haben Sept. 1885 den königl. württemb. Premierlieutenant im 2. württemb. Ulanen-Regiment König Wilhelm No. 2 *Friedrich Boroczyn* in den erblichen Adelstand erhoben.

Anfragen.

Gräflich Leiningen'sche Siegel.

Bei meinen Nachforschungen nach Siegeln meiner Familie stiess ich wiederholt auf neue Abdrücke zweier alter Stempel: 1. von *Cuno (III.) Grafen zu Leiningen-Westerburg* (geb. 1487, † 1547) und 2. von *Margaretha Gräfin von Leiningen-Dagsburg* d. a. 1525. Wo (Museum? Privatbesitz?) befinden sich diese Stempel?

Für jegliche sphragistisch-heraldische Mittheilung über das Gesammthaus Leiningen bin ich stets sehr dankbar.

Cassel, Bellevue 8.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg,
Premier-Lieut. im 14. Husaren-Regt.

Im Jahre 1743 wanderte *Bernhard Karl Woržikowský von Kundraticz* aus Böhmen nach Schlesien aus, heirathete *Friderike Eleonore von Bandemannswaldau* auf Nieder-Breslawitz bei Militsch (verwittwete *von Worgewicz*) und ist seither für die Familie verschollen. Es wäre erwünscht zu erfahren, wann und wo selber starb, ob er Nachkommen hinterlassen und ob solche vielleicht noch existiren, ferner welches Wappen die von Bandemannswoldau führten.

Auskünfte wollen eingesendet werden an

Wilhelm Johann Woržikowský von Kundraticz,
k. k. Bezirkskommissär in Dienstleistung bei der k. k. Statthalterei in Brünn.

Um Nachrichten über die *v. Marck* (*v. M.-Modrzewski, v. M. v. d. Mudderow*) bittet, zu Gegendiensten bereit,

A. L. v. Mach,
z. Z. Biziker bei Nassow in Pommern.

Vermag eines der geehrten Mitglieder des „Herolds“ über die Abstammung des in nachstehender Stammreihe erscheinenden

Carl Friedrich von der Mosel

Auskunft zu geben?

1.	2.	3.	4.
?	?	*Carl Friedrich von der Mosel*, Kgl. Pr. Capitain a. D., Herr auf Polnisch Gandau und Jäschgüttel, geb. 1736, wo ?, † 29. Juli 1795 zu Breslau.	Gem. (1765) *Anna Maria Elisabeth Carowe* verw. *von Rawa*, † 15. Febr. 1785.

1. *Johann Wilhelm Werner von Steinmetz*, Königl. Pr. Offizier beim Füsilier-Bat. von Borcke.

2. *Friederike Louise v. d. Mosel* geb. 1765 zu Jäschgüttel.

Carl Friedrich von Steinmetz, Kgl. Pr. General-Feldmarschall geb. 25. Dezbr. 1796 zu Eisenach, † 4. Aug. 1877 zu Sandeck.

Auch für Vervollständigung vorstehender Stammreihe wäre sehr dankbar

von der Mosel,
Hauptm. z. D.

Dresden.

von Düring. *von Plonski.*

Zum Zwecke der Zusammenstellung und Sammlung aller Familiennachrichten über obige beide Familien bittet der Unterzeichnete um gütige Zusendung von Nachrichten. Jede, auch die kleinste, scheinbar unbedeutendste Notiz wird mit grossem Dank angenommen.

Freiherr von Düring,
Sek.-Lieutenant.

Leipzig, Pleissenburg.

---

1. Wer waren die Ahnen von *Louise von Löschke*, welche 1795 geboren wurde, den Justizbürgermeister *Johann von Dassel* zu Lüneburg heirathete und 1881 starb?

2. Wer waren die Mutter und die mütterlichen Ahnen von *Caroline von Minnigerode*, welche 1790 geboren wurde, den Hauptmann *Wilhelm von Minnigerode* auf Bockelnhagen heirathete und 1868 starb?

Die geehrten Leser, denen über diese Anfragen, sowie über das Geschlecht *von Dassel* Näheres bekannt oder zugänglich ist, bittet um gütige Mittheilung

Otto von Dassel,
Lieutenant in Chemnitz.

Im Jahre 1647 stand unter des Herrn Obristen *Wiederholt's* Regiment zu Fuss in Hessen-Kasselschen Diensten ein Kapitän *Georg von Enckevort* und ein Fähnrich *Daniel von Enckevort*; alle weiteren Nachrichten von denselben fehlen. Um Auskunft bittet, zu Gegendiensten gern bereit,

Hersfeld. *v. Enckevort,*
Leut. u. Adjutant.

Nachrichten, die Familie *von Glasow* betreffend, erbittet

von Glasow,
Lokehnen bei Wolittnik, Ost-Preussen.

Familien-Chronik.

Todesfälle.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

21. 8. *v. Roy*, Helene. Danzig.
23. 9. *v. Schallern*, Ludwig, Ritter, Major a. D., 54 J. München.
18. 10. *v. Schmeling*, Sophie, Stiftsdame zu Heiligengrabe.
? 9. *v. Schumann*, Oskar, 4. M. Stuttgart.
? 9. *v. Schwarz*, J. Chr. David. Nürnberg.
4. 10. *v. Siegroth*, Barbara, geb. *v. Garnier*, i. 63. J. S.: *v. S.*, Lt. i. 2. Schles. Gr.-Rgt. 11. Brieg.
14. 10. *v. Sperl*, Karl, 54 J. Gröbenstädt.
20. 9. *v. Streber*, Auguste. Niederviehbach.
17. 9. *v. Trotta*, gen. *Treyden*, Elise Frl. Br.: *v. T.*, Oberlt. a. D. Pallanzo, Lago maggiore.
19. 8. *v. Weiss*, Hans Ritter, Pr.-Lt. a. D. Neuburg.
2. 10. *Spiess*, Wanda, geb. *v. Wedell*, Pr.-Lts.-Gattin. Ludwigsburg.
3. 10. *v. Wedell*, Magnus, Landrath u. Major a. D., i. 79. J. Schloss Stühlingen.
15. 10. *v. Wenz*, Edmund, Rechtsanwalt. Hof.
5. 10. *v. Witzleben*, Erich, Pr.-Lt. à l. s. des pomm. Ul.-Rgts. 9. Wwe.: Martha *v. Baczko*. Freiburg i./B.
3. 10. *v. Wulffen*, Amalie, geb. *v. Eckartsberg*, Aebtissin des Gräfl. Campaninischen Fräuleinstifts. Stift Barschau.
4. 10. *v. Zadow*, Bruno, 3 J. Elt.: E. *v. Z.*, M., geb. *v. Puttkamer.*
17. 8. *v. Quast*, Marie, geb. *v. Diest*, Geheimrathswwe. Radensleben.

Vermählungen:

11 11. *d'Alinge*, Jean Eugène Nicolas, Pr.-Lt. i. 7. K. Sächs. Inf.-Rgt.; u. *v. Menschikoff*, Wera. Dresden.
26. 10. *v. Blanckenburg* u. *v. Müllern*, Eva. Sossnow.
16. 10. *v. Boehn*, Nikolaus, auf Sagerke; u. *v. Michaëlis*, Elisabeth. Quetzow.
17. 10. *Crecelius*, W., Dr. Prof.; u. *Schlapp*, Auguste. Elberfeld.
15. 10. *v. Eisenhart-Rothe*, Paul, Reg.-Ass.; u. *v. Loeper*, Marie. Stettin.
29. 10. *de Graaff*, Pr.-Lt. i. pos. Ul.-Rgt. 10; u. *Brunsig* Edle *v. Brun*, Marie. Berlin.
17. 10. *v. Haugwitz*, Alfred, Hptm. i. Generalst. des 6. Armee-Korps; u. *v. Rosenberg-Lipinski*, Gabriele. Breslau.
15. 10. *v. Hedemann*, Georg, Lt. i. 5. rhein. Inf.-Rgt. 65; u. *Lehmann*, Hedwig. Frankfurt a./O.
16. 10. *v. Horn*, Franz, Lt. i. ostpr. Kür.-Rgt. 3; u. *Höpner*, Martha. Berlin.
31. 10. *Doerr*, Max, Pr.-Lt. i. niederrh. Füs.-Rgt. 39; u. *v. Köppen*, Marie. Düsseldorf.
? 10. *Crome*, Karl; u. *v. Kutzschenbach*, Margarethe. Mammutly bei Tiflis.
13. 11. *v. Paraski*, A., Pr.-Lt. i. Kolberg. Gren.-Rgt.; u. *v. Manteuffel-Hohenwardin*, Gerda. Stargard.
6. 11. *v. Reichenbach*, Dori, Pr.-Lt. à l. s. des 99. Inf.-Rgts.; u. *Adelssen*, Marga. Berlin.
19. 10. *Münch*, Albert, Pr.-Lt. i. pomm. Inf.-Rgt. 14; u. *v. Rode*, Tulla. Berlin.
4. 11. *v. Stutterheim*, Richard, Rittm. i. hess. Hus.-Rgt. 13; u. *v. Lauingen*, Alexandrine Freiin. Wiesbaden.
26. 10. *v. Wurmb*, Lutze, Lt. i. Garde-Rgt. z. F.; u. *v. Schroeter*, Eugenie.

Geburten:

1 Sohn:

30. 10. *v. Czettritz u. Neuhaus*, Hugo, Major i. Magdeb. Drag.-Rgt. 6; *zu Rantzau*, Kunigunde Gräfin. Diedenhofen.
24. 10. *v. Knobloch*, Harry, Lt. d. Res. d. ostpr. Kür.-Rgts. 3; *Dahsé*, Beatrice. Sudnicken.
22. 10. *v. Lindenau*, Pr.-Lt. à l. s. des 1. rhein. Inf.-Rgt 25; *Ranniger*, Margarethe. Hannover.
17. 11 *v. Mellenthin*, Bernhard; *Schmidt*, N. Dessau.
29. 10. *Nickisch v. Rosenegk*, Pr.-Lt. der Garde-Landw.-Kav.; *v. d. Recke*, Anna Gräfin. Kuchelberg.
31. 10. *v. Schlegell*, Bernhard, Pr.-Lt. i. 2. magdeb. Inf.-Rgt. 27; *v. Rabe*, Klara. Magdeburg.
15. 11. *v. Walther-Cronegk*, Lt. i. 1. schles. Drag.-Rgt. 4; *Collin*, Gertrud.

15. 10. *v. Veltheim,* Lt. i. rhein. Kür.-Rgt. 8; *Herbertz,* Klara. Köln.

1 Tochter:

8. 11. *v. Barsewisch,* Pr.-Lt. i. 1. bad. Leib-Gren.-Rgt. 109; *v. Schkopp,* Luise. Karlsruhe.
5. 11. *v. Biegeleben,* Hptm. i. Kad.-Korps; *Schönfeld,* Marie. Ploen.
16. 10. *v. Blumenthal; v. Eckardstein,* Henriette Freiin.
17. 11. *v. Bonin,* Reg.-Ref.; *Fawcas,* Ethel. Köslin.
15. 11. *v. Brederlow,* Hans; *v. Wintzingerode,* Natalie Gräfin. Gr. Saalau.
16. 11. *v. Bülow II.,* Lt. i. Hus.-Rgt. 16; *zu Rantzau,* Gräfin. Schleswig.
28. 10. *v. Kleist,* Rittmstr.: *v. Nathusius,* N. St. Avold.
9. 11. *v. Koschützki,* Pr.-Lt à l. s. des Leib-Kür.-Rgts. 1; *v. Schickfus,* Anna. Rybna.
30. 10. *Krug v. Nidda,* Thassilo, Pr.-Lt. i. Garde-Füs.-Rgt., *Krug v. Nidda,* Anna. Berlin.
2. 11. *v. Langen,* Lt. i. Train-Bat.; *v. Uslar-Gleichen,* Gertrud Freiin.
3. 11. *v. Lindeiner-Wildau,* Generalmajor; *Bendler,* Erna. Bromberg.
17. 10. *v. Randow,* Viktor, Pr.-Lt. i. 3. bad. Inf.-Rgt. 111; *Barth,* Lulu. Rastatt.
11. 11. *v. Rhade; v. Heydebreck,* Susanne. Funkenhagen.
13. 11. *v. Schlichting,* Major a. D.; *Sydow,* Luise. Detmold.
2. 11. *v. Schmiterlöw,* Pr.-Lt. i. 3. Drag.-Rgt.; *v. Arnim,* Hildegard. († nach der Geburt.) Greifenberg i./P.
7. 10. *v. Sydow I.,* Lt. i. Zieten-Hus.-Rgt.; *v. Rosenberg,* Martha. Kalzig.
18. 11. *de Terra,* Ludwig; *v. Zastrow,* Marie. Berlin.
6. 11. *v. Wallenberg-Pachaly,* Gotthardt; *Gelpcke,* Minna. Breslau.
15. 11. *v. Wartenberg-Luggendorf,* Hans; *Herbig,* Martha. Berlin.
27. 10. *v. Woedtke,* Axel, Hptm. i. Inf.-Rgt. 128; *v. Hatten,* Agnes. Danzig.
3. 11. *v. Woedke,* Geh.-Reg.-Rath; *v. Hatten,* Elisabeth. Berlin.

Todesfälle:

31. 10. *v. Bülow,* Oberstlt. z. D. K.: Caspar Friedrich, Lt. i. Mekl. Inf.-Rgt. 90; Volrath, Lt. i. 3. G.-Rgt. z. F.; Margarethe. Potsdam.
3. 11. *v. Busse,* Emma Agathe, geb. *Reinke.* Stolp.
5. 11. *v. Döring,* Karl, Oberst i. holst. Inf.-Rgt. 85. Wwe.: *v. Wittke,* Hedwig; K.: Katharina, Alma; Schw.: Agnes. Rendsburg.
28. 10. *v. Dressler,* Adolf, Major a. D. Tilsit.
13. 11. *v. Düring,* Eleonore, Chanoinesse zu Isenhagen.
15. 11. *v. Fritsche,* Anna, geb. *v. Tallard,* Wwr.: *v. Fr.,* Achill, Reg.-Rath a. D. Würzburg.
8. 11. *v. Gadenstedt,* Gebhard, Ref., Dr., Lt. d. Res. des Königs-Hus.-Rgts., i. 25. J. M.: Hedwig, geb. *v. Krosigk.* Volkersheim.
12. 10. *v. Glöden,* Ivan, Hptm. a. D. M.: *Clémence v. G.,* geb. *Everare.* Stettin.
11. 11. *v. Holtzendorff,* Mathilde, geb. *v. Arnim*; K.: Karl, Werner, Axel, Walter, Joachim; Enkel: Hildebrand, Dietrich, Ursula *v. H.* Wilsikow.
31. 10. *v. d. Knesebeck,* Georg Paridam, Rgbes. auf Langenapel und Dähre. Wwe.: Therese, geb. *Hutbe.*
9. 10. *v. Könneritz,* Karl, Hofrath; Wwe.: *v. Kyaw,* Isidore. Dresden.
16. 10. *v. Krause,* Ernst Ludwig Gustav, Gerichtsassessor, 26 J.; V.: Generalmajor *v. K.* Hannover.
13. 11. *v. Kröcher,* Heinrich; Wwe.: *v. Krosigk,* Elisabeth; K.: Wilhelm und Ehrengard. Neuhochzeit.
25. 10. *v. d. Marwitz,* Hermann, auf Rützow, Major a. D. und Landrath a. D., i. 72. J.; Wwe.: Hedwig, geb. *Blecken v. Schmeling*; K.: Elise; Anna, verm. mit Generallt. z. D. Hermann *v. Redern*; Oskar *v. d. M.,* Hptm. i. Pomm. Füs.-Rgt. 34; Marie, verm. mit Hellmuth *v. Knobelsdorff-Brenkenhoff,* Pr.-Lt. a. D. 14 Enkel. Rützow in Pommern.
25. 10. *v. d. Mosel,* Adelheid, i. 53. J. Wiesbaden.
31. 10. *v. Muschwitz,* Friedrich Rudolf, i. 71. J. Wittenberg.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Wappenzeichnungen nach Siegeln aus dem Archiv zu Dinkelsbühl.

Separatabdrücke dieser im IV. Heft 1885 der „Vierteljahrsschrift für Heraldik etc." erschienenen Arbeit (21 Tafeln mit Text) sind durch die Verlagsbuchhandlung von *Bauer & Raspe* zu Nürnberg zum Preise von 2 Mark das Exemplar zu beziehen. Auch der unterzeichnete Herausgeber, sowie die Redaktion nehmen Bestellungen entgegen.

H. Weissbecker,
Rothenburg o. d. Tauber.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 20. Oktober 1885. — Bericht über die Sitzung vom 3. November 1885 (Stiftungsfest). — Die Kampfschilde in der St. Elisabethenkirche zu Marburg. — Wappen-Zeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber. Mit 4 Tafeln. (Schluss.) — Notizen über die letzten Aebte des Klosters Gross-Ammensleben. — Sphragistische Miszelle. — Zur Genealogie des Hauses Battenberg. — Zwei Adels- und Wappenbriefe. — Zu den Kunstbeilagen. — Bücherschau. — Vermischtes. — Anfragen. — Familien-Chronik.

Beilagen: 1. Vier Tafeln Wappenzeichnungen nach Siegeln aus dem Archiv zu Rothenburg o. d. Tauber.
2. Holzschnitt aus einem Missale für das Bisthum Eichstedt v. J. 1517.
3. Ein Blatt aus dem „Deutschen Kalender" für 1886.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

779
Schnebel 1394

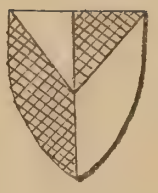
780
Schütz.

781
Schütz 1395

782
Schütz 1424.

783
Schütz-Sinold.

784
Schultheis 1432



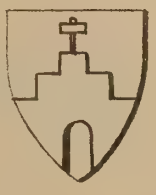
785
Schwaigau 1330.

786.
Schwaningen 1385.

787
Schwaningen.

788
Schwartz 1424.

789.
Schwerdtfärber 1564.

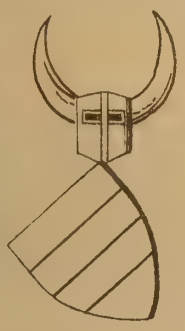


790.
Schwind 1436.

791
See. 1567.

792
Schrenheim 1363

793
Seldeneck 1512.



794
Seldeneck 1303

795
Seng 1582.

796.
Senglein 1489.

797
Soubolt 1540.

798
Sejbot 1523.

799.
Sejboth 1661.

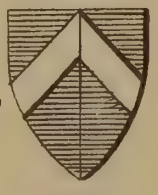
800.
Sieder 1381.

801.
Sontag. 1637.

802
Sparr 1710.

803
Spelter 1542.

804.
Spolich 12...



805
Staffart 1360.

806.
Stainer 1409.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 12 des Deutschen Herold 1885.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 12 des Deutschen Herold 1885.

835
Loprecher 1378.

836.
Vernon 1631.

837.
Vetter 1373.

838
Virnkorn 1381.

839.
Vischlin 1402.

840.
Voztmann 1724

841.
Volland 1424.

842.
Waibau 1727.

843.
Wacker 1587

844
Wacker 1554.

845
Waitz 1637.

846.
Walch 1369.

847
Wallenhausen 1845.

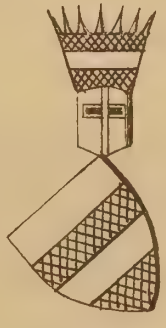
848
Wallenhausen 1304.

849
Waldmann 1571.

850
Walther.

851.
Weck 1395.

852
Weiler 1427



853.
Weiltingen 1304.

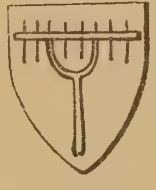
854
Weissenburg 1400.

855
Wernher 1714.

856
Wernlein 1557.

857.
Widmann 1542

858
Wiener Spital 1655.



859.
Wilburgstetten 1302.

860
Wilperg.

861.
Wimpfen 1405.

862
Winterbach 1695.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 12 des Deutschen Herold 1885.

863
Winterberger 1434.

864. 1461.
Wipfeld.

865
Wisenbach. 1399.

866.
Wittigstadt 1374.

867.
Woelff 1740.

868
Wolflin 1380

869.
Würzburg 1407.

870.
Wurm 1507.

871.
Zollingen 1379.

872
Zenner 1441.

873.
Lindel 1560.

874
Zipplingen 1473.

875.
Zirl. 1381.

876.
Zirl 1381.

877
Zoller 1418.

878.
Zollner 1455.

879.
Zolner 1368.

880
Zorn 1626.

881.
Zuckmantel 1403.

882
Zürch 1416.

883
Zweiffel 1522.

884
Zweiffel 1517.

885.
Zwingenberg 1338.

886.
Zwingenberg 1338.

887.
Zwinger 1425.

Wappen aus dem Stadtarchiv zu Rotenburg a/T.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 12 des Deutschen Herold 1885.

Zinkhochätzung und Druck der Reichsdruckerei zu Berlin.

Beilage zum „Deutschen Herold". 1885. Nr. 12.

Holzschnitt

aus einem Missale für das Bisthum Eichstedt

vom Jahre 1517.

Druck und Verlag von Reinhold Kuhn in Berlin.

„Hohenzollern-Blatt aus dem Deutschen Kalender“

gez. von E. Doepler d. j.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik
Sphragistik und Genealogie.

Siebenzehnter Jahrgang.

Berlin

1886.

Redaction:
Ad. M. Hildebrandt.

Verlag:
C. Heymann.

Inhalts-Verzeichniss des XVII. Jahrgangs 1886.

I. Heraldik.

Adresse mit Wappen mecklenburgischer Familien (mit einer Tafel), S. 131.
v. Eggers, Wappen der Reichsfreiherren (mit einer Tafel) S. 17.
Eiserne Zierrathen an der Marienkirche zu Mühlhausen i. Th. (mit einer Tafel), S. 56.
Gerlach- v. Kalckreuth'sches Ehewappen (mit einer Tafel), S. 27.
Liebesknoten, die, in der Heraldik, S. 5, 111.
Entgegnung darauf, S. 23.
Limnich, das Stadtwappen von —, S. 6.
Mecklenburg-Sachsen-Weimar, Ehewappen (mit Abbildung), S. 102.
Neuer Siebmacher, Berichtigungen zu demselben, S. 17.
Pelzwerk, das, als Schmuck des Hochadels, S. 84.
Polnische Stammwappen, S. 69. 96.
— Anmerkungen dazu, S. 87.
— Berichtigungen dazu, S. 128.
Regensburger Wappen, S. 65. 123.
Toison d'or-Manuskript, Ein, zu Kassel, S. 84.

II. Sphragistik.

Mannheimer Siegelsammlung, S. 3.

III. Genealogie.

Ahnentafeln im Domarchiv zu Merseburg, S. 50.
Bayern, Über die zweite Gemahlin Arnulfs des Bösen von —, S. 110.
Bornstedt, Genealogische Nachrichten über die Familie, S. 44.
v. Bornstedt, Zu den Personalien des Generallieutenants Hans Ehrenreich —, S. 74.
Denkmal Otto's v. Bothmer in der St. Michaeliskirche zu Hildesheim, mit einer Tafel, S. 33.
Das Brünner adelige Taschenbuch, S. 46.
Deutsche Stammväter in Ungarn unter den ersten Arpáden, S. 58.
v. Diesbach, die Fürsten, Reichsgrafen und Grafen, S. 112.
Eggers, die Herren und Freiherren, S. 40, 78.
Entwickelung, die, des genealogischen Begriffes, S. 12.
Genealogische Unrichtigkeiten, S. 91.
Hagemeister und v. Hagemeister, Stammtafel der—, S. 14—15.
Jerusalem, Über die Affinität der Könige Balduin I. und II. von —, S. 35.
Inschriften der Leichensteine in dem Kloster zum hl. Kreuz zu Rostock, S. 59.
Kinsky-Tettau, Beiträge zur Geschichte der Familie, S. 75.
Frhl. v. Kyau'sches Regiment z. Pf., Nachrichtsliste, S. 16.
v. Livio, S. 78.
v. Mannlich, S. 17.
v. Mehling, S. 24.
v. Ossing, S. 17.
v. Peistel, adelige Alliancen der Familie, S. 100.
Retberg, die Familie, S. 13.
v. Römer, Adelsanerkennung (ein Gnadenakt Johann Georgs II., Kurf. von Sachsen), S. 109.
v. Seltzer, S. 8.
v. Sommerfeld, Weiteres zur Geschichte und Genealogie der —, S. 47.
Wurster v. Kreuzberg, S. 78.
Verzeichniss der auf dem Heil.-Geist-Kirchhof zu Altona ruhenden Todten adeligen Namens, S. 99.
Züricher Geschlechterbuch, S. 3.

IV. Vermischtes.

Adelsprädikat, unbefugte Annahme desselben, S. 18.
Adelssuspension, S. 78.
Adoption, S. 27.
Die Ahnenporträts aus dem v. Canstein'schen Stammbuch und ihre Verwendung als Familienschatz im Salon, mit zwei Tafeln, S. 4.
Börne's Urtheil über die Heraldik, S. 132.
Das Danziger Stadtarchiv, S. 47.
Dürrenstein, Wappen der Stadt —, S. 117.
Ein Edelmann in suspenso, S. 117.
v. Frege, Adelsdiplom der Familie —, S. 93.
Gräber auf dem Trinitatiskirchhofe zu Dresden, S. 61.
v. Harras, Grabstein des Ritters von —, S. 92.
Hildesheimer Sandstein-Figur (mit Abbildung), S. 116.
Holzstöcke mit Wappen, S. 79.
Jubiläum, ein seltenes, S. 133.
Luthers Trauring, S. 132.
Lederschnittarbeiten (mit Abbildung), S. 93.
Löwe, plastischer (mit Abbildung), S. 51.
Ein Schönborn'sches Diplom, S. 41.
Zwei Stammbücher, S. 41.
Stammbuch Albrechts v. Beltzigk, S. 117.
Standeserhöhung (Gr. Waldburg-Zeil), S. 18.
Wolf, der asseburgische, S. 27.

V. Bücherschau.

Bibliotheca historica, S. 92.

v. Bülow, Taschenbuch des Geschlechts, S. 52.

Celle, die letzte Herzogin von —, Eleonore d'Olbreuze, vom Vic. de Beaucaire, übersetzt von E. Fhr. Grote, S. 102.

Codex diplomaticus Saxoniae regiae, von Posse und Ermisch, S. 72.

Dresdner Residenzkalender, 1886, S. 6.

Escher v. Glas, Fünfhundert und sechszig Jahre aus der Geschichte der Familie —, von C. Keller-Escher, S. 77.

Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser. Jahrgang 1886, S. 7.

Geschichte der Heraldik, von G. A. Seyler, S. 114.

Geschichte des Neumärkischen Dragonerregiments, von E. v. Hagen, S. 60.

v. d. Goltz, Nachrichten über die Familie der Grafen und Freiherren —, S. 36.

Grebel, die Familie —, von C. Keller-Escher, S. 77.

Jahrbuch des Vereins Greif, S. 26.

Katalog der Gräfl. Raczynski'schen Bibliothek in Posen, S. 18.

v. Krosigk, Urkundenbuch der Familie, III. Heft, S. 6.

Über die Lehenbücher der Kurfürsten und Pfalzgrafen Friedrich I und Ludwig V, S. 115.

Prägungen Brandenburg-Preussens, betr. dessen afrikanische Besitzungen, von Ad. Meyer, S. 7.

Ritterwürde und Ritterstand, von K. H. Frhr. Roth v. Schreckenstein, S. 131.

Roccoco, Entwürfe für die graphischen Künste und das Kleingewerbe, von L. Clericus, S. 116.

Sempach, die Helden von —, von Pusikan, S. 78.

Städte-Wappen von Oesterreich-Ungarn, von A. Schroll, S. 76.

Stammbäume der Mitglieder der französischen Kolonie, von Dr. Béringuier, S. 131.

Stammtafeln des Adels des Grossherzogthums Baden, von E. v. d. Becke-Klüchtzner, S. 115.

Stolberg, Geschichte des Hauses —, 1210—1511, und Regesta Stolbergica, herausg. von G. A. v. Mülverstedt, S. 101.

Strassburg, das goldene Buch von —, von J. Kindler von Knobloch, S. 72.

Vorlagen für Lederschnittarbeiten, von Phil. Niederhöfer, S. 116.

Wallenstein, Albrecht von —, Herzog von Friedland, und seine Münzen, von Ad. Meyer, S. 7.

Wappenbüchlein zur Erklärung der auf den neuesten deutschen Geldstücken vorkommenden Schilde u. Kleinode, von O. Kowatsch, S. 51.

Złota księga szlachty polskiéj (das goldene Buch des polnischen Adels), von Th. v. Zichlinski, S. 25.

Sitzungsberichte S. 1, 2, 11, 21, 22, 31, 32, 43, 55, 56, 63, 64, 95, 96, 107, 108, 121, 122.

Bericht über die Thätigkeit des Vereins für historische Hilfswissenschaften Roter Löwe, S. 49.

Nekrologe: B. Baron v. Köhne, S. 21, J. Graf v. Oeynhausen S. 31.

Anfragen S. 8, 19, 41, 53, 79, 93, 102, 117, 133.

Antworten S. 27.

Familien-Chronik in jeder Nummer.

Verzeichniss der Mitarbeiter.

Herr Dr. Béringuier, Berlin.
„ H. Breymann, Mühlhausen.
„ L. Clericus, Magdeburg.
„ v. Diesbach, Berlin.
„ H. K. Eggers, Bremen.
„ M. Gritzner, Steglitz.
„ E. Jacobs, Wernigerode.
„ v. Janeçki, Leipzig.
„ K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg, Kassel.
„ J. Lieboldt, Altona.
„ v. Mach, Berlin.
„ v. Mülverstedt, Magdeburg.
„ Dr. Oidtmann, Linnich.
„ † Graf von Oeynhausen, Berlin.
„ v. Peistel, Berlin.

Herr Pfister, Elberfeld.
„ v. Roeder, Gohlau.
„ Th. Rogge, Rostock.
„ J. Rubehn, Wriezen.
„ Dr. Schmidt, Leuna.
„ Th. Schön, München.
„ W. Schratz, Regensburg.
„ G. A. Seyler, Berlin.
„ v. Sommerfeld, Berlin.
„ J. Teige, Prag.
„ v. Voss-Wolffradt, Lüssow.
„ F. Warnecke, Berlin.
„ Weissbach, Rabenau.
„ H. Weissbecker, Rotenburg o. d. T.
„ Dr. Wertner, Wartberg.

Redacteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65.
Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVII. Berlin, im Januar 1886. No. 1.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt 9 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. für die Vereinsmitglieder. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** 12 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung vom 17. November 1885.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach Vollzug des Protokolls der Sitzung vom 3. November und Aufnahme der in derselben vorgeschlagenen Mitglieder wurden ferner angemeldet:

1. Herr *Alexander v. Chrzanowski* in Moskau als ausserordentliches,
2. Herr *Joachim v. Alvensleben,* Lieutenant im 14. Husaren-Rgt. in Kassel als ordentliches Mitglied.

Herr *Seyler* theilte mit, dass seit Mitte Oktober wieder 1200 Wappenangaben für das Wappenbilder-Lexikon eingegangen sind; die grössten Beiträge dazu haben die Herren v. Prollius und v. Göckingk geliefert. Ferner sind zwei neue Mitarbeiter gewonnen: Herr Conradin, Kustos des Rhätischen Museums zu Chur, und Herr Reg.-Registrator Schratz in Regensburg.

Anschliessend hieran bemerkte der Vorsitzende, dass das Fortschreiten des W. B. L. sehr erfreulich sei; wie grosse Schwierigkeiten sich aber hierbei darbieten, erhelle z. B. daraus, dass er allein von dem über 1000 Familien starken niedersächsischen Uradel nicht weniger als 700 Wappen gesammelt und festgestellt habe. Wenn also in einem so kleinen Bezirke schon eine so grosse Menge von Material vorhanden sei, wie unberechenbar gross müsse dasselbe dann für ganz Deutschland werden.

Der Redakteur theilte mit, dass Herr Hauptmann a. D. Cordt v. Brandis in Hildesheim beabsichtige, in Verbindung mit dem Maler Herrn Erwin Küsthardt ein „Hildesheimer Wappenbuch", enthaltend die Wappen und Siegel der Stadt und des Stifts, der Gilden, des Stiftsadels, der Patrizier u. s. w. herausgegeben, und empfahl das Unternehmen der Beachtung der Mitglieder. Es wurde bei dieser Gelegenheit betont, dass es verdienstlicher ist, wenn, wie in diesem Falle, Wappensammler und Heraldiker einen bestimmt abgegrenzten Bezirk gründlich bearbeiten, als wenn sie ihre Thätigkeit über einen weiten Umkreis ausdehnen.

Herr *Thiele* (in Firma P. Bessert-Nettelbeck, Hofstickerei) hatte zwei grosse gestickte Vorhänge ausgestellt, deren Zweck die Ausschmückung von Häusern und Balkonen bei festlichen Gelegenheiten (an Stelle der geschmacklosen Dekorirung mit Fusssteppichen) sein soll. Beide Stickereien, die eine einen rothen Löwen auf Gelb, die andere einen gelben Leoparden auf Roth in grossen Dimensionen zeigend, sind ausserordentlich wirkungsvoll ausgeführt; der Preis beträgt vorläufig 75 Mark das Stück, doch lässt sich derselbe bei grösseren Bestellungen noch wesentlich erniedrigen.

Herr Hofgraveur *Otto* legte eine Photographie vor, welche einen Marmorstein mit dem Wappen der Insel Sizilien bezw. der Stadt Palermo — ein Medusenhaupt mit drei gabelförmig gestellten menschlichen Beinen von sehr schöner Bildung — zeigt.

Herr *Warnecke* liess zwei kürzlich von ihm erworbene Petschafte zirkuliren, von denen besonders das grosse silberne der Pariser Armbrustschützen aus dem 15. Jahrhundert sich durch Schönheit auszeichnet: zu beiden Seiten des Schiffsmastes, auf dem Vorder- und Hinterdeck desselben, steht je eine Armbrust, die Siegelfläche ist mit Pfeilen besät. Das zweite sehr grosse Siegel ist das der Rheimser juristischen Fakultät v. J. 1569.

Der Redakteur legte eine Mappe aus dem Nachlass des verstorbenen Professors L. Burger vor. Zehn solche Mappen, enthaltend allerlei heraldische Skizzen und Zeichnungen aus verschiedenen Werken und Zeitschriften, sind von dem Sohne des Verewigten, Herrn Konrad Burger, der Vereinsbibliothek überwiesen.

Ferner waren als Geschenke eingegangen:

1. Eine Nummer des schwäbischen Merkurs vom 3. Oktober 1785, No. 1: Faksimile-Druck, sowie das Festspiel zum hundertjährigen Jubiläum des schwäbischen Merkurs, von Herrn Auditeur *Schwab* in Stuttgart.
2. „Neuer Siebmacher", Lieferung 243—49, von Herrn Verlagsbuchhändler *E. Küster* in Nürnberg.
3. Fünfhundert Jahre aus der Geschichte der Familie Escher vom Glas, von dem Verfasser Herrn *C. Keller-Escher* in Zürich.

Nach Schluss der geschäftlichen Mittheilungen hielt Herr v. Borwitz über „die geschichtliche Entwickelung des Nobilitirungswesens mit besonderer Berücksichtigung des Palatinats" einen hochinteressanten und fesselnden Vortrag, der ihm den Dank aller Anwesenden eintrug.

Bericht über die Generalversammlung vom 1. Dezember 1885.

Vorsitzender: Herr *v. Prollius.*

Nachdem die Beschlussfähigkeit der vorschriftsmässig einberufenen Generalversammlung konstatirt war, theilte der Vorsitzende die Tagesordnung mit und wurde zunächst zur Wahl des Vorstandes, des Revisors und der Sektionschefs geschritten. Das Resultat derselben ergab die Wiederwahl sämmtlicher Herren, welche im vorigen Jahre die betreffenden Posten bekleideten.

Sodann wurde auf Grund des bereits in einer früheren Sitzung vom Revisor abgegebenen Gutachtens dem Schatzmeister für 1884/85 Entlastung ertheilt und ihm für die umsichtige und mühevolle Amtswaltung der Dank des Vereins durch den Vorsitzenden ausgesprochen.

Der Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sche Domanial-Kanzleirath und Archivar, Herr Dr. Wilhelm Freiherr Löffelholz wurde einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

Bericht über die Sitzung vom 1. Dezember 1885.

Vorsitzender: Herr *von Prollius.*

Nachdem das Protokoll vom 17. November genehmigt und die an diesem Tage angemeldeten Mitglieder aufgenommen waren, wurde als Mitglied vorgeschlagen:

Herr *Konrad v. Krosigk*, Lieutenant im Rhein. Dragoner-Rgt. No. 5 in Hofgeismar.

Herr Freiherr *Grote* theilte mit, dass dem Vernehmen nach auf dem Scharnhorst'schen Grabdenkmal auf dem hiesigen Invaliden-Kirchhof Geburtsort und -Datum des Generals falsch angegeben sei: „Hämelsee" und „10. Novbr." Beglaubigte Kirchenbuch-Auszüge weisen nach, dass der General Johann Gerhard David Scharnhorst am 12. November 1755 zu Bordenau a. d. Leine geboren wurde, während am 10. November 1760 zu Hämelsee ein jüngerer Bruder desselben, Georg Wilhelm das Licht der Welt erblickte. Freiherr *Grote* glaubt, dass der Verein Herold im besten in der Lage sein würde, eine Berichtigung der falschen Angabe zu erwirken.

Herr *H. Villmann* aus Berlin beklagt in einer an den Verein gerichteten Zuschrift, dass vielfach die älteren Kirchenbücher sehr mangelhaft aufbewahrt würden und dies wohl mit die Ursache sei, wenn sehr häufig Gesuche um Auszüge aus denselben unerledigt zurückgesandt werden, weil angeblich die betr. Urkunden nicht aufzufinden seien. Herr *V.* macht den Vorschlag, dass seitens sämmtlicher Kirchenbuch-Aufbewahrungstellen genaue alphabetische Inhaltsverzeichnisse angefertigt würden. Abschriften derselben seien den Bezirksregierungen einzusenden, von diesen auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit zu prüfen, und dann bei einer geeigneten Behörde, etwa dem Kgl. Heroldsamt, aufzubewahren. Hier würden dann also sämmtliche Kirchenbücher des Kgl. Preuss. Staates einzusehen sein, so dass Jedermann sich leicht binnen wenigen Stunden über das ihn Interessirende unterrichten könne. Herr *V.* fügte dem Schlusse seines Schreibens ein Schema für dergl. Inhaltsangaben bei und sprach die Hoffnung aus, dass der Verein für die Verwirklichung seiner Vorschläge eintreten werde.

Der Vorsitzende anerkannte die gute Absicht des Vorschlages, glaubte aber, dass derselbe in der Praxis kaum ausführbar sei. Herr Dr. *Béringuier* erwähnte, dass solche Register bei der französischen Gemeinde bestimmungsgemäss geführt werden müssen. Bemerkenswerth sei, dass die Bestimmung des Landrechts, wonach alle Kirchenbücher in duplo zu führen sind, seit 1803 für Berlin ausser Kraft getreten ist, da man damals die Mehrkosten von ca. 500 Thl. nicht bewilligen wollte.

Herr Dr. *Béringuier* erinnerte daran, dass der Gesammtverein der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine im nächsten Jahr in Hildesheim tage, und bat schon jetzt an demselben etwa vorzulegende Streitfragen zu denken, damit dieselben nicht erst wieder im letzten Augenblick einlaufen und eine vorherige Informirung möglich bleibt.

Seitens des Herrn Prof. *Theodor Levin* zu Düsseldorf wurde die Bestimmung folgenden Wappens gewünscht: im Schilde ein schwebendes Stufenkreuz', belegt mit einem schwarzen Herzschildchen, in welchem drei Sterne.

Herr *Warnecke* legte ein Stammbuch des Johann Caspar v. Lossnitz aus dem Ende des XVI. Jahrhundert mit ca. 90 gemalten Wappen vor, welches sich auch durch schöne Trachtenbilder auszeichnet.

Herr *v. Borwitz* zeigte ein von Herrn Glasmaler Wiesert hier nach einer Zeichnung des Herrn H. Nahde auf Glas gemaltes Wappen seiner Familie vor, dessen geschmackvolle und stilgerechte Ausführung vielen Beifall fand. Der Redakteur machte zugleich auf gelungene Portrait-Glasmalereien des Herrn W. aufmerksam.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Allmanach der regierenden Fürstenhäuser Europas, Jahrgang 1886 (redigirt von L. Clericus), vom Verleger Herrn *v. Grumbkow* in Dresden.
2. Abriss einer Baugeschichte der Stadt Büdingen, von Dr. *Haupt*, 1875, und
3. Aus alter Zeit, Separat-Druck, von Herrn Prem.-Lieut. *Eggers* in Harburg.

4. Ermittelungen über einige Wappen an Bauwerken in Magdeburg, Manuskript des † Generals Fischer von Treuenfeld,
von Herrn Major *Fischer v. Treuenfeld* in Wiesbaden.

Mannheimer Siegelsammlung.

Bei meiner jüngsten Anwesenheit in Mannheim war es mir, Dank der grossen Liebenswürdigkeit des Vorstands des dortigen Alterthums-Vereins, Herrn Landgerichtsrath Christ, vergönnt, bei der Suche nach Siegeln meiner Familie die Siegelsammlung qu. Vereins eingehend kennen zu lernen.

Da ich überzeugt bin, dass dieselbe in sphragistisch-heraldischen Kreisen noch unbekannt ist, so erlaube ich mir hiermit, auf dieselbe hinzuweisen.

Der grösste Theil der aus ca. 1000 Stück bestehenden ganzen Siegel-Sammlung rührt von dem verstorbenen protestantischen Pfarrer J. G. Lehmann, zuletzt in Nussdorf in der Pfalz, her, der sich seiner Zeit viel mit Geschichtsschreibung befasst und diese Siegel im Laufe der Jahre 1840—70 zusammengetragen hat; ein kleinerer Theil stammt aus der Gräflich Graimberg'schen Sammlung in Heidelberg.

Der Hauptwerth dieses ganzen Siegelschatzes besteht darin, dass derselbe sowohl fast nur tadellos erhaltene Exemplare, als auch speziell beinahe nur mittelalterliche Siegel in sich birgt. Da ich sämmtliche Siegelkästen genau durchgesehen habe, kann ich konstatiren, dass unter diesen 1000 Stück eine grosse Anzahl von höchst werthvollen und originellen Nummern ist, deren Hauptstücke entschieden werth wären, durch sachkundige Hand publizirt zu werden: ich kann hierbei nicht unterlassen, die grosse Zuvorkommenheit hervorzuheben, mit welcher der Vereinsvorstand jegliche Forschung unterstützt.

Ausser einer Reihe Kaisersiegel ist fast nur Südwest-Deutschland vertreten: Pfalz, Baden. Elsass, Schwaben und ausserdem noch die Schweiz.

Diese reiche Sammlung ist noch nicht vollständig geordnet, jedoch zum grössten Theil in Glaskästen ausgelegt. Bei Durchsicht der ganzen Sammlung habe ich folgende Namen notirt, von denen sich hier Siegel vorfinden:

I. Kaisersiegel.

II. Fürsten und Hoher Adel:
Pfalzgrafen bei Rhein, Markgrafen von Baden, Herzöge von Lothringen, Landgrafen im Elsass, Grafen von Württemberg, Toggenburg, Lupfen, Montfort, Habsburg, Kyburg, Fürstenberg, Waldburg, Zollern, Oettingen, Hohenlohe, Pappenheim, Leiningen, Nassau, Spanheim, Wild- und Raugrafen, Kyrburg, Eppstein, Waldeck, Zweybrücken-Bitsch, Hanau-Lichtenberg, Neipperg.

III. Sonstiger meist pfälzischer, elsässischer und badischer Adel:
Herren von Ochsenstein, Lützelstein, Finstingen, Saarwerden, Wörth, Reipolzkirch, Dalberg, Kirkel, Rieneck, Sickingen, Gemmingen, Venningen, Helmstatt, Frankenstein, Falkenstein, Fleckenstein, Geroldseck, Rappolstein, Wasichenstein, Ratsamhausen, Girsberg, Winstein, Homburg, Winkenthal, Boos von Waldeck, Hohenstein, Eckbrecht von Dürkheim, Oberstein, Rinkenberg, Steinkallenfels, Lambsheim, Dienheim, Dirmstein, Kolb von Wartenberg, Landschad von Steinach, Rosenberg, Bettendorf, Strahlenberg.

IV. Schwäbischer und Schweizer Adel:
Herren von Stein und Klingenstein, Andlau, Randegg, Ambringen, Röder, Neineck, Rindenberg, Pflummern, Bodmann, Erlach, Kegeneck, Hünwyl, Imhoff, Grahneck, Stauffenberg, Blarer von Kirchberg, Lewenstein, Ringingen, Blumeneck, Jungingen, Remichingen, Wiedendal, Landenberg, Krafft, Stubenberg, Ehingen, Meckingen, Neubrunn, Fridingen, Schönstein, Eberhardsweiler, Schauenstein, Bürglen, Münchwil, Rotenberg von Ems, Stadion, Hürnheim, Hohenburg, Thierstein, Gremlich, Ow, Fridingen, Roth von Schreckenstein, Schenck von Winterstetten.

V. Klerus:
Bischöfe von Konstanz, Strassburg, Metz, Speyer (Stift St. German, St. Guido, Trinitatis, Domstift), Worms, Würzburg, Paderborn, Münster, Aebte und Aebtissinnen von Reichenau, Salem, Petershausen, Weissenburg, Andlau, Stephansfeld, Murbach, Störzelbronn. —
Pfälzer Klöster.

VI. Städte:
Worms, Frankfurt a. M., Mainz, Speyer, Philippsburg, Strassburg, Schlettstadt, Egisheim, Erstein, Hagenau, Weissenburg, Lauterburg, Mauermünster, Oberbrunn, Buchsweiler, Bruchsal, Freiburg, Konstanz, Offenburg, Basel, St. Gallen, Wyl, Schaffhausen, Diessenhofen, Hechingen, Eisenach, Marburg, Regensburg, Nürnberg, Aschaffenburg.
Pfälzer Städte und Dörfer.
Zünfte und Patrizier von Worms.

VII. Universitäten von Paris und Heidelberg.

VIII. Gesellschaft zum Greifen.

Unter den sonstigen Antiquitäten des genannten Alterthums-Vereins ist auch noch eine äusserst interessante Wappentafel des Stifts Eichstädt vom Jahre 1467 hervorzuheben, auf welcher 34 Wappen, die des Bisthums und des Domkapitels von 1467 sich befinden. Die Tafel ist eine Holzschnitzerei in Gestalt eines langen Rechtecks von etwa $2^1/_2$ m Länge und $^1/_2$ m Höhe.

Die Wappen, sämmtlichst Tartschen, sind en relief geschnitzt und bemalt; das Ganze vortrefflich erhalten. Bei der Stellung der Tartschen ist das Prinzip des Sichansehens der beiderseitigen Wappen innegehalten.

Es finden sich die Wappen folgender Familien vor (manche doppelt):

Rechts: Freiherr von Landau, Freiherr von Egloffstein, Freiherr von Leonrodt, Freiherr von Eyb, Freiherr von Seckendorff, Freiherr von Böcklin, Graf zu Pappenheim, Freiherr von Wallenfeld, Freiherr Schott von Schottenstein, Freiherr von Schwarzenberg.

Links: Freiherr von Seckendorff, Freiherr von Eyb, Graf zu Pappenheim, Graf Giech, Freiherr von Schwarzenberg, Freiherr Voit von Rieneck, Freiherr von Schaumburg, Freiherr von Rechberg, Freiherr Rechen von Hohenleinach, Freiherr von Künsberg.

In der Mitte: Unter einer Bischofsmütze rechts und links von einem Bischofsstab das Wappen des Bischofs Wilhelm von Reichenau (1464—1496) und das des Bisthums Eichstädt.

Cassel, Dezember 1885.

Karl Emich Graf *zu Leiningen-Westerburg*,
Premier-Lieut. im 14. Husaren-Rgt.

Die Ahnenportraits aus dem von Canstein'schen Stammbuch und ihre praktische Verwendung als Familienschatz im Salon.*)

Mit 2 Tafeln.

Als wir bei Gelegenheit der diesjährigen Weltausstellung von Antwerpen, — wo wir in dem Pavillon eines Pariser Künstlers einer Anzahl in Glas gebrannter Portraits begegnet waren, — einen Ausflug zu dem Musterschloss des Herrn Charles Albert in Boitsfort bei Bruxelles machten, fanden wir hier in allen Sälen an den Fenstern eine Gallerie von Ahnenportraits in Glas gebrannt. In Sepiaton auf durchsichtigem Goldgrund gemalt, in schmale Goldreifen mit Schrift oder in Kartuscherahmen eingefasst, die Familienwappen sinnig eingelegt, bilden diese alten Ahnenbilder den reizendsten Schmuck des Zimmer-Innern. Diese Glasgemälde nehmen nicht die ganze Fensterfläche, sondern nur den unteren Theil der Fensterflügel ein, sie vermitteln und verbinden den Schmuck der Wandflächen. Der Anblick dieser Schlossfenster war so bestechend, dass wir uns vornahmen, bei der Veröffentlichung des v. Canstein'schen Ahnenalbums auf die Anbringung derselben in gebranntem Glase aufmerksam zu machen. —

Ein Zufall will, dass durch eine neue Erfindung — die Anwendung der Photographie als Unterlage für echte Glasmalerei — die getreue Wiedergabe von Porträts in Glas, und zwar zu mässigen Preisen, ermöglicht ist. Die so hergestellten Porträts in Glas können an allen Punkten unter der Lupe mit dem Originalbilde verglichen werden, man wird auf der Glaskopie keinen Pinselstrich des Originals vermissen. — Diese Ahnenbilder, auf altem, flaschengrünem Glase in aufgeschmolzenen Emaillefarben ausgeführt, bieten in Zeichnung und Farbe den Charakter des Alterthümlichen. Die Portraits stehen in ovalen, rechteckigen oder kreisrunden Medaillons, eingerahmt von Kartuschen in Grisailton mit Gold, — das Ganze in Friese von Buzen- oder Rundscheibchen oder in Mosaikborduren mit eingelegten Wappenschildchen eingefasst. Ein Zimmer mit 4 oder 6 gemalten Fenstervorsätzen ist ein künstlerisch vollendetes Heim, es hat Stimmung und Weihe. Genealogische und heraldische Motive haben in diesen Glasgemälden jene verwandtschaftliche Verschmelzung gefunden, die ihnen geschichtlich zukommt, und zwar in einem Material, dem Glas, welches alle übrigen Materialien weit überstrahlt.

Die Glasmalereianstalt des Herrn Dr. med. H. Oidtmann Berlin SW. Dessauerstr. 11, liefert in ihren Ateliers in Linnich und in Bruxelles, 19 rue de la prosperité Molenbeck, diese Glasgemälde in sehr schöner Ausführung, das Paar, 2 Pendants zusammen, für 70 Mk., die Porträts auf zwei bis drei Feuer gemalt in dem Kolorit der Oelgemälde, denen sie entnommen sind.

Von allen Seiten sehen wir Fundgruben alter Ahnenbilder in den Trachten des 15., 16. und 17. Jahrhunderts sich für die neue Kunst der in Glas gemalten Fenster uns erschliessen: ausser dem erwähnten Prachtwerk der von Canstein'schen Sammlung mit 144 Ahnenporträts haben wir das „Allgemeine historische Porträtwerk, eine Sammlung von 600 Porträts der berühmtesten Personen seit 1300, nach Auswahl von Dr. Woldemar von Seidlitz, Phototypien nach den besten gleichzeitigen Originalen; München 1885, Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft.“ Dasselbe erscheint in 180 Lieferungen und liegt bereits die 40. Lieferung vor. Eine Privatsammlung des vorhin genannten Herrn Dr. Oidtmann enthält die Platten von ca. 200 Ahnenporträts aus allen Linien der Sachsenfürsten. Rechnen wir hierzu die im Kunstantiquariat aufgesammelten Kupferstiche und die Köpfe aus Hirth's „Kulturgeschichtlichem Bilderbuch“, Formenschatz u. s. w., dann können wir uns über Mangel an Auswahl für Glasmalereiporträts nicht beklagen.

Aber bleiben wir bei den Ahnenporträts deutscher Adelsfamilien! Wer besässe nicht einige alte Oelgemälde seiner Altvorderen, in welchen der Familientypus in der Physiognomie, in Nase und Kinn, in der Farbe der Haare zur Geltung kommt? Und wie schön ist es, Dubletten dieser liebgewonnenen Familienschätze in aufgefrischten Farben in Glas gebrannt zu besitzen. Das vervollkommnete Malen auf Glas auf photographischem Unterbild bietet diese Möglichkeit in nie geahnter Vollkommenheit. Unsere Illustration veranschaulicht, — wenn auch ohne den Reiz der Schmelzfarbe des Glases, — zwei Gegenstücke dieser Gattung.

Die Ahnenporträts können, wie in Emaillemalerei, so auch in Mosaikmanier, — d. h. aus farbigen Glasstückchen zusammengebleit, — ausgeführt werden. In letzterer Weise tragen sie einen strengen, monumentalen Charakter: die Gesichter sind dabei auf Glas ausgeführt, welches bereits in seiner Masse hell fleischfarbig ist, und wird die Zeichnung der Gesichtszüge mit entsprechenden Ergänzungsfarben aufgeschmolzen; die Kostüme sind in ihren entsprechenden Farben, unter Benutzung des Ausätzverfahrens für ornamentale Einzelheiten, ebenfalls nach den Konturumrissen aus Glas ausgeschnitten.

Von beiden Arten der Ausführung sehen wir Proben in unserem Vereinslokal, es sind die Porträts: Nrn. 31 und 99 aus dem von Canstein'schen Stammbuch.

In ähnlicher Ausführung wie die Porträts werden auch die heraldischen Musterblätter aus den Fr. Warnecke'schen und anderen Werken, unter Anpassung an gegebene Familienwappen, zu Fenstervorsätzen verwendet. Diese Ausnutzung der aus den Museen ausgegrabenen Schätze der Alten für praktische Zwecke ist die Aufgabe der modernen Kunstindustrie; Aufgabe der Adelsfamilien wird es sein, diese herrlichen Sachen, diese Perlen der Glasmalerei, in möglichst grosser Mannichfaltigkeit, und zwar die Ahnenporträts ergänzt durch Bilder eigenen Familienbesitzes, in ihre Wohnungen als schönsten Zimmerschmuck allgemein einzuführen. Hier ist den Familienstämmen eine schöne Gelegenheit geboten zu einem edlen Wetteifer für Wiederauflebung ihrer Ahnen in den Gemälden und für die Zurückführung derselben in den Familienkreis.

*) Das v. Canstein'sche Stammbuch, ein Prachtwerk, ist seit kurzer Zeit vollständig erschienen und von H. S. Hermann in Berlin SW., Beuthstr. 8, für 100 Mark zu beziehen.

Ein Züricher Geschlechterbuch.

Im Antiquariat des Herrn A. Cohn dahier, Mohrenstrasse No. 53, befindet sich ein für Genealogie und Heraldik hochinteressantes (für 200 ℳ verkäutliches) Manuskript, auf das wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten.

Der Titel lautet: „Respublica Thuricensis oder Regiments vnd Geschlechter Buch der Statt Zürich. Innhaltende einen substantzlichen Bericht von diser Statt vraltem herkommen Stifft- und Erbauwung auch Vffgang vnd Zunemmen Vnder was Regierung Sy gewesen biss Sy gegenwürtigen, Freyen loblichen Stand erreicht, darinnen Sy der allmechtige Gott durch seine grosse gnad bestendig erhalten wolle: Vnd wievil vss Jederem Geschlecht / deren Waapen vnd Jahre Ihres erlangten Burgrechten / so vil man wyssen mögen / bygefügt / Das Regiment vnd anhangende Ehren und Aembter besässen vnd verwalten habend.“

Nach einigen unbedeutenden historischen Notizen folgt ein nach dem Alphabet, jedoch nur grob geordnetes Verzeichniss der Geschlechter. Von jeder Familie wird zuerst das Wappen in guter Malerei gegeben — die Konturen sind mit einem Stempel an die gehörige Stelle gedruckt; der Erste der Familie in Zürich, soweit zu ermitteln, wird genannt; demnächst folgt die Liste der Familien-Mitglieder, welche in bürgerlichen Aemtern vorkommen, mit genauer Angabe der Laufbahn jedes Einzelnen, der Sterbe- und später auch der Geburtsjahre.

Der Grundstock des Manuskripts ist um 1640 geschrieben. Schon 1643 beginnen die Ergänzungen, welche bis ungefähr 1790 mit grossem Fleisse fortgesetzt sind.

Die Liste der Geschlechter ist eine fast unendliche, sie gewährt uns die werthvollsten Aufschlüsse über berühmte Adels- und Bürgergeschlechter, deren Anführung hier zu viel Raum in Anspruch nehmen würde. Beispielsweise seien die Bodmer, Escher, Gessner, Hirzel, Lavater, Orell, Scheuchzer genannt.

Es folgt demnächst die Serie der Bürgermeister von Zürich, mit den Wappen und historischen Notizen über ihre Regierungszeit (bis zu dem im J. 1602 gewählten Bürgermeister sind die Notizen in Reimen verfasst).

Den Schluss bildet ein recht stattliches Verzeichniss der verschiedenen von der Stadt Zürich abhängenden Aemter, Herrschaften, Vogteien, mit interessanten historischen Notizen, Ansichten, Wappen, Reihenfolgen der Beamten und einer Menge von Wappen der untergeordneten Ortschaften.

Das Manuskript ist im J. 1786 von dem damaligen Inhaber, der sich H. H. S. nennt, renovirt worden; die schadhaften Blätter sind mit der grössten Sauberkeit ausgebessert, jedoch ist der Text fast überall unversehrt geblieben. Nur einige wenige Familien-Artikel sind neu geschrieben.

Ich vermuthe, dass die Initialen des Namens als *Hans Heinrich Scheuchzer* zu lesen sind. Nach dem Manuskript wurde der Zunftschreiber Hans Heinrich Scheuchzer geb. 1751 im J. 1788 Zwölfer zu den Schuhmachern, eine Würde, die sehr bescheiden klingt, die aber die erste Stufe zu den höchsten Aemtern der Stadt bildete.

Das Manuskript war also allem Anscheine nach in den Händen derselben Familie, die einst B[illegible]sitzerin der berühmten Züricher Wappenrolle gewesen ist. *Seyler.*

Die Liebesknoten in der Heraldik.

Seit den Zeiten der Renaissance bis weit ins vorige Jahrhundert hinein finden wir die Wappenschilder verheiratheter oder verwittweter Damen häufig mit kunstvoll verschlungenen Schnüren umgeben, deren Ursprung wenig bekannt oder doch unrichtig angegeben wird. Schlägt man nun eines der vielen heraldischen Lehrbücher des vorigen Jahrhunderts auf, so findet man wohl wie in M. Sebastian Jakob Jungendres: Einleitung zur Heraldik für die Jugend, Nürnberg 1729, die kuriose Auskunft: „Die Verehelichten (Frauenzimmer) pflegen um ihr Schild eine Schnur mit geschlungenem Liebes-Knoten zu führen; die Wittwe eben der gleichen Schnüre, aber ohne Liebesknoten.“ Damit ist man aber eben so klug als zuvor. Ein Mehreres wissen die alten französischen Genealogen du Chesne, d'Hozier, Bouchet u. s. w. zu berichten. Hiernach wären die Schnüre, welche die verwittweten Damen um ihr Wappen zu legen pflegten, auf Anna von Bretagne zurückzuführen. Allein diese Schnüre waren bereits erfunden, bevor sie noch geboren war und sie hat sich derselben keineswegs bedient, um ihre Wittwenschaft damit anzuzeigen, indem sie dieselben ebenfalls schon führte, als sie noch regierende Königin war. Es geht vielmehr aus der Relation über ihre feierliche Beisetzung hervor, dass die Schnüre bei ihr eine Art von Abzeichen oder Symbol waren, ein Ehrenzeichen, das sie für die Damen ihres Hofes erfunden und mit dem sie dieselben gleich einem Ritterorden beschenkte. Wie M. d'Argentré in seiner Geschichte der Bretagne berichtet, liess die Königin Anna ein grosses Schiff bauen, dass sie la Cordelière benannte. Hat sich nun diese Fürstin gleich der Schnüre als Symbol vielfach bedient, so ist das erste Vorkommen derselben gleichwohl früheren Datums. Das erste Beispiel, dass sich eine Dame solcher Schnüre um ihr Wappenschild bedient, finden wir in der Geschichte des Hauses la Tour d'Auvergne von Baluze. Louise de la Tour, Tochter Bertrand V Seigneur de la Tour und der Marie Gräfin von Auvergne und Boulogne, heirathete nach dem Tode ihres ersten Gemahls Clairmont de Lodeve am 20. Februar 1433, Claude de Montaigu, Seigneur de Coulches, der ein letzter Nachkomme der alten Herzöge von Burgund war, die vom Könige Robert abstammten. Dieser Seigneur de Coulches, der 1468 zu Brügge unter die Ritter des goldnen Vliesses aufgenommen ward, fiel in der Schlacht bei Bussy 1470. Seine Frau überlebte ihn nur kurze Zeit und folgte ihm bereits den 14. Juni 1472 ins Grab und wurde in der Collegials-Kirche zu Coulches, die sie und ihr Gemahl im Jahre 1469 für einen Dechanten und vier Domherrn gestiftet, beigesetzt. Im Chor der Carmeliter-Kirche von Chalons, die sie nach dem Tode ihres Gemahls reich mit kostbaren Messgewändern beschenkt hatte, findet man ihr Wappen, ein von Alt-Burgund und de la Tour getheilter Schild, angebracht. Auf den erwähnten Messgewändern ist es ebenfalls in Gold gestickt, aber mit dem Unterschiede, dass es von einer Schnur umgeben ist, mit der Inschrift: Jay le Corps delié,“ woraus später das Wort Cordeliere entstanden sein mag. Ein späteres Beispiel geht auf Catharina von Medicis zurück. Oberhalb des Haupteingangs zu der Wohnung des Abtes der Abtei von Bonport in der Normandie findet man den Wappenschild dieser Königin in Rautenform angebracht. Er ist von Liebesschnüren in der später üblichen

Form umgeben und wird von zwei Engeln gehalten. Eigenthümlich ist der Umstand, dass man ihr nur ihr Geburtswappen, von Medici und la Tour d'Auvergne quadrirt, gegeben, und nicht das ihres Gemahls Heinrich II. von Frankreich hinzufügte, als sei sie noch unvermählt, obwohl die französische Königskrone oben den Abschluss bildet.

Dr. Leesenberg.

Das Stadtwappen von Lüttich

ist schon oft der Gegenstand der verschiedenartigsten Erklärungsversuche gewesen. Das auf seine einfachste Grundform reduzirte Wappenbild sieht so aus:

Daraus ist denn im Laufe der Zeiten entweder eine Säule auf einem mehrstufigen Unterbau geworden, oder ein Leuchter. Die Säule erhielt eine Krone (Kaiserkrone) als Aufsatz, den der alte Siebmacher auch dem augsburger „Stadtpyr" ähnlich gestaltete, der Leuchter unter das Stufengestell noch vier (natürlich nur drei sichtbare) Füsse in Gestalt von Kugeln haltenden Adlerkrallen, oder Löwenfiguren, aus welchen letzteren das napoleonische Heroldsamt drei frei nebeneinander unten schwebende Löwenköpfe entwickelte. Für jeden Kenner heraldischer Formenbildungen sind diese Krönungs- und terrassenartigen Rampen-Entwickelungen einerseits ebenso bedeutungslos, wie andererseits die schmückenden Zuthaten zu einem stylisirten Leuchter, die Hauptsache bleibt immer, wie die obige Grundform zu erklären sei.

Da bin ich denn auf den Einfall gekommen, ob das Wappenbild nicht am Ende ein redendes sein möchte. Luik (der vlämische Name von Lüttich) ist soviel wie Luke und einer Luke in Schiessscharfenform sieht die obige Figur verzweifelt ähnlich. Es käme nur darauf an, zu ermitteln, ob etwa die ältesten Siegel die Figur gleichsam vertieft darstellten, dann wäre das Räthselhafte derselben sehr einfach erklärt und selbst die metallische Tingirung der Figur spräche nicht dagegen, da wie alle fensterartigen Oeffnungen auch Luken von innen erleuchtet denkbar sind.

Unsere niederländischen Vereinsgenossen wollen freundlichst meine „Hypothese" einer näheren Berücksichtigung für werth erachten. Vielleicht werden bei dieser Gelegenheit endlich auch die gleich räthselhaft gebliebenen Buchstaben L G gedeutet, die seit längerer Zeit, aber nicht von je her, die Säule, den Leuchter, bez. die Luke begleiten. Herr Advokat *Francotte* in Lüttich erklärte sie als eine Abkürzung von Legia (?) des Namens eines kleinen, die Stadt durchströmenden Flüsschens, ein Herr *O. Göbel* will sie als „Libertas Gentis" (??) ergänzt wissen, ich möchte sie am ehesten mit dem St. Lambertus, dem Schutzpatron der Domkirche, in Verbindung bringen (Lamberti Gloria oder so ähnlich?), denn um eine vlämische Devise „Luik glänzt" (die Luke leuchtet?) oder so ähnlich, in Anschluss an meine obige Hypothese zu riskiren, fehlt es mir an der erforderlichen Sprachkenntniss. *L. Clericus.*

Wem daran liegt, ein kleines Aktenstück aus dem Jahre 1825, die disciplinarische, geringfügige Bestrafung eines Amtscommissärs *von Hellfeld* in Jena wegen Widersetzlichkeit gegen seinen Vorgesetzten betreffend, zu erhalten, dem bin ich gerne erbötig, es gegen Einsendung einer Briefmarke abzutreten.

Ein anderes, allgemein interessirendes Schriftstück, ein Dienstzeugniss für *Gottfried Krebs*, der 1814 in der 4. Schützen-Compagnie des 1. Fussjäger-Bataillons des „Banners der freiwilligen Sachsen, Kaiserlich russischer Garde" gedient hatte, mit Doppelsiegel und der eigenhändigen Unterschrift des Generalmajors und Bannerchefs *C. A. von Carlowitz*, kann ich dagegen nur gegen den Einkaufspreis von 1 Mark und 50 Pf. ablassen.

Magdeburg. *L. Clericus.*

Bücherschau.

Urkundenbuch der Familie v. Krosigk; herausg. von Konrad v. Krosigk. III. Heft. 1. Abth. Halle a./S. 1885.

Von diesem bereits mehrfach im „Herold" besprochenen verdienstlichen Werke erscheint gegenwärtig das dritte Heft, den Zeitraum von 1202 bis 1299 umfassend. Die erste Abtheilung enthält Urkunden von 1202 bis 1212, von denen ein grosser Theil sich auf den Bischof Konrad (v. Krosigk) von Halberstadt bezieht. Nicht ganz unbedenklich erscheint es, dass der Begriff „Urkundenbuch" insofern nicht streng genommen ist, als ausser wirklichen Urkunden-Regesten auch Auszüge aus verschiedenen historischen Werken, soweit solche geeignet erschienen, Lücken auszufällen, in Regesten-Form aufgenommen sind; derartige Notizen, wie z. B. — mitten herausgegriffen — No. 348: „Der Bischof von Halberstadt [Konrad v. Krosigk] gelangte auf seiner Rückfahrt nach Europa mit gutem Winde nach Creta u. s. w." (aus dem Chronic. Halberstadense) gehören vielmehr in eine Familiengeschichte, als in ein Urkundenbuch, wenngleich sie ja als eingestreute historische Mittheilungen ganz geeignet erscheinen, über einzelne Lücken hinwegzuhelfen oder den an sich trockenen Inhalt eines Urkundenbuches etwas zu beleben. Es dürfte dann aber besser sein, diese Mittheilungen nicht in die laufend numerirten Regesten einzureihen, sondern] in Form von Anmerkungen zu geben.

Abgesehen von diesem Bedenken kann nur wiederholt anerkannt werden, dass Verf. mit grossem Fleisse die Urkunden seiner Familie gesammelt und dieselben in trefflicher Form zu bearbeiten verstanden hat.

Dresdner Residenzkalender 1886. Dresden. Warnatz u. Lehmann. 1,75 M.

Der diesjährige Residenzkalender bringt ausser dem Ueblichen eine vollständige Genealogie der regierenden Häuser (morganatische Ehen sind darin ignorirt) auch, und das ist der Grund unserer Besprechung in diesem Blatte, eine Beigabe von 3 Wappentafeln Sächsischer Adelsfamilien mit Erläuterungen. Ein glücklicher Gedanke, denn auf diesem Wege wird ganz unmerklich dem kaufenden Publikum im Laufe der Jahre ein Wappenbuch des Sächs. Adels zugeführt und gewiss das Interesse für

Heraldik gefördert. Nur Schade, dass man die Ausführung durch Herrn Arthur Frhr. v. Zedtritz nicht ganz ebenso glücklich nennen kann. Schon das Verzeichniss derjenigen Adelsfamilien, deren Wappen kommen sollen, was doch jedenfalls ein Verzeichniss des gesammten Sächs. Adels sein soll, ist sehr unvollständig. Auf den ersten Blick vermissen wir v. Baensch von der Crone, Hähnel von Cronenthal (in Leipzig), Frhr. v. Friesen-Leyser, von Kirchmann (in Rabenau), von Koch (in Dippoldiswalde), von Schepke (ansässig bei Dippoldswalde), von Hornuff, von Riedenau, von Pentz, Ritter Bradsky von Laboun (auf Cotta), von Zimmermann (Adelsverw. 1884 ganz anderer Adel als die 1878 geadelten), von Besser, Gerbel-Embach, Leuckart von Weissdorf, v. Kaisertreu, v. Radke. Weiter fehlende Familien würden sich bald finden lassen. Was nun die Wappen selbst anbelangt, 16 an der Zahl, so sind diese recht nett gezeichnet, aber freilich recht klein. Es sind 6 auf eine Seite klein Sedez gerechnet. Bei einfachen Wappen wie Abendroth, Abeken etc. geht das ganz gut; das W. v. Berlepsch aber ist entschieden gemisshandelt. Was sollen das für Dinger im 1. und 4. Felde sein? Frösche, Stiefelknechte? Alles kann die Phantasie sich vorstellen, nur nichts grüne Sittiche mit goldenem Halsband. Mehr Platz ist dem W. Biedermann gegeben. Warum ist aber dies nicht nach dem Diplom gezeichnet? 5-blättrige Rosen, während sie nur 4 Bl. haben dürfen, 7 zackige Krone, während eine 5 zackige verliehen, Schildhalter mit Jungfrau und ein Jüngling in langem Gewande und langen Aermeln, während das Diplom 2 Jünglinge bestimmt, das Gewand mit bis zum Ellbogen nackten Armen. Dem W. Bernewitz ist ein goldner Schildrand aus eigner Machtvollkommenheit verliehen. Die Familie führt übrigens den Löwen stehend und die Reiherfedern sollen alle 3 roth sein. Letzteres W. führt mich aber zu einem Haupttadel. Die Wappen sind paarweise gezeichnet und die Helme nach innen geneigt. Die Schild- und Helmfiguren aber kehren sich nach auswärts. Das ist geradezu entsetzlich bei dem W. Ammon. Ein sitzender Hund muss doch dem Beschauer das Vordertheil zukehren. Bei dem links gekehrten Helme dreht er aber hier das Hintertheil mit dem aufgehobenen Schwanze zu!! Das geht doch nicht. Das W. Abeken ohne Helmdecken sieht recht dürftig aus. Die beigegebenen Erläuterungen sind auch ziemlich mager ausgefallen. Wenigstens das Haupt der Familie, die Besitzungen etc. mussten doch angegeben werden. Bei Altrock Kneschke Adelslex. anzuführen ist recht unnöthig; die Familien findet man mit Ausnahme der ganz neuen alle und das genauer daselbst. Bei Berlepsch hätte die märchenhafte Abstammung aus Mähren fehlen dürfen. Die Bennewitz sind erst Ende des 18. J. aus Mecklenburg über Dänemark und Churland nach Sachsen gekommen. Recht dankenswerth sind die Nachrichten über das 1. Vorkommen der Familie in Urkunden des Hauptstaatsarchivs. Also die W. nur recht diplomgemäss und vielleicht noch etwas Warnecke und Birnböck studiren und die Fortsetzung wird grosse Freude bereiten. Vielleicht wäre es gut, die die Erläuterungen gebenden Seiten besonders zu paginiren, damit man nach Vollendung des Adels sie als ein Werk unter besonderem Titel vereinigen kann.

Rabenau. *Weissbach.*

Albrecht von Wallenstein (Waldstein), Herzog von Friedland und seine Münzen. Von Adolf Meyer. Mit 6 Tafeln. Wien 1886. 8° 108 S.

Der auf numismatischem Gebiete rühmlich bekannte Autor hat in vorliegendem Werke eine Arbeit geschaffen, welche auf besondere Beachtung auch seitens der Heraldiker Anspruch hat. Nicht nur widmet er dem Wappen Wallensteins einen besonderen Abschnitt, er bringt auch auf den mit ganz frappanter Wirkung die Münzen in Lichtdruck wiedergebenden Tafeln eine Reihe sehr interessanter Darstellungen desselben. Auch eine zweite uns gleichzeitig zugegangene Abhandlung desselben Verfassers:

Prägungen Brandenburg-Preussens, betreffend dessen afrikanische Besitzungen und Aussenhandel 1681—1810. Berlin, Mittler & S., 1885. 27 S. 8° und 3 Tafeln.

dürfte, ganz abgesehen davon, dass sie zeitgemäss ist, vielseitig Interesse erregen. Der Text enthält eine Besprechung der auf die brandenburgischen Erwerbungen in Afrika geprägten Medaillen, der Guinea-Dukaten aus den Jahren 1682—1692, und der für den preussischen Aussenhandel geprägten Münzsorten. Auf den gleichfalls vortrefflich ausgeführten Tafeln finden sich manche sehr merkwürdige Darstellungen des Preussischen Wappens, so zeigt z. B. ein Thaler Friedrichs d. Gr. einen Schild, in welchem das Wappen der asiatischen Kompagnie zu Emden — ein Dreimaster — erscheint. Der Schild wird rechts von dem preussischen wilden Mann, links von einem Chinesen gehalten, über ihm schwebt der preussische Adler. Ein Thaler v. J. 1766 u. 1767 zeigt den grossen preussischen Wappenschild mit einem burgundischen Kreuz überdeckt; auf einem Anderen v. J. 1765 erblickt man den gevierten Schild: 1 u. 4 Adler, 2 u. 3 Greif, Mittelschild: Kurzepter, von nur einem sehr grossen wilden Mann gehalten. Noch ein anderer Thaler v. J. 1767 hat auf dem Revers den mit der Königskrone bedeckten grossen preuss. Wappenschild, umgeben von der Kette des schwarzen Adlerordens, aufgelegt auf den preussischen Adler, der jedoch hier in der rechten Kralle ein Schwert, in der linken den Scepter hält.

Von dem „*Genealogischen Taschenbuch der adeligen Häuser*“ ist soeben der 11. Jahrgang 1886 in bekannter, den Gothaischen Taschenbüchern gleicher Ausstattung erschienen. Wir dürfen bei unseren Lesern voraussetzen, dass sie mit dem Genealogischen Taschenbuch bereits hinlänglich vertraut sind und dürfte daher eine besondere Empfehlung dieses trefflichen Unternehmens, welches als Ergänzung zu dem Taschenbuch der Gräflichen und Freiherrlichen Häuser für Genealogen unentbehrlich ist, überflüssig sein. Bisher brachte das Taschenbuch die Genealogieen von 1790 Familien des Adels; diese Zahl erscheint zwar gegenüber dem Bestande des deutschen Adels nur klein, indessen ist nicht zu übersehen, dass jeder neue Jahrgang einen erheblichen Zuwachs an Artikeln bringt und dass so allmälig eine immer grössere Vollständigkeit erreicht wird. Dazu ist freilich in erster Linie die eifrige Unterstützung durch die Familien selbst unerlässlich und möchten mir letztere dringend auffordern, die Redaktion (Adr. Herr Prem.-Lieut. Alex. von Dachenhausen in Göttingen) durch Einsendung zuverlässigen Materials, den Verleger (Fr. Irrgang in Brünn) durch zahlreiches Abonnement in ihrem Bemühen zu unterstützen.

Vermischtes.

Ein gut erhaltenes Exemplar des bekanntlich sehr selten gewordenen und nicht einmal mehr antiquarisch zu beschaffenden 1. Jahrganges des Brünner Adels-Taschenbuchs ist noch durch Herrn Pr.-Lieut. *A. v. Dachenhausen* in Göttingen zu bekommen, worauf wir Genealogen aufmerksam machen möchten.

Zum Protokoll der Sitzung vom 2. Oktober ist noch nachträglich zu bemerken, dass Herr Warnecke ein zierliches, in Gold gefasstes Medaillon mit anhängender Perle vorlegte, welches — in Stein geschnitten — auf der Vorderseite das Brustbild des berühmten Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar mit der Umschrift: „Bernhardvs D. G. Dvx Sax. Jvl“, auf der Rückseite den vierfeldigen Wappenschild mit Krone und der Umschrift; „Si Devs Pro Nobis Qvis Contra Nos“ zeigt.

Das höchst interessante und seltene Medaillon, welches auf der Wappenseite einen kleinen Sprung hat, trägt starke Gebrauchsspuren an sich und scheint lange Zeit als Andenken getragen zu sein.

Zum Artikel v. Seltzer in No. 10 des Deutschen Herold.

1732. 2. 6. † auf Kl.-Liebenau: *Hans Gottfr. v. S.*, K. K. Lieut. auf K.-L.
1736. 27. 6. † ebenda s. Wittwe *Joh. Christiane* geb. *v. Döring*, geb. 1686. 28. 6.
1748. *v. S.*, Sächs.-Poln. Capitain zu Gauern.
1751. *Anthon v. S.* zu Teichwolframsdorf, Fürstl. Gothaischer Kammerjunker.
1753. *Conrad Anthon v. S.* zu Ronneburg, Kammerjunker.
1753. Obrist *v. S.* zu Gotha.
1661. *Gottfried v. S.* auf Kl.-Liebenau; ux. N^a. *v. Krostewitz.*
1685. Deren Sohn: *Gottfried v. S.* auf Kl.-Liebenau.
1750. *Charl. Soph. v. S.* geb *v. Creutz* aus und auf Gauern.
1749. Dieselbe: „Kammerjunkerin“ (wohl gewesene Wittwe von *Carl Melchior Bose* auf Teichwolframsdorf?)

v. Zehmen.

Zur Verständigung.

Der in der Bücherschau vom Dezember 1885, S. 142 des „Deutschen Herold“ XVI, No. 12 so streng heraldisch zurechtgewiesene Verfasser der *historischen Entwickelung des Kurfürstlich Hessischen Gesammtwappens* hat die kleine Abhandlung im Jahre 1843 als junger Mann geschrieben, vorzugsweise für hessische Münzsammler, und nur von letzteren kamen fortwährend Nachfragen nach dem längst vergriffenen Aufsatze an den Verfasser und an Casseler Buchhandlungen, bis sich endlich Herr Hühn dazu entschloss, eine zweite Ausgabe zu veranstalten, woran der Verfasser, jetzt ein alter Mann, nur ungern und auch nur insofern sich betheiligte, dass er die Anordnung des Textes hier und da verbesserte; von neueren Studien, von Berücksichtigung neuerer Schriften sollte und konnte selbstverständlich hierbei keine Rede sein, denn der Gegenstand der kleinen Schrift ist ja nur der Nachweis, und zwar vorzugsweise nach hessischen Münzen, wie sich das zusammengesetzte hessische Wappen vom einfachen Löwen nach und nach gebildet und entwickelt hat! Von der Einsendung eines Exemplars an die Redaktion des „Deutschen Herold“ hat der Verfasser nichts gewusst und würde sicher damit nicht einverstanden gewesen sein, hätte man ihn gefragt. *Pfister.*

Es werden gesucht die Eltern und Grosseltern der *Sofie von Budberg* (1752—1796). Sie vermählte sich 1776 mit *August* Grafen *von Dohna-Lauck* (1728—1793). Nachrichten erbeten durch die Red. d. Bl.

von Düring.

Zum Zwecke der Zusammenstellung und Sammlung aller Familiennachrichten über obige Familie bittet der Unterzeichnete um gütige Zusendung von Nachrichten. Jede, auch die kleinste, scheinbar unbedeutendste Notiz wird mit grossem Dank angenommen.

Freiherr von Düring,
Sek.-Lieutenant.

Leipzig, Pleissenburg.

Anzeige.

Ich mache hiermit bekannt, dass die genealogisch-heraldischen Sammlungen meines verstorbenen Mannes, des Hauptmanns a. D. Hans von Prittwitz und Gaffron, bis auf Weiteres bei mir in Oels verbleiben und dort Interessenten zugänglich sind. Ich erwähne noch, dass Theile der Sammlung nicht verborgt werden, dass dagegen Abschriften genommen, resp. auf Wunsch, so weit dieses möglich ist, hier angefertigt werden können.

Oels, im Dezember 1885.

Anna von Prittwitz u. Gaffron
geb. *von Randow.*

Familien-Chronik.

Todesfälle:

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

21. 10. *v. Prittwitz u. Gaffron*, Moritz Karl Ernst, a. d. H. Kreisewitz, weil. Freiwilliger von 1813, General der Inf. z. D., Senior seines Geschlechts, i. 91. J. K.: *v. Prittwitz u. Gaffron*, Ernst, Oberst i. Grossherzoglich hess. Feld-Art.-Rgt. 25, Darmstadt; *v. Krenski*, Elisabeth, geb. *v. Prittwitz u. Gaffron*, Herischdorf; *v. Prittwitz u. Gaffron*, Anna, Berlin; *v. Bandemer*, Cordula, geb. *v. Prittwitz u. Gaffron*, Selesen; *v. Prittwittz u. Gaffron*, Walter, Major i. Inf.-Rgt. 64, Prenzlau. Enkel: *v. Krenski*, Cordula, Herischdorf; *v. Krenski*, Lt. i. 2. Garde-Feld-Art.-Rgt., Berlin. Schwiegerkinder: *v. Prittwitz u. Gaffron*, Anna, geb. *v. Randow*, Oels; *v. Krenski*, Paul, Generalmajor z. D., Görlitz; *v. Bandemer*, Rudolf, Selesen; *v. Prittwitz u. Gaffron*, Marie, geb. *v. Puttkamer*, Prenzlau.
7. 11. *v. Puttkamer*, Marie Esther, 18 J.; M.: Margarethe, geb. *v. d. Osten.* Potsdam.
3. 11. *Leinweber*, Auguste, verwittwete Generalarzt, geb. *v. Reppert.* Stendal.
10. 11. *v. Saldern*, Alexandrine, geb. *v. Busch.* Dessau.
18. 10. *v. Schmeling*, Sophie, Stiftsdame zu Heiligengrabe; Geschw.: Dorthe *v. Schütz*, geb. *v. Sch.*; Wilhelm *v. Sch.*, Oberstlt. a. D.; Else *v. Sch.*, geb.

v. Burgsdorff; Marie *v. Sch.*, geb. *v. Avemann*. Berlin.

9. 11. *v. Seydlitz*, Louis, Rittmstr. a. D.; Wwe.: Marie, geb. Freiin *v. Lüttwitz*. Nieder-Struse.

18 11. *v. Schwanewede*, Anna, geb. *v. Starck*, Hauptmannsgattin. Dresden.

15. 11. *v. Stein-Lausnitz*, Mariann', geb. *v. Souvirant*, i. 89. J. Selke i. S.-Altenburg.

10. 11. *v. Trotha*, Marie, geb. *v. Fumetti*; Wwr.: *v. Tr.* Hptm. i. 29. Inf.-Rgt. Trier.

Vermählungen:

7. 12. *v. Arnim*, Georg, Hptm. a. D. u. *v. Puttkamer*, Armgard. Schlackow.

14. 12. *v. Bredow*, Adalbert, Sek.-Lt. brand. Hus.-Rgt. 3.; u. *Jaeckel*, Anna. Berlin.

? 9. *v. Frostorff*, Jean, Dr. med., u. *v. Scheel*, Konstanze. Krefeld-Arnsberg.

3. 12. *v. Graevenitz*, Hans. Pr.-Lt. im anhalt. Inf.-Rgt. 93, u. *v. Blücher*, Hedwig. Ballenstedt.

7. 10. *v. Heydebreck*, Ernst, Lieut. u Adj. d. Blüch. Hus.-Rgts., u. *v. Zitzewitz*, Hedwig. Bornzin.

? 11. *v. Mann-Tiechler*, Christian Ritter, u. *Gottfried*, Marie. Regensburg.

19. 11. *v. Mentz*, Alexander; u. *v. Wernsdorff*, Luise. Peterbau.

4. 12 *v. Oertzen*, Arndt; *v. d. Lühe*, Ottilie. Briggow.

24. 11. *v. Puttkamer*, Max, Lieut. d. Res. Franz-G.-G.-Rgt. No. 2; u. *v. Langen*, Wanda Freiin. Rosengarten.

17. 11. *v. Schuckmann*, Korv.-Kapit.; u. *Wentzel*, Bertha. Hamburg.

8. 12. *v. Wegnern*. Friedr. Wilhelm, Hptm. à la s. des 4. Garde-Gren.-Rgts.; u. *Riess v. Scheurnschloss*, Anna. Berlin.

14. 11. *v. Zimmermann*, Kurt, Pr.-Lt. i. 47. Inf.-Rgt. u. *Heyder*, Helene.

Geburten:

1 Sohn:

10. 12. *v. Bergmann*, Richard, Hptm. 1. schles. Gren.-Rgt. 10; *v. Korn*, Luise. Breslau.

30. 11. *v. Bornstedt*, Georg, Rittm. i. 10. Ul.-Rgt.; *v. Zychlinska*, Margarethe. Züllichau.

11. 12. *v. Byern*. Borna.

6. 12. *v. Coler*, Karl, Hptm. 5. brandenb. Inf.-Rgt. 48; *v. Prollius*, Marie. Küstrin.

6. 12. *v. Dewitz-Krebs*, Ernst, Pr.-Lt. i. Garde-Füs.-Rgt.; *v. Puttkamer*, Sabine. Berlin.

21. 11. *v. Helldorff*, Roderich; *v. d. Schulenburg*, Else Gfn. Zingst.

10. 12. *v. Heyden-Linden*, F.; *v. d. Lanken-Wakenitz*, Karola Freiin. Lindenhof.

7. 10. *v. Kamptz*, A.; *Ramsahl*, Apollonia. Hannover.

6. 12. *v. Krosigk*, E.; *v. Schwerin*, Luise Gfn.; Rathmannsdorf.

11. 12. *v. Lüttichau*, Hannibal; *v. Criegern*, Margarethe, Weissbullen.

24. 11. *v. Oheimb*, Erich, Pr.-Lt. thür. Hus.-Rgt. 12; *Zimmermann-Lochau*, Elisabeth. Weissenfels.

? 9. *v. Reinbaben*, Staatsanwalt. Breslau.

18. 11. *v. Rohr*, Kurt; *v. Zedlitz-Trützschler*, Editha Gfn. Hohenwulsch.

20. 9. *v. Schenck*, Dedo, Hptm. K. Franz. G.-Gren.-Rgt. 2; *v. Wardenberg*, Katharina. Berlin.

11. 11. *v. Siegroth*, Domänen-Pächter. Wilhelmshof.

13. 12. *v. Strantz*, Reg.-Ass.; *v. Zobeltitz*, Ella.

1 Tochter:

4. 12. *v. Boehn*, Hptm. K. Alex. G. Gren.-Rgt. 1; *Elsner*, H. Berlin.

18. 9. *v. Bülow*, Hptm. a. D.; *Zippel*, Anna. Eckernförde.

7. 12. *v. Dallwitz*, Max, Pr.-Lt. 18. Drag.-Rgt.; *v. Holtz*, Käthe. Parchim.

16. 9. *v. Dechend*, F.; *Marck*. Berlin.

10. 12. *v. Gustedt*, E.; *v. Schenck*. Berssel.

5. 12. *v. Kameke*, F.; *v. Kameke*, Elisabeth. Kratzig.

8. 12. *v. Keszycki*, Pr.-Lt. à la s. 1. Garde-Ul.-Rgt.; *v. Esebeck*, Margarethe Freiin. Posen.

14. 12. *v. Klein*, Lieut. z. See; *v. Thaden*, N. Kiel.

27. 11. *v. Knebel-Döberitz*, Edgar; *v. Biel*, Isidora. Friedrichsdorf.

6. 12. *v. Otterstedt*. Wilhelm, Lt. i. 96. Inf.-Rgt.; *v. Barnekow*, Juliane. Gera.

1. 9. *v. Pittler*, W. Leipzig.

17. 10. *v. Randow*, Viktor, Pr.-Lt. 111. Inf.-Rgt.; *Barth*, Lulu. Rastatt.

11. 11. *v. Rhade; v. Heydebreck*, Susanne. Funkenhagen.

9. 12. *v. Trotha*, Ulrich; *v. Bonin*, Alexander. Kollenby.

5. 12. *v. Tschepe*, H.; *Speichert*, Martha. Broniewice.

7. 12. *v. Zitzewitz*, G.. Korv.-Kap. a. D.; *v. d. Marwitz*, Marie. Crien.

2 Töchter:

27. 11. *v. Hamilton*; *v. Bernhardi*, Franziska. Johannisburg.

Todesfälle.

23. 11. *v. Alvensleben*, Luise, geb. *Grossi*. Wwr.: Louis, Kgl. Anhalt. Kammerherr. Greifswald.

10. 10. *v. Angern*, Etti. Schackensleben. V.: Gebhard.

2. 12. *v. Arnim*, August; Wwe. F. geb. *v. Klein*. Ludwigslust.

5. 12. *v. Bassewitz*, Luzia, Konventualin zu Dobbertin i. 64. J.

22. 11. *v. Baumbach*, Julie, Stiftsdame zu Bassum, i. 83. J. Nentershausen.

14. 11. *v. Benekendorff und Hindenburg*, Henriette geb. *Quednau*, Naudeck. i. 73. I.

24. 11. *Béringuier*, Anna geb. *Tuch*. S.: Louis Léopold Richard *Béringuier*, Dr. jur. Assessor; Schwiegertochter Anna geb. *Steffens;* Enkel: Guillaume Pierre Raoul. Berlin.

15. 10. *v. Besserer-Thalfingen*, Christine geb. *Schöpf*, Gensdarmeriemajors-Wwe. K.: Georg, Elise, Christoph. Neu-Ulm.

2. 10. *v. Blochen*, Leopold, K. Advokat. Regensburg.

11. 10. *v. Bonin*, Friedr. Wilh. Ludwig Fürchtegott, Generallt. z. D. Dresden.
6. 12. *v. Borcke*, Richard, Hptm. a. D. i. 56. J. T.: Frieda, Martha. Greifswald.
26. 11. *v. Brandt*, Karoline geb. *Keim*, Privatierswittwe. 84 J. S.: August, Kgl. Forstrath. München.
7. 10. *v. Buttlar*, Emma, geb. *v. Goddäus*. Kassel.
? 11. *v. Cleve*, Hermann; einz. Sohn von Ernst u. *Bierbaum*, Marianne. Wiesau.
22. 8. *v. Dall' Armi*, Dr. August, *Ritter-*. Aichach.
25. 11. *v. Derenthall*, Kurt Erich Jürgen, i. 5. J. Elt.: *E. v. D.*, K. Leg.-Rath und Generalkonsul für Egypten; *du Bois*, Luise. Cairo.
5. 11. *v. Döring*, Karl, Oberst i. Holst. Inf.-Rgt. 85; Ww.: *v. Witte*, Hedwig. Rendsburg.
4 10. *v. Egger*, Felix, Landrichter a. D., 81 J. Regensburg.
15. 11. *v. Fritsche*, Anna, geb. *v. Tallard*. Wismar.
23. 11. *v. Ferber*. Friederike, a. d. H. *Melz*, i. 83. J. Kloster Malchow.
14. 10. *v. Gaertner*, Friedrich Konstantin, K. Reg.-Präs. i. 81. J. Zwingenburg a. d. Bergstrasse.
3. 12. *v. Garn*, Auguste, geb. *v. Reinsperg*, Oberst-Lieut.-Gattin. Albrechtsdorf.
13. 10. *v. Goetz*, August, Pr.-Lt. a. D, Inspektor der Pflanzungen der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee-Inseln, i. 39. J. Voitele-Pflanzung bei Apia, Samoa.
12. 11. *v. Graeve*, Konstanze, geb. *Heller*, i. 73. J T.: *v. G.*, Pauline. Obernigk.
7. 12. *v. Graevemeyer*, Charlotte, geb. *Werle*, i. 69. J. Seelhorst-Bemerode.
? 11. *Hahn v. Dorsche*, Friedrich, Generalmajor z. D. Gera.
? 11. *v. Hanffstängel*, Sophie. Burgdorf.
14. 12. *v. Heyne*, Hugo, Hptm. i. 1. schles. Gren.-Rgt. 10. Breslau.
10. 12. *v. Hochwächter*, Willy, 8 J. Wiesbaden.
26. 11. *v. Humbert*, Major a. D., auf Hohen-Kränig.
20. 11. *v. Jordan*, Paul, K. Postdirektor. Haspe. Wwe.: *Harth*, Antoinette.
8. 12. *v. Keller*, Hermann, i. 73. J. Wwe.: Minna, geb. *Kohlbach*. Altenplathow.
26. 9. *v. Khreninger*, Eugen, 6 M. Elt.: Ludwig; *Grimm*, Charlotte. Oberndorf.
23. 11. *v. Kleist*, Elisabeth, 26 T. Elt : Georg, Rittmstr.; *v. Nathusius*, Bärbel. St. Avold.
10. 12. *v. Kottwitz*, Luise, geb. *v. Oertzen*. T.: Bianka *v. Heynitz*, geb. *v. K.*; Enkel: Benno *v Heynitz*. Pritzen bei Altdöbern.
29. 11. *v. Krockow*, Otto, Rgbes. Rumbske i. Pomm.
11. 12. *v. Langenau*, geb. *v. Hartwig*, Majorswwe., i. 73. J. Gandersheim.
12. 12. *v. d. Lehe*, Minna, geb. *Lietz*. S.: Duncan, Lieut. i. 6. pomm. Inf.-Rgt. 49.
23. 11. *v. Leutner zu Wildenburg*, Otto, Lt. a. D.; Wwe.: Babette, geb. *Wohlleben*; 2 K. Nürnberg.
22. 11. *v. Leyser*, Mathilde, geb. *v. Elterlein*. Kottbus.
28. 9. *Brunner*, Katharina, geb. *v. Lichtenthaler*, Regierungsrathsgattin. Landshut.
28. 10. *Rabus*, Lisette, geb. *v. Lips*. Gunzenhausen.
16. 12. *v. d. Lühe*, Ilse. Elt.: Eccard v. d. L., Hauptmann; *Eggerss*, Olga. Wismar.
1. 9. *v. Meding*, Werner, Oberlieut. i. 31. Inf.-Rgt. Altona.
7. 12. *v. Nathusius*, Johannes, i. 11. J V.: *v. Nathusius*; Ludom, Philipp. Uchorowo.
5 12. *v. Niebelschütz*, Hugo, Major a. D. Töchter: Sofie, Frieda, Aennely, Adele; Schw.: Luise. Frankfurt a./O.
20. 11. *v. Pentz*, Rosalie, geb *v. Stumpfeldt*, Wwe., i. 79. J. Stralsund.
13. 9. *v. Prieser*, Hermann, Amtsrichter, i. 45. J. Wwe.: *Sauermann*, Lina. Feuchtwangen.
10. 12. *v. Rothkirch u. Panthen*, Selma Marie, geb. *v. Wallhoffen*. Majorsgattin. Rathenow.
30. 11. *v. Runkel*, J. Wertheim.
? 12. *v. Schaeven*, Alfred, Amtsrichterssohn. Mohrungen.
23. 9. *v. Schallern*, Ludwig Ritter-, Major a. D., i. 55. J. München.
29. 11. *v. Schorn*, Fritz, $6^1/_2$ Mon. Elt.: Alois, Kuni. Regensburg.
11. 12. *v. Schlegell*, geb. *v. d. Lehe*, Generalswittwe; S.: Eugen, Major i. 71. Inf.-Rgt. Erfurt.
? 9. *v. Seydlitz*, Max. Magdeburg.
8. 12. *v. Stedingk*, Adolf, Oberstlt. Pankow.
27. 11. *v. Tallard*, Marie; Schw.: Sofie. Wismar.
6. 12. *v. Tarlo*, Emil, Ingenieur. Berlin.
? 9. *v. Trotta*, gen. *Treyden*, Elise. Königsberg.
15. 10. *v Wenz*, Edmund, Rechtsanwalt. Hof.
? 11. *v Wertheimstein*, Joseph. Königsberg.
13. 9. *Wochinger*, Kath. Leopoldine, geb. *Edle v. Widmann*, Gutsbesitzers-Wwe., auf Hölzlhof.

Briefkasten.

Herrn *L. v. S.* in *D.* Für die von Ihnen gewünschten archivalischen Untersuchungen können wir Ihnen Herrn *Litterat Karl Lücke* hier, Lothringerstrasse 28. II, sehr empfehlen; derselbe hat zu zahlreichen Archiven, Sammlungen etc. Zutritt und ist gern erbötig, die verlangten Notizen zu extrahiren.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 17. November 1885. — Bericht über die Generalversammlung vom 1. Dezember 1885. — Bericht über die Sitzung vom 1. Dezember 1885. — Mannheimer Siegelsammlung. — Die Ahnenportraits aus dem von Canstein'schen Stammbuch und ihre praktische Verwendung als Familienschatz im Salon. (Mit 2 Tafeln.) — Ein Züricher Geschlechterbuch. — Die Liebesknoten in der Heraldik — Das Stadtwappen von Lüttich. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Verständigung. — Anzeige. — Familien-Chronik.

Beilagen: Zwei Fenstervorsetzer mit Ahnenbildern aus dem v. Canstein'schen Stammbuch.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVII. Berlin, im Februar 1886. No. 2.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung vom 15. Dezember 1885.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach Vollzug der Protokolle vom 1. Dezember und Aufnahme des an diesem Tage angemeldeten neuen Mitgliedes wurden ferner vorgeschlagen:

1. Herr *Ernst von Lenthe*, Ober-Appellations-Gerichtsrath a. D. auf Untergut Lenthe bei Hannover.
2. Herr *Wilhelm von Lüttwitz*, Kgl. Preuss. Oberstlieutenant a. D. in Dresden-Neustadt, Tiekstrasse 2.
3. Herr *Lambert* Freiherr *von Babo*, Grossherzogl. Bad. Hofjunker, in Karlsruhe, Akademiestrasse 40.
4. Herr *Hans Dietrich von Ditfurth*, Referendar in Kassel, Mauerstrasse 4.
5. Herr *Hans Breymann*, Regierungs-Baumeister in Mühlhausen i. Th.

Es folgte die Erledigung einer Anzahl eingegangener Anfragen, von denen die folgenden allgemeineres Interesse haben dürften.

Ein auswärtiges Mitglied fragt an, ob der russische Adel durch einen bestimmten Zeitabschnitt in einen alten und neuen Adel geschieden werde; ob dem alten russischen Adel eine andere Rangkrone zustehe als dem neuen, endlich welche Literatur über die Geschichte des russischen Adels und seiner Heraldik Auskunft gebe? Fragesteller wurde auf den im Jahrgang 1878 der Vierteljahrsschrift enthaltenen Aufsatz von Nic. Kalowitsch, sowie auf Kleinschmidt's Geschichte des höheren russischen Adels verwiesen.

Gewünscht wird Auskunft über einen Johann Pietsch von Münenberg, böhm. Adelstand v. 23. 4. 1652, und ob noch Nachkommen desselben existiren. Der Vorsitzende übernahm die betr. Recherchen.

Herr *Gritzner* wünschte zu wissen, woher die erste Gattin des Fürsten v. Blücher, eine geb. von Mehling, stamme, und wann deren Familie nobilitirt sei.

Eine längere Diskussion veranlasste die Mittheilung des Herrn Dr. *Béringuier*, dass ein Mitglied einer Familie der französischen Kolonie auf Grund eines — nicht einmal von der französischen Kirche ausgestellten — Taufscheins vom Königl. Polizei-Präsidium hierselbst die Erlaubniss erhalten habe, das zu seinem Namen gehörige De klein (de) zu schreiben. Dr. B. war der Ansicht, dass in solchem Falle doch wohl erst das Heroldsamt habe befragt werden müssen. Der Vorsitzende schloss sich dem durchaus an; auch Herr *Gritzner* hob hervor, dass seitens der Polizei schärfer darauf gehalten werden müsse, dass das bei französischen Namen so häufige De oder Du nicht klein geschrieben werde, wie dies oft der Fall sei. Herr *von Bodungen* vertheidigte dagegen die Polizei und vertrat die Ansicht, dass letztere nicht befugt sei, eine derartige Aenderung der Namensschreibung zu verhindern oder mit Strafe zu belegen.

Der Redakteur legte einen ihm aus Frankfurt a. M. zugegangenen Katalog vor, dessen Umschlag einen nicht schlecht stilisirten, aber aus dem alten und neuen Reichsadler seltsam zusammengesetzten Adler zeigt: zweiköpfig mit der Krone des neuen Deutschen Reiches. Der Vorsitzende vermuthete, dass diese Form gewählt sei, um nicht wegen Führung des Reichswappens in Konflikt mit dem Staatsanwalt zu gerathen, und betonte wiederholt, dass jeder deutsche Unterthan berechtigt sei, den Reichsadler — ohne Schild — auf seinen Fabrikaten anzubringen.

Herr *Warnecke* legte einen Messingschild vor, der offenbar als Amts-Abzeichen gedient hat; in einer auf der Rückseite befindlichen Kapsel ist noch das Siegel vorhanden, von der Um-

schrift jedoch nur civitatis zu lesen. Die Vorderseite zeigt einen Engel, der einen Schild hält; auf diesem ist ein aus einer Mauer wachsendes Gotteslamm zu sehen. Auf dem Schilde, der von der Kette des goldenen Vliesses umgeben ist, ruht eine Fürstenkrone. Um Ermittelung dieses unbekannten Wappens wird gebeten. Ferner zeigte derselbe einen Abdruck eines Stempels aus dem XIV. Jahrhundert, welcher ungefähr die Form eines Epaulettes hat: Das Siegelfeld zeigt eine Waage, zwischen deren Schalen einen gekrümmten Wulst (Geldbeutel?). Die Umschrift konnte bisher nicht entziffert werden.

Herr *Rogge* in Rostock hat eine Kopie von vier Stadtwappen eingesandt nach einem Kupferabdruck auf Pergament im Stadtarchiv zu Braunschweig; die Unterschrift besagt, dass es die Wappen der deutschen Kaufhöfe zu Brügge, London, Nowgorod und Bergen in Norwegen sind.

Herr *von Wänker* erwähnte, dass im „Deutschen Kalender" bei dem Wappen der Luxemburger Kaiser die Stadt Konstanz mit Unrecht Costnitz genannt sei. Bis in das vorige Jahrhundert war der Name des heutigen Konstanz „Kostentz"; Costnitz ist ein Schimpfname, den die Hussiten erfanden, und gegen den sich Historiker wie Eiselein, Marmor und Leiner entschieden verwahren.

Die zweite Hälfte der Sitzung wurde ausgefüllt durch einen Vortrag des Herrn *Seyler* über die Helmzier der Grafen von Käfernburg. Mit Hülfe von Modellen und Zeichnungen veranschaulichte der Redner in sehr interessanter Weise die alte Befestigungsweise der Kleinode auf den Helmen, sowie die Art und Weise ihrer Darstellung auf Helmsiegeln.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Joh. Holtmanns, Genealogie der Familie Detelef.
   Vom Verf.
2. Zwei alte Stammtafeln des sächsischen Regentenhauses.
   Von Herrn Major *Kindler v. Knobloch.*
3. Jahrgang 1886 des Gothaischen Hof-, des Gräflichen und Freiherrlichen Taschenbuchs.
   Von Herrn Dr. *Soltmann* in Gotha.
4. Ein Band handschriftliche Kopien von Ahnentafeln aus dem Neuenburger Archiv.
   Von Herrn Dr. *v. Stojentin* in Lützen.

Die Entwickelung des genealogischen Begriffes.*)

Die Richtung, die Darwin durch Aufstellung des Grundsatzes eingeschlagen, dass sich die Arten durch Vererbung entwickelt, findet ihre Bestätigung in den Uranfängen der Geschichte der Genealogie.

Damit wird zwar nicht die Richtigkeit der Darwinistischen Anschauung bewiesen, sondern es drängt sich uns die unumstössliche Ueberzeugung auf, dass die Ableitung menschlicher Vollkommenheit von Vererbung, somit die Methode der Entwickelungslehre auf Grundlage des Avitismus eine den Menschen primordial verliehene Gabe gewesen sei.

Wir mögen in welche immer, noch so hoch hinaufreichende Periode der Menschheit zurückgreifen, und wir finden, dass zu allen Zeiten, ohne Unterschied der Rassen, des Glaubens, der Längen- und Breitengrade etc. die Menschen stets bestrebt waren, sich und die Hervorragenden ihrer Zeit auf dem jeweilig gang und gäbe gewesenen Wege der Tradition, Fiktion oder wirklicher Beweisführung mit der Vorzeit und mit den in ihr gewirkt habenden markanten Gestalten auf dem Wege der Vererbung in Kontakt zu setzen, um sich hierdurch selbst mit dem Nimbus höherer Glorie und berechtigteren Hervorragens zu umgeben.

Ich spreche hier nicht ohne Grund das Wort „berechtigtere" aus; es findet seine Begründung in einer bisher noch nicht genau gewürdigten Erscheinung der Urzeiten, die eben am ehesten geeignet ist, die Richtigkeit der am Eingange vorliegender Abhandlung aufgestellten Behauptung zu bestätigen.

Man sollte meinen, dass in einer Zeit, in der das Recht nur durch die geballte Faust vertreten war, und dieses Recht des Stärkeren, verbunden mit der vollzogenen Thatsache des Augenblicks, schon genügend war, um der Menge bleibend zu imponiren, es einem Manne, dem es irgendwie gelungen, sich aus dem Staube des alltäglichen Lebens emporhebend, eine Superiorität über den ihn umgebenden Menschenkreis zu erringen, gar nicht von Nöthen gewesen, diese Superiorität noch auf einem anderen Wege zu dokumentiren oder gar sich dieselbe bestätigen zu lassen; ebenso sollte man meinen, dass sich die an die wuchtige Faust des Stärkeren gewohnte Masse blutwenig um sonstige Rechtstitel des sich ihr aufgedrängten Herrn gekümmert und dass sie, dem einmal zum Siege gelangten Prinzipe des Stärkeren huldigend, die Superiorität des sich über die Massen Erhobenen blindlings anerkennend, die geschehene Thatsache einfach zur Kenntniss hätte nehmen müssen. — Nun weiss ich nicht, waren es die instinktiv sich regenden Keime des primordial in den Massen gelegenen Rechtsgefühls, die sich nicht mit der simplen Anerkennung dessen wollten abfertigen lassen, dass hier nur rohe Gewalt im Spiel war, oder war es der zu allen Zeiten vorhandene Trieb der Menschen, für jede Erscheinung des Jetzt ein Gleichniss aus der Vergangenheit zu finden, genug, wir stossen auf die allen Zeiten und allen Menschen gemeinsame Erscheinung, dass man sich mit der einfachen Zurkenntnissnahme der gewissen Superiorität nicht begnügte, sondern dass man einen Weg suchte, diese Superiorität als eine gewissermaassen nothwendige und als solche zu einer natürlichen und berechtigten zu deklariren. So oft sich nämlich der Stärkere über die Masse erhob, war letztere stets bestrebt, die durch den Helden vollführten Thaten denjenigen gleichzustellen, die irgend ein in der Ueberlieferung lebender, noch grösserer Heros vor Zeiten vollbracht, den Helden selbst durch Ausschmückung seiner Lebensgeschichte und Ausbeutung aller im Sagenkreise vorhanden gewesener Zeichen mit dem Heros der Vergangenheit in Konnex zu bringen, um schliesslich durch irgend ein um Beide geschlungenes Band die Abstammung des Siegers von dem gefeierten Heros der Ueberlieferung zur Thatsache zu stempeln und auf solchem Wege die That des Einzelnen gewissermaassen zur sich aus dem Laufe der Vergangenheit nothwendigerweise ergebenden, vom Atavismus legitimirten Berechtigung zu stempeln. Dass Schmeichelei hier und dort in der Auswahl des

*) Probe aus einer „Beiträge zur Geschichte der Genealogie" betitelten grösseren Arbeit des Verfassers. Nachdruck vorbehalten.

Stammvaters nicht zu skrupulös vorgegangen und dass man oft genug hierbei, wenn sich kein passender sterblicher Ahn vorgefunden, den Helden ganz kurz zum Göttersprossen gemacht, darf an der kulturhistorischen Bedeutung der Thatsachenichts schmälern.

Dieses also primordial vorhanden gewesene Ableiten der Heroen von hervorragenden Gestalten der Vergangenheit hat sich für alle Zeiten ungeschwächt erhalten, nur mit dem Unterschiede, dass die dem Aufsuchen der Abstammung zu Grunde gelegenen Motive sich mit der Zeit um eine Nuance in ihrer Idee geändert.

Mit der Zeit wussten die Menschen sehr wohl, dass der letzte Bettler ebenso seine Ahnen habe, als der König, trotzdem man es nicht der Mühe werth fand, die Ahnen des Ersteren zu registriren, denn sie wären wahrscheinlich insgesammt Bettelahnen gewesen; man ging aber von der Ansicht aus — und es liegt viel Wahrheit darin — dass derjenige, der sich auf eine stattliche Anzahl bekannter Ahnen berufen konnte, aus einer Familie stamme, deren in der Vergangenheit gelebt habende Glieder, eben deshalb, weil die Erinnerung an ihr Leben und Wirken nicht ausgestorben war, schon mit einem gewissen Grade von Vornehmersein und gesellschaftlicher Bedeutung bekleidet worden, dass somit auf dem Wege der Vererbung der Abkömmling schon eo ipso kein Alltagsmensch sei und gewissermaassen durch seine Abstammung das Zeug in sich habe, Grösseres zu vollbringen als seine aus dunkler Familie stammenden Nebenmenschen, und dass es somit eine gewisse, vom Atavismus begründete Berechtigung mit sich führe, dass der Sprosse einer bekannten, schon vordem hervorragend gewesenen Familie sozusagen die Fortsetzung der Thaten seiner Ahnen suche und sich eine Superiorität über den ihn umgebenden Kreis nothwendigerweise erwerbe. Zu all' dem musste sich mit der Zeit noch der Umstand gesellen, dass das Angehörigsein zu einer gewissen Familie gewisse Rechte und Pflichten mit sich führte, somit musste die Evidenzhaltung der Abstammung sich zur Nothwendigkeit gestalten und aus all' dem resultirt die Thatsache, dass die Genealogie schon in historisch nicht aufgehellten Zeiten ein Feld ihrer Thätigkeit gefunden, welches mit den Jahrhunderten erweitert, beim Eintritte in die historisch beleuchteten Perioden und vollends ins klassische Alterthum sich uns als eine unabsehbare Ebene darbietet, deren Existenz wir zwar kennen, von der wir aber, aus Mangel hinreichender, auf uns überkommener Quellen, leider nur einige wenige Partieen — und auch diese nur sehr prekär — beschreiben können, wobei es sich von selbst versteht, dass wir bei diesen Partieen noch lange nicht an eine wissenschaftliche Behandlung der Genealogie denken dürfen, da diese erst eine Errungenschaft der neueren Zeit ist.

Konform dem in den vorhergehenden Zeilen geschilderten Entwickelungsgange des genealogischen Begriffes haben wir hier aufmerksam zu machen, dass bei einer historischen Beleuchtung der Genealogie als kulturellen und wissenschaftlichen Faktors hauptsächlich zwei Momente berücksichtigt werden müssen, die namentlich zum Verständnisse des Alterthums gar nicht getrennt gedacht werden dürfen. Wir müssen nämlich fragen, inwiefern zu allen Zeiten der genealogische Begriff gewürdigt worden und wie man die Genealogie praktisch geübt?

Was die erstere Frage anbelangt, versteht es sich von selbst, dass sie als durchaus theoretische, einzig und allein sich auf dem Wege der Konklusion beleuchten lässt. — Anders verhält es sich indess mit der zweiten Frage.

Bei der Umsetzung des theoretischen Begriffes der Genealogie in genealogische Thätigkeit haben wir zu fragen: welche Substrate wurden der genealogischen Thätigkeit unterlegt und auf welche Weise wurde der genealogische Sinn in specie praktisch gehandhabt?

Wo sich schon vom Anbeginne der historischen Kenntniss Kastengeist, Legitimität und Verfassung nachweisen lassen, dort präsentiren sich uns auch die Substrate der Genealogie; die Art und Weise der genealogischen Thätigkeit ist jedoch zu allen Zeiten des Alterthums mit der Kultur gleichen Schrittes gegangen.

Nachdem es nur ein natürlicher Ausfluss des kulturellen Entwickelungsganges ist, dass man in grauen Vorzeiten ebenso wie sehr viele Jahrhunderte später das Wissen nur als allgemeines erkannte, darf es uns nicht Wunder nehmen, dass wir der Genealogie in ihren Anfängen nicht als selbstständiger Wissenschaft begegnen. Wir müssen uns — wollen wir die Anfänge der Genealogie kennen lernen — an Spuren derselben halten, die uns in anscheinend ihr fern liegenden Quellen und Denkmälern geboten werden, die uns die Altvordern theils in ihrer Tradition, theils in ihren Sitten und Gebräuchen, theils auch in ihren auf uns überkommenen stummen und redenden Denkmälern hinterlassen haben.

Wartberg. *Dr. Moriz Wertner.*

Die Familie Retberg.

Die Grafen *Rittberg (Rietberg)*, die *von Rettberg* und die *Retberg* sollen der Tradition nach eines Stammes sein. So viel mir bekannt, ist dies geschichtlich noch nicht festgestellt. Für gegentheilige Auskunft oder Hinweise würde ich sehr dankbar sein. Wie ist das alte *Retberg*ische Familienwappen tingirt? Dasselbe zeigt in der rechten Schildeshälfte einen halben Adler, in der linken drei Sterne (2. 1). Ueber das in Lippstadt im Regierungsbezirk Arensberg und in Bremen seiner Zeit sesshafte Geschlecht bringen bis zum Jahre 1570 (1448) hinauf umfassende genealogische Nachrichten „Stammregister von der *Retberg*ischen Familie in Lippstadt, gesammelt und entworfen von J. A. A. Möller, Bürgermeister daselbst, Lippstadt, mit Schriften des Kön. preuss. Hofbuchdruckers J. A. Müller in Monat Januar 1793“, ferner „die Stammtafeln der *Retberg*schen Familienstiftung zu Bremen“. In dem erstgenannten kommen vor die Familien:

Bärtling, Berninghausen, Brülle, Brinckmann, von Büren, Bercken, Böddecker, Brand, Bütte, Cramer, von Carnap, Dresky, Drüdecken, Epping, Fischer, Forstmann, Fuhrmann, Geter, Gröne, von Grote, Gallenkamp, von Glocke, von Hansen, Högger, Hohenberg, Höcker, Hemke, Hugo, Hovius, Frhr. von Hobe, Hitzmann, Halbach, Hoekern, Klapmeyer, Kröning, von Kurtzenberg, Kühn, Kruse, Köster, Lorentz, von Laar, Lehmann, Lichtenberg, Lavau, Lohmann, Lindemann, Münter, Meyer, Merklinghausen, Mühl, Möller, Nottebohm, Nasce, Nüske, Overhof, Peinemann, Pilger, Reus,

(Fortsetzung auf Seite 16.)

Stammtafel der Hagemeister und v. H

(Vergl. „Deutscher Herold“ von 1871, Seite 43, Nr. 3 und von 1883, Seite

Lucas Hagemeister, Kaufmann zu Stralsund 1618, † Juni 1626. welche 1628 Peter *v. Braun*, Altermann des Gewandhauses zu Str

Joachim Hagemeister, Bürger zu Stralsund 1603, Kaufmann und Faktor der Isländi *v. d. Lipen*, wohl des Kaufmanns Berend *v. d. Lipen* zu Strals. T., † 161

Joachim Hagemeister.

2.
Johann Hagemeister, geb. 1612, Kaufmann zu Stralsund, Altermann des Gewand Claus- und Solkendorf, welche Güter er mit einem Fideikommiss belegt, † 1676. Wittwe, † 1657. 2. Barbara, Heinrich *Buchow's* auf Claus- und S

1.
Margaretha, geb. 12. 7. 1632.

1.
Joachim Hagemeister, geb. 22. 2. 1634, Dr. jur. 1660, Rathsherr zu Strals. 1668, † 29. 8. 1670 zu Frankfurt a. M. auf einer Badereise. Fr.: 7. 1. 1661 Anna Sofie, des Braunschw.-Lüneb. Oberamtm. Caspar *Wolff* zu Wolffenbüttel T. u. des Dr. med. Christian Aug. *Mithow* Wittwe, welche 1672 den Kirchenrath Samuel *Voss*, Superintendenten zu Güstrow wiederheirathet.

1.
Johann Hagemeister, geb. 3. 3. 1636.

1.
Christian Hagemeister, geb. 22. 9. 1637, Kaufm. zu Stralsund, † 1670. Fr.: 12. 9. 1665 Dorothea, des Rathsh. Joh. *Scheele* zu Strals. T., † 1669.

1.
Anna, geb. 29. 9. 1639.

1.
Johannes Hagemeister, geb. 12. 9. 1641, Kaufm. zu Strals., Alt. des Gewandh. 1681, † 16. 2. 1684. Fr.: 1666 Catharina, Heinrich *Buchow's* auf Claus- u. Solkendorf Erbges. T., Niclas *Silmer's* Wittwe, † 1709.

A
geb. 27.
† 13.
M.: 26.
Christia
fried *C*
Bürgerm
Landr
Strals.,

Anna Dorothea, geb. 1. 3. 1669, † Mai 1669.

Catharina Ilsabe, geb. 1671, † jung.

Anna Sofie, † 1715, M.: 1684 Christian *Bagevitz*, Rathsherr zu Stralsund, † 1721.

Barbara, geb. 1674, † 1751. M.: 1691 Martin *Jarmer*, Alterm. d. Brauer-Comp. zu Stralsund, † 20. 1. 1715.

Catharina Ilsabe geb. 1676.

1.
Johann Albert Hagemeister, geb. 1688, Dr. jur., Rathsherr zu Rostock 1724, † 11. 7 1730. Fr.: 1720 Anna Sofie *Stolt*, des Protonotar Joh. Balthasar *Eggers* zu Rostock Wittwe, † 1750.

1.
Christian Heinrich Hagemeister, geb. 1689. Kaufmann, † 1724 unverheirathet zu Stockholm.

1.
Barbara Regina

1.
Emanuel Ehrenfried,

starben jung.

E
Ma
1693
M.: 1
Sch
Bü
zu

Emanuel Hagemeister, geb. 1721, studirt zu Halle und verliert daselbst die rechte Hand, Jur. Candid., † 8. 1. 1790 zu Rostock wohl unverheirathet.

Agnesa Margaretha, geb. 1722, stumm, † 1781.

Johann Albert Hagemeister, geb. 1723, Med. Dr. zu Rostock, arrhendirte dann auf dem Lande und war Eigenthümer eines Theils von Evershagen, † zu Rostock 1774. Fr.: N. N.

Carl Hagemeister, geb. 1724, Erbherr auf Claus- und Solkendorf, von Kaiser Franz 18. 12. 1756 als *v. Hagemeister* geadelt, † 1787 im Dec. Fr.: Dorothea Agneta, des Jürgen Friedr. *v. Gundlach* auf Altenpleen u. in Günz Erbherrn T.

Dorothea Charlotte, geb. September 1725. M.: 1744 Niclas Ferdinand *Frank*, Kaufm., † 1770.

Emanuel Heinrich Hagemeister, geb. Juni 1725, Advok. z. Strals., Hofrath, † 29. 11. 1778. Fr.: 1760 Marie Dor., des Rittmstrs. Bernh. Christian *v. Schävenbach* auf Endingen u. Martensdorf Erbherrn T., † 24. 3. 1800.

Jo
Alb
geb.
Med
† 8.4

Johann Ehrenfried v. Hagemeister, geb. 1748, † jung in hannöverschen Diensten.

Peter Friedrich v. Hagemeister, geb. 1751, Königl. Preuss. Major, † 14. 9. 1793 in der Schlacht bei Pirmasens unverheirathet.

Marie Wendela, geb. 1752, † 1753.

Gustav Carl v. Hagemeister, geb. 28. 2. 1754, Erbherr auf Claus- und Solkendorf, † 15. 5. 1800. Fr.: 1. 5. 11. 1787 Amalie, des Kammerraths Joachim Ulrich *v. Giese*, Erbherrn auf Niederhof T., † 1788. 2. 21. 10. 1789 Johanne Juliane, des Dr. jur. Bernh. Friedr. *Reinke* zu Strals. T., † 1791. 3. 1792 Sofie Caroline, des Pastors zu St. Nicolai Gregorius *Langemak* zu Strals. T., † 17. 5. 1847.

Reinhold Ehrenfried v. H., geb. 28. 2. 1754, † 1758.

Anna
geb. 1755
M.: *Harc*
herr auf
Benken
und Enge

2.
Sofie Juliane Dorothea, geb. 27. 8. 1790, † 2. 9. 1861. M.: Majoratsherr Ferdin. Heinr. Alexander *v. Schävenbach* auf Sommerfeld u. Munks, † 31. 3. 1851.

2.
Carl Friedrich Thuro v. Hagemeister, geb. 1791, Pächter zu Gross-Bünsow. Fr.: Charlotte, des Barons Hans Jul. *v. Kirchbach* auf Hohensee, Gross-Bünsow, Pamitz und Klitschendorf T., † 29. 7. 1870.

3.
Johanne Eleonore Marie, geb. 23. 11. 1793, † 12. 1. 1849. M.: 12. 7. 1812 Gutspächter Joh. Friedrich *Bormann* zu Buschenhagen und Neuenpleen.

3.
Charlotte Wilhelmine, geb. 28. 1. 1795. M.: Gutspächter *Holsten* zu Steinhagen.

3.
Gustav Adolf v. Hagemeister, geb. 25. 2. 1796, Advokat zu Stralsund 1821, Erbherr auf Zarrenzien, seit 1828 auf Claus- und Solkendorf und danächst auf Hohen-Barnekow und Tribbevitz, Kreis-Deputirter 1843, † 21. 5. 1875. Fr.: Wilhelmine Hedwig Elisabeth, des Gutspächters *Hass* zu Farpen bei Wismar T., † 12. 1. 1883.

3.
Friederike Henriette Wilhelmine, geb. 11. 7. 1798, † 7. 9. 1799

3.
Reinhold Wilhelm v.
geb. 20. 9. 18
auf Claus- u
† 4. 2. 1828
Adolfine He
Rathsherrn B
Reinke zu S
† 12. 7

Louise, geb. 1828.

A. W. Julius v. Hagemeister, geb. 1830, Kaufmann in Stettin, danächst in Amerika.

Robert Eduard v. Hagemeister, geb. 22. 6. 1827, Landrath des Franzburger Kreises 1856, Ober-Regierungs-Rath zu Strals. 1866, Landdrost zu Aurich 1869, Regierungs-Präsident zu Oppeln 1871, dann zu Düsseldorf 1877, Ober-Präsid. von Westphalen 1883, Erbh. auf Hohen-Barnekow u. Tribbevitz, seit 1875 auch auf Claus- und Solkendorf.

Ferdinand Thuro, geb. 7. 10. 1828, † 16. 12. 1828.

Franziska Wilhelmina, geb. 9. 4. 1830, † 4. 11. 1857. M.: Freiherr Gottlieb *von Barnekow* auf Sissow.

Clara Alwine, geb. 31. 5. 1834, † 25. 3. 1835.

Otto Hugo v. Hagemeister, geb. 18. 1. 1836, Erbherr auf Tribbevitz und danächst auf Claus- u. Solkendorf, † 13. 12. 1870 am Typhus zu Beaumont als Prem.-Lieut. in der Landw.-Kav., nachdem er sich das eis. Kreuz erworben, unverh.

Friedrich Franz von Hagemeister, geb. 9. 5. 1841, † 20. 1. 1866 zu Nizza.

Mathilde Eugenie, geb. 10. 4. 1826, † als Kind.

Anna Dorothea, geb. 11. 8. 1848. M.: Schiffskapitän *Passau* in Moorrege bei Uetersen. 2. Schlachter *Matthiessen* in Marne.

Heinrich Friedrich Johann v. Hagemeister, geb. 6. 3. 1850 in Uetersen, Zollbeamter in Neufeld in Süder-Dithmarschen. Fr: Magdal. *Grönwoldt* in Uetersen.

Fritz Albert Nicolaus geb. 2. 5. 1853 i

Peter Heinrich v. Hagemeister, geb. 14. 8. 1878.

Die Familie befindet sich anscheinend schon seit 1664 im Besitz der wenige Jahre darauf zu einem Familien-Fideicommiss gemachten, im Franzburger Kreise in der Nähe von Stralsund belegenen Güter Clausdorf und Solkendorf, gross 3410.99 Morgen und zu einem Reinertrage von 22 551.99 ℳ eingeschätzt. Die Erbfolge in dieses älteste in Neuvorpommern belegene Fideicommiss ist die reine Lineal-folge im Mannsstamm mit Kavelung unter den Genossen derselben Linie.

Die Nobilitirung erfolgte durch Diplom des deutschen Kaisers Franz vom 18. December 1756 aus folgenden Gründen:

Wenn Wir nun gnädigst vernommen, angesehen und betrachtet, di Redlichkeit, das ehrbare Herkommen und sonstige gute Eigenschaften, mit we chen *Carl Hagemeister* angerühmet wird, und Uns hiernächst auch allerunte thänigst vorgetragen worden, was gestalten dessen Vater *Johann Albert*, de Rechten Doctor und Raths-Verwandter der Stadt Rostock, sein Grossvater, *Emanue* Königlich Schwedischer Land-Rath und ältester Bürgermeister der Stadt Stra sund, der Ur-Grossvater, eben besagter Stadt Raths-Verwandter, der Ur-Ur-Gros vater aber *Johann Hagemeister*, Kauf- und Handelsmann, auch der Isländische

meister auf Clausdorf und Solkendorf.

wie „Vierteljahrsschrift für Heraldik etc.“, II. Jahrgang von 1874, Seite 57.)

Catharina *Lange*. 2. Anna *v. Kahlden* aus dem Hanse Zicker, auf Lütkevitz und Schwarbe Erbgesessen, heirathet und † 1673.

Kompagnie daselbst, sowie Hausvoigt der Stralsundischen in Schonen. Fr.: 1. Anna 611 Anna, Valentin *Völschow*'s auf Kedingshagen Erbgesessen T., † 1623.

1663, Rathsherr 1671, Erbherr auf 1631 Anna *Pehwes*, Claus *Möller*'s orf Erbges. T., † 1708.

Anna, † 1688. M.: 1641 Emanuel *Köppen*, Dr. jur. und Rathsherr zu Strals.. † 19. 12. 1662.

Catharina, † 1656. M.: 1639 Kaufm. Johann *Hövet* zu Stralsund.

2. *Albert Hagemeister*, geb. 31. 12. 1663, Jur. Cand., † 7. 12. 1689, als er, um den Staatsdienst zu suchen, nach Stockholm reisen wollte.

2. *Emanuel Hagemeister*, geb. 2. 1. 1666, Kaufm. zu Strals., Alt. des Gewandh. 1707, Rathsherr 1710, Bürgermeister 1726, Landrath 1733, Erbherr auf Claus- und Solkendorf 1733, † 13. 5. 1738. Fr.: 1. 1687 Anna Catharina, des Kaufmann und Alt. der Kramer-Komp. Albert *Pütter* zu Strals. T., † 24. 2. 1703. 2. 1704 Agnese Elisabeth, des Pastors zu St. Nicol. und Stadtsuperintendenten Dr. Theol. Lucas *Schröder* zu Stralsund T., und des Alt. der Brauer-Komp. Jacob *Richter* das. Wittwe, † 1. 4. 1769.

2. *Barbara Ilsabe*, geb. 26. 4. 1668, † 1684. M.: 1683 Heinrich *v. Stein*, Rathsherr zu Strals., † 1695.

2. *Johann Joachim*, geb. 1670, † eod. anno.

2. *Joachim Hagemeister*, geb. 1673, Erbherr auf Claus- und Solkendorf, † 31. 8. 1722. Fr.: 14. 11. 1703 Marie Dorothea, des Pastors zu St. Jacobi Albert *Sledanus* zu Strals. T., † 1765.

1. *Anna Barbara*, geb. 1694, † 1761. M.: 1716 Georg *Richter*, Rathsherr zu Strals., †1746.

1. *Emanuel Hagemeister*, geb. 1696, Kaufm. zu Strals., † 1729. Fr.: 1724 Marg. Juliane *Bürger*, Kfm. Joh. *Richter*'s Wwe., † 30. 12. 1780 zu Wismar.

1. *Regine Juliane*, geb. 25. 7. 1697, † 9. 10. 1754. M.: 1721 Martin Gottfr. *Schütte*, Alt. der Br.-C. zu Str., † 1736.

1. *Carl Nicolas Hagemeister*, geb. 1699, Protonotar zu Strals., † 1761. Fr.: 1724 BenedicteReg., des Gewürzhdlrs. Heinr. *Schlomann* zu Str. T., † 1766.

1. *Dorothea Charlotte*, geb. 1701. † 1725. M.: 1720 Christian Erasmus *Silmer*, dänischer Proviant-Kommissar.

1. *Justus Ehrenfried Hagemeister*, geb. 1703, Alterm. d. Brauer-Comp. zu Strals., † 19. 8. 1753. Fr.: 15. 9. 1728 Henr. Elisab., des Alt. d. Br.-C. Joh. *Hagemeister* z. Str. T., † 1760.

Johann Albert Hagemeister, geb. 2. 4. 1706, Juris Cand. Erbherr auf Claus- u. Solkendorf, † 19. 12. 1732. Fr.: 27. 10. 1732 Christine Marie, des Diaconus zu St. Marien Christian *Baudewien* zu Strals. T., welche danächst Rittmstr. Bernhard Christian *v. Schävenbach* auf Endingen u. Martensdorf heirathet

Barbara Dorothea, geb. 1709.

Regina Elisabeth, geb. 1728.

Carl Arnold Hagemeister, geb. 1729, Mäkler zu Stralsund, † 26. 12. 1797. Fr.: 1769 Margarethe Dorothea *Sackmann*, des Gastw. Joach. Friedrich *Müller* Wittwe.

Jacob Ehrenfried, geb. 1731.

Barbara Charlotte, † jung.

Joachim Nicolas Hagemeister, geb. 1734, Kaufm. zu Strals., dann Collector beim Rügenschen Commissariat 1774, † 12. 9. 1796 anscheinend unverheirathet.

Christian Lucas Hagemeister, geb. 1735, Secretarius consistorii 1772, Rathsherr zu Strals. 1774, Bürgermeister 1795, † 1808 unverheirathet.

Ludwig August, geb. 1740, † als Kind.

Marie Elisabeth, geb. 29. Oktober 1732. M.: 1. Johann Ludolf Friedr. *v. Gundlach*, Hauptm. auf Altenpleen, † 1758. 2. Bernh. Ludw. *v. Sodenstern*, Hauptm. auf Zimckendorf u. Carnin Erb- u. Lehnherr, †15. 3. 1790.

Johann Albert v. Hagemeister, geb. 1757, Kommandir-Sergeant zu Schleswig, † 1815. Fr.: 28. 8. 1787 Marie Catharina *Hahn* aus Magdeburg.

Henriette Dorothea, geb. 16. 6. 1759, † 9. 4. 1842. M.: 5. 1. 1791 Michael Gottlieb *Hofmann*, Alt. der Brauer-Comp. zu Stralsund.

Marie Agneta, geb. 1762. M.: 28. 3. 1788 Hauptm. Thuro Joachim *v. Giese*, Erbherr auf Hiddensee.

Sofie Regine Henriette, geb. 1761. M.: 11. 10. 1786 Peter Jacob Philipp *Wilde*, Alt. der Brauer-Comp. zu Stralsund.

Emanuel Johann Nicolas Hagemeister, geb. 1763, Fähnrich in der Königin Leibregiment, † Juli 1786.

Carl Christian Albert Hagemeister, geb. 1769, † eod. anno.

Claus Heinrich v. Hagemeister, geb. 27. 5. 1791, Rathsdiener zu Schleswig, † 1. 6. 1859. Fr.: 27. 10. 1816 Anna, des Brauers Jürgen Christian *Feldmann* zu Norddorff T.

David Carl Albert v. Hagemeister, diente bei den Gardejägern zu Hannover, † 9. 12. 1850 zu Lüneburg wohl kinderlos. Fr.: Henriette Sofie Friederike *Rinne*.

Friedrich August Christian v. H., geb. 28. 1. 1801, † 5. 2. 1834 zu Weltevreden auf Java unverh.

Auguste Elisabeth Johanna, † 23. 5. 1848. M.: 17. 9. 1824 Andreas Nielsen, Bürger u. Kleinhändler zu Schleswig.

Peter v. Hagemeister, geb. 14. 3. 1808, Victualienhändler zu Wien, erhält 10. 5. 1859 vom Kaiser von Oesterreich eine Bestätigung seines Adels, † 16. 6. 1879. Fr.: 1. Theresia *Meixner* aus Bayern, † 1856. 2. Magdalena *Schaplegger*.

Heinrich Christian August v. Hagemeister, geb. 8. 11. 1816, Polizeireuter zu Uetersen, als Wachtmeister emeritirt. Fr.: 27. 4. 1847 Marie Margarethe *Vertens* in Schleswig.

Friedrich Albert Heinrich v. Hagemeister, geb. 10. 8. 1819, Wachtmeister a. D. der Leibgarde zu Copenhagen, jetzt Fechtlehrer. Fr.: Nicoline, des Kriegsraths *Hatting* T., 18. 10. 1853, † 12. 4. 1878.

Marie Auguste, geb. 3. 8. 1823. M.: Jensen zu Copenhagen.

Moritz Emil August v. Hagemeister, geb. 21. 5. 1831, geht nach Amerika am 1. 11. 1860, macht dort den Krieg mit und wird Major in einem Kavallerie-Regiment.

1. *Ferdinand v. Hagemeister*, geb. 16. 5. 1839, katholischer Priester und Rektor des bischöflichen Knaben-Seminars zu Seitenstetten in Nied.-Oesterreich.

1. *Carl v. Hagemeister*, geb. 4. 11. 1841, Ober-Ingenieur der Kaschau-Oderberger Eisenbahn zu Pesth.

2. *Leopoldine*. geb. 5. 3. 1859.

Marie Henriette, geb. 10. 6. 1855, † 10. 7. 1871.

Fritz Emanuel Heinrich v. Hagemeister, geb. 13. 7. 1854, kgl. dän. Telegraphenbeamter in der Central-Verwaltung zu Copenhagen.

Emanuel Anton Marius v. Hagemeister, geb. 3. 11. 1856, Assistent der dänischen Staatseisenbahnen.

Compagnie Factor gewesen seye, einfolglichen diese seine Voreltern biss in den fünften Grad allhier verschiedene Ehrenstellen begleitet, und sich um das gemeine Beste mit gantz löblichem Eifer vielfältig verdient gemacht haben; Er *Carl Hagemeister* auch selbsten nach dem Beyspiel seiner Vor- und Eltern sich so nützlich verwendet, dass er mittelst zurückgelegter mannigfältiger namhaffter Reisen sowohl zu Land als zur See sich besonders in Commercialibus vielfältige Geschicklichkeit erworben, und dermahlen in denen zum Schwedischen Pommern gehörigen Clausdorff und Solkendorff erbgesessen ist, daher auch uns allerunterthänigst gebeten, womit Wir ihn zu seinem desto besseren Fortkommen mit des heiligen Römischen Reiches Adelstand zu begnädigen allermildest geruhen mögten, welche allerhöchste Kaiserliche Gnad er gegen Uns, das heilige Römische Reich und Unser Durchlauchtigstes Haus nach äussersten Kräften zu verabdienen des allerunterthänigsten Erbietens ist; solches auch wohl thun kan, mag und solle, etc.

Stralsund, 1. Dezember 1885. *W. Hagemeister.*

Rademacher, Röper, Rose, Rocholl, von Romberg, Ritter, Reinking, Schwenger, Sommerkamp, Schürmann, Stofregen, Stockman, Stute, Scheidt, Schreve, Schooff, Schwarz, Sachtleben, Schotte, Schmids, Töne, Thulemeyer, Vogd, Wülfing, von Windt, von Werne, Weddigen, Zahn.

Die Stammtafeln haben folgende Geschlechter verzeichnet: Ackermann, Adami, von Ahsen, Albers, Albrecht, Allfrey, von Altenbockum, Bähr, Baily, von Bar, Barkhausen, Barttlingck, von Beaulieu, Behn, Behmke, Bernsau, von Bernuth, Bertram, Bierbaum, Blanken, Böhme, Borsdorff, Boyes, Brandes, Brandt, Brauns, Breuls, Brus, Buderus, Caesar, Chevalier, Christiani, von Cossel, Cramer, Danforth, Deetjen, Deiss, Delius, von Ditfurth, Dittrich, von Doernberg, Dommes, d'Orville, Dreyer, Droop, Droste, Duckwitz, von Duisburg, Dunte, Ebert, Eckhoff, Eicke, Eickholt, Eiffe, Erdmann, Fehling, Fleitmann, Fliessbach, Focke, Franz, Fritze, Fry, Fuesslin, Gericke, Gildemeister, Gries-Damian, von Gröning, Gruner, Hahn, Hagen, Hegeler, Heidecker, Heineken, Heise, Heitefuss, Henna, von Henninges, Henschel, Hirschfeld, Jerichow, Igelbrock, Igelsbruch, Iken, Jones, Jordan, Isern, Kalisky, Kayser, Klüpfel, Klugkist, Köcheln, König, Kohlhoff, Kottmeier, Krackowizer, Kulenkamp, Kulenkampff, Lambertz, Lampe, Langreuter, Leibnitz, von Lengerke, Liep, Lindemann, Lomnitz, Lorent, Lucae, Lüdemann, Lueder, Lüling, Lürmann, Lutterloh, von Mangoldt, Marwede, Meffers, Meier, Meyer, Morisse, von Neumann, Noltenius, von Obstfelder, Oelrichs, Oesterreich, Offensandt, Pagenstecher, Palmer, Pansch, von Pappenheim, Parker, Pauli, Paulsen, Pauly, Pavenstedt, Petri, Piderit, Plaut, Plump, Possehl, von Post, Putzki, Reinecke, Reinken, Richmond, Ridel, Rode, Rommel, Rose, Rüdiger, Rupe, Sattler, Schaer, Schepeler, Schindler, Schlüter, Schmidt, von Schönfels, Schrader, Schröder, Schütte, Semler, Sievers, Smidt, Souchay, Soutter, Spitta, Stamer, von Steinaecker, Sthamer, Stock, Strücker, Tenge, Ter Lohn, Teschenmacher, von Tevenar, Thomsen, Thorbecke, Traub, Ulrichs, Ungewitter, Vanderbilt, Vermeil, Warneken, Wehner, Weld, Wichelhausen, Wilckens, Wolde, Youngs, Zdeborsky, Zieser.

Aus den mir zu Gebote stehenden genannten Schriften ertheile ich über die fraglichen Familien zu jeder Zeit Auskunft, wie ich gleicherweise Angaben über den Ursprung der *Retberg* dankbar entgegennehmen würde.

Bremen, Januar 1884. *H. K. Eggers.*

Freiherrlich von Kyau'sches Regiment zu Pferde.

Nachrichts-Liste.*)

No.	Compagnien.	Wer vormahls die Compagnien bei dem Regiment gehabt.	Gestiftet
1	Leib-Compagnie.	Generallt. v. Waldow; Gen. Maj. v. Winterfeld.	1718
2	Major von Münchhausen.	Maj. v. Wedel; Rittm. v. Winterfeld; Rittm. v. Langorede; Gen. Maj. du Portail; Gen. Maj. v. Pannewitz; Graf v. Wittgenstein.	1708
3	Major v. Marwitz.	Rittm. v. Bockelberg; Rittm. v. Flemming; Rittm. v. Angersheim; Capitaine Heilsberger.	1708
4	Major von Aschersleben.	Obrister v. Flörcken.	1718
5	Major v. Blomberg.	Rittm. Georgi; Rittm. v. Scharden: Rittm. v. Lippen; Major Rossani; Obrister Montredoc, Calleoù (?), Obrister Graf zur Lippe.	1708
6	Rittmeister v. Groeben.	Oberstlt. v. Schack, Rittm. v. Zengen, Obrister v. Waldau, Oberstlt. v. Gessler, Maj. Moors; Obrister Winzigerode.	1708
7	Rittmstr. von Brandenstein.	Rittm. v. Holtzendorff; Rittm. Dupuy; Rittm. v. Winckelmann; Obrister v. Preuss, Obrister Jourville.	1708
8	Rittmstr. von Sydow sen.	Obrister v. Bonin; Oberstlt. v. Stöjentin; Obrister v. Mallendong hat die Compagnie von Sonsfeldt mitgebracht.	1708
9	Rittmeister v. Laxdehnen.	Rittm. v. Unfriedt; Oberstlt. Graf v. Lostange; Rittm. Gouard; Oberstlt. Mongball; Graf Welss; Graf v. Burghausen.	1708
10	Rittmstr. von Sydow jun.	General-Maj. v. Schorlemmer; Obrister von der Trenck; Rittm. v. Langermann; Major Graf von der Lippe; Capitanie Flotho (?).	1708

*) Mitgetheilt von Herrn Rittmeister a. D. v. Voss-Wolffradt, aus der Brieftasche seines Urgrossvaters, welcher bis etwa 1750 beim Frhl. v. Kyau'schen Regiment zu Pferde stand.

Liste.

Wieviel Officiers bei dem Kyau'schen Regiment, seitdem dasselbe aus den Quartieren am Reihn-Strohm nach Preussen ausmarchiret, nacheinander von Zeit zu Zeit abgegangen.

1. Major von Flatho, 2. Capitaine Heilsberger, 3. Major Montredoc, 4. Fähnrich Fock, sind vor 1716 abgegangen, 5. Lieutenant von Möllendorf, 6. Rittmeister von Kahlau, 7. Obrister Möllendonc, 8. Cornet Sell, 9. Lieutenant von Schenkendorff, 10. Rittmeister Zittrich, 11. Lieutenant Dauschest, 12. Obrister Preuss †, 13. Cornet von Oels sen., 14. Lieutenant Sturzenbecher, 15. Cornet von Seidlitz, 16. Cornet von Haacke, 17. Cornet von Rhein, 18. Rittmeister von Trotha, Rittmeister bei Eyell geworden. 19. Rittmeister von Winckelmann und 20. Rittmeister von Oppen cassiret. 21. Cornet von Bandomir, 22. Cornet von Winterfeld, ist der jetzige (1749) General-Major. 23. Cornet von Lentz, 24. Obrist-Lieut. Mongballie, 25. Cornet von Scherwentze †, 26. Lieutenant von Sperling, Capitain bei Dohna Infanterie geworden. 27. Lieutenant von Groeben, 28. Cornet Dupuy, 29. Major Graf zur Lippe †, 30. Rittmeister von Ankersheim †, 31. Rittmeister Biesoldt, 32. Rittmeister Langvredo, 33. Obristlt. von Gessler translociret bei Schulenburg, 34. Rittmeister Gouard, 35. Lieutenant Stanislawsky, 36. General-Major von Winterfeldt, 37. Obrist von Waldau translociret bei Egell, 38. Lieutenant von Bornn, 39. Cornet von Langenn, 40. Rittmeister von Lippen †, 41. Rittmeister von Langermann translociret bei Truchses. 42. Rittmeister von Winterfeldt als Obristlieutenant dimittirt. 43. Lieutenant von Rauthen †, 44. Lieutenant Graf Finckenstein als Rittmeister dimittirt. 45. Cornet von Wollfrath unter die Grosse Grenadier gekommen. 46. Lieutenant von Rochau

Capitain geworden bei Plathen Dragoner. 47. Lieutenant von Bouddenbrock Compagnie bekommen bei Buddenbrock. 48. Rittmeister Dupuy, 49. Rittmeisster von Flemming und 50. Rittmeister von Scharden cassiret Anno 1736. 51. Rittmeister von Zichlinsky, 52. Major von Wedell und 53. Lieutenant von Krőcher dimittiret Anno 1738. 54. Lieutenant Meelbeer Capitain geworden bei Thiemen Dragoner: 1739. 55. Lieutenant von Winterfeldt † im Martio 1739. 56. Rittmeister von Bockelberg dimittiret 1739. 57. Obrister von der Trenck weggekommen 1739. 58. Obristlt. von Stojentin und 59. Rittmeister von Zengen weggekommen 1739. 60. Obristlt. von Schaack (?) transloçiret bei Schulenburg 1740. 61. Obristlt. von Flörcke dimittirt als Obrister 1741 in der Priegnitz. 62. Rittmeister Georgi. 63. Lieutenant von Trotha, 64. Lieutenant von Haacke, 65. Cornet von Laxdehnen und 66. Cornet von Flörcken in der Bataille bei Chotusitz (Chottuschetz) geblieben. 67. Leopold von Winterfeld bei Buddenbrock eine Compagnie bekommen im May 1742. 68. Lieutenant von Schmeling dimittirt 1742. 69. Rittmeister von Holtzendorff dimittirt 1742. 70. Obrister von Bonin das Spiegelsche Dragoner-Regiment bekommen 1743. 71. General-Lt. von Waldow † 1743. 72. Lieutenant von Wulffen dimittirt 1744. 73. Obristlt. Graf von Lostange † in Breslau 1744. 74. Rittmeister von Langermann dimittiret 1745. 75. Lieutenant von Waldow dimittirt 1745. 76. Cornet von Laxdehnen † in Breslau 1745. 77. Rittmeister von Unfriedt † in Schweidnitz 1745 October. 78. Rittmeister Held d'Arle dimittirt in Schweidnitz 1746. 79. Gen. Maj. von Schorlemmer das Alt-Moellendorffsche Dragoner-Regiment bekommen 1747. 80. Cornet von Engelhardt als Lieutenant dimittirt im Januar 1750.

Berichtigungen zum Neuen Siebmacher.

Da die Städte-Abtheilung dieses Werkes abgeschlossen ist, sei mir gestattet, einige Irrthümer, die in den von mir bearbeiteten letzten Lieferungen untergelaufen sind, an dieser Stelle richtig zu stellen.

1. Taf. 277, p. 284. Furnes. Ein paar Mal habe ich es riskirt, Wappenbilder blos nach Beschreibungen zu geben, im vorliegenden Falle nach einer solchen des „Trésor numismatique belge“. Da hat sich denn die ganze Unfähigkeit der Numismatiker, ein Wappen zu blasoniren, herausgestellt. Es stand: „eine Art Blume in einer vierbogigen Einfassung“ — jetzt liegt mir das maassgebende Siegel des Orts von 1309 vor (Umschrift: Sigillum. ville. Furnensis.), es musste heissen: „eine Art Gleve, aber die dünneren Seitenblätter nicht umgebogen, sondern spitz und starr aufsteigend und wie das Mittelblatt gerippt, statt des Bandes unten ein kleines Dreieck.“ Die Siegelumrahmung ist auch nicht vierbogig, sondern besteht aus sechs Bogen und sechs Spitzen.

2. Taf. 318, p. 330. Stadt-Ilm. Das älteste Siegel von 1295 hat über der Mauer, zwischen den beiden schlanken Thürmen den Helm der Grafen von Schwarzburg mit dem Pfauenwedel, dessen Stiel mit dem Rosskamm quer belegt ist. Auf einem älteren Secret von 1435 fehlt die Mauer und steht der Helm zwischen zwei einzelnen Thürmen. Auf beiden Darstellungen ist übrigens der Kamm mit den Zähnen nach oben gekehrt.

3. Taf. 334, p. 348. Laon. Bei Vorführung des abgebildeten Wappens war ich einer alten, gut in Holz geschnittenen Städtewappentafel gefolgt. Eine ganz moderne Publikation französischer Städtewappen zeigt aber ein ganz abweichendes Bild: drei Vögel (2, 1) im silbernen Felde mit blauem Schildeshaupt, in dem die drei Lilien. Wenn dies das alte Wappen der Stadt und nicht etwa eine Neubildung ist, so muss der Fehler mich besorgt machen für die Richtigkeit auch der anderen, jener Tafel entlehnten Wappenbilder von Beauvais, Langres und Noyon. *L. Clericus.*

Reichsfreiherren von Eggers.

Mit 1 Tafel.

Das Wappen derselben ist, soviel ich weiss, noch nicht veröffentlicht, ausser im ersten Bande der Geschichte des Geschlechtes Eggers. Die beiliegende Zeichnung ist auf Grund der Angaben des Diploms, verliehen de dato Wien, 21. April 1806 an C. U. D. von Eggers, gefertigt. Auch das Wappenbild des Diploms zeigt die Krone mit fünf Zinken, die Blasonirung nennt dieselbe „reichsfreiherrliche Perlenkrone“ Hierzu bemerkte mir Herr A. von Dachenhausen: „Früher war die 7perlige Krone unbekannt. Die Freiherren erhielten diplommässig bis in dieses Jahrhundert hinein stets die 5perlige Freiherrnkrone, jedoch bestand diese Krone nur aus einem Reif, mit Perlenschnur umwunden, auf dem die 5 Perlen direct auflagen. Zinken zwischen Reif und Perlen hatten diese Kronen nicht. Erst später, als die einfachen Edelleute viel die 5perlige Krone annahmen, erhielten die Freiherrn offiziell die 7perlige verliehen.“ Das hier in Frage kommende Diplom bringt allerdings die Krone 5perlig mit Zinken, verdankt dies vielleicht der Zeit des Ueberganges oder der Ungenauigkeit des Diplom-Zeichners, der beispielsweise auch den wachsenden Löwen auf dem mittleren Helm bis zu den Hacken, ohne Zunge und ganz im Profil, den Helm dagegen von Vorn dargestellt hat.

Harburg a. E., im Dezember 1885. *H. K. Eggers.*

Genealogische Miszellen.

von Ossing.

Hefner, Stammbuch III, Seite 121, und ihm folgend Gritzner, Standeserhebungen, Seite 40, geben an, dass die 2. April 1670 von Kurbayern geadelten *Ossinger von Haibach* um 1780 erloschen sind. Dem ist nicht so. Nach dem auf dem alten katholischen Friedhof in Regensburg unterer Stadt befindlichen Grabsteine starb „Freifräulein Maria Anna Johanna von Ossing auf Haibach und Herrnselburg, geboren 24. August 1757, am 9. April 1842 als letzte ihres Stammes.“

Theodor Schön.

von Mannlich.

Melchior Mannlich aus altem Augsburger Patriziergeschlecht erhielt 8. August 1548 von Kaiser Karl V. ein Reichsadelsdiplom. Seine Nachkommen scheinen sich des heute üblichen Adelsprädicates „von“ nicht bedient zu haben, was in jenen Zeiten nicht auffallen kann. Einer derselben: Karl Mannlich, geb. 1701, Maler, † 1759, hatte einen Sohn Johann Christian

Mannlich (geb. 1742), welcher 1822 als Zeichner und Maler in München starb. *Karl* Christian von Mannlich, königl. bayr. Forstmeister in Zweibrücken, wurde 22. Sept. 1822 in Bayern bei der Adelsklasse immatrikulirt und starb 1832. Von seiner Gemahlin Charlotte geb. Hannitz (geb. 1799, † 11. Dez. 1873) hinterliess er vier Kinder:

1. Max, geb. 13. Juni 1817, k. bayr. Hauptmann im Artillerieregiment Prinz Luitpold, † 30. October 1866 als Letzter des Stammes, vermählt mit Emma geb. von Schilcher, geb. 30. Aug. 1827, † 5. Nov. 1873.

2. Caroline, † 5. October 1847, vermählt 11. Sept. 1839 mit Freiherrn Friedrich von Hohenfels († 3. März 1850).

3. Adelheid, geb. 1823, † 11. Dez. 1882, vermählt mit Julius Karl Lehmann, Stadtgerichtsrath a. D. in Berlin (von S. M. dem Könige von Preussen 22. Sept. 1864 geadelt als von Mannlich-Lehmann).

4. Ida, geb. 15. October 1825, † 12. Nov. 1839.

Theodor Schön.

Vermischtes.

Auf einem Siegel, mit der Umschrift „Commandantur zu Jerusalem“ und der Unterschrift „Abraham opfert Isaak“, ist der Erzvater im Kaisermantel abgebildet, auf den auf dem Scheiterhaufen knieenden filius mit einer Vogelflinte zielend, deren Hahn ein in Wolken schwebender Cherub dadurch ausser Funktion setzt, dass er absichtlich thut, was dem vom Adler des Zeus entführten Ganymed auf dem Rubens'schen Bilde unwillkürlich passirt. — Woher stammt dieses alberne Spottgepräge? *L. C.*

München, 2. Sept. 1885. Eine Revision, betreffend die unbefugte Annahme und Führung eines Adelsprädikates, beschäftigte heute das hiesige Oberlandesgericht. In einer Eingabe vom 16. December 1884, gerichtet an den Stadtmagistrat Forchheim, hatte der dortige Oekonom Christian Vongries sich als „Christian von Gries“ unterzeichnet und war demnach auf erfolgte Anzeige Strafbefehl zu 3 Mark event. 1 Tag Haft gegen den Unterzeichner wegen Uebertretung des §. 360 Ziffer 8 des R.-Str.-G.-B. erlassen worden. In Folge Einspruches erkannte das Schöffengericht am Amtsgericht Forchheim durch Urtheil vom 5. März v. J. den Angeklagten schuldig der Uebertretung des genannten Paragraphen durch unbefugtes Führen eines Adelsprädikates und verurtheilte ihn zu 1 Mark event. 1 Tag Haft. Sowohl der Amtsanwalt wie Vongries meldeten hiergegen die Berufung an und wurde vom Landgericht Bamberg durch Urtheil vom 2. Juni die Strafe auf 5 Mark erhöht, da schon eine rechtskräftige Verurtheilung des Appellanten wegen gleichen Vergehens vorliegt, und da weder in der bayerischen Adelsmatrikel ein adeliges Geschlecht derer von Gries vorkommt, noch auch der Angeklagte etwa durch einen Akt königlicher Huld das Prädikat „von“ erhalten hat. Die hiergegen von Christian Vongries eingelegte Revision wurde heute nach Antrag der Staatsbehörde kostenfällig verworfen, da auf die nicht mehr anfechtbaren festgestellten Thatsachen das Gesetz seine richtige Anwendung gefunden und es sich im vorliegenden Falle um den Schutz der durch derlei Anmaassungen gefährdeten öffentlichen Ordnung handelt. Weder Taufregister noch Stammbaum lieferten übrigens den Nachweis zu einer derartigen Berechtigung, die ausserdem auch selbst dann nicht gegeben wäre, wenn etwa im Taufzeugniss die Bezeichnung „Chr. von Gries“ stünde, da der Inhalt eines Taufzeugnisses weder den Inhalt der Adelsmatrikel zu ergänzen, noch einen königlichen Verleihungsakt zu ersetzen vermag. (Zeitungsnotiz.)

Posen. Der Provinzial-Landtag hat die Inventarisirung der Denkmäler unserer Provinz beschlossen und auch bereits in die Wege geleitet. Die Redaktion des betreffenden Werkes ist dem hierzu ganz vorzüglich geeigneten Rektor *Kurtzmann*, Bäckerstr. 23, übertragen worden. Wir hoffen, auch der Heraldik werde das gebührende Interesse nicht mangeln. Unumgänglich geboten scheint da aber in erster Linie die Mitnahme eines photographischen Apparates auf allen Reisen, welche der Redakteur in Sachen seines Amtes in die Provinz zu machen haben wird, wenn die an Kirchen, Schlössern, Rathhäusern etc. befindlichen alten Wappen für das Museum oder die Bibliothek der Provinzialstände in Abbildungen für alle Zeit zur Hand kommen sollen. Der photographische Apparat ist ohnehin zur Aufnahme der Gebäude, von welchen noch keine geeigneten Platten vorhanden sind, unter allen Umständen ein unerlässliches Erforderniss. Seit dem Erscheinen von *Neumayer's* „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen“, 1875, ist man wenigstens geneigt, auch an Provinzialreisen, wie sie hier in Betracht kommen, etwas umfänglichere Anforderungen zu machen. Beiläufig noch den Wunsch, auch von den bei uns noch nicht gesammelten Glockeninschriften sorgfältige Abschriften zu sammeln. Den Provinzialen aber empfehlen wir die wohlwollendste Unterstützung des provinzialständischen Archivars durch sorgfältigste Vorbereitung der für seine Arbeiten erforderlichen Nachrichten.

Standeserhöhung.

Se. Maj. der König von Bayern haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. August 1885 geruht, dem Grafen *Karl von Waldburg-Zeil-Trauchburg* auf Schloss Syrgenstein, königl. württ. Hauptmann a. D., die nachgesuchte Bewilligung zu ertheilen, dass er künftighin in erblicher Weise sich *Graf von Waldburg-Syrgenstein* nennen und schreiben, sowie ein aus dem Waldburgschen und dem Syrgensteinischen Stammwappen kombinirtes Familienwappen führen dürfe.

Bücherschau.

Katalog der Gräflich Raczynskischen Bibliothek in Posen, bearbeitet von E. M. von Sosnowski und L. Kurtzmann. 4 Theile in 3 Bänden. Posen, Jos. Jolowicz, 1885. M. 30.

Die in der Ferne noch so wenig bekannt gewordene Raczyńskische Bibliothek zu Posen, die grossartige Stiftung eines der edelsten Magnaten, des Grafen *Eduard Raczynski*, ist durch den vorstehend bezeichneten Katalog nunmehr auch dem Gebrauche weiterer Kreise erschlossen worden, wenn auch schon die Benutzung der Anstalt statutengemäss auf den Lesesaal beschränkt bleibt. Hier können wir uns füglich wohl bescheiden, unsere Leser eben nur auf das Er-

scheinen des Katalogs aufmerksam gemacht zu haben. Wer sich über die Bibliothek zunächst noch des Weiteren unterrichten will, findet das Wichtigste in der auch als Separatabdruck aus dem Kataloge beschriebenen Geschichte derselben von L. Kurtzmann (36 S.). Ueber den Stifter der Bibliothek (geb. 1784, † 1845) hat das II. Heft der Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen (S. 185—234) äusserst dankenswerthe Mittheilungen gebracht, welche auch das Interesse für die gedachte Bibliothek aller Orten zu erhöhen nicht verfehlen werden.

Anfragen.

Um gütigen Aufschluss wird ersucht über Fundort von Wappen und Genealogie der Familien:

1) *Vohnsdorf* (Schmutz, Band IV S. 269).
2) Der *Maria Anna Franziska Isnardi di Castello ex comitibus de Saufré* (ux. des *Josef Anton* Freih. *Nothafft von Weissenstein*).
3) Des *Ignaz Hieronymus* Freih. *v. Zinnenberg* auf Weissenheim (ux. *Maria Anna* Gräfin *v. Khuen*). — Das Wappen in Brandis Tyr. Ehrenkr. S. 124 hat weder Farben noch Helme, und eine Figur im Schilde unverständlich.

Ignaz Hieronymus Freih. *von Zinnenberg* auf Weissenheim ux. *Maria Anna* Gräfin *Khuen v. Lichtenberg.*

Josef Anton Freih. *Nothafft v. Weissenstein* ux. *Maria Anna Franziska Isnardi di Castello.*

Maria Anna Gabriela gew. *v. Zinnenberg* ux. eines Frh. *von Yrsch.*

Maria Josefa verwittw. *von Closen* (Gräfin 1766).

Assessor *v. Haupt.*
Regensburg.

Wer sind die Eltern der *Marie Friedrike v. Friedeborn*, welche 1757 d. 12. Febr. den Kapitän *Johann Friedrich von Perbandt*, zuerst im Regiment von *Kalnein*, dann im Regiment von *Rautter*, auf Nauthen, geb. 1719, † 1758 in Folge einer Verwundung bei Zorndorf, heirathete?

Der Vater soll Oberstlieutenant gewesen sein, ist er vielleicht identisch mit dem Pr. Obristen und Kommandanten von Cüstrin *Alexander v. Fr.* † 1725?

A. v. Perbandt.
Reg.-Assessor.

Um Nachrichten über die *von Wüstenhoff* oder *Wüsthoff* bittet, zu Gegendiensten bereit,

v. Mach,
z. Z. in Beuthen, Ob.-Schl.

Heinrich Bornemann (Wappen: goldener Springbrunnen mit 2 Becken in Blau), dessen Sohn *Cosmus* 1567 geboren wurde, war Rathsherr zu Stade im Erzbisthum Bremen. Seine Frau war *Margaretha Fröhlich* (Frölich), Tochter eines *Cosmus Frölich* (Fröblich). Um nähere Auskunft über diese Beiden und ihre Vorfahren bittet

Alphons Frhr. v. Walleen
auf Bjerghygaard pr. Mörköv, Dänemark.

Zur Vervollständigung einer Ahnentafel werden folgende Data gesucht:

Wilhelmine v. Wolffradt a. d. H. Lüssow, verm. mit *Friedrich v. Owstien* auf Quilow, geb. ? ? 1782, † 11. 16. 1818. — *Ulrich Philipp v. Behr-Negendank* auf Torgelow etc., geb. ? ? 1759, † 13. 12. 1817; seine Gattin *Marg. Soph. Albert. v. Eickstedt* a. d. H. Clempenow, geb. 8. 11. 1789, † ? ? 1841. — *Friedrich Johann Christoph v. Voss*, Kgl. Pr. Rittmeister auf Luplow etc., geb. 25. März 1725, † ? ? 1808. — *Eva Juliane v. Behr* a. d. H. Dargezin in Pommern, geb. 12. Dec. 1736, † ? ? ? — *Friedrich Wilhelm v. Barner* auf Gantzkow in Mecklenburg, geb. ? ? 1724, † 5. März 1810. — *Charlotte Juliane Antoinette v. Burgsdorff* a. d. H. Ziebingen, geb. ? ? ?, † ? ? ? — *Sophie Elisabeth Justine v. Gundlach* a. d. H. Rumshagen, geb. ? ? 1756, † 30. März 1830. — *Elisabeth Henriette v. Behr* a. d. H. Vargatz, geb. ? ? 1759, † 27. April 1801. — *Carl August v. Behr* (seit 1767 *Behr-Negendank*) auf Torgelow und Semlow, geb. ? ? 1714, † ? ? 1786. — *Sophie Eleonore* Gräfin *v. Eickstedt-Peterswaldt*, geb. ? ? 1736, † ? ? 1813. — *Eleonore Elisabeth v. Wackenitz* a. d. H. ?, verm. 1765, geb. ? ? ?, † 11. Sept. 1793. — *Georg Christoph v. Behr* auf Lützow, geb. ? ? 1758, † ? ? ? — *Susanne Sabine Charlotte v. Moltke* a. d. H. Schossow, geb. ? ? ?, † ? ? ? — *Jasper v. Oertzen* auf Roggow, geb. ? ? 1768, † ? ? 1835. — *Louise v. Pentz* a. d. H. Goldenitz, geb. ? ? ?, † ? ? ?.

v. Düring.

Zum Zwecke der Zusammenstellung und Sammlung aller Familiennachrichten über obige Familie bittet der Unterzeichnete um gütige Zusendung von Nachrichten. Jede, auch die kleinste, scheinbar unbedeutendste Notiz wird mit grossem Dank angenommen.

Freiherr von Düring,
Sek.-Lieutenant.
Leipzig, Pleissenburg.

Familien-Chronik.

Vermählungen:

16. 1. *v. Bentheim*, Konstantin, Pr.-Lt., u. *v. Forkenbeck*, Anna.
9. 1. *v. Bülow*, Bernhard, Botschaftsrath, u. *Camporeale*, Marie, Prinzessin. Wien.
3. 10. *v. Feilitzsch*, Dr. jur., u. *Kramer*, Anna. Dresden.
14. 1. *v. Grone*, Udo, Sek.-Lt., u. *v. Voss*, Hella. Berlin.
? 11. *v. Köppell*, Ludwig, Bankbeamter, u. *Weinhöpper*, Marie. München.
6. 1. *v. Lindequist*, Olof, Kgl. Oberförster, u. *Schwaniz*, Ella. Berlin.
12. 11. *v. Metzsch*, Kurt, u. *Schneider*, Ida. Zittau.
? 12. *v. Milde*, Franz, u. *Pauli*, Rosa. Hannover.
7. 1. *v. Nickisch-Rosenegk*, Sek.-Lt. i. Königs-Gren.-Rgt., u. *v. Rother*, Wanda.
28. 12. *Sommer*, Max, Major i. Generalstab des 9. Armee-Korps, u. *v. Radowitz*, Josa. Homburg v. d. H.
v. Teng, Karl Ritter, u. *v. Francisci*, Anna. München.
17. 9. *v. Zabuesnig*, Josef, Apotheker, u. *Lang*, Marie. Zusmarshausen.

Geburten:

1 Sohn:

9. 12. *v. Bergmann*, Richard, Hptm. 1. schles. Gren.-Rgt. 10; *v. Korn*, Luise. Breslau.
12. 1. *v. Bonin*, Landrath; *v. Schlieffen*, Klara. Neustettin.
18. 1. *v. Estorff*, Albrecht; *v. Meding*, Anna. Veerssen.

23. 12. *v. Koblinski*, Pastor; *Fricke*, Magdalene. Sonnenburg.
29. 12. *v. Müller*, Adolf, Hptm. i. westfäl. Jäger-Bat. No. 7; *Roosen*, Anna Margerita. Bückeburg.
14. 1. *v. Raven*, Korv.-Kapitän. Kiel.
17. 12. *v. Rheden-Rheden*, A., Erbdrost, Kammerjunker etc.; *v. d. Decken*, Elfriede. Rheden bei Brüggen.
18. 12. *v. Rohr*, Hptm. i. 3. Garde-Gren.-Rgt.; *v. Larisch*, Alexandra Spandau.
9. 1. *v. Rosenberg-Gruszczinski I.*, Hptm. i. Gr. Generalstab; *v. d. Mülbe*, Anna. Altona.
5. 1. *v. Schmidt*, Richard, Pr.-Lt. i. Kurmärk. Drag.-Rgt. 14; *Beck*, Luise. Hannover.
3. 1. *v. Schweinitz*, Lothar, Generaladj. Sr. Maj. des Kaisers; *Jay*, N. St. Petersburg.
24. 12. *v. Seydlitz*, A., Hptm. i. 2. Hanseat. Inf.-Rgt. 78; *v. Guenther*, Helene. Hamburg.
2. 1. *v. Stülpnagel*, Oberst, Flügel-Adj. etc.; *v. d. Tann-Rathsamhausen*, Luise. Berlin.
17. 12. *v. Vietinghoff*, Hptm. i. bad. Leib-Gren.-Rgt. 109; *v. Gieseke*, Anna Freiin. Karlsruhe.
6. 1. *v. Zitzewitz*, Hptm. 1. Garde-Rgt. z. F.; *Koebel*, Elise. Berlin.

1 Tochter:

2. 1. *v. Alvensleben*, Joachim, Lt. 2. hess. Hus.-Rgt. 14; *v. Unger*, Hildegard.
6. 9. *v. Delitz*, Kurt; *Heussner*, Frieda. Los Sáuces, Chile. (Name: Luisa.)
30. 12. *v. Eickstedt*, Hptm. 7. pomm. Inf.-Rgt. 54; *v. Eickstedt*, Alice Freiin. Köslin.
28. 12. *v. Eisenhart-Rothe*, Lt. im 34. Rgt.; *v. Hennigs*, Gertrud. Stettin.
18. 12. *v. Gehren*, Forstmstr.; Eichhorst bei Zawadzki.
20. 12. *v. Gossler*, C.; *v. Pappenheim*, Elisabeth. Zichtau.
5. 1. *v. Hartz*, Lt. Rgt. Prinz Friedrich Karl; *v. Knobelsdorff*, Mathilde Freiin. Angermünde.
14. 12. *v. Klein*, Lt. z. See; *v. Thaden*, N. Kiel.
10. 1. *v. Laffert*, Max, Rittm. Kgl. sächs. 1. Hus.-Rgt. 18; *v. Wilke*, Marie. Grossenhain.
23. 12. *v. Lochow; v. Bülow*, Anna. Putbus.
12. 1. *v. Nickisch-Rosenegk*, Gotthard, Pr.-Lt. Garde-Füs.-Rgt.; *v. Puttkamer*, Eva. Berlin.
18. 12. *v. Montowt*, Hptm. 7. westfäl. Inf.-Rgt. 56; *van Santen*, Jeannette. Wesel.
28. 12. *v. Ruville*, A., Lt.; *Brems*, N.
16. 12. *v. Sittmann*, Pr.-Lt. Meckl. Drag.-Rgt.; *v. Storch*, N. Parchim.
21. 1. *Westermann*, H. F. Otto; Agnes geb. *Walte*, verw. gew. Professorin *Fieweger*. Bielefeld.
11. 1. *v. Wuthenau; v. Wuthenau*, Wilma. Niemberg.

Todesfälle.

14. 1. *v. Besser*, Botho; Mutter: Marie, geb. *v. Panwitz*. Berlin.
7. 1. *v. Bistram*, Therese, geb. *Dietze*. K.: Elisabeth; Karl, Pr.-Lt.; Adolf, Sek.-Lt. Berby.
14. 1. *Gottschalck*, Luise, Justizrathswwe., geb. *v. Bock und Polach*. Landsberg a W.
20. 12. *v. Boddien*, Adolf Hermann, auf Klein-Posten, Meckl. Hofmarschall a. D. Ludwigslust.
17. 1. *v. Böhn*, Esther, 10 J. 8 Mon. M.: Charlotte, geb. *v. Trebra*. Geschw.: Hedwig, Franz, Anna, Katharine, Ernst, Margarethe. Stolp.
1. 1. *v. Brandenstein*, Moritz; Br. *v. Br.*, Wilhelm, Oberlandes-Gerichts-Präs. Potsdam.
24. 1. v. *Briesen*, Robert, Lt. a. D., M.: Marie, geb. *Brinkmann*. Geschw.: Bertha, verm. an Dr. *Bernd v. Bonin;* Ida; Max. Görlitz.
2. 1. *v. Buchwaldt-Rögen*, Lotty, 7 J. Neudorff bei Lütjendorff.
15. 12. *v. Buggenhagen*, Henning, Hptm. i. Kolbergschen Gren.-Rgt. 7. Wwe: Mally, geb. Freiin *v. u. zu Gilsa*. Stargard i. P.
3. 1. *v. Bülow*, Luise, geb. *v. Bülow*. Wwr.: Karl, Instit.-Direktor a. D. Niesky.
17. 12. *v. Busse*, Ewald; V.: Hptm. *v. B.* Stettin.
12. 12. *v. Chlingensperg*, Wolfram, 4 J. 2. M. Reichenhall.
27. 12. *Flöckher*, Auguste, geb. *v. Dachenhausen*, 58 J., Obgerichts-Präs.-Wwe. Hannover.
30. 11. *v. Davydow*, Alexander, K. Russ. ausserord. Gesandter in Tokio.
26. 12. *v. Dittmar*, Leopold, Oberstlt. z. D. Berlin.
3. 11. *Bracker*, Adele, geb. *v. Dobrowolsky*, Hptm.-Wittwe, 79 J. Hof.
19. 12. *v. Eichhorn*, Julie, geb. *v. Schelling*. Wwe.: *v. E.*, Reg.-Präs. a. D. S.: Lothar, Wirkl. Leg.-Rath; Hermann, Hptm. Minden i. W.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Briefkasten.

C. v. O. auf B. Senden Sie das zerbrochene Schnitzwerk an Herrn Leopold Oeser, Berlin C., Wallstrasse 17; in dessen Reparaturwerkstatt werden dergleichen Sachen (auch Kunstgegenstände aus Porzellan, Glas, Metall etc.) mit grossem Geschick auf's Sorgfältigste wiederhergestellt.

A. T. Delkan. Die qu. Familie kommt in Deutschland als adelig nicht vor; der Adel derselben ist neuerer russischer Dienstadel.

Herrn v. S. in G. Gern ist die Redaktion bereit, Ihnen die gewünschten Gothaischen Taschenbücher zu besorgen. Ein Exemplar des Gräflichen Taschenbuchs, 1825–85, komplet in 58 Theilen, und eins des Freiherrlichen Taschenbuchs, 1848–84, in 36 Theilen (beide Werke in dieser Vollständigkeit äusserst selten!) können wir zu billigem Preise nachweisen.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 15. Dezember 1885. — Die Entwickelung des genealogischen Begriffes. — Die Familie Retberg. — Stammtafel der Hagemeister und v. Hagemeister auf Clausdorf und Solkendorf. — Freiherrlich von Kyau'sches Regiment zu Pferde. — Berichtigungen zum Neuen Siebmacher. — Reichsfreiherren von Eggers. (Mit 1 Tafel.) — Genealogische Miszellen. — Vermischtes. — Bücherschau. — Anfragen. — Anzeige. — Familien-Chronik..

Beilage: Wappen der Reichsfreiherren von Eggers.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVII. Berlin, im März 1886. No. 3.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** **8** Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

B. Baron v. Köhne †.

Am 8. Februar starb zu Würzburg der Russische Geheime Rath Baron *Bernhard v. Köhne*, wissenschaftlicher Beirath des Direktors der Eremitage und Chef der heraldischen Abtheilung des dirigirenden Senats zu St. Petersburg.

Nach Beendigung seiner Studien auf der Universität Leipzig, wo er die Doktorwürde der Philologie und der Philosophie erwarb, ging der Verstorbene im Jahre 1842 nach Russland. Seine vielfachen Kenntnisse und sein reiches Wisssen auf dem Gebiete der Münzkunde verschafften ihm bald eine hervorragende Stellung im Kreise der Numismatiker der Hauptstadt. Auf seinen Vorschlag wurde die Kaiserl. Russische Archäologische Gesellschaft gegründet, deren erster Sekretär der Verewigte war. Die Herausgabe der Annalen dieser Gesellschaft, eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten und seine Beziehungen zu dem Direktor des Eremitage-Museums erschlossen ihm die Pforten dieses Instituts, in welchem er später Konservator der numismatischen Sektion war.

Die wissenschaftlichen Aufsätze des Barons *v. Köhne*, welche vorzugsweise Numismatik, Heraldik und Genealogie betreffen, erschienen in den „Mémoires de la Société d'archéologie et de numismatique de St. Petersbourg, in der „Révue belge de numismatique", in den „Berliner Blättern für Münz , Siegel- und Wappenkunde", der „Vierteljahrsschrift des Vereins Herold" und anderen periodischen Zeitschriften. Von seinen hauptsächlichsten Werken nennen wir: Déscription des monnaies européennes du 10me, 11me et 12me siècles, trouvées en Russie; — Déscription du musée de feu le prince Basile Kotschoubey; — Étude de l'histoire et des antiquités de la ville de Chersonèse Tauride. Ferner wurden unter seiner Leitung die Bände 11, 12 und 13 des Wappenbuchs des russischen Kaiserthums zusammengestellt. Von sonstigen Abhandlungen nennen wir seine Schrift über den Doppeladler, — die Devises des armoiries russes, — die Récherches sur l'origine de plusieurs maisons souveraines de l'Europe, — Les familles célèbres de la Russie, u. v. a. Seine letztere gröfsere historische Arbeit erschien 1882 unter dem Artikel „Berlin-Moskau-St. Petersburg"; sie betrifft die Beziehungen zwischen dem preussischen und dem russischen Hofe. Der Verewigte schrieb in russischer, deutscher, lateinischer, französischer, englischer, schwedischer, dänischer, holländischer, italienischer und spanischer Sprache; alle diese Sprachen beherrschte er vollkommen. Er war wirkliches und Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereine, so des Institut de France, welches ihm die seltene Ehre der Verleihung der grossen goldenen Medaille erwies; der archäologischen Akademien zu Stockholm und Madrid, des Herold und des Vereins für die Geschichte Berlins, des „Adler" in Wien u. s. w.; sein hauptsächlicher Umgang bestand aus hervorragenden Mitgliedern wissenschaftlicher Kreise.

In den letzten Jahren seines Lebens konnte sich Baron Köhne in Folge seiner dienstlichen Verpflichtungen und aus Rücksicht auf seine Gesundheit nur noch wenig mit seinen Lieblingsstudien beschäftigen. Der Verlust seiner materiellen Hülfsquellen hatte solchen nachtheiligen Einfluss auf sein körperliches Befinden ausgeübt, dass er vor der Zeit alterte und als gebrochener Greis im Alter von nur 68 Jahren ins Grab sank.

Seinem langjährigen Ehrenmitgliede und Mitarbeiter bewahrt der Herold ein dankbares Andenken.

Bericht über die Sitzung vom 5. Januar 1886.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 15. Dezember und Aufnahme der an jenem Tage vorgeschlagenen Mitglieder wurde die Aufnahme des bisherigen ordentlichen

Mitgliedes, Herrn v. Goldegg in Meran, zum korrespondirenden Mitgliede genehmigt. Auf die bei dieser Gelegenheit gestellte Frage, ob alle korrespondirenden Mitglieder ihrer statutengemäss vorgeschriebenen Verpflichtung, alljährlich eine Arbeit für den Herold oder die Vierteljahrsschrift zu liefern, nachkommen, erwiderte der Redakteur, dass dies im Allgemeinen der Fall sei. Es wurde jedoch beschlossen, künftighin sämmtliche korrespondirenden Mitglieder bei Beginn des Jahres auf den bezüglichen Satz der Statuten aufmerksam zu machen.

Herr *Gritzner* theilte bezüglich des Neudrucks der heraldischen Terminologie mit, dass die Verlagsbuchhandlung von Bauer & Raspe in Nürnberg die Absicht habe, die in Lieferung 17 des „Neuen Siebmacher" gedruckten „Grundsätze der Heraldik" umarbeiten zu lassen und den Redner damit beauftragt habe. Er schlage vor, die Terminologie auf diese Weise zur Veröffentlichung zu bringen, vorausgesetzt, dass die Verleger bereit seien, den Preis der Lieferung auf 3 M. für Vereinsmitglieder herabzusetzen. Unter dieser Voraussetzung erklärte sich die Versammlung mit dem Vorschlage einverstanden.

Es erfolgte demnächst die Beantwortung einer grösseren Anzahl eingegangener Anfragen, bezw. deren Ueberweisung an die betr. Sektionschefs.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. C. A. v. Klingspor, Svenska Slott och Herresåta, II. Heft, vom Verfasser.
2. Fr. Frhr. v. d. Goltz, Nachrichten über die Familie der Grafen und Freiherren v. d. Goltz, vom Verfasser.
3. Altenburger & Rumbold, Wappenbuch des Königreichs Ungarn und seiner Nebenländer, Fortsetzung, von Herrn *G. Altenburger* in Budapest.

Bericht über die Sitzung vom 19. Januar 1886.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach Vollzug des Protokolls der vorigen Sitzung wurde als neues Mitglied angemeldet:

Herr *Karl Kurt v. Blödau*, stud. jur. et cam. in Leipzig, Thalstrasse 3.

Von Herrn Dr. *O. Hase* wurde ein Wappenkodex des Georg Brentel zu Laugingen v. J. 1584 zum Preise von 600 M. zum Kauf angeboten. Es wurde beschlossen, den genannten Herrn um Ansichtsendung zu bitten.

Herr *Warnecke* theilte mit, dass er im Begriff stehe, eine vierte Auflage seines Handbuches zu bearbeiten, und beschlossen habe, auch die letzten noch im Handbuch befindlichen Fremdwörter über Bord zu werfen.

1. Blasonirung; dieselbe ist lediglich eine Beschreibung eines Wappens; letzterer Ausdruck vermag also ersteren völlig zu ersetzen.
2. Damaszirung: diese Bezeichnung entspricht nicht in allen Fällen der Sache; es dürfte richtiger sein, dafür Musterung zu sagen, z. B. im rothen, golden gemusterten Schilde eine silberne Lilie.
3. Tinktur: statt dessen scheint es wünschenswerth, den passenderen deutschen Ausdruck Färbung zu wählen. z. B. von Silber und Schwarz gespalten mit einem Doppeladler wechselnder Färbung.
4. Schraffirung ist die Andeutung der Färbung durch gewisse Strichlagen. Da jedoch Gold und Silber ohne solche bezeichnet werden, deckt dieses Wort den Begriff nicht völlig; bei farblosen Wappendarstellungen empfiehlt es sich daher, statt „Schraffirung", Farbenbezeichnung" zu setzen. Das von R. v. Retberg gebrauchte Wort „Strichelung" wird kaum Beifall finden.

Die Versammlung schloss sich den Vorschlägen des Herrn *Warnecke* für die Ausdrücke zu 1 bis 3 an, wünschte jedoch bezüglich 4 noch andere Meinungen zu hören, namentlich da es sich hier doch wohl um ein im Grunde deutsches Wort handle, welches ausgemerzt werden solle. Die ersten drei Kunstausdrücke sollen in deutscher Form in der neuen „Terminologie" — deutsch „Kunstsprache" — Anwendung finden.

Die Anfrage des Herrn *Vorstermann v. Oijen*, betr. die Bestimmung folgenden Wappens: im gespaltenen Schilde vorn ein halbes Mühlrad, hinten eine halbe Lilie, beide am Spalt, Helm: wachs. Adler, konnte nicht beantwortet werden.

Herr *Warnecke* liess 31 auf Pergament gemalte Wappen, meist solche der Familie v. Holzapfel und mit derselben verschwägerten Geschlechter, welche vom Münzhändler R. Jungfer für 100 M. angeboten wurden, kreisen.

Der Bibliothekar theilte mit, dass die Büchersammlung des Vereins im vorigen Jahre von 157 Mitgliedern benutzt ist, welche zusammen 517 Bände entliehen haben.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Bayrischer Damenkalender für 1885, von Herrn *v. Haupt* in Regensburg.
2. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M., VIII. Bd. 6. Heft, enth. Grotefend, der Frankfurter Adler vor dem Richterstuhl der Heraldik, von Herrn *A. v. Neufville* in Frankfurt a. M.
3. Eenige Mededeelingen over den Almanach de Gotha, von Herrn *P. A. van der Velden.*

Die zweite Hälfte der Sitzung wurde durch einen Vortrag des Herrn Dr. *Béringuier* ausgefüllt, welcher interessante Mittheilungen über die französische Kolonie machte, insbesondere über deren Einrichtungen in genealogischer Beziehung.

Bericht über die Sitzung vom 2. Februar 1886.

Vorsitzender: Herr Geheimrath *v. Prollius.*

Als neue Mitglieder wurden, nach Aufnahme des am 19. v. M. angemeldeten Herrn, vorgeschlagen:

1. Herr Dr. ph. *C. Spannagel*, Berlin, Flottwellstr. 3.
2. Herr Landrichter *Kellerhof* in Düsseldorf (dieser als korrespondirendes Mitglied).
3. Herr Dr. jur. *Gustav Müller*, Bremen, Contreescarpe 185.

Das in der vorigen Sitzung erwähnte Brentel'sche Wappenbuch wurde vorgelegt. Obgleich von allen Seiten anerkannt wurde, dass das Werk sehr selten und merkwürdig sei, so

lehnte die Versammlung doch aus Rücksicht auf die wenig gute Erhaltung des Buches den Ankauf ab.

Von dem als eifriger Sammler bekannten Dr. Mühlenbein in Wolfenbüttel wurde eine Sammlung von ca. 20 000 Fürsten-, Grafen- und Adelssiegel zum Kauf angeboten.

Herr *Budczies* theilte das Kuriosum mit, dass ein Professor Gerschow zu Ehren des in seinem 14. Lebensjahre zum Rector magnificus der Universität Greifswald ernannten Herzogs Ernst Boguslaw von Croy eine Festrede gehalten habe, in welcher er den Stammbaum desselben bis auf Adam zurückführt, und zwar in den Generationen 1—14 als Croy, 15—21 als ungarische Könige, dann als Hunnenfürsten, welche an die biblischen Genealogien angeschlossen werden. Herr *v. Canstein* bemerkte hierzu, dass dieser ganze Stammbaum bildlich dargestellt in der Kirche zu Aerschot in den Niederlanden zu sehen sei.

Der Redakteur legte die Konturzeichnungen der 3. Lieferung des österreichischen Städtewappenbuchs vor, deren stilgerechte Ausführung lobend anerkannt wurde. Ferner zirkulirte das neue von E. Krahl entworfene Bücherzeichen des Vereins Adler, sowie das Titelblatt zu den Festliedern des Vereins für die Geschichte Berlins, gezeichnet vom Redakteur. Eine Reihe Anfragen von nicht allgemeinem Interesse fanden sodann ihre Erledigung.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Eintheilung der Familie v. Levetzow nach den von J. v. Levetzow 1869 aufgestellten Stammtafeln,
   von Herrn *J. v. Lewetzow.*
2. A. v. Mach, Untersuchugen über das Wappen der kassubischen Familie v. Mach,
   vom Verfasser.
3. Rangliste der Kgl. Preuss. Armee für 1885,
   von Herrn Hauptmann *v. Daum.*
4. Dr. G. v. Bülow, Taschenbuch des Geschlechts v. Bülow, Stettin 1886,
   vom Verfasser.
5. Photographische Abbildung des Wappens der Familie v. Stephan,
   vom Königlichen Heroldsamt.
6. Lackabdruck des alten Stralsunder Hauptsiegels,
   von Herrn *v. d. Trenck-Schakaulack.*
7. Dr. C. Spannagel, Zur Geschichte des deutschen Heerwesens vom Beginn des 10. bis Ausgang des 12. Jahrhunderts, 1886,
   vom Verfasser.

Zur Frage des „heraldischen Liebesknotens“,

d. h. zu den schätzenswerthen Beiträgen des Herrn Dr. Leesenberg zu dieser Frage in der vorigen Nummer, hätte ich schwerlich Veranlassung genommen, das Wort zu ergreifen — denn welcher richtige Deutsche hörte nicht ab und zu mit stillem Wohlbehagen die Namen der altfranzösischen Aristokratie klangvoll an seinem Ohr vorübergleiten? —, wenn mir nicht bei Registrirung der Devise: „J'ai le corps délié“ der Zusatz aufgefallen wäre: „woraus später das Wort cordelière entstanden sein mag“. — Soweit darf man am Ende doch nicht die Devisenmystik treiben, dass man zu ihren Gunsten das blosse Wortspiel: „j'ai le corps délié“ — „j'ai le cordelier“, als welches es sehr richtig auch sofort J. Dielitz erkannt hat (pag. 158 seines trefflichen Werkes) und die Ableitung des Wortes cordelier von cordeler (flechten) und weiter von corde (die Schnur) und dem lateinischen Stammwort chorda absolut ignorirt. Beiläufig gesagt, heisst le cordelier auch zunächst Franziskanermönch und la cordelière Franziskanernonne, wegen des Hüftenstricks ihres Ordenshabits, so dass es doch zweifelhaft erscheint, ob das von der Königin Anna gebaute Schiff an seinem Spiegel wirklich das Bild nur eines Liebensknotens oder nicht vielmehr das eines Religiosen vom Orden St. Francisci zeigte. Aus Anlass dieser sprachlichen Bedenken habe ich mir dann den Artikel des Herrn Dr. L. noch etwas näher angesehen und bin da erst auf noch einige andere Bedenken gekommen.

Zunächst müsste man nach den einleitenden Worten des Artikels erwarten, im Verlauf desselben die bisherigen unrichtigen Angaben über den Ursprung der Liebesknoten-Dekoration richtig gestellt, überhaupt denselben klargelegt zu finden. Davon findet man aber keine Spur. Herr Dr. L. bestreitet der Königin Anna die Ehre, den Liebesknoten erfunden zu haben, weil er bereits erfunden gewesen, ehe sie geboren war. Weshalb er im Laufe seiner Beweisführung dabei auch die, erst 1559 verwittwete und 1589 verstorbene, Königin Catharina von Medicis anzieht und somit auch diese der bereits 1514 verstorbenen Königin Anna gegenüberstellt, ist nicht recht klar. Eingeräumt mag aber werden, dass auf dem Grabmal der 4 Jahre vor der Geburt der Königin Anna von Bretagne, 1472 gestorbenen Louise von La Tour der Liebesknoten und die oben besprochene Devise erscheint. Ist damit thatsächlich viel gewonnen zur Erklärung der Dekoration? Ich glaube: gar nichts!

Wer steht dafür, dass das Grabmal der Louise von La Tour bereits 1472, oder auch nur 1476, dem Geburtsjahre der Königin Anna, errichtet worden ist. Solche künstlerisch ausgeführten Denkmäler kamen oft erst lange nach dem Tode der betreffenden Person zur Aufstellung. Anna von Bretagne, die viel umworbene Erbin, die bereits 1491, also als fünfzehnjährige Jungfrau, einem Kaiser durch Prokuration, noch im selben Jahre aber faktisch dem Könige von Frankreich angetraut wurde, kann ja schon als frühreifes Kind die Liebesknotenspielereien getrieben und wirklich, wie sonst überall angegeben ist, den Kultus derselben und die Devise erfunden haben, die dann mit dem Bilde der noch in seiner Arbeit begriffene Steinmetz hastig auch auf dem Grabmal der Louise von La Tour anbrachte. Dielitz, dem sicherlich gute Quellen zu Gebote stehen, nennt nun freilich ausdrücklich das Jahr 1498, in welchem Anna zum ersten Male Wittwe wurde, als das der Stiftung des Ordens von der Knotenschnur, daraus ist aber nicht zu folgern, dass das blosse Tändeln mit dem Emblem nicht schon früher am Hofe der Königin Anna im Schwange gewesen, wohl aber erhellt aus der angeführten Thatsache, dass Herrn Dr. L. die faktische Ordensstiftung nicht bekannt gewesen, da er nur von einem Ehrenzeichen spricht, das „gleich einem Ritterorden“ verschenkt wurde. Herr Dr. L. hat auch sonst die Literatur über den Gegenstand nicht erschöpft — man nennt den besagten Knoten auch den „savoyischen

Knoten“ und giebt diesem ein noch höheres Alter. Näheres darüber in der auch in der Heroldsbibliothek vorhandenen Schrift von F. Giunti „Fert ferte“, Genua 1866, als Anhang. Und endlich hat Herr Dr. L. übersehen, dass der Liebesknoten eine auch ausserdem vielfach in der ornamentalen Heraldik vorkommende Figur ist, so besonders an den überall, auch bei Jungendres, bei du Chesne, d'Hozier, Bouchet u. s. w. vermerkten und abgebildeten Hüten der Protonotarien (je 2 auf jeder Seite mit je 3 Quasten), der Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle (je einer auf jeder Seite mit bez. je 6, 10 und 15 Quasten). Liebesaventüren einzelner dieser Würdenträger können nicht wohl in Abrede gestellt werden, aber bei ihren Amtsabzeichen hatten die Knoten unter keinen Umständen eine erotische Bedeutung!

Aus allem Angeführten scheint mir die Folgerung gestattet zu sein, dass es eine sehr müssige Aufgabe wäre, nunmehr auch noch die Leichensteine aller alten Prälaten nach ihren Insignien und Daten zu durchforschen, dass es überhaupt ganz gleichgiltig ist, wo und wann ein Zeichner eine Schnur, die er als Symbol der Zusammengehörigkeit, oder als blosse Umfassungslinie anwandte, derart durcheinanderschlang, dass die Gestalt einer doppelt geschürzten Acht entstand, eine an und für sich sehr anmuthende Figur, an die auch Hogarth gedacht haben wird, als er seine Abhandlung über die „Schönheitslinie“ schrieb.

Aber in einer Beziehung bin ich den Anregungen des Herrn Dr. L. doch recht dankbar. Sie haben mir, während ich das Vorstehende niederschrieb, zum richtigen Verständniss eines Ausdrucks verholfen, der mir sonst in dem Gesange eines deutschen Dichters nicht recht sympathisch war. Wer vermag es, die Ideenassociationen zu ergründen, die mir beim Schreiben plötzlich in den Ohren erklingen liessen:

„Trübsal, Verfolgung, Krankheit und Pein,
Sollen uns'rer Liebe Verknotigung sein!“

Ich meine das hohe Lied unseres Simon Dach vom „Aennchen von Tharau“, das beim ersten internationalen Sängerfest in London den Preis vor allen anderen Volksliedern errang. Auch ich habe einmal einen solchen Triumph des ostpreussischen Liedes miterlebt, bei einer Gesangaufführung in der Kirchenruine von St. Lars in Wisby. Schwedische Volkslieder und das „Integer vitae“ hatten reichlichen Beifall geerntet, als aber das „Aennchen von Tharau“ verhallt war, löschte der Kapellmeister sein Wachskerzchen aus, Niemand verlangte nach noch einem Vortrage und tief ergriffen gingen die Zuhörer durch das Dunkel des verödeten Gotteshauses auseinander, welches die durch die allein stehen gebliebenen Gewölberippen fallenden Mondesstrahlen nur nothdürftig lichteten. Ich gestehe also, das Wort „Verknotigung“ hatte mir bisher nie sehr zugesagt, jetzt verstehe ich es und weiss, welches Bild dem armen Simon Dach vorgeschwebt, als er sein Lied dichtete. Mir ist es da ganz gleichgiltig, ob die cordelles zuerst in der Collegiatskirche zu Coulches, auf dem Schlosse zu Nantes, oder in Savoyen in minniglichem Sinne erkürt worden sind, Tharau liegt im selben Breitengrade mit Penzlin, liegt auch mir näher als die Bretagne und ich will in Zukunft bei solchen Verknotigungen am liebsten denken an „Aennchen von Tharau“! *L. Clericus.*

Zur Genealogie der Familie v. Mehling.

In der No. 2 (Februar) der Zeitschrift „Deutscher Herold“ spricht Herr Pr.-Lieutenant *Gritzner* den Wunsch aus, Näheres über die Familie der ersten Gemahlin des Feldmarschalls Fürsten Blücher, einer geborenen Freiin *v. Mehling*, zu erfahren. Da meine Frau, eine geb. *v. Bonin*, die Urenkelin des Feldmarschalls Fürsten Blücher ist, so bin ich in der Lage die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Der verstorbene Bruder meiner Frau wurde auf Grund seiner aufgeschworenen 16 Ahnen in den deutschen Orden, Balley Utrecht, aufgenommen, und sind diese Ahnen, also auch die meiner Frau, Seite 117 des 2. Jahrganges vom Brünner Genealogischen Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter (1877) abgedruckt. Unter diesen 16 Ahnen befinden sich auch die Eltern der Gemahlin des Feldmarschalls.

Sodann lässt sich Dr. Friedr. Wiggert im 2. Bande seiner Geschichte des Geschlechtes von Blücher, resp. der Lebensgeschichte des Feldmarschalls, Seite 284, 285 u. 286 (Schwerin 1878) länger über die Familie von Mehling aus.

Uebrigens muss diese Familie noch bestehen, denn ich fand vor etwa 3 Jahren unter den im Westend-Hôtel zu Berlin angekommenen Fremden den Namen v. Mehling aufgezeichnet.

Nachstehend folgt der Mehling'sche Stammbaum, soweit ich ihn besitze, eine Abschrift des Taufscheins des am 3. Juli 1722 geborenen *Friedrich Wilhelm v. Mehling* und die Wappenbeschreibung.

Die Schwiegermutter des Feldmarschalls Fürsten Blücher, *Erneſtine Kratz v. Mehling*, geb. *v. Bojanowska*, verkaufte ihm das im Sternberger Kreise gelegene Gut Beelitz am 23. Mai und 6. Juni 1800.

Gohlau bei Lissa in Schlesien, den 16. Februar 1886 — *A. von Roeder*, Major a. D.

Copie. Taufschein.

Valcii Anno Domini millesimo septingentesimo vigesimo secundo die tertio Mensis Julii Reverendus Bartnik Vicarius Valcensis baptizavit Fridericum Wilhelmum Domini Mehling Capitanei in villa Vittkow (Nomen Matris deest) L. C. filium. Patrini fuere Illustrissimus Dominus Adamus Karanowski Valcii d. 10ma Junii 1811 Busse.

NB. Walcz ist der polnische Name für Deutsch-Krone.

Wappen des Geschlechts der Freiherren von Mehling.

Ein wagerecht getheilter Schild, oben im silbernen Felde ein wachsender, nach rechts springender Hirsch in natürlicher Farbe, — unten im rothen Felde 5 schwarze Kugeln und zwar 2 oben, 3 unten. Aus dem gekrönten Helm wächst ebenfalls der Hirsch.

Schildhalter sind auf jeder Seite ein polnischer Soldat im rothen Rock mit blauer Weste und blauen Hosen, auf dem Kopfe eine Mütze mit weissen und rothen Federn geziert, und in der dem Schilde abgewendeten Hand einen Spiess haltend.

Stammtafel der Freiherren von Mehling.

? . . . . *v. Mehling.* Gem. ?

Samuel Friedrich von Mehling, Erbherr auf Wittkow bei Deutsch-Krone, Hauptmann in Sächsischen Diensten und Starost. Er und sein Bruder Joh. Christ. erhielten im Jahre 1720 auf ihr Ansuchen vom Könige von Polen eine Erneuerung ihres Freiherrnstandes. Gemahlin: *Anna Elisabeth v. Wichmänner* (*v. Wichmann?*) aus Kurland.

Johann Christian von Mehling, Rittmeister in der Polnischen Kron-Garde 1720. Gemahlin: *Anna Elisabeth* geb. *von Fassmann.*

Eleonore Sophie, † vor 1793.

Catharina Ludovika, † vor 1793.

Christiane Friedr. Gem.: ? *von Zastrow*, Major zu Reinfeld bei Rummelsburg.

Charlotte Margarethe. Gem.: — *v. d. Goltz* zu Preussendorf bei D.-Krone.

Friedr. Wilhelm, K. Polnischer Oberst, geb. 3. Juli 1722 zu D.-Krone (Taufschein oben), † 4. Novbr. 1796 zu Schönwalde. Er und seine Gemahlin kauften in einem v. Borkeschen Konkurse laut Zuschlag vom 21. Septbr. 1778 die Güter Schönwalde und Jacobsdorf im Regenwalder (damals Borkeschen) Kreise. Gemahlin: *Ernestine Bernhardine v. Bojanowska*, einzige Tochter des Starosten von Gnesen, *Ernst Wilhelm v. B.* auf Driebitz und Kleinowice, und der *Johanna v. Selchow* (des Landraths *Joachim Bernhard v. S.* und der *Anna Lucretia v. Winterfeld* a. d. H. Sandow Tochter). Nach dem zwischen ihr und ihrem Gemahl errichteten wechselseitigen Testamente vom 28. Okt. 1791 und 7. Juni 1799 eröffnet sie mit ihren 2 noch lebenden Kindern und 3 Kindeskindern die Güter, so dass ihr auf ihre Lebenszeit die unumschränkte Disposition über das ganze nachgelassene Vermögen verblieb. Sie starb am 13. Juni 1804 zu Schönwalde.

Franz Leopold, Preuss. Lieut. bei 4. Belling-Husaren, † 1774 in Stolpe.

Carl Alexander zu Ruthenberg bei Hammerstein, † 1791. Gem.: 1. ? *v. Born*, 2. ? *v. Wirsbitzki.*

Christiane Friederike. Gem.: *Franz Alexander Conrad Chr. v. Uckermann*, Hauptmann zu Wopersnow.

Caroline Amalie. Gem.: *Gebhard Lebrecht von Blücher*, später Fürst und Feldmarschall.

6 Kinder starben früh.

Ernestine Conradine.
Gem.: *Friedr. Eberhard v. Schöning*, Erbherr der Stannominschen Güter im Kreise Inowraclaw. Beide lebten noch 1795.

Bücherschau.

Złota księga szlachty polskiéj *(das goldene Buch des polnischen Adels)* von *Theodor von Żychliński*, Jahrgang I—VIII. Posen 1879—1886.

Paprocki und Niesiecki waren bis jetzt die Genealogen des polnischen Adels par excellence; vor Allem galt Niesiecki als unfehlbar; fand man einen Namen in der „Korona polska" so war der Betreffende adligen Herkommens, war er darin nicht zu finden, so wurde der Adel angezweifelt, von Vielen sogar geradezu bestritten, und doch müssen wir den Nomenclator Niesiecki's mindestens mit drei multipliziren, um auch nur annähernd die Anzahl der polnischen Adelsgeschlechter zu erreichen; fast scheint es als habe Niesiecki beinahe alle diejenigen Familien, welche nicht zur röm.-kath. Kirche gehörten (und deren Anzahl war damals Legion) resp. diejenigen, welche seinem, dem Jesuiten-Orden, nicht gewogen waren, absichtlich ausgelassen, denn nicht nur Geschlechter von geringerer Bedeutung und Ausbreitung sind es, deren Namen Niesiecki nicht erwähnt, nein, selbst viele hervorragende Familien, die ihre Vertreter im Senate hatten, suchen wir in genanntem Werke vergebens!

Seit Niesiecki ist eine geraume Zeit verflossen, die Forschung auf diesem Gebiete ist aber nicht stehen geblieben und wenn auch kein Werk von Bedeutung über den gesammten polnischen Adel erschienen ist, so wäre doch so manche schätzenswerthe Arbeit auf diesem Gebiete zu nennen.

Ein Werk, wie es Herr von Żychliński ankündigte, musste im Voraus der Sympathie des polnischen Adels versichert sein, aber auch der Forscher preussischer Adelsgeschichte hoffte wohl mit Recht, es werde der Herr Verfasser zumal über den Adel Grosspolens endlich etwas Licht verbreiten! 1879 erschien der erste Band und der Fachmann konnte, nachdem er ihn durchgeblättert, sich wohl schon hieraus eines gewissen Zweifels an der Befähigung des Herrn von Żychliński für genealogische Arbeiten kaum erwehren, denn der pomphafte Titel allein besticht den Kenner nicht. Dennoch wollen wir von diesem Bande absehen, da Herr v. Z. uns in den Vorreden zu den folgenden Bänden selbst ankündigt, es habe ihm bisher die nöthige Erfahrung gefehlt, und er werde die meisten Monographien des I. Bandes verbessert wiederholen!

Betrachten wir demzufolge Band II—VIII etwas näher:

In diesen bis jetzt erschienenen Jahrgängen finden wir die Geschichte von über 150 Geschlechtern, aus allen Theilen der ehemaligen Republik, mehr oder weniger ausführlich behandelt. Ueber einen ehemaligen königl. Kammerdiener z. B. weiss uns H. v. Z. 10 lange Seiten zu erzählen, während das ganze weitverzweigte Geschlecht der *„Sapieha"*, das 40 Vertreter im Senate hatte, auf nur 22 Seiten abgethan wird. Die meisten Monographien sind theils den Werken des Grafen Kossakowski u. A., theils gedruckten, theils handschriftlichen Spezial-Geschichten polnischer Geschlechter entlehnt. Sehen wir davon ab, dass H. v. Z. seinen Vorbildern allzu blindlings folgt, demzufolge in einem und demselben Bande oft ganz entgegengesetzte Anschauungen vertritt, wodurch wir füglich zur Ueberzeugung gelangen, dass H. v. Z. eigentlich Ansichten überhaupt nicht vertritt, sehen wir ferner ab von den heillosen Konfusionen, die z. B. in der Geschichte der *Chrapowicki, Grabowski, Mirski, Rudomina* u. s. w. herrschen, und gehen geradezu auf die grosspolnischen Geschlechter über, welche uns hauptsächlich interessiren. Nur eine Abschweifung sei uns gestattet, ein Hinweis auf Band III, Seite 346, wo H. v. Z. die Ernennung des *Sigmund Viehäuser* zum Pfalzgrafen zitirt und die Urkunde für ein Reichsgrafenstandsdiplom (sic!) erklärt.*) Auch ist H. v. Z. der Unterschied zwischen Ahnen und Generationen nicht ganz klar; dies wirkt zumal da komisch, wo H. v. Z. von 32, ja gar von 64 (sic!) Generationen spricht. Band III S. 346 sagt H. v. Z. wörtlich:

*) Ein Fehler, der übrigens auch einem gewissen italienischen Genealogen von Ruf in allen Jahrgängen seines „berühmten" annuario della nobiltá italiana passirt!

„er erkannte ihm vier männlicher- und vier weiblicherseits, also zusammen acht Generationen (sic! pokolenia) an“! Thatsächlich eine ganz neue genealogische Mathematik! (Vergl. auch bei *Bniński*, *Grabowski* u. s. w.)

Doch nun zu den grosspolnischen Geschlechtern. Der II. Jahrgang bringt die Monographien (nach dem Ausdrucke des H. v. Z.) der „*Bojanowski*“, „*Bronikowski*“, „*Chlebowski*“ u. s. w. Wären die Angaben des H. v. Z. alle richtig, so würden wir, wenn auch nicht die Skizzen, so doch die ungefähren Skelette zur Genealogie dieser Geschlechter, resp. der betreffenden Linien, die H. v. Z. erwähnt, vor uns haben, es beschleichen uns indess nur zu gerechte Zweifel, wenn man von uns verlangt zu glauben, dass ein Mann, der z. B. im 16. Jahrhundert gelebt hat, eine Gattin besass, die ungefähr um ein Jahrhundert älter resp. jünger war, als er, u. s. w. Wie sollen wir auch dem Verhältniss dieser Unmassen von Personen zu einander Glauben beimessen, wenn dasselbe durch kaum ein Datum unterstützt wird. Es mag ja manchmal schwer sein, alle, oder auch nur annähernd alle Data zu beschaffen, aber aus den Monographien des H. v. Z. geht oft nicht einmal hervor, in welchem Jahrhundert eine Person gelebt hat. Auch scheint H. v. Z. die Data nicht zu lieben, da er uns z. B. bei der Geschichte seines eigenen Geschlechts (überdies geradezu ein Muster von Konfusionen und Unwahrscheinlichkeiten) nicht einmal sein Geburtsdatum mittheilt, von anderen zu schweigen! Doch ja, ab und zu bringt H. v. Z. doch Data; ja, selbst der 31. Februar (sic!) 31. April (sic!) u. s. w. sind öfter vertreten (Bd. V S. 143 u. s. w.) Mathematiker ist H. v. Z. auch nicht, denn in Bd. V S. 62 schreibt er z. B. Zygmunt *Jaraczewski* verm. 9. Oktober 1808 mit Anna *Szadkowska*, welche damals 24 Jahre zählte, wogegen er dieselbe Anna J. geb. S. im Alter von 43 Jahren am 10. Juni 1821 sterben lässt. Also binnen 13 Jahren um 19 gealtert. Arme Dame! Diese Fehler sind leider bei H. v. Z. chronisch, denn wo er Alter und Data angiebt, geräth er fast immer mit Adam Riese in Kollision!

Doch wir wollen vor Allem die letzten vier Jahrgänge prüfen, da der Verfasser bei Abfassung derselben ja nach seiner Aussage bereits die genealogischen Kinderschuhe ausgezogen hatte. In Band V finden wir u. A. die Monographie der „*Jaraczewski*“, aus der wir bereits eine Probe mitgetheilt haben. In der Einleitung sagt der Verfasser: „Der erste des Namens *Wacław* v. J. war ein Sohn *Sędziwój Zaremba*'s Enkel u. s. w.“ und bezieht sich hierbei auf den „Codex diplomaticus Majoris Poloniae“. Aus der Urkunde No. 1007 des erwähnten Codex geht aber nur hervor, dass besagter Sędziwój kinderlos gestorben ist. Ein kinderloser Vater! Wunderbar! —

Ferner: In der an vielen Unwahrscheinlichkeiteu leidenden Geschichte der „*Poniński*“ sagt H. v. Z. u. A. „*Paul P.* hatte einen Sohn *Adrian*, den Niesiecki fälschlich für einen Sohn *Alexander*'s hält (Bd. V S. 224), während wir in Bd. VI S. 257 mittels Urkunde belehrt werden, dass *Adrian P.* ein Sohn *Alexander*'s war. Ja! woraufhin hat denn dann H. v. Z. in Band V Niesiecki fälschlich korrigirt?! In Jahrgang VI finden wir die „*Bniński*“, deren Genealogie mit vorhandenen Urkunden nicht in allen Punkten übereinstimmt, aber auch wenn sie vollständig richtig wäre, würde sie dennoch nur den Namen einer flüchtigen Skizze verdienen. — H. v. Z. betrachtet sie indess als vollendete Monographie, denn in demselben Bande verwahrt er sich bei den „*Kurnatowski*“, einer der flüchtigsten und konfusesten Arbeiten des Herausgebers, oder **Autors**, wie er sich mit Recht nennt, er sei hier nicht in der Lage gewesen, eine vollständige Monographie dieses Geschlechtes (*Kurnatowski*) zu geben! Aus der Geschichte der „*Opaliński*“ erfahren wir u. A., dass der letzte O. Albert, Palatin von Siradien anno 1708 als Sohn des bereits 1676 jung verstorbenen Franz Anton O. geboren worden sei (H. v. Z. zitirt beide Data!). Also 32 Jahr nach dessen Tode! Nun, als Pendant zum kinderlosen Vater nicht übel! Derselbe Jahrgang bringt eine, überdies sehr unvollständige und durchaus nicht in allen Punkten richtige Geschichte der „*Radoliński*“, in welcher der Verfasser sich gemüssigt sah, gegen Mitglieder dieses Geschlechts in dem Tone einer wenig feinen politischen Zeitung zu polemisiren.

Im folgenden VII. Jahrgange finden wir die „*Breza*“. Auf S. 4 heisst es: „des Ernest dem Alter nach 5. Sohn *Leon Stanisław*“ und auf S. 5: „das Geschlecht führte fort des Ernest dem Alter nach 5. Sohn *Mikołaj Tytus*! — Auf S. 6 wird gesagt: „Adam hatte **fünf** Söhne“ und auf S. 7 „den Stamm führte fort *Jan Dominik*, Adam's **sechster** Sohn“! Also von fünfen der sechste! Und dergleichen Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten könnten wir noch eine grosse Menge anführen. So z. B. stimmt auch die sehr flüchtige Genealogie der „*Kwilecki*“ nicht immer mit vorhandenen Urkunden überein. — Auch der neueste VIII. Jahrgang reihet sich seinen Vorgängern würdig an.

Somit wären wir eigentlich am Ende. Zwei Punkte indess wollen wir noch als äusserst interessant hervorheben: Erstens, dass, nach H. v. Z., der Adler Pfoten oder Tatzen hat (sic! łapa Bd. IV S. 291 Zeile 9 von oben), wie überhaupt die Wappenbeschreibungen zu den **gelungensten** Stellen des Werkes gehören. Zweitens fragen wir: worin liegt die Bedeutung eines Geschlechts? Die Antwort finden wir in Band V S. 179 bei den „*Ogiński*“ wie folgt: „Das Schweigen über diese Linie in den Archiven der Magnaten-Linie der Ogiński deuten wir dahin, dass dieselbe mit der ärmeren und im Lande weniger bekannten Linie von Brasław keine Verbindungen hatte, wie ja auch die Magnaten-Linien der Pilawa-Potocki sich lange Zeit nicht zur bedeutend ärmeren grosspolnischen Linie bekannten, bis letztere ihnen in letzter Zeit an Reichthum und somit auch an Bedeutung gleichgekommen ist (wörtlich übersetzt!) Also nach den Scheffeln Groschen wird die Bedeutung eines Geschlechts bemessen! In der That, ein Börsenbaron könnte keine würdigere Anschauung produziren!

„Sapienti sat“.

Heraldicus polonicus.

Das Jahrbuch des Vereins „Greif“ für 1885 liegt vor uns und bietet auf 337 Seiten folgenden Inhalt:

1. Geschichtliche Denkmäler auf pommerschem Plattland.
2. Verzeichniss der Namen und Titel, welche den unebenbürtigen Gemahlinnen deutscher Fürsten und erlauchten Grafen oder deren Nachkommen verliehen worden sind.
3. Was sind redende Wappen? Ein Beitrag zur heraldischen Terminologie.

4. Mittheilungen aus dem Kirchenbuche zu Rosenhagen.
5. Der auf dem Invalidenkirchhofe zu Berlin begrabene Adel.
6. Die Heraldenfahrt.
7. Nachrichten aus den Kirchen zu Premslin, Klein-Lindow, Kreuzburg und Wolfshagen.
8. Grabdenkmäler des Doms zu Chur.
9. Abbildungen zweier der in der Moosburg bei Bieberich aufgestellten Grabsteine.
10. Verzeichniss der Adeligen, die auf dem Schöneberger Kirchhofe in Berlin begraben liegen.
11. Jahresbericht.
12. Verzeichniss der in diesem Jahrbuche erwähnten Familien.

Der Inhalt des Jahrbuches beweist aufs Neue, dass die jungen Mitglieder des „Greif“ mit regem Eifer fortfahren, auf dem Gebiete der Heraldik und Genealogie zu forschen. Die Aufsätze 1, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 bieten durch die dort mit getheilten Grab-Inschriften und die dazu theils beschriebenen, theils abgebildeten Wappen für die Geschlechter- und Wappenkunde viele sehr schätzbare Beiträge, welche vielleicht zum grossen Theil erst durch diese Aufzeichnungen an das Tageslicht gezogen sind.

Unter den Abbildungen möchten wir die beiden auf S. 309 und 310 gebotenen Skizzen der Moosburger Grabsteine hervorheben, welche ein grosses Talent bekunden. — Das am Schlusse gegebene Register der vorkommenden Familiennamen erleichtert in erfreulicher Weise die Ausbeute des gebotenen Materials, dessen fleissige Sammler wir zu diesen Erfolgen aufrichtig beglückwünschen. *J. G. v. O.*

Vermischtes.

In No. 4 Jahrg. XI des Herold und an anderen Stellen wird des Adoptions-Schwindels laut Diploms-Privilegium gedacht und letzteres bezweifelt. Leider habe ich die Existenz solcher Privilegia zu konstatiren. Die Diplome über die Standeserhebungen Napoleons I. enthalten meines Wissens alle folgenden Passus:

„le dit titre sera transmissable à sa déscendance directe, légitime, naturelle où adoptive“

und zwar ist unter le dit titre nicht nur der „chevalier“ und „baron“ zu verstehen, nein qu. Passus findet sich auch in den Herzogsdiplomen.

Doch napoleonische Standeserhebungen sind in Deutschland, Gott sei Dank selten und auch nicht jeder Monarch gleich zur Bestätigung eines solchen Privilegiums bereit. *v. J.*

Zu denjenigen Wappenbildern, welche am meisten in starre Formen gewissermaassen verknöchert erscheinen, gehört sicherlich der asseburg'sche Wolf, der „gar nicht anders denkbar ist“, als zum Sprunge bereit, lauernd dargestellt. Nun, kürzlich erhielt ich ein Siegel zum Zeichnen zugeschickt, einer *Jacob. v. Saldern*, geborenen von der Asseburg vom Jahre 1552, das im hochgetheilten Schilde rechts die bekannte vierblättrige Rose, links den Wolf zeigt, aber, — schlank aufgerichtet, wie die alte Schule sich ausdrückte, „zum Grimm bereit“! Eigentlich ist dieser heraldische Vorgang, dass das Thier, welches in der schmalen Schildeshälfte sich nicht legen kann, aufspringt, so natürlich, dass Jemand, der die modernen heraldischen Zünftler nicht kennt, gar nicht begreifen dürfte, wie man darüber überhaupt ein Wort verlieren kann, wer sie aber kennt, wird verstehen, wie nothwendig es ist, solche Beispiele der „guten alten Zeit“ zu fixiren, in welcher heraldischer Geschmack und heraldischer Kunstinstinct noch lebendig waren und über alten gedruckten Formelkram dominirten. *L. Clericus.*

Zur Kunstbeilage.

Die der heutigen Nummer beiliegende Tafel wurde von der Redaktion der Monatschrift „Haus Gerlach“ freundlichst zur Verfügung gestellt. Die dargestellten Wappen sind die der Familien *Gerlach* und *v. Kalckreuth*. Fräulein *Anna v. Kalckreuth* a. d. H. *Hohenwalde* verlobte sich am 10. Juli 1884 mit Pfarrer *Christian Gotthold Gerlach* zu Weissenhöhe im alten Hause Hohenwalde; die Trauung erfolgte am 28. Aug. dess. J. in der Patronatskirche daselbst, die Hochzeit wurde im neuen Schlosse gefeiert. Ziel der Hochzeitsreise war das Pfarrhaus zu Wollstein, in welchem der Bräutigam 1839 geboren war. 1789 hatte Pastor *Christian Gotthold Gerlach d. Aeltere* diese Pfarre bezogen, welche seit nun fast 100 Jahren von derselben Familie verwaltet ist. Diese Linie der Familie Gerlach ist die einzige, welche durch ihren, vom Magistrat zu Görlitz wegen der Stadtrichter *Gottfried Gerlach*'schen Stiftung geführten Stammbaum ihre Abstammung von dem bekannten *Jakob Gerlach* (*Girlach*) zu Görlitz nachzuweisen vermag, welchem Adel und Wappen i. J. 1433 durch Kaiser Sigismund ertheilt worden sind.

Antwort

betr. die Anfrage hinsichtlich der Familie *Kirchpauer v. Kirchdorf*, Jahrg. 1884, S. 89.

Auf dem Kirchhofe zu Eschenbach bei Ansbach (der Heimath *Wolframs v. Eschenbach*) fand ich in einer Geräthhalle einen bei der Restauration der Stadtkirche dahin versetzten Grabstein der Domina Maria Anna de Kirchbauer conjunx .... D. F. P. de Kirchbauer S. R. J. Equitis et ord. Teuton .... nat. 1726, denat. 1760. Pater P. D. Ch. Gruwinck. Die Wappen, welche ebenso wie die Ornamentirung reich in Farben und Gold ausgeführt sind, folgen hier:

1. Kirchbauer: geviert mit Mittelschild, in welchem ein aus dem Schildesfuss aufwachsender Arm einen Dolch (oder Pfriemen) schräglinks abwärts hält. 1 u. 3: g. gekr. Löwe, ein Sägeblatt (?) haltend; 2 u. 3: in B. ein s. Schrägrechtsbalken, belegt mit 3 g. Kronen hintereinander. 2 gekr. Helme: 1) der Löwe zwischen zwei b. g. über Eck getheilten Büffelhörnern; 2) der Arm zwischen zwei Flügeln. — 2. Gruwink (= Grünwinkler, vgl. Dinkelsbühler Wappen in der Vierteljahrschrift IV. 1886, No. 82), in S. ein r. gekleideter halber Mann mit r. Zipfelmütze, mit der Rechten einen g. Pfeil schräglinks abwärts in die Hüfte stemmend. H.: Geharnischter Schwerdtarm zwischen einem von R. u. S. über Eck getheilten Fluge.

H. Weissbecker.

Familien-Chronik.

Todesfälle:

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

7. 1. v. *Flemming*, Albert Tam, Generalmajor z. D., i. 74 J. Wwe.: v. *Hagen*, M. K.: Alberta; Editha, vm. v. *Stojentin*; Elsbeth, vm. v. *Reckow*; Anni. Wiesbaden.
30. 12. v. *Flotow*, Wilhelm, Oberst. z. D., i. 90. J. S.: v. *Fl.*, Major. Danzig.
1. 11. v. *Flotow*, Wilhelmine, geb. v. *Püttner*, Oberstengattin, i. 79. J. Danzig.
19. 12. v. *Gagern*, Karl. Geschw.: Emma, vm. v. *Brauchitsch*; Gustav; Otto. Madrid.
6. 1. v. *Giese*, Hermann, Generalmajor v. d. Armee. Wwe.: Anna, geb. v. *Schack*. Wiesbaden.
15. 1. v. *Glasenapp*, Ferdinand, Oberst, i. 72. J. Wwe.: Pauline, geb. v. *Schack*. Stolp.
31. 12. *Gerlach*, Emma, geb. v. *Gottberg*. Wwr.: Gustav. Klingenberg, Ostpr.
28. 12. v. *Graurock*, Erich, Hauptmann i. Anhalt. Inf.-Rgt. 93.
13. 6. v. *Gonzenbach*, Karl, Maler, 78 J. St. Gallen.
24. 12. v. *Gropper*, Johann, Hptm. a. D. Ww.: Katharina, geb. *Bettinger*. Regensburg.
? 12. v. *Grundherr-Altenthann*, Malwina. München.
2. 1. *Herwarth* v. *Bittenfeld*, Freda, geb. v. *Krosigk*, a. d. H. *Poplitz*, i. 71. J. Porstendorf.
3. 1. v. *Holleben*, Luise, geb. v. *Selchow*, i. 75. J. S.; Albert, Oberst; Wilhelm, Major. Oldenburg.
18. 12. v. *Homeyer*, Angelika, geb. v. *Reckow*, Majorswwe., i. 89. J. S.: v. *H.*, Major. Hameln.
20. 12 v. *Hugo*, Karl, i. 68. J. Ohreene.
20. 10. v. *Greiff*, Rosalie, geb. *Holl*, Oberstlieutenantswittwe, 77 J. Ludwigsburg.
20. 11. v. *Grundner*, Ritter Karl, quiesc. Bahnassistent. Starnberg.
? 11. v. *Grundner*, Ritter Ludwig, Hptm. a. D., 49 J. München.
13. 11. v. *Hayn*, Caroline. Esslingen-Cannstadt.
27. 10. v. *Hoermann*, Amalie, geb. *Heinicke*, Fabrikdirektorsgattin. Marienberg bei Bensheim.
2. 1. *Barkhausen*, Sofie, geb. v. *Kaufmann*, Amtsrichtersgattin. Geestemünde.
5. 1. v. *Kahlden*, Helene, geb. v. *Winckler*. Krumke.
10. 11. v. *Könneritz*, Karl, Hofrath. Wwe.: v. *Kyaw*, Isidore. Dresden.
13. 1. v. *Koppelow*, geb. v. *Pentz*, Generalmajors-Wittwe, i. 85. J. Schwerin.
29. 12. v. *Kownacki*, Elise, geb. *Meyern* v. *Hohenberg*, 77½ J. S.: Oskar. Schreibersdorf.
27. 12. v. *Krenski*, Paul, Generalmajor z. D. Rudolstadt.
12. 1. v. *Kröcher*, Oda, 3 Mon. Elt.: Droiseko, Prem.-Lt. i. 3. G.-Ul.-Rgt.; v. *Platen*, Armgard. Potsdam.
? 11. v. *Lengerke*, Franz, 38 J. Wien.
14. 1. v. *Lepel*, Ernst, Korv.-Kap. Br.: Franz, Hptm. Kiel.
22. 11. *Leutner* v. *Wildenburg*, Otto, Lt. a. D. Nürnberg.
28. 10. *Rabno*, Lisette, geb. v. *Lips*, Oberförstersgattin. Gunzenhausen.
? 10. v. *Lösecke*, Ludwig, Hannov. Rittmeister. Würzburg.
14. 12. v. *Manstein*, Wilhelm, Oberstlt. z. D., i. 82. J. Warmbrunn.
6. 1. v. *Mauderode*, Ernst, Grossh. Sächs. Oberstallmstr., i. 71. J. Weimar.
21. 12. v. *Metzradt*, Maximiliane, geb. Freiin v. *Werthern*, Stiftshofmeisterin zu Joachimstein. T.: Elisabeth, vm. an Max v. *Dewitz* auf Sofienhof, 7 Enkelsöhne.
17. 1. v. *Mülverstedt*, Rudolf, Gerichts-Sekretär a. D., 57 J. Bartenstein i. Ostpr. Hinterbl. Wittwe, 1 S., 2 Töchter.
11. 1. v. *Oertzen*, Bernd, 2 J. 2 Mon. Elt.: Karl, Prem.. Lt.; v. *Puttkamer*, Emilie.
23. 12. v. *Pannewitz*, Florentine, Frl., i. 85. J. Wesslienen.
29. 12. v. *Pauer*, Josef, Kaufmann, 75 J. Burglengenfeld.
? 11. v. *Peter*, Hugo Ritter, Notar, 62 J. Mühldorf.
23. 12. v. *Philippsborn*, Maximilian, Kais. D. Gesandter a. D. etc., Wiesbaden. S.: Ernst, Reg.-Ass. Wiesbaden.
12. 11. v. *Pöllnitz*, Charl. Henriette. Altenburg.
26. 12. v. *Puttkamer*, Ernst Aurel Emil, a. d. H. Wobeser.
16. 12. v. *Quast*, Kurt, 3½ J. Elt.: Erich, Rittm. a. D.; v. *Haxthausen*, Minka Freiin. Neuenburg a./S.
20. 12. v. *Reichert*, Dr. C. Ritter-, K. Assistenzarzt der Irrenanstalt Kaufbeuren.
17. 12. v. *Schlegell*, Heinrich, Kadet, 16½ J. V.: v. *S.*, Major i. Thür. Inf.-Rgt. 71. Sondershausen.
11. 12. v. *Schlegell*, geb. v. *d. Lehe*, Generalswwe. Erfurt.
16. 12. v. *Schönberg*, Marie Cäcilie, Frl., 76 J. Geschw.: Rosalie, vm. Freifrau v. *Welck*; Feodor, auf Bornitz.
3. 1. v. *Schönfeldt*, Adolf, Landrath a. D., 77 J. K.: Ernst, Hptm.; Eva Marie, Auguste. Löbnitz.
? 1. v. *Schröder*, Otto, Rgbs., i. 79. J. W.: v. *Katzler*, Margarethe.
15. 1. v. *Selchow*, Thilo, 20 J. Elt.: v. *S.*, Geh. Reg.-Rath; v. *Henning*, Helene; 7 Geschw. Rudnik.
10. 1. v. *Seydlitz*, Käthchen, 3 J., Zwillingstochter v. *Gustav* u. v. *Sander*, Marie. Szrodke.
21. 12. v. *Sprewitz*, Bertha, geb. *Knappe* v. *Knappstaedt*, i. 76. J. Neu-Brandenburg.
19. 12. v. *Unruh*, Eugenie, Stiftsfrl., i. 80. J. Berlin.
18. 11. v. *Watzdorf*, Laura. Kleinrügeln.
31. 12. v. *Wernsdorff*, August. Potsdam.
18. 1. v. *Winterfeld*, Karoline, geb. *Flos*, 83 J. T.: Charlotte. Fürstenwalde.
25. 12. v. *Wurmb*, Eduard, Schlosshauptmann, i. 84. J. K.: Hugo, Oberst a. D.; Georg, Oberstlt. z. D., Walli, vm. an Sigismund v. *Henning*; Elise, vm. an Arthur v. *Wolff*, Oberpräsident; Schwiegert.: Antonie, geb. v. *Holleben*; Gertrude, geb. v. *d. Mülbe*; Helene, geb. *Degener*; 14 Enkel.
28. 12. v. *Zitzewitz*, Max, Lt. a. D. Geschw.: v. *Z.*, Oberst z. D.; Marie, vm. v. *Blumenthal*; Klara, vm. v. *Hagen*.

Vermählungen:

18. 1. *v. Auer*, Adolf, Advokat, u. *v. Seinsheim*, Amélie Gräfin. München.
3. 2. *v. Falkenhayn*, Erich, u. Ida N. N. Oldenburg.
12. 1. *v. Graurock*, Fritz, Sek.-Lt. i. 2. Oberschles. Inf.-Rgt. 23, u. *v. Schmeling*, Martha. Potsdam.
29. 12. *Ohlmer*, Ernst, u. *v. Hannecken*, Luise. Wiesbaden.
30. 11. *Krahe*, Hptm. à l. s., u. *v. Heinleth*, Gabriele. München.
4. 2. *v. Kleist-Retzow*, Jürgen, Reg.-Ass., u. *v. Zedlitz-Trützschler*, Ruth Gräfin. Oppeln.
? 1. *v. Langenmantel*, Ludwig, Kunstmaler, u. *Schwanthaler*, Josefa. München.
16. 2. *v. Natzmer*, Hans, u. *v. Küster*, Gabriele. Hohenliebenthal.
16. 12. *Busley*, Karl Friedr. Wilh., Kais. Marine-Ingenieur u. Lehrer an der Marine-Akademie zu Kiel, u. *v. Lilienthal*, Marie Aurelie Elise. Elberfeld.
3. 2. *v. Steymann-Stein*, Hans, Lt. d. Res., u. *v. Kameke*, Margarethe. Berlin.

Geburten:

1 Sohn:

23. 1. *v. Blumenthal*, Hptm. i. Niederrh. Füs.-Rgt. 39: *Hoyer*, Bertha. Düsseldorf.
14. 1. *v. Busch*, Jos. Georg, Kammerherr; *v. d. Bussche*, gen. *v. Kessel*, Marie. Schloss Stolpe.
23. 1 *v. Bünau*, Pr.-Lt.; *v. Borries*, Therese. Mühlhausen i. E.
31. 1. *v. Coester*, Hptm. a. D.; *Bardt*, Klara. Niemierzewo.
? 12. *v. Chaulin*, Ernst, Rittm. Stuttgart.
30. 1. *v. Ditterich*, Wilhelm; *Hofmann*, Margarethe. Möhringen b. Stuttgart.
12. 2. *v. Düring*, Ernst, Pr.-Lt. a. D.; *v. Lützow*, Helene. Nottensdorf i. Hannover.
15. 1. *v. Eynern*, Otto. Bonn.
24. 1. *v. Katzler*, Hptm.; *v. Katzler*, Elisabeth. Berlin.
25. 1. *v. d. Lühe*, Rittm. i. 2. mekl. Drag.-Rgt. 18; *v. Krosigk*, Margarethe. Parchim.
14. 2. *v. Rauch*, Nikolaus, Rittm. i. westf. Ul.-Rgt. 5; *v. Bodelschwingh*, Marie Freiin. Breslau.
24. 1. *v. Stieglitz*, Rittm.; *v. Kerssenbrock*. Oschatz.
25. 1. *v. Uechtritz u. Steinkirch*, Pr.-Lt. i. Leib-Kür.-Rgt.; *v. Sprenger*, Elisabeth. Breslau.
16. 2. *v. Wedell*, Hptm. à l. s.; *Wernich*, Elisabeth. Berlin.

1 Tochter:

10. 2. *v. Bargen*, Karl, Rechtsanwalt; *v. Hildebrand*, Anna. Göttingen.
5. 2. *v. Bonin*, Hans, Hptm. i. G.-Füs.-Rgt.; *v. Bilow*, Hedwig. Berlin.
14. 2. *v. Bredow*; *v. d. Horst*, Paula Freiin. Schwanebeck.
12. 1. *v. Campe; Günther*, Margarethe. Deensen.
29. 1. *v. Clavé-Bouhaben; v. d. Decken*, Christe. Vallin.
10. 2. *v. Hatten*, Hardinac, Sek.-Lt. i. 2. ostpr. Gren.-Rgt. 3; *Bleyhöffer*, Margarethe. Insterburg.
23. 1. *v. Kalckreuth; v. Sydow*, Otti. Kunzig.
? 1. *v. Kaminitz*, Friedr., Hptm. Stuttgart.
31. 1. *v. Mosch*, Rudolf; *v. Mosch*, Klara. Berlin.
26. 1. *v. Pappenheim*, C. Rabe; *v. Herder*, Fides. Liebenau.
15. 2. *v. Rodewald*, Major u. Flügeladj.; *v. Rodewald*, Ernestine. Detmold.
4. 2. *v. Schack*, Rittm. a. D.; *v. Berg*, Elisabeth. Weidenbach.
26. 1. *v. d. Trenck*, Fritz, Hptm.; *v. La Chevallerie*, Elisabeth. Berlin.
22. 2. *v. Wecus*, Georg Walther; *Tränkler*, Thekla.
14. 2 *v. Wentzel*, Pr.-Lt. i. 1. schles. Gren.-Rgt. 10; Miss *Barlow*. Breslau.

Todesfälle.

26. 1. *v. Abell*, Karl, Geh. Legat.-R. a. D. Hall.
12. 2. *v. Ammon*. V.: A. *v. A.*; Wwe: *Mierendorff*. Amanda. Eberswalde.
2. 1. *v. Baumgarten*, Karoline, Landrichterstochter. Regensburg.
14. 1. *v. Baur-Breitenfeld*, Emma, Revierförsterstochter. Alpirsbach.
31. 1. *v. Bennigsen-Förder*, Landrath a. D. Berlin.
8. 2. *v. Beringe*, geb. *v. Beringe*, Hauptmannswittwe. Franzburg.
5. 2. *v. Blomberg*, Luise, 8 J. 10 M. Elt.: *v. B.*, Major; *v. Tschepe*, Emmy. Danzig.
3. 2. *v. Borcke*, Pauline, geb. *v. Gundlach*, Generalswwe; T.: Marie, Margarethe. Frankfurt a./O.
24. 1. *v. Brandt-Flender*, Hans, Portépée-Fähnr., 22. J. München.
6. 2. *v. Brucken-Fock*, Anna Wilhelmine, geb. *Schwing*. Wwr.: Dr. jur. Benno *v. B.-F.* Wiesbaden.
4. 3. *Bühling*, Marie, geb. *Daubert*; Wwr.: Albert *B.*, Regierungsrath; Neffe: Prof. Ad. M. *Hildebrandt*, Redakteur des Herold. Magdeburg.
10. 2. *v. Colomb*, Enno, Generallt. z. D., i. 74. J. Wwe.: Klara, geb. *Binzer*. Kassel.
12. 12. *v. Cornberg*, Wilhelmine, geb. *Thône*. Karlsruhe.
1. 2. *Czirn v. Terpitz*, Hugo, Geh. Reg.-Rath a. D. Liegnitz.
7. 1. *v. Delitz*, Gust. Adolf, Pr.-Lt. a. D., i. 74. J. Arnswalde.
9. 2. *v. Detten*, Franz Arnold, Geh. Justizrath a. D., i. 84. J. K.: Otto, Georg, Richard, Mathilde, Max, Gustav, Wilhelm, Marie. Paderborn.
3. 2. *v. Dormaier*, Petronella Friderike, geb. *v. Blanck*, 52 J. München.
16. 1. *v. Düring*, Max, Referendar a. D. Rostock.
12. 2. *v. Ekensteen*, Friedrich August, Oberst z. D.; Wwe.: *Thies*, Klara; K.: August, Klara.
9. 2. *v. Finster-Urfarn*, Ludwig. München.
29. 1. *v. Fritsche*, Achilles, Reg.-Rath a. D., 72 J. 6 Mon. Würzburg.
24. 1. *v. Grafenstein*, Rosa, geb. *Gareis*, i. 69. J. Burggrab.
24. 12. *v. Gropper*, Johann, Hptm. a. D. Regensburg.
16. 12. *v. Grundherr*, Malvina, 15½ J. München.
4. 1. *v. Hamel*, Karoline, 65 J. Stuttgart.

4. 2. *v. Jastrzembski*, Bertha, geb. *Gottschalck*, Oberstlieutenantsgattin. Gotha.
13. 1. *v. Kalinowsky*, Hermann, Gen.-Major z. D., i. 63. J. Hermsdorf.
6. 2. *v. Kameke*, Marie Luise, geb. 27. Jan.; Elt.: *v. K.*: *v. Wedell*, Marie. Gr. Voldekow.
29. 1. *v. Katzler*, unget. Sohn, geb. 24. 1., des Hptm. *v. K.* Berlin.
6. 2. *v. Kehler*, Hermann, Geh. Legat.-Rath; Wwe.: *v. Mauderode*, Pauline. Jena.
23. 1. *v. Kemnitz*, Ulrich, stud. jur. Frankfurt a./M.
22. 1. *v. Kleist*, Theodor, Major a. D. S.: Leopold, Rittm. i. 11. Drag.-Rgt. Flensburg.
31. 1. *v. d. Knesebeck*, August, Gen.-Major, i. 82. J. Wwe.: *v. d. Schulenburg - Altendorf*, Adelheid; S.: Alexander, Oberst, vm. mit Luise *v. Plessen*; Enkel: Elisabeth, Boldewin, Bodo, Alexander, Adelheid, Wedig. Verden a. d. Aller.
1. 2. *v. Krause*, Ernst Eduard, Generallt.; Wwe.: *Drechsler*, Elwine. K.: Ella, Hedwig, Theodor.
7. 2. *v. Krueger*, August, K. K. öst. Major a. D. Karlsruhe i. B.
8. 1. *v. Lachemair*, Franz, Oberstlieut. a. D., 71 J. München.
16. 11. *v. Leipziger*, Heinrich. Colon.
28. 1. *v. Lindenau*, Hans Herm. Bernh. Wolff, jüngster S. des Pr.-Lt. Kurt *v. Lindenau* u. d. Margarethe, geb. *Ranniger*. Hannover.
15. 2. *v. Lindern*, Marie, geb. *Münch*, Ob.-Ingen.-Gattin. Berlin u. Danzig.
4. 5. 2. *v. Ludwiger*, Gottlob Eugen, Hptm., i. 85. J. Eisleben.
18. 1. *v. d. Malsburg*, Dietrich. Elt.: *v. d. M.*, Otto; *Waitz v. Eschen*, Therese. Elmershausen.
16. 1. *v. Mühlenfels*, Angelika, geb. *Melms*, i. 64. J. Altefähre.
23. 1. *v. Oertzen*, Otto, Rittm. im thüring. Ul.-Rgt. 6. Catania.
16. 2. *v. d. Osten Jannewitz*, Marie, i. 6. J. Elt: *v. d. O.-J.*, Major a. D.; *v. Barby*, Helene. Gr. Jannewitz.
12. 1. *v. Papen*, Wilh., Rittm. a. D. Boppard.
1. 2. *v. Pernat*, Henriette, Oberstentochter, 57 J. München.
14. 1. *Jann*, Marie, geb. *v. d. Pfordten*, i. 21. J. Forchheim.
1. 2. *v. Pieschel*, Margarete, 1¾ J. Elt.: *v. P.*, Arthur; *v. Plotho*, Frieda Freiin. Naumburg a./S.
22. 1. *v. Puttkamer*, Bertha, geb. *v. Holtzendorff*, Generalswittwe, i. 81. J. Potsdam.
13. 2. *v. Redecker*, Max; Oberstlt. a. D. auf Eichmedien.
26. 1. *v. Reden*, Paula, Düsseldorf. Elt.: *v. R.*, Major i. westf. Ul.-Rgt. 5; *v. Schrötter*, Gertrud.
? 12. *v. Reichel*, Luise, 83 J. München.
22. 12. *v. Reichert*, Dr. Karl, Assistenzarzt der Irrenanstalt Kaufbeuern, 34 J. München.
11. 2. *Bartels*, Veronika, geb. *v. Roebel*, Geh. Sanitätsraths-Wwe. Berlin.
4. 1. *v. Rom*, Wilh., Revierförster a. D. Wwe.: *Straub*, Thekla. K.: Viktor, Marie. Neu-Ulm.
18. 1. *v. Rogister*, R. Friedrich, Zollrechnungskommissar, 35¼ J. München-Gries.
31. 1. *v. Sack*, Marie, Majorstochter. Charlottenburg.
25. 1. *v. Saldern*, Arthur, Rgbs. auf Klein-Leppin.
16. 12. *v. Schintling*, Betty, Gerichtsrathswwe. Schweinfurt.
9. 1. *v. Schmitz*, Franz, Friedensrichter, 79 J. Neuss.
13. 2. *v. Schön*, Lydia, geb. *Schlick*, 84 J. Tapiau.
11. 2. *v. Scriba*, Karl, Sek.-Lt. i. 6. westf. Inf.-Rgt. 55. M.: Bertha, geb. *Pauly*; Br.: Bodo, Sek.-Lt. i. 15. Inf.-Rgt.; vm. mit Else, geb. *Schade*. Hameln.
17. 2. *v. Somnitz*, Klara, geb. *Harkort*. Wwr.: *v. S.*, Major a. D.; K.: Julie, vm. an Major a. D. *Müller v. Schöneich*; Christine, vm. an Prem.-Lt. *v. Luckwald*; Gustav, Lt. i. hess. Jägerb. No. 11. Nikolausdorf.
11. 1. *v. Stetten*, Joh. Jakob, Rgbs., 76 J. München.
29. 12. *v. Stockhausen*, Bodo, hannöv. Khr.., Geh.-Rath. Gmunden.
3. 2. *v. Suckow*, Eduard, 1 J. 6 W. Elt.: Iwan, Lt. a. D.; *Wesner*, Therese. Regensburg.
6. 2. *v. Temple*, geb. Fr. *v. Gruben*, grossbrit. Majorswittwe, i. 82. J. München.
24. 1. *v. Tschudy*, Dr. Joh. Jakob, 65 J. St. Gallen.
4. 2. *v. Unruh*, Hans Viktor, i. 80 J., Regierungs- und Baurath. Dessau.
15. 12. *v. Unwerth*, Hans, Lt. a. D. 38 J. Dresden.
16./28. 12. *Kern*, Dr. Paula, geb. *v. Unzer*. St. Petersburg.
7. 2. *v. Uslar*, Mathilde, geb. Freiin *v. Hartitzsch*, i. 86. J, Kammer-Präsidentenwittwe. Braunschweig.
21. 1. *v. Wedell-Parlow*, Karoline, geb. *Bauer*. Parlow.
8. 2. *v. Wentzel*, Marie. Elt.: Otto *v. W.*, Wirkl. Geh.-Rath; *v. Wangenheim*, Rosalie Freiin. Schw.: Hedwig. Berlin.
12. 2. *v. Woyna*, Kurt, i. 65. J. Ruhrort.
29. 1. *v. Wurmb*, Hugo, Oberst a. D. Wwe.: Antonie, geb. *v. Holleben*.
15. 11. *v. Zarembski*, Julius. Gitomir.

Berichtigung zur Familien-Chronik in No. 2:

Dem Lieut. im Rgt. Prinz Friedrich Karl von Preussen *v. Hartz* wurde am 5. 1. 86 ein Sohn (nicht Tochter) geboren.

Inhaltsverzeichniss. B. Baron v. Koehne †. — Bericht über die Sitzung vom 5. Januar 1886. — Bericht über die Sitzung vom 19. Januar 1886. — Bericht über die Sitzung vom 2. Februar 1886. — Zur Frage des „heraldischen Liebesknotens“. — Zur Genealogie der Familie v. Mehling. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Antwort. — Familien-Chronik.

Beilage: Ehewappen Gerlach-v. Kalckreuth.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 68. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVII. Berlin, im April 1886. No. 4.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** **8** Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Julius Graf von Oeynhausen †.

Es ist eine tief schmerzliche Pflicht, welche die Redaktion des Herold heute zu erfüllen hat: einen Nachruf zu widmen dem langjährigen hochverehrten Vorsitzenden unseres Vereins, dessen plötzliches Hinscheiden wohl alle Leser dieses Blattes bereits mit tiefer Betrübniss erfahren haben werden. Es ist ein harter Schlag, ein unersetzlicher Verlust, den wir zu beklagen haben; der Eindruck ist ein um so tieferer, je unvorbereiteter dieser Todesfall, der so weite Kreise in Trauer versetzte, auch unseren Verein traf!

Graf *Julius v. Oeynhausen* wurde am 11. März 1843 zu Hameln als Sohn des Königl. Hannov. Majors Grafen *Ludwig v. Oeynhausen* geboren. Nach Beendigung seiner Studien in München und Göttingen trat er in das Hannoversche Garde-Regiment ein, später nach der Einverleibung Hannovers in das 2. Hanseatische Inf.-Regt. No. 76. Am 24. September 1868 vermählte er sich mit Fräulein *Susanna Kayser* zu Hamburg. Seit 1871 nahm der Graf seinen Wohnsitz in Berlin, wo er bald ein hochgeschätztes, allgemein beliebtes Mitglied der Hofgesellschaft wurde und in wenigen Jahren vom Kammerjunker zum Kammerherrn und (1881) Ceremonienmeister vorrückte. Seit dem Jahre 1873 war er Mitglied des Heroldsamtes, seit 1877 Vorsitzender des Vereins Herold, für dessen Gedeihen er seither in der fürsorglichsten, hingebendsten Weise wirkte. Von jeher eifriger Jünger der Genealogie und Heraldik und fleissiger Arbeiter auf dem Gebiete dieser Wissenschaften, war es ihm eine Lebensfreude, sein reiches Wissen und seine umfangreichen Sammlungen in den Dienst unseres Vereins zu stellen. Nur die dringendsten Abhaltungen konnten ihn bewegen, den Sitzungen des Vereins fern zu bleiben, die er acht Jahre lang in der trefflichsten Weise zu leiten verstand. Das Gelingen der heraldischen Ausstellung ist in erster Reihe seiner Thätigkeit zu verdanken. Sein vornehmes und doch gegen Jedermann gütiges Wesen, seine stete Bereitwilligkeit zu dienen wo nur ein Wunsch geäussert wurde, seine ungezwungene Art zu verkehren, machen seine Persönlichkeit jedem unvergesslich, der mit ihm in Berührung kam. Sein Andenken wird für alle Zeiten auch im Herold fortleben, getragen von den Gefühlen treuester Liebe und Verehrung!

Diejenigen Vereinsmitglieder, deren Eintrittsdaten im diesjährigen Mitglieder-Verzeichniss nicht genau angegeben sind, werden ergebenst ersucht, dem Schriftführer Hrn. Hauptmann v. Daum, Berlin N., Schlegelstr. 28, hiervon Mittheilung machen zu wollen.

Bericht über die Sitzung vom 16. Februar 1886.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 2. Februar und Aufnahme der an jenem Tage vorgeschlagenen Mitglieder wurden neu angemeldet:

1. Herr Graf *v. Pückler*, stud. jur. et cam. in Göttingen.
2. Herr Pastor *Karl Guenther* in Schönstedt bei Langensalza.

Die vor einiger Zeit im Verein über unrichtige Angaben am hiesigen Scharnhorst-Denkmal gemachten Mittheilungen haben eine Berichtigung durch einen Zeitungsartikel veranlasst, zufolge dessen das Geburtsdatum des Generals allerdings richtig als der 12. November 1756 angegeben ist. Dagegen ist als Geburtsort fälschlich Hähmelsee statt Bordenau genannt. Eine Korrektur würde nach der Ansicht des betreffenden Blattes ohne bedenkliche Aenderung des Denkmals nicht ausführbar sein.

Der Schatzmeister theilte als Kuriosum mit, dass ihm eine Postanweisung über den Jahresbeitrag von 12 Mk. mit dem Poststempel Hannover ohne Nennung des Absenders zugegangen sei, so dass es ihm unmöglich sei, den Betrag richtig zu buchen. Die Handschrift des Postanweisungs-Abschnitts war Keinem der Anwesenden bekannt.

Für das Wappenbilderlexikon sind seit dem letzten Bericht 1849 neue Wappen-Angaben eingesandt, und zwar hauptsächlich von den Herren *F. Warnecke*, *J. Holtmanns* in Cronenberg, und Landrichter *Kellerhof* in Düsseldorf.

Herr Regier.-Registrator *Schratz* in Regensburg hat die erste Tafel Abbildungen zu der von ihm bearbeiteten Abhandlung über die Epitaphien in den Regensburger Kirchen eingesandt.

Seitens des Vorstandes des märkischen Museums ist im Auftrage des Magistrats von Berlin dem Verein eine Einladung zum Besuch der Ausstellung von Abbildungen Berliner historischer Gebäude zugegangen.

Die Anfrage des Herrn Archivraths Dr. *Harless* in Düsseldorf, ob noch Mitglieder der gräflichen Familie v. Spielberg oder Spiegelberg-Klett existiren, übernahm der Vorsitzende zu beantworten.

Vom Nordböhmischen Gewerbemuseum war die Zeichnung des folgenden, auf einer Fayenceschüssel vom Jahre 1737 befindlichen Wappens mit der Bitte um Bestimmung eingesandt: getheilt; oben zwischen zwei fünfstrahligen blauen Sternen eine blaue Rose in W.; unten in B. ein Fisch (?). Die Feststellung der betr. Familie gelang nicht, ebensowenig die eines neueren Allianzsiegels, welches rechts das Gräfl. Stolberg'sche Wappen zeigt, links in Roth zwei geschrägte Schlüssel.

Von der Verlagsbuchhandlung von Aug. Lax in Hildesheim ist das Erscheinen des Urkundenbuches der Stadt Duderstadt, bis zum Jahre 1500 reichend, mit 6 Siegeltafeln, einem Lichtdruck und einem Stadtplane, angezeigt. Der Preis beträgt 15 Mk.

Von Herrn *Rogge* in Rostock, korresp. Mitgl. des Herold, ist eine Abschrift der Rolle des vereinigten Amtes der Glaser und Glasmaler zu Rostock vom Jahre 1476 nebst einer Kopie des Wappens übersandt.

Die zweite Hälfte der Sitzung füllte ein fesselnder Vortrag des Herrn Majors *Kindler v. Knobloch* über das Wappen des Elsass. Zugleich verabschiedete sich der Vortragende und bisherige zweite Schriftführer aus Anlass seiner Uebersiedelung nach Karlsruhe in Baden.

Bericht über die Sitzung vom 2. März 1886.

Vorsitzender: Herr Graf *v. Oeynhausen.*

Nach Vollzug des Protokolls der vorigen Sitzung und Aufnahme der in derselben angemeldeten neuen Mitglieder wurden ferner vorgeschlagen:

1. Herr *Eduard v. Bodecker*, in Riga, Esplanadenstr. 10.
2. Herr *Werner* Freiherr *v. Bock*, Lieutenant im 2. Garde-Regiment z. F., in Berlin N., Kaserne, Friedrichstr. 107.
3. Herr *Karl* Freiherr *v. Neuenstein*, K. K. Lieutenant a. D., in Heidelberg, Hauptstrasse 160.
4. Herr *Kurt v. Sommerfeld*, Hauptmann im 2. Magdeb. Inf.-Rgt. 27, in Magdeburg.

Der Vorsitzende gab der Versammlung Kunde von dem Hinscheiden zweier verdienter Mitglieder, des Geh. Raths Freiherrn *v. Köhne* und des Rechnungsraths *Schulze*, des Verfassers des bekannten grossen Ordenswerkes. Die Versammlung ehrte das Andenken Beider durch Erheben von den Sitzen.

Demnächst verlas der Vorsitzende einen vom Herrn Grafen K. E. zu Leiningen gestellten Antrag, betr. die Herausgabe eines kurzgefassten Leitfadens der Heraldik, welcher jedem neu eintretenden Mitgliede entweder gratis oder für den Preis von 50 Pf. verabfolgt werden solle. Der Herr Antragsteller betont ausdrücklich, dass dies Werkchen so billig als möglich sein und nur einen Umfang von ca. 20 Seiten haben müsse, damit die Neulinge und Laien nicht durch den Preis oder Umfang abgeschreckt würden. Wie schon bei einer früheren Berathung dieses Antrages, wurde auch diesmal von allen Seiten die Zweckmässigkeit desselben anerkannt. Herr Graf *v. Oeynhausen* betonte, dass zwar durch *Warnecke's* Handbuch und *Hildebrandts* Musterbuch viel für Verbreitung richtiger heraldischer Grundsätze gethan sei, dass aber ein kürzeres und billigeres Werk fehle, welches den Anfänger in die elementarsten Grundsätze der Wappenkunde einführe. Das bekannte Werkchen von *v. Sacken* sei zwar sehr empfehlenswerth, doch scheine das System von Fragen und Antworten nicht recht geeignet. Es sei daher wohl ganz erspriesslich, wenn der Herold ein solches Vademecum herausgäbe.

Herr *Gritzner* theilte hierzu mit, dass die Firma Bauer & Raspe sich bereit erklärt habe, eine neue, vollständig umgearbeitete heraldische Kunstsprache heraus zu geben und allen Mitgliedern heraldischer Vereine zum ermässigten Preise von 3—4 Mk. abzulassen. Andererseits wurde die Meinung geäussert, dass durch Erscheinen solcher Terminologie der Antrag Graf Leiningen nicht völlig erledigt werde, zumal da der Preis von 3—4 Mk. noch zu hoch sei. — Der Redakteur erklärte, dass

ein Werkchen, wie der Antrag bezwecke, von ihm bereits angefangen und nur wegen vielfacher anderer Arbeiten noch nicht beendet sei. Er hoffe im Laufe dieses Frühjahres damit fertig zu werden und glaube, dass der Preis des Schriftchens 50 bis 75 Pf. nicht übersteigen werde.

Der Schatzmeister theilte mit, dass Ende März die Versicherungs-Police für die Sammlungen des Vereins ablaufe und schlug vor, bei der ferneren Versicherung die bisherige Summe von 6500 Mk. zu erhöhen. In Anbetracht der bedeutenden Vermehrung der Sammlungen wurde beschlossen, die letzteren für 15 000 Mk. zu versichern.

In Königsberg i. Pr. wird für den Sommer des Jahres 1887 eine kulturhistorische Ausstellung für Ost- und Westpreussen beabsichtigt; die Königsberger Hartung'sche Zeitung vom 21. Februar d. J. enthält das Nähere. Unter den Namen des Komités befinden sich auch verschiedene Mitglieder des Vereins Herold; unter den auszustellenden Gegenständen werden Waffen, Rüstungen, Urkunden, Siegel und Siegelstempel genannt, so dass auch für die Heraldik ein Nutzen aus dieser Ausstellung erwachsen dürfte. Demgemäss glaubte der Vorstand die Betheiligung an derselben warm empfehlen zu können.

Von Herrn *Schröder* aus Danzig ist ein schwedisches Wappenwerk mit 1949 Wappen a. d. J. 1764 zum Preise von 60 Mk. angeboten.

Herr Dr. *Mertens*, Direktor des Vereins für Geschichte etc. zu Paderborn, theilt mit, dass dieser Verein die Absicht habe, die Wappen namentlich der ausgestorbenen Geschlechter, Klöster und Städte des alten Hochstifts Paderborn für das Wappenbilder-Lexikon zu bearbeiten.

Eine aus Hamburg eingegangene Anfrage nach einem guten Werk über Wappen und Devisen wurde durch den Hinweis auf das vortreffliche Werk von Dielitz beantwortet.

Die Anfrage des Herrn *G. Starke* in Görlitz nach dem Besitzer folgenden Wappens: Unter r. mit Sternen besäten Schildeshaupt 1 u. 4 in W. ein b. Kreuz, 2—3 eine, eine Standarte haltende Sphinx —, welches sich auf einem 1813 bei Leipzig erbeuteten Silbergeschirr befindet, beantwortete der Vorsitzende dahin, dass dies das Wappen des Jean Thomas Arrighi Herzogs von Padua sei. Ein Sohn desselben lebe noch in Paris.

Herr *Gritzner* machte auf ein von ihm aufgefundenes Adelsdiplom v. J. 1577 für die Familie Nitsch (siehe unten), ausgestellt von einem com. pal. Freiherrn v. Schönborn, aufmerksam, und sprach dabei den Wunsch aus, es möchte einer der Rheinischen Heroldsgenossen nach den zahlreichen Konzepten der übrigen Schönborn'schen Diplome recherchiren, um dieselben der Vergessenheit zu entreissen; ebenso nach den von den Pfalzgrafen Grafen v. Ingelheim, gen. Echter v. Mespelbrunn, ausgestellten Diplomen. Letztere möchten sich vielleicht im Schlossarchiv zu Geisenheim oder Mespelbrunn, erstere in Mainz befinden. Ferner wünschte Herr *Gritzner* Näheres zu erfahren über den Ursprung einer Familie v. Waldheim, deren Name ihm in letzter Zeit öfter in Ostpreussen begegnet ist.

Herr Dr. *Béringuier* theilte mit, dass ein Mitglied des Vereins, Herr Kekulé, einen Preis von 900 Gulden ausgesetzt habe für die beste Schrift, welche seine Abstammung von dem böhmischen Adelsgeschlecht v. Kekulé nachweisen würde, und empfahl dieses Mittel als ausserordentlich praktisch und nachahmenswerth. Derselbe liess sehr gelungene Abbildungen des Grabdenkmals des „alten Dessauers" kreisen, welche Herr L. Clericus gezeichnet hat. Exemplare sind zum Preise von 75 Pf. käuflich.

Herr *Dietrich v. Jecklin* in Chur übersandte dem Verein 34 Abgüsse von Siegeln der Bischöfe von Chur als Geschenk.

Der Redakteur legte eine Anzahl, von Herrn Ed. Lor. Meyer in Singapore in bekannter flotter und stilvoller Manier gezeichneter Wappenschilde vor, deren Figuren durchweg der modernsten Zeit entnommen sind, z. B. Lokomotiven, Signalstangen u. s. w. Die im Grünenbergischen Stil gehaltenen Zeichnungen liefern den Beweis, dass es sehr wohl möglich ist, auch die modernsten Dinge heraldisch zu stilisiren.

Ferner zirkulirten das von Herrn Dr. *Hartmeyer* zur Ansicht übersandte Geschlechtsregister der Familie Moller vom Hirsch, sowie zwei von Herrn *C. Keller-Escher* in Zürich als Geschenk eingeschickte genealogische Werke: Beiträge zur Geschichte der Keller vom Steinbock, von Vögelin, und die Geschichte der Familie Grebel, von C. Keller-Escher, welche sehr beifällige Beurtheilung fanden.

Endlich wurden noch zwei sehr werthvolle Original-Wappenkodices vorgelegt, Eigenthum des Herrn Kreisrichters *Conradi* in Miltenberg, welche Herr Graf *zu Leiningen* leihweise übersandt hatte. Der eine derselben dürfte noch aus dem 15. Jahrhundert stammen.

Ein das Kurbrandenburgische Wappen darstellendes Glasgemälde, gemalt von Fräul. Grossmann hier, fand lobende Anerkennung der Anwesenden, um so mehr als dasselbe die erste grössere Arbeit der jungen Dame ist.

Als Geschenke waren, ausser den oben bereits genannten, eingegangen:

1. Zwei alte Drucke mit Buchdruckersigneten,
2. Chronik der evang. Gemeinde zu Graudenz 1863,
3. Abriss der Geschichte des 8. Brandenburgischen Inf.-Regts. 64, von Loeillot de Mars,
4. Geschichte der Stadt Konitz, 1873,
5. Gemma coronae Sarmaticae, Jacobus Ludovicus, Joannis III. Polon. reg. filius, 1746,
   von Herrn *J. Rubehn* in Wriezen.
6. Danske geistlige Sigiller ved Dr. Petersen, 1885, Heft 6,
   vom Verfasser.

Das Denkmal Otto's v. Bothmer und seiner Gemahlin Adelheid v. Stöckheim in der St. Michaelis-Kirche zu Hildesheim.*)

Mit 1 Tafel.

Die an Denkmälern der Kunst und des Alterthums, auch an heraldischen und genealogischen, ausserordentlich reiche alte Bischofsstadt Hildesheim birgt in ihrer St. Michaelis-Kirche auch das prachtvolle Epitaphium, dessen Abbildung wir auf

*) Mit Wehmuth bringen wir in diesem Artikel die letzte Arbeit unseres entschlafenen Vorsitzenden zum Abdruck, welche derselbe noch kurz vor seinem Tode einsandte. D. Red.

beifolgendem Blatte bringen. In seinem Aufbau die üblichen Formen der Spätrenaissance zeigend, ragt es unter zahlreichen ähnlichen Kunstwerken durch Material und reiche Ornamentirung sowie prächtige Skulptur hervor. Der Haupttheil, welcher durch vier Säulen in drei Felder gegliedert ist, zeigt verschiedene religiös-symbolische Darstellungen; vor demselben knieen auf einer weit vorspringenden Konsole die Figuren der Verstorbenen und ihrer vier Söhne: Johann Heimard, Ernst August, Walbrecht und Levin v. Bothmer, von denen nur der letztere, verm. mit Sofie v. Walmoden, das Geschlecht fortsetzte. In technischer Beziehung ist bemerkenswerth, dass diese holzgeschnitzten, lebensgrossen Porträtfiguren mit steinernen Köpfen versehen sind.

Unterhalb der Konsole erblickt man die von einer trefflichen Engelfigur gehaltenen, schön stilisirten Ehewappen Bothmer-Stöckheim; seitlich davon die Wappen der je 16 Ahnen der Verstorbenen. Die von zwei schwungvoll bewegten allegorischen Figuren, der Hoffnung und der Weisheit, gehaltene Kartusche trägt folgende Inschriften:

„Anno 1616 Sonntags den 26. July alten Kalenders zwischen 8 u. 9 Uhr morgens ist der wohledle gestrenge, veste Otto v. Bothmer im Herrn sanft und selig entschlafen und hiernach den 15. Aug. ahlhier in dieser Kirche in sein Kämmerlein gesetzet worden, seines Alters im 70. Jahre.

Anno 1623 Donnerstags den 6. Januar Abends zwischen 8 u. 9 Uhr ist dessen hinterlassene Wittwe die wohledle, ehrenveste und vieltugendhafte Frau Adelheid geborene v. Stöckheim auch im Herrn sanft und ruhig entschlafen und hier in dieser Kirche in ihr Kämmerlein gesetzet worden."

Eine kleinere Kartusche mit der Inschrift hodie mihi cras tibi schliesst das Ganze nach unten ab. Oben, über dem Mittelbau, erhebt sich die Gruppe der Kreuzigung des Heilandes, darüber im Frontispiz die Darstellung des vom Wallfisch ausgespieenen Jonas. Die Figur des Auferstandenen krönt das Ganze, zahlreiche kleinere und grössere allegorische Figuren und Putten schmücken die einzelnen Theile.

Das werthvolle Denkmal wurde vor Kurzem durch Herrn Bildhauer Küsthardt in Hildesheim einer umfassenden, mit Liebe und Sorgfalt ausgeführten Erneuerung unterzogen. Dem gleich talentvollen Sohne desselben, Herrn Maler E. Küsthardt, verdanken wir die durch Lichtdruck vervielfältigte treffliche Zeichnung des Denkmals.

Was die Wappen des Epitaphiums betrifft, so gruppiren sich dieselben zu umstehender Ahnentafel; eine Anzahl derselben sind bei der Wiederherstellung des Denkmals mit falschen Namen versehen worden, worauf ich bei den betreffenden Wappen hinweisen werde. Für die Richtigstellung lag mir eine zuverlässige Quelle in dem Manuskript VIII 648 der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover vor, welches die Aufzeichnungen eines reisenden Genealogen und Heraldikers aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts enthält und das Epitaphium des im Jahre 1592 verstorbenen Domherrn *Johann von Bothmer* zu Magdeburg, Otto's Bruder, beschreibt. Hinsichtlich der Wappen verweise ich im Nachstehenden wesentlich auf Siebmachers Wappenbuch (S.) und von Meding, Nachricht von adelichen Wappen (v. M.).

I. Ahnen des Otto von Bothmer.

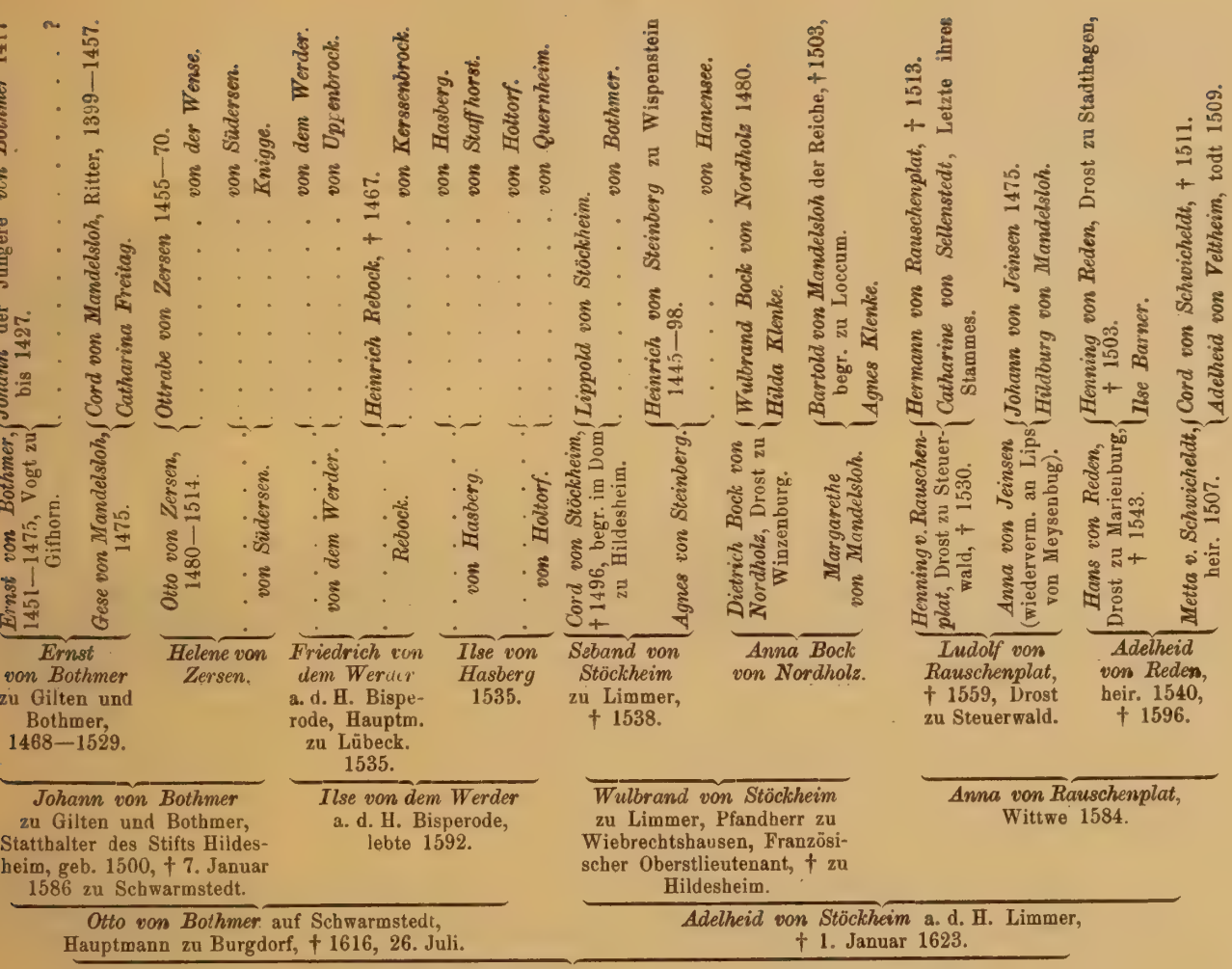
1. *von Bothmer* — S. I, 181 u. v. M. I, Nr. 115.
2. *von dem Werder*, im Braunschweigschen erloschen 1665*) — S. V, 144, v. M. I, Nr. 955.
3. *von Zersen*, erloschen 1849. — S. I, 180.
4. *von Hasberg*, erloschen 1828. — S. I, 186.
5. *von Mandelsloh.* — S. I, 181, v. M. I, Nr. 506.
6. *von Suersen* (Sudersen), erloschen 1608. — S. I, 185, v. M. I, Nr. 850.
7. *Rebock*, erloschen 1565. — S. V, 144; Letzner, Corveische Chronik.
8. *von Staffhorst*, erloschen 1815. — S. I, 189, v. M. I, Nr. 821.
9. *Knigge* (nicht von Weyhe, S. I, 176). — S. I, 185, v. M. I, Nr. 424.
10. *Freitag.* — S. I, 190.
11. *von Uppenbrock* (nicht von Oeynhausen, S. III, 142, wo irrig „Deinhausen" steht), ein niedersächsisches Adelsgeschlecht, welches in der Umgegend von Lügde begütert war und 1545 erlosch. Das Wappen zeigt im rothen Schilde eine rechtsschräge fünfsprossige goldene Leiter, auf dem Helme fünf rothe Fähnchen an goldenen Stangen.
12. *von Kerssenbrock.* — Grote, Hannoversches Wappenbuch C. 33.
13. Unbekannt, im schwarzen Schilde zwei abgewendete goldene Widderhörner, welche sich auf dem Helme wiederholen. (Keinenfalls das Wappen der süddeutschen Familie von Widerspach. — S. I, 82.)
14. *von Holtorf*, ein im 15. Jahrhundert erloschenes Hoyasches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz unweit Nienburg liegt. Wappen: von Weiss und Schwarz achtfach geständert. Helm: Offener Flug. (Nicht von Mannsbach. — S. I, 142.)
15. *von der Wense.* — S. I, 184, v. M. I, Nr. 952.
16. *von Quernheim.* — S. I, 187, v. M. I, Nr. 646.

II. Ahnen der Adelheid von Stöckheim.

1. *von Stöckheim*, erloschen 1726. — S. I, 170.
2. *von Rauschenplat.* — S. I, 186, v. M. I, Nr. 664.
3. *Bock von Nordholz*, erloschen 1628. — S. I, 185.
4. *von Reden.* — S. I, 179, v. M. I, Nr. 668.
5. *von Steinberg.* — S. I, 183.
6. *von Mandelsloh.* — Siehe oben.
7. *von Jeinsen.* — S. I, 185.
8. *von Schwicheldt.* — S. I, 183, v. M. I, Nr. 797.
9. *von Bothmer.* — Siehe oben.
10. *von Veltheim.* — S. I, 167, v. M. I, Nr. 900.
11. *Barner*, erloschen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — S. I, 186, v. M. III, 33.
12. *von Mandelsloh.* — Siehe oben.
13. *von Sellenstedt*, ein im Jahre 1446 erloschenes Hildesheimisches Adelsgeschlecht. — Wappen: Im schwarzen Schilde eine von Roth und Silber gespaltene Rose,
14. } *Klencke.* — S. I, 185, v. M. II, Nr. 451.
15. }
16. *von Hanensee*, erloschen 1641. — S. I, 185, v. M. I, Nr. 329.

J. Gr. v. O.

*) Es ist stets das Erlöschen des Mannsstammes gerechnet.



Ueber die Affinität der Könige Balduin I. und II. von Jerusalem.

Das Verwandtschaftsverhältniss der beiden ersten Könige Jerusalems des Namens Balduin gehört meines Wissens zu den bisher noch unaufgeklärten Punkten der Genealogie; in sämmtlichen mir zur Verfügung stehenden universalhistorischen und genealogischen Werken werden die beiden Männer blos als miteinander verwandt bezeichnet, ohne dass die Autoren sich über das Wie dieser Verwandtschaft näher aussprechen; die es aber doch thun, beschränken sich darauf, dass sie den zweiten Balduin einen Neffen des ersten nennen, ohne indess diese Neffenschaft auch nur mit einem Worte zu motiviren.

Wie ich schon an anderer Stelle nachgewiesen, ist auch Kugler's Angabe (Geschichte der Kreuzzüge 1880, pag. 28), es wäre Balduin II. ein Neffe Balduins I. gewesen, unrichtig und ist es durchaus nicht überflüssig, den Beweis hierfür an dieser Stelle zu wiederholen.

König Balduin I. († 1118) hatte blos zwei Brüder, somit könnte allerdings sein „Neffe" Balduin II. von einem dieser beiden Brüder abstammen. Der Eine, Eustach III. Graf von Boulogne hinterliess jedoch nur eine einzige Tochter, während der andere Bruder, Gottfried 1100 kinderlos verstarb.

Auch von Seite der Gattinen Balduins I. lässt sich die Neffenschaft Balduins II. nicht nachweisen.

Die erste Gattin Balduins I. war Godhilde von Toesny-Conches, geschiedene Gräfin Beaumont-Meulent, † 1097, die zweite war eine armenische Prinzessin, die dritte hiess Adelheid von Montferrat, verwitwete Gräfin von Sizilien.

Die direkte Abstammung Balduins II. klärt die Neffenschaft auch nicht auf. Geschwister seines Vaters (Hugo's I. von Réthel) habe ich nicht gefunden. Seine Mutter Melisende von Montlhéry hat allerdings Geschwister, doch weisen deren Allianzen keine Neffenschaft der beiden Balduin nach. Auch von seinen eigenen Geschwistern lässt sich dasselbe sagen, und da seine Gattin Morphia eine Tochter des Fürsten Gabriel von Melitene ist, so ist auch von dieser Seite die Neffenschaft ausgeschlossen.

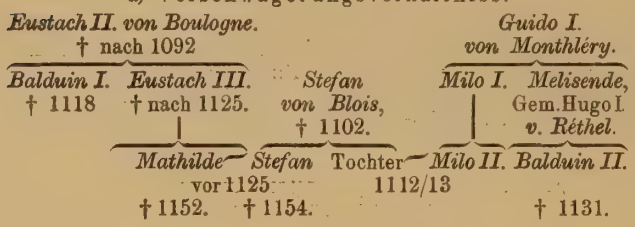
Die älteren Genealogen lassen Ida, eine Schwester Balduins I. die Gattin eines Grafen Balduin von Berg sein und dieser Ehe soll Balduin II. entstammen, eine Angabe, deren Unhaltbarkeit dadurch nachgewiesen ist, dass Balduins II. Vater Graf Hugo von Réthel heisst.

Da aber alle Quellen übereinstimmend von einem Affinitätsverhältnisse der beiden Könige sprechen und die nach dem Tode Balduins I. rasch erfolgte Wahl Balduins II. zum Nachfolger auf dem Throne Jerusalems dieses Affinitätsverhältniss bestätigt, taucht die Frage empor: welches war dieses Affinitätsverhältniss?

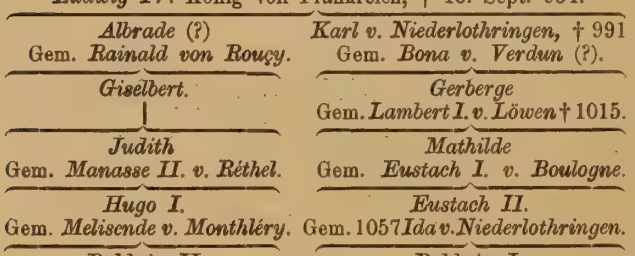
Bevor ich mich daran wage, die Frage versuchsweise zu beantworten, muss ich auf einen Umstand hinweisen, der in Bezug auf die genealogische Terminologie selbst heute noch nicht scharf abgegrenzt erscheint, ich meine nämlich die in der älteren und neueren Literatur unendlich oft erfolgte Vermischung der Begriffe von Verwandtschaft und Verschwägerung. Beide sind nach meiner Auffassung streng von einander zu scheiden, ob zwar sie beide von einer gemeinsamen Wurzel: der Affinität abstammen. Unter Verwandtschaft ist einzig und allein die auf den Banden des Blutes basirende Affinität zu verstehen, während alle ausserhalb der Blutsverwandtschaft bestehenden genealogischen Verknüpfungen am besten mit dem Worte „Verschwägerung" zu bezeichnen sind.

Welchen von beiden Affinitätsgraden nun die Altvorderen bei der Verwandtschaft der beiden Balduin gemeint haben, wird nirgends gesagt; ich habe nach beiden Richtungen versucht, die Affinität zu finden, und ich bin nicht weiter als zu folgenden zwei Darstellungen gelangt:

a) Verschwägerungsverhältniss:



b) Verschwägerungsverhältniss.



Albrade gehört allerdings zu jenen Kindern Ludwigs IV. von Frankreich, die nicht von sämmtlichen Quellen angeführt werden; wenn wir aber bedenken, dass die Aelteren bei Feststellung einer „Verwandtschaft" lange nicht so kritisch vorgegangen sind, als wir es heute zu thun uns bestreben, dürfte Albrade unter Balduins II. Ahnen in unserer Spezialfrage doch eine Rolle gespielt haben.

Indem ich mich schliesslich feierlichst gegen die Insinuation dessen verwahre, als ob ich mit vorliegenden Zeilen die gewisse Frage endgültig und zu allgemeiner Zufriedenheit gelöst hätte, will ich dieselben blos als bescheidenen Versuch zur Anbahnung einer glücklicheren Beantwortung betrachtet wissen.

Wartberg. *Dr. Moriz Wertner.*

Bücherschau.

Nachrichten über die Familie der Grafen und Freiherren von der Goltz. In zwei Abtheilungen mit 19 Portraits, 4 Wappentafeln in Farbendruck und 12 Stammbäumen, zusammengestellt von *Friedrich* Frhrn. *v. d. Goltz*, königl. preuss. Generallieutenant und Kommandanten der Festung Rastatt. Strassburg, Druck und Verlag von R. Schultz und Komp. 1885. Lex. 8. Erste Abtheilung 526 S. Zweite Abtheilung 193 S.

Wenn bei Adelsfamilien, die auf eine lange Vergangenheit ohne den Schmuck berühmter Ahnen und ohne eine grössere Ausbreitung oder reicheren Grundbesitz zurückblicken können, das Verlangen und das Bedürfniss besteht, ihren zeitigen Mitgliedern die Entwickelung und Geschichte ihres Stammes vorzuführen, wie viel mehr Berechtigung um nicht zu sagen Nothwendigkeit wird dem gleichen Streben eines edlen Geschlechts zuzuerkennen sein, das an Ausbreitung zu allen Zeiten seines Gleichen suchte, durch Grundbesitz in der Vorzeit eine hervorragende Stelle einnahm, besonders aber durch eine solche Zahl berühmter und um ihr Vaterland verdienter Männer glänzt, dass nicht nur wenige Geschlechter gleicher Art sich zeigen dürften, sondern dass es namentlich durch seinen militärischen Ruhm, den 40 höhere Befehlshaber vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart fortgepflanzt haben, von keinem übertroffen werden möchte. Dies ist das Geschlecht von der Goltz.

Die jedem Genealogen und den meisten Standesgenossen wohlbekannte, schon frühzeitig eingetretene, sehr grosse Ausbreitung und Zertheilung des Geschlechts in deutschen und polnischen Landen hatte vielleicht eher mehr im praktischen Interesse der Feststellung von Lehnserbfolgerechten und Grundbesitzverhältnissen, als um ein wissenschaftliches Verlangen zu befriedigen seitens der Familie selbst zu genealogischen Entwürfen über das Geschlecht und zu Aufzeichnungen über seine Geschichte geführt, die aber den Stempel der Unvollkommenheit, so umfangreich sie auch waren, an der Stirn trugen, und ausserdem fast durchweg für die ältere und älteste Zeit einer Zugrundelegung oder Beifügung diplomatischer Quellen entbehrten. Dieser Umstand und dass bisher nur eine durchaus ungenügende Publikation der nur von einigen Urkunden begleiteten, nackten Stammtafeln des Geschlechts vor hundert Jahren (im 3. Bande der Fischbach'schen hist. politischen etc. Beiträge die preuss. Staaten betreffend) vorlag, veranlasste den 1873 verstorbenen Generallieutenant August v. d. Goltz (von der ostpreussischen Linie) zu einer vierzig Jahre hindurch fortgesetzten Arbeit über sein Geschlecht, die er in neun Bänden niedergelegt hat: ein Sammelwerk, das auf dem alten (Fischbach'schen) Stammbaum fussend, vornehmlich dem Zwecke dienen sollte, alle besonders aus der überaus zahlreichen in Betracht kommenden gedruckten Literatur und verschiedenen Familienpapieren erreichbaren biographischen Nachrichten zusammenzustellen und unter die Namen der einzelnen Familienmitglieder einzutragen. So entstand dieses grosse mit bienenartigem Fleisse bearbeitete Werk als eine Grundlage oder doch ein Hauptbeitrag zu einer künftigen Goltzischen Familiengeschichte.

Der bei der Familie bald nach dem Ableben dieses verdienstvollen Geschlechtshistoriographen entstandene, vornehm-

lich von dem Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, General der Kavallerie Grafen v. d. Goltz und dem Grafen v. d. Goltz-Schönau gehegte Wunsch einer Revision des stemmatographischen Theiles jener Arbeit und der Vorbereitung desselben für den Druck unter möglicher weitergehender Vervollständigung bezw. Prüfung des vorhandenen Materials führte im Jahre 1877 zu einer Revision bezw. neuen Bearbeitung der Stammtafeln des Hauses durch den Geh. Archivrath v. Mülverstedt in Magdeburg, dessen Arbeit hinsichtlich der genealogischen Tabellen der gegenwärtigen Publikation hauptsächlich zu Grunde liegt.

Die Stammtafeln eines Geschlechts bilden die Basis für die Darstellung seiner Geschichte, ihr Entwurf, ihre Prüfung, ihre Vervollständigung ist die erste und nöthigste Arbeit des Familiengenealogen und in ihr bieten sich schon die interessantesten Seiten der Geschlechtsgeschichte dar: die Mittel zur Verfolgung der Generationen auf- und abwärts, zur Kunde über ihre Verzweigung, über den Erwerb und die Vererbung des Grundbesitzes u. s. w. Mit dem numerischen Umfange einer Familie wächst der Werth und die Wichtigkeit dieser Grundlage. Wir erachten es daher bei weitverzweigten und unübersehbar ausgebreiteten Adelsgeschlechtern, wenn die Bearbeitung einer darstellenden biographischen Geschichte derselben durch Umfang, Mühe und Kosten, geschweige ihre Veröffentlichung in weite Ferne gerückt ist, für das erste, schon vielfach befriedigende Werk und für eine schöne, lohnende Aufgabe, dass eine sorgsame und quellenmässige Bearbeitung allein nur der Stammtafeln die Familie mit den Namen und den Filiationen ihrer Vorfahren bekannt macht, und ihr Interesse an der Familienkunde oder den Familiensinn hier erweckt, dort neu belebt, dass für sie selbst und für die Forscher der Familienkunde und Spezialgeschichte einzelner Landestheile so zu sagen das Gerüst auf- und festgestellt wird, ohne welches der Aufbau eines darstellenden Geschichtswerkes nicht denkbar ist. Daher wäre es schon hochverdienstlich, wenn den künftigen biographischen Geschichtsschreibern so ausgebreiteter Geschlechter, wie der von Wedell und Borcke, der v. Bünau oder Pflugk, ehe sie ihre Werke erscheinen lassen, die Stammtafeln allein in einer stichhaltigen Redaktion in die Hand gegeben würden, aber auch Allen denen, welchen die Pflege der Geschlechtskunde am Herzen liegt, oder die der Spezialgeschichte ihre Studien widmen, endlich den zahlreichen Sammlern, denen Gelegenheit geboten wird, aus ihren Materialien Verbesserungen und Ergänzungen darzubieten.

Diese Betrachtungen führten zum Entschlusse der Familie, die neu bearbeiteten Stammtafeln durch den Druck zu publiziren, aber mit ihnen gleichzeitig die gesammelten biographischen, jedoch meistens nur auf das 17. bis 19. Jahrhundert bezüglichen Nachrichten mit ihnen derart zu verschmelzen, dass unter der Rubrik jeder Person — abweichend von der sonst üblichen und durch die Sache gebotenen knappen Form, die lediglich nur Daten über Geburt, Heirath, event. letztes Amt oder Charge, Namen der Ehefrauen und Tod enthielt — möglichst alles ermittelte Material über ihren Lebenslauf (Avancements, Patentdaten etc.) zum Theil in Anmerkungsform beigefügt würden. Auch sollten die einzelnen Stammtafeln dazu dienen, alle Notizen über den Grundbesitz, die Zeit seines Erwerbes, seine Vererbung oder seinen Verlust aufzunehmen. Dieser Plan hatte offenbar den Zweck, das bisher erforschte oft sehr spezielle biographische Material zu verwerthen und nicht länger unveröffentlicht zu lassen, da sich zur Abfassung und besonders auch zur Publikation einer förmlichen und jedenfalls sehr umfänglichen Familiengeschichte für lange Zeit keine Aussicht darzubieten schien.

Die in die Augen springenden Schwächen der früheren stemmatographischen Arbeiten, die Unvollkommenheit und Beweislosigkeit, die offenbare Fabelhaftigkeit und Verworrenheit des grössten Theiles der mittelalterlichen Stammtafeln des Geschlechts, verbunden mit dem Mangel einer doch allein den Grund zu richtiger genealogischer Erkenntniss legenden Urkundensammlung führten zu dem Entschlusse, vor der Publikation des Familienwerkes noch die Benutzung von Archiven, namentlich polnischen, eintreten zu lassen, um eine Prüfung und event. Rektifizirung oder doch Vervollständigung der stemmatographischen Entwürfe herbeizuführen. Allein die Ungunst der Zeiten und Verhältnisse hat die Ausführung dieser Absicht nur sehr unvollkommen ermöglichen lassen und ihr die engsten Grenzen gesteckt. Denn von den Urkunden des 1466 dem polnischen Reiche einverleibten Westpreussens, in welchem die Hauptsitze und Hauptwurzeln des Geschlechts schon seit uralter Zeit lagen, sind die meisten, wenn sie nicht in das Warschauer Archiv überführt worden, als unwiederbringlich verloren anzusehen, obwohl auch manches noch latitiren mag. Die Provinz Westpreussen ist aber die einzige des preussischen Staates, welche zur Zeit noch eines eigenen Archivs entbehrt. Die Schwierigkeiten, die sich der Benutzung des Warschauer Archivs entgegenstellen, in welchem doch die Hauptquellen für einen grossen Theil der Geschichte des Geschlechts v. d. Goltz liegen, sind bekannt und wer weiss, welche Konservirung dort die westpreussischen Dokumente (von denen Referent einst überaus kostbare Reliquien sah) erfahren haben. So sind daher die Schätze des Warschauer Archivs unbenutzt geblieben. Nur einen schwachen Ersatz vermochte das Staatsarchiv in Posen zu bieten. Denn von den Urkunden, deren Regesten im zweiten Theil des vorliegenden Werkes S. 104ff. mitgetheilt sind, gehören nur zwei der zweiten Hälfte des 14. und neun dem 15. Jahrhundert an, berühren also die schwierigste und dunkelste Periode der Familiengeschichte fast gar nicht. Ein Nachtrag auf S. 152—154 enthält freilich noch zehn Regesten weiterer dorther entnommener Dokumente aus dem 15. Jahrhundert, sodann auch wörtliche Abdrücke späterer Urkunden.

Ausserdem sollten noch die sonstigen durch den Druck bereits veröffentlichten Urkunden der Familie in einer chronologischen Sammlung dem Werke beigefügt werden und somit sind zunächst die mittelalterlichen, im Riedel'schen Codex publizirten Urkunden zum Wiederabdruck gebracht und durch eine Reihe aus dem Berliner und Königsberger Archiv entnommener Dokumente vermehrt worden, besonders in Bezug auf die preussische (gegen Ende des 17. Jahrhunderts etablirte) Linie, ferner auch eine Anzahl brandenburgischer Lehnbriefe aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Endlich hat zu der Urkundensammlung auch das Staats-Archiv zu Stettin mehrere Stücke und eins (v. J. 1724 S. 32, 33) selbst das Stadthalterei-Archiv in Prag beigetragen.

Das vorliegende Werk, von dessen Plan wir im Vorstehenden gehandelt und auf dessen theilweisen Inhalt schon im

Voraus etwas näher einzugehen uns die Rücksicht auf die Quellen der Familienkunde veranlasste verdankt seine Entstehung dem edlen Familiensinne des Geschlechts und seine Bearbeitung dem Eifer, der Energie und dem Fleisse des genannten Autors, Generallieutenant Frhrn. Friedrich v. d. Goltz. Wir vermögen nur die höchste Anerkennung der mit überall ersichtlicher Liebe zur Sache gepaarten Umsicht zu zollen, mit welcher der Herr Verfasser der Lösung seiner ebenso schwierigen als umfänglichen Aufgabe sich unterzogen hat. Auf jeder Seite begegnen uns Zeugnisse seiner emsigen Studien und einer verständnissvollen Redaktion des gewaltigen Werkes. Was die Anordnung des Inhalts anbelangt, so ist davon schon oben die Rede gewesen. Er gliedert sich in zwei Hauptabtheilungen, die stemmatographische, an ihrer Spitze einige allgemeine Abschnitte (auf die wir später zu sprechen kommen) und die diplomatische, welcher Regesten und Abdrücke der hauptsächlichsten gesammelten Familienurkunden enthält. Selbstverständlich fehlen dem Werk nicht Abbildungen der mehreren bei der Familie üblich gewesenen bezw. ihr bei Standeserhöhungen zu Theil gewordenen Wappen, aber dass Abbildungen der ältesten Siegel vermisst werden, ist nicht nur im Interesse der Vollständigkeit des Materials, sondern auch vornehmlich deshalb sechs zu bedauern, weil die ältesten Wappenformen nicht zu unterschätzende und oft entscheidende Momente für die Lösung der Ursprungs- und Heimathsfrage darbieten. Dagegen ist wiederum der Gedanke, das Familienwerk durch die Bildnisse hervorragender Mitglieder des Geschlechts aus allen Zeiten — es sind 19 gewählt — zu schmücken, nur als ein sehr glücklicher, sympathischer zu bezeichnen. Wie der von zahlreichen Söhnen des Hauses Goltz erworbene Kriegsruhm (in Diensten von Kaiser und Reich, von Polen und Frankreich, zumal aber in Brandenburg-Preussischen) es ist, durch welchen sein Name als einer der glänzendsten weit und breit bekannt ist, so sind auch die Bildnisse militärischer Mitglieder des Geschlechts die zahlreichsten. Jedoch auch hohe staatsmännische Verdienste des Geschlechts, sein Ruhm „im Frieden", ist durch die Portraits des Gesandten am russischen Hofe Grafen Leopold Heinrich († 1816), des 1832 verstorbenen preuss. Geh. Staats- und Kriegsministers und Obermarschalls Grafen August Friedrich Ferdinand, des in demselben Jahre verewigten Gesandten in Paris Grafen Heinrich und seines Sohnes, des vor 17 Jahren verstorbenen, den gleichen hohen Posten bekleidenden Sohn, Grafen Robert, repräsentirt, dem das Bildniss seines ältern Bruders, des unserm theuern Allergnädigsten Kaiser so nahe stehenden Generals der Kavallerie Grafen Karl v. d. Goltz, eines Hauptförderers des Familienwerkes, vorangeht.

Wahrlich hier wäre die Stelle, eingehend der Männer zu gedenken, die wie im Frieden so namentlich durch ihre militärischen Tugenden und Thaten den Namen ihres Geschlechts für ewig mit der preussischen Geschichte verflochten haben. Wer, der die brandenburgisch-preussische Geschichte kennt, kennt nicht Joachim Rüdiger v. d. Goltz, einen der Paladine des grossen Kurfürsten, wer nicht die Thaten der Generale Christoph Heinrich und Karl Christoph, wer nicht den Antheil an den Siegen des unsterblichen Preussenkönigs, den die Tapferkeit eines Georg Conrad v. d. Goltz sich errang?

Aber auch die Namen aller anderen, deren Bildnisse wir hier erblicken, leuchten am Ehrenhimmel des Goltzischen Geschlechts.

Man hätte im Interesse der Uebersichtlichkeit wünschen können, dass eine Zertheilung des Stammbaums in 90 Tabellen für den Druck vermieden und ihre Zahl vermindert wäre, aber keine unglückliche Idee mag es sein, jeder der Stammtafeln jene Erläuterungen, Daten und Notizen beizufügen, deren wir bereits oben gedacht haben. Man findet so das gesammte biographische Material sofort bei jeder betr. Person und alles Wissenswerthe für alle Generationen vereinigt, auch ist jede Stammtafel verständigerweise mit den nöthigen Hinweisen auf Vorgang und Folge versehen. Indess alles dies hätte nicht von der Pflicht entbinden dürfen, dem Werke mindestens ein genaues Personalnamenregister beizufügen; die vielen gleichnamigen Personen hätten sich durch Zusätze von Daten über Lebenszeit, Charge, Grundbesitz, Linie etc. leicht unterscheiden lassen. Ohne ein solches Register ist das Werk für den Nichtfamilianten (wir mögen nicht behaupten auch für manche Familienglieder) nur sehr schwer zu benutzen, und es lassen sich nur mit vieler Mühe Personen auffinden, deren Taufnamen oder deren Linienzugehörigkeit man kennen lernen will, oder Töchter, deren Gemahl zwar, nicht aber deren Taufnamen bekannt sind, so dass also auch die Namen der angeheiratheten Familien in jenes alphabetische Register einzufügen gewesen wären, andrerer Fälle zu geschweigen. Vielleicht, dass diesem Mangel durch ein separates Heft noch später abgeholfen wird. Ein ähnliches Register oder wenigstens doch eine alphabetische, vielleicht auch geographisch zu formirende Uebersicht hätten wir noch für den Grundbesitz gewünscht. Es hätte sich so ein trefflicher Ueberblick über die immense Begüterung des Geschlechts, ihre Lage, ihre Verbreitung und ihre Dauer gewinnen lassen und zugleich Gesichtspunkte für die Anfänge des Geschlechts und den Gang, den seine Entwicklung genommen hat.

Die der 31 Seiten füllenden allgemeinen Einleitung folgenden 90 Stammtafeln mit ihren Erläuterungen bilden den Haupttheil des ganzen Werkes und bieten ein Bild von der gewaltigen Ausdehnung dar, die das Geschlecht im Laufe der Jahrhunderte genommen hat, von seinem einstigen Reichthum an Geld und Gut, seiner Macht und seinem Ansehen in der Neumark und den angrenzenden westpreussischen und polnischen Gebieten. Die älteste Genealogie des Hauses ist bei dem erwähnten Mangel an Urkunden noch in tiefes Dunkel gehüllt und daher beginnt der Stammbaum mit 5 „unbeglaubigten" genealogischen Tabellen. Die letzte derselben enthält die unsicheren Anfänge des Hauses Reppow-Heinrichsdorf, dessen beglaubigte Stammfolge sich auf den Tafeln 6—50 findet, zugleich mit den Hauptseitenlinien Clausdorf, Brotzen und Giesen. Unsicher ist wieder Tafel 51 mit der Genealogie des polnischen Hauses Golczewo, das sich nur an eine ebenso unbeglaubigte Stammtafel (No. 4) anlehnen kann, und auf jenen polnischen Zweig beziehen sich die auch nur theilweise sichern Stammtafeln 52a. und 53. Die Genealogie des Hauses Clausdorf sammt seinen Nebenlinien Wuhrow, Hofstedt, Lüben und Brotzen ist auf Tafel 54—73 dargestellt, worauf den Schluss die rein neumärkischen Häuser Cürtow und Kl. Mellen auf Tafel 75—89 bilden. Nach Tafel 74 leiten sich diese Linien sicher von Arnold v. d. Goltz her, der 1297 als Gründer und

Herr der Stadt Dramburg auftritt, in dessen Bezirk auch Goltz, der Stammsitz des ganzen Geschlechts, belegen ist.

Nichts kann zu allen Zeiten die Mitglieder eines Geschlechts mehr interessiren, nichts mehr den auch den alten Adel eines Landes in den Kreis seiner Studien ziehenden Historiker, als die Erforschung und Feststellung der Ursprünge und Heimath edler Familien. Ist sie bei den meisten Geschlechtern, die zum Uradel eines Landes gehören, mit den bedeutendsten Schwierigkeiten und umfänglichen, auf allgemeine genealogische Verhältnisse zu beziehenden Studien verknüpft, so gewinnen jene Schwierigkeiten durch die Berücksichtigung der historischen Verhältnisse, die sich bei den Anfängen der verwickelten Genealogie des Goltzischen Geschlechts zeigen, solche Dimensionen, dass es der ausgebreitetsten und genauesten allgemeinen Vorkenntnisse in der Genealogie sowohl, als eingehender historischer Studien in der Landes- und Adelsgeschichte der Gebiete, in denen das Geschlecht von Hause aus sesshaft ist, bedürfen wird, um jene Aufgabe zu lösen. Im vorliegenden Falle steht Polen und Deutschland oder wohl richtiger Polen und Deutsches Wendland neben einander. Zwei grosse Geschlechtsstämme erblühen hier im lechischen, dort im wendischen Lande, fast von derselben Zeit her, der eine in Gross-Polen, ganz „polnisch“ mit Golczewo als Stammsitz, der andre wendisch und bald ganz germanisirt im Lande Dramburg-Schievelbein mit dem Stammhause Goltz. Beide Familien sollen eine sein. Die Stammfolge der Dramburger, die bald nach der eigentlichen Neumark übersiedelten, ist klar und fast stets beglaubigt von Ende des 13. Jahrhunderts ab; die Polen mit einem, wenigstens bis jetzt unbeglaubigten Stammbaume, an der Spitze mit einem deutschen Edlen aus der Pfalz, welcher der Urheber des Geschlechts in Polen im Jahre 1123 geworden sei! Dazu kommt noch, dass beide Stämme von Hause aus völlig verschiedener Wappen sich bedient haben: die Neumärker des Sparrenschildes, die anderen eines ächt polnischen, den Namen Prawdzic führenden Wappens. Polnische Genealogen waren schon vor langen Zeiten bestrebt, vielfach nicht ihrem Vaterlande die Ehre zu geben, uralte Adelsgeschlechter ihrer Heimath hervorgebracht zu haben, sondern vielmehr aller Geschichte Hohn sprechende Behauptungen von ihrem deutschen Ursprunge aufzustellen. Eine schwache entfernte Aehnlichkeit des Dienheimschen und Prawdzic-Wappens gab den Anlass, den fabelhaften Grafen (!) Andreas v. D. zum Urahnen des Geschlechts Goltz und zum ersten Urheber des durch das ähnliche Emblem seiner Gemahlin aus dem Geschlecht Prawda veränderten Wappens — eines hinter einer Mauer emporwachsenden, einen Ring haltenden Löwen — zu machen!

Dürfen wir hier die folgende Genealogie der polnischen Goltze, wie sie aus polnischen Köpfen und Federn hervorging, noch weiter verfolgen, oder eine Widerlegung ihrer unhistorischen Traditionen versuchen?

Wer die Stemmatographie genauer verfolgt, wird, bevor nicht bündige Beweise das Gegentheil darthun, nicht anders als annehmen können, dass zwei grosse nebeneinander wohnende Familien, die Grosspolnische mit dem später in Goltz verdeutschten Namen Golczewo, und die Neumärkische mit dem Namen Goltz existirt haben, deren Namensähnlichkeit — ohne Rücksicht auf die Wappen, die bei den späteren Standeserhöhungen kombinirt wurden — den Anlass gab, sie zu vereinigen und als ein Geschlecht zu betrachten, zu welchem Zwecke Genealogien aufgestellt wurden, denen — wie sie schon von vorne herein grossentheils das Gepräge der Erfindung an sich tragen — bis jetzt jede historische und diplomatische Grundlage fehlt.

Nicht ein Ort — sei es Goltz, sei es Golczewo — war die Wiege des Geschlechts oder vielmehr beider grosser Geschlechtsstämme. Des polnischen Namens giebt es mehr als einen Ort und es kann nicht zweifelhaft sein, von welchem das Geschlecht mit dem Wappen Prawdzic seinen Ausgang nahm. Des Namens Goltz giebt es aber gleichfalls mehrere Orte in den Wendenländern Deutschlands, im Dramburgischen, im Stolper, Berenter und Züllichauschem Kreise und es kann gleichfalls keinem Bedenken unterliegen, dass der im erstgenannten Distrikte belegene der Stammort des Geschlechts mit dem Sparren ist. Die Bedeutung des slavischen Ortsnamens Goltz, die er gehabt haben muss, lässt sein wiederholtes Vorkommen (wie in zahllosen ähnlichen Fällen) in verschiedenen wendischen Distrikten natürlich und erklärlich erscheinen, ohne dass die verschiedenen Ortschaften dieses Namens in einem historischen Rapport zu einander stehen, so wenig wie die mit Wappenbriefen ausgestatteten und andere Träger des Namens Golz, wie die Berliner Patrizier, in Beziehungen zu dem alten Adelsgeschlecht v. d. Goltz stehen, weshalb ihr Hineinziehen in den Stammbaum nicht gerechtfertigt erscheint.

Aber nicht läugnen wollen wir die Möglichkeit, dass der dramburgische Urstamm schon zu sehr alter Zeit — denn wir sehen, dass der Zug des Adels zur Kolonisation und Kultur sich nach Osten zu bewegt hat — nach den benachbarten polnischen Gebieten Zweige aussandte, die reichen Grundbesitz und hohes Ansehen hier erlangten, aber damit auch einer völligen Polonisirung anheimfielen. Sie mag sich auch auf ihr altes Wappen erstreckt haben, und es wird für diese Ansicht viel gewonnen sein, wenn sich ähnliche Vorgänge auch bei anderen märkischen oder pommerischen Geschlechtern nachweisen liessen. Verhält es sich so, so wird es freilich um die älteste polnische Genealogie von 1123 ab geschehen sein. Jener Punkt ist es also, an dem die historische Forschung einzusetzen hat, um festzustellen, ob eine Stammesgemeinschaft zwischen den beiden grossen Adelshäusern bestanden hat.

Wir müssen bei dem beschränkten Raum die Frage über die Herkunft und die Heimath des Geschlechts — dass es deutschen Ursprungs sei, wäre erst zu beweisen — verlassen; sicher würde eine Untersuchung in dem oben angedeuteten Sinne von sechsmal grösserem Umfange sein, als ihn die allgemeine Einleitung in dem vorliegenden Werke hat. Sind die Stammtafeln mit den polnischen Anfängen des Geschlechts als unbeglaubigt bezeichnet, so hätte füglich in Einleitung und Anhang (II. S. 94 ff.) ein Zurückgehen auf das Geschlecht von Dienheim in umfassender Weise vermieden werden können.

Aber davon abgesehen und das Werk im Ganzen betrachtet, ist dasselbe als eine stemmatographische Publikation von eminenter Bedeutung und als ein Ehrendenkmal zu begrüssen, welches edler Familiensinn dem Geschlecht und seinen berühmten um ihr Vaterland verdienten Sprossen errichtet hat. Sie gewährt aber auch weiteren Kreisen einen Ueberblick über die Genealogie eines so berühmten, mit der Geschichte vieler

deutscher und ausserdeutscher Staaten eng verknüpften Geschlechts und ist somit für alle Genealogen von Fach sowie für Spezialhistoriker von hervorragender Bedeutung. Aber in erster Reihe wird der Familie selbst zu dieser Publikation Glück zu wünschen sein und es werden ihre Mitglieder dem Werke das Interesse zuwenden, welches in dem Schlussworte vorausgesetzt und erhofft wird, namentlich auch um durch weitere Forschungen eine Lösung der obigen Fragen herbeizuführen, insbesondere aber zur urkundlichen Feststellung der mittelalterlichen Genealogie des Hauses behülflich zu sein.

Die Ausstattung des Werkes ist eine glänzende; wir hätten freilich gewünscht, es in deutschen Schriften vor uns zu sehen und ohne dass (nach französischer Mode, wenn wir nicht irren) die Eigennamen in Uncialen gesetzt wären, was bei der Absonderlichkeit vieler Namen auch dem geübtesten Auge auf die Dauer Schwierigkeiten bereitet.

M. *M.*

Die Herren und Freiherren von Eggers.

Verschiedene in letzter Zeit an mich ergangene Anfragen über Träger voranstehender Namen veranlassen mich noch einmal, an dieser Stelle zu veröffentlichen, was ich über Eggers'sche Nobilitirung resp. Baronisirung fand und sammelte.

1. *Jacob Freiherr von Eggers*, Generalmajor, † als Kommandant von Danzig unvermählt 12. Jan. 1773; (schwedischer Adel vom 21. Nov. 1751; schwedischer Freiherr vom 27. Mai 1772.)

   (Die Wappen siehe Vierteljahrsschrift des Herold. IX. 1881.)

2. *Henning Reinhold von Eggers*, Vetter von No. 1, kön. dän. Kapitän im schleswig-holst. nationalen Regiment, † unvermählt zu Meldorf den 15. März 1768, führte den Personal-Adel*) der dän. Offiziere und das Stammwappen seiner Familie, den Balken und die Rosen von Silber im rothen Felde. (Siehe obenstehende Abbildung.)

*) Diese Eigenthümlichkeit des dänischen Offizierstandes ist seit dem Jahre 1860 aufgehoben.

3. *Heinrich Friedrich von Eggers*, jüngerer Bruder von No. 2., kön. dän. Konferenzrath etc. etc., † zu Rantzau den 27. Aug. 1798. (Reichsadel vom 3. Jan. 1790.)

   Sein Wappen siehe nebenstehend; er ist der Stammvater der noch blühenden von E..

4. *Christian Ulrich Detlev* Reichsfreiherr *von E.*, Sohn von No. 3., kön. dän. Konferenzrath, Oberpräsident von Kiel, † zu Gaarz 21. Nov. 1813. (Reichsfreiherrnstand vom 21. April 1806.)

   Sein Wappen siehe oben Nr. 2 Seite 17. Er ist Stammvater der noch blühenden Frhrn. v. E.

Diese 4 entstammen dem einst zu Hamburg raths- und erbgesessenen Geschlechte gleichen Namens und sind 1., 3. und 4., soviel mir bekannt, die einzigen geadelten oder baronisirten Eggers.

1. *Joachim von E.*, Kapitän, Unterzeugmeister im holst. Artillerie-Korps, noch erwähnt 1764.
2. *Johann Jobst von E.*, Kondukteur im Ingenieur-Korps den 3. Juli 1765.
3. *Nicolaus Georg von E.*, } Brüder, † als Kadetten 1750
   Erich von E., } und 1755.
4. *Detlev Johann von E.*, Feuerwerker im holst. Artillerie-Korps, abgedankt 1764.
5. *Friedrich von E.*, Premier-Lieutenant in dems. Korps, abgedankt 1765.
6. *Joh. von E.*, 1769 zum Unterkondukteur im Ingenieur-Korps befördert.
7. *Joachim Friedrich von E.*, Sek.-Lieutenant im schlesw. Regiment zu Fuss, † 1772.

8. *Wilhelm Christian von E.*, 1796 Major im holst. Infanterie-Regiment.
9. *Niels Christian von E.*, Kapitän im seeländ. Miliz-Regiment, abgedankt 1808.

Diese 1—9 waren dänische Offiziere und verdanken ihren Adel der Offizierstellung. Dasselbe scheint mir der Fall zu sein bei

10. *Johann Friedrich Heinrich Ernst von E.*, kön. preuss. Kapitän, † 16. Febr. 1819; über dessen Familie, Adel und Wappen siehe Gesch. des Geschl. Eggers Bd. I. S. 178 u. 179.

Für eine Berichtigung oder Ergänzung voranstehender Angaben würde sehr dankbar sein

H. K. Eggers, Premier-Lieutenant,
Harburg a. d. E., Lindenstr. 40, den 1. Febr. 1886.

Vermischtes.

In zwei, in einer Nachbarstadt in festem Familienbesitz befindlichen Stammbüchern aus den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts befindet sich eine grössere Anzahl von Inskriptionen von Mitgliedern adliger Familien, theilweise mit Wappen, Portraits-Silhouetten, Landschaften, Blumen- und allegorischen Malereien verziert, von welchen manche wohl ein Interesse für die betreffenden Familien haben dürften. Indem ich hier die alphabetisch geordnete Namenübersicht folgen lasse, bemerke ich, dass es mir wohl gestattet werden würde, Faksimiles einzelner, gewünschter Inskriptionen zu machen.

Albedyll.
Aschenbach.
Balcke.
Beerfelde.
Behr.
Below.
Bennigsen.
Berg.
Berens v. Rautten-feld.
Beschwitz.
Bila.
Blomberg.
Borch.
Bornstedt.
Breitenbauch.
Brincken.
Brockhausen.
Brocks.
Browne.
Brümmer.
Brunnow.
Buchholtz.
Budberg.
Budritzky.
Bültzingslöwen.
Burgsdorff.
Clair.
Closter.
Dieskau.
Fircks.
Geist.
Goltz.
Görtzke.
Grassow.
Grawert.
Gröben.
Gürndt v. Lilienlöw.
Hahn.
Heyking.
Hörner.
Kleist.
Knebel.
Knobelsdorff.
Knoblauch u. Knobloch.
Könneritz.
Korff.
Krüdener.
Krüger.
Lattorff.
Levetzow.
Lettow.
Lindemann.
Lindenau.
Löben.
Löllhöfel.
Löwenclau.
Manteuffel.
Mirbach.
la Motte-Fouqué.
Mühlen.
Nostitz.
Pforte.
Planitz.
Plato.
Prittwitz.
Quednow.
Rabiel.
Rosen.
Rziwotzki.
Sack.
Schenck u. Schencke.
Schieck.
Schmettow.
Schönaich.
Seitz.
Stein u. Altenstein.
Tauentzien.
Transehe.
Trebra.
Trotha.
Trotta v. Treyden.
Üchtritz.
Ulrich.
Vieth.
Vietinghoff.
Vitzthum v. Eckstedt.
Magdeburg.
Wangelin.
Warnsdorff.
Wengler.
Weyrach.
Wilke.
Wins.
Wülknitz.
Zitzewitz.

L. Clericus.

Ein Schönborn'sches Diplom v. J. 1677.

Melchior Friedrich Freiherr von Schönborn, Herr zu Reichelsberg, erhebt (laut des seinem Vater Philipp Ehrwein von Schönborn, d. d. 29. Januar 1663, unter Erhebung in den Freiherrnstand verliehenen grösseren Palatinats) d. d. Mainz 27. November 1677, den Wohl Edlen Fest und Hochgelahrten Herrn Friedrich *Nitsch* (oder Nietsch), beider Rechte Dr., Professor juris ordinarius und Syndikus der F. Hessischen Universität zu Giessen, auch Gräfl. Ysenburg'schen Rath, unter Erhebung zum Pfalzgrafen, in den Adelstand. Des letzteren Schwiegervater war Hartmann *Jacobi v. Ehrencron*, Kais. Rath, Kurmainz. Geh. Rath, Vizecanzler und Revis.-Gerichtspräsident.

Wappen: in Schwarz eine goldene Edelkrone, durch welche 3 mit den Stielen gekreuzte zu einem Busche vereinigte silberne Straussfedern gesteckt sind. Auf dem gekr. Helme 3 silberne Straussfedern. Decken: schwarzgolden.

Die Wappenbesserung von 1677 sind die 3 silbernen Straussfedern; vorher zeigte das Wappen nur die Krone. *M. Gr.*

Anfrage.

Es werden gesucht: die Vorfahren des *Georg Sack*, Rathskämmerers zu Harzgerode, geb. 9. 6. 1642, † 23. 7. 1703; ux. *Catharina Walter*. Magister *Siegfried Saccus*, geb. 17. 3. 1527 zu Nordhausen, † 2. 9. 1596, war evangel. Dompredigt zu Magdeburg; hängt dieser mit obigem zusammen, event. wie? (W. der Fam. Sack: in B. auf br. Baumstumpf eine auffliegende w. Taube mit gr. Oelzweig im Schnabel.)

Familien-Chronik.

Vermählungen:

? 2. *Stein*, Dr. Josef, prakt. Arzt, u. *v. Mann-Tiechler*, Marie. München.
? 2. *v. Mann-Tiechler*, Ritter Max, Eisenbahn-Adjunkt, u. *Leibold*, Agnes. München.
? 3. *v. Traun*, Siegm., Ob.-Amts-Richter, u. *Haller v. Hallerstein*, Sofie. Nürnberg.
4. 3. *v. Peschke*, Hermann, Oberst, 2. Hess. Inf.-Rgt. 82; u. *v. Bredow*, Adelheid. Buchow-Carpzow.
? 2. *Rüger*, Leonhard, Apotheker, u. *v. Puchpeckh*, Marie. München.
4. 3. *v. Rauscher*, Lt. i. 2. Ul.-Rgt., u. *v. Hermann*, Freiin. Ansbach.
? 2. *v. Rehlingen*, Rudolf, Pr.-Lt., u. *v. Maffei*, Marie. München.
? 3. *Schüler*, Max, Rittm. a. D., u. *v. Streber*, Ludovika. Würzburg.
9. 3. *v. Vietinghoff*, Hofmarschall, u. *v. Witzendorff*, Madeleine. Hannover.

6. 3. *v. Willich*, Fritz, Major i. Hus.-Rgt. 17, u. *v. Klenck*, Bertha. Göttingen.
? 2. *v. Wasserschleben*, Oberstlt. z. D., u. *Kaiser*, Marie. Trier.

Geburten:

1 Sohn:

19. 2. *v. Arnim*, Erid. Hptm. 3. Gensd.-Brig.; *v. Strombeck*, Elisabeth Freiin. Berlin.
27. 2. *v. Blumenthal*, Vally, Rittm. a. D.: *Kayser*, Nelly. Hamburg.
4. 3. *v. Böhn; v. Michaelis*, Irma. Culsow.
7. 3. *v. Bonin*, Arthur, Major à l. s. des 4. Garde-Rgts. z. F.; *v. Hahn*, Meta Freiin.
21. 2. *v. Bonin*, Swantus, Pr.-Lt. 71. Inf.-Rgt.; *Eggert*, Cäcilie. Erfurt.
9. 3. *v. Brederlow*, Werner, Major z. D.; *Molineus*, Anna. Tragarth.
7. 3. *v. Bredow*, Pr.-Lt. i. 24. Inf.-Rgt.; *v. Zeuner*, Emmi. Neu-Ruppin.
7. 3. *v. Bülow; v. Prittwitz und Gaffron*, Lonny. Langenöls.
5. 3. *v. Douglas*, Hauptm. 1. Ostpr. Gr.-Rgt.; *v. Gottberg*, Mélanie. Königsberg i. P.
16. 3. *v. Jagwitz*, Pr.-Lt.; *v. Studnitz*, Wanda. Bensberg.
25. 2. *v. Kleist*, Hptm. i. 4. Garde-Rgt. z. F.: *v. Riese-Stallburg*, Marie Freiin. Spandau.
7. 3. *v. Linsingen*, Pr.-Lt. i. 3. Garde-Rgt. z. F.; *Epner*, N. Berlin.
26. 2. *v. d. Marwitz*, Landrath; *Grebert*, Susanne. Berlin.
26. 2. *v. Steuben*, Fritz, Major i. Rgt. 77; *v. Ziegesar*, Ida. Celle.
6. 3. *v. Stülpnagel*, Oberstlt. à l. s. des 11. Gren. Rgts.; *Bronsart v. Schellendorf*, Marie. Potsdam.
4. 3. *v. Wolf*, Otto, Amtsrichter; *v. Arnim*, Agnes. Berlin.

1 Tochter:

5. 4. *v. Barby*, Lothar; *v. Funcke*, Emma. Gross-Gestewitz.
26. 2. *v. Boerfelde*, Major a. D.; *Gobat*, Marie. Schloss Sommerfeld.
22. 2. *v. Hertzberg*; *v. Busse*, Eva. Lottin.
15. 3. *v. Kalckstein - Schultitten*; *v. Rheinbaben*, Julie. Kappeln.
7. 3. *v. Leyser*, Sek.-Lt. i. Brand. Jägerbat.; *v. Wurmb*, Emilie. Lübben.
5. 3. *v. Mandelsloh*, Kurt, Pr.-Lt. i. 14. Ul.-Rgt.; *v. Buttlar-Ziegenberg*, Freiin. Verden.
27. 2. *v. Normann*, Eugen, Pr.-Lt.; *Jacobs*, Hedwig.
5. 3. *v. Ramin*, Georg, Sek.-Lt. d. Res.; *v. Bismarck*, Meta. Schwedt bei Gervin.
6. 3. *v. Vahl*, Karl, Sek.-Lt. i. 78. Inf.-Rgt.; *Stobwasser*, Anna. Aurich.
18. 2. *v. Winterfeld*, Friedrich, Hptm. i. 11. Gren.-Rgt.: *Korn*, Elisabeth. Breslau.

Todesfälle:

16. 3. *Nikisch*, Marie, geb. *v. Anhalt*, 65 J. Berlin.
17. 3. *v. Brandenstein*, Karl, Generallt. Wwe.: *v. Blücher*, Sofie; K.: Friedrich, Bernhardine. Schw.: Sofie. Berlin.
14. 3. *v. Breuning*, Karl Philipp, Geh. Ober-Justizrath, 77 J. S.: Maximilian, Reg.-Ass. Neuenahr.
16. 3. *v. Buch*, Therese, geb. *v. Uttenhoven*, 79 J. Wwr.: Gustav, Generalmajor z. D. S.: Max, Oberstlt.; Karl, Major. Schwiegers.: *v. Roman*, Rudolf, Frhr. Koburg.
7. 3. *v. Bülow*, Detlev, a. d. H. *Gudow*. Wwe.: *v. Biel*, Mary. K.: Olga, vm. an *H. v. Both*; Mary. Neustrelitz.
28. 2. *v. Buttlar*, Jane, geb. *v. Hartmann*. Wwr.: Otto, Rittmeister. Riede.
5. 3. *v. Byern*, Wilhelmine, Stiftsdame. Schw.: Ottilie. Rudolstadt i. Th.
24. 2. *v. Chamisso*, Dr. Hermann Ferdinand, Medizinalrath. Berlin.
3. 3. *v. Conring*, Enno, 7 Mon. Elt.: *A. v. C.* Oberstlt. a. D.; *v. Conring*, Ida.
5. 3. *v. Hagenow - Nielitz*, Karl, Hptm. a. D. Wwe.: Leopoldine, geb. *v. Selckt*. Greifswald.
5. 3. *v. Hellmolt*, Franz, Ober-Reg.-Rath a. D. Schw.: Karoline, vm. an Oberstlt. Emil *v. d. Oelsnitz*. Magdeburg.
27. 2. *v. Huêt*, geb. *v. Valtier*, i. 70. J. Danzig.
7. 3. *v. Kalckreuth*, Adolf. Breslau.
22. 2. *v. Katte*, Margarethe, geb. *v. Krosigk*, Rittmeistersgattin. Berlin.
7. 3. *v. Kemnitz*, Richard, i. 39. J. Bernburg.
14. 3. *v. Keudell*, Benno, Rittm. i. 12. Ul.-Rgt.. Wwe.: *Maurach*, Marie. K.: Hugo, Else. Insterburg.
15. 3. *Köhn v. Jaski*, Ernst, Ober-Reg.-Rath a. D. Wwe.: *v. d. Gröben - Schwansfeld*, Luise. T.: Helene, Else. Koblenz.

Der nächsten Nummer dieses Blattes wird ein Bildniss des verewigten Grafen J. v. Oeynhausen beigelegt werden. Vereinsmitglieder, welche in näheren persönlichen Beziehungen zu demselben standen und denen es erwünscht wäre, einen Separat-Abzug des in der „Kreuzzeitung“ und in der „Post“ erschienenen, von *H. Hengst* verfassten Nekrologes zu besitzen, können solchen — soweit der kleine Vorrath reicht — durch die Red. d. Bl. gratis beziehen.

Inhaltsverzeichniss. Julius Graf von Oeynhausen †. — Bericht über die Sitzung vom 16. Februar 1886. — Bericht über die Sitzung vom 2. März 1886. — Das Denkmal Otto's v. Bothmer und seiner Gemahlin Adelheid v. Stöckheim in der St. Michaelis-Kirche zu Hildesheim. Mit 1 Tafel. — Ueber die Affinität der Könige Balduin I. und II. von Jerusalem. — Bücherschau: Nachrichten über die Familie der Grafen und Freiherren von der Goltz. — Die Herren und Freiherren von Eggers. — Vermischtes: Ein Stammbuch aus dem vorigen Jahrhundert; — ein Schönbornsches Diplom v. J. 1677. — Anfrage. — Familien-Chronik.

Beilage: Das Denkmal *Otto's v. Bothmer* und seiner Gemahlin *Adelheid v. Stöckheim* in der St. Michaelis-Kirche zu Hildesheim.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVII. Berlin, im Mai 1886. No. 5.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt 12 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung am 16. März 1886.

Vorsitzender: Herr Rechnungsrath *Warnecke.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 2. März und Aufnahme der damals angemeldeten Herren wurden ferner zu Mitgliedern vorgeschlagen:

1. Se. Hoheit Prinz *Albert* zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Lieutenant im 2. Hess. Hus.-Rgt. No. 14, Wilhelmshöhe b. Cassel.
2. Herr *Karl Kucbusch*, Registrator im herzoglichen Staatsministerium zu Neu-Strelitz.
3. Herr *Eduard* Ritter *v. Henzler*, Edler von Schrensburg, quittirter Königl. Bayerischer Hauptmann, in München, Briennerstr. 39.
4. Als korrespondirendes Mitglied: Herr *Heinr. Gradl*, Stadtarchivar in Eger.

Es folgte die Besprechung einer Anzahl eingegangener Anfragen, z. Th. genealogischer Natur; darunter die nach der Herkunft und dem Wappen der Familie Hoffterheide, welche aus Kirchellen in Westfalen stammen soll, ferner der Geschlechter Dorgerloh und Brave, deren Wappen sich auf einer Epitaphientafel des am 16. März 1637 gefallenen Baltzer v. d. Lith in der Kirche zu Ringstedt im Hannoverschen befinden; namentlich wünschte der Fragesteller zu wissen, ob und wo diese Familien noch existiren. — Die Anfrage, ob die sächsische Familie d'Elsa zu den adeligen zu rechnen sei; wurde verneint. Herr Warnecke liess eine von Herrn E. Krahl jr. gezeichnete vortreffliche Skizze des österreichischen Kaiserwappens kreisen und legte mehrere gut und stilgerecht gemalte Glasscheiben mit Wappen vor, welche in der Anstalt von Herm. Kellner & Söhne in Friedrichshafen für den ganz ungewöhnlich billigen Preis von 9 Mark das Stück angefertigt werden.

Als Geschenk war eingegangen: Annuaire généalogique, Kopenhagen 1886. V. Jahrg. Von Herrn Hiort-Lorenzen in Kopenhagen.

Bericht über die Sitzung vom 6. April 1886.

Vors. Herr Wirkl. Geh.-Rath *v. Prollius.*

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, indem er die zahlreich versammelten Vereinsmitglieder an den schmerzlichen Verlust erinnerte, der den Verein durch den Tod seines ersten Vorsitzenden Grafen J. v. Oeynhausen betroffen, und dem Dahingeschiedenen warme Worte der Liebe und Anerkennung weihte. Zum Zeichen ehrenden Gedächtnisses erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Der Schatzmeister theilte hieran anknüpfend mit, dass durch ihn im Namen des Vereins ein Lorbeerkranz für die Beisetzungsfeier übersandt worden sei.

Demnächst verlas der Versitzende eine Anzahl eingegangener Beileidsschreiben, darunter solche vom Verein Adler, vom Verein Roter Löwe, von Mr. Bouton in Paris, Hrn. M. M. v. Weittenhiller in Wien u. s. w. und erklärte sodann, dass der Vorstand statutenmässig die Frage berathen werde, ob eine Neuwahl des ersten Vorsitzenden sofort vorzunehmen und zu diesem Zweck eine Generalversammlung einzuberufen sei, oder ob sich der Vorstand bis zur Dezember-Generalversammlung durch Selbstergänzung verstärken solle.

Nach erfolgter Aufnahme der in der vorigen Sitzung vorgeschlagenen Mitglieder wurden ferner angemeldet:

1. Herr *Konstantin La Pierre*, Premierlieutenant im Inf.-Rgt 97, komm. zum Kadettenhause in Plön.
2. Herr *Balduin v. Schwanewede*, Königl. sächs. Prem.-Lt. a. D., Frelsdorfermühlen bei Beverstedt in Hannover.
3. Herr *Werner v. Alvensleben*, Hptm. im 5. Thür. Inf.-Rgt. 94; Lehrer an der Kriegsschule in Kassel, Obere Karlstr. 1/4.

4. Herr *Franz Beerend*, Rittergutsbes. auf Schloss Friedrichs-Tanneck bei Eisenberg in Sachsen-Altenburg.
5. Herr Graf *Henckel von Donnersmark*, Lieutenant im 2. Garde-Dragoner-Rgt. in Berlin.

Aus gleichzeitig eingegangenen Zuschriften des Münchener Alterthumsvereins und des Herrn Rath Dr. Förster daselbst geht hervor, dass die von letzterem herausgegebene Zeitschrift „die Wartburg“ fortan nicht mehr Organ des genannten Vereins ist, welcher vielmehr ein eigenes Organ begründet hat. Es wurde beschlossen mit dem Unternehmen des Herrn Dr. Förster in Tauschverkehr zu treten, zugleich aber auch solchen wie bisher mit dem Münchener Alterthumsvereine fortzusetzen.

Herr *Warnecke* brachte zur Sprache, dass ein Berichterstatter in der Vossischen und anderen Zeitungen einen Artikel über seinen Antrag hinsichtlich Verdeutschung der heraldischen Kunstausdrücke veröffentlicht habe, welcher vielfach so aufgefasst sei, als ob Redner aus dem Kreise des Publikums Vorschläge in dieser Beziehung wünsche. Dies hat dem Antragsteller natürlich ganz fern gelegen und bedauert er deshalb, dass die Angelegenheit ohne besonderen Grund in die Oeffentlichkeit gebracht wurde, um so mehr als jener Literat die Sache selbst durchaus nicht erfasst hat; er würde sonst nicht für „Schraffirung“ das ganz unpassende Wort „Darstellung“ empfohlen haben. Ans Komische grenzen aber jedenfalls die in anonymen Zuschriften aus Dessau bezw. Hamburg gemachten Vorschläge, statt Schraffirung zu sagen „Schattirung“ oder „Gründung“. Sicher war es wenig angebracht, das zeitungslesende Publikum in die Beantwortung heraldischer Fragen hineinzuziehen. Schliesslich sprach Herr *Warnecke* sein Bedauern aus, dass sich Niemand finde, der sachgemäss verfasste Artikel über die Sitzungen des Herold veröffentliche.

Herr *v. Borwitz* theilte mit, dass das Kgl. Heroldsamt die genealogische Sammlung des Frhrn. *v. Langen*, 146 Foliobände, erworben habe. Das schätzenswerthe Material wird Interessenten gern zur Verfügung gestellt werden.

Von Herrn F. Gull in St. Gallen ist dem Verein eine Sammlung von ca. 150 Siegelabdrücken schweizerischer Städte im Tausch gegen einige Jahrgänge des Herold angeboten worden. Es wurde beschlossen, um Einsendung der Sammlung zu ersuchen.

Verschiedene Anfragen von nicht allgemeinem Interesse wurden den Herren Sektionschefs zur Erledigung überwiesen.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Adresskalender für Berlin, Charlottenburg und Potsdam für 1886;
2. Handbuch für das Deutsche Reich 1886, von C. Heymanns Verlag hier.

Genealogische Nachrichten über die Familie von Bornstedt

aus dem Kirchenbuche von Alt-Küstrinchen.

Von *J. Rubehn*.

Das älteste Kirchenbuch des Dorfes Alt-Küstrinchen, Filiale von Alt-Rüdenitz, Kreis Königsberg N./M., wurde im Jahre 1652 von dem Pfarrer Johann Wagner angelegt, der in seiner Aufschrift bemerkt, dass „drei seiner Vorgänger durchaus nichts notirt hätten und er der erste wäre.“ Die Reihe der Pfarrer, die an dem Kirchenbuch gearbeitet, ist folgende:

Johann Wagner, 1652—1678; Joh. Albert Gerber, 1679—1697; Joh. Burchard Heil, 1698—1707; Joh. Samuel Halle, 1709—1721; Christoph Wilcke, 1721—1724; Gabriel Früstedt, 1724—1744; Joh. Georg Oeltze, 1746—1748; Joh. Friedrich Bisel, 1748—1788.

Das noch vorzüglich erhaltene Buch reicht mit den Aufzeichnungen bis zum Tode des Pfarrers Joh. Friedr. Bisel und erregt namentlich unser Interesse durch die Nachrichten, welche die bis zum Jahre 1779 in Küstrinchen ansässige Familie von Bornstedt betreffen.

Die Familie von Bornstedt, Haus Küstrinchen, lässt sich urkundlich nur seit dem Jahre 1571 nachweisen, wo die Gebrüder *Hans*, *Curt* und *Detlef* mit dem Schulzengericht etc. in Küstrinchen von dem Markgrafen Johann Georg in demselben Umfange belehnt werden, wie es vordem ihr Vater *Bendix* von dem Konvent des Nonnenklosters zu Zehden innegehabt. (Lehnbrief im Zehden'schen Amtsbuche; cf. auch Riedel Cod. dipl. Band 19 p. 121.) Ferner wird aus dem Jahre 1608 noch ein *Detlef v. B.* bekannt — jedenfalls der vorgenannte — den der „Landreuter Peter Schleich“ in seiner Relation als Lehnschulzen von Küstrinchen aufführt. Ein Siegel dieses Detlef vom Jahre 1613 zeigt den Baumstamm schräg links liegend, nur mit zwei, nach unten abgehauenen Aesten, auf dem Helm drei Straussfedern, wie auch noch im Jahre 1715 Johann Berndt v. B. sein Wappen auf Kelch und Patene eingraviren liess; während die neumärkische Linie derer v. B. später im Wappen wohl meist den schräg rechts liegenden Baumstamm mit drei grünen Blättern, zwei oben, eins unten, über der Mauer geführt hat.

Nach dem Jahre 1779 geschieht der Familie v. B. keine Erwähnung mehr in Alt-Küstrinchen. Joachim Friedrich v. B. war am 29. Januar 1779 verstorben, nachhem er kurz zuvor sein 10 Hufen grosses Lehngut an einen gewissen Rindfleisch, Inspektor und Jäger des Grafen Kamecke auf Prötzel verkauft hatte. Von dem Verbleib seiner vier Söhne und einer Tochter ist nichts bekannt. In den siebenziger Jahren hatte eine Feuersbrunst das herrschaftliche Wohnhaus nebst den Wirthschaftsgebäuden zerstört und Joachim Friedrich baute das Grundstück nicht wieder inmitten, sondern vor dem Dorfe auf. Dem alten baufälligen Wohnhaus aus leichtem Fachwerk, von dem man allerdings eine herrliche Aussicht auf den Oderstrom und das sich in weite Ferne erstreckende Oderbruch hat, ist es freilich nicht anzusehen, dass es einst als Herrensitz gedient hat.

1. Joachim von Bornstedt.

1653 den 31. März, Gevatter; desgl. 1658 den 10. September.

2. Curt v. Bornstedt.

1658 den 5. Mai und 1. Advent, Gevatter.

3. Hans Detlef v. Bornstedt.

Gevatter 1658 den 1. Juli; 1658 den 25. Juli.
1660 den 12. September; 1662 den 27. Juli.
1664 den 7. November; 1670 den 31. August.
1673 den 5. Februar; 1673 den 21. Juli.
1673 den 14. Dezember; 1674 den 7. Mai.
1688 den ? der alte Hans Detlef v. Bornstedt †.

4. Joachim Berndt v. Bornstedt.

Gevatter 1663 den 27. August; 1674 den 1. Januar.
1674 den 7. Januar; 1714 den 9. Mai ist Joachim Berndt v. Bornstedt beigesetzt worden.

Anm. Von 1696 bis 1707 besass derselbe Köthen durch seinen Schwiegervater, siehe 5.

5. Frau Judith Juliane v. Bornstedt; Frau von 4.

[Sie ist die Frau von 4 (Joachim Berndts) seit 1668, und die dritte Tochter des Obristwachtmeisters und Kommissars des Oberbarnimschen Kreises Wolf Christoph v. Falkenberg auf Vehlefanz und Erbherr von Köthen, Kr. Oberbarnim, und der Juliane Charlotte geb. v. Redern aus dem Hause Schwante.]

1672 den 14. März, Gevatter. 1673 den 5. Februar, Gevatter.
1673 den 21. Juli, Gevatter. 1673 den 14. Dezember, Gevatter.
1674 den 7. Mai, Gevatter. 1676 den 22. September, Gevatter.
1710 den 14. Januar in der Kirche von Küstrinchen beigesetzt.

6. Joachim Christoph v. Bornstedt, ältester Sohn von 4 und 5.

1672 den 1. September getauft.
Der Tag der Geburt und die Gevattern sind nicht verzeichnet; es ist dafür aber ein leerer Raum gelassen worden.

7. Hans Georg Ernst v. Bornstedt, zweiter Sohn von 4 und 5.

1676 den 29. Mai getauft [Tag der Geburt und Taufzeugen nicht verzeichnet].
1710 den 28. März, Gevatter bei seinem Sohne Hans Ehrenreich. 10. [Hans Georg wird als Major der sächsisch-polnischen Armee und Erbherr des Lehnschulzenguts in Küstrinchen bezeichnet.]
1725 den 2. November, Gevatter bei seiner Tochter Charlotte Tugendreich (14). [Er wird Oberstwachtmeister genannt.]
1729 den 28. März † und den 31. März ohne Ceremonie in der Kirche still beigesetzt.

8. Luise Charlotte v. Bornstedt, Tochter von 4 und 5.

1685 den 18 Oktober getauft.
1704 ? Gevatter.

9. Frau Oberstwachtmeister Luise v. Bornstedt, Frau von 7. [geb. v. Burgsdorf, aus dem Hause Rathstock.]

1728 den 30. August, Gevatter.
1730 den 6. März, Gevatter, Wittwe.
1739 den 30. August, selig in dem Herrn entschlafen und am 1. September mit öffentlichem Läuten in dem hochadeligen Erbbegräbniss beigesetzt worden.

10. Hans Ehrenreich v. Bornstedt, Sohn von 7 und 9.

1710 den 10. März geboren und den 28. März getauft. Pathen waren: 1. Frau Anna Margarethe v. Otterstedt, des seligen Herrn Joachim Friedrich v. Burgsdorf Wittwe aus Rathstock, des Kindes Grossmutter. 2. Major Georg v. Bornstedt, des Kindes Vater. 3. Christoph Wilke, pastor Rudnitzensis.

[Anmerkung. Hans Ehrenreich ist jedenfalls identisch mit dem späteren königl. preuss. Generallieutenant gleichen Namens, und Inhaber des nach ihm benannten Regiments Alt-Bornstedt, von dem König in seinem „Biographischen Lexikon“ angiebt, dass derselbe 1720 in der Neumark geboren und ein Sohn des königl. poln. Majors Hans Jürgen v. B. sei. Wenn Hans Ehrenreich, nach Schöning, die Generale der preuss. Armee, erst im Jahre 1806 gestorben ist, so wäre derselbe nicht 86, sondern 96 Jahre alt geworden. Einen weiteren Beweis, dass der Generallieutenant Hans Ehrenreich v. Bornstedt dem Hause Küstrinchen entstammt, liefert die auch von König angeführte Verheirathung desselben mit der Wittwe des Oberstlieutenant v. Belling. In den Genealogischen Nachrichten aus den Kirchenbüchern von Spandau etc. (Märk. Forschungen Band XV p. 38) heisst es nämlich: „Im Jahre 1762 den 30. November vermählt sich die Wittwe des Oberst-Lieutenant v. Belling im Hause ihrer Tante, der Feldmarschallin v. Dessau in Bukkow, mit Hans Ehrenreich v. Bornstedt auf Cüstrinchen, Major beim Regiment Prinz von Preussen. Endlich steht noch der Oberstlieutenant v. Bornstedt 1770 den 14. Oktober Gevatter in der Militair-Gemeinde zu Spandau (a. a. O. p. 48). Hans Ehrenreich war aber 1760 Major und 1767 Oberstlieutenant geworden.]

11. Margarethe Juliane v. Bornstedt, älteste Tochter von 7 u. 9.

1737 den 22. April, Gevatter.
1754 den 24. Oktober, kopulirt mit Herrn Ernst Friedrich v. Wiese, Lieutenant unter dem Lange'schen Infanterie-Regiment, des hochwohlgeborenen Herrn Ernst Ludwig v. Wiese zu Alt-Rauden in Schlesien, ältester Sohn.

12. Joachim Friedrich v. Bornstedt, Sohn von 7 und 9.

1717 den 9. November geboren.
1754 den ? vermählt mit Anna Hedwig Tugendreich v. Schöning.
1755 den 10. April, Gevatter bei seinem erstgeborenen Sohn Hans Friedrich.
1779 den 19. Januar gestorben als Erb- und Lehnsherr des Schulzengutes zu Küstrinchen und den 25. Januar beigesetzt.

13. Georg Ernst v. Bornstedt, Sohn von 7 und 9.

1725 den 11. September, Abends ohne Ceremonie in der Kirche beigesetzt.

14. Charlotte Tugendreich v. Bornstedt, jüngste Tochter von 7 u. 9.

1725 den 2. November getauft.
1750 den 13. August, Gevatter bei dem Sohn des beim Bau des neuen Oderkanals angestellten Bauinspektors Theodor Rottengatter. Parentes sunt papicolae.
1751 den 27. Juni, an der Wind- und Wassersucht nach dreivierteljährigem Krankenlager gestorben und in der Kirche im hochadelichem Erbbegräbniss nach gehaltener Rede beigesetzt. Text: Apostelgeschichte 22 Vers 17.

15. Hans Friedrich v. Bornstedt, ältester Sohn von 9.

1755 den 2. April geboren und getauft den 10. April. Gevatter: Joachim Friedrich v. Bornstedt, des Kindes Vater. Amtmann Kienitz aus Grünberg. Verwittwete Frau v. Schöning, geb. v. Burgsdorf aus dem Hause Lübtow, des Kindes Grossmutter. Fräulein v. Burgsdorf aus dem Hause Rathstock, des Kindes Grosstante. Mademoiselle Luise Tornarius, des Amtmanns zu Zehden Tochter.

16. Joachim Ernst v. Bornstedt, zweiter Sohn von 12.

1756 den 19. Februar geboren und den 27. Februar getauft. Gevatter: Herr v. Naumeister, Hauptmann und Forstmeister in Hinterpommern. Lieutenant v. Schöning,

Erbherr zu Lübtow und Clemmen, der Onkel des Kindes. Fräulein Margarethe und Fräulein Charlotte v. Schöning, des Kindes Tanten.

1756 den 2. Mai † an der Epilepsie und am 5. Mai in der Stille in der Kirche beigesetzt.

17. Joachim Sigismund v. Bornstedt, dritter Sohn von 12.

1757 den 7. Juni geboren und den 17. Juni getauft. Gevatter waren sechs von Adel und des Amtmanns zu Zehden Tochter, Mademoiselle Luise Tornarius.

18. Ernst Ludwig v. Bornstedt, vierter Sohn von 12.

1761 den 12. März geboren und am 19. März getauft. Gevatter: Alexander von der Marwitz auf Lübbichow. Amtmann Kienitz auf Lübbichow. Frau Kapitain Wiese, geb. v. Bornstedt (11), die Tante des Kindes. Fräulein Tornarius, des Amtmanns zu Zehden Tochter.

19. Luise Charlotte Tugendreich, Tochter von 12.

1759 den 12. Mai geboren und am 17. Mai getauft. Gevatter: Sigismund v. Papstein auf Tankow. Amtmann Kienitz auf Lübbichow. Pastor Johann Gottfried Bisel. Die alte Frau v. Papstein auf Tankow; derselben Fräulein Tochter Luise; noch ein Fräulein Tochter v. Papstein. Mademoiselle Luise Tornarius, des Amtmanns zu Zehden Tochter.

Wriezen, im März 1886.

Das Brünner adelige Taschenbuch.

Von *R. von Diesbach.*

Das Brünner adelige Taschenbuch bildet eine willkommene und höchst verdienstliche Ergänzung der Gothaischen Taschenbücher, die sowohl ihrem jetzigen Redaktor, Herrn Premierlieutenant a. D. *von Dachenhausen*, wie ihrem Verleger, Herrn *Friedrich Irrgang* in Brünn, alle Ehre macht. Es ist zu wünschen, dass sich der unbetitelte Adel zahlreich an diesem Werke betheilige; mehr, weit mehr als dieses bis jetzt der Fall gewesen ist, wenn das Taschenbuch seine Riesenaufgabe, über den gesammten einfachen Adel deutscher Zunge — Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, der baltischen Provinzen — nach und nach Auskunft zu geben, erfüllen soll. Auch scheint es uns nicht unangemessen, darauf hinzuweisen, ob dieses Unternehmen, in solcher Weise weiter- und womöglich mit der Zeit auch durchgeführt, nicht auch als eine äusserst schätzbare Vor- und Hilfsarbeit zu einer zwar vor der Hand erst noch zu erwartenden, jedoch immerhin zu wünschenden offiziellen Matrikulirung des deutschen Adels betrachtet werden dürfe.

Wenn nun das Werk, wie wir hoffen und wünschen, mit jedem Jahre mehr Stoff erhält, so dürfte alsdann bald sein Volumen dermaassen zunehmen, dass ein einziger Band im Jahr nicht mehr genügen könnte. Schwellen ja doch schon das Gothaer gräfliche und freiherrliche Taschenbuch, trotz möglichster Verweisungen auf frühere Jahrgänge, alljährlich bedeutend an, und in wie höherem Grade wäre dann dies nicht erst — bei einmal kräftig eingeleitetem Fluss der Betheiligung — von dem adeligen Taschenbuche zu gewärtigen bei dem grossen numerischen Uebergewicht des einfachen Adels über den betitelten! Es würde dann die Frage an Redaktion und Verlag treten, in welcher Weise das Material äusserlich in mehrere Bände zu vertheilen sei, und im Hinblick hierauf nun möchten wir uns ganz ergebenst gestatten, schon im Voraus einen durchaus unmaassgeblichen Vorschlag allen Denjenigen, die sich auf irgend eine Weise für das Taschenbuch interessiren, hiemit zur Kenntniss zu bringen.

Schon im Vorwort des achten Jahrganges auf 1883 war von einer Trennung des Taschenbuches nach den Nationalitäten, in einen ungarisch-österreichischen und in einen deutschen Band die Rede. Offen gestanden, uns scheint für ein Taschenbuch, das ja weder eine Adelsmatrikel, noch ein Adelslexikon ist — bei welch' beiden letztern allerdings das Prinzip der Staatsangehörigkeit mit Recht das leitende sein wird — eine derartige Scheidung nicht angebracht zu sein. Vielmehr möchten wir hier vorschlagen, das Buch nach dem Alter des Adels einzutheilen, wobei wir uns an die Eintheilung der Weltgeschichte als eine nicht zufällige und objektive anlehnen. Wir würden unterscheiden:

I. Band. Adel des Mittelalters, umfassend den Adel aus der Zeit von 1000—1492 (Alter Adel);

II. Band. Adel der neuern Zeit, umfassend den Adel aus der Zeit von 1493—1806 (Mittlerer Adel);

III. Band. Adel der neuesten Zeit, umfassend den Adel aus der Zeit von 1806—Gegenwart (Neuer Adel);

und motiviren diese Eintheilung folgendermaassen:

Mit dem Jahre 1492, als dem Datum der Entdeckung Amerikas, schliesst bekanntlich das Mittelalter ab. Dieser Periode gehört natürlich in erster Linie der ganze Uradel an, der somit vornehmlich im ersten Bande seinen Platz finden wird. Allein auch noch der von den Kaisern Sigismund und Friedrich III. geschaffene Adel (aber nicht deren blose Wappenbriefe ohne wirklich adelnde Kraft!) gehört, weil vor 1492 entstanden, neben dem Uradel auch noch zum Adel des Mittelalters und darf daher im ersten Bande beim alten Adel eingereiht werden, wie z. B. *v. Gerlach* (1433). Doch sind, wie bemerkt, blofse Wappendiplome dieser beiden Kaiser nicht hieher zu rechnen und diese werden stets daran zu erkennen sein, dass die mit denselben versehenen Familien fast durchgängig noch einen wirklichen Adelsbrief, meist aus dem 16. Jahrhnndert, aufzuweisen haben werden, welcher den Mangel der adelnden Kraft des Wappenbriefes beweist, und von dem an erst ihr adeliger Stand datirt. Solche Familien gehören daher in Wirklichkeit in die zweite Periode, zum mittlern Adel und sind demgemäss im zweiten Band aufzuführen.

Bevor wir zum zweiten Band übergehen, wollen wir noch Eins berühren. Viele möchten vielleicht im ersten Bande lieber ausschliesslich den Uradel allein sehen und deswegen das Jahr 1400 als Grenze annehmen. Diesen erwidern wir, dass wir selbst im Anfang daran gedacht, allein bei längerer Ueberlegung doch wieder davon abgekommen sind, und aus verschiedenen Gründen dem Jahre 1492 den Vorzug gegeben haben. Der wichtigste ist uns der, dass das Jahr 1400 eben das Mittelalter nicht abschliesst, sondern dass die Regierungszeiten Ruprechts, Sigismunds, Albrechts II. und Friedrichs III., daher auch die unter ihnen entstandenen adeligen Familien eben dieser Zeitepoche unwidersprechlich noch angehören.

Die zweite Periode schliessen wir ab mit dem Jahre 1806, als dem Jahre des Unterganges des römisch-deutschen Reiches

und des daherigen Wegfalles des „Reichs“-Adels, welches Ereigniss uns auch für die Geschichte des Adels wichtig genug scheint, um es zu einer Grenze zu benutzen. Im zweiten Band erschiene also aller von 1493—1806 entstandene Adel, natürlich Partikular- und Reichsvikariatsadel ebenso wie Reichsadel.

Im dritten Bande endlich erschiene der seit 1806 neu geschaffene Partikularadel, dessen Hauptkontingent wohl der seit 1848 unter der Regierung Franz Josefs I. entstandene österreichische Adel der „Ritter“ und „Edeln von“ liefern würde.

Vorderhand wird indessen diese Eintheilung des Taschenbuches, wie überhaupt jede Theilung oder Veränderung desselben, noch ein Vorschlag bleiben müssen, da die Herstellungskosten zu den Abonnementsgeldern noch nicht im richtigen Verhältniss stehen. Wohl wissen wir, dass Viele Dieses und Jenes an dem Taschenbuche auszusetzen haben, diese machen wir darauf aufmerksam, dass sie gerade durch ihre Nichtbetheiligung jedenfalls nicht dazu beitragen, dass die von ihnen gewünschten Aenderungen vorgenommen werden können; Andere, welche blos die doch nur geringen Umständlichkeiten der Einsendung schon zu gross finden, trösten sich mit der Phrase: „Wir sind doch, wer wir sind; ob wir nun in diesem Buch figuriren, oder nicht, ist für die Qualität unseres Adels vollkommen gleichgültig.“ Diesen erwidern wir, dass eine solche Denkweise, obschon an sich ja nicht unberechtigt, dennoch absolut kein triftiger Grund zur Nichtunterstützung des vorliegenden Werkes sein kann, und dass die Förderung verdienter Unternehmen den Adel eines Geschlechtes eher hebt als mindert. Möchten doch diese Leute das Taschenbuch von einem höhern und würdigeren Gesichtspunkt aus betrachten, als sie leider meist gewohnt sind, es zu thun: von demjenigen einer blossen Spielerei oder Liebhaberei! Nicht deswegen machen sich Redaktion und Verlag alle die damit verbundene Mühe, die für sie ungleich grösser ist, als für die Einsender, sondern um dem unbetitelten Adel einen rechten Dienst zu leisten, der von letzterem durch Zuschicken von verlässlichem Material und zahlreiches Abonnement gedankt werden sollte!

Zum Schluss nur noch die bescheidene Anfrage an die Redaktion, warum sie auf dem Deckel des Taschenbuches nicht auch ganz einfach setzt: „Adeliges Taschenbuch“ (abgekürzt: Adel. Taschenbuch)? Sollte es denn weniger passend sein, von einem adeligen Taschenbuch zu reden, als von einem freiherrlichen oder gräflichen? Doch gewiss nicht! Es läge dann auch mehr Analogie mit den Gothaischen Taschenbüchern äusserlich vor, welche sich die Unternehmung eingestandenermaassen ja doch und gewiss mit Recht, zum Muster genommen hat. Doch ist dies ja nur eine Kleinigkeit! Und so wünschen wir nochmals dem Werke den besten Fortgang!

Das Danziger Stadtarchiv.

Bei einem Aufenthalte in der alten Stadt Danzig besuchte Unterzeichneter auch das dortige Stadtarchiv. Leider ist man mit der Provinz Westpreussen in archivalischer Hinsicht recht stiefmütterlich verfahren, denn um dort ein Provinzialarchiv einzurichten fehlt es dem Staate an „Mitteln“. Dieses „Fehlen an Mitteln“ ist stets auf dringende Vorstellungen hin die ultima ratio der Behörden!

Wenn das archivalische Material einer Provinz veranlagt gewesen wäre zu Gunsten der Einrichtung eines Provinzialarchives zu reden, so wäre dieses mit Westpreussen der Fall gewesen! Die zahlreichen Urkunden aus polnischer und aus der Ordenszeit allein boten eine wahre Fundgrube für das Studium der altpreussischen Geschichte. So wie die Verhältnisse jetzt liegen, hat man die Urkunden getheilt, und Alles was sich nicht irgendwie auf die Stadt Danzig bezog, nach Königsberg an das dortige Staatsarchiv gesendet.

Es ist ein Glück für die gute Sache, dass Danzig in dem Archidiakonus *Bertling* einen tüchtigen Kenner preussischer Geschichte und einen warmen Freund archivalischer Thätigkeit besitzt. Dieser Herr hat die Stadtarchivarstelle angenommen und es sich mit grosser Mühe angelegen sein lassen die ungeheuren Mengen von Archivalien einer sachgemässen Ordnung zu unterziehen.

Dem Unterzeichneten gestattete es seine Zeit nur wenige Tage in Danzig zu verweilen, doch benutzte er diese Zeit, um für die Geschichte von Pommerellen recht schätzbare Notizen zu machen, den Katalog der verschiedenen Abtheilungen des Archivs und einen grossen Theil der Ueberschriften pommerscher Urkunden abzuschreiben.

Diese Abschrift der Ueberschriften, soweit die Urkunden auf die Genealogie pommerscher Familien beziehen, befindet sich in Händen der Redaktion d. Bl., welche gern bereit ist, dasselbe Interessenten vorzulegen. Unter den vorkommenden Namen befinden sich z. B. die Puttkamer, v. d. Osten, Manteuffel, Massow, Glasenapp, Schliefen, Krakewitz, Stojentin, Zitzewitz, Krockow, Kleist u. a. m.

Was den Katalog anbetrifft, von welchem von dem Schreiber dieses eine Kopie unserer Vereinsbibliothek zugestellt werden wird, so wäre es wünschenswerth, wenn diejenigen Herren Vereinsmitglieder, welche sich an Provinzialhauptstädten befinden oder sonst irgendwie Gelegenheit haben, Provinzialhauptstädte zu besuchen, für den Verein gleichfalls eine Kopie des Archivalien-Inventariums anfertigten, resp. dieselben durch Schreiber anfertigen liessen. Auf diese Weise würden wir in der Bibliothek des „Herold“ nach und nach eine Uebersicht über die sämmtlichen staatlichen Archive Deutschlands erhalten. Es sollte den Schreiber dieses freuen, wenn sein Vorschlag Anklang fände. *A. v. Mach.*

Weiteres zur Geschichte und Genealogie der „von Sommerfeld“.

Im Jahrgang 1884, No. 4, Seite 48 des Deutschen Herold sind einige Angaben über die verschiedenen Zweige des „von Sommerfeld“schen Geschlechts gemacht worden; berichtigend sei zu denselben bemerkt, dass von den „von Sommerfeld und Falkenhayn“ 14 Mitglieder, dass von der Linie, die am 17. Juli 1676 den böhmischen Adelstand unter Anerkennung ihres alten Adels erhielt, 30 Mitglieder, und dass von der heut im Mannesstamm erloschenen Linie, die am 1. Oktober 1786 Erneuerung und Bestätigung ihres alten Adelstandes erhielt, 5 Mitglieder der preussischen Armee angehört haben.

Im Jahrgang 1885 des „genealogischen Taschenbuches der adeligen Häuser“ Seite 495 und 501 sind die geschichtlich-

genealogischen Artikel der beiden letzteren Linien veröffentlicht worden.*) — Leider ist hierbei ein alter Irrthum von neuem aufgenommen worden, den Verfasser gern durch die Veröffentlichung berichtigt gesehen hätte und der hoffentlich durch diese Zeilen endlich aus der Welt geschafft wird.

Seite 501, sowohl wie Seite 502 des Taschenbuches wird gesagt, dass „der quedlinburgische Geheime Stiftsrath Christian Friedrich Sommer d. d. Berlin 19. Sept. 1786 eine Erneuerung und Bestätigung seines alten Adelstandes „mit“ von Sommerfeld erhalten habe“; dann, dass „am 1. Okt. 1786 (publizirt 31. Aug. 1787) die am 19. Sept. 1786 verliehene Adelsbestätigung auf den Neffen des Christian Friederich ausgedehnt sei.“

Beide Angaben sind falsch.

Der quedlinburgische Stiftsrath Sommer erhielt d. d. Berlin den 1. Oktober 1786**) Erneuerung und Bestätigung seines alten Adelstandes nicht „mit“, sondern „unter dem Namen von Sommerfeldt“; diese Linie heisst daher auch nicht „Sommer von Sommerfeld“, wie sich vielfach findet, sondern lediglich „von Sommerfeldt“.

*) Leider ist es dem Verfasser in Folge mangelnden Interesses der Familie noch nicht möglich gewesen, den Artikel der „von Sommerfeld und Falkenhayn“ zu veröffentlichen.

**) Nicht: 19. September.

Eine „Ausdehnung der Adelsbestätigung auf den Neffen“ hat ebensowenig stattgefunden, da der Adelserwerber überhaupt keinen Neffen gehabt hat, sondern nur zwei Söhne, von denen der ältere die Familie fortpflanzte.

Hiernach wären also die entgegenstehenden, auch leider im Jahrgang 1885 des genealogischen Taschenbuches wieder aufgetauchten Angaben zu berichtigen.

Ueber die vierte völlig erloschene Linie „von Sommerfeldt“ sind folgende Angaben zu machen.

Kaiser Ferdinand III konfirmirte d. d. Prag 19. Oktober 1652 dem Andreas Sommerfeldt seinen uralten, adligen Stand und vermehrte sein anererbt adlig Wappen und Kleinod, welches im 1. und 4. silbernen Feld eine aufrechtstehende Forelle, im 2. und 3. blauen Feld eine goldene Lilie zeigt; Kleinod: zwischen zwei von blau und gold wechselnden, quergetheilten Büffelhörnern die goldene Lilie. Decken: blau-golden.

Andreas von Sommerfeldt wurde durch Patent d. d. Wandersleben 27. August 1674 wegen der „in den vorigen deutschen Kriegen geleisteten vielen treuen und nützlichen Dienste“ als General-Wachtmeister von der Infanterie in churbrandenburgische Dienste übernommen. Seine Nachkommen standen indess in churhannöver'schen Diensten.

Die Genealogie ist folgende:

Andreas von Sommerfeldt, churbrandenburgischer Generalwachtmeister von der Infanterie, Erbherr auf Vargula, † 10. 9. 1681 im Alter von 73 Jahren. Vermählt mit *Anna Catharina Peltzerin*, † 1. 11. 1695 im Alter von 70 Jahren zu Neumark. (Sie soll die Tochter des brandenburgischen Landraths *Joachim von Peltzer* und der *Sophie von Schoenermark* sein.)

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Filia anonyma. Vermählt mit N. N. Schulte*). Deren Kinder: a) *Johann Andreas Schulte* † 1665 an den Blattern zu Gross-Vargula. b) *Elisabeth Marie de Schultin*, nobilis virgo, 1681 Taufzeugin, aus Vierden bei Bremen, heirathet 1688 *Heinrich Christoph von Wurm* auf Olkersleben.	*Anna Maria.* 1654 Taufzeugin. Vermählt 1666 mit *Ortesis Schulte* erbgesessen zu Estebrügge im Herzogthum Bremen.	*Beata.* 1655 Taufzeugin.	*Anna Margaretha.* 1655 Pathe.	*Carolus Christian* geb. 1650 15. 10., † 15. 10. 1711, churbraunschweig-lüneburg'scher General-Feldzeugmeister und Gouverneur von Hameln, Obrister der Garde zu Fuss, Erbherr auf Vargula. Vermählt mit *Elisabeth Hedwig von Berlepsch* aus dem Hause Urleben, die † 2. 5. 1711 im Alter von 56 Jahren (Tochter des *Otto Willibald von Berlepsch* zu Urleben und der *Christiane Sibylle von Taube*).	*Johannes Wilhelm* n. Aug. 1651 † 26. 5. 1653 zu Erfurt.	*Catharina Elisabeth* n. 4. 11. 1652 zu Erfurt.	*Alexander* n. 16. 11. 1654.	*Juliane Sophie* n. 5. 7. 1655. Vermählt 1677 mit dem Major *Gustav Anton von Rohden.* Sie war Pachtinhaberin der Mandelsloh'schen Güter und † 1698 zu Neumark. Deren Tochter: *Catharina Dorothea von Rohden* 26. 8. 1685 getauft zu Gross-Vargula.	*Dorothea Eleonore* n. 1659 zu Carburg † 23. 3. 1660.	*Christian Ludwig* † 1676 im Alter von 14 Jahren.	*Caspar Friedrich* n. 1. 5. 1664. 1674 Taufzeuge, 1686 dito. War Obrist-Wachtmeister und lebte noch 1696.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Carl Wilhelm n. 13. 1. 1678 † 1693 in Ungarn am Fieber.	*Ernst Andreas* n. 24. 9. 1679 † wohl vor 1747.	*Chrtstian Friedrich* n. 11. 11. 1681, † 1704 als Hauptmann in d. Schlacht bei Höchstedt.	*Johanna Catharina* n. 20. 7. 1684.	*Hedwig Auguste* n. 26. 8. 1685, 1694 Taufzeugin. Vermählt mit dem Capitain *Christian Ferdinand von Goldacker.*	*Georg Friedrich* n. 16. 3. 1687, † 12. 10. 1760, churbraunschweig-lüneburg'scher General en chef der Infanterie, Gouverneur von Hannover, Obrister der Garde zu Fuss. Erbherr auf Gross-Vargula, Neumark, Ballstedt und Ottmannshausen. Vermählt 22. 6. 1718 mit *Charlotte Eleonore Isabelle* Freiin *von Hammerstein* n. 12. 10. 1700 zu Gesmold (Tochter *Christoph Ludolfs* Freiherrn *von Hammerstein*, Herrn auf Gesmold, Apelern, Hornoldendorff, Dratum, churbraunschweig'schen Obersten und der *Johanna Sophia Schenk von Winterstedt*).	*Carl Heinrich* n. 1690, † 5. 9. 1691.	*Ernst Carl* Fähnrich n. 17. 10. 1695, † 23. 5. 1715.

*) Vielleicht *Moritz Wilhelm Caspar von Schulte*, Burg- und Erbherr auf Horneburg.

Sie hatten 3 Kinder, die alle jung starben, jedenfalls schon vor 1747.

Mit Georg Friedrich, † 12. 10. 1760, stirbt diese Linie aus. Bereits d. d. Dresden 8. 5. 1747 wird dem Konferenz-Minister und wirklichem Geheimrath Carl August Graf von Rex das Gut Gross-Vargula, „nach Abgang dermaligen Possessoris des Generallieutenants von Sommerfeldt ohne Hinterlassung männlicher Leibes-Erben und Erbnehmer“ verliehen.

Im Jahre 1763 verkauft dann die Wittwe des Generals die nicht zum Lehngut gehörigen Stücke von Vargula an die Gräfin von Rex.

Für Ergänzungen resp. Berichtigungen vorstehender Genealogie und Angaben würde Verfasser sehr dankbar sein; vor allem wären Angaben über die Herkunft des Andreas von Sommerfeldt*) erwünscht, von dem das Gross-Vargulaer Kirchenbuch nur sagt, „dessen Herr Vater ist ein Lehnschultz gewesen zu Ruppin in der Mark Brandenburg“.

Zugleich wiederholt Verfasser nochmals die schon in Nr. 4 des Jahrganges 1884 des „Deutschen Herold“ ausgesprochene Bitte um Angaben über die Herkunft des am 14. 4. 1687 im 89. Jahr verstorbenen Daniel Sommerfeld, Syndikus, Konsul, Rathsherr und Bürgermeister der Stadt Schwiebus in den Jahren 1627 bis 1668.

Jede sonstige Mittheilung, Ergänzung oder Berichtigung über die verschiedenen Sommerfeld'schen Linien wird mit Dank entgegengenommen und freundlichst erbeten. *v. S.*

Bericht des Vereins für geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe“ über das Wintersemester 1885/86.

Im verflossenen Semester traten dem Verein bei:

als ordentliche Mitglieder:

1. Herr stud. phil. *Hans Trefftz* aus Leipzig.
2. Herr stud. phil. *Ernst Lorenz* aus Weissensee i. Thür.

als ausserordentliches Mitglied:

3. Herr Professor *Georges B. Adams* aus Fairfield, U. S. of Am., z. Z. stud. hist. in Leipzig.

Durch ihre Uebersiedlung nach einer anderen Universität wurden stud. phil. *Oskar Rein*, bisher ordentliches Mitglied, zum inaktiven, und stud. theol. et phil. *Karl Schwarzlose*, bisher Konkneipant, zum ausserordentlichen Mitglied.

Nach Beendigung ihrer Universitätsstudien wurden die folgenden bisher studentischen Mitglieder zu alten Herrn des Vereins ernannt:

1. Herr Dr. phil. *Hermann Lorenz*, Kandidat des höheren Schulamts in Sangerhausen i. Thür.,
2. Herr Dr. phil. *Carl Spannagel*, Einj. Freiw. im Garde-Kür.-Reg. in Berlin,
3. Herr Dr. jur. *Wilhelm Hochgesand*, Referendar in Mainz,
4. Herr Dr. jur. *Hermann Schmitz*, Referendar in Emmerich a. Rh.,
5. Herr *Carl Hampel*, Kandidat d. höh. Schulamts in Bernburg.
6. Herr Dr. phil. *Heinrich Buchenau*, Kandidat d. höh. Schulamts in Strassburg.

Ein Mitglied trat aus.

Hiernach bestand der Verein am Schluss des Semesters aus 73 Mitgliedern, nämlich 4 Ehrenmitgliedern, 25 alten Herrn, 14 ordentlichen, 10 inaktiven, und 20 ausserordentlichen Mitgliedern, von den letzteren zwei honoris causa.

Während des 16 wöchentlichen Vereinssemesters wurden 23 offizielle Versammlungen abgehalten, und zwar 11 wissenschaftliche, 5 gesellige (darunter das Weihnachtsfest) und 7 geschäftliche (darunter die Hauptversammlung).

Ausserdem feierte der Verein am 6. Januar das zehnjährige Jubiläum der am 30. Dezember 1875 erfolgten Gründung des Zwickauer Roten Löwen, aus dem der Leipziger Rote Löwe 1880 hervorgegangen ist. Die in Zwickau stattfindende, daher nicht offizielle, Feier bestand in einer Festsitzung, gemeinsamem Mittagsmahl und Kommers.

Die wissenschaftliche Thätigkeit des Vereins war ihrer Art nach dieselbe wie in den früheren Semestern:

a) In den wissenschaftlichen Sitzungen wurden folgende Vorträge gehalten:

1. Die deutsche Plastik des 15. und 16. Jahrbunderts — stud. phil. *Paul Clemen*,
2. u. 3. Das Wappen als Zeichen rechtlicher Verhältnisse (2 Vorträge) — stud. hist. *Hermann Diemar*,
4. Die Entstehung der Urkunde — Herr Dr. jur. *A. B. Schmidt*, a. H. des R. L.,
5. Die Erstürmung Leipzigs am 19. Oktober 1813. — stud. hist. *Curt Jany*,
6. Die Marienkirche in Zwickau — Herr Referendar *R. O. Schmidt*, a. H. des R. L. (in der Festsitzung am 6. Januar),
7. Die Geschichte des Zeitungswesens — stud. phil. *Ernst Lorenz*,
8. Sphragistische Systeme — cand. phil. *Paul Ullrich*,
9. Heraldische Fragen — stud. hist. *Hermann Diemar*,
10. u. 11. Kulturgeschichte Leipzigs im 18. Jahrhundert (2 Vorträge) — stud. math. *Oskar Stöckert*,
12. Quellen der Genealogie — cand. phil. *Paul Ullrich*.

b) An sämmtliche Vorträge schlossen sich grössere oder kleinere Diskussionen an. Ausserdem wurden Druckschriften, Manuskripte, Autographen, Kunst- und Wappenblätter, Siegel, Münzen, Urkunden, Alterthümer u. s. w. vorgelegt und besprochen. Besonders eingehend behandelte man in dieser Weise, an Vorträge anknüpfend, die Ausbildung und Verbreitung des Zeitungswesens, die Entwicklung der Siegel und der Siegelschneidekunst vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart, Urkunden des 15. bis 19. Jahrhunderts u. s. w.

c) Der Uebungskursus für die jüngeren Mitglieder wurde von cand. phil. *Paul Ullrich* und stud. hist. *Hermann Diemar* abgehalten; ersterer sprach über Methode und Hülfsmittel genealogischer Forschung, letzterer über Quellen und Litteratur der Heraldik.

---

*) Seine Eltern sollen gewesen sein: Jacob v. S., brandenburg'scher Forstmeister und Lehnschultze zu Ruppin und Anna von Kühlen, des Friedrich v. K. zu Walsleben (?) Tochter.

Seine Grosseltern: Landrath Jacob Ludwig v. S. und Ottilie v. S.

Stimmen diese Angaben und wie ist die weitere Stammreihe?

d) Der 10. Jahrgang des Vereinsjahrbuchs, der als Jubiläumsjahrbuch erscheinen soll, ist im Entstehen begriffen.

Bibliothek und Sammlungen, Zimmerschmuck und Inventar des Vereins erfuhren bedeutende Vermehrung, sowohl durch Ankauf als auch namentlich durch zum Theil sehr werthvolle Zuwendungen. Von den Schenkgebern seien hier genannt:

K. K. Heraldische Gesellschaft *Adler* in Wien,
Herr Universitätsprofessor Dr. phil. *Arndt* in Leipzig, Ehrenmitglied des R. L.,
Herr Premierlieutenant a. D. *von Dachenhauser*, Redakteur des genealogischen Tagebuchs, in Göttingen,
Herr Professor Dr. phil. *Flathe* in Meissen.
Herr Pastor *Gerlach* in Weissenhöhe (Posen),
Herr Kammerherr und Premierlieutenant a. D. *v. Goeckingk* in Wiesbaden,
Herr Kandidat d. höh. Schulamts *Hampel* in Bernburg, a. H. des R. L.,
Herr Glasmaler *Haselberger*, Docent an der Königl. Sächs. Kunstakademie zu Leipzig, ao. M. hon. c. des R. L.
Heraldischer Verein *Herold* in Berlin,
Herr Lehrer *Menzel* in Sangerhausen, ao. M. des R. L.,
Herr Geh. Medizinalrath Universitätsprof. Dr. med. *Benno Schmidt* in Leipzig,
Herr stud. hist. *Schwartz* in Berlin, ia. M. des R. L.,
Herr Dr. phil. *Spannagel* in Berlin, a. H. des R. L.
Herr Genealog *Vorsterman van Oyen* im Haag, oa. M. des R. L.

Diesen sowohl wie allen seinen Gönnern und Freunden gestattet sich der Verein auch an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Es sei noch erwähnt, dass die 8. wissenschaftliche Sitzung des verflossenen Semesters, welche am 3. Februar 1886 stattfand, die 250. Sitzung des Vereins gewesen ist.

In der am 24. Februar abgehaltenen Hauptversammlung wurden in den Vorstand für das kommende Sommersemester gewählt:

stud. hist. *Hermann Diemar* als Vorsitzender,
stud. jur. *Wilhelm Schwenke* als Schriftführer und stellvertretender Vorsitzender,
stud. phil. *Paul Clemen* als Bibliothekar und Schmuckwart,
stud. math. *Oskar Stöckert* als Kassierer und zweiter Schriftführer.

Die Adresse des Schriftführers ist Lehmannsgarten 2q II, die des Kassierers, der auch Vorsitzender der Ferienkommission, Wiesenstrasse 19 I.

Das Vereinslokal befindet sich im kommenden Semester wie bisher im Koburger Hof, Windmühlenstrasse.

Die erste Sitzung des Sommersemesters findet am 5. Mai statt.

Leipzig, im April 1886.

Roter Löwe,
Verein für geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig.

Hermann Diemar. Friedrich Richter. Wilhelm Schwenke. Oskar Stöckert.

Vermischtes.

Im hiesigen Domarchiv finden sich die Ahnentafeln (16, oft 32, nicht selten bis 64) von folgenden Personen, welche ich bereit bin, Betreffenden ohne Kopialgebühren in Abschrift zu übermitteln: v. Mirbach, Johann Gg. Friedr. u. Carl Detleff, Gr. v. Einsiedel, Moritz Ferd. v. Wilke, Busso Dietrich v. Alvensleben, Johann Friedr. v. Alvensleben, v. Wolfersdorf, v. Rauchhaupt, Friedr. Heinr. Ernst Ludwig Frh. v. Seckendorff, v. Leipziger, Gottlob Friedr. v. Döring, Johann Heinr. v. Helldorf, Heinrich Aug. v. Bibra, Ludwig Hans Friedr. Jordan u. Karl Hartwig Friedrich v. Esebeck, Karl Dietrich Bose, Gg. Ernst v. Gersdorf, v. Ziegeler, Karl Gottlieb v. Uechtritz, Friedr. Wilh. Adam v. Wilke u. Ernst Heinrich Wilke, v. Rheinbaben, Joh. Karl Friedr. Gr. v. Dallwitz, Karl Christoph v. Zehmen, Heinrich Wilh. v. Bülow a. d. H. Braunsrode, Joh. Aug. Casimir Gr. v. Dallwitz, Adolf Friedr. v. Oertzen, Joh. Wilh. Adolf v. Schönfeld, Siegfried Wedig Ernst v. Oertzen, v. Winterfeld v. Putlitz, v. Hessberg, Karl v. Veltheim, Adolf August v. Berbisdorff, v. Winkel, Karl Wilh. Dietrich v. Burkersroda, Gottlob Heinrich v. Lindenau, v. Gemmingen, Ernst Philipp v. Oertzen, Karl Ludolf v. Alvensleben, v. Feilitzsch, Kaspar Friedrich v. Gersdorff, Ferdinand Heinrich v. Helldorff, v. Wurmb, Heinrich Wilh. v. Bibra, Carl Heinrich Otto v. Bibra, Christian Wilhelm v. Zehmen, v. Schmerzing, v. Planitz, Werner v. Alvensleben, v. Möllendorff, Heinrich Wilh. Karl Gottlob v. Below, Gr. v. Lindenau, Gr. v. Bünau, Heinrich August v. Gersdorff, Friedrich Alex. v. Schönberg, v. Ende, Frh. v. Marenholtz, Gr. v. Werthern, Karl Gottlob Ludw. u. Ernst Wilh. v. Britzke, v. Mörner, v. Pistoris, Adolf Christoph Ludwig Bose, Freiherr Jahnus v. Eberstädt, Johann Martin Gr. zu Stolberg, Ernst Aug. Frh. v. Seckendorff, Veit Ludwig Frhr. v. Seckendorff, v. Hessler, v. Wolfframsdorff, v. Posern, Joh. v. Schönfeldt, Christian Gg. Gr. zu Stolberg, Carl Erdmann Ludwig Gr. zu Stolberg, Frh. Riedt v. Calenberg, v. Stein, v. Hopfgarten, v. Bodenhausen, v. Tümpling, v. Hardenberg, Heinrich Wilh. v. Bülow a. d. H. Essenrode, v. Ponickau, v. Trotha, v. Waldau, Frhr. v. Golz, v. Globig, v. Pforte, v. Geusau, Friedr. Wilh. Aug. v. Below, v. Knuth, Christoph Ernst v. Bose, Friedr. Karl Gottlob v. Rex, v. Briesen, v. Römer, Otto Karl Ludwig v. Rex, Gr. v. Gersdorff, v. Pannwitz, v. Uffel, Moritz Aug. Wilh. v. Zehmen, Aug. Sigism. v. Berbisdorff, Ernst Carl Gottlob v. Rex, Ludwig Sigism. v. Oertzen, v. Polenz, v. Damier, v. Brandenstein, v. Holleuffer, Heinrich Ferd. v. Krosigk, v. Eyb, v. Nostitz, v. Arnim, v. Einsiedel, v. Watzdorff, v. Oldershausen, v. Böhlau, v. Witzleben, v. Below, Gr. Schulenburg, v. Putlitz, v. Erdmansdorf, Gr. Schulenburg, v. Thümmel, v. Görne, v. Bodenhausen, Alexander Heinrich v. Brandenstein, Albert Heinrich Ludwig v. Brandenstein, v. Schlotheim, Wilh. v. Wolffersdorff, Gr. v. Holtzendorff, Gr. v. Zedtwitz, v. Wolffersdorf, v. Witzleben und andere.

Leuna (Merseburg). *Dr. Gg. Schmidt.*

Bekanntlich ist es für einen Bildhauer eine ziemlich schwierige Aufgabe, ein Wappenthier in heraldischer Stilisirung plastisch darzustellen. Die plastische Wiedergabe z. B. eines im gothischen oder Renaissancestil gehaltenen heraldischen Löwen ist geradezu unmöglich; es bleibt dem Künstler nur

übrig, einen Mittelweg zwischen naturalistischer und stilisirter Auffassung zu suchen; ein zu grosses Hinneigen nach der einen oder anderen Seite würde dem Bildwerk entweder einen komischen Anstrich geben, oder aber ihm den Karakter als heraldische Darstellung nehmen. Wie uns bedünkt, hat der Urheber des nebenstehend abgebildeten schildhaltenden Löwen Herr Bildhauer *Haun* in Berlin W., Lützowstr. 82, es trefflich verstanden, die richtige Mitte zu halten; einerseits ist die Darstellung vom Standpunkte der Naturalistik aus eine völlig korrekte, andererseits ist sie auf den ersten Blick als heraldische gekennzeichnet. Die Figur ist 0,62 m hoch und eignet sich bei einer Ausführung von Sandstein oder Bronze besonders zur Aufstellung im Garten (etwa als Brunnenfigur) oder Vorraum herrschaftlicher Besitzungen; in Gips abgegossen, würde sie auch als Zimmerdekoration gut verwendbar sein. Auf dem Schilde, welchen der Löwe vor sich hält, lässt sich jedes beliebige Wappen, in Relief oder gemalt, leicht anbringen. Der Preis der Figur beträgt in Sandstein ca. 300 M., in Gips ca. 80 M.

Bücherschau.

Wappenbüchlein zur Erklärung der auf den neuesten deutschen Geldstücken vergangener Währung vorkommenden Schilde und Kleinode von *Otto Kowatsch*, Leipzig. Th. Griebens Verlag (L. Fernau) 1885. (8.)

Unter diesem Titel ist soeben ein kleines Büchelchen — 35 Seiten — erschienen, welches, heraldisch-harmlos, den angedeuteten Zweck sicher erfüllt, den Namen „Wappenbüchlein“ allerdings nicht verdient, da es lediglich Wappenbeschreibungen enthält.

Der Herr Verfasser hat in lobenswerther Weise, nicht wie so viele andere Laien, welche sich als doctores omnium aufspielen, ex capite, oder im Anschluss an „Gatterer und Konsorten“ wie sie *Hefner* (Grunds. d. Wappenwissenschaft) sehr bezeichnend nennt, gearbeitet, sondern er schöpft seine Wissenschaft aus dem neuen Siebmacher, sowie *Ledeburs* Streifzüge durch die Felder des Kgl. Preuss. Wappens, dabei sind ihm allerdings diverse Irrthümer und Fehler untergelaufen, welche bei genauerem Studium hätten vermieden werden können. So z. B. sagt er konsequent vom quadrirten Wappen „geviertet“, was sowohl sprachlich, wie heraldisch unerlaubt ist (vieren, die Vierung, das Gevierte, also: „geviert“).

Beim Württembergischen Wappen bringt er, wie auch *Hefner*, den lediglich durch falsche Lesung der Kgl. Verordnung de 1806 (nicht 1816, wie er schreibt) entstandenen Fehler, wonach die Löwen von Schwaben die rechte Vorderpranke roth (blutig) — wegen Conradin?! — führen sollen.

Während die erste Abtheilung des Büchleins sich mit der Art und Weise der Zusammensetzung der einzelnen Staatswappen beschäftigt, bringt die zweite Hälfte die Bescheibung der Wappen in deren einzelnen Feldern.

Hier kommen nur einige Fehler vor, welche, damit sie in ev. II. Auflage verbessert werden können, aufgeführt werden: Bei Anhalt muss es heissen: „an den Spalt gelehnter“ nicht „aus dem linken Rande wachsender“ halber Adler, denn hierunter würde man ev. ganz etwas anderes verstehen; das Helmkleinod war ehedem ein sogen. *Hiebfänger*, (cfr. Mülverstedt, Abhandl. über das Anh. Wappen).

Arenshaugh, (im S.-Weimar'schen Wappen) ist falsch beschrieben (cfr. Gritzner herald. - decor. Musterblätter, Blatt Grossherzogthum Sachsen),

Augsburg, die „Stadtpyr“ ruht auf einem Säulenkapitäl (nicht Schaft),

Bayern ist als „schrägrechts geweckter Schild“ anzusprechen,

Bäringer und *Bernburg*, der Bär in dieser Stellung heisst „klimmend“,

Blankenhain, muss heissen in S. ein # Löwe, überdeckt durch g. Schräg-(rechts)balken,

Brandenburg, der „Fürstenhut“ ist nicht „von R. und S. getheilt“ sondern ein „purpurner, mit Hermelinschwänzchen oben versehener hermelingestülpter (Kur-) Hut“,

Bremen, die silberne Einfassung des Schildes ist Zopf,

Burgau (-Schwaben) ist Herzogthum, nicht Grafschaft,

Cleve, die Figur ist eine sogen. „Lilien-“ oder namensentsprechend: Gleven-Haspel“,

Crossen, es muss heissen: die Höhlung des Mondes mit Kreuzchen besetzt; hier könnte man glauben dass jede Mondspitze ein solches habe,

Delmenhorst, die Kreuz heisst „Nagelspitz-Kreuz“,

Franken, das „getheilt“ muss an den Schluss,

Freysburg, hinter dem Wort „Eberköpfe“ muss stehen „hintereinander“, d. h. die Rüssel nach dem Obereck zu, also in der Schrägbalkenrichtung!

Fritzlar, das ist ein „Hoch-“ oder Passionskreuz,
Fulda, Kreuz nicht schwebend,
Galizien, nicht Dohle, sondern Rabe,
Geldern, Löwe ist gekrönt,
Habsburg, Löwe auch blau-bewehrt,
Hammerstein, die Schlägel richtiger schrägrechts,
Hohenack, hier wie mehrfach sagt der Autor: 2. 1. (Rabenköpfe) es muss heissen: 3 (2. 1) — i. e. gestellt,
Hoya, hinter Bärentatzen muss stehen: „abgeschnitten, aufgerichtet und abgewendet“,
Klettenberg, hinter Hirsch muss stehen „schreitend“,
Lauterburg, muss heissen: „auf den obersten von 4 goldenen Balken ein Löwe, oder besser: getheilt, oben in R. ein g. Löwe unten von R. und G. 7 mal getheilt“,
Leutenberg, diese Wappenvermehrung wurde s. Z. dem Hause wegen des Reichserbstallmeister-Amts verliehen, daher Rosskamm (nicht Rechen) und Streugabel; erst seit 1806 gilt es als W. von L.,
Lichtenberg, nicht deutlich; muss heissen: im S. B. getheilten Felde ein Löwe wechselnder Färbung, begleitet unten von 7 s Kreuzchen,
Limburg, muss heissen „Querschindeln“,
Lippe, das ist falsch, die Rose hat goldenen Samen, d. i. Butzen, aber grünen Bart, d. h. Kelchblätter,
Lothringen, die Adler als „hintereinander“ anzusprechen.
Lübeck, das Kreuz ist ein „Hochkreuz“ d. h. der Unterarm länger wie die übrigen,
Mähren, der Adler goldbewehrt,
Mailand, die Schlange gekrönt, das Kind (in älteren Darstellungen ein Mann) roth,
Merenberg, das Andreaskreuz aber noch „bewinkelt von zwölf kleinen goldenen Kreuzchen“,
Münzenberg, nicht gespalten, sondern getheilt von R. und G. (rectius G. mit r. Schildhaupt),
Nidda, die Sterne silbern nicht golden,
Niederrhein, nicht Fürstenhut, sondern fünfblättrige Krone ruht auf dem Brustschild, ebenso bei Posen (s. d.) der Fluss ist jetzt als schrägrechter bestimmt,
Norwegen, die Axt goldbestielt (ist übrigens mehr Hellparte),
Pommern, der Greif jetzt g.-bewehrt,
Posen, s. Niederrhein,
Ravenstein, das Wappen ist erfunden,
Regalien, nicht Blutbanner besassen die Souveraine etc., sondern den Blutbann, d. h. Recht über Leben und Tod; allerdings wurde über den Fahnen oft ein rother Zagel als Zeichen desselben geführt,
Sachsen, hier passirt (S. 29.) dem Verfasser der eigenthümliche Trugschluss, dass er den Rautenkranz als „irrthümlich in das Anhaltische Wappen gekommen“ bezeichnet. Wo stände das geschrieben?
Salzburg, nicht „zwei Schilde“ sondern „gespalten, vorn in G. ein # Löwe, vorn in R. ein s.-Balken,
Schaumburg, nicht in Blau (B) sondern in Roth ruht das sogen. „Nesselblatt“, welches, wie Freih. *von Weissenbach* in seiner sehr gediegenen Abhandlung bewiesen hat, ursprünglich lediglich Schildbeschlag war (cfr. Gritzner herald.-decorative Musterblätter, Blatt Schaumburg-Lippe, wo das Wappen nach amtlicher Bestimmung gegeben ist.)
Sayn, „aufrechter“ Leopard,
Schottland, die „Einfassung“ wird als „innerer glevenbesetzter Bord“ anzusprechen sein,
Schwerin F., das roth ist falsch, muss grün heissen.
Thüringen, ist falsch beschrieben, des Löwe ist wie Hessen, also quer gestreift, nur (nach neuerer Bestimmung) mit Roth oben beginnend,
Triest, ist undeutlich; muss heissen „Balken, unten begleitet von s. Lilie“.
Tyrol, der Adler hat „silberne Kleestängel in den Flügeln“, das ist alles.
Veringen, hinter „Hirschstangen“ muss es heissen; übereinander, querrechtshin (also die Knolle links),
Wenden, der Greif sechsmal, nicht 3 mal schräglinks getheilt,
Westfalen (nicht Westphalen),
Wismar, cfr. die Bemerkung bei Anhalt also ½ # Stierkopf am Spalt,
Württemberg, wie Veringen, nur hier querlinkshin.

Bestrebt, auch dem angehenden Heraldiker hilfreich zu unterstützen, nehmen wir uns die Mühe, obige Fehler zu verbessern, welche hoffentlich in Zukunft vermieden werden. Sicher wird das im Uebrigen als Nachschlagebuch praktische „Wappenbüchlein“ bei den in heraldicis weniger kritischen Herren Numismatikern ein willkommener Gast sein und manches Unklare aus der Welt schaffen. X.

Taschenbuch des Geschlechts von Bülow, bearbeitet von Dr. *Gottfried v. Bülow*. Stettin 1886. 8°.

Nach Art des Brünner bezw. der gothaischen Taschenbücher eingerichtet, bringt dieses Taschenbuch auf 51 enggedruckten Seiten nur die Genealogie der jetzt lebenden Mitglieder der Familie v. Bülow — ein Beweis für die Ausdehnung dieser alten angesehenen Familie, wie ihn nur wenige andere Geschlechter dürften geben können. Allerdings erscheint es, wie der Verf. hervorhebt, als eine Nothwendigkeit für ein Adelsgeschlecht von solcher Mitgliederzahl und weiten Ausbreitung, von Zeit zu Zeit über den Personalbestand Umschau zu halten und eine Uebersicht desselben zusammenzustellen. Der Verf. hat dies in vorliegendem Werke mit grossem Fleisse und möglichster Genauigkeit gethan; wenn die angestrebte Vollständigkeit nicht erreicht ist, so liegt die Schuld daran, dass auch hier — wie so häufig — derjenige, der sich der grossen Mühe unterzog im Interesse der Familie zu arbeiten, von letzterer nicht in genügendem Maasse mit dem nöthigen Material versehen wurde. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, aus der Einleitung des Taschenbuches hier zu wiederholen, welche Angaben zur genauen Fortführung der Genealogie eines Geschlechts unerlässlich sind; die

1. sämmtlicher Vornamen mit Unterstreichung des Rufnamens;
2. des Wohnorts (event. auch der Kreis- oder Bezirksstadt oder der nächsten Poststation);
3. des Geburtstages und Geburtsortes, event. des Todestages und Todesortes;
4. des Vermählungstages und -ortes;
5. der Aemter, der gesellschaftlichen Stellung des Grundbesitzes;

6. der Ehegatten, der Kinder (auch der jung verstorbenen), der Eltern, der Eltern der Gemahlinnen, bei allen ebenfalls unter Angabe der Daten wenigstens von 1 bis 3.

Anfragen.

1. Maximilian *von Auer*, geb. 1783, königl. württ. Oberstlieutenant im Ehreninvalidenkorps, † 25. Nov. 1853, war der Sohn des königl. bayr. Majors Edler Max von Auer und der 1755 geborenen und September 1838 in Schwäbisch Gmünd gestorbenen Franziska, geb. von Storr. Welcher der verschiedenen Familien von Auer gehört er an und wie war sein Wappen?
2. Woher stammt der Adel und wie ist das Wappen des 1775 geborenen und 3. März 1846 † fürstlich waldburg-zeilschen Raths und Obervogts *von Deschler?*
3. Woher stammt der Adel und wie ist das Wappen des 1776 geborenen und 6. Mai 1827 † königl. württ. pensionirten Oberstlieutenants *von Dounz* (vermählt mit der 3. März 1837 † Freiin Caroline von Moltke)?
4. Woher stammt der Adel und wie ist das Wappen des 1759 geborenen und 1. Januar 1836 gestorbenen fürstlich hohenlohe-oehringischen Geheimenrathes Karl Ludwig *von Graff?*
5. Woher stammt der Adel und wie ist das Wappen des 1746 geborenen und 22. November 1827 † pensionirten württembergischen Oberamtmanns des vormaligen Mediatstifts Wiblingen Anselm Georg Fidel *von Herz?*

Jede, auch die kleinste Notiz hierüber wird mit grossem Danke angenommen.

München, Amalienstr. 58 II. *Theodor Schön.*

Wer sind die Eltern der *Anna Marie* (al. *Marianne Caroline*) *von Rummel* aus dem Hause *Sommerstedt*, welche Dezember 1735 geboren ist, Conventualin in einem Fräuleinstift in Bayern war, 1757 *Carl Friedrich von der Golz* (später Graf und königl. Polnischer und Chursächsischer Oberst, Kommandeur des Regiments der Garde du Corps. † 3. Dezember 1805 zu Grabowo im Netze-Distrikt), heirathet und zu Grabowo am 23. Oktober 1809 stirbt? Wo liegt Sommerstedt, etwa in Bayern?*)

Um gütigen Aufschluss bittet ganz ergebenst

Frhr. *von der Golz*,
General-Lieutenant, Kommandant von Rastatt.

Familien-Chronik.

Todesfälle.

(Schluss aus voriger Nummer.)

7. 3. v. *Lilienthal*, Auguste, i. 25. J.; einzige T. des Generalmajors *v. L.* Greifenberg i. P.
27. 2. *v. Mauve*, gen. *von Schmidt*, Eberhard, Oberst a. D. Wwe.: *v. Rentz*. K.: Margarethe, Fritz, Ilse. Dresden.
19. 2. *v. Oertzen*, Hermann. Dresden.
13. 2. *v. Redecker*, Max, Oberstlt. a. D. Wwe.: *v. Schätzell*, Hedwig. Eichmedien.
15. 3. *v. Schöning*, Therese Frl., 71 J. Schw.: Hildegard, vm. Gfn. *v. d. Schulenburg*, Anna, vm. *v. Bornstedt*. Berlin.
2. 3. *v. Sobeck* auf Zarrenthin.
22. 2. *v. Thielen*, Alexander, Rgbes.

*) Nach Ausweis des Allg. Deutschen Ortslexikons giebt es in Deutschland nur einen Ort dieses Namens; er liegt in Schleswig, Amt Hadersleben. A. d. Red.

Vermählungen:

10. 1. *v. Breitenbauch*, Otto, und *Stolz*, Klara. Barby.
3. 4. *de la Croix*, Otto, Sek.-Lt. i. 27. Feld-Art.-Rgt. u. *v. Griesheim*, Anna. Bonn.
16. 3. *Falkenberg*, Dr. Paul, a. o. Prof., u. *v. Kritter*, Sofie. Göttingen.
14. 4. *v. Krosigk*, Kurt; u. *Weber*, Agnes. Kl. Rossleben.
17. 4. *v. Loebell*, Karl Arthur, Sek.-Lt. i. 67. Inf.-Rgt. und *Rolle*, Maria. Hannover.
10. 4. *v. Wiedebach und Nostiz-Jänkendorf*, Prem.-Lt. i. 2. Garde-Ulanen-Rgt., u. *v. Vietinghoff-Scheel*, Helene Freiin. Dresden.
7. 4. *Siller*, Mr. Frank, u. *Wilson*, verwittw. *v. Zglinitzka*. Rom.

Geburten:

1 Sohn:

7. 4. *v. Blankenburg; v. Arnim*, Eugenie. Kaltenhagen.
9. 2. *v. Bockum-Dolffs*, Landrath; *v. Flemming*, Klara. Soest.
28. 3. *v. Brauchitsch*, Konrad, Hauptm. im 14. meklenb. Jägerbat. 14; *Korn*, Helene. Breslau.
16. 4. *v. Hänisch*, Lieutenant; *Schröder*, N. Berlin.
5. 4. *v. d. Knesebeck*, Werner; *v. Spörcken*, Käthe. Corvin.
26. 3. *Kozierowski*, Landrath; *v. Willemoes-Suhm*, H. St. Georgsberg b. Ratzeburg.
7. 4. *v. Machui*, Adolf; *Fischer*, Maria. Zechelwitz.
15. 4. *v. Rode*, Lieutenant im 89. Gren.-Rgt.; *Holtz*, H. Schwerin i. M.
11-12. 4. *v. Storch*, Lieut. im 13. Hus.-Rgt.; *Schmidt-Polex*, Emmy. Bockenheim.
16. 4. *v. Tresckow*, Hermann, Rittmstr. i. 1. Garde-Ulanen-Rgt.; *v. Kameke*, Joh. Anna. Potsdam.
? 4. *v. Wietersheim*, Richard; *Thimm*, Klara. Zwangshof.
23. 3. *v. Wedelstädt*, Köngl. Oberförster; *Quensell*, Anna. Klötze.
12. 4. *v. Zepelin*, Hauptmann; *v. Heydebrand u. d. Lasa*, Helene. Gr.-Lichterfelde.

1 Tochter:

17. 4. *v. Hagen*, Hauptm. i. 12. Gren.-Rgt.; *v. Zanthies*, Klara. Frankfurt a. O.
7. 2. *v. Müller*, Andreas, Rittmstr. i. 18. Drag.-Rgt.; *v. Lowtzow*, Mathilde. Parchim.
7. 4. *v. Preuss*, Prem.-Lt. à la suite des 2. Drag.-Rgts.; *Herbig*, Hedwig. Brandenburg a. H.
12. 4. *v. Schierstädt*, Joachim, Sek.-Lt. i. 2. Garde-Drag.-Rgt. Berlin.
17. 4. *v. Schmiterlöw*, Fritz; *v. Waldow*, N. Draheim.
21. 3. *Schulz v. Heinersdorf*; *Kayser*, Anna. Möstchen.
27. 3. *v. Sperber*; *v. Dassel*, Anna. Greuden.
7. 4. *v. Suckow*; *v. Diestel*. Sadelkow.
28. 3. *v. Szymonski*, Hauptm. a. D.; *v. Watzdorf*, Lucy. Slawitz.

10. 4. *v. Voigt-Rhetz,* Hauptm. i. Garde-Füs.-Rgt.; *v. Homeyer,* Marie. Berlin.
24. 3. *v. Wallmoden,* Thedel; *v. Kerssenbrock,* Sofie. Alt-Wallmoden.
21. 4. *v. Werder,* Prem.-Lt. i. 12. Gren.-Rgt.; *Regenberg,* Toni. Frankfurt a. O.
20. 3. *v. Wiedebach,* Walter; *v. Witzleben,* Hertha. Grundhof.

Todesfälle:

8. 2. *v. Adelebsen,* Alma Luise, 2 J. 6 M. M.: *v. A.* geb. *v. Oldershausen.* Göttingen.
7. 4. *v. Anderten,* Adolf, Fürstl. Lipp. Hofstallmeister, i. 63. J. K.: Elisabeth, Paul, Otto. Hameln.
13. 4. *v. Arenstorff,* Marie geb. *Hubert,* i. 78 J. Drebkau.
21. 3. *v. Baumbach,* Julius, Hptm. z. D. Kassel.
16. 4. *v. Below,* Marie geb. *v. Quistorp,* 62 J. Anklam.
18. 3. *v. Berg,* Agnes, Frl., i. 75 J. Königl. Neuhof in Westpreussen.
28. 3. *v. Beust,* Harald. Nimritz.
? 2. *Bock v. Wülfingen,* Leopold, Oberstlt. a. D. Lüneburg.
18. 2. *v. Boyen,* General d. Infant.
22. 3. *v. Bredow,* Wolf, 3 J. 2 M. Elt.: Karl *v. B.,* Rittmstr. a. D.; *v. B.,* Nelly. Buchow-Karpzow.
26. 3. *v. Bredow,* Friedr. Wilh. Karl Adolf. Wwe.: Sofie geb. *v. Knoblauch.* K.: Dietrich; Karl; Elisabeth, verm. an Major Aug. *v. Ziemietzky*; Anna, verm. an *Busso zu Putlitz.* Schwiegert.: Melanie geb. *v. Wulffen.* Enkel: Luise und Anna *v. Ziemietzki,* Ehrengard *v. B.* Geschw.: Luise, verw. *v. Pieper*; Karl *v. Bredow-Karpzow*; Nelly *v. B.,* verw. *v. B.*; Otto *v. B.,* Ihlow.
23. 3. *v. Buggenhagen,* Degen, Kammerhr., i. 69 J. Wwe.: Emma geb. *v. Luck.* K.: Degen; Mathilde, verm. an Felix Grafen *v. Behr-Bandelin.* Dambeck.
19. 3. *v. Bülow,* Adolf, Mecklbg. Khr., auf Biersjolegard in Schweden. London.
28. 2. *v. Buttlar,* Jane geb. *v. Hartmann.* Wwr.: *v. B.,* Otto, Rittm. a. D. Riede.
21. 4. *v. Carlowitz,* Emilie, Staatsministerswittwe, geb. *v. Schönberg.* Dresden.
5. 4. *v. Ciesielski,* Emma geb. *v. Rohr,* Wwe., i. 73 J. T.: Mathilde; Sally; Antoinette, verm. an Major *v. Restorff.*
19. 2. *v. Clarmann-Clarenau,* Luise, 71 J. Augsburg.
3. 1. *Koch,* Antonie geb. *v. Cuny-Pierron,* Wwe. d. Heinrich *K.,* im 80. J. Pinkafö (Ungarn), begr. in Borostyankö. Kinder: Julie verw. *Egan,* Borostyankö; Marie verw. *Lähne,* Sopron; Sofie verw. *de Pottere,* Wien; Heinrich *K.,* Architekt, verm. m. Anna *Kittner,* Budapest; Antonie verw. *Szkalnitzky,* Wien; Emy, verm. m. Bernhard *v. Linsingen,* Hannover. 22 Enkel u. 3 Urenkel.
17. 3. *v. Dücker,* Ernst Karl, Oberforstmstr. etc. Düsseldorf.
? 2. *v. Fabrice,* Dr. Heinrich. Nürnberg.
12. 4. *v. Flotow,* Ernst, 5¾ J. Elt.: *H. v. Fl.*; Lili geb. *v. Blücher.* Wahlow.
22. 3. *v. Gagern,* Gustav, i. 65. J. Frankenthal.
? 2. *v. Glinski,* Emilie. Oppeln.
? 3. *v. Grundherr v. Altenthan,* Anna Maria Agnes, 50 J. München.
13. 2. *v. Hayn,* Karl, Kgl. Württ. Rittmstr. a. D. Stuttgart-Gratz.
16. 2. *v. Heiligenstein,* Anton, Kgl. Bayr. qu. Förster und Kammerjunker, 69 J. München.
? 2. *Heusinger v. Waldegg,* Edmund, Ober-Ingenieur, i. 69. J. Hannover.
10. 4. *v. Holtzbrinck,* Arnold Ludwig, Landrath a. D. etc., i. 75 J. Wwe.: Emma geb. *v. Manger.* Altena.
5. 4. *v. Hornbergk zu Vach,* Martha geb. *Henkel,* Hauptmannswwe. K.: Fritz, Grossh. Hess. Kammerjunker u. Amtmann; Hedwig. Darmstadt.
19. 4. *v. Horn,* August Wilhelm, General d. Inf. z. D., i. 87 J. S.: Karl. Hptm. i. 2. Garde-Rgt. z. F.
27. 2. *v. Huêt,* geb. *v. Valtier,* Frau, i. 70. J. Danzig.
? 2. *v. Jagemann,* Walter. Beyreuth.
3. 4. *v. Kalm,* Merbod. Elt.: *v. K.,* Oberjägermeister; *v. Oberg,* Gräfin. New-York.
13. 4. *v. Klitzing,* Fanny geb. *Martini,* i. 57. J. Wwr.: Hans *v. K.* K: Hans, Landrath; Ulla, verm. an Prem.-Lieut. Fritz *v. Kalkstein*; Fanny, Käthe, Moritz, Anna. Schwiegert.: Anna geb. Freiin *v. Eckardstein.* 4 Enkel. Görlitz.
10. 4. *v. d. Knesebeck,* Käthe geb. *v. Spörcken.* Wwr.: *v. d. K.,* Werner. Corvin.
15. 4. *v. d. Knesebeck,* Georg, geb. 5. ej. V.: *v. d. K.,* Werner. Corvin. (s. oben unter Geburten.)
8. 2. *v. Kobylinski,* Agnes geb. *v. Printz,* 75 J. Wöterkeim.
? 2. *Kopkow v. Lossow,* Hans Arys.
8. 3. *v. Kramer,* Gustav, Kgl. Bayr. qu. Postverwalter, i. 76 J. Fürstenfeld-Bruck.
8. 4. *v. Landwüst,* Bernhard, Deichhptm. a. D., i. 78 J. Annaburg. (Fortsetzung in nächster Nummer.)

Frau Gräfin S. v. Oeynhausen bittet, die von ihrem verewigten Gemahl verliehenen Manuskripte etc. baldmöglichst an ihre Adresse, Berlin W., Margarethenstrasse 2. 3, zurückzusenden.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 16. März 1886. — Bericht über die Sitzung vom 6. April 1886. — Genealogische Nachrichten über die Familie von Bornstedt aus dem Kirchenbuche von Alt-Küstrinchen. — Das Brünner adelige Taschenbuch. — Wer war der Minnesänger Herr Reinmar der Fidelære? — Weiteres zur Geschichte und Genealogie der „von Sommerfeld". — Bericht des Vereins für geschichtliche Hülfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe" über das Wintersemester 1885/86. — Vermischtes. — Bücherschau. — Anfragen. — Familien-Chronik.

Beilage: Bildniss des † Grafen *Julius v. Oeynhausen.*

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVII. Berlin, im Juni 1886. No. 6.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** **8** Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung vom 20. April 1886.

Vors. Herr Wirkl. Geh.-Rath *v. Prollius.*

Nach Verlesung des Protokolls vom 6. April und Aufnahme der neu angemeldeten Mitglieder theilte der Vorsitzende mit, dass der Vorstand in einer am 11. April abgehaltenen Sitzung beschlossen habe, nach § 13 der Statuten die Wahl eines ersten Vorsitzenden bis zur statutenmässigen Generalversammlung in der 1. Dezembersitzung zu verschieben, und an Stelle des nach Karlsruhe verzogenen zweiten Schriftführers Herrn Majors *Kindler v. Knobloch*, Herrn Bibliothekar *Seyler* zu kooptiren. Letzterer erklärte sich bereit, das Amt anzunehmen.

Von Herrn Freiherrn *v. Saurma* ist ein von ihm aufgestellter Entwurf eines Lexikons schlesischer Wappen übersandt.

Herr Dr. *Béringuier* theilte mit, dass die diesjährige Generalversammlung des Gesammtvereins der Deutschen Geschichtsvereine im Anfang September in Hildesheim stattfinden werde. Der Verwaltungsausschuss ersucht die Vereine, die Anträge und Fragen, welche auf der Versammlung zur Sprache gebracht werden sollen, möglichst bald mitzutheilen. Bisher sind folgende Fragen gestellt werden:

1. In wie weit und für welche Zeiten und Gegenden lässt sich die Führung von Wappen und heraldischen Familienzeichen bei Kleinbürgern und Bauern als eine allgemeine bezeichnen?

2. In wie weit können für diese Kreise gewisse Zeichen — etwa Hausmarken — oder Sinnbilder als allgemein übliche oder charakteristische gelten?

3. Welche Bedeutung ist der Annahme dieser persönlichen und Familienzeichen bei Kleinbürgern und Bauern beizumessen?

4. Wann und aus welchen Gründen wurde dieser Brauch bedeutend eingeschränkt?

Der Antrag des Bibliothekars auf Ankauf einer Reihe heraldisch-genealogischer Werke, welche antiquarisch angeboten waren, wurden genehmigt.

Es folgte die Erledigung einer Reihe eingelaufener Anfragen. Unter denselben befand sich wieder die so oft wiederkehrende nach der Existenz der fabelhaften sogenannten „Europäischen Wappensammlung", und nahm der Verein Veranlassung, wiederholt zu erklären, dass diese Sammlung, welche namentlich in bürgerlichen Kreisen vielfach als Quelle betrachtet wird, nur in den Köpfen spekulativer Wappenschwindler existirt. Eine andere Anfrage genealogischer Natur veranlasste zu der ebenfalls wiederholten Erklärung, dass es bei familiengeschichtlichen Forschungen einzig und allein richtig ist, von den jetzt lebenden Mitgliedern einer Familie aus schrittweise nach rückwärts weiter zu forschen; leider ist aber nicht selten eine durchaus unrichtige Art, solche Studien zu treiben, die, dass man sich irgendwo eine alte Familie gleichen oder ähnlichen Namens aufsucht, und von dieser aus einen muthmaßlichen Anschluss an die eigene Familie festzustellen sich bemüht, dabei die genealogischen Vereine und alle bekannten Genealogen mit unnützen und oft überhaupt nicht zu beantwortenden Fragen belästigend.

Ein anwesendes Mitglied berichtete über einen Besuch im Berliner Rathhause und über die gänzlich falschen und unhistorischen Erklärungen, welche der Aufseher im Magistrats-Sitzungssaale daselbst den Besuchern über die dort befindlichen Wappen giebt. Es wäre wünschenswerth, dass von maassgebender Seite hier Abhülfe geschafft würde. —

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Dresdener Residenzkalender für 1886;
   von Herrn Pfarrer *Weissbach* in Rabenau.
2. Généalogie de la famille Rigail;
   Généalogie de la famille Certon;
   von Herrn *A. J. Enschedé* in Harlem.

3. G. A. v. Mülverstedt, Vom General Christoph v. Kannenberg (Sep.-Druck);
   vom Verfasser.
4. Seger, das Gesetz betr. die Auflösung des Lehnsverbandes in der Mark, Berlin 1886;
   vom Verfasser.

Bericht über die Sitzung vom 4. Mai 1886.

Vors.: Herr Wirkl. Geh.-Rath *v. Prollius.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 20. April wurden zu Mitgliedern vorgeschlagen:

1. Herr *Max Abel,* Bankier, in Berlin.
2. „ *Hans v. Gotsch,* Lieut. im Hess. Hus.-Regt. No. 14, Kassel.

Herr *Warnecke* theilte mit, dass die bisher in Besitz des Herrn Frhrn. v. Saurma befindliche Sammlung von Stammbuchblättern, ca. 15 000 Nummern und 16 vollständige Stammbücher umfassend, in seinen Besitz übergegangen sei, so dass nunmehr die früher zersplitterte Vossberg'sche Sammlung wieder vereinigt sei.

Der Redakteur verlas eine Mittheilung des Herrn Generalmajors v. Hammerstein über die im Palazzo Pretorio zu Florenz befindlichen altitalienischen Wappen und liess die von demselben eingesandte Zeichnung eines derselben kreisen.

Herr *Warnecke* berichtete über eine Anfrage des Prof. aus'm Werth über eine in dessen Besitz befindliche alte Truhe mit Wappen, deren Ursprung nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist.

Eine Nummer der Ruppiner „Märkischen Zeitung" wurde vorgelegt, in deren Inseratentheil ein Herr C. Lücke von hier sich zur Anfertigung von genealogischen Arbeiten empfiehlt, unter ausdrücklichem Hinweis, dass er hierzu von den Herren Gf. v. Oeynhausen und Professor Hildebrandt empfohlen sei. Es wurde allseitig betont, dass die gelegentliche Empfehlung des Herrn L. im Briefkasten der Nr. 1 der Monatschrift „Herold" von 1886 durchaus nicht zur Verwerthung für eine öffentliche Reklame bestimmt gewesen ist.

Nach Erledigung noch einiger geschäftlicher Angelegenheiten las Herr *Budczics* über das Erbschenkenamt der Mark Brandenburg, welches von der Familie v. Lützendorf auf die rothe Linie derer v. Hake übergegangen ist. —

Als Geschenke waren eingegangen:

Die Lieferungen 250—254 des „Neuen Siebmacher, enthaltend: Hoher Adel, Ober-Oesterreichischer Adel, Adel von Ungarn, abgest. Adel der Provinz Schlesien,
von der Verlagsbuchhandlung *Bauer & Raspe (E. Küster)* in Nürnberg.

Eiserne Zierrathe an der Marienkirche zu Mühlhausen in Thüringen.

Mit einer Tafel.

Vom Regierungs-Baumeister *Hans Breymann* in Mühlhausen.

Die Marienkirche zu Mühlhausen in Thüringen, ein Baudenkmal des Deutschen Ritterordens aus dem 14. Jahrhundert und für die Baugeschichte hochbedeutsam als einzige, in einheitlichem Stile durchgeführte fünfschiffige Hallenkirche, hat ausser manchen anderen Merkwürdigkeiten auch eine solche aufzuweisen, welche in der monumentalen Zeichensprache des Mittelalters bisher noch nicht die ihr im hohen Grade gebührende Beachtung und Würdigung gefunden hat. Es ist dies eine Anzahl ganz eigenthümlicher Zierrathe aus Schmiedeeisen auf den Kreuzblumen der Choranlage.

Was hiervon bis auf unsere Zeit gekommen ist, habe ich in der beigefügten Zeichnung zur Darstellung gebracht und zwar nach ganz genauen Aufmessungen, zu denen der unter meiner Leitung stehende Widerherstellungsbau der Kirche eine sehr günstige Gelegenheit darbot. Von nur neun Zierrathen haben wir Kenntniss; aber, dass auch auf sämmtlichen Fialen und Giebelungen, nicht blos des Chores, sondern auch des Langhauses dergleichen Schmuckwerk sich erhoben hat, scheint aus den Vertiefungen oben in den Kreuzblumen unzweifelhaft hervorzugehen. Der kleine Grundriss (Fig. 1) zeigt, dass allein auf der Choranlage 35 Zierrathe vorhanden, zum mindesten beabsichtigt gewesen sind.

Beginnen wir mit der Betrachtung der einzelnen Stücke an dem südlichen Nebenchore der Kirche, so tritt uns zunächst auf der ersten Fiale neben dem Kreuzschiffe (bei a) ein Topfhelm entgegen mit einer Helmzier, welche wohl auf den Meissen'schen Helm schliessen lässt. Der vordere Theil ist plastisch gearbeitet und auf dem hintern Bleche, aus welchem gleichzeitig die Helmzier ausgeschlagen ist, aufgenietet. Die Befestigung des Ganzen an der in den Stein der Kreuzblume eingreifenden Eisenstange geschah derart, dass der Helm wie eine Windfahne sich drehen kann (Fig. 2).

Auf der nächsten Fiale nach Osten zu (bei b im Grundriss), gewahren wir sodann ebenfalls einen Topfhelm von gleicher Herstellungsweise wie der vorige; jedoch deutet hier die Helmzier, anscheinend Büffelhörner mit Lindenzweigen, auf den Thüringischen Helm. (Fig. 3.)

Bei diesen beiden Helmen dürfte auf deren geringe Grösse im Verhältniss zur Helmzier aufmerksam zu machen sein.

Unmittelbar neben dem zweiten Helme, auf der anstossenden Giebelung ist ein Halbmond mit 2 Sternen angebracht, welcher wiederum drehbar an der oben mit einem kleinen Kreuze gezierten Stange erscheint. (Fig. 4.)

Wir kommen nun zum Hauptchore und erblicken einen Kübelhelm, vollkommen rund gearbeitet und mit einem langen Adlerflug geziert — als etwas anderes wüsste ich die eigenthümlich geformte und ausgezackte Helmzier nicht zu deuten. Auch dieser Helm ist drehbar. (Fig. 5.)

Der folgende Zierrath auf der Giebelung bei e stellt ein schönes aus Stangeneisen geschmiedetes Kreuz dar, dessen obere drei Arme mit je drei Blättern geziert sind, — der untere Arm hat dagegen nur zwei, weil an Stelle des dritten die Befestigungsstange angebracht werden musste. (Fig. 6.)

Das Hauptstück aber unter allen Zierrathen finden wir auf der nächsten Giebelung (bei f), ein kleines Meisterwerk mittelalterlicher Schmiedekunst — eine Blume auf einem aus verschiedenen Stangen zusammengewundenen Stengel. — Die Blume selbst besteht aus vier grösseren, sehr hohl geformten Blättern, aus deren Kelch in lebhaften Windungen vier kleinere flach gehaltene Blättchen hervorwachsen. Der Hauptstengel setzt sich dann nach oben hin fort und ist mit einem Ansatze versehen, auf welchem ursprünglich, allem Anschein nach, noch etwas aufgesteckt gewesen ist. (Fig. 7.)

Die südöstlichste Fiale (g) trägt einen Zierrath, welcher auf den ersten Blick ziemlich räthselhaft erscheint, bei näherer Betrachtung sich jedoch als ein Kreuz erweist von einem Kreise umschrieben. Beide Figuren sind ausgebogt an den Rändern und bilden hierdurch kleeblattartige Muster. Das Ganze ist wieder drehbar an einer ebenfalls mit einem kleinen Kreuze gezierten Stange. (Fig. 8.)

Den in Fig. 9 abgebildeten Zierrath habe ich leider nicht nach eigener Anschauung zeichnen können und mich wohl oder übel nach einer in kleinem Maassstabe gehaltenen Zeichnung von der Nordfront der Marienkirche aus dem Jahre 1882 richten müssen, weshalb ich auch keine Bürgschaft für die Richtigkeit übernehmen kann. Der Zierrath ist also zu dieser Zeit noch vorhanden gewesen, bei Beginn des Wiederherstellungsbaus im Juni 1884 war jedoch keine Spur mehr davon aufzufinden. Vermuthlich sollte er das Pentagramma vorstellen und es ist die Annahme nicht ausgeschlossen, dass er in Wirklichkeit eine regelmässigere Form gehabt hat, und dass das Zusammendrücken in lothrechter Richtung auf einem Zeichenfehler beruht. Was die kleeblattartigen Ansätze mit den daran befestigten vierfingerigen Blättern oder dergl. zu bedeuten haben, ist mir noch unklar.*)

Der letzte auf uns gekommene Zierrath auf der Giebelung bei i zeigt eine gewisse Verwandtschaft zu dem Kreuz mit dem Kreise Fig. 8; letzterer fehlt jedoch und die drei freien Arme haben lilienartige Endigungen (Fig. 10).

Wir stehen nun vor der Hauptfrage: Was haben diese schmiedeeisernen Zierrathe zu bedeuten? was redet uns diese Zeichensprache aus längst vergangener Zeit?

Zuvörderst möchte ich feststellen, dass die Zierrathe aus der Erbauungszeit der Marienkirche herrühren und dass eine Vermuthung, sie seien erst eine spätere Zuthat, gänzlich haltlos erscheint. Einmal entspricht der Charakter der Zierrathe vollkommen dem Stile des 14. Jahrhunderts, aus dessen erster Hälfte die Choranlage stammt — (eine genaue Zeitbestimmung lässt sich leider nicht geben, doch geht aus einer Ablassurkunde hervor, dass der Bau im Jahre 1317 im Gange gewesen ist, 1327 und 1328 werden Messen gestiftet; also war jedenfalls der Chor hier schon fertig, zum Mindesten im Jahre 1341, als eine Bücherei auf der Empore über der Sakristei im südlichen Nebenchore eingerichtet wurde) — sodann ist das Auftreten des Kübelhelmes neben dem Topfhelme zu beachten — (die Einführung des erstern wird wohl allgemein in das erste Drittel des Jahrhunderts gesetzt) — und schliesslich, wären in der That die Zierrathe früher anderswo angebracht gewesen, wer hätte dann gerade diese höchsten und ganz unzugänglichen Steinspitzen, die Kreuzblumen der Fialen und der freistehenden mit durchbrochenem Maasswerke gefüllten Giebelungen, ausgewählt?

Das Vorkommen derartiger schmiedeeiserner Schmuckstücke auf einem Kirchengebäude steht, soviel ich habe in Erfahrung bringen können, vereinzelt da. Es sollen allerdings Zünfte und Gewerke seit Mitte des 14. Jahrhunderts ihre Abzeichen als eine Art von Stiftungen an Rathhäusern u. dergl. angebracht haben. Ferner könnte man als verwandte, schon früher vorkommende Schmiedewerke Windfahnen, Wetterhähne, Giebel- und Thurmkreuze anführen, besonders weil die Mehrzahl unserer Zierrathe drehbar hergestellt sind. Aber es scheint mir nicht richtig zu sein, wollte man die Letzteren lediglich als eine willkürliche Spielerei, als ein planloses Zusammenstellen von Wetterfahnen u. dergl. der verschiedensten Form ansehen. Es müssen, meines Erachtens, gewisse Beziehungen der einzelnen Stücke zu einander bestehen, und es muss die ganze Anlage eine besondere Bedeutung haben. Leider ist die Reihenfolge sehr lückenhaft; allein, um die uns bekannten neun Zierrathe in fortlaufende Verbindung zu bringen, fehlen nicht weniger als zwölf Stück; und nebeneinander stehen nur der Thüringische Helm und der Halbmond (b und c) sowie die Blume und das Kreuz mit dem Kreise (f und g).

Eine andere Erklärung der Schmuckstücke als Einzelstiftungen von Zünften oder Gewerken liesse sich vielleicht darin suchen, dass die Marienkirche ein Bauwerk des Deutschen Ritterordens ist, und dass die Zierrathe auf die Thätigkeit desselben in den Kreuzzügen Bezug hätten. — Denn der Thüringische Helm scheint auf die Ordensballei Thüringen hinzudeuten, was umsomehr Wahrscheinlichkeit erhält, als sich auch auf dem Schlusssteine des westlichen Gewölbejoches vom Hauptchore dieser Helm befindet; er erscheint hier aber als Kübelhelm und hat an den Büffelhörnern je sechs Lindenzweige, während unsere Figur 3, deren nur je fünf aufweist. — Im übrigen zeigen noch verschiedene andere Schlusssteine an den Gewölben der Kirche heraldische Zeichen; so befindet sich in dem Gewölbejoch neben dem vorgedachten ein linksblickender gekrönter Adler; mitten im Langhause ist das Wappen des Deutschen Ordens, und auf zwei anderen Schlusssteinen sehen wir je einen rechtsblickenden Adler ohne Krone, sonstige Abzeichen sind augenblicklich, da die Schlusssteine, wie alle übrigen Steinmetzarbeiten in der Kirche dick mit Tünche überschmiert sind, nicht zu erkennen, jedoch dürfte man den einen der letztgedachten Adler auch für einen Phönix ansehen können und er würde dann mit einem in der Nähe dargestellten Pelikan in Verbindung zu bringen sein.

Ferner will ich nicht unerwähnt lassen, dass auf dem Grabsteine des Landgrafen Friedrich mit der gebissenen Wange († 1324) in Reinhardsbrunn der meissenische und der thüringische Helm angebracht sind. Derselbe legte im Jahre 1315 Mühlhausen in Brand, und es ist sehr wahrscheinlich, dass bei dieser Zerstörung auch die alte Marienkirche, welche als romanische Basilika an der Stelle der jetzigen stand, und von welcher noch heute die Westthürme, wenigstens zum grössten Theile, vorhanden sind, derartig gelitten hat, dass ein Neubau nothwendig wurde. Ob und inwieweit diese geschichtliche Thatsache mit unsern Zierrathen irgendwelche Beziehung hat, lasse ich dahingestellt.

Im Allgemeinen, wie im Besondern ist die Frage über die Bedeutung der neun schmiedeeisernen Zierrathe auf der Mühlhäuser Marienkirche, noch vollkommen offen, und ich bedaure sehr, dass ich nur dieses Wenige zu liefern im Stande bin. Ich hoffe jedoch, dass die Wichtigkeit der Zierrathe auch in weiteren Kreisen anerkannt wird, und dass Sachkenner es sich angelegen sein lassen, noch mehr Stoff herbeizuschaffen und die Frage zu einem endgültigen Schlusse zu bringen.

*) Die Figur erinnert sehr an das Wappen der Familie v. Ingersleben. Anm. d. Red.

Deutsche Stammväter in Ungarn unter den ersten Árpáden.

Die Sage erzählt, dass Romulus, um das von ihm gegründete Rom zu bevölkern, einen Aufruf an alle Heimathslose ergehen liess, die neugegründete Stadt als Asyl zu betrachten, das sie mit offenen Armen empfangen werde. Diese Sage birgt einen historischen Kern in sich, dessen Wahrheit nicht nur für Alt-Rom Geltung hat.

Es ist genügend bekannt, dass nirgends und zu keinen Zeiten auf die nationale Urabstammung solch' Gewicht gelegt wurde, als im alten Rom; der römische Vollbürger ging in seinem Ahnenstolze so weit, dass er seine urrömische Abkunft höher stellte, als den Thron manches römischen „Bundesgenossen". — Und doch! . . . Wenn wir die lange Reihe der stolzen und mächtigen römischen Patrizierfamilien Revue passiren lassen, wie viele von ihnen waren denn urrömischer Abstammung?! Die meisten gentes der weltbeherrschenden Roma rekrutirten sich aus fremden Urelementen und dies ist eben der historische Kern der oben tangirten Sage.

Das Prunken mit nationaler „Original"-Abstammung gegenüber solchen Familien, in denen die Erinnerung an ihren nichtnationalen Ursprung noch nicht gänzlich verwischt ist, gehört zu den sozialen Krankheitssymptomen unserer Tage; unterzieht man aber die Provenienz solch' prunkender Familien einer kritischen Analyse, so stellt sich oft heraus, dass ihre Wurzel ebenso wenig im Boden ihrer gegenwärtigen Heimath zu suchen ist, als jene der Fremden. Dass erstere Familien hie und da vielleicht sehr viele Jahrhunderte hindurch im Lande zu den bestgekannten Namen gehören, ändert an der Wahrheit ihrer nichteinheimischen Abstammung wohl nichts!

Eine Fülle solcher Familien mag es in allen Reichen geben, nur mit dem Unterschiede, dass sie die Geschichte ihres Ursprunges nicht gleichmässig kennen und würdigen.

In Ungarn ist die Zahl jener eingewanderten Familien, die hier Grund und Boden, Adel und Macht erlangt und deren Abkömmlinge zu den tonangebendsten Magnaten gehören, sehr gross; dass unter ihnen sich zumeist solche deutscher Abstammung finden, liegt in der Natur der Vergangenheit begründet, da die Berührungspunkte zwischen Ungarn und Deutschen fast ein Jahrtausend hindurch in gleicher Stärke sich aufrecht erhielten.

Meister Simon von Kéza, einer der ältesten Chronisten Ungarns (lebte unter König Ladislaus IV., der von 1272 bis 1290 regierte), widmet seiner Chronik ein separates Capitel unter dem Titel: „von den eingewanderten Adeligen", welches genug interessant ist, um — soweit es deutsche Stammväter betrifft — nach Szabó's ungarischer Uebersetzung und Commentar an dieser Stelle kurz erwähnt zu werden.

Kézai (die ungarische Form für „von Kéza") setzt die Einwanderung der fremden Stammväter in die Zeit des Fürsten Geiza (972—997), der nach unserem Chronisten behufs Bekehrung seines Volkes zum Christenthume, Boten in die christlichen Länder schickte, um seinen diesbezüglichen Wunsch überall kundzuthun. In Folge dessen kamen viele Grafen, Adelige, Ritter etc. aus den christlichen Ländern nach Ungarn, die Kézai theilweise ihrem Namen nach anführt.

Bevor wir jedoch auf die einzelnen Ansiedler übergehen, sei hier bemerkt, dass die Berührungen zwischen Deutschen und Ungarn schon lange vor Geiza bestanden haben; denn einerseits sagt ein anderer Chronist, der anonyme Notar Béla's III. (Cap. 46), dass Fremde schon zahlreich an Árpád's († 907) Hofe angekommen und freundschaftlichst empfangen wurden; andererseits wissen wir z. B., dass Arnulf der Böse von Baiern mit Weib und Kind und sicherlich auch mit einheimischem Gefolge sich ein volles Jahr (917 bis 918) in Ungarn aufgehalten, wo er die Gastfreundschaft des Fürsten Zoltán genossen.*)

Unter den Ansiedlern deutscher Abstammung nennt Kézai namentlich Folgende:

1. Tibold Graf *von Tanberg.* Der Chronist nennt ihn Tiboldus de Fanberg; die Ofner Chronik und der Chronist Thuróczi heissen ihn Samberg.

Tibold ist nach Kézai zum Fürsten Geiza gekommen; man nannte ihn „Graf Tibold", weswegen manche Sprossen seines Geschlechtes zu des Chronisten Zeiten einfach „Grafen" genannt wurden. Von ihm stammt die Familie Babocsai, die in Wirklichkeit aus Deutschland stammt.

Szabó giebt hierzu folgende Bemerkungen:

Das Geschlecht, welches der ungarische Genealoge Horváth nach einer Urkunde aus dem Jahre 1245 „aus dem Genus Tybold" erwähnt, besass den Ort Babocsa im Komitate Somogy, woher es den Namen Babocsai annahm. In der Somogy hat neben dem Dorfe Aracs, also in der Nähe von Babocsa, ein Gebiet Namens Tybold nach einer Urkunde Béla's IV. vom Jahre 1269 existirt, welcher Umstand die Glaubwürdigkeit Kézai's unterstützt. — Deutschland heisst bei Kézai „Deuchuntlant" (in einigen Ausgaben: „Deuchunlant").

Wir haben noch zuzusetzen, dass es in Deutschand Dynasten *von Tannenberg* gegeben, deren erster Vertreter, Kuno (Geistlicher) jedoch erst 1213/4 auftaucht. Karl's von Tannenberg (1263) Tochter brachte das väterliche Erbe ihrem Gemahle Johann von Jossa zu.

2. Sodann kamen zwei Brüder, *Hunt* und *Pázmán*, gepanzerte Ritter schwäbischer Abstammung. Diese Beiden beabsichtigten an der Spitze ihrer Schaaren durch Ungarn gegen das Meer zu ziehen, wurden jedoch vom Fürsten Geiza zurückgehalten etc.

Von diesem Geschlechte Hunt-Pázmán sprechen viele Dokumente aus dem XIII. und dem Anfange des XIV. Jahrhunderts. Der Name des einen Bruders ist in dem heutigen Komitate Hont verewigt. Hingegen spricht sich Szabó dagegen aus, dass die Burg Pozsony (die in ausserungarischen Quellen schon in der Mitte des XI. Jahrhunderts Pressburg genannt wird) ihren Namen von Pázmán erhalten habe, welcher Ansicht sich der Genealoge Horváth hinneigt.

Aus diesem Geschlechte stammen die Familien: Batthyány, Forgács, Kubinyi und Ujhelyi.

Eine äusserst interessante Abhandlung über die Hunt-Pázmán's hat B. v. Majláth 1883 im Turul (Organ der ungarischen heraldisch-genealogischen Gesellschaft) veröffentlicht, worin er sich umständlich über die Schreibweise des Namens Hunt-Pázmán, über den Ursprung desselben, Zeit der Ansiedlung und Wappen des Geschlechtes äussert; zu bedauern

*) Ueber die an diesen Aufenthalt sich knüpfenden genealogischen Kombinationen älterer Autoren werde ich bei anderer Gelegenheit mich aussprechen.

ist nur, dass er die versprochenen genealogischen Erläuterungen bisher nicht geboten hat.

Ueber die Ansiedlungszeit sind die Autoren nicht einig. Sie schwanken zwischen 974 und 996. Majláth hält 983 als das wahrscheinlichste.

3. Hiernach kam aus Wasserburg Graf *Wenzelin*, der den Kopány, einen Grossen der Somogy, tödtete. Sein Geschlecht wurde Jáki genannt.

Kézai schreibt Wazurburc und Wecelinus. Das Geschlecht Ják wird in zahlreichen Urkunden erwähnt; ihm entstammen die Familien Niczky und Sztáray.

Unter den bekannten Grafen von Wasserburg (auch Hallgrafen), die nach Einigen gleichen Stammes sind mit denen von Schala, Burghausen, Peilstein und Kleeberg, nach Anderen aber erst mit dem Hallgrafen Engelbert I. ihren Anfang nehmen, suchen wir diesen Wenzelin von Wasserburg vergebens.

4. Hernach kamen aus Vildonia die Brüder *Wolfer* und *Hedrich* mit 40 Rittern. Ihnen wurde der Berg Kiszen angewiesen, wo sie eine hölzerne Burg, dann ein Mönchskloster erbauten, in dem sie auch begraben wurden. Von hier leiten sich die Hederichs ab.

Der hier genannte Berg ist Német-Ujvár, zu deutsch Giessing, im Eisenburger Komitate. Das erwähnte Kloster in loco . . . qui dicitur Guizin, hat Graf Walferus 1157 unter Geiza II. gegründet. Da dies der Stiftungsbrief bezeugt, ist es erwiesen, dass die deutschen Brüder Wolfer und Hederich nicht schon unter Fürst Geiza nach Ungarn gelangt sind.

Das Geschlecht „Heydrich" wird 1326 in einer Urkunde erwähnt. Von Hederich nahm den Namen die Burg Hédervár im Raaber Komitate; ebenso das ausgestorbene Geschlecht der Héderváry, aus dem (nach Szabó) die Grafen Pálffy stammen.

5. Hierauf kam *Póth* aus Lébén, den man auch Ernest nannte. Er kam mit vielen Tapferen nach Ungarn und von ihm stammte Konrad, der Graf von Altenburg (angeblich Stammvater der Grafen von St. Georgen und Bösing).

Der Ort Lébény, der diesem Geschlechte gehörte, welches daselbst ein Kloster gegründet (dessen Stiftungen Andreas II. 1208 bestätigte), liegt im Komitate Wieselburg. Nach anderen Chronisten nannte man diesen deutschen Ansiedler deswegen Póth, weil er Gesandter (= **Bote**) zwischen Kaiser Konrad und König Salomo von Ungarn gewesen. — Unter seinem Nachkommen Konrad von Altenburg haben wir nicht den Herrn eines deutschen Altenburg zu verstehen, sondern jenen des Ortes Ungarisch-Altenburg im Wieselburger Komitate, circa zwei Meilen von Lébény, dem Eigenthume dieses Geschlechtes.

6. Zur Zeit des Königs Peter kamen die Brüder *Kelad* und *Gúth*, schwäbischen Ursprunges aus der Burg Stof.

Von der Familie Guth-Keled (aus der ein Mitglied, Namens Vid [Veit] zu Zeiten des Königs Salomo eine grosse Rolle gespielt), sprechen zahlreiche Urkunden. — Stof ist nach Szabó die Burg Staufen-Hohenstaufen.

7. Nach diesen kam *Altmann* aus Fridburg, ein gepanzerter Ritter aus Thüringen. Von ihm stammen die heutigen Balogi.

8. Das Geschlecht *Buzad* stammt aus Meissen; es sind Edle aus dem Wartburger Kreise.

Das Geschlecht Buzad erwähnen Urkunden aus dem XII. und XIII. Jahrhundert.

9. *Herrmann*'s Geschlecht hingegen stammt aus Nürnberg; es ist mit der Königin Gisela ins Land gekommen.

Diplome aus der Zeit von 1255 und 1260 sprechen von dem Geschlechte dieses Herrmann; von ihm stammt der Name der siebenbürgischen Stadt Herrmannstadt.

Dass mit der Königin Gisela viele deutsche Ankömmlinge sich in Ungarn dauernd niedergelassen, erhellt aus einer Urkunde des Königs Andreas II. aus dem Jahre 1230, wo er sich über die Bürgerschaft von Szathmár-Németi folgendermaassen äussert: „hospites Teutonici de Zattmár Nemethi juxta fluvium Zamos residentes, qui se dicebant in fide Domine Regine Keysle ad Hungariam convenisse".

Die Heirath Stefans mit Gisela von Baiern hat 995 stattgefunden.

10. Ausser diesen kam noch zu Zeiten des Königs Stefan III. ein Ritter Namens *Gottfried* aus Meissen nach Ungarn, von dem das Geschlecht der Söhne Kelad's (Filipp, Ladislaus, Gregor) abstammt. Dieser Gottfried war adeliger Abstammung, nämlich ein Sohn des Grafen von Hertfeld. Er stiftete am Frankfurter Reichstage gelegentlich der Kaiserwahl einen Aufruhr, tödtete, wie man sagt, den Landgrafen von Thüringen und kam als Flüchtling zu König Stefan, von dem ihn seine Feinde zurückverlangten. Da aber König Stefan ihn seinen Feinden nicht ausliefern wollte, erliess man gegen Gottfried in Deutschland einen Verbannungsbefehl, weshalb er gegen seinen Willen in Ungarn bleiben musste. Hier schickte ihn der König an der Spitze einer Schaar gegen den Fürsten von Bosnien, nach dessen Besiegung ihn der König mit seiner Gnade überhäufte.

Eines Gregor's, Sohnes des Calad, erwähnt Papst Honorius III. in einer Bulle aus dem Jahre 1223.

Die übrigen Ansiedler, deren Kézai noch erwähnt, lassen wir hier, da sie nicht deutscher Abstammung waren, unberührt.

Wartberg. *Dr. Moriz Wertner.*

Inschriften der Leichensteine in dem Kloster zum heil. Kreuz zu Rostock.

Aufgezeichnet vom Oberlandes-Ger.-Kanzlisten *Th. Rogge.*

„Hic jacet dominus martinus kistenmaker prepositus orate pro eo."

Mit dem Brustbilde eines Geistlichen, das Sakrament des Altares weihend.

„Iste lapis pertinet hinrico burow, carnifici, et mechtildi vxori ejus."

Mit dem Brustbilde Beider und einem Beil.

„Anno . domini . m° . ccc° . lx° . in . festo . crispini . et . crispiani . obiit . pie . memorie . veneranda . domina . heydewig . odeslo . cantorissa nec non subpriorissa . orate . pro . ea."

„Anno . domini . m° . ccc° . xci° . in . die . luce . evangelist . obiit . domina . alheydis . rosengarde . orate pro ea."

Mit Beider Brustbild.

„Anno : domini : m° . ccc° . lxxxviii° . nonas . octobris . obiit . margareta . molners . sanctimonialis . orate pro ea."

Mit deren Brustbild. An den 4 Ecken die Evangelistensymbole.

„Dominus symon nyendorp sacerdos . gertrudis nyendorp monialis . katharina sorghes monialis.“

Mit Dreier Brustbild.

„Sepultura religiosarum dominarum sanctimonialium cecilie et margarete sororum dictarum bernewin ac margarete perow. quarum animae requiescant in pace amen.“

Mit Dreier Brustbild.

„Anno domini m° ccc° lxxxv° in die beati ypoliti obiit dominus albertus warendorp quondam huius monasterii beniuol' custos capellanus ac dominarum confessoris.“

Mit Standbild im Ornat, das Sakrament des Altares segnend.

„Anno domini m° cccc° vi° ipso die vitalis martiris obiit dominus ludolfus nygendorp quondam huius monasterii prepositus orate pro eo.“

Mit Standbild im Ornat, das Sakrament des Altars segnend, nebst 2 Wappen.

„Anno domini m°. d°. vi. nonas mensis ianuary obiit venerabilis vir dominus bertoldus hilterman de . . . .“

„Anno : domini : m : ccc°. xxii°. in die beati martini : obiit.... i ghese horn orate pro ea.“

„— — — annunciacionis obiit aries margareta vxor bernardi crampen orate pro ea.“

Iste lapis pertinet nicolao vughe et suis heredibus.

„Anno domini mccc° l° in die laurentii obiit truda kercdorp soror — —.“

Mit 3 Mühlrädern.

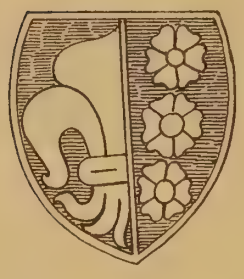


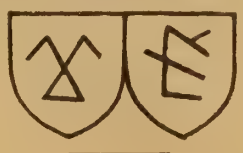
Fig. 1.

Fig. 2.

Grabstein mit Wappen (Figur 1); die Umschrift ist zu sehr abgetreten um sie noch lesen zu können.

Desgleichen; siehe Figur 2.

„† hic . est . sepulta . dorothea . krases . or . p . ea.“



„Anno dni . m . ccc . lxviii in festo . . . . . o . dña . mechtildis . relicta . nicolai . retzekow . or . p . ea deum.“

Mit Standbild unter einem Doppel-Baldachin, dessen andere Hälfte leer. An den 4 Ecken Evangelistensymbole.

„Año . dni . mcccc . lxi . in die . philippi . et . iacobi . o . gherhd' kuleman or . p . eo.“

„Año . dni . m° . ccc° . v° . i . die . mauricii . o . mechtild . et . katherina . barnecowe.“

„Año . dni . m° . cccc° . iii° . in . die . cõuersiõis . pauli . o . nicola' haneke . or deum p . eo.“

„Año . dni . m° . cccc° . xxx° . in die . pauli . o . mechtild' haneke . filia ei' . moialis or . p . ea.“

Mit seiner Hausmarke und ihrem Brustbilde.

„hic . iacz . alheyd' . vxor . mathie de borke . x — — — liezeke . vã . alẽ . filia . Christiani de alẽ moil'.“

Bücherschau.

E. v. Hagen, Geschichte des Neumärkischen Dragoner-Regiments No. 3. Berlin 1885. E. S. Mittler & S. 4°. 581 S.

Das genannte Werk nimmt unter den vorhandenen Regimentsgeschichten einen hervorragenden Platz ein: der Verfasser hat mit demselben dem ruhmvollen Regiment, welches seit dem Jahre 1704 einen Bestandtheil der Preussischen Armee bildet, ein werthvolles Denkmal errichtet. Er verzeichnet aber nicht nur die auf das Regiment bezüglichen Data und Ereignisse, sondern versteht es das oft trockene Material so geschickt zu bearbeiten und die Schilderungen so anziehend zu gestalten, dass die Lektüre auch den Nicht-Militär fesselt. Auf das speziell Militärische näher einzugehen, ist hier nicht der Ort; dagegen machen wir auf den für unsere genealogischen Zwecke wichtigen Theil II: Personalien, besonders aufmerksam. Verfasser ging hier von dem Grundsatz aus, dass jedes Offizier-Corps eine in sich abgeschlossene Gemeinschaft oder Familie bilde, und behandelt demgemäss jeden Offizier als Glied einer solchen, indem er ihm eine entsprechende Biographie widmet. Gerade bei dieser Abtheilung des Werkes waren die grössten Schwierigkeiten zu überwinden und gebührt dem Fleisse des Verfassers dafür noch besondere Anerkennung. Dass wir unter den 832 Offizieren und Portepéefähnrichs, über welche Personalien mitgetheilt werden, den Namen der ältesten und ruhmvollsten Geschlechter Preussens begegnen, bedarf kaum der Erwähnung. Die Ausstattung des Werkes ist eine vortreffliche; vierundzwanzig Abbildungen, photographische Bildnisse (an der Spitze das Portrait des Kronprinzen von Schweden), Uniformbilder, Gefechtsscenen u. s. w. gereichen ihm zu besonderem Schmuck.

Vermischtes.

Die Kirchen-Inspektion und der Rath zu Dresden fordern im „Dresdener Anzeiger“ 1886 No. 144 Angehörige der nachstehend verzeichneten adligen Personen auf, etwaige Ansprüche auf bisher verwahrloste Gräber des hiesigen Trinitatiskirchhofes bis zum 30. Juni d. J. anzumelden.

Brand v. Lindau, Rittmeisters-Tochter.
v. Doerper, Majors-Wittwe aus Mitau.
v. Eggers, Reichsbaronin, Ober-Präsid.-Wwe. aus Kopenhagen.
v. Engelbrecht, Partikulier und Tochter.
v. Freiesleben, Lieutenants-Ehefrau.
v. Gaertner, Ob.-Consistor.-Präsid. und Frau.
v. Goldacker, Oberstlieutenant.
v. Guerbel, Russ. Garde-Obersten-Tochter.
Hussey de Bourgh, Engl. Capitains-Tochter.
v. Langenn, Hauptmanns-Tochter.
v. Oordt, Rentiers-Söhne.
v. Pannewitz, geschied. Frau.
v. Poppen, Gutsbesitzers aus Livland hinterlass. Tochter.
v. Salisch, Preuss. Hauptmanns-Tochter.
Graf Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Russ. Oberstlieutenant.
v. Seutter, Kaufmanns-Sohn.
v. Traskin, Russ. Obersten-Wwe.
v. Zanthier, Majors-Tochter.
v. Zehmen, Domherrn- und Kreissteuer-Einn.-Wwe.

Auskunft ertheilt Friedhofs-Inspektor *Hartmann*, Dresden, a. d. Kreuzkirche 5. Mitgetheilt von *R. v. Grumbkow*, Dresden.

Familien-Chronik.

Todesfälle:

(Fortsetzung aus vorlger Nummer.)

16. 2. *v. Leistner*, Amalie, 77 J. München.
6. 4. *v. Lemcke*, Elise geb. *v. Schell*, i. 71. J. Wwr.: *v. L.*, Oberst z. D. Schweidnitz.
18. 3. *v. Mechow*, Rudolf, Oberst a. D., i. 69. J. Wiesbaden.
? 2. *de Meuron*, Emma geb. *Spring*, 26 J. Neufchâtel.
11. 4. *v. Miltitz*, Auguste Isidore, Generallieutenantswwe., geb. *v. Wuthenau* a. d. H. *Glesien*. Dresden.
26. 3. *v. Müller*, Gerti, 2½ J. Elt.: *v. M.*, Hans, Lieut. im 51. Inf.-Rgt.; *Winkler*, Gertrud. Berlin.
8. 4. *v. Puttkamer*, Elise geb *v. Bonin*, i. 36. J. Wwr: Adolf, Rittmstr. a. D. K.: Hans, Mina, Arved. Berlin.
? 2. *v. Püttner*, Friederike geb. *Püttner*, 83 J. Bayreuth.
25. 3. *v. Quast*, Flessie, i. 2. J. Elt.: *v. Qu.*, Heinrich. Pr.-Lt. i. 10. Jägerbat.; Miss *Wann*. Montreux.
25. 3. *v. Reckow*, Max. M.: *v. Jahn*, Anna geb. *v. Alvensleben*. Havelberg.
16. 3. *v. Rennenkampf*, Sofie geb. *v. Gavel*, Rittergutsbes.-Wwe., 79 J. Müuchen.
31. 3. *v. Rieben*, Bernhard, Landesältester auf Tschilesen.
29. 3. *v. Risselmann*, August, Major a. D. Wwe.: Auguste geb. *v. Risselmann*. 4 Kinder. Berlin.
23. 3. *v. Roos*, am 22. ej. geb. Söhnchen des Sek.-Lieut. *v. R.* Rawitsch.
19. 3. *v. Schaumann*, Edmund, 9 J. 6 Mon. Elt.: *v. S.*, Generalmajor; *Meyer*, N. Geschw.: Margarethe, Karla, Alfred, Otto. Stettin.
10. 4. *v. Schierstädt*, Hermann, i. 77 J. S.: Hermann, Major a. D. Dahlen.
5. 4. *v. Schmeling*, Adolf, Reg.-Präs. a. D., 79 J. Geschw., Dedo *v. S.*, Major a. D.; Bertha. Köslin.
3. 3. *v. Schwichow*, Aurel, Rechnungsrath a. D. Wwe.: *v. S.*, Magdalena geb. *Szwykowska*. Berlin.
18. 4. *v. Seydewitz*, Hedwig geb. *v. Kiesenwetter*. Wwr.: Otto *v. S.*, Wirkl. Geh. Rath. Breslau.
13. 4. *v. Sommerfeld*, Marie geb. *v. Hanneken*, Generals-Wwe., i. 80. J. Gleinig b. Guhrau.
21. 3. *v. Spankeren*, geb. *v. Ohlen u. Adlerskron*, Geheimrathswittwe. Dresden.
5. 3. *v. Stojentin*, Josef, 86 J. (Senior fam.) Prechlau.
27. 3. *v. Stosch*, Hermann, Oberförster a. D., i. 71. J. Gransee.
28. 3. *v. Stralendorff*, gen. *v. Kolhans*, Wilhelm, Oberstlt. a. D. Wwe.: Caroline geb. *Kabrun*. K.: Friedrich, Sek.-Lieut.; Else; Cäcilie; Helene. Berlin.
15. 4. *v. Studnitz*, Bernhard, Major a. D., i. 86. J. Görlitz.
2. 3. *v. Stünzner*, Joachim, i. 4. J. Elt.: *v. St.*, Forstmeister; *Kolbe*, Margarethe. Potsdam.
27. 3. *v. Stülpnagel*, Cäcilie geb. *v. Lossau*, Generalswwe., 77 J. Potsdam.
20. 4. *v. Tresckow*, Ilse Anna geb. *v. Kameke*. Wwr.: Hermann *v. T.*, Rittmstr. i. 1. Garde-Ulan.-Rgt. Potsdam.
22. 3. *v. Trotha*, Wolf, Reg.-Rath, i. 50. J. Halle a. S.
15. 4. *v. Veltheim*, Auguste geb. *v. Gedenstedt*, 37 J. Wwr.: Werner *v. V.* Schönfliess.
28. 3. *v. Witzleben*, Ernst, auf Medrow. Wwe.: Emma geb. *v. Hagenow*. K.: Marie Esther; Eric, Sek.-Lieut.; Reinhold; Hedwig. Berlin.
28. 3. *v. Zipf*, Agathe, verw. *Schleiden*, geb. Freiin *v. Hilgers*, Wwe. des 8. 1. 83. † Kurf. Hess. Rittm. Theodor *v. Z.* Bonn.
11. 4. *v. Zülow*, Hermann, Lieut. z. See. V.: *C. v. Z.*, Oberlandesger.-Rath. Geschw.: *A. v. Z.*, Lieut. i. 31. Inf.-Rgt.; *E. v. Z.*, Ger.-Ass.; Mary. Kiel u. Montreux.

Vermählungen:

26. 4. *v. Arnim*, Ludwig, u. *v. Gehring*, Helene. Dresden.
11. 5. *v. Behr*, Karl, Lieut. im 55. Inf.-Rgt., u. *v. Michels*, Aurelie. Detmold.
2. 5. *v. Biela*, Paul, Hptm. im 13. Inf.-Rgt, u. *v. Biela*, Olga. Zscheiplitz.
1. 5. *v. Boehm*, Ludwig, Pr.-Lt. i. 8. Kür. Rgt., u. *Steinmann*, Paula. Köln.
8. 5. *v. Brandenstein*, Eberhard, Sek.-Lt. i. Brandenb. Jägerbat. No. 3, u. *v. Haeseler*, Else. Naumburg a. S.
28. 4. *v. Carlowitz*, Karl, Majoratsherr auf Liebstadt und Grosshartmannsdorf, u. *v. Lüttichau*, Margarethe.
7. 4. *v. Cleve*, Gottlieb, Lt. im 1. Brand. Drag.-Rgt., u. *v. Dobeneck*, Elisabeth. Freiin.

30. 4. *v. Dewitz* gen. *Krebs*, Johannes, Pr.-Lt. i. 6. Ul.-Rgt., u. *v. d. Osten*, Helene. Berlin.
15. 3. *v. Feilitzsch*, Friedrich Frhr., Reg.-Ref., u. *v. Arnim*, Helene. Stendorff bei Kösen.
15. 4. *v. Henk*, Otto, u. *Fleitmann*, Luisa. Berlin.
29. 4. *v. Jacobi*, Albano, Pr.-Lt. i. 1. G.-Rgt. z. F. und *v. Lücken*, Jenny. Potsdam.
6. 5. *Beck*, Lieut. i. 16. Hus.-Rgt., u. *v. Irminger*, Tony. Schleswig.
1. 5. *v. Lessel*, Richard, Hptm. i. 3. G.-Gr.-Rgt., u. *Neide*, Margarethe. Berlin.
6. 5. *v. Oppen*, Georg, Lt. i. 4. G.-Gr.-Rgt., u. *v. Vincke*, Marie. Freiin.
6. 5. *v. Poseck*, Julius, Major a. D., u. *Pfeffel*, Harriet. Frankfurt a. M.
28. 4. *v. Schrader*, Emil, Pr.-Lt. i. 45. Inf.-Rgt., u. *v. Kotze*, Jeanette. Berlin.
27. 4. *v. Spoenla*, Richard, Sek.-Lt. i. 14. Drag.-Rgt., u. *Schnieber*, Elsa. Görlitz.
29. 4. *v. Stenglin*, Pr.-Lt. i. 55. Inf.-Rgt., u. *Schob*, N. Detmold.
14. 5. *v. Stenglin*, Lieut. i. Meckl. Gren.-Rgt. 89, u. *von Waldow*, Bertha. Schwerin.
29. 4. *v. Wangenheim*, Hans, u. *Ahrenfeldt*, Lucie. Dresden.

Geburten:

1 Sohn:

23. 4. *v. Blomberg*, Major i. 128. Inf.-Rgt.; *v. Tschepe*, Emmy. Danzig.
11. 5. *v. Blücher*, M.; *v. Hennigs*, Agnes. Bobbin.
21. 4. *v. Bodecker*, Pr.-Lt. i. 16. Drag.-Rgt.; *Pauly*, Anna. Lüneburg.
3. 5. *v. Briesen*, Hptm. à la s. des 99. Inf.-Rgts.; *v. Kleist*, Olga. Anklam.
7. 5. *v. Bülow*, Vicco, Lieut. d. Res. im 1. ostpr. Gren.-Rgt.; *v. Bülow*, Elisabeth. Romansgut.
10. 5. *v. Carlowitz-Hartitzsch*, Hans, Rittmstr.; *v. Carlowitz-Maxen*, Klementine. Dresden.
14. 5. *Clauson v. Kaas*, Hptm. Darmstadt.
11. 5. *v. Czettritz-Neuhaus*, Albrecht, Rittm. a. D.; *Doyé*, Anna. Dresden.
12. 4. *v. Frantzius*, Michelet; *Delbrück*, Emmy. Berlin.
30. 4. *v. Goetze*, Rittergutsbesitzer; *Liebich*, Anna. Quallwitz.
28. 4. *v. Hahn*, Oberst i. 2. rh. Feld-Art.-Rgt. 23; *v. Kühn*, Melanie. Köln.
10. 4. *v. Kluckhohn*, Professor, Dr.; *Stallforth*, Pauline. Göttingen.
25. 4. *v. Lepel*, Kurt, Kgl. Strafanstaltsvorsteher u. Pr.-Lt. a. D.; *Zinner*, Selma. Berlin.
1. 5. *v. Levetzau*, Lieut. i. Leib-Gren.-Rgt.; *v. Kalckreuth*, Walburg. Frankfurt a. O.
29. 4. *v. Lieres*, Kurt, Landrath; *v. Puttkamer*, N. Waldenburg i. Schl.
1. 5. *v. d. Lühe*, Vollrath, Prem.-Lieut. i. 26. Drag.-Rgt.; *Pückler*, Eleonore, Gräfin. Wibling.
9. 5. *v. Oertzen*, Karl, Prem.-Lieut. à la s. des 3. Garde-Rgts. z. F.; *v. Puttkamer*, Emilie. Berlin.
13. 5. *v. Wedemeyer*; *v. Wedell*, Alice. Schönrade.

1 Tochter:

30. 4. *v. Engel*, C.; *v. Zülow*, Sofie. Pankelow.
14. 5. *v. Görne*, Kurt, Hptm. im Seebataillon; *Schröder*, Hermine. Wilhelmshafen.
9. 5. *v. Mechow*, Rittmstr. i. 9. Hus.-Rgt.; *Jungen*, N. Trier.
27. 4. *v Suchodoletz*, Hptm. i. 2. Gren.-Rgt.; *v. Ramin*, Mathilde. Stettin.

Todesfälle.

22. 1. *v. Beetz*, Dr. Wilh., Prof. der Physik an der techn. Hochschule zu München.
23. 4. *v. Le-Blanc-Souville*, Generalmajor z. D. Fürstenwalde a. Spree.
14. 2. *v. Boecking*, Ludw. Ferd., k. bayr. Hofrath u. Reichsrath, 75 J. Zweibrücken.
22. 4. *v. Borries*, Philipp, Pr.-Lt. der Landw.-Kav., i. 39 J. Wwe.: Theodore geb. *v. Laer*. Haus Beck.
29. 1./10. 2. *v. Broecker*, Dr. Gustav. Dorpat.
25. 4. *v. Criegern*, Jnliane Luise, geb. *Nehrhoff v. Holderberg*, Appell.-Ger.-Präsid.-Wwe. Kinder: Friedrich *v. Cr.*, Geh. Reg.-Rath; Hans; Otto, Hptm. z. D.; Georg, Hptm. Dresden.
1. 5. *v. Dewall*, Pr.-Lt. u. Amtm. a. D. Lengerich in Westfalen.
18. 1. *v. Diez*, Frhr. Ludwig, kön. bayr. Generalmajor. München.
17. 4. *v. Duecker*, Ernst Karl, Kgl. Oberforstmstr., Major a. D. Düsseldorf.
1. 5. *v. Freier*, Hedwig geb. *v. Wilamowitz-Möllendorff*. S.: Gotfried, Günther, Werner. Berlin.
17. 5. *v. Frobel*, Emilie Fräul., im 83. J. Br.: Franz, Generallieut. Glatz.
27. 4. *v. Gontard*, Adalbert, Oberst z. D., im 74. J. Wien.
7. 5. *v. Grass*, Friedrich Gustav, im 84. Jahre. Wwe.: *v. Selchow*, Emilie. Starzin.
12. 5. *v. Grevenitz*, Anna geb. *Köpstein*, Hauptmannswittwe, im 56. J. Sorau N.-L.
8. 5. *v. Grevenitz*, Eugen, Major a. D. Geschw.: Gustav, Major a. D.; Klara, vermählt an Detlev Frhrn. *v. Biedermann*. Heide.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Exemplare des Bildnisses des † Grafen J. v. Oeynhausen auf feinem Kartonpapier, ohne Druck, sind gegen Einsendung von 1 M. 20 Pf. von der Redaktion d. Bl. franko zu beziehen.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 20. April 1886. — Bericht über die Sitzung vom 4. Mai 1886. — Eiserne Zierrathe an der Marienkirche zu Mühlhausen in Thüringen. (Mit einer Tafel.) — Deutsche Stammväter in Ungarn unter den ersten Árpáden. — Inschriften der Leichensteine in dem Kloster zum heil. Kreuz zu Rostock. — Bücherschau. — Vermischtes. — Familien-Chronik.

Beilage: Eiserne Zierrathen an der Marienkirche zu Mühlhausen i. Thür.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

, XVII. Berlin, im Juli 1886. No. 7/8.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** **8** Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung vom 18. Mai 1886.

Vors.: Herr Rechnungsrath *Warnecke.*

Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde verlesen und genehmigt.

Die vor einiger Zeit an den Verein gelangte Anfrage, ob und welche preussische Orden dem Inhaber eine Dotation gewähren, beantwortete der Vorsitzende dahin:

1. die wenigen noch lebenden Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1813 erhalten einen Ehrensold von je 150 Mk. jährlich;
2. die Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes (gestiftet 1864) erhalten eine Ehrenzulage von 9 Mk. monatlich;
3. die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens 1. Klasse erhalten eine Ehrenzulage von 3 Mk. monatlich;
4. eine Zulage in gleichem Betrage erhalten diejenigen Inhaber des eisernen Kreuzes von 1870, welche zugleich das Militär-Ehrenzeichen besitzen.

Andere Orden, mit denen Einnahmen verbunden sind, giebt es im Preussischen Staate nicht.

Von Herrn Archivrath ***Kindscher*** in Zerbst ist die traurige Mittheilung gemacht worden, dass Herr Geh. Archivrath F. Siebigk (geb. zu Dessau, 8. Februar 1823), welcher durch mehrere Jahre Mitglied des Herold war, am 8. d. M. daselbst verstorben ist.

Der Redakteur legte die Zeichnung eines Ordens vor, mit welchem ein modernes Fürstlich Leiningen-Westerburgisches Siegel geschmückt ist: derselbe besteht in einem Kreuze, über welchem ein grosser Bügelhelm steht, und wünschte den Namen dieses Ordens zu ermitteln. Es vermochte jedoch Niemand denselben zu bestimmen. Der hessische Orden vom eisernen Helm kann es nicht sein, da bei diesem der Helm auf der Mitte des Kreuzes liegt.

Derselbe verlas ferner den wesentlichen Inhalt eines im Unterhaltungsblatt der Hildesheimer Zeitung No. 108 erschienenen Artikels „Heraldisches von dem Hildesheimer Rathhause". Der Verfasser desselben behandelt in sehr sachgemässer Weise gewisse Veränderungen, welche neuerdings an dem aus Wappenschilden bestehenden äusseren Schmuck des Rathhauses vorgenommen sind. Der Gegenstand erregte um so mehr Interesse, als darauf hingewiesen wurde, dass die diesjährige Hauptversammlung des Gesammtvereins in Hildesheim stattfindet.

Herr *Warnecke* liess eine Anzahl der interessantesten Blätter aus dem Stammbuche der Eva v. Borwitz zirkuliren; — der Redakteur legte das Werk: Oesterley, Wegweiser durch die Literatur der Urkunden (2 Bde.) vor. Der hohe Werth dieses Repertoriums wurde allseitig anerkannt und die Anschaffung desselben für die Vereinsbibliothek beschlossen.

Herr *Seyler* setzte, um die Fortschritte in dem Bestand und der Ordnung der Arbeiten für das Wappenbilder-Lexikon in einer Probe darzulegen, die unter dem Stichwort: Rauten (Wecken) vereinigten und streng geordneten Wappenangaben in Umlauf.

Derselbe verlas sodann einen von ihm verfassten Aufsatz über die Errichtung der achten und neunten Kur im alten Deutschen Reiche. Hierauf setzte Herr ***Budczies*** die in der vorigen Sitzung begonnene Reihe von Vorträgen über die Erbämter der Mark Brandenburg fort mit sehr interessanten Erörterungen über das Erbmarschallamt, welches unter der Herrschaft der Wittelsbacher erblich gemacht wurde. Hieran schloss der Vortragende noch Mittheilungen über die Erbämter des Stifts Bamberg, welche von den vier weltlichen Kurfürsten bekleidet wurden. Die Kurfürsten von Brandenburg hatten das Oberkämmereramt inne, als dessen Zugehörungen von Seiten der Bischöfe ursprünglich sonderbarer Weise die Stadt Branden-

burg bezeichnet wurde. Die Bischöfe liessen sich jedoch eines Bessern berichten und es erscheint fortan Jahrhunderte lang in den Lehnbriefen ein Passus, welcher die Kurfürsten auffordert, die Zugehörungen des Erbamtes aufzusuchen, was jedoch in den wenigen Jahrhunderten bis zur Auflösung des Reichs nicht gelungen zu sein scheint. Das Unterkämmereramt von Bamberg wurde von den Kurfürsten von Brandenburg an die Herrn von Rotenhan verliehen.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Fortsetzung der Geschichte der Familie v. Kortzfleisch, vom Vf. Hrn. Lieutenant *v. Kortzfleisch.*
2. Ett Svensk rikswapen, Henrik Claesson Totts wapen, och grafminnen i. Revals domkirka, af C. A. v. Klingspor, Stockholm 1886,
   vom Verfasser.
3. Gesammtmatrikel des schlossgesessenen Geschlechts der Grafen und Herren v. Wedell, bearb. vom Hauptm. *Max v. Wedell,*
   vom Verfasser.
4. Schlusslieferung des Wappenbuchs der Städte der Oesterreichischen Monarchie,
   von Herrn *Anton Schroll* (Kunstverlag) in Wien.

Bericht über die Sitzung vom 1. Juni 1886.

Vors.: Herr Geheimrath *v. Prollius.*

Nach Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung wurden angemeldet:

als ordentliches Mitglied:

Herr *Karl von Gronefeld*, Lieutenant im 3. Pos. Inf.-Rgt. No. 58 in Fraustadt;

als ausserordentliches Mitglied:

Herr *Woldemar* Frhr. *v. Mengden*, stud. jur., in Riga, Elisabethstrasse 10.

In Folge einer von der Direktion des Märkischen Museums eingegangenen Zuschrift wurde an Stelle des verewigten Grafen *v. Oeynhausen* Herr *H. v. Borwitz* zum Delegirten des Vereins in den wissenschaftlichen Beirath des Museums gewählt.

Eine Anfrage des Herrn Ingenieurs *R. Brotthier de Rollières*, Château la Jonchère in Frankreich, betrifft die Abstammung seiner Familie, welche laut einer amtlichen Auskunft der Bibliothèque nationale zu Paris seit dem 11. Jahrhundert in Poitou ansässig gewesen und vorher in Deutschland geblüht haben soll. Der Wunsch des Einsenders, Nachricht über die Existenz der Familie vor dem 11. Jahrh. zu erhalten, ist selbstverständlich unerfüllbar.

Herr Graf *zu Leiningen-Westerburg* hat die Güte gehabt, dem „ehr- und tugendsamen, auch wohllöblichen Verein Herold" eine Anzahl Bierteller und Aschenbecher mit heraldischen Verzierungen für das Sitzungslokal zu übersenden. Dieser Beweis des Wohlwollens wurde freudig aufgenommen und beschlossen, dem hochgeschätzten Geber ein Dankschreiben zu übersenden.

Herr Reg.-Rath *Brakenhausen* legte mehrere von ihm modellirte Bronzemedaillen vor; Herr *Warnecke* den von Hulbe in Lederschnitt ausgeführten Einband zu seinem Augsburger Hochzeitsbuch.

Der stellvertretende Schriftführer erwähnte die in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. Mai zwischen den Abgg. v. Zedlitz und Szmula ausgetauschten Bemerkungen über die Nationalität der Familie v. Zedlitz. Der Abg. Szmula soll nach dem Bericht der „Post" gesagt haben: „Steckt nicht doch etwas polnisches Blut in den Zedlitzen, deren Wappenfarben weiss und roth sind?" Dieses Argument erregte grosse Heiterkeit.

Herr *Budczies* setzte sodann die Reihe seiner Vorträge über die Erbämter in der Mark Brandenburg fort. Das Erbküchenmeisteramt ist seit der Regierung der Wittelsbacher nachweisbar; zuerst nennt Markgraf Otto 1369 den Bernd v. d. Schulenburg seinen „lieben Küchenmeister". Das Amt ist mit nur zeitweiligen Unterbrechungen bei dieser Familie geblieben. Nach Danneils Vermuthung soll sich der geviertheilte Ochse im Wappen auf das Erbamt beziehen. Das Erbkämmereramt ist im Laufe des 14. Jahrhunderts erblich geworden; 1442 wurden die Schenken von Flechtingen mit demselben beliehen. Nachdem später das Amt an die Familie v. Schwerin übergegangen war, wurde auf Ansuchen der benachtheiligten Schenken von Flechtingen für diese das Erbschatzmeisteramt geschaffen.

Als Kuriosum theilte der Vortragende noch mit, dass ein bekannter Heraldiker einmal eine der ältesten Urkunden eines alten märkischen Geschlechts in einer Weise benutzt gefunden habe, wie sie nicht oft vorkommen mag: sie war nämlich verwendet zur Verstärkung desjenigen Kleidungsstücks, welches bei Leuten von sitzender Lebensweise der stärksten Abnützung unterworfen ist.

Bericht über die Sitzung vom 15. Juni 1886.

Vors.: Herr Geheimrath *v. Prollius.*

In Folge plötzlich eingetretener Verhinderung des ersten Schriftführers musste die Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung ausgesetzt werden.

Der Redakteur überreichte ein altes gemaltes Wappen mit der Darstellung eines Hahns, welches Herr *L. Clericus* mit einer scherzhaften Dedikation als „Kunstwerk der älteren Magdeburger Schule" übersandt hat.

Ferner hat derselbe eine merkwürdige Zeitungsnotiz eingeschickt, nach welcher kürzlich im Schutte der Burg Balm bei Altbüren ein „zierliches vergoldetes Schildchen mit drei Hörnchen als Wappenbild" aufgefunden sei. Der Berichterstatter, welcher leider den Namen eines auch in Deutschland hochgeachten Wappenmalers in seine unwahrscheinlichen Auslassungen verflochten hat, meint, ein Edelmann aus dem Gefolge des Kaisers Heinrich VII. habe im J. 1309 auf Balm seinen Schild fallen lassen (!), der nun nach 572 Jahren wohlerhalten wieder aufgefunden sei. —

Herr *v. Aufsess* legte das Verzeichniss einer verkäuflichen Sammlung von Siegelabgüssen in Elfenbeingyps vor; dieselbe umfasst 256 Nummern: 1. Hohenzollern, 2. andere deutsche Fürsten, 3. Dynasten, 4. Adel, 5. ausserdeutsche Fürsten. Näheres ist die Redaktion gern bereit mitzutheilen.

Die Auflage der Fortsetzung des Vossberg'schen Siegelwerks wurde auf vorläufig 150 Expl. festgesetzt.

Regensburger Wappen.

Mitgetheilt von *W. Schratz*, K. Regierungsregistrator und Sekretär des historischen Vereins in Regensburg, gezeichnet von *L. Rheude* daselbst.

Mit 5 Tafeln.

I.

Wappen aus der Zeit von 1260—1400.

Der historische Verein in Regensburg besitzt ein in den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts angelegtes Register über alle Regensburger Raths- und höheren Amtspersonen (Bürgermeister, Stadtkämmerer, Hansgrafen seit 1200), in welchem sich bei sehr vielen Namen das Wappen der betreffenden Person beigesetzt befindet; hierbei ist ein älteres, leider nicht mehr vorhandenes „Regensburger Wappenbuch“ allegirt. Die einzelnen Wappen sind illuminirt und in der Manier des vorigen Jahrhunderts gezeichnet; doch deuten Schildstellung, Helme, einzelne Wappenbilder, dann besonders die Flüge, Hörner und sonstige Helmzier darauf hin, dass dem Zeichner Originale vorgelegen haben und er nur nicht im Stande war, den Styl des 14. Jahrhunderts zu kopiren, wie man ja auch noch bei Beginn unseres Jahrhunderts kein gothisches Fenster richtig abzeichnen konnte. Mein tüchtiger Herr Mitarbeiter und ich glaubten diese Wappen stylgerecht fassen zu dürfen und Jeder, der die vorliegenden Tafeln mit den Abbildungen des vorigen Jahrhunderts vergleicht, wird mir Recht geben müssen. Die bei den einzelnen Geschlechtern von mir gegebenen historischen, genealogischen und Personalnotizen sind meinen zahlreichen „Regensburger Regesten“ entnommen und könnten leicht verdreifacht, ja bei manchem Geschlechte verzehnfacht werden; doch glaubte ich bei einer vorzugsweise heraldischen Zeitschrift mich bezüglich dieser Notizen auf ein geringes Maass einschränken zu müssen; wer Weiteres wünscht, erhält es von mir gerne. Dass unter den Wappen die einiger Bürgermeister sind, welche nicht Regensburger Geschlechtern entstammten, wird die Serie nicht stören, indem ja diese Männer in weiteren Sinne doch zu den „Regensburgern“ zählen.

1. *Heinrich von Au,* Bürgermeister 1260.

   Er entstammte dem ganz hervorragenden Geschlecht der „Auer“, welche nicht zu verwechseln sind mit den Auern von Prennberg, die in Regensburgs Nachbarschaft sassen und zu den bedeutendsten Adelsgeschlechtern Bayerns zählten. Die Auer (Owarii, Auarii, von Ow) sassen schon sehr frühzeitig im Rathe der Stadt und im beginnenden 14. Jahrhundert ruhte das Regiment der Stadt fast ausschliesslich in ihren Händen. Der Häuserkomplex auf der Nordseite der jetzigen Ludwigs-, früher Auerstrasse, oberhalb des Ruozanpurgthores gelegen, gehörte dieser Familie; noch jetzt ist die selbst in ihrem verbauten Zustande prachtvolle Zwölfbotenkapelle zum hl. Thomas im Römling Zeuge des Reichthums der Auer, in deren Stammhaus König Adolf bei seinem Aufenthalt in Regensburg 1295 gastliche Aufnahme fand. Das Wappen der Auer sieht man noch an manchen hiesigen Bauwerken, so bei St. Oswald, in den Domglasfenstern u. s. w. Im Dominikanerkreuzgang fanden Manche aus diesem Geschlechte ihre Ruhe. Die Auer waren zu Beginn des 14. Jahrhunderts ob ihrer Allmacht allmählig bei den Patriziern verhasst geworden, da sie, sich auf die Handwerker stützend, mit den Zünften 1330 sogar eine Eidgenossenschaft eingegangen hatten; das Jahr 1334 stürzte endlich das Stadtwesen in gänzliche Verwirrung und die Auer vom Ansehen und Würde; der letzte Tag des stolzen Willkürregiments brach an und Friedrich Auer mit den Seinen entfloh, um nicht ein Opfer der Parteiwuth zu werden; manche andere Geschlechter riss der Sturz der Mächtigen mit sich. Zunftgenossen rückten in die Stelle der edlen Geschlechter ein.

2. *Ulrich an der Brunnleite,* im Rath 1267.

   An der Prunnleite hiess eine schon 1007 erwähnte Gegend am Ostende der Westenvorstadt an der Donau; über diese Partie der Stadt, sowie das davon benannte Geschlecht haben wir eine Monographie von Schuegraf. Schon 1183 kommen Ekkehart, Gotfried und Konrad an der Prunleit vor; 1191 wurden Ulrich an der Prunleite und sein Sohn Albert nach Enns zu Herzog Ottokar geschickt, um die Markt- und Handelsrechte der hiesigen Kaufleute zu wahren. Im 13. Jahrhundert kommen vor obigem Ulrich noch vor: Leutwein 1210, 1224, Ekkehart 1232, Otto 1233. Später urkundet Dietrich 1351, dann war ein Ulrich Prunnleiter Guardian im Minoritenkloster 1398, und 1372 starb Ursula, Ehefrau des Greymold Prunnleiter, welche im genannten Kloster einen Jahrtag hatte.

3. Hartwich *Weintinger*, im Rath 1270.

   Die Weintinger (Weimptinger) vom nahen (Burg)weinting stammend, erhielten schon bald Burgrecht allhier, und gaben auch einer Strasse zu Osten (jetzige Kalmünzergasse) den Namen; ihre Grabkapelle ad St. Mariam war bei den Minoriten, an deren Kirche noch heute ihr Wappen zu sehen ist. Drei aus dem Geschlechte waren Nonnen im Reichsstifte Niedermünster allhier. Aus dem 13. Jahrhundert kenne ich noch Rudiger 1290, Friedrich 1290, † 1304; aus dem 14. unter Anderen Leo, Friedrichs Sohn 1306, 1315 im Rath, † 1322, und Friedrich † 1344. — Adelheid und Elspet 1355.

4. Luipold *Igel*, im Rath 1270.

   Er kommt urkundlich 1270, 71, 80, 88 (mit Gemahlin Elisabeth) und 1286 vor; ob die Igel mit dem schon im 11. Jahrhundert vorkommenden, später nach Obermünster gehörigen Iglhof zu thun hatten, ist ungewiss; sicher ist, dass das Geschlecht gleiches Wappen mit der Familie Prager hatte. Carl Igel erscheint 1315, 1320, 1326; Conrad war Kammermeister im Stift St. Emmeram 1334. In den lateinischen Urkunden des 13. Jahrhunderts heissen die Igel Hericius, Ericius.

5. Hermann *von Sarching,* im Rath 1270.

   Die Sarchinger standen im Burgrechte der Stadt schon frühe; ihr Stammsitz war das Schloss Sarching (Särching), donauabwärts von hier. Obiger Hermann erscheint 1268, 1270, 1289; Hartwein und Pertold die Sarchinger schon 1134. Das Geschlecht starb im beginnenden 15. Jahrhundert aus.

6. Friedrich *Vesler*, im Rath 1284.

   Er entstammte einem der reichsten Rathsgeschlechter, aus welchem Diepold 1363 die Kleinodien der Herzogin Margarethe von Bayern in Pfand hatte. Der erste mir aus

dieser Familie vorgekommene führt den Namen Pertold 1234; zu Obigen 1277 schon erscheinenden Friedrichs Zeit kommen noch vor: Otto 1266, 1272; Wernhard 1269, Perthold 1272 und Ecbert Vesler (Veslaer).

7. Ulrich *Woller*, im Rath 1284.

Derselbe soll schon 1267 und 1270 im Rathe gesessen sein; urkundlich finde ich einen Ulrich Woller 1260 (mit Otto) und 1295. Das Stammhaus der reichen Familie („lanator" heisst sie in lateinischen Urkunden) stand in der Westnerstadt unter den Wollwirkern; später erwarb sie Anwesen im Innern der Stadt, so insbesondere auf der Haid (mit der St. Lorenz-) und im Bach (mit der Verenakapelle). Otto Woller an der Haid 1329. Ein gleichnamiger Nachkomme obigen Ulrichs stiftete das Seelhaus im Arnoldswinkel (1357) und fand seine Ruhestätte in der Domkirche 1375. In den Glasfenstern dieser Kirche findet sich auch das Woller'sche Wappen.

8. Friedrich *Löbel*, im Rath 1284.

Die Löbel, im 14. Jahrhundert eine Zeit lang im Besitze der nahen Burg Grass, waren besonders im genannten Jahrhundert sehr zahlreich; so finde ich 1305 und 1329 Heinrich Löbel, 1331, 38 Ruger; 1333 Conrad mit Sohn Johann; 1335 Johann (allein), 1338 mit Ehefrau Cunigunde; 1338 bis 1360 Lautwein; Friedrich 1355; 1360 Lautwein der ältere und der jüngere; 1355 Ruger; 1386 Friedrich, Domherr; 1386 Ulrich, Kustos am Kollegiatstift St Maria zur alten Kapelle dahier. Das gleiche Wappen mit den Löbel hatten die „Leche", eine gleichfalls sehr alte Regensburger Familie.

9. Heinrich *Zant*, Rathsherr 1286.

Der Lokalhistoriker Schuegraf hat über dieses Geschlecht eine im historischen Vereinsarchiv dahier aufbewahrte Monographie hinterlassen. Die Zante (Zandt, Zannarii, Dens) hatten ihr Stammhaus an der Donau; der erstvorkommende aus dem Geschlecht heisst Luitpold 1130; ein Heinrich Zant erscheint 1236 und 1240, vielleicht war er des Obigen (Heinrich) Vater. Zur Zeit unseres Heinrich that die Familie sehr viel für das St. Katharinenspital, an dessen Kirche auch das Zant'sche Wappen angebracht ist (1270); dasselbe findet sich auch an einem grossen Eckhause der Scherer- oder Gesandtenstrasse (mit Kapelle St. St. Pancratii und Pataleonis), welche Strasse aber früher nicht (wie fast immer angenommen wird) Zantenstrasse hiess; die frühere Zantenstrasse ist die nunmehrige Weingasse. Das Geschlecht war sehr wohlthätig, besonders auch gegen das Stift zur alten Kapelle (Anbau daselbst hiess die Zantkapelle), gegen das St. Lazarusspital u. s. w.

10. Friedrich der *Hilprand*, im Rath 1286.

Conrad Hilprand (Hiltprand) 1255, 1263; Ludwig, Hansgraf 1321, Friedrich 1331; bemerkenswerth ist Lautwein Hilprand an der Ahkirchenstrasse 1333, Stadtkämmerer 1338. 1340 (mit Ehefrau Kunigund) und 1341 urkundend. Eine Elspet Hilprand besass ein Haus in der Vorstadt zu Westen. Liudwein erscheint 1384.

11. Hermann *Tundorfer*, im Rath 1307.

Das Haus zum Goliath, dessen ganzes Hausarchiv der Regensburger historische Verein besitzt, war das Stammhaus der Tundorfer, deren vornehmster Sprosse Bischof Leo (11. Mai 1262, † 1277, 12. Juli), beginnt 1275 den Dombau, war; ein Vetter Leo's, Stefan, versah die Wachtmeisterstelle in der Vorstadt zu Osten und hatte seinen Sitz im Hause zum Löwen im Gitter; zur Hauscapella St. Barbarae allda fundirte die Familie eine reiche Caplanei. Mit Hermann lebte gleichzeitig Ulrich Tundorfer; das Geschlecht, von welchem die später zu nennenden Notangst ein Zweig waren, starb in der Mitte des 15. Jahrhunderts aus.

12. Ulrich *Amman*, im Rath 1307.

Schon 1243 erscheint Rudiger Amman; im 14. Jahrhundert sass Bertold zu Osten, wo er 1332 und 1342 Wachtmeister war. Die Familie besass eine Zeit lang das grosse Haus in der Wallerstrasse, dessen hoher (der s. g. goldene) Thurm 1490 Ammanthurm heisst.

13. Heinrich *Gumprecht*, im Rath 1307.

Dieser Heinrich „Gumprecht an der Haid" ist mir urkundlich noch nicht weiter vorgekommen; aus dem Geschlechte „an der Haid" kenne ich schon 1147 Haitvolk, 1184 Gumpold und bis 1270 weitere Mitglieder, darunter auch einen Heinrich 1193. Die Familie „an der Haid" nahm von einem Gumprecht (senior) den Familiennamen „Gumprecht" an und war dann das ganze Mittelalter hindurch weit verzweigt. Der Hauptname in der Familie, die sehr oft das Stadtkammeramt inne hatte, war Leupolt. Bei Leupold I., wohl unseres Heinrich's Sohn (1315—1333), wohnte nach der Schlacht von Gammelsdorf der hierhergekommene Ludwig der Bayer; Leupold II., 1324—1343; Leupold III. † 1387, war oberster Münzmeister, kaufte 1356 ein Haus beim Rathhaus; mit Leupold IV. soll 1448 das Geschlecht ausgestorben sein und die später vorkommenden Gumprecht gehören wohl einer anderen Familie an. Die „Gumprecht auf der Haid" waren wohl das bedeutendste Geschlecht der Stadt im 12.—15. Jahrhundert. In ihrem Stammhause auf dem Haidplatz befand sich die schon von Papst Leo IX. 1052 geweihte Capelle SS. Simon und Judae; ihre Sepultur war im Domkreuzgang, doch finden sich von ihnen auch Grabsteine bei den Minoriten, in St. Emmeram und in der alten Capelle.

14. Friedrich *Grafenreuter*, im Rath 1315.

Als Zeuge wird er bereits 1307 genannt, als Rathsherr bis 1330, in welchem Jahre er am 22. September starb und in St. Emmeram, wo der Familie Erbgruft war, seine Ruhe fand. Im Jahre 1325 borgte er den Bayernherzogen 765 Pfund Regensburger Pfennige und 1326 urkundet er mit seiner Ehefrau Christine. Das Grafenreuter'sche Geschlecht hatte damals seinen Sitz in der Grüb (Grieb) in dem noch burgartigen mit zwei Thürmen flankirten Hause, dessen Kapelle der hl. Dorothea geweiht war; doch besassen sie auch ein Haus an der Heuport. Gleichzeitig mit obigem Friedrich kommen aus dem Geschlechte vor: Perchtold 1328, 1331; Ulrich mit Ehefrau Agnes 1331; Conrad † 1331.

15. Ulrich *Schenk von Reicheneck*, aus dem fränkischen Adel stammend, Bürgermeister zu Regensburg 1320.

16. Stefan *Notangst*, im Rathe 1321.

Janner sagt in seiner Regensburger Bischofsgeschichte, dass die Notangst, ein Zweig der Tundorfer 1327 urkund-

lich zum ersten Male in Person des Otto Notangst im Jahre 1327 vorkommen; wir haben aber hier ein noch früheres Glied der Familie in obigem Stefan; ausser ihm kenne ich noch einen weiteren Stefan, der 1387 Friedrich des Notangst Sohn genannt wird, 1412 mit seinen Häusern auf der Haid „der Flasche und der Schwaige“ ein Bruderhaus stiftete, Vieles zum Dombau, zu den Kreuzgängen der Dominikaner und Minoriten beitrug, 1414 Stadtkämmerer war und 1426 als der letzte seines Geschlechtes im Domkreuzgang bestattet ward.

17. Martin *Propst auf Tunau*, im Rath 1321.

Die Propst auf Tunau im palastähnlichen Hause in der Donaustrasse wohnend, waren Inhaber des bischöflichen Propstamtes, woher sie den Familiennamen Propst erhielten; es existirte noch eine andere Familie „Propst“ dahier, sowie eine andere Familie „auf Tunau“, wodurch manche Verwechselungen in der Genealogie dieser drei Geschlechter entstehen; von den Propst auf Tunau sass auch ein Zweig in Straubing. Martin war noch 1327—1348 im Rath, ein anderer Martin 1415—1423; ein noch früherer 1291; diese alle drei hiessen von einem weiteren Wohnhause auch Propst „auf dem Remling“; Aurelia Propst auf Tunau wurde 1452 Nonne in St. Clara dahier und starb als Aebtissin daselbst 1477.

18. Hans *Ingolstetter*, im Rath 1321.

Die Ingolstetter, durch Reichthum hervorragend, kommen in Marquard Ingolstetter schon im Jahre 1187 vor; sie hatten das Patronat auf eine Caplanei in der bereits 1198 genannten St. Albanskapelle, zu der Johann Ingolstetter ein Seelhaus gründete; dann besassen sie lange Zeit das Haus zum Pelikan und im 14. und 15. Jahrhundert das grosse (jetzt Reichsrath von Neuffer'sche) Haus unter den Scherern, das sie 1470 an die Trainer verkauften. Johann und seine Hausfrau Clara (ob obiger?) besassen ein Haus bei den Dominikanern in der Sutten. Einige aus dem Geschlechte schrieben sich Ingolstetter „auf Tunau“; dasselbe gehörte zu den Münzerhausgenossen.

19. Erhard *Notscherf*, im Rath 1321.

Die Notscherfe besassen den Sudelhof in der Nähe der Fleischtische und im Domkreuzgang war ihre Sepultur. Der 1379 genannte Conrad Notscherf hatte 1381 ein Haus „am Witvend“, das seine Wittwe 1387 noch besass. Hans Notscherf war Stadtkämmerer 1477.

20. Hans *Graner*, im Rath 1321.

Der älteste aus diesem nicht unbedeutenden Geschlechte der bisher bekannt ist, war Otto 1244; er und seine Ehefrau Elspet starben 1245. Ein anderer Otto kommt gleichzeitig mit obigem Hans (1322, 1330) vor; er hatte ein Haus an der Haid, ein späterer Otto (1369) eines an der Heuport. Viele aus dem Geschlechte ruhen im Domkreuzgang, andere bei St. Emmeram; Elisabeth Graner aber, des Sigmund Ehefrau († 1481) in St. Cassian.

21. Perchtold *der Ergoltspeck*, Bürgermeister 1326.

Er war auch 1349 in der Bürgermeisterwürde und stammte aus dem Geschlechte der Ergolspecken von Ergoltspach (südöstlich von Regensburg); Heinrich de Ergolspach 1267, Heinrich und Liebhart 1310.

22. Ludwig *Straubinger*, im Rath 1326.

Er erscheint auch 1329, wurde als Hansgraf 1333 durch Gemeindebeschluss auf 40 Jahre der Stadt verwiesen, dieser Beschluss aber wieder kassirt; Ludwig starb 1340 und fand seine Ruhestätte im Kreuzgang von St. Emmeram. Ein anderer Ludwig Straubinger sass „unter den Scherern“ 1360. Ueber die Familie, aus der als erster Rudolf Straubingaere 1158 erscheint, und die wohl mit Hans Straubinger ausstarb, hat Schuegraf eine Monographie hinterlassen.

23. Conrad *Sterner*, Hansgraf, 1329.

Obiger Conrad kommt auch 1333 und 1338 (mit Ehefrau Elisabeth vor; seine Söhne Johann und Peter sind 1328 genannt; 1338 war er Wachtmeister im „Bach“ und 1340 wieder Hansgraf. Ein Bruder Conrads war Pertold der Sterner „unter den Scherern“ wohnend, der 1339 zwei Söhne hatte.

24. Baldwein *Bärbinger*, im Rath 1330.

Die Bärbinger (1158 Wilhelm von Bärbing) erwarben schon früher das Burgrecht in der Stadt, in welcher sie am Rathhausplatz ein Haus besassen, das auf der alten Römermauer ruhte. Beim Umbau dieses Hauses (1868) fand man einen grossen Schatz von Pokalen, Bestecken u. s. w. Dieses Haus war bis zum Abbruch eines der interessantesten mittelalterlichen Gebäude der Stadt. Gleichzeitig mit obigem Baldwein erscheinen Ludwig (1334) und Leupold Barbinger 1334.

25. Friedrich der *Auer von Prennberg*, Bürgermeister 1331.

Zum Stadtoberhaupte wurde Friedrich erwählt 1330; er entstammte dem vom städtischen Patriziat der Auer wohl zu unterscheidenden, weitverzweigten, mächtigen Geschlechte der Auer von Brennberg; dieses Brennberg, später an die Herren von Lerchenfeld gekommen, liegt einige Stunden westlich von Regensburg und gehört jetzt dem Fürsten Taxis. Ueber diese Auer hat Thomas Ried im Jahre 1823 eine Abhandlung in den Schriften der Münchener Akademie publizirt.

26. Bertold *Paulser*, Hansgraf 1331.

Seine Eltern waren Pertold † 1317 und Gerhuse † 1328, welche bei den Minoriten begraben lagen; Berthold selbst war 1330—1333 Hansgraf und 1334 Rathsherr. Conrad Paulser 1378; Leubel 1384.

27. Conrad *Lengfelder*, im Rath 1333.

Die bei Ried (cod dipl. Ratisb.) genannten Lengfelder (Peringer, Dietrich u. s. w.) aus dem 12. Jahrhundert gehören nicht unserem Geschlechte, sondern einer Burgmannen-Familie der oberpfälzischen Burg Lengenfeld an.

28. Gottfried *Simon*, im Rath 1333.

Gottfried Simon sass an der Heuport in der Nähe des Domes (Heybart); Hermann Simon urkundet 1342, Simon Symon 1357; Offemia, eines Ulrich Simon Wittwe, hatte 1363 ein Haus an der Scherer Strasse; ein Heinrich Simon erscheint 1378 mit seinen Kindern Pertolt, Heinrich und Cecilia; ein Meinhart 1391, Wachtmeister in der Paulser Wacht, dann 1394. Die Papageien im Wappen sind grün.

29. Martin *Nötzel*, im Rath 1333.

Gleichzeitig mit ihm kommen aus seinem Geschlechte vor: Ernst † 1336, 23. Januar (Jahrtag bei den Minoriten), abermals Ernst, Dompfarrer 1335, 1341 und ein weiterer 1357 bei den Dominikanern bestatteter Ernst.

30. Wernhard *Reich*, Hansgraf 1333.

Nicht umsonst verdiente dieses Geschlecht, aus dem sich Gozwin 1183 als erstbekannter findet, seinen Namen; später ist Gotfried der Lieblingsname in der Familie. Gotfried † 1316; Gotfried, 1329, mit Ehefrau Anna Straubinger genannt, wurde schon 1324 Gläubiger des Böhmenkönigs; 1336 stiftete sich mit einem silbernen Muttergottesbild einen Jahrtag nach St. Emmeram; 1357 starb er. Die Reich hatten unter anderen Anwesen dahier auch das grosse Haus an der Heuport eine Zeit lang inne.

31. Carl *Maller*, im Rath 1334.

Die Maller waren ein weitverzweigtes und reiches Geschlecht in Regensburg; wohlthätig gegen Arme, Kirchen und Klöster. Auch in Straubing und Prag (Heimeram Maller 1392) sass von ihnen ein Zweig. Hier führt nach ihnen noch jetzt die vom Stift Obermünster gegen die Pfarrkirche St. Cassian führende „Malerstrasse“ den Namen.

32. Marchart *auf Tunau*, im Rath 1338.

Gleichzeitig mit ihm kommen aus seinem nicht mit der Familie „Propst auf Tunau“ zu verwechselnden Geschlechte vor: Ulrich 1333, 1343; Leutwein 1338, 1348; Linhart 1347, 1367; Marchart selbst erscheint urkundlich 1315 und 1329 als Pruckmeister der Stadt, dann 1326 und 1328 und hatte mit seiner Ehefrau Cunegunde einen Jahrtag bei den Minoriten. Friedrich auf Tunau war schon 1252 Bürgermeister; und noch früher erscheinen 1138 Carl auf Tunau (super danubio), 1183 Wilhelm, 1193 Siboto u. s. w.

33. Rüger *Reich*, im Rath 1340.

Er urkundete auch 1349 und 1352, hatte aber ein anderes Wappen als das unter N. 30 vorkommende; es ist das Führen von zweierlei Wappen innerhalb einer Familie dahier keine Seltenheit.

34. Ortlieb *Schreiber*, im Rath 1344.

Einen Friedrich Schreiber finde ich 1297; Johann Schreiber, Priester, hatte mit seiner Mutter Cunigunde einen Jahrtag bei den Minoriten. Bei dem Namen Schreiber ist die sichere Zertheilung einzelner Personen zum Rathsgeschlecht schwierig.

35. Otto *Maller*, im Rath 1347.

Das Wappen ist eine Variante des Familienwappens N. 31.

36. Engelbert *Taucher*, im Rath 1348.

Neben ihm wird 1349 Heinrich Taucher genannt, der 1356—1361 im Rathe sass und 1375 starb; Heinrich sowohl als ein auch 1349 genannter und 1378 verstorbener Ulrich Taucher hatten ihre Grabstätte bei den Minoriten; Ulrichs Ehefrau war 1351 Margaretha Ingolstetter.

37. Conrad *Dürnstetter*, Stadtkämmerer 1350.

Schon 1329 erscheint er urkundlich als Zeuge, war 1338 bis 1346 Hansgraf, sass 1340 und 1344 im Rathe und bekleidete dann 1348—1353 und 1355 die Stadtkämmererwürde; zum letztenmal finde ich ihn urkundlich 1365; er soll 1372 gestorben sein. Conrad besass eine Zeit lang das grosse Haus (jetzt von Neuffer) in der Gesandtenstrasse (mit der Liebfrauenkapelle hinter der Pfannenschmiede), das er aber 1342 an die Ingolstetter verkaufte. Sein Bruder Heinrich hatte ein Haus am Eisenpühel (1368). Aus dem hauptsächlich Grosshandel treibenden Geschlechte der Dürnstätter sind noch zu nennen: 1306 Heinrich, und der reiche Conrad, der der Stadt Amberg 1403 über 9000 Gulden lieh und 1405 seine Burg Sarching, mit einer Sarchinger Erbtochter erheirathet, der Stadt vermachte.

38. Peter *Sitauer*, im Rath.

Ihre Wohlhabenheit verdankten die Sitauer besonders dem Bergbau, den sie auf Hochstift' Regensburg'schen Besitzungen trieben; sie hatten Häuser unter den Scherern und im „Bach“. Ein Peter † 1355, ein anderer, wohl obiger, sass 1350—1376 im Rath und kaufte 1371 die nahe Burg Weichs von den Tundorfern; seine Ruhe fand er im Domkreuzgang. Das Wappen des übrigens auch in Straubing vorkommenden Geschlechtes findet sich in den Domglasfenstern, bei den Minoriten und Dominikanern in den Kreuzgängen. Zu letzteren vermachte Anna Thomas Sitauers Hausfrau eine Schenkung von 50 Pfund Pfennigen zu einem steinernen Altar.

39. N. N. *Altmann*, im Rath 1354.

Die Altmann, später Altmann von Edelhausen, Regendorf u. s. w. sassen auf der Haid, wo sie das Haus mit dem Thurm innehatten, das jetzt als Musikschule dient. Dieses Haus wurde von der Stadt der Familie 1441 abgekauft und als „Waaghaus“ eingerichtet. Andreas der Altmann urkundet 1337, Heinrich war im Rath 1400, Martin war Stadtschultheiss 1443 und Wilhelm ist Rathsbürger 1481.

40. Conrad *Engelmair*, im Rath 1369.

Ueber ihn konnte ich vorerst nur finden, dass er auch noch 1372—1375 im Rathe sass; die in Straubing sitzenden Engelmair hatten ein anderes Wappen.

41. Konrad *Enickhel*, im Rath 1377.

Etwas früher kommt vor 1362 Heinrich Enickel, gleichfalls im Rath und Ulrich als Bürger und Hausbesitzer „ze Westen“ in der Vorstadt; Conrad, ein Sohn Rügers, mit dem er 1379 vorkommt, urkundet 1390, war 1396 Stadtkämmerer, lebt noch 1398 ff. Seine Familie zählte unter die Wohlthäter der Minoriten.

42. Heinrich *Zeller*, im Rath 1378.

Ob Conrad cellarius (Cellaer), Ulrich und Ruedger Cellarius 1240 und Chunrad Cellar 1266 zu diesem später in der Schererwacht sitzenden Geschlechte gehören, ist zweifelhaft. Obigen Heinrichs Eltern waren Heinrich 1335 und 1337 und Adelheid, 1337, genannt. Den Zellern gehörte eine Zeit lang die Herberge zum goldenen Kreuz, an welchem noch deren Wappen zu sehen ist; dasselbe findet sich auch bei den Minoriten, im Dom und in Straubing, wo ein Zweig der Familie sesshaft war. Unser Heinrich „der Zellär vor Burch“ erscheint auch schon 1366 als Hausbesitzer bei St. Alban und 1368 mit seiner Ehefrau Cäcilie und seinen Kindern Liebhart und Elspet, dann allein 1373.

43. Ulrich *Taucher*, im Rath 1378.

Ueber ihn und ein anderes Taucher'sches Wappen siehe Nr. 36.

44. Conrad *Altmann*, im Rath 1378.

Er führte ein anderes Wappen als das unter Nr. 39 aufgeführte; Conrad urkundet auch 1375, 1385 und 1394.

45. Hans *Lautwein*, im Rath 1382.

Das Geschlecht kommt urkundlich in mehreren Gliedern vor, spielte aber keine besondere Rolle in der Stadt. Hans und sein Bruder Andre urkunden noch 1394.

46. Hans *von Steinach* zum Adelstein, aus dem bei Straubing sitzenden alten Geschlechte der Rainer (auch „Herren von Straubing") im Gegensatze zu dem Patriziate „Straubinger", Bürgermeister 1382. Vgl. auch Nr. 59.

47. Götz *Praumeister*, im Rath 1384.

Die Praumeister sassen an der Obs, jener Gegend zwischen dem Bischofshofe und der ehemaligen Kufnergasse nahe an der Donau, auf der in Nähe die Obstschiffe (die Obser) anlandeten. Erhard Prumeister auf der Obs starb 1452 und hatte mit seiner Ehefrau Anna einen Jahrtag bei den Minoriten. Vielleicht war der 1430 vorkommende Ulrich Obser auch aus dem Praumeister'schen Geschlechte; aus demselben finde ich noch: Philipp 1364 „ze Osten" begütert, 1375; Rämel (Raimund?) 1365; Engelhard 1372; Hans 1381; Götz 1391. Letzterer ist obengenannter Gotfried, der noch 1401 im Rathe sass.

48. Jorg *Wild*, im Rath 1384.

Er wird 1388 urkundend und 1395 ein Stiefbruder des Sarchingers genannt; aus seinem Geschlechte ist Ulrich 1318 Cleriker und Friedrich urkundet 1331. Hans Wild der Jüngere 1398. Der Regensburger Lokalhistoriker und Numismatiker Plato-Wild, im vorigen Jahrhunderte lebend, stammte nicht aus diesem Geschlechte der „Wild mit dem Dreieck", sondern aus einer später aus der Steiermark eingewanderten Familie.

49. Heinrich *Holnsteiner*, im Rath 1385.

Im Regensburger Regierungsbezirke haben wir zwei Orte mit Namen Holnstein, ein Pfarrdorf im Altmühlgebiet und ein Kirchdorf im Amtsbezirke Sulzbach; von welchem die Holnsteiner stammten, ist ungewiss, vielleicht von keinem der beiden Orte. Obiger Heinrich war auch schon 1384 im Rath.

50. Matthäus *Rantinger*, im Rath 1387.

Dies wird wohl der 1393 urkundende Mattbäus Rantinger sein († 1407), von dem nebst seiner Ehefrau Margaretha († 1410) noch ein höchst sehenswerthes Marmorgrabmal in der Stiftskirche von Obermünster vorhanden ist. Wilhelm Rantinger 1351 (mit Geschwistern Albert und Perchta) 1360, 1371.

51. Merbot *Weltenburger*, im Rath 1387.

Dieses Patriziergeschlecht vom Kloster Weltenburrg stammend, besass 1456 die Herberge zum goldenen Kreuz; Merbot erscheint auch 1393 und 1397 als Rathsbürger. Die im Wappenbuch erscheinenden Keulen sind unrichtig gezeichnete Abtstäbe.

52. Rüger *Tollinger*, im Rath 1389.

Schon die Dollingersage,*) nach welcher Hans Dollinger im Jahre 930 auf dem Haidplatz den Hunnen Craco im Zweikampf besiegt haben soll, spricht für das Alter dieses Geschlechtes, welches nach Primbs von Dolling bei Ingolstadt stammte. Die Dollinger, urkundlich schon im 13. Jahrhundert hier genannt, besassen Ainhausen (jetzt Pürkelgut) vor der Stadt. Ulrich Dollinger † 1318 (ruht bei den Minoriten); Rüger † 1324, besass den Ort und Burg Lanquaid, seine Wittwe Jeuta stiftete ihm und sich einen Jahrtag in St. Emmeram. Friedrich (wohl obiger Rathsherr) besass 1360 das Haus „zum Golioth" am Watmarkt, 1383 hatte er den Herzogshof inne. Seine Mutter Christine erwarb 1381 vom Stadtkämmerer Gumprecht das Eckhaus zum „Lernpeutel" in der Ostenstadt; ihr Jahrtag wurde bei den benachbarten Minoriten gehalten. Rüger Tollinger † 1394.

*) Vgl. Neumann, C. W., Die Dollingersage. Regensburg 1862. VIII°.

53. Merbot *Lauzzer*, im Rath 1389.

Merbot Lauzzer, auch Lauser, urkundet 1390; Hannes Lausser sass 1400 im Rath und 1429 kommt Stefan Lausser in Urkunden vor.

54. N. N. *Meilinger*, im Rath 1389.

Obiger ist wohl Thomas Meilinger, der 1372 an Katharina Johann Planers Wittwe verheirathet war. Ueber Jacob Meilinger vgl. Nr. 57.

55. Ulrich *Propst auf Tunau*, Stadtkämmerer 1390.

Das Wappen ist eine Variante zu dem unter Nr. 17 abgebildeten Wappen, wo auch Notizen über die Familie.

56. Ulrich *Hueber*, im Rath 1391.

Einen weiteren Ulrich Hueber finde ich 1478; vor ersterem Ulrich erscheint Otto Huber 1380 als Regensburger Bürger.

57. Jacob *Meilinger*, im Rath 1391.

Führte ein anderes Wappen als der nicht mit dem Vornamen benannte Rathsherr von 1389 (Nr. 54).

58. Conrad *Luch*, im Rath 1391.

Schon 1281 und 1292 erscheinen der Bürger Luchs und seine Ehefrau Petrissa; 1290 Marquard Luch. Luckho der ältere ist 1307 Prokurator der Domfabrica und hat eine Ehefrau Agnes. In den Jahren 1328 und 1336 wird Peter der Luckhe genannt, der 1344 ein Haus vor Purch verkaufte. Conrad Luchs urkundet 1391.

59. Hans von *Steinach*, Bürgermeister.

Wappenvariante zu Nr. 46.

60. N. N. *Pittreich*, im Rath 1394.

Schon 1294 kenne ich Heinrich Pittreich; ob er und obiger mit dem Vornamen ungenannte Rathsherr mit dem Münchener Geschlechte der Püttriche verwandt war, wage ich nicht zu entscheiden.

Polnische Stammwappen.

Auf Seite 30 und 31 des Jahrganges 1878 dieser Zeitschrift ist eine Einleitung zu den in demselben und dem folgenden Jahrgange veröffentlichten Polnischen Stammpappen gegeben. Wenn ich auf diese Abhandlung jetzt noch zurückkomme, so geschieht es, weil Einiges in derselben bis dato keine Berichtigung gefunden hat und weil ich überhaupt der vom Vf. ausgesprochenen Ueberzeugung, dass seine Ausführungen „manchem Irrthum ein Ende machen würden" nicht so ganz beitreten kann.

Der Vf. sagt, dass die Eigenartigkeit der polnischen Wappen die Schuld trägt, dass so viel Unrichtiges über sie verbreitet ist. Zugegeben! Diese „Eigenartigkeit" erfordert eben ein ein-

gehendes Studium der polnischen Sprache und Geschichte, ohne dieses helfen einem die vom Vf. erwähnten drei Heraldiker: Niesiecki Paprocki und Okolski blutwenig, denn es ist bekannt, dass alle drei mehr oder weniger unkritisch zu Werke gegangen sind. Ohne die deutsche Sprache und Geschichte zu beherrschen, kann man mit dem trefflichen Siebmacher auch nichts anfangen. Man wird schwerlich sich polnischen, heraldischen Studien hingeben können, bevor man nicht sich mit der polnischen Grammatik und den Werken von Bandtke, Baudouin de Courtenay, Helcel, Zeisberg, Lelewel, Maciejowski, Rõpell, Caro etc. etc. einigermaassen vertraut gemacht hat. Zu einem ganz speziellen Studium der polnischen Heraldik dürfte aber noch eine weit grössere slavische Sprachkenntniss erforderlich sein, als die des Polnischen allein, da die Etymologie mit polnischer heraldischer Forschung Hand in Hand gehen muss.

Der Vf. theilt den polnischen Adel in zwei Klassen ein, in 1. Uradel, 2. Briefadel (ob der Ausdruck „Brief"-Adel glücklich gewählt ist, bezweifle ich, da wohl die wenigsten Neugeadelten „Adelsbriefe" erhielten). Schreiber dieses muss es schon den polnischen Heraldikern und Genealogen, deren der „Herold" ja mehrere besitzt, überlassen, den Unterschied zwischen der Panowie und Ziemianie einerseits und dem Scartabellat andererseits festzustellen und wendet sich mehr gegen die zweite Theilung, die der Vf. mit den beiden erwähnten Kategorien vornimmt, er fährt nämlich fort:

„Beide Kategorien sind wieder zu scheiden:

1. in Adel wirklich polnischen Ursprungs,
2. in ursprünglich deutsche, später polonisirte Familien, welche entweder
   a) unter Beibehalt ihres deutschen Namens und Wappens einen polnischen Beinamen (von irgend einem Gute) angenommen haben,
   b) ihren deutschen Namen und angeborenes Wappen abgelegt und polnischen Namen und Wappen angenommen haben,
   c) ihren deutschen Namen nur polonisirt, ihr deutsches Wappen beibehalten haben,
   d) ihren deutschen Namen mit polnischem Beinamen beibehalten, das Wappen aber mit einem polnischen vertauscht haben."

Diese Eintheilung — der Herr Vf. möge verzeihen — zeigt, dass ihm bei seinen vielen genealogischen Arbeiten das Gebiet der polnischen Genealogie eine terra incognita geblieben ist. Für's erste, warum spricht Vf. fortwährend nur vom polnischen und vom deutschen Adel? Was haben ihm denn die vielen anderen Nationen gethan, von denen Angehörige in Polen das Incolat erhielten, dass sie so gar nicht erwähnt werden? Vf. führt bei jeder Kategorie einige Exempla an, bei den sogenannten polonisirten Deutschen mit wenig Geschick die *Puttkamer* und *Schedlin*, beide mit slavischem Namen; was namentlich die erstere Familie anbelangt, welche 1595 das polnische Incolat erhielt, so kann Vf. sicher sein, dass die Puttkamer der damaligen Zeit — natürlich eben nur diese Linie — kaum deutsches Blut in ihren Adern hatten und sich auch nicht für Deutsche ausgaben.

An Stelle des Systems des Herrn Vf. giebt der Unterzeichnete in Folgendem ein anderes, das wohl den Stoff eingehender behandeln dürfte.

Die in Polen zum eingeborenen Adelstand aufgenommenen adeligen Geschlechter zerfallen in folgende Abtheilungen:

I. Geschlechter mit altem Namen und Wappen, die also keinem Herb einverleibt wurden und keinen polnischen Possessivnamen annahmen, z. B. Flemming, Butler etc.

II. Geschlechter mit altem Namen und Wappen, aber polnischem Possessiv-Beinamen, z. B. Dohna-Borziskowski, Milbe-Milewski, Wedell-Tuczynski, Massow-Czudnochowski.

III. Geschlechter mit altem Wappen, aber polonisirtem Namen, z. B. Seemen: Cema, Krockow: Krukowski, Venediger: Wenecki, Schedlin: Szczedliński.

IV. Geschlechter mit altem Wappen, aber Annahme eines neuen, polnischen Familien- (Possessiv-) Namens, unter vollständiger Ablegung des alten Namens, z. B. Kospoth: Pawlowski oder Lipiński, Reuten: Szynwecki, Stumberg: Sychowski.

V. Geschlechter mit altem Wappen, die aber ihre Namen ins Polnische übersetzt haben, z. B. Schwarzhof: Czarnoleński.

VI. Geschlechter mit polonisirtem Wappen und Namen, z. B. Brauchitsch und Tornow führen als Brochwicz und Turnowski, resp. Turno ein vom alten Stammwappen etwas verändertes Wappen.

VII. Geschlechter mit altem Namen und Possessiv-Beinamen, die in ein polnisches Herb aufgenommen worden sind, z. B. Manteuffel-Kielpinski herbu Rogała.

VIII. Geschlechter mit polnischem Wappen und ins Polnische übersetztem Namen, z. B. Rohr: Trzciński herbu Rawicz, Horn: Rogowski herbu Dzialosza, Hutten: Czapski herbu Leliwa (ist der Zusammenhang zwischen den Hutten und den Czapski wirklich erwiesen?)

IX. Geschlechter mit polnischem Wappen und polonisirtem Namen, z. B. Kobersee: Kobierzycki herbu Pomian, Glauch: Gluchowski herbu Pruss II, Schönborn: Szumborski herbu Lubicz, Rospert: Rospierski herbu Nabram.

X. Geschlechter mit polnischem Wappen und Possessiv-Namen, unter Ablegung des alten Familiennamens, z. B. Nostitz: Tokarski herbu Ryś, Silberschwecht: Laszewski herbu Grzymała, Rautenberg: Kliński herbu Junosza.

Diese Eintheilung dürfte die verschiedenen Formen, in denen sich adelige Geschlechter in Polen naturalisirt haben, annähernd erschöpfen. Was die angeführten Beispiele anbetrifft, so sind dieselben, wie sich dies durch die Verhältnisse leicht erklärt, nur cum grano salis zu gebrauchen, da sich oft Glieder einer Familie in verschiedener Art naturalisirten, theils auch ihre alten Namen gelegentlich wieder hervorsuchten, so dass bei einer grossen Anzahl Familien Namensschwankungen in den verschiedenen Jahrhunderten zu beobachten sind, ich erwähne nur die Nostitz, Kalkstein und Silberschwecht, die in verschiedenen Linien zu derselben Zeit mit und ohne Possessiv-Beinamen vorkommen.

Eine grosse Anzahl Beispiele für die verschiedenen Arten der Naturalisation liefert der kassubische Adel, doch hat der Schreiber dieses die Kassuben mit Absicht nicht erwähnt, weil diese Beispiele nur scheinbare wären, denn von einer Polonisation kann bei den, den Polen nahe verwandten Kassuben, deren Sprache nichts anderes als ein verdorbenes Polnisch ist, nur von einem kleinen Theil die Rede sein, von den durch

pommersche Regierung oberflächlich germanisirten Kassuben der Lande Lauenburg-Bütow.

Der Vf. fährt in seiner Abhandlung fort, indem er die Behauptung aufstellt, „der polnische Uradel stammt nur von wenigen Häusern ab“. Der Vf. spricht hier ein grosses Wort gelassen aus und behandelt die oft wiederholte Frage, „wie sind die ersten Herb entstanden“, mit einer für genealogische Untersuchungen zu genialen Kürze. Der Schreiber dieses muss es sich auch versagen, diese kleine Polemik so weit auszudehnen dem Ursprung der polnischen Stammwappen nachzugehen, zumal er die vortrefflichen Arbeiten neuerer polnischer Historiker und Heraldiker doch nicht zu erweitern im Stande wäre. Nur das Folgende, das uns mit einem Schlage die wichtige etymologische Frage zu beantworten scheint, möge eine eingehendere Beleuchtung erfahren. Der Vf. fährt fort, nachdem er einige Wappennamen aufgezählt hat:

„Aus diesen circa dreissig Urwappen, nach denen sich der Uradel ursprünglich nannte, haben sich theils in Folge von Vererbungen, theils weil sich bei der Ausbreitung der Familien, Mangels der erst später entstandenen (!) erblichen Geschlechtsnamen, vielfache Verwechslungen und Irrthümer ergeben haben mögen, bis zum Jahre 1400 die Zahl der polnischen Stammwappen etwa bis auf 200 erhöht. Noch immer bedienten sich also zu jener Zeit die zu einem und demselben Wappenstamm gehörigen Familien als Geschlechtsnamen nur (!) des Namens jenes Wappens, welches sie führten. Erst seit 1400 fing man an, sich von dem im Besitz befindlichen Hauptgütern derartig zu schreiben, das man dem Namen des Gutes ein „nski“ (!) hinten anfügte, z. B. Radolin gleich Radolinski u. dergl., und diese Namen sind es, welche noch heutigen Tages erblich geführt werden.“

Ich muss gestehen, dass es mir ein vollständiges Räthsel ist, wie eine derartige Ausführung, welche sich kaum in einem Punkte mit den Thatsachen deckt, 8 Jahre lang im Herold unberichtigt bleiben konnte! Vf. geht davon aus, dass die Wappen den Geschlechtern den Namen gegeben haben, während es doch umgekehrt feststeht — wenn es auch urkundlich nicht in jedem Falle bewiesen werden kann — dass die Wappen von den Geschlechtern die Namen erhalten haben, und dass erst bei Modifikationen etc. in späterer Zeit für neue Wappen eben auch neue Namen entstanden. Vf. fusst hier auf Niesiecki, ohne zu bedenken, dass dieser Autor manchen Wappennamen rein erfunden hat und andere Namen ohne Angabe der Quellen wiedergiebt. Es gab im Grunde gar keine Wappennamen, sondern nur Geschlechtsnamen; die sogenannten Wappennamen sind nichts als die Namen einer gens, einer Schildvetternschaft, einer Genossenschaft, die zusammen wohnte, wie denn auch der polnische Ausdruck „Herb“*) viel mehr bedeutet als unser „Wappen“. Hieraus erklärt sich auch, dass so sehr viele der alten Wappennamen topographischer Natur sind. An Beispielen hierfür fehlt es nicht; auf Wunsch werde ich mit denselben dienen.

*) „Herb“, čechisch „Erb“, ist ein Lehnwort aus dem deutschen und unser „Erbe“. Es bedeutet also „Herb“ zunächst das Erbe Jemandes an Besitzthümern, Rechten und Pflichten, worunter sich eben das Wappen befand und wurde dann erst die polnische Bezeichnung für unser „Wappen“.

Mit der Behauptung, dass vor 1400 sich die polnischen Edelleute nur des Wappennamens bedienten, und dass es vor dieser Zeit überhaupt keine Geschlechtsnamen gegeben habe, schlägt Vf. der slavischen etymologischen Forschung (ich nenne nur die Namen Jireček, Szafařik und Miklosich) geradezu ins Gesicht! Inwiefern bedienten sich die polnischen Edelleute denn der sogenannten Wappennamen? Wie nannte sich beispielsweise ein Ritter, der zum Wappen Leliwa gehörte? Nur Leliwa, also z. B. Ludwik oder Stanisław Leliwa oder Leliwaczyk, oder verband er seinen Rufnamen durch „herbu“ mit dem Wappennamen? **Also durch Anhängung eines „nski“ wurden sämmtliche Familiennamen gebildet?** Das war ja ein recht einfaches Verfahren!

Dass es schon sehr alte erbliche Familiennamen in Polen giebt (z. B. Radziwiłł, Sapieha), und dass durchaus nicht alle Namen auf cki oder ski (natürlich nicht „nski“!) gebildet wurden, ist Vf. unbekannt. Ich bin neugierig, auf welche Weise er die Entstehung der Namen Górka, Kmita, Piętka, Mazepa, Loga, Czaplić Kościuszko, Dembek, Wielontko, Guttry, Kopeć, Pasek, Odyniec, Nyko, Pszonka, Jundziłł, Jerlicz, Chamiec, Kundzicz, Kubsza, Szczyt, Jodko, Szemiot, Prozor, Butrym, Estko, Podbipięta, Netyksa, Chodkiewicz, Naruszewicz, Tyszkiewicz erklären würde? Die Kosenamen, Spottnamen, Patronymica etc. etc. erkennt Vf. alle nicht für voll an — nur auf „nski“ bildete man die Namen!

Die Endung „ski“ resp. „cki“ ist allerdings die bei Weitem gebräuchlichste, was auch sehr erklärlich ist, denn sie entspricht vollständig unserm deutschen „von“, das ja eigentlich auch „Herr von, auf, zu“ bedeutet. Die Herren von Ostrów nannten sich daher Ostrowski und deuteten hierdurch ihren Adelstand an; man kann also annehmen, dass noch bis zum 17. Jahrhundert ein auf „ki“ endigender Name einem Adeligen angehörte. Später wurde es anders. Man findet jetzt ziemlich häufig bürgerliche Namen auf „cki“ oder „ski“ endigend, dieselben sind aber einfach analog den adeligen gebildet, denn so wie sich im deutschen der Herr auf Falkenberg „von“ F. nannte und dadurch dokumentirte, dass er aus Falkenberg stamme, so nannte sich auch wohl sein Dienstmann, sein Bauer etc. Falkenberger (die Endung „er“ verliert sich später häufig im deutschen Sprachgebrauch), um ebenfalls anzuzeigen, dass F. seine Heimath wäre. Ebenso im Polnischen, daher giebt es, um das obige Beispiel festzuhalten, auch „Ostrowski“, deren „ki“ auf Adelsprädikat keinen Anspruch machen kann. Man kann diesen Veränderungsprozess am besten an denjenigen bürgerlichen polnischen Namen studiren, die noch in ihrer alten Form erhalten sind, also z. B. giebt es Tomsa aber auch Tomsiński, Trzaska und Trzaskowski, Sufko und Sufkowski (auch bekannter Adelsname), Węgrzyn und Węgrzynski, Stypuła und Stypułkowski, Kopernik und Kopernicki u. s. w.

Das vom Vf. angegebene Jahr 1400 ist nur insofern in den Kreis unserer Betrachtung zu ziehen, als im 15. Jahrhundert allerdings die Geschlechter, welche noch keinen Familiennamen hatten, einen Possessiv-Namen nach ihren Besitzungen annahmen.

Vf. erwähnt nun, dass es bei der Wiederholung der Ortsnamen nicht ausbleiben konnte, dass auch Familien gleiche Namen führten, welche nicht mit einander verwandt waren. Um Verwechselungen zu vermeiden hätte man sich „stets“ nach

seinem Wappennamen genannt. Demgegenüber bemerke ich, dass gerade in der Zeit, um welche es sich handelt, die Wappennamen durch die Possessivnamen schnell verdrängt wurden, so dass von einem „steten“ Beibehalten des Wappennamens bald keine Rede mehr war.

Nun kommt Vf. zum „Briefadel“ und entwickelt hier Ansichten, die besser unentwickelt geblieben wären. Ich führe seine eigenen Worte an:

„Die grosse Masse dieses vorhandenen kleinen Adels“ (nämlich des „Briefadels“), zu der sich, wie mehrere Fälle in der jüngsten Zeit nachweisen lassen (Mangels jeglicher Kontrole über die Berechtigung zur Führung des Adels, wo derselbe nicht als evident gefälscht auftritt), noch immer mehr ganz Unberechtigte, lediglich durch Vorsetzung des „von“ finden, hat seinen Grund in folgender Ursache. Schon zur Zeit König Popiels (!) begann man angesehene Leute, Krieger, die sich irgendwo ausgezeichnet etc. zu adeln, d. h. man gab dem zu Nobilitirenden einen Pathen aus altadeliger Familie, welcher dem Neophiten (gewöhnlich unter vorher eingeholter Erlaubniss der Familie) sein (des Pathen) Wappen verlieh und zwar derart, dass eine Kleinigkeit desselben (entweder Veränderung der Feldfarbe, kleine Zusätze im Schild oder am Helmkleinod oder endlich ein anderes Helmkleinod) abgeändert wurde. Nachdem dies geschehen, erhielt der Geadelte ein Diplom (!) und wurde letzterem bei Gelegenheit des nächsten polnischen Reichstages (!) dessen Zustimmung ertheilt.“

Als ich einem polnischen Heraldiker schrieb, man hätte den König Popiel (welchen übrigens? Die Sage kennt mehrere) mit „Briefadel“ in Verbindung gebracht, konnte er sich nicht enthalten zu antworten, eine derartige Kopulirung passe eher für den „Ulk“ als für den „Herold“.

Die Zeit der Lech, Leszek und Popiel ist so mythenhaft, dass man derselben nicht als Beweismittel in einem historischen Artikel gedenken sollte.

Der Nachfolger jener Popiel soll Piast gewesen sein und dieser lebte der Sage zu Folge um die Mitte des 9. Jahrhunderts — man kann sich nun also eine Vorstellung machen, wann des Verfassers König Popiel „Adelsbriefe“ ausstellte! Was weiss denn der Vf. über den „Uradel“ zu sagen, wenn er uns über den „Briefadel“ schon so interessante Nachrichten giebt?

Im Uebrigen verweise ich auf den Artikel des Grafen Mieroszowski in der Vierteljahrsschrift für Heraldik, Band XI., Heft I., in dem manche Ausführungen des Verf. ihre Berichtigung finden.

Vf. spricht in der eben zitirten Stelle so viel von Pathen und Neophyten, also versetzt er seinen „Briefadel“ noch in die Heidenzeit, der allerdings ja jene biederen Popiels angehörten, — dass ist etwas zu früh, wenn man sich überlegt, dass nur das Christenthum die Entwickelung der Heraldik fördern konnte, dass der Briefadel erst auftreten konnte, nachdem der Stand des alten Adels einigermaassen sich herausgebildet hatte und dass endlich noch nie Jemand einen „Brief“ der Könige Popiel gesehen hat — es sei denn der Herr Verfasser allein!

Es macht sich nun eigenthümlich, gleichzeitig von dem grimmen Heiden Popiel und Neophyten und Pathen zu hören — ein Anachronismus, zu dessen Vermeidung allerdings das Studium der polnischen Geschichte nöthig war! — Um bei dem Bilde des Vf.'s von Neophyten und Pathen zu bleiben, so müssen wir doch erst konstatiren, wann in Polen das Christenthum eingeführt wurde; bekanntlich geschah dieses unter der Regierung des Herzogs Mieczyslaw I. (962—992).

Herr Vf. hat sich also um einige Jahrhunderte mit seinen „Neophyten“ verrechnet und verrechnet sich mit den Nobilitirungen wohl noch mehr, denn diese begannen doch erst Jahrhunderte später gebräuchlich zu werden. Dass der Akt der Taufe mit dem der Nobilitirung vereint war, habe ich noch nicht gewusst und gratulire Herrn Gritzner zu dieser Entdeckung; oder meint er vielleicht Juden, welche durch die Taufe ipso facto adelig wurden, wie dies v. Winckler in seinen „Nationalitäten Pommerellens“ Seite 41 erwähnt und hinzufügt, diese Neophyten hätten (oh grausamer Hohn!) ein Kreuz oder einen Schweinekopf als Wappenbild erhalten? Dann kann ich Herrn Vf. erwiedern, dass diese Nachricht des Herrn v. Winckler, wie jüngst Korvin-Szymanowski in seinen „Beiträgen etc.“ trefflich erwiesen hat, vollständig jeder historischen Begründung, in Polen wenigstens, entbehrt. Aber warum nennt Herr Vf. die Juden nicht, wenn er sie doch meint? Ich muss gestehen, ich weiss nicht, was er mit seinen Neophyten und Pathen sagen will — vielleicht klärt er uns darüber auf. —

Eine gute Leistung ist es auch von einem Reichstage „zur Zeit König Popiels“ zu reden; wie sah es denn in diesem Reichstage aus? Bisher nahm man immer an, dass Wladislaw I. im Jahre 1331 die erste ähnliche Institution gegründet hätte, welche sich dann zu dem „Reichstage“ entwickelte. Da Wladislaw I. (Lokjetek) aber zu Anfang des 14. Jahrhunderts gelebt hat, liegt uns hier in des Vf. Ausführung ein Irrthum von 5—600 Jahren vor (oder noch mehr, es kommt hier auf ein paar Hundert Jahre gar nicht an, denn wer will bestimmen, wann sein König Popiel regiert hat?)

Ich verweise, was die polnischen Reichstage anbetrifft, auf die polnischen Historiker, da ich unmöglich jede der Behauptungen des Vf. bis in's kleinste Detail widerlegen kann.

Ich lasse Vf. fortfahren:

„Wären die Nobilitirungen in diesen maassvollen Grenzen geblieben, so hätte es weiter nichts auf sich gehabt. Dem war aber nicht so, denn sehr bald erhoben die polnischen Könige massenhaft Leute dadurch in den Adelstand, dass sie der Krone zu Lehn anheimgefallene adlige Güter an fünf bis zehn vorher Bürgerliche dergestalt verschenkten, dass jeder einen gewissen sogenannten adligen Gutsantheil davon erhielt und dadurch eo ipso in die Reihen des Adels überging, sowie durch einfaches Königliches Dekret (!) irgend einer Wappengenossenschaft des Uradels sans façon zugetheilt wurde (daher finden wir beispielsweise beim Wappen Jastorębiec u. A. die Unzahl von herbowni).“

Vf. übertreibt hier; gegenüber dem zahlreichen alten Adel waren derartige Nobilitirungen ganz verschwindend. Im Uebrigen schwebt Vf. hier das Institut der iure militari angesiedelten Geschlechter vor, welche durchaus nicht immer vorher „bürgerlich waren; auch über diesen Punkt verweise ich auf den Artikel des Grafen Mieroszowski, nur bemerke ich über die „façon“, mit welcher oder vielmehr ohne welche die polnischen Könige einer alten Wappensippe einen zu Nobilitirenden aufkomplimentirt haben sollen, dass bei den bekanntermaassen

äusserst geringen Rechten der polnischen Könige und bei dem hochgradigen Selbstgefühl der polnischen Edelleute derartige Nobilitirungen wohl zu den verschwindend seltenen Fällen gehören dürften, auch wurde es schon früh verboten durch Aufnahme in sein Wappen Bürgerliche zu adeln.

Zum Schluss seiner Abhandlung kommt Vf. auf einmal auf die Kassuben zu sprechen, und dies gab den ersten Anstoss, dass ich mich mit des Vf.'s Artikel näher befasste. Aus der allereigensten Erfahrung weiss ich, wie sehr schwer die kassubische Genealogie zu bearbeiten ist, schon oft habe ich die Geschichte meiner eigenen, altkassubischen Familie unmuthig unterbrechen müssen, wenn ich so gar nicht aus diesem Gewirr von Institutionen des deutschen Ordens, des Herzogthums Pommern und des Königreichs Polen herausfinden konnte. Ewige Kriege oder soziale Evolutionen und eine geringe Kulturstufe, verbunden mit echt slavischer Stumpfheit gegen die Gebote der Pietät für alte Urkunden und Papiere, haben es vermocht, dass man manchmal völlig rathlos ist, wenn man es versucht das Dunkel, das über Kassubens Vorzeit ruht, zu lichten.

Mit derselben Leichtigkeit, welche ich schon oben an der Ausführung des Vf.'s bemerkte, behandelt er auch die Kassuben und macht sie, die doch ihrer Ursprungsnationalität (wenn wir vom Stande schweigen wollen) Kassuben waren, zu polnischen Bürgerlichen! Aber ich will ihn selbst reden lassen:

„Selbstredend nahmen jene Nobilitirten nun zu ihrem bisherigen bürgerlichen den Namen ihres adligen Gutsantheils an, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass z. B. von dem einen Gute Lipno in Westpreussen sich die dort theils noch, theils früher antheilhaft gewesenen Besitzer: Janta, Pażontka, Pupka, Pych, Roman, Suchy, Wnuk (sämmtlich vorher bürgerlich) (!) mit dem Beinamen „Lipinski" von dem Gute Trzebiatków im Lauenburg-Bütow'schen die Familien Jutrzenka, Malotki, Wryez, Zmuda und Chamier, von denen ebenfalls keine dem Uradel angehören dürfte (!), Trzebiatkowski schreiben, resp. schrieben."

Es ist doch merkwürdig, dass Vf. für seine Behauptungen keine anderen Beispiele anführt als das Gut Lipno in Pommerellen („Westpreussen", präcisirt die Lage des Gutes nicht), und das Gut Trzebiatków im pommerschen Lande Lauenburg-Bütow. Warum bleibt Vf. nicht bei den Polen, er spricht ja von den „Polnischen Stammwappen" und nicht von den „kassubischen Wappen"? Die Kassuben sind aber nur ganz vereinzelt polnische Herbowni geworden, es ist also durchaus verfehlt, dieselben als Beispiele anführen zu wollen; warum suchte Vf. seine Behauptung nicht an einem Beispiele im Königreich Polen klar zu machen? Dazu hätte freilich der Ledebur, welcher die einzige Quelle der polnisch-kassubischen Studien des Vf.'s zu sein scheint, nicht ausgereicht!

So wie jeder andere Volksstamm, so hat auch der kassubische seinen Adel, der sich authochton entwickelt hat, und den wir seit historischer Zeit, seit überhaupt von den Kassuben die Rede ist, konstatiren können; allerdings treten erbliche Namen allgemein erst gegen 1400 auf, während von einer Entwickelung des heraldischen Lebens überhaupt keine Rede war.

Was nun das Gut Lipnica anbelangt, so sassen auf demselben, nächst den erwähnten Familien auch die Kospoth, warum nennt Vf. denn diese nicht? Es würde zu weit führen auf diese polnischen Kolonisten-Dörfer einzugehen, in denen sich alte germanische Familien, z. B. Dohna, Rautenberg, pommersch-wendische Familien, z. B. Massow, schlesische z. B. Haugwitz, sächsische z. B. Nostiz, altpreussische z. B. Mortangen etc. etc. mit dem zahlreichen kassubischen und polnischen Adel und polnischen mit adeligen Rechten begabten Kolonisten vermischten.

Will mir Vf. beweisen, dass die Janta, Pażontka, Pupka, Pych, Roman, Suchy und Wnuk „sämmtlich vorher bürgerlich" gewesen sind, wäre ich ihm dankbar, denn ich muss gestehen, dass ich trotz meiner sorgfältigen Untersuchung bei einigen dieser Familien noch zu keinem Resultat gekommen bin. Nur was die Pych anbetrifft, so muss ich Vf. widersprechen, denn die Pych oder Bychow sind Kassuben, von denen Johann v. B. 1413 Komthur von Osterode, später von Danzig und ein anderer Johann v. B. 1422 Voigt in Roggenhausen.

Die Wnuk halte ich für eine alte pommersch-kassubische Familie, ebenso die Janta (letztere sind ein Zweig der Biafke), die übrigen vier Familien sind mir, wie gesagt, ihrer Herkunftsnationalität nach nicht sicher und überlasse ich Vf. seine Behauptung zu beweisen. Nun zu Trzebiatków, richtiger Trzebiatkowy! Hier kann ich Vf. nicht den Vorwurf ersparen, dass er ohne Kenntniss der betreffenden Verhältnisse die Behauptung gethan hat, die Jutrzenka, Malotki, Wrycz, Zmuda und Chamier gehörten nicht zum Uradel! Worauf gründet er diese Behauptung, auf die Militairkolonien, den Kleinadel, die sogenannte slachcice zagonowi (d. i. Beet-Edelleue, weil sie nur wenige Ackerbeete besassen) in Polen? Ich bitte aber den Vf., was hatten die Dinge in Polen mit den pommerschen Landen Lauenburg-Bütow gemein? Um über den Adel eines Landes urtheilen zu können, muss man doch die Geschichte dieses Landes erst studiren! Ich frage nun, welcher König von Polen hat wann irgend ein Lauenburg-Bütow'sches Gut iure militari mit „Bürgerlichen" angesiedelt? Die polnischen Könige waren allerdings von 1415—1526 unmittelbare Landesherren, doch, wohl gemerkt, nur de iure! In Wirklichkeit blieben die Lande unter pommerscher Regierung, bis sie 1526 Pommern von Polen zum Lehn erhielt. Die Könige von Polen wurden ferner 1637 durch das Erlöschen des pommerschen Herzogsgeschlechts unmittelbare Lehnsherren — glaubt Vf., dass nun erst der ganze kassubische Adel entstanden wäre?

Ich halte von den erwähnten Familien die Wrycz wahrscheinlich und die Jutrzenka Malotki (młotki), Zmuda (neuerdings Schmude) und Chamier (Chammer) für sicherlich kassubisch-uradelig und gebe es dem Vf. anheim, meiner Behauptung das Resultat seiner kassubischen Studien gegenüberzustellen. Dass man die Jutrzenka, Zmuda, Młotki und Chammer oder Chamyr (nicht französisch ausgesprochen, sondern mit polnischen „ch") nicht früher als 1515 urkundlich konstatiren kann, ist bei der bekannten Fülle der kassubischen Archive nicht im Geringsten ein Beweis gegen meine Behauptung.

Den Schluss der Abhandlung des Vf.'s zu besprechen, kann ich mir schenken.

Ohne Frage wird ein polnischer Genealoge im Artikel des Vf.'s noch mancherlei zu Monirendes finden, was mir entgangen ist. Was mich anbetrifft, so habe ich mich immer nur so weit mit polnischer Geschichte beschäftigt, als ich derselben zu meinen kassubischen Arbeiten bedurfte und würde dasselbe auch dem Vf. empfehlen, ehe er etwas Neues in kassubicis veröffentlichen sollte. Nur noch ein heraldisches Versehen will ich im Artikel des Vf.'s erwähnen, das ich vorhin übersehen habe — er spricht davon, dass seine „Neophyten" (!) bei ihrer Nobilitirung (oder meint er bei ihrer Taufe?) das Wappen ihres „Pathen" erhalten hätten, jedoch mit veränderter Helmzier. Ist es denn dem Herrn Vf. nicht bekannt, dass die Helmzier, überhaupt in der polnischen Heraldik von untergeordneter Bedeutung, erst etwa um 1400 oder noch später vorkommt? (cf. Mieroszowski). Der Herr Vf. hat sich also wieder um 3—4 Jahrhunderte verrechnet. — Und nun noch ein Schlusswort, denn länger will ich die Geduld der Leser nicht in Anspruch nehmen. Es ist wirklich nicht so leicht Universal-Genealoge zu sein, das sollte der Herr Vf. sich merken. Die Autorität des Vf.'s in Sachen des deutschen Adels in Frage zu stellen wird Niemandem einfallen, so weit aber reicht seine Autorität denn doch nicht, dass nur auf seine **unmotivirte** Behauptung hin — autos epha, er hat's gesagt — der Uradel einer ganzen Reihe von Familien in Frage gestellt werden sollte.

A. v. Mach,
Beuthen in Ober-Schlesien, im Februar 1886.

Zu den Personalien des Generallieutenants Hans Ehrenreich v. Bornstedt.

In den in Nr. 5 des „Deutschen Herold" S. 44 ff. abgedruckten Auszügen aus dem Kirchenbuche von Alt-Cüstrinchen (eine dankenswerthe Mittheilung) findet sich vermerkt, dass ein Hans Ehrenreich v. Bornstedt, Sohn des Majors Hans Georg Ernst v. B., und der Louise v. Burgsdorf am 10. März 1710 geboren und dass er jedenfalls identisch mit dem gleichnamigen spätern Generallieutenant und Chef (nicht „Inhaber") des Infanterie-Regiments Alt-Bornstedt (bekanntlich Nr. 1 mit der Garnison Berlin) sei. Wenn Schöning (die Preuss. Generale etc. p. 125) angebe, er sei 1806 gestorben, so wäre der General nicht 86, sondern 96 Jahre alt geworden. Es werden dann noch Beweise angeführt, dass der General in der That dem Hause Cüstrinchen entsprossen gewesen sei.

Die meisten dieser Notizen und auch die Angaben Königs und v. Schönings bedürfen aber einer Richtigstellung und Verbesserung.

Daran besteht zunächst kein Zweifel, dass der General *H. E. v. Bornstedt* dem Hause Cüstrinchen entstammte. Er war hier geboren und es steht dies fest, wenn anders die Biographie von ihm im Berliner milit. geneal. Kalender pro 1788 (der auch sein Bildniss enthält) auf Grund seiner eigenen Angaben verfasst ist, wie ein Gleiches auch von anderen Biographien daselbst nachweisbar ist. König hat im Nachtrage zu seinem Werke Band IV S. 350 diese Notizen benutzt und seine früheren Angaben (Band I S. 185—186), die er meistens aus dem Artikel in den Alten und Neuen Denkwürdigkeiten z. Gesch. d. Preuss. Armee (Berlin 1787, S. 206, 207) schöpfte, zum Theil berichtigt. Denn während er hier 1720 als Geburtsjahr angiebt, verbessert er dies dort dahin, dass er „eigentlich" 1722 (wie auch die obige Biographie besagt) in Cüstrinchen geboren worden und setzt hinzu, dass sein Vater 1728 gestorben sei, was der General wohl aus dem Gedächtniss angab, und sich dabei — wie leicht erklärlich — um ein Jahr irrte, denn nach dem Kirchenbuchextrakte starb sein Vater am 28. März 1729. In der Biographie wird angeführt, dass H. E. v. B. erst 1739 (König sagt 1740) in Preuss. Militärdienste getreten sei und sich bis dahin auf dem Kollegium zu Stargard befunden habe.

Schon diese letztere Angabe genügt (abgesehen von der wohl authentischen über das Geburtsjahr), um die Nachricht aus dem Kirchenbuche, dass der General 1710 (am 10. August) geboren sei, zu reprobiren. Denn es ist undenkbar, dass er bis zum 29. Jahre auf dem Gymnasium verweilt und in diesem Alter erst in die Armee eingetreten sei. Ebenso wenig lassen sich die Daten seiner Avancements und die Angaben über seine Dienstzeit in zahlreichen gedruckten Ranglisten aus der Zeit von 1780—1790 mit dem Geburtsjahr 1710 in Einklang bringen. Alle geben übereinstimmend an, dass er 1739 Militärdienste genommen habe. Denn nach zwei vorliegenden handschriftlichen Originalranglisten aus den Jahren 1750 und 1755 wurde er am 15. Dezember 1745 zum Sekondeund am 6. Oktober 1754 zum Premierlieutenant beim Infanterie-Regiment Prinz von Preussen (Nr. 18 in Potsdam) befördert, — Angaben, die bei König fehlen. Hiernach würde er, wenn er 1710 geboren wäre, mit 35 Jahren zum Sekondeund mit 44 Jahren zum Premierlieutenant befördert worden und mit 57 Jahren Oberstlieutenant, mit 61 Jahren Oberst, mit 68 Jahren Generalmajor und Regimentschef geworden sein! Das sind alles nahezu militärische Unmöglichkeiten, zumal mit Rücksicht auf die Kriegsjahre.

Wenn aber kein Versehen im Kirchenbuche oder bei der Excerpirung aus demselben untergelaufen ist, so muss der 1710 geborene Hans Ehrenreich v. B. jung (und vor 1722) verstorben und nach ihm ein zweiter Sohn des Majors Hans Georg v. B. auf Cüstrinchen den Namen des früh verstorbenen Bruders (was öfter geschah) empfangen haben. Wie es zu erklären ist, dass das betr. Kirchenbuch die Eintragung der Geburt oder Taufe im Jahre 1722 nicht enthält, muss dahingestellt bleiben. Denn keinenfalls ist der 1710 geborene Hans Ehrenreich v. B. identisch mit dem Generallieutenant dieses Namens.

Die Angaben Königs und v. Schönings über den General v. B. lassen sich (von mehrerm Anderm sehen wir ab) auch noch stellenweise ergänzen und berichtigen. Nach der Breslauer Rangliste von 1784 betrug seine Dienstzeit damals 45 Jahre, nach der Berliner von 1788 49 Jahre, und als Datum seines Patents als Generallieutenant steht hier der 7. März (nicht 3., wie König hat). Schöning giebt das Jahr dieser letztern Ernennung überhaupt nicht an und sagt nur, dass er 1806 als Generallieutenant a. D. gestorben sei. In der neuen (aber nur Titel-) Ausgabe des König'schen Werkes von 1797 steht I. S. 186, dass er noch gegenwärtig Chef seines Regiments sei, was unrichtig ist, da er 1792 den erbetenen Abschied erhielt. Er zog sich auf sein Gut Hohennauen zurück, wo er, wie die vorliegende Todesanzeige besagt, 85 Jahre alt, am 23. August 1807 starb, also nicht 1806 und war er somit 1722, nicht 1710

geboren. Seine Gemahlin Johanna Sophia, geb. v. Quast war ihm am 9. April 1802 im Tode vorausgegangen. An der ersten Stelle erwähnt König, dass er zweimal, mit einer geb. v. Kleist (Helene Louise, Band IV. p. 350) und sodann seit 1777 mit einer geb. v. d. Asseburg vermählt gewesen sei. An der zweiten Stelle (IV. S. 350) sagt er jedoch, dass die zweite eine geb. v. Quast gewesen sei, was richtig ist. Die unrichtige Angabe haben auch die citirten Denkwürd. der Preuss. Armee S. 207 und ist in meinen Exemplar von gleichz. Hand schon verbessert, dass ihr 1. Ehemann der Oberst (Joh. Friedr.) v. d. Asseburg vom Regt. v. Münchow gewesen sei. Ihr 2. Ehemann war der Oberst v. Gohr, der 3. der General v. Bornstedt, wie dies alles König l. c. II. p. 39 ganz richtig hat, aber dennoch I. p. 186 jenes Versehen beging.

Da der General kinderlos war, trug er darauf an, dass sein Adoptivsohn und Erbe, der Premierlieutenant beim Infanterie-Regiment v. Kunheim, nachherige Kapitän (und zuletzt Major) Franz Otto v. Kleist den Namen Kleist v. Bornstedt fortan führen dürfe, worüber das Patent unterm 11. April 1803 (Kleist'sches Urkundenbuch p. 652, 653) ausgefertigt wurde. Seine Nachkommen besitzen noch heute ein Antheilsgut zu Hohennauen.

Da die biogr. Angaben in älteren Preuss. militär- (nicht kriegs-) geschichtlichen Werken so unglaublich fehlerhaft und unvollständig sind, so haben wir auch mit obigen unbedeutenden Mittheilungen nicht zurückhalten wollen.

M. *G. A. v. M.*

Beiträge zur Geschichte der Kinský-Tettauischen Familie.

Mitgetheilt von *Jos. Teige.*

Zu der fast den Stoff erschöpfenden Monographie: „Urkundliche Geschichte der Tettauschen Familie in den Zweigen Tettau und Kinský" (Berlin 1878) des Herrn Wilhelm J. Albert Freiherrn v. Tettau theilen wir im Folgenden einige Regesten mit, welche zur Lösung der Frage über die gemeinschaftliche Abstammung der beiden Familien vieles Interessante beitragen können:

I. Kinský (Vchynic).

1. 1407, 19. Febr. Martinus de Wchynicz et de Mierunicz ex una, et Smil de Wchynicz parte ex altera p. s. c. P. et d. bar. in pleno judicio, quod hereditatibus ipsorum omnibus habitis et habendis, et nominaliter castro Oparen, quantum ibi habent, vnieurunt se insimul, ita etc. Tab. cur. reg. XV. 296.
   Oparno (Wopparn), ein Dorf im Leitmeritzer Kreise.
2. 1408 Martius. Martinus de Wchynicz et de Meyrowicz vendidit domino Henzlino altariste s. Wenceslai in capite tumbe pro altari s. Spiritus, s. Mariae etc. in ecclesia Pragensi tres sexagenas in Genczicziech census annui nudi et perpetui. Capit. eccl. Prag. S. VI. 70.
   Jencice, ein Dorf im Bezirke Lobositz, Leitmeritzer Kreis.
3. 1413, 11. Nov. Zdenko de Wchynicz et de Praga p. e. etc. quod dominam Margaretham uxorem suam cum omni dote ejus, videlicet centum sex. gr. quam habuit in decem sex. gr. census annui nudi et perpetui in hereditalibus Henrici de Chodzowa in Horzencich, ita prout sibi plenius in tabulis continetur, ad alium censum suum, videlicet 10 sex. gr. census annui nudi et perpetui, quem habet in hereditatibus Cristanni de Winne in Vinne, in Bochowie et in Maliczi municione, curia arature, curiis rusticalibus cum censu, ita prout sibi in tabulis a Cristanno continetur, traduxit et ei etc. condescendit. Tab. cur. reg. XXI. 25.
   Mališ (Mallitschen), Rochov und Vinná, Dörfer im Leitmeritzer Kreise.
4. 1413, 11. Nov. Cristannus de Winne p. s. etc., quod in hereditate sua in Winne et in Rochowie et in Maliczi, municione, curia arature, curiis rusticalibus cum censu, agris, pratis, vineis et omni libertate etc. ac in toto, quidquid ibi habet, decem sex. gr. census annui nudi et perpetui vendidit Zdenkoni de Wchynicz et de Praga et suis heredibus pro 100 sex. gr. et fassus est, se easdem pecunias ab eo plene percepisse, et ei etc. condescendit. Tab. cur. reg. XXI. 24.
5. 1437, 25. Mai. Persico, Martinus et Bohuslaus de Minicz et Anna de Wchinicz p. s. etc. quod hereditatem eorum in Libczewsy, ipsi Persik, Martinus et Bohuslaus hereditatem eorum hereditariam et Anna dotalem obligatam, munitionem, curiam etc. in Hnoyniczich villam integram etc. curias rusticales in Zidowiczich, in Charwatczich VII sexagenas quindecim gr. census, cum curiis rusticalibus . . . vendiderunt Wenceslao dicto Czarda de Petrowicz et de Usst et suis heredibus pro mille quadringentis sexag. gr. Disbrigare debent ipsimet vendentes et cum ipsis Smil de Wchynicz et de Opawna, Johannes Dlask de Wchynicz et de Raczicz, omnes in solidum.
   A. d. MCCCCLIIII°, fer. IV post Johannis Baptiste (26 Jun.) camerarius Johannes Chochol fuit in munitione apud Smilonem de Wchynicz et Johannem Dlask de Razicz ex parte Wenczeslai Czarda. Tab. cur. reg. XX. 143.
   Libceves (Liebshausen), Hnojnice, Zidovice (Schiedowitz), Charvatce (Charwatz), im Saatzer Kreise.
6. 1453, 13. Dez. Margarethe, Witwe nach Zdenko von Vchynic und Wenzel (Vaněk) und Anna, ihre Kinder, verkaufen ihre Erbschaft in Vinné, Mališ und Rochor dem Herrn Christian von Vinné für 75 Sch. Gr. Tab. cur. reg. XXI. 28.
7. 1454 (?). Nicolaus Czelich de Minicz citat Petrum Pusskarz. Ibi domini barones in pleno judicio invenerunt pro jure: ex quo citatus habet literam seniorem [um sechs Jahre als] actor, [welche von] Racek von Truzenice Johanni de Wchinicz [ist], in qua litera 60 sex. gr. in Hořany unter der Bedingung ihm verschreibt, dass, wenn Zdeněk, sein Bruder und Johann, sein Neffe, vor ihm sterben, das genannte Dorf für diese Summe bleibt verpfändet dem Johann de Wchinicz. Talmberg, 102.
   Im Original ist, was hier deutsch wiedergegeben ist, böhmisch.
8. 1410, 22. Febr. date sunt cride dd. Johlino, olim in Medwiedicz ad ecclesiam in Popowiczky ex causa permutationis facte de consensu d. Johannis Kralowicz, canonici eccl. Prag. et d. Wenceslao, olim in Popowiczky,

ad eccl. in Medwiedicz de consensu famos. Janconis et Sigismundi de Medwyedicz et Smilonis de Wchinicz.
Lib. conf. M. III.

9. 1378, 7. Decemb. Jenczo etc. quod nos ad present. Martini, Nicolai, Johannis dicti Maxin, Smylonis de Wchenicz, Ridgerii, Hanussii et Petri clientum fratrum germanorum de Skalka ad eccl. in Lipa Martinum presb. instit.
Lib. conf. D. XI.

10. 1379, 4. Febr. Jenczo, quod nos ad present. Nicolai, Martini, Johannis dicti Maxin et Smilonis de Wchinicz, Hanussii, Jarconis et Kunadi fratrum de Sulewnicz ad eccl. in Czressconicz Smylonem presb. de Luthomierzicz pleb. inst. Lib. conf. D. XII.

11. 1397, 4. Jan. Data est crida cum commissione confirmationis dom. Epifanio olim plebano in Styeth ad eccl. in Medwyedicz ex causa permutationis cum domino Barthossio, de consensu famosorum virorum Johannis et Busskonicz clientum de Medwyedicz et Bohuslai de Wchinicz, dicte ecclesiae patronorum. Lib. conf. V.

12. 1398, 22. Sept. data est crida . . . est supra . . . Bohuslai de Wchynicz. Lib. conf. VI.

13. 1390, 10. Dec. Joh. Pomuk etc. quod nos ad pres. famosi visi Martini de Wchinicz residentis in Merunicz ad eccl. ibidem vacantem Johannem olim plebanum in Czrnczicz presbyterum crida est data etc. Lib. conf. CI.

14. 1386, 18. Oct. Ecclesia filialis in Mokow ab ecclesia parochiali in Měrunice eximitur et in parochialem ecclesiam erigitur. Johann . . . Prag. Episcopus . . . . Sane nuper nobiles viri D. D. Ridgerus, Petrus et Erhardus fratres germani de Skalka et Martinko de Wchinicz clientes patroni ecclesiae parochialis in Merunicz . . .
Libri erectionum fol. 120.

15. 1340, 1. Aug. Henricus et Hannussius fratres carnales de Podwinye hereditates suas in Podwinye et in Tyrnovan vendunt fratulus demus s. Manàe in pede pontis Prag. hospitalis S. Johannis Pragae . . . . Quas quidem hereditates nos Henricus et Hannussius fratres predicti nec non Henricus de Kamica, Smylo de Wchinicz, Vricus de Radowessicz etc. tenore presencium recognoscimus etc.
Archiv. Melit. Pragae.

16. 1327, 6. Jun. Petrus abbas totusque conventus monasterii Willemowiensis villam Zehub vendunt Hinconi et Mechildae de Zlebyn. Testes: Michahel de Freudnow, Sdenco de Wyecemilicz, Thomas ibidem, Sdenco de Wehynicz, Chotiebor de Medwedycze etc.
Ex orig. arch. Olesnic. copia Prag.

17. 1322, 11. Nov. Henricus dictus de Chamnic villam Mirzeyowitz in defensionem recipit ab abbate Milewcensi . . . . et compromittunt nobiscum et pro nobis congregata manu et in vera fide sua nobiles viri, d. Prothywecz et d. Chotiworius frater ejus dicti de Chwinitz et de Medweditzye etc. Arch. Mus. Prag.

18. 1307, 1. Mart. Michael judex in Lubochowicz villam Czhirnibi conventui Doxanensi vendit. Testes: Zbramirus et Jesco filius ejus de Medwediczh, Sliborius de Malhostitz, Prothiwecz et Wecemilus fratres de Ybchinitz etc.
Bibl. univers. Prag.

19. 1282, 16. Maji. Bohuslaus miles de Zernosek villam Johansdorf monasterio Doxanensi vendit. Testes: Protziwetz.
Arch. c. r. aul. Vindeb.

II. Tettau.

20. 1497, 26. Oct. Zevald Tetaur von Tetova verkauft seine Erbschaft: Vlkovice, Volevce, Větrov, Klokočov, Čičovice an Johann von Hodějov für 700 Sch. Gr.
L. T. II. J. 7.

21. 1540, 5. Dec. Dorothea v. Tettau klagt an Johanna v. Říčan wegen Ehrverletzung. L. T. I. E. 18.

22. 1540 (19.—22. Maji). Heinrich Vopřsal von Jètřichovic klagt an Bohuslaus Tetaur v. Tetau wegen einer Schuldverschreibung. L. T. I. H. 28.

23. 1539, 3. Febr. Johann der Aeltere T. v. T. klagt an seinen Leibeigenen aus dem Dorfe Vranic wegen Nichtbezahlung des Zinses. L. T. I. M. 16.

24. 1539, 7. Oct. Johann T. v. T. zu Kàcov klagt an Žibřid Doubek v. Lauterbach wegen einer Schuldverschreibung.
L. T. I. M. 26.

25. 1541, 16. Aug. Stephan T. v. T. klagt an Johanna Cabelická v. Oušava zu Tein wegen Ehrverletzung.

26. 1544. Die Brüder Leo und Friedrich T. v. T., Johann's Söhne, sind im Besitze des Schlosses Kàcov und der Dörfer Zliv, Unter-Zderadiny und Vranice.
Vgl. Urkundliche Geschichte p. 423. L. T. S. J. 7.

27. 1602, 8. Jan. heiratete Ulrich v. Kalenic Anna, eine Tochter Burians T. v. T. und zu Malenovice.
Březan, Peter Vok v. Rosenberg.
Vgl. Urkundliche Geschichte p. 421.

III. Vchynský-Tettau.

Zur XXIV. Stammtafel. Philipp war wirklich ein Sohn Wilhelms, Moritz war sein zweiter Name.
(L. T. C. 215. H. 26 & K. 18.)

Zur XXIII. St. Die Gemahlin Johann Friedrichs († 1629) hiess Rosine Wiedersperg (böhmisch Wiršperk) und nicht v. Wirsching. Seine zweite Gemahlin hiess Anna Salomena.

Bücherschau.

Städtewappen von Oesterreich-Ungarn. Eine Sammlung von ca. 500 Wappen der bedeutenderen Städte und Ortschaften der Monarchie, nebst den Landeswappen und Landesfarben. Wien, 1885. Anton Schroll's Kunstverlag, Getreidemarkt 18.

Das genannte Werk, welches bereits in einer früheren Nummer d. Bl. besprochen wurde, ist nunmehr abgeschlossen und liegt in schöner Ausstattung komplet vor. Mit der letzten Lieferung erschien der vom Ministerialrath Dr. Karl Lind bearbeitete Text; der Umfang desselben ist leider kein sehr grosser (14 S.), allein, wie Verf. bemerkt, es würde mit der Anlage des ganzen Buches, welches bezweckt, die heutzutage feststehenden Wappen der grösseren Gemeinwesen Oesterreichs in bestmöglicher, stilgerechter Form zur Anschauung zu bringen, um für alle möglichen Fälle ihrer praktischen Anwendung korrekte Vorlagen zu geben, nicht in Einklang zu bringen gewesen sein, wenn der Text sich in kritisch-historische Untersuchun-

gen vertieft hätte. Freilich würden nicht wenige der dargestellten Wappen reichlich Veranlassung zu solchen Forschungen darbieten! Nichtsdestoweniger sind die sachgemässen, kurzen Erläuterungen, mit welchen Herr Dr. Lind die Tafeln begleitet, höchst dankenswerth, besonders da er vielfach die Diplome zitirt oder auf frühere Siegel zurückgreift, um das Alter des Wappens festzustellen oder dessen heutige Gestaltung gegenüber der älteren zu erklären. Sehr wahr bemerkt Verf. bei dieser Gelegenheit: „Wie nüchtern ist die heutige Auffassung der Stadtwappen gegenüber jenen herrlichen heraldischen Darstellungen, die uns in den alten Gemeindesiegeln geboten werden. In den meisten Fällen ist es lebhaft zu bedauern, dass man so leicht die alten schönen Figuren aufgegeben hat und sie in Bilder verwandelte, bei denen jede heraldische Rücksicht beseitigt erscheint und nur ein Bildchen übrig geblieben ist, das geradezu gar keinen Anspruch auf heraldische Korrektheit machen kann."

Je richtiger dies ist, umsomehr ist es anzuerkennen, dass das in Rede stehende Werk sich aufs Sorgfältigste bemüht, an Stelle der gerügten Nüchternheit und Stillosigkeit gute, charakteristische heraldische Zeichnungen zu setzen. Ob jedes Wappen so, wie es hier dargestellt ist, sich auch wirklich historisch rechtfertigen lässt — das ist eine andere Frage, deren Beantwortung aber wohl in den meisten Fällen umfangreiche archivalische Forschungen nöthig machen würde. Sehen wir davon ab, so verdienen die Herausgeber für ihre sicherlich recht mühevolle und — unbedeutende Kleinigkeiten abgerechnet — wohlgelungene Arbeit aufrichtigen Dank. Eine grosse Zahl der Abbildungen ist ganz tadellos mustergiltig. Die Anschaffung des Werkes empfiehlt sich daher für jeden heraldischen Künstler, auch den nicht-österreichischen.

Durch die Verlagshandlung wurde es uns freundlichst gestattet, hier noch einige der Wappen in Holzschnitt zu reproduziren:

1.

2.

3.

4.

5.

1. Agram; 2. Graz (das Wappenthier ist der sog. Panther, in dieser Darstellung charakteristisch für Steiermark, dessen Schildfigur — ebenso wie die der Stadt Steyr — die gleiche ist); 3. Leipnik; 4. Senftenberg; 5. Zara.

Der Preis des Werkes beträgt gebunden 21 Fl. ö. W.; die Prachtausgabe in Schweinsledermappe kostet 40 Fl. — Wie wir hören, beabsichtigt die Verlagshandlung, die in dem Werke nicht vertretenen Wappen zahlreicher kleinerer Ortschaften später in Supplementheften herauszugeben — ein dankenswerthes Projekt, welchem wir den besten Erfolg wünschen.

---

1. *Fünfhundert und sechzig Jahre aus der Geschichte der Familie Escher vom Glas. 1320—1885.* Festgabe zur Feier des fünfhundertsten Jahrestages ihrer Einbürgerung zu Zürich. I. Theil. Geschichtliche Darstellung und bibliographische Schilderungen. Auf Wunsch der Familie nach den Quellen bearbeitet und zusammengestellt von *C. Keller-Escher.* Als Manuskript für die Familie gedruckt. Zürich 1885. Fol. — II. Theil. Genealogie der Familie *Escher vom Glas.* Zürich 1885. gr. Folio.
2. *Die Familie Grebel.* Blätter aus ihrer Geschichte gesammelt zur Erinnerung an die am 27. Oktober 1386 erfolgte Einbürgerung zu Zürich. (Bearbeitet von *C. Keller-Escher*). Für Freunde als Manuskript gedruckt. O. O. u. J. (Zürich 1885). 4^0.

In den beiden vorliegenden Schriften besitzen wir höchst werthvolle Beiträge zur schweizerischen Familiengeschichte. Mit genauer Kenntniss und vollkommener Beherrschung des Quellenmaterials sachverständig vorbereitet und mit grossem Fleisse durchgearbeitet, erschliessen uns die Schriften die Kenntniss alles Wissenswerthen über die genannten Familien, welche seit 500 Jahren unter dem Züricher Stadtadel eine hervorragende Stellung einnehmen.

Die *Escher*, von Anfang an rittermässig, treten 1320 urkundlich auf, als Lehnsleute der berühmten Freiherren *von Regensberg*, in Kaiserstuhl sesshaft. Seit 1384 bezw. 1385 ist die Familie im Burgrecht der Stadt Zürich. Von dem Stammherrn *Conrad* an (1320) zählt das Geschlecht 20 Generationen mit 913 Personen. Die 20. Generation zählt 45 Personen.

Auch die *Grebel* erscheinen seit 1301 als *„Grebel de Rode"* in Kaiserstuhl und fast gleichzeitig mit den *Eschern* treten sie ins Bürgerrecht zu Zürich. Ihr altes Wappen vertauschten die *Grebel* im Jahre 1471 mit einem von König Friedrich III. neu verliehenen und waren seitdem von ihren Mitbürgern als adelich anerkannt und als Junker sowie Edel und vest titulirt.

In den Wappenbrief ist das Wappen von späterer Hand mit einem sogenannten Turnierhelm eingemalt. Jedenfalls hatte die kaiserliche Kanzlei den Wappenbrief ohne Malerei hinausgegeben.

Auch die *v. Grebel* blühen noch heute.

Die beiden Familien hatten an dem Regimente ihrer Vaterstadt einen bedeutenden Antheil, ihre Geschichte zeigt uns die Geschichte Zürichs im Durchschnitt. Die vortrefflich geschriebenen Arbeiten *Keller's* sind ganz besonders geeignet, uns in diese Geschichte einzuführen. Beigefügt sind zahlreiche Portraits, Siegel- und farbige Wappentafeln, wie überhaupt die Ausstattung der Bücher eine sehr gediegene ist.

Die Helden von Sempach. Von *Pusikan.* Verlag von Hofer und Burger, Zürich 1886. Fr. 10 (8 Mark).

Die Schlacht bei Sempach, deren fünfhundertjährige Jubiläumfeier kürzlich festlich begangen wurde, hat verschiedene Erzeugnisse der Literatur hervorgerufen. Unter diesen verdient hier ehrenvolle Erwähnung die obige Arbeit *Pusikans.* Jeder erfahrene Heraldiker weiss, dass unter diesem Pseudonym einer unserer geistvollsten, gründlichsten Forscher sich verbirgt, dessen Publikationen stets mit hoher Achtung aufgenommen werden. Das vorliegende Werk ist nicht, wie oft bei Gelegenheitsschriften der Fall, rasch entstanden — es wird ebenfalls nicht, wie solche, rasch vergessen sein — vielmehr hat Autor seit einem Vierteljahrhundert sich bemüht, den Hergang der Schlacht zu ermitteln, die Namen und Wappen der dort gefallenen Helden festzustellen; das Resultat seiner Mühe liegt vor in einem splendid ausgestatteten Quartbande, dessen Inhalt in 82 Seiten Text — Vorrede, Einleitung, Schlachtbericht, Verzeichniss der Todten — und in zahlreicheu Illustrationen besteht. Unter letzteren bilden vorzugsweise die in altgothischem Stil*) ausgeführten, in leuchtendem Farben- und Metalldruck hergestellten 20 Wappentafeln mit 170 Wappen einen prachtvollen Schmuck des Werkes; der Wunsch der Verleger, dass dasselbe „günstige Aufnahme finden möge bei allen Freunden der heraldischen Kunst, und beitragen, dass die Helden von Sempach nach einem halben Jahrhundert in würdiger Weise vorüber geführt werden" darf als erfüllt betrachtet werden.

Schliesslich muss die so häufig gehörte Klage, dass heraldische Werke „gar zu theuer" seien, hier verstummen; der Preis von acht Mark für ein derartig ausgestattetes Opus dürfte selbst den heftigsten Billigkeitsschwärmer zufriedenstellen.

Beiträge zur bayrischen Adelsgeschichte.

1. Wurster von Kreuzberg.

Der Wechsler *Georg Erasmus Wurster* in Nürnberg wurde (nach Gritzner, Standeserheb., p. 307) d. d. Wien 2. Oktober 1746 Reichsritter mit „Edler von Kreuzberg" und d. d. Wien 8. Juni 1765 Reichsfreiherr. Einer seiner Söhne, *Georg Erasmus*, geb. 1742, starb 24. Juni 1793 als fuldaischer Geheimerrath, vermählt I. 15. Sept. 1761 mit Freiin *Dorothea Maria Kress von Kressenstein*, geb. 26. März 1742, † 1. Januar 1771, II. 1772 mit deren Schwester *Helene Jacobine Maria*, geb. 20. Aug. 1743, † 1. Juli 1825 als geschiedene Gattin. Ein 2. Sohn des Adelserwerbers, *Johann Friedrich*, geb. 30. März 1756. Herr auf Willmersdorf und Buchklingen, königlich bayrischer Kammerherr (immatrikulirt 6. April 1811 bei der Freiherrnklasse in Bayern), vermählt mit Freiin *Caroline Louise Friederike von Crailsheim* (geb. 31. Oktober 1768, † . .) starb 20. Juni 1839 als Letzter des Geschlechtes.

2. von Livio.

Franz Stephan Livio, Banquier in St. Petersburg, wurde 2. Juni 1814 bayrischer Ritter und wurde (siehe Gritzner a. a. O. p. 224 u. 396) 2. November 1814 bei der Ritterklasse in Bayern immatrikulirt. Bei seinem 24. April 1819 erfolgten Tode hinterliess er von seiner Gemahlin *Clementine*, geborenen Freiin *von Bode* (geb. 1789, † 6. Mai 1865 in München) keine Söhne, wohl aber eine Tochter: *Maria*, geb. 21. Juni 1817, † 23. Juni 1854, vermählt 14. Mai 1836 mit Freiherrn *Ernst von Kramer* († 29. Mai 1846). *Theodor Schön.*

Vermischtes.

Adelssuspension.

Einem Herrn *Adam von Fleckinger*, welcher um eine Wirthschaftskonzession Juni 1886 nachsuchte, wurde bei der polizeilichen Genehmigung hiezu bedeutet, dass er während der Dauer der Ausübung des Wirthschaftsbetriebes nicht berechtigt sei das Adelsprädikat zu führen, nach dem Edikt über den Adel im Königreich Bayern vom 26. Mai 1818 (Beilage V der Verfassungsurkunde, Titel III, § 21: „Suspendirt wird der Gebrauch des Adelstitels durch die Uebernahme niederer, blos in Handarbeit bestehender Lohndienste, durch die Ausübung eines Gewerbes bei offenem Kram und Laden, oder eines eigentlichen Handwerkes. Diese Verfügung dehnt sich jedoch nicht über die Dauer jener Suspensionsgründe noch auf die Kinder aus, welche sich nicht in gleichem Falle befinden." Diese Bestimmung verdiente auch anderweitig nachgeahmt zu werden.

Th. S.

---

von Eggers.

Bemerkung zu dem Aufsatz in No. 4 S. 40.

Herr Fr. Grönvald, Vereinsmitglied in Kopenhagen, schreibt mir, dass in Dänemark ein *Paul von Eggers* gelebt habe, Konferenzrath und oberster Landrichter auf Seeland; Adelserwerbung und Wappen unbekannt. Er war vermählt mit Sophie Amalia von Moth, Tochter des Geheimraths Mathias von Moth, Ritters vom Elefanten. Die Töchter dieses Ehepaares sind: *Else Margarethe von Eggers*, geb. 1724; *Elisabeth Christiane von Eggers*, geb. 1726; *Kirsten von Eggers*, geb. 1724 (sic!).

Es erscheint mir wahrscheinlich, dass auch hier der Offizieradel vorliegt. Führten doch häufig Kinder dänischer Offiziere, ohne Berechtigung, den Personaladel des Vaters weiter. Unwillkürlich gelangte diese Bezeichnung, mit dem Wechsel des

*) Die Zeichnung der Wappen erinnert an die Züricher Wappenrolle; die einzelnen Figuren sind ächt heraldisch von dem — leider ungenannten — Künstler entworfen. Bei mehreren Wappen sind jedoch die Helmdecken in, mit dem Karakter der Dreieckschilde und Topfhelme nicht ganz harmonirenden, spätgothischem Stil gezeichnet, was nicht unerwähnt bleiben mag.

Wohnsitzes, bei Wittwen und Kindern in die öffentlichen Schriften etc. etc. Auch hatte man in Dänemark und den Elbherzogthümern, in Hamburg, Lübeck sich so sehr hieran gewöhnt, dass mir oft die Behauptung entgegentrat: der Personal-Adel der dänischen Offiziere sei erblich geworden, sobald nur der Träger mit dieser Qualität den Rang des Stabsoffiziers erreicht habe. Was heisst das Anders: die Zeit, die Jahre, die Gewohnheit! Das Wort „von" ist deutsch, als solches in der dänischen Sprache unbekannt. Das dänische „Von" heisst af—fra—ved, keine dieser Präpositionen eigentlich in dem Sinne brauchbar, wie die Adels-Partikel. Der Adel der nordischen Reiche kannte daher das Zusatzwörtchen nicht, wenn auch hie und da das französische „de" gefunden wird. Er hielt eben an der Sitte fest, die in älteren Zeiten auch bei unserem Uradel beliebt war. Man wusste ja, wer und woher ein Rantzau, ein Bülow, Bernstorff etc. etc.

H. K. Eggers.

In einem Nachlasse haben sich unlängst eine Anzahl Holzstöcke vorgefunden, welche Wappen nebst dazu gehörenden Faksimile-Unterschriften darstellen.

Der betr. Wittwe ist unbekannt, zu welchem Zweck dieselben angefertigt worden sind; anscheinend sind es Wappen von Rittern des St. Johanniter-Ordens, und zwar aus folgenden Familien:

v. Arnim, Gf. *Blumenthal*, *v. Dewitz*, Gf. *Dönhoff*, Fhr. *v. Gaffron*, *v. Helldorff*, Gf. *v. Keyserlingk*, *v. d. Knesebeck*, *v. Massenbach*, *v. Massow*, *v. Möllendorf*, Fhr. *v. Plettenberg*, Gf. *Pückler*, *v. Puttkamer*, *v. Quast*, *v. Schwartzenau*, Gf. *Schwerin*, *Senfft v. Pilsach*, *v. Uechtritz*, Gf. *v. Wartensleben*, *v. Wedell*, *v. Werder*, *v. Witzleben*, Gf. *Wrschowetz*, *v. Zech-Burkersroda.*

Die Holzstöcke, welche sich zur Herstellung von Bücherzeichen, Briefvignetten u. dergl. eignen würden, sind zum Preise von 6 Mk. das Stück verkäuflich und die Red. d. Bl. vermittelt gern etwaige Bestellungen. Nebenstehend ein Probeabdruck des Wappens *v. Möllendorff.*

Anfragen.

In einem Erkenntniss des Kammergerichts zu Coeln a. d. Spree vom 30. September 1646 wird ein *Thomas Ignatius Franciscus von Storbeck,* Halbbruder des *Daniel von Enckevort,* erwähnt.

Jede Nachricht über diesen Halbbruder des General-Proviantmeisters *Daniel von Enckevort* wird den Unterzeichneten zu grossem Danke verpflichten. Vielleicht finden sich Nachrichten in Brandenburg oder in Prag vor. In letzter Stadt wurde zwischen den beiden Genannten am 30. October 1641 ein Vertrag geschlossen, in welchem auch die Mutter des *Daniel* genannt sein soll.

Hersfeld.

von Enckevort,
Lieutenant u. Adjutant.

---

1. Welche Familie führte als Wappen 4 weisse Windmühlenflügel ins Kreuz gestellt im blauen Felde?
2. Welche do. 3 grüne Gläser im goldenen Felde?

Ad. Bachofen von Echt
in Nussdorf b. Wien.

Bitte höflichst um gütigen authentischen Aufschluss über Folgendes, mich zu Gegendiensten erbietend.

Wann und durch Wen sind die derzeitigen *Lützelburg* in den Freiherrenstand, wie sind *Lützelburg's* in den Grafenstand erhoben worden? (Ersteres jedenfalls nicht in demselben Diplom mit Weigand.) Welches Wappen haben die Grafen *von Lützelburg* geführt? (Unrichtig in Siebmacher's Supplm.) Wo findet sich der Heirathsvertrag zwischen *Johann Christ.* jun. Freih. *von Künsberg* und der *M. Franziska v. Lützelburg* vom Jahre 1686 vollständig? Ist *Hans Schweikard v. Sickingen*, Gemahl der *Beatrix v. Lützelburg*, wirklich schon anno 1589 gestorben oder lebte er noch anno 1592?

Wilh. Freih. *von Lützelburg,*
k. Oberamtsrichter in Rotthalmünster (Bayern).

Familien-Chronik.

Todesfälle:

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

24. 4. *v. Heister*, Margarethe, 13 J. Elt.: v. H., Oberst-Lieut.; *v. Windheim.* Hannover.
3. 4. *v. Holleuffer*, Pauline, im 80. J. Dortmund.
9. 4. *v. Holtzbrinck*, Arnold Ludwig, Landrath a. D. etc. Altena.
2. 5. *v. Homeyer*, Karolina, im 16. J. Wrangelsburg.
25. 1. *v. Lasaulx*, Arnold, Prof. Bonn.
13. 5. *v. Lebbin*, Minna Frl., im 90. J. Strassburg i. d. Uckermark.
11. 5. *v. Lehsten*, Josefine, Konventualin des Klosters Ribnitz. Schw.: Elise, verm. *Schenk v. Schweinsberg;* Luise.

29. 4. *v. Lockstedt*, Sofie geb. Gräfin *Rittberg*, Landrathswittwe, 36 J. M.: Gräfin R. geb. *v. Dewitz*. Stettin.
30. 4. *v. Löllhöffel v. Löwensprung*, Malvine geb. *v. Sydow*, Majorswittwe. S.: Erich L. v. L., Hptm. im 32. Inf.-Rgt. Weimar.
14. 5. *v. Luckwald*, Werner, 11 Mon. Elt.: *v. L.*, Pr.-Lt. im 11. Jägerbat.; *v. Somnitz*, N. Hagenau.
24. 4. *v. Meyer*, Sigism. Karl Heinr. Robert, Professorssohn, 1 J. 5 M. 26 T. Leipzig.
29. 4. *v. Morstein*, Mathilde geb. *Braun*, i. 75. J. Ehrenbreitstein.
17. 5. *v. Natzmer*, Georgine geb. Christiani, Generalswittwe, im 64. J. K.: Oldwig, Major; Gneomar, Rgbes.; Wanda; Wilhelm; Agnes. Potsdam.
8. 5. *v. Pappenheim*, Alfred, Rittergutsbes., i. 42. Jahre. Rotenburg a. d. Fulda.
10. 5. *v. Pawel*, Elisabeth geb *v. Schlieffen*, 31 Jahre. Münster i. W.
1. 5. *v. Pfister*, Ferdinand, Major a. D., i. 87. J. Wolfsanger b. Kassel.
23. 4. *v. Plötz*, Ferdinand, Generallieut. z. D. T.: Luise; Hedwig, verm. Gräfin *Reichenbach*. Schweidnitz.
6. 5. *v. Poncet*, Günther, Major i. 16. Feld-Artill.-Regt. Graudenz.
29. 4. *v. Ramin*, Gertrud Josefine Luise, Krankenpflegerin, 23 J. 4 M. 27 T. Leipzig.
16. 5. *v. Randow*, Friedrich Wilhelm, Oberstlieut. z. D., Tornitz. Wwe.: *v. Bülow*, Elise. T.: Helene, verm. an Johannes *v. Wilucki*; Else.
11. 5. *v. Rochow*, Wichard Heino, auf Stülpe, Gen.-Maj. a. D.
7. 5. *v. Roeder*, Else, i. 16. J. Elt.: A. *v. Roeder*, Major a. D.; *v. Bonin*, Elisabeth. Gohlau.
6. 5. *Paech*, Adelheid geb. *v. Schlichting*, i. 64. J. Koppen.
17. 1. *v. Schwarze*, Friedr. Oskar, K. sächs. Generalstaatsanwalt a. D., Geh. Rath.
12. 5. *v. Seydewitz*, Marie geb. *v. Kyaw*, Dresden. Wwr.: Paul, Geh. Reg.-Rath.
2. 5. *v. Sierakowski*, Oskar, Oberforstmstr., i. 56. J. S.: Leopold, Major z. D. Berlin.
10. 5. *v. Struve*, Georg, Kais. Russ. Oberforstintendant a. D., i. 84. J.
10. 2. *Stubenrauch v. Tannenberg*, Georg, K. K. Feldmarschall-Lieut. (geb. 2. 3. 1826 zu Marburg in St.). Wien.
24. 1. *v. Tschudi*, Friedrich (der Verf. des Thierlebens der Alpenwelt, geb. 1. Mai 1820).
24. 4. *v. Wedell*, geb. *v. d. Lehe*, Oberst-Lieutenantswittwe, im 77. J. Göritz.
9. 5. *v. Winterfeld*, Marie Fräulein. Schw.: Hedwig, verm. an Generallieut. P. *v. Leszczynski*. Breslau.
20. 4. *v. Wolfframsdorff*, Betty geb. *v. Oetinger*. Sondershausen.
19. 2. *v. Zakorski* (Ritter), Dr. Max., Prof. in Krakau, 50 J.
13. 5. *v. Zeuner*, Ferdinand, Stiftshauptmann zu Kloster Lindow, i. 64. J. Wwe.: *v. Oetinger*, Bertha Freiin. K.: Auguste, Sofie, Karoline. Geschw.: Emilie, verm. *v. Berger*; Barnim, Generallieut. z. D.; Albert, Generallieut. z. D. Cöpernitz.
26. 4. *v. Zieten*, Hans Georg Otto, Landgerichtsdirektor a. D. S.: Hans Joachim, Lieut. i. 5. Hus.-Rgt. Schweidnitz.

Vermählungen:

16. 6. *v. Bayer*, Konrad Dietz, Sek.-Lt. im 13. Drag.-Rgt., u. *Trautvetter*, Margarete. Dresden.
11./23. 5. *Schereschewski*, Dimitri, u. *v. Below*, Anna. St. Petersburg.
29. 5. *v. Berge* u. *Herrendorf*, Hans, Lt. i. 7. Gren.-Rgt., u. *Polst*, Elisabeth. Mittel-Lobedau.
1. 6. *Maske*, Reg.-Referendar, u. *v. Bercken*, Vally. Barfussdorf.
2. 6. *v. Bismarck*, Hartmann, u. *v. Thünen*, Olga. Palmnicken.
11. 5. *Allenstein*, Alexander, Dr. med., Hofrath, u. *v. Bodecker*, Emma Sofie Helene. —
1. 5. *v. Boehm*, Ludwig, Pr.-Lt. i. 8. Kür.-Rgt., u. *Steinmann*, Paula. Köln.
16. 6. *v. Dincklage*, Jito, Lt. i. 1. Hannov. Ul.-Rgt. No. 13, u. *Kutter*, Lorry. Frankfurt a. M.
11. 6. *Koch*, A., Hofprediger, u. *v. Doemming*, Antonie. Hildesheim.
25. 5. *v. Frankenberg*, Kurt, Major a. D., u. *v. Baumbach*, Marie. Weimar.
26. 6. *v. Gilsa*, Prem.-Lt. i. 33. Füs.-Rgt., u. *Meusel*, Lina. Koburg.
27. 5. *v. Herigoyen*, Emanuel, Hptm. i. Leib-Inf.-Rgt., u. *v. Sternfeldt*, Elisab. Freiin. Berlin.
25. 5. *Bruger*, Dr. Th., u. *v. Nettelbladt*, Christa. Ludwigslust.
? 6. *v. Hofen*, Heinrich, Kfm., u. *Schmidt*, Elise. Stuttgart.
3. 7. *v. Jagwitz*, Fritz, Hptm. i. 25. Inf.-Rgt., u. *v. Wentzel*, Maria. Mosau b. Züllichau.
29. 5. *v. Kessel*, Hptm. i. 96. Inf.-Rgt., u. *v. Buddenbrock*, Julie, Freiin. Klein-Tschirne.
? 5. *Kolles*, Jakob, u. *v. Mühlholz*, Emma. München.
30. 6. *v. Langenn-Steinkeller*, Ernst, u. *v. Enkevort*, Elisabeth. Birkholtz. Pehlitz.
28. 5. *v. Lignitz*, Oberst d. 1. Magd. Inf.-Rgt., No. 26, u. *v. Oertzen*, Marie. Kittendorf.
1. 5. *Tenhaeff*, Reinhard, u. *v. Lücke*, Bertha. Berlin.
30. 6. *v. Niebelschütz*, Hans, Hptm. a. D., u. *v. Kottwitz*, Dorothea, Freiin.
2. 6. *v. Oertzen-Matzdorf*, u. *v. Behr-Negendank*, Hedwig. Neverin.
1. 5. *Becker*, Karl, u. *v. Pfannenberg*, Elfriede. Warmbrunn.
16. 6. *v. Pritzelwitz*, Kurt, u. *v. Eichstedt*, Maria. Gieraltowitz.
25. 5. *v. Puttkamer*, Bernhard, Reg.-Refer., u. *v. Puttkamer*, Margarethe. Berlin.
16. 6. *v. Quast*, Otto, Lt. i. 6. Kür.-Rgt., u. *v. Kriegsheim*, Maria. Barsikow.
? 3. *Spengler*, Franz, u. *v. Renauld*, Auguste. München.
13. 4. *v. d. Ropp*, Goswin, Rector, u. *Ebers*, Mathilde. Tutzin.
? 6. *Kern*, Dr., Stabsarzt, u. *v. Roques-Maumont*, Elsbeth. Lübeck.

? 3. *v. Schab*, Siegward, Staatsbauassistent, u. *Böck*, Elise. München.
23. 6. *v. Scheele*, Albert, Hptm. i. 17. Inf.-Rgt., u. *Genthe*, Ida. Dresden.
3. 7. *v. Schmidt-Hirschfelde*, Otto, u. *v. Arnim*, Anna. Eberswalde.
? 4. *v. Spiess*, Lt., u. *v. Poschinger*. Aibling.
22. 5. *Stach v. Goltzheim*, Leo, Lt. i. Anh. Inf.-Rgt. 13, u. *Roth*, Julie. Bernburg.
? 5. *Brandt*, Wilh., Fabrik., u. *v. Steinsdorf*.
15. 6. *v. St. Paul*, u. *v. St. Paul-Illaire*, Kathi. Fischbach.
25. 5. *v. Trotta*, gen. *Treyden*, Lt. i. 2. Garde-Rgt. z. F., u. *v. Wilke*, Kathi. Berlin.
15. 6. *v. Unger*, Kurt, Sek.-Lt. i. 10. Drag.-Rgt., u. *Brauns*, Käthchen. Allenstein.
22. 6. *v. Unruh*, Iwan, u. *Kreekel*, Cecilie. Mittel-Dammer bei Steinau.
12. 5. *Wermuth*, Georg, Pr.-Lt. i. 133. Inf.-Rgt., u. *v. Zechau*, Anna Maria Margaretha. Zwickau.
? 5. *v. Willibald*, Sigmund, Gutsbes., u. *Schödtl*, Marie. München.
21. 5. *v. Zitzewitz*, Friedrich Karl, Lt. d. Res. i. 10. Ul.-Rgt., u. *Blank*, Emmy. Muttrin.
28. 5. *v. Wuthenau*, Fritz Hilmar, u. *v. Blanckensee*, Adda.

Geburten:

1 Sohn:

20. 6. *v. Asmuth*, Rudolf, Pr.-Lt. i. 26. Inf.-Rgt.; *Tetens*, Katharina. Magdeburg.
30. 6. *v. Crousaz*, Viktor, Hptm.; *v. Ludwig*, Klara. Ploen.
? 6. *v. Ditfurth*, Bodo, Pr.-Lt. i. 57. Inf.-Rgt.; *v. Blomberg*, Paula, Freiin. —
30. 5. *v. Falkenhayn*, Pr.-Lt. i. 90. Füs.-Rgt.; *Karsten*, N. Rostock.
18. 6. *v. Hagenow*, Major; *Treutler*, N. Schwerin.
16. 6. *v. Hancke*, Georg; *v. Oheimb*, Martha. Kunsdorf.
15. 6. *v. Kappe*, Rittm. i. 7. Ul.-Rgt.; *v. Boye*, Magda Freiin. Saarburg.
24. 6. *v. Klass*, Felix, Pr.-Lt. i. 6. Jägerbat.; *v. Steinäcker*, Hildegard Freiin. Oels.
28. 6. *v. Michael; v. Fabrice*, Anna. Schönhausen.
23. 5. *v. Nathusius-Ludom*; *Holtz*, Agnes. Rudolstadt.
3. 7. *v. Saldern*; *v. Gerlach*, Elisabeth. Klein-Mantel.
17. 5. *v. Saldern-Ahlimb*, Max, Major i. 47. Inf.-Rgt.; *v. Klocke*, Luise. Strassburg i./Els.
20. 6. *v. Wallenberg*, Paul, Hptm.; *v. Ziegler u. Klipphausen*, Tinka. Berlin.
27. 6. *v. Werder*, Rittm. i. neumärk. Drag.-Rgt.; *v. Heydebreck*, Margarethe. Neu-Buckow.
1. 7. *v. Werder*, Pr.-Lt. à l. s. des 11. Hus.-Rgts.; *Raakow*. (Zwillinge, 1 leb., 1 todt.)
25. 5. *v. Ziegler u. Klipphausen*, Hptm. i. Königs-Gren.-Rgt.; *v. Groeling*, Helene. Liegnitz.
13. 6. *v. Zimmermann*, Rittm. a. D.; *v. Kalckreuth*, Ida. Obragörzig bei Meseritz. († an dems. Tage.)

1 Tochter:

? 4. *v. Arand*, Karl, Kfm. Stuttgart.
15. 6. *v. Bärensprung*, Ernst; *v. Witte*, Ida. Kl.-Döbern.
18. 5. *v. Boehn*, Pr.-Lt.; *v. Zschock*, Margarete. Berlin.
30. 5. *v. Böttticher*, Johannes, Pastor; *v. Zezschwitz*, N. Eldingen.
? 6. *v. Brandenstein*, Major i. hanseat. Inf.-Rgt.; *v. Katzler*, Therese. Harburg.
26. 5. *v. Eisenhart-Rothe*, Sek.-Lt. i. 2. Garde-Feld-Art.-Rgt.; *v. Loeper*, Anna. Berlin.
27. 6. *v. Freyhold*, Hptm. i. Ostpr. Gren.-Rgt. 5; *v. Dallwitz*, Else. Neufahrwasser.
2. 6. *v. Hederich*, Lt. i. 12. Drag.-Rgt.: *Finck v. Finkenstein*, Johanna Gräfin. Frankfurt a./O.
20. 4. *v. Geldern*, Leopold; *Falk*, Paula. Köln.
16. 5. *v. Hinüber*, Bezirksassessor; *Falcke*, Elisabeth. Rochlitz.
21. 5. *v. Holleuffer*, Landrath; *v. L'Estocq*, Lotty. Löwenberg.
3. 7. *v. Issendorff*, Kurt, Elt. *v. I.*, Rittm. i. 13. Hus.-Rgt.; *v. Schüssler*, Helene. Bockenheim.
20. 5. *v. Knobloch*, Alexander; *v. Knobloch*, Ida. Linkehnen.
28. 5. *v. König*. Mosurau.
1. 7. *v. Kritter*, Pr.-Lt. i. 2 Hannov. Drag.-Rgt. 16; *v. Sandrart*, Viola. Hannover.
30. 5. *v. Lewinski*, Generallieut.; *v. Sperling*, Helene. (Todtgeb.)
23. 6. *v. d. Malsburg*; *v. d. Borck*, Agnes Freiin. Eichenberg. (Todtgeb.)
16. 6. *v. Rohr*, Rittm. i. 12. Drag.-Rgt.; *v. Globig*, Elisabeth. Frankfurt a./O.
30. 6. *v. Schauroth*, Pr.-Lt. i. K. Alex.-Rgt.; *Keferstein*, Alida. Cant.-Qu. Baruth.
29. 5. *v. Schulz*, Alexander, Pr.-Lt. i. 18. Drag.-Rgt.; *Bolbrügge*, N. Parchim.
29. 6. *v. Siefart*, Lt. i. K. Franz-Rgt.; *Röhr*, Ida. Berlin.
31. 5. *v. Stosch*, Oberstlt. i. 82. Inf.-Rgt.; *v. Götzen*, Anna. Göttingen.
23. 6. *v. Tiele-Winkler*, Lt. i. Königs-Hus.-Rgt.; *Grote*, Gräfin. Bonn.
25. 6. *v. Voss*, Pr.-Lt. i. 89. Gren.-Rgt.; *Hartmeyer*, Hedwig. Neustrelitz.

Todesfälle.

26. 5. *v. Alvensleben*, Gebhard Udo Wilhelm, aus dem Hause *Kalbe*, i. 76. J. Wwe.: *Wagner*, Marie. Demker.
29. 5. *v. Arenstorff*, Fritz. Wwe.: *Petersen*, Elisa. Crümmel.
? 5. *v. Barrelier*, Amalie, Rentière, 68 J. München.
? 5. *v. Beauvais*, Luise, Fabriksdirektorswittwe. Frankenhammer.
20. 4. *Begas*, Anna, geb. *v. Behr*. Berlin.
10. 5. *v. Berlepsch*, Auguste Henriette, geb. *Eck*, Lederwaarenfabrikanten-Ehefrau, 44 J. Leipzig. Wwr.: Albin *v. B.*; 1 Tochter.
7. 6. *v. Bethmann-Hollweg*, Johann Philipp Karl Theodor, i. 65. J. Burg Rheineck.
29. 4. *v. Bieber*, Heinrich, Cadet. 15¼ J. München.
30. 1. *v. Boeck*, Eugen, Gymnasialdirektor. Cochabamba (Republik Chili).
18. 4. *v. Boeckelmann*, Friedrich, Oberst z. D. Neuwied.
25./6. 3. *v. Bohlen*, Auguste, 50. J. Köln.

17. 6. *v. Bonin*, Arthur, Major à l. s. des 4. Garde-Rgts. z. F.; Wwe.: *v. Hahn*, Meta Freiin. Potsdam.
27. 6. *v. Bornstedt*, Otto Kleist, Major a. D., Majoratsherr auf Hohennauen.
22. 4. *v. Borries*, Philipp im 39. J. Ulenburg.
22. 5. *v. Brandenstein*, Rudolf, stud. jur. M.: Hedwig, geb. Freiin *v. Metsch*, Steinbrücken. (Ertrank beim Baden in der Saale bei Merseburg.)
1. 6. *v. Brauchitsch*, Georg, Emil, Pr.-Lt. a. D. 32 J. Geschw.: Bertha, Stiftsdame zu Kl. Lindow; Anna; Ernst, Architekt. Baden-Baden.
14. 3. *v. Breuning*, Karl Philipp, Geh. Oberjustizrath, 77 J. Neuenahr.
13. 6. *v. Brockdorff*, Ulrich, im 70. J. Bregenz.
11. 6. *v. Carlowitz-Maxen*, Richard Julius. Br.: Hans, Pr.-Lt. 2. Kav.-Brigade; Klementine, verm. m. Hans *v. Carlowitz-Hartitzsch*, Rittm. Dresden.
15. 4. *v. Chamier-Glisczinski*, Ukolina, geb. *Jagerink*. Düsseldorf.
27. 5. *de Clerfayt*, Alfons, 18 J. u. Karl, 24 J. München.
28. 5. *v. Conring*, Enno, Generalmajor z. D. Hamburg.
4. 6. *v. Cosel*, Oberst z. D. Neapel.
4. 7. *v. d. Decken*, W., Reg.-Ass.; *v. Pentz*, Anni. Neustrelitz.
7. 6. *v. Diringshofen*, Ludwig Christoph, i. 71. J. Wwe.: *Koenig*, Selly. S.: Ludwig, Wilhelm, Richard. Schw.: Adelheid. Passow.
21. 5. *Dubois de Luchet*, Emilie geb. *Erckens*. Wwr.: Alexander. K.: Adele, verm. an Oberstlt. *v. Michaelis*; Mathilde; Alwine, verm. an Rittmstr. Bernhard *v. Gustedt;* Emilie. Potsdam.
17. 4. *v. Dücker*, Ernst Karl, Oberforstmstr. Düsseldorf.
17. 6. *v. Düring*, Juliette, geb. *v. Hanstein*. T.: Ella. Görlitz.
18. 6. *Elsner v. Gronow*, Martin, Hptm. a. D. Kalinowitz.
27. 6. *v. Ende*, Hilmar, Pfarrvikar zu Seebergen b. Gotha.
14. 6. *v. Ernst*, Friedrich Albert Hermann, Geh. Reg.-Rath a. D. Wilhelmsthal b. Oppeln.
23. 6. *v. Falkenstein*, Konstanze, geb. *Gruner*, i. 80. J. Gross Zschocher.
? 4. *v. Fassmann*, Victoria, Apothekerswwe., 60 J. München.
19. 6. *v. Frantzius*, Luise, geb. *Götz*, Kommerzienrathswittwe, i. 82. J. Danzig.
2. 6. *v. Gadow*, August, i. 13. J. Elt.: *v. G.*, F.; *v. Bassewitz*, H. Doberan.
3. 6. *v. Germar*, Bertha Georgette, geb. Gräfin *v. Wellwitz*, Majorswittwe. Cölln b. Meissen.
5. 4. *v. Gilardi*, Katharina, St. A. O. D., 84 J. München.
2. 6. *v. und zu Gilsa*, Friedrich Wilhelm, General-Major a. D., Senior der Familie. Gilsa.
28. 5. *v. Groeling*, Friedrich, i. 47. J. Liegnitz.
? 5. *v. Gwinner*, Marie, geb. *Beringer*, fürstl. hohenzollern. Geh. Finanzrathswittwe, 69 J. Stuttgart.
3. 7. *v. Grolman*, Hptm. 2. Garde-Rgt. z. F.; *Tuchen*, Helene.
6. 4. *v. Groote*, Ella, Forstmstrstochter, 6 M. Trier.
18. 5. *v. Gruben*, Elisabeth, i. 11. J. Elt.: *v. G.*, Ober-Reg.-Rath; *v. Oertzen*, N. Bromberg.
2. 6. *v. Gruben*, Marie Luise, 13 Mon., jüngste T. des Ober-Reg.-Raths *v. G.* und Frau, geb. *v. Oertzen*. Bromberg.
29. 6. *v. Gundlach*, Emilie, geb. *v. Bülow*. Berlin. Beerd. in Mollenstorf.
10. 6. *v. Haesler*, Wilhelm. Wwe.: *v. Stralendorff*, Helene. Dargun.
27. 6. *Hagemeister*, Luise, geb. *Schwing*, 44 J. Wwr.: *H.*, Landsyndikus a. D. u. Justizrath. Stralsund.
19. 6. *v. Hagen*, Hans, Oberstlt. z. D., 69 J. Erfurt.
? 5. *v. Hagen-Hagenfels*, Pauline, geb. *Bonnet*, 66 J. Augsburg.
28. 6. *v. Hagen*, Marie Luise, 8 Mon. Elt.: Oskar *v. H.*, Major i. meckl. Füs.-Rgt. 90; *v. Rheinbaben*, Hedwig, Freiin.
11. 5. *v. Hartz*, Fanny, geb. *Hillmayer*, im 74. J., 52 J. Ehe. München.
17. 4. *v. Hatzfeldt*, Franz, Amtsr. a. D. Münster.
? 4. *v. Hertlein*, Anna, geb. *Hannawacker*. Würzburg-Meran.
? 5. *v. Heydenaber*, Bertha, geb. *Minderlein*, 30 J. München.
? 5. *v. Hirsch*, Karl. Würzburg.
6. 5. *v. Hirsch auf Gereuth*, Heimann, 70 J. München.
23. 3. *v. Hoevel*, Max, 26 J. Dortmund.
27. 5. *v. Horn*, Theodor, Hptm. i. 131. Inf.-Rgt., 41 J. Wwe.: *Bothe*, Minna.
21. 6. *v. Hoven*, Hermann, i. 69. J. K.: Konrad, Amtsr.; Gertrud, verm. an Egon Frhrn. *v. Krane;* Fritz, Pr.-Lt. i. 75. Inf.-Rgt. Mittel-Röhrsdorf.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Berichtigung.

Auf der Tafel II der Vierteljahrsschrift Heft II d. J. hat sich in so fern ein Fehler eingeschlichen, als die Krone so dargestellt werden muss, wie sie eigenthümlicher Weise im Original erscheint, nämlich wie nebenstehend. Der Kronenreifen ist silbern und mit drei rothen Pfählen belegt, wie der Balken im Schilde.

Die nächste Sitzung des Herold findet am Dienstag den 21. September d. J. statt.

Während der Vereinsferien bleibt die Bibliothek geschlossen.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 18. Mai 1886. — Bericht über die Sitzung vom 1. Juni 1886. — Bericht über die Sitzung vom 15. Juni 1886. — Regensburger Wappen. (Mit 5 Tafeln.) — Polnische Stammwappen. — Zu den Personalien des Generallieutenants Hans Ehrenreich v. Bornstedt. — Beiträge zur Geschichte der Kińsky-Tettauischen Familie. — Bücherschau. — Beiträge zur bayerischen Adelsgeschichte. — Vermischtes. — Anfragen. Familien-Chronik. — Berichtigung.

Beilagen: Trachtenbild mit dem Wappen Eggers.
Fünf Tafeln Regensburger Wappen.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVII. Berlin, im September 1886. No. 9.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Da über die Wahl eines neuen Vereinslokals (nach dem Eingehen des „Grossen Kurfürsten") noch kein Beschluss gefasst worden ist, so findet die nächste Sitzung einstweilen im „Restaurant Alt-Karlsbad (Jagusch)", an der Potsdamer Brücke, statt.

Das Pelzwerk als Schmuck des Hochadels.

Dass Fürsten und Vornehme bestrebt waren, den ihnen anhaftenden Rang schon durch irgend ein der äusseren Kleidung attachirtes Merkmal zu kennzeichnen, ist durchaus keine Errungenschaft des Mittelalters und der neueren Zeit.

Schon die Grossen und Vornehmen des Alterthums sind hierbei mit dem Beispiel vorausgegangen und es thut dem Wesen der Sache keinen Abbruch, wenn sie in der Auswahl jenes gewissen Merkmals nicht immer dem Geschmack überall gleichmässig gehuldigt haben.

Der egyptische Hochadel (die Priester) trug Linnenkleider und Schuhe aus Papyrusbast; vornehme Assyrer trugen mit Stickereien bedeckte Kleider; der Perserkönig Kyros II. († 529) einen meerpurpurnen Rock mit breitem weissen Streif vom Hals bis zum Saum und von einem Gürtel umspannt, scharlachrothe Beinkleider und einen Purpurmantel. Die Athener trugen als Abzeichen hoher gesellschaftlicher Rangstufe goldene, kunstvoll verfertigte Cikaden in den Haaren eingeflochten (Aristophanes in den „Wolken" 3. Akt, 3. Szene. Auch Tertullian erwähnt die athenischen Cikaden).

Die Garamanten trugen nach Tertullian Federn, die Germanen Locken, die Briten Mäler zum Zeichen höheren Ranges.

Der byzantinische Chronist Zonaras berichtet: „Die Patrizier trugen feine Schuhe, die durch die Verflechtung der Riemen u. dgl. noch zierlicher schienen. Sie hatten die Gestalt des Buchstaben R etc."

Aehnliches berichtet Philostratus; — nach ihm trug Bradeas, ein vornehmer Konsul, einen elfenbeinernen Flügel an seinen Schuhen, als Zeichen seiner vornehmen Stellung. — Martial sagt von den Schuhen der Senatoren:

> Non extrema sedet lunata lingula planta,
> Coccina non laesum cingit aluta pedem.

Bei den Gothen stossen wir bereits auf den Gebrauch des Pelzwerkes. So sagt Claudius Rutilius Numatianus in seinem „Itinerarium" (lib. 2): „Ipsa Satellitibus pellitis Roma patebat". — Claudius Claudianus (um 395 n. Chr.) in seinem „de bello getico":

> Maerent captivae pellito judice leges,
> Crinigeri sedere patres, pellita Getarum
> Curia.

Durch dieses Merkmal unterscheidet Sidonius († 484) die Gothenkönige von den römischen Imperatoren („non ille semel pro hac civitate stetit ante pellitos reges, vel ante principes purpuratos").

Die Burgunder trugen gleichfalls Pelzwerk, namentlich galt Biberfell als hoher Schmuck. Sidonius sagt diesbezüglich: „Sie gehen gern bewaffnet zu ihren Gastmälern, weiss gekleidet zu Leichenbegängnissen, in Pelzwerk zur Kirche, schwarz gekleidet (in Trauer) zu Hochzeiten, im Biberschmuck zur Litanei."

Bei den Franken waren das Fischotterfell, das Marder- und andere kostbare Felle hoch in Ehren. Durch Eginhart wissen wir, dass Karl der Grosse Fischotterfelle getragen (. . . et ex pellibus lutrinis thorace confecto . . .). — Odo v. Clugny in seiner Biographie des heiligen Gerhard v. Orleans, cap. 3 sagt: „Vestimentis autem pelliceis super vestibus lineis utebatur, quia genus istud indumenti solent clerici vicissim et laïci in usum habere."

Dass grössere und kleinere Dynasten in Frankreich das Pelzwerk als Abzeichen ihrer Würde stark gebraucht, beweist

eine Stelle aus Albrecht von Aix' (Albertus Aquensis) „histor. Hierosolymae": „Als der Kaiser den Herzog mit seinem in den feinsten Pelzen gekleideten Gefolge erblickte — man sah da ... Hermelin, Marder etc., dessen sich die Fürsten Frankreichs am meisten bedienten ..."

Es versteht sich von selbst, dass auch die anderen kreuzfahrenden Hochadeligen reiches Pelzwerk als Schmuck gebraucht. Ludwig der Heilige legte nach seiner Rückkehr aus dem heiligen Lande das Pelzwerk für immer ab. Der Chronist Wilhelm von Nangis († 1302) schreibt hierüber: „Von dieser Zeit angefangen kleidete er sich nicht mehr ... mit verschiedenem Pelzwerke ..."

Den Vornehmen der Deutschen galt das Pelzwerk, namentlich das Marderfell schon seit frühen Zeiten als Zeichen ihres Ranges. Helmold (im 12. Jahrh.) in seiner Chronik der Slaven (von Karl dem Grossen bis 1170) sagt hierüber Folgendes: „Pruzi pellibus abundant peregrinis, quarum odor lethiferum nostro orbi superbiae venenum propinavit et illi quidem ut stercora haec habent, ad nostram credo damnationem, qui ad marturinam vestem anhelamus, quasi ad summam beatudinem: itaque pro laneis indumentis, quos nos appellamus Faldones, illi offerunt tam pretiosos martures".

Bei den Spaniern spielten die mit mannigfachem Pelzwerke geschmückten Kleider (die man während der Trauer ablegte) gleichfalls eine hohe Rolle. Peter v. Clugny schreibt hierüber: „... ich bewunderte neulich eine noch heute von den Spaniern befolgte alte Sitte: beim Tode der Gattinen legten die Gatten und umgekehrt, — beim Tode der Söhne die Väter und umgekehrt, — beim Tode der Verwandten die Verwandten u. s. f. die Waffen, die seidenen Kleider und die mit fremdem Pelzwerke geschmückten Kleider ab".

Berühmt ist die Vorliebe der vornehmen Engländer für kostbares Pelzwerk. Nach Roger Hoveden schuldete der Bischof von Lincoln dem Könige von England einen pelzverbrämten Mantel zu geben, den der Chronist „comitissa" nennt (d'Alteserre — dessen Angaben wir in dem Vorhergehenden zumeist gefolgt sind — meint, weil die Grafen — comites — sich zumeist solcher pelzverbrämter Kleidungsstücke bedienten). — Matthaeus von Paris († 1259) in seiner Geschichte Englands (von 1066—1259) sagt hierüber: „Vestesque festivas, quas vulgus Comitissas appellat."

Nicht nur der Hochadel (Herzoge und souveräne Grafen), sondern auch Bischöfe und Aebte waren keine Verächter des feinen Pelzwerkes; dies ersieht man zur Genüge aus den hierüber geführten Klagen der Kirchenväter und Kirchenschriftsteller; d'Alteserre zitirt hier Folgendes (Ambrosius, de dignitate sacerd. cap. 4): „Wir beklagen den Gebrauch der seidenen und bibergeschmückten Kleider, da sich unter den Bischöfen derjenige für vornehmer hält, der ein feineres Kleid angezogen." — St. Bernhard in seinem an Heinrich v. Sens gerichteten Schreiben sagt: „Descipiant jam textricum, sive pellificum, et non propriis operibus gloriari et murium rubricatas pelliculas, quas gulas vocant manibus circumdare sacratis, et sacrantibus tremenda mysteria." — Das Uebermaass der Verschwendung, die die Bischöfe in dieser Beziehung getrieben, beklagt Peter Damiani (Kardinalbischof von Ostia bis 1061, wo er sich in das Kloster Fonte Avellana zurückzog und 1072 starb) in einer an die Kardinalbischöfe gerichteten Epistel folgendermaassen: „Die bischöfliche Würde besteht nicht ... in den Hüten, die aus dem Pelzwerke überseeischer Thiere verfertigt werden ... sondern in der Rechtschaffenheit der Sitten und in der Ausübung heiliger Tugenden."

Dass namentlich in Ungarn heute noch ein Magnat oder ein hochgestellter Mann überhaupt sich bei feierlichen Anlässen nicht anders als im Uebermaasse des Pelzschmuckes zeigen darf, ist eine genügend bekannte Thatsache.

Wartberg. *Dr. Moriz Wertner.*

Ein toison d'or-Manuskript zu Cassel.

Auf der ständischen Landesbibliothek zu Cassel befindet sich unter der Signatur Mscr. hist. Quarto. 4. ein durch seine Wappenminiaturen hochinteressanter Pergamentcodex über das Goldene Vliess (toison d'or), der der Mitte oder der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstammt. Derselbe ist Manuskript und in französischer Sprache abgefasst.

Ueber die Herkunft dieses Buches lässt sich, da jeder Anhalt fehlt, nichts Bestimmtes sagen, doch vermuthet Herr Dr. Dunker, der leider kürzlich verstorbene Oberbibliothekar der ständischen Landesbibliothek, dass dieser Pergament-Wappencodex, früher auf der Heidelberger Pfälzer Hofbibliothek befindlich, 1686 nach dem Tode des Kurfürsten Karl von der Pfalz als ein Theil der Erbschaft an Büchern und Handschriften an dessen Vetter, den Landgrafen Karl von Hessen, nach Cassel gekommen ist. (Ueber diese Erbschaft siehe: Centralblatt für Bibliothekswesen, Juni 1885; 6. Heft.)

Das Buch zeigt Spuren fleissiger Benutzung, auch finden sich zahlreiche Korrekturen von jüngerer Hand.

Ein Titel fehlt; dafür steht auf der 2.*) Seite: Thomas Baacq aquij jesuids (?); auf demselben Blatte findet sich unten das Zeichen: $\frac{\text{fct 2l t}}{\text{p}}$, welche Buchstaben wahrscheinlich ein altes Bibliothekszeichen sind, von denen die ersteren 3 jedenfalls sanct.. bedeuten.

In der Hauptsache erscheint eine älteste Handschrift; hierzu kommt in der Mitte (pag. 79—93) eine Nachschrift, enthaltend Nachtragsbestimmungen, auf anderem, helleren Pergament, augenscheinlich von derselben Hand, jedoch etwas wenig jüngeren Datums. Pag. 209—214 folgen 3 Blätter mit Schrift von anderer, zweiter Hand, und am Schluss, pag. 216 bis 229, eine Schrift von wieder anderer, dritter Hand, beide jüngeren Datums, Letztere jedenfalls aus dem 16. Jahrhundert, da in diesem Abschnitt das Capitel zu Anvers, 1555, und das zu Gand, 1559, erwähnt wird.

Auf pag. 3 beginnt das Manuskript mit dem:

Inhaltsverzeichniss (pag. 3—15), dessen erste 2 Zeilen mit carminrother Farbe geschrieben sind („Senssuit la table de ce pnt*) liure des ordonnances de la thoison d'or"); ebenfalls im Index ist auf pag. 11 die 12. und 13. Linie („Sensuit la table et ordonnance des quatres officiers *app*tenas**) a la ꝛ***) ordre") mit rother Farbe geschrieben.

Die Initialen der Angaben jedes einzelnen Paragraphen sind in gothischer Majuskelschrift in viereckiger Umrahmung gemalt

*) Das Buch ist momentan neu paginirt worden.
) = present; **) = appartenants; *) = dite.

und zwar: abwechselnd Blau (eigentlich beinahe lila) auf Gold, und Gold auf Purpur; die Zahlen der Paragraphen stehen in carminrother Farbe am Schluss der Zeile. Die übrige Schrift ist schwarze, gothische Minuskel.

Zwischen dem letzten Wort und der rothen Paragraphenzahl ist der leere Raum durch gemalte Leisten ausgefüllt, deren Muster — meist gothischen Charakters — äusserst mannigfaltig sind und sich in den Farben Gold-Roth und Blau-Roth abwechseln.

4 Initialen im Texte sind gross und prächtig ausgeführt. Das P und O (pag. 17 und 113) ist Gold auf goldgemustertem Purpur gemalt.

Im P erscheint auf Flammengrund unter *1* Feuereisen *1* sprühender Stein; im O liegt auf ebenfalls oben und unten goldgeflammtem Grund 1 Feuereisen auf 2 andreaskreuzförmig gekreuzten Stäben, von denen unten an dünnem goldenem Kettchen ein goldenes Widderfell herabhängt.

Nach dem Index folgen:

1. Die „Ordonnances de la thoison d'or“,
   pag. 17—77, im Ganzen in 66 Paragraphen.
2. Die „Ordonnances et instructions des quatre officiers (chancellier, tresorier, greffier et roy d'armes)“,
   pag. 95—112, in 28 Paragraphen.
3. „Les serimonies a garder et solempnitez et festes de l'ordre du thoison d'or“,
   pag. 113—137.
4. Die Namen und gemalten Wappen von 100 Rittern, welche theils als lebend (viuas = vivants), theils als gestorben (trespassez) angeführt sind.

Ich lasse nunmehr in der Originalschreibweise das Verzeichniss der Namen folgen, deren zugehörige Wappen unter denselben gemalt sind:

pag. 140: Messire guillaume de vienne seigneur de saint george et de sainte croix.
M.*) Regnier pot seigr de la prugne et de la roche de noulay.

„ 141: M. Jehan s. de roubaie et de herselles.
M. Rollant duntkerke s. de hemsrode et de heestrunt.

„ 142: M. Anthoine de vergi s. de champlite et de Regnei.
M. Dauid de brimeu s. de ligni.

„ 143: M. hues de lannoy s. de santes.
M. Jehan s. de cōmines.

„ 144: M. Anthoine de thoulonjon s. de traues.
M. pierre de luxembourg conte de Saint pol.

„ 145: M. Jehan de la tremoille s. de Jonnelle.
M. guilbert de lannoy s. de Wilerual et de tronchiennes.

„ 146: M. Jehan de luxembourg conte de ligni s. de beaureuoir.
M. Jehan de villers s. de lilleadam.

„ 147: M. Anthoine s. de croy et de Reuty.
M. florimont de brimeu s. de masincourt.

„ 148: M. Robert s. de masmines.
M. Jacques de brimeu s. de grigny.

„ 149: M. Baudiny de lannoy dict le besgue s. de molembais.
M. pierre de beffromont s. de chargny.

pag. 150: M. phelippe s. de Ternat et de la motte.
M. Jehan de Croy, s. de tour sur marne. (Letzteres gestrichen und mit Bleistift in alter Schrift korrigirt: S. de chimai et de Coy.)

„ 151: M. Jehan s. de Crequi et de Canaples.
M. Jehan de neufchastel s. de montagu.

„ 152: M. Waleran conte de meurs (Walram Graf von Mörs).
M. Simon de lalaing.

„ 153: M. Andrieu de tholonjon.
M. Jehan de melun s. dᵉ toing.

„ 154: M. Jacques s. de creueceur.
M. Jehan de vergi s. de fouuans et de vignocri.

„ 155: M. Guy de pontailler s. de talmer.
M. Badot de Noyelle s. de casteau.

„ 156: M. Jehan bastard de luxebog s. de haubourdin.
M. charles de bourgoigne comte de Charrollois.

„ 157: M. Robert conte do Wernebog.
M. thibault s. de neufchastel.

„ 160: Monseigneur Charles duc dorleas (= d'Orléans) et de vallois.
M. Jehan duc de bretaigne conte de montfort.

„ 161: Monseignr Jehan duc Dalenchon (d'Alencon) conte du perche.
M. Matthieu de foiz comte de cominges.

„ 164: Tres excellent prince Don alfons Roy Darragon.
M. franc de borssele comte Dostreuant.

„ 165: M. Regnault s. de Brederode et de vyanne.
M. henry S. de la vere.

„ 166: M. Jehan s. de berdamxi.
M. Dreu s. de humieres.

„ 168: Monseigneur Jehan duc de Cleues.
M. Jehan de gauare comte Darienne.

„ 169: M. petro de cardoine conte de golizenne.
M. Jehan s. de lannoy.

„ 170: M. Jacques de lalaing S. de Bugnicourt.
M. Jehan de Neufchastel S. de Montagu.

„ 172: Monseigneur Jehan de bourgoigne conte destampes et s. de toudan.
M. Anthoine Bastard de Bourgoigne (hinzugefügt in gleichaltriger Schrift: Conte de la Roche en ardenne).

„ 173: Monseigneur adolf de Cleues S. de Rauestain.
Monseigneur Jehan de coymbre Reget du Royaulme de cypres.

„ 175: Don Jehan Roy Darragon et de Nauarre.
Monseigneur Jenne (dies korrigirt in etwas jüngerer Schrift in: Adolf) duc de geldres.

„ 176: M. thibault s. de neufchastel et de chastel sur meselle mareschal de bourgne.
M. phelippe pot, S. de la Roche de Nolay.

„ 177: M. loys s. de la grutuze.
M. Guy s. de Roye.

„ 180: Le Roy edouart Roy Dangleterre.
M. loys de chalon S. de chasteau guyon.

„ 181: M. Jehan de damas s. de clessy.
M. Jacques de Bourbon frere au duc de bourbon.

„ 182: M. Jacques de luxembourg s. de Richebourg.
M. phelippe de sauoye Conte de baugei s. de bresse.

*) Das hier abgekürzte M. lautet im Manuskript stets Messire, ebenso s. = seigneur.

pag. 183: M. phelippe de creueceur s. des cardes.
M. Claude de montagu s. de couches.
„ 185: Tres excellent prince L'infant Don fernande price de castille Roy de secille.
Tres excellent price le Roy fernande Roy de napples et de secille.
„ 186: M. Jehan de Rubempre S. de vieure.
M. phelippe de croy comte de chimay.
„ 187: M. Jehan de luxembourg comte de Marle.
M. Guy de brimeu conte de megem s. de humbercourt.
„ 188: Englebert conte de nassoult S. de Breda.
„ 191: M. Christoffle Marquis de Bande.
M. Jehan S. de Cruninghen et de palme.
„ 192: M. Charles de Croy price de Chimay viconte de lymoges
M. Guille de Croy S. de Chierne.
„ 193: M. hughes de melun, S. de heudiuc viconte de gant.
M. Jacques de luxembourg S. de fiennes.
„ 195: Treshault tresexcellent et trespuissant prince Gharles par la grace de dieu prince de spaingne archiduc daustrice duc de bourgoingne et filz aisne du Roy phelippe de castille etc.
„ 196: M. wolfgan s. de polhem.
M. ytelfrich conte de sornes (von jüngerer Hand korrigirt in: Zollern) (= Eitelfritz Graf von Zollern; Ziemir: Brackenrumpf mit weiss-schwarz geviertem Ohrbehang).
„ 197: M. cornille de berges s. de seuenberghe.
M. phe (= Philippe) bastart de bourgoingne.
„ 198: M. michiel de croy s. de saint py.
M. Jehan s. de ville.
„ 201: Treshault tresexcellent et trespuissant prince henry prince de galles duc de cornualle conte de sexte depinetz roy dangliterre.
„ 202: M. pol de lictesstain (= Lichtenstein).
M. charles s. de lalaing.
„ 203: M. wolfkan conte de furstenberghe (Wolfgang Graf von Fürstenberg).
Don Jehan emanuel s. de . . . ?.
„ 204: M. floris daygemont s. dyselstain.
M. Jaque conte de horne.
„ 205: M. henry Conte de nassou.
M. ferry de croy s. du reux.
„ 206: Gestrichen: Don Jehan emanuel s. de vere; dafür hinzugefügt: M. phillebert s. de vere.

(An deutschen Namen sind hier somit vertreten: Zollern, Oesterreich, Nassau, Luxemburg, Cleve, Fürstenberg, Lichtenstein etc.).

Bis hierher — pag. 206 — reichen die Namen der „chevaliers de l'ordre", deren Wappen beigefügt sind.

Pag. 209 finden sich von einer anderen Hand, die jedoch nur wenig jüngeren Datums sein kann, noch 7 andere chevaliers de l'ordre aufgezeichnet, jedoch ohne Wappen; hierunter befindet sich u. A.: M. Jehan marquis de brandembourg.

Hiernach sind von ebendieser Hand noch 10 Ordensritter aufgezeichnet, deren Wappen, von einem 2. Maler, jedoch im gleichen Stile wie die vorhergehenden ausgeführt, pag. 211 bis 213 folgen. Es sind dies:

pag. 211: 4 Wappen: Don frederic de tolledo Duc Dalue (Alba).
Don Jaques loupes paceco Duc descalone.
Don Jaques hurtado de mandoca Duc de linfantase.
Don Junigo de valasco duc de friez conestable de castille.
pag. 212: 4 Wappen: Don aluaro de Estuniga Duc de begere.
Don Anthonio maurique de lara duc de nagere.
Don fernan de remōtsole duc de cardonne.
Don pedro anthonio de sant seuerin duc de sainct marc prince de besignan.
pag. 213: Don frederic auriques de cabrera conte de modica admiral de castille.
Don aluer pierres ozorio marquis de astorge conte de triskamera.

Pag. 216—222 schliesst sich, von einer dritten Hand — jedoch ebenfalls nicht sehr viel jüngeren Datums — die Aufzeichnung mehrerer, über das Tragen des Coliers, die Wahl neuer Mitglieder, und den Vortritt der Einzelnen, handelnden Bestimmungen an, welche „prince Philippe, roy de castille, de Leon, Darragon, Dangleterre, de france, des deux Sicilles, Archiduc daustrice, duc de Bourgoigne, de Brabant, de lembourg, de luxembourg, de Geldres, conte de flandres etc., chief et souverain du tresnoble ordre de la thoison dor" auf seinem ersten im Januar 1555 zu Anvers (Antwerpen) abgehaltenen Kapitel erlassen hat; pag. 222—229 folgen von ebendieser Hand noch andere von demselben Prinz etc. Philipp auf dem zu Gand (Gent) 29. Juli 1559 abgehaltenem Kapitel getroffene Bestimmungen, unter Anderen auch solche über Farbe und Stoff der „robes, manteaulx, et chaperons noirs".

Zahlreiche Stellen handeln von Datum und Ort der einzelnen abgehaltenen Kapitel.

Was nun die Wappenmalereien selbst anbelangt, so sind dieselben folgendermaassen ausgeführt:

Auf einer Seite stehen je 2 Wappen neben einander, jedes in goldenem, schwarzumzogenen, rechteckigen Rahmen (je 67 mm hoch, 49 mm breit).

Der Grund, auf dem die Wappen bunt gemalt sind, ist purpurn, grösstentheils noch sehr gut erhalten, nur zum geringeren Theil etwas verblichen.

Der Stil ist der spätgothische, um die Wende des 15. auf 16. Jahrhunderts; die Wappen sind ohne Schablone mit einiger Abwechslung, aber einheitlichem Stil gezeichnet; die Schilde sind unten rund, hier und da mit leichter Spitze, umhängt von der Collane des goldenen Vliesses. Die Helme sind durchweg goldene, meist gekrönte Spangenhelme und sehen sich die auf jeder Seite befindlichen 2 gegenseitig an, während die Schilde sämmtlich gerade gestellt sind. Die Helmdecken gehen zur Hälfte nach oben bis in die Höhe der obersten Spitze der Helmzier, während sie nach unten länger sich entfalten und bis zum herabhängenden Vliesse reichen.

Die Malerei ist fein und geschickt en miniature ausgeführt, und sind die Farben zum grössten Theil gut erhalten, nur an einigen wenigen sind Unsauberkeiten und Verwischungen eingetreten.

* * *

Für Diejenigen, welche über den Orden des Goldenen Vliesses nicht unterrichtet sind, erwähne ich Folgendes:

Dieser hohe Orden wurde von Philipp III., dem Guten, Herzog von Burgund, am 10. Januar 1429, am Tage seiner

Hochzeit mit Elisabeth von Portugal zu Bruges „zum Schutz und zur Förderung des christlichen Glaubens und der heiligen Kirche, zur Tugend und Vermehrung guter Sitte“ gestiftet.

Die ersten Statuten erschienen am 27. November 1431 zu Lille.

Hohe Abkunft und grosse Verdienste waren von jeher Bedingungen der Aufnahme. Die schriftliche Anrede des Ordenschefs an die Ordensritter lautet: „mon cousin“; alle Erlasse und Diplome werden nach alter Sitte in französischer Sprache abgefasst.

Der Orden selbst besteht aus dem goldenen Widderfell, das an einem blau emaillirten, flammenspeienden Feuerstein hängt, der wiederum an einer durch Feuereisen und sprühende Steine gebildeten goldenen Collane getragen wird.

Die Bedeutung der Ordensdekoration wird verschieden erklärt; während Einzelne in dem Widderfell das Gideons oder das Jasons sehen, behauptet Chifletius (histoire de Navarre), dass Philipp III. mit dem Namen und dem Abzeichen auf die Haupteinnahmequelle der Herzöge von Burgund, die Wolle, hingewiesen habe (eine wohl etwas nüchterne Erklärung!). Eine andere Deutung ist die: Das goldene Vliess solle an Helle und dadurch an die schwere türkische Gefangenschaft erinnern, die Johann der Unerschrockene, Vater Philipp's III., in der Nähe des Hellespontes erlitten; diese an den Ungläubigen zu rächen, sollten die Ritter, ebenso wie Philipp selbst, Alles aufbieten; das Feuereisen und der Funken sprühende Stein soll die Ritter mahnen, dass sie, gestählt durch die Kraft des Glaubens, mit Feuereifer die christliche Kirche beschützen und vertheidigen sollen. (Lazius und „Adler“, Wien, März 1871, No. 3.)

* * *

Möge diese kurze Publikation ein kleiner Beitrag zur Vermehrung der Literatur über das Goldene Vliess sein.

Cassel, Juli 1886.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg,
Premierlieut. i. 14. Husaren-Regt.

Einige Anmerkungen zu dem Artikel des Herrn A. von Mach „Polnische Stammwappen“

in Nr. 7/8 dieses Blattes.

Seit dem Wiedererwachen der Pflege der Heraldik und Genealogie in Deutschland begann man hier auch dem polnischen Adel, ein grosser Theil dessen ja durch die Theilungen Polens unter deutsches Szepter gekommen war, reges Interesse zu schenken und es erschienen und erscheinen alljährlich grössere und kleinere ihn betreffende Aufsätze. Dieselben lehnen sich fast ausnahmslos mehr oder minder an die Bobrowicz'sche Ausgabe des *Niesiecki* an, ein zwar sehr umfangreiches, aber doch im grossen Ganzen unkritisches Werk, dessen Inhalt mit allen seinen theoretischen und praktischen Fehlern leider in Deutschland als Evangelium gepredigt wird. Auf derselben Stufe steht auch ungefähr eine im „Deutschen Herold“ IX p. 30 und 31 als Einleitung zu einem niemals erschienenen Artikel über polnische Stammwappen abgedruckte Notiz. Die an und für sich sehr löbliche Absicht, letztere zu berichtigen hat nun acht Jahre darauf Herr A. von Mach gehabt, leider aber hat auch dieser Herr nur die Anzahl der Autoren vermehrt, die über Polen schreiben, während ihnen das Land und seine Geschichte in Wahrheit eine terra incognita ist. —

Die ganz irrigen, meist aus der Luft gegriffenen Behauptungen, die bei der grossen Kühnheit, mit der sich H. v. M. als Autorität aufwirft, leicht Gläubige finden könnten, veranlassen uns, die Wissenschaft dieses Herrn etwas näher zu beleuchten.

H. v. M. nennt uns zwar eine Reihe von Namen von Autoritäten auf dem Gebiete der polnischen Geschichtsschreibung; die Werke derselben hat H. v. M. indessen entweder überhaupt nicht gelesen, oder wenigstens nicht verstanden, da er sich mit den Ansichten derselben und den Ergebnissen der neuesten Forschungen ziemlich Punkt für Punkt im Widerspruche befindet.

Herr von Mach protestirt gegen die Eintheilung des polnischen Adels in Uradel und Briefadel, und beanstandet zumal die zweite Benennung. So viel uns bekannt, ist diese Eintheilung bei allen in Betracht kommenden Nationen angenommen; in Polen bestand sie sogar zu Rechten; es wurde der Adel in die „Nobilitas avita“ und die „Nobilitas codicillaris vel diplomatica“, letztere auch manchmal „Scartabelli“ genannt, eingetheilt, was klar aus den Gesetzen hervorgeht, und was auch Bandtkie (Prawo prywatne polskie. Warszawa 1851 p. 60.) bestätigt. Ob die deutschen Ausdrücke glücklich gewählt sind, möge dahin gestellt bleiben, jedenfalls kennzeichnet hier der Ausdruck „Briefadel“ die betreffende Klasse wohl richtiger, als der Ausdruck „Uradel“. Doch wir wollen beide Ausdrücke, deren Definition ja jedem Genealogen geläufig ist, vorläufig noch beibehalten, uns jedoch freuen, wenn H. v. M. uns bessere, logischer begründete, vorschlüge.

H. v. M. will den polnischen Adel nur in die „Panowie“ und die „Scartabelli“ eingetheilt wissen. Dadurch beweist er uns aber nur, dass ihm die Bedeutung des Scartabellats unbekannt ist; denn letzteres ist nur eine Uebergangsstufe, oder die Periode in welcher die nobilitirten Geschlechter die dem Adel reservirten Aemter noch nicht bekleiden durften, oder zum Scartabellat gehörten nur die erste bis dritte Generation des Nobilitirten. Doch bei besonderen Verdiensten geschah ja die Nobilitation praeciso jure de scartabellatu, so dass nicht alle Neugeadelten durch das Scartabellat passiren mussten; in welche Klasse reihet H. v. M. denn diese ein?

H. v. M. bezeichnet die in qu. Notiz des Herold gegebene Eintheilung des polnischen Adels fremder Abstammung in vier Klassen für ungenügend und erweitert dieselben in zehn Klassen; doch lehnt sich die v. M.'sche Eintheilung direkt an die erstere an und ist die Erweiterung in zehn Klassen lediglich eine Präzisirung, oder Schaffung von Unterklassen zu den stipulirten vier Hauptklassen, wenngleich H. v. M. sie coordinirt. — Ich halte diese Art Eintheilung, von denen zumal die letztere sehr an die Linné'sche Eintheilung der Pflanzen nach Staubfäden erinnert, ab-

gesehen von ihrer Verwerflichkeit, für undurchführbar. Verwerflich ist sie deshalb, weil ihre Hauptbasis die irrige Anschauung ist, als ob in der That altadelige fremde Geschlechter ihr angestammtes Wappen rite abgelegt und ein polnisches Stammwappen angenommen hätten. Diese Prozedur, von der unendlich viel gefabelt wird, ist wohl in keinem einzigen Fall erwiesen! Führt in der That ein Geschlecht wirklich fremden Ursprungs ein polnisches Stammwappen, so ist dies auf dreierlei Weise möglich. Erstens, wenn dasselbe erst in Polen nobilitirt und zu einem polnischen Stammwappen aufgenommen worden ist. Zweitens haben die polnischen Heraldiker und Genealogen fast alle Geschlechter fremden Ursprungs, deren Wappen mit einem altpolnischen auch nur entfernte Aehnlichkeit hatte, diesem beigezählt (so wurden z. B. fast alle Geschlechter, die eine Burg im Wappen führten, schlechtweg dem Stamme Grzymała einverleibt, daher auch die vielen Varianten dieses Wappens). Aehnliche Beispiele liessen sich massenhaft anführen. Drittens endlich die Usurpation. Der Träger eines polnischen Stammwappens gehörte eo ipso zum polnischen Adel, und so kommt es, dass wir diese Praxis zumal in den Grenzdistrikten finden. Auch war dies das beste Mittel, zumal in den schwierigen Zeiten der Erlangung der Nobilitation oder des Indigenats (1601 bis 1763), diese zu umgehen. Wir wollen hier nur ein, aber dafür recht illustres Beispiel bringen i. e. die Grafen von Ocieszyn-Bryl oder rectius die Grafen Brühl.

Doch zu den zehn Klassen des H. v. M.: In Klasse II und III finden wir einige Geschlechter ohne jeden logischen Grund willkürlich zusammengewürfelt. Vor Allem müssten wohl die von der Mülbe-Milewski und die von Krockow-Krokowski zu einer Klasse gehören; ob die Venediger-Wenecki in dieselbe Klasse passen, ist zweifelhaft. Warum die Zehmen-Cema in die III. und die Tornow-Turno in die VI. Klasse gehören, ist unklar, haben doch auch Erstere ihr Wappen etwas verändert, und warum die Umwandlung der Tornow'schen Handmesser in Anker eine „Polonisirung" des Wappens sein soll, begreifen wir nicht recht, denn unseres Wissens haben solche Modifikationen der Wappenbilder auch fern von Polen (z. B. fast stets bei der Naturalisirung fremder Adelsgeschlechter in Schweden), stattgefunden. So liessen sich wohl ziemlich bei jedem Geschlecht Bedenken gegen die Aufnahme in die betreffende Klasse geltend machen, doch würde uns deren einzelne Aufzählung zu weit führen. Ad Goetzendorf-Grabowski wollen wir jedoch bemerken, dass „Zbićświcz" kein polnisches Stammwappen ist. Auch würden wir H. v. M. sehr dankbar sein, wenn er uns nachwiese, dass die Tokarski wirklich von den Nostitz stammen und wann sie ungefähr das polnische Stammwappen (?) „Ryś" angenommen haben. Wo lag denn der Adelsgau der Ryś? u. s. w. u. s. w. Wäre eine Eintheilung, wie H. v. M. sie plant, logisch durchführbar, warum hat man sie nicht beim deutschen Adel versucht? Ist in diesem das fremde Element nicht etwa auch stark vertreten? Haben nicht auch hier fremde Geschlechter deutsche Beinamen angenommen, ihre Namen übersetzt, das „de" in „von" umgewandelt u. s. w.? Und was ist denn Krokowski logisch Anderes als von Krockow, Milewski Anderes als von Milewo oder von der Mülbe? In den Provinzen, in denen das slavische Element Jahrhunderte lang neben dem deutschen ansässig war und die Hegemonie aus einer Hand in die andere ging, haben sich eben die alten slavischen Namen neben ihren verdeutschten Formen erhalten und der ansässige Adel gebrauchte eben als Namen die jeweilig opportune und angemessenere Form. Auf seine Fundamente geprüft, fällt also der ganze v. M.'sche Klassen-Aufbau wie ein Kartenhaus zusammen.

Eine Eintheilung wäre nur nach den Perioden des Eintritts in den polnischen Adel und ferner topographisch möglich. Die charakteristischen Merkmale, welche H. v. M. in seiner Eintheilung giebt — selbstverständlich mit Ausnahme der fiktiven — würden wir hier wiederfinden, aber logisch geordnet, denn die Periode des Eintritts und die Provinz sind die Faktoren, die sie bedingen. Auch könnten wir dann das zentnerschwere granum salis des H. v. M. fallen lassen.

H. v. M. bestreitet, dass der polnische Adel sich bis um das Jahr 1400 nur nach den Wappennamen genannt habe. Hierin hat er nicht Unrecht, wogegen er mit der Behauptung, dass umgekehrt die Geschlechter den Wappen die Namen gegeben haben, auf einem ganz gewaltigen Holzwege ist. Diese Behauptung findet schon in der fast ausschliesslich topographischen Bedeutung der alten Wappen — denn es kann hier doch nur von wirklichen polnischen Stammwappen die Rede sein — ihre Widerlegung. Ferner bestreitet H. v. M., dass die meisten heutigen polnischen Adelsnamen erst um und nach dem Jahre 1400 und zwar adjektivisch auf „ki" von den um diese Zeit innegehabten Hauptgütern entstanden sind. Dem ist aber so! Was die Jireček, Szafařik und Miklosich mit den polnischen Namen des Mittelalters zu thun haben, ist uns trotz des zündenden Effekts, den sich H. v. M. von der Erwähnung derselben verspricht, vollständig unklar. H. v. M. erzählt uns ferner, dass es in Polen schon sehr alte Familiennamen gegeben habe, z. B. Radziwiłł und Sapieha. Dies ist aber eine geradezu aus der Luft gegriffene Behauptung des H. v. M., denn erstens sind sowohl die Radziwiłł wie die Sapieha nicht Polen, sondern Litauer und ferner haben sich beide Namen ebenfalls erst im 15. Jahrhundert als Familiennamen konstituirt, und zwar starb der erste Träger des Namens Radziwiłł (eigentlich Vorname,) anno 1466, während der erste Sapieha, Simon Sopiha (eigentlich Beiname,) um dieselbe Zeit lebte. Nachdem sich H. v. M. schon in der Geschichte der Radziwiłł und der Sapieha so wenig beschlagen zeigt, kann uns das hierauf Folgende kaum mehr wundern. So zitirt uns H. v. M. z. B. eine Reihe von Adelsnamen, die nicht adjektivisch auf „ki" endigen, doch passirt ihm auch hierbei das Malheur, dass er nicht Polen, sondern Litauer, Ruthenen u. s. w., ja selbst Deutsche und sogar ein schottisches Geschlecht „Guttry", das erst 1673 das polnische Indigenat erhielt, als „altpolnisch" aufzählt! Es fehlen in der That nur die Namen Müller und Schultze, um die Kollektion vollständig zu machen. Das einzige echtpolnische von H. v. M. angeführte Geschlecht Górka ist deshalb ungeschickt gewählt, weil sich dasselbe

stets mit Prädikat „de Górka“, auch „de Górka-Roszkowski“ und ein Nebenzweig anscheinend auch „Górecki“ schrieb. Thatsache ist, dass im eigentlichen Polen sich die heutigen Adelsnamen erst im 15. Jahrhundert, und zwar als Adjectiva possessiva des Grundbesitzes auf „ki“ ausgebildet haben. Es giebt ja Ausnahmen, doch ist bekanntlich „nulla regula sine exceptione“.

H. v. M. sucht die in oben erwähnter Notiz gebrauchten Ausdrücke von Pathen und Neophyten lächerlich zu machen, verräth hiermit aber nur, dass ihm die Bedeutung des Wortes „Neophyten“ nicht klar ist. Dass dieses Wort kurzweg „Neulinge“, „Neugepflanzte“ heisst und nicht unbedingt einen zum Christenthum Bekehrten bezeichnet, welche letztere Bedeutung schon eine bildliche ist, darüber sich zu unterrichten, überlassen wir H. v. M. selbst und empfehlen ihm hierzu das erste beste Konversationslexikon, oder auch nur Fremdwörterbuch. Ferner belehrt uns H. v. M. sehr richtig, dass das Christenthum in Polen unter Herzog Mieczysław I. (962—991) eingeführt worden ist; bis zum 14. Jahrhundert scheint H. v. M. mit seinen Studien der polnischen Geschichte jedoch noch nicht gekommen zu sein, denn sonst wäre es ihm doch wohl kaum entgangen, dass er seinen Artikel in demselben Monat schrieb, in welchem das Volk der Litauer das 500jährige Jubiläum seiner Taufe feierte und wenige Tage vor der 500jährigen Feier der Krönung des Neophyten Jagello zum Könige von Polen! Bei fleissiger Fortsetzung seines Studiums der polnischen Geschichte wird H. v. M. vielleicht auch noch erfahren, dass im Jahre 1413 der berühmte vereinigte Reichstag zu Horodło stattgefunden hat, bei Gelegenheit dessen die polnischen Herren die Neophyten unter den litauischen Bojaren zu ihren Wappen aufgenommen haben, daher ihre Wappenpathen wurden. Korwin-Szymanowski hat in seinem Werkchen dieses wichtige Ereignis nicht unerwähnt gelassen, aber vermuthlich hat H. v. M. auch diese Brochure nur durchgeblättert und nicht gelesen. Denn wo, frage ich, hätte H. v. M. sonst gefunden, dass K.-S. die Fabel von der Nobilitation der getauften Juden widerlegt hat? K.-S. giebt im Gegentheil die Sache für Litauen zu, und H. v. M. der die Litauer bereits vor der Union als Urpolen hinstellen wollte, wird sie doch wohl in den späteren Jahrhunderten nicht von den Polen trennen wollen? Ueberdies handelt es sich hier um Aufnahmen zu polnischen Stammwappen und wären es Türken oder Chinesen, wie denn auch thatsächlich ein ottomanischer Findling, Anton Bekierski 1726 mit dem Wappen der Koziorek-Bekierski nobilitirt worden ist. Meine Meinung über den Adelstand der getauften Juden in Polen und Litauen geht zwar von der Szymanowski's auseinander; eine gesetzliche Stütze bestand meiner Ansicht nach auch in Litauen nicht, vielmehr führte lediglich eine falsche Auslegung eines Punktes im Litauischen Statut den Usus nicht nur in Litauen, sondern auch in den Kronländern ein, was auch Bandtkie und Maciejowski bestätigen. Möge die Praxis von noch so kurzer Dauer gewesen sein, hinwegleugnen lässt sie sich nicht. Auch erhielt sie ja 1764 und 1768 eine Art Sanktion.

Wenn H. v. M. ferner sagt, die Nobilitirungen in Polen seien verschwindend selten gewesen, so ist das eine Ansicht, der wir uns aus triftigen Gründen nicht anschliessen können. Es scheint H. v. M. vor Allem unbekannt, dass das Nobilitationsrecht bis Ende des 16. Jahrhunderts den Königen von Polen unumschränkt zustand; und wären die Nobilitationen in maassvollen Grenzen geblieben, so wäre ihnen dasselbe wohl kaum geschmälert worden. Ist es H. v. M. ferner unbekannt geblieben, dass in früheren Jahrhunderten in Polen die Adoption genügte, um Adel und Wappen zu übertragen? Ausser Szymanowski erwähnt doch auch Graf Mieroszowski, dessen Aufsatz H. v. M. ja ebenfalls gelesen hat, diese Thatsache. Sicherlich waren die Polen des 17. Jahrhunderts ganz anderer Ansicht wie H. v. M., denn in den Konstitutionen der Jahre 1607 und 1641 heisst es, dass es ordentlich dicht geworden ist vor Neuem Adel, oder um mich deutsch auszudrücken, dass der Neue Adel ordentlich wuchere. Aber auch im 17. und 18. Jahrhundert war man mit Nobilitationen nicht sehr zurückhaltend. Bei Gelegenheit des Reichstages von 1673 wurden über 60 Personen nobilitirt und über 40 mit dem Indigenat begnadet. Dieselbe Zahl von Gnadenakten weist auch ungefähr der Reichstag von 1676 auf. Die Nobilitationen und Indigenate unter König Stanislaus August zu zählen, überlasse ich H. v. M.

Auch hier eifert H. v. M. abermals gegen das Wappenpathenthum und die Aufnahme zu polnischen Wappen, welche letztere Praxis seiner Meinung nach ebenfalls verschwindend selten gewesen sein soll, wenngleich H. v. M. den auf diese Weise in den polnischen Adel Aufgenommenen in seinem System à la Linné mehrere Klassen einräumt, wohl eine kleine „contradictio in adjecto“, auf die es H. v. M. eben nicht anzukommen scheint. Aufnahmen zu polnischen Wappen hatten, wie schon oben erwähnt, nachweislich bereits im Jahre 1413 stattgefunden. Kromer sagt über die Nobilitirungen zur Zeit, als die Könige in diesem Recht noch nicht beschränkt waren: Der König nobilitirte „vel suo judicio et beneficio vel interveniente testimonio et quasi adoptione clarorum et principum alicuius familiae virorum, stemma et gentem suam cum eo, qui ita creatur, communicantium.“ (Descriptio Poloniae. 1642 Lugdunum Batavorum, p. 93.) Als Beispiele haben wir bereits die Neophyten unter den litauischen Bojaren genannt; aus anderen Zeiten seien, abgesehen von den bereits erwähnten Adoptionen, hier noch einige Beispiele regelrechter Nobilitationen erwähnt: Leonard Badeni aus Italien 1563 zum Wappen „Bończa“, Peter Mniszek, ein siradischer Bürger, 1598 von Hieronym Bużeński, damaligen Kastellan von Siradien, zum Wappen „Poray“ aufgenommen, u. s. w. u. s. w. Dieselbe Praxis lässt sich nicht etwa als Seltenheit, sondern massenhaft bis zum Untergange des Reichs, ganz besonders häufig unter der vielnobilitirenden Regierung des Königs Stanislaus August nachweisen, und selbst Friedrich August I., König von Sachsen, nobilitirte als Herzog von Warschau 1812 den Andreas Smolikowski mit dem Wappen „Prus I. vel Turzyma“.

Der Schluss- und Kernpunkt des v. M.'schen Artikels han-

delt vom kassubischen Adel. Doch auch hier speist uns H. v. M. mit Annahmen und Behauptungen ab, von denen er nur eine, nach von Winckler, anscheinend unterstützt; denn wir dürfen uns doch den Beweis für die Identität derer von Bychow und der Pych erbitten? Nichtsdestoweniger soll es uns freuen, wenn H. v. M. sich in Bezug auf kassubische Geschlechter zu einer Autorität emporarbeitet; von einer solchen erwarten wir aber mehr als Annahmen und Behauptungen.

Summa summarum gelangen wir nach Prüfung des v. M.'schen Artikels zu der Ueberzeugung, dass sich ein altes lateinisches Sprichwort abermals trefflich bewährt hat. Wer als Autorität auftreten will, darf sich nicht damit begnügen, Handbüchelchen durchzublättern und einige Namen und Sätzchen sammt allen Druckfehlern und Irrthümern aus denselben abzuschreiben; dazu gehört, wie H. v. M. richtig bemerkt, vor Allem gründliche Kenntnis der Sprache und der Geschichte. *M. von Janecki.*

Dem obigen Urtheil des Herrn *Marcel von Janecki*, der, im Besitz ausserordentlich tüchtig gearbeiteter, auf jahrelangen archivalischen Studien basirender Stammtafeln, wol am Besten in der Lage und so gütig war, die Besprechung des von Mach'schen Artikels in voriger Nummer zu übernehmen, habe ich nur noch einige persönliche Bemerkungen hinzuzufügen:

Niemals habe ich ein Hehl daraus gemacht und berufe mich hierbei auf das Zeugniss meiner älteren Freunde, dass mein von Herrn *v. Mach* inkriminirter Artikel nicht meinem Hirn entsprungen, sondern den Sammlungen des verstorbenen Ober-Appellations-Rath *Elsner von Gronow* (welche mir s. Z. durch die Güte seiner Wittwe schenkungsweise übergeben waren) entnommen sind.

Dies habe ich auch ausdrücklich am Anfange meines Artikels gesagt, ausserdem, gelegentlich vorhergegangener Rücksprache, Herrn *v. Mach* als Thatsache mitgetheilt. Wenn Herr *v. Mach* dennoch sich bewogen sah, gegen die Anschauungen eines noch heute hochgeschätzten Verstorbenen, dessen theilweis freilich auf *Bobrowicz-Niesiecki* basirende Anschauungen sich mit denen der heutigen Polenforscher allerdings nicht mehr ganz decken, in so sehr schroffer Form polemisch vorzugehen, — denn „den Sack schlägt man, den Esel meint man" — so hat er das mit seinem eigenen Gewissen abzumachen! — Eins aber glaube ich nicht unerwähnt lassen zu dürfen, nämlich, dass nicht allein ich es war, welcher vor acht Jahren die *Elsner v. Gronow*'schen Angaben für durchaus massgebend ansah, sondern dass kein Geringerer, wie *v. Ledebur* in der Vorrede seines Adelslexikons, welche Herr *von Mach* nicht gelesen zu haben sicherlich bedauern wird, ausdrücklich und dankend erwähnt, dass das gesammte schätzenswerthe Material über den Polnischen Adel in Preussen ihm von Herrn *von Elsner* zugesandt worden sei. Hiernach ist konstatirt, dass nicht *Elsner von Gronow* von *Ledebur* abgeschrieben haben kann (der Herr Verfasser hat übrigens Winkler und Szymanowski auch sehr redlich benutzt) zweitens aber dürfte es Herrn *v. Mach* klar werden, warum *Elsner v. Gronow*, ein in Bromberg wohnender Herr (und nach ihm auch natürlich meine Wenigkeit) vorzugsweise und hauptsächlich sich auf dem Gebiete des an Preussen gefallenen Theiles des echt-polnischen Adels und des deutsch-polnischen, d. h. der eingewanderten deutschen, später polonisirten Familien, welche fast allein den Kern des Preussisch-polnischen Adels bilden, bewegt.

Dass das „nski", mit dem Herrn *v. Mach* sich so sehr beschäftigt, ein einfacher Druckfehler, wird m. E. bei nur etwas gutem Willen jeder Leser vor Herrn *v. Mach* gemerkt haben; es bezeugt dies allein schon die Anführung der im Text von mir — s. letzte Seite — erwähnten Familien *Bielski*, *Kossowski* u. A. Uebrigens habe ich mit keinem Worte behauptet — Vf. klopft wohl hier etwas heftig auf den Busch — dass alle polnischen Stammnamen auf **ki** endigen müssten.

Was den nebelhaften „König Popiel" betrifft, der Herrn *v. Mach* so unendliche Kopfschmerzen verursacht, dass er seinem unheiligen Andenken eine ganze Spalte widmet, so ist das allerdings ein *lapsus*, über den ich lange nicht so gelacht habe, wie bereits vor 8 Jahren, was freilich Herr *von Mach* (welcher sich dazumal noch im sehr jugendlichen Alter befunden haben dürfte) nicht wissen kann, ebensowenig, dass ich daraufhin so manchen Witz meiner Freunde mit gutem Humor eingesteckt habe, wie dies „bei mir so Sitte" ist, so lange ich nicht Bösartigkeit merke.

Dass sich aber jemals Jemand finden würde, der mir, dem Historiker, eine — sagen wir parlamentarisch ausgedrückt — so grobe historische Ignoranz vorwerfen könnte, das hat allerdings meine kühnsten Erwartungen übertroffen; der Erfolg dürfte allerdings das Sprüchwort von der „Grube graben" bestätigen.

Dem wissensdurstigen Herrn Interpellanten und kecken Zweifler an meines historischen Wissens Grundlagen möge daher die höchst einfache Erklärung genügen, dass die Sache ein einfacher Schreibfehler ist, indem ich (da mir bereits die Fabel von Popiel, welche ich weiter unten erwähne und ausdrücklich als solche bezeichnete, vorschwebte) statt „zur Zeit der Jagellonen" irrthümlich: „zur Zeit König Popiels" geschrieben habe und der Revisor des Artikels — ich war damals gerade auf Reisen — dies natürlich stehen gelassen hat. Jeder aufmerksame Leser wird mir daher wohl auch ohne obige Versicherung glauben, dass ich nicht so thöricht sein werde, ihm in Passus 13 eine Thatsache anzuführen, die ich in Passus 18 als „Märchen" bezeichne. Dass schon zur Zeit der Jagellonen recht flott in Polen geadelt wurde, ist eine Thatsache, welche mir Herr *von Mach* hoffentlich ebensowenig bestreiten wird, wie mein Examenszeugniss, wonach ich in der Geschichte mit „vorzüglich" bestanden zu haben mich rühmen darf. Und was den Druckfehlerteufel betrifft, so ist es doch dem Herrn Verfasser trotz der ihm eigenen Sorgfalt und obwol er seinen Artikel sicherlich eigenhändig korrigirt haben dürfte, passirt, dass auch er jenem bösen Geiste verfallen ist, wenigstens muss ich mich entschieden dagegen verwahren, dass ich, wie Vf. in Zeile 3 „behauptet", jemals Notizen über polnische Stammpappen geschrieben habe, denn ich behaupte, dass Letztere ganz anderen Zwecken zu dienen Seitens der Herren Fabrikanten bestimmt sind. Höchstwahrscheinlich theilt Herr *v. Mach* diese meine Ansicht! —

Wenn Herr *v. Mach*, vielleicht nach weiteren 25 Jahren gewissenhafter Studien — hierzu gehört allerdings thatsächlich gründliche Kenntniss der polnischen Sprache — mir den Beweis zu liefern im Stande wäre, dass die durch Herrn *von Elsners* — wohlgemerkt nicht meine Studien und Untersuchungen — mir bis dahin (wenn's erlaubt) als briefadelig geltenden, in meinem Aufsatz erwähnten kassubischen Geschlechter über welche sich übrigens auch im Warschauer Archiv Material befindet, in Wahrheit dem Uradel angehören, so würde er mir — falls ich es erlebe — eine ganz besondere Freude bereiten, denn ich liebe Nichts so sehr, wie die Erfolge eigener Forschungen; auf „unmotivirte Behauptungen"*) aber, selbst wenn sie bona fide et pro domo geschrieben sind, bedauere ich mich — Mangels der Einsicht unwiderleglicher Urkunden, ohne welche ich überhaupt Nichts mehr glaube — absolut nicht einlassen zu können. Hier steht also bis auf Weiteres Behauptung gegen Behauptung. —

Sollte Herrn *v. Mach* wieder einmal sich bemüssigt sehen, mit mir öffentlich zu polemisiren, so darf ich, meiner thatsächlich höchst beschränkten Zeit wegen, von seinem strengen Gerechtigkeitsgefühl sicherlich erhoffen, dass er mich nicht unnütz reizt, denn für den ernsthaften Forscher und als solchen glaube ich mich bereits betrachtet zu wissen, ist thatsächlich nichts entmuthigender, als Zeit und Mühe mit überflüssigen Dingen zu vergeuden. —

Steglitz, den 17. August 1886. *M. Gritzner.*

Genealogische Unrichtigkeiten.

Neue Folge.**)

Friedrich Broemmel's genealogische Tabellen zur Geschichte des Mittelalters sind allerdings bereits 1846 erschienen; da sie aber vor wenigen Jahren in neuem Umschlage als neue Ausgabe zum Versandt gelangten und da in den letzten Jahren der Büchermarkt kein grösseres Werk aufzuweisen hat, welches in deutscher Sprache den Geist und die Tendenz der Brömmelschen Stammtafeln ersetzen könnte, so bilden sie immer noch ein brauchbares Manuale für Geschichtsfreunde. Deshalb sollen sie aber auch genau und verlässlich sein.

Ein genealogisches Werk kann ohne Druckfehler, Nachträge, Berichtigungen und Ergänzungen nicht existiren; darüber sind sowohl Autoren, wie Setzer und Korrektoren einig; ich will also hier nicht auf Unrichtigkeiten in den Brömmel'schen Tafeln aufmerksam machen, die ihre Genesis in technischen Gebrechen suchen, sondern auf einige solche, die der Autor ohne strenge kritische Untersuchung in sein im Grossen und Ganzen vortreffliches Werk einschleichen liess.

a) Da finden wir auf Tafel 34 angegeben, dass Adelheid, die Gemahlin des Königs Hugo Capet von Frankreich, unbekannter Abkunft sei. Diese Angabe ist unrichtig, da Ludwig VII., ein Nachkomme Hugo's und Adelheid's, seine Scheidung von seiner Gemahlin Eleonore von Aquitanien mit dem zwischen ihm und Eleonore bestehenden Verwandtschaftsverhältnisse begründet hatte, und diese Verwandtschaft eben mit Adelheid's Abstammung im engsten Nexus ist.

Adelheid, Hugo Capet's Gemahlin, war die Tochter des Grafen Wilhelm Werghaupt (I.) von Poitou und Aquitanien (III); von ihr stammte Ludwig VII., von ihrem Bruder Wilhelm II. stammte Eleonore; zur klaren Uebersicht diene folgendes Stemma:

Ebalus, Graf *von Poitou* und Herzog *von Guyenne*, † 935,
Gem. *Ealgyve von England.*

Wilhelm I., genannt *Werghaupt*, † 963,
Gem. 933 *Adelheid (Gerlok) von der Normandie.*

Wilhelm II. † 993/4 Gem. *Emma von Blois.*	*Adelheid* † um 1004, Gem. *Hugo Capet v. Frankr.* † 996.
Wilhelm III. † 1030, Gem. *Agnes v. Besançon* 1023.	*Robert II.* † 1031, Gem. *Constanze von Provence* 998.
Wilhelm VI. † 1086/7, Gem. *Hildegard von Burgund.*	*Heinrich I.* † 1060, Gem. *Anna v. Russland* 1051.
Wilhelm VII. † 1127, Gem. *Filippe v. Toulouse* 1094.	*Filipp I.* † 1108, Gem. *Bertha v. Holland* 1072.
Wilhelm VIII. † 1137, Gem. *Eleonore v. Rochefoucault.*	*Ludwig VI.* † 1137, Gem. *Adelheid v. Savoyen* 1115.
Eleonore	*Ludwig VII.*

vermählt 25. Juli 1137, geschieden 18. März 1152.

b) Auf Tafel 52 finden wir angeführt, dass König Stefan von England um 1104 geboren wurde. Pierer's Lexikon (4. Aufl.) nennt 1104 mit aller Bestimmtheit als Stefans Geburtsjahr.

Stefans Vater, Stefan von Blois, ist im Mai des Jahres 1102 nach der Schlacht bei Ramleh im heiligen Lande entweder gestorben oder in Gefangenschaft gerathen; Thatsache ist, dass er nach 1102 nie mehr europäischen Boden betreten. Wie konnte also sein Sohn Stefan zwei Jahre später in Europa geboren worden sein? Hierbei ist noch zu berücksichtigen, dass König Stefan noch mehrere Geschwister hatte, von denen eines oder mehrere jünger als er gewesen sein konnten. Da Broemmel in seinen Berichtigungen Stefans Geburtsjahr nicht richtig stellt, das Todesjahr seines Vaters, Stefans von Blois, aber richtig mit 1102 angiebt, so erweist sich die tangirte Unrichtigkeit um so greller, als sie von seinen Stammtafeln aus sicher den Weg auch in andere Werke eingeschlagen haben mag.

c) Auf Tafel 43 finden wir die Angabe, dass Gisela, die Schwester des ersten Königs von Ungarn, Stefans des Heiligen, an den im Jahre 1027 verstorbenen Grafen Otto Wilhelm von Burgund vermählt gewesen und dass Beider Sohn Peter seinem Oheime auf dem Throne Ungarns gefolgt; — es ist dies eine durch und durch falsche Angabe, die sich in unzählige ausserungarische Werke älteren und jüngeren Datums eingeschlichen.*)

---

*) Ich wiederhole hier nur des Herrn Verfassers eigene Worte.

**) Die erste Serie dieser „Unrichtigkeiten" erschien 1884 und 1885 im „Monatsblatte" der Wiener heraldischen Gesellschaft „Adler". Vorliegender Skizze werde ich noch mehrere folgen lassen.

*) Die hochinteressante Geschichte dieses genealogischen Irrthums, sowie die kritische Genealogie Peters werde ich in einer selbstständigen Abhandlung: „König Peter Orseolo von Ungarn und seine Familie" in den Publikationen des „Herold" bearbeiten.

Der im Jahre 1027 verstorbene Otto Wilhelm von Burgund (Franche Comté) aus dem Hause Ivrea hatte Irmtrud von Roucy zur Gemahlin und unter den Autoren, die Peter einen Sohn Otto Wilhelms sein lassen, wagt keiner diesen Peter mit Bestimmtheit in die Liste von Otto Wilhelms Kindern einzuführen. Wir finden blos 3 Söhne angeführt: Den vor seinem Vater verstorbenen Guido, dann den Nachfolger des Vaters: Rainald I. († 1057) und Bruno, Archidiakon zu Langres.

Peter's Abstammung ist eine ganz andere. König Stefan's Schwester Gisela war nämlich mit dem Dogen Otto Orseolo von Venedig vermählt und Beider Sohn Peter von Orseolo war es, der nach dem Sturze seines Vaters an den Hof seines königlichen Oheims nach Ungarn gelangte, wo er zum Chef der königlichen Leibgarde ernannt und auf Anrathen der Königin Gisela (aus dem Hause Sachsen-Baiern) zum Thronfolger designirt wurde.

Wartberg. *Dr. Moriz Wertner.*

Bücherschau.

Codex diplomaticus Saxoniae Regiae. Im Auftrage der Königlich Sächsischen Staatsregierung herausgegeben von *O. Posse* und *H. Ermisch.*

Seit der letzten Besprechung sind von diesem grossartigen Werke folgende Abtheilungen erschienen:

I. Haupttheil. 1. Band: Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen 948 bis 1099, herausgegeben von Otto Posse. Mit drei Karten. Leipzig, Giesecke & Devrient. 1882. 4°.

Voran geht eine von dem Herrn Herausgeber bearbeitete vortreffliche Einleitung: „Die Markgrafen von Meissen und das Haus Wettin bis zu Conrad dem Grossen", welche die Hauptresultate des dargebotenen urkundlichen Materials in mustergiltiger Weise zur Darstellung bringt.

II. Haupttheil. VII. Band: Urkundenbuch der Städte Kamenz und Löbau. Herausgegeben von Hermann Knothe. Mit einer Siegeltafel. Leipzig 1883.

II. Haupttheil. XII. Band: Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen. Herausgegeben von Hubert Ermisch. I. Band: Mit drei Siegeltafeln. Leipzig 1883.

Die Tafeln enthalten nicht blos die Siegel der betr. Städte, sondern auch die der hervorragenden Geschlechter in schönem Lichtdruck. Die nöthigen Erläuterungen bringt der Vorbericht.

Das rüstige Fortschreiten dieses hochwichtigen Unternehmens wird sicherlich von allen Fachgenossen mit Freuden begrüsst.

Das goldene Buch von Strassburg. Von *J. Kindler von Knobloch.* II. Theil. Mit 23 Wappentafeln. Wien 1886 Druck von *Carl Gerolds Sohn.* (Verlag des Verfassers.) 8° 478 S.

Unsere Leser wissen, dass man im äussersten Südwesten Deutschlands und in Frankreich familiengeschichtliche Sammelwerke „Goldenes Buch" zu nennen pflegt. Das vorliegende Buch kann allerdings in einem von dem Herrn Verfasser nicht beabsichtigten Sinne ein goldenes genannt werden. Unsere Literatur hat kaum ein Werk aufzuweisen, welches so recht mit Beruf geschrieben ist, wie dieses. Der Verfasser kennt die Geschichte und Topographie des Landes, dessen Familiengeschichte er mit Vorliebe bearbeitet, aus dem Fundamente, er hat alle zugänglichen, vielleicht kann ich sagen: alle vorhandenen Urkunden geprüft und excerpirt, er kennt die ganze gedruckte und ungedruckte Literatur, die wichtigsten Wappen-Manuskripte und hat alles mit der grössten Gründlichkeit benutzt, mit dem Scharfblicke eines Fachmannes gesichtet und geordnet. Was er uns in dem vorliegenden Werke bietet, ist die Frucht einer vieljährigen, unermüdeten Arbeit, eine Gabe, deren Werth nur ein Fachmann voll zu würdigen weiss. In alphabetischer Reihenfolge giebt der Verfasser die einzelnen Familien-Artikel, welche unter Vermeidung aller nutzlosen Phrasen gewissermassen die Summarien der Familiengeschichte enthalten. Neben den genealogischen Notizen sind die Siegel mit eben so grosser Gründlichkeit als Sachkenntniss berücksichtigt, die Wappen präcise beschrieben, bezw. abgebildet. Eine interessante Beigabe sind die auf den Tafeln 43—46 in Farbendruck abgebildeten ca. 80 verschiedenen Helmkleinode der von Müllenheim, — sehr lehrreich für die eigenartige Heraldik des Reichslandes. Schliesslich kann ich nur bedauern, dass die Auflage des Werkes nicht gross genug ist, um alle Interessenten zu befriedigen und füge die Bemerkung hinzu, dass die Redaktion dieses Blattes in der Lage ist, Bestellungen auf das Goldene Buch anzunehmen.

Vermischtes.

Der Vorstand der geschichtlichen Abtheilung des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a./M., der Vorstand der Historischen Gesellschaft in Berlin und der Verwaltungsausschuss der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, vertreten durch den Vorstand des Vereins für die Geschichte Berlins, erlassen einen erneuten Aufruf zur Beschaffung von Mitteln zwecks der Fortführung eines wichtigen vaterländisch-geschichtlichen Unternehmens, nämlich der früher in Göttingen erschienenen, leider im Jahre 1882 eingegangenen Bibliotheca historica. Es bedarf, um das besonders auch für Spezialforscher wichtige Werk zu fördern, nur eines jährlichen Zuschusses von höchstens 1000 Mk. zu den Druckkosten; ein kleiner Anfang ist mit Zeichnungen bereits gemacht, regelmässige Beiträge sind in Aussicht gestellt; doch ist eine weitere Ausdehnung der Beiträge dringend erwünscht. Für Zeichnung eines Beitrages von 15 Mk. und darüber liefert die Verlagshandlung 1 Expl. der Bibliotheca historica umsonst. Wir glauben, dass auch unter den Mitgliedern des Herold nicht wenige für das Werk Interesse haben und sich gern an der geplanten Wiederbelebung desselben betheiligen werden. Etwaige bezügl. Mittheilungen nimmt die Abtheilung für Geschichte des Freien Deutschen Hochstifts, unter Adresse des Herrn Archivraths Dr. H. Grotefend, sowie die Red. d. Bl. gern entgegen.

Eine interessante Entdeckung hat man beim Umbau der Thomaskirche in Leipzig an dem dort an der südlichen Wand des Langhauses aufgestellten Grabsteine des Ritters Hermann von Harras, des sogenannten Brandmeisters (der im Bruderkriege als kurfürstlicher Kriegshauptmann an einem einzigen

Tage 60 thüringische Dörfer niederbrennen liess, im Jahre 1451 bei einem Messbesuche in Leipzig starb und in der Kirche der Augustiner-Chorherren zu St. Thomas begraben wurde) gemacht. Die ganze lebensgrosse Statue des Ritters ist nämlich mit starker Vergoldung überzogen, welche sich nunmehr, nachdem die vor Menschengedenken darüber geschmierte weisse Tünche beseitigt worden, in vollem Glanze zeigt. Die Vergoldung einer steinernen Statue im 15. Jahrhundert, welche selbst an fürstlichen Epitaphien aus jener Zeit nicht vorkommt, ist eine grosse Seltenheit, die wohl auch von dem hohen Ansehen und dem Reichthume des Ritters Zeugniss ablegt.

Mitgetheilt von *R. von Grumbkow.*

Joseph II. verleiht de dato Wien den 17. März 1770 dem *Christian Gottlob Frege* auf Trossin, Handelsherrn zu Leipzig, Magistrats-Mitglied und Königl. Poln. und Churf. Sächs. Cammer-Rath ein Wappen (abgebildet Siebm. Suppl. IX. 14):

„einen gelb oder goldenen Schild, in welchem unter einem mit der Spitze bis oben an reichenden blauen Spickel oder Sparren 5 nebeneinander auf grünem Rasen stehende weisse Fichten-Bäume: oben an der Spitze des Spickels zu beyden Seiten eine mit einem grünen Blatt gezierte Lamperts-Nuss im gelben Feld zu ersehen. Auf dem Schild ruhet ein frey offener rechts gekehrter blau angeloffener, roth gefütterter mit anhangendem Kleinod rechterseits mit gold und grün, lincker Seits aber mit weiss und blau vermischt herabhangenden Helm-Decken gezierter und gecrönter Helm; über der Cron des Helmes ist mehrmahl zwischen zweyen Adlersflügeln, deren der rechter Seits unten grün und oben gelb, der lincker Seits unten weiss und oben blau, eine Lamperts-Nuss zu ersehen. Wie solches Wappen in Mitte dieses Unsers Kayserlichen Briefs mit Farben eigentlich entworffen ist.“ Die Ertheilung eines Wappenbriefes noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts dürfte zu den Seltenheiten gehören. Die Familie erhielt am 29. Juni 1886 den sächsischen Adelsstand.

Mitgetheilt von *F. W.*

Zur Kunstbeilage.

Wiederholt ist in diesen Blättern auf die Lederschnitt-Arbeiten von G. Hulbe hingewiesen, welche mit unverwüstlicher Dauerhaftigkeit den Eindruck solider Pracht verbinden und vorzugsweise durch die mit seltenem Verständniss darauf angebrachten heraldischen Verzierungen einen eigenartig schönen Charakter haben. Unter anderem liefert die kunstgewerbliche Anstalt von G. Hulbe in Hamburg, welcher jetzt auch in Berlin W., Leipzigerstrasse No. 14, eine Zweigniederlassung errichtet hat, Bucheinbände in der alten Lederschnitt-Technik, wie sie prächtiger nicht gedacht werden können. Die beiliegende Tafel veranschaulicht einen solchen Einband zu Warneckes „Lukas Cranach“; — die Darstellung, — der heraldische Löwe, welcher das Kunstbanner packt und in der Pranke den Schild, auf dem Kopfe den Wappenhelm des Verfassers trägt, verbunden mit stilgerechten Ornamenten, — ist meisterhaft entworfen und wird bei dem Original durch leicht aufgetragene Färbung noch erhöht. Diese Art von Einbänden empfiehlt sich vorzugsweise für Familiengeschichten, Hausbücher, Stammbücher und Aehnliches. —

Anfrage.

Zwecks einer genealogischen Arbeit wird um Nachrichten, betreffend die Familie *v. Reinhart* (d, dt, älteste Adelsfamilie des Namens, angesessen früher in Brandenburg und Sachsen) und die betreffenden Glieder der mit ihr verwandten Familien, besonders um Vornamen, Lebensdaten, Vorfahren resp. 16 Ahnen folgender Personen gebeten:

1. *Elisabeth v. d. Tanne*, um 1420—1440, Tochter Johanns v. d. Tanne und Gattin von Elias I. Reinhard, Secretarius Kaiser Albrechts II. und Ritter.
2. *Catharina Frobenius*, um 1446—1460, Tochter Johanns Frobenius und Gattin von Lucas I. Reinhard, Rath des Herzogs Johann I. zu Liegnitz und Ritter.
3. *Anna v. Löwenfels*, um 1500, Gattin von Johann Reinhard, Rath Kaiser Friedrichs III. und Com. palat.
4. *N. v. Rochau*, Gattin von Samuel Heinrich Reinhard, königl. preuss. Landrat.
5. *N. v. Fersen*, 1. Gattin und
6. *N. v. Kleist*, 2. Gattin von Friedr. Hoyer Reinhard, königl. preuss. Obrist-Lieutenant im Rotenburgischen Regiment.

} lebten um 1720—1760.

Auch die kleinste Nachricht hierüber nimmt dankbar entgegen

Goswin, Baron v. Reinhart.

Kassel, Gymnasium, Wolfsschlucht.

Familien-Chronik.

Todesfälle:

(Fortsetzung aus Nr. 7/8.)

12. 6. *v. Jagwitz*, Georg Heinrich. Elt.: G. *v. J.*, Pr.-Lt.; *v. Studnitz*, Wanda. Bensberg.
23. 6. *v. Jena*, Karl, Kgl. Kammerherr, Majoratsherr auf Nettelbeck, Ehren-Senior des eisernen Kreuzes, 91 J.
9. 5. Carl Rudolf Herm. *v. Jendersky*, Regisseur (geb. 20. Juli 1836 zu Leipzig). Prag.
12. 3. *v. Keiser*, Mathilde, geb. *v. Arnim*, Gen.-Lts.-Wwe., 72. J. Bonn.
15. 5. *v. Kern*, R., Dr. Philipp, prakt. Arzt, i. 51. J. Schwabing bei München.
16. 6. *Kindler*, Agnes, geb. *v. Knobloch*, verw. Oberst, 82 J. 8. M. 5 T. Grünberg i./Schl.
30. 5. *v. Kleist*, Georg, Generallt. z. D. Wwe.: *v. Schlippenbach*, Adelheid Gräfin. Rheinfeld.
? 6. *v. d. Knesebeck*, Luise, geb. *v. Plessen*. Wwr.: Alexander, Oberst; K.: Elisabeth, Boldewin, Bodo, Alexander, Adelheid. Wedig.
15. 3. *Köhn v. Jaski*, Joh. Herm., O.-Reg.-R. a. D. Coblenz.
31. 3. *v. Koschutski*, Nestor. Glesne bei Nakel.
21. 5. *v. Krause*, Alfred, Oberst. Wwe.: *Pfennig*, Martha. Mainz.
19. 6. *v. Kries*, Konrad, 72 J. Graudenz.
2. 4. *v. Kusserow*, Emilie, geb. *Oppenheimer*, Gen.-Lts. Wwe., i. 80. J. Köln.

13. 6. *v. d. Lancken*, geb. Miss *Trotter of Ballendeen*, Kammerherrn-Wwe. Rom.
10. 3. *v. Leithold*, Wilh., Steuerinspektor, i. 65. J. Berlin.
17. 6. *v. Lepel*, Mathilde, geb. *Rodbertus*, i. 83. J. Wieb.
22. 5. *v. Lepel*, Wilhelm. Wwe.: *v. Schlippenbach*, Jelka Gräfin. Heiligenkreuz in Kroatien.
17. 6. *v. Lettow*, Karl Wilhelm. Elt.: P. *v. L.*, Generalmajor; *v. Eisenhart-Rothe*, M. Danzig.
30. 5. *v. Liederkron*, Hildar, geb. *v. Baumer*, O.-Konsistorialrathswittwe, i. 70. J. München.
25. 6. *v. Lossberg*, Kordelia, geb. Freiin *v. Haynau*, Wwe. des † Kurhess. Generallieuts. Bernhard *v. L.*, i. 75. J. Kassel.
28. 3. *Luzenberger*, Caroline, geb. *v. Leistner*, Majorsgattin. Pfarrkirchen.
12. 6. *v. Mack*, Martin, Landgfl. Hessen-Homb. Geh. Hofrath, i. 79. J. Wwe.: *v. Oppel*, Karoline; K.: Friedrich, Amtsanwalt; Agnes; Alwine, verm. an Lt. Theodor *Meyer*; Otto, Lt. i. 4. G.-Gren.-Rgt.; Schwiegert.: Katie, geb. *Campbell of Craignish*. Homburg v. d. H.
27. 3. *v. Mallmann*, R. Joseph, deutscher Generalkonsul, i. 59. J. Wien.
16. 5. *v. Mässenhausen*, Jos., königl. Porzellanmaler. München.
4. 6. *Gebhardt*, Cäcilie, geb. *v. Mellenthin*. Wwr.: Eugen, Reichsbankkassirer. Berlin.
23. 4. *v. Moeller*, Ernst, Staatssekr., i. 54. J. Berlin.
13. 5. *v. Moor*, Johanna, Oberstlts.-T. Nürnberg.
30. 5. *v. Munerst*, Jos. Heinrich, Kreiskassirer, i. 59. J. Augsburg.
20. 6. *v. Mutius*, Dorothea, i. 9. J. Elt.: *v. M.*, Oberst i. 2. Garde-Feld-Art.-Regt.; *v. Bärensprung*, M. Berlin.
11. 3. *v Niebecker*, Eduard Karl Heinrich, Major z. D., i. 56. J. Ehrenbreitstein.
31. 3. *v. Obwexer*, Josephine. Augsburg.
3. 7. *v. Oheimb*, Khrr.; *v. Ramdohr*, Charlotte. Helpsen.
2. 7. *v. d. Osten*, Kurt, Oberst z. D., i. 70. J. Wwe.: *v. Bornstedt*, Fanny; K.: Wedig, Sek.-Lt.; Friedrich Kurt, Port.-Fähnr.; Ewald, Kadet. Stettin.
? 5. *v. Pausinger*, Marie, i. 23. J. München.
1. 5. *v. Pfister*, Ferdinand, kurhess. Major, i. 86. J. Wolfsanger.
6. 4. *Kollmann*, Mathilde, geb. *v. Pfister*, Oberstlts.-gattin, i. 51. J. München.
26. 5. *Weiss*, Mathilde, geb. *v. Pusch*, Appel.-Ger.-Expeditorswittwe, i. 80. J. München.
25. 5. *v. Plötz*, Eugen, Major a. D. Hechingen.
26. 5. *v. Randow*, Hermann; Wwe.: *v. Schon*, Cäcilie. Montreux.
23. 5. *v. Ranke*, Leopold, Dr., Wirkl. Geh.-R., Professor u. s. w. Berlin.
14. 6. *v. Raschkauw*, Mathilde. Berlin.
? 4. *v. Rausch*, Philippine Friedrike Sophie, Privatierswittwe, 80 J. Bayreuth.
3. 7. *v. Redern*, Hermann, Generallieut. z. D. Wwe.: *v. d. Marwitz*, Anna. Wansdorf. (Mitglied des Herold.)
22. 3. *Feldhaus*, Henriette, geb. *v. Reinbach*, i. 70. J. Köln. (Woher der Adel?)
6. 4. *Duderstadt*, Emma, geb. *v. Reinöhl*, 72 J. Stuttgart.
25. 5. *v. Reuss*, Harald, S. des Pr.-Lts. *v. R.* Brandenburg a./H.
31. 5. *v. Ribbeck*, Mathilde, geb. *v. Bredow*, i. 82. J. Potsdam.
25. 5. *v. Roos*, Fritz, Oberstlt. z. D. Frankfurt a./O.
18. 5. *v. Rott*, Dietrich, Major z. D. Wwe.: *v. Kalckreuth*, Veronika. Görlitz.
16. 6. *v. Saldern*, Ernst, Landesdirektor der Fürstenthümer Waldeck-Pyrmont. Wwe.: *v. Seydlitz*, Marianne Freiin; T.: Thusnelda; *v. Funke*. Blanka.
16. 5. *Föhringer*, Therese, geb. *v. Schab*, O.-Bibliothekarswittwe, 74 J. München.
Mitte 4. *v. Schenk*, Leopold, Journalist (geb. 1843 in Heidelberg). Aiken (Süd-Carolina).
5. 6. *v. Schiller*, Paula, i. 1. J. Elt.: *v. S.*, Paul; *v. Weckbecker*, Freiin. Buckhagen.
28. 6. *v. Schkopp*, Marie. Löwenberg (Schl.)
5. 4. *v. Schmeling*, Adolf, Reg.-Präsident. Coeslin.
10. 6. *v. Schöning*, Friedr. Konrad, Reg.-Refer. a. D., i. 28. J. Elt.: Wilhelm, Landrath; *Wilde*, Lina. Geschw.: Hans, Refer.; Hedwig, verm. an Hauptm. Gustav *v. Schenk*. Sallentin.
26. 4. *v. Schouler*, Wilhelm, i. 48. J. Heidelberg.
18. 5. *v. Sierakowski*, Leopold, Major z. D. Wwe.: Bertha; K.: Elisabeth, Agnes, Guido. Wernigerode.
9. 6. *v. Sittmann*, Elly, 1½ J. Elt.: *v. S.*, *v. Besser*. Zurow i. Mecklbg.
21. 3. *v. Spankeren*, ehem. Reg.-Präs., i. 82. J. Bonn.
21. 3. *v. Spankeren*, geb. *v. Ohlen- und Adlerskron*, Geh. Räthin. Dresden.
18. 5. *Diermayer*, Caroline, geb. *v. Sparapani*, 35 J. München.
4. 4. *Wiesinger*, Dr. Joh., protest. Pfr., 65 J. Wwe.: *v. Stachelhausen*, N. N. Würzburg.
12. 3. *Richter*, Theodor, königl. Kammermusiker, 62 J. Wwe.: *v. Stojenstein*, Charlotte. Berlin. (Woher der Adel? vielleicht *v. Stojentin*?)

(Schluss in nächster Nummer.)

Inhaltsverzeichniss. Das Pelzwerk als Schmuck des Hochadels. — Ein toison d'or-Manuskript zu Cassel. — Einige Anmerkungen zu dem Artikel des Herrn A. von Mach „Polnische Stammwappen“ in No. 7/8 d. Bl. — Genealogische Unrichtigkeiten. Neue Folge. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Anfrage. — Familien-Chronik.

Beilage: Ein Lederschnitt-Einband von *G. Hulbe*.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVII. Berlin, im Oktober 1886. No. 10.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die Sitzungen des Vereins Herold finden von jetzt ab wieder in dem Wirthshaus zum Grossen Kurfürsten, Potsdamerstr. 124, statt, und zwar wie bisher am 1. und 3. Dienstag jedes Monats, Abends 7½ Uhr. Das Nähere ergiebt die, dieser Nummer beiliegende, Karte. Dringend werden die geehrten Vereinsmitglieder ersucht, Veränderungen ihrer Wohnung dem Schriftführer, Herrn Hauptmann v. Daum, Berlin N., Schlegelstr. 28, anzeigen zu wollen.

Bericht über die Sitzung vom 6. Juli 1886.

Vors.: Herr Geheimrath *v. Prollius*.

Nach Verlesung der Protokolle vom 1. u. 15. Juni d. J. und Aufnahme der an diesen Tagen vorgeschlagenen Mitglieder wurde neu angemeldet:

Herr *Walter von Schultzendorff*, Lieut. im 1. Grosshzl. Hess. Inf.- (Leibgarde-) Regt. No. 115 in Darmstadt, Zeughausstr. 3.

In Anbetracht der beginnenden Ferien wurde derselbe sogleich für aufgenommen erklärt.

Der Vorsitzende theilte mit, dass den Verein wiederum ein schwerer Verlust betroffen hat, indem Se. Exc. der Herr Generallieut. z. D. *Hermann v. Redern* auf Wansdorf unerwartet aus dem Leben abgerufen wurde. Der Verewigte, welcher seit Dezember 1869 dem Verein angehörte, hatte sich die allgemeine Liebe der Mitglieder durch seine Herzensgüte und Liebenswürdigkeit erworben, auch durch verschiedene gediegene literarische Arbeiten die Interessen und Bestrebungen des Vereins gefördert. Zu ehrendem Andenken an den Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Auf die Einladung des Gesammtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zur diesjährigen Generalversammlung in Hildesheim wurde beschlossen, den Redakteur mit der Vertretung des Vereins dortselbst zu beauftragen.

Herr Justizrath *Seger* legte Abdrücke des von Cornelius de Witt geführten Wappens vor, welches dadurch interessant ist, dass die im grünen Felde 2. 1. gestellten drei Wappenthiere nicht gleichartig sind: — da das vorderste einen Hasen, die beiden anderen Bracken vorstellen.

Auf die Anfrage des Herrn —mann v. d. L., ob der erstere Name richtiger mit einem, oder — wie im Diplom — mit zwei **n** zu schreiben sei, erwiderte der Chef für Genealogie, dass letztere Schreibweise die richtigere sei, wie denn überhaupt wohl alle auf mann endigenden Namen ursprünglich mit zwei **n** geschrieben seien.

Die sonstigen Verhandlungen betrafen geschäftliche Angelegenheiten von nicht allgemeinem Interesse.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Die Gründung der Parochie Anhalt 1770, von K. Wunster, von Herrn Superint. Dr. *Altmann* in Breslau.
2. Sechs photolithographische Siegeltafeln aus dem „Codex Salemitanus,"
   von Herrn Geheimen Archivrath Dr. *v. Weech* in Karlsruhe.
3. Eine Serie des Almanach de Gotha,
   von Herrn *Wiebe* in Danzig.
4. Eine grosse Photographie des Grabdenkmals des Grafen Eitel Friedrich von Zollern in der Kirche zu Hechingen,
   von Herrn Frhrn. *Seutter v. Lötzen* in Stuttgart.
5. Eine kolorirte Zeichnung des von Diesbach'schen Wappens,
   von Herrn *R. v. Diesbach*, Berlin.
6. Zwei Lichtdrucke: Das Wappen der Familie v. Henzler, und eine von Kaiser Franz an W. v. Henzler geschenkte goldene Dose,
   von Herrn *Ed.* Ritter *v. Henzler* in München.

Zu den „polnischen Stammwappen“ etc.

Als ich zu Anfang dieses Jahres meine Bemerkungen zu den „polnischen Stammwappen“ des Herrn Gritzner schrieb, ahnte ich nicht, dass ich Gelegenheit haben würde mit Herrn von Janecki zu polemisiren — in der That eine unverhoffte Freude! H. v. J. erschien Herrn G. als Retter in der Noth, als wahrer Freund — hat er sich doch der undankbaren Aufgabe unterzogen, für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Ich theile meine Entgegnung, ganz den „Anmerkungen“ etc. der Herren v. Janecki-Gritzner entsprechend, in zwei Theile, nämlich in einen sachlichen und in einen nicht sachlichen. Im ersten Theile habe ich nur mit H. v. J. zu thun.

Auch ich halte zwar von den verschiedenen Artikeln, die man hin und wieder über polnischen Adel, selbst von Autoren mit polnischen Namen, antrifft, nicht viel, doch bin ich weit davon entfernt mit diesen Artikeln so hart ins Gericht zu gehen, wie es H. v. J. thut, indem er sie mit den bewussten Ausführungen über polnischen Adel im Herold IX p. 30 und 31 auf dieselbe Stufe stellt. Dass diese Ausführungen im Herold IX nur die „Einleitung zu einem niemals erschienenen Artikel“ waren, veranlasst mich noch nachträglich meiner Freude Ausdruck zu verleihen, dass es damals nur bei der Einleitung geblieben ist. Im Uebrigen ist es aber auch vollkommen gleichgültig, was jene Bemerkungen über den polnischen und kassubischen Adel vorstellen sollten — die Anfechtbarkeit der dort aufgestellten Behauptungen bleibt doch auf alle Fälle dieselbe.

Im dritten Absatze meiner „Polnischen Stammwappen“ sagte ich, auf die mir vorliegende Eintheilung des polnischen Adels im Herold IX bezugnehmend: . . . „Schreiber dieses muss es schon den polnischen Heraldikern und Genealogen, deren der Herold ja mehrere besitzt, überlassen den Unterschied . . . festzustellen . . . und wendet sich mehr gegen die zweite Abtheilung“ . . . Wie hieraus die Folgerungen gezogen werden können, die H. v. J. sich berechtigt zu machen fühlt, wird nicht Jedem klar werden. Diese beiläufige Bemerkung von mir, die doch zum mindesten nicht die Gestalt einer Behauptung hat, giebt H. v. J. Veranlassung zu einer längeren Auseinandersetzung. Wo ich mich zur Autorität in polnischer Heraldik aufgeworfen hätte, wäre ich wirklich begierig zu erfahren. Ich habe im Gegentheil in der eben citirten Stelle und zum Schluss ausdrücklich erklärt, dass ich mich nicht für einen polnischen Heraldiker halte — den Autor des fraglichen Artikels freilich auch nicht. Den Titel „Polnische Stammwappen“ gab ich meiner Abhandlung, weil der Artikel im Herold IX dieselbe Bezeichnung führte. Mein Arbeitsfeld ist nur kassubische Genalogie und diejenige polonisirter Westpreussen.

Mag H. v. J. mein System des polonisirten Adels nicht gefallen — sein Vergleich mit der Linné'schen Pflanzeneintheilung ist das Gegentheil eines guten Witzes. Fast möchte man behaupten, dieser „Witz“ gehöre seiner Beschaffenheit nach erst in den zweiten Theil des v. J.-G.'schen Unternehmens. Dass ich mich veranlasst fühlte die unendlich dürftige Eintheilung des polonisirten Adels im Herold IX in etwas zu erweitern, wird man mir im Interesse der Sache wohl kaum übel nehmen können.

Die mir untergeschobene Behauptung „als ob in der That altadelige fremde Geschlechter ihr angestammtes Wappen rite abgelegt . . . hätten“ bildet das Pendant von meiner „Aufwerfung als polnischer Genealoge“. Auf die drei Bedingungen, unter welchen nur nach H. v. J. eine Aufnahme in ein polnisches Wappen erfolgen konnte, kommt es bei meiner Eintheilung auch gar nicht an. Die Hauptsache ist: Die Familien mit ausländischer Abstammung und polnischem Wappen sind da, und wenn ich versucht habe, sie einem System einzuverleiben, so brauche ich deswegen noch lange nicht von den Voraussetzungen ausgegangen zu sein, die H. v. J. in meinen Ausführungen entdeckt zu haben vorgiebt. Am wenigsten aber glaube ich, giebt mein System Veranlassung zu schlechten Witzen; wenn es H. v. J. bei einer ernsten Sache um derartige spasshafte Allotria zu thun ist, kann ich ihn nur bitten einmal im eigenen Lager Umschau zu halten. „Warum in die Ferne schweifen“ — —

Die Ausstellungen des H. v. J. an den Beispielen, die ich zu den einzelnen Klassen gegeben habe, (und von denen ich selbst sagte, sie wären nur cum grano salis zu gebrauchen) erkenne ich bei Mülbe und Zehmen an, ebenso, dass ich mich bei Tornow hätte präziser „Wappenmodifikation“ ausdrücken können. Würde H. v. J. seine Behauptung „bei jedem meiner Beispiele Bedenken gegen die betreffende Klasse geltend machen zu können“ weiter bewiesen haben, würde ich vielleicht Ursache haben noch mehrere seiner Ausstellungen anzuerkennen; so beschränke ich mich auf vorige.

In das höchste Erstaunen versetzte mich folgender Satz, der sich Seite 88, Zeile 45—47 findet:

> „Ad Goetzendorf-Grabowski wollen wir jedoch bemerken, dass „Zbićświcz“ kein polnisches Stammwappen ist.“

In welcher meiner Abtheilungen findet sich etwas von Goetzendorf oder Grabowski oder Zbićświcz???

Ich behauptete vorhin, H. v. J. verstände es zwischen den Zeilen Dinge zu lesen, die ich nicht geschrieben habe — hier ist wieder der Beweis für meine Behauptung! Dazu gehört denn doch eine recht starke — — Phantasie, Einem etwas derartiges unverfroren aufzukomplimentiren. Wenn H. v. J. glaubte uns die Bemerkung nicht vorenthalten zu dürfen, dass Zbićświcz kein Stammwappen wäre, warum musste denn dies in einer Form geschehen als ob er mich berichtigen wollte?

Nicht ohne ein gewisses Misstrauen wird der billig denkende Leser an die ferneren v. J.'schen Ausführungen gehen. Wer mit einer ähnlichen Phantasie wie H. v. J. begabt ist, fände vielleicht in dem Gebiete der Belletristik ein reicheres Feld seiner Thätigkeit, als auf dem nüchterner wissenschaftlicher Polemik.

Seit wann sich die Nostitz des Wappens „Ryś“ bedienen, weiss ich ebensowenig wie H. v. J.; ich muss sogar gestehen, dass mir dies ziemlich gleichgültig ist. Für mich handelte es sich nur darum, die Nostitz-Tokarski in eine der Klassen meines Systems unterzubringen. Auf die freundliche Frage wo der Adelsgau Ryś liegt — der eigentlich mit meinem System wenig oder gar nichts zu thun hat — muss ich H. v. J. erwidern, dass ich, wenn er die Gegend noch nicht entdeckt hat ihm hierzu nicht behülflich sein kann.

Um die Sache etwas unterhaltend zu machen, legt mir H. v. J. im Folgenden die Scherzfrage vor, warum denn mein System noch nicht in Deutschland eingeführt wäre?

Eine Parallele zwischen polnischem und deutschem Adel in seiner einstmaligen sozialen Stellung ziehen zu wollen, ist denn doch wohl von allen verfehlten Vergleichen der verfehlteste! Wann war es in Deutschland Usus für Einwanderer, ihre Namen zu germanisiren oder wohl gar ihre Wappen zu verändern? Die meisten der zahlreichen französischen Einwanderer in Deutschland schreiben ihre Namen sogar noch nach der französischen Orthographie, im Gegensatz zu den deutschen Namen in Polen, die sich beinahe sämmtlich polonisirten.

Und wie liesse sich auch bei wirklicher Verdeutschung einiger ausländischen Namen in Deutschland auch nur entfernt ein ähnliches System aufstellen, wie in Polen! Es liegt freilich ein gewisser gutmüthiger Spott in der Frage, warum denn mein System nicht hier eingeführt wäre — wer aber weiss, dass deutscher und polnischer Adel heterogene Begriffe sind, wird sich ob der Naivität dieses Spottes kaum eines Lächelns erwehren können. Die beste Komik ist die unfreiwillige!

Krukowski und Milewski sind allerdings, und in diesem Punkte stimme ich mit H. v. J. merkwürdig überein, „von Krockow“ und „von der Mülbe“; zu dieser wunderbaren Entdeckung war ich schon in meinem Artikel in voriger Nummer gelangt. Dass deutsche und polnische Form nebeneinander vorkommt, habe ich ausdrücklich bemerkt und freut es mich, dass H. v. J. diese Meinung hier mit seinen eigenen Worten wiedergiebt.

Nun kommt H. v. J. zu dem gewaltigen Schluss: „Der ganze v. M.'sche Klassenaufbau fällt wie ein Kartenhaus zusammen“ — und auf den Trümmern sitzt die verehrte Firma von Janecki-Gritzner, wie einstmals Scipio auf Karthagos Resten, nicht wahr? In der That ein erhabenes Bild!

Wer unparteiisch und sachlich mein System mit demjenigen im Jahrg. IX. vergleicht, wird, dächte ich, wohl nicht im Zweifel sein, welchem von beiden Systemen der Vorzug zu geben ist.

Die Behauptung des H. v. J., dass die Geschlechter von den Wappen die Namen erhalten hätten, dürfte nicht dazu angethan sein zu dem harten Urtheil über mich zu Anfang seines Artikels, „ich stände mit den neuesten Forschungen Punkt für Punkt im Widerspruch“, zu berechtigen. Gerade die topographische Natur der alten Wappennamen spricht dafür, dass diese Namen ursprünglich Geschlechtsgenossenschaftsnamen waren. Das Institut des polnischen Adels trägt noch deutlich das Gepräge der altslavischen Gaugenossenschaften, daher das gemeinsame Wohnen vieler Familien, die sich als ein grosses Geschlecht betrachteten und daher die topographischen Namen für die heutigen Wappenstämme, die, einstmals der Oertlichkeit der Stammesheimath entnommen, den Genossenschaften dauernd die Namen verliehen. Die grössere Ausbreitung der einzelnen Gaue und die Entwickelung der staatsrechtlichen Pflichten der Gaugenossen bedingten jedoch ausser dem gemeinsamen Namen (zugleich „zawołanie“, Schlachtruf) noch besondere äussere Erkennungszeichen, die der Westen schon lange besass, nämlich erbliche Wappen. Erst um 1300 und später fing man allgemein an, diesem Bedürfnisse durch Bildung von Genossenschaftsabzeichen abzuhelfen, die nach den einzelnen Sippen genannt wurden; dies sind die alten Herb.

Die Genossenschaften selbst sind sehr alt, ebenso wie ihre Namen; es ist daher eine eigenthümliche Ansicht des H. v. J., dass diese Sippen erst der Heraldik ihre Namen verdanken sollen — um so eigenthümlicher, als man weiss, oder wenigstens wissen sollte, wie spät verhältnissmässig im Osten von Wappen die Rede war. Wie ich schon in meinem ersten Artikel behauptete (H. v. J. ignorirt diese Behauptung!), spricht auch das späte Auftreten eines Namens für „Wappen“*) und die Eigenschaft dieses Namens als deutsches Lehnwort durchaus für meine Ansicht.

Allerdings gab es schon im dreizehnten Jahrhundert Siegel in Polen mit Wappenzeichen, diese waren aber fast nie erblich, wenigstens nicht in unveränderter Form. Vergl. die Siegeltafeln im Bd. IV. des Cod. dipl. Major. Polon. und die denselben vorangehenden Bemerkungen. Beispiele möge sich H. v. J. dort selbst suchen, da ich meine Ausführungen auf einen geringen Raum beschränken muss.

Ich bin nun zwar kein polnischer Genealoge und auch nicht so genau in der polnischen Geschichte orientirt, wie ich dies von H. v. J. bisher glaubte — da er mir aber den Vorwurf machte, ich stände mit den neuesten polnischen Forschungen Punkt für Punkt im Widerspruch, kann ich denn doch nicht umhin, einige Worte zu meiner Rechtfertigung anzuführen. Hierzu halte ich mich um so eher befugt, als ich die Anfechtbarkeit der v. J.'schen Ansichten deutlich erwiesen zu haben glaube. Im Uebrigen verweise ich H. v. J. auf B. Ulanowski, Materiały etc., wo zahlreiche Beläge aus dem Krakauer, Kalischer und Posener Archive veröffentlicht sind, dass die Geschlechter bereits urkundlich unter dem Namen der späteren „Herb“ bekannt waren, als an Wappen noch gar nicht zu denken war.

Im Folgenden findet sich wieder ein kleines „Missverständniss“ (so wie oben mit meiner Eigenschaft als „Autorität“ und mit dem Beispiel „Goetzendorf-Grabowski“!). Während ich sage: „Mit der Behauptung, dass es vor dieser Zeit (1400) überhaupt keine Geschlechtsnamen gegeben habe, schlägt Verfasser der slavischen etymologischen Forschung ..... ins Gesicht“ — hat H. v. J. entdeckt, ich hätte bestritten, dass die meisten Namen auf ki enden und nach dem Jahre 1400 entstanden wären. Ich habe ja ausdrücklich gesagt, „die Endung ski, cki ist allerdings die bei Weitem gebräuchlichste.“ Jeglichen Widerspruch schneidet H. v. J. ab mit dem diktatorischen „Dem ist aber so“ — in der That ein bequemes Verfahren, man erspart sich auf diese Weise die Mühe, seine Behauptungen zu beweisen. Da ich von slavischer etymologischer Forschung im Allgemeinen sprach, war es wohl sehr angebracht, die drei berühmten Namen Jireček, Szafařik und Miklosich zu nennen. Wenn der Grund der Anführung dieser Namen H. v. J. „unklar“ ist, so muss ich ihm entgegnen, dass ich unmöglich für alle seine „unklaren“ Vorstellungen verantwortlich gemacht werden kann.

*) Polnisch: Herb; čechisch: Erb; angelsächsisch: Yrfe; schwedisch: Erve; deutsch: Erbe.

Aus Radziwill p. p.*) weiss H. v. J. mit vielem Geschick Kapital für seine Angriffe gegen meine Bemerkungen zu schlagen. Wenn ich bei „sehr alten Familiennamen“ der Radziwill und Sapieha gedachte, so lag mir in diesem Augenblick ein Zurückgreifen auf eine der vorher besprochenen Jahreszahlen fern und wenn ich sagte „in Polen“, so setzte ich allerdings voraus, man würde diese Bezeichnung allgemein auffassen. Wir rechnen doch auch gewöhnlich zum alten pommerschen Adel, Familien, wie Glasenapp und Lepel, obschon dieselben den wendisch-pommerschen Autochthonen, wie Kameke und Lancken, ihrer Ursprungsnationalität nach als Deutsche grundverschieden sind. Trotz Allem gebe ich H. v. J. zu, dass diese Stelle, wenn man es gerade will, auch so verstanden werden kann, wie er sie darstellt. Da ich einmal bei den Zugeständnissen bin und in Anbetracht, dass ich die hauptsächlichsten v. J.'schen Angriffe parirt zu haben glaube, nehme ich keinen Anstand, ihm bei „Guttry“ beizupflichten.

Recht beachtenswerthe griechische Kenntnisse zeigt H. v. J., indem er lehrt, dass Neophyt „Neugepflanzter“ heisst. Ich kann ihm darin nur vollständig beistimmen. Indessen habe ich noch niemals gehört, dass man einen Nobilitirten einen „Neugepflanzten“ genannt habe. Es hat diese Bezeichnung ja etwas Originelles an sich, das will ich gar nicht absprechen — im Ganzen würde sie aber für den Geadelten doch wohl einen spöttischen Beigeschmack haben, sie wird sich deshalb trotz des Verfassers des Artikels im „Herold“ IX. wohl kaum Bahn brechen. Der Zusammenhang zwischen der von mir besprochenen Nobilitirung unter „König Popiel“ und Jagiello's Taufe, sowie dem Reichstage zu Horodło ist eine v. J.'sche Ideenverbindung, die uns nach dem Vorigen kaum noch überraschen kann. Auch in Folgendem lässt H. v. J. seiner Phantasie einen zu weiten Spielraum, denn trotzdem ich meine Bemerkung über Nobilitirungen der Juden in Polen auf Grund des Korvin-Szymanowski'schen Werkes so weit einschränkte, dass ich sagte, „für Polen wenigstens“ hätte K.-S. diese Nobilitirungsfabeln widerlegt und die Litauer absichtlich nicht erwähne — glaubt H. v. J. hiernach sich berechtigt, mir vorzuwerfen, ich hätte das K.-S.'sche Werk nicht gelesen, denn derselbe gäbe ja die Nobilitirung der Juden in Litauen zu! Von meiner Behauptung, Nobilitirungen im Allgemeinen wären in Polen nicht so massenweise vorgekommen, wie dies im „Herold“ IX. geschildert wird, kann ich trotz der v. J.'schen Bemerkungen nicht Abstand nehmen, namentlich nicht für die Zeit, in welcher jene Neophyten gelebt haben sollen. Unter den 2073 Urkunden des Cod. dipl. Major. Polon., die bis zum Jahre 1400 reichen, ist auch nicht eine Spur einer solchen zu entdecken. Und es ist ja eben das Mittelalter, in dem jene „Neophyten“ ihr Wesen getrieben haben sollen — die spätere Zeit kam doch bei meinen damaligen Bemerkungen gar nicht in Betracht! Die Nobilitirungen in Polen aus neuerer Zeit haben nun vollends mit meinen Ausführungen in voriger Nummer nichts zu thun.

Der „Schluss- und Kernpunkt“ meines Artikels handelt allerdings vom kassubischen Adel; interessant wäre es mir gewesen, bei dieser Gelegenheit etwas von H. v. J. über diesen Adel zu hören — doch er eilt merkwürdig rasch über dieses schlüpfrige Gebiet hinweg, auf den „Schluss- und Kernpunkt“ meines Artikels einzugehen, hat er sich also versagt. Da H. v. J. den Zusammenhang der Bychow und Pych bezweifeln zu müssen glaubt, will ich ihm meine Ansichten über diese Familien nicht vorenthalten und stelle zugleich mit diesem Artikel eine kleine — nicht polemische — Abhandlung: „Ueber die von Bychow und von Pych“ der geehrten Redaktion zur Verfügung.

Die Familien Jutrczenka, Młotki, Żmuda und Chammer gehören sicherlich dem pommersch-kassubischen Uradel an. Am „Dienstag nach den heiligen drei Königen“ 1515 werden mit dem Gute Trzebiatkowy vom Herzog Boguslav X. von Pommern belehnt: Simon Genzdrecka (Jutrczenka), Baltzer Smude (Schmude, Zmuda), Simon Recka (Reka, Reck), Albrecht Zancke und Greger Chammer (Chamier)*). Dass zur Zeit keine älteren Urkunden dieser Familien bekannt sind, ist, wie ich fürchte, die Folge sträflicher Gleichgültigkeit gegen alte Dokumente, mit der meine Landsleute seit jeher behaftet waren. Immerhin aber genügt es, nachgewiesen zu haben, dass diese Familien im Jahre 1515 Adelsqualität besassen, und dass sie als pommersche Unterthanen unmöglich von Polen den Adel erreicht haben konnten. Diese Familien traten in Pommerellen zuerst urkundlich auf — also sind sie den Eingeborenen beizuzählen und sie erfreuen sich bei ihrem Auftreten adeliger Privilegien — also gehören sie zum einheimischen Uradel. Wenn dies der Firma v. J.-G. nicht genügt, dann ist sie logischen Gründen überhaupt nicht zugänglich.

Dass ich „Handbüchelchen sammt allen Druckfehlern und Irrthümern abgeschrieben hätte, ist eine Behauptung, die fast den Eindruck macht, als wollte H. v. J. schon allmälich auf den zweiten Theil des v. J.-G.'schen Unternehmens hinüberleiten, denn nun gelangen wir zu Herrn Gritzner's Arbeit — zum schweren Geschütz.

Ein heiteres Nachspiel zu dem immerhin sachlich gehaltenen Artikel des H. v. J. bildet das Gritzner'sche Schlusswort.

„Le style c'est l'homme“ — ich muss es mir daher versagen, H. G. auf seinem Gebiet zu folgen. Selbst diesen Theil werde ich mich bemühen so sachlich wie irgend möglich zu machen, obschon H. G. das Persönliche seiner Bemerkungen noch ausdrücklich betonen zu müssen glaubt.

Aus dem Artikel im „Herold“ IX. Seite 30 und 31 geht nichts Anderes hervor, als dass H. G. von der Wittwe des Herrn Elsner von Gronow genealogische Kollektaneen geschenkt erhalten hat. Der Artikel selbst trägt die Unterschrift „M. Gritzner“ und ist durchaus so abgefasst, als ob H. G. sich veranlasst fühlte, das Dunkel, das über Polens Heraldik ruhte, zu lichten. Dies spricht er auch — wie ich in voriger Nummer schon erwähnt habe — zum Schluss in dürren Worten aus. Und selbst wenn H. G. die Elsner'schen Kollektaneen zu seinen Studien benutzt hat, so ist H. G. doch für eine Arbeit verantwortlich, die seinen Namen trägt — den „hochgeschätzten

*) Radziwill enthält den Stamm rad-radi, poln. radzi, d. i. berathen; will ist littauisches Suffix, wie ello in Jagiello, d. i. Johann-chen. Die Bezeichnung „Vorname“, die H. v. J. diesem alten slavischen Namen beilegt, ist doch wohl für denselben eine zu moderne.

*) Eine beglaubigte Abschrift des Lehnsbriefes befindet sich bei den Bütower Hypothekenakten.

Verstorbenen“ wollen wir also nur ganz aus dem Spiele lassen. Die Vorrede im Ledebur habe ich nun allerdings doch gelesen, und gerade weil ich sie gelesen habe und weil mein Urtheil mit dem des H. G. in dem Punkte übereinstimmt, dass E. v. G. ein tüchtiger Forscher war, glaubte ich in meinen Ausführungen in voriger Nummer bezweifeln zu müssen, dass jene Bemerkungen im „Herold“ IX. von ihm herstammten. Jedenfalls aber hat das v. E.'sche Material in der Bearbeitung des H. G. nicht gewonnen, wie Figura im „Herold“ IX. zeigt.

Das „nski“ ist ein Druckfehler, wir wollen also darüber keine Worte mehr verlieren. Eine verwickeltere Geschichte ist es mit „König Popiel“. Es nimmt mich Wunder, dass H. G. damals die Zusammenstellung eines genealogischen Artikels einem Kopisten anvertraute, noch mehr aber, dass er, der erfahrene Schriftsteller, seinen Namen unter dessen Elaborat setzte, ohne den Artikel überhaupt zu revidiren! Weswegen H. G. das Versehen des bewussten Kopisten nicht gut gemacht hat, ist mir ein Räthsel, es scheint ja beinahe, als wenn der ganze Artikel im Jahrg. IX. ein einziger grosser Schreibfehler wäre.

Inwieweit H. G. Sache und Person vermengt und welch ein fremder Begriff ihm wissenschaftliche Polemik ist, ergiebt sich aus dem Hineinziehen des Alters in meinen Artikel. Und wenn ich vor acht Jahren ein Säugling gewesen wäre, was hat denn das mit meinem Artikel zu thun? Doppelt befremdend aber ist diese Aeusserung, als H. G. in seiner Hülfsbedürftigkeit zu einer zufällig auch jugendlichen Stütze greifen musste.

Dass ich an dem Wissen des Verfassers des fraglichen Artikels „keck gezweifelt“ habe, wage ich nicht zu bestreiten, natürlich nur, was polnisch-kassubische Genealogie etc. anbetrifft. Zu dem Prädikat „vorzüglich“ in Geschichte gratulire ich H. G. — ich hätte es ihm aber beim besten Willen für die vorliegende Arbeit nicht geben können.

Den Vorwurf, H. G. unnütz „gereizt“ (!) zu haben, kann ich mit gutem Gewissen ablehnen. Ich glaube, wohl Jeder an meiner Stelle würde eine Lanze für seine Landsleute gebrochen haben, wenn man sich von unberufener Seite veranlasst gefühlt hätte, diesen eine ganz unerhörte Behandlung angedeihen zu lassen. Was nun meine Arbeit anbelangt, die H. G. zu den „überflüssigen Dingen“ zählt, so möchte ich hier einige Stellen aus dem Schreiben (d. d. St....tz, 12. II. 86) eines „ernsthaften Forschers“ und „Historikers“ über dieselbe anführen, das ich als kostbares Autograph bisher aufbewahrt habe.

„Ich für meinen Theil bin der unbedingten (!) Ansicht, dass Ihre Arbeit eine auf Quellenstudium beruhende, daher wohl zur Aufnahme fähige Arbeit ist.“ . . .

„. . . was mir um so mehr leid thun würde, als der Artikel, sobald er lediglich sachlich umgemodelt wird, eine Fülle interessanter und noch nicht beleuchteter Gesichtspunkte, gegen welche ich dann nicht zu polemisiren Ihnen verspreche (!), enthält.

Herr Gritzner kennt den Schreiber dieser Citate — wie sich selbst. Wenn mir ein so ausgezeichneter „Forscher und Historiker“, wie der Schreiber des oben erwähnten Briefes, Komplimente über meine Arbeit machen konnte, dann kann ich die heutigen G.'schen Vorwürfe gelassen hinnehmen.

Sollte H. G. „wieder einmal sich bemüssigt sehen“ (cf. den G.'schen Schlusspassus), etwas über meine kassubischen Landsleute zu veröffentlichen, so kann er allerdings von „meinem strengen Gerechtigkeitsgefühl“ erwarten, mich sicherlich wieder am Platze zu finden.

Berlin, 18. September 1886. *Anton von Mach.*

Verzeichniss der auf dem Heiligengeistkirchhofe in Altona ruhenden Todten adeligen Namens.

Der zwischen der Königstrasse und der kleinen Mühlenstrasse zu Altona belegene Heiligegeistkirchhof wird seit 1878 nicht mehr zur Bestattung von Leichen benutzt und geht jetzt nach der inzwischen erfolgten Verlegung des Gräfl. Reventlow-Armenstiftes in die Adolphstrasse der Umwandlung in einen öffentlichen Park entgegen. Bereits sind die im Norden und Westen gelegenen Häuser und Wohnungen niedergerissen, und der Platz selbst gestattet dem die Königstrasse passirenden Publikum einen ungehinderten Blick auf die von Lindenalleen eingefassten Ruheplätze mehrerer zum letzten Schlummer hingebetteten Generationen, während die nach der Palmaillestrasse hin gelegene Seite durch ein für Bureaux und Beamtenwohnungen (der Eisenbahnverwaltung) nothwendig gewordenes, aus Fachwerk aufgeführtes, umfangreiches Gebäude abgeschlossen wird. Allerdings kann dieser Gottesacker auf eine sehr lange Zeit der Benutzung nicht zurückschauen, denn erst am 29. Oktober 1745 wurde der Kirche und dem bei derselben gelegenen Hofe der besondere bereits angeführte Name gegeben, während früher beide nur nach ihren ersten Nutzniessern, den Armen, bezeichnet zu werden pflegten, überhaupt erst seit dem Jahre 1738 beziehungsweise 1740 als Begräbnissstätten zur Anwendung gekommen waren. Hernach freilich hatte dieser Friedhof sich lange Zeit hindurch einer grossen Beliebtheit seitens der Bevölkerung Altonas und hauptsächlich des den vornehmeren Ständen angehörenden Theiles derselben zu erfreuen, so dass man in Wahrheit behaupten darf, dass die Reichsten und Angesehensten mit den Armen und Niedrigen viele Jahre hindurch desselben letzten Ruheortes theilhaftig geworden sind. Im Jahre 1752 nämlich kaufte der Stiftsprovisor Eichler vom Stadtgrunde und von den nahe liegenden Gassen so viel Land hinzu, dass dieser Kirchhof eine quadrate Gestalt erhielt, er zog ferner eine Befriedigung um denselben und bepflanzte das Ganze mit Linden. Bis zu diesem Zeitpunkte waren nur Angehörige der Heiligengeist-Gemeinde dort beerdigt worden*), nun aber lud Eichler öffentlich der Stadt Bürger und Einwohner ein, sich auf dem neuen Gottesacker Begräbnissplätze zu kaufen. Dieser Vorschlag fand eine unerwartet günstige Aufnahme, obgleich die Gebührenpflicht seitens der Hauptkirche nach wie vor in Anspruch genommen wurde, ja, wenn auch späterhin an den Pastor der Heiligengeistkirche gewisse Abgaben entrichtet werden mussten, steigerte sich nichtsdestoweniger die Beliebtheit des kleinen Campo santo

*) Kammerrath Göhring (sein Haus lag an der Königstrasse dem Stifte gegenüber, — s. Lieboldt, d. neue Reventlowstift in Altona, Berlin 1885, S. 4) gest. 56 Jahr alt, d. 26. Nov. 1738, ist die erste in der Kapelle bestattete Leiche gewesen.

besonders wegen seiner ruhigen, fast idyllischen Lage in Mitten der an Verkehr und Einwohnerzahl rapid wachsenden Stadt von Jahr zu Jahr, da naturgemäss der Hauptkirchhof wegen bald eintretender Ueberfüllung nach dem Zeugniss der Zeitgenossen einen fast täglich unerträglicher werdenden Anblick darbot. Dies ist als Ursache dafür anzusehen, dass die Denkmäler und Grabsteine des Heiligengeistkirchhofes noch heutigen Tages die Namen der hervorragendsten Männer, die während eines Jahrhunderts in unserer Stadt gelebt haben, anführen: Bürgermeister sowie Konferenzräthe (letztere aus der hochangesehenen Familie Donner), Gymnasialdirektoren, Dichter (wie Gerstenberg), Gelehrte ersten Ranges (wie der Astronom Schuhmacher), berühmte Aerzte und reiche Handelsherren sind in Anbetracht ihrer sterblichen Hülle als die stillen Bewohner dieses ehemaligen Dünenhügels namhaft gemacht. Leider mangelt den amtlichen Verzeichnissen der hier bestatteten Todten die Vollständigkeit. — Das älteste im Pastoral-Archiv der Heiligengeistkirche aufbewahrte Register beginnt mit dem Jahre 1740, reicht aber nur bis 1750; dann existirt ein mit dem Jahre 1793 anhebendes Buch ähnlichen Inhalts, welchem der derzeitige Pastor aber die Bemerkung voranzustellen für nöthig fand: „Mir ist ein solches Register nicht überliefert worden, deswegen habe ich seit Anfang meines Amtes, weil es königliche Verordnung ist, dass auch von den Todten-Registern Duplikate vorhanden sein sollen, die Führung derselben in diesem Buche begonnen." Ein anderes Verzeichniss führt auf dem Titelblatt die Bezeichnung: „Verzeichniss der in der Stadtgemeinde Verstorbenen und auf dem Heiligen-Geist-Kirchhofe Beerdigten, 3tes Buch." — Wo aber die beiden voraufgehenden Bücher geblieben sein mögen, darüber schweigt die Geschichte. Es wird, glauben wir, an diesem Orte wohl am Platze sein, da bald genug die meisten Leichensteine die Namen der unter denselben Schlafenden nicht mehr erkennen lassen, solche Todte hier der Vergessenheit zu entreissen, deren Namen durch den Wortlaut auf einen Zusammenhang mit bekannten, ja berühmten, adeligen Geschlechtern hinzudeuten scheinen.*)

1742 Febr. 3.: Christina Sophie von Weine, 7 Jahr alt, in der Armenkirche begraben.
— April 17.: Johanna Elisabeth Esther von Seidlitz, $3^1/_2$ Jahr.
— Mai 19.: Anna Sophia Christiana von Hedemann, $^3/_4$ Jahr.
— Nov. 9.: Sophia Elisabeth von der Lithin, 72 Jahr.
1744 März 21.: Maria Dorothea von Peine, 1 Jahr.
1746 April 14.: Josias von Aspern, 57 Jahr.
— Aug. 15.: Katharina von der Sacken, $3^1/_2$ Jahr.
1747 Mai 30.: Dietrich von Bergen, $31^3/_4$ Jahr.

Hier hören die authentischen Nachrichten über die im 18. Jahrhundert vorgefallenen Leichenbestattungen auf; indess ergiebt sich aus den Todtenregistern der Dreieinigkeit-(Haupt-) Kirche von Altona, dass ungefähr 70 bis 80 Beerdigungen alljährlich stattgefunden haben mögen, allein adelig klingende Namen sind uns bei unserer Durchsicht nicht aufgefallen. Den Sterberegistern des Heiligeistkirchen-Archivs folgend finden wir dann des Weiteren aufgezeichnet:*)

1808 Jan. 28.: Hans von Brömsen, 75 Jahr.
1815 Mai 27: Margaretha von Speckelsen, 77 Jahr.
1823 Nov. 1.: Heinrich Wilhelm von Gerstenberg, 86 Jahr. (Der Name steht nicht im Kirchenbuch, ist aber auf dem sonst ziemlich verwitterten Leichenstein noch recht deutlich erhalten.)
1828 Nov. 4.: Heinrich von Döhren, 89 Jahr.
1838 Febr. 3.: Sophie Dorothea von Schoon, geb. Thile, 89 Jahr.
— Nov. 9.: Jürgen Christian von Dadelsen, 45 Jahr.
1884 April 17.: Kapitän Johann David Leopold von Nehus, 52 Jahr.
1845 Febr. 18.: Iwan von Dadelsen, 20 Jahr.
1848 Mai 1.: Kapitän Chr. von Stahl, 51 Jahr.
1852 März 10.: Frau Residentin Sophie Ottilie von Gerstenberg, 91 Jahr.
— Dez. 30.: Frau Justizräthin Maria von Kirchberg, geb. von Krüger, 76 Jahr.
1853 März 5.: Katharina Magdalena von Bergen, 65 Jahr.
1854 März 26.: Sophie Amalie von Dorrien, geb. von Stemann, 88 Jahr.
1856 Mai 8.: Konferenzräthin Christina Magdalena Schuhmacher, geb. von Schoon, 66 Jahr.
1857 Nov. 19.: Maria de Drusina, geb. Schuhmacher, 33 Jahr.
1858 März 10.: Ellen Anna de Drusina, 1 Jahr.
1859 Aug. 21.: Carl Nicolaus von Zeersen, 53 Jahr.
1860 März 10.: Henriette Dorothea Carstens, geb. von Koch, 90 Jahr.
1861 Nov. 22.: Johann Heinrich von Dadelsen, 70 Jahr.
1862 März 21.: Karl Diedrich Max von Bartels, 3 Monat.
1863 März 1.: Anna Maria Catharina von Bergen, 43 Jahr.
— Dez. 29.: Johann von Rohden, 63 Jahr.
1865 Nov. 16.: Henning Christian de Drusina, 17 Jahr.
— Nov. 24.: Anna Katharina von Paschowsky, geb. Haumann, 74 Jahr.
1866 März 14.: Juliana Magdalena Cordine Storjohann, geb. von Schilling-Cannstadt, 77 Jahr.
— Juni 24.: Johann Nikolaus von Spangen-Beul, 67 Jahr.
1872 Okt. 1.; Margaretha Henriette von Pein, geb. Kleinwort, 69 Jahr.
1875 Okt. 25.: Elise Cäcilie Christine Cornelissen von Staghomer, geb. Kaatze, 77 Jahr.
1876 März 8.: Maria Johanna Karoline von Dadelsen, 69 Jahr.
— Aug. 10.: Eggert von Schoon, 83 Jahr.

J. Lieboldt.

*) Es kommt allerdings hinsichtlich der hier zu Lande ehedem gebräuchlichen Vorstellung des „von" zweierlei in Betracht: einmal, dass jeder Offizier der dänischen Armee vom Lieutenant an berechtigt war, dies Adelsprädikat zu führen; zweitens, dass auch uneheliche Kinder (im Gegensatz zu dem römischen *„partus sequitur ventrem"* [heisst auf deutsch: die Geburt folgt dem *(scilicet* Mutter-) Leibe, trägt also zunächst den Namen und Stand der Mutter]) Namen und Adelstitel des Vaters sich aneignen konnten.

*) Die beigefügten Monatsdaten sind auf die Tage der Beerdigung zu beziehen.

Adelige Alliancen der Familie von Peistel.

I.

Familien, aus denen Frauen von Peistel hervorgegangen sind:

1. *v. Brandenstein*, Eleonore.
2. *v. Dürfeld*, Anna Sophia.
3. *v. Heuthausen*, Auguste.

4. *v. Kayn*, Christiane Sophie Magdalene.
5. *Marschall v. Bieberstein*, Rahel Brigitta.
6. *v. Nagel*, Dorothea.
7. *v. Nienegall*, Köne.
8. *v. Pistoris*, Sophie Elisabeth.
9. *v. Quingenberg*, Dorothea Elisabeth.
10. *v. Rönne*, Barbara.
11. *v. Schönberg*, Henriette Sibylla (?).
12. *v. Schwartzhof*, Anna.
13. *v. Tschirsky*, Sophie Elisabeth.
14. *v. Werder*, Christiane Elisabeth.
15. *v. Winter*, Eleonore.

II.

Familien, in welche Fräuleins von Peistel hineingeheiratet haben:

1. *v. Berbisdorf*, Charlotte Wilhelmine.
2. *v. d. Burg*, Karoline Juliane Eleonore.
3. *v. Globig*, Charlotte Wilhelmine.
4. *v. Marschall* (*Altengottern*), Christiane Amalia Karolina.
5. *Marschall v. Bieberstein*, Dorothea Johanna.
6. *v. Nostiz*, Augusta Magdalena.
7. *v. Polczynski*, Charlotte Ernestine.
8. *v. Rauchhaupt*, Helena Katharina.
9. *v. Schönberg*, Johanna Sophia.
10. *v. Sczawelsky*, Friderike Wilhelmine Constantine.
11. *Bar. v. Uexküll-Güldenbanden*, Maria Elisabeth.
12. *v. Werder*, Christiane Henriette.

Zu näherer Auskunft ist nach Möglichkeit gern bereit

Berlin S.W. *von Peistel*,
Königgrätzer Strasse 69. II. Kammergerichtsreferendar.

Bücherschau.

Geschichte des Hauses Stolberg vom Jahre 1210 bis zum Jahre 1511. Dargestellt von *Botho, Grafen zu Stolberg-Wernigerode.* Aus dem Nachlasse des verewigten Autors herausgegeben von *G. A. v. Mülverstedt*, Kgl. Preuss. Staatsarchivar und Archivrath. Mit zwei Stammtafeln. Magdeburg 1883. Druck von *C. Baensch jun.* 544 S. Text und XVI S. Vorw. hoch 8°.

Regesta Stolbergica. Quellensammlung zur Geschichte der Grafen zu Stolberg im Mittelalter. Veranstaltet von *Botho, Grafen zu Stolberg-Wernigerode.* Neu bearbeitet, vermehrt und unter Beifügung einer Landkarte und Siegeltafel, sowie einer Abhandlung vom Ursprunge der Grafen zu Stolberg herausgegeben von *G. A. v. Mülverstedt*, Kgl. Preuss. Staatsarchivar und Geheimem Archivrath. Magdeburg 1885. Druck und Kommissionsverlag von *C. Baensch jun.* 1150 S. Text und XI S. Vorw. hoch 8°.

Später als man wohl hätte erwarten sollen und es von fachmännischer Seite gewünscht wurde, ist in den hier angezeigten Bänden das Quellenmaterial und die Bearbeitung der Gräflich Stolbergischen Hausgeschichte im Mittelalter in die Oeffentlichkeit getreten. An Sinn dafür und an Ansätzen zu einer solchen Arbeit hat es schon seit dem 16. Jahrhundert nicht gefehlt. Innerhalb des Grafenhauses selbst bekundete z. B. Graf Christian Ernst (1710—1771) ein lebhaftiges Interesse für die Geschichte seiner Vorfahren und der Stolbergische Diakonus J. A. Zeitfuchs gab im Jahre 1716 (bezw. 1717) in seiner sogenannten Stolbergischen Kirchen- und Stadthistorie einen achtungswerthen und für die beziehungsweise neuere Zeit noch heute brauchbaren ersten Versuch einer Geschichte der Stolbergischen Besitzungen und ihrer Landesherren. In Wernigerode war es der im Jahre 1840 verstorbene Regierungsdirektor, frühere Archivar Christian Heinrich Delius, der vom Standpunkte neuerer gründlicher Urkundenforschung aus die Vorarbeiten für eine Stolbergische Geschichte in grossem Maassstabe, jedoch auf so breiter Grundlage in Angriff nahm, dass er es, zumal bei seinem in der späteren Lebenszeit sich häufenden anderweitigen Berufsarbeiten, nur zur monographischen Verarbeitung einzelner Partien brachte. Mit der späteren Lebenszeit von Delius fallen die ersten 35 Jahre des am 4. Mai 1805 geborenen, am 4. August 1881 heimgegangenen Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode zusammen, der einen grossen Theil seiner Musse neben kunstgeschichtlichen und sonstigen idealen Interessen der Erforschung der Stolbergischen Hausgeschichte, zumeist der mittelalterlichen, widmete. War diese Forschung dadurch erschwert, dass es an einer allgemeinen kritischen Vorarbeit fehlte, so hatte dies doch den Vortheil, dass die Arbeit ganz neu von Grund aus nach den Regeln und Erfahrungen der neueren archivalischen Forschung durchgeführt werden konnte. Und hierbei fehlte es dem erlauchten Bearbeiter weder an peinlichster Gewissenhaftigkeit noch am kritischen Blick. Mehrfach wurden früher verfolgte Anschauungen aufgegeben, wenn irgend welche ernstliche Bedenken dagegen zu sprechen schienen. Dabei kam es aber vor, dass sich später dennoch die aus Gewissenhaftigkeit verlassene ältere Ansicht als die richtige erwies. Nach einer der ersten Pflichten historischer Forschung war aber der ursprüngliche Bearbeiter unablässig bemüht, den Kreis der Vermuthung durch Aufsuchung immer neuer Quellen möglichst zu beschränken. Und hierbei wurde keine Mühe, Zeit noch Geldopfer gescheut und aufser der gedruckten und handschriftlichen Litteratur jedes Archiv besucht, beschickt oder wenigstens befragt, welches nur irgendwie Quellen zur älteren Stolbergischen Hausgeschichte zu enthalten schien. Durch solche feste Beharrlichkeit geschah es denn auch, dass ganze Partien der Stolbergischen Geschichte sich zu vollen und reichen Lebensabbildern abrundeten, die vorher nur durch einzige dürftige zumeist unrichtige Notizen vertreten waren. Wir erinnern nur an die Darstellung des Grafen Heinrich d. J. (1467—1508) Gesch. d. H. St. S. 503—587 verglichen mit Zeitfuchs S. 41 f.

Zugleich geschah es aber auch durch jenes gewissenhafte Zuwarten, dafs der gräfliche Verfasser wohlbetagt von hinnen gerufen wurde, ehe auch nur ein Theil seiner grofsen litterarischen Lebensaufgabe der Oeffentlichkeit übergeben war. Eine That der edelsten Pietät war es daher, dafs der erlauchte Neffe des verstorbenen Verfassers, der regierende Graf zu Stolberg-Wernigerode, jenes wichtige litterarische Vermächtnifs der Oeffentlichkeit übergab und jene Arbeit in die Hände eines an dieser Stelle allgemein bekannten und verehrten Meisters der genealogisch-heraldischen Forschung legte, der über Art und Umfang seiner eigenen Zuthaten und Bemühungen in den Vorreden zu beiden Bänden gewissenhafte und ausführliche Auskunft giebt, dies auch theilweise schon auf dem Titel andeutet. *E. Jcs.*

Die letzte Herzogin von Celle, Eleonore Desmier d'Olbreuze 1665—1725; von Vicomte *Horric de Beaucaire.* Ins Deutsche übertragen von Frhr. *Emmo Grote.* Hannover Helwing'sche Verlagsbuchhandlung 1886.*)

Als das vorliegende Buch vor mehr als 2 Jahren erschien, ist es genügend in den historischen Zeitschriften und sonst gewürdigt worden. Der Verfasser hat sich bemüht, alle die Legenden und tendenziösen Darstellungen, welche über Eleonore und ihre unglückliche Tochter, die sog. Prinzessin von Ahlden verbreitet waren, an der Hand der Akten zu widerlegen. Wir haben somit eine urkundliche Darstellung des Lebens der Grossmutter und der Mutter Georgs II von England und der Sophie Dorothea, Gemalin Königs Friedrichs Wilhelms I von Preussen. Die Uebersetzung unseres Vereinsmitgliedes Herrn Freiherrn Grote, welcher, wie wir hören, von unserem verewigten Vorsitzenden zu derselben angeregt wurde, ist schon deshalb eine dankenswerthe Arbeit, weil sie die Kenntniss dieses wichtigen Buches in immer weitere Kreise bringt. Eine besondere Veranlassung liegt aber noch vor, das Buch an dieser Stelle zu erwähnen. Fräulein Eleonore Desmier, 1639 in Olbreuze (einem Orte in der Nähe von La Rochelle) geboren, gehörte einer französischen Protestantenfamilie an und sie hat, nachdem sie die Gemalin Georg Wilhelms Herzogs von Braunschweig-Celle geworden war, besonders nach dem Edikte von Fontainebleau (18. 10. 1685) fast alle Beamtenstellen ihres Hofes mit Réfugiés besetzt. Es hatte sich eine Art französischer Kolonie am Celler-Hofe gebildet. In dem Werke werden nun bei Erwähnung dieser Namen immer eine Menge genealogischer Notizen in den Anmerkungen gegeben und das Buch birgt deshalb in dieser Hinsicht sehr viel Material. Schade ist es nur, dass ihm kein Namenregister beigefügt wurde, sein Werth würde in dieser Beziehung dann noch wachsen. Jene Kolonie unterschied sich wesentlich von denjenigen, die in Brandenburg-Preussen angelegt wurden. Letztere, mit besonderen Rechten ausgestattet und vom grossen Kurfürsten und seinen Nachfolgern mit besonderem Interesse gehegt, haben sich zum grossen Theil bis heute erhalten; jene, nur eine Vereinigung von französischen Flüchtlingen ohne besondere Verwaltung und Zusammengehörigkeit, konnte keinen Bestand haben. Sie verschmolz mit der deutsch reformirten Gemeinde ganz und die Nachkommen jener Réfugiés haben auch kein Interesse an dem Orte, wo ihre Vorfahren sich angesiedelt haben; sie leben über ganz Deutschland zerstreut und sind zum Theil sogar jetzt katholischer Religion.

In genealogischer Beziehung beachtenswerth sind auch die Zusätze des Herrn Uebersetzers, dessen Familie in naher Beziehung zum Celler-Hof gestanden hat. Befindet sich doch noch jetzt das bekannteste Bild Sophie Dorotheas, der Tochter Eleonorens, im Besitze des Reichsfreiherrn Gernand Grote. *Bé.*

Von *J. Siebmachers Grossem und Allgem. Wappenbuch* sind soeben folgende Lieferungen erschienen:

256 u. 257: Der Adel von Ungarn sammt den Nebenländern der St. Stephanskrone, bearb. von *Iván Nagy de F.-Györ* und *Géza Csergheö de N.-Tacskánd*, Heft 4—5.

258: Siebenbürger Adel, bearb. von *Constantin v. Reichenau*, Heft 2.

259: Der abgestorbene Adel der Preussischen Provinz Schlesien, bearb. von *Konrad Blažek*, Heft 3.

260: Geschichte der Heraldik, Heft 3, bearb. von *Gust. A. Seyler.*

261: Der hohe Adel, bearb. von *M. Gritzner*, Heft 42.

*) Der Umschlag des Buches trägt sonderbarer Weise eine Darstellung des polnischen Wappen Jastrzembiec. Leitet vielleicht der zeitige Inhaber der Helwing'schen Buchhandlung, Herr Th. Mierzinski, seine Herkunft von diesem Stamme ab?

Zur Kunstbeilage.

Aus Anlass der bevorstehenden Vermählung Seiner Hoheit des Herzogs *Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin*, welchen zu seinen Mitgliedern zählen zu dürfen der Herold die hohe Ehre hat, mit Ihrer Hoheit der Prinzessin *Elisabeth zu Sachsen-Weimar* bringen wir in dieser Nummer das Allianzwappen Mecklenburg-Schwerin — Sachsen-Weimar. Die Farben der Schilde und Schildhalter sind aus den Schraffirungen zu ersehen; eine genaue Beschreibung des Mecklenburgischen Wappen s. im D. Herold Jahrg. 1885 S. 65. — Schildhalter sind rechts der wendische Greif, links der Thüringische Löwe. — Die mecklenburgische Devise „per aspera ad astra" ist in goldenen Buchstaben auf rothem Bande darzustellen; in denselben Farben würden auch die Verzierungen (welche natürlich beliebig weggelassen oder verändert werden können) zu halten sein. Entsprechend der alten heraldischen Gewohnheit, bei Allianzwappen das Wappen des Mannes dem der Frau zuzuwenden, ist hier der Mecklenburgische Schild als Spiegelbild dargestellt. Wird unsere Zeichnung als Vorlage für Darstellungen benutzt, bei denen die Umkehrung nicht gewünscht wird, so ergiebt sich die richtige Zeichnung des Schildes, wenn man denselben im Spiegel betrachtet oder das Blatt umgekehrt gegen das Licht hält.

Anfrage.

Da das Original nicht zu bekommen ist, möchte man gerne eine Kopie haben von der Biographie des General-Lieutenants *Levin von Geusau* aus dem Werke:

„Gallerie Preussischer Charactere"
Germanien 1808

Man ist natürlich gern bereit die Kopiekosten zu vergüten. Antwort gefälligst an die Redaktion zu senden.

Familien-Chronik.

Todesfälle:

(Fortsetzung aus Nr. 9.)

? 3. *Leimbach*, Anna, geb. *v. Stubenrauch*, Regts.-Auditeurs-Gattin. Passau.

8. 3. *v. Stutterheim*, Emilie, geb. *Lichtenberg*, i. 84. J. Berlin.

12. 6. *Kaiser*, J., geb. *v. Tempelhoff*. Wwr.: Hugo, Pastor. Jamund.

5. 6. *v. Thaden*, Friedrich, Etatsrath, Oberbürgermstr. a. D., 77 J. Braunschweig.*)

*) Woher der Adel dieser Familie stammt, wäre aufzuklären; den dänischen Adelstand besass sie nicht, auch gehörte sie, obwol Wappenähnlichkeit mit den *v. Thadden* in Pommern, dieser Familie nicht an; es scheint, als ob das Geschlecht vom dänischen Offizierpersonaladel abstamme.

15. 6. *v. Tümpling*, Karoline, geb. Freiin *v. Gärtner*. Dresden.
21. 5. *v. Uebel*, Wilhelmine, geb. *v. Kaehne*, i. 71. J. Wernigerode.
29. 3. *v. Uljanin*, Michael, 6¾ J. München.
30. 5. *v. Vincenti*, Charlotte, geb. *v. Steger*, Oberauditors-Wittwe, 76 J. München.
22. 5. *Zarnke*, Johanna, geb. *v. Voss*, Hauptmannsgattin. Geestemünde.
18. 6. *v. Wachter*, Friedrich, Oberst z. D., 50 J. München.
28. 6. *v. Westernhagen*, Gustav, Major z. D., i. 82. J. K.: Richard, Oberst; Max, Major; Arthur, Hauptm.; Rosa; Adolfine, verm. an Geh. Reg.-R. a. D. Julius *Bechtold v. Ehrenschwert*. Schwiegertöchter: Marie, geb. *Maijoribanks*; Hertha, geb. *v. Westernhagen*. Enkel: Herbert, Edelgard *v. W.* Erfurt.
20. 6. *v. Wienskowski*, Olga, 2¼ J. Elt.: *v. W.*, Rittmstr. i. 6. Hus.-Regt.; *v. Prittwitz und Gaffron*, N. Sitzmannsdorf.
30. 5. *v. Winterfeld*, Max, Pr.-Lt. i. 16. Hus.-Regt. Stargard i. P.
1. 7. *v. Wolffsburg*, Wolf, Polizeidirektor a. D. Berlin.
28. 3. *v. Zipf*, Agathe, verw. *Schleiden*, geb. *v. Hilgers*, kurhess. Rittmeisterswittwe, i. 65. J. Bonn.

Vermählungen:

4. 7. *v. Below*, Maximilian, Lieut. i. 90. Füs.-Rgt.; u. *v. Westernhagen*, Hedwig. Rostock.
8. 7. *v. Braunschweig*, Eugen; *Jochheim*, Manuela. Gr. Perlin.
? 6. *v. Domarus*, Valentin Wilh. Oskar, Pr.-Lt. i. 106. Inf.-Rgt.; u. *Wiedemann*, Klara Laura Marie Margarethe. Leipzig.
6. 7. *v. Haeseler*, Rudolf, Kapitänlt.; u. *v. Hoffmansegg*, Josefine Gräfin. Dresden.
14. 7. *v. Kamptz*, Karl, Pr.-Lt. i. 6. Bad. Inf.-Rgt. 114; u. *v. Wedell*, Klementine. Berlin.
3. 7. *v. Polentz*, Erich, u. *Névir*, Katharina. Görlitz-Berlin.
26. 7. *v. Schleicher*, Ferdinand; u. *Zander*, Toni. Berlin.
9. 7. *v. Trotha*, Otto, Major i. 34. Füs.-Rgt.; u. *v. Maltzahn*, Karoline Freiin. Pinnow.

Geburten:

1 Sohn:

16. 7. *v. Blücher*, Amtsverwalter; *v. Blücher*, Ebba. Warin i. M.
6. 7. *v. Blücher*, Ernst, Pr.-Lt. i. 17. Drag.-Rgt.; *v. Böhn*, Auguste. Ludwigslust.
24. 7. *v. Böckmann*, Lt. i. l. Hanseat. Inf.-Rgt. 75; *v. Wersebe*, N. Bremen.
10. 7. *v. Bülow*, A., Oberst; *v. Balan*, Mathilde. Münster.
17. 7. *v. Bünau*, Kammerherr; *v. Bünau*, Gräfin. Bischheim.
25. 7. *v. Czettritz* u. *Neuhaus*, Rittm. i. 2. Drag.-Rgt.; *Finck v. Finkenstein*, Erdmuthe Gräfin. Reitwein.
16. 7. *v. Elterlein*, Ernst, Rittm. i. Westf. Kür.-Rgt.; *v. Arnim*, Ellinor.
14. 7. *v. Enckevort*, Lt. d. Res. i. Magdeb. Kür.-Rgt. 7; *v. Enckevort*, Margarethe. Sassenburg.
6. 7. *v. Franckenberg-Lüttwitz*, Sek.-Lt. i. 52. Inf.-Rgt.; *Fischer*, Isa. Kottbus.
12. 7. *Gans* Edler Herr *zu Putlitz*, Prem.-Lt. i. Brand. Kür.-Rgt. 6; *v. Bredow*, Anna. Brandenburg a./H.
? 7. *v. Gilbert-Kennedy*, J.; *Achenbach*, Luise. Pont by Fowey, England.
6. 7. *Haehling v. Lantzenauer*, Sek.-Lt. i. 72. Inf.-Rgt.; *Nicolay*, Johanna. Torgau.
23. 7. *v. Keudell*, Lt. i. Rgt. Gardes du Corps; *v. Arco*, Alice Gräfin. Charlottenburg.
5. 7. *v. Kries*, F.; *v. Dechend*, N. Roggenhausen.
13. 7. *v. Kulmiz*, Eugen; *v. Moltke*, Marie. Ida—Marienhütte.
23. 7. *v. Langendorff*, Rittm. i. 1. Mekl. Drag.-Rgt. 17; *v. Hildebrandt*, N. Ludwigslust.
23. 7. *v. Philipsborn*, Prem.-Lt. i. 10. Ul.-Rgt.; *Heyder*, Marie. Berlin.
30. 7. *v. Poncet*, Max; *Tauscher*, Elise. Friedrichshain N./L.
13. 7. *v. Rüxleben*, Paul; *v. Wolden*, Wally. Sondershausen.
11. 7. *v. Schoenberg*, Xaver, Prem.-Lt. i. 106. Inf.-Rgt.; *v. Heynitz*, Anna. Heinitz.
5. 7. *v. Schwake*, Egon, Lt. i. 19. Drag.-Rgt.; *v. d. Wense*, Julie. Oldenburg.
4. 7. *v. Storch*, G.; *v. Storch*, Emmi. Neu-Stuer.
19. 7. *v. Stutterheim*, Adalbert, Major i. Garde-Fuss-Art.-Regt.; *v. Borstell*, Hertha. Küstrin.
3. 7. *v. Treu*, Paul, Major i. 4. Hus.-Rgt.; *Sperber*, Fanny. Ohlau.
28. 7. *v. Unruh*, Pr.-Lt. à l. s. des 46. Inf.-Rgts.; *v. Unruh*, Anna. Gr. Münche.
26. 7. *v. Wolff*, Landrath; *v. Woyna*, Fanny. Rosenberg O./S.
17. 7. *v. Zeuner*. Oelsnigk.
20. 7. *v. Zglinitzki*, Pr.-Lt. à l. s. d. 39. Füs.-Rgts.; *Ebeling*, Agnes. Gr. Lichterfelde.

1 Tochter:

13. 7. *v. Barby*, Arthur, Prem.-Lt. i. 4. Garde-Gren.-Rgt.; *v. Mülmann*, Marianne. M.-Gladbach.
16. 7. *Béringuier*, Dr. jur. R., *Steffens*, Anna. Berlin.
12. 6. *v. Boddien*, Fritz, Fr.-Lt. i. 15. Ul.-Rgt.; *v. Wulffen-Kuechmeister*, Gottliebe. Strassburg i./E.
3. 7. *v. Grolman*, Hptm. i. 2. Garde-Rgt. z. F.; *Tuchen*, Helene. (In voriger Nummer irrthümlich unter die Todesanzeigen gerathen.)
6. 7. *v. Holtzendorff*, Fritz, Oberst z. D.; *v. Goertzen*, Klara. Naumburg a./S.
? 7. *v. Kalckstein*, Prem.-Lt. i. 3. Garde-Gren.-Rgt.; *v. Klitzing*, Ulla.
29. 7. *v. Lewinski*, Fritz, Pr.-Lt. i. Königs-Gren.-Rgt.; *Loeper*, Editha.
14. 7. *v. Löper*; *v. Schönermark*, Karola. Prieborn.
19. 7. *v. Mitzlaff*, Ernst, Major i. Königs-Gren.-Rgt.; *v. Kröcher*, Katherine.
28. 7. *v. Müller*, Hans, Pr.-Lt. i. 51. Inf.-Rgt.; *Winkler*, Gertrud. Schönfeld b. Brieg.

20. 7. *v. Natzmer*, Wilhelm, Landrath; *v. Gessler*, Barbara Gräfin. Kolberg.
9. 7. *v. Oldenburg*; *v. Kanitz*, Anna Gräfin. Januschau.
11. 7. *v. Reuss*, Hans, Lt. i. 77. Inf.-Rgt.; *Brandt v. Lindau*, Marie. Celle.
30. 7. *v. Schlieffen*, Max; *v. Weiher*, Anna. Soltikow.
23. 7. *v. Unruh*, Major; *Klehe*, Matilde. Koblenz.
31. 7. *v. Viebahn*, Rudolf, Major i. Militärkabinet; *v. d. Borne*, Luise. Berneuchen.
6. 7. *v. Wedell*, Rittm. a. D.; *v. Diest*, Anna. Kannenberg.

Zwillinge, Knabe u. Mädchen:

21. 7. *v. Kracht*, Kriminal-Kommissar; *Kummer*, Lotte. Berlin.

Todesfälle.

22. 7. *v. Alvensleben*, Fritz, a. d. H. *Redekin*. Bad Wildungen.
30. 7. *v. Avemann*, Luise. Erfurt.
8. 7. *v. Bassewitz*, Julius, i. 73. J. Liebenow.
6. 7. *v. Besser*, Landräthin, geb. *Krajewska*. Konitz.
9. 7. *v. Bonin*, Leo, Rittergutsbes., 57 J. Neustettin.
6. 7. *v. Borcke*, Franz, Generallt. z. D., i. 85. J. Br.: Ludwig, General z. D.
20. 7. *v. Elterlein*, Julius, Rgbes. Kottbus.
23. 6. *v. Falkenstein*, Henriette Konstanze, geb. *Gruner*, i. 80. J. Gr. Zschocher b. Leipzig.
14. 3. *Forstreuter*, Minna, geb. *v. Kortzfleisch*, Wwe., 68 J., Heydekrug.
15. 7. *v. François*, Alwin, Hptm. a. D. Harzburg. (Beerd. in Berlin.)
9. 7. *v. François*, Max, Pr.-Lt. a. D. Berlin.
28. 7. *v. Gadow*, Fritz; Wwe.: *v. Riess*, A.; S.: *F.*, vm. mit H. *v. Bassewitz*; 2 Enkel. Gr. Potrems.
26. 7. *v. Gauvain*, Rudolf, Major a. D. Nippes b./Köln.
24. 7. *v. Gundlach*, Max, auf Leitzen.
14. 7. *v. Heister*, Bruno, i. 50. J. Br.: Alexander; Schw.: Marie, vm. Gräfin *Bocholtz-Meschede*; Schwäg.: Helene, geb. *Achenbach*. Düsseldorf.
26. 7. *v. Hertell*, Hermann, Rgbs., i. 67 J. Wwe.: *v. Zanthier*, Klara. Plennin.
17. 7. *v. Hinüber*, A. Hannover.
30. 7. *v. Höpfner*, Julie, geb. *v. Jenichen*, Generalswwe., i. 74. J. Potsdam.
15. 7. *v. Hoven*, Wilhelm, Major a. D., i. 87. J. Glogau.
18. 7. *v. Ike*, Luise, geb. *Marchand*. Duninow, Polen.
16. 7. *v. Kamptz*, Bertha, Konventualin des Klosters Dobbertin.
7. 7. *v. Kitzing*, Karl Friedr. Hermann, i. 85. J., Wirkl. Geh. Ober-Justizrath. Wwe.: *Hindersin*, Marie. Berlin.
28. 3. *v. Kortzfleisch*, Emma Frl., 64 J. Stallupönen.
23. 7. *v. Krosigk*, Rittm. a. D., auf Wendelstein.
21. 7. *v. Kutzleben*, Adele, geb. *Breyding*. Wwr.: *Günther*, Major a D. Eisenach.
13. 7. *v. Meerscheidt-Hüllessem*, Wilh. Ferdinand, Major a. D. Berlin.
18. 8. *v. Neufville*, Gustav Adolf, Geh. Kommerzienrath und Mitglied des Staatsraths, i. 66. J. K.: Otto *v. N.* u. Frau, geb. *Mylius*; Alfred *v. N.* u. Frau, geb. *Mumm v. Schwarzenstein*; Albert Andreae u. Frau, geb. *v. Neufville*.
26. 7. *v. Rabenau*, Otto, 4 Mon. Elt.: Bruno; *Geisler*, Anna. Woitsdorf.
13. 7. *v. Sydow*, Dr. Superintendent. Altenkirchen, Rügen.
21. 7. *v. Thielau*, K. Preuss. auss.'Gesandter etc. Weimar.
4. 7. *v. Thielau*, Luise, geb. *v. Jagow*, i. 85. J. T.: Gödula. Ogrosen.
21. 7. *v. Tiedemann*, Rudolfine, geb. *v. Pape*, 78 J. Bensheim.
29. 7. *v. Wurmb*, verw. gew. *v. Richthofen*, geb. *v. Gellhorn*, Geheimrathswwe., 80 J. Schweidnitz.
14. 7. *v. Zschock*, Präsident, i. 74. J. Wwe.: *v. Arnim*, Marie; T.: Editha.
13. 7. *v. Zülow*, Wilhelmine, 83 J. Schw.: Josephe, vm. *v. Horn*; Karoline, vm. an Bernhard *v. Zülow*. Neu-Ruppin.

Vermählungen:

22. 7. *v. Ammon*, Ludwig; u. *Bachmayr*, Marie. Memmingen.
5. 8. *v. Arnim*, Kurt; u. *v. Kielmannsegg*, Ada Gräfin. Dresden.
16. 8. *Mohr*, Anton, Pr.-Lt. u. Forstassessor; u. *v. Beulwitz*, Marie. Berlin u. Trier.
3. 7. *Thode*, Dr. Henri, Privatdozent; u. *v. Bülow*, Daniela. Bayreuth.
14. 9. *Eggers*, Albrecht, Buchhändler zu Halberstadt; u. *Heddenhausen*, Anna. Hannover.
24. 8. *v. Kalitsch*, Ernst, Lieut. v. d. R. des 1. Garde-Drag.-Rgts.; u. *v. Stülpnagel*, Elisabeth. Berlin.
6. 8. *v. d. Knesebeck*, Erich; u. *v. Brandenstein*, Jette Freiin. Schwerin i. M.
18. 8. *Ollmann*, Rechtsanwalt; u. *v. d. Lancken*. Greifswald.
7. 8. *Loewe*, Richard, Hauptm.; u. *v. Franquet*, Ella, geb. *May*. Berlin.
28. 6. *v. Maffei*, R. Alfens; u. *v. Schauss*, Gabriele. München.
14. 8. *v. Manéga*, Josef Ritter, K. K. Major; u. *Wilms*, Anna. Berlin.
? 7. *Escherich*, Friedrich, Amtsrichter; u. *v. Menz*, Caroline. München.
17. 9 *v. Monroy*, Forstmeister; u. *v. Lewetzow*, Sofie Dorothee. Schwerin.
11. 9. *Adametz*, Gustav, Reg.-Ass.; u. *v. Paczensky u. Penczin*, Margaret. Osterode O./P.
23. 8. *v. Schweinitz*, Fritz, Pastor zu Alt-Reudten; u. *v. Loeper*, Kamilla. Georgendorf.
? 8. *v. Waldow*, Karl, Bauführer; u. *Mappes*, Anna. Ostrowo.
17. 8. *v. d. Wense*, Lt. i. 16. Drag.-Rgt.; u. *Oetling*, Elena. Uelzen.
? 6. *Bergmann*, Max; u. *v. Westrem*, Thekla. München.
10. 8. *v. Zabiensky*, Robert; u. *Traimer*, Marie Amalie. Neuss u. Berleburg.

Geburten:

1 Sohn:

22. 8. *v. Arnim*, Hans; *v. Heyden-Linden*, Elisabeth. Neuensund.
17. 8. *v. Aweyden*, Pr.-Lt.; *Waltjen*, Helene. Königsberg i. P.
? 6. *v. Baumbach*, Karl. Bamberg.
? 8. *v. Blumenthal*, Werner, Rittm. i. Garde-Drag.-Rgt.; *v. Hiltprandt*, Karoline Freiin. Schloss Blatna i. Böhmen.
5. 7. *v. Braun*, Bertha, geb. *Hoffmann*; *v. Braun*, Konstantin, Major i. 2. Brand. Drag.-Rgt. 12. Münster i. W.
8. 8. *v. Bredow*, Adalbert, Sek.-Lt. i. 3. Hus.-Rgt.; *Jaeckel*, Anna. Hannover.
7. 9. *v. Bülow*; *v. Bülow*, Ulla. Dieskau.
? 7. *v. Bülow*, Oberst, Flügeladjut. u. Komm. der 13. Kav.-Brig.; *v. Balan*, Mathilde. Münster.
15. 8. *v. Bülow*; *v. Stülpnagel*, Wilhelmine. Carvitz.
5. 9. *v. Davier*, Karl, Reg.-Ass.; *Weiss*, Marie. Liegnitz.
12. 7. *v. Ditfurth*, Hauptm. u. Bat.-Chef i. 22. Feld-Art.-Rgt. Friedrichsfeld.
28. 8. *Eggerss*, Ulrich; *Lübcke*, Minna. Benz, Rügen.
7. 8. *v. Gersdorff*, Reg.-Ass. Frankfurt a./O.
8. 9. *v. Gersdorff*, Wolf, Amtsrichter; *v. Dalwigk*, Ellinor Freiin. Schmiedeberg.
6. 8. *v. Gossler*, Hptm. à l. s. des 32. Inf.-Rgts.; *v. Gottberg*, Elisabeth.
? 7. *v. Horn von der Horck*, Alexander, Gutsbesitzer. Stuttgart.
13. 9. *v. Jagow*, Rittmstr. a. D. Schleswig.
6. 8. *v. Kleist*, H., Rittmstr. a. D.; *v. Kleist-Schmenzien*, Lili Gräfin. Gr. Dubberow.
16. 9. *v. Koscielski*, Oskar, Lt. i. 10. Ul.-Rgt.; *Khün*, Käthe. Züllichau.
14. 8. *v. Kreckwitz*, Major i. 84. Inf.-Rgt.; *v. Witzleben*, Helene. Schleswig.
2. 9. *v. Kunheim*, Kurt, Pr.-Lt. à l. s. des 3. Ul.-Rgts.; *v. Arnim*, Anni. Magdeburg.
5. 9. *v. Liebermann*, Lt. i. westpr. Kür.-Rgt. 5; *v. Kettler*, Margot Freiin.
5. 7. *v. d. Marwitz*, Adj. der 1. Kav.-Brigade. Königsberg.
12. 8. *v. Oertzen*, C.; *Rueff*, Luise. Dölzig.
? 8. *v. Pelser-Berensberg*; *v. Hagens*.
8. 8. *v. Ramin*, Paul; *v. Ramin*, Chunhild. Schloss Schwedt i. Pomm.
5. 8. *v. Schiller*, Paul; *v. Weckbecker*, N. Buckhagen.
29. 8. *v. Schoen*, W., Legationssekretär; *de Groote*, Bertha. Haag.
11. 8. *v. Skrbensky*; *Wieland*, Mathilde. Gross-Bresa.
15. 8. *v. Sydow*, Lt. i. 3. Hus.-Rgt.; *v. Bredow*, Lonny Freiin. Wagenitz.
? 7. *v. Watter*, Theodor, Pr.-Lt. Stuttgart.
17. 9. *v. Windheim*, Pr.-Lt. i. 4. Jägerbat.; *Ossmann*, Adele. Naumburg a./S.
8. 8. *v. Witte*, Rittmstr. a. D.; *Riebeck*, Helene. Weissenfels.

1 Tochter:

13. 9. *v. Arnim*, Rittmstr.; *v. Lücken*, Else. Ludwigslust.
29. 8. *v. Bernstorff*, W.; *Kniep*, Martha. Grevesmühlen.
6. 8. *v. Blücher*; *v. Hennigs*, Elisabeth. Quitzenow.
7. 9. *v. Carlowitz*, Khr.; *v. Arnim*, Johanna. Proschwitz.
3. 9. *v. Dewitz*, Pr.-Lt. a. D.; *Schmidel*, Elisabeth. Schönhagen.
18. 8. *v. Ehrenkrook*, Korv.-Kapitän in der Kaiserl. Admiralität; *Hemmingson*, Mary. Berlin.
28. 8. *v. Graevenitz*, Hans, Pr.-Lt. i. 93. Inf.-Rgt.; *v. Blücher*, Hedwig.
24. 8. *v. d. Lühe*, F., Hptm. i. 3. Garde-Gr.-Rgt.; *Munthe af Morgenstierne*, Katharina. Spandau.
13. 8. *v. Michels*, Kaiserl. Eisenbahndirektor; *Angèle*, N. München.
20. 8. *v. Oertzen*, Hermann, Hptm i. 76. Rgt.; *v. Westerholt*, Erneste Gräfin. —
28. 8. *v. Rantzau*, Lieut. i. 24. Feld-Art.-Rgt.; *v. Preen*, Bertha. Schwerin. († an dems. Tage.)
11. 8. *v. Ritz-Lichtenow*, Rgbes.; *Gurbates*, N. Lichtenow.
16. 7. *v. Schedel*, Max, L.-Ger.-R.; *Timmich*, Caroline. Aschaffenburg.
31. 8. *v. Schuckmann*, Amtsrichter; *Plantier*, Anna. Krefeld.
13. 9. *v. Simpson*; *v. d. Gröben*, Ellen. Nettienen.
6. 9. *v. Stojentin*; *Maske*, N. Stettin.
1. 9. *v. Zimmermann*, Lt. i. 47. Inf.-Rgt.; *Heyder*, Helene. Jülich.

Zwillinge, Sohn und Tochter:

5. 8. *v. Wussow*, Hptm. i. 89. Gren.-Rgt. Schwerin.

Todesfälle:

5. 8. *v. Arnim*, Feodor, Major a. D. Wwe.: Margarethe, geb. *v. Arnim*. K.: Henning, Lt.; Christian, Lt.; Elma. Berlin.
13. 9. *v. Bassewitz*, Hermann, Geh. Justizrath. Wwe.: Charlotte, geb. *v. Blücher*. K.: Hans, August, Hermann, Adolf, Ernst, Elisabeth. Güssow.
23. 8. *v. Bernstorff*, Auguste, geb. *v. Dewitz*, Staatsministerswwe. Neustrelitz.
21. 7. *v. Beughem*, Ludwig, Präsident des Justizsenats zu Ehrenbreitstein a. D. (geb. 1806 22. 5. in Münster). Koblenz.
? 7. *v. Böhme*, Albert, k. sächs. Hofopernsänger. Dresden.
31. 8. *v. Böhn*, Majorin. Gramzow.
13. 8. *v. Borcke*, Agnes, geb. *v. Geibler*. Wwr.: *v. B.*, Paul. K.: Ulrich, Steffan, Paula. Rienow.
14. 9. *v. Bolschwing*, Gertrud, geb. *v. Bannasch*. Wwr.: Otto. K.: Richard, Lt.; Paula, verm. an Alfred *v. Mitzlaff*. Schönbruch.
12. 8. *v. Buchwald*, Karl, Ingenieur. Wien.
5. 4. *v. Colomier*, Louis, Generallieut. z. D., Kommandirender der preuss. Artillerie im schleswig-holstein. Kriege und der Garde-Artillerie-Brigade im Feldzug von 1866 (geb. 30. 3. 1810). Berlin. Erster und Letzter des Geschlechts.
16. 9. *v. Cölln*, Dr., Hauptm. a. D., i. 56. J. Ostrau bei Filehne.

3. 3. *v. Corvin-Wierbitzki*, Otto (1861 Oberst der Unionsarmee). Wiesbaden.
? 8. *v. Doss*, Pater Adolf, S. J. Rom.
10. 8. *v. Dresky*, Helene, geb. Gfn. *zu Solms-Rösa*. V.: Graf Fedor *zu Solms*. Wwr.: Oberst *v. Dr.* K.: Hermann, Viktor. Ems.
16. 9. *v. Dresler u. Scharfenstein*, Lotty, i. 2. J. Elt.: Franz, Pr.-Lt.; *Huepeden*, Georgey. Menzelsdorf.
25. 7. *v. Dreyer*, bad. Gen.-Lt., i. 80. J. Freiburg.
17. 8. *v. Düsterlho*, Mathilde, Stiftsdame, 82 J. Charlottenburg.
9. 8. *Dziobek v. Schulze*, Julius, Major a. D., 90 J. Wwe.: Leopoldine, geb. *v. Borries*. Lübeck.
25. 7. *Egler*, Mathilde, geb. *v. Lottner*, thurn u. tax. Oekonomiedirektorsgattin. Cice in Croatien.
12. 9. *v. Einsiedel*, Karl Heubold, Generallt. z. D., i. 61. J. Dresden.
31. 8. *v. Frobel*, Franz, Generallt. z. D., i. 85 J. Wwe.: *v. Holleben*, Amalie. K.: Guido, Hptm.; Charlotte. Schlangenbad.
27. 7. *v. Gessler*, Dr., 1870—85 würtemberg. Kultusminister (vorher Prof. u. Kanzler in Tübingen), geb. 16. 8. 1824. Urach. (Gehörte nur dem Personal-Ordens-Adel an.)
9. 7. *v. Granvogl*, Edl. Carl, Rgmts.-Auditor a. D., i. 77. J. München.
10. 8. *v. Gräfe*, Karl, seit 1882 Regierungsrath in Düsseldorf († in Konstanz).
11. 7. *Gröber*, Hermine, geb, *v. Egglkraut*, Bez.-Amtsassess.-Gattin, i. 29. J. Kelheim.
? 7. *v. Gropper*, Franz, Hptm. a. D. Bayreuth.
13. 9. *v. Hagen*, Albertine, geb. *Merensky*. —
6. 7. *v. Hagen*, Nanni, geb. *Lendner*, i. 63. J. Mühlhausen i. Th.
3. 8. *Baehrent*, Charlotte (Wwe.: Theodor), geb. *v. Halfern*, 79 J. Essen u. Bochum.
6. 9. *v. Hanneken*, Hermann, Generallt. z. D., 76 J. Wiesbaden.
? 6. *v. Hecht-Mainburg*, Oskar, Aufschläger a. D. Erlangen.
8. 8. *v. Hellermann*, Gustav, Justizrath a. D. Karwitz.
13. 9. *v. Helmolt*, Pauline, geb. Freiin *v. Oldershausen*. Wiesbaden.
18. 9. *v. Hirschfeld*, Major z. D., i. 79. J. Hildesheim.
1. 9. *v. Kaisenberg*, Elisabeth, i. 35. J. Wwr.: Moritz, Major i. schles. Ul.-Rgt. K.: Max, Lt.; Franz, Lt.; Hella, Adda, Leopold, Konradin, Ernst, Moritz. Bad Königsdorf.
31. 8. *v. Kemnitz*, Gust. Friedr. Franz, Anhalt. Khr., i. 80. J.
1. 7. *Kirchner v. Neukirchner*, Franziska, Kunstwebersgattin, i. 61. J. München.
? 8. *v. Koch*, Auguste, Staatsministerstochter, i. 49. J. München.
12. 5. *Kopfinger v. Trebbianau*, Eugen, k. k. Feldmarschalllt., 61 J. Graz.
23. 6. *v. Krafft-Dellmensingen*, Louise, Privatiere, 52 J. München.
? 8. *Bensen*, Emma, geb. *v. Kreibig*, Studienlehrerswittwe. Hindelang.
28. 7. *Krug v. Nidda*, Anna, geb. *Krug v. Nidda*. Gersdorf O.-Schl. Wwr.: Thassilo, Pr.-Lt. K.: Hermann u. Elisabeth. M.: Lina, geb. *v. Falkenstein*. Brüder: Hans, Pr.-Lt.; Fritz, Referendar.
3. 9. *v. Laffert*, Gotthardt, Lt. i. 18. Drag.-Rgt. Elt.: *v. L.*; *v. Päpke*, N. Demmeretz.
1. 4. *v. Littrow*, k. k. Feldmarschalllt. i. P., 67 J. Wien.
10. 8. *v. Loefen*, Wilhelm, Oberstlt., Kommand. des Barmer Lanwehrbezirks. Barmen.
30. 8. *v. Loeper*, Helene, i. 22. J. Elt.: *v. L.*, Landrath a. D.; *v. Eisenhart-Rothe*, Helene. Löpersdorf.
26. 8. *v. Luedersdorff*, Dr., Geh. Reg.-Rath a. D. Baden-Baden.
? 7. *v. Lyskowski*, Ignaz, Rittergutsbesitzer auf Mileszewo in Westpr,
27. 3. *v. Mallmann*, Joseph Ritter, deutscher Generalkonsul in Wien. Mauer bei Wien.
21. 5. *v. Manz*, August, bair. Oberfinanzrath, Vorstand der Hauptbank in Nürnberg, 78 J. Nürnberg.
29. 3. *v. d. Marwitz*, Joh., Dr., Bischof der Diösese Kulm. Pelplin.
8. 9. *v. Möllendorff*, geb. Gräfin *v. d. Schulenburg-Lieberose*, Majorswwe. Lieberose
29. 8. *v. Müller*, Hedwig, i. 27. J. Elt.: *v. M.*; *v. Lowtzow*. Klein-Luckow.
26. 7. *v. Neue*, Dr., Russ. wirkl. Staatsrath u. Prof. a. D., 89 J. Stuttgart.
16. 9. *v. Parpart*, Margarethe, i. 1. J. Elt.: Benno, Rgbes.; *v. Klahr*, Marie.
21. 7. *v. Piloty*, Karl, Direktor der Kunstakademie in München (geb. 1. 10. 1826). München. (War nur Ordens-Adels-Persoualist.)
23. 8. *v. Ploetz*, August, Major z. D. Bodenweiler.
2. 9. *v. Puttkamer*, Albert, Rittmstr. a. D. Wwe.: *Barth*, Hedwig, Kolberg.
9. 8. *v. Ramm*, Karl, Oberstlt. z. D. Dresden.
15. 9. *v. Reiche*, Ludwig, Geh. Justizrath. Breslau.
27. 8. *v. Rhaden*, Hermann, Oberst i. 66. Inf.-Rgt. Magdeburg. Wwe.: *v. Pfuel*, Elisabeth.

(Schluss in nächster Nummer.)

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 6. Juli 1886. — Zu den „polnischen Stammwappen“ etc. — Verzeichniss der auf dem Heiligengeistkirchhofe in Altona ruhenden Todten adeligen Namens. — Adelige Alliancen der Familie von Peistel. — Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Anfrage. — Familien-Chronik.

Beilage: Allianzwappen Mecklenburg-Schwerin × Sachsen-Weimar.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVII. Berlin, im November 1886. No. 11.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins Herold findet statutengemäss am Dienstag, den 7. Dezember, Abends 7½ Uhr im Vereinslokal „Grosser Kurfürst", Potsdamerstr. 124, statt.

Tagesordnung:

1. **Wahl des Vorstandes für 1887.**
2. **Wahl der Sektionschefs und des Revisors.**
3. **Entlastung des Schatzmeisters für das Rechnungsjahr 1885.**

Der Vorstand.

Bericht über die Sitzung vom 21. September 1886.

Vors.: Herr Hauptmann *v. Daum.*

In dieser ersten Sitzung nach den Ferien wurde, nach Verlesung des Protokolles der Sitzung vom 6. Juli, den inzwischen verstorbenen Mitgliedern des Vereines

Herrn Kommerzienrath *Heinrich Gustav Schöpplenberg* in Berlin und

Herrn *Paul Starke* weiland Stadtrath und Rittergutsbesitzer in Sorau

von dem Vorsitzenden ein warmer Nachruf gewidmet. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen.

Als Mitglieder wurden neu angemeldet:

1. Herr *Carl Freiherr von Wechmar*, Königl. Preuss. Rittmeister a. D., in Baden-Baden, Ludwig-Wilhelm-Platz 6,
2. Herr *Axel von Woedtke*, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment 128 in Danzig, Neugarten 22 a (bis auf Weiteres Colbergermünde, Parkstr. 1),
3. Herr *Max von Wuthenau*, Kammerherr und Rittmeister a. D. zu Hohenthurm an der Anhalter Bahn,
4. *Arthur von Grumbkow*, Hauptmann im Garde-Fuss-Artillerie-Regiment zu Küstrin,
5. Herr Dr. *von Frege*, Reichstags-Abgeordneter in Abtnaundorf bei Schönfeld-Leipzig.

Das Antiquariat von Ludw. Rosenthal in München sandte zwei Aushängebogen eines Kataloges betr. Genealogie und Heraldik, der sehr reichhaltig zu werden verspricht.

Die Buchhandlung von Paul Matthes in Görlitz fragte nach der Herkunft einer Familie *Tempel*; den Anwesenden war darüber nichts bekannt.

Herr Regierungs-Baumeister Breymann in Mühlhausen i. Th. sandte zwei Photographien von einem alten Eichenholzschnitzwerke, welches derselbe bei dem seiner Leitung unterstellten Restaurationsbau der dortigen Marienkirche aufgefunden hat. Das Schnitzwerk, dessen Ornamente auf das 14. Jahrhundert hinweisen, ist mit drei Wappenschilden in den Zwickeln der Spitzbogen geschmückt; der erste Schild enthält einen einfachen Adler, der zweite ein geflügeltes Mühleisen, der dritte eine Schnalle oder Spange, ähnlich wie im Wappen der von Zedlitz. Die Bestimmung dieser Wappen wird nur mit Hülfe gleichzeitiger Chroniken oder des Archivs der Stadt Mülhausen zu erforschen sein. Mehrere anwesende Mitglieder bezweifelten, dass das geflügelte Mühleisen das Wappen der Stadt vorstellen solle.

Herr Rath *Warnecke* legte zur Ansicht vor:

1. ein von dem Comes palatinus major Johann Philipp Reichsgrafen von Ingelheim gen. Echter von Mespelbrunn für *Friedrich Heinrich Ludwig Goldschmied von Goldenberg*, Hauptmann eines Infanterie-Regiments in Diensten Ihro Hochmögenden General-Staaten, und andere Mitglieder der Familie ausgestelltes Adelsdiplom d. d. Mainz 5. Novbr. 1766.
2. einen von dem Reichshofsecretarius Comes palatinus Peter Obernburger ausgefertigten Wappenbrief d. d. Prag 26. Novbr. 1581 für Seboldt Negellein, derzeit Kastner zu Gunzenhausen (in Mittelfranken).

3. Den von ihm kürzlich erworbenen mittelalterlichen, grossen und prachtvoll gravirten Siegelstempel des Klosters Lambach in Oesterreich.

Demnächst unterbreitete Herr Warnecke die Vereins-Rechnung für 1885, welche in Einnahme mit 12 350 Mk. 12 Pf., in Ausgabe mit 11 738 Mk. 49 Pf. abschliesst, somit einen Ueberschuss von 611 Mk. 67 Pf. ergiebt. Dieses Resultat wurde mit um so grösserer Befriedigung aufgenommen, als aus den Einnahmen des Jahres 1885 das Defizit des Vorjahres mit 1194 Mk. 7 Pf. zu decken war. Für die Vermehrung der Vereins-Bibliothek ist der nicht unerhebliche Betrag von 930 Mk. 95 Pf. zur Verwendung gelangt.

Die Rechnung für 1885 hat dem Herrn Rechnungs-Revisor Schöpplenberg bereits vorgelegen. In seinem Revisionsberichte vom 6. August d. J. bemerkt derselbe, dass er nichts zu erinnern gefunden habe.

Herr Rubehn in Wriezen theilte die Zeichnung eines Ordenskreuzes mit, welches ein französischer Offizier, der auf der Flucht aus Russland durch Wriezen kam, einem dortigen Bürger für einige Wäsche abtrat. Das Kreuz besteht aus schwerem Silber, ist mit einem Dreieck (Setzwaage?) und drei Ankern belegt und oben mit einer Krone besetzt.

Von Seiten einiger Anwesenden wurde dieses Kreuz für ein höheres Freimaurer-Zeichen gehalten.

Herr Warnecke fragte nach der Familie (v. R. oder v. S.), welche folgendes Wappen besitzt: in S. zwei r. Balken. Helm: ein Kranz, auf welchem ein Vogel mit Ring im Schnabel zwischen zwei Fähnchen sitzt.

Graf Philipp IV. von Waldeck († 1574) hatte in dritter Ehe eine Gräfin Judith von Ysenburg-Grensau zur Gemahlin. Aus dieser Ehe soll eine Tochter hervorgegangen sein, welche ein Friedrich v. Hahn heirathete. Die Cohn-Voigtelschen Stammtafeln wissen nichts von Kindern aus der dritten Ehe des genannten Grafen. Es wird daher eine Auskunft über diesen Punkt von Kennern der Waldeck'schen Genealogie erbeten.

Herr Universitäts-Professor Brandt in Heidelberg sandte die Durchzeichnung eines in der Pariser Handschrift des Kirchenvaters Lactantius befindlichen Wappens ein, dessen Besitzer unbekannt ist. Es zeigt einen g. # w. # g. viermal schrägrechts getheilten Schild — italienische Tartsche des 15. Jahrhunderts; auf dem Helm Flügel und Hals eines grünen Drachen mit dem Haupte eines Mohren mit Kopfbinde. Die jedenfalls in Italien zu suchende Familie, welche dieses Wappen besitzt oder besessen hat, war den Anwesenden unbekannt.

Der Redakteur verlas eine Empfehlung des Monatsblattes Herold, welche die Beuthener Zeitung vor einiger Zeit gebracht hat.

Herr Clericus in Magdeburg hat ein Verzeichniss der Vereins-Mitglieder nach den Wohnorten geordnet, ausgearbeitet und dem Verein zur Verfügung gestellt; dasselbe wurde dankend entgegengenommen und soll als Anhang zum Mitglieder-Verzeichniss gedruckt werden.

Herr Major a. D. von Bassewitz in Gotha hat verschiedenes Material übersandt in Bezug auf eine Ahnentafel des 1736 verstorbenen Hellmuth Otto von Bassewitz, General-Feldzeugmeisters und des Fränkischen Kreises General-Obersten, auf dessen Epitaph eine Reihe von Wappen vorkommen, die sich in der Ahnentafel nicht unterbringen lassen. Die Einsendung wurde dem Herrn Chef der Genealogie zur Prüfung überwiesen.

Herr Zoltan von Szent-Joany, Direktions-Mitglied der Budapester Genealogischen Gesellschaft „Turul“ wünscht zu wissen, zu welchem Geschlechte diejenige Katharina von Neudeck gehörte, welche den kk. österr. Rittmeister Franz von Gruener de Paula (Franz de Paula von Gruener?) heirathete. Eine Tochter dieses Ehepaares Barbara vermählte sich Ende des vorigen Jahrhunderts an Karl von Jezernicsky.

Der Redakteur erstattete den Bericht über die Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichtsvereine zu Hildesheim, welcher derselbe als Delegirter des Herold beigewohnt hat. In demselben wurde besonders hervorgehoben, dass die Stadt Hildesheim einen reichen Schatz heraldischer Denkmäler birgt; namentlich fallen dem Besucher der Stadt, welche überhaupt die kostbarsten Schätze an Antiquitäten enthält, die zahlreichen geschnitzten oder in Stein gehauenen Wappen an den Bauwerken auf. Für die Erhaltung und Wiederherstellung derselben hat Herr Hauptmann a. D. C. von Brandis in Hildesheim unermüdlich gesorgt und ist es in erster Linie sein Verdienst, dass diese zum Theil höchst interessanten heraldischen Denkmäler erhalten worden sind. Ebenso hat Herr Reg.- und Baurath Cuno eifrig für Erhaltung und Renovirung derselben gewirkt. Besonders erwähnenswerth ist eine eigenartige alte Skulptur aus dem 16. Jahrh., die sogenannte „Hildesheimer Jungfer“ — die in Stein gemeisselte und polychromirte Figur einer im jugendlichen Alter stehenden Jungfrau, welche den Schild des Hildesheimer Stadtwappens vor sich hält; die Jungfrau mit dem Rosenkranz vor der Brust ist die Helmzier desselben. Unter den Thesen, welche die Versammlung beschäftigten, war die 26. „Was geschieht und was kann geschehen, damit Alterthümer, Kunstwerke, Urkunden etc. nicht aus dem Lande dem sie angehören verschleppt werden? auch für den Verein Herold von grossem Interesse. Die Debatte darüber, an welcher sich als Vertreter der Staatsregierung Herr Oberhofbaurath *Persius* — dessen Anwesenheit mit lebhafter Genugthuung begrüsst wurde — betheiligte, war eine sehr angeregte; ein eingehender Bericht darüber erscheint demnächst im „Korrespondenzblatt“. Die Thesen 1 bis 4, betreffend die Führung bürgerlicher Wappen, waren durchaus heraldischer Natur; die Debatte über dieselben wurde besonders unterstützt durch das reiche Material, welches Herr Archivrath Dr. Jacobs dazu gesammelt hatte und vorlegte; dasselbe wird hoffentlich später für den Herold nutzbar gemacht werden können.

Als Geschenke sind eingegangen:

1. Entwurf einer Geschichte des gegenwärtigen Krieges; Frankfurt und Leipzig, 1762,
   von Herrn *J. Rubehn* in Wriezen.
2. Neuer Siebmacher
   Lieferung 256 u. 257, enthaltend: Der Adel von Ungarn sammt den Nebenländern der St. Stephanskrone, bearb. von Iván Nagy de F.-Györ und Géza Csergheö de N.-Tacskánd, Heft 4—5.
   Lief. 258: Siebenbürger Adel, bearb. von Constantin v. Reichenau, Heft 2.
   Lief. 259: Der abgestorbene Adel der Preussischen Provinz Schlesien, bearb. von Konrad Blažek, Heft 3.

Lief. 260: Geschichte der Heraldik, Heft 3, bearb. von Gust. A. Seyler.

Lief. 261: Der hohe Adel, bearb. von M. Gritzner, Heft 42, von den Herren *Bauer & Raspe* (E. Küster) in Nürnberg.

3. Die letzte Herzogin von Celle, Eleonore Desmier d'Olbreuze 1675—1725 von Vicomte Horric de Beaucaire, übertragen von Frh. Emmo Grote, von demselben.
4. Heft 1—10 der Zeitschrift des Mitteldeutschen Kunstgewerbevereins Frankfurt a. M. 1886, von Herrn *A. von Neufville* in Frankfurt a. M.
5. Eine Zeichnung des Wappens der von Diesbach, von Herrn *R. von Diesbach*.

Ein Gnadenakt Johann Georgs II., Kurfürsten v. Sachsen.

Der vormals in den Ostseeprovinzen, zur Zeit hauptsächlich in Litauen ansässige Zweig der Römer, erhielt d. d. Dresden, 19. September 1670 von Johann Georg II., Kurfürsten von Sachsen eine Anerkennung seines Adels und seiner Abstammung von den Römern Meissen'schen Stammes. Die Urkunde, die *Gritzner* in seinen „Standeserhebungen und Gnadenakte Deutscher Landesfürsten u. s. w." unerwähnt lässt, und deren Original im Familien-Archiv der Römer in Wilna aufbewahrt wird, lautet wie folgt:*)

Von Gottes Gnaden Wir Johann Georg der Andere, Herzog zu Sachssen, Jülich, Cleve und Berg, des heyligen Römischen Reichs Erz-Marschall und Churfürst, Landgrafe in Thüringen, Markgrafe zu Meissen auch Ober und Nieder Lausicz, Burggrafe zu Magdeburg, Grafe zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein; Thun hiermit gegen jedermänniglichen kund: Nach dem Unss Unsere Vasallen und Unterthanen dieser Zeit der Geschlechtes Aelteste und andere in Unserem Churfürstenthumb und Landen wohnende Römern uf Ihrer im KönigReich Pohlen sich befindenden Geschlechts Freunde und Anverwandten ansuchen umb gnädigste ertheilung eines attestati Ihres Rittermässigen Adelichen Standes, und dass Sie jetzt erwehnte im KönigReich Pohlen sich befindende Römern vor Ihre Geschlechts Freunde und Anverwandte, alss eines Stammes, Nahmens und Wapens agnoscirten, unterthänigst angelanget; Und Wir Unss dahero zur gnüge vorbringen lassen, auch sonsten sattsam bekandt, wass gestalt Sie, die Römern, das erste anlangend, eines alten untadelhaften Rittermässigen Geschlechts, deren GrossEltern und Vorfahren von langen Jahren her in diesen Landen gewohnet, auch bei Unserm löblichen Churfürstlichen Hause nach und nach in Diensten und EhrenAemptern sich befunden, in massen Sie sich zum theil annoch darinnen befinden; Und dann auch, das letztere unter ihren eigenhändigen Unterschrifften und angebohrnen Insiegeln für Unss mit mehrern schriftlich contestiren wie von Wort zu Wort hernach folget.

Wir Endesunterschriebene dieser Zeit des Geschlechtes Aelteste und andere in dem Hochlöblichen Churfürstenthumb Sachssen wohnende Römern uhrkunden und bekennen hiermit; Demnach tottil (?) Herr Matthias Römer, Parnawischer Kammerherr und bestalter Obrister Ihro Königl. Mayt. in Pohlen, Herr Christoph Römer, ErbHerr auf Misterholm und Holsswich, Rittmeister, Herr Johann Römer, Lieutenant Herr Heinrich Römer, ErbHerr auf Marzendorf und Herr Stephan Römer, Lieutenant, und PfandHerr auf Kergelln, allerseits vor jezo in dem KönigReich Pohlen sich befindende, durch persönliche Abfertigung Ihres respective Sohnes, Vetters und Bruders, Herrn Stephan Römers, an Unss begehret, bey Ihro Churfürstl. Durchlt. zu Sachssen, Unsern gnädigsten Herrn, zu Ihren Behulff und Besten, dass Wir und Unsere Vorfahren in und alle wege, von uhralten Zeiten, vor rechtschaffene von Adel gehalten und von jedermänniglichen erkennet worden, unter dero Churfürstl. Hand und Secret Ihnen ein beglaubtes attestatum auszuwürcken, dessen sie sich nach vorfallender ereignung, absonderlichen aber bey bevorstehender angeordneter Hochansehnlicher Commission in dem KönigReich Pohlen bedienen und selbiges auf Bedürffen originaliter produciren köndten; So wohl zugleich vor Unss, dass Wir die obbenambten Herrn Römern ingesambt vor Unsers Geschlechts Freunde und Anverwandte, alss eines Stammes, Nahmens und Wapens agnoscirten, unter Unser eigenhändigen subscription und aufgedrucketen Adelichen Pezschafften zu attestiren, welches wir Ihnen zu verweigern und abzuschlagen füglichen nicht vermocht, sondern vielmehr darmit willfahren Unss schuldig erachtet. Alss haben wir Ihnen bey Höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchlt. zu Sachssen, Unsern gnädigsten Herrn so viel das Erste begehren anbelanget vermittelst Unserer unterthänigsten Intercession, nachdem nicht allein unsere Eltern und GrossEltern dem Churfürstl. Hause Sachssen in Hohen Officiis treu bedienet gewesen, auch wir zum Theil annoch Unss selbsten in ieziger Regierender Churfürstl. Durchlt. Diensten verpflichtet befinden; Sondern auch bei allen vorgegangenen Rittermässigen Exercitiis ohne bedenken admittiret worden, und Unss ohne Ruhm auf Unser uhraltes Adeliches Römer Geschlecht dermassen fundiren können, dass Unss vorhoffentlich dessentwegen Niemand einige quaestionem status moviren darff, oder dergleichen zu erregen Uhrsach hat, umb ein gnädigstes attestatum Unss zu bemühen versprochen; Sowohl auch wegen dess andern freundlichen ersuchen, alss Sie Unss auss Ihro Durchlt. dess Herzogs zu Churland Ihnen ertheilten Beglaubigung: dass Simeon Römer, woher Sie Ihre Bestammung deduciren, so nunmehro fast vor zweyhundert Jahren in Liefland gewohnet und sich der Geburth nach, auss dem Meissner Lande genennet haben solle, von Unsern Geschlechte gewesen, und entweder aus dem Hause Marienthal oder Steinpleiss gebohren, und durch suchende Fortun in Krieg dahin kommen, und daselbsten sesshafftig herbleiben sein müsse, satsame remonstration gethan, dass Wir Sie vor Unsers Stammes, Nahmens und Wapens Freunde und Anverwandte halten und erkennen, Hiermit und Crafft dieses willig zustatten kommen wollen; So geschehen zu Zwickau, am Ersten Tage dess August Monats, Anno 1670.

(L. S.) (gez.) *Hanss Georg Römer*
alss Geschlechtes Aeltester.
(L. S.) (gez.) *Jost Christoff Römer.*
(L. S.) (gez.) *Georg Wilhelm Römer.*
(L. S.) (gez.) *Hanss Friedrich Römer.*

*) Der ungewöhnlichen Fassung wegen geben wir die Urkunde wörtlich. D. Red.

Alsa haben Wir solchem geziemenden Suchen in Gnaden stattgegeben und für die Impetrenten sowohl über Ihre kundbahre Nobilität, alss auch dass Sie mehr erwehnete im König-Reich Pohlen sich befindende Römern für Ihre Geschlechts Freunde und Anverwandte, alss eines Stammes, Nahmens und Wapens halten und erkennen, gegenwärtiges öffentliches attestatum aussfertigen lassen. Und gelanget hierauf an Jedermänniglich Unser respective freundlich ersuchen und gnädigstes gesinnen, man wolle Solchem also völligen glauben beymessen und es denen Interessireten allenthalben fruchtbarlich zu statten kommen lassen. Gegeben unter Unsern eigenhändigen unterschrifft und aufgedruckten ChurSecret zu Dressden, den 19 Septembris Anno 1670.

(L. S.) (gez.) *Johann Georg*, Churfürst.

(gez.) *Heinrich von Friesen.*

(gez.) *Gabriel Voigt.*

Anm.: Die Litauische Linie der Römer führt dasselbe Wappen, wie die Sächsischen Linien, jedoch die Stäbe silbern in Roth. Nähere Nachrichten über Verzweigung und Personalbestand sind der Redaktion des Brünner Taschenbuches der Adeligen Häuser zur Verfügung gestellt worden. *v. J.*

Ueber die zweite Gemahlin Arnulf's des Bösen von Baiern.

Die mir zur Verfügung stehende neuere genealogische Literatur macht sich mit der Genealogie der Gattinen Arnulfs des Bösen von Baiern nicht viel zu schaffen.

Brömmel erwähnt gelegentlich Arnulfs Mutter, ein andermal seine Tochter Judith, und dies ist Alles, was wir aus der Genealogie dieses Herzogs bei Brömmel finden.

L. A. Cohn (1871) nennt an mehreren Stellen Arnulfs Ahnen, Geschwister und Kinder, führt überall die Allianzen aufs Genaueste an, geht aber der Frage, wer die Gattinen Arnulfs gewesen, mit ostentativer Scheu aus dem Wege.

Die vierte Auflage von Pierer's Lexikon lässt diese Frage gleichfalls offen, Hopf lässt Gattinen und Töchter ganz unberücksichtigt etc. etc.

Resumiren wir aber die Angaben der älteren Literatur, so werden zwei Namen genannt, die den Gattinen Arnulfs gehört haben: Gertrud aus Franken und Agnes aus Ungarn. Das neueste ungarische Konversationslexikon nennt die beiden Damen: Gertrud, Tochter des fränkischen Grafen Rudolf, und Agnes, Tochter des ungarischen Fürsten Zoltán.

In vorliegenden Zeilen wollen wir hauptsächlich die genealogischen Verhältnisse der ungarischen Agnes beleuchten.

Wer war der fränkische Graf Rudolf, Gerbergens Vater? — Nach Blondel (1654) wäre er mit dem Bischofe Rudolf von Würzburg identisch. Dieser Rudolf ist ein Vatersbruder des deutschen Königs Konrad I. und ist 892 Bischof von Würzburg geworden, als welcher er 908 gestorben. Wir kennen ihn auch als Rudolf von Rothenburg. Wer seine Gattin gewesen und wann ihm Gerberge geboren wurde? darüber lässt Blondel nicht einmal eine Vermuthung zu. Alle neueren Werke erwähnen diesen Rudolf allerdings als Vatersbruder Konrad's I. und als Bischof von Würzburg; aber seine Tochter Gerberge erwähnen sie nicht. — Wir wollen übrigens nur konstatiren, dass Gerberge — gleichviel, wessen Tochter sie auch war — Arnulfs erste Gemahlin gewesen sein muss, da dies aus Nachstehendem ersichtlich ist.

Die ersten Berührungen Baierns und Ungarns waren feindseliger Natur. Luitpold von Baiern, der Vater Arnulfs des Bösen, fiel im August 907 in der Donau-Schlacht gegen die Ungarn. Arnulf selbst, der Nachfolger seines Vaters, setzte das kriegerische Unternehmen gegen die Ungarn fort und schlug sie im Vereine mit den Brüdern seiner Mutter, den Grafen Erchanger und Berthold, 913 am Inn. Hingegen finden wir, dass Arnulf mit seinen beiden Oheimen bald darauf die Hilfe der Ungarn gegen König Konrad I. anrief (915, 916).

Als aber König Konrad seine Gegner besiegt, Erchanger und Berthold gefangennehmen und enthaupten liess, erschrack Arnulf der Böse und flüchtete sich, um gleichem Schicksale zu entgehen, im Jahre 917 mit Weib und Kindern nach Ungarn, wo ihn der jugendliche Fürst Zoltán gastfreundlich aufnahm. Arnulf blieb bis zum Tode Konrad's, also bis Ende 918 in Ungarn. Auf die Kunde von Konrads Tode begab sich Arnulf sofort in seine Heimat zurück, und wurde Baiern, in Folge der seitens Arnulfs genossenen Gastfreundschaft am Hofe Zoltáns, während Arnulfs Lebenszeit von den Einfällen der Ungarn gänzlich verschont. (Liutprand, Antapodosis.) Diese Beziehungen Arnulfs zum ungarischen Fürstenhofe sind es, die bei Einigen ihm eine ungarische Fürstentochter zur Gemahlin verschaffen.

Hübner kennt überhaupt nur eine einzige Gemahlin Arnulfs: „Agnes aus Ungarn", die er eine Tochter des Fürsten Toxus, also eine Enkelin Zoltáns sein lässt.

Diese Angabe ist absolut falsch; sie ist unmöglich. Toxus, oder richtiger gesagt Taksony, ist 931 geboren, Arnulf ist 937 gestorben. Der 6jährige Toxus konnte 937 nicht der Schwiegervater Arnulfs gewesen sein.

Aber gesetzt den Fall, es hätte das neueste ungarische Lexikon oder welche andere Quelle immer Recht, die da behauptet, dass Arnulf eine Tochter Zoltáns (also eine Schwester Taksony's) zur Gemahlin gehabt, so steht es fest, dass die historisch gekannten Kinder Arnulfs unmöglich von dieser ungarischen Fürstentochter geboren sein konnten, wie dies nachstehendes Rechenexempel nachweist:

Zoltán ist um 896 geboren, ihm konnte eine Tochter im günstigsten Falle erst in seinem 17. Lebensjahre, also um 921 geboren werden; wenn diese seine Tochter ihrem angeblichen Gatten Arnulf noch Kinder gebären konnte, so müsste sie gelegentlich der Geburt ihres ersten Kindes mindestens 15 Jahre gezählt haben, sie müsste daher um 936 geheirathet haben. Arnulf ist aber schon 937 mit Hinterlassung von erwachsenen Kindern gestorben, mit denen (und mit deren Mutter) er schon 917, also 20 Jahre früher, an Zoltáns Hof geflüchtet war.

Freilich würde der Umstand, dass Arnulfs Tochter Judith eine Tochter der ungarischen Agnes sein könnte, ein hochinteressantes genealogisches Resultat ans Tageslicht fördern. Denn in diesem Falle wäre die 995 erfolgte Vermählung Stefans I. von Ungarn mit Gisela von Baiern nicht blos ein Ausfluss politischer Kombination, sondern auch die Folge einer Verwandtschaft des Brautpaares gewesen, wie dies nachstehendes Stemma bezeugt:

Zoltán,
Fürst von Ungarn, geb. um 896, † 949.

Taksony (Toxus), geb. 931, † 972. Gem. 947 eine Kumanierin.

Agnes, Gem. Arnulf der Böse, † 14. Juli 937.

Géiza, † 997. Gem.: 1. Sarolta von Siebenbürgen, † vor 972. 2. Adelheid von Polen, 973.

Judith, † 28. Juni 987 (?), Gem. 938 Heinrich I. von Baiern aus dem Hause Sachsen, † 955.

1. *Stefan I.*, † 1038. 995.

Heinrich II., geb. 951, † 28. Aug. 995. Gem. Gisela von Burgund, † 1006.

Gisela.

Der Umstand aber, dass Arnulfs Tochter Judith sich um 938 schon vermählt, lässt es auf Grundlage des oben Gesagten nicht zu, sie zur Tochter der ungarischen Prinzessin zu stempeln.

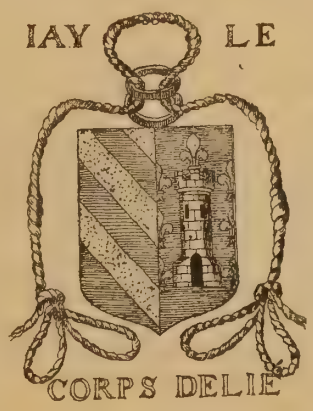
Die genealogischen Verknüpfungen der Arpáden mit den Wittelsbachern kommen übrigens später noch vor und werden selbe in meinen Abhandlungen: „Die Allianzen der Arpáden“ und „Die Arpáden in der älteren ausserungarischen genealogischen Literatur“*) nach jeder Richtung gewürdigt sein.

Wartberg. *Dr. Moriz Wertner.*

Der Liebesknoten in der Heraldik.

II.

In Erwiderung der von dem Herrn Clericus erhobenen Einwendungen gegen meinen Aufsatz „Die Liebesknoten in der Heraldik“ (vgl. No. 1 des „Herold“ laufenden Jahrgangs und No. 3, enthaltend die Erörterungen des Herrn C.) bemerke ich zuvörderst, dass es mir sehr wohl bekannt war, wie der Liebesknoten als Badge Abzeichen bereits früher vorkommt, als bei dem Wappen der Louise de la Tour, † 1472. Die Devise oder das Abzeichen des Grafen Amadeus VIII. von Savoien war eine Schleife oder Knoten. Dieses Bild wendete er häufig auf Pferdedecken und auch bei der Kleidung seiner Diener an, nicht minder finden wir es in Siegeln als Damaszirung des Hintergrundes angebracht.**) Aus solchen Schleifen setzte der Graf auch die Halskette des von ihm 1362 gestifteten Ordens der Verkündigung (ordine dell' Annunziata) zusammen; 1376 liess sich der Graf sogar eine solche Kette „ad nodos“ aus vergoldetem Silber in Paris anfertigen. Eine solche persönliche Liebhaberei eines Fürsten bedingt aber durchaus noch keine allgemein heraldische Anwendung. Ausser diesem sogenannten Savoyischen Knoten giebt es in der englischen Heraldik verschiedene derartige Familienabzeichen. Es giebt einen Stafford's Knot, einen Bouchier, einen Wake and Osmond Knot. Die Königin Anna, Gemahlin Richard's II. von England und Tochter Kaiser Karl's IV., † 1394, bediente sich ebenfalls eines solchen Knotens als Abzeichen. Noch eine andere Form dieses Abzeichens finden wir auf den Kleidern der Ritter des „Noeud“ oder „St. Esprit“, gestiftet von Louis von Anjou 1352. (Vergl. A Guide to the study of heraldry by J. A. Montagu, London 1840.) Meine Beweisführung zielt einfach dahin, dass noch vor der Geburt der Königin Anna von Bretagne 1476, auf die gewöhnlich die Anwendung des heraldischen Liebesknotens zurückgeführt wird, der Gebrauch des Liebesknotens als Umrahmung der Frauen- resp. Wittwenwappen gebräuchlich war Wenn Herr Cl. nun die Meinung aufstellt, das Grabmal der 1472 verstorbenen Louise de la Tour könne einer späteren Zeit angehören und erst lange nach ihrem Tode zur Aufstellung gelangt sein, so zeugt dies nur davon, dass er meinen Aufsatz nicht genau gelesen hat.*) Jene Liebesknotenschnur ist ja nicht um das Wappen auf dem Grabmal angebracht, sondern auf Messgewändern, die jene Dame noch bei Lebzeiten, beim Tode ihres Gemahls 1470 der Carmeliterkirche von Chalons geschenkt hat. Baluze sagt darüber wörtlich:



On voit beaucoup de marques de la pieté de cette Princesse dans le cloistre et dans le choeur du Couvent des Reverends Pères Carmes de la ville de Chalons, où ses armoiries se trouvent myparties de Bourgogne ancien et de la Tour. Après la mort de son mary elle donna à l'église de ce couvent de très riches ornements, c'est à dire, une chasuble, dalmatique et tunicelle de velour rouge, et deux chapes violettes, le tout relevé en broderie d'or très riche, où l'on voit l'escu de ses armes aussi en broderie d'or entouré d'une cordeliere et d'un roulleau ayant cette inscription. J'ay le Corps delié, comme il est icy représenté.

Ce qui doit faire penser, que ceux là se sont trompez qui ont estimé que l'origine des cordeliers que les veuves adjoustent à leurs escus vient de la Reyne Anne de Bretagne, puisqu'elles estaient inventées avant qu'elle vint au monde et qu'elle ne s'en servait pas pour marquer qu'elle estait veuve, puis qu'elle s'en servais lors mesme qu'elle regnait estant marqué dans les relations de ses obsèques que la cordelière estait sa devise. C'etait une marque d'honneur qu'elle avait inventé pour les dames de sa cour, dont elle leur faisait don comme d'une escharpe ou collier de chevalerie, ainsi que le collier à coquilles donné par le Roy aux Chevaliers de l'Ordre de St. Michael. Et par consequent l'usage des cordeliers que les veuves adjoustent aujourd'huy à leur escussons tire son origine de Louise de la Tour dame de Coulches, comme les paroles mesme le font voir „Jay le corps délié'. D'on l'on a fait le mot cordeliere.“

Was die Stiftung des Ordens von der Knotenschnur durch Anna von Bretagne betrifft, so finde ich ausser bei Dielitz nirgends einen Anhalt dafür und D. hat meine Anfrage nach seiner Quelle dafür nicht beantworten können. Es ist eben eine fable convenue in der Heraldik, dass Anna von Bretagne zuerst die

*) Letzterer Abhandlung liegt eine vollständige Stammtafel der Arpáden bei und ist selbe gegenwärtig im Besitze der Wiener k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler“, der ich sie behufs Publikation in ihrem Jahrbuche übergeben.

**) Vergl. Cibrario: „Sigilli de Principi di Savoya.“

*) Nicht in der Karmeliterkirche zu Chalons, wo das Wappen im Chor angebracht ist und sich gestickt auf den Messgewändern befindet, sondern in der von beiden Ehegatten gestifteten Collegiatskirche von Coulches ruhen deren Gebeine. Von einem Grabmal mit Wappen ist überhaupt in meinem Aufsatz nicht die Rede.

Liebesknoten als Zeichen der Wittwenschaft eingeführt hat, und da ist es denn gegeben, das Jahr 1498, wo ihr erster Gemahl Karl VIII. starb, als Stiftungsjahr anzunehmen. Wie Baluze uns aber belehrt, hat sie sich der Knotenschnur schon früher als Abzeichen bedient und er bringt auch hierfür einen Beweis vor. Er sagt nämlich: J'adjousteray encore que la Reyne Anne fit basirt un grand vaisseau appellé la cordeliere selon le tesmoignage de M. d'Argentrée en son histoire de Bretagne."

Endlich kommt Herr Cl. noch auf die Schnüren an den bei Jungendrez, d'Hozier, Bouchet etc. abgebildeten Hüten der Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Protonotarien zu sprechen, es ist aber unerfindlich, was die Liebesknoten mit den Abzeichen der Würden dieser Prälaten und Kirchenfürsten zu thun haben, es sei denn, eine frivole Bemerkung über deren Lebenswandel anzubringen. Der Hut der Kardinäle ist roth mit 15 Quasten zu jeder Seite, der der Erzbischöfe grün mit je 10 Quasten, der der Bischöfe gleichfalls grün mit je 6 Quasten, der der Aebte und Protonotarien schwarz mit 3 Quasten zu jeder Seite.

Sehr dankbar werden alle Leser des „Herold" dem Herrn Cl. für die sinnige Herbeiziehung des Liedes Aennchen von Tharau sein, wenn schon sich diese literarische Anknüpfung etwas seltsam in einer fachwissenschaftlichen Zeitschrift ausnimmt. Auch ich bin Herrn Cl. sehr verbunden für die anmuthige Erzählung der Erlebnisse seiner hansischen Wisbyfahrt, umsomehr, als sie mich an eine Episode erinnert, die auf mich den grössten Eindruck machte und die auch George Hesekiel in seinem Roman „Drei Jahre" verwerthet hat. Dort wird von einem ähnlichen Triumph des herrlichen Liedes zur Zeit des Wiener Kongresses berichtet. Damals waren es die Säle der Hofburg, wo das Lied des armen Simon Dach über die Volkslieder aller anderen Nationen, die nach einander zum Vortrag gelangten, den Sieg errang. Ob aber Simon Dach bei der Abfassung seines unvergleichlichen Liedes an den heraldischen Liebesknoten gedacht hat, ist eine Frage, die sich nur annähernd beantworten lässt. Der Gebrauch der Liebesknoten ist wie so manches Andere in der Heraldik französischen Ursprungs, wie denn jeder unbefangene Heraldiker unbeschadet seines deutschen Vaterlandsgefühls zugeben muss, dass die französische Heraldik älter als die deutsche, ja die älteste überhaupt ist und dass wir den Franzosen die erste heraldische Lehrschrift (traité de Blason von Clément Prinsault aus dem Jahre 1416) verdanken. So sehr man nun auch bestrebt gewesen ist, in neuester Zeit die deutsche Heraldik auch theoretisch immer nationaler zu gestalten, so muss doch zugegeben werden, dass gerade zu der Zeit, wo Simon Dach lebte (1605 bis 1659) die Franzosen ihre Oberherrschaft in der Literatur, in Sitten und Moden begründeten und dass füglich auch der Gebrauch der Liebesknoten damals ein so üblicher war, dass unser Dichter gar wohl an denselben gedacht haben mag, wenn er sagt:

„Trübsal, Verfolgung, Krankheit und Pein
Soll uns'rer Liebe Verknotigung sein!"

Dass aber auch heute noch, wo dergleichen Symbole sehr in Abnahme gekommen sind, hin und wieder die Frage der Liebesknoten auftaucht, beweist eine derartige Anfrage an das königliche Heroldsamt, Ende September vergangenen Jahres. Da ich gerade Besuchsweise zugegen war, als der verewigte Graf Oeynhausen diese Anfrage erhielt, so gab derselbe mir den Wunsch zu erkennen, Nachforschungen über diesen Gegenstand anzustellen. Es war also meinerseits kein Liebäugeln mit Frankreich und dessen spezifisch heraldischen Symbolen, die mich zur Behandlung der Liebesknotenfrage veranlasste, sondern ein rein praktischer Beweggrund. Um aber diese Frage gründlich zu erledigen, musste ich schon einige Breitengrade südlicher als Tharau und Penzlin bis zu den sonnigen Ufern der Loire wandern, selbst auf die Gefahr hin, das mir so schmerzliche Missfallen des Herrn Clericus zu erregen.

Dr. A. L.

Die Fürsten, Reichsgrafen und Grafen von Diesbach.

Von *R. von Diesbach.*

Die Unrichtigkeiten, die schon seit einigen Jahren im Gothaer gräflichen Taschenbuch bei diesem Familienartikel vorkommen, namentlich die beständige, immer mehr überhandnehmende absolute Verwechslung der beiden noch vorhandenen Linien des katholischen Zweiges sowohl unter sich selbst als wie mit andern längst erloschenen, geben dem mit der Geschichte seines Hauses auch in dessen katholischem Zweige ziemlich genau bekannten Einsender Veranlassung, einige Worte über Vererbung und Berechtigung der noch lebenden katholischen Familienglieder zum Titel: „Fürst v. St. Agatha" sowie zum reichsgräflichen und gräflichen Titel anzubringen. Die im Auszuge beigefügte Stammtafel wird das Gesagte mit Leichtigkeit anschaulich machen.

Georg von Diesbach, Enkel des Stammvaters aller katholischer Personen des Namens von Diesbach, war geboren 1575, Herr zu Torny, Heitenried und Maggenberg, Rathsherr zu Freiburg, Schultheiss von Murten 1615 und hinterliess von seiner Gemahlin Margareta Alex fünf Söhne, von welchen zwei, *Johann Friedrich* und *Jost*, das Geschlecht bis auf die Gegenwart fortgepflanzt haben. Johann Friedrich, dessen genaues Geburtsjahr zwar nicht bekannt ist, scheint der ältere gewesen zu sein und ist Stammvater der jetzigen (ältern) Linie von *Torny;* Jost, geb. 1608, der jüngere, Stammvater der jetzigen (jüngeren) Linie von *Belleroche.* Wenden wir uns zunächst den Nachkommen Johann Friedrichs zu.

Von seiner Gemahlin *Sara Cartéry* hatte er zwei Söhne: *Johann Friedrich*, geb. 1645 und *Franz Augustin*, geb. 1657. Der erstere war Herr zu Heitenried und auch zu Belleroche, was aber durchaus nicht irre machen kann, da diese Herrschaft einige Zeit von beiden Linien zugleich besessen worden zu sein scheint, obwohl gegenwärtig nur die jüngere Linie, eben Josts Nachkommen, nach derselben benannt werden. Er hatte von seiner Gemahlin *Elisabeth von Steinbrügg* zwei Söhne, *Johann Friedrich*, geb. 1677 und *Franz Philipp*, geb. 1682. Diese zwei Brüder wurden 1718 in den Reichsgrafenstand, der ältere Johann Friedrich ausserdem 1722 in den Fürstenstand des Königreichs Sizilien erhoben. Während nun der jüngere Franz Philipp aus zwei Ehen einen Leibeserben in der Person von *Franz Philipp Xaver*, geb. 1745 hatte, der naturgemäss seinem Vater in der Reichsgrafenwürde nachfolgte, blieb die Ehe seines gefürsteten ältern Bruders Johann Friedrich kinderlos, weshalb dieser (mit kaiserl. Vererbungs-Genehmigung vom 25. Juli 1725) seinen Vetter *Johann Josef Georg*, den Sohn des obengenannten Franz Augustin, zum Erben seines Fürsten- und Reichsgrafentitels einsetzte, der als solcher am

25. April 1765 bestätigt wurde. Durch dessen beide Söhne *Franz Peter Friedrich Viktor Kaspar Melchior Balthasar* und *Johann Peter Anton*, gelangte der Reichsgrafenstand auf alle jetzt noch lebenden Repräsentanten der ältern Linie von Torny, welche nun, da der einzige Sohn *Romanus* des vorerwähnten Franz Philipp Xaver unverheirathet 1792 seinen Tod gefunden, im Alleinbesitze des reichsgräflichen Titels ist. Der Titel „Fürst von St. Agata", der nach dem Rechte der Erstgeburt vererbt, steht gegenwärtig ausschliesslich dem Reichsgrafen *Maximilian Franz von Diesbach-Torny*, geb. 30. Mai 1851 zu. Aus dem Gesagten geht somit klar hervor, dass der Fürsten- und Reichsgrafentitel zu allen Zeiten stetsfort bei der Linie von Torny, wenn auch in zwei verschiedenen Zweigen, geblieben und aus dieser **ersten** und **ältern** Linie nie herausgekommen ist. (Siehe die Stammtafel.)

Es ist daher völlig unrichtig, wenn im Jahrgang 1885 des gräfl. Taschenbuches — in welchem auch zuerst die Linie von Belleroche fälschlich als I. voran steht — zu lesen ist: „und an die II. Linie (von Belleroche) testamentarisch vererbt" — dies ist nie geschehen, sondern die Redaktion oder der Einsender hat offenbar jene Vererbung von einem Zweige der Linie von Torny zum andern als auf die Linie von Belleroche bezüglich angesehen — ein erheblicher Irrthum, wie ein Blick auf die Stammtafel sofort ersichtlich macht. Sehr richtig ist dagegen die im Jahrgang 1885 hinzugefügte Bemerkung: „Bestätigung scheint nicht erfolgt zu sein"! Allerdings nicht, denn was niemals stattgefunden hat, kann schlechterdings auch nicht bestätigt werden!

Wenden wir uns nun den Nachkommen *Josts*, also der heutigen (jüngern) Linie von Belleroche zu, so finden wir bei denselben, dass Josts Urenkel *Franz Josef Romanus*, der wohl von seinem bedeutenden Grundbesitz in Frankreich den Baronstitel führte — ein Diplom ist uns nicht bekannt — aus seiner Ehe mit *Dominique de Mulletz* aus Arras einen Sohn *Philipp Nikolaus Ladislaus* hinterliess, der mit dem Grafentitel erscheint. Was letzterem dazu eigentlich das Recht oder die Veranlassung gab, wissen wir nicht, denn ein Diplom ist uns für ihn ebenso wenig bekannt, wie für seinen Vater; möglich ist, dass er den Titel von der unter seinen Besitzungen in Frankreich befindlichen Grafschaft Achiez-le-Petit sich aneignete; sicher ist indessen, dass er immer als Graf erscheint, ihm also der Titel nicht streitig gemacht wurde. Da er durch seine zwei mit seiner Gemahlin, der *Gräfin Marie Claire de Beauvequin* erzeugten Söhne *Philipp* und *Romanus* der Stammvater aller noch lebenden Repräsentanten der Linie von Belleroche wurde, so führen nun diese als seine Nachkommen ebenfalls den gräflichen Titel und zwar, soviel bekannt, bis jetzt völlig unbeanstandet. Allein von der Fürsten- und Reichsgrafenwürde ist die jüngere Linie von Belleroche erwiesenermassen niemals berührt worden und hat daher keinen Anspruch darauf. Ganz korrekt steht im Jahrgang 1848, in welchem dieselbe zum erstenmal erscheint: „zweite Linie von Belleroche. Nachkommen des Grafen Philipp Nikolaus Ladislaus, k. französischen Gen.-Lieutenants und der Gräfin Maria Klara von Beauvequin." So sollte es zur Stunde noch lauten, und wir wissen nicht, was die Redaktion des gräfl. Taschenbuches veranlafst hat, von dieser allein richtigen Fassung abzugehen, die sich auch noch im Jahrgang 1852 findet. Allein schon in demjenigen von 1860 wird der Chef der Linie von Belleroche als **R**graf, in demjenigen von 1872 sogar als „Fürst zu St. Agatha" bezeichnet! Jahrgang 1884 ist wieder etwas richtiger, allein in denjenigen von 1885 und 1886 zeigt sich nun die Verwechslung beider Linien aufs Neue und zwar stärker, als jemals vorher. Zur Richtigstellung ergibt sich aus dem hier Dargestellten folgendes Resultat:

I. Die Bezeichnung „Linie von Torny" bezieht sich auf die Nachkommen Johann Friedrichs († 1660), Herrn zu Torny, resp. auf diejenigen Johann Josef Georgs († 1772), Herrn zu Torny, welchem der Fürsten- und Reichsgrafentitel testamentarisch vergabt wurde. Dass auch von dieser Linie einige Mitglieder die Herrschaft Belleroche mit- oder ausschliesslich besessen haben, ändert hieran nichts. Sie ist die ältere, daher zuerst aufzuführen, sie hat das einzige und ausschliessliche Recht auf die beiden genannten Titel.

II. Die Bezeichnung „Linie von Belleroche" bezieht sich auf die Nachkommen Josts (1608—1699), Herrn zu Belleroche und Maggenberg, resp. auf diejenigen seines Ur-Urenkels, des Grafen Philipp Nikolaus Ladislaus. Diese Linie ist die jüngere, daher an zweiter Stelle aufzuführen, ist vom Fürsten- und Reichsgrafenstande niemals berührt worden und hat nur das Recht auf den Grafentitel.

Zum Schluss möchten wir uns erlauben, der Tit. Redaktion des gräfl. Taschenbuches für diesen Familienartikel folgende Ueberschreibungen zu empfehlen:

Diesbach.

[Katholisch. — Schweiz und Frankreich. — Adeliger Wappenbrief Kaiser Sigismunds d. d. Basel, Sonntag Quasimodogeniti 1434. — Johann Rochus v. D. zog 1532 als Anhänger der katholischen Religion von Bern nach Freiburg. — S. Handbuch, S. 165; vergl. auch den gleichnamigen Artikel im Brünnischen Taschenbuche der adeligen Häuser Jahrgang 1885 ff.]

I. Aeltere Linie von Torny.

[Reichsgraf 7. April 1718; sizilian. Fürst von St. Agatha 9. Mai 1722; bestätigt 25. April 1765.]

(Folgt der Personalstand.)

II. Jüngere Linie von Belleroche.

[Führen den gräflichen Titel als Nachkommen des Grafen Philipp Nikolaus Ladislaus v. D. und der Gräfin Maria Klara von Beauvequin.]

(Folgt der Personalstand.)

Diese Fassung dürfte so ziemlich alle historisch wichtigen Momente betreffs Abstammung und Titelberechtigung enthalten. Hingegen halten wir es für zweckmässiger, bei der Ueberschrift der Linie von Torny gar nichts über die testamentarische Vererbung zu sagen, denn wenn keine Stammtafel nachfolgt — was ja gewöhnlich der Fall — so verwirrt eine solche Bemerkung den Leser mehr, als dass sie ihn aufklärt; sie steht richtiger in einer Stammtafel selbst als wie in einer Ueberschrift, wo sie unseres Erachtens füglich weggelassen werden kann. Umsomehr, da ja durch dieses Testament das Objekt der Vererbung doch nicht aus der Linie von Torny herausgekommen, sondern vielmehr nach wie vor in derselben verblieben ist.

Georg von Diesbach, 1575—16 . . . . .
Herr zu Heitenried und Maggenberg, durch Heirath zu Torny, Schultheiss zu Murten 1615.
Gem.: *Margaretha Alex.*

Johann Friedrich . . . . . —1660.
Herr zu Torny. — Gem.: *Sara Cartéry.*

Jost 1608—1699.
Herr zu Maggenberg und Belleroche. — Gem.: I. *Magdalena Manuel*, II. *Margaretha Meyer.*

Johann Friedrich 1645— . . . .
Herr zu Heitenried und Belleroche. — Gem.: *Elisabeth von Steinbrügg.*

Franz Augustin 1657—1707.
Herr zu Torny und Rohr.
Gem.: *Beatrix von Ligertz.*

Georg Niklaus 1645—1699.
Herr zu Maggenberg und Belleroche. — Gem.: *Maria von Affry.*

Johann Friedrich
1677—1751
Herr zu Torny.
Reichsgraf d. d. 7. April 1718. Fürst v. St. Agata d. d. 9. Mai 1722.
Gem.: *Viktoria Gräfin Faraone.*
Ehe kinderlos.
#

Franz Philipp
1682—1764
Herr zu Heitenried und Belleroche. Reichsgraf d. d. 7. April 1718.
Gem.: I. *Elisabeth von der Weide*, II. *Louise von Diesbach.*

Johann Josef Georg
. . . . —1772.
Herr zu Torny. Reichsgraf Fürst von St. Agata, durch Testament als Erbe des Fürsten Johann Friedrich, als solcher bestätigt d. d. Wien 25. April 1765. Gem.: *Maria von Montenach.*

Niklaus 1668—1735.
Herr zu Maggenberg, Belleroche und Lacour.
Gem.: *Barbara von Lauthen-Heid*

Franz Josef Romanus
1716—1786.
Herr zu Belleroche, Achiez-le-Petit, Marlimont, Vanquetin, Lalagne, Croisette, Losenhem und Thelus in Artois Franz. Maréchal de Camp. Baron von Diesbach, wohl nach seinen Besitzungen.
Gem.: *Dominica de Mulletz.*

Franz Philipp Xaver
1745—1820.
nannte sich, wie sein Vater: „von Steinbrügg“
Herr zu Belleroche und Heitenried.
Reichsgraf.
Gem.: *Charlotte Louise von Diesbach.*

Franz Peter Friedrich Viktor Kaspar Melchior Balthasar
1739—1811.
Reichsgraf, Fürst von St. Agata und k. k. Kämmerer.
Gem.: *Magdalena von Affry.*
Ehe kinderlos.
#

Johann Peter Anton
1744— . . . .
Herr zu Torny.
Reichsgraf, Fürst von St. Agatha nach dem Tode seines Bruders.
Gem.: *Franziska von Boccard.*

Philipp Niklaus Ladislaus
1747— . . . .
Herr zu Belleroche und La Poya. Graf von Diesbach, wohl von der Grafschaft Achiez-le-Petit; jedenfalls franz. Graf; ein Diplom ist nicht bekannt.
Gem.: *Claire de Beauvequin.*

Romanus
1773—1792.
Gefallen zu Paris in den Tuilerien am 10. Aug. 1792 als Offizier der Schweizergarde Ludwigs XVI
#

Joh. Josef Georg
1772—1838.
Fürst von St. Agata, **R**gf.

Friedrich Ignaz
1776—1852.
Rgrf.

Philipp
1778—1842.
Rgf.

Philipp
1775—1851
Graf.

Roman
1778—1839.
Graf. Drei überlebende Söhne hinterliessen sämmtlich Descendenz, die des gedrängten Raumes wegen hier nicht dargestellt werden kann. Alle führen d. Grafentitel.

Heinrich Friedrich
1818—1867.
Fürst von St. Agata, **R**gf.

Gustav
geb. 12. Febr. 1825. **R**gf.
Gem.: *Vicomtesse de Broissia.*
(1 Tochter im Kloster.)

Alfred Louis Philipp
1829 bis 1870.
Rgf.
Gem.: *Germaine de Kerlivio.*
(1 Sohn.)

Gabriel
geb. 1831.
Rgf.

Amadeus
geb. 30. Aug. 1811. Graf.

Maximilian
geb. 30. Mai 1852. Fürst von St. Agata, **R**gf.
Gem.: *Mathilde von der Weide.*
(3 Kinder.)

Ludwig
geb. 20. Mai 1843. Graf.
Gem.: *Sidonie d'Alt.*
(3 Kinder.)

Linie von Torny, **I.** und **ältere.**

Linie von Belleroche **II.** und **jüngere.**

Bücherschau.

Geschichte der Heraldik, bearbeitet von *Gustav A. Seyler.* Nürnberg, Verlag von Bauer & Rasse, 1885/86. 4°. (Band A von J. Siebmachers Grossem und allgemeinem Wappenbuch.)

Seit vielen, vielen Jahren figurirte in den Berichten über den „Neuen Siebmacher“ der Band A, die „Geschichte der Heraldik“, als noch nicht erschienen; so viele Mitarbeiter auch im Laufe der Zeit an dem Riesenwerke sich betheiligten, keiner schien sich entschliessen zu können, den ersten Band in Angriff zu nehmen: — es lag zu sehr auf der Hand, wie grosse Schwierigkeiten zu überwinden waren, um gerade dieses Thema in wirklich wissenschaftlicher, „den heutigen Anforderungen genügender“ Weise (um eine triviale Redensart zu gebrauchen) zu behandeln. So verging ein Jahr nach dem andern — glücklicherweise sagen wir, denn ein Gelehrter, der wie wenige dazu berufen war, benutzte die Zeit, um mit emsigstem Fleiss, mit unermüdlichem Eifer die Bausteine zu sammeln zur „Geschichte der Heraldik“, die für unsere Wissenschaft von so hoher Bedeutung ist, dass wir ihr kein anderes neues Werk zur Seite zu stellen wüssten. Text und Bild vereinigen sich hier in trefflichster Weise; die Illustrationen, für heraldische Werke

so unentbehrlich, unterscheiden sich sehr vortheilhaft von denen anderer Lieferungen des N. S., an welchen — wie dies ja wohl bei einem solchen Sammelwerk schwer zu ändern sein mag — der Lithograph oft gesündigt hat. Sowohl die zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitte, als die Abbildungen auf den Tafeln sind mit anerkennenswerther Sorgfalt ausgeführt.

Die „Geschichte der Heraldik“ beschäftigt sich, wie der Verfasser im Vorwort sagt, fast ausschliesslich mit dem deutschen Wappenwesen; — wenn wir auch das s. g. Wappenwesen des klassischen Alterthums gern entbehren, so würde es doch werthvoll gewesen sein, wenn Vf. etwas mehr über ausserdeutsche Heraldik aus seinem Vorrath von Wissen mitgetheilt hätte. Doch die für die Arbeit gesteckten Grenzen werden dies nicht gestattet haben. Höchst dankenswerth ist die strenge Angabe der benutzten Quellen, durch die Vf. seine Ausführungen aufs Gewissenhafteste beglaubigt; als Hauptquelle für die älteste Zeit hat er die poetische Literatur des Mittelalters erschöpfend benutzt und aus derselben die Grundlagen für höchst wichtige und interessante Ausführungen gewonnen, wie denn die ganze Anlage und Durchführung des Werkes eine von denen sonstiger heraldisch-theoretischer Werke abweichende, eigenartige ist. Um den Lesern d. Bl. wenigstens einen Begriff von dem Inhalt der bisher erschienenen drei Lieferungen (Subskriptionspreis je 6 Mk.) zu geben, mögen hier die Ueberschriften der Kapitel folgen: I. Buch: Grundlegung. I. Abschnitt: Gliederung der Stände. 1. Kap.: Die sechs Heerschilde. 2.: Entstehung des siebenten Heerschildes. 3.: Dienstmannen und Rittermässige um 1300. 4.: Neue Eintheilung. 5.: Erwerb der Rittermässigkeit. II. Abschnitt: Die Ritterwürde. 1. Kap.: Die Schwertleite. 2.: Das Schildesamt. Der dritte Abschnitt behandelt den Ursprung und die Entwickelung der Heroldsinstitution (Wappenknaben, Wappenkönige, Herolde und Persevanten). IV. Abschnitt: Die Turniere. V. Abschnitt: Die Ahnenprobe und das Kampfrecht. — Das II. Buch behandelt „Das Wappenwesen von seinem Ursprunge (ca. 1150) bis in die zweite Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts“: I.: Urgeschichte; — der Schild als Träger des Wappens; — Sphragistische Bewährung; — schildförmige Siegel u. s. w.; — das Pelzwerk; — Prunk- und schlichte Rüstung; — der Topfhelm; der Helmschmuck, u. s. w. — II.: Wappen-Symbolik — ein besonders reichhaltiger und mit einer Fülle der interessantesten Nachweise ausgestatteter Abschnitt, der auf Seite 164 der 3. Lfg. abbricht und den Leser dadurch in ein Gefühl höchster Spannung versetzt; hoffentlich bringt recht bald Lfg. 4 die Fortsetzung, der sicherlich vielfach mit grösserer Ungeduld entgegengesehen wird, als dies seitens der Lesewütheriche hinsichtlich der ersehnten Fortsetzung eines an spannendster Stelle abgebrochenen Romans der Fall ist.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass es ein langjähriger Herolds-Genosse und derzeitiges Mitglied des Vorstandes ist, dem wir die „Geschichte der Heraldik“ verdanken; möge dieser Umstand auch dazu beitragen, dass ihre Verbreitung in und ausserhalb der Vereinskreise möglichst gefördert werde. *M.*

Stammtafeln des Adels des Grossherzogthums Baden. Ein neubearbeitetes Adelsbuch von *E. v. d. Becke-Klüchtzner*. Baden-Baden, Weber & Kölblin. 1886. Gr. Fol. 1. Lfg.

Der seit einer Reihe von Jahren als Genealoge bekannte Verfasser bietet in vorliegender Publikation eine umfassende Arbeit über den Badischen Adel, an der es bisher fehlte. Das alte Badische Adelsbuch konnte schon längst nicht mehr genügen; die bezügliche Abtheilung des „Neuen Siebmacher“ ist zwar gut bearbeitet, musste aber, gemäss der Anlage des Werkes, sich auf möglichst kurze Notizen beschränken. So ist das Erscheinen des v. d. Becke'schen Werkes völlig gerechtfertigt und dankbar zu begrüssen. Der Schwerpunkt desselben liegt, wie schon der Titel besagt, in den gegebenen Stammtafeln, und mit Recht; jeder Stammtafel ist eine kurze historische Angabe, und ein Verzeichniss des Besitzes vorangestellt, sowie eine Abbildung des Wappens in Holzschnitt. Was letztere betrifft, so ist gegenüber den heraldischen Abbildungen in desselben Verfassers Württembergischem Adelsbuch ein bedeutender Fortschritt zu konstatiren: die von Jantzen in Freiburg hergestellten Zeichnungen bekunden richtiges heraldisches Verständniss und können dem Badischen Adel für Darstellungen seiner Wappen als Muster durchaus empfohlen werden. Besonders zeichnen sich die einfachen Wappen durch geschickte Komposition und durch schönen Schwung der Helmdecken aus. Wir gedenken auf das Werk noch zurückzukommen, sobald noch mehrere Lieferungen erschienen sein werden und dann namentlich den genealogischen Theil näher ins Auge zu fassen.

Die Ausstattung durch schönes Papier, rothe Initialen und Einfassung, Vignetten u. s. w. ist eine sehr reiche. Der Preis für die Lieferung beträgt 5 Mark; in 12—13 Lieferungen soll das Werk abgeschlossen sein. Lfg. 1 enthält, ausser dem Grossherzogl. Hause — dessen Stammreihe erst von Berthold V. ab gegeben wird — sechs fürstliche Häuser, ein gräfliches und fünf freiherrliche; ferner sollen noch 23 gräfliche, 97 freiherrliche und 106 adelige zur Bearbeitung gelangen.

Ueber die Lehenbücher der Kurfürsten und Pfalzgrafen Friedrich I. und Ludwig V. Zur fünfhundertjährigen Jubelfeier der Ruprecht-Carls-Universität in Heidelberg überreicht vom Grossh. General-Landesarchiv und der Badischen Histor. Kommission. Karlsruhe, 1886. In Komm. bei *Wilh. Rommel*, Frankfurt a. M. 4°.

Diese als Festschrift zur Heidelberger Jubelfeier erschienene Abhandlung beschäftigt sich mit den nach Form und Inhalt zu den werthvollsten Bestandtheilen des Badischen General-Landesarchivs gehörenden Lehenbüchern der im Titel genannten Fürsten (1449—1475 und 1500—1544), welche alle über die Lehen des Kurfürstenthums der Pfalz ausgestellten Lehenbriefe und Reverse in grösster Vollständigkeit enthalten. Die Originale sind kostbar ausgestattet, auf Pergament geschrieben und mit prächtigen Miniaturen geschmückt; vorliegende Schrift bringt sehr genaue Beschreibungen, sowie die Namen sämmtlicher Vasallen, und ist daher in heraldischer wie genealogischer Beziehung von hohem Werth. Die Ausstattung ist einer bei so wichtiger Veranlassung erscheinenden Festschrift angemessen vornehm; als Titelbild ist eine Miniatur aus dem erstgenannten Lehenbuche im Lichtdruck gegeben, den Titel selbst ziert das Wappen der Universität im Buntdruck; zwei weitere Farbendrucktafeln bringen je 4 Reproduktionen aus der grossen Zahl prachtvoller Wappen, welche in die Lehenbücher gemalt sind: aus dem ersten die der Familien Rodenstein, Cronenberg,

Kämmerer v. Worms, Sickingen; aus dem zweiten die der Helmstatt, Gemmingen, Venningen (linksrheinisch) und Venningen (rechtsrheinisch).

Roccoco. Entwürfe für die graphischen Künste und das Kleingewerbe von *L. Clericus.* I. Lfg. 15 Tafeln Handzeichnungen, davon 4 in Farben, nebst erläuterndem Text. Frankfurt a. M., 1886.

Wenngleich eine Besprechung dieses Werkes mehr für kunstgewerbliche Zeitschriften geeignet sein dürfte, so ist eine solche doch auch im „Herold“ nicht ungerechtfertigt; ist ja doch der Herausgeber ein alter Heraldiker, der sich oft genug bestrebt, die Verwandtschaft zwischen Heraldik und Kunstgewerbe zu pflegen — so auch in vorliegender Publikation, auf deren Blättern wir zahlreichen heraldischen Motiven begegnen. Die Behandlung und Verwendung derselben ist freilich eine von dem, was man sonst als „heraldisch stilvoll“ zu bezeichnen gewohnt ist, ziemlich abweichende. Autor bekennt sich in dem Vorwort als einen eifrigen Jünger des Roccoco; — den Streit über die Berechtigung dieses Stils im Kunstgewerbe auszuspinnen, dazu ist hier nicht der Ort. Wenn er sagt, dass „mindestens drei Viertel aller heutzutage zur Darstellung gebrachter Wappen geradezu abscheulich sind“, so hat er allerdings nicht Unrecht: — wir behaupten aber im Gegensatz zu ihm, dass gerade das Roccoco, die Zeit des völligen Verfalls der Heroldswissenschaft und Heroldskunst, daran die Schuld trägt, und dass eine Besserung nur davon zu erwarten ist, dass einerseits die Formgebung des Mittelalters, andererseits die künstlerische Durchführung im Geiste Dürers mehr begriffen wird. Auch Verfasser selbst hat seine Theorie nicht überall praktisch durchgeführt; — sein auf dem ersten Blatte farbenprächtig dargestelltes Ehewappen des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Victoria zeigt hinsichtlich der geschickten Ausfüllung der Felder des Schleswig-Holstein'schen Wappens durchaus mittelalterliche Auffassung, — und der Preussische Adler ist so schön und schwungvoll gezeichnet, dass kein Meister der Renaissance etwas an ihm zu tadeln finden würde. Wir glauben, der Stift des Künstlers hat sich hier gesträubt, Roccoco-Adler und -Löwen zu zeichnen! — Der Adler auf dem Fahnenbande, Taf. 5, ist freilich ganz „18. Jahrhundert“, ebenso das Wappen der Wintzingerode, wogegen die Städtewappen auf Taf. 12, was die Wappenbilder betrifft, wieder mehr „Renaissance“ sind, was ihnen keineswegs zum Vorwurf gereichen soll, da sie trotzdem zu den üppigen Roccocokartuschen passen. An letzteren bietet das Werk eine grosse Fülle; Denen, die der heutigen Richtung folgend sich mit Einrichtungen im Roccoco- oder Zopfstile umgeben, werden hier Vorlagen für die verschiedensten Gebrauchsgegenstände geboten. Als originell sei die Tafel 9 erwähnt, welche einen Fächer darstellt, auf dessen sechszehn Theile die Ahnentafel einer Frau v. Frankenberg mit ebenso vielen Wappen gemalt ist.

Vorlagen für Lederschnitt-Arbeiten, herausgegeben von *Th. Niederhöfer,* Architekt und Lehrer an der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. Verlag des Herausgebers. Ausgabe A. 12 Mk., B. 6 Mk.

Wiederholt ist in diesem Blatte (so erst in No. 7 u. 8 d. J.) auf den Lederschnitt als eine besonders zur Darstellung von Wappen und heraldischen Verzierungen geeignete Technik aufmerksam gemacht. Die Kunst, in Leder zu schneiden, ist keine zu schwierige; wenn auch die Meisterwerke derselben, wie sie O. Hupp, Hulbe u. A. schaffen, unerreicht bleiben werden, so lassen sich doch auch manche kleine hübsche Sachen von Dilettanten ausführen und selbst Damenhände können die zur Bearbeitung des Leders dienenden Instrumente ohne Beschwerde handhaben. Für Solche, denen die Fertigkeit abgeht, die Entwürfe selbst zu machen, bietet vorliegendes Werk neben einer leicht fasslichen Anleitung zur Erlernung der Technik des Lederschnittes eine Reihe von Vorlagen, die bei Ausgabe A. um so brauchbarer sind, als neben der Lichtdruckabbildung der fertigen Arbeit eine Konturzeichnung des Entwurfs liegt, die zum Aufpausen benutzt werden kann. Gleich das erste Blatt, Deckel zu einem Stammbuch mit grossem Wappen von O. Hupp in seiner bekannten markigen Manier gezeichnet, dürfte viele Freunde und Nachahmer finden. Ferner sind heraldischer Natur eine Schreibmappe und eine Albumdecke, während die übrigen Vorlagen figürlicher und ornamentaler Natur sind.

Zur Kunstbeilage.

Die beiliegende, in der Lichtdruckanstalt des Herrn F. H. Bödeker zu Hildesheim gelungen ausgeführte Tafel bringt eine Darstellung der im Sitzungsbericht vom 21. September d. J. bereits erwähnten Sandstein-Figur. Dieselbe stand bis vor Kurzem unbeachtet in beträchtlicher Höhe am Rathhause zu Hildesheim; bei der Renovirung des letzteren wurde auch die „Jungfer“ einer genaueren Prüfung unterzogen, und es traten hierbei die alten Farben der früheren Polychromie, sowie das Monogramm des Künstlers: E. W. (Ernst Wolter) und die Jahreszahl 1581 zu beiden Seiten des Schildes wieder hervor. Die 1,64 m hohe Statue stellt eine schlanke Jungfrau in enger Taille mit Hals und Aermelkrausen dar; der lange Rock ist fein gefältelt, Hals und Brust zeigen reichen Goldschmuck; auf dem Kopfe trägt sie ein Häubchen von Goldbrokat, an welchem sich rechtsseitig ein Kränzchen kokett um das Ohr schlingt. Die Beuteltasche und eine verzierte Hülse hängen an der rechten Seite an langen Riemen von der Hüfte bis fast auf den Boden herab. Die Rechte hält vor der Taille einen Rosenkranz, die Linke stützt sich leicht auf den mit einer reichen Kartusche umgebenen Schild des Hildesheimer Stadtwappens, dessen Helmzier bekanntlich eine wachsende Jungfrau mit Rosenkränzlein ist. Bei Veranlassung der Generalversammlung des Gesammtvereins der Deutschen Geschichtsvereine rief die schöne Figur, welche bei näherer Betrachtung äusserst reizvoll wirkt, das lebhafteste Interesse der anwesenden Kunstforscher und Heraldiker hervor. Leider gestattete die Höhe, in welcher die sorgfältig wieder hergestellte und neu bemalte Figur am Rathhause angebracht ist, keine genaue Untersuchung; um so dankbarer war die Versammlung dem Herrn Bildhauer Küsthardt, welcher in seinem Atelier einen höchst sorgsam ausgeführten Gipsabguss des Bildwerks (nach welchem auch unser Lichtdruck angefertigt wurde) ausgestellt und dessen Besichtigung freundlichst gestattet hatte.

Für Sammlungen, Museen und kunstgewerbliche Lehranstalten empfiehlt sich sehr die Anschaffung dieser Abformung, welche für nur 100 Mk. (einschliesslich Kiste und Verpackung) durch das Atelier des Herrn Küsthardt zu beziehen ist.

Anfragen.

Eine süddeutsche Familie *Pfleiderer* führt folgendes Wappen: Schild getheilt; oben liegender, widersehender Löwe, unten zwei aufrechte, abgewendete gekrümmte Fische. Ist etwas über eine etwaige Verleihung dieses Wappens bekannt, und wie sind die Farben desselben?

Wohin gehört folgendes Siegel, das 5 cm im Durchmesser hat und von ganz vorzüglichem Stempelschnitt ist:

Unten abgerundeter (sog. span.) Schild mit der Darstellung eines viereckigen, zinnengekrönten, mit breitem Dach bedeckten, fensterlosen Thorthurms, an den sich links ein spizbedachter, runder Thurm mit je zwei Fenstern in zwei Stockwerken anschliesst, während rechts in halber Figur der heilige Bartholomäus sichtbar ist, das sichelartige Messer (einem Türkensäbel ähnlich) in der Rechten haltend, alles unten umschlossen von einem geflochtenen Zaune. Das Feld des Schildes mit gekreuzten Linien und Punkten schraffirt. Umschrift auf einem verschlungenen Schriftbande: ꝺigillum ꝺ civitatis ꝺ in Rotſchew ꝺ◦ | ◦⅄◦Λ◦ | ◦. Siegelfeld damaszirt. —?

L. Clericus.

1. Finden sich im königl. preuss. Heroldsamt Notizen über allfällige Standeserhebungen, resp. Standesbestätigungen eines ursprünglich schweizerischen Geschlechtes *Fels*, sowie über die aus dem frühern Fürstenthum Neuenburg stammenden Geschlechter *Sandoz-Rollin*, *Rougemont* und *Merveilleux*?
2. Unter welchem Datum schenkte König Friedrich II. von Preussen die Freiherrschaft Colombier im Fürstenthum Neuenburg dem Generallieutenant *von Lentulus*? War derselbe damals bereits in den preuss. Freiherrenstand erhoben? Datum des Diploms? Wappen?
3. Welches ist das genaue Datum des von König Friedrich Wilhelm III. einem (welchem?) Herrn *von Kirchberger* aus Bern in preuss. Diensten zu Anfang dieses Jahrhunderts verliehenen Grafendiploms und wie ist das gräflich Kirchbergersche Wappen?

Um gefl. Beantwortung bittet

R. von Diesbach,
Berlin SW., Zimmerstr. 7.

Ist einem der Leser d. Bl. das Wappen der Familie *Deseniss* bekannt?

Um gefl. Antwort bittet . Die Red.

Nachrichten werden erbeten über eine Frau *von Hoewel* (Wittwe eines Offiziers?) und deren 2 Töchter; — dieselben nahmen, 1822 aus Ost-Preussen kommend, ihren Wohnsitz in Berlin. Die Redaktion d. Bl.

Vermischtes.

Der Redaktion wurde kürzlich zum Kauf angeboten:

Stambuch Der Jungen gesellen, oder Handtbuch mit sonderlichem vleis zusammen gebracht, vnd mit schonen Kuppferstucke geziert. In verlegung Ludwig Kunings vō Basel.

Vollständiges, gut erhaltenes, aber nie in Gebrauch genommen gewesenes Album in Gross-Queroktav, mit 73 Kupferstichen allegorischen und satyrischen Inhalts von Martin de Voss, P. Belange, Crispian de Passe u. a., in gepresstem, hellem Lederbande und mit desgl. Goldschnitt, die vordere Deckelschaale mit der eingepressten Inschrift: ALBRECHT VON BELTZIGK. ANNO MDCXII.

Dieser A. v. B. stammte offenbar aus der grosssalzer adl. Pfännerfamilie von Bölzig (Wappen: geflügelter Fisch), da das Buch in dem Grosssalze benachbarten Schönebeck auftauchte.

Offerten nimmt die Redaktion d. Bl. entgegen.

Berichtigung.

Eine leidige, aber erklärliche und daher wohl entschuldbare Verwechslung ist mir in dem von mir bearbeiteten Theile der Städtewappen des „Neuen Siebmacher“ passirt, indem ich nach der Umschrift eines in meinem Besitz befindlichen Siegels: Sigillum . civitatis . Tirnstain . 1474 . dessen Wappenbild einen Flecken Thürstein im Fichtelgebirge zutheilte, während Siegel und Wappen nach dem österreichischen Städtchen Dürrenstein, im Kreise ob dem Manhardsberge, gehören.

L. Clericus.

Ein Edelmann in suspenso.

Der K. Russ. Wirkl. Staats-Rat, Dr. med. Z. ward jüngst als Ritter des St. Wladimir-Ordens III. Kl. in den Adelstand erhoben. Eine Bestimmung erheischt jedoch, dass ein Edelmann von dem Adelsverbande eines Gouvernements als solcher in denselben aufgenommen werde. Der Adelsverband des Gouvernements Cherson, an den sich Herr Z. wandte, lehnte die Aufnahme desselben aber einstimmig ab, da nach der Tradition noch nie ein Jude oder ein Abkömmling eines solchen in den Verband aufgenommen worden sei. Herr Z. wollte die Aufnahme auf gerichtlichem Wege erzwingen, da aber ein Artikel des Swod ausdrücklich bestimmt, dass zur Aufnahme in einen Adelsverband zwei Drittheil Stimmen erforderlich sind, beliess auch der Gerichtshof in seinem Urtheil vom 23. Juli a. St. Herrn Z. als Edelmann in suspenso. *v. J.*

Familien-Chronik.

Todesfälle:

(Fortsetzung aus Nr. 10.)

8. 8. *v. Rohrscheidt*, Emil, Landrath a. D., 77 J. Wwe.: *Reymann*, Luise. K.: Max, Sek.-Lt.; Emil, Sek.-Lt.; Kurt, Sek.-Lt. Brieg.
23. 8. *v. Rosenberg-Lipinski*, Georg, Lt. a. D. Dresden.
6. 8. *v. Rueff*, L., Direktor der würtemb. Oberrechnungskammer (geb. 3. 8. 1824). Stuttgart. (War nur Ordens-Adels-Personalist.)
9. 4. *v. Scheffel*, Joseph Victor (geb. 26. 2. 1826 zu Karlsruhe), bekannter Dichter. Karlsruhe.

6. 8. *Schöpplenberg*, Heinrich, Gustav, Königl. Kommerzienrath, i. 74. J. Mitglied des Herold. Berlin.

12. 8. *v. Schreiner*, Gustav, Frhr. (geb. 2. Juni 1821), 1858 k. k. Generalkonsul in Alexandrien, später ausserordentlicher Gesandter u. bev. Minister in Brasilien (1881 pens.). Friesack in Kärnthen.
4. 9. *v. Schwake*, Wilhelm, Forstmstr. a. D., i. 73. J. Wwe.: Ida, geb. Freiin *v. Hammerstein*. Hannover.
16. 7. *v. Seydlitz*, Ottilie Frl. Kösen.
13. 9. *v. Simpson*, William, Rgbes. Georgenburg.
21. 2. *v. Stieglitz*, Friedr. Otto Alex., Sachs.-Altenb. Kammerherr, Oberlandjägermeister u. Geh. Finanzrath, 72 J. Altenburg.
17. 9. *v. Struensee*, Josefine, geb. *Imhof*, i. 79. J. Breslau.
12. 9. *v. Uechtritz*, Mathilde, geb. *v. Haugwitz*, verwittw. Wirkl. Geh.-Rath. K.: Fritz; verm. an Moritz *v. Zastrow*. Hirschberg.
23. 8. *v. Wartenberg*, Gretchen. Elt.: *v. W.*; Hauptm., i. 88. Rgt.; *v. Jagwitz*, N. Mainz,
3. 9. *v. Wegern*, Anna Maria Karoline, geb. *v. Kellner* (geb. 24. 7. 1840). Leipzig.
28. 8. *v. Wegern*, Wilhelm. Wwe.: *v. d. Goltz*, Nanny. T.: Margarete. Berlin.
22. 2. *v. Westernhagen*, Gen.-Major, Kommandant der 15. Kav.-Brigade. Deutz.
13. 8. *Wieninger*, Clara, geb. *v. Mühldorfer*, Gutsbes.-Gattin, i. 51. J. Vilshofen.
8. 8. *v. Willich*, Wilhelm, Major a. D. Wwe.: *v. d. Dollen* Elisabeth. Ziethen.
22. 8. *v. Wussow*, Hans, Pr.-Lt. i. 6. Inf.-Rgt. Wwe.: *Maettke*, Gertrud. Krossen.
20. 7. *v. Zezschwitz*, Dr. Karl Ad. Gerhard, Prof. der Theologie in Erlangen. Erlangen.

Vermählungen:

5. 10. *v. Abercron*, Karl; u. *v. Abercron*, Olga. Testorf.
30. 9. *v. Alten*, Pr.-Lt. i. 55. Inf.-Rgt.; u. *v. Colomier*, N. Berlin.
23. 9. *v. Blankenburg*, Günther, Reg.-Ass.; u. *v. Bülow*, Karoline. Vahnerow.
10. 9. *v. Blumenthal*, Wilhelm; u. *v. Bose*, Hedwig. Ballenstedt.
28. 9. *v. Ditfurth*, Friedrich, Pr.-Lt. à l. s. des 24. Inf.-Rgts.; u. *Grassmann*, Virginia. Posen.
6. 10. *v. Faber du Faur*, Eberhard, Pr.-Lt. à l. s. des 2. Brandenb. Ul.-Rgts. 11; u. *zu Putlitz*, Armgard, Edle Herrin. Laaske.
29. 9. *Falck*, Alfred, Prem.-Lieut. i. 26. Inf.-Rgt.; u. *v. Düring*, Frida. Magdeburg.
21. 9. *v. Fumetti*, Lieut. i. 129 Inf.-Rgt.; u. *v. Oertzen*, Klara. Bromberg.
16. 10. *v. Hardenberg*, Oskar, Ref. u. Lt. d. Res.; u. *v. d. Tann-Rathsamhausen*, Anna. Schloss Tann.
14. 10. *Hahn v. Dorsche*, Dr., Ass.-Arzt I. Kl.; u. *Carus*, N. Berlin.
27. 9. *v. Haine*, Louis, Lt. i. 4. Garde-Rgt. z. F.; u. *Siebert*, Helene. Königsberg i. P.
29. 9. *v. Hatten*, Louis; u. *v. Radecke*, Mary. Königsberg.
? 9. *Haupt*, Gerichtsassess. zu Thorn; u. *v. Borcke*, Anni. Stettin.
26. 9. *v. Heineccius*, Konstanz, Sek.-Lt. i. 1. Garde-Feld-Art.-Rgt.; u. *v. Arco*, Wanda Gräfin. Gross-Gorzütz.
29. 9. *v. Helldorf*, Ferdinand, Sek.-Lt. i. 1. G.-Rgt. z. F.; u. *Ackermann*, Lina. Gross Machmin.
? 9. *v. Hennig*, Franz, Vorst. des Konservatoriums der Musik; u. *Berghauer*, Elise. Berlin C.
29. 9. *v. Holtzbrinck*, Hans, auf Oedenthal; *v. Michels*, Anna. Soest.
12. 10. *v. Kamecke*, Leopold, Prem.-Lt. i. 1. Garde-Gren.-Rgt.; u. *Lucke*, Margarethe. Labschütz.
22. 9. *v. Klinckowström*, Ernst, Sek.-Lt. i. 1. brand. Ul.-Rgt. 3; u. *v. Wackerbarth*, Lilly Freiin. Briesen bei Kottbus.
? 9. *Kopka v. Lossow*, Oskar, Hauptm.; u. *Scherenberg*, Mathilde. Marienwerder.
14. 10. *v. Krosigk*, Dedo, Sek.-Lt. i. 94. Inf.-Rgt.; *v. Müller*, Lilly. Weimar.
28. 9. *v. d. Linde*, Prem.-Lt. à l. s. d. 18. Feld-Art.-Rgts.; u. *Weltz*, Marie. Berlin.
1. 10. *Lücke*, Karl, Amtsrichter; u. *v. Platen*, Martha Bergen a. Rügen.
28. 9. *v. Mechow*, Rittm. i. 7. Ul.-Rgt.; u. *v. Münchhausen*, Helene Freiin. Hannover.
15. 10. *v. Puttkamer*, Henning, Landrathsamts-Verwalter; u. *v. Puttkamer*, Ottony. Versin.
1. 10. *v. Schröder*, Ewald, Sek.-Lt. i. 89. Gren.-Rgt.; u. *v. Schuckmann*, Ella. Schwerin i./M.
11. 9. *v. Schütz*, Karl, Lt. i. 56. Inf.-Rgt.; u. *Mass*, Else. Anklam.
5. 10. *v. Siber*, Georg; u. *Krell*, Emmy. Naumburg.
12. 10. *v. Spies*, Hptm. i. 73. Füs.-Rgt.; u. *Göhring*, Jenny. Leipzig.
? 9. *v. Stosch*, Hptm. i. 79. Inf.-Rgt.; u. *Bräuer*, Helene, Breslau.
? 9. *v. Trotha*, Boto, Fr.-Lt. a. D., Bürgermeister; u. *Poelmahn*, Else. —
7. 10. *v. Uttmann*, Hans, Lieut. i. hess. Füs.-Rgt. 80; u. *d'Orville v. Löwenclau*, Charlotte Freiin. Karlsruhe.
21. 9. *v. Wedemeyer*, Justus; u. *v. Hopffgarten*, Elly. Schlotheim.
11. 10. *v. Weltzien*, Hellmuth, Major a. D.; u. *v. Weltzien*, Ottilie. Schwerin.
15. 10. *v. Windheim*, Ludwig; u. *v. Gottberg*, Klara. Königsberg.
30. 9. *v. Wolffersdorff*, Horst, Hptm. à l. s. i. 1. westf. Inf.-Rgt. 13; u. *v. Uckermann*, Gabriele Freiin. Sondershausen.
2. 10. *v. Zimmermann*, Paul, Hptm. i. 1. Garde-Feld-Art.-Rgt.; u. *v. Gillern*, Else Freiin. Berlin.

Geburten:

1 Sohn:

9. 10. *v. Bismarck*, Königl. Oberförster; *Witte*, N. Bucharzewo.

15. 10. *v. Brederlow*, Hans; *v. Wintzingerode*, Natalie Gräfin. Gr. Saalau.
14. 10. *v. d. Decken*, Pr.-Lt. i. 91. Inf.-Rgt.; *v. Oertzen*, Anna Marie. Oldenburg.
13. 10. *v. Dulong*, Lt. i. 6. Hus.-Rgt.; *v. Drigalski*, Anna. Ziegenhals.
25. 9. *v. Geldern-Crispendorf*, Roderich, Lt. i. Rhein. Drag.-Rgt. 5; *v. Krieger*, Elisabeth. Hofgeismar.
30. 9. *v. Glasow; v. d. Goltz*, Freiin. Balga.
3. 10. *v. Grävenitz*, Heinrich; *v. Ammon*, Bertha. Schilde.
22. 9. *v. d. Groeben*, Lt. i. 2. Drag.-Rgt.; *v. Schack*, Ella. (Todtgeb.)
1. 10. *v. Holtz; v. Malachowski*, Erika. Kuhagen.
8. 10. *v. Hymmen*, Ernst; *v. Arnim*, Helene. Unterbach.
28. 9. *v. Jaraczewski*, Rittm. i. 12. Ul.-Rgt.; *v. Saucken*, Marie. Stallupönen.
3. 10. *v. Mutius*, Generalmajor z. D.; *Mathes*, Gerarda. Berlin.
4. 10. *v. Negelein*, Hptm. i. 24. Inf.-Rgt.; *v. Quast*, Adelheid. Neu-Ruppin.
2. 10. *Nickisch v. Rosenegk*, Erdmann, Lt. i. Königs-Gren.-Rgt.; *v. Rother*, Wanda. Liegnitz.
24. 9. *v. Oertzen*, Fortu, Min.-Rath; *v. Bassewitz*, Adele Gfn. Schwerin i./M.
10. 10. *v. Renthe-Fink*, Cécil, Major i. Generalstab des 6. Armeekorps; *v. Bronikowski*, Agnes. Breslau.
15. 10. *Sahrer v. Sahr*, Georg; *v. Einsiedel*, Helene Gräfin. Ehrenberg.
7. 10. *v. Somnitz-Schönehr*, Fritz.

1 Tochter:

11. 10. *v. Ahlefeldt*, Kap.-Lt.; *Miessner*, Margarethe. Kiel.
6. 10. *v. Arnim; v. Arnim*, Margarethe Freiin. Criewen.
16. 10. *v. Ascheberg*, Steffen; *Ziegler*, Hella. Berlin.
10. 9. *v. Blomberg*, Fritz, Hptm. i. 49. Inf.-Rgt.; *v. Unruh*, Hedwig. Gnesen.
24. 9. *v. Braunschweig*, Barnim; *v. Braunschweig*, Cécile. Gross-Podel.
27. 7. *v. Freyburg*, Hptm. i. 85. Inf.-Rgt. Rendsburg.
9. 10. *v. Haugwitz*, Alfred, Hptm. i. Generalstab d. 9. Div.; *v. Rosenberg-Lipinski*, Gabriele. Glogau.
25. 9. *v. Holtzendorff*, Werner, Pr.-Lt. à l. s. d. 11. Drag.-Rgts.; *Graebe*, Hedwig. Bromberg.
17. 10. *v. Kotze*, Major i. 13. Ul.-Rgt.; *v. Ziethen*. Anna. Hannover.
27. 9. *v. Lettow-Vorbeck*, Oberstlieut. i. 77. Inf.-Rgt.; *v. Wegnern*, Marie. Celle.
19. 9. *v. Lewetzow*, Kuno Hubertus, Rittmstr. i. 4. Ul.-Rgt.; *v. Teichmann und Logischen*, Margot. Thorn.
18. 10. *v. Loeper*, Sek.-Lt. i. See-Bat.; *Mühlenbeck*, Anna.
23. 9. *v. Lübeck*, Lt. 1. schles. Drag.-Rgt.; *v. Kessel*, Emma. Lüben.
21. 9. *v. Neufville*, Alfred, Lt. d. Res. i. 4. Ulanen-Rgt.; *Mumm von Schwarzenstein*. Frankfurt a./M.
2. 10. *Pabst v. Ohain*, Hauptm.; *v. Schönberg*, N. Darmstadt.
30. 9. *v. Plüskow*, Rittmstr.; *v. Burgsdorff*, Dorothee. Demmin.
20. 9. *v. Prittwitz u. Gaffron*, Oberst; *v. Türckheim zu Altdorf*, Fanny Freiin. Darmstadt.
10. 10. *v. Radetzky-Mikulicz*, L. A., Pr.-Lieut. i. Rgt. Alexander; *v. Zansen v. d. Osten*, Tony. Berlin. († kurz nach der Geburt.)
13. 10. *v. Reiche*, Kapitän z. S.; *v. Posadowski-Wehner*, Luise Gräfin. Kiel.
16. 10. *v. Schönermarck*, Sek.-Lt. i. Thür. Hus.-Rgt. 12; *v. Krogh*, Emmy.
31. 5. *v. Stosch*, Oberstlt. i. 82. Inf.-Rgt.; *v. Goetzen*, Anna. Göttingen.
9. 10. *v. Weiher*, Major a. D.; *v. Blanckensee*, Helene. Stolp.
24. 9. *v. Werder*, Pr.-Lt. d. Res.; *v. Kameke*, Margarethe. Ganzkow.
16. 10. *v. Winterfeld*, Sek.-Lt. i. 5. Kür.-Rgt.; *v. Gossler*, Else.
8. 10. *v. Wurmb*, Schlosshauptm.; *v. Herwarth*, Gabriele Freda. Porstendorf.

Todesfälle:

? 9. *v. Arnim*, Karl. Wwe.: *v. Naedlitz*, Bertha.
21. 9. *v. Bärensprung*, Edelgarde. Elt.: Ernst; *v. Witte*, Ida. Kl. Döbern.
27. 8. *v. Baudisz*, Elise 60 J. —
4. 9. *vom Berge u. Herrendorf*, Gottwalt, 56 J. Schw.: Klara. Buffalo.
18. 10. *v. Böhn*, geb. *v. Dahlen*, Reg.-Rathswittwe. K.: Therese; Ludwig, Pr.-Lt. Enkel: Luise u. Dore. Schwiegert.: *v. Zschock*, Margarete. Berlin.
19. 7. *v. Bornstedt*, Edo, Lt. a. D. Elt.: Leonhard, Ob.-Lt. a. D.; Anna, geb. *v. Schoening*. Geschw.: Detler, Annie, Günther. Lauban.
21. 7. *v. Bülow*, Karola, geb. Gräfin *Vitzthum v. Eckstedt*. Wwr.: Adolf, Rittm. i. 2. Garde-Ul.-Rgt. Blankenese.
10. 10. *v. Bülow*, Marie, geb. *v. Scheffer*. Wwr.: Kurt. K.: Elisabeth, Gerhard, Gertrud, Sigfried. Hannover.
4. 6. *v. Cosel*, Bernhard, Oberst z. D. Offenbach a./M.
28. 8. *v. Czarnowski*, Alexander. Schwiegerm.: *v. Erath*. Marianne. Nichten: *v. Cz.*, Anna, verm. Major. *v. Schlegell*; Ida, verw. Freiin *v. Biber*; Clara, verw. *v. Berg*; Bertha, verm. Major. *v. Knappstädt*.
25. 9. *v. Ditfurth*, Eleonore, geb. *v. Borries*, Geh. Reg.-Rathswwe., i. 73. J. Bielefeld.
19. 7. *v. Dresler u. Scharffenstein*, Adolf, Major a. D. Schlegel.
9./10. 10. *v. Florencourt*, Franz. Paderborn.
31. 8. *v. Frobel*, Franz, Generallt. z. D., 85 J. Wwe.: *v. Holleben*, Amalie. Schlangenbad.
21. 9. *v. Gerschow*, Olga Fräul. Br.: Arthur, Major a. D. Görlitz.*)

*) Ueber den Ursprung dieser Familie ist Nichts bekannt. Ev. Notizen würden der Redaktion angenehm sein.

18. 7. *v. Görtzke*, Mathilde, geb. *Albrecht*, Hauptmannswwe. Potsdam.
3. 10. *v. Gustorf*, Emilie, geb. *Böttticher*, Geheimrathsgattin. Berlin.
6. 9. *v. Hanneken*, Hermann, Generallt. z. D., 76 J. Neuenahr.
19. 9. *v. Hilgers*, Klara, 66 J. Endenich b. Bonn.
19. 9. *v. Hoffmüller*, Adolf, Major z. D. Falkenwalde. (Primus et ultimus stirpis!)
27. 5. *v. Horn*, Theodor, Kgl. Hptm. u. Komp.-Chef im Inf.-Rgt. 131, i. 42. J. Metz.
30. 9. *v. Hülsen*, Botho, Generalintendant d. Königl. Schauspiele. Berlin.
17. 7. *v. Jagow*, Heinrich, Hausmarschall u. Kammerherr. Neustrelitz.
6. 10. *v. Kaphengst*, Luise, geb. *Lentze*. Wwr.: Hans. Rehburg.
27. 9. *v. Klitzing*, Kaspar Joachim. V.: Leberecht. Kutzborn.
26. 9. *v. Knobelsdorff-Brenkenhoff*, Franz, Rittmstr. a. D. Wwe.: *v. Plessen*, Hedwig. Schmalkalden.
30. 9. *Köhn v. Jaski*, Robert, Oberst z. D. Ahlbeck.
? 9. *v. Kröcher*, Karl, auf Babe.
2. 10. *v. Kröcher*, Helene Albertine Fräul., i. 58. J. Vollenschier.
23. 9. *v. Krosigk*, Hermann, auf Tüngeda. Wwe.: *v. Behr-Negendanck*, Sofie.
27. 9. *v. d. Linde*, Karl Friedrich, i. 81. J. Brandenburg.

30. 9. *v. Lüderitz*, Ludolf, Hauptm. i. Generalatab des 4. Armeekorps. Hohenwulsch. (Beigesetzt in Lüderitz.) Mitglied des Herold.

1. 6. *v. Memerty*, Wilhelm, i. 77. J., Rentier. Troschin, Kr. Bromberg.
25./26. 9. *v. Müller*, Karl, Oberforstmstr. a. D., i. 85. J. Wwe.: *v. d. Lühe*, Ida. K.: Alexandrine, Elisabeth, Werner, Sek.-Lt. Schwerin i./M.
9. 10. *v. Nordeck*, Sofie, geb. *Duntze*, Oberstengattin, i. 56. J. Berlin.
24. 9. *v. Olszewski*, Emilie, geb. *Melms*, Oberstengattin. Dessau.
12. 10. *v. d. Osten-Jannewitz*, Wilhelm Albrecht, 1 J. 5 M. Elt.: *v. d. O.-J.*, Major a. D.; *v. Barby*, Helene. Gr. Jannewitz.
16. 10. *Parpart*, Therese, geb. *Hoffmann*. Rudolstadt.
18. 9. *v. Plato*, Johanna, verw. *v. Bülow*, geb. Gräfin *v. Münnich*, Frau Oberst. Grabow bei Lüchow.
18. 10. *v. Plehwe*, Karl, Generalmajor z. D., i. 62. J. Wwe.: *v. Borcke*, Alma. K.: Martha, Hans, Karl, Waldemar.
5. 10. *v. Plötz*, Luise Frl. M.: Marie, geb. *v. Reinbaben*. Geschw.: Marie; Fritz, Lt. i. 2. Gren.-Rgt. Charlottenburg.
5. 10. *v. Prittwitz u. Gaffron*, Ferdinande Frl., i. 68. J. Kavallen.
5. 10. *v. Puttkamer*, Klaus Anselm, 5 W. 6 T. Elt.: *v. P.*, Joachim, Prem.-Lt.; *v. Wedell*, Maria. Spandau.
9. 9. *v. Ramm*, Karl, Oberstlt. a. D. Dresden. (Wohl ultimus stirpis?)
19. 10. *v. Reclam*, Therese, geb. *Schumann*, i. 81. J. Stiefsohn: Karl *v. R.*, Hptm. i. 86. Füs.-Rgt. Potsdam.
12. 10. *v. Reiche*, Agnes, geb. *Diederichs*. Halle a./S.
26. 9. *v. Rosenberg-Gruszcynski*, Berthold, 3. J. Elt.: *v. R.-Gr.*, Major; *v. d. Mülbe*, Anna. Berlin.
28. 9. *v. Rudorff*, Julius, Major z. D., 63 J. Brilon.
13. 10. *v. Schachtmeyer*, Theodor, Pr.-Lt. a. D. Wwe.: Gebhardt, Marie. Berlin.
29. 9. *v. Savigny*, Leo Ludwig, Khr., i. 67. J. Wwe.: Julia, geb. Gräfin *zu Stolberg-Stolberg*. Berlin.
16. 10. *v. Schmettau*, Hermann, Hauptm. a. D. Wwe.: *v. Greiffenheim*, Karoline. Schw.: Luise, verw. Pastorin *Kähler*.
8. 9. *v. Seydlitz*, Julius, Major a. D., 86 J. Köln.
4. 10. *v. Steinberg*, Karl, Hann. Geh.-Rath, i. 91. J. S.: Ernst, Rittm. d. R. Brüggen.
30. 9. *v. Suckow*, Theodor, 50 J., Oberstlt. i. 7. pomm. Landw.-Rgt. Bromberg.
21. 9. *v. Treskow*, Heinrich, Rgbes., i. 64. J. Wwe.: *v. Knoblauch*, Marianne. Dahlwitz.
11. 10. *v. Trotha*, Luise, Vorsteherin des Waisenhauses in Beirut.
8. 9. *v. Uslar*, Rudolf, Amtsgerichtsrath a. D. Hildesheim.
11. 9. *Vogel v. Falckenstein*, Hermann, Oberst i. 19. Inf.-Rgt. Wwe.: Karoline, geb. *Vogel*.
7. 10. *v. Witte*, Gustav, i. 82. J. Sondershausen.
11. 10. *v. Wobeser*, Wilhelm, Major im 94. Inf.-Rgt. Weimar.
19. 7. *v. Zülow*, Karoline, geb. *v. Zülow*, Oberstlieutenantswittwe, 69 J. Br.: Oberst *v. Zülow*. Schwägerin: Josephe *v. Horn*, geb. *v. Z.* Schwager: Hptm. Bernhard *v. Z.* Schwiegert.: Elise, geb. *v. Roberti*. Enkelin: Lilli *v. Z.*

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 21. September 1886. — Ein Gnadenakt Johann Georg II., Kurfürsten von Sachsen. — Ueber die zweite Gemahlin Arnulf's des Bösen von Baiern. — Der Liebesknoten in der Heraldik. — Die Fürsten, Reichsgrafen und Grafen von Diesbach. — Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Vermischtes. — Familien-Chronik.

Beilage: Sandsteinfigur mit dem Wappen von Hildesheim v. J. 1581.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVII. Berlin, im December 1886. No. 12.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Bericht über die Sitzung vom 5. Oktober 1886.

Vorsitzender: Herr Geh. Rath *v. Prollius.*

Nach Vollzug des Protokolles vom 21. September wurden die an jenem Tage angemeldeten Herren als Mitglieder aufgenommen.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der Kunde von dem Ableben zweier Mitglieder des Vereins, des Hauptmanns *S. v. Lüderitz* und des Hauptmanns a. D. *Max Kerstan von Schlotheim*, zu deren ehrendem Andenken die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben.

Der Schatzmeister legte einige Adelsbriefe zur Ansicht vor, und zwar einen des Kaisers *Maximilian* II. für die Gebrüder *Peter*, *Elias*, *Daniel* und *Samuel Rosen* (*Rosyn*) in cechischer Sprache, und einen der Königin *Christine von Schweden* für *David von Döring*, d. d. Stockholm 8. Sept. 1649. Ferner theilte derselbe ein Schreiben des Mitgliedes Herrn Fhrn. *v. Bertouch* in Wiesbaden mit, welcher bittet, ihm bei der Aufstellung eines Stammbaumes des Fürsten *v. Montenegro* mit genealogischen Nachrichten behülflich zu sein.

Ein Frankfurter Mitglied theilte mit, dass bei der Versammlung deutscher Architekten zu Frankfurt a. M. die Halle des Römers mit Wappen geschmacklosester Form geschmückt gewesen ist; auf Barock- bezw. moderne Schilde hat man Topfhelme gesetzt, der preussische Helm ist mit einer fünfzackigen modernen Adelskrone geschmückt gewesen, und dergl. mehr. Es wurde bedauert, dass die Architekten, die heutzutage hinsichtlich des Stiles tonangebend sind, oft noch nicht einmal die ersten Anfangsgründe des heraldischen Stils zu kennen scheinen.

Der Redakteur verlas einen längeren Artikel der Görlitzer Nachrichten, welcher mit der grössten Anerkennung die von Herrn Hofgraveur *Otto* auf der Jubiläumsausstellung ausgestellten Gravirarbeiten bespricht. Derselbe legte die Photographie einer grossen seidenen Gilde-Fahne von Hildesheim vor, welche in der Mitte das Stadtwappen, rings herum aber fünfunddreissig Innungswappen in Stickerei zeigt.

Verschiedene Anfragen von nicht allgemeinem Interesse wurden kurzer Hand erledigt.

Demnächst hielt Herr *v. Strantz* einen interessanten Vortrag über den Orden pour le mérite. Namentlich beleuchtete der Vortragende die unter *Friedrich d. Gr.* stattgehabten Verleihungen.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer, her. von *Alfr. Hilgard*, Strassburg 1885,
   vom histor. Verein der Pfalz.
2. Die Ausgrabungen des histor. Vereins der Pfalz, 1884 bis 1886, Festgabe zur Jubelfeier der Universität Heidelberg, Speier 1886,
   von demselben.
3. Ein Metallabguss des Siegels des Pfalzgrafen *Johann*, Herzogs von Bayern,
   von Herrn Fhrn. *Seutter v. Lötzen.*
4. Die Grafen *von Fries*, eine genealogische Studie von *August Gr. v. Fries*,
   vom Verfasser.

Bericht über die Sitzung vom 19. Oktober 1886.

Vorsitzender: Herr Geh. Rath *v. Prollius.*

Nachdem das Protokoll vom 5. Oktober genehmigt war, wurden als neue ausserordentliche Mitglieder vorgeschlagen:

1. Frau Gräfin *Therese v. Hahn-Basedow*, geb. Gräfin *Henckel v. Donnersmarck*, auf Basedow.
2. Frau Gräfin *Susanne v. Oeynhausen*, geb. *Kayser*, in Berlin.

Der Vorsitzende erinnerte an das bevorstehende Stiftungsfest und sprach die Ansicht aus, dass dasselbe im Hinblick

auf die vielen Todesfälle, welche der Verein im Laufe dieses Jahres zu beklagen hat, namentlich den Verlust des ersten Vorsitzenden, nur durch ein einfaches Abendessen begangen werden möge. Der Verein stimmte dem zu und erklärte sich auch mit dem Vorschlage des Schatzmeisters einverstanden, dass grössere Festlichkeiten überhaupt seltener veranstaltet werden sollten.

Der Vorsitzende legte eine von Herrn *L. Clericus* verfasste Arbeit über die Familie *v. Pannwitz* vor, welche reiches Material zur Geschichte derselben enthält. Es wurde beschlossen, dies sehr sorgfältig bearbeitete Werk dem Herrn Chef der genealogischen Sektion znr Begutachtung zu übergeben. Gegen den vorgeschlagenen Abdruck in der Vierteljahrschrift wurde von verschiedenen Seiten eingewendet, dass Abhandlungen über einzelne Familien zu wenig allgemein Interessirendes enthalten.

Herr *Warnecke* wünschte zu erfahren, ob etwas über den Verbleib von Urkunden aus dem Gräfl. *Henckel*'schen Familienarchiv im Schlosse Oderberg bekannt sei. Bei dem Aussterben der Oderberger Linie ist viel verloren gegangen, obwohl das dortige Archiv an Schloss Neudeck ausgeliefert werden sollte. Viele Stücke sind in Besitz der Gräfin *v. Bees*, geb. *v. Henckel*, † 1790 kinderlos zu Linderberg i. d. Mark, übergegangen; was aus dem Nachlass geworden, ist unbekannt. Ebenso wäre es wichtig, über den Verbleib der Urkunden etwas zu erfahren, welche die schlesischen Grafen *Arco* als Schwiegersöhne des Oderberger Hauses besessen und später zum Kauf ausgeboten haben.

Derselbe erwähnt ein Beispiel, wie es oft selbst bei fürstlichen Häusern unmöglich ist genealogische Fragen zu lösen. Nach einem in Besitz des Herrn Grafen *Hahn-Basedow* befindlichen Stammbaum soll ein Vorfahr desselben, *Friedrich Hahn*, mit einer Gräfin *v. Waldeck* vermählt gewesen sein, deren Vater angeblich der 1574 verstorbene Graf *Philipp*, der Schöne, war. Während die *Hübner*'schen Stammtafeln nur 8 Kinder desselben 1. Ehe anführen, weist Cohn aus 1. Ehe elf Kinder nach, aus der 2. Ehe eine Tochter *Elisabeth*, aus der 3. keine Kinder. *Plettenberg* erwähnt zwar 11 Kinder 1. Ehe, bemerkt aber, dass aus der zweiten Ehe keine Kinder hervorgegangen seien. Da er ferner mittheilt, dass *Philipp IV. Samuel* 15 Geschwister gehabt habe, so müssten aus der 3. Ehe noch 5 Kinder entsprossen sein. Im Fürstlich Waldeck'schen Archiv zu Arolsen sind Nachrichten über Kinder aus 3. Ehe überhaupt nicht aufzufinden gewesen. *Plettenberg* erwähnt aus 3. Ehe eine Tochter *Philippine*, † 1567; da er bei den andern Töchtern die Gatten angiebt, könnte vielleicht diese die Gattin des Grafen *Friedrich Hahn* gewesen sein. Doch scheint diese genealogische Frage zu denen zu gehören, die nie endgültig entschieden werden können.

Vorgelegt wurde ein Verzeichniss der Siegelsammlung des verstorbenen Stadtraths *Starke* zu Sorau, welche verkäuflich ist. Herr *Gritzner* hält dieselbe für sehr werthvoll und ähnlich der *Ragotzki*'schen Sammlung; sie umfasst ca. 40 000 Nummern und ist sehr sorgsam geordnet.

Der Redakteur legte das soeben erschienene I. Heft der von Herrn Oberlieut. a. d. *v. d. Becke-Klüchtzner* herausgegebenen Stammtafeln des Adels im Grossherzogthum Baden vor.

Herr *Teske* stellte die Adresse aus, welche s. Z. Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzoge von Mecklenburg - Strelitz zum 25jährigen Jubiläum von den Hofchargen überreicht worden ist. Die auf Pergament geschriebene Adresse ist von Herrn *Teske* höchst geschmackvoll ausgeführt und mit den 18 Wappen der Geber in prächtiger Malerei umgeben. Verwahrt wird sie in einem geschnitzten Schrein, dessen Thüren die ebenfalls von Herrn *T.* gemalten Allianzwappen des Herrscherpaares zieren. Die gesammte Arbeit fand ungetheilte Anerkennung.

Als Geschenk war eingegangen:

Die Geschichte der Freiherren *von Elverfeldt*, 2. Theil, von Herrn Freiherrn *von Elverfeldt*.

Bericht über die Sitzung vom 3. November 1886. (Stiftungsfest).

Vorsitzender: Herr Geh. Rath *v. Prollius*.

Nach Genehmigung des Protokolls vom 19. Oktober und vollzogener Aufnahme der an diesem Tage neu angemeldeten Mitglieder wurden ferner vorgeschlagen:

1. Herr *Louis Frowein*, stud. jur. et cam., Strassburg i. E.
2. Herr *Andreas v. Treuttler*, Port.-Fähnr. im 1. Brand. Drag.-Rgt. No. 1, Schwedt a. O.
3. Herr *Friedrich Wilh. v. Fiedler*, Lieut. im Brand. Füs.-Rgt. No. 35, Adjut. beim Bezirkskommando, Berlin.
4. Herr *August* Graf *Perponcher - Sedlnitzki*, stud. jur., Berlin.
5. Herr *Hans v. d. Hagen*, stud jur. et cam., Berlin.
6. Herr *Cäsar Amsinck*, Dr. jur., Richter am Landgericht zu Hamburg.

Eine Zuschrift des Herrn Baron *d'Ablaing v. Giessenburg*, die Zuverlässigkeit alter Grabsteine betreffend, wurde zum Abdruck bestimmt. Der Schatzmeister theilte mit, dass der kürzlich zur Stadt erhobene Ort Linden bei Hannover sich ein Wappen beizulegen beabsichtigt; in Folge einer an Redner ergangenen Anfrage habe er als redendes Wappen in Vorschlag gebracht: in Silber zwei grüne Linden, zwischen denen ein getheilter Schild steht, welcher oben das Wappen der ausgestorbenen Grafen *v. Lauenrode* — in Silber ein wachsender gekrönter rother Löwe — unten das grüne Kleeblatt in Gold der Stadt Hannover enthält.

Der Antrag des Schatzmeisters, dem erlauchten Mitgliede des Vereins, dem Herzog *Johann Albrecht zu Mecklenburg*, Hoheit, zu Höchstdessen Vermählung ein Glückwunschtelegramm zu senden, wurde einstimmig genehmigt.

Ein Schreiben des Herrn *v. Johnston-Rathen* gelangte zur Verlesung, in welchem derselbe hervorhebt, dass ihm bei seinen genealogischen Forschungen die Edinburger Behörden mit grösster Liebenswürdigkeit entgegengekommen sind. Es wurde dies von der Versammlung um so mehr anerkannt, als leider deutsche Behörden und Verwaltungen sich bei solchen Veranlassungen häufig nichts weniger als zuvorkommend zu zeigen pflegen.

Nachdem noch eine grössere Anzahl geschäftlicher Anfragen theils erledigt, theils den Herren Sektionschefs überwiesen waren, gelangte ein Glückwunschtelegramm des Vereins „Roter Löwe“ sowie ein Glückwunschschreiben des Herrn *M. M.*

v. Weittenhiller zur Verlesung. Demnächst vereinigte ein Abendessen in den Räumen des Askanischen Hofes die Anwesenden zu längerem Beisammensein.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Stammtafel der Familie *v. Johnston*,
   von Herrn Rittmstr. a. D. *v. Johnston* auf Rathen i. Schl.
2. Geschichte des Geschlechts *v. Arco*,
   von Herrn Grafen *v. Arco* auf Götschdorf.
3. Historische Nachrichten über die Familie *v. Malortie*, 2. Theil,
   von Herrn Staatsminister a. D. *v. Malortie* in Hannover.

Regensburger Wappen.

Mitgetheilt von *W. Schratz*, K. Regierungsregistrator und Sekretär des historischen Vereines in Regensburg, gezeichnet von *L. Rheude* daselbst.

Mit 6 Tafeln.

(I. Fortsetzung.)

II.

Wappen aus der Zeit von 1400—1540.

61. Hans, Herr *zu Haydeck*, Bürgermeister 1410.

Er wurde 1410 (Hans des jungen Herrn zu Haideck Bestallungsbrief d. d. Pfintztag nach Johannis 1410) von der Stadt zum Bürgermeister erwählt, gerade als dieselbe durch verschiedene Machinationen seines schon 1409 abgesetzten Vorgängers mit den Bayernherzogen in etliche Konflikte gekommen war; die Chroniken rühmen den Johann von Haydeck, aus einem alten nordgauischen Geschlechte stammend, als einen für das Beste der Stadt besorgten Mann. Es gelang ihm durch Vermittlung des Königs Ruprecht mit Herzog Johann von Bayern einen Vergleich wegen der Rechte der Herzoge über die Juden in der Stadt zu Stande zu bringen, sowie mit den Passauern verschiedene Verträge zu schliessen. Hans von Haydeck blieb nicht lange Bürgermeister; schon 1412 bat er den Rath, „ihn wegen Notdurft und Handlung eher als auf Michaelis ledig zu sagen, wiewohl er sich gemeiner Stadt bis dahin verschrieben"; er wurde darauf an unseres Herrn Auffahrt entlassen.

62. Hans der *Pfollenhofer*, im Rath 1413.

Genannter blieb im Rath bis 1430 und versah 1414 auf 1415 die Würde eines Hansgrafen; seine Familie war sehr wohlhabend aber von keiner besonderen Bedeutung; ihre Gruft hatte sie im Kreuzgange von St. Emmeram. Elsbeth, Ehefrau des 1480 noch erscheinenden Peter Pfollenhofer verkaufte 1477 aus ihrem Haus an der Grieb dem Bruderhaus einen Zins von 180 Regensburger Pfenningen; sie hatte im Minoritenkloster am 3. Mai einen Jahrtag. Schon 1335 starb als Guardian genannten Klosters Georg Pfolnhoffer, ein berühmter Prediger und Wohlthäter seines Conventes. Ausser den obenerwähnten Familiengliedern des 15. Jahrhunderts kommen in genannter Zeit noch vor: Conrad, 1419 in der Grüb begütert und Erhard; die Frau dieser beiden nacheinander war Anna Ingolsteter, die 1444 einen Jahrtag bei den Minoriten bekam. Conrad der Pfolnhofer zu Mangolting sitzend 1362, war 1364 Richter in Oberleyrendorf.

63. Albrecht *Greymolt*, im Rath 1413.

Albrecht war im Rath bis 1419 und versah hierbei 1417 auf 1418 die Hansgrafenstelle und schon 1414 die eines obersten Bauherrn der Stadt; als solcher erbaute er das öfter auch als Tanzhaus benutzte städtische „Kornhaus vor Burg", später Zeughaus, an dessen Stelle jetzt das sogenannte Neuhaus und das Theater steht. Ferner liess er die Wasserleitung des Kumpfmühlbaches bei St. Andreas an der Hülling in der obersten Bachgasse mit Steinen ausmauern, wobei er mit Maurermeister Dietrich unter den Schiltern einen Vertrag schloss, „dass dieser um 20 Pfund Regensburger Pfenninge die Rinne auf drei gehauenen Schwibbögen von Quadraten mit unterfrorten Steinen über den Graben führe". —

Im 14. Jahrhundert urkundet Friedrich der Greimold unter den Kramern und 1435 verkaufen Georg Greimold und seine Ehefrau Weinberge in Tegernheim.

64. Ulrich *Baumgartner*, im Rath 1417.

Das Geschlecht der Baum- oder Paumgartner zu Regensburg wird mit der oberösterreichischen Familie, welche schon im 13. Jahrhundert in Beziehungen*) stand, nichts zu schaffen haben. Obiger Ulrich der älteste bis jetzt bekannte Baumgartner in Regensburg war 1412—1415 schon Beisitzer im Hansgericht, kam wohl 1416 in den Rath, in welchem er 1420, 1423, 1425—1430 erscheint, 1419—1422 zugleich wieder als Hansbeisitzer. Sein gleichnamiger Sohn nahm die gleiche Stelle 1445—1448 ein und erscheint zwischen 1446—1456 öfter als Rathsherr; wohl dessen Söhne waren Haimeran 1481—1486 und Ulrich 1465—1485 in verschiedenen Stellungen in der Gemeinde genannt. Simon Baumgarten ist hier Bürger 1462. Ein anderer Ulrich Baumgartner kommt 1441 als Deutschordensbeneficiat im nahen Sarching vor; dessen Zugehörigkeit zur Regensburger Familie ist sicher, nicht aber stammt aus ihr, wie öfter angenommen wird, Abt Blasius Baumgarten von St. Emmeram, erwählt 24. Mai 1561, † 1575; dieser war vielmehr in Geisenfeld geboren. Von den späteren Regensburger Baumgarten seien noch genannt: Georg (1514 Hansherr, Sebastian 1508—1524 öfter Hansherr, 1525—1528 im Rath und Georg (wohl ebengenannter) 1528—1538 im Rath und 1534/35 dann 1536/37 Stadtkammerer. Es existirten verschiedene Familien Baumgarten und giebt es dahier jetzt noch Baumgärtner, Baumgartner und Herren von Baumgarten. Familien dieses Namens sind in Bayern häufig und schwer zu trennen, so erscheint 1480 Heinrich Paumgartner als Amberger Bürger, dann Baumgarten in Passau (Conrad 1398) u. s. w.

Noch zwei Schulmänner sind aus den hiesigen Baumgartnern zu nennen, nämlich Wolfgang 1615 Professor am

*) ca. 1280 übergiebt Dietrich von Paumgarten dem Bischof Heinrich von Regensburg seine zwei Töchter und seinen Sohn Friedrich, welch' letzterem der Bischof sodann das Schloss Hauseck nnd den Markt in Grossten an der oberen Erlach verlieh, welche Objekte aber Friedrich von Hauseck 1282 für den Fall seiner Kinderlosigkeit und 1294 unbedingt wieder an's Hochstift vermachte. —

evangelischen Gymnasium dahier, 1628 Rektor in Schwandorf und 1634 als Gymnasial-Inspektor dahier gestorben — dann dessen Enkel Georg Sigmund, geboren dahier 1657, 1692 Cantor am Gymnasium dahier, 1713 an der Pest gestorben.

65. Erhard *Peisinger*, im Rath 1417.

Er schrieb sich 1412, als er Hansbeisitzer wurde, Beysinger, blieb bis 1419 in der Hans, nachdem er schon 1419 als Rathsherr aufgenommen war; als solcher erscheint er auch 1420 und 1421. Aus der Familie, welche von Peising bei Abbach den Namen führte, kenne ich noch Michael 1495 und einen, schon 1321 als Rathsherrn vorkommenden, Erhard.

66. Ulrich *Paumgartner*, 1425.

Vergl. Nr. 64.

67. Hartmann *Leuntinger*, Stadtschultheiss 1426.

Im Wappenbuch des historischen Vereines heisst dieser Stadtschultheiss Landinger und dachte ich diesem Namen nach an seine Abstammung von den Lantingern, aus denen die Brüder Chunrad und Ulrich schon 1270 in bayrischen Urkunden erscheinen. Hartmann Leuntinger wurde 1426 an Stelle des verstorbenen Stadtschultheissen Peter Maller Verweser des Stadtschultheissenamtes und versah dieses Amt bis 1428 als Conrad Grafenreuther Schultheiss ward. Aus dem ersten Jahre seiner Amtsführung haben wir von ihm eine Urkunde, in welcher er Freitag vor Simon und Jude den Brief siegelt, durch welchen die Lederer (Gerber) die Lohmühle im obern Werd stifteten. — In den Jahren 1482 und 1483 war Bertold der Leuntinger Richter in Stadtamhof.

68. Martin *der Jung*, Probst 1429.

Ob das auch im Wappenbuch richtig ist? Wo war Martin der Jung Probst? Ist nicht vielmehr anzunehmen Martin Probst auf Tunau, junior? Im Jahre 1424 erscheint Martin der alte Propst; derselbe urkundet schon 1387 in einer Dominikaner-Urkunde, ist 1391—1423 Rathsherr, 1412 f. Hansbeisitzer, 1415 ff. Hansgraf. Der junge Martin Probst auf Tunau dagegen war 1429—1450 Rathsherr. Uebrigens kommt als Hofmeister im Stifte St. Paul 1334 ein Friedrich Jung vor.

69. Erhard *Aunkofer*, im Rath 1430.

Schuegraf schreibt in einem Manuskripte des historischen Vereinsarchives über die Aunkover: „Bach (donauabwärts von Regensburg) war der Sitz der Aunkofer; sie sind laut Bericht des Pflegers Hans Christoph Schardt vom Jahre 1633 schon lange ausgestorben, aus dem Sitz (Schlösschen), ward ein Brauhaus gemacht und ist dasselbe an das Almosenamt Regensburg gekommen". Demnach gehört der 1762 gestorbene Dombeneficiat Johann Georg Aunkover nicht hierher. In Bach ist ein Grabstein: „anno dni 1496 am pfintztag vor anthoni starb iūckfrav clara, han sn aunkover zv newen-aunkofn tochter der got genad sey". — Ich finde bei Ried schon 1070 und 1291 „Aunchovaer". Im 15. und 16. Jahrhundert kommen als Bürger dahier vor: Erhard (der obige) 1416 in der Gemein, 1420—1429 Hansbeisitzer 1430—1460 vielfach als Rathsherr genannt und 1430/31, 1435/36 und 1451/52 die Hansgrafenwürde bekleidend; im Jahre 1451 nennt er sich den „Sweher des Rentmeisters Vinder in Landshut". Sein Sohn war Hans, 1467—1493; sein Enkel Erhard 1505—1513 in verschiedenen städtischen Würden erscheinend, stiftete 1503 zu Bach ein Messbenificium. Ein Linhard Aunkofer ist 1474—1484 Hansgerichtsassessor.

70. Johann *Hueber*, im Rath 1431.

Ueber die Familie Hueber sind schon unter No. 56 einige Notizen gegeben; da unter No. 73 ein weiteres Hueberssches Wappen aufgeführt werden wird, glaube ich schon in älterer Zeit mindestens zwei gleichnamige Familien annehmen zu müssen, deren Mitglieder schwer auszuscheiden sind. Obengenannter Hans Hueber war 1431—1443 mit Unterbrechung im Rath, und schon 1425—1430 Hansgerichtsassessor; er hatte einen Jahrtag bei den Augustinern. Ausser den unter No. 56 genannten Huebern fand ich noch 1374 Ulrich, 1478 Johann, Chorherr vom St. Johann und Meister im St. Katharinaspital, 1578 Ulrich, Kürschnermeister, in der „Gemein" sitzend. Ein Hans Hueber ist 1451 und 1454 in der „Gemein" und 1460—1468 Hausbeisitzer.

71. Georg *Rechauer*, im Rath 1435.

Georg Rechauer ist Rathsherr 1435—1453; 1424—1434 war er schon Hansgerichtsassessor und 1439 auf 1440 Hansgraf.

72. Erasmus *Poschendorfer*, im Rath 1436.

Erasmus, Ulrichs Sohn kam schon 1423 in den Rath, wo er bis 1447 erscheint; 1420—21 und 1426 war er Hansbeisitzer und 1434—35 Hansgraf. Sein Vater Ulrich (1416 im Rath), hatte zwei Geschwister Jacob und Agnes; dessen Eltern waren Chunrad und Margaretha, letztere als Wittwe urkundend 1362; im gleichen Jahre kommt Conrads Bruder Ruger vor. Die Familie war weder zahlreich, noch von besonderer Bedeutung.

73. Hans *Huber*, im Rath 1436.

Vergl. No. 56 und 70.

74. Andreas *Strauss*, Stadtschreiber 1438.

Der Bürger Andreas Strauss wurde Steuerschreiber im Jahre 1428 und blieb es bis 1442; nach einer handschriftlichen Nachricht im histor. Vereinsarchiv wäre er später unter dem Namen Albert Carthäuser im Kloster Christgarten in Ries geworden; Strauss kommen auch in Augsburg und anderwärtig häufig vor; zum Regensburger Geschlecht gehörten Merboto 1351, Ludwig 1409 und auch wohl Oswald Strauss, Stiftsdechant bei St. Johann 1431, † 1440. Abt Wolfhard Strauss von St. Emmeram 1423—1451, † 1454 stammte aber nicht von hier.

75. Lucas *Pfister*, im Rath 1440.

Das Geschlecht dieses Namens, der auch in Augsburg einem Rathsgeschlechte angehörte, kommt in Regensburg im 14. Jahrhundert vor in Hans, Hofmeister in St. Paul 1343, Ernst (dessen Wittwe Bertha 1350), Ulrich 1378 und Johann 1396 (Ehefrau Elspet); obiger Lucas Pfister war Rathsherr 1440, 1442—53, dann zwischen 1460—73 öfter Stadtkammerer; schon 1434—37 war er Beisitzer des Hansgerichts, zu dessen Vorstand er 1453 erwählt wurde und 1469 Pfleger des Bruderhauses. Die Würde eines Hans- und eines Rathsherren nahm auch sein Sohn Leonhard

mehrmals zwischen 1471 und 1486 ein. Friedrich Pfister erscheint 1518 und ein Bürger Pfister hat, wie aus Urkunden des Stiftes zur alten Kapelle hervorgeht, 1574 eine katholische Frau, ein in jener Zeit selten vorkommendes Verhältniss.

76. Ulrich *Ekhard*, im Rath 1446.

Obiger Ulrich kam 1429 in die Gemein, wurde 1433 Hansherr (bis 1444) und 1445 Rathsherr; 1455 und 1469 ist seine Wittwe Margaretha genannt; vor ihm erscheint 1362, 1384 Chunrat Ekhard in der Grüb als Bürger, gleichzeitig mit ihm Andre, 1448 in der Gemein, und nach ihm Hans, dessen Tochter Elisabeth 1478 Nonne in St. Clara war.

77. Friedrich *Frieshamer*, im Rath 1453.

Schon 1286 ist Rudolf Frieshamer Bürger dahier, noch früher (1181) Luitwein de Frisham Ministeriale von St. Emmeram; im 14. Jahrhundert erscheinen in Urkunden des nahen Kloster Prüll die Brüder Merbot, Ulrich, Chonrad, Friedrich, aber Ulrich und Wirnt (fratres Vrieshaim 1326.) Obigen Friedrich's Bruder war Ulrich, 1438 in der Gemein sitzend; Friedrich selbst ist schon 1423 in der Gemein, 1431—1433 und 1451/52 Hansherr und 1453 Rathsherr; sein Sohn Hans urkundet 1476 ff., des letzteren Ehefrau Ursula † 1479 und ein Friedrich Friesheimer sass 1186 in Schirling.

78. Sigmund *Widtmann*, im Rath 1465.

Sigmund Widtmann (Widemann, Wydenmann) kommt in den Hansgrafamtsverzeichnissen von 1456 und 1457 als Hansherr vor, dann in den Bürgerbüchern als Rathsherr zwischen 1458 und 1484; weiter traf ich ihn 1473 in einer Urkunde der Regensburger Johannitercomthurei. Die Wittmann — später gab es sicher mehrere gleichnamige Familien dahier — hatten eine Zeit lang in der Rädelgasse hinter dem Bischofshofe ihren Sitz; allda wohnte Johann Widenmann 1382 Bürger; ein gleichnamiger Wydemann war 1412 und 1413 Hansbeisitzer. 1500 ist Stefan Widenmann Bürger. Aus der Familie widmeten sich Mehrere dem geistlichen Stande: Margaretha, Clarissin 1386, Johann Dompfarrer 1530 und Leonhard, Altarist in St. Cassian † 1557; über letzteren, den Verfasser der Widmann'schen Chronik vgl. XXI. Bd. der Vhdlgn. des historischen Vereins zu Regensburg. —

79. Conrad *Trunkel*, im Rath 1465.

Nach dem Hansbuch war er 1454—1462 Hansherr, 1465 bis 1476 mehrmals Hansgraf und 1463—1472 im Rath; ein anderer des Geschlechts, Urban, befand sich von 1511 bis zu seinem 1539 erfolgten Ableben im Rath, lange Jahre der Stelle eines Stadtkämmerers vorstehend, 1508 war er schon Hansbeisitzer.

80. Hans *Schmidner*, im Rath 1481.

Ein mit ihm ziemlich gleichzeitiger Hans Schmidner war Doctor theologiae, Domherr und Pfarrer zu Niedermünster (1500 † 1521); obiger Hans selbst erscheint 1469—1484 auch als Beisitzer im Hansgericht. Sein Sohn Jakob war Hansherr 1486—1493, Rathsherr 1495 J. und 1500 nach einer Urkunde der alten Capelle Probstrichter. Dessen Sohn Georg wurde 1525 Stadtkammerer, nachdem er erst 1524 in den Rath gekommen war, blieb es aber nur ein Jahr. —

81. Wilhelm *Frank*, im Rath 1485.

Familien des Namens Frank gab es hier mehrere; obiger Wilhelm kam 1482 in den Rath, in welchem er noch 1487 erscheint; 1478/81 war er Hansbeisitzer, 1483/84 Vorsteher der Hans (Hansgericht). Ein Rathsherr Hans Franckh kommt 1630-34 vor und 1400 Friedrich Frank als Hofmeister des Nicolaus-Spitals dahier.

82. Matthes *Forster*, im Rath 1485.

Auch noch 1495 ist Matthes im Rath (1472 kommt er schon urkundlich vor); 1415 Ulrich Forster, Bürger in Regensburg, hat einen Handel mit den Clarissen allda, nach einer Urkunde des Stifts zur alten Capelle war er 1423 nicht mehr unter den Lebenden. Canonikus Johann Forster von St. Johann (1554) stammte wohl von auswärts; 1678 Christoph Forster, Almosenamts-Kastenbereiter allhier. (Deutschherrnarchiv.)

83. Wolfgang *Liskirchner*, im Rath 1485.

Dieser unglückliche Mann war der Sohn des Hans (Stifter des sogen. reichen Almosens, lebt noch 1472, bei den Dominikanern beigesetzt) und der Margaretha († 1456, in der alten Capelle ruhend) Liskirchner. Nachdem Wolfgang 1481 Hansherr, 1485 Rathsherr, 1504 Hausgraf geworden war, und dieses Amt, sowie andere städtische Würden, besonders das Stadtkammereramt, mit Ehren verwaltet hatte, wurde im Jahre 1513 der fast blinde Greis, ein beklagenswerthes Opfer seines unbeugsamen Charakters, seiner innigen Freundschaft zu dem verstorbenen, der Stadt aufgezwungenen Reichshauptmann von Rorbach und seiner unwandelbaren Anhänglichkeit und Ergebenheit für seinen kaiserlichen Herrn, von der Volkswuth unter dem Scheine des Rechts schmählicher ungegründeter Weise wie ein Verbrecher hingerichtet. (Vgl. hist. Ver. Verhdlgn. XXVIII 30—40.) Ein anderer Wolfgang Liskirchner † 1536 ruht in der alten Capelle. Der Name Liskirchner kommt auch in Freiberg in Sachsen vor (1546 lebte dort der reiche Bürger Jorg Lisskirchner) und in Cöln, woher die hiesige Familie stammte. — Die Farben des Wappens, nach dem Wappenbuche gegeben, sind wohl kaum korrect.

84. Hans *Fuchssteiner*, im Rath 1485.

Zu einer wenig genannten Familie gehörig.

85. Andreas *Karg*, im Rath 1487.

Die Karg, Kargo, Chargo, kommen schon sehr frühe vor, so werden 1257 Sifrid Chargo und sein damals schon verstorbener Bruder Heinrich, Söhne (?) des 1177 urkundenden Ulrich Karge genannt; des Heinrich Söhne waren der in Urkunden des Clarissenklosters erscheinende Friedrich und Bertold. Dieser urkundet zwischen 1257 und 1284 als Rathsherr (1267), Wachtmeister der Niedermünster Ostenwacht (1284); er hatte drei Söhne, Perthold 1294, Hans 1294, Leutwein (schon 1284 genannt.) Pertolds Sohn ist Bürger noch 1370 und kommen mit ihm ziemlich gleichzeitig vor: Hans 1380—1386 (in Diplomen des Stifts Obermünster) und Nicolaus 1390, der an Agnes, der Friedrich Notangst Wittwe vermählt war. Eckart 1411. Obiger Andreas war 1429 in „der Gemein", 1481—1485 Hansherr, 1485 Rathsherr und endlich 1488 Stadtkammerer. Zu nennen ist noch 1269 Sighard „dictus Charge". —

86. Ludwig *Stadler*, im Rath 1487.

Derselbe wurde 1485 Hansherr und war bereits 1486 im Rath; einer seiner Nachkommen hatte 1574 eine katholische Frau (Urkunde der St. Kafsianskirche). Ob Erhard Stadler, Chorherr an der alten Capelle (1386) und Paul Stadler, Probst von St. Johann zu dieser Büsgerfamilie gehören, ist nicht sicher festzustellen.

87. Hans *Mayr*, im Rath 1488.

Der Name Maier lässt die Annahme verschiedener Familien zu. Hans Mayr und sein Bruder Matthaeus waren die Söhne des 1452 genannten Heinrich Mayr, Bürgers in der Lederergassen; er war 1487 ff. Rathsherr und kommt 1486 schon als „consiliarius der Stadt" vor; die gleiche Würde nahm ein licent. jur. Heinrich Mair („der Stadt Rath") 1499 ein. Als Hansherrn erscheinen: Hans Mair „der alt" 1501—1508, Hans Mair 1515—1521, Lorenz Mair 1520—1524 und als Rathsherr späterer Zeit wieder ein Hans Mair 1608 † 1613. In Obermünster Urkunden finden sich aus früherer Zeit (1414) die Bürger Liebhart Mair an der Prunnleit und Ruger Mair bei St. Jakob, 1428 Chonrad Mair, Bürger und Rath. —

88. Hans *Limpeck*, im Rath 1488.

Bereits 1481—83, 85—86 und 90 war Hans Limpeck Beisitzer im Hansgericht; gleichzeitig mit ihm kommt Erhard Lympeck in der Gemein vor, 1481, dann als Hansherr 1488—99. Einem der beiden Genannten gehört als Sohn der Hansherr Erhard (1514) zu, der 1518 in den Rath kam, Wolfgang Lympeck kommt aus dem Haus in den Rath 1525, in welchem er noch 1530 safs.

89. N. N. *Grabmair*, im Rath 1489.

Es wird dies wohl ein Verwandter des später vorkommenden Hans Grabmair sein (vgl. Nr. 104); oder sollte dieser selbst zweierlei Wappen geführt haben? Der Name ist hier selten; ein Conrad Grabmair safs 1470 „in der Gemain". —

90. Hans *Hetzer*, im Rath 1493.

Der Vater dieses Hans hiefs Jorg und war 1462 des Stifter Obermünster Richter im nahen Tegernheim; Hans safs in der Gemein 1483—86, im Hansgericht als Beisitzer 1486—93; sein gleichnamiger Sohn kommt urkundlich 1511 in städtischen Geschäften thätig vor, war auch Stadtkammerer 1539—43 und starb 1546.

91. Hans *Schrampaur*, Rathsherr 1494.

Ueber die Familie stehen mir keine Nachrichten zu Gebote.

92. Hans *Smaller*, im Rath und Hansgraf 1495.

Am 4. April 1519 endete Smaller (Schmaller), der nacheinander Jahre lang Hansherr (1490), Schultheifs, Propstrichter und Kammerer, sowie weltlicher Propst von St. Niclas war, sein Leben auf dem Schaffot; er war nämlich wegen Unterschlagung, Veruntreuung städtischer Gelder und verrätherischen Einverständnisses mit den Juden in Untersuchung gezogen und evident „schuldig" erfunden worden.

93. Hans *Schreiber*, im Rath 1494.

Variante zu No. 34. Hierzu seien noch erwähnt Heinrich Schreiber 1269 und 1287, Lamprecht der Schreyber 1291, Hertel 1321, Ulrich 1332, Conrad 1353, Leonhard Schreiber, Stadtschreiber 1391. —

94. Jakob *Schneck*, Rathsherr 1495.

Bevor er in den Rath kam, war Jakob Schneck (seit 1487) Hansherr; als Rathsmitglied erscheint er 1495 f. als Hansgraf 1498—99. Sein Vater Erhard starb 1481 und fand seine Ruhestätte bei den Augustinern; derselbe safs schon 1450 in der Gemein, war Propstrichter 1460—80 und gleichfalls Hansgraf 1471 f. Gleichzeitig mit ihm werden Emmeram (1440—58) und Hermann Schnegk (1461—64) genannt und etwas früher 1438—1447 ein anderer Erhard, im zuletzt genannten Jahre die Propstrichterwürde einnehmend.

95. Sebastian *Schiltl*, im Rath 1495.

Seit 1463 Georg Schiltl (er war Hansherr 1478—80) von Landshut und seine Hausfrau Walburg als Bürger in Regensburg aufgenommen wurden, erscheinen der Reihe nach folgende hervorragende Mitglieder der Familie: Sebastian 1495—1526; Hans † 1534, war im Jahre vorher in den Rath gekommen; Paul 1543—1565, öfter Stadtkämmerer; Dionys, seit 1581 im Rath, † 1593; Martin † 1591 (seit 1582 im Rath; Hans, öfter Stadtkammerer, Hansgraf, u. s. w. † 1624; Wolfgang 1616—1629 (auch Kammerer); Johann Wolfgang 1643, bis zu seinem Tode, 1658, Rathsmitglied.

96. Thomas *Kurtz*, im Rath 1495.

Hans Kurz war 1427 f. Hansherr und urkundete 1431 für die Minoriten, ein Thomas safs 1538—42 im Rath; obiger wurde 1485 Hansherr, 1490 Hansgraf und erscheint seit 1493 viele Jahre im Rath, hierbei 1493 die Stadtkammererwürde einnehmend. Jorg Kurz, Bürger allhier, hatte 1529 den Ort Seppenhausen in Pfandschaft.

97. Hans *Brandt*, im Rath 1496.

War schon 1492 und noch 1507 Raths-, 1499 auch Hansherr, und 1507 Verweser des Bruderhauses.

98. Hans *Kolb*, im Rath 1496.

Schon 1429 ist ein Friedrich Kolb Bürger allhier; obengenannter Hans wurde 1493 in den Rath gewählt und war zugleich 1499—1506 Hansgerichtsassessor; ein anderer Hans Kolb wurde, nachdem er vorher in bischöflichen Diensten gestanden war, Stadtschreiber 1499.

99. Michael *Steurer*, Rathsherr 1496.

Zum erstenmal erscheint das Geschlecht in dem 1280 genannten Ulrich Steyrer; zu den letzten der Familie gehörten Niclas Steyrer (Ehefrau: Sibilla Perkhäufserin und sein Sohn Paul, als Kanonicus und Scholasticus an der alten Capelle gestorben 1617. Obiger Michael war 1492 bis 1513 im Rath, 1506—1508 Hansgraf; er kommt in unendlich vielen Klosterurkunden vor. Sein Sohn Wolf starb 1513, nachdem er 30 Jahre im Rath gesefsen und oft Stadtkammerer geweseu war. Ein Hans Steuerer ist 1514—1530, ein anderer 1548—1581 ebenfalls Rathsherr und Kämmerer. —

100. Hans *Schwebel*, im Rathe 1496. Er war ein Sohn des Konrad (1463—75, 1484 Hansherr) und der Ursula Schwebel, die noch 1493 in einer Urkunde der alten Kapelle als Wittwe erscheint; seine Brüder hiessen Simon,

Lucas und Augustin, letzterer 1493 bereits verstorben. Hans Schwebel kam 1495 in den Rath, nachdem er 1492 Hansherr geworden war, 1500/1501 war er Hansgraf, 1507/8 und 1513 Stadtkammerer. Sein Bruder Simon wurde 1498 Hansherr, kam 1514 in den Rath, war zwischen 1517 und 1531 oft Kammerer und starb 1533. Ein Bürger Konrad Schwebel † 1540, Necomedes 1609 (seit 1533 Rathsherr und oft Kammerer. —

101. Ulrich *Heysinger*, im Rathe 1479. Er starb 1506; seine Söhne Wolf und Hans waren 1515 ff Assessoren des Hansgerichts, Wolf 1515—1517 auch im Umgeldamt. Ein Hans Häusinger ist 1564—1572 Rathsherr. —

102. Konrad *Peuchel*, im Rath 1499. Derselbe versah auch die Stelle eines Baudirektors, eines Hansherrn. (1494 f) und sass von 1493—1513 im Rath; er urkundete 1509 für die alte Kapelle. Gleichzeitig mit ihm erscheint Thomas Peuchel 1502—1504 als Hansgraf; später sind genannt Johann Peuchel 1627—1631 und Hieronimus Peichel, Rathsherren.

103. Heinrich *Mayr*, der StadtRath (Rechtskonsulent) 1499. Vgl. No. 87.

104. Hans *Grebmais*, Rathsherr 1499. Vgl. No. 89. Hans Grabmais wurde 1487 Hansbeisitzer, erscheint seit 1493 urkundlich als Rathsmitglied und kommt noch in Dokumenten von 1507 vor.

105. Georg *Hornecker*, Rathsherr 1500. Er kommt im Rath bis 1509 vor und war 1502, 1505 und 1506 Stadtkammerer; von ihm wird seine grosse Fürsorge um das leibliche und geistige Wohl der Bürgerschaft gerühmt. Wolfgang Horneck von Einhausen, Bürger zu Regensburg, starb 1531 und liegt in St. Emmerum begraben.

106. Sigmund *von Rohrbach*, Reichshauptmann 1503. Ende des XV. Jahrhunderts setzte der Kaiser in Folge der politischen Wirren in der Stadt Regensburg behufs Verhütung eines Aufstandes derselben zur Kontrole einen Reichshauptmann in der Person des Sigmund Rohrbeck ein, schon im Jahre 1497 begannen die Verhandlungen über diese Neuerung und nach langem Widerstreben der Bürger drang endlich der kaiserliche Wille durch; Rohrbeck, der sich nun Rorbeck von Rorbach nannte, wurde am 7. Januar 1499 in Pflicht genommen und bezog den von Herzog Albrecht begonnenen Palast, den der Kaiser auszubauen befahl. Reichshauptman Rorbach, unter dessen Regiment 1503 das Reichskammergericht nach Regensburg versetzt ward und 1504 die wichtige Schlacht gegen die Böhmen beim nahen Woenzenbach gewonnen wurde, war übrigens ein guter, in würdewollem Ansehen stehender und wohlbewährter Beamte, was aber die auf ihre Selbstständigkeit eifersüchtigen Bürger nicht abhielt, sich ständig gegen dessen Besoldung zu sträuben; nachdem Rorbach auf einer Kommissionsreise in Eger gestorben war (1511), musste sogar dessen Wittwe 1517 noch wegen verweigerter Besoldung, aber auch umsonst, klagbar auftreten. Im Jahre 1387 kommt dahier übrigens schon ein reicher Bürger Namens Rohrbach vor und hundert Jahre darnach ist Georg von Rohrbach Regensburger Domherr. Ob und wie der Reichshauptmann mit ihm verwandt war, kann ich vorerst nicht bestimmen. Seine Grabstätte erhielt er bei den Augustiner-Eremiten zu St. Salvator daher mit folgender Inschrift:

„anno domini 1511 Jar den 18. decembris ist gestorben zu Eger der Edel vnd gestreng herr Sigmund von Rorbach, Ritter, Röm: Kay- May: vnd dess H. Reichs Haubtman alhie "

In derselben (1838 abgebrochenen) Kirche befinden sich auch zwei Kindern des Sigmund Rorbach angehörige weitere Grabsteine mit nachstehenden Inschriften:

„anno domini 1510 den 18. Aprilis starb Jungfrau Margreth hern Sigmūt von Rorbach dochter."

„anno domini 1507 an aller Sehlen tag starb..."

dann das Epitaph der Helene von Puchberg, einer geborenen Rorbeck mit dem Puchberg'schen und dem Rorbeck'schen Wappen, darin der Aufschrift:

„anno domini 1503 Jar am Sambstag nach Mathiastag ist gestorben die Erberg Edel fraw Helena, Andre von Puchberg zu neuen-Puchberg Hausfrau",

Der Puchberg'sche Schild, der nebst drei weiteren Agnatenwappen auch das Grabmal des Sigmund von Rohrbach geziert haben soll, hat drei nach aussen in die Gabel gestellte Halbmonde.

107. Veit *Plechschmid*, im Rath 1503. In den Rath wurde Plechschmid ein paar Tage vor St. Antonius 1503 gewählt, nachdem er 1494 und 1498 Hansgerichtsbeisitzer gewesen war; als Rathsherr urkundet er noch 1507.

108. Georg *Meylinger*, im Rath 1508. Meilinger'sche Wappen finden sich schon unter No. 54 und 57, zu dem dort Gesagten sei beigefügt, dass ein Hans Meilinger 1363 vorkommt, Jakob Meylinger bereits 1381 urkundet und Anna Meilingerin als Priorin der Dominikanerinnen bei hl. Kreuz dahier 1422—1430 erscheint. Obiger Georg sass im Rathe 1493—1514 und wird 1507 f. auch als Hansbeisitzer genannt.

109. Hans *Hirstorfer*, Rathsherr 1509. Im Wappenbuch ist sein Todesjahr auf 1534 angegeben, das ist aber unrichtig; Hirstorfer starb am 1. März 1536 in der Würde eines Hansgrafen, zu der er am 23. April 1508 erwählt worden war; vorher war er seit 1496 Hansherr. Diese sicheren Nachrichten habe ich aus dem im historischen Vereine aufbewahrten Hansgrafenamtsbuche, welches 1515 von Hirstorfer selbst angelegt wurde und von den Hansgerichtsschreibern bis 1802 mit offiziellen Nachträgen fortgeführt, eine reiche Quelle zur Geschichte der Bürgerfamilien bildet. Hirstorfer war Rathsherr seit 1508 und auch Kammerer von 1525—1529.

110. Andreas *Scheckenpach*, Schultheissenamtsverweser 1509. 1507 bereits urkundend, wurde Scheckenpach 1514 Rathsherr und noch 1540 finde ich ihn als des Stiftes Niedermünster Lehenmann mit einem Gute in Stöckach bedacht; als solcher siegelt er; auf dem Siegel erscheint der Hund im Wappen deutlich gefleckt, (scheckig!).

111. Hans *Kastner*, Stadtschreiber 1510.

Hans Barth, genannt Kastner, kam 1512 wegen Ehebruchs in Untersuchung und erhielt in Hans Reysold einen Nachfolger in seinem Amte.

112. Conrad *Peuchel*, Rathsherr 1511.

Vgl. No. 102; Peuchel hätte nach dem Wappenbuch zweierlei Wappen geführt.

113. N. N. *Kastner*, 1513.

Der Name Kastner, welcher zugleich eine Amtsbezeichnung bildet, weshalb die sichere Zutheilung der vorkommenden älteren Chastenaer, Chastner, etc. zu einer Familie schwer ist, kommt hier schon bald vor; sicher ist 1377 der Bürger Conrad Castner 1371—1390; Paul Summissar in Obermünster 1417, Heinrich 1507—1513 Hansherr; ihm wird wohl das Wappen No. 113 zugehören.

114. Friedrich *Stuchs*, im Rath 1514.

War 1525—1528 Kammerer, starb 1537 und liegt bei den Minoriten begraben mit der Inschrift:

„anno dni 1537, 2. Oct. obiit nobilis et Strenuus dominus Fridericus Stüchs civis et interioris consilii senator Ratisbonensis."

Ein Hans Stuchs ist Rathsherr 1544—1554; ein Emmeram 1500, Canonicus bei St. Johann, wird Decan 1503.

115. Hans *Offenpeck*, im Rath 1514 und noch 1520, 1503—1510 Hansherr; seine Ehefrau Barbara, Schenk von Neudeck, fand 1504 bei den Augustinern ihre Ruhestätte. Ein Ortolf Offenbeck kommt 1394 vor.

116. Adam *Kolner*, Rathsherr 1514.

Er kommt im Hansgerichtsbuch als Kolner, Kollner, Köllner, Kellner, Kelldner 1511—1513 in der Eigenschaft eines Beisitzers vor, wurde von der kaiserlichen Kommission in den Rath ernannt und starb 1534; sein Vater Hans hatte 1493—1504 verschiedene städtische Aemter inne.

117. Hans *Krell*, im Rath 1514.

118. Hans *Krell*, im Rath 1517.

Es wird wohl ein paar Familien Krall oder Krell, Krahl, gegeben haben; Hans Krell war noch 1521 im Rath.

119. Wilhelm *Wieland*, Rathsherr 1518.

Er starb 1541 (öfter Kammerer) mit Hinterlassung eines Sohnes Hans, der 1579 das Zeitliche segnete, nachdem er schon seit 1543 in den Rath gekommen war; dessen Sohn Andreas, 1583 Rathsherr, † 1589.

120. Hans *Weinzürl*, Rathsherr 1521.

Der Name Weinzürl=Weinbauer, ist in und um Regensburg ungemein häufig: Anna W. † als Aebtissin von St. Clara, Ulrich sass in der Gemein 1518, obiger Hans, † 1553 noch im Rathe sitzend.

121. Albrecht *Altdorfer*, im Rath 1526.

Ueber diesen berühmten, mit der Stelle eines Rathsherren und städtischen Bauherrn bekleideten Maler, der 1538 neben seiner Hausfrau bei den Augustinern die letzte Ruhestädte fand, geben die einheimischen Quellen reiches Material, insbesondere besitzt der historische Verein dahier über ihn einen starken Fascikel, der aber immer noch der Bearbeitung durch kundige Feder harrt.

Altdorfer wohnte lange in der Rathsgasse (E 157) und starb in einem später in seinen Besitz übergegangenem Hause am Judensteine (A 169), das mit einer Gedenktafel etc. versehen ist. Auf Altdorfers Grabstein befand sich das Wappen No. 121, er soll aber nach dem Wappenbuch auch das nächstfolgende Wappen gebraucht haben.

122. Albrecht *Altdorfer*, Rathsherr 1528.

s. vorige Nummer.

123. Carl *Gastner*, im Rath 1528.

Marquard Gastner urkundet 1321. Carl Gastner war 1534—44 Hansgraf, 1526 schon Hansherr und starb 1546 als Rathsmitglied; sein Sohn Carl 1569, † 1578, im Rath. Noch jetzt existirt die Familie dahier, deren verschiedene Zweige verschiedene Wappen führten.

124. Christoph *Glockengiesser*, im Rath 1530.

Er wurde 1527 Hansgerichtsassessor, 1529 Rathsherr, war öfter Stadt-Kammerer und starb 1540.

125. Matthias *Aichinger*, im Rath 1534.

Derselbe kaufte 1533 ein Haus in der Engelburgergasse, 1534 bekam er vom Rath den Consens am „schönen Marienplatz" drei Häuser kaufen zu dürfen; sein Tod fällt in das Jahr 1539. Ein Jakob Aichinger kaufte des berühmten Reisenden Ulrich Schmiedel von Straubing Haus zu Regensburg 1588 und hatte dasselbe bis 1604 inne; er starb 1604. Dessen Sohn Hans Wolf (Aichinger von Aichstamb) war kaiserlicher Rath und verkaufte 1648 seine Behausung an der Hayd — einen Theil des späteren grossen Thon-Dittmerhausen — um 5000 Gulden an die Stadt.

126. Ambrosius *Amman*, im Rath 1535.

Vgl. No. 12. Im Nachtrag hierzu sei bemerkt, dass sehr viele Ammann hier vorkommen; ausser dem schon genannten Rudiger und Bertold finden wir: Ulrich 1307 und 1312; Peter 1321 (?); Niclas 1364; Friedrich (verheirathet an Margaretha, des Hans Ingolsteters Wittwe); 1366; Heinrich 1375, 1383; Hermann 1378 mit Tochter Juta; Heinrich 1391—1419, Raths- und Hansherr; Peter 1416—1436; Elspet, Benedictiner Priorin im benachbarten Kloster Prüle 1429; Hans 1452—1455; Heinrich 1457 bis 1484; Thomas 1485—1495; Hans, 1486 Altarist in St. Cassian; Hans, 1486—1494, Ehefrau Elisabeth; Caspar, vermählt an Katharina des Degenhart Grafenreuter Tochter. Caspar war öfter Stadt-Kammerer; endlich Christoph 1545 bis 1551 Rathsherr und 1545—1549 Hansgraf.

127. Andreas *Wolf*, im Rath 1539.

Dahier gab es jedenfalls mehrere Familien des Namens Wolf, welchen die nachfolgenden Personen angehören: ca. 1320 Friedrich und dessen Sohn Heinrich (1366); 1362 Ulrich, 1478 Anna, Nonne in Niedermünster; 1483 Peter, Caplan des Choraltars in Niedermünster; 1529/30 Hermann, Hansherr; 1530 Martin, der Stadt Diener. Obiger Andreas kommt in verschiedenen Würden, auch als Kammerer 1539—1569 vor und sein Sohn Jonas Paul, Rathsherr, Hansgraf etc., † 1608.

128. Andreas *Fugger*, im Rath 1540.

Andreas Fugger (Fugker, Vockher), gestorben 1557, ist schon 1527 Hansherr, sein Sohn Stephan 1558 schon im Rath, war öfter Stadt-Kammerer und starb am 9. April 1602. Die Familie existirt noch dahier, hat aber mit den Augsburger Fuggern nichts zu schaffen.

129. Haimeran *Calmüntzer*, Rathsherr 1540.

Im Jahre 1393 ist eine Chalmvntzerin Aussenpfründnerin des Stiftes Niedermünster; 1535 erscheint Hans Kalmüntzer

in einer Johanniter-Urkunde; von der Familie hat die Kalmünzergasse (vgl. Wappen No. 3) den Namen.

130. Georg *Dichtl*, im Rath 1540.

Die Familie ist unbedeutend; Georg kommt bis 1552 als Rathsherr vor, Andreas urkundet 1635.

131. Hans *Link*, Rathsherr 1540.

Er war 1520 schon in der Gemein und ist 1563 noch im Rath; Wolf Linck 1571 Rathsherr, † 1590.

132. Wilhelm *Sinderstetter*, Stadtsyndicus 1540.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigungen zu der Entgegnung des Herrn A. von Mach in No. 10 dieses Blattes.

Ich habe in No. 9 dieses Blattes „Einige Anmerkungen zu dem Artikel des Herrn A. von Mach „Polnische Stammwappen“ publizirt. Dieselben schliessen bei meiner Unterschrift ab; der Nachschrift, die nicht meinen Namen trägt, stehe ich fern.

Ich habe die Notiz in Herold IX nicht mit den anderen über den polnischen Adel in deutschen Blättern erschienenen Artikeln auf dieselbe, sondern ungefähr auf dieselbe Stufe gestellt. Ich habe die Anfechtbarkeit der dort aufgestellten Behauptungen nie bestritten, vielmehr die Absicht des H. v. M. die Notiz berichtigen zu wollen, eine sehr löbliche genannt. Leider musste ich aber konstatiren, dass H. v. M. das Können und somit auch die Berechtigung hierzu abging. Die Ueberschrift sagte ja, dass ich mich nur mit den Behauptungen des H. v. M. beschäftigte; ich muss leider bestätigen, dass dieselben mit den Ergebnissen der neuesten Forschungen ziemlich (wie ich auch in meinen Anmerkungen gesagt hatte) Punkt für Punkt im Widerspruche stehen. Ich will gleich hier bemerken, dass ich meine Anmerkungen nach dem Manuskripte des H. v. M. — was H. v. M. überdies genau bekannt war — gearbeitet habe. In demselben waren die Goetzendorf-Grabowski in Klasse VII des Systems eingereiht. Da H. v. M. dieselben nachträglich gestrichen, bitte ich die Leser den Satz ad Goetzendorf-Grabowski ebenfalls aus meinen Anmerkungen streichen zu wollen.

H. v. M. behauptet nicht als Autorität aufgetreten zu sein. Diese Behauptung lässt sich wohl mit dem Tone des v. M.'schen Artikels kaum in Einklang bringen; auch fordert H. v. M. im Schlusspassus (p. 74a. l. 1—3) die polnischen Genealogen nur auf sich mit ihm gegen Herrn Gritzner zu verbünden.

H. v. M. sagt, dass es bei seinem System nur darauf ankomme, dass es in Polen Familien mit ausländischer Abstammung und polnischen Wappen gäbe, und dass es auf die Möglichkeiten der Führung — warum sagt H. v. M. Bedingungen der Aufnahme? — gar nicht ankäme. Diese Behauptung lässt sich mit der Ueberschrift seines Systems „Die in Polen zum eingeborenen Adelstand aufgenommenen adeligen Geschlechter u. s. w.“ (p. 70b. l. 1 u. 2) durchaus nicht vereinigen. Die von mir (p. 88a. l. 8 ff.) genannten drei Möglichkeiten kommen daher für das v. M.'sche System nicht in Betracht, denn die erst in Polen Geadelten erfüllen die Bedingung der adeligen Abstammung nicht; diejenigen Geschlechter, die nur ein einem polnischen Stammwappen ähnliches Wappen führen, führen doch eigentlich kein polnisches Stammwappen, wenn es auch den polnischen Genealogen beliebt hat sie demselben beizuzählen und wenn auch die charakteristischen Unterschiede oft geschwunden sind; am allerwenigsten gehören in die betreffenden Klassen aber wohl die wenigen Geschlechter, die die Annahme eines polnischen Stammwappens als Mittel zum Zweck gebrauchen wollten und zwar meist ohne denselben zu erreichen. Bei den letzten beiden fehlt doch die Aufnahme unter diesen Bedingungen!

Die Sache ad Goetzendorf-Grabowski ist bereits oben erledigt.

Ad Nostitz-Tokarski sagt H. v. M. (p. 96b. l. 49 u. ff.) dass es sich für ihn nur darum handelte, die Nostitz-Tokarski in eine der Klassen seines Systems unterzubringen, ohne über dieselben etwas zu wissen. Einen besseren Beweis konnte selbst ich für meine Behauptung, dass H. v. M. in seinem System die Geschlechter ganz willkürlich ohne jeden logischen Grund zusammengewürfelt hätte, nicht erbringen. Die Träger des von den polnischen Heraldikern „Ryś“ benannten Wappens sind nicht Polen, sondern Pommern und haben nie ein anderes Wappen geführt als den Luchs. Sie sind Stammesgenossen des Janitz, aber nicht des Nostitz Lausitz'schen Stammes. Der überdies erst recht spät angenommene Beiname „Nostitz“ ist mir allerdings bis dato Räthsel.*) Wollte man also auch das v. M.'sche System gelten lassen, so wären die Nostitz-Tokarski auf jeden Fall in eine falsche Klasse gerathen.

H. v. M. bestreitet, dass Geschlechter in Deutschland ihre Namen germanisirt, deutsche Beinamen angenommen, das „de“ in „von“ umgewandelt haben u. s. w. Die du Moulin gen. von Mühlen, die de la Roche von Starkenfels und so viele Andere sind ihm also unbekannt. Ferner, ist etwa nicht jede Voransetzung des „von“ vor einen polnischen Adelsnamen, selbst wenn es Uebersetzung des „z“ ist, eine Germanisirung? Wie endlich bezeichnet H. v. M. die Substitution der deutschen Orthographie bei den polnischen und böhmischen Namen anders als Germanisirungen? Auch die Wappen sind in Deutschland bei In- und Ausländern verändert und modifizirt worden. Kennt H. v. M. das alte und das jetzige Wappen der Grafen York von Wartenberg nicht? Sind die Wappen der Bniński, der Brzostowski, der Działyński, der Gurowski, der Wołłowicz, der Zboiński, der Żyniew und so vieler anderen Geschlechter in Preussen nicht etwa ganz bedeutend modifizirt worden?

Wer hat es versucht eine Parallele zwischen polnischem und deutschem Adel in seiner einstmaligen sozialen Stellung zu ziehen? H. v. M. hätte wohl auch bemerken sollen, dass seine Fremdwörter ebenfalls „cum grano salis“ zu nehmen sind. H. v. M. sagt, dass polnischer und deutscher Adel heterogene Begriffe sind. Die Geschlechter, die uns H. v. M. in seinem System genannt, sind also, da sie sowohl dem deutschen wie dem polnischen Adel angehören in sich heterogene Begriffe? „Die beste Komik ist allerdings die unfreiwillige.“

*) Echte Nostitz sind nur die Nostitz-Drzewiecki. Diese haben aber auch stets das Nostitz'sche und nicht das ihnen von polnischen wie deutschen Genealogen angedichtete Wappen „Ryś“ geführt.

Selbst der so angefochtene H. Gritzner ist bei seinem System noch etwas logischer zu Werke gegangen, indem er wenigstens nur von deutschen Geschlechtern sprach, H. v. M. hat uns zwar als Beispiele auch nur deutsche*) — ohne Absicht allerdings auch einige echt polnische — Geschlechter genannt und zwar in Klasse II—X nur Namen aus *v. Winckler*, einem Werkchen von doch recht zweifelhafter Kompetenz, ja H. v. M. schreibt sogar Krukowski statt Krokowski, Trcziński statt Trzciński und erzählt uns sogar, die Schwarzhof hätten ihren Namen in Czarnoleński übersetzt, u. s. w. — zufällig ganz dieselben Druckfehler wie bei *v. Winckler*. — Doch ziehen wir einmal die Konsequenzen aus der v. M.'schen Theorie, alle nicht echtpolnischen Geschlechter Polens in das Zehn-Klassen-System unterzubringen. Soweit die einzelnen Klassen überhaupt Bestand haben, würden in jede derselben doch etwas heterogene Geschlechter einzureihen sein und zwar würden neben Deutschen auch Engländer, Franzosen, Italiener, ja Russen, Valachen u. s. w. zu nennen sein. Wir würden also demselben Uebelstande begegnen wie beim Linné'schen System, wo wir in ein und derselben Klasse Antipoden der Flora des ganzen Erdenrunds und Riesen wie Zwerge derselben finden. Diesen Umstand hatte ich im Sinne, als ich das v. M.'sche System mit dem Linné'schen verglich, an „faule Witze" dachte ich nicht, geschweige an „spasshafte Allotria". Dergleichen überlasse ich Anderen. Für den Laien mag ja ein System, wie das v. M.'sche etwas Bestechendes haben, auf mich wird es aber stets den Eindruck eines Kartenhauses machen.

Raum und Zeit sind die Hauptfaktoren, nach denen der Historiker zu gruppiren hat und dieser Grundsatz darf ebensowenig für Polen wie für Deutschland ausser Acht gelassen werden.

Den Passus ad Krokowski und Milewski wolle der Leser in meinen Anmerkungen noch einmal nachlesen und wird eine Besprechung der v. M.'schen Phrase wohl unnöthig sein.

Wo habe ich gesagt, dass die Geschlechter von den Wappen die Namen erhalten hätten? Wo habe ich gesagt, dass die Adelssippen erst der Heraldik — also einer Wissenschaft! — ihre Namen verdankten? H. v. M. hat entschieden eine ganz besondere Art „wissenschaftlich zu polemisiren".

Den Ausführungen des Herrn v. M. muss ich entgegnen, dass die „Proclamatio" (zawołanie) ursprünglich nicht als Geschlechtsname aufgefasst werden darf, denn hierzu fehlt doch die Hauptbedingung der Führung, und wir im Gegentheil wissen, dass die Gaugenossen im XIV. Jahrhundert neben Vornamen individuelle Namen führten, und zwar Gutsnamen oder Beinamen. Die topographische Natur der Proclamatio deutet wohl darauf hin, dass wir in ihr auch den Versammlungsort zu erblicken haben; der Ort brachte diesen Namen als individuellen wieder auf den oder die jeweiligen Besitzer, deren Verwandte aber und Gaugenossen andere Namen führten. H. v. M. glaubt die Wappen erst im XIV. Jahrhundert entstanden. Als Geschlechtswappen, ja, als Zeichen, nein! Der Umstand, dass ein ganzer Gau, oft über hundert Individuen das gleiche Wappen annehmen, welches überdies erst „Klejnot" (Kleinod) genannt wurde, lässt wohl darauf schliessen, dass die Zeichen schon früher vorhanden waren, und zwar wohl als Fahnenzeichen. Die Annahme der Wappen erfolgte zu einer Zeit, wo die Gaue ihre eigentliche Bedeutung schon verloren hatten, die Gaugenossen aber an ihren Rechten festhielten; sie nahmen also das Gau-, das Fahnenzeichen, das Kleinod als Wappen an, um ihre Erbrechte zu bezeichnen, — daher wohl auch das Wort „Herb" — und benannten dieses nach der einstigen Proclamatio. Hier also wird die Proclamatio erst zum Namen und zwar zum Wappennamen. Weitere Ausführungen und Motivirungen dieses wichtigen Punktes bin ich gern bereit, dem Herold zur Verfügung zu stellen.

Den folgenden Passus will H. v. M. als Missverständnis hinstellen. Gut, aber von wessen Seite?

H. Gritzner hatte gesagt: (IX p. 31a. l. 20—22)

„Noch immer bedienten sich also zu jener Zeit (i. e. 1400) die zu einem und demselben Wappenstamm gehörigen Familien als Geschlechtsnamen nur des Namens jenes Wappens, welches sie führten."

H. v. M. sagt (p. 71b. l. 2 u. 3) H. Gritzner hätte gesagt: „dass es vor dieser Zeit überhaupt keine Geschlechtsnamen gegeben habe".

H. v. M. imputirt H. Gritzner also eine Behauptung, die derselbe nie aufgestellt hat. Die Frage ist aber auf jeden Fall eine rein polnische und rein onomatische.

Doch H. v. M. sagt (p. 71b. 1—6):

„Mit dieser Behauptung . . . . (die H. Gritzner nie aufgestellt hat!) . . . . schlägt Verf. der slavischen etymologischen Forschung (ich nenne nur die Namen Jireček, Szafařik und Miklosich) geradezu ins Gesicht."

Wie man nun mit einer rein polnischen und rein onomatischen Behauptung, die man noch dazu nie aufgestellt hat, der slavischen etymologischen Forschung ins Gesicht schlagen kann, ist und bleibt mir „unklar". Ich traute meinen Augen kaum, denn am allerwenigsten hatte ich einen solchen Satz wie p. 71b. l. 1—6 von einem geschätzten Mitarbeiter des Herold erwartet. Doch H. v. M. bestätigt mir denselben und fühlt sich noch zu folgendem Nachsatz veranlasst:

„Wenn der Grund der Anführung dieser Namen H. v. J. „unklar" ist, so muss ich ihm entgegnen, dass ich unmöglich für alle seine „unklaren" Vorstellungen verantwortlich gemacht werden kann."

Hübsch!

Ich bin nicht so kategorisch wie H. v. M., ich überlasse es dem Leser zu beurtheilen, wessen Begriffe noch etwas „ungeklärt" zu sein scheinen.

Die Stelle ad Radziwiłł*) (p. 71b. l. 14 u. ff.) soll nach H. v. M. auch so verstanden werden können, wie ich sie darstelle. Sagen wir, so verstanden werden musste. Darf man denn Namen, die erst im XV. Jahrh. entstanden sind, zumal gegenüber den erst später d. h. um 1400 Entstandenen „sehr alte" nennen? Dass H. v. M. bei „in Polen" Litauen mit inbegriffen, ist leicht möglich, doch ändert das an der Sache Nichts, da es jedenfalls ein grober Fehler war. Welchen Spott würde

*) N. B. Sofern man Pommern und Preussen deutsch nennen darf.

*) Wem will H. v. M. seine Analysen der Namen „Radziwiłł" und „Jagełło" aufbinden?

derjenige über sich laden, der ungarische Namen, und gar erst im XV. Jahrh. entstandene als „sehr alte deutsche Namen“ hinstellen wollte? „Korona i Litwa“ heisst es stets. Es bestand ja zwischen beiden Reichen nur eine Union, nicht aber eine vollständige Verschmelzung. Und wenn H. v. M. die den Litauern doch weit näher verwandten Preussen mit Recht nicht als Polen gelten lassen will, so darf er es auch mit den Litauern nicht thun. Daher sind auch die meisten von H. v. M. weiter unten erwähnten Namen — nicht nur „Guttry“ allein — nicht richtig gewählt.

Recht bezeichnend für die Grundsätze, nach welchen H. v. M. seine Entgegnung verfasst hat, ist der Satz, in welchem er den „Guttry“ ihre schottische Heimath nur zugesteht „weil er meine hauptsächlichsten Angriffe parirt zu haben glaubte“. Also sonst wären die „Guttry“ immer noch „Urpolen“? Auch gut!

Wenn ich mir ad Neophyten erlaubt habe, H. v. M. auf ein Fremdwörterbuch zu verweisen, so war ich wohl, ganz abgesehen von diesem Worte, nach dem Gebrauche von „Polemik“ „sozial“ „heterogen“ „etymologisch“ — authochton (p. 73a. l. 6 von unten) darf ich wohl als Druckfehler betrachten — seinerseits, hierzu nicht ganz unberechtigt. Im Uebrigen verweise ich die Leser auf meine Anmerkungen (p. 89a. l. 8 u. ff.).

Nun spukt gar abermals der „König Popiel“ wieder. Wie derselbe in die Entgegnung auf meine Anmerkungen kommt, weiss ich nicht recht, da ich denselben doch mit keinem Worte erwähnt habe.

Seine Weisheit über den Adelstand der getauften Juden schöpft H. v. M. aus *Korwin-Szymanowski*. Der Ton dieses Herrn ist so schön bescheiden, dass sich wohl Niemand mehr wundern würde, als *K.-S.* selbst, wenn er hörte, dass er etwas „trefflich erwiesen hat“ wie H. v. M. sich ausdrückt. Das sonst hübsche Werkchen irrt u. A. gerade in diesem Punkte, denn der Usus bestand auch in den Kronländern — vgl. *Bandtkie* und *Maciejowski* — und H. v. M. tischt uns aus einem Handbüchelchen eine irrige Anschauung auf. H. v. M. sagt, dass er in den 2073 Urkunden des „Codex diplomaticus Majoris Poloniae“, die bis zum Jahre 1400 reichen, Nichts von jenen Neophyten hätte entdecken können. Hätte er aber *Korwin-Szymanowski* wirklich gelesen, so würde er wissen, dass hier nur die Zeit von 1588 ab in Betracht kommen kann.

Wenn H. v. M. sagt „die Nobilitirungen in Polen aus neuerer Zeit haben nun vollends mit meinen Ausführungen in voriger Nummer Nichts zu thun“, so ist das abermals eine Behauptung, die sich mit dem dort Gesagten durchaus nicht in Einklang bringen lässt. H. v. M. spricht (p. 73a. l. 1) „von den äusserst geringen Rechten der polnischen Könige“. Da die Könige aber erst 1578 in dem Nobilitations-Rechte geschmälert worden sind, so muss doch wohl gerade der Zeitraum von 1578 bis zum Untergange des Reichs in Betracht kommen. Oder hätte sich H. v. M. mit „den äusserst geringen Rechten der polnischen Könige“ gar um einige Jahrhunderte verrechnet? Ein Vergleich des v. M.'schen Textes mit dem meinigen wird wohl Niemanden über die Begründung meiner hierauf bezüglichen Ausführungen in Zweifel lassen.

Wir kommen zum Schluss- und Kernpunkt des v. M.'schen Artikels, zum kassubischen Adel. Hatte ich nicht Recht, wenn ich sagte, H. v. M. hätte uns auch hier mit Annahmen und Behauptungen abgespeist? War ich nicht dazu berechtigt, um einen Beweis der Identität der Bychow und der Pych zu bitten? H. v. M. sagt, ich eilte rasch über diesen Punkt hinweg. Gewiss! und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich über diesen Kernpunkt des v. M.'schen Artikels Genaues nicht weiss, und mich zum Unterschiede von anderen Leuten nicht gern blamire. Da H. v. M. aber sagt, dass es interessant wäre über diesen Adel das Urtheil des Mannes zu hören, dessen Ansichten er als anfechtbar deutlich erwiesen, dessen hauptsächlichste Angriffe er parirt, dessen Kenntnis der polnischen Geschichte, ja dessen Logik er bezweifeln zu müssen glaubt, so will ich meine Meinung nicht vorenthalten. Der sehr kategorischen in Herold IX ausgesprochenen Ansicht huldige ich nicht, und zwar, weil mir der Beweis für dieselbe nie erbracht worden ist und mir, zumal bei manchen Geschlechtern, doch starke Bedenken vorschweben. Ein anderes ist es, ob mich H. v. M. vom Gegentheil überzeugt hat. Nein, bis jetzt noch nicht. Wenn H. v. M. auch auf Grund eines Lehnbriefes von 1515 eine Reihe von Geschlechtern kurzweg dem einheimischen Uradel einreiht, so kann ich dieser Ansicht wohl hinneigen, sie aber daraufhin vertreten, kann ich trotz der sehr eindringlichen Lektion über Logik, mit der mich H. v. M. am Schlusse beehrt, gerade mit Rücksicht auf meine Begriffe über Logik, noch nicht. Was nun diese Schlusslektion anbelangt, so will ich annehmen, dass H. v. M. hier weniger die Logik des Verstandes, als die des Herzens, und zwar seines kassubischen Herzens, meint.

Mag H. v. M. mein Urtheil über seine Ausführungen in Polonicis hart finden, mag er mich einen strengen Richter nennen; mein Standpunkt aber war und bleibt „unparteiisch und sachlich“.

Leipzig, 22. Oktober 1886. *Janecki.*

Bücherschau.

Die Stammbäume der Mitglieder der französischen Kolonie in Berlin, herausgegeben von *Dr. R. Béringuier*, Berlin, 1886. *Zweites Stück*, Bogen 17—28.

Das Erscheinen des ersten Stückes dieses verdienstvollen Werkes wurde bereits im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift freudig begrüsst. In verhältnissmässig kurzer Zeit ist es dem eifrigen Bemühen des Herausgebers der „Stammbäume“ gelungen, das Material für die zweite Abtheilung zu sammeln und zu bearbeiten und zwar in ebenso sachgemässer als übersichtlicher und gefälliger Form.

Manche Familien, welche noch vor einem Jahre dem Unternehmen gleichgiltig gegenüberstanden, haben inzwischen die Bedeutung desselben und damit den Werth genealogischer Forschung überhaupt würdigen gelernt, ein Erfolg, zu welchem wir den Verfasser beglückwünschen dürfen. Das unermüdliche Bestreben desselben, seinen Stammtafeln die möglichste Ausdehnung bei gewissenhafter historischer Treue zu geben, tritt auch in dieser Lieferung deutlich hervor und macht das ganze

Werk zu einem hervorragenden Denkmal der französischen Kolonie. Die sehr klare Anordnung der Stammtafeln, in denen alles Ueberflüssige, den Ueberblick Störende geschickt vermieden ist, erleichtert die Benutzung sehr und lässt auch den Laien leicht das Gewünschte herausfinden. Satz und Ausstattung gereichen der Mittlerschen Hofbuchdruckerei sehr zur Ehre.

Die Ritterwürde und der Ritterstand. Historisch-politische Studien über deutsch-mittelalterliche Standesverhältnisse auf dem Lande und in der Stadt von *Karl Heinrich Freiherrn Roth von Schreckenstein.* Freiburg i. B. 1886. Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr. 8⁰ 735 S.

Der Herr Verfasser liefert hier zu seinen bekannten Schriften: „Das Patriziat in den deutschen Städten" und „Geschichte der Reichsritterschaft", eine werthvolle Ergänzung, die geeignet ist, nicht nur dem Leser aus Laienkreisen einen Einblick in den Stand der Forschung, sondern auch den Männern vom Fache Belehrung zu gewähren. Die nachfolgenden Kapitel-Ueberschriften lassen den reichen Inhalt des Buches erkennen:

I. Rückblick auf die Germanische Vorzeit. II. Die Fränkisch-Karolingische Monarchie als Vorbedingung des Ritterwesens. III. Der Dienst zu Ross in seiner Bedeutung für das Ständewesen. IV. Kirchliche Einflüsse. V. Die Entstehung der Ritterbürtigkeit. VI. Der ritterliche Beruf. VII. Von der Wehrhaftmachung. VIII. Der Ritterschlag. IX. Das Rittergelübde. X. Vom Rittergürtel (cingulum militare). XI. Ritter und Knechte. XII. Die Schöffenbaren und die Ritterbürtigen. XIII. Bürgerstand und Ritterstand. XIV. Handel und Wandel. XV. Das Wormser Hofrecht (1024) und die Aufhebung der hofrechtlichen Lasten (1111) XVI. Das Stadtregiment in den Händen der Ministerialen und Geschlechter, hierauf aber der Zünfte. XVII. Land- und Stadtadel. Niederlage des Patriciats und völlige Trennung desselben von der Ritterschaft. XVIII. Aus der Zeit der Ritterbünde und der grossen Städtekriege. XIX. Die Turniergenossenschaften des 15. Jahrhunderts und ihre Einflüsse auf das Ständewesen. XX. Weltliche Ritterorden im Dienste der fürstlichen Politik.

Das Buch ist vortrefflich, ja fesselnd geschrieben und wäre wie kein anderes geeignet, die Lehre vom Ritterthum zu „popularisiren", wenn dies — wie der Herr Verfasser zu hoffen scheint — in einer wissenschaftlichen Form überhaupt möglich wäre. Richtigere Anschauungen über das Mittelalter und mittelalterliche Zustände im Volke zu verbreiten, dazu ist meines Erachtens allein der Roman berufen. Das geistige Leben des Volkes hat nun einmal seine Zonen, und niemals darf ein Schriftsteller hoffen, die Weinrebe im Lande der Mitternachtssonne akklimatisiren zu können. — Zu meinem Bedauern habe ich in der Schrift einige Stellen gefunden, die wohl darnach angethan sind, die Heraldiker unter uns, zu kränken. Der Verfasser sagt S. 12: „Und doch hat die Idee der Ritterlichkeit fortgelebt und fortgewirkt, weil sie ein in Gottes freier Natur alle Stände durchwehendes geistiges Fluidum ist, kein von Schwarzkünstlern und albernen Persevanten in dumpfen Kapitelstuben destilliertes sechzehngradiges Kraftelixir." S. 615: Die Genealogie „sank förmlich zur Magd der sogenannten Jurisprudentia heroica herab."

Die armen Persevanten, welche seit mehr als 300 Jahren nur noch in den Formeln der kaiserlichen etc. Adelsbriefe existiren, sie sind für die bureaukratischen Ahnenproben so wenig verantwortlich als die Heraldik. Es möchte dem Herrn Verfasser schwer werden, jenes Magdthum der Genealogie thatsächlich zu erweisen. *S.*

Zur Kunstbeilage.

Wir bringen heute die Reproduktion einer Adresse, welche zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Strelitz (7. September 1885) den Allerhöchsten Herrschaften von den Oberhof- und Hofchargen etc. gewidmet wurde.

Das Ganze hat die Form eines pultartigen, auf einem Fussgestell ruhenden Kastens mit Flügelthüren, von dunkelem, mattem Nussbaumholz; auf den Thüren mit hellen, polirten Einlagen von Birnbaum. Die Thürfüllungen zieren die farbig auf das Holz gemalten Allianzewappen Mecklenburg und Grossbritannien (Cambridge). Die Schilde sind silbern kartuschirt, werden von je einem Schildhalter — Stier resp. Löwe — bewacht und von den entsprechenden Kronen überragt; über den Schilden auf bebänderten Festons die Jahreszahlen 1860-1885.

Das Adressblatt selbst ist auf Pergament gemalt. — Zwischen 4 Eckmedaillons mit allegorischen Halbfiguren (fortitudo, virtus, integritas, fidelitas) in Sepia-Federzeichnung gruppiren sich — auf einer kupfernen, die Medaillons verbindenden Einfassung ruhend — die 18 Wappen der Adressengeber, farbig gemalt, uud zwar in folgender Anordnung:

Oben: Staatsdame Frau *von Heyden-Linden*, geb. *von Jagow*,
Hofdame Fräulein *von Molière*,
Staatsdame Frau *von Borck*, geb. *von Baumbach;*

rechts: Oberjägermeister, Oberkammerherr *von Voss*, Excellenz,
Hausmarschall *von Jagow*, Excellenz,*)
Schlosshauptmann *von Boddien*,**)
Reisemarschall *von Steuber*,
Oberstallmeister *von Bülow*,***)
Hofmarschall *Graf von Schwerin;*

links: der Kammerherren vom Dienst
von Engel, von Grävenitz, von Nordenflycht, von Petersdorff, von Both, von Arnim;

unten: der Flügeladjutanten Oberst z. D. *von Pentz*, Major z. D. *Winsloe*, Oberst z. D. *von Seeler*.

Der Textinitiale S ist schwarz, die Ornamentik desselben farbig: das älteste mecklenburgische (slavische) Wappenthier, der Greif, schützt die von der alten wendischen Krone überstrahlten Schilde mit den Initialen F W und A C; die Devise (avito viret honore) schlingt sich um Eiche-Lorbeer, bezw. Rose-Distel-Klee. Die Schrift ist durchgehends schwarz, mit einigen farbigen Verzierungen an hervorzuhebenden Stellen.

Entworfen und ausgeführt ist die Adresse von unserem korrespondirenden Mitgliede, C. Teske in Neustrelitz; der Behälter vom Hoftischlermeister Bengelstorff daselbst angefertigt.

Beschreibung der vorkommenden Wappen.

Mecklenburg: vid. D. Herold 1885. S. 65.

Grossbritannien (Cambridge): Geviert mit Mittelschild. — Hauptschild — überdeckt von einem s. mit 2 r. Kreuzen und 1 r. Rose

*) † 17. Juli 1886.
**) † 20. December 1885.
***) † 7. März 1886.

in den Lätzen belegten Turnierkragen; — Feld 1) und 4) 3 g. leopardirte Löwen in r. wegen des Königreichs England; 2) r. Löwe in r., mit r. Lilien besetzter, Einfassung in g. wegen des Königreichs Schottland; 3) g. Davidsharfe in b. wegen des Königreichs Irland. Mittelschild (gespalten mit Einpfropfung) 1) 2 g. leopardirte Löwen in r. wegen des Herzogthums Braunschweig; 2) b. Löwe in g. mit r. Herzen bestreut, wegen des Herzogthums Lüneburg; 3) s. Ross in r. wegen Niedersachsen.

von Heyden-Linden: Gevirt mit Mittelschild. 1) und 4) gr. Linde in s.; 2) g. Merkurstab in b.; 3) Fahne von r. und s. geviert in b.; Mittelschild sch. Mauerzinne in s. + *von Jagow:* r. Rad in s.

von Molière: b. Ring in s., mit r. Rauten im Ringe. Devise: nil nisi bonum Molire s. auf r.

von Borck: Quadrirt 1) und 4) sch. Bär auf gr. Boden in s., 2) und 3) drei (2: 1) g. Sterne in b. + *von Baumbach:* s. mit 2 g. Sternen besetzte Mondsichel in b.

von Voss: r. Fuchs in s. — Helm: r. Fuchs wachsend. — Decken: r. s.

von Jagow: r. Rad in s. — Helm: s. Dachs mit g. Lilienstäben besteckt. — Decken: r. s.

von Boddien: r. Hirsch, aus gr. Tannengebüsch hervorspringend, in s. — Helm: gr. Tanne. — Decken: rechts r. s., links gr. s.

von Steuber: sch. (br.) Vorstehhund auf gr. Boden in s. — Helm: g. Löwe wachsend. — Decken: gr. s.

von Bülow: 14 g. Kugeln (4+4+3+2+1) in b. — Helm: 2 mit je 7 g. Kugeln belegte b. Hörner vor einem g. Flug; zwischen den Hörnern ein Vogel Bülow (b.=g.) mit g. Ringe im Schnabel. — Decken: b. g.

Graf von Schwerin: Getheilt, oben gespalten, mit Herzschild: 1) r. Raute in s.; 2) gr. Lorbeerzweig mit g. Früchten in b.; 3) schw. R. in s.; Herzschild, g. brodirt, mit g. Schlüssel in r. — Helm 1: r. Feder zwischen 2 s. mit r. Rauten belegten; Decken: r. s. — Helm 2: sch. gekrönter Doppeladler mit g. Waffen; Decken r. s. — Helm 3: r. Adler mit g. Waffen, einen gr. Lorbeerzweig im Schnabel haltend; Decken b. g.

von Engel: Engel, natürlich gefärbt, mit Schwert in der Rechten, Gewand r. b., auf gr. Boden stehend, in g. — Helm: zwischen sch. Flug ein wachsender g. Löwe, in den Pranken eine r. Fahne, mit g. Stange und Franse, haltend. — Decken r. g.

von Grävenitz: r. Stamm mit 3 gr. Eichblättern in s. — Helm: s. Dachs auf r., mit 3 gr. Eichblättern besetzten, Stamme. — Decken r. s.

von Nordenflycht: von g. und b. geständert. — Helm: g. Flug; dazwischen b. Kegel, mit s. Stern besteckt. — Decken b. g.

von Petersdorff: durch 2 Balken verbundener s. Freisparren in schw. — Helm: sch. Flug, auf dem rechten Flügel das s. Schildzeichen. — Decken sch. s.

von Both: s. Boot auf s. Wellen in b. — Helm: s. Boot mit herauswachsendem g., gekrönten Kegel, besteckt mit natürlichen Pfauenfedern. — Decken b. s.

von Arnim: 2 s. Balken in r. — Helm: 2 r. Hörner, je mit s. Binde zweifach umbunden. — Decken r. s.

von Pentz: r. Löwe, g. gekrönt und mit g. Pfennigen belegt, in s. — Helm: 4 ins Quadrat gestellte s. Lanzenschäfte, mit natürlichen Pfauenfedern besteckt. — Decken r. s.

Winsloe: sch. erniedrigter Sparren, begleitet oben von 2 sch. Vierblättern, unten von b. Schwert mit g. Griff, in g. — Helm sch. Greif, bestreut mit g. Vierblättern, mit Fänge und Schnabel das Schwert haltend. — Decken sch. g.

von Seeler: schräglinks getheilt; s. wachsendes Pferd, schw. gezäumt, in b.; r. Thurm auf gr. Boden in g. — Helm: Schwertarm zwischen 2 g. b. getheilten Hörnern. — Decken rechts b. s., links b. g.

Vermischtes.

Noch ein Trauring Luthers.

Die Familie *Narkiewiez* in Warschau, welche mit dem grossen Reformator verwandt sein soll, bewahrt einen Ring auf, der für den Trauring Dr. *Martin Luthers* gehalten wird. Der verzierte Goldreif trägt die Inschrift: *D. Martino Luthero Catharina v. Boren. 1525.* *v. J.*

Ein Urtheil Börnes über die Heraldik.

„Zu dieser Zeit befand sich ein Hofrath in Ems, der die närrische Eigenschaft hatte, nach den Wappensiegeln aller adligen Familien zu jagen. Er drängte sich an jeden Edelmann und kroch so lange um ihn herum und bettelte, bis ihm der gnädige Herr sein Wappen roth oder gelb abdruckte. Er nannte jeden Edelmann einen Baron, jeden Baron einen Grafen, zu jedem Grafen sagte er Ew. Erlaucht, und zu jeder Erlaucht Ew. Durchlaucht. So kam er auch in meiner Gegenwart zum Baron X., der von alter Familie war, fragte ihn nach den Verzweigungen seines Geschlechts und bat gehorsamst um ein Siegel. Der Baron sagte es ihm mit Vergnügen zu, worüber ihm aber seine Cigarre erlöschte. Der dankbare Grosssiegelbewahrer flog nach dem Lichte und brachte einen brennenden Fidibus zurück. Bei dieser Gelegenheit nahm ich mir die Freiheit, mich etwas über adelige Wappen lustig zu machen und fragte unter anderem, woher es käme, dass meistens Vieh darauf vorkomme. Man sollte glauben, meinte ich, die Stifter der adligen Familien seien alle Viehhändler, Jäger oder Menageriewärter gewesen. Das wäre recht leicht möglich — bemerkte ein anderer Plebejer, der noch naseweiser war, als ich. Der Baron nahm das sehr übel, aber sprach kein Wörtchen. Was wollte er thun? Il n'y a pas de réparation zwischen einem Bürger und einem Edelmann!“

Das ist so eine Probe liberalen Witzes aus dem Jahre 1830! Das druckt der geistreiche Mensch auch noch nach Jahren wohlgefällig wieder ab, statt sich seiner Albernheit, Kenntnisslosigkeit und Grobheit zu schämen. Es ist durchaus nicht überflüssig, solche Beispiele ödester und verbissenster Witzelei ab und zu an das Tageslicht zu ziehen, da, wenn auch das meiste, was Börne geschrieben, von ganz ephemärer Bedeutung war und längst verschollen und gerechter Weise vergessen ist, der Name des frankfurter Convertiten doch von parteiischen oder gedankenlosen Literarhistorikern mit dem Nimbus „des Edelmuths und der Sanftmuth, Uneigennützigkeit und Begeisterung für die Idee der Freiheit und Humanität“ verklärt wird.

L. C.

Ein seltenes Jubiläum.

In diesem Jahre vollenden sich gerade 600 Jahre, seit das im Landkreise Göttingen belegene Rittergut Elbickerode dauernd im Besitz der Freiherrlich von *Uslar-Gleichen*'schen Familie sich befindet.

Der Kaufbrief von Elbickerode ist abgedruckt in den Urkunden und Regesten zur Geschichte des uradeligen Geschlechts der Freiherren von *Uslar-Gleichen*, sowie des Leinegaues herausgegeben von B. v. d. Knesebeck, Göttingen 1849 und lautet:

> Nos Theodericus Vicedominus de Rusteberg omnibus presentes litteras audituris notum esse cupimus, nos vendidisse totalem villam in elverikerode cum universis appendicis scilicet decima et duobus mansis, quos aliquando exceperamus, domino Ernesto et Hildebrando dictis de Uslaria militibus pro XXX marcis puri argenti jure proprietatis possidendam. Hoc factum est de pleno favore et consensu heredum nostrorum domini L. propositi nortunensis et Hei. militis de Haenstein patruorum nostrorum, Johannis patruelis nostri, Wernheri et Luppoldi fratrum nostrorum et aliorum omnium heredum nostrorum. Hoc fecimus annotari presenti cartula, Sygillo nostro et Sygillo jam dicti hei. de Haenstein firmiter roborata datum anno domino M° C C° L XXXVI° testibus go. nobili de Plesse. Thi. de Hardenberg. Lo. de Rostorp. B. de Adelevesen militibus et aliis quam pluribus.
>
> *L. W. v. U.-G.*

Anmerkungen. Das Geschlecht der Edlen Herrn v. Plesse ist am 22. Mai 1571 mit Dietrich v. Plesse erloschen.

Das Geschlecht der Edlen Herren v. Rostorp (Rostorf) ist 1380 erloschen.

Anfragen.

1. Anton Ferdinand Reichsritter von Geusau, geb. 19. Dezember 1746 zu Hochstädt in der Rheinpfalz, war später Magistratsbeamter zu Wien und vermählte sich im Alter von 25 Jahren. Wer sind seine Eltern und wie hiess seine Frau?

2. Wie hiessen die Eltern des Ferdinand Freiherrn von Geusau, verheirathet 18. November 1800 zu Pribram in Böhmen mit Katharina Kirchenberg und wo ist er geboren?

3. Ist etwas über Rudolf Ferdinand von Geusau, geb. zu Pribram in Böhmen am 5. April 1803, bekannt?

Die alte Weseler Familie *op den Dyck*, (uppen Dyck) führte, nach wohlerhaltenen Siegelabdrücken an Urkunden von 1344 bis 1553: Schild: zwei schmale Balken begleitet von sechs (3. 2. 1.) Lilien. Helm: gekr. wachsender Schwanenrumpf mit Ring im Schnabel.

Sind frühere oder spätere Darstellungen dieses Wappens bekannt, und wo? Auskunft hierüber, sowie genealogische Nachrichten über genannte Familie erbittet die Redaktion.

Unter dem Namen *Helmreich* finden sich folgende Wappenvarianten:

1. getheilt: oben sechs (2. 4.) Stechhelme in W., unten in R. vier Pfähle # w. # w. Dazwischen drei g. Sterne (1. 2.) Helm: gekr., sitzende, v. w. geschachte Figur. (Helmers Wappenbuch, Nürnb. 1701.)

2. Aufgerichtete Hellebarte zwischen zwei Rosen. Helm: Wulst; dieselbe zwischen zwei Büffelhörnern. (Tangermünder Wappen im „D. Herold" 1885 No. 10.)

3) Gespalten; vorn getheilt, in jedem Feld eine Rose; hinten ein Greif. Helm: Wulst, Adlerflug. (Andres Helmreich, not. publ. zu Halle, 1595.)

Ist etwas über etwaige Verleihungen dieser Wappen bekannt?

Familien-Chronik.

Vermählungen:

0. 10. *Adam*, Julius, Kunstmaler u. *v. Büller*, Amalie, geb. Adam, Apothekers-Wittwe. München.

4. 11. *v. Bülow*, Christian, Sek.-Lt. 2. G.-Drag.-Rgt. u. *Rücker*, Jsabel. Wiesbaden.

26. 9. *v. Faber du Faur*, Alexander, deutscher Vicekonsul u. *Ranke*, Clara. München.

21. 9. *v. Freyhold*, Major im 113. Inf.-Rgt. u. *Rossi*, Anna. Lübeck.

19. 10. *v. Hagen*, Wilhelm, u. *Müller*, Elisab. Magdeburg,

31. 10. *Herhudt v. Rohden*, Arthur, Pr.-Lt. i. 77. Inf.-Rgt., u. *v. Mengershausen*, Eugenie. Celle.

27. 10. *v. Hochenburger*, Ritter Franz, u. *Jürgens*, Anna. Berlin.

28. 9. *Bänsch*, Victor, Lt. u. Adjut. im 25. Inf.-Rgt. u. *Hoffmann v. Waldau*, Gertrud. Strafsburg.

31. 10. *v. Hopffgarten-Heidler*, Hans, Hptm. i. Pomm. Füs.-Rgt. 34, u. *v. Claer*, Marie. Magdeburg.

25. 9. *v. Jess*, Gustav, u. *Katzenstein*, Johanna. Lissabon.

16. 11. *v. Kruse*, Lt. à l. s. des Rhein. Kür.-Rgts. 8, u. *v. Heyden*, Lilli. Potsdam.

18. 11. *v. Massow*, Wilhelm, Pr.-Lt. i. 94. Inf.-Rgt, u. *Arzberger*, Hedwig.

28. 10. *v. Minckwitz*, Hans, Lieut. i. 31. Rgt., u. *v. Kutschenbach*, Gabriele. Charlottenburg.

? 10. *v. d. Osten-Warnitz*, Oskar, u. *v. Sydow*, Anna Marie.

12. 11. *v. d. Osten*, Wedig, u. *v. d. Osten*, Marie. Berlin.

26. 10. *v. Ravenstein*, Fritti, Sek.-Lieut. i. 4. Hus.-Rgt., u. *v. Maltzan*, Margarethe, Freiin. Rummelwitz.

? 9. *Cenci-Bolognetti*, Graf Francesco, u. *Rogalla v. Biberstein*, Wally. Rom.

26. 10. *Starck*, Carl, Pfarrer, u. *v. Saint-George*, Minna. Wetzlar.

25. 9. *v. Tischendorf*, Dr., Hans, Landgerichtsrath, u. *Stute*, Lisi. Berlin.

4. 8. *v. Trotha*, Boto, Pr.-Lt. a. D. u. Bürgermeister, u. *Poelmahn*, Else. Aurich.

5 9. *Resch*, Alois, u. *v. Vogelsang*, Therese. Schöndorf bei Vöcklabruck.

Geburten:

1 Sohn:

1. 11. *v. Bethe; v. Germar*, Susanne. Reichenbach.

29. 10. *v. d. Decken*, Eberhard, Pr.-Lt. i. 89. Gren.-Rgt.; *v. Schwerin*, Margarethe Gfn. Schwerin.

18. 11. *v. Eisenhardt-Rothe*, Landesrath; *v. Löper*, Marie. Stettin. (Todtgeb.)
2. 11. *v. Ferber*, Bruno; *v. Maltitz*, Mathilde. Turow.
2. 10. *v. Flottwell*, A.; *Genth*, Marie. Ruhrort.
17. 10. *v. Gal*, Ferdinand, Postassistent; *Rindermann*, Charlotte. Köln.
18. 11. *Grote*, Emmo, Freiherr, Pr.-Lt. 2. Hannov. Ul.-Rgt. 14; *v. d. Decken*, Olga. St.-Avold.
16. 11. *v. Hagen*, Karl, Lieut. i. 94. Inf.-Rgt.; *Rykena*, Olga. Eisenach.
16. 11. *v. Haugk*, Pr.-Lt. Dresden.
17. 11. *v. Heydebreck*, Ernst, Lieut. Blüch. Hus.-Rgt.; *v. Zitzewitz*, Hedwig. Stolp.
0. 9. *v. Faber du Faur*, Georg, Pr.-Lt. Stuttgart.
5. 11. *v. Heyden*, Hptm. i. 4. Gren.-Rgt.; *v. Sydow*, Adelheid.
14. 11. *v. Kathen*, Pr.-Lt. i. K.-Franz-Rgt.; *v. Dechend*, Susanne. Berlin.
1. 11. *v. Kleist-Retzow*, Jürgen, Landrath; *v. Zedlitz-Trätzschler*, Ruth, Gräfin. Belgard.
2. 11. *v. Könemann*, G. Cogni, Virginie. Goldenitz.
6. 11. *v. Kries*, Kapit.-Lt., Kiel.
19. 10. *v. Marck*, Dr. Staatsanwalt; *v. Behr*, Hedda, Greifswald.
24. 10. *v. Nathusius*, Martin, Pastor; *v. Wissmann*, Elisabeth. Bremen-Wupperfeld.
30. 10. *v. Oppell*, Generallieutenant; *v. Könemann*, Lulu Berlin.
5. 11. *v. Puttkamer*, Eugen, Hptm. i. 130. Inf.-Rgt. *Braumüller*, Klara, Metz.
18. 10. *v. Renesse*, Pr.-Lt.; *Hartnack* Mathilde. Berlin.
16. 11. *v. Sanden*, Hauptm. i. 24. Feld-Art.-Rgt.; *Kosmack* N. Neustrelitz
? 9. *v. Schumann*, Gottlieb. Stuttgart.
10. 11. *v. Schwerin*, Lieut. i. 14. Jäger-Bat., Schwerin.
25. 10. *v. Seydewitz* Landrath; *v. Ungern-Sternberg*, Lucie, Freiin. Görlitz.
26. 10. *Synold v. Schütz*, Fritz, Major i. Königs-Hus.-Rgt.; *v. Goldfus*, Therese. Bonn.
30. 10. *v. Veltheim*, Josias; *v. Veltheim*, Adelheid, Freiin. Elvershagen.
24. 10. *v. Wedell*, E. Dr. jur.; *Quave*, N. Silligsdorf.

Zwillinge, zwei Knaben:

19. 11. *v. Trauwitz-Hellwig*, Pr.-Lieut: i. Braunschw. Hus.-Rgt.; *v. Trauwitz*, Ottonie. Braunschweig.

1 Tochter:

16. 11. *v. Bismarck*; *v. Harnier*, Hedwig. Kniephof.
11. 11. *v. Claer*, Pr.-Lt. i. Garde-Füs.-Rgt.; *v. Heyden*, Magdalene. Berlin.
15. 9. *v. Contzen*, Alb., O.-Postsekretär. Köln.
8. 11. *v. Contzen*, Jak. Hubert. Köln.
27. 10. *v. Eberhardt*, Gaspard, Lt. i. 93. Inf.-Rgt.; *Hecker*, Gertrud. Bernburg.
5. 11. *v. Engelbrechten-Jlow*, Major 1. Garde-Gren.-Regt.; *v. Jlow*, Clara. Berlin.
26. 10. *v. Fabrice*, Prem.-Lt, i. 7. Feld-Art.-Rgt.; *v. Herzeele*, Käthe. Freiin.
? 10. *v. Fumetti*, Major i. Westfäl. Füs.-Rgt.; *v. Malachowski*, N. —
31. 10. *v. Gossler*, Oberstlieut.; *v. Sperber*, Emma. Berlin.
15. 11. *v. Haugwitz*, Wilhelm; *v. Oertzen*, Adelheid. Rostock.
25. 10. *v. Hegener*, Hptm. i. Gren.-Rgt. Kronprinz; *v. Gottberg*, Anna, Königsberg i. P.
? 10. *v. Neubronner*. Karl, Kammerherr. Stuttgart.
18. 10. *v. Olhoff-Groote**), Lieut.; *Teding van Berkhout* Hannover.
6. 9. *v. Olnhausen*, N. N.; *Backhaus*, N. N. Frankfurt a. Main.
26. 10. *v. Osterroht*; *v. Stutterheim*, Elise. Neuendorf.
11 11. *v. Oppen*, Dr. jur.; *Lehmann*, N. Grimma.
27. 10. *v. Paczensky-Tenczin*, Hptm. i. 3. Garde-Gren.-Rgt. *v. Diemar*, Olga. Spandau.
3. 11. *v. Quistorp*; *v. Below*, Crenzow.
31. 10. *v. Rohr*, Major a. D.; *v. Eisenhardt-Rothe*,, Helene. Demmin.
19. 10. *v. Scheffer*, Prem.-Lieut. 9. Gren.-Regt.; *Mandel*, Martha. Stargard i. P.
9. 11. *v. Stegmann u. Stein*, Sek.-Lt. d. Res.; *v. Kamecke*, Margarethe. Berlin.
2. 11. *v. Studnitz*, Lieut.; *v. Sprenger*, Helene. Breslau.
18. 11. *v. Tresckow*, Thielo, Hauptm. i. 3. Garde-Reg. z. F. *v. d. Hagen*, Elisabeth, Berlin.
22. 10. *v. Unruh*, Pr.-Lieut. i. 5. Kür.-Regt.; *v. Görne*, Katharine. Lissa.
31. 10. *v. Wiese*, Major i. pos. Ul.-Regt; *Enger*, Martha. Züllichau.
22. 11. *v. Wrochem*, Hptm. à l. s. des Garde-Fuss-Art. Regts; *v. Gellhorn*, Sofie, Berlin.

Todesfälle:

? 9. *v. Allweyer*, Therese, geb. *Burckhardt*, Postmeisterswittwe, 62 Jahre. München.
21. 10. *v. Altenbockum*, geb. *v. Carlowitz*, Ottilie, Generalswwe., i. 82. J. Rotenburg a. F.
30. 10. *Bachofen v. Echt*, Clemens Edler, Guts- u. Fabrikbesitzer in Svinar-Prag.
14. 9. *v. Bastineller*, Albr., Oberstlieut. a. D. im 55. J. Cleve.
27. 8. *v. Baudiss*, Elise, 60 J. Oberin.
19. 11. *v. Baur-Breitenfeld*, Fidel, Kgl. Wrttbg. Staatsrath und A. O. Gesandter zu Berlin.
10. 11. *v. Bennigsen*, geb. *v. Schack*, Generalswittwe, im 70. J. Potsdam.
30. 10. *v. Besser*, Tony, M.: *v. Normann*, Marie, geb. *v. Ravenstein*, Lippspringe.
13. 11. *v. Bethe*, Hermann, Major a. D. Berlin.
13. 11. *v. Bodecker*, Wilh., Oldenbg. Major a. D. i. 78. J. Göttingen.
30. 9. *v. Bomhard*, Eduard, k. bayr. Staatsrath, früh. Justizminister. München.
20. 11. *v. Bredow*, Marie, Frl. a. d. H. Herge-Löwenbruch.
1. 10. *Elscheidt*, Hedwig, geb. *v. Brosy*. 38 J. Buxhaus.

*) Ueber den Adel dieser Familie ist Nichts bekannt: gefällige Nachrichten würden der Redaktion angenehm sein.

24. 9. *v. Bülow*, Franz, † im Hafen zu Hallowel. Elt.: Karl.; *v. d. Osten*, Friederike, Hamburg.
15. 11. *v. Bülow-Stolle*, Karl, Oberst a. D., im 75. J. Wwe.: *Kramer*, Marie, S.; *Gottlob*, Lieut. Lüneburg.
? 10. *v. Carl*, Ludwig, Privatier; 68 J. München.
16. 11. *v. Cleve*, Eberhard, 2 J. 8 Woch. Elt.: L. v. C.; Ch. geb. *v. Wilamowitz-Möllendorf*, Karow.
6. 10. *v. Cotzhausen - Wedau*, Karl, Steuerrath. 80 J. Düsseldorf.
? 9. *v. Dal' Armi*, Constantin, 5 J. München.
18. 11. *v. Dassel*, Alexander, 73 Jahre. Schinz.
11. 11. *v. d. Decken*, Klaus, Friedrich, 81 J. Pankow.
? 9. *v. Dreer*, Therese, kgl. Posthaltersgattin, 53 J. Mindelheim.
5. 11. *v. Einem*, Herm. k. k. Hptm. im 17. Inf.-Regiment, 44 J. Graz.
30. 10. *v. Elterlein*, Kurt Alexander, k. sächs. Generalmajor a. D. Bad Reiboldsgrün.
? 9. *v. Faber du Faur*, Auguste, geb. *Gottlieb*, Bergrathswittwe, 88 J. Stuttgart.
23. 10. *v. Förster*, Dorothea; 1 J. 7 Mon., Elt.: *v. F.*, Sigismund, Pr.-Lt.; *Eunike*, Dorothea, Friedrichsort.
18. 9. *v. Franz*, Gretchen. Berlin.
20. 10. *v. Frese*, Marie, Dorothea, geb. *v. Wins*, Landrathswittwe. Aurich.
17. 9. *v. Gahlen*, Ferdinand, Eugen, i. 41. J. Barmen.
8. 10. *Bartholomäus*, Sofie, geb. *v. Gehren*, 72 J. Frankfurt a./M.
21. 9. *v. Gerschow*, Olga. Görlitz.
? 10. *v. Grenfeld*, Josephine, Mauth.
1. 11. *Goldschmidt*, Henriette, geb. *v. Willich*, i. 82. J. Berlin.
9. 11. *v. Hanstein*, Hedwig, i. 58. J. Br.: Ernst. Stolp.
6. 9. *v. Hanneken*, Gen.-Lt., i. 76. J. Neuenahr.
18. 11. *v. Hertzberg*, Manfred, Elt.: *v. H.*, Ewald; *von Transehe-Roseneck*, Marie. Berlin.
29. 10. *Herwarth v. Bittenfeld*, Waldemar, Postdirektor, i. 47. J. Wwe. Anna, geb. *Franke*. Goldap.
24. 10. *v. Hildebrandt*, Sophie, geb. *Baur*. Kiel.
9. 11. *v. Hobe*, Marie, geb. Gfn. *Henckel v. Donnersmarck*, Generalswittwe. Potsdam.
? 10. *v. Hofen*, Elise, 5 M. Stuttgart.
20. 10. *v. Hufnagel*, Karl, Landgerichtspräsident. Stuttgart.
22. 10. *v. Jagow*, Hempo, 2 J.; Elt.: *v. S.*, Rittmstr. a. D., *Löbbecke*, Ellinor. Schleswig.
31. 10. *v. Jakob*, Julie, geb *v. Busse*, Regierungsrathswittwe, i. 94. J. Bohlendorf.
16. 10. *v. Kamptz*, Karl, Major a. D.; Tochter: Hedwig Herrmann. Schwiegersohn: Emmo Herrmann, Pr.-Lt. a. D. und Strafanstalts-Vorsteher zu Siegburg. Kleppelsdorf b. Laehn in Schlesien.
23. 10. *Keck v. Schwarzbach*, Hermann, Oberstlt. z. D., i. 81. J. Mitglied des Herold. Wwe.: Titze, Marie. Warmbrunn.
25. 10. *v. Kolb*, Joseph, Conservator der k. k. Centralkommission für Erforschung und Erhaltung der histor. und Kunstdenkmäler. 44. J. Linz.
? 10. *v. Korb*, Christoph, Privatier, 74. J. Nürnberg.
17. 11. *v. Kunowsky*, Klara, geb. *v. Berg* i. 71. J. Königl. Neuhoff.
13. 10. *v. Kurtz*, Wilh., k. württemb. Generalmajor z. D. Stuttgart.
21. 10. *v. Leithold*, Wilhelm, Oberst à la suite des Generalstabes. M.: Heinlé, Emilie. Berlin.
21. 10. *v. Lepell*, August, Steuerinsp. a. D.; Wwe.: *v. Alten*, Hulda. Kolberg.
14. 10. *Lumé de Luine*, Wilhelmine Flora, hannöv. Geh. Legationsrathsgattin, 54. J. Wien.
14. 11. *v. Massow*, Cäcilie, geb. *Gibsone*. Eberswalde.
25. 10. *v. Meggenhofen*, Frau Elisabeth, 65. J. Cannstatt.
? 9. *v. Mühlholtz*, Anna, Postexpeditorsgattin, 63. J. München.
7. 11. *v. Mutius*, Theodor, Sek.-Lt. Meran.
26. 10. *v. Oertzen*, Luise, geb. *Rueff*. Dölzig.
3. 11. *v. Obernitz*, Agnes, geb. *v. Baumbach*, i. 39. J. Wwe.: Justin *v. O.* Mechnitz.
29. 10. *v. Oertzen*, Dorothea, geb. *v. Gadow*, i. 73. J. Rostock.
26. 10. *v. Oertzen*, Luise, geb. *Rueff*. Dölzig.
? 11. *v. d. Osten*, Fritz, i. 34. J., M.: *A. v. d. O.*, geb. *v. Ferber*. Berlin.
? 11. *Kreutzer*, Anna, geb. *v. Ostheim*, 84 J. Dresden.
9. 9. *v. Oven*, geb. *Nottebohm*, 84 J. Grumbach.
25. 10. *v. Pflummern*, Konstantin, k. bair. Generalmajor a. D. München.
13. 11. *v. Podewils*, Hermann, Khr., i. 72. J. Wwe.: *v. Mutius*, Rosalie. Coseeger.
20. 11. *v. Prondzinska*, geb. *v. Falkenhayn*, Generallieutenants-Wwe., i. 78. J. Gotzkow.
31. 10. *v. Puttkamer*, Gertrud, i. 9. J., V.: *v. P.*, Frhr., Oberpostsekretär. Berlin.
25. 9. *v. Reiman*, Auguste, geb. *Sternickl*, Geheime Regierungsräthin, 69 J. Komarzewo.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 5. October 1886. — Bericht über die Sitzung vom 19. October 1886. — Bericht über die Sitzung vom 3. November 1886. — Regensburger Wappen. — Berichtigungen zu der Entgegnung des Herrn A. v. Mach in No. 10 dieses Blattes. — Bücherschau. — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes: Noch ein Trauring Luthers; Ein Urtheil Börnes über die Heraldik; Ein seltenes Jubiläum. — Anfragen. — Familien-Chronik.

Beilagen: 1) 6 Tafeln Regensburger Wappen.
2) Adresse zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Strelitz

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik Sphragistik und Genealogie.

Achtzehnter Jahrgang.

Berlin

1887.

Redaction: Ad. M. Hildebrandt.

Verlag: C. Heymann.

Inhalts-Verzeichniss des XVIII. Jahrgangs 1887.

I. Heraldik.

Althoff, gen. Scholtz, Denkmal und Wappen des Georg in der Elisabethkirche zu Breslau, mit Abbildung, S. 48, 53.
Bürgerliche Wappen, S. 2.
Döderlein, Wappenbrief der Familie —, S. 66.
Eggerss, Wappen mit Abbildung, S. 36.
Graf Hahn, Glasgemälde mit dem Wappen desselben, mit Abbildung, S. 133.
Heisterbach, Wappen der Aebte von —, S. 118.
Heraldik, Missbrauch derselben, S. 35.
Katzenellenbogen, Das Wappen Philipps Grafen von —, S. 11.
Konstanzer Gesellschaft zur Katze und ihre Wappenrollen, S. 128.
Kurbrandenburgisches Wappen aus dem 16. Jahrhundert, mit Abbildung, S. 122.
Orlamündischer Grabstein, S. 5.
Redinghoven's Wappenbuch zu München, S. 40.
Siebmacher's Wappenbuch, Zur neuen Ausgabe von —, S. 34.
Stadion'sches Wappenbuch, S. 66.
Städte des Innkreises, Notizen über die Wappen derselben, S. 13.
Stammbücher, Die —, in der Universitätsbibliothek zu Jena, S. 30.
Stammbücher, Drei —, S. 140.
Teppich mit Ahnenwappen, mit Abbildung, S. 103.
Thon v. Dittmer und Frhr. v. Rummel, Bronzetafel mit den Wappen —, mit Abbildung, S. 89.
Wandgemälde mit Wappen im Refektorium des Pfarrhofs der St. Lorenzkirche zu Nürnberg, mit Abbildung, S. 58.
Wappen-Handschrift, eine französische, aus dem 15. Jahrh., S. 87.

II. Sphragistik und Numismatik.

Mittelalterliche Siegelstempel, mit Abbildung, S. 65, 89. Desgl., II. Folge, S. 138.
Münzwappen, Der Grafen von Berg, S. 67, 112.
Siegelkapsel, eine mittelalterliche, S. 102.
Top, Siegel des miles Bernhard —, S. 111.
Vernichtung eines Siegels 1407, S. 121.

III. Genealogie.

Adelheid, die deutsche, Gemahlin des heil. Ladislaus, S. 113.
Adelige Beamte der Militärverwaltung, Personalakten derselben, S. 58.
Ahnenproben, Die, eine heraldisch-genealogische Studie, S. 96.
Árpáden, Ergänzungen zu den Glossen zur Genealogie der —, S. 100.
Baubonaubek, ein geadelter Perser, S. 141.
Bauermeister, Stammtafel der Familie, S. 85, 103, 133
v. Braun, S. 118.
v. Bucco, S. 143.
Cabilliau de Trisponsau, S. 119.
Czartoryski, Ahnentafel des Fürsten Roman —, S. 44.
v. d. Damerau-Dąbrowski, S. 55.
v. Fischer, S. 104.
v. Flachslanden, Ahnentafel des Adam Anton Theodor —, S. 141.
Genealogische Notizen aus dem Archiv des Gutes Gr. Klitten in Ostpreussen, S. 22.
Genealogisk-Institut, S. 143.
Grabstein in Bocholt, Berichtigung zu demselben, S. 12.
Heisterbach, Aebte von —, S. 23. 46.
Kellner v. Stainach, S. 142.
v. Köstler, S. 143.
Krasne-Krasinski, Die Grafen von —, S. 83.
Kurländische Revisionslisten, Deutsche Adelige darin, S. 68.
Leichpredigten, Verzeichniss von —, S. 26.
v. Luckner, S. 104.
v. Motz, S. 121.
v. Noorden, S. 68.
v. Ossa, Die Gemahlin des Dr. Melchior —, S. 54.
v. Pichler, S. 119.
v. Prinli, S. 143.
v. Radenhausen, S. 119.
Rákóczy, Thaly's Forschungen über die letzten —, S. 7, 18.
v. Reichmann zu Reichenau, Genealogie der Familie, S. 44, 67.
Ritterstand, Der erbliche, S. 82.
Schach v. Königfeld, S. 143.
Schuldbrief des Herzogs Erich von Braunschweig an die v. Cramme, S. 34.
v. Seckendorff, Ahnentafel des Grafen —, mit Abbildung, S. 14.
Seydlitz und Kurzbach, Die Freiherren, S. 142.
Schloss Spree, S. 131.
v. Suchten, Die Familie, S. 43.
System und Aufgabe der genealogischen Forschung, S. 77.
v. Tessin, Ueber die vorpommersche Familie —, S. 140.
Verzeichniss der genealogischen Ausarbeitungen in dem Nachlass des verstorbenen Generals v. Redern, S. 46.

IV. Vermischtes.

Adoption, S. 25.
v. Bültzingslöwen, Becher mit dem Wappen —, S. 25.
Einbanddecke in Lederschnitt von G. Hulbe, mit Abbildung, S. 26.
Elsässischer Stammbaum des Kaisers Wilhelm, S. 14.
Französische Kolonie, amtliche Liste derselben, S. 105.
Gesammtverein der deutschen Geschäfts-Vereine, S. 89.
Glasgemälde im Märkischen Provinzial-Museum, S. 133.
Hainler, Kaspar, Graveur, S. 26.
v. Jöden-Koniecpolski, S. 90.

Jülich, neues Wappen der Stadt, S. 120, 143.
v. Kröcher, Jubelfest der Familie, S. 88.
v. Manikowski, S. 133.
Pesne, Antoine, Gemälde desselben, S. 120.
Polnisches Wappen, falsche Beschreibung desselben, S. 104.
Porzellanmanufaktur, Wappenmalereien derselben, S. 26.
v. Rhetz, Grabgewölbe, S. 104.
Sachsen, Landesfarben des Königreichs, S. 72.
Sachsen, Neues Wappen des Königreichs, S. 89, 105.
v. Schober, S. 133.
Siegelring der Königin Henrietta Maria von England, S. 119.
v. Tschirnhaus und v. Sommerfeld, Wappen-Bildwerke, S. 57.
Wappenanstalt, Erste deutsche, S. 71, 89, 145.
v. Wollschleger, S. 56.
Zahlreiche Familien, S. 119.
Zalawa, Prinzessin, S. 56.

V. Bücherschau.

Archives héraldiques, von Maurice Tripet, S. 57.
Armorial général, von J. B. Rietstap, S. 70.
Beiträge zur Genealogie rheinischer Adels- und Patrizierfamilien, von H. F. Macco, S. 47.
Brockhaus Konversations-Lexikon, S. 46.
Churpfälzisches Fürstenhaus, nach Jost Amman, von R. Frhrn v. Neuenstein, S. 14.
Danske geistliche Sigiller, von Dr. H. Petersen, S. 24, 36.
Deutscher Kalender, von E. Döpler d. j., S. 145.
Est- und Livländische Brieflade, von Dr. J. Sachssendahl, S. 90.
Genealogischer Almanach, Verlag von v. Grumbkow, S. 145.
Jahrbuch des Vereins Roter Löwe für 1885, S. 70.
v. Koniecpolski, zwei fragmentarische Stammtafeln derselben, von Dr. Altmann, S. 69.
Künstlerwappen, das, von F. Warnecke, S. 14.
Die Lehre von den Privaturkunden, von Dr. Posse, S. 144.
v. Mirbach, die Freiherren und Grafen —, von E. Frhr. v. Mirbach, S. 70.
Nouveau traité des armoiries, von V. Bouton, S. 70.
Geschichte des Oberlausitzer Adels, II., von Dr. H. Knothe, S. 105.
v. Oeynhausen, Geschichte des Geschlechts —, S. 106.
v. Ostau, Geschichtliche Notizen von dem altpreussischen Adelsgeschlecht —, von G. A. v. Mülverstedt, S. 24.
Philatelie, grosses Handbuch derselben, von O. Teitz, S. 120.
Praktische Heraldik, von C. Freiherr v. Hausen, S. 47.
Regensburg, Geschichte der Burggrafen von —, S. 35.
Schreibendorf, Ortsnachrichten von G. Trogisch, S. 120.
Siegel von Urkunden aus dem Grossherzogl. Badischen Landes-Archiv zu Karlsruhe, von Dr. F. v. Weech, S. 47.
Stammtafeln des Adels des Grossherzogthums Baden, von E. v. d. Becke-Klüchtzner, S. 47, 69, 106, 120.
Triller-Sagen, und urkundlicher Stammbaum der Familie Triller, von E. Koch, S. 48.
Truhendingen, Geschichte der Grafen von —, S. 35.
Wappenfibel, von Ad. M. Hildebrandt, S. 47.
v. Wrangel, Geschichte der Familie, S. 144.
Das Zeughaus zu Berlin und seine Sammlungen, von Ad. Halwas, S. 91.
Neuerscheinungen aus dem Gebiete der Geschlechter- und Wappenkunde, S. 106, 145.

Neue Kataloge: S. 25, 48, 71, 133, 145.

Sitzungsberichte: S. 1, 2, 17, 18, 29, 30, 39, 40, 51, 52 63, 64, 75, 76, 95, 111, 125, 127, 137, 138.

Bericht des Vereins für Geschichte „Roter Löwe“ zu Leipzig: S. 59.

Inhaltsverzeichnisse heraldischer etc. Zeitschriften: S. 25, 48, 57, 71, 91, 122, 134, 146.

Nekrologe: Kasimir Graf Studnicki, S. 23.
Sigismund v. Gorzeński-Ostrorog, S. 23.

Anfragen: S. 15, 27, 36, 37, 49, 60, 72, 92, 107, 125.

Antworten: 36, 71, 123.

Familienchronik in jeder Nummer.

Verzeichniss der Mitarbeiter.

Herr d'Ablaing v. Giessenburg, Baron, im Haag.
„ Blažek, Konrad, in Bladowitz.
„ v. Buttlar-Elberberg, R., in Fritzlar.
„ Clericus, L., in Magdeburg.
„ Crecelius, W., in Elberfeld.
„ v. Diesbach, R., in Berlin.
„ v. Einsiedel, C., in Leipzig.
„ Gerlach, G. in Weissenhöhe.
„ Grube, Max, in Berlin.
„ Hagemeister, W., in Stralsund.
„ Hauptmann, Dr., in Bonn.
„ v. Heyking, E., in Danzig.
„ Holtmanns, J., in Cronenberg.
„ v. Janeçki, M. in Charlottenburg.
„ Lange, G., in Riga.
Herr Lehmann, Hauptmann, in Göttingen.
„ zu Leiningen-Westerburg, K. E. Graf, in Kassel.
„ v. L'Estocq, in Kassel.
„ v. Maltitz, E., in Berlin.
„ Mitzschke, Dr. P., in Weimar.
„ v. Motz, in Rudolstadt.
„ Ruppert, Prof., in Konstanz.
„ Schön, Th., in Tübingen.
„ Seyler, G. A., in Berlin.
„ Warnecke, Fr., in Berlin.
„ Weissbecker, H., in Rotenburg o. d. T.
„ Wernicke, Dr., in Bunzlau.
„ Wertner, Dr. M., in Wartberg.
„ v. Wurmb, H. L., auf Porstendorf.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVIII. Berlin, im Januar 1887. No. 1.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Nachdem der in der Generalversammlung am 7. Dezember gewählte Vorsitzende wider Erwarten sich ausser Stande erklärt hat, die Wahl anzunehmen, ist eine Neuwahl erforderlich und wird demnach hierdurch eine

General-Versammlung

des Vereins Herold

auf Dienstag den 1. Februar 1887,

Abends 7½ Uhr,

im Vereinslokale „Grosser Kurfürst", Potsdamerstr. 124, einberufen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden.

2. Antrag auf Ernennung eines Ehrenmitgliedes.

Das Mitglieder-Verzeichniss für 1887 wird erst nach erfolgter endgültiger Bildung des Vorstandes ausgegeben werden.

Der Vorstand.

Bericht über die Sitzung vom 7. Dezember 1886.

Vorsitzender: Hr. Geh.-Rath *v. Prollius.*

Nach erfolgter Aufnahme der in der vorigen Sitzung angemeldeten Mitglieder wurden ferner vorgeschlagen:

a) als ausserordentliche Mitglieder:

1. Se. Durchlaucht der Erbprinz *v. Hohenlohe-Schillingsfürst* zu Podiebrad in Böhmen.
2. Herr *Wilhelm v. Hedemann,* Kgl. dän. Kammerjunker, Kapitän und Repräsentant der Grossen Nordischen Telegraphengesellschaft in St. Petersburg.

b) als ordentliche Mitglieder:

3. Herr Kaufmann *H. F. Macco* in Aachen.
4. Herr *M. v. Kaisenberg,* Major und etatsmässiger Stabsoffizier im Schles. Ulanen-Rgt. in Ratibor.
5. Herr *Stanislaus v. Bennigsen,* Lieut. im Schles. Ulanen-Regiment in Ratibor.
6. Herr *Werner v. Dalwigk-Schauenburg,* Lieut. im Schles. Ulanen-Rgt. in Ratibor.

Eine Anfrage des Herrn Grafen *F. v. Brandis* in Graz, welche der Vorsitzende verlas, betrifft die in Brandis und Machern bei Leipzig ansässig gewesene, später nach Hildesheim ausgewanderte Familie v. Brandis, über deren ältere Genealogie Nachrichten erbeten werden.

Die Firma *C. Heymann* hier, Verleger des Deutschen Herold, erklärte sich bereit, für die Monatschrift — um einem seitens der Leser oft geäusserten Wunsche entgegenzukommen — geschmackvolle Einbanddecken herstellen zu lassen und solche den Vereinsmitgliedern zu ermässigtem Preise zur Verfügung zu stellen. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorhaben einverstanden.

Von Herrn Reg.-Bauführer Grube ist eine Stammtafel der Grafen v. Eberstein in Dänemark übersendet worden, welche der Redakteur mittheilte.

Letzterer legte ferner die kürzlich erschienene 2. Lfg. der von Herrn Dr. v. Weech herausgegebenen Siegel aus dem Archiv zu Karlsruhe vor, und hob die vortreffliche Bearbeitung und Austattung des Werkes hervor. Besonders wurde auf die drei Tafeln mit bürgerlichen Siegeln des 14. und 15. Jahrhunderts aufmerksam gemacht.

Herr Graf von Brühl rügte, dass die veralteten Genitiv- und Dativ-Formen: „derer" und „denen" noch immer in der heraldisch-genealogischen Literatur vorkommen, während sie sonst nirgend mehr im Gebrauch sind. In der Diskussion hierüber wurde bemerkt, dass es sich wahrscheinlich hier nicht um veraltete Deklinirungsformen des Artikels handelt, sondern um Genitiv und Dativ Pluralis des pronomen demonstrativum der, die, das, welches Verwendung findet, weil die entsprechenden Formen des Artikels in mehreren Kasus gleichlautend sind. Jedenfalls müsste es deren und nicht derer heissen. Geschmackvoller würde es immer sein zu sagen:

Geschichte des Geschlechts von N. N., statt Geschichte derer von N. N. Ganz verwerflich aber ist es, wenn deutsche Namen französisch deklinirt werden; in neuester Zeit wird eine Schrift mit derartigem Titel angekündigt: „Familienbuch des Geschlechts der *von N. N.'s*“ — Als Geschenke waren eingegangen:

1. Joh. Hübner's 333 genealogische Tabellen, Leipzig 1708; von Herrn *A. v. Neufville* in Frankfurt a. M.
2. Gedächtnissschrift auf Christine Charlotte Gottliebe von Bismarck, geb. v. Schönfeldt, 1885.
3. Zitzlaff, die Grabdenkmäler in der Pfarrkirche zu Wittenberg, 1886,. von Herrn Pr.-Lt. a. D. *v. Lepell.*
4. Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser auf 1867, von Herrn Verlagsbuchhändler *Irrgang* in Brünn.

Bericht über die Sitzung vom 16. November 1886.

Vorsitzender: Hr. Geb.-Rath *v. Prollius.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 3. November und Aufnahme der in dieser Sitzung vorgeschlagenen Mitglieder wurden angemeldet:

1. Herr *Herting v. Eschwege*, stud. jur. in Berlin.
2. Herr *Udo v. Knobelsdorff*, Lieutenant im Garde-Füs.-Regt. in Berlin.
3. Herr *Holmar v. d. Wense*, stud. jur., in Strassburg i. E.
4. Herr *Günther v. Reichenbach*, Sek.-Lt. im 1. Wstpr. Gren.-Reg. No. 6. in Posen.
5. Herr *Leopold v. Dresky*, Lieut. im Thür. Feld-Art.-Reg. No. 19 in Berlin.
6. Herr Dr. *Ernst Goverts*, Amtsrichter in Hamburg.
7. Herr Dr. jur. *Felix Saedt*, Referendar in Köln.

Der Schriftführer legte ein altes Exemplar des Stamm- und Wappenbüchleins von Jost Amman vor, welches aus dem Nachlass des verstorbenen Herrn Tilesius von Tilenau stammt und verkäuflich ist, doch bildet dasselbe nur einen — ungefähr den vierten — Theil des Gesammtwerkes. Ein gleichzeitig von Herrn Reg.-Baumstr. *Breymann* eingesandter Stammbaum des Geschlechts v. Tilenau wurde mit Dank entgegengenommen, — ebenso die von Herrn Bachofen v. Echt eingesandte Photographie eines Grabsteins eines seiner Vorfahren, welcher Bürgermeister in Gotha war.

Eine durch die Anzahl ihrer Siegel bemerkenswerthe Urkunde vom St. Margarethen Tage 1400 legte Herr Warnecke vor. Es ist eine Schuldurkunde über 100 Mark feinen Silbers welche Herzog Erich von Braunschweig von einem Herrn von Cramm geliehen hat. Sämmtliche eilf Siegel (v. Cramm, v. Minnigerode etc.) sind noch so erhalten, dass die Wappenbilder deutlich erkennbar sind.

Der Vorsitzende des Deutschen Graveurvereins Herr *R. Otto* hat einen Aufruf erlassen behufs Betheiligung an einer im Lichthofe des Königl. Kunstgewerbe-Museums i. J. 1888 stattfindenden Ausstellung von Gravirungen. Das Unternehmen wurde seitens der Anwesenden mit Beifall begrüsst und die Hoffnung ausgesprochen, dass die Ausstellung auch aus Kreisen des Herolds beschickt werden möge.

Der Schatzmeister legte ein von ihm erworbenes Stammbuch eines Andreas von Schwerin vor, welches auf 170 Blättern 17 Kostümbilder, 4 Städteansichten, 45 Wappen und 9 sonstige Darstellungen zeigt.

Herr *Seyler* theilte mit, dass der bereits früher vorgeschlagene Schriftenaustausch mit dem fürstl. Fürstenbergischen Archiv jetzt perfekt geworden und dass von letzterem eine Reihe sehr werthvoller Publikationen übersandt seien. Es wurde beschlossen, diese Sendung durch Ueberweisung der bisher erschienenen Jahrgänge der Vierteljahrschrift zu erwidern.

Zum Schluss legte der Redakteur das auf Grund eines früheren Vereinsbeschlusses von ihm bearbeitete Manuscript eines „Wappenfibel“ betitelten Werkchens vor, welches in kürzester und verständlichster Form die wichtigsten Regeln der Wappenkunst einprägen soll, und verlas einen Theil desselben. Die Versammlung erklärte sich mit der Fassung einverstanden, beschloss die Herausgabe der Broschüre auf buchhändlerischem Wege und beauftragte den Verfasser die weiteren Schritte zu thun.

Als Geschenk war eingegangen:

Von Herrn *Bruno Wladislav v. Drzewiecki* in Wien:

Ein Konvolut älterer Stiche, Siegel und Ahnentafeln darstellend.

Zur Frage der bürgerlichen Wappen.

Nachdem nunmehr der Bericht über die Sitzung der 3. und 4. Sektion der Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Hildesheim vollständig vorliegt, geben wir in Nachstehendem das sehr interessante Referat des Hrn. Archivraths Dr. *E. Jacobs* (nach dem Wortlaut im „Correspondenzblatt“ No. 12. 1886) vollständig wieder. Derselbe sagte:

Er sei bei der Stellung der Fragen über die Wappen oder heraldischen Familienzeichen der Kleinbürger und Bauern von der jedem Archivar sich aufdrängenden Beobachtung ausgegangen, dass — anderer Quellen nicht zu gedenken — mindestens seit dem 14. Jahrhundert an Pergamenturkunden und auf Briefen allenthalben Wappen und persönliche Familienzeichen aus jenen Kreisen in Petschaft- und Handringsiegeln in immer grösserer Zahl und Mannigfaltigkeit hervortreten, dass aber selbst bei Fachleuten eine entsprechende Kenntniss und Berücksichtigung dieser Erscheinungen noch sehr vermisst wird. Dass die im Allgemeinen früher hervortretenden, äusserlich meist viel ansehnlicheren Wappen des hohen und niederen Adels zuerst und zumeist die Aufmerksamkeit auf sich zogen, erscheint zwar sehr erklärlich, eine dauernde Vernachlässigung jener weit zahlreicheren, den niederen Kreisen des Volkes eigenthümlichen Bilder und Zeichen würde aber unsere Volks- und Alterthumskunde ebenso beeinträchtigen, als wenn man über den Satzungen und der Entwickelung von Reichs- oder sonstigen grösseren und berühmten Städten die Ordnungen, Einungen und Weisthümer kleiner Orte und des platten Landes ausser Acht liesse.

Die erste Frage: Inwieweit und für welche Zeiten und Gegenden lässt sich die Führung von Wappen oder heraldischen Familienzeichen bei Kleinbürgern und Bauern als eine allgemeine bezeichnen? scheint nach dem bisherigen Stande der betr. Forschung dahin beantwortet werden zu müssen, dass jener Brauch überhaupt ein neuerer oder dass er nur in einigen,

besonders den Alpengegenden, der Schweiz und Vorarlberg (vgl. *Lorinser*, die Familie *Lorinser* mit Wappentafeln bürgerlich-bäuerlicher Familien Vorarlbergs), auch wohl in Westfalen (*E. R. Schöpplenberg*, die Familie *Schöpplenberg*. Berlin 1870 und 1877) ein älterer und allgemeiner gewesen sei.

Referent, welcher auf Grund langjähriger eigener Beobachtungen anderer Ansicht ist, glaubt eine solche einschränkende Auffassung nicht theilen, vielmehr annehmen zu sollen, dass überall — wenigstens in Deutschland — Kleinbürger und Bauern, sobald sie überhaupt urkundlich und urkundend hervortreten, auch ihre persönlichen Zeichen oder Wappen führen. Der Unterschied zwischen einem persönlichen erblichen Zeichen und einem Wappen ist der, dass ersteres ein Gemerke schlechthin, letzteres aber das in einen Schild gesetzte Zeichen ist. Denn Wappen oder Wapen bezeichnet einfach die Waffe — zunächst die ganze Rüstung, dann aber — pars pro toto — die Schutzwaffe des Schildes. Da jeder freie Deutsche, auch der Kaufmann und Handwerker, der Vollbauer wie der Halbspänner, Kärrner und Köther, seine Waffe führte und Heergeräth oder Gewedde zahlte, so kam auch jedem das Sinnbild der Waffe zu. Der Schild wurde jedoch schon frühzeitig so sehr zu einem blossen Sinnbilde, dass auch Frauen ihren Wappenschild führten.

Da nun eine positive Beantwortung der ersten Frage nur durch eine allmälige Untersuchung und Prüfung in verschiedenen Gegenden Deutschlands gegeben werden kann, so wollte der Fragesteller hierüber zunächst die Belehrung und die Beobachtungen der Sektionsmitglieder erbitten, seinerseits aber seinen eigenen Befund aus Stadt und Grafschaft Wernigerode vorlegen. Dies geschah nun aber in der Weise, dass Ref. die Wappenbilder der im Jahre 1408 gemalten Rolle der Luzerner Pfisterzunft zu Grunde legte[1]), diese nach ihren verschiedenen Typen und Emblemen als: 1) Hausmarken-, 2) Monogrammen-, 3) redende, 4) Handwerks-, 5) gemischte Wappen sonderte und mit kleinbürgerlichen Wappen aus Wernigerode verglich. Hierbei zeigte sich nun, dass nicht nur aus all diesen Kategorien auch Wappen wernigerödischer Bürger vorgelegt werden konnten, sondern auch noch von einigen weiteren, die erst später in Uebung kamen, nämlich: 6) von sogen. Symbola (Herz, Pfeil, Sonne u. a.), 7) Gemmen, 8) Wasserzeichen, welche als Wappen in den Schild gesetzt und im Siegel und auf Denkmälern angebracht wurden.

Das Alter jener wernigerödischen Bürgerwappen betreffend ergab sich, dass sie theilweise noch über die der Luzerner Bäckerrolle hinaufreichen und überhaupt da anfangen, wo nach den Grafen und nach Stiftern und Klöstern auch die Bürger in den städtischen Diplomen zu urkunden beginnen, z. B. 1373 *Henning Kindeken, Heinrich Verndel* (ursprünglich *Vernedelen*), 1375 *Adrian Horst*, 1400 *Heinrich Velhauer*.

Im späteren fünfzehnten Jahrhundert erscheint die Zahl der auf Siegeln erhaltenen wernigerödischen Bürgersiegel dadurch beschränkt, dass man es für nöthig hielt, den Stadtvogt für sich siegeln zu lassen; denn die Geltung eines Siegels im bürgerlichen Verkehr hing aufs engste mit der Kreditfrage zusammen. Nun waren aber die Siegel der Stadtvögte selbst deren bürgerliche Privatsiegel, und wir haben auch gezeigt, dass Bürger, welche bei gewissen Rechtinstrumenten den Stadtvogt siegeln liessen, entweder neben demselben oder bei anderen Gelegenheiten mit ihren eigenen Wappen und Petschaften siegelten. (Gesch.-Quellen der Prov. Sachsen XV. S. 599 f.)

Die Siegel und Wappen eigentlicher Bauern kommen in der Grafschaft Wernigerode zwar erst seit dem 16. Jahrhundert in den uns bekannten Quellen und zunächst auch nur spärlich vor, aber es folgt daraus noch nicht, dass es bis dahin bei ihnen noch keine erblichen persönlichen Zeichen gab. Ein stolbergischer Bauer aus Breitenstein, Gangolf Grotestucke, der Bürger in Wernigerode wurde, führte im 15. Jahrhundert seine Hausmarke.

Wie allgemein die Bauernwappen aber in der Grafschaft um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts waren, zeigt ein Beispiel aus dem Dorfe Waterler, dem heutigen Wasserleben. Als dieses Dorf sich damals unter eifriger Förderung seines Pfarrers *Balthasar Vogt* seine kleine Gemeindekirche S. Mariae-Elisabeth am Gottesacker erbaute, wurde darin im Jahre 1604 auch ein grosses buntes Glasfenster mit den Wappen der kirchlichen und weltlichen Obrigkeit und der verschiedenen Famlienhäupter gesetzt, nämlich drei herrschaftliche (gräfliche) Wappen, das des Kirchenpatron *S. Jacobus* d. Ä., das des Landvogts *Joh. Spiess* und „47 wapen der gemeinen gewercken“.[1]) Das Dorf, welches damals kaum 600 Seelen — nicht Familienhäupter — zählte, enthielt nicht vielmehr ansehnliche Bauernhöfe, so dass also um so mehr anzunehmen ist, dass jeder sein Wappen besass, als doch nur die Wappen derjenigen aufgenommen wurden, welche den für jedes einzelne erforderlichen Gulden zahlten. Das Wort „Gewerke“ steht hier übrigens nicht ganz in dem gewöhnlichen Sinne als Gesammtheit der Meister eines Gewerbes, sondern ähnlich wie im Sachsenspiegel: sîne gewerken, die ir gût mit ime gemeine haben.

Fast noch merkwürdiger als Beispiel für die ehemalige Verbreitung der Wappen bis in die untersten Schichten der Gesellschaft ist die Doppelprieche in dem Theobaldi-Kirchlein zu Nöschenrode vor Wernigerode. Diese ursprünglich und bis in ziemlich neue Zeit nur aus Fröhnern und niederen Bediensteten bestehende Gemeinde führt erst seit 1742 ein sehr einfaches Siegel, wobei sie ihre Forstmarke: vier wagerechte Striche, in den Schild setzte. An jener Prieche nun sind zumeist in den Jahren 1636 und 1637 die Wappen einer langen Reihe der höchst schlichten nöschenrödischen Einwohner, welche hier ihre Weihebilder stifteten, angebracht, und zwar alle mit ihren Tinkturen, redende Wappen, Hausmarken, Gewerkszeichen, Monogramme, Künstlerwappen und alle möglichen Verbindungen, Helme mit Helmdecken und Helmkleinoden, die Helmdecken in den Farben des Schildes und der Schildzeichen. Aehnliche Wappenmalereien finden wir auch noch in anderen Kirchen und Kapellen, z. B. zu S. Georg vor Gandersheim.

Dürfen wir nun wohl annehmen, dass die Erscheinungen, wie wir sie in Stadt und Grafschaft Wernigerode fanden, die

[1]) Von Herrn Ministerialbibliothekar Dr. Gustav Seyler in Berlin, dessen fachmännischer Kenntniss Ref. auch sonst die reichste, höchst dankenswerthe Belehrung schuldet, in liebenswürdigster Weise zur Benutzung anvertraut.

[1]) In den Rechnungen der S. Maria-Elisabeth-Kirche in der Pfarrregistratur zu Wasserleben.

kaum vor anderen deutschen Gegenden etwas voraus hatten, auch anders wo sich nachweisen lassen, so wäre nach der zweiten Frage: Inwieweit können für diese Kreise gewisse Zeichen (etwa Hausmarken) oder Sinnbilder als allgemein übliche oder charakteristische gelten? weiter zu prüfen, ob und welche Zeichen oder Sinnbilder für Kleinbürger oder Bauern als allgemein übliche oder charakteristische zu bezeichnen seien.

Die Hausmarken sind auf diese Frage hin allerdings zu prüfen. Auf ihre besondere Bedeutung ist mit Recht hingewiesen und hervorgehoben worden, dass für die richtige Auffassung des ursprünglichen Charakters und der primitiven Entstehung und Gestaltung des gemeinen Wappenwesens die Hausmarke unentbehrlich sei.*)

Aber die Haus- oder Hofmarke ist zunächst kein Wappenemblem. Nicht nur dies: sie ist ursprünglich nicht einmal ein persönliches, sondern ein sachlich-dingliches Zeichen, das an Haus und Hof und dessen Besitz haftet. Aber wenn schon von vornherein die Heimstätte und ihr Besitzer im engsten Wechselverhältniss stehen, so beginnt auch schon früh die Marke eiu erbliches persönliches Zeichen zu werden, wie wir das z. B. bei den Familien *Vogel*, *Hüselman*, *v. Esch*, *Stoll* und *v. Ottenhusen* in der Luzerner Pfisterzunft-Rolle im Jahre 1408, und bei den *Dagmar* (1406), *Strump* (1431), *Ludecke* (1455), *Vlote* (1467), *Müller* gen. *Snauenberg* (1495) in Wernigerode sehen. Die Marken stehen hier meist im Schilde, zuweilen auch frei im Siegelfelde, aber mit Umschrift des Siegelinhabers. Wir bemerken auch, dass ein und dieselbe Marke von verschiedenen Zweigen einer und derselben Familie in anderer Stellung oder mit kleinen Veränderungen und Beizeichen gebraucht wird.**)

Daneben dauert aber auch die Unterscheidung der nicht in den Schild gesetzten oder nicht mit dem Namen des Besitzers versehenen Hausmarken oder blossen Gemerke bis in neuere Zeit fort. Im Jahre 1458 siegelt z. B. der angesehene Stolberger Bürger *Tile Rüle* mit blossem Gemerke, ohne Namen des Inhabers,***) und noch im 17. Jahrhundert finden wir einen Wernigeröder, der kein Petschaft besitzt, einen Vertrag mit dem von ihm aufgezeichneten Gemerke bekräftigen. Bei der Wanderung durch die Strassen Hildesheims fanden wir an Häusern die ausgeführten Wappen des Hausbesitzers und seiner Frau im Schilde mit Tinkturen und aller Zier und darunter frei die Hausmarken des Mannes wie der Frau schwarz auf weiss.

In anderen Fällen verdrängte das gewählte Wappen das ursprüngliche Gemerke, so bei den wernigerödischen *Reiffenstein*, die im Jahre 1511 noch eine Hausmarke haben, sich dann ein ihrer humanistischen Richtung entsprechendes Wappen wählen, sich dies gegen die übliche Gebühr vom Kaiser bestätigen lassen und einige Zeit darnach in den Adelstand hineinwachsen. Andererseits hat man wieder bemerkt, dass z. B. in der Deutschen Schweiz die Geschlechter fast nur Hausmarken im Wappen führen (Dr. *Losch* in Wiesensteig).

Aus allem ergiebt sich, dass die Hofmarken für die Geschichte der Heraldik besonders merkwürdig sind und vielleicht in Deutschland ihre früheste Quelle ist, da man mehrfach Runenzeichen in ihnen gefunden hat.

Wenn wir die Hausmarken dennoch, und trotzdem wir sie mindestens seit 1290 auf Bürgersiegeln verwandt finden*) und die Zahl der in vielen Sammlungen zusammengebrachten Beispiele eine sehr grosse ist, keineswegs als verhältnissmässig vorherrschendes Zeichen in Bürger- und Bauernsiegeln betrachten können, so ist das noch weniger vom Monogramm zu sagen. Der einfache, nicht in den Schild gesetzte Namenszug ist noch weniger als die Hausmarke für ein heraldisches Zeichen anzusehen. In den Schild gesetzt und vielfach mit Sternen oder sonstigen Beizeichen und mit einer Umschrift versehen, stellen sich die verzierten Buchstabenverbindungen, selbst einfache Buchstaben, allerdings doch als Wappen dar und sowohl in der Luzerner Pfister-Rolle als auf Wernigeröder Siegeln finden wir mehrfach Monogramm-Wappen, die auch bei verschiedenen Adelsfamilien die Stelle figürlicher Schildzeichen vertreten.

Neben Hausmarken und Monogrammen finden wir nun aber, wie schon bemerkt, alle möglichen Bilder und Zeichen in den Wappenschilden der wernigerödischen Bürger ebenso, und noch mannigfaltiger, als in der Rolle der Luzerner Pfisterzunft von 1408 vertreten.

Theilweise die ältesten sind solche mit echt heraldischen Emblemen im engsten Sinne, z. B. von *Adrian Horst* 1375 (dreieckiges Siegel mit damascirtem Schilde, darin drei zu 2 und 1 gestellten Enten), *Heinrich Velhauer* 1400: drei zu 2 und 1 gestellte Vordertheile eines Wolfs (?); *Hans Isenblass* 1482: Schild mit heraldischer Lilie; dann aus neuerer Zeit: die wernigeröder Organistenfamilie *Ludolf* siegelt z. B. 21/6. 1605 mit einem Petschaft, in welchem 1 und 4 ein Greif, 2 und 3 je drei wagerechte Balken im gevierteten Schilde zu sehen sind.**) *Hans Krüpers* Wappen zeigt 1615 im wagerecht getheilteu Schilde oben einen wachsenden Greif, unten drei zu 2 und 1 gestellte Rosen.***)

Zahlreich sind allerdings die bürgerlichen Wappen mit Handwerkszeichen. Dieselben sind aber zunächst nicht als eigentliche Handwerkswappen sondern als redende anzusprechen, soweit sie nämlich nach dem Familiennamen des Siegelinhabers gebildet sind, der keineswegs gerade das Handwerk zu treiben braucht, nach welchem die Familie einst genannt wurde, weil ein oder mehrere Vorfahren jenes Gewerbe trieben. Im Allgemeinen dürfte unter den Kleinbürger- und Bauernwappen, wenn man nach den Zeichen mehrere Gruppen unterscheidet. die der redenden die zahlreichste sein.

Dagegen ist das allgemeine Ergebniss der an den betreffenden Siegeln oder an Bau- und Schnitzwerken, Grabmälern, Kleinodien und Gemälden beobachteten Kleinbürger- und Bauernwappen, dass darin Schildembleme der mannigfaltigsten

*) Anzeiger des germanischen Museums 1864 S. 160.

**) Herr Diakonus *Klemm* in Geislingen führt in einer Zuschrift vom 15. April 1886 zwei verschieden gestellte Hausmarken vom Jahre 1457 von *Joh.* und *Herm. Hakenberg* aus dem Stuttgarter Archiv an. Aehnliches beobachten wir in Wernigerode bei den Familien *Grotestuke* und *Witte*. Vgl. Gesch. Quellen d. Prov. Sachsen VI. 2 S. CV f.; XV S. 606 ff.

***) Harzzeitschrift 6 (1873) S. 513.

*) Anzeiger des Germ. Museums 1872. S. 317.

**) e 145 im gräflichen Haupt-Archive zu Wernigerode.

***) Geschichts-Quellen der Provinz Sachsen XV. Tafel XIV. No. 106.

Art: neben Hausmarken und Monogrammen Handwerks-, redende und streng heraldische Zeichen vertreten sind.

Fragen wir nach Anleitung von Frage 3: Welche Bedeutung ist der Annahme dieser persönlichen und Familienzeichen bei Kleinbürgern und Bauern beizumessen? nach der Bedeutung der in Rede stehenden persönlichen Zeichen und Wappen, so ist diese theils eine praktische, theils eine ideale. Von der ersteren kann und braucht an dieser Stelle nicht näher gehandelt zu werden, da sie sich durch die vom 14. Jahrhundert ab mehr und mehr zunehmende Verwendung an Urkunden und Briefen von selbst erledigt. Die Anwendung der Haus- und Hofmarken reicht in das hohe nordische und germanische Alterthum zurück.

Die sittlich ideale Bedeutung dieser persönlichen Symbole bedarf aber einer Hervorhebung, da diese sich nicht unmittelbar aus der praktisch-rechtlichen Verwendung ergiebt. Das Gemerke und besonrers das in den Schild gesetzte Wappen ist eine sinnbildliche Vertretung der Person und des Namens, wie das im Monogramm und im redenden Wappen aufs unmittelbarste angedeutet ist. Weil also Wappen und Siegel die Person vertrat, so rächte man sich in den Schandgemälden an einer Person aufs furchtbarste', indem man in bekannter derbsinnlichster Weise ihr Wappen und Siegel schändete.

Wie wir schon sahen nnd wie der Name es besagt, gehören die Waffen und Wappenfähigkeit eng zusammen. Zwar kann, wie es z. B. nach dem Rietberger Weisthum heisst, der ganze und halbe Bauer, Köther, Leibzüchter und Einlieger, die Waffenfähigkeit gewinnen, aber er muss eben ein wehrhafter Mann sein.*)

Und wie seit alter Zeit jede Gilde und sonstige Genossenschaft streng über der Ehre derjenigen hielt, die desselben Zeichens waren, so hielt auch jede Familie ihr Wappen und Zeichen heilig und werth. Wir finden, dass Bürger ihr Wappen in einer Kirche anbrachten und ein Licht vor demselben unterhielten.**) Und wenn ferner die Führung eines Wappens gerade bei Bürgern und Bauern einen besonderen Werth hat, um unter der grossen Zahl gleicher Namen die Familienzusammengehörigkeit zu erkennen, so liegt auf der Hand, welchen entsprechenden sittlichen Werth dieses allgemeine Merk- und Ehrenzeichen für die einzelnen Glieder der Familie hatte.

Die Frage 4 anlangend: Wann und aus welchen Gründen wurde dieser Brauch bedeutend eingeschränkt? so zeigt sich am deutlichsten durch die Archive und Registraturen, dass bis zur Zeit des grossen Deutschen-Krieges die Kleinbürger- und Bauernsiegel immer zahlreicher hervortreten, während von da an eine Abnahme ersichtlich ist, die mit dem Ende des 17. und 18. Jahrhunderts mehr und mehr vorschreitet. Eine genaue Einsicht in die ehemalige Verbreitung dieser Wappen an Häusern, Kleinodien, Grabmälern, Geräthen, Wandvertäfelungen, in Fenstern, Wetterfahnen und dergl. ist dadurch sehr erschwert, dass diese Gegenstände in den Bürgerhäusern mit diesen selbst gar zu sehr der Zerstörung oder Umänderung unterworfen waren. Eine sorgfältige Sammlung der Uebereste würde gleichwohl noch gar merkwürdige Ergebnisse bieten. Schon die formell ganz exakt ausgeführten Wappen an der Theobaldiprieche zeigen zwischen 1635 und 1655, wo die jüngsten gemalt wurden, eine Verderbniss. Die jüngeren Schilde haben eine ganz unheraldische birnförmige, unten schmal und spitz auslaufende Gestalt, einige Schildfiguren sind keine Familienzeichen, sondern nur nach dem jeweiligen Vornamen oder nach dem Geschäft der betr. Person gebildet, bei einigen jüngsten Namen fehlen die Schilde ganz, obwohl wir z. B. bei einem derselben, *Joh. Zinsel*, an einem Briefe die Hausmarke, die er im Schilde führte, kennen lernen.***)

Jene Zeit des dreissigjährigen Krieges und kurz danach ist auch die, wo das Wappen- und Siegelwesen beim hohen und niederen Adel ganz in Verfall gerieth, Monogramme in Uebung kamen und die Siegel oft bis zur Unerkennbarkeit verkleinert wurden. Niemals im Verlauf der Weltgeschichte ist wohl so sehr die Continuität des Volksthums und der Volksseele so gewaltig unterbrochen worden, als durch und nach dem dreissigjährigen Kriege. In dieser Zeit der bepuderten Allongeperrücken, dann der längsten Zöpfe hat man wohl auch vereinzelte Anläufe und Versuche gemacht, die bürgerlichen Wappen einzuschränken, wohl gar zu beseitigen, weil man deren Alter, Ursprung und Bedeutung gar nicht kannte. Uebrigens handelte es sich hierbei allermeist um sehr greifbare fiskalische Maassregeln und Interessen, ganz besonders bei Ludwig XIV. in Frankreich.

*) Grimm, Weisthümer III. 103. 5.

**) Die Aelterleute der Marktkirche zu Goslar bekunden eine Seelgeräthsstiftung ihres Mitbürgers *Bertold Swartekopp*. Darin wird bestimmt: 1 ferding for wafz to der Swartekoppe apostelen lechte, dat vor oreme wapene steit. 25. Febr. (Invocavit) 1436. Urschrift auf Pergament im Stadtarchive zu Goslar. (SS. Cosmae et Damiani oder Marktkirche.)

***) Vgl. *Jacobs*, Uebersichtliche Geschichte des Schützenwesens in der Grafschaft Wernigerode S. 42 Anm. 92.

Ein unbekannter gräflich orlamündischer Grabstein.

Von

Dr. P. Mitzschke.

Die Sammler von Materialien zur Geschichte der Grafen von Orlamünde haben im allgemeinen ihre Nachforschungen nur wenig auf das an der unteren Unstrut belegene vormals gräflich rabenswald'sche Gebiet ausgedehnt, welches den Orlamündern von 1312 an etwa ein halbes Jahrhundert gehörte. Bei der Kürze dieses Zeitraums darf man eine grössere Menge von orlamündischen Erinnerungen in den ehemals rabenswaldischen Orten natürlich nicht erwarten, doch würde eine Nachlese immerhin keine undankbare Arbeit bilden. Schreiber dieser Zeilen z. B. hat auf rabenswaldischem Gebiete, nämlich in Bibra an der Finne einen ganz interessanten einschlägigen Fund gethan.

Beim Neubau der ehmaligen Stifts- jetzt Pfarrkirche dieses Städtchens (1870—1871) hat man aus dem alten baufälligen Gotteshause in die Vorhalle des neuen ein Stück Alterthum mit hinübergenommen, welches seit Jahrhunderten an seiner früheren Stelle gestanden hatte: einen grossen Grabstein mit der Darstellung eines geharnischten Ritters. Das ganze Denkmal heisst im Volksmunde schlechthin „der Billing“ und es herrscht im Orte der Glaube, der abgebildete Ritter sei des Sachsenherzogs Hermann Vater, Graf Billung, der in Bibra ein

geistliches Stift begründet habe und in der Kirche begraben liege. Es ist hier nicht der Platz, den angeblich Billung'schen Ursprung des Bibraer Stiftes zu untersuchen, das aber muss einem kundigen Beschauer auf dem ersten Blick klar werden, dass der fragliche Grabstein nicht aus dem 10. Jahrhundert stammen kann, sondern frühestens dem Ende des 14. Jahrhunderts angehört. Erdmann Neumeister, der 1697—1704 als Geistlicher in Bibra gelebt hat, schreibt über das Städtchen in seinem satirischen Gedichte „Bibraischer Brunnengast“:*)

„Du warest sonst ein Stift und manche fette Pfründe
„Liess die Canonicos mit fetten Bäuchen gehn.
„Graf Billing baute dich, ein Herr von Orlamünde,
„Den man im Bilde noch sieht in der Kirche stehn.**)

Der Dichter, welcher mit der Geschichte jedenfalls wenig vertraut war, wollte in diesem Verse vermutlich die volkstümliche Ueberlieferung mit demjenigen in Einklang bringen, was ihn der Augenschein lehrte, denn aus der sonst ziemlich unleserlichen Inschrift des Steines tritt das Wort „Orlamvnde“ klar und erhaben über jeden Zweifel hervor.

Sehen wir uns den Stein ein wenig näher an. Wie gesagt befindet er sich in der Vorhalle der Kirche und zwar daselbst an der südlichen Wand aufgerichtet, während an der nördlichen Seite der Grabstein eines Bibraer Stiftspropstes steht. Der sogenannte „Billing“ hat einen Umfang von 177×115 cm, rings herum ist durch eine vertiefte Linie ein 16 cm breiter Rand abgesondert, welcher von der Inschrift eingenommen wird. Ein einzelnes Wort steht auch noch innerhalb der Linie unten an der rechten***) Seite herauf. Auf der grossen Mittelfläche erblickt man die Darstellung eines greisen, baarhäuptigen, gepanzerten Ritters mit lockigem Haar und starkem Bartwuchs. Der rechte Arm desselben stützt sich nach unten auf das Schwert, der linke ist im Ellbogen gekrümmt und der nach oben gerichtete Unterarm trägt das Modell einer organisch gegliederten Kirche. Rechts vom Haupte der Figur schwebt gewissermassen als Pendant zu dem erhobenen Kirchenmodell ein Helm mit Decke und einem Kleinod, das zwei einander zugekehrte wachsende Reiherköpfe darzustellen scheint. Unterhalb des gekrümmten linken Ellbogens steht am Fusse des Ritters ein halbrunder etwas ausgeschweifter gevierter Schild: 1 und 4 in der Oberstelle ein nach rechts schreitender Löwe, im Schildfuss ein auffliegender mit dem Kopf nach rechts gewandter Adler; 2 und 3 ein nach rechts steigender Löwe. Ueber diesem Schilde steht ein rechtsblickender gekrönter Stechhelm, dessen Kleinod zwei Pfauenwedel bilden, zwischen denen ein nach rechts sehender gekrönter Löwe hervorwächst. Es bedarf keines weiteren Nachweises, dass dieses Wappen, zusammengesetzt aus dem einfachen orlamündischen und dem meranisch-burgundischen Wappen dasjenige der Grafen von Orlamünde ist, welches man genau übereinstimmend oder nur mit umgekehrter Anordnung der Felder z. B. auf den Grabsteinen 1 und 7 und auf den Siegeln V, 1, 3 und 4 am Schlusse des v. Reitzenstein'schen Regestenwerks findet. Helm und Kleinod stimmen fast völlig mit der Darstellung auf Tafel VIII, 1 bei v. Reitzenstein überein, nur dass dort der Löwe ungekrönt erscheint und der Helm mit einer Decke versehen ist. Der auf dem Stein für sich stehende Helm mit den Reiherköpfen entspricht ziemlich genau der Abbildung auf dem Grabstein 6 bei v. Reitzenstein. Durch den symmetrischen Sinn des Zeichners oder Bildhauers entspricht zum Ueberfluss dem Wappen ein Gegenstück am rechten Fusse der Figur neben dem Schwerte, nämlich jenes schon erwähnte einzeln stehende Wort Orlamvnde, welches sich in seinen Zügen von den in der eigentlichen Umschrift angewandten unterscheidet und ausserhalb des fortlaufenden Textes derselben zu stehen scheint.

Haben wir sonach den angeblichen „Billing“ mit Fug und Recht für den Grabstein eines Grafen von Orlamünde anzusprechen und zwar wegen des Kirchenmodells für den des Erbauers des Bibraer Gotteshauses, so fragt es sich noch, ob wir aus der Umschrift oder sonstigen Kennzeichen den Namen und die Zeit desselben festzustellen vermögen. Leider lässt uns die Umschrift in gotischen Minuskeln, obgleich sie ziemlich unversehrt erhalten ist, wegen ihrer Unleserlichkeit bös im Stich. Die Ober- und Unterlängen ihrer Buchstaben übertreffen nämlich die Mittelstriche nur um ein so Verschwindendes und die Ecken sowie Rundungen der Linien sind so sehr auf das äusserste Ende der Zeichen beschränkt, dass man beim ersten Blicke nur eine Reihe ganz gleicher neben einander stehender senkrechter Striche vor sich zu haben glaubt. Erschwert und verhindert wird eine Entzifferung ferner durch die ausserordentliche Vertieftheit, in der die Zeichen eingegraben sind, und durch die Beleuchtung, welche weder beim Verschlossensein noch Offenstehen der Kirchthür vortheilhaft ausfällt. Anscheinend beginnt die Umschrift am oberen Rande. Das Anfangswort ist vielleicht „Illvstris“ zu lesen, erst in der Mitte der linken Seite lässt sich dann etwa das Wort „comes“ erkennen. Die Zeichen des unteren Randes trotzten allen Entzifferungsversuchen, welche Schreiber dieser Zeilen anstellte. Dagegen ist der Text auf der rechten Seite beinahe vom Anfang an bis zur Mitte so gut wie sicher zu lesen als „' . ecce . fōdator . et . r“. Vor dem Abkürzungszeichen ' ist ein kleines Stück des Steins abgebrochen, auf dem aber nur ganz wenige Buchstaben gestanden haben können, so dass sich die Ergänzung „h'“ oder „hi' = hujus von selbst ergiebt. Wir können aus diesem lückenhaften Texte also nur die Bestätigung dafür entnehmen, dass in dem dargestellten Grafen der Stifter des Bibraischen Gotteshauses zu sehen ist. Name und Zeitalter desselben bleiben uns verschwiegen. Trotzdem spricht der Stein eine beredte Sprache: der Charakter der Schriftzüge, die Form des childes und die Rüstung der Figur weisen ihn an das Ende des 14. oder den Anfang des 15. Jahrunderts.

Welche Mitglieder des orlamündischen Grafenhauses können aber überhaupt in Betracht kommen? Da Hermann V., dem die rabenswald'sche Erbschaft durch seine Gemahlin Mechthild zufiel, schon 1319 starb, kann es sich nur um dessen Nachkommenschaft handeln. Von seinen Söhnen starb Otto VIII. bereits 1334, Friedrich d. Ä. 1365; und Hermanns VIII. Tod, nach welchem die Grafschaft an die Wettiner fiel, erfolgte 1372. Friedrich aber wurde nebst seiner Gemahlin in der Kirche zu Oberweimar beigesetzt, wo die Grabsteine noch zu sehen sind,

*) Siehe Neue Mittheilungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins, Bd. XVI, S. 364.

**) Vgl. Deutscher Herold 1884, Nr. 12 S. 171—172.

***) Hier und im Folgenden immer in heraldischem Sinne zu nehmen.

es bliebe somit nur Herrmann VIII. übrig, dessen Grabstätte thatsächlich bisher noch nicht nachgewiesen ist. Setzt man die Geburt desselben auf etwa 1305 an, so hätte er ein Alter von ungefähr 70 Jahren erreicht, was zu der Darstellung auf dem Steine passt. Dass der Bibraer „Billing" diesem Grafen Hermann gilt, ist die eine Möglichkeit, da der Stein jedoch auch ein paar Jahrzehnte nach 1372 gleich gut passen würde, könnte vielleicht noch eine zweite Möglichkeit in Betracht kommen. Aber ist es wohl denkbar, dass nach 1372 die Orlamünder zu Bibra noch in Beziehung gestanden haben?*) Landesherrliche Befugnisse oder dergleichen konnten sie da natürlich nicht mehr besitzen, aber es wäre doch nicht ausgeschlossen, dass ihnen ein Recht an dem Bibraer Chorherrenstift, vielleicht die Vogtei noch über 1372 hinaus verblieben ist, wie denn in einer erzbischöflich magdeburgischen Urkunde von 1367**) Propstei und Kanonikat zu Bibra von der Stadt und ihrem Zubehör ganz bestimmt ausgenommen werden. Der Schirmvogt aber konnte wohl ein Interesse daran haben, seinem Stift eine neue Kirche zu bauen. Fasst man diese Möglichkeit ins Auge und lässt den unwahrscheinlichen Gedanken an einen noch ganz unbekannten Orlamünder bei Seite, so kann, da Hermann VIII. keine Söhne hinterliess, Otto's VIII. Söhne aber bereits Ende 1367 nicht mehr am Leben waren, einzig an Friedrichs I. Sohn, Friedrich d. J. gedacht werden, der noch 1381***) urkundlich auftritt. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung ergiebt, dass derselbe etwa 1330 geboren ist, das Greisenalter also am Ende des Jahrhunderts erreicht haben würde. Um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts hat aber vermuthlich ein Bau der Bibraer Stiftskirche stattgefunden, denn an der nördlichen Aussenseite des Thurmes, den der Neubau 1870-1871 unberührt gelassen hat, ist in Manneshöhe ein Stein eingemauert, auf dem die eingehauenen Worte zu lesen sind:

Ano. dni. m . cccii . hui'
torris . incepta . e . structura .

Wurde der Bau des Thurmes 1402 begonnen, so liegt es nahe, an einen Bau der ganzen Kirche zu denken, der in den nächst vorangegangenen Jahren ausgeführt war und dem der Thurm als Schlussstück hinzugefügt ward. Der Gründer der Kirche mag immerhin schon während des Baues gestorben sein. Bei Berücksichtigung sämmtlicher Umstände würde 1400 oder eins der allernächstfolgenden Jahre spätestens Anfang 1406†) als Todesjahr des Grafen am annehmbarsten erscheinen.

Eine endgiltige Lösung der obwaltenden Zweifel liesse sich wohl durch eine Photographirung des Steines bei elektrischem Licht herbeiführen, denn auf einem photographischen Bilde würden die Züge der Umschrift deutlicher hervortreten. Freilich stellt die Engigkeit der Kirchenvorhalle einer solchen Absicht grosse Schwierigkeiten entgegen.

*) Schon seit 1347 trugen sie nach dem Vertrage von Dresden Bibra nur als Lehen vom Landgrafen v. Reitzenstein, Regesten S. 168—169.

**) v. Reitzenstein, Regesten S. 264—265.

***) v. Reitzenstein, Regesten S. 195.

†) Im Mai 1406 starb der Landgraf Balthasar und dieser schon hat aus orlamündischen Händen die Gerechtigkeiten der Bibraischen Kirche empfangen. Vgl. die Urkunde Friedrichs des Einfältigen von 1410 in v. Reitzensteins Regestenwerk S. 211.

Thaly's Forschungen über die letzten Rákóczy.

Mitgetheilt von *Dr. Moriz Wertner* in Wartberg.

Die letzten Sprossen des fürstlichen Hauses Rákóczy gleichen in der historisch-genealogischen Literatur verschwommenen Gestalten, über deren Lebensgang und Genealogie die verschiedensten Autoren sich sozusagen aus der Luft gegriffene Vorstellungen machen, die sie dann dem Leser übergeben. „Marquis von S. Carlo", „Marquis v. St. Elisabetha" etc. etc., chronologische und genealogische Schnitzer, sowie gänzliche Unkenntniss und Verballhornung gewisser Namen kennzeichnen die diesbezüglich kursirenden Angaben. —

Koloman v. Thaly, der unermüdliche und verdienstvolle Erforscher der Rákóczy-Periode, hat über die letzten Glieder der Familie Rákóczy, sowie über deren Aussterben hochinteressante Resultate 1884 publizirt, die ich, bei der universalhistorischen Bedeutung der Rákóczy und bei dem Verknüpftsein dieser Familie mit deutschen und polnischen Geschlechtern, würdig halten dem deutschen Publikum im Nachfolgenden mitgetheilt zu werden. —

Eine augenfällige Lücke der ungarischen genealogischen Literatur ist darin zu finden, dass die Stammfolge einer der historisch berühmtesten Familien, der Rákóczy von Felsö-Vadász, bis zum heutigen Tage noch nicht gehörig zusammengestellt ist. Thaly will in Folgendem nur einen Beitrag zur theilweisen Ausfüllung dieser Lücke liefern; die die älteren Glieder dieses glänzenden Hauses betreffenden Daten schöpfte er aus den in Vörösvár bei den Nachkommen der Familie Aspremont-Erdödy aufbewahrten zahlreichen Resten des Rákóczy'schen Archivs. In diesem sehr reichhaltigen Archive finden sich die Genealogien folgender mit den Rákóczy verwandt gewesenen Familien: Alaghy, Aspremont, Báthory, Batthyány, Bethlen, Dereffy, Dobó, Drugeth, Frangepán, Gerendy, Kostka, Lorántffy, Mágócsy, Melith, Muzsnay, Pálóczy, Perényi, Pethö de Gerse, Pethe de Hetes, Radzivill (Janusius de Ostrog), Sagresky, Serédy, Széchy, Thelegdy, Upor, Verböczy, Zeleméry, Zrinyi u. s. f.. — Familien, die insgesammt verdienen, dass ihre indiesem Archive niedergelegte Genealogie zum Gegenstande aufmerksamen Studiums gemacht werde. —

Bezüglich der Rákóczy birgt dieses Archiv die Urkunden dieser Familie aus dem Zeitalter der Arpáden, der Anjou und der Könige aus gemischten Häusern. —

Mit Hilfe dieser Dokumente liesse sich zweifelsohne die Genealogie dieser unsterblichen Familie aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert ergänzen. Thaly hat aber die archivalischen Funde mehr zur Beleuchtung der Familienkenntnisse vom 16. Jahrhunderte abwärts benützt, die er nun mit einigen gleichzeitig erworbenen biographischen Daten verbindet. —

Das Prädikat „Felsö-Vadász" hat bekanntlich Siegmund Rákóczy angenommen, der 1517 im Vereine mit seinem jüngeren Bruder Franz dieses im Comitate Abaúj gelegene Gut, mit dem Dorfe Selyeb, vom Palatin Emerich Perényi erwarb. Der Kaufpreis war 3000 Goldgulden. Emerich Perényi hatte aber diese Güter — wie wir aus einer Urkunde des Palatins Stefan Báthory, Ofen 1521 „feria 4ta proxima post festum b. Urbani Papae" wissen — früher an Michael Hangáchy verkauft, in Folge dessen die Rákóczy mit ihrem Kaufgenossen Johann Kövér

von Velezd („Joannes Kewer de Welezd") seitens Hangáchys mit einem Prozesse belegt wurden.

Sie waren genöthigt, gegen die Söhne Emerich Perényis, nämlich gegen Franz, Bischof von Wardein und gegen Peter, Obergeszan von Abaúj — da diese Beiden die Bürgschaft übernommen hatten — klägerisch einzuschreiten. Diese Angelegenheit wurde endlich durch jene oben zitirte Urkunde des Pallatins Báthory aus dem Jahre 1521 geordnet, in welcher Urkunde schon Johann Rákóczy, Sigmunds Sohn, erwähnt wird. Da das Dokument den Sigmund Rákóczy stets zuerst und nach ihm seinen Bruder Franz nennt, ist mit Sicherheit anzunehmen, dass Sigmund der ältere Bruder war, welcher Umstand zur Berichtigung der Rákóczyschen Genealogie dient.

Franz R. war 1527—30 Kapitän der Burg Szendrö. Johann Kövér v. Velezd erklärt in der Urkunde von 1521, dass im Falle seines kinderlosen Absterbens seine Antheile an Felsö-Vadász und Selyeb auf die Nachkommen der Brüder Rákóczy übergehen sollten, was allem Anscheine nach auch geschehen ist, da der grosse Besitz in die Hände Johann Rákóczys überging.

In einer Urkunde aus dem Jahre 1525 findet man noch *Ludwig, Martin* und *Georg* als Brüder Johanns und Franzens angeführt, jedoch stösst man nicht auf ihre Nachkommen; hingegen wird aber Katharina *Thomory* als Gattin Franz Rákóczys angeführt, die ihm einen Sohn *Michael* geboren. Die Thomory waren von Urzeiten her in Abaúj begütert; die Ortschaft Tomor liegt neben Selyeb. —

Die in diesen Urkunden zusammengestellten Notizen über die in Vörösvár registrirte Rákóczy-Genealogie lauten folgendermassen:

Blasius Rákóczy vivit in Anno 1334; *Joannes* Rákóczy in Anno 1440; *Elisabetha* R. in Anno 1443; *Ladislaus, Andreas* et *Paulus* R. 1466; *Stephanus* R. 1469; *Casparus* R. 1495; *Margartha* R. 1514; *Sophia* R. 1551; *Michäel* R. 1564; *Sigismundus* et *Franciscus* Rákóczy Barones 1592; *Juditha* R, 1619; *Anna-Maria* R. 1646."—

Welch' Fülle neuer Daten, wie viele bisher unbekannte Familienglieder finden sich blos in diesem einzigen genealogischen Torso! —

Aus einem anderen Bruchstücke erhellt, dass der Vater der in dem genealogischen Werke Ivan's v. Nagy („Magyarország családai" — Ungarns Familien —) Band IX, pag. 604 angeführten Brüder Ladislaus und Stephan Rákóczy — Leukus hiess und dass Stephan 1403 eine Gesandtschaft inne hatte. —

Der in den Urkunden von 1517, 1521 und 1525 erwähnte Sohn Sigmund Rákóczy's, Johann, war der ältere, während der jüngere (der 1521 nicht mehr gelebt) Georg hiess. — In dem Palatinaledikt von 1521 wird als Sigmunds Sohn nurmehr Johann genannt. Georg — ein vorzüglicher Kriegsmann, figurirt in einer Urkunde als Capitän zu Szathmár. — (Johann, der ältere Bruder, Vater des Fürsten Sigmund und so der direkte Ahn des älteren, fürstlichen Zweiges, war Kapitän der Burg Likava.)

Der in den Urkunden von 1517 — 1525 erwähnte jüngere Bruder Franz, hatte von seiner bereits erwähnten Gattin Katharina Thomory einen Sohn Michael, der ohne männliche Deszendenz starb. Interessant ist aber, dass Susanna Lorántffy, die Gattin des Fürsten Georg Rákóczy I., die also mütterlicherseits von den Rákóczy's abstammte, von einer Tochter Michaels folgendermassen sich ableitete:

Michael Rákóczy

Christine, vermählt mit *Ladislaus Bölcsey.*

Dorka, vermählt mit *Albert Horváthy.*

Elisabeth, vermählt mit *Ladislaus Lorántffy.*

Michael Lorántffy vermählt mit *Barbara Zeleméry.*

Susanna Lorántffy, Gem. Fürst Georg Rákóczy I.

Der Zweig der Brüder Sigmund (1517) und Franz (1517) hat sich in dem Ehepaare Fürst Georg I. und Susanna Lorántffy abermals vereint. —

Die genealogischen Verknüpfungen der Rákóczy mit einheimischen Familien, namentlich den Nachweis dessen, dass Fürst Franz II. ein direkter Nachkomme von Stefan Verböczy sei, liefert Thaly an anderer Stelle, und kommen diese genealogischen Beiträge in vorliegenden Blättern nicht in Betracht; hingegen seien hier noch einige in dem vörösvárer Archive aufbewahrte, bemerkenswerthe Familien-Urkunden angeführt. —

Da ist vor Allem das 1597 (27. Mai) in der Prager Burg von Kaiser Rudolf II. für Sigmund Rákóczy ausgestellte Wappen-Erneuerungs und Erweiterungsdiplom. Ein Prachtstück, an dem das kgl. Siegel an einer dicken goldenen Schnur herunterhängt.; es befindet sich in einer grossen, massivvergoldeten Silberkapsel, in deren mit Verschluss versehenen oberen Platte das erneuerte Rákóczy'sche Wappen — umgeben von einem prächtigen Palmenblätter - Kranze — eingravirt ist; ein das Wappen umgebendes, eingravirtes Band führt folgende Aufschrift:

ARMA . ILLVSTRISSIMI . DOMINI . SIGISMVNDI . RAKOCZY . PRINCIPIS . TRANSSYLVANIAE . PARTIVM . REG . HVNG . DOMI . ET . SICVLOR . COMITIS.

Dieses einzig dastehende prächtige Siegelstück wurde daher schon zur Zeit der Fürstenwürde Sigmunds verfertigt und ist es wahrscheinlich die Arbeit eines siebenbürgischen Goldarbeiters. —

Das Diplom, mittelst welchem die Rákóczy das polnische Indigenat erhalten („Nos Senatores Regni Poloniae" etc; es verherrlicht Stefan Báthory und die polenfreundlichen Rákóczy; ebenso die Erben des Hauses Báthory), ist „Varsaviae, in Comitÿs Regni generalibus, Die 23. Mensis Junÿ Ao Dni 1654" datirt. Unterschrieben ist es von Andreas Comes de Leszno Archiep. Gnesnen. m. p. und von Christophorus de Gnynuttowice Gnymultowski Succamerarius, Palatinus Calissiensis, Nunciorum Terrestriorum Marschallus m. p. Beider Siegel hängt an Goldschnüren in vergoldeter Silberbüchse. In die eine Platte ist das vereinigte Wappen Siebenbürgen-Rákoczy, in die andere das Wappen des Erzbischofs, bezw. des Marschalls eingravirt. Am Eingange des Diploms sieht man eine mit Tusche gemalte, Polen repräsentirende, auf einem Throne sitzende, behelmte Frauengestalt, die mit ihrer Rechten das Rákóczy'sche Wappen bekränzt. Am Throngewölbe sitzt der polnische Adler; neben dem Throne stehen zwei behelmte und bepanzerte Männer Wache, die mit Eisen über und über gekleidet sind. Oben, am Rande des Diploms sind die Wappen Polens, Litthauens und der übrigen Provinzen

Die ungewöhnlich geschmackvoll ausgestattete Urkunde wird noch durch Tusch-Gold- und Silberzeichnungen geziert. —

Mit demselben Datum versehen ist das polnische Indigena-Diplom, welches König Johann Kasimir separat ausgestellt und in welchem gleichfalls die Báthory und Rákóczy verherrlicht werden. Auch dies ist eine grosse, verzierte, mit Tusch-Gold- und Silberzierrath geschmückte Pergamenturkunde. Vorne sitzt der König zu Throne; über dem Gewölbe hält der polnische Adler Schwert und Fahne. Um die Gestalt des Königs sind die wappengeschmückten Fahnen der Provinzen gruppirt. An der entgegengesetzten Seite des Diploms hebt die behelmte Gestalt der Polonia (im Panzerhemde) das Schwert. Ringsherum an den Rändern sind die Brustbilder acht polnischer Könige zu sehen, unter ihnen in ungarischem Kalpag und Mente Báthory als: STEPHANVS I. Unterschrieben ist das Diplom von: Johannes Casimirus Rex m. p.; gegengezeichnet von dem Krakauer Kanzler Albert Kovicycinsky. An einer Goldschnur hängt das in einer vergoldeten Silberkapsel befindliche Siegel des Königs. Auf der einen Fläche der Kapsel ist der polnische Adler, auf der anderen das Rákóczy'sche und siebenbürgische Wappen. —

Kaiser Leopold I. verlieh d. d. Schloss Ebersdorf, 14. Sept. 1664, den in Ungarn und den dazu gehörigen Ländern gültigen erblichen Grafenrang der Familie Rákóczy in der Person Franz Rákóczy's I. erw. Fürsten von Siebenbürgen und seiner Nachkommen in beiden Zweigen. Es ist dieses Diplom in Buchform in grünen Sammt gebunden und besteht aus acht Lederblättern mit herrlichen Verzierungen in Gold, Blau und Roth; das Siegel hängt an einer Goldschnur.

Ein ähnliches, auf den ersten Seiten mit reinem Gold geschriebenes, in grünen Sammt gebundenes, aus acht Blättern bestehendes Diplom Leopolds I., d. d. Wien 30. Juli 1666 ernennt Franz Rákóczy I. und seine Nachkommen beiderlei Geschlechtes zu Erb-Obergespänen des Komitates, des Schlosses und der Herrschaft Sáros. Auch hier hängt das Siegel in grosser silberner Kapsel an einer Goldschnur. — (Zu bemerken wäre, dass die Ausdehnung der Obergespanswürde auf die weibliche Nachkommenschaft ein etwas dunkler Begriff ist.)

Dann kommt der Ehevertrag zwischen Fürst Franz II. und der Prinzessin Charlotte Amalie von Hessen-Rheinfels, d. d. Köln 25. Sept. 1694. Den Text dieses Vertrages hat Thaly in seinen Hauptpunkten in seinem Werke über die Jugend Franz Rákóczy's II. publizirt. Es sind 4 Pergament-Folioblätter mit 5 Unterschriften; die 5 Siegel hängen an blau-rothen Seidenschnüren und befinden sich in Holzkapseln.

Schliesslich ist noch des Linzer Friedensinstrumentes zu gedenken, insofern einer seiner Punkte dem Fürsten Georg Rákóczy I. und seinen sämmtlichen Nachkommen beiderlei Geschlechtes die „Fürstenwürde des heil. römischen Reiches" garantirt. In dieser Beziehung ist das Friedensinstrument auch ein die Familiengeschichte tangirendes Dokument. In Vörösvár werden zwei in gleicher Weise ausgestellte Originalexemplare dieses hochwichtigen Aktenstückes aufbewahrt (Capsa 79, fasc. 3, Nr. 89) „Actum in Arce nostra Lincensi Austriae Superioris, die 16—ta Mensis X.bris Ao Dni 1645" ist es vom Kaiser eigenhändig unterschrieben: Ferdinandus m.p.; gegengezeichnet von Georg Szelepchényi, Bischof von Veszprém und Georg Orosy. Beide Exemplare (eines dürfte dem Fürsten Rákóczy, das andere den Ständen Siebenbürgens angehört haben) sind in Buchform auf acht Pergamentblätter geschrieben, die mittelst dicken Goldschnüren zusammengeheftet sind; an den Enden der Schnüre hängt des Kaisers Siegel. — Die Geschichte und Rechtsverhältnisse der der Familie Rákóczy auf Grundlage dieses feierlichen internationalen Vertrages verliehenen Fürstenwürde des h. römischen Reiches erläutert Thaly in seinem oben erwähnten Werke über die Jugend Franz Rákóczy's II. (2. Ausgabe, Seite 270—300). —

Dass Fürst Franz Rákóczy II. nicht, wie zahlreiche Historiker falsch anführen, am 4. Sept. 1676 (oder gar 1674), sondern am 27. März 1676 geboren wurde, hat Thaly in demselben Werke, aber auch schon früher unwiderleglich nachgewiesen. Die Familienverhältnisse seiner Gattin, der aus den Kassel'schen, resp. rheinfels'schen Zweigen des uralten Hauses Hessen*) stammenden, am 8. März 1679 geborenen Prinzessin Charlotte Amalia hat Thaly gleichfalls in dem mehrerwähnten Werke geschildert; unter Anderem stellt er daselbst eine Stammtafel zusammen, auf deren Grundlage Charlotte Amalia von Hessen direkt von der heiligen Elisabeth, einer ungarischen Königstochter, somit von dem Hause der Arpáden abstammt. Somit — meint Thaly — waren die dem Fürsten Franz von Charlotte Amalia geborenen Söhne Josef, siebenbürgischer Thronprätendent, und Georg, ihrer Mutter nach ebensolche Sprossen der Arpáden, wie welcher Habsburger immer. — (Hier wäre zu bemerken:

a) Die Arpadenabstammung der hessischen Prinzessin ist auf Sophie, eine Tochter der heiligen Elisabeth zurückzuführen; die Abstammung der letzten Rákóczy von Andreas II. von Ungarn wird also durch drei weibliche Stationen unterbrochen; 1. St. Elisabeth, 2. Sophie, 3. Charlotte Amalia von Hessen.

b) Charlotte Amalia stammt aus dem Spezialzweige „Wanfried" der hessischen Linie Rheinfels-Rotenburg.

c) Das Erbrecht der Habsburger auf Ungarns Krone ist nicht auf Grundlage arpadischer Abstammung erfolgt; die Habsburger lassen sich nicht so, wie die letzten Rákóczy, von den Arpaden ableiten.)

Die Verschwägerung der Rákóczy mit den Bourbonen, speziell mit König Ludwig XIV. veranschaulicht folgendes Stemma:

---

*) In diesem Werke werden die Fürsten von Hessen als ein altes französisches von Pipin († 647), dem ersten Grafen von Brabant abstammendes Geschlecht bezeichnet. Diese Angabe ist unrichtig, da der Mannesstamm der Herzöge von Brabant, resp. der erste Stammvater (männlicherseits) der hessischen Fürsten Giselbert, Graf im Maasgau ist, der 846 sich mit Irmgard, einer Tochter des Kaisers Lothar I. vermählt. Allerdings ist sowohl durch Irmgard als durch den Herzog Karl von Niederlothringen (dies ist jedoch ein viel komplizirterer Weg) eine weibliche Abstammung des Hauses Hessen von jenem obenerwähnten Pipin (von Landen) nachzuweisen, doch wird diese Abstammung bei der Bestimmung des Ursprunges eines Hauses in der Regel niemals in Betracht genommen.

Moriz der Gelehrte, Landgraf v. Hessen-Cassel †. 15. März 1632.

Cassel.	Rheinfels.
Wilhelm V. † 21. Sept. 1637	*Ernst* † 12. Mai 1693
Charlotte † 16. März 1686	*Karl* † 3. März 1711
Gem. *Karl Ludwig*, Kurfürst der Pfalz † 28. Aug. 1680.	Gem. 2. *Alexandrine Juliane v. Leiningen Dachsburg* † 19. April 1703.
Elisabeth Charlotte	*Charlotte Amalia*
† 8. Okt. 1721.	† 18. Febr. 1722.
Gem. 21. Nov. 1671 Philipp I. v. Orleans, Bruder Ludwigs XIV., † 9. Juni 1701.	Gem. 25. Sept. 1694 Franz Rákóczy II.

Wie hoch Filipp's II. von Orleans, des Regenten Mutter, die geistreiche und edelfühlende Elisabeth Charlotte von Orleans ihre Verwandtschaft mit Rákóczy's Gattin schätzte (sie nannte Letztere „meine Base, die Fürstin Rákóczi"), zeigt ihre hochinteressante Korrespondenz („Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans" in Stuttgart und Tübingen von 1843—1881 in zahlreichen Bänden herausgegeben), in der wir zahlreiche werthvolle Beiträge aus jener Zeit finden, in der sich Rákóczy mit seiner Gattin in Frankreich aufgehalten. Die Herzogin von Orleans bewahrte ihr freundschaftliches Verhältnis zur Fürstin Rákóczy bis zu deren Tode und als sie von dem unerwarteten Tode der kaum 42jährigen exilirten Fürstin Kenntnis erhielt, erinnerte sie sich ihrer mit theilnehmendem Interesse (s. die Briefe Elisabeth Charlotte's d. d Paris 1722, 19. 21. 26. 28. Febr. und 21. März). —

Zur Richtigstellung der bisherigen irrigen Angaben sei hier bekannt, dass die Fürstin Rákóczy nicht am 28. Febr. 1722, sondern am 18. Febr., Abends 7 Uhr nach kurzer Krankheit gestorben ist; noch kaum acht Tage vor ihrem Tode hatte sie ihren Neffen besucht (s. die oben zit. Briefe 19. Febr.) Am 20. Febr. wurde sie zur ewigen Ruhe geleitet im Grabgewölbe des Tempels des Pariser Chesmidy-Nonnenklosters. Die Regentin-Mutter von Orleans trug 12 Tage hindurch Trauer (s. Briefe 21. Febr.)

Wir gelangen nun zu den Kindern des Fürsten Franz Rákóczy II. und der hessischen Charlotte, also zu den letzten Rákóczy, deren Geschichte bisher dunkel war; kannte man ja selbst die Sterbezeit des jüngeren Prinzen nicht!

Der erste Sohn Franz Rákóczy's wurde im Castelle zu Klein-Tapolcsány am 28. Mai 1696 geboren, und da Kaiser Leopold die Gevatterstelle angenommen, erhielt der neue Weltbürger zu Ehren des Kaisers neben einer Schaar von Beinamen den Namen *Leopold* (z. B. Ludwig nach seinem zweiten Gevatter Ludwig von Baden, dann Georg, Josef und Anton). Wir wissen, dass der Vater am 21. Juni 1697 den kleinen Prinzen unter diesem Namen unter die Mitglieder der Mariengesellschaft zu Kl. Tapolcsány eingeschrieben; sonst führt er in seinen Konfessionen nur den Namen *Leopold Georg*, weshalb ihn Thaly unter diesem Namen in die Stammtafel der Familie, in der dieser früh verstorbene Prinz bisher nicht vertreten war, aufnimmt. Dieses erstgeborene Söhnchen kränkelte fortwährend seit Anfang 1699, weshalb man den Prinzen nach Leutschau führte, um ihn daselbst durch den berühmten Arzt Spillenberger behandeln zu lassen. Hier starb er Ende Jänner oder Anfang Febr. 1700, im 4ten Jahre seines Lebens.

Die Gattin des in Trauer versetzten Vaters erfreute diesen jedoch bald mit einem frischen Knaben. Im Palais der Himmelpfortgasse in Wien wurde am 17. Aug. 1700 Prinz *Josef* Rákóczy geboren, den Kaiser Josef über das Taufbecken gehalten und dessen Geburt sein Vater am 21. Aug. den verwandten ausländischen Herrschern notifizirte. —

Der dritte Sohn Franz Rákóczy's II, der in der Taufe den Namen seiner fürstlichen Urgrossväter, *Georg* erhielt, wurde gleichfalls in Wien, jedoch schon zur Zeit des Einfalles seines Vaters nach Wiener-Neustadt, am 8. Aug. 1701 geboren.

Endlich, zu Mitte des grossen Freiheitskampfes, nach dem Zusammentreffen der Fürstin Charlotte mit ihrem Gatten nach der Waffenruhe von 1706, wurde noch am 16. Nov. 1706 ein Mädchen, Charlotte, in Prag geboren, wo sich damals der die Heilquellen von Karlsbad aufgesucht habende Vater aufhielt, jedoch starb dieses Mädchen dort bald in einem Kloster.

Wie wir wissen, liess der Wiener Hof die Prinzen Josef und Georg in Wien erziehen, nachdem er zu diesem Zwecke eine bestimmte Summe aus dem Einkommen der konfiszirten Rákóczy'schen Güter aussetzte. Aus den Briefen des Oberfeldherrn Bercsényi an Rákóczy wissen wir, dass die Fürstin ihre Kinder aus Wien zu deren Vater entführen wollte, zu welchem Zwecke 1705 und 1706 Kurutzen-Reiterbrigaden sich um Wien herumtrieben, doch wurde das kühne Unternehmen durch die Wachsamkeit der Kaiserlichen vereitelt. —

Der Vater schickte während des Krieges, so lange er noch selbst seine Güter besass, jährlich 2000 St. Dukaten nach Wien, um die Pflege und die Erziehungskosten der Knaben zu decken. Emerich Thököly setzte den jüngeren Sohn Georg zum Erben seiner gesammten Güter ein, jedoch mit der Bedingung, dass er neben seinem Familiennamen Rákóczy noch den Namen Thököly annehme. Als Franz Rákóczy II. 1707 mit Peter dem Grossen von Russland in Warschau ein Bündniss einging, äusserte sich der Czar öfters dahin, dass er — wenn es Rákóczy gelänge, seine Söhne aus Wien zu befreien, wozu er (der Czar) selbst auch diplomatisch vermittelte — eine seiner Töchter mit dem älteren Prinzen Josef zu vermählen bereit wäre. All' dieses wurde aber durch die in den politischen Ereignissen eingetretene Aenderung vereitelt.

Der Wiener Hof liess die beiden Prinzen aus leichtbegreiflichen Gründen tendentiös erziehen; sie durften nicht einmal die ungarische Sprache lernen. Karl VI., damit er selbst die Erinnerung an den Rebellen-Namen Rákóczy von ihnen abwasche, berief Josef als „Marchese di Santo Carlo" und Georg als „Marchese della Santa Elisabetha" nach Wien. 1723, als die pragmatische Sanktion geschaffen wurde, schenkte er ihnen, um ihnen für die konfiszirten Güter ihres Vaters eine kleine Entschädigung zu bieten, als König von Neapel und beider Sizilien einige in diesen Ländern gelegene Lehne und andere Einkünfte sammt den den Lehen attachirt gewesenen Namen und Rangtiteln.

Das den Prinzen Josef tangirende diesbezügliche Diplom wird in dem neapolitanischen Staatsarchive aufbewahrt. Es ist in lateinischer Sprache abgefasst, vom 3. Juli 1723 in Prag datirt und trägt die spanische Namensunterschrift des Königs „Yo el Rey m. p." („Ich der König"). Karl erklärt in diesem Diplome das in der Provinz Abruzzo des diesseitigen Siziliens

gelegene Lehen Romanuccio, welches bisher Philipp de Brando besessen, ferner ein Musciano genanntes, das im Besitze Hannibals de Sancto Paolo war, und nach dem Tode des Don Alfons Romanuccio an die Krone überging, als freie, adelige Lehen, die er zu einem Marchionat erhebt und dem „Egregio Domino *Josepho Ragozzi*“ schenkt; gleichzeitig fügt er dieser Schenkung eine auf die Staatseinkünfte der Provinz Terra di Lavoro angewiesene Rente jährlicher 3500 Scudi bei, mit der Bedingung, dass Josef Rákóczy und seine gesetzlichen Nachkommen den Namen und Rang eines „Marchio di Romanuccio“ annehmen und tragen sollten, wovon er behufs Kenntnisnahme und Durchführung den Vizekönig von Neapel und den Staatsrath hiermit verständigt.

Dies ist auch, nämlich die Durchführungsklausel — theils in spanischer, theils in lateinischer Sprache — unter „datum Neapoli in Regio Palatio die 14. Augusti 1723“ und mit zahlreichen Unterschriften aufs Diplom übertragen.

Das zweite Diplom des Kaisers Karl, ddo. Prag, 3. Juli 1723 in lateinischer Sprache geschrieben und mit „Yo el Rey“ signirt lobt den jüngeren Prinzen Georg Rákóczy: „Egregius Fidelis Nobis dilectus *Georgius Ragotzi*, Nobis quidem *ob splendorem natalium, praeclaram indolem, egregiasque animi dotes* magnopere commendatus“. Dann heisst es: „Der schon seit seinen Kinderjahren sich der Gnade (!) unseres erhabenen Hauses erfreut“ etc. Ihm schenkt er also 2 Kronlehen im jenseitigen (Insel) Sizilien, nämlich *del Contrasto Valle* de *Giunchi* genannt, als Grafschaft und weist ihm eine jährliche, 2500 sizilische Gulden betragende Rente auf die Staatseinkünfte an, mit der Bedingung, dass er und seine Erben den Rang eines *Conte de Giunchi* annehmen und im genannten Reiche „commode ac decore“ leben sollten. Auch an diesem Diplome ist die Durchführungsklausel ddo. 13. August 1723 lateinisch-spanisch geschrieben und mit zahlreichen Unterschriften versehen. (Das Original dieser auf 24 kl. Folio-Pergamentblätter in Buchform geschriebenen Schenkungsurkunde befindet sich in dem Rákóczy-Aspremont'schen Archive zu Vörösvár). —

Es ist auffallend, dass diese Diplome weder den Namen Marchese di Sto Carlo, noch jenen des Marchese di Sta Elisabetha erwähnen und dass die Fürstensöhne hier als Rákóczy, jedoch ohne ihnen gebührende Titel angeführt werden. Im Sommer des Jahres 1723 — wie in den vörösvárer Familienaufzeichnungen zu lesen ist — liess der Wiener Hof die beiden Prinzen unter strenger Aufsicht nach Italien behufs Besichtigung ihrer Güter reisen, jedoch mussten sie noch im selben Jahre nach Wien zurückkehren, wo Josef 7000, Georg 6000 fl. Jahresrente bezog. — (Schluss folgt.)

Das Wappen Philipps, des letzten Grafen von Katzenellenbogen.

Erhardt Wameschafft verfasste 1477 eine versifizirte Beschreibung der Pilgerfahrt, welche der Obige 1433 nach dem h. Lande angetreten hatte und von der Arnoldi in Justis Vorzeit (43—74) die ersten Auszüge veröffentlichte. Seine Quelle war eine Giessener Handschrift des vorigen Jahrhunderts. Eine weit ältere, wohl mit der Entstehung des Werks gleichzeitige, wenn nicht gar das Original selber, fand Unterzeichneter in der Schlossbibliothek zu Klitschdorf, Bunzlauer Kreises, dessen Besitzer ihren Ursprung aus der Wetterau herleiten. Sie führt die Signatur X, 4. Von den 2550 Versen dieses „Hodoeporicon“ geben c. 128 eine Beschreibung vom Wappen des Helden, welche wir in der unveränderten Schreibweise des Autors veröffentlichen.

Bunzlau. *Dr. Wernicke.*

V. 2322. So wil ich doch dem grauen guyt (gut)
Zu lobe sin wapen blasenieren,
Noch art siner eteln (edlen) togent zieren,
Schilt, helm, ziemire, der farben glast (Strahl)
V. 2356. Das Wapen soll geblumet werden
Von mir mit worten vnd floriert
Wie ess gedeilt ist vnd guardiert,
Statt (steht) woil (wohl) in krafft der etell stein
V. 2360. Noch vier der besten farben reyne
Sehes adelicher creature
Ist ire gestalt vnd ire fugure
Glich noch der grimmen lewen forme
Und wieder Helme noch adels norme
Stett ritterlich vff schildes ecke,
Wie das kubert sich slecht vnd strecke,
Da mit der helme verbunden sy
Vnd auch fort wie das visament fry
Stee vnuersailt vff helmes tach
V. 2370. Da by man sicht vnd lang vür (vorher) sach
Vnd noch in eren sehen kann
Wie das keyne Makell klebe daran.
Mit lobe so hebe ich an vnd meld
Den schild noch farben in sime filde
Noch farbe thopasins dem steyne
Goltfarbe purificieret reyne
Gestalt noch dem hoichsten Metaill.
V. 2380. Noch farben aller sternen zail
Vnd cleydong der planeten schyn
Glich tag und nacht alss sonne vnd mond
Der Schilt von golde inn farben brendt
Als sich in Orient entzundet
Die sonne mit vffgangs irer reite
Gepontzeniert vnd verboit
Die varb im schilde von schanden fry
Golt zipers vnd von Araby
So statt des eteln grauen fildonge
V. 2390. Verwapent vass in farb vnd schildonge
Geaineliert von lichtem golde
Priss ich ob ich nw furbass solt
Das wapen furbass differencien
Vnd wie die andern farben glentzen
Inn dem schilt das thu ich schyn
Zwene lewen brennen als robin
Ire heupt gekert von der brost
Wesslich nach adelichem lost
Vnd stand in schildongs wise in strebe
V. 2400. Icklicher in bell (Bild?) als er lebe
Vom Schilde ire angesicht gekert
Inn vier part vber ort gefert
Zwene luchten als der liecht karfunckel

Vier von gold aen (ohn) Alles dunkel
Wil ich sy blasenieren schone
Vff iren heupt die leben hain (han; haben)
Kronen sint in glicher farbe geschart
Noch art dem firmament gekront
Im solcher Farben reyn vnd puer.
Sapfir hiemel blae lasur
Inn solicher farbe schynet sonder laugen
Ire zonge, kloe (Klauen), oren vnd ire augen
Nach art des firmamentz reyne
Vnd farbe saphir der eteln steyn
Im schilt sicht man die farben brehen
Nu wil ich fort mit luste spehen
Wie ich gepflantzen moege den helme
Der ob dem schilde vor schande melme (?)
Statt vnd an eren nye wart verschrentzt
Des schine von liechtem gold auch glentzt
Vnd hait an eren oberwondenn
Nu herholt wart, er muss mir gonnen
Lob pryss zu geben helme vnd schilt
Dem ders mit ritterschaft behielt
Darvmb wirt furbas von mir herkendt (erkannt)
Mit lob kobertz ziemere visement
Das kobertz durch eynander ghait
Von syden eyn zendelt swartz vnd roit
Vnden an dem helme adelicht gesladert
Da mit verbunden vnd vergadert
Ist helme vnd schilt verwagent vast
Das visament vff helmes last
Zwene fetzch (Fittige) die stant vff gestragt
In flugs wise neben eyn geragkt
Na adamant swartz dienckel far
Als ob sy von eyme adalar
Genomen were. Dasselbe gefidder
Dar inn sigt man inn eren widder
Inn idem fetygh rotunder wise
Vnd zirkels maiss inn hohem priss
Eyn schybe von golde im visament
Dar inn der leo karfunckel brendt
Glich wie er stait in schildongs garb
Der glich im visement die farbe
Da by mann kennet den turen stamm
Der nie an eren abgenam
Dem hab ich hir zu lobe florieret
Sin schild vnd auch sin helm getzieret
Zum besten wie ichs habe bedaicht.

Berichtigung.

In der Vierteljahrsschrift XIV. S. 366 ist ein Aufsatz des Herrn *Macco* erschienen, einen Grabstein zu Bocholt betreffend, der seiner Ansicht nach unrichtig sein soll, indem er hinzufügt: „dass man sich auf die Richtigkeit einer Ahnentafel bei Grabmonumenten überhaupt gar nicht verlassen könne.“ Dieser Ansicht kann ich nicht ganz beistimmen.

Allerdings, glaubwürdige Dokumente sind vorzuziehen: wo sie aber fehlen, liefern die Grabsteine als Hülfsmittel den besten Beweis. Wenn die Frage wäre, ob mehr Dokumente als Grabsteine gefälscht sind, glaube ich, würden die letzteren an der Zahl verlieren. Man setzt sich nicht gerne dem Spott oder dem Tadel des Publikums bei einem Grabstein aus, der öffentlich in einer Kirche liegt, während ein Dokument, im Familienarchiv versteckt, nur ausnahmsweise den Gelehrten zur Rezension in die Hände kommt.

Eine Sammlung von mehr als tausend Grabschriften ist in meinem Besitz. Viele habe ich untersucht, fast alle richtig befunden; nur ausnahmsweise kamen Fehler vor, und zwar unter den Vorahnen; die Mütter waren stets richtig, die Grossmütter fast immer; weiter hinauf hat man sich bisweilen versehen, oder eine weniger anständige Heirath verschwiegen und eine frühere an deren Stelle gesetzt, ja hineingefabelt; doch kommt dies äusserst selten vor bei Niederländischen Grabsteinen des XV. und XVI. Jahrhunderts, wie dieser Bocholter einer ist.

Herrn *Macco* scheinen Notizen über den Niederländischen Zweig der *Bongardt* zu fehlen. Der Bocholter Grabstein gehört nicht dem i. J. 1585 aufgeschworenem *Wilhelm*, sondern seinem Vetter.

Die väterlichen Ahnen dieses letzteren sind alle nachzuweisen:

Johann v. d. Bongardt	*Elisabeth v. Arckentheil* (Argenteau)	*Wilhelm Torck*	*Josina v. Nienrode*, Erbin zu *Nienrode*
Berndt v. d. B. zu *Bongardt* Gouverneur in Grave		*Elisabeth Torck* Erbin zu *Nienrode*	

Von Wilhelms mütterlichen (oder dessen Gattin?) Ahnen kenne ich nur zwei

Heinrich v. Maschereel	*Uland v. Oye*	*Hemert?*	*Printhage?*
Maschereel		*Hemert?*	

aber genug, um sie vorläufig für richtig zu halten, und also diesen Wilhelm als Neffen Berndts zu betrachten, der 1549 starb, oder besser, vor dem Feinde blieb.

Das jetzt noch schöne Schloss *Nienrode* unter Breukelen bei Utrecht erbte *Floris* v. d. Bongardt, Elisabeth Torcks Sohn 1584, er † 1602. Seine und seiner Frau Maria (Agnes) *v. Alswyn* 16 Ahnen waren zu Iterne gemalt. *Berndt*, Floris Sohn, Erbe zu Nienrode, †. 8. November 1629. Dessen Monument befindet sich in der Kirche zu Breukelen mit den Ahnen *Bongardt*, *Arckentheil*, *Torck*, *Nienrode*, *Aeswyn*, *Ulft*, *Broeckhuysen*, *Wye*.

Die Aufschrift lautet:

Generoso et nobili viro Domini Bernardo de Bongart Doño in Nienrode, ter Lucht etc. parenti optimo filius et filia moestissimi posuerunt.

Seine Frau Maria *v. Lochorst*, † 7. Februar 1622, liegt ebendaselbst mit den Ahnen *Lochorst*, *v. der Does*, *Driebergen*, *Genth*, *Schoonhoven*, *Coutereau*, *Nassau*, *Haeften*. Auch beider Sohn Bernard v. d. B. Herr zu Nienrode und ter Lucht, Erbmarschall von Goyland (dessen Gemahlin Wilhelmina von Bronckhorst zu Stadt war), † October 1641, mit *Bongardt*, *Als-*

wyn, Torck, Broekhuysen, Lochorst, Schoonhoven, Driebergen, Nassau.

Es bleibt mir also kein Zweifel an der Richtigkeit des Bocholter Grabsteins.

Haag, 1. November 1886.

J. Baron d'Ablaing von Giessenburg.

Notizen über die Wappen derjenigen drei Städte des ehemals bayerischen Innkreises, die jetzt, seit 1779, zu Österreich gehören.

1. Braunau.

Aeltestes Siegel, Abdruck von 1447, aber älterer Stempel: im dreieckigen Schilde, der unten durch zwei verschlungene Zweige ausgefüllt ist, von denen einer spitze Blätter, der andere kleine Blumen hat, oben nebeneinander die Schilde von Pfalz und Bayern. Die Kreissegmente des Siegelfeldes durch lindwurmartige Figuren belebt.

Andere Siegel von 1560 und 1644: oben die beiden Schilde in umgekehrter Reihenfolge, unten deutlich nur Damaszirung. Nach dem Herrschaftswechsel von 1779 soll die Stadt zunächst ein neues Wappen bekommen haben, nur Oesterreich, die Binde aber mit den gekreuzten Zweigen belegt. Mit dieser Darstellung kein Siegel bekannt. 1816 wurde das jetzige Wappen verliehen: quer getheilt, oben gespalten, 1) die österreichische Binde mit der Kaiserl. Initiale F. I., 2) goldner Greif mit silbernen Flügeln in Grün, 3) die verschlungenen Zweige, grün, in Silber. Ein Siegelstempel von 1849 zeigt irrthümlich die österreichische Binde schrägslinks und Gautsch in N. S. hat das noch weiter „verbessert", indem er den Schrägbalken von Roth und Silber gestückt in goldenem Felde abbildete. Die neuesten Siegeloblaten sind diplomrichtig, mit unverkennbarer blosser Damaszirung.

Die sehr naturalistisch-pflanzenartige Stylisirung der Damaszirung des Schildes im ältesten Siegel scheint nun schon zeitig die Sage ausgebildet zu haben, dass die Zweige — „Brunnenkresse" vorstellen, weil die Gegend wasserreich ist und Braunau, lat. Brunavia, auf „Brunnen" hindeute. Pillwein in Riedler's österreich. Archiv hat sie zuerst „wissenschaftlich" registrirt und heutzutage schwören die Braunauer auf ihre „historische Brunenkresse". Mag sie weiter grünen — es erscheint hart, diese unschuldige Deutung eines dem Publikum sonst ewig unverständlich bleibenden heraldischen Begriffs grämlich zu widerlegen! Aber beklagenswerth ist es, dass die städtische Behörde die weiteren Intentionen des österreichischen Diploms, welches an Stelle der bayerischen Herrschaftszeichen entsprechende österreichische setzte, die Binde und den Schildhalter-Greifen des Staatswappens, so ganz und gar nicht begreifen will. Eine amtliche Erklärung des Herrn Bürgermeisters vom 3. Nov. d. J. bezeichnet die österreichische Binde als ein „Steuerruder", zum Andenken an die früher hier stark betriebene Schifffahrt, und hält den Greifen für ein unlösbares Räthsel! —

2. Ried.

Wappenverleihung durch Herzog Heinrich d. d. Burghausen, 4. Mai 1453 (nicht 1435, wie bei Gautsch): schräggetheilter Schild, oben die bayerischen Wecken, unten ein Bundschuh, schwarz in Gold. Siegel mit diesem Wappen von 1559 vorhanden. „Später" soll — Siegel nicht bekannt — die Stelle des bayerischen Herrschaftszeichens ein aufrecht gestellter Ast mit drei abwärts geneigten Blättern, grün in Silber, ausgefüllt haben — das Wappen Dittmar's Anhanger's, des Gründers des Marktes Ried. Nach Erhebung des Marktes zur Stadt, 20. November 1857, erhielt dieselbe unter dem 16. März 1859 das gegenwärtige Wappen, das allen Ansprüchen gerecht wird: schräg-kreuzweise getheilt, oben der österreichische Doppeladler (v. Hefner in N. S. hat die Farben desselben vergessen), unten die bayrischen Wecken, rechts der Bundschuh, links der Ast.

Bemerkenswerth ist aus dem Wortlaut des älteren Wappenbriefs die Angabe, von den bayerischen Wecken sollten „2 ganze und etwelche Stucken" im Schildesabschnitt vorhanden sein — das ergiebt für den ganzen Schild in der That die famose Zahl von 21. Der Bundschuh soll mit einer Kreuzzugs-Waffenthat eines Pfalzgrafen Eckard zusammenhängen (?). Ich vermuthe aber weit eher einen sprachlichen Zusammenhang zwischen Wappenschild und Stadtnamen. Ried ist so viel wie Rohr oder Schilf. Aus diesen Riedgräsern der Gegend wurden wahrscheinlich in alter Zeit Bastschuhe, mit Flechtwerk zuzubindende Sandalen und Stiefeletten, in Masse gefertigt und dieser Export-Artikel ergab dann schiesslich das natürliche Wappensymbol des Marktfleckens.

3. Schärding.

Der Ort erhielt um 1320 Marktrecht von den Herzögen von Bayern, denen er seit 1248 gehörte. Daher das Wappen: schräggetheilt, oben die bayerischen Wecken, unten eine schräggestellte silberne Tuch- oder Schafscheere — als redendes Wappenbild — in Roth. Im Jahre 1779 trat die roth-silberne Pfahltheilung von Oberösterreich an die Stelle der Wecken, aber 1804 erhielt das Städtchen sein besonderes Diplomwappen: quergetheilt, oben gespalten, 1) der österreichische Doppeladler mit allen Attributen, auf dem dynastischen Brustschilde in einem Felde, das 36 bis 42 mal von Schwarz und Gold geschacht ist (warum? mir unerfindlich!), 2) Die oberöstereichischen Pfähle, 3) die Schafscheere.

So weit wäre Alles in Ordnung, wenn nicht im Rathsarchive von Schärding ein beängstigendes Gutachten eines gewissen Herrn Joh. Lamprecht aufgehoben würde, welches eine weitere Vermehrung des Stadtwappens durch ein viertes Feld empfiehlt, das eine Landschaft enthalten soll: unter blauem Himmel auf steilem Felsen eine weisse, malerische Burg, unten der Inn mit einem personenbeladenen Fährboot, das statt der jetzigen Brücke den Verkehr früher vermittelte, und vielen Scheeren, d. h. Klippen, im Strome. — Der Herr Autor dieses Vorschlags moquirt sich gewaltig über die „Schneider- oder Tuchmacherscheere", welche das Stadtwappen entstellt — als wenn es ein ehrenvolleres Symbol für einen kleinen Markt gäbe, als ein den Gewerbefleiss seiner Einwohner bezeichnendes! — und theilt boshafte Seitenhiebe aus auf die Wappen von Landshut (Eisenhütchen), Straubing (Pflug), Ried (Bundschuh, dessen „historische" Berechtigung aber von dem Gelehrten ausdrücklich anerkannt wird), Ochsenhausen (aus dem Hause tretender Ochs), Osterhofen, (Osterlamm), Füssen (Füsse), Lindau (Linde, an deren Stelle der Gelehrte einen Lindwurm wünscht!). Diesen

polemischen Anhang betitelte Hr. Johannes Lamprecht „heraldischer Aberwitz“ — gegen diesen Titel habe ich nichts zu erinnern.

L. Clericus.

Bücherschau.

Das Churpfälzische Fürstenhaus nach Jost Amman aus der Grossherzoglich Badischen Kupferstich-Sammlung in Originalgrösse nebst Erläuterungen, herausgegeben von Karl, Freiherr *von Neuenstein* und Paul *Münnich*, Photograph. Heidelberg 1886. Mappe in Grossfolio. Verlag von Otto *Petters* Universitäts-Buchhandlung und Antiquariat, Heidelberg. Preis etwa 100 Mark je nach der Ausstattung.

Wenige Tage nach dem 500jährigen Jubiläum der Ruperto-Carola-Universität, das der Literatur einen reichen Zuwachs zugeführt hat, veröffentlichte Freiherr von Neuenstein in photographischen Blättern eine Reihe von Bildnissen kurpfälzischer Fürsten nach Kupferstichen von Jost Amman. Der Name dieses Künstlers bürgt zur Genüge für den Kunstwerth dieser wenig bekannten Blätter, welche jetzt einem grösseren Kreise zugänglich gemacht werden, denn Originale von Jost Amman sind selten. So wird gewiss jeder Kenner dem Herrn Herausgeber für das durchaus vornehm ausgestattete Werk Dank wissen.

Das vorliegende Werk umfasst 31 Nummern von 78 Blättern und zwar von Pipin dem Grafen von Norcau und Lengenfeld († 830) herab bis zum Churfürsten Ludwig VI. († 1583). Den Kunstblättern gehen einige Seiten sachgemässer Erläuterungen über den Lebenslauf der dargestellten Fürsten und deren Gemahlinnen, sowie die Wappen derselben voran. Das der Künstler die Wappen etwas vordatirt hat, kann uns im 16. Jahrhundert nicht in Erstaunen setzen, beeinträchtigt aber in keiner Weise den Werth der Darstellungen, die für die Kostümkunde und für die Anschauungsweise der Zeit, in welcher Jost Amman lebte, von höchstem Interesse sind. Wir können nur wünschen, dass dieses schöne Werk die verdiente Verbreitung finden möge; aber auch dem Herrn Herausgeber, der mit grösster Selbstlosigkeit weder Mühe noch Kosten gescheut hat, möge die Anerkennung nicht fehlen. *K.*

Das Künstlerwappen. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte von *F. Warnecke*, mit Handzeichnungen von *E. Döpler* d. j., *O. Hupp* etc. 1887. Druck und Verlag von Reinhold *Kühn*, Berlin W.

Es ist das Resultat langjährigen Forschens, welches das vorliegende, in elegantester Ausstattung erscheinende Werk darbietet. Das Künstlerwappen, so einfach es erscheint, bietet vollauf Gelegenheit zu Betrachtungen geschichtlicher und kunstgeschichtlicher Art; Verfasser hat es trefflich verstanden, in ebenso gründlicher als zugleich fesselnder Weise das von ihm gesammelte Material zu verarbeiten. Während er einerseits die an das Künstlerwappen geknüpften, vielfach für wahr gehaltenen Sagen als solche bezeichnet, giebt er andererseits eine Darstellung seiner Entwickelung an der Hand zahlreicher Quellen und illustrirt dieselbe durch eine Reihe vorzüglicher Abbildungen, die hoffentlich dazu beitragen werden, die zahllosen unschönen und falschen Künstlerwappen, denen man auf Schritt und Tritt begegnet, ein Ende zu bereiten. Das Werk ist besonders geeignet, in Künstlerkreisen — die der Heraldik leider noch recht unzugänglich sind — den Sinn für Wappenkunde zu wecken.

Vermischtes.

Elsässischer Stammbaum des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta.

Aus Anlass der Strassburger Kaisermanöver brachte die Strassb. Post folgende auf genauen historischen Forschungen basirende Zusammenstellung, die auch unsere Leser interessiren dürfte. Verfasser derselben ist der verdiente elsässische Geschichtsforscher Pfarrer *Rathgeber* zu Neudorf.

Graf *Johann Jakob von Rappoltstein*
(1598–1673),
vermählt mit Gräfin *Anna Claudia* (1615—1673), Tochter des Wild- und Rheingrafen *Johann Casimir* zu Kyrburg im Lahnthale und der Gräfin Dorothea von Solms, Münzenberg u. s. w.

Gräfin *Agathe Katharina von Rappoltstein*
(1648—1683),
vermählt im untern Schlosse von Rappoltsweiler den 26. Aug. 1667 mit dem Pfalzgrafen *Christian II. von Birkenfeld*, Pfandherr zu Bischweiler (1637—1717).

Christian III. von Birkenfeld (1674—1754),
vermählt am 21. September 1719 im nassauischen Residenzschlosse zu Lorenzau bei Diemeringen mit Gräfin *Karolina*, Tochter des Grafen *Ludwig Crato von Nassau-Saarbrücken* und der Gräfin Philippine Henriette von Hohenlohe-Gleichen.

(Aus dieser Ehe entsprossen drei Kinder, darunter:)
Henriette Christine Karoline, die „grosse Landgräfin“, sexu femina, vir ingenio, nach dem Ausspruche des sie hoch schätzenden Preussenkönigs Friedrichs des Grossen; geboren im Rappoltsteinischen Hofe zu Strassburg den 9. März 1721,
vermählt den 12. August 1741 mit dem Erbprinzen *Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt.*

(Aus dieser Ehe entsprossen acht Kinder, darunter:)

Friederike Luise (1744 bis 1815),
vermählt 1769 mit dem Kronprinzen *Friedrich Wilhelm II. von Preussen.*
(*Friederike Luise* war die Grossmutter S. M. des Kaisers *Wilhelm.*)

Luise Augusta (1757 bis 1830),
vermählt 1775 mit dem Herzog *Karl August von Sachsen-Weimar*, dem hohen Gönner
(*Luise Augusta* war die Grossmutter I. M. der Kaiserin *Augusta.*)

Zur Kunstbeilage.

Eine von der sonst üblichen Form der Ahnentafeln durchaus abweichende Gestaltung zeigt die von E. Döpler d. j. mit seltener Meisterschaft entworfene und auf Pergament gemalte

Ahnentafel des *Grafen Kurt v. Seckendorf* und seiner Gemahlin *Hertha, geb. Freiin v. Gärtner-Griebenow*, deren Abbildung die anliegende Tafel bringt. An Stelle des bei Ahnentafeln eigentlich ganz widersinnigen Baumes verbinden hier kunstvoll geschlungene Bänder die mit den Namen der Ahnen versehenen Rokkoko-Schilde, deren graziöse Formen auch das Auge eines Feindes des Rokkoko erfreuen müssen. Dass der Zeichner für die beiden Wappen den Stil der Frührenaissance, in dem er zu arbeiten gewohnt ist, beibehalten hat, stört die Einheitlichkeit des Ganzen durchaus nicht. Als eine genealogische Seltenheit ist das eigenthümliche Zusammentreffen zu bemerken, dass beide Seiten der Ahnentafel sich in der Mitte der obersten Generation in zwei Stammeltern vereinigen.

Anfragen.

Behufs Vervollständigung einer Stammtafel werden die Namen und Data folgender Personen gesucht:

1) Des Kaspar Otto *v. Wedell*, Hauptmanns, auf Freienwalde, Sillichsdorf, Mellin, Altenflies, Vossberg, Wulkow (ca. 1750—1800), a) Geburts- und Todestag, b) Eltern, c) 2. Frau, d) Deren Eltern;
2) Des *Theodor v. Huyssen*, Fürstl. Waldeck. Landdrosten zu Corbach, (ca. 1700—1760). a) Geburts- und Todestag, b) Eltern;
3) Der zweiten Frau des Vorigen, *Charlotte Sophie v. Ziegler*, a) Geburts-, Vermählungs- und Todestag, b) Eltern;
4) Des *Christ. Heinr. v. Dewitz*, Hauptm., 1671—20. 5. 1738, Eltern;
5) Der zweiten Frau des Vorigen, *Kath. Luise v. Podewils* a. d. H. Zietlow, a) Geburts-, Vermählungs- und Todestag, b) Eltern;
6) Des *Bernd Wilh. d. Aelt. v. Waldow*, Oberstlieut. auf Adamsdorf, † 1734, Geburts-, Vermählungs- und Todestag;
7) Seiner Gemahlin a) Name, b) Geburts- und Todestag, c) Eltern;
8) Seiner Eltern *Christ. Sigism. v. Waldow* auf Hammer und *Katharine v. Sydow* a. d. H. Dobberphul, Geburts-, Vermählungs- und Todestag.

---

1) Wer waren die Eltern von *Johanne Christine v. Casimir*, welche mit Fr. W. v. Campen aus dem Hause Kirchberg (geb. 1694) vermählt war?
2) Wer waren die Eltern von *Franz Friedrich v. Casimir*, Lieutenant in mecklenburgischen Diensten, in Malchin in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Garnison stehend, vermählt mit einem Frl. v. Steinsdorff?

Giebt oder gab es im „Siegerlande“ eine Familie Freiherren *Brühl von Wischpfennig*?

Familien-Chronik.

Todesfälle:

(Schluss aus voriger Nummer.)

3. 11. *v. Reinicke*, Rudolf, General z. D., i. 67. J., Wwe.: Emma, geb. *Bonsac*; T.: Henriette, verm. an Major *Guido v. Wulffen*, Marie, Enk.: Emma. Wiesbaden.
13. 10. *v. Rosen*, Charlotte Ulrike Marie Frl., Konventualin zu Uetersen.
28. 10. *v. Rosenberg*, Charlotte, geb. *v. Skrbenska*, 85 J. Metz.
28. 9. *v. Rudorff*, Julius, Major z. D., 63 J. Brilon.
? 9. *v. Rudorffer*, Max, Postfunktionär, 46 J. München.
11. 10. *Schlag*, Ritter *v. Scharhelm*, Wilh., k. k. Generalmajor, 78 J. Wien.
8. 10. *v. Schmedes*, Karl Ritter, k. k. Feldmarschall-Lt. i. P. Wien.
29. 9. *v. Schmidsfeld*, Eduard, 60 J. Schmidsfelden.
11. 11. *v. Schöller*, Ritter Alexander, geb. 1805 zu Düren in Rheinpreussen. Wien.
31. 10. *v. Somnitz*, Theodor, Major a. D. Honnef.
4. 10. *v. Steinberg*, Ernst, erbl. Mitgl. des preuss. Herrenhauses, 91 J. Brüggen bei Banteln in Hannover.
18. 9. *v. Steinle*, Eduard, Prof. am Städelsch. Institut zu Frankfurt a./M, (geb. 2. 7. 1810 zu Wien.) Frankfurt a./M.
4. 11. *Sternberg*, Fanny, geb. *v. Keller*, 35 J. Köln.
24. 10. *v. Strantz*, Marie Frl. Berlin.
11. 11. *v. Tempsky*, Sek.-Lt. i. schles. Feld-Art.-Rgt. No. 6 Hannover.
30. 10. *v. d. Trenck*, Auguste, 3/4 J., Elt.: Fritz, Major; *v. La Chevallerie*, Elisabeth. Berlin.
31. 10. *v. Ulrici*, Robert Oswald, Oberlandforstmstr. a. D. Weensen.
11. 9. *Vogel v. Falkenstein*, Hermann, Oberst und Kom. d. 19. Inf.-Rgmts. Görlitz.
3. 9. *v. Weyern*, Anna Marie Karoline, geb. *v. Kellner*, (geb. 24. 7. 1840.) Leipzig.
7. 11. *v. Werder*, Hans Hermann, Oberst z. D. Halle.
27. 10. *v. Wichmann*, Hermann, General d. Kav.; S.: Karl, Franz, Friedrich Wilhelm. Breslau.
14. 10. *Wiener v. Welten*, Eduard Ritter, portugies. Generalkonsul, 65 J. Hietzing b. Wien.
6. 10. *v. Wyeck*, Maria Theresia, Wittwe des Notar *Eilender*. 80 Jahr.

Am 1. Oktober 1886 starb in Genua Graf Alexis *Reviczky* 37 Jahre alt als Letzter seines Stammes.

Am 7. November 1886 starb zu Szessárd Baron Emerich *Anguss* im 27. Jahre als Letzter seines Stammes.

Am 16. Oktober starb zu Budapest Frau Sektionsräthin Emilie *v. Rendes*, geb. *Laskai v. Zilah*, 48 Jahre als Letzte ihres Stammes.

Berichtigung. Der in vor. No. als vermuthlich ult. stirpis genannte † Herr *v. Ramm* hat Nachkommenschaft hinterlassen.

Vermählungen:

10. 12. *v. Carnap-Quernheimb, Hans*, und *v. Bannasch*, Nelly. Perkau.

7. 12. *v. Heineken*, Max, K. K. Hptm. a. D. auf Bollensdorf.
11. 12. *v. Hertzberg*, Kurt. Elt.: *E. v. H.*, Hptm. a. D.; *v. Transché-Roseneck*. Berlin.
3. 12. *v. Hertzberg*, Selma. Geschw.: Hermann, Oberstlt. z. D.; Mathilde. Kösen.
? 11. *Hesse*, Henriette, geb. *v. Rodenberg*, Oberstlieutenants-Wwe., im 80. J. Berlin.
1. 12. *v. Heyden*, Wilhelm, Rgbes., Wwe. *Knuht*, Amanda. Rokoschin.
3. 12. *v. Ipolyi-Stummer*, Arnold, s. Febr. 1886. Bischof v. Grosswardein, früher v. Neusohl, geb. 20. 10. 1823, † in Grosswardein.
12. 12. *v. Zelewski-Hackebeck*, Prem.-Lt. im 33. Füs.-Rgt. und *v. Kreutzburg*, Ottilie.

Geburten:

1 Sohn:

14. 12. *v. Bismarck*, Hptm. 3. Garde-Rgt. z. F. *v. Ziethen*, Klara. Berlin.
10. 12. *v. Bitter*, Max, Pr.-Lt. i. 8. Kür.-Rgt., *v. Massow*, Ella. Deutz.
10. 12. *v. Boehn*, *v. Michaelis*, Elisabeth. Sagerke.
14. 12. *v. Coler*, Karl, Hptm. 5. Brand. Inf.-Rgt. 48, *v. Prollius*, Marie.
9. 12. *v. Dewitz*. Emmo, Pr.-Lt. im 1. Jägerbat., *v. Rex*, Anni. Biebrich.
15. 12. *v. Ditfurth*, Pr.-Lt. 3. Garde-Rgt. z. F., *v. Schmerfeld*, Adelheid. Berlin.
6. 12. *v. Eichel-Streiber*, Fr. Ed., *Riedesel zu Eisenbach*, Sophie. Anna.
25. 11. *v. Heydebrandt*, Lieut. à l. s. 1. Ul.-Rgt., *Willert*. Désirée. Protsch.
9. 12. *v. Holstein*, Major im Generalstab, *v. Pilgrim*, Annie. Ehrenbreitstein.
13. 12. *v. Knebel-Döberitz*, Ludwig, Rittmeister z. D.. *v. Kramsta*, Helene. Zülshagen.
13. 12. *v. Kröcher*, Droiseko, Rittmstr. 3. Garde-Ul.-Rgt., *v. Platen*. Armgard. Potsdam.
3. 12. *v. d. Lancken*, Wolf, Khr. u. Drost, *v, Buch*, Katharine. Feldberg.
12. 12. *v. d. Marwitz*, Major im Generalstab, *v. Waldow-Reitzenstein*, Elisabeth. Berlin.
24. 10. *v. Nathusius*, M., Pfarrer in Barmen.*)
24. 11. *v. Natzmer*, Hans, *v. Küster*, Gabriele. Borkow.
12. 12. *v. Rohr*, Regierungs-Assessor, *Pouet*, Hedwig. Blackede. (todtgeb.)
S. 1. 12. *v. Wasserschleben*, Oberstlt. z. D., *Kaiser*, Marie. Berlin.

1 Tochter:

14. 12. *v. Plessen*, Gustav, *v. Zülow*, Ida. Dolgen.
1. 12. *v. Rohrscheidt*, Hptm. i. Rgt. Alexander, *v. Meerheimb*, Katharine, Freiin. Berlin. (todtgeb.)
7. 12. *v. Sperling*, W. *v. Holtzendorff*, H. Balgstädt.
9. 12. *v. Treskow*, Pr.-Lt. im 8. Gren.-Rgt., *v. Lösch* Helene. Berlin.
18. 12. *v. Ziegler*, Hptm. i. Franz-Rgt. Berlin.

*) Im Herold von 1886 S. 135 steht irrig Bremen.

Todesfälle:

28. 11. *v. Alten*, Viktor, Louis Alexander Karl, Lt. a. D., im 37. J. Mitglied des Herold. Wwe. *Heydtmann*, Helene. Hannover.
15. 11. *v. Baur-Breitenfeld*, kgl. württemb. Staatsrath und Kammerherr, Gesandter in Berlin und Bevollmächtigter zum Bundesrath. Berlin.
7. 11. *v. Bloedau*, Karl, Dr. med., Fstl. Schwarzburg. Geh. Rath. 93 Jahre. Sondershausen.
6. 12. *v. Bose*, Henriette, Luise, geb. *v. Bose* a. d. H. Unter-Frankleben. 74 J. Merseburg.
4. 12. *v. Brandis*, Bernhard, Hptm. à l. s. des 76. Inf.-Rgts. Berlin.
28. 11. *v. Brosy*, Agnes, Wwe., geb. *Rauen*. 75. Jahr. Sohn: Ernst v. Br. Gräfrath b. Elberfeld.
5. 12. *Caspers*, geb. *v. Bülow*, Probstin. Flensburg.
8. 12. *v. d. Decken*, a. d. H. Himmelreich, Hptm. i. Oberschles. Infant.-Reg. 22. (in Baden-Baden). Wwe. *Blancha*, geb. *Beckmann*.
30. 11. *v. Dewitz*, Bertha, geb. *v. Kracht*. Wiesbaden.
24. 11. *v. Dobbeler*, Cäsar, K. K. Oesterr. Oberstl. a. D. Karlstadt i. Kroatien.
24. 11. *v. Eisenhardt-Rothe*, Siegismund, Ritter a. D., 64 J. auf Düsterbeck.
9. 11. *Fellmann*, Ritter *v. Norwill*, Karl. 79. J. Wien.
15. 12. *v. Fiebig*, geb. *v. Zitzewitz*, Majorswwe. Potsdam.
11. 12. *v. Flies*, Ed. Moritz, Generallt. z. D., im 85. J. T.: Therese, verm. an Oberstlt. a. D. Otto *v. Wichmann*. Wiesbaden.
12. 11. *v. Goldammer*, Wwe. Feodor, geb. Amalie *Quack*. 79. Jahre.
5. 12. *v. Görschen*, Wilhelmine, geb. *Hasselbach*, Wwe. des Geh. und Ober-Reg.-Raths Karl Heinr. *v. G.*, 84 J. alt. K.: Otto, Rittmstr. a. D., Robert. Luise *v. d. Mosel*. Thekla *v. d. Mosel*. Richard. Schwiegerk.: Elise *v. G.*, geb. *Brüggemann*. Friedr. Wilh. *v. d. Mosel*, Oberstlt. a. D. Felix *v. d. Mosel*, Oberregierungsrath. Emma *v. G.*, geb. *Rutland*. Aachen.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 7. Dezember 1886. — Bericht über die Sitzung vom 16. November 1886. — Zur Frage der bürgerlichen Wappen. — Ein unbekannter gräflich orlamündischer Grabstein. — Tasy's Forschungen über die letzten Rákóczy. — Das Wappen Philipps, des letzten Grafen von Katzenellenbogen. — Berichtigung. — Notizen über die Wappen derjenigen drei Städte des ehemals bayerischen Innkreises, die jetzt, seit 1779, zu Oesterreich gehören. — Bücherschau. — Vermischtes: Elsässischer Stammbaum des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta. — Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Familien-Chronik.

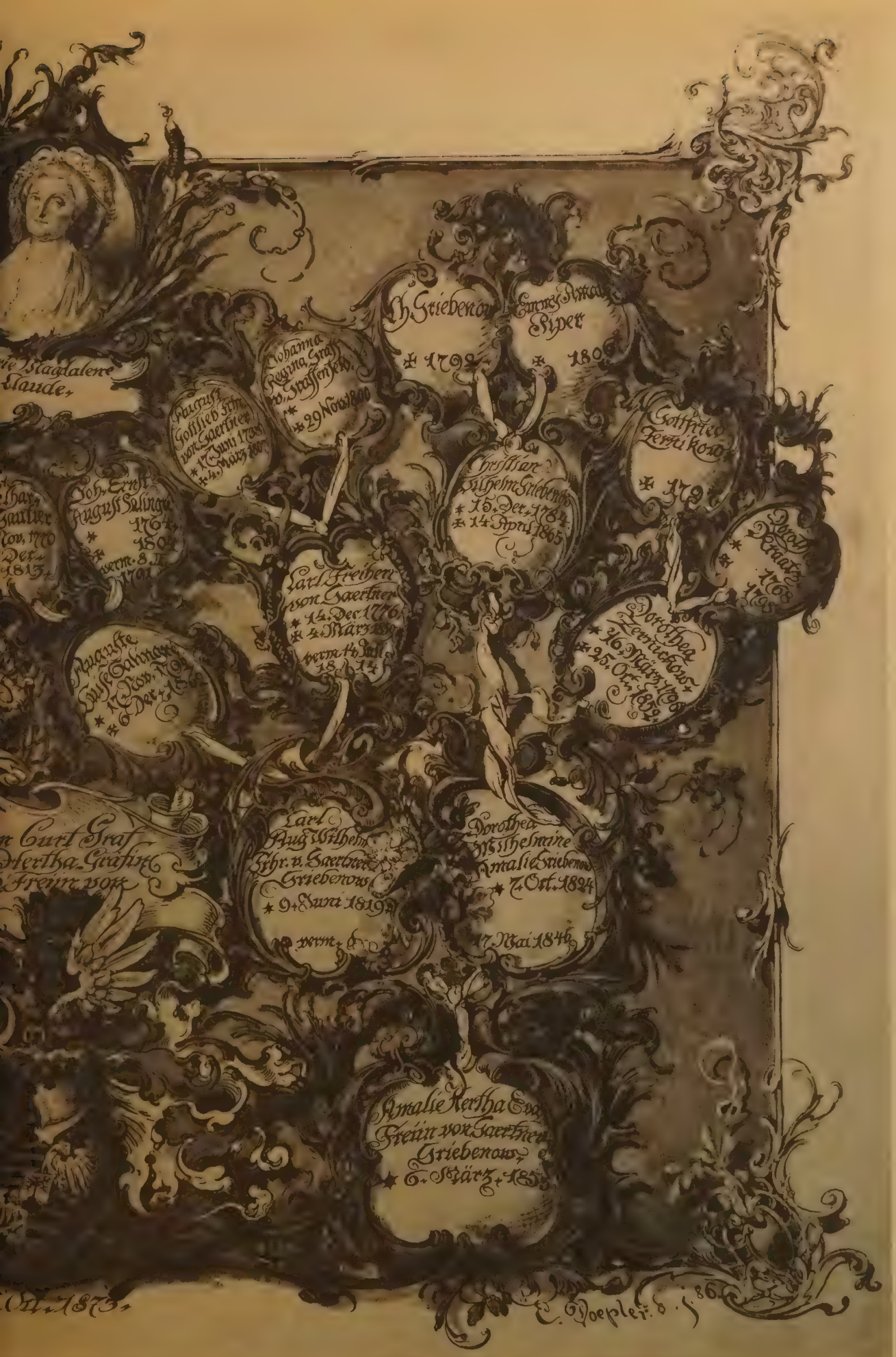
Beilage: Ahnentafel, entworfen und gemalt von E. Döpler d. j.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Lichtdruck von H. S. Hermann in Berlin.

Ahn

gemalt von


Ch. Griebenow
Emmy Amalie Piper
Johanna Regina Graff v. Graffenfeld
Gottfried Zernikow
Christian Wilhelm Griebenow
Dorothea Kraatz
Dorothea Zernickow
Carl Freiherr von Gaertner
Auguste Luise Salingre
Carl Aug. Wilhelm Frhr. v. Gaertner Griebenow
Dorothea Wilhelmine Amalie Griebenow
Amalie Hertha Eva Freiin von Gaertner Griebenow
E. Doepler d. j.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVIII. Berlin, im Februar 1887. No. 2.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des „Herold" finden statt: Dienstag den 15. Februar, Dienstag den 1. März im „Grossen Kurfürsten" Potsdamerstrasse 125.

Bericht über die Sitzung vom 21. Dezember 1886.

Vors. Herr Geh.-Rath *v. Prollius.*

Nach Vollzug des Protokolls der vorigen Sitzung und Aufnahme der neuangemeldeten Mitglieder wurden ferner vorgeschlagen:

1. Herr *Erich von Wunsch*, Lieut. im 1. Rhein. Inf.-Rgt. No. 25, z. Z. komm. zum Kadettenhause in Potsdam.
2. Herr *Thaddäus von Jarobski*, Prem.-Lieut. im 4. Brandenb. Inf.-Rgt. No. 24, komm. zur Kriegsakademie, in Berlin.
3. Herr *William Henry Clifford Kocq von Breugel*, Prem.-Lieut. im 1. Leib-Hus.-Rgt., komm. zur Kriegsakademie, in Berlin.
4. Herr *Ernst Frhr. von u. zu Aufsess*, stud. jur. in Berlin.
5. *Heinrich Graf von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow*, Rittmstr. a. D., Hardenbergs Saxkjöbing, Dänemark.*)

Nach Verlesung einer Anzahl geschäftlicher Schriftstücke wurde beschlossen, die Generalversammlung zur Wahl des Vorsitzenden auf den 2. Februar 1887 einzuberufen. Der Antrag des Schriftführers, das Mitgliederverzeichniss erst nach endgültiger Bildung des Vorstandes auszugeben, wurde genehmigt.

Bezüglich der in einer früheren Sitzung gestellten Anfrage über die Ehen des Grafen Philipp IV. von Waldeck sind zwei Mittheilungen eingegangen, aus denen ziemlich klar hervorgeht, dass eine Ehe Hahn-Waldeck nie stattgefunden hat, vielmehr eine Verwechselung mit Hanau vorliegt. Die 2. Tochter, Magdalena, geb. 1558, aus der Ehe des Grafen Philipp v. Waldeck und der Judith Gräfin von Isenburg, hat nämlich einen Grafen von Hanau-Münzenberg geheirathet. Durch Unachtsamkeit von Abschreibern oder sonstiges Versehen mag dann aus Hanau — Hahn geworden sein.

Ueber die im Herold gestellte Anfrage nach dem Ursprunge der Familie v. Thaden berichtete ein auswärtiges Mitglied, dass eine Nobilitirung wohl nicht stattgefunden habe, vielmehr eine Abstammung aus dänischem Personaladel vorliege.

Herr Pastor *Lieboldt* aus Altona macht in einer Zuschrift darauf aufmerksam, dass das Lutherhaus in Eisenach sich in höchst verwahrlostem Zustande befinde, und spricht die Hoffnung aus, dass es dem Verein gelingen möge, massgebende Kreise für die Erhaltung des historisch denkwürdigen Hauses zu interessiren. Da die Anwesenden der Meinung waren, dass diese Angelegenheit ausserhalb der Grenzen der Thätigkeit des Vereins liege, erbot sich der Redakteur des Korrespondenzblattes der Deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, Herr *Dr. Béringuier*, dieselbe in dem genannten Blatte zu besprechen. Das Anerbieten wurde mit Dank angenommen.

Der Redakteur legte ein von dem Mitgliede Herrn *Weissbecker* in Rotenburg o. d. T. zusammengestelltes Wappenbuch der Nürnberger Geschlechter vor, wie es in solcher Vollständigkeit bisher noch nicht existirte. Die Versammlung erkannte die Arbeit als eine sehr verdienstliche an.

Herr *Dr. Beringuier* theilte mit, dass die von ihm herausgegebenen Stammtafeln der französischen Kolonie nunmehr vollendet seien und dass solche für Mitglieder des Herold zu dem ermässigten Preise von 15 M. zu haben seien. Herr *Gritzner* hob als besonders anerkennenswerth das dem trefflichen Werke beigegebene Register hervor; dasselbe enthält ohngefähr 5000 Familiennamen.

*) Der im Bericht über die vorige Sitzung irrig als a. o. Mitglied angemeldete Erbprinz von *Hohenlohe-Schillingsfürst* wurde als ordentliches Mitglied aufgenommen.

Herr *Seyler* theilte die vielfach unbekannte Thatsache mit, dass der kürzlich verstorbene Stadtkämmerer von Berlin, Runge, der Herausgeber der Züricher Wappenrolle gewesen ist und als solcher sich um die Heraldik verdient gemacht hat.

Das neueste Werk des Herrn *F. Warnecke,* die Abhandlung über das Künstlerwappen, kreiste in der Versammlung und fand lebhaften Beifall.

Herr *v. Peistel* machte auf die Handschriftensammlung der Kön. Bibliothek aufmerksam, welche jetzt viel bequemer und zum Gebrauch handlicher aufgestellt sei, als früher. Es sei eigentlich nur die König'sche geneal. Sammlung allgemeiner bekannt, während doch auch die Plotho'sche (Märkische Familien) und die Kretschmar'sche (Pommern) ungeahnte Schätze enthielten. Die Bände befinden sich in einem Lesezimmer zum sofortigen Nachschlagen.

Von verschiedenen Anwesenden wurde bei dieser Gelegenheit bemerkt, dass die Behandlung des Publikums seitens der Angestellten der Bibliothek nicht immer eine zuvorkommende sei, namentlich sei Auswärtigen die Benutzung der genealogischen Sammlungen dadurch fast unmöglich gemacht, dass für Abschriften eine unverhältnissmässig hohe Summe — bis 6 Mark für den weitläufig geschriebenen Bogen — verlangt werde. — Herr *Gritzner* sprach die Hoffnung aus, dass alle älteren genealogischen Manuskripte der Kgl. Bibliothek einmal der Bibliothek des Heroldsamts überwiesen werden möchten, in die sie ihrer Natur nach gehören.

Herr *Warnecke* legte ein von Herrn *C. Teske* zur Feier der Vermählung des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg gemaltes heraldisches Kunstblatt vor, welches allseitige Anerkennung fand.

Zum Schluss verlas der Redakteur einen von Herrn Dr. *Wertner* in Wartberg eingesandten humoristischen Neujahrsgruss an den Herold.

Bericht über die Sitzung vom 4. Januar 1886.

Vors. Herr Geh. Rath *v. Prollius.*

Das Protokoll der Sitzung vom 21. Dezember wurde genehmigt, die angemeldeten Mitglieder aufgenommen und ferner vorgeschlagen:

2. Herr *Otto v. Düring,* Regier.-Refer., Nienburg a. d. Weser.
2. Herr *Hans von Bilguer,* Dr. philos., in Berlin.

Als ausserordentliche Mitglieder:

3. Herr *Eberhard von Brandis,* Frequentant der K. K. Kav.-Kadettenschule in Mährisch-Weisskirchen.
4. Frau *Sidonie v. d. Hagen,* geb. v. Rochow, zu Ratibor.

In Folge der Mittheilung des Redakteurs, dass häufig Manuskripte zum Abdruck für die Vereinspublikationen angeboten, deren Zusendung jedoch von der vorherigen Mittheilung des Honorarsatzes abhängig gemacht würde, während doch ein bestimmter Honorarsatz bisher nicht festgestellt sei, beschloss die Versammlung, einen solchen auch jetzt nicht festzustellen, sondern die bisherige Geschäftsordnung beizubehalten, nach welcher ein Honorar nur in einzelnen besonderen Fällen gezahlt und die Höhe desselben jedesmal von der Redaktionskommission nach Prüfung des Manuskriptes bestimmt werden soll.

Bezugnehmend auf eine früher in einer Sitzung gemachte Mittheilung über das Alter der Mauerkronen theilte Herr *Seger* mit, dass er solche bereits in früher Zeit, z. B. auf dem Helm des Wappens auf einem Grabmal des Sigismund Strauss a. d. 14. Jahrh. in Rosenheim gefunden habe. Der Redakteur erwiderte, dass es sich in diesem und ähnlichen Fällen wohl nicht um die bei Städtewappen erst seit ca. 150 Jahren eingeführten Mauerkronen handele, sondern um eine eigenartige Helmzier, welche ursprünglich aus dem gezackten Stulp eines s. g. Turnierhuts entstanden sein dürfte.

Der Schatzmeister regte die Frage an, ob es erlaubt sei, von Siegelabdrücken mit Wappen lebender Personen auf galvanoplastischem Wege Matrizen anzufertigen, um vermittelst solcher Vervielfältigungen der betr. Siegel herzustellen. Es wurde mehrseitig hervorgehoben, dass ein derartiges Verfahren, welches anscheinend bisher von Sammlern unbedenklich geübt worden ist, zu grossen Unzuträglichkeiten führen könne. Ein endgiltiges Resultat wurde durch die Besprechung nicht herbeigeführt.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung betrafen geschäftliche Angelegenheiten von nicht allgemeinem Interesse.

Thaly's Forschungen über die letzten Rákóczy.

Mitgetheilt von *Dr. Moriz Wertner* in Wartberg.

(Schluss.)

Bekanntlich verliess zuerst Georg, der jüngere Prinz, Wien, Anfangs 1726, unter dem Vorwande, dass er den Karneval in Venedig kennen lernen wolle; von Venedig aus reiste er jedoch nach Paris und da er sich zu seinem Vater sehnte, langte er aus Frankreich am 15. Juni in Rodosto an, wo er in Gesellschaft der übrigen Exilirten bei seinem ihn sehr liebenden Vater bis zum 23. März 1728 verblieb. — In diesem Jahre schickte ihn Franz Rákóczy — der diesen seinen Sohn „Fürst von *Makovicza*", den älteren „Fürst von *Munkács*" nannte — zur Ergänzung seiner in Wien absichtlich vernachlässigt gewordenen Studien, nach Paris, (Quellen: Briefe aus der Türkei von Klemens Mikes; die oben zitirten Aufzeichnungen, das Testament Franz Rákóczy's II.). — Hier wurde Georg Rákóczy mit der Familie des französischen Gesandten in Polen zur Zeit Thökölys und grossen Ungarnfreundes, Marquis von Bethune bekannt; im November 1732 führte er mit Rücksicht auf seinen fürstlichen Rang als „Graf Kerislau" eine Marquise Bethune zum Altare (Vörösvárer Aufzeichnungen; das historische Wörterbuch von Ladvocat erwähnt übereinstimmend — VI. Band, pag. 31 — dass Prinz Georg 1732 eine französische Dame aus der Familie Bethune geheirathet habe). — Sein Vater, dessen Testament vom 27. Oktober 1732 in Rodosto datirt ist, setzte Georg, Fürsten von Makovicza, zu seinem Universalerben ein, weil sein älterer Sohn zur Abfassungszeit dieses Testamentes sich noch in Wien aufhielt.

Josef Rákóczy fand erst im Juli 1734 Gelegenheit, sich vom Wiener Hofe ins Ausland zu flüchten. Zuerst gelangte auch er nach Venedig, von hier durch Unterstützung des französischen und des spanischen Gesandten nach Bologna, von wo aus er am 23. November nach Rom gelangte, wo er verhältnissmässig glänzend lebte. Hier verblieb er bis Anfang 1735, wo er sich nach Neapel begab um im November die ihm verwandte Familie Orleans in Paris zu besuchen, worauf er sich zu dem seinen Vater stets warm unterstützt habenden

spanischen Hofe nach Madrid begab, woselbst er am 17. Dezember 1735 eintraf. (Aufzeichnungen zu Vörösvár; Biographie Josef Rákóczy's, Frankfurt und Leipzig 1739; Ladvocat). —

Kaum hatte Franz Rákóczy in Rodosto seine Augen für immer geschlossen, als die Pforte schon Mitte Mai 1735 die Exilirten aufrief, den Prinzen Josef zu sich zu berufen (Koloman Mikes, Brief ddo. 17. Mai 1735; Ladvocat, VI., 32). Sie trat durch Vermittelung des Renegaten, Gr. Bonneval, den der Prinz noch als österreichischen General gut kannte, mit Josef in Berührung. Der Prinz — der übrigens schon 1735 mit den exilirten Treuen seines verstorbenen Vaters einen lebhaften Briefwechsel unterhalten hatte — langte erst am 5. Dezember 1736 aus Frankreich in Gallipoli und Rodosto an. Die Verbannten erwarteten auch den jüngeren Bruder, doch kam nur Josef allein. Bekannt ist aus der Geschichte, dass der Sultan 1737 in Konstantinopel den Prinzen Josef Rákóczy mit grossem Pompe als Fürsten von Siebenbürgen empfangen, dass er ihn freigebig beschenkte, dass Josef aus exilirten Ungarn etc. ein Heer gesammelt, um in Siebenbürgen einzufallen, dass er an den Kriegsoperationen in Widdin, Orsova, Fetiszlán und an der székler Grenze 1737—1738 theilgenommen, ein Manifest erlassen etc. etc. — Da er indess seit seiner Ankunft in Konstantinopel fortwährend kränkelte, starb er am 10. November 1738 in Csernavoda, woselbst er in einer griechischen Kirche zur ewigen Ruhe bestattet wurde. Koloman Mikes (Briefe, 1. Juni 1739) schreibt hierüber: „Wir haben hier schon zwei Rákóczy begraben, den dritten möge Gott leben lassen, der isst nicht türkisches Brod!“

Wann und wo dieser dritte starb, nämlich Prinz Georg, darüber wusste die ungarische geschichtliche Literatur bis zu den letzten Monaten des Jahres 1884 nichts zu berichten. Die fernere Laufbahn des irrenden Prinzen war mit Dunkel bedeckt. Thaly hatte im Jahrgange 1868 (pag. 586) der „Századok“ („Jahrhunderte“ - Organ der ungarischen historischen Gesellschaft) eine dem turiner Staatsarchive entnommene, vollkommen beglaubigte Angabe mitgetheilt, laut welcher Georg Rákóczy, im Frühjahre 1742, nachdem er durch Vermittelung des Marquis Villeneuve, des gewesenen französischen Botschafters bei der Pforte, mit dem türkischen Gesandten in Paris in Verkehr getreten, am 23. April desselben Jahres, wahrscheinlich über Berufung des Sultans, selbst in die Türkei reiste. Da er aber hier nichts Wesentliches verrichten konnte, kehrte er nach Paris zurück, wo sich seine Spuren verloren. Jedenfalls hatte er den im Jahre 1754 von Pethö, Törö und Bujdosó organisirten Aufstandsversuch zu Hòdmezövásàrhely — Mezötúr angefacht; wenigstens wird im diesbezüglichen Urtheilsspruche öfters darauf hingewiesen, dass diese Aufständischen 1751 mit den in der Türkei lebenden Ungarn ein geheimes Einverständniss gepflegt („Századok“ 1870, pag. 30 etc.). Georg Rákóczy war daher damals noch am Leben und hatte sich vielleicht abermals um diese Zeit in die Türkei begeben.

Erst im Jahre 1884 wurde Thaly durch einen seitens eines Mitgliedes des französischen Hochadels an ihn gerichteten Brief aufmerksam gemacht (der Schreiber des Briefes ist ein Sammler französischer Familien-Geschichten), dass nach einer vollständig verlässlichen kontemporären Aufzeichnung (Mémoires du Duc de *Luyne* Bd. XV pag. 131) Prinz Georg Rákóczy im Juni 1756 (also im 55. Jahre seines Lebens) in *La Chapelle St. Dénis bei Paris* gestorben sei.

Somit ist es erwiesen, dass die seitens des Profossen von Kufstein 1799—1800 dem ungarischen Gefangenen Melchior Szulyovszky gemachte und von diesem an den Dichter Franz Kazinczy übertragene Mittheilung von dem im Jahre 1739 zu Kufstein erfolgten Tode Georg Rákóczy's, jeden Grundes entbehrt. (Siehe darüber Kazinczy's Aufzeichnungen im „Magyar. Pantheon“, herausgegeben in Budapest 1884, pag. 366). — Auch jene von Thaly bereits früher, aber stets mit Vorbehalt mitgetheilte Variation, laut welcher dieser Todesfall in Munkács eingetreten wäre, wird durch die beglaubigte Angabe des Herzogs von Luyne widerlegt. Indessen ist es leicht möglich, dass wir es hier oder dort mit einem *Pseudo-Rákóczy* zu thun haben.

Es ist nämlich Thatsache, dass unter Karl's III. (als deutscher Kaiser VI.) Regierung mancher Abenteurer unter dem Namen des jungen Rákóczy oder des jungen Bercsényi das Land bereiste. Solche Pseudo-Rákóczy wurden öfters gerichtlich eruirt, wie man auch einen Pseudo-Bercsényi im Neograder Komitate gefangen nahm; letzteres wird aus den Amtsdokumenten des kgl. Statthalterei-Rathes bewiesen. Der in Kufstein oder Munkács gefangen gewesene Rákóczy dürfte denn auch ein Pseudo-Rákóczy sein. — Interessant sind ferner die durch Vermittelung des bereits erwähnten französischen Aristokraten zu Thaly's Kenntniss gelangten Daten über die genealogischen Verknüpfungen der Brüder Josef und Georg Rákóczy in Frankreich.

Nach diesen Angaben hat sich Georg Rákóczy nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, der Marquise von Bethune, zum zweiten Male mit einer Dame zu Cléry-en-Vexin, Namens *Margarethe Susanne Pintherau de Bois l'Isle* vermählt. Diese Dame starb als Wittwe des Fürsten von Makovicza, Georg Rákóczy's, am 23. Dezember 1768, beiläufig 66 Jahre alt, auf ihrem Familiengute Cléry, Arrondissement de Poise, Departement Seine et Oise und sind ihre Namen, Titel, Todesjahr — und Tag in den Sterbematrikeln des genannten Ortes noch heute verzeichnet und zu lesen. Dass Georg von dieser oder von seiner ersten Gattin Kinder erhalten habe, darüber ist nichts Authentisches bekannt; — nichtsdestoweniger lieben es die zahlreichen italienischen Familien des Namens *Ragazzi*, *Ragouzzi*, *Ragozzini*, sowie die deutschen *Ragotzky* sich als Nachkommen des Prinzen Georg, zu Sprossen des glänzenden fürstlichen Hauses Rákóczy zu stempeln. —

Aus den durch Vermittelung der Aebtissin des Nonnen-Klosters de la Visitation St. Marie d'Ornans zur Kenntniss Thaly's gelangten Daten ist es sichergestellt, dass auch Josef Rákóczy, Fürst von Munkács, sich während seines Pariser Aufenthaltes 1735—36 verheirathet und mit seiner Gattin — die in dem Archive des einstigen Pariser Klosters de la Visitation, gegenwärtig in Ornans, als *Marie de la Contanciére* bezeichnet ist — ein Töchterchen gezeugt, das schon nach Josefs Abreise nach Rodosto, am 11. Dezember 1736 in Paris geboren und nach dem Namen seines Vaters und seiner Grossmutter *Josephe Charlotte Rákóczy* genannt wurde. Dieses Mädchen trat später unter demselben Namen als *„Princesse“* unter die Jungfrauen des Pariser Klosters de la Visitation St. Marie, und

wurde daselbst, auch unter obigem Namen eingetragen. Somit unterliegt es keinem Zweifel, dass sie ehelich gezeugt wurde.*)

Mit welch glänzenden Tugenden diese fürstlich Rákóczy'sche Klosterjungfrau geschmückt war, davon zeugen kontemporäre Denkschriften des Klosters Ornans. — Sie starb zu Paris in genanntem Kloster am 3. Juli 1780. Das historische Haus Rákóczy ist somit weiblicherseits am genannten Tage in der Person Josefa-Charlottens, im Mannesstamme hingegen mit dem Prinzen Georg im Monate Juni 1756 ausgestorben, wie es sich jetzt mit aller Authentizität nachweisen lässt.

Es ist eine eigenartige Laune des Geschickes, dass die beiden, auf dem Schlachtfelde so oft einander gegenüber gestandenen und entgegengesetzte Prinzipien verfochten habenden Häuser Rákóczy und Habsburg im selben Jahre 1780 weiblicherseits, resp. in ihren letzten weiblichen Mitgliedern, ausstarben! Nur mit dem Unterschiede, dass die Habsburgertochter von einem glänzenden Throne aus, als mächtige Kaiserin den Sarg in dem kalten Gruftgewölbe der Wiener Kapuzinerkirche einnahm, während die Enkelin des viel gewagt und viel geopfert habenden Fürsten Franz Rákóczy II. innerhalb der stillen Wände eines bescheidenen Klosters in der Fremde gelebt und daselbst auch ihre Augen für immer geschlossen. Das Rad des Geschickes ist veränderlich und wechselvoll, es steigt auf und nieder, — der Tod gleicht Alles aus und knetet Alles zu einer homogenen Masse . . .

Auf Grundlage des Bisherigen gestaltet sich somit die Stammtafel der letzten Rákóczy folgendermassen:

Franz Rákóczy II., Fürst von Siebenbürgen, Ungarn und des h. römischen Reiches.
geb. in Borsi 27. März 1676, † in Rodosto am 8. April 1735.
Gem. Charlotte Amalie von Hessen-Rheinfels-Wanfried, geb. 8. März 1679, verm. 25. Sept. 1694, † in Paris 18. Febr. 1722.

Leopold Georg,	*Joseph*,	*Georg*,	*Charlotte*,
geb. am 28. Mai 1696 in Klein-Tapolcsány, † Anfangs Febr. 1700 in Leutschau.	Fürst von Munkács, Prätendent von Siebenbürgen, geb. zu Wien 17. August 1700, † 10. Nov. 1738 in Csernavoda. Gem. 1736 in Paris Maria de la Contançiére.	Fürst von Makowicza, geb. in Wien am 8. Aug. 1701, † im Juni 1756 zu la Chapelle St. Dénis bei Paris. Gem.: 1) Eine Marquise von Bethune im Nov. 1732 zu Paris. 2) Margarethe Susanne Pintherau de Bois l'Isle, geb. in Cléry 1702, † daselbst am 23. Dezember 1768.	geb. in Prag 16. Nov. 1706, † daselbst bald darauf.
	Josepha Charlotte, geb. in Paris 23. Dezbr. 1736, † daselbst als Klosterjungfrau im Kloster de la Visitation St. Marie am 3. Juli 1780.		

Soweit Thaly's im Jahre 1884 im „Turul" (Organ der ungarischen heraldisch-genealogischen Gesellschaft) mitgetheilte Forschungen. Ende 1885 kam Thaly in die Lage, die Luynesschen Memoiren („Mémoires du Duc de Luynes sur la cour de Louis XV, 1735 bis 1758) selbst zu studiren.

Der Herzog von Luynes, der die den Hof Ludwigs XV. schildernden Memoiren geschrieben, war ein Enkel des Marquis von Dangeau, nach dessen Beispiele er wahrscheinlich seine Memoiren begonnen und bis zu seinem Tode fortgesetzt haben mochte. (Philipp de Courcillon, Marquis de Dangeau, geb. 1638, Gouverneur von Touraine, Mentor des Dauphin und Ehrenritter der Dauphine, † 1720, schrieb: Mémoires ou Journal de la Cour de Louis XIV. (1684—1720), von denen Voltaire zuerst einen Auszug, Lond. 1770 herausgab; vollständig edirt von Madame de Genlis, Strasb., 1817. 4 Bde.) Sein Werk bildet gleichsam eine Fortsetzung Dangeau's und seine Aufzeichnungen sind um so werthvoller, weil sie objektiv sind und ihr Schreiber die Prinzessin (Louise) von Bourbon-Soissons zur Gemahlin hatte und dadurch in ein schwägerliches Verhältnis zur französischen Herrscherfamilie getreten war; er konnte somit seine Berichte aus den unmittelbarsten Quellen schöpfen, was er auch gethan.

In seinen Denkwürdigkeiten finden sich zahlreiche stellenweise hochinteressante Aufzeichnungen über die zu seiner Zeit gelebt habenden vornehmen Emigranten Ungarns, namentlich über den zum französischen Marschall erhobenen, von Ludwig XV. ebenso wie vom Könige Stanislaus Lesczynski hochgeschätzten Grafen Ladislaus Bercsényi. — Luynes kannte diesen ungarischen Magnaten persönlich und schreibt von ihm das Beste und Schönste.

Ueber den Prinzen Georg Rákóczy, dessen Erziehung man in Wien absichtlich vernachlässigt hatte, äussert er sich weniger günstig; er erwähnt ihn überhaupt nur selten. Es scheint, dass der Prinz-Emigrant am Hofe zu Versailles keine Rolle gespielt. Der Herzog von Luynes sagt geradenwegs heraus, dass er „ein Mensch von nur geringen geistigen Fähigkeiten"

---

[1]) Thaly hatte in der Februar-Sitzung 1884 der ungarischen historischen Gesellschaft die ihm seitens des gewissen französischen Gewährsmannes und des Klosters von Ornans zugekommenen Daten mündlich besprochen, worauf in dem Februarhefte der „Századok" pag. 162 die irrige Angabe gemacht wurde, dass der Prinzessin Josepha Charlotte Rákóczy Mutter *Claudine d'Estival* gewesen wäre. Die Schriften des obengenannten Klosters weisen mit aller Bestimmtheit nach, dass die Mutter dieser fürstlichen Klosterjungfrau *Marie de la Contanciére*, Gattin des Prinzen Josef Rákóczy gewesen. Der Berichterstatter mag daher seinen Irrthum begangen haben, dass Thaly erwähnte, Josef Rákóczy habe nach Annahme seines französischen Gewährsmannes vor Maria Contanciére noch eine andere Gattin, und zwar *Claudine d'Estival* gehabt. Der französische Gewährsmann hatte sich hierbei auf die Aufzeichnungen von Historikern der Franche-Comté berufen, nach welchen der Gemahl der Claudine d'Estival ein (ungenannter) „Prince de Transylvanie" (vielleicht „Transalpine") gewesen sei, den der Gewährsmann für Josef Rákóczy hielt.

Nun wurde Josef Rákóczy 1700, Claudine d'Estival aber am 3. April 1680 geboren und als der 34jährige Prinz Wien den Rücken gekehrt hatte, war die Dame bereits 55 Jahre alt; — wie kann er also dieselbe geheirathet haben, nachdem er sich kaum ein Jahr in Frankreich aufgehalten und er doch während eines Jahres zwei legitime Gattinen wohl nicht haben konnte?! Diese nur als Vermuthung aufgestellte und stets als fraglich betrachtete Hypothese über die Ehe Rákóczy — Estival fällt hiermit von selbst zusammen und hält auch der französische Gewährsmann nach diesen Aufklärungen nichts mehr davon.

sei, und dass die Hofkreise nur mit Rücksicht auf den Namen seines in hohem Andenken stehenden Vaters ihn überhaupt gewisser Beachtung würdigen. —

Die den Tod des Prinzen betreffende Aufzeichnung lautet wörtlich folgendermassen:

„Du mercredi, 23. (juin 1756). Monsieur le Prince Ragotzi, qui s'appelloit cidevant le Comte Terislaw, est morte à la Chapelle Faubourg Saint-Denis. Il avoit 20 000 livres de pension du Roi; cette pension étoit sur l'hotel de ville (d. h. dass diese Pension auf die Einkünfte der Stadt Paris — also Staatssteuer — angewiesen war; ganz so wie ehedem die viel beträchtlichere Pension seines Vaters). C'étoit un homme de peu d'esprit, et qui n'avoit d'autre consideration, que celle ue son père s'étoit justement acquise" (XV. 131). —

Aus diesen wenigen Zeilen gelangen wir in den Besitz neuer Details. Erstens können wir die Sterbezeit Georg Rákóczys näher präzisiren; sie fällt auf den 22—23. Juni, höchstens auf den 20—21., nachdem die Aufzeichnung in dem Tagebuche am 23. in Paris erfolgte. Wir erfahren ferner zwei bisher ganz unbekannte Details: a) dass der Prinz-Emigrant vom französischen Hofe 20 000 Livres, als auf die sicherste Staatseinnahmsquelle angewiesen gewesene Pension erhielt, und b) dass gleichwie einst sein Vater, seit dem Friedensschlusse von Utrecht sich nicht mehr Fürst Rákóczy, sondern „Graf von Sáros" in der Umgebung Ludwigs XIV. genannt, auch der Sohn sich nicht mehr in den amtlichen Hofkreisen „Fürst Rákóczy", sondern „*Graf Terislaw*" nannte.

Dies geschah wahrscheinlich aus Rücksicht für die österreichische Diplomatie; sein Vater that es wenigstens seit damals, als Ludwig XIV (1714) sich mit Oesterreich ausgesöhnt hatte.

Warum aber Georg den Namen Terislaw gewählt und woher er überhaupt diesen Namen geschöpft? — darüber besitzen wir keine Kenntnisse. — Einige Aufklärung hierüber finden wir in der Familienaufzeichnung des Rákóczy-Aspremontschen Archives. — Dort haben wir nämlich (s. oben) gefunden, dass Georg sich in Paris im November 1732 mit einer Marquise v. Bethune vermählt und dass er mit Rücksicht auf seine souveräne Abstammung sich mit ihr als Graf Kelislau trauen liess. Hier ist also der Terislaw der Luynes'schen Memoiren! Der Kopist der Vörösvárer Anfzeichnungen hat sicherlich aus dem Namen Terislaw den Grafen Kelislau heraus geschrieben.

Die Ausgabe der Luynes'schen Denkwürdigkeiten ist eine äusserst genaue, auch ist „Terislaw" charakteristischer und als Name viel verständlicher als „Kelislau". Vielleicht bezeichnet es irgend eine Ortschaft unter den polnischen jaroslaver oder wisockaer Besitzungen Rákóczy's, da der letzte Fürst sein Erbrecht auf diese Besitzungen in seinem Testamente seinem Sohne Georg vermacht hatte. Georg Rákóczy hatte von seinem Vater den Titel „Fürst von Makovicza" erhalten; Kaiser Karl VI. hatte ihn nach Wien unter dem Titel „Marchese della Santa Elisabetha" berufen; 1723 verlieh er ihm nach dem sizilischen Besitzthume den Titel eines „Conte di Giunchi" und zu diesen vielen Namen und Titeln kommt nun noch der in Paris angenommene „Comte de Terislaw." —

Also unter so vielen Namen musste der letzte Rákóczy von seiner Geburt angefangen bis zum Schliessen seines Sarges sich in der Welt herumtreiben! Seine abenteuerliche Laufbahn beginnen wir jetzt erst langsam aufzuhellen. Er selbst war ein unbedeutender Mensch; aber sein verhängnisvolles Ende, die grosse Familie, aus der er stammte, der historisch berühmte Namen, den er ins Grab mit sich nahm: machen ihn doch würdig, dass sich der Geschichtsschreiber ihm mit Aufmerksamkeit zuwende.

In der Beilage habe ich die Verwandtschaft der letzten Rákóczy mit den letzten Habsburgern auf Grundlage der árpádischen Ableitung Beider veranschaulicht.

Aus dieser Ableitung ist zu ersehen:

1. dass die letzten Rákóczy von einem Sohne des Königs Béla III. von Ungarn abstammen, während die Habsburger nur von einer Tochter dieses Ungarnkönigs abzuleiten sind;

2. Während die árpádische Abstammung der letzten Rákóczy nur dreimal durch Frauen unterbrochen wird, geschieht dies bei der árpádischen Ableitung der Habsburger fünfmal!

Árpáden-Verwandtschaft zwischen den letzten Rákóczy und den letzten Habsburgern.

König *Béla III.* v. Ungarn, aus dem Hause der Árpáden, † 1196.

König *Andreas II.*, † 1235.	*Konstanze*, † 1240, Gem. um 1198 König Ottokar I. v. Böhmen, † 1230.
Elisabeth die Heilige, † 1231. Gem. Ludwig IV. v. Thüringen, † 1227.	König *Wenzel I.*, † 1253.
Sophie † 1284 (?). Gem. 1239 Heinrich II. von Brabant, † 1247.	König *Ottokar II.*, † 1278.
Heinrich das Kind, † 1308, erster Landgraf von Hessen.	König *Wenzel II.*, † 1305.
	Elisabeth, † 1330. Gem. Johann von Luxemburg, König von Böhmen, † 1346.
Otto, † 1328.	Kaiser *Karl IV.*, † 1378.
Ludwig, † nach 1345.	Kaiser *Sigmund*, † 1437.
Hermann † 1413.	*Elisabeth* † 1442. Gem. Kaiser Albrecht II. a. d. Hause Habsburg, † 1439.
Ludwig I., † 1458.	*Elisabeth*, † 1505. Gem. 1454 König Kasimir IV. von Polen, † 1492.
Ludwig II., † 1471.	König *Uladislaus II.* v. Ungarn, † 1516.
Wilhelm II., † 1509.	*Anna*, † 1547. Gem. 1521 Kaiser Ferdinand I. a. d. H. Habsburg, † 1564.
Philipp I., † 1567.	*Karl*, † 1590.
Wilhelm IV. (v. Hessen-Kassel), † 1592.	Kaiser *Ferdinand II.*, † 1637.
Moriz, † 1632.	Kaiser *Ferdinand III.*, † 1657.
Ernst (von Hessen-Rheinfels), † 1693.	Kaiser *Leopold I.*, † 1705.
Karl (zu Wanfried), † 1711.	
Charlotte Amalie † 1722. Gem. 1694 Franz Rákóczy II. von Siebenbürgen, † 1735.	
Josef Rákóczy, † 1738. — *Georg Rákóczy*, † 1756.	Kaiser *Josef I.*, † 1711. — Kaiser *Karl VI.*, † 1740.
Josephe Charlotte, † 1780.	Kaiserin *Maria Theresia*, † 1780.

Dr. Wertner.

Genealogische Notizen aus dem Archiv des Gutes Gr. Klitten bei Domnau in Ostpreussen.

Durch Urkunde vom 15. Februar 1352 verleiht Hochmeister Winrich von Kniprode „30 Huben, gelegen auf dem Felde Kraupolytkin“ zu köllmischem Rechte an Wopyn. Nach einer Aufschrift des 16. Jahrhunderts auf der Rückseite der Urkunde „wirdt in disser Verschreibung Meystersfelde, Sporgel und der Waldt sechs Huben begrieffen“, wahrscheinlich auch Wopen, das alte Kraupolytkin, dem genannter Wopyn den Namen gegeben haben mag. —

Ueber Klitten reichen nur 3 Schriftstücke bis vor das Jahr 1485 zurück; in ihnen wird als Besitzer von Klitten — Niklas Càlitten oder Klitten genannt. — Der Inhalt dieser Schriftstücke bezieht sich auf einen Streit zwischen diesem Niklas Klitten und einem Franz von Seidlitz auf Wopen. — 1478 wird eine Entscheidung in diesem Streit durch den Hochmeister Heinrich von Richtenberg getroffen und durch „die Edlen und Vesten Wilhelm v. Tettau, Daniel von Kunheim, Cuntz v. Egloffstein“ u. a. aus dem Kloster der Heil. Dreifaltigkeit geholt (bei Gr. Waldeck).

1485 geht Gr. Klitten in den Besitz der Familie Truchsess v. Wetzhausen über; Hochmeister Martin Truchsess verleiht es an Cuntz Truchsess.

1495 erlässt Hochmeister Hans von Tieffen dem Cuntz Truchsess den sogenannten Plattendienst gegen Leistung eines gewöhnlichen Ritterdienstes.

Bald darauf finden wir Cuntz Truchsess in Zwist wegen des jetzt sogenannten Haderwaldes mit Melchior von Kreytzen auf Schloss Domnau (die Kreytzen finden wir im ganzen 16. und 17. Jahrhundert im Besitze von Schloss Domnau und Stockthienen; seit Anfang des 18. Jahrhundert sind dort die Wittens und Anfang des 19. Jahrhunderts ein Baron Goltz ansässig).

1502 Vergleich wegen des Waldes, wobei als Zeugen Namen wie Tettau, Kunheim, Kalkstein, Groeben genannt werden.

1588 endgültige Regulirung der Waldgrenze, nachdem, wie es heisst „die Edlen und Ehrenfesten Ludwig Rautter, Hauptmann zu Brandenburg, George von Kunheim, Bartensteinischer Landrichter und Hans v. Tettau als verordnete Kommissarien die Irrungen und langwierige Spanne, so sich zwischen dem Melchior von Kreytzen und Albrecht Truchsessen seiner Wittiben und Erben enthalten, berichtiget hatten.“

1597 setzt sich der Sohn des genannten Albrecht Tuchsess, Georg mit seinem Bruder Hans Pfersfelder wegen des Nachlasses der Mutter Anna Dorothea Truchsess, verwittwet gewesenne Pfessfelder, geborenen Pein auseinander. — Diese besass als Erbtochter der Familie Pein die Güter Karschau und Plackheim.

1600. Eine Urkunde von 1600 über Grenzregulirungen zwischen Klitten, Domnau und Wopen nennt als Besitzer von Klitten noch oben erwähnten Georg Truchsess, als Besitzer von Wopen einen Albrecht von Löthen, dessen Vater bereits dieses Gut etwa von 1550 an besessen hat, und als Besitzer von Schloss Domnau und Stockthienen eine v. Kreytzen.

1609 findet ein Waldtausch zwischen Georg Truchsess auf Klitten und Otto von der Groeben „Landvoigt auf Schaaken und Wicken“ statt.

1623 findet ein Vergleich wegen Stauung des „Baarenteichs“ zwischen Georg Truchsess und den „Brüdern von Löthen auf Wopen“ statt.

1623—1682 gar keine Nachrichten.

1682 Erbvertrag, durch den ein Georg Friedrich Truchsess in den Besitz von Klitten kommt, da seine Schwestern Marie von Pilgramm und Anna Dorothea von Quossen auf jede Auszahlung verzichten.

1712 übernimmt nach dem Tode des eben genannten Georg Friedrich Tr. und seiner Frau Marie Luise geb. v. Kalnein aus Kilgis sein Sohn Capitän Heinrich Albrecht Truchsess die Güter. Als Geschwister desselben werden erwähnt Lowise Tugendreich, Marie Elisabeth und Johann Georg (bevormundet von seinen Oheimen Karl Otto und Heinrich Albrecht von Kalnein.)

1718 verkauft Heinrich Albrecht Truchsess Gr. Klitten an den Generalmajor Jacob Friedrich von der Groeben, Hauptmann zu Marienwerder und Riesenburg.

1745 wird als Besitzer von Sossienen Generallieut. Graf von Gessler erwähnt.

1747 stirbt Jacob Friedrich von der Groeben. Sein Sohn war ein Friedrich Sigismund von der Groeben, der aber

1782 schon verstorben geführt wird und seine Güter seiner Frau Johanna Margarethe geb. v. Auerswald und seinen vier Töchtern Luise v. Maltitz, Albertine v. Tettau (Tolks), Eleonore v. Nordenpflicht und Wilhelmine hinterlassen hat.

Diese verkaufen im November 1782 Klitten und Wopen an den Kapitän Christoph Balthasar von Winterfeldt. Das Gut Wopen verkaufte v. Winterfeldt in den nächsten Jahren an einen Genlt. v. Nostitz, kaufte es aber später, jedenfalls vor 1797 für seinen Sohn zurück. Genlt. v. Nostitz wird 1769 als Besitzer von Pr. Wilten erwähnt.

1797 übernahm v. Winterfeldts ältester Sohn Christian Carl Wopen, während der jüngere Sohn Ferdinand den Vater in Gr. Klitten unterstützte.

1799 stirbt Christoph Balthasar v. W. — Sein Sohn Christian Carl bleibt im Besitz von Wopen und seine Frau Friederike Henriette, geb. v. Rochow erbt Gr. Klitten.

1801 wird Gr. Klitten an einen gewissen Lukatis verpachtet.

1802 wird ein Herr von Berg als Besitzer von Wopen genannt.

1803 setzt sich Frau v. Winterfeldt mit ihren Kindern (5 Söhnen und 2 Töchtern) auseinander, bleibt im Besitz von Gr. Klitten und heirathet bald darauf zum 2. Male und zwar einen Lieutenant Karl Ernst Werner von der Osten gen. Sacken welchem sie 1804, 30. März, Gr. Klitten verkauft. In Folge schlechter Geldwirthschaft muss 1805 Gr. Klitten in der Subhastation verkauft werden und das junge Ehepaar lässt sich wieder scheiden. Gr. Klitten wird gekauft vom Hauptmann Franz Adolf v. Kurowski, welcher es im Jahre 1810 verloosen wollte, aber schliesslich von der Idee abkam.

1812 wird Klitten von der Landschaftsdirektion wieder subhastirt. Hauptmann v. Kurowski bewirthschaftet es zwar bis 1813 selbst, tritt dann aber wieder in die Armee.

1817 kaufte Heinrich v. Gottberg (geb. 3. 10. 1786, vermählt 1817 mit Ottilie von Braun aus Neuken) Gr. Klitten

dessen einziger Sohn — Otto von Gottberg — es nach seinem im Herbst 1859 erfolgten Tode übernahm und jetzt Landrath — mit dem Titel Geheimer Reg.-Rath — des Kreises Friedland ist.

Als Besitzer von Wopen (jetzt Nebengut von Gr. Klitten) werden erwähnt:

vor 1485 Franz v. Seidlitz.
1550 . . . von Löthen.
1600 Albrecht von Löthen.
1623 Gebrüder von Löthen.
1782—1787 Kapitän Christoph Balthasar von Winterfeldt.
1787—97 Genlt. v. Nostitz.
1797 bis etwa 1802 Lt. Christian v. Winterfeldt.
1802 ein Herr v. Berg.
1809—1816. Graf Puységur.
1816—39 Die Eheleute Rohde.
1839—1848 Oberstlt. Werner v. Gottberg.
1848—65 Graf Egloffstein.

1865 kaufte es Landrath Otto v. Gottberg auf Klitten für seine Frau Olga, geb. v. Batocki, in dessen Besitz es noch heute ist. *L.*

Zwei polnische Genealogen.

Die Freunde wissenschaftlicher Genealogie und Heraldik haben im Jahre 1886 zwei schmerzliche Verluste erlitten. Zwei Männer, von denen der eine auch unter den Geschichtsschreibern Litauens stets einen würdigen Platz einnehmen wird, sind uns durch den Tod entrissen worden.

Kasimir Graf Stadnicki.

Kasimir Peter Hieronym Graf Stadnicki, n. 29. Juni 1808, † zu Lemberg 9. April 1886, Dr. jur., K. K. Kämmerer etc. Besonders bekannt durch seine Forschungen über die Dynastie Gedymins, Grossfürsten von Litauen („Synowie Gedymina", „Bracia króla Władysława Jagełły", „Olgerd i Keystut"), welche von der Akademie der Wissenschaften zu Krakau, deren Mitglied der Verstorbene war, mit dem ersten Preise gekrönt worden sind. Seine sehr pessimistischen Anschauungen haben in neuerer Zeit zwar vielfach Berichtigungen erfahren, immerhin aber beginnen seine Werke auf diesem Gebiete eine neue Zeit der strengen wissenschaftlichen Kritik; ihm gebührt das Verdienst, auf Jahrhunderte lang kolportirte Irrthümer hingewiesen zu haben. Graf Stadnicki hat auch sehr reichhaltige Materialien zur Geschichte seines Geschlechts gesammelt und publizirt („Rodowody Domu Stadnickich herbu Szreniawa", Lemberg 1862 ff.),*) eine eingehende Geschichte desselben, an welcher er trotz langwieriger Krankheit und fast völliger Erblindung unermüdlich arbeitete, blieb leider unvollendet.

Sigismund von Gorzeński-Ostrorog.

Sigismund Sulpiz Adalbert von Gorzeński-Ostrorog, n. 20. April 1831, † auf Schloss Smiełów 17. Juli 1886, K. Preuss. Kammerherr etc., Mitglied und Mitarbeiter des „Herold". Der Verstorbene hat sehr werthvolle Materialien zur Geschichte des Wappens „Nałęcz" und des Geschlechts „Ostrorog" in allen seinen Linien gesammelt, welche hoffentlich demnächst veröffentlicht werden werden. Es ist seinen Bemühungen gelungen, den Zusammenhang seines Geschlechts mit dem Hauptstamme der Ostrorog urkundlich nachzuweisen und er erhielt nebst Brüdern von S. M. Wilhelm I., König von Preussen, lt. A. C. O. und Diplom, d. d. Versailles, 2. December 1870*), die Genehmigung, den ursprünglichen Namen seines Geschlechts „Ostrorog" wieder aufzunehmen und zu führen.

Friede ihrer Asche! Ehre ihrem Angedenken!

v. J.

*) Fehlt bei *v. Prittwitz*: „Verzeichniss gedruckter Familiengeschichten etc."

Äbte von Heisterbach.

Leider sind bei der barbarischen Zerstörung der Klosterkirche zu Heisterbach im Siebengebirge, deren Steine zu anderen Bauten nach dem Niederrhein verkauft wurden, auch die meisten Grabsteine der Äbte verloren gegangen. Ich konnte nur noch zwei auffinden, welche zur Schliessung eines unbenutzten Eingangs in die Wasserleitung dienen:

Der erste trägt die Inschrift:

Anno 1728 1.3 Aprilis obiit Reverendissimus et amplissimus
dominus dūs Adamus
Pangh Mona — — — — — —
dignissimus aetatis suae 49
regiminis hebdomada sexta

Vix dant vota mitram, mox tumbam fata dedere:
sic seges arescit quae spicas mille spopondit.
Martius hanc pulchre florescere fecerat almus,
cum radice tamen plantas evulsit Aprilis:
sic subito in faenum flos est mutatus agreste,
contra et spem captam cecidit spes unica nostra.

Der zweite:

Anno 1747 die 27 X.bris obiit b. m.
. . . . . et amplissimus d. dnus
Engelbertus Schmits Vallis S. P.**) — —
provincias Rhenanas soc. vicarius generalis
aetatis 66. regiminis 20.

EngeLbertVs SChMIts
VIgIntI per annos praeLatVs obeVnDo
eX VIta abIVIt

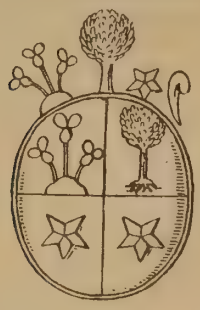
EnglLberte tVos tVeantVr syDera Manes
et tIbI sanCta qVIes eXtet In aXe poLI
In VIta nobIs DVX aC tVteLa fVIstI
abbas atqVe pater. forMa saLVtIs abIs
R. I. P.

In der Grabschrift des Abtes Engelbert Schmits ist dreimal das Chronostichon 1747 enthalten, einmal in den Worten: Engelbertus Schmits — abivit, sodann in dem ersten und zuletzt in dem zweiten Distichon. In dem ersten Distichon muss in „sydera" das y als I gerechnet werden, damit die richtige

*) Fehlt bei *Gritzner:* „Chronologische Matrikel der Brandenburgisch-Preussischen Standeserhöhungen und Gnadenakte etc."

**) d. h. Sancti Petri, so war der offizielle Titel des Klosters.

Zahl herauskommt; es wird dies Wort auch wirklich echt-lateinisch sidera geschrieben.



Die beigegebenen Zeichnungen der Wappen (1. Pang, 2. Schmits) fertigte nach einer flüchtigen Skizze von mir unser Vereinsmitglied, Herr *J. Holtmans* in Kronenberg. Die Abtsinsignien, bestehend in der Mütze und dem Stab, sind weggelassen.

Elberfeld. ——— *W. Crecelius.*

Bücherschau.

Geschichtliche Nachrichten von dem altpreussischen Adels-Geschlechte von Ostau; von *G. A. v. Mülverstedt*, Königl. Preuss. Staatsarchivar und Geh. Archivrath. Magdeburg bei E. Bänsch jun. 1886. 10 Mark.

Zu den zahlreichen Familiengeschichten, welche die Adelsliteratur dem unermüdlich thätigen Verfasser verdankt, ist nun auch die der alteingeborenen preussischen Familie v. Ostau getreten, zu deren Bearbeitung Herr Geh. Rath v. Mülverstedt als Autorität auf dem Gebiete der altpreussischen Geschlechterkunde in erster Reihe berufen war. Der Verfasser hat die ihm gestellte Aufgabe in gewohnter trefflicher Weise gelöst, indem er, von einer ausführlichen eigentlichen Familiengeschichte absehend, zunächst auf den ersten 98 Seiten in knapper, aber doch völlig ausreichender Weise die Herkunft und Heimath des Geschlechts untersucht, dann einen Ueberblick über die Besitzverhältnisse und eine Darstellung der genealogischen Verzweigung der Familie giebt und schliesslich die Geschichte des Familienwappens behandelt. Als für weite Kreise hochinteressant ist die Einleitung, eine Abhandlung über den eingeborenen und den eingewanderten Adel Preussens, zu erwähnen. Diesem ersten Theil schliesst sich dann das Urkundenbuch an, welches die Zeit von 1404 bis 1872 umfasst. Vervollständigt wird das Werk, dessen Form und Eintheilung ähnlichen Arbeiten als Muster zu empfehlen ist, durch fünf Ahnentafeln, sechs Stammtafeln, und vier lithographirte Blätter mit Wappen, Siegeln und Nachbildungen von Namenszügen.

Danske Geistlige Sigiller fra Middelalderen von *Dr. H. Petersen*, Kopenhagen 1883 u. f.

Herr Dr. Henry Petersen hat dem Verein Herold ein Exemplar seines vortrefflichen Werkes „Danske Geistlige Sigiller fra Middelalderen“ freundlichst zugeeignet, das eine nähere Besprechung wohl verdient und der Beachtung aller Freunde der Siegelkunde warm empfohlen werden muss.

In 6 Heften liegen 949 von Herrn Th. Bergh gezeichnete Siegelabbildungen in ganz vorzüglicher, peinlich sorgsamer Ausführung vor, begleitet von einer Beschreibung mit Wiedergabe der Umschrift und Angabe der Quelle, der das Siegel entnommen ist. Leider vermisse ich bei dem Werke ein Vorwort, so dass die bei seiner Aufstellung als leitend angenommenen Grundsätze durch das Studium desselben selbst gefunden werden müssen. In übersichtlicher Weise bringen die Hefte der Reihe nach die Siegel der dänischen Bisthümer und der von ihnen abhängigen Kultstätten, der Art, dass jedes Mal zuerst die Bischöfe und dann hinter einander folgend die Kurien und Kapitel, die Stiftungen, die Priester und Pfarrer und die Klöster berücksichtigt werden. Aus den dem Texte beigefügten Angaben sieht man, mit wie grossem Fleisse diese reichhaltige Sammlung zusammengetragen ist, denn es sind nicht allein alle in Dänemark bekannten Materialien verarbeitet, sondern auch im Ausland sind die Archive sorgsam durchforscht und mit Erfolg benutzt worden. Die Beschreibung bringt eine beträchtliche Anzahl Siegel mehr, als die Tafeln, Siegel, die zum Theil bereits arg zerstört, zum Theil nur noch in der Beschreibung oder Zeichnung vorhanden sind; auch einige Abbildungen sind hier noch zugesetzt worden. —

Da es in Dänemark in älterer Zeit überhaupt nur wenige Familiennamen gab und dafür fast jeder Einzelne seinem Taufnamen denjenigen seines Vaters mit angehängtem „Sohn“ nachsetzte (z. B. Peder Ebbesön), so ist es eigentlich nur unter Zurhülfenahme der auf den Siegeln befindlichen Wappen möglich, eine Geschlechtsangehörigkeit festzustellen und dies gilt in erhöhtem Maasse von Klerus, dessen Mitglieder, selbst wenn ihnen ein Familienname eigen, denselben häufig unterdrückten. Mit weiser Vorsicht hat der Verfasser es verstanden, diese leicht Gefahr bringende Klippe zu vermeiden, indem er keinem Siegel eine bestimmte Angabe des Geschlechtes beifügt, dem sein Führer entsprossen, sondern nur bei sicher kenntlichen Wappen bemerkt: „Der Familie X Wappen“. Wenn daher das Wappen auf dem Siegel des Bischofs Magnus von Börglum als das der Familie Grubbe, der Schild desselben Magnus in seiner späteren Würde als Bischof von Ripen als der des Geschlechtes Ulfstand bezeichnet wird, so liegt hierin keine Ungenauigkeit, da beide Familien dasselbe Wappen führten. — Die ältesten vorhandenen Siegel stammen aus dem 13. Jahrhundert und es ist interessant zu beobachten, wie dieselben sich entwickeln und ihre Auffassung sich ändert; oft braucht ein Bischof das Siegel seines Vorgängers mit verändertem Namen. Familienwappen treten recht eigentlich erst im 14. Jahrhundert auf, im Hauptsiegel wie in Secreten und Kontrasiegeln.

Wie in Deutschland so boten auch in Dänemark die Bischofsstühle ihrem Inhaber eine ehrenvolle und einflussreiche Stellung, und es ist daher erklärlich, dass wir fast ausschliesslich die vornehmsten Familien unter dem hohen Klerus finden. Hierfür ein Beispiel: Skjalm Hvide, jener vielbesungene dänische Nationalheld, der Stammvater von mehr oder minder allen alten dänischen Geschlechtern, zählte unter seinen nächsten Nachkommen eine Reihe Bischöfe, deren Siegel wir, soweit die Herren innerhalb der oben bezeichneten Grenze lebten, fast alle im vorliegenden Werke finden. (Siehe die Stammtafel.)

Sollte man auch auf den ersten Blick glauben, dass das Werk nur innerhalb der Grenzen seines Mutterlandes von Interesse sein könnte, so lehrt doch ein etwas eingehendes Vertiefen in dasselbe, dass auch für deutsche Geschichtsforscher, Genealogen und Heraldiker zahlreiche Anknüpfungspunkte und wichtige Nachrichten sich darin finden.

Skjalm Hvide, 1062.

Toko, † 1161. — *Skjalm Bang*, 1158.

Petrus Bang, 1254—77 Bischof von Roeskilde Nr. 150.

Cecilie ⊙ 1. *Torbern Hvid.* 2. *Oluf Torkelsön.*

Johannes Grand, Erzbischof von Lund 1289—1302. Nr. 8.

Ebbe Skjalmsen, † 1150. — *Suno Ebbesen*, † 1186.

Anders Sunessen, Erzbischof von Lund. 1101—23. Nr. 1.

Jakob, † 1246. — *Petrus*, 1225 Bischof von Roeskilde.

Petrus, Bischof von Roeskilde. 1214.

Margarethe, ⊙ N. N. — *Cecilie.* ⊙ Erlandus.

Jakob Erlandson, Erzbischof von Lund. 1254—74. Nr. 3; 148.

Erland Erlandsen, † 1276. Archidiakon zu Lund. Nr. 39.

Tycho, † 1161. — *Styg Gallen.*

Nicolaus, Bischof von Roeskilde. † 1249.

Ascerus Ryg, † 1152. — *Absalon*, Erzbischof von Lund. † 1201.

Cecilie 1161, ⊙ *Petrus Thorstensen.* — *Ingerdis*, ⊙ 1. *Uffo.* 2. *Vognus.*

2. *Skjalmo*, Bischof von Aarhuus † 1215.

2. *Petrus Vognsen*, Bischof von Aarhuus 1191—1204.

(*nach Langenbeck.*)

Wohl in den Archiven der meisten Hansestädte des baltischen Meeres werden Schriftstücke mit den Siegeln dänischer Prälaten vorhanden sein, denn gerade die deutsche Hansa war in der hier in Betracht kommenden Zeit eine Macht, mit der Dänemark in beständigem politischen Verkehr stand und an der Hand dieses Werkes hat ein diese Urkunden Bearbeitender die Gelegenheit, die häufig fehlenden oder unkenntlich gewordenen Siegel kennen zu lernen. Bei dem Siegel des Erzbischofs Jakob Geertsön von Lund (Nr. 23) sieht man die Wappen Ulfstand und Björn und es erhellt daraus, dass dieser in verschiedenen deutschen Adelsgeschichten, u. A. bei Krohne, sub Artikel Grube aufgeführte Kirchenfürst nicht dieser Familie angehörte; er war vielmehr ein Sohn des Gert Ulfstand und der Hille Björn, entstammte mithin der ursprünglich deutschen Familie Minkwitz, von der ein Zweig in Dänemark unter dem Namen Ulfstand blühte. Die Siegel der im Brünner genealogischen Taschenbuche vorkommenden Bischöfe Eggerus und Hartwig Juel finden sich in dieser Sammlung, Hermann, Claus und Johannes von Hafn gehörten zu einer deutschen Familie vamme Haghen, und mehrmals findet sich bemerkt: Wappen der Familie Quitzow, von der ja auch ein Zweig in Dänemark ansässig war. Folmar Poyseke und Peter Rebergh gehörten bairischen Familien an, die mit König Christoff II. in's Land kamen; das auf Rügen heimische Geschlecht der Podebusk oder Putbus ist mit vortrefflichen Siegeln vertreten, die mehrfach vorkommenden Glieder der Familie Tegenhus leiteten ihren Ursprung von einem Schlosse dieses Namens bei Bremen her und von Geistlichen aus holsteinischen Familien wie Rönnow, Skinkel etc. finden sich viele Siegel.

So ist dies in jeder Beziehung die höchste Anerkennung verdienende Werk auch für Deutschland eine Fundgrube der wichtigsten und interessantesten Nachrichten, das durch seine Vortrefflichkeit bei allen hingehörenden Forschungen vollste Berücksichtigung und Würdigung fordert und diese bei Jedem, der sich mit ihm beschäftigt, sicherlich auch finden wird.

Max W. Grube.

Vermischtes.

Immer wieder der alte Schwindel!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ öffnet unter der Ueberschrift „Adoption“ folgendem Inserate ihre Spalten: „Einer der ältesten, vornehmsten *Freiherrntitel* Deutschlands von historischer Bedeutung, kann durch Adoption erblich erworben werden. (?) Unerlässliche Bedingung: Makellose Vergangenheit, achtungswerthe Herkunft, christliche Confession, bedeutendes Vermögen. Unter beiderseitiger Aufrechthaltung der allerstrengsten Discretion können die ersten Präliminarien schriftlich geführt werden — dann ist aber persönliche Vorstellung des zu Adoptirenden nothwendig. Anträge etc.

Das „bedeutende Vermögen“ dürfte wohl die allerunerlässlichste Bedingung sein? Man weiss in der That nicht, wen man mehr bemitleiden soll: den Urheber dieses Angebots, oder die darauf „Hineingefallenen“!

Vom Eichsfelde, 23. December. In Hüpstedt ist in diesen Tagen ein seltener Fund gemacht worden. Beim Abbruch einer alten Schmiede stiess man, wie der „Mühlh. Anz.“ schreibt, auf ein zerfallenes Gewölbe, in dem man einen goldenen Becher mit der Inschrift „Valentin *von Bültzingslöwen* 1571“, mehrere alte schwere Säbel, Pistolen und Gewehre mit Feuerschloss, verschiedene alte Münzen mit der Jahreszahl 1411 bis 1460 und noch andere alterthümliche Gegenstände vorfand.

Der „Sammler“ enthält in seiner No. 18 v. J. einen Artikel von *L. Clericus:* „Kleine Bemerkungen über das Wappensammeln“; ferner: „Einige Städtewappen Oesterreich-Ungarns“ von *Guido List.*

Folgende Kataloge erschienen soeben:

Katalog 63 der Antiquariats-Buchhandlung von *Eduard Fischhaber* in Reutlingen. (Bibliographie, Bibliothekenkunde, Literatur, Volkssitten etc.)

Bildnisse von Mitgliedern adeliger Geschlechter, vorräthig auf dem Lager von *Em. Mai*, Berlin W, Leipziger Str. 113 9. Abtheilung.

Katalog XLVIII von *Ludwig Rosenthals* Antiquariat in München: II. Abth. Act officiel, Geburts-, Krönungs- und Leichenfeierlichkeiten, Stammbücher und Stammbuchblätter, Ritterorden etc.

Das „Adelsblatt“ No. 4 enthält: Entgegnung auf die Kritik des Deutschen Adelsblattes über die Fortsetzung des 1887 erschienenen v. Eichstedt'schen Familienbuches, von V. *v. Eichstedt-Tantow*; ferner: „Das genealogische Taschenbuch der adeligen Häuser 1887“ und „Heraldische Beiträge“ von A. *v. Mach.*

Nur zu oft haben wir schon Gelegenheit gehabt, über mangelhafte Wappendarstellungen an öffentlichen Gebäuden, auf Gemälden und dergl. Klage zu führen; um so lieber ist es uns, auch einmal vom Gegentheil berichten zu können. In den Schaufenstern der Königl. Porzellanmanufaktur in der Leipzigerstrasse waren kürzlich die für die innere Einrichtung eines neuen Subventionsdampfers bestimmten bemalten Porzellanplatten ausgestellt, deren vorzüglich schöne Ausführung allgemein bewundert wurde. Unter diesen Platten befinden sich auch zahlreiche mit Wappenmalereien, welche das vollste Lob verdienen; die Zeichnung der Wappenbilder ist eine durchaus stilgerechte und schöne, auch die Umkehrung der nach links gewendeten Wappen gewissenhaft durchgeführt.

Ueber Graveure und Stempelschneider finden sich nur selten Nachrichten aus älterer Zeit, daher denn auch mit wenigen Ausnahmen die Verfertiger vieler bewundernswerther Arbeiten der Gravirkunst unbekannt geblieben sind.

Ueber einen Graveur des 17. Jahrhunderts, *Caspar Hainler*, finden wir interessante Notizen in dem Stammbuche der Gebrüder *Daniel, Hieronymus* und *Samuel Buroner* aus Augsburg. In dasselbe sind verschiedene Blätter eingeklebt, welche früher anderen Stammbüchern angehört haben; unter diesen befindet sich eins mit folgender Inschrift:

„1605
Gott allein die Ehr.
+
Zur Ehren vndt gedechtnus schrib ich dis Melchior Fux meinem guetten Hern vndt freindt Casparus Hainler Sigel vndt wapensthainschneider vndt Kha. May. Mintzeisenschneider".

An der mit + bezeichneten Stelle ist eine Malerei angebracht, welcher offenbar eine humoristische Anspielung auf die Namen das Stammbuchbesitzers und des Eintragenden zu Grunde liegt: innerhalb einer verzierten Kartusche steht in blauem Felde auf grünem Dreiberg ein aufgerichteter, natürlicher Fuchs, welcher in der rechten Pranke ein Beil, in der linken einen Hahn hält. Auf der Kartusche wiederholt sich derselbe Fuchs nochmals. Ein wirkliches Wappen vermögen wir in dieser Darstellung nicht zu erkennen; dieselbe hat sich jedoch bald zu einem solchen entwickelt, denn einige Blätter weiter finden wir Kaspar Hainler abermals vertreten und zwar hier mit einem nach allen Regeln der Kunst ausgeführten Wappen: in Blau auf grünem Dreiberg der Fuchs, hier ohne Beil und den schwarzen Hahn im Maule tragend. Auf dem mit einem schwarz-gelben Wulst und schwarz-gelben Decken versehenen Stechhelm wiederholt sich die Schildfigur zwischen einem gelben und einem schwarzen Büffelhorn. Um das Ganze ein grüner Lorbeerkranz. Die Inschrift lautet:

„ES. HAT. ALLES. EIN. ENDT.
+
CASPAR HAINLER
Sigill vnnd Wappennstein schneider Key. Maystett mintz Eissen schneider 160. 5."

Beide Darstellungen geben einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Entstehung von Wappen. Bei der zuerst erwähnten Darstellung ist es zweifelhaft, ob das „ich" sich auf Melchior Fux, oder auf Caspar Hainler beziehen soll; der Umstand, dass die Handschriften auf beiden Blättern ganz verschieden sind, lässt das Erstere vermuthen; in diesem Falle würde also zwischen den beiden Freunden eine Art Wappenbrüderschaft bestanden und Hainler das Wappen des Fux mit einer kleinen Aenderung angenommen haben.

F. W.

Leichpredigten

über

1. *Dietloff v. Winterfeld*, Komthur und Landvoigt auf Schievelbein, † 5. Juni 1611.
2. *Parentalia* beatis manibus *Dietlavi a Winterfeld* etc. Frankfurt 1612.
3. *Johann von Bülow zu Lütken-Belkow* Erbgesessen, † 16. Januar 1602.
4. *Anna Preen*, des Edlen und Ehrenvesten *Christoffer von Bülow* weiland auf Belkow Erbgesessen hinterlassene Wittwe, den 27. März 1595 zum Heiligen Hagen gethan.
5. Piis horibus etc. Magnifici Domini *Othonis a Ramin*, Aulae Lateranis Comitis . . . Dynastae in Crackow, Brunn etc. Stettini 1610.
6. In Obitum . . . . Dn. *Joach. Basevitzii*, p. m. Dioecesios Sverinensis praepositi die 25. Febr. 1610.
7. Memoriae . . . Dn. *Casimiri ab Osten* etc. 1680. 5 Stücke.
8. Klag u. Trost Schreiben an den . . . *Erdmann Christoph v. d. Osten*, Churfürstl. Brandenb. Hochbestalten Rhat & Land-Voigten zu Stolpe . . . wegen des . . . Herrn Casimir v. d. Osten Seines . . . Sohnes von Rumspek.
9. Ein zweites desgl. von M. Gotth. Treuern.
10. Leichpredigt über Frau Christina Geborne *von Schlieben* des Edlen . . . . Gedeon *Kindlers von Zackenstein* zu Heutzendorf und Treppeln des Markgraffthumbs Niederlausitz Cantzlers geliebten Hausfrawen, welche zu Lübben d. 26. Nov. 1595 entschlafen.
11. über *Caspar v. Nostiz* des Aeltern auf Jamen †. 17. Januar 1587.
12. den 23. Dec. 1585 gethan zu Klittschdorff dem jungen Herrischen des gestrengen Edlen Herrn *Caspar von Rechenberg* Söhnlein.
13. Ein Sendebrieff D. Mart. Lut. an *Jhan von Schleynitz* zu Jansshausen eyner heyrath halben. Wittenberg 1522.
14. Leichpr. Frau *Dorothea Unruhin*, Geborne *Rotenburgin* des Herrn Heinrich *v. Unruhe und Mödnitz* vielgel. Ehefrau, † 1628.
15. Cardiopharmacon oder Herzstärkung bei den Exequien der . . . Frawen *Magdalena von Killitz* (Kittlitz?!) Gebornen *Schaffgottschin*. Görlitz 1628.
16. *Casimirs Grawen von Hohenloe*, Epitaphion . . . . durch Carl Chr. Beyr, Preceptor der Latein. Schule zu Oeringen.

Aus vorstehenden Leichenpredigten ist Herr *v. Bodungen*, Oberstlieutnant a. D. in Sorau N.-L. bereit, gegen Erstattung der Schreibgebühren Abschriften fertigen zu lassen.

Zur Kunstbeilage.

Die beigefügte Tafel bringt die Abbildung einer von *G. Hulbe* für F. Warnecke's „Augsburger Hochzeitbuch" in Lederschnitt hergestellten Einbanddecke. Entsprechend dem Inhalt des Werkes, welches unseren Lesern aus der „Vierteljahr-

schrift“ bekannt ist, zeigt der Deckel in der Mitte die Figur des Richters mit den Ehepakten, daneben das Wappeu des Autors und das der Stadt Augsburg, unten zwei flammende Herzen, Alles durch ein Weinlaub-Ornament verbunden. Einzelne Theile, z. B. die Schrift und die Wappen sind leicht gefärbt.

Anfrage.

Um Nachrichten über die Familie *von Mosch* (Muschow, Moszowski, Moschewski, Moszewski von Morawczin etc.) und über die Familie *von Roëll* (Röell, Röll, Röhl etc.) wird gebeten.

v. Mach,
Berlin W., Steinmetzstr. 66 II.

Familien-Chronik.

(Schluss aus voriger Nummer.)

Vermählungen:*)

9. 12. *v. Enckevort,* Hugo u. *v. Klitzing*, Editha. Dieckow.
11. 11. *v. Goldbeck,* Max, Landrichter und *Goecke*, Elisabeth. Breslau und Köln.
1. 12. *v. Gundlach*, Ernst, und *v. Bülow*, Marie Luise. Schwerin.
25. 11. *v. Hirschfeld*, Oberregier.-Rath, und *v. Bergfeld*, Bertha, Köslin — Magdeburg.
25. 11. *v. Jagow,* Bernhard, Major a. D., und *v. Stillfried-Rattonitz*, Marie Gräfin. Wiesbaden.
14. 12. *v. Rauchhaupt*, Wilhelm, Landrath, und *v. Obernitz*, Elisabeth Freiin. Eulenfeld.
14. 12. *v. Sack*, Hans und *v. Koss*, Elisabeth. Lantow.
26. 11. *Hengstenberg*, Alfred, Dr. jur., und *v. Wedelstädt*, Elisabeth. Berlin.

Todesfälle:

26. 11. *v. Kalckreuth*, Emma, Frl., Hohenwalde.
30. 11. *v. Kerssenbrock*, Anna, Stiftsdame zu Lippstadt. Schw.: Lucie, Aebtissin zu Fischbeck.
24. 11. *v. d. Knesebeck*, Betty, geb. *v. Witzendorff*, Berghauptmanns-Wwe. Honnef.
4. 12. *v. Langenbeck*, Arnoldine, geb. *Reinbold*, Wirkl. Geh. Raths-Gattin. Wiesbaden.
4. 12. *v. La-Vière*, Landrath, i. 73. J., Wwe., *Behrendt*, Rosa. Quedlinburg.
9. 12. *v. Loebenstein*, Alfred, Kammerherr; Wwe.: *von Tümpling*, Marie. Dresden.
? 12. *v. Meibom*, Alexander, i. 64. J. Wwe.: *Engelhard*, Hermine.
13. 12. *v. Mühlenfels*, Karoline, Stiftsfräulein des Klosters Bergen.
14. 12. *v. Müller*, Adolf, Geh. Rath, S.: Andreas, Rittmstr. im 18. Drag.-Rgt. Ranckendorf.
4. 11. *v. Münchhausen*, Alex., (geb. 1813), hannöv. Ministerpräsident u. Min. d. Auswärt. 1850—1851. Göttingen.
3. 12. *v. Oppell*, Hans Christoph. Elt.: Hans Leo *v. O.*, Rittmstr. z. D.; *v. Burgk*, Freiin. Friedersdorf b. Neusalza.
11. 12. *v. Oppeln-Bronikowska*, Charlotte, im 64. J. Honnef.
14. 12. *v. Paleske*, Margarethe, geb. *v. Blumenthal*. Berlin.
9. 12. *v. Pawelsz*, Irma. Elt.: *v. P.*, Kapit. z. See; *von Michaëlis*, Armgard. Wilhelmshaven.
30. 11. *v. Puttkamer*, Auguste, geb. *v. Pfuhl*. Schickerwitz.
12. 12. *v. Roëll*, Konstantin, Oberst z. D. Lübeck.
18. 12. *v. Salomon*, Major a. D., 79. J. Berlin.
6. 11. *v. Schickhardt*, Karl, Direktor im evangel. Consistorium zu Stuttgart, geb. 19. 1. 1821.
10. 11. *v. Schöller*, Alex., Ritter, geb. 1805 in Düren, Grossindustrieller. Wien.
3. 12. *v. Sierakowsky*, Fanny. Pless O./S.
8. 12. *v. Sluytermann-Langeweyde*, Pr.-Lt. a. D., 84. J. Berlin.
12. 11. *v. Stern*, Leopold, Ritter, K. K. Rath, braunschw. Konsul. 60. J. Wien.
18. 12. *v. Strenge*, Olga, geb. *Warraud*, im 52. J. Wwer. *v. S.*, Ministerialrath. K.: Felicitas, verm. Baronin *Ohlen-Adlerscron*; Heinrich, Lieut.; Karl, Lieut.
25. 11. *v. Sydow*, Willy, 4 Mon. Elt.: Alfred, Sek.-Lt.; *v. Bredow*, Lonny, Freiin. Wagenitz.
12. 12. *v. Tempski*, Benno, Oberst a. D., im 63. J. Wwe. *Stein*, Melanie; S.: Hans, Benno. Wiesbaden.
12. 12. *v. Trotta*, gen. *Treyden*, Oberstlt. a. D. Wwe. *Pfingsten*, Agnes. Stettin.
16. 11. *v. Tschirschky und Bögendorff*, Gustav, Steuerrath a. D. Reinerz.
27. 11. *v. Üchtritz*, Brunislawa, geb. Gr. *Strachwitz*. Wwer. *v. Üchtritz*, Generalltn. K.: Asta, verm. Generallieutenant *v. Zglinitzki*. Wanda, verm. Hptm. *v. Hochwächter*. Olga, verm. Rittmstr. *von Wellmann*. Arthur *v. Ü.*, Res.-Ltn. im 5. Thüring. Inf.-Rgt. Nr. 94. Dresden.
21. 11. *v. Üchtritz*, Rudolf. Breslau.
5. 12. *v. Unruh*, Hans. Elt.: *v. U.*, Pr.-Lt. à la s. im 46. Inf.-Rgt.; *v. Unruh*, Anna.
17/18. 12. *v. Weiher*, Dietrich, Ref. und Dr. jur., im 25. J. M.: *A. v. W.*, geb. *v. Rüchel-Kleist*; Geschw.; Hans; Marie; Else; Anna, verm. an Max *von Schlieffen*.
3. 12. *Weiss v. Starkenfels*, Victor, K. K. Legationsrath. Wien.
20. 11. *v. Witzleben*, Karl, Regier.-Sekr. Kassel.
11. 12. *v. Wittich*, Sofie, Frl.; Br.: *v. W.*, Generalmajor. Brandenburg a. H.
9. 12. *v. Wurmb*, Max, Reg.-Rath, 51. J. Aachen.
13. 12. *v. Ziemietzky*, Ernst, Major a. D. Charlottenburg.
25. 11. *v. Zychlinski*, Hermann, Hptm. a. D. auf Lagowitz.

Vermählungen:

26. 12. *v. Alvensleben*, Louis, Anhalt. Khr., und *Blocke*, Helene, verwittw. Baronin *v. Brandt*. Gehag b. Stralsund.
14. 1. *v. Below*, Gustav; *v. Quistorp*, Henny. Bauer.
4. 1. *v. Bernuth*, Klemens, Hauptmann im 96. Inf.-Rgt.; *v. Preuss*, Toska. Wiesbaden.

*) Durch einen Fehler beim Umbrechen des Satzes sind auf Seite 16, Spalte 1 der vorigen Nummer mehrere Todesfälle unter die Vermählungen gerathen.

3. 1. *v. Bongé*, Lothar, Hptm. i. 7. Gren.-Rgt., und *von Kraewel*, Anna. Liegnitz.
6. 1. *v. Donop*, Lionel, Dr. ph., und *Heyn*, Helene. Berlin.
10. 1. *v. Kirchbach*, Oberst; *v. Humboldt*, Priszilla, Freiin. Dresden.
5. 1. *v. Lauer*, Georg, und *Krüger*, Frida. Berlin.
15. 1. *v. Treskow-Chodowo*, Alexander, und *v. Bredow*, Edith, Gfn. Berlin.
28. 12. *v. Oertzen-Nützschow*, Karl, und *v. Knobloch*, Lia. Schulckeim.
23. 12. *v. Pelchrzim*, Viktor, Pr.-Lt. im 5. Jägerbat., und *de la Chevallerie*, Luise. Elbing.
14. 12. *v. Rauchhaupt*, Wilhelm, Landrath, und *v. Obernitz*, Elisabeth, Freiin. Eulenfeld.

Geburten:

1 Sohn:

14. 12. *v. Bismarck*, Hptm. im 3. Garde-Rgt.; *v. Ziethen*, Klara. Berlin.
31. 12. *v. Bülow*, Lt. im 16. Hus.-Rgt., *v. Rantzau*, Gfn. Schleswig.
25. 12. *v. Byern*, Rittmstr. a. D.; *Coqui*, Agathe. Parchen.
14. 12. *v. Coler*, Karl, Hptm. im 48. Inf.-Rgt.; *v. Prollius*, Marie. Küstrin.
24. 12. *v. Harlem*, Reg.-Ref.; *v. Jagemann*, Frankfurt a. O.
26. 12. *v. Jeetze*, Rgbes.; *Lübbert*, Johanna. Pilgramshain.
30. 12. *v. Klitzing*; *v. Eckartsberg*, Olga. Zauche.
? 1. *v. Knebel-Döberitz*, Edgar; *v. Biel* a. d. H. *Zierow*, Isidora. Friedrichsdorf.
7. 1. *v. Lewetzow*, Hauptmann; *Lindemann*, Adelheid. Lübben.
8. 1. *v. Ludwiger*, Hptm. im 75. Inf.-Rgt.; *Gerhardt*, Klara. Stade.
22. 12. *v. Nathusius*, L.; *v. Nathusius*, Hanna. Sommerschenburg.
22. 12. *v. Neumann*, Rittmstr. a. D.; *v. Osterroht*, Katharine Grossenborau.
11. 1. *v. Rochow*, Rittmstr. Brandenburg.
11. 1. *v. Schmettau*, Hptm. im K. Franz-Rgt. Berlin.
27. 12. *v. Schrader*, Emil, Pr.-Lt. im 45. Inf.-Rgt.; *v. Kotze*, Jeanette. Lyk.
3. 1. *v. Tippelskirch*, Friedrich, Pfarrer; *v. d. Gröben*, Julie, Gräfin. Bretleben.
18. 1. *v. Viebahn*, Hptm. im 55. Inf.-Rgt.; *v. Viebahn*, Luise. Detmold.
10. 1. *v. Vultée*, Rittmstr. im 7. Ul.-Rgt.; *Ohle*, Elisa. Saarburg.

1 Tochter:

21. 1. *v. Bodecker*, E.; *Spinck*, N. Riga.
8. 1. *v. Dewitz*, S. W., Rittmstr.; *v. Oertzen*, Blanka. Roggenhagen.
3. 1. *v. Gersdorff*, Walther, Hptm. im 3. Garde-Rgt.; *v. Blumenthal*, Hedwig. Berlin.
6. 1. *v. Heimburg*, W., Major a. D.; *v. Plato*, Auguste. Hildesheim.
22. 12. *v. Heydebrand u. d. Lasa*, Kgl. Landrath. Breslau.
11. 1. *v. Kownacki*, Oskar; *v. Schack*, Alma. Klein-Teuersee.
6. 1. *v. Kracht*, Ernst, Major im 19. Inf.-Rgt.; *Killisch v. Horn*, Else. Görlitz.
6. 1. *v. Löbenstein*, Friedrich, Lt. d. Res. des 3. Garde-Ul.-Rgts.; *v. Löbenstein*, Marie. Dresden.
14. 1. *v. Nathusius*, Forstassessor; *v. Mandelsloh*, Marie. Hildesheim.
29. 12. *v. Rappard*, Georg; *v. Derenthall*, Charlotte. Haus Sögeln.
21. 12. *v. Schlegell*, Bernhard, Pr.-Lt.; *v. Raabe*, Klara. Magdeburg.
2. 1. *v. Stralendorff*, Lt. à. l. s. des 14. Jägerbat.; *v. d. Schulenburg*, Elisabeth, Gräfin. Feldberg.
? 12. *v. Werdeck*, Fritz, Pr.-Lt. im Ostpreuss. Kür.-Rgt.; *v. d. Hagen*, Mathilde.
19 1. *v. Willisen*, Oberst; *v. Sanden*, Käte. Sglietz.

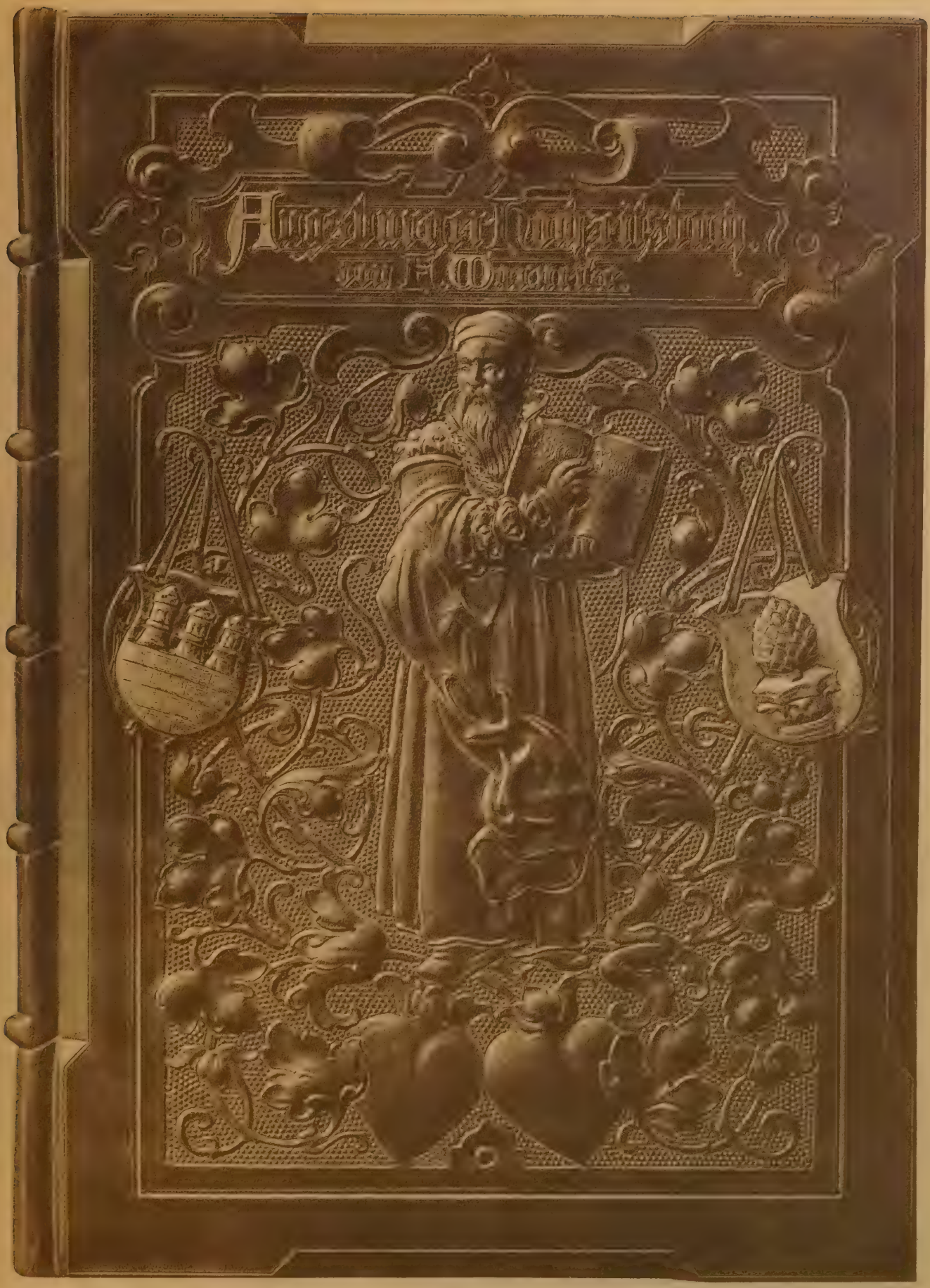
Todesfälle:

8. 1. *v. Alvensleben*, Herrmann, Generallieut. z. D. auf Schochwitz. Wwe. *v. Kalitzsch*, Luise.
4. 1. *v. Bassewitz*, Dedo Ernst, Hptm. z. D.; Wwe. Lina geb. Freiin *v. Brand*. Kannstadt.
30. 12. *v. Biehler*, Hans Alexis, General d. Inf., im 69. J. Berlin.
6. 1. *v. Blumen*, Elise, geb. *Bock*, Forstmeistersgattin. Potsdam.
23. 12. *v. Bojanowsky*, Karl; W.: *v. B.*, Major i. 2. Grenad.-Rgt. Stettin.
1. 1. *v. Bonin*, Laura, Frl. 82 J. Eisenach.
8. 1. *v. Britzke*, Waldemar, Geh. Registrator; Wwe. *Khün*, Elisabeth, Berlin.
25. 12. *v. Bronsart*, Wilhelm, Rgbes. auf Schetteinen bei Braunsberg.
29. 12. *v. Campe*, Adelheid, im 1. J. Deensen.
9. 1. *v. Czudnochowska*, Aurora, geb. *Weber*, im 62. J., T.: Olga, verm. an Major *Auer v. Herrenkirchen*. Wiesbaden.
4. 1. *v. Dewitz*, August Karl Ludwig, Direktor des Missionsinstituts der Brüdergemeinde, 50 Jahr. Wiesby.
17. 1. *v. Dresler und Scharffenstein*, Walter, Hptm. im 51. Inf.-Rgt. Görbersdorf.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 21. Dezember 1886. — Bericht über die Sitzung vom 4. Januar 1887. — Thaly's Forschungen über die letzten Rákóczy. — Genealogische Notizen aus dem Archiv des Gutes Gr. Klitten bei Domnau in Ostpreussen. — Zwei polnische Genealogen. — Aebte von Heisterbach. — Bücherschau. — Vermischtes: Adoption. Vom Eichsfelde. Inhalt des „Sammler". Inhalt verschiedener Kataloge. Inhalt des „Adelsblattes". Ausstellung von Wappenmalereien der Königl. Porzellanmanufaktur. Notizen über Caspar Hainler. — Leichpredigten. — Zur Kunstbeilage. — Familien-Chronik.

Beilage: Einbanddecke, in Lederschnitt ausgeführt von Georg Hulbe.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



Lichtdruck von P. Schahl, Berlin S.

Beilage zum Deutschen Herold 1887 No. 2.

Einbanddecke,

in Lederschnitt ausgeführt von Georg Hulbe.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVIII. Berlin, im März 1887. No. 3.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt 12 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins „Herold" finden statt:

Dienstag den 15. März,
Dienstag den 5. April

im „Grossen Kurfürsten" Potsdamerstrasse 124.

Bericht über die Sitzung vom 18. Januar 1887.

Vors. Herr Hauptmann *v. Daum.*

Als neue Mitglieder wurden, nach Aufnahme der am 4. Januar angemeldeten Herren, vorgeschlagen:

Herr *v. Deimling, Otto,* Lieut. im 1. Bad. Feld-Art.-Rgt. No. 14, in Berlin.

„ *v. Napolski, Rudolf,* Oberlandesgerichtsreferendar in Berlin.

„ *Kindscher, Franz,* Archivrath und Professor, Vorstand des Herzoglich Anhaltinischen Haus- und Staats-Archivs, in Zerbst.

„ *v. Normann, Emil* Freiherr, Kgl. Preuss. Oberstlt. und Kammerherr Sr. Hoh. des Herzogs von Nassau, in Ulm.

Es gelangte zunächst eine Reihe von Zuschriften zur Verlesung, bezw. Beantwortung, deren Inhalt kein allgemeines Interesse bot. Unter den Einsendungen ist zu erwähnen die Skizze eines im Museum zu Bern befindlichen Adlers aus Eisenblech, der früher an den Thüren des bernischen Stadtwerkhofes angebracht war und durch die Mischung von gothischem und romanischem Stil interessant ist, ferner die Zeichnung eines, im Dreieckschilde drei rothe, 2 l. gestellte Beile oder Winkelmaasse zeigenden Wappens, welches auf einer aus dem 13.—14. Jahrh. stammenden, dem hiesigen Kunstgewerbe-Museum gehörenden gestickten Altardecke sich befindet. Dieselbe war früher Eigenthum des Klosters Weede bei Göttingen. Es ist bisher nicht gelungen, die Familie, welche dieses Wappen führte, festzustellen. —

Herr *Warnecke* liess das Stammbuch des Daniel Buroner v. J. 1619 kreisen; in demselben befindet sich, unter zahlreichen interessanten Kostümbildern und Wappen, auch eine Einschreibung des schwedischen Generals *Torstenson.*

Der Redakteur verlas einen Artikel aus den Quartalblättern des historischen Vereins für das Grossherzogthum Hessen, betreffend die im Grossherzoglichen Museum zu Darmstadt seit einiger Zeit aufgestellten Kampfschilde.

Herr General *v. Delitz* stellte den Antrag, die Schriften und sonstigen Veröffentlichungen des Vereins Herold vom März d. J. ab in deutschen Lettern drucken zu lassen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen.

Als Geschenke waren eingegangen

1. Altenburger & Rumboldt, die Wappen der Städte etc. Ungarns, Heft 8,
   von Herrn *Altenburger* in Budapest.
2. Gothaisches genealogisches Taschenbuch für 1834,
   von Herrn *v. Wecus* in Düsseldorf.
3. Genealogischer Almanach für 1887,
   von Herrn Hofbuchverleger *v. Grumbkow* in Dresden.

4—9. Verschiedene Gedächtnissreden auf Mitglieder der Familie v. Neufville,
   von Herrn *A. v. Neufville* in Frankfurt a. M.

10. Pusikan, die Helden von Sempach,
    von *J. Sittenfelds* Buchdruckerei in Berlin.
11. L. Hänselmann, das Schichtbuch 1292—1514, Braunschweig 1886,
    vom Stadtarchiv zu Braunschweig.
12. Ahnenprobe des Wenzeslaus Josef Grafen v. Leiningen-Dagsburg, † 1825, (Photographie)
    von Herrn *Graf K. E. zu Leiningen-Westerburg* in Cassel.

13. Nachträge zu den Notizen über die Familie der Grafen, Freiherren und Herren v. Frankenberg, von Herrn General z. D. *v. Frankenberg-Ludwigsdorff.*
14. Bayrischer Damenkalender für das Jahr 1886, von Herrn *v. Haupt* in Regensburg.

Bericht über die Versammlung vom 1. Februar 1887.

Vors. Herr Frhr. *von und zu Aufsess.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 18. Januar und Aufnahme der an diesem Tage vorgeschlagenen Herren wurden neu angemeldet:

Herr *v. Wietersheim, Walter,* Lieut. im 2. Leib-Hus.-Rgt. No 2 in Posen.
„ *v. Hesberg,* Sek.-Lieut. im 2. Thür. Inf.-Rgt. No. 32 in Hersfeld.
„ *Rostoski,* Sek.-Lieut. im 2. Thür. Inf.-Rgt. No. 32 in Hersfeld.
„ *Merzweiler, Albert,* Glasmaler in Freiburg i. B.
„ *v. Lanken-Wakenitz, Malte,* Porte-Epée-Fähnrich im 3. Hus.-Rgt. in Berlin.
„ *v. Wurmb, Hans Lutze,* Schlosshauptmann u. Kammerherr auf Porstendorff bei Dornburg a. d. S.

Als korrespondirendes Mitglied:

Herr *Wertner, Moriz,* Dr. med. Arzt in Wartberg in Ungarn.

Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten beantragte Herr *Hilder,* den in der vorigen Sitzung bezüglich des Druckes der Vereinsveröffentlichungen gefassten Beschluss dahin abzuändern, dass dieselben erst vom 1. Januar 1888 ab in deutschen Lettern gedruckt werden sollen. Nachdem der Redakteur und Andere aus technischen Gründen diesen Antrag unterstützt hatten, wurde derselbe angenommen.

Herr *Warnecke* legte ein Diplom vor, welches der Comes palatinus Johann Rist — der bekannte Dichter — für den Kaiserlichen Notar und poëta laureatus Johannes Grübel ausgestellt hat. Die Wappen beider sind in dasselbe eingemalt. Bemerkenswerth ist, dass der ganze Bildungsgang des Grübel ausführlich in dem Diplom geschildert ist.

Der Redakteur verlas die Titel einer Anzahl von Werken aus der Bibliothek des verstorbenen Herrn General v. Redern und empfahl deren Ankauf für die Vereinsbibliothek. Die Versammlung beschloss demgemäss. Ferner legte derselbe ein von Herrn Freiherrn v. Schauenburg eingesandtes Verzeichniss von Urkunden vor, dessen Abdruck in der Vierteljahrschrift für wünschenswerth erklärt wurde.

Herr Direktor *Budczies* machte Mittheilungen über die an alten italienischen Universitäten und später auch in Frankreich bestandenen nationalen Verbindungen, welche mit mancherlei Vorrechten ausgestattet waren. Redner legte ein Aufnahme-Dokument v. J. 1644 der Deutschen Landsmannschaft zu Orleans für den märkischen Junker Albert Friedrich von Hünecke vor, welches in verschiedener Hinsicht sehr interessant erscheint.

Bericht über die Vorstandswahlen in den Generalversammlungen am 7. Dezember 1886 und 1. Februar 1887.

Am 7. Dezember 1886 wurden gewählt:
zum Vorsitzenden der Königliche Heroldsmeister Herr *v. Borwitz und Harttenstein.*
zum Stellvertreter Herr Wirkl. Geh. Rath *v. Prollius,*
zum Schriftführer Herr Hauptmann *v. Daum,*
zum Stellvertreter Herr Major a. D. *Kindler v. Knobloch,*
zum Schatzmeister Herr Rechnungsrath *F. Warnecke,*
Zu Sektionschefs:
für Heraldik: Herr Prem.-Lieut. a. D. *M. Gritzner,*
für Sphragistik: Herr Rechnungsrath *F. Warnecke,*
für Genealogie: Herr Heroldsmeister *v. Borwitz und Harttenstein.*
Zum Rechnungsprüfer: Herr *E. Schöpplenberg.*

Nachdem Herr Heroldsmeister *v. Borwitz* die Erklärung abgegeben hatte, an der Annahme der Wahl behindert zu sein, wurde in der Generalversammlung am 1. Februar

Herr *Freiherr von und zu Aufsess,* Königl. Bayrischer Ober-Reg.-Rath in Berlin W., Kurfürstendamm 142,

zum Vorsitzenden gewählt; derselbe erklärte, die Wahl anzunehmen.

In derselben Versammlung wurde

Herr Geh. Archivrath Dr. *v. Weech* in Karlsruhe

zum Ehrenmitgliede ernannt.

Die Stammbücher in der Universitätsbibliothek zu Jena.

Unter den Handschriften der Universitätsbibliothek in Jena befinden sich auch eine Anzahl Stammbücher. Eines derselben enthält einige dreissig zum Theil recht schön auf Pergament gemalte Wappen. Es war von einem Professor in den Jahren 1728—1754 angelegt. Die eingetragenen Namen sind Folgende:

1. Joh. August Burggraf v. Schönburg Graf v. Hayn.
2. Fried. Constantin Burggraf zu Kirchberg, Herr zu Sayn-Wittgenstein.
3. Adolph Burggraf zu Kirchberg, Herr zu Sayn-Wittgenstein.
4. Christian „ „ „ „ „ „ „
5. A. E. Graf v. Welz.
6. Balthasar Sigismund von Kupperwolff.
7. Johann Friedrich Bachoff v. Echt.
8. B. v. Plassenberg.
9. J. H. v. Mirbach.
10. W. v. Kessel.
11. J. v. Amthor.
12. C. B. Mohr v. Mohrenhelm.
13. Christoph Friedrich v. Görlitz.
14. Graf Georg Ferdinand v. Lassperg.
15. Hector Ferdin. Friedr. Graf zu Kornsail u. Weinfelden.
16. Adolf Wilh. Heinr. Freih. v. u. z. d. Tann.
17. Carlo di Sacken.
18. C. L. M. G. Szoege.
19. Ernst v. Kleist.
20. C. E. v. Kleist
21. Fr. Korff.
22. Carl Torzloff Maggar.
23. v. Marklowski u. Zebraz.
24. Georg Fried. Dominus a. Welseh.
25. Carl v. Gruszczinski.
26. Reinhard Gustav Baron v. Ungern-Sternberg.
27. G. E. Baron v. Rosen.
28. C. R. v. Rennenkampf.

29. Is. v. Oberländer.
30. Fried. Jean d'Ulrich u. G. R. v. Ulrich.
31. L. Nolde u. Joh. Fried. Nolde.
32. Ernst Ludwig
33. Fried. Wilhelm } v. Volgstedt.
34. Joh. Fried. v. Münster.
55. Carl Fried. Graf v. Bassewitz.
36. Graf Wilh. Heinr. v. Schönburg.
37. Joh. Casimir Graf v. Isenburg Büdingen.
38. Auf dem hinteren Deckel mit dem Wahlspruch „Finis coronat opus" Adolf August Graf zu Isenburg u. Büdingen.

Ein zweites Stammbuch des Professors Nicolaus Ritterhausen von der Universität Altdorf aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts enthält eine sehr grosse Anzahl bürgerlicher Wappen und Einzeichnungen, daneben auch einige von Adel:

Johann v. Nostiz.
Erasmus v. Brand.
Heinrich v. Below.
Adam Frd. v. Egloffstein.
Gottfried. Christ v. Egloffstein.
Fried. Adolf v. Haugwitz.
Cajus Rumohr.
Ernst Bogislav Zitzwitz.
Joachim
Henning } v. Buchwald
Wolfgang

Joh. Joach. v. Helmold Sil.
„ Sigism. „ „ „
Johann Friedrich Lantz.
Christophor. Henric. Rindsmaul.
Wolfgang Albertus „
Graf v. Wisingsborg.
Cornificius v. Trolle Danus.
Wolfgang Sigismund Hoysel v. Turnegg.
Georg Andreas Hoysel v. Turnegg.

Die bürgerlichen Wappen sind zum grossen Theil redende; ob dieselben in den Familien üblich gewesen oder von einem Altdorfer Künstler ad hoc verfertigt waren, ist nicht zu entscheiden, fast möchte man Letzteres annehmen bei Betrachtung eines Wappens mit folgenden Versen begleitet:

Indem ich auf der Erden *Sass*,
Empfand ich, dass ich Erd' und Gras,
Und dass mein ganzer Lebensstand
Nichts sei als dies auf meiner Hand;
Mein Hoffnung aber und mein Sinn,
Die heben mich zum Höchsten hin,
Wo sie ersehn des Glaubens Lohn,
Die ew'ge schöne Lebenskron'.

Das Wappen des Dichters Stephan *Sass* zeigt auf grünem Rasen im blauen Schild einen nackten sitzenden Knaben, in der Linken einen Todtenkopf, mit der Rechten nach oben zeigend, wo sich auf dem Helm ein grüner Lorbeerkranz aufgerichtet befindet.

Ein drittes Stammbuch war mir insofern merkwürdig, als es zwei ganz verschiedenen Leuten zu sehr verschiedener Zeit zum selben Zwecke gedient hat.

Auf den ersten zweihundert und einigen Seiten finden wir Jahreszahlen von 1595—1600, die Widmungen nennen als Eigenthümer des Buches den edlen Nicolaus v. Loss. In diesem Theile waren fast auf jedem Blatt 2 Wappen, auf Vorder- und Rückseite je eins. Leider ist ein grosser Theil davon ausgeschnitten, während oben Widmung unten Unterschrift stehen geblieben, nur Hopfgarten, Wurm und einige andere sind erhalten.

Darauf hat im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts Theophilus Erdmann Voigt, der als Hofmeister der Brüder Heinrich und Albrecht Preuss die Universität Jena besuchte, das Buch benutzt, wie wir aus folgenden Inschriften ersehen:

1. Dieses schreibe ich Meiner beyden söhnen Hoffe Meister zum gedenken
   an George Albrecht Preuss d. 10. Sept. 1702.
2. Dieses schreibt den itzigen Herrn Professori Herrn Voigten zu gutem Angedenken
   Georg Christoph Preuss 10. Aug. 1702.
3. Mit diesem wenigen wollten sich ihrem Hoffe Meister Herrn Theophilo Erdmann Voigten ferner zu gutem Angedenken empfehlen 2. Aug. 1703
   Heinrich Albrecht } Preuss.
   Tim Albrecht } geb.

Das Wenige besteht in einer Zeichnung: Auf einem Baume ein Nest, in welchem ein Pelikan die Jungen mit seinem Blute füttert. Ueber der Handschrift des Vaters findet sich das Preuss'sche Wappen, von dem man nicht behaupten kann, dass es sehr hübsch aussähe, wenn es so richtig gezeichnet ist, nämlich gespalten: vorn blau leer, hinten in Blau zwei rothe Balken. Helm: Zwei Büffelhörner, vorn blau, hinten blau mit zwei rothen Balken. Decken roth und blau.

Ich lasse die eingetragenen Namen hier in alphabetischer Ordnung folgen.

A.

v. Alvensleben Ludolph.
„ Joachim.
Albedyll Gustav Ernst, russischer General.
v. Asseburg Johann.

B.

v. Braunschweig u. Lünebur Herzog Magnus.
v. Braunschweig u. Lüneburg Herzog Georgius.
v. Braunschweig u. Lüneburg Herzog Johannes.
v. Blankensehe Egidius.
v. Brederloh Ludewig.
v. Bude.
v. Blücher Ewald Pom.
v. Bumack Heinrich.
v. Bothmar Ernestus.
Bohle Arnold Pom.
v. Burkersrode Hans Friedrich.
v. Beneckendorff, sächs. General u. G. Kriegs-Rath.
v. Bose von Schleinitz.
v. Burgsdorff G. C. S.
v. Blücher Vincent.
v. Blücher Henning Pom.
v. Buttlingsleben Philip.

D.

v. der Drössel Georg.
v. Dachenrohden Caspar.

E.

v. Ende Wolfgang.
v. Eilenfeld Georgius.
v. Estorff Otto.
v. Einsiedel Georg Haubold.
„ Hans „
v. Eilen Johann.

F.

v. Fröbner Sebastian Baro.
v. Festenberg Packisch gen. v. Leussersdorf Sil.
v. Friesen Heinrich.
v. Friesen Baron v. Alt-Randstädt.
v. Forstmeister u. Gelnhausen.

G.

v. Glaubitz Balthasar Sil.
v. Grugler Arnold.
v. Gefug u. Follendorff Hanss.
v. Götzen Sigismund March.

H.

v. Hacke Ericus Joh.
v. Harsdörffer Joh. Christ.
v. Hoym Gebhardt.
v. Haugwitz Nicolaus Misn.
Hoyer Hanss Adolph.
v. Heyden Ernestus Sil.
v. Horn Heinricus.
v. Hopfgartten Hans Wilhelm.
v. Hatzfeld Baron u. Oberst-Wachtmeister.

v. Henkel Graf Wenceslaus Ludowieg.
v. Henkel Graf Erdmann Heinrich.
v. Heuschkau v. Geyer.

I.

v. Issendorff Heinrich Saxo.

K.

v. Kottwitz Fab. Sil.
v. Kolbel Hans Heinrich.
v. Köckritz Wilhelmus.
v. Kannewurf Hans Friedr.
v. Kleist Petrus Pom.
v. Kutzleben Hanss.
v. Kottwitz Hans Christoph.
v. Katte Baron March.
v. Koseritz, Stiftsrath zu Wurzen.
v. Kaltenborn, Geheimer Rath.
v. Koseritz, Canzler zu Anhalt-Zerbst.

L.

v. Löwenstein Werthheim Graf Friedericus.
v. Löwenstein Werthheim Graf Wolfgang Ernst.
v. Löwenstein Werthheim Graf Johannes Theodoricus.
v. Loss, Christoph.
„ Hans Wolff.
v. Lindenau Friederich.
v. Lattorff Joachim Ernst.
v. Löwen Hans Heinrich.
v. Lerbach Reinhard Heinrich.
v. Lüttichau Augustus Hieron. v. Staupitz.
v. Lüttichau Carl Gottlob.
v. Looz, schwedischer Capitain.
v. Luckowin, Geheimbter Rath.
v. Löser, Erbmarschall.

M.

v. Maltiz Bernhard.
v. Mannbold Augustus.
Marschall v. Herren Gosserstedt.
v. Miltiz Hans.
„ Centurius, Steuerrath, Schulinspector der Meissnischen Fürstenschule.
v. Minkwitz, Apellations-Rath.
v. Metzfeld zu Schweda.

N.

v. Naten Hanss Sil.
v. Nobakh Johann Styr.

O.

v. Oppel v. Wellerswalde, sächs. Hof-Rath.
v. Oelschnitz Wilhelmus.

P.

v. Podewilss Christ. Pom.
v. Portugall Alex Sil.
v. Popschitz Hans Sil.
Preuss, Obrist-Wachtmeister.
„ Lieutenant.
„ Albrecht u. Heinrich Albert, Brüder.
v. Pistorius, Kriegs-Commissar,
Pflug, Stiftsrath zu Wurzen., D. Probst zu Bautzen.
Pflug, Capitain.
„ v. Görlitzdorff, der blinde.

R.

v. Reck Gottfridus.
v. Rakfilt Jacobus.
v. Reuss Baron Wenceslaus Wilhelmus.
v. Reyher Arnold, Hofrath in Hessen, Wappen.
Reichenbach M. J. F.
v. Riedesel Georg, zu Eisenbach.
v. Rechenberg Wolfgang.
Rothe Oberamtmann zu Eisleben.
v. Rabiel v. Pouch.
v. Roda, Dr. Medicinae.

S.

v. Schaumburg u. Hollstein. Graf Carl Günther.
v. Solms Graf Albertus Otto
„ „ Joh. Christian zu Baruth.
v. Schwarzburg Graf Ludwig Günther.
v. Schwarzburg Graf Albertus Günther.
v. Schönburg Graf Christian Heinrich zu Waldenburg.
v. Schönburg Graf Louis Frederic zu Stain.
v. Sigrod Johann, in Melatschitz Sil.
v. Schönberg Antoine zu Leimbach
v. Schönberg C. D.
„ Andonius, Ober-Steuer-Einehmer.
v. Schönberg Georg Dietrich, Hauptmann.
v. Schönberg v. Dannhayn u. Gelenau.
v. Schönberg, Obrister.
v. d. Schulenburg Joachim Friedrich.
v. d. Schulenburg Lewin Fried. Missn.
v. Schenk Johann Rudolph.
v. Spiegel Johannes zu Pickelzheim W.
v. Spiegel Arnold zu Pickelzheim W.
v. Schweinachzu Schweinhausen Sil.
v. Starschedel Augustus.
v. Stammer Heinrich Sax.
„ Obrister.
v. Sommerlatt

T.

v. Threbra Hans Christoph.
„ „ „
v. Teutleben Caspar.
„ Wolf Friedrich.
v. Thedau Daniel.

V.

v. Vechtelde Albertus.

W.

v. Wied Graf Carolus.
v. Walde Petrus Pom.
v. Walwitz Sebastianus.
v. Wolfersdorf Gottfried.
Worm Joh. Ernestus.
v. Watzdorff Georg Volrath.
v. Wildenstein Albertus.
v. Werder Heinrich.
v. Wulfen Joh. Caspar March.
v. Wilmersdorff Johann „
v. Wiese J. Fr.

Z.

v. Zedwitz Hanss.
„ Heinrich.

Auf Wunsch bin ich gern bereit, Interessenten die Jahreszahlen, unter denen die Einzelnen eingetragen sind, mitzutheilen.

L. W.

In Trinitate robur.

Von *J. A. M. Mensinga*, emer. Pfarrer in Flensburg.

Bei grossen Männern werden auch die kleinen Dinge, die sie betreffen, zwar nicht gross, aber doch interessant und der Beachtung würdig. Man denke an die Göthe- und die Schiller-Litteratur.

Hier auch eine Kleinigkeit, einen grossen Mann betreffend.

Die englische Aristokratie hält bekanntlich sehr auf die Vollständigkeit des Wappenapparats. Nicht bloss auf Schild, Helmzeichen (der Helm selbst wird, anders als bei uns, oft weggelassen) Helmdecken, sondern auch Krone (bei den Peers), Schildhalter (oft seltsame, z. B. Rhinocerosse, Affen etc.) namentlich auch auf die Wappensprüche (eng. mottos). Nach den Wappenbildern im Schilde sind diese das Wichtigste im Wappen; sie repräsentiren die Familie in Schrift, sowie jene in Bild. Unter denselben sind viele schöne, edle Sprüche; eine Sammlung derselben bietet eigenes Interesse.*) Ein besonders heraldisches Verdienst haben solche Sprüche, wenn sie, bei übrigens gesundem Sinn und eleganter, epigrammatischer Form, sich in ungesuchter, durchsichtiger Weise auf das Wappen be-

*) Die Sprache ist lateinisch oder französisch, welche letztere seit der normännischen Eroberung die Sprache des Hofs und des Ritterthums war; die englische Landessprache nur selten, noch seltener irländisch, wallisisch (das Motto der Prinzen von Wales, woraus durch Korruption das deutsche: „Ich dien“ geworden ist); dann auch vereinzelt spanisch und italienisch. — Ergebenheit gegen den König geben sie nur selten zu erkennen, nur einige Male das Wort: „loyauté“; viel Selbstständigkeit und Selbstgefühl. Auffallend sind: „nobilitas sola est atque unica virtus“ und „vix ea nostra voco“ (sc. „et genus et proavos et quae non fecimus ipsi“). Beide kommen mehr als einmal vor. — Viele fromme, aber keine galante. Es ist das ein Spiegelbild der Sitten bei den höheren Ständen. Das Ritterleben war hier ein anderes als das französische, namentlich das provençalische. Das hat sich tief in den Nationalgeist eingedrückt. Noch heute sind in der feineren Welt die Damen zurückhaltender, die Herren weniger galant, als die überseeischen.

ziehen; solche sind aber selten. So Colmondeley, mit zwei Helmen im Schilde: cassis tutissima virtus. Maygnard, mit drei Händen im Wappen: manus justa nardus. Thompson Lord Haversham, mit einer Sonne in lediger Vierung *(franc quartier)*: in lumine lucem. Bei denjenigen, die Kreuze führen ist das Motto mitunter darauf bezüglich: in hoc signo vinces, sub cruce salus, in hoc signo spes mea, nihil sine cruce. — Eben so sinnig, wenn auch nicht so speziell heraldisch, schliessen sich einige dem Familiennamen an, wie Vernon: Ver non semper viret. Fortescue: Forte scutum, salus ducum. Neville: ne vile velis. Temple: templa quam dilecta. Mayuard hat beide. Auch diese sind nicht häufig.

Ganz anders ist es auf dem Festlande. Es ist ein merkwürdiger Gegensatz, auf welchen sich wohl Schlüsse hinsichtlich des Studiums der Heraldik bauen lassen. Ganz vollständige Wappen, dort allgemein, finden sich hier nur bei wenigen Familien, selbst nicht bei allen fürstlichen. Nur wenige haben eigene Schildhalter. Selbst die Helmzeichen werden in einigen Ländern, namentlich bei den Franzosen, auffallend vernachlässigt; weitaus die meisten haben keine eigene. Und so ist es auch mit dem so schönen und sinnigen Gebrauch der Wappensprüche, der hier auf sehr wenige beschränkt ist.

Bei uns ist es nicht anders. Nur dass wir, als deutsche Eigenart, es lieben, die angeerbten oder sonst zugekommenen Helme zu behalten, bei fürstlichen Familien mitunter bis neun und noch mehr, was wohl ein reiches aber keineswegs ein edles Bild abgiebt.

Auch haben wir nur selten Wappensprüche. Daher hat dieser Theil des Wappens bei uns keinen bestimmten Namen. Es war kein Bedürfniss darnach. Die heraldischen Schriftsteller sowohl, als die amtlichen Diplome nennen es abwechselnd Spruch, Sinnspruch, Wahlspruch, Losung, Losungswort, auch Motto, Devise; und wir hätten doch ein so gutes deutsches Wort: „Wappenspruch“; es ist sprachgerecht und sachgemäss, drückt die Sache bestimmt und klar aus; dennoch ist es nicht in unsere Sprache aufgenommen, es findet sich nicht in unseren Wörterbüchern.*)

Unter jenen wenigen deutschen Wappensprüchen ist aber einer, freilich erst seit 1871, der einem Heraldiker, namentlich einem deutschen, richtig eine Freude machen kann, der alle englischen, auch die besten, an Sinnigkeit übertrifft. Es ist der in der Aufschrift genannte.

Die Entstehung desselben ist, obgleich bekannt, doch interessant genug, um hervorgehoben zu werden. Bekanntlich wurde dem schon zum Grafen erhobenen Herrn von Bismarck in 1871 der fürstliche Rang verliehen. Es ist bei solcher Gelegenheit üblich, dass das Wappen „Verbesserung“ bekommt, besonders durch Ehrenfelder (von den Besitzthums- und Erbschafts- und ähnlichen Feldern wohl zu unterscheiden). In Preussen war die jüngste dergleiche Standeserhöhung wegen ausnehmenden Verdienstes gegen den Staat die des Fürsten Blücher in 1814 gewesen. Dieser hatte damals, neben dem Beiwort: von Wahlstatt zu seinem einfeldigen Familienwappen vier Ehrenfelder bekommen. Fürst Bismarck zog es vor, ebenso wie seinen Namen, so auch sein Wappen einfach und ungebrochen*) zu behalten, mit „Bismarck voll“ symbolisch Haupt seines Geschlechtes zu sein. Die Wappenbilder von Elsass und Lothringen, deren Herzogstitel er abgelehnt hatte,**) wurden untergebracht in den Fahnen der ihm als Schildhalter gegebenen Adler von Preussen und Brandenburg.

Das Wappenbild selbst bedurfte aber, unabhängig von der Standeserhöhung, einer wirklichen Verbesserung, die bei dieser Gelegenheit angebracht wurde. Die von Bismarck führten von jeher, so wie die anderen Zweige des Geschlechts noch immer thun, ein ungestieltes Kleeblatt (*tiercefeuille*) mit drei in die Blattwinkel desselben gesteckten Blättern unbestimmten Karakters. Schriftlich werden sie blasonnirt als „lange, spitzige“ was aber nicht mit den vorhandenen Abbildungen übereinstimmt, da sie wohl spitzige (so wie die meisten Blätter sind) aber nicht lange, sondern ovale geben.***) Dieser Mangel würde für das Fürstliche Wappen gehoben; für die karakterlosen, unsicheren Zwischenblätter kamen die des deutschen Baumes, der Eiche.

Und hier liegt der Ursprung unseres Spruchs. Trinitas bedeutet in unserem gewöhnlichen Latein eine Dreifachheit, eine Dreizahl von zusammenhängenden gleichen Gegenständen (nicht gleichbedeutend mit dem griechischen und spätlateinischen Trias), bezieht sich also unmittelbar auf das dreilappige Kleeblatt. Robur ist Eiche, und zwar speziell die den Hauptbestand unserer deutschen Wäldern, bildende Steineiche (quercus robur

*) In den anderen Sprachen des Festlandes, den slawischen und romanischen sowohl als den germanischen, ist es ebenso. Nur in in Holland hat der verdiente Wappenkundige van den Bergh in seiner: Nederlandsche Wapenkunde 1842, das früher nicht gebräuchliche Wort „Wapenspreuk“ eingeführt. Ob es angenommen, auch in die seither erschienenen Wörterbüchern aufgenommen ist, weiss ich nicht. — Selbst in der französischen Sprache, die doch für die Heraldik so genau und so reich ist, ist doch *devise*, im heraldischem Sinne, durchaus nicht gleichbedeutend mit Wappenspruch. Bei den Engländern bedeutet das Wort *device* das Bild des Wappens.

*) Nebenfelder waren ja ursprünglich Brüche für jüngere Söhne, wenn sie zu eigenem Besitz kamen. „Voll“ führte nur das Stammes-Haupt.

**) Unwillkürlich denkt man dabei an den allen Wappenkundigen wohlbekannten Spruch der Rohan's. Sollte jemand meinen, in solcher Verschmähung gebräuchlicher Formen liege doch im Grunde ostentatorisches, hochmüthiges . . . kann sein; die inneren Beweggründe der menschlichen Thaten sind schwer zu erkennen. Aber — dann soll er auch wissen, dass, wer auf solcher einzigen Höhe steht, nicht bloss das Recht hat zu solchem Selbstgefühl, sondern dass es bei ihm natürlich und unvermeidlich ist. — Auf einziger Höhe? Ja wohl! — Wenn dereinst der dem englischen, einem Scherz des Punch in den 40er Jahren entstammenden „eisernen Herzog“ nachgebildete „eiserne Kanzler“ verklungen sein wird, so wird nur ein Name, ernst und wahr, dafür an die Stelle treten können. „Grosse“ als Beinamen hinter den meist fürstlichen Personennamen kennt die Geschichte viele; als Vorworte vor den Amtsnamen nur zwei, den „grossen Kurfürsten“, und den „grossen Feldherrn“ (*el gran capitan*, Gonsalvo de Cordova). Frankreich ist seinem Richelieu den „grossen Kardinal“ schuldig geblieben; wo das eigene Volk selbst nicht voranging, konnte die Geschichte die Initiative nicht nehmen. Die nicht so ganz weit vorausliegende Zeit wird zeigen, ob Preussen seine Schuldigkeit thun und der Geschichte Gelegenheit geben wird. Verdient ist es: ein grosser Preusse hat das Fundament gelegt, ein zweiter das Gebäude aufgeführt, dieser demselben die Bekrönung aufgesetzt.

***) Nach dem histor. herald. Handbuch der gräfl. Häuser, 1855 S. 60 haben auch die württembergischen Grafen von B. Blätter dieser Form; Kneschke aber, Allg. deutsch. Ad. Lexic. Bd. I. S. 444 giebt diesen Nesselblätter.

Linn.) also direct die drei Eichenblätter. — Robur bedeutet aber auch Kraft, Festigkeit, der Seele sowohl als des Leibes. Und die Bedeutung von Trinitas in der Kirchensprache ist bekannt.

Der Spruch hat also zwei ganz verschiedene, beide korrekt, vollständig und klar ausgedrückte Bedeutungen. Die directe, niedere wird vollkommen vom Wappen gedeckt und erschöpft ihrerseits das Wappen ganz; es könnte nach dem Spruch gezeichnet werden. Die zweite, höhere ist der glücklichen Wahl (oder dem glücklichen Zufall) von zwei doppelsinnigen Worten zu verdanken; übrigens ist sie eben so ungezwungen, eben so klar und deutlich wie die Erste. — Gleiches ist mir in der Heraldik nicht vorgekommen.

Trinitas ist bekanntlich der wörtliche Ausdruck für die kirchliche Form des Gottesbegriffs. Streift man diese Form ab, so behält man, als Kern des Spruchs: in Gott (resp. in dem Gottglauben) ist feste Kraft (robur!). Es ist der Ausdruck jener Frömmigkeit, die dem Ritterthum so wohl ansteht, in den Wappensprüchen auch öfters vorkommt.*)

Der objective Werth dieser Form des Gottesbegriffs ist an und für sich der Heraldik ganz gleichgültig. Wohl aber beachtet sie beifällig das unbedenkliche, ich möchte sagen ungenirte Hinstellen dieses so viel umstrittenen Wortes an so augenfälligem Ort; es liegt darin jenes kecke, herausfordernde, das dem Wappenspruch den vollen Werth eines Epigramms giebt.

Im Gottglauben Kraft, meine Kraft, Eure Kraft, materielle selbstverständlich nicht, sondern sittliche, zum Wollen, zum Handeln, zum Ausharren und Vollbringen . . . . ein so schönes Motto, in welchem frommer Sinn so mit glücklicher Findung zusammen trifft, hat die ganze englische Peerage nicht aufzuweisen. — Ein Heraldiker, namentlich ein deutscher, hat seine Freude dran.

Schuldbrief des Herzogs Erich von Braunschweig an die Herren van Cramme.

Nach dem im Besitz des Herrn Rechnungsrath Warnecke befindlichen Original.

Von godes gnaden we Eryk hertoghe to brunswik bekennet openbare in dussem breue vor vns vnde vor vnse eruen dat we sculdich sint rechter schuld hern godeschalce ridder Borcharde Boden vnde gherde knapen alle gheheten van Cramme vnde oren eruen hundert lodighe mark suluers hildenser wichte vnde wicke van der nederlaghe weghene de her hinrik van Cramme ridder dem god gnedich sy. leyd by deme hochebornen Fursten hertogen Albrechte hertogen to brunswik vnsen leuen vnde seligher dechtnisse de we on schult vnde wilt degher vnde alle wol betalen vppe dussen neysten tokomenden sunte Michelis dach na gifte dusses breues ane hinder oder lenger vortoch in der Stad to Hildensen uppe deme hus to bodenborch also dat se des vulmechtich sin ane Jemedes hinder. Were . . . dat we eder vnse eruen den vorben. van Cramme eder oren eruen de vorscreven hundert mark nicht betalden vppe de tyd vnde in der steden also vorscreuen is. so sculle we vnde willet one gheuen teyn lodighe mark to tynse der vorscreuen wichte vnde wicke uppe den suluen sunte michehelis dach vnde in den steden also vorscreuen steyt. vnde denne der na uppe den neysten tokomenden sunte michelis dach ouer eyn jar sculle we vnde willet one ore vorscreuen hundert mark alle wol betalen vppe de vorben. tyd vnde in den steden also vorscreuen ist. vnde we vorplichtet vns des vor vns vnde vor vnse eruen dissen ergenanten van Cramme vnde oren eruen in guden truwen stede vnde vast to holdende ane alle list, vnde hebben des to eyner openbaren bekantnisse vnse Jngheseghel vor vns vnd vor vnse eruen witliken ghehengen laten an dussen breff. Vortmer hebbe we on vnse man vnde denre to borghen ghesed de hir na bescreuen stad vnde we her Clawenberch hoyge Egbrecht van Vreden, hermen van Medem, Dyderik vnde Ernst van vsler. Dyderik van den Dyke. hinrik van Sulinge. brun van gustede. hermen von Munnigerode, vnde Tyle heygher knapen bekennet openbare in dussen suluen breue dat we hebbet ghelouet vnde louet in guden truwen mit eyner samdenhant. vnde vnser jewelk besundere vor den hochebornen Fursten vnsern gnedichen hertogen Eryke hertogen to brunswik vnde sine eruen den vorbenanten hern Godeschalke ridder Borchard Boden vnde Gherte knapen alle gheheten van Cramme vnde oren eruen wen det or jenich brok worde an dusser vorscreven betalinge houetgude eder tinse eder wen de broke worde vnde we dar vme ghemanet worden eder wan vns de maninge to wetende worden so sculle we vnde wilt riden in de stad to Gandersen vnde holden dar eyn recht inleygher vnde dar nicht vt to benachtende we en deden dat mid oren guden willen vnde hebbet des to tuchnisse vnse Jnghesegel by vnser vorben. Junchern Jnghesegel witliken ghehenget an dussen Breff de ghegeuen is na godes bort vnses heren Jn deme verteynhunderdesten Jare Jn sunte Margareten daghe der hilghen Juncvrowen.

An der Urkunde hängen noch die Siegel des Herzogs Erich von Braunschweig und der zehn Bürgen; unter diesen zeichnet sich das Klauenbergische (redend: im Schilde zwei aufgerichtete Klauen, auf dem Helme eine desgl.) durch seine selten vorkommende Form ⎔ aus.

*) Für einige Leser mag die Bemerkung interessant sein, dass also der Spruch dem Sinn nach übereinstimmt mit dem ebräischen Wort Boas, welches als Name einer der Säulen vor dem salomonischen Tempel so bekannt geworden ist.

Zur neuen Ausgabe von J. Siebmachers Wappenbuch.

Von *R. von Diesbach.*

Der letzte Bericht über den Stand und Fortgang der neuen Ausgabe des Siebmacher'schen Wappenwerks enthält eine vollständige, abgeschlossene Uebersicht des Stoffes, welcher in dieser neuen Form erscheinen soll. Aus derselben geht hervor, dass die Herausgeber auch solche Landesgebiete in das Feld ihrer Thätigkeit einbezogen haben, die gegenwärtig allerdings entweder gar nicht mehr oder nur noch mittelbar, früher aber direkt zum deutschen Reiche gehörten. In diesem Fall befand sich nun erwiesenermaassen bis zum Jahre 1499 auch die Schweiz, ja, ihre formelle Zugehörigkeit zum Reich wurde offiziell sogar erst 1648 auch äusserlich beseitigt. Wir sind daher etwas verwundert aus dem Prospekt zu ersehen, dass in der neuen Ausgabe die Schweiz nur insoweit berücksichtigt wird, als sie lediglich mit ihrem Staatswappen in der Kategorie

der ausserdeutschen Staaten erscheinen soll, dagegen dem schweizerischen Adel darin kein Platz eingeräumt wird, was uns umsomehr befremdet, als derselbe — wenigstens zum Theil — im alten Siebmacher sich vorfindet.

Wir müssen gestehen, dass wir uns die Gründe zu dieser Auslassung, resp. zu einer so gänzlichen Streichung eines Bestandtheiles des frühern Siebmachers nicht zu erklären vermögen. Dass der Adel heutzutage in der Schweiz verfassungsmässig nicht mehr besteht, hebt seine thatsächliche Existenz nicht auf und kann durchaus kein Grund zum Ausschluss sein, sonst hätte dann der Hamburger, Bremer und Lübecker Adel wohl auch nicht angeführt werden dürfen, da diese drei Städterepubliken in ihren demokratischen Verfassungen — wenigstens ist es uns von Bremen sicher bekannt — für ihre Angehörigen den Adel gesetzlich auch nicht anerkennen.

Da nun die Wappen des noch existirenden Schweizer Adels in dem Werke nicht erscheinen, so wird dies mit denjenigen des ausgestorbenen natürlich erst recht nicht der Fall sein. Und doch hat gerade dieser letztere vielfach in die deutsche Geschichte eingegriffen. Wir erinnern hier beispielsweise nur ganz kurz an den Grafen Berthold von Bucheck, der im Jahre 1324 als Deutschordenskomthur zu Koblenz im Verein mit dem Erzbischof Balduin von Trier die von der päpstlich-österreichischen Partei geplante Wahl des französischen Königs Karl IV. zum deutschen Kaiser gegen Ludwig den Baiern hauptsächlich vereiteln half.

Oder sollten andere Gründe die Herausgeber zu dieser Unvollständigkeit bestimmt haben? Und welche?

Vermischtes.

Missbrauch der Heraldik.

Der Kohlenhändler Herr E. Lehmann in Leipzig hat folgende geschmack- und taktvolle Art Reklame erfunden:

Die ganze Breite einer Seite des Leipziger Tageblattes nehmen drei ca. 15 cm hohe pseudoheraldische Figuren nebeneinander ein, nämlich: vorn, der neue Deutsche Adler, fast völlig von einem mächtigen Brustschild überdeckt, welcher die Inschrift trägt; „Die Kohlenhandlung von E. Lehmann, Bayersche Str. 5, empfiehlt *Meuselwitzer* Kohlen, *Bitterfelder* Kohlen, *Briquettes*“, hinten der Oesterreichische Adler, wie der erste behandelt, empfiehlt: *Böhmische* Salon-Braunkohlen (*Duxer*)“, in der mittleren Figur endlich — wir glauben dieses Prachtstück, entgegen dem Brauche, zuletzt beschreiben zu müssen — dürfen wir wohl das Kön. Sächsische Wappen(?)wittern: zwei Löwen halten einen von einer Königskrone überhöheten Schild, welcher: „*Oelsnitzer* Steinkohlen, *Zwickauer* Steinkohlen, *Koks*“ empfiehlt; an der Arabeske fehlt selbst das Kreuz des Albrechts-Ordens und das Band nicht, letzteres trägt aber statt der Devise: „Providentiae Memor“ die bezeichnende Inschrift: „*zu Fabrikbetrieb und Hausbedarf.*“ *v. J.*

Anmerkung der Redaktion: Derartige missbräuchliche Anwendung heraldischer, meist arg verstümmelter, Figuren ist leider nichts Seltenes. Wir erinnern nur an den Adler auf den Zetteln des Deutschen Theaters, der ja verschiedentlich Gegenstand gerichtlicher Verfolgung gewesen ist, ferner an den Adler auf dem Reklameblatt eines optischen Instituts, der, dem preussischen genau nachgebildet, in der rechten Kralle ein Fernglas, in der linken einen Kompass hält; endlich an den Reichsadler, welcher die amtlichen Kataloge der Jubiläums-Kunstausstellung schmückte. Derselbe gleicht dem Adler des speculativen Kohlenhändlers auf ein Haar (nur dass der Herzschild nicht Meuselwitzer Kohlen, sondern die Ausstellungsloose empfiehlt) und hat offenbar als Muster zu letzterem gedient.

Wie schwer es ist, dergleichen auszurotten, zeigt der Umstand, dass selbst auf der Rückseite des Umschlages der „Wappenfibel“ ohne Vorwissen des Herausgebers von der sonst in Bezug auf Stil weitberühmten Druckerei ein Cliché abgedruckt ist, welches einen, von einem Engel gehaltenen Wappenschild darstellt; der letztere zeigt einen Lilienbord (= Schottland) und innerhalb desselben den Vermerk: „Druck von Knorr & Hirth in München.“

Vor Kurzem erschien die erste Nummer einer von Dr. R. Béringuier redigirten Zeitschrift „Die französiche Kolonie“, welche, wie der Titel besagt, die kolonistischen Interessen vertreten soll. Die Leser des „Herold“ machen wir auf dieses Unternehmen aufmerksam, weil die Zeitschrift — wie der Name des Herausgebers es nicht anders erwarten liess — vielfach genealogische Arbeiten enthalten und namentlich Ergänzungen und Nachträge zu den „Stammbäumen der französischen Kolonie“ bringen wird.

Bücherschau.

Geschichte der Burggrafen von Regensburg. Von Dr. *Phil. Manfred Mayer.* München 1883. *M. Rieger*'sche Universitäts-Buchh. 8°. 84 S. Preis 3 Mk.

Geschichte der Grafen von Truhendingen von Dr. *Sebastian Englert.* Würzburg 1886. *A. Stuber's* Verlagshandlung. 8°. 160 S. 5 Mk.

Die vorliegenden Schriften, welche wir nur wegen der Aehnlichkeit des Gegenstandes gemeinschaftlich besprechen, sind nach ihrer Anlage durchaus verschieden.

Die erste Schrift ist in der Hauptsache eine *Darstellung.* Sie behandelt ein schon gegen Ende des 12. Jahrhunderts erloschenes Geschlecht, über welches nur ein spärliches Urkunden-Material vorhanden ist. Die wichtigste Quelle bilden zwei chronikalische Aufzeichnungen, von denen nur eine gleichzeitig ist. Die Geschichte hat in der neueren Zeit bereits zwei Darsteller gefunden: Wittmann und Th. Mayer. Trotzdem haben die gründlichen und sachkundigen Forschungen des neuesten Bearbeiters einen durchaus neuen Stammtafel-Entwurf zum Ergebniss. — Auf S. 58 behandelt der Verfasser das Wappen der Burggrafen, dessen Gestalt leider durch Siegel nicht überliefert ist. Die einzige Quelle ist die Weingartner Liederhandschrift, welche als Wappen des Minnesängers Grafen von Riedenburg giebt: in G. ein gr. Schrägbalken mit drei r. Rosen, eine Komposition, die den Verdacht des nachträglich Gemachten erregt. Die gleiche Erwägung drängt sich bei der Betrachtung des Helmschmucks auf, denn der Gebrauch der Helmkleinode ist für die Zeit, in welcher das Geschlecht erloschen ist, bis jetzt nicht nachgewiesen.

Die zweite von Dr. Englert verfasste Schrift ist der Geschichte eines hervorragenden im J. 1424 erloschenen Geschlechtes gewidmet, das bis dahin noch nicht in einer selbstständigen Druckschrift behandelt worden war. Dieser Verfasser

verlegt das Gewicht seiner Arbeit in die Regesten, welche die Seiten 9 bis 111 einnehmen, und für welche alles erreichbare ungedruckte Material benutzt worden ist. In Beilage I folgen einige vorher ungedruckte Urkunden, in Beilage II eine tabellarische Zusammenstellung der Truhendingen'schen Siegel. Die beigefügten Siegel-Abbildungen müssen leider als ungenügend bezeichnet werden; auch ist aus Versehen dem Bamberger Domherrn Friedrich 1287 ein Siegel beigelegt, das jedenfalls einem Mitgliede des Geschlechtes von Muhr gehörte. Auf S. 128 beginnt die Darstellung der Hauptresultate der Forschung: Die Besitzungen und die Geschichte des Geschlechtes. Das Wappen wird nur in einigen Zeilen behandelt und dieses Wenige hätte auch entbehrt werden können. Trotz der Ausstellungen, die wir vom Standpunkt der Sphragistik und Heraldik haben machen müssen, stehen wir nicht an, die Schrift als werthvolle und willkommene Bereicherung unserer Literatur zu bezeichnen. *S.*

Das in der Februar-Lieferung des „Deutschen Herold" ausführlicher besprochene Werk des Herrn *Dr. Henry Petersen: „Danske Geistlige Sigiller fra Middelalderen"* hat inzwischen seinen Abschluss erreicht und bringt in seinem letzten Hefte noch eine beträchtliche Anzahl von Abbildungen, so dass es im Ganzen 1034 Siegel auf 60 Tafeln und ausserdem 36 in den Text gedruckte enthält. Auch sind jetzt dem Werke eine Vorrede und ein Register beigegeben worden, welches letztere mit besonderer Sorgfalt bearbeitet ist und dem ausgezeichneten Werke einen noch höheren Werth giebt, da es die Benutzung desselben ausserordentlich erleichtert.

M. W. Grube.

Eggersf.

Der jüngere oder Schweriner Zweig der mecklenburgischen Linie der Eggers änderte im Jahre 1780 seinen Namen in obenstehender eigenthümlicher Form, um Verwechslungen mit anderen nicht verwandten, ebenfalls in Rostock lebenden, Familien des Namens zu vermeiden, und nahm als neues redendes Wappen an: „im blauen Schilde eine silberne Egge; auf dem Helme ein weisses, rechts gewandtes Einhorn, die Decken von Blau und Silber". Dieser falschen Ableitung des Namens von Egge statt von Eckhardt schloss sich der ältere oder Strelitzer Zweig nicht an, der bis auf den heutigen Tag das Stammwappen ungeändert führt (siehe beigefügte farbige Wappentafel) und auch die alte Schreibweise des Namens Eggers beibehielt.

Anfragen.

Welcher Linie der *v. Waldow* gehörte der Major *Ernst Ferdinand v. Waldow* (geb. 1773 zu Stettin, † 1830) zu Breslau) an?

Antwort wird durch die Redaktion des „Herold" erbeten.

Gesucht werden: Genealogische Notizen über die Familien *von Schütz* zu *Wandersleben* und *von Schütz* zu *Weissenschirmbach* in Thüringen, insonderheit auch Mittheilungen, ob diese beiden Familien unter sich oder auch mit den beiden andern noch in Thüringen auftretenden Familien *von Schütz* zu *Orlamünde* und *von Schütz* zu *Mossbach* gemeinschaftlicher Abstammung sind. Welche Wappen haben aber die *Schütz* zu *Orlamünde* und die zu *Weissenschirmbach* geführt?

Gefl. Antworten erbittet

Oberst *von Raab*, Dresden.

Antwort auf die Anfrage im Herold No. 1 d. J., S. 15, Nr. 2 u. 3.

Heinrich van Huyssen
zu Cattendyk.

Jeannette Margarethe van Huyssen, heir. zu Cattendyk 19. März 1706 *Carl Sophronius Philipp* Graf *v. Wartensleben.* Er † zu Dort bei Deventer 7. October 1751.		*Theodor van Huyssen*, geb. zu Cattendyk 1697, fürstl. Waldeck. Geh. Rath, Obervorsteher der Hospitalien im Waldeckischen, Drost zu Eisenberg, Herr des Guts zu Corbach, † zu Corbach 22. Febr. 1751, heir. 1. zu Lengefeld 12. Aug. 1731 *Sophie Charlottte von Ziegler - Splentorf* geb. 1710, † zu Corbach 7. September 1738. 2. zu Corbach 7. Juli 1739 *Dorothee Eleonore* verwittw. *v. Rauchbar* geb. *v. der Sachsen*, geb. 1698. † zu Corbach 21. Juni 1775 kinderlos.	
Carl Ludwig Heinrich van Huyssen, geb. 12. Dez. 1732, † zu Corbach 22. Dez. 1781 als Letzter seines Hauses unvermählt.	*Wilhelmine Charl. Eleon. Marie v. H.*, geb. 18. März 1734, † zu Corbach 5. März 1792, heir. 14. Aug. 1753 *Joh. Christoph von Hoiningen* gen. *Hüne*, geb. 1718, † 1780.	*Johanne Henriette Louise v. Huyssen*, geb. zu Corbach 28. Mai 1738, † daselbst 30. Oktober 1796, vermählt zu Corbach 6. Juni 1758 mit *Carl Heinrich Friedrich von Dewitz*, fürstl. Waldeckisch. Kammerjunker, geb. 18. Dez. 1732, † 13. Dez. 1802. Drost zu Woggersin, Wussow, Kl. Benz, Farbezin, Schloissin Mesow u. Weitenhagen	Noch 2 Kinder † früh.

Auf etwaiges Verlangen werden auch die Namen der Eltern von Frau *v. Huyssen* geb. *v. Ziegler* mitgetheilt.

Fritzlar, den 28. Januar 1887. *von Buttler.*

In *Guden*, Cod. dipl. befinden sich viele Urkunden der Burggrafen *von Hammerstein* mit der Quellenangabe: ex archiv. Landskron. Im Staatsarchiv zu Coblenz sind diese Urkunden nicht vorhanden. *Guden* muss daher aus einem anderen Landskronschen Archiv geschöpft haben, und bittet der Unterzeichnete um Auskunft, wo solches geblieben ist. Die Burggrafschaft Landskron kam Ende des 14. Jahrhunderts durch Erbtöchter an die Geschlechter *Thomburg* und *Einenberg* und später an die Geschlechter *Olbrück, Plettenberg* und *Quad.*

Hildesheim. Frhr. *v. Hammerstein*, Generalmajor z. D.

Familien-Chronik.

(Schluss aus voriger Nummer.)

Todesfälle:

24. 12. *v. Ferber*, Agnes, geb. *v. d. Lühe*, im 77. Jahre. Hermannsburg.

12. 1. *v. Hederich*, Johanna. Elt.: *v. H.*, Lt. i. 12. Drag.-Rgt.; *v. Finckenstein*, Johanna, Gräfin. Frankfurt a. O.

11. 1. *Hiller v. Gärtringen*, Ferdinand, Freiherr —, Major und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Württemberg, Mitglied des Herold. († in Nizza.) Wwe. Anna, geb. *v. Salviati*; Kinder: Berthold, Brigitte, Olga. Stuttgart.

12. 12. *v. Kleist*, Anton, Landrath a. D., im 75. J. Wwe.: *v. Natzmer*, Marie. K.: Oskar, Georg. Nemitz.

5. 1. *v. Kries*, Marie, geb. *v. Götzendorff-Grabowski*, im 67. J. Graudenz.

27. 12. *v. Lamprecht*, Luise, geb. *Düring*, im 88. J. T.: Auguste, verwittw. Staatsminister *v. Gossler*. Zichtau.

21. 12. *v. Lancizolle*, Friederike, geb. *Seegemund*, Geh. Ober-Archivrathswittwe; T.: Marie, Ida, Anna. Berlin.

17. 1. *v. Leipziger*, Adolf, Appell.-Ger.-Rath a. D. Kösen.

15. 1. *v. Loos*, Adelheid, i. 66. J. Br.: Gustav, Legat.-Rath a. D.; Schw.: Klara. Berlin.

8. 1. *v. Lübbe*, Karl, Oberforstmstr., Wwe.: *v. Hutl*, H. Ludwigslust.

23. 12. *v. Normann*, Dorothe, Konventualin des Fräuleinstifts zu Barth, im 88. J.

20. 12. *v. Osterroth*, Theodora,; Elt.: Fritz *v. O.*; *v. Alt-Stutterheim*, Else. Neuendorf.

21. 12. *Freh*, Rosalie, geb. *v. Paris*. Berlin.

18. 1. *v. Petersdorff*, Heinrich, Landrath a. D., im 90. J. Wwe.: *v. Blücher*, Wilhelmine. Berlin.

11. 1. *v. Podewils*, Alwine, geb. *v. Plessen*, Friedeberg N.-M.

12. 12. *v. Roëll*, Konstantin, Oberst z. D., im 75. Jahre. Lübeck.

11. 1. *v. Schaevenbach*, August, Oberst a. D., im 71. J. Wwe.: *v. Westarp*, Gräfin. Frankfurt a. O.

31. 12. *v. Schaevenbach*, Franziska, 1 Jahr 2 Mon.; Elt.: Konrad; Hedwig, geb. Freiin *v. Barnekow*. Köln.

24. 12. *v. Schlichting*, Karl Oskar Engelbert, i. 59. Jahre. Berlin.

2. 1. *v. Schmiedeberg*, Georg, M.: Luise, geb. *Krüger*. Pyritz.

31. 12. *v. Schuckmann*, Helmuth, Amtsrichter. 33 Jahr. Wwe.: *Plantier*, Anna. Krefeld.

14. 1. *v. Schweinichen*, Malvine, geb. *v. Massow*, i. 72. J. Waldowke.

4. 1. *v. Schwemler*, geb. Freiin *v. d. Goltz*, Oberstenwwe. Görlitz.

1. 1. *Sixt v. Armin*, Willi, 3 J. 8 Mon. Elt.: *S. v. A.*, Hptm. à. l. s. des 3. G.-Rgts.; *v. Voigts-Rhetz*, Kläre. Berlin.

28. 12. *v. Stutterheim (Alt-)*, Anna, Elt.: *v. St.*, Elimar *v. Boddien*, Anna. Abberten.

1. 1. *v. Stülpnagel*, Elise, geb. *Naatz*, Geh. Regierungsrathsgattin. Liegnitz.

4. 1. *v. Sydow*, Klara, geb. *v. Unruhe*. Kalzig.

25. 12. *v. Tempelhoff*, Eduard, Rittmstr. a. D. Elt.: Eduard *v. T.*; *v. Dziembowska*, Luise. Dombrówka.

7. 1. *v. d. Trenck*, Bertha, Fräulein. Schakaulack.

24. 12. *v. Tresckow*, Hugo, Sek.-Lt. im 113. Inf.-Rgt. M. Emilie, geb. *v. Tresckow*. Freiburg i. B.

17. 1. *v. Waldow*, Marie geb. *v. Waldow*. Wolgast bei Woldenberg.

30. 1. *v. Wedell*, Pauline, geb. *v. Albedyll*, 61 Jahr. S.: Georg. Neuwedell.

17/18. 12. *v. Weiher*, Dietrich, Referendar, Dr. jur. Wolgast.

1. 1. *v. Welling*, Susanne, geb. *v. Stephani*, Oberstenwittwe. Rathenow.

30. 12. *v. Wentzky und Petersheyde*, Karoline, geb. *von Eisenhardt*, im 78. J. Breslau.

25. 12. *v. Westernhagen*, Mathilde, Frl., i. 82. J. Teistungen.

19. 12. *v. Wranke-Deminski*, Rosalie, Frl., i. 89. J. Danzig.

2. 1. *v. Ziegler*, Elli, geb. *Schmidt*, im 25. J., Wwr. Adolf, Hptm. im Franz-Rgt. Berlin.

Vermählungen:

9. 2. *v. Ballusek*, Hugo, Oberst, und *v. Lessel*, Anna. Berlin.

19. 1. *Bronsart v. Schellendorf*, Lieut. i. 1. Garde-Rgt. z. F., und *Bronsart v. Schellendorf*, Veronika. Potsdam.

2. 2. *v. Götz*, Hans, Lt. d. Res. i. 6 Kür.-Rgt., und *v. Scherr-Thoss*, Charlotte, Freiin. Hohenbocka.

10. 2. *v. Nathusius*, u. *Martini*, Klara. Lukowo.

15. 2. *v. Platen*, Karl, u. *v. Watzdorf*, Fanny. Dresden.

6. 2. *v. Plessen*, Gideon auf Könchow, und *v. Cramon*, Lilli. Roschkowitz.

3. 2. *Schimmelfennig*, Georg, Lieut. im 23. Inf.-Regt., u. *Marschall v. Bieberstein*, Fanny. Berlin.

27. 1. *Strauss*, Adolf, Dr. jur., und *v. Wülcknitz*, Anna, Alickendorf.

2. 2. *v. Tepper-Laski*, Geh. Ob. Reg.-Rath, und *Speck v. Sternburg*, Martha, Freiin. Lützschena.

Geburten:

1 Sohn:

16. 1. *v. Alten*, Hptm. im 16. Feld-Art.-Rgt.; *v. Arnim*, Elisabeth. Graudenz.
5. 2. *Bronsart v. Schellendorf*, Generallieut.; *Donner*, Henriette. Schwerin. (todtgeb.)
20. 1. *v. Conring*, Oberst z. D.; *v. Conring*, Ida. —
20. 1. *v. Graurock*, Lieut. im 23. Inf.-Rgt.; *v. Schmeling*, Martha. Neisse.
4. 2. *v. Kleist*, Georg, Rittmeister im 13. Drag.-Rgt.; *v. Nathusius*, Bärbel. Metz.
9. 2. *v. Koschützki*, Richard; *v. Schickfus*, Anna. Stybna.
17. 2. *v. d. Marwitz*, Rittmstr. i. 17. Hus.-Rgt.; *Scholten*, Helene. Braunschweig.
21. 1. *v. Oldenburg*, Friedrich, Amtsrichter; *v. Meding*, Gertrud. Doberan.
5. 2. *v. Oppen*, H., Prem.-Lt.; *v. Salisch*, N. Dresden.
28. 1. *v. Prittwitz u. Gaffron*, Prem.-Lt. i. 15. Drag.-Rgt., *v. Puttkamer*, Brunhild. Hagenau.
2. 2. *v. Rex*, G., Major im 58. Rgt.; *v. Grün*, Klara. Magdeburg.
13. 2. *v. Roos*, Lieut. im 50. Inf.-Regt.; *v. Knobelsdorff*, Laura. Rawitsch.
27. 1. *v. Stangen*, Rittm. im 2. Ul.-Rgt. Ratibor.
28. 1. *v. Stockhausen*, Hans Eckebrecht, u. *v. Baumbach*, Sofie. Abgunst bei Trendelburg.
20. 1. *v. Witzleben*, Erick, Pr.-Lt. im 1. Garde-Drag.-Rgt.; *v. Bethusy-Huc*, Viola, Gräfin. Berlin.
24. 1. *v. Woikowsky-Biedau*, Georg, Sek.-Lt. im Leib-Gren.-Rgt.; *Schalscha v. Ehrenfeld*, N. Dresden.
10. 2. *v. Wuthenau*, H. F.; *v. Blanckensee*, Adda. Poledno.
25. 1. *v. Zastrow*, Hauptm. im 5. Jäger-Bat.; *Lindemann*, Olga. Görlitz.

1 Tochter:

13. 2. *v. Arnim*, Georg, Hauptm. a. D.; *v. Puttkamer*, Armgard. Sprengelshöhe.
9 2. *v. Asseburg-Neindorf*, Landrath; *v. Reventlow*, Gräfin. Oschersleben.
15. 2. *v. Cleve*, Lieut.; *v. Dobeneck*, Elisabeth, Freiin. Schwedt a. O.
29. 1. *v. Feilitzsch*, Freiherr, Reg.-Ref.; *v. Arnim*, Helene. Merseburg. (todtgeb.)
6. 2. *Gans Edler Herr zu Putlitz*, Joachim; *v. Dietrich*, Auguste, Freiin. Karlsruhe.
26. 1. *Götz v. Olenhusen*, Rittm. im 17. Ul.-Rgt.; *v. Dannenberg*, N. Oschatz.
21 1. *v. Heimburg*, Paul, Prem.-Lt.; *Shadler*, Nellie. Kulm a. W.
6. 2. *v. Hopfengärtner*, Oberst; (Person.-Ad.) *v. Massenbach*, Dorothee, Freiin. Ludwigsburg.
17. 1. *v. Lautz*, Benno, Rittm. im 10. Hus.-Rgt.; *Knigge*, Anna, Freiin. Stendal.
31. 1. *v. Meusel*, Reg.-Rath; *Albrecht*, Emma. Berlin.
25. 1. *Meyer*, Eduard, Lorenz; *Amsinck*. Singapore. (Name: Olga Barbara)
13. 12. *v. Oppen*, Hptm. i. 47. Inf.-Rgt.; *v. Lucke*, Klara. Strassburg.
18. 2. *v. Poseck*, Major a. D.; *Pfeffel*, Harriet. Kassel.
28. 1 *v. Russdorf*, R.; *Pfaehler*, R. Schönhof.
8. 2. *v. Saltzwedel*, Reg.-Bauführer; *v. Enckevort*, Gertrud. Berlin.
2. 3. *v. Scharfenort*, Pr.-Lt. a. D.; *Loewenstein*, N. Gross-Lichterfelde.
20. 1. *v. Winterfeld*; *Haase*. Lübeck.

Todesfälle:

27. 12. *v. Weiler*, Landrichter in Düsseldorf.
14. 1. *v. Amerling*, Friedrich, Maler, (geb. 14. 4. 1803. Wien.
19. 2. *v. Behr*, Adele geb., *v. Behr*. Klein-Dratow.
1. 2. *v. Behr*, Luise, geb. *v. Könemann*, im 79. Jahre Schwerin.
9. 2. *v. Bertrab*, Landgerichtsrath, 65 J. Frankfurt a/O. K.: Hermann, Lieut.; Elisabeth. Marie. Agnes.
19. 1. *v. Blücher*, Elsa, 6 Mon. Elt.: *v. B.*; Elisabeth geb. *v. Hennigs*. Quitzenow.
6. 2. *v. Blumenthal*, Emma, geb. Gräfin *v. Krockow*, 81 Jahr. Queckenburg.
11. 2. *v. Bornstedt*, Leonhard, Oberstlt. a. D. Wwe. Anna geb. *v. Schöning*. Lauban.
1. 1. *v. Bösmiller*, Anton, bair. Generalmajor z. D. (bis 1885 Kommandant der Reichsfestung Ulm). 65 Jahre. München. (Person.-Ad.)
18. 2. *v. Bredow*, Ehrengard, im 2. J. Eltern: Dietrich; *v. Wulffen*, Melanie. Ihlow.
18. 1. *v. Brehmer*, Wilh., Hauptm. a. D., 86 J. Bielefeld.
7. 1. *Brunsig Edle v. Brun*, Mathilde, geb. *Schulze*, Generalswwe. Wiesbaden.
28. 12. *Henoumont*, Maria, Anna, geb. *v. Daniels*. 80 J. Düsseldorf.
25. 1. *v. Diebitsch*, Fedor, Oberstlt. a. D., im 74. Jahre. Wwe. Pauline, geb. *Lubow* K.: Paul; Feodora, verm. an Hesso v. Wedell; Elisabeth, verm. an Achill v. Pastau. Berlin.

Am 24. Januar 1887 ist 53 Jahre alt *Helene Gräfin Hadik*, geb. Gräfin *Barkóczy* in Kaschau als Letzte ihres Stammes gestorben. Sie war die Tochter des 1872 gestorbenen letzten Grafen *Johann Barkóczy*.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 18. Januar 1887. — Bericht über die Versammlung vom 1. Februar 1887. — Bericht über die Vorstandswahlen in den Generalversammlungen am 7. Dezember 1886 und 1. Februar 1887. — Die Stammbücher in der Universitäts-Bibliothek zu Jena — In Trinitate robur. — Schuldbrief des Herzogs Erich von Braunschweig an die Herren von Cramm. — Zur neuen Ausgabe von J. Siebmachers Wappenbuch. — Vermischtes: Missbrauch der Heraldik. „Die französische Kolonie." — Bücherschau. — Eggersf. — Anfragen. — Familien-Chronik.

Beilage: Wappen der Familie Eggers in Farbendruck.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. III.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Eggers.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 3 des Deutschen Herold 1887.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVIII. Berlin, im April 1887. No. 4.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins „Herold" finden statt:

Dienstag den 19. April,
Dienstag den 3. Mai

im „Grossen Kurfürsten" Potsdamerstrasse 124.

Bericht über die Sitzung vom 15. Februar 1887.

Vorsitzender: Herr Freiherr *von und zu Aufsess.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 1. Februar und Aufnahme der an diesem Tage vorgeschlagenen Herren wurden neu angemeldet:

1. Herr *Otto* Graf *v. Bothmer*, stud. agr. zu Halle a. S.
2. „ *Hermann v. Petersdorff*, stud. der Geschichte und Staatswissenschaften, zu Berlin.

Herr Geh.-Rath *v. Prollius* überreichte im Namen des Herrn Ministers *v. Heimbruch* den 2. Band der von Herrn Dr. *Grotefend* bearbeiteten v. Heimbruch'schen Familiengeschichte. In einem ausführlichen Schreiben spricht der Herr Minister seine Ansicht über den mehr als fünfzig Jahre währenden Streit zwischen seinen Vorfahren und der fürstlichen Linie Braunschweig zu Harburg in sehr interessanter Weise aus. Es wurde beschlossen, den Brief in das Buch einzuheften.

Herr Graf *v. Zeppelin* in Konstanz übersendet dem Verein einen Lichtdruck der Konstanzer Urkunde Kaiser Friedrichs II. vom 27. November 1155, aus dem Thurgauischen Urkundenbuch von Dr. *Joh. Meyer*.

Herr *v. Mach* theilte mit, dass am 1. April 1887 im Geh. Archiv des Kriegsministeriums die Personalakten derjenigen Beamten der Militär-Verwaltung, welche vor 1857 aus dem Dienste geschieden sind, vernichtet werden sollen; jedoch dürfen dieselben auf begründeten Wunsch den Verwandten bezw. Familien ausgehändigt werden.

Es folgte hierauf die Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten, sowie die Verlesung bezw. Beantwortung einer Anzahl eingelaufener brieflicher Anfragen. Unter denselben befand sich auch die eines Herrn v. M. aus Dänemark, welcher seine familienhistorischen Angaben auf das fabelhafte „Europäische Wappenbuch" begründete. Es gab dies zu einem wiederholten Bedauern der Anwesenden darüber Veranlassung, dass derartige schwindelhafte Angaben noch immer verbreitet und geglaubt werden.

Vorgelegt wurden: Die Zeichnung eines Gräflich Hahn'schen Wappens, von *E. Döpler d. J.*, und der Entwurf zu einem Glasfenster für das neue Offizierkasino des Garde-Husaren-Rgts., von *Birkmeyer* in München.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Drei Medaillen auf Mitglieder der Familie v. Dachenhausen, von Herrn *A. v. Dachenhausen* in Göttingen.
2. Regesten zu Tümpling'schen Urkunden im Staats- und Ernestinischen Gesammt-Archiv zu Weimar, nebst 3 Siegeltafeln, von Herrn *W. v. Tümpling* auf Thalstein.
3. Joh. Holtmanns, Genealogien ostfriesischer Familien; I. die ausgestorbene Familie Ter Braeck, vom Verfasser.
4. Svenska Slott och Herresäter: Ekensborg; vom Verf. Herrn Major *v. Klingspor* in Stockholm.
5. Die Schwabische Familienstiftung; mit einem Stammbaum der Familie Schwab, vom Herausgeber Herrn Auditör *Schwab* in Stuttgart.
6. Urkundenbuch der Familie v. Krosigk, Heft III, vom Herausg. Herrn *K. v. Krosigk* in Weimar.
7. Zwei Separatabdrücke aus der Schlesischen Zeitung:

*) Ein Verzeichniss der betr. adeligen Namen bringt die nächste Nr. d. Bl.

1. Das Wappen der Stadt Beuthen O. S.,
2. Etwas vom schlesischen Adel,

Von Herrn *A. v. Mach* in Berlin.

8. Projekt des Codicis Friedericiani Marchici, von Herrn *J. Rubehn* in Wriezen.
9. Siegel der Alt- und Neustadt Brandenburg, mit 3 Tfln. 1886.
10. Zur Geschichte Seehausen's i. A., Separat-Druck.
11. Die beiden ältesten Siegel der Altstadt Magdeburg, mit 1 Tfl. (Separat-Druck.)

von Herrn Staatsarchivar Dr. *Sello* in Magdeburg.

Bericht über die Sitzung vom 1. März 1887.

Vorsitzender: Herr Freiherr *von und zu Aufsess.*

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Aufnahme der neu angemeldeten Mitglieder wurden ferner vorgeschlagen:

1. Herr *v. Albedyll,* Oberst und Kommandeur der 3. Kav.-Brigade, in Stettin.
2. Herr *Paul* Freiherr *v. Wangenheim,* Major und Bat.-Kommandeur im 31. Infant.-Regiment in Metz.

Herr *Seyler* berichtete über den Fortgang der Arbeiten für das Wappenbilder-Lexikon. Das Material zu demselben hat sich fortwährend in erfreulicher Weise vermehrt; u. A. haben Herr *v. Maltitz* 245, Herr *Weissbecker* in Rotenburg 206, Herr *Macco* in Aachen 223, Herr *v. Spiessen* in Osthoff 1528 Beiträge eingesandt; die ganze Sammlung zählt jetzt schon über 34,000 Nummern.

Der Redakteur berichtete über die zahlreichen genealogischen Sammlungen des verewigten Generals v. Redern. Herr Pastor *Ragotzky* in Potsdam hat sich der Mühe unterzogen, die sämmtlichen Manuskripte einer genauen Durchsicht zu unterwerfen und sie sorgfältig zu ordnen, so dass jetzt ein Ueberblick über das gesammte Material, welches grösstentheils den Märkischen Adel betrifft, möglich ist. Die vielen Stamm- und Ahnentafeln, Register, Familien-Nachrichten u. s. w. sind mit grösster Sorgfalt bearbeitet und es ist erstaunlich, mit welchem grossen Fleisse und mit welcher Genauigkeit der Verewigte thätig gewesen ist. Einzelne Konvolute, welche Nachrichten über bestimmte Familien enthalten, sollen gegen mässige Entschädigung abgegeben werden; das Verzeichniss derselben verlas der Redakteur und die Versammlung beschloss dasselbe in der Zeitschrift abdrucken zu lassen. (S. unten.)

Gelegentlich einer Erwähnung der ältesten Wappenbriefe erwähnte der Redakteur, dass die älteste bekannte Wappenverleihung vom 11. Januar 1305 datire, an welchem Tage König Albrecht dem Bischof Heinrich von Gurk, seinen Nachfolgern und seiner Kirche ein Wappen verlieh. Die Urkunde ist abgedruckt im Archiv für Oesterreichische Geschichtsquellen.

Derselbe legte eine von dem Obersten Friedrich Wilhelm v. d. Marwitz i. J. 1706 ausgestellte Urkunde über die eheliche Geburt des Sohnes eines seiner Musketiere vor. Obwohl der Aussteller am Schlusse der Urkunde ausdrücklich betont, dass er dieselbe mit seinem angeborenen adelichen Wappen besiegele, so ist auf derselben doch nicht das Wappen v. d. Marwitz. sondern das der Familie v. Walsleben abgedruckt.

Ferner legte derselbe die neueste Lieferung des von Herrn v. *d. Becke-Klüchtzner* herausgegebenen Badischen Adelsbuches, sowie die 1. Lieferung eines von Herrn Major *v. Klingspor* bearbeiteten neuen schwedischen Wappenbuches vor. Die Zeichnungen des letzteren sind wesentlich schöner als die des alten Schwedischen Wappenwerkes.

Die Anfrage des Herrn Oberst *Ising* nach der Bedeutung eines Wappens auf einem alten Geschütz im Kgl. Zeughause: „gespalten, vorn eine Straussenfeder, hinten ein halber Adler am Spalt" musste leider unbeantwortet bleiben. Herr *Gritzner* hielt es für ein polnisches.

Herr Dr. *Béringuer* kritisirte das Werk von H. de France: „Les Montaubanais et les réfuges".

Herr Freiherr *von und zu Aufsess* legte die Photographie eines sehr interessanten Bildes vor, dessen Original im Refektorium des alten Pfarrhauses der St. Lorenzkirche in Nürnberg in den vierziger Jahren aufgefunden und von Heideloff erneuert worden ist. Dasselbe ist zur Erinnerung an die Kämpfe des Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg im Bunde mit den Fürstbischöfen von Bamberg und Würzburg gegen die Hussiten im 15. Jahrh. gemalt, und stellt eine Hussitenschlacht dar. In der oberen rechten Ecke sind die kombinirten Wappen der Bischöfe Johann und Lambert von Brunn zu Würzburg und Bamberg, ferner des Fürstbischofs Albrecht von Werthheim mit dem Wappen Kurfürst Friedrich's I., und das des Fürstbischofs Friedrich v. Aufsess von Bamberg mit dem Bamberger Wappen verschränkt angebracht.

Herr *Warnecke* legte das mit vielen Wappen und Trachtenbildern geschmückte Stammbuch des Wolfgang Khern vor.

Von Herrn *Weinberger* in Mittelwalde i. S. ist der Abdruck eines Petschafts eingesandt, welches vor längerer Zeit in der Nuthe bei Potsdam gefunden wurde. Es zeigt im Schilde zwei Palmbäume, auf dem Helm einen desgl. Genannter Herr ist bereit, das Petschaft der betr. Familie zu überlassen.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Photographie eines Hessischen Wappens an dem Elisabeth-Spital zu Kassel v. J. 1587,

von Herrn Grafen *K. G. zu Leiningen-Westerburg* in Kassel.

2. Généalogie de la famille de Ferrières, Separat-Druck, vom Verfasser Herrn *J. A. Enschedé* im Haag.
3. Triller-Sagen, ein Beitrag zur urkundlichen Geschichte des sächsischen Prinzenraubes, Meiningen 1884, und:
4. Urkundlicher Stammbaum der Familie Triller vom Geschlechte des Köhlers, Meiningen 1887,

vom Verfasser Herrn Prof. *E. Koch* in Meiningen.

5. Geschichte des Hauses Aufsess, nach Quellen bearbeitet von Hans Freiherrn *von und zu Aufsess*;
6. Historische Entwickelung der kirchlichen Verhältnisse zu Aufsess, von demselben;
7. Rechtsverhältnisse des Privatgottesdienstes und des öffentlichen Gottesdienstes zu Freyenfels, von dems., von Herrn Freiherrn *von und zu Aufsess.*
8. Die Aliancen der Arpáden, politisch-genealogische Studie, Separat-Druck,

vom Verfasser Dr. *M. Wertner* in Wartberg.

9. Drei Original-Urkunden a. d. J. 1690, 1701 und 1719, von Herrn Gymnasiallehrer *Brössling.*

Redinghoven's Wappenbuch zu München.

In der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München befindet sich unter der Signatur: „Cod. Germ. 2213" eine aus 74

starken Folianten bestehende Sammlung von Chroniken und Archivalien, welche der Jülich-Berg'sche Geheimrath J. G. von Redinghoven Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts angelegt hat.

In der Vierteljahrsschrift des Deutschen Herold 1885 hat Herr General Freiherr von Hammerstein ein genaues Inhaltsverzeichniss über qu. 74 Bände abgegeben. In diesen sind zahlreiche, leider nur skizzenhaft ausgeführte Wappen mit Tinte gezeichnet; mehr Interesse für den Heraldiker bietet Band 38, über den ich nachstehend Bericht zu erstatten mir erlaube:

I. Zunächst erscheint von Fol. 1—72 ein „Chronicon sive historia Manuscripta Comitum Cliviae, Prefectorum, Comitum et Ducum Gelriae, Comitum Altenae Marchiae et de Monte, Comitum et ducum Juliae ab anno 442—1368."

Diesem schliesst sich Fol. 73—159 eine Kopie des Vorstehenden an.

Beide Manuskripte sind im 16. Jahrhundert geschrieben und mit zahlreichen Wappen über den einzelnen angeführten Wappenherren geschmückt.

In Ersterem sind 123, im zweiten 113 illuminirte Wappen.

Die ersterwähnte Chronik ist in der Schrift sorgfältiger, in der Wappenmalerei aber geringer an Werth, während in der Kopie, dem zweiterwähnten Werk, die Malerei sehr gewissenhaft und mit gutem Geschmack ausgeführt ist und die Schrift zurücksteht. In beiden Werken erscheinen nur die Schilde, ohne Helm und Ziemir; die Form im Ersteren ist: Tartsche, unten rund, an beiden Seiten ausgeschweift; dagegen im zweiten: ähnlich den Vorigen, jedoch oben eingekerbt und mit scharfen Ecken. In beiden Chroniken steht zwischen den nebeneinander befindlichen Wappen der Ehegatten ein grüner, manchmal auch blauer, glatter Fingerring.

Das heraldische Verständniss des Malers der Kopie muss ein bedeutendes gewesen sein, da die einzelnen Figuren und Wappenbilder in tadellosem Geschmack in der üppigen Weise der deutschen Renaissance ausgeführt sind.

Einem Heraldiker oder Wappenmaler der Jetztzeit bieten sich hier vortreffliche Vorbilder.

Zu erwähnen ist noch, dass die Farben des zweiten Werks — der Kopie — sehr gut erhalten sind.

II. Auf Fol. 202—239 folgen nunmehr 42 in Holzschnitt ausgeführte, mit gut erhaltenen Farben illuminirte Wappen der Grafen und Herzöge von Cleve.

Die Schilde, unten rund, hie und da mit einer Renaissancekrone bedeckt, stehen fast durchweg dem in ganzer Figur dargestellten Wappenherren zu Füssen. Der dazugehörige Druck stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und bietet immerhin der „Effigies" halber einiges Interesse.

III. Auf Fol. 295—314 dieses 38. Bandes folgt nunmehr ein im grossen Redinghoven-Bock'schen Katalog als „altes Wappenbuch" bezeichnetes, hochinteressantes, heraldisches Werk.

Dasselbe ist von Redinghoven irgendwo aufgefunden und erworben und seiner Geschichtssammlung im Original einverleibt worden.

Schrift, Form der Schilde und Helme, und Charakter der einzelnen Bilder deuten auf Anfang oder Mitte des 15. Jahrhunderts hin; der Stil ist der spätgothische.

Die Zahl der in kräftigen Strichen und Farben ausgeführten Wappen beträgt jetzt 394. Alles ist ohne Schablone mit kundiger, sicherer Hand gemalt, weisse Felder sind fast stets leer, ohne Farbe gelassen, die Umrisse der Helme, auch einzelner Figuren mit Tinte umzogen; die Farben, zwar etwas verblasst, sind doch fast durchweg deutlich erhalten.

Die Form der Schilde ist die des Dreieckschildes, hie und da wie zufällig, keineswegs absichtlich, leicht unten abgerundet; dieselben sind rechts geneigt. Die Helme, nach rechts auf dem linken Eck des Schildes sitzend, sind zum überwiegenden Theil Stechhelme mit starkausgeschweifter, weit vorstehender Spitze unter dem Augenschlitz; in der Mitte des Werks erscheinen jedoch auch Spangenhelme mit 4—5 weit ausladenden Spangen.

Die Decken sind grossentheils gezaddelt, jedoch auch spitz auslaufend, in allen Fällen aber nur kurz.

Die Zahl der gekrönten Helme ist eine geringe.

Der Heimath nach erscheinen Wappen aus ganz Süddeutschland und den Rheinlanden.

Vor dem Wappenbuch ist ein von Redinghovens Hand herrührendes Register, eingetheilt nach „Duces, Grauen, Domini-Herren, Nobiles" — in sich jedesmal alphabetisch — nach dem man sich recht gut zurechtfinden kann.

An Eintragungen (Schriften) finden sich zweierlei Hände. Die eine, ältere, stammt aus gleicher Zeit wie die Wappen und ist ächt gothischen Charakters, — gothische Kursive —; sie steht rechts neben den Helmen, die Grundlinie (Basis) der Schrift parallel der Längsseite des Blattes.

Die jüngere Hand, meistens unter den Schilden, scheint unbedingt die Redinghoven's zu sein.

Die ganze Sammlung war einst eine grössere; manche Blätter mögen wohl im Lauf der Zeit verloren gegangen sein; es haben jedoch u. a. auch Liebhaber, die sich nicht vor einem Raub scheuten, einzelne Blätter mitgehen heissen, wenigstens deutet ein Vermerk auf der Innenseite des Deckels darauf hin, nach welchem 1879 zwei Blätter „offenbar erst in neuerer Zeit gestohlen" sind, und 1883 drei Blätter fehlten.

Ausserdem giebt der Redinghoven-Bock'sche Katalog die Zahl der Wappen auf 586 an, während ich im October 1886 nur mehr 395 vorfand.

Nach einer Nummerirung, die jüngeren Datums wie Redinghovens Register zu sein scheint, aber auch 586 Nummern aufweist, fehlen No. 66—105, 226—257, 310—350, 386—465, somit 192 Wappen.

Für die Bestimmung der Herkunft dieses Wappenbuchs sind die ersten 4 Wappen von Bedeutung: 1. palcz, 2. hollant, 3. brabant, 4. bayern, und von diesen wieder hollant, das geviert, in Feld 1 und 4: die bayrischen Rauten, in Feld 2 und 3: das holländisch-brabant'sche Wappen (geviert: 1 und 4: schwarzer Löwe in Gold — sollte sein: goldener Löwe in schwarz —, 2 und 3: rother Löwe in Gold) zeigt.

Der historische Nachweis besagt,*) dass bei der bayrischen Landestheilung vom 3. Juni 1353 Wilhelm's I. und Albrecht's I. Söhne den einen Theil Kaiser Ludwig des Bayern an Niederbayern, nach der Hauptstadt Straubing benannt, und dazu die holländischen Provinzen erhielten. Mit dem Tode Herzog Johann's III., anno 1425, erlosch diese Wittelsbach'sche

*) vide: Generalogie des Hauses Wittelsbach von Dr. Chr. Häntle, München 1870, pag. 117—122.

Seitenlinie Straubing-Holland, und die holländischen Provinzen gingen an Herzog Philipp den Kühnen von Burgund verloren.

Der ganze Charakter der Wappen und der ersten Schrift deuten auf ca. 1420 hin — 1425 starb Herzog Johann III., der letzte Herzog, der Holland und Bayern in einem Wappen vereinigt führen konnte — ausserdem ist auffallend, dass gerade Pfalz, Holland, Brabant und Bayern zusammen an der Spitze des Werks stehen — deshalb glaube ich, nicht zu irren, wenn ich behaupte:

Entweder: dieses Wappenbuch — Original — entstand unter Johann III., Herzog von Bayern-Straubing, Grafen von Holland, um 1420, vor 1425.

Oder: Es ist eine Kopie nach einem unter Herzog Johann III. entstandenen Original, kurz nach dessen Tod (1425) angefertigt, keinenfalls jünger als 1440, da der heraldische Theil und die Schrift zu deutlich auf das erste Drittel des 15. Jahrhunderts hinweisen.

Ich neige mich jedoch entschieden der ersten Ansicht zu.

Ich hatte durch die grosse Gefälligkeit der fürstl. Fürstenberg'schen Hofbibliotheks-Direktion (Herr Dr. Baumann) Gelegenheit, das Donaueschinger Wappenbuch von „nach 1448“ (nach H. Grote) im Original mit dem in Rede stehenden genau zu vergleichen, und ergab sich meiner Ansicht nach das bestimmt, dass diese Münchner Redinghoven'schen 15 Wappenblätter entschieden älter sind; um wieviel Jahre freilich, — das lässt sich mit völliger Sicherheit nicht angeben.

Dem Donaueschinger Buch gestehe ich entschieden einen höheren künstlerischen Werth zu, da der Zeichner von grösserer Gewandtheit war; für diese hier nun edirten Blätter aber muss ich den grösseren Alterthumswerth in Anspruch nehmen.

Ueber den Ort der Anfertigung und die Person des Malers findet sich kein Anhaltspunkt, doch spricht für eine Anfertigung am Niederhein der Umstand, dass trotz des deutschen Namens es häufig heisst: schenke van erbach, greue van vurstenberge, van oetin(g)en, ferner: „konch“ statt König etc.; jedenfalls war das Werk eine Zeit lang am Niederrhein, denn bei einem, jüngerer Zeit (etwa 1560) entstammenden Nachtrag des Henneberg'schen Wappens steht: „dat velt van dē Aren (= Adler) golt, der Ar schwartz, de krō (= Krone) roit vnd beck (= Schnabel) rot, die schack (= das Schach) ere von roid wys“; sowie: „dat felt van der henen golt“, der kamp (= Kamm) vnd beyn roit, die hen vnd berch swartz.“ Diese Schreibart, Auflösung von o in oi deutet zuverlässig auf den Niederrhein hin.

Bezüglich der Eintheilung bemerke ich noch zum Schluss: Im Ganzen sind es 15 Blätter, die zum überwiegenden Theil auf beiden Seiten mit Wappen versehen sind; meistens stehen auf jeder Seite 20 Wappen (je 5 in 4 Reihen), doch kommen auch 12 (je 4 in 3 Reihen), 15 (je 5 in 3 Reihen), 9 (je 3 in 3 Reihen) vor.

Behufs besserer Erhaltung dieser interessanten 15 Wappenblätter würde ich wärmstens empfehlen, dieselben aus dem dicken Folianten herauszunehmen und separat zu binden.

IV. Nach vorstehend beschriebenem Wappenwerk folgen nunmehr in diesem 38. Bande noch 2 Blätter — Fol. 315 und 316 —, welche 40 „Wapffen der alten geschlecht in der Stat Collen“ enthalten.

Diese Wappen Cölnischer Stadtgeschlechter, unter denen u. A. 3 Wappen der „ouerstoyls“ (Overstolz) mit verschiedenen Tinkturen und Ziemiren erscheinen, sind unbedingt von demselben Maler angefertigt, welcher die vorstehend erwähnten 15 Blätter vom Niederrhein gemalt hat. Die Ausführung ist jedoch eine minder sorgfältige, mehr skizzenhafte, doch zeigen die oft nur wenigen, kräftigen Striche, dass der Maler ein äusserst gewandter Zeichner mit grossem heraldischen Gefühle war.

Der Zeit nach erscheinen mir diese Wappenzeichnungen um einige Jahre jünger, etwa von 1440. Zu erwähnen ist noch, dass auf der Rückseite von Blatt 316 zwei Wappen gezeichnet sind, die dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts entstammen. Die alten Unterschriften, sowie eine Aufzeichnung jüngsten Datums besagen, dass die Eheleute Michael von Kintzweiler und Catharina von Widendorf 1531 gelebt haben; ich führe dies an, weil eventuell der Schluss daraus gezogen werden kann, dass diese Wappenblätter eine Zeit lang im Besitz eines Angehörigen dieser beiden Familien waren.

V. Diesen beiden Blättern mit Cölner Geschlechtswappen folgen auf fol. 318—327 16 illuminirte Wappen der 4 väterlichen und 4 mütterlichen Ahnen von Johann III. Herzog zu Cleve, Jülich und Berg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein (geb. 1490, † 1539).

Die Entstehungszeit der ersten 8 (fol. 318—325) auf Folio vortrefflich gemalten, rein stilisirten Wappen dürfte auf ungefähr 1580 festzustellen sein. Der Stil ist der der Renaissance, die Farben sind sehr frisch erhalten.

Dieselben 8 Wappen kehren in andrer Ordnung, von einer zweiten nicht kundigen Hand ausgeführt, auf fol. 326 und 327 noch einmal wieder, haben jedoch weder heraldischen noch künstlerischen Werth. Der Stil ist bei diesen 8 Wappen der des Uebergangs von Gothik zur Renaissance, doch stammen dieselben wohl erst aus dem 17. Jahrhundert.

Die Wappen der 4 väterlichen Ahnen sind: Cleve, Estampes, Burgund, Flandern. Die der 4 mütterlichen: Hessen, Zollern, Thüringen, Braunschweig.

VI. Am Schluss dieses 38. Bandes folgen auf fol. 330—344 noch 13 illuminirte Wappen der 4 väterlichen und 4 mütterlichen Ahnen der Maria von Oesterreich, Gemahlin Wilhelm's, Herzogs zu Cleve, Jülich und Berg (Sohns des vorerwähnten Johann III.). (Wilhelm † 1592; Maria, Kaiser Ferdinand's I. Tochter, † 1584).

Diese Wappen, ebenfalls auf Folio gross ausgeführt, sind äusserst sauber und mit grossem Stilverständniss, ohne Schablone aus freier Hand gemalt; die Farben sind frisch erhalten.

Die Wappen bestehen nur aus Schilden mit aufsitzender Krone. Der Stil ist der der Renaissance. Die Schilde der weiblichen Ahnen sind rautenförmig.

Die Zeit der Anfertigung dieser Wappen ist die der Wende des 16. auf 17. Jahrhunderts. Die Wappen sind folgende: Väterliche Ahnen: Ferdinand I., Röm. Kaiser; Philipp zu Castilien; Johanna von Arragon; Max I., Röm. Kaiser; Maria zu Burgund; Ferdinand VI. zu Castilien; Elisabeth zu Castilien und Arragon. — Mütterliche Ahnen: Anna von Ungarn; La-

dislaus, König zu Ungarn; Anna von Foix; Casimir, König zu Polen; Johann II. von Foix; Catharina von Navarra.

Bevor ich schliesse, kann ich nicht umhin, Herrn Oberbibliothekar Dr. Riezler in München hier meinen wärmsten Dank auszusprechen, durch dessen grosse Gefälligkeit es mir ermöglicht war, diesen interessanten Band zuerst in München und dann hier in Kassel durchstudiren zu können.

Kassel, März 1887.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.
Premierlieut. i. 14. Husar. Rgt.

Die Familie von Suchten.

Der Name von Suchten wird gegenwärtig in Preussen wohl nur noch von dem in Königsberg i. Pr. lebenden Generalmajor z. D. Julius von Suchten und dessen Nachkommenschaft geführt.

Dennoch scheint dieser Name in früherer Zeit sehr verbreitet gewesen zu sein, obgleich die Nachrichten über dies Geschlecht nur äusserst lückenhafte und geringe sind.

Der obengenannte Herr v. S. ist selbst nicht im Besitze irgend welcher Urkunden, aus welchen er über den Ursprung seiner Familie sicheren Aufschluss erhalten könnte und kann daher seine Ascendenz nur bis zu seinem Grossvater verfolgen.

Dieselbe ist folgende:

von Suchten (Adolf?) Geburtstag? stand bis 1807 beim 3. Inf. Rgt. verabsch. als Major, verheir. mit von Scharden.

Franz von Suchten geb. 10. April 1787, diente im 3. Inf. Rgt. bis zum Oberst 1842, machte die Kriege 1806/07 und 1813/15 mit, verheir. mit Amalie Richter. † 1859.

Carl Friedrich Adolf *Julius von Suchten* geb. 10. März 1809 zu Rastenburg, trat 1826 beim 3. Inf. Rgt. (jetzt 2. Ostpr. Inf. Rgt. No. 3) ein, stand daselbst bis zum Major im Juli 1857. Jetzt Generalmajor z. D. in Königsberg.

Eine Anfrage meinerseits nach den Vorfahren des genannten mit einer von Scharden vermählt gewesenen Suchten und meine Bitte um Nachrichten über die Familie haben mir wohl manche schätzenswerthe Antwort seitens einiger Mitglieder des Vereins eingetragen, wofür ich an dieser Stelle denselben meinen besten Dank ausspreche, aber dennoch keine rechte Klarheit in die Sache gebracht.

Ich versuche daher hier eine Uebersicht über das mir zugegangene diesbezügliche Material zu geben in der stillen Hoffnung, dass dadurch vielleicht Jemand der verehrlichen Vereinsmitglieder angeregt wird, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen und auf Grund grösserer Erfahrungen, wie ich solche besitze, Zusammenhang in das vorliegende Material zubringen.

Der jetzt lebende Julius v. S. führt nachstehendes Wappen:

„Ein wagerecht getheilter Schild, oben 3 rothe senkrechte Balken in Silber, unten goldenes Kleeblattkreuz in Blau. Helmkleinod: Hirschkopf."

Genannter J. v. S. war bisher stets der Ansicht gewesen, dass seine Familie die Nachkommen einer alten Danziger Patricierfamilie von Süchten al. Suchten seien. Diese Familie hat in Danzig in sehr hohem Ansehn gestanden, und aus ihr sind auch mehrfach Bürgermeister der Stadt hervorgegangen. Es fand sich daher in den Danziger Stadtarchiven auch ein ganz genaues Geschlechtsregister dieser Familie vor, nach welchem Heinrich von Suchten vom Rhein niederwärts zur Rechten ca. 1400 nach Danzig gekommen und Stammvater der Danziger Familie geworden ist.

Es lag der Gedanke nahe, dass in der That die Nachkommen dieser Familie die jetzt lebenden v. S. sind.

Dem widersprechen jedoch zwei Umstände; erstens scheint die Danziger Familie Ende 1600 ausgestorben zu sein, wenigstens hören hier die Nachrichten über sie auf, und zweitens sind die Wappen gänzlich verschiedene. Den Danziger v. S. ist als Wappen in den Urkunden des Archivs das folgende verzeichnet:

„Wagerecht getheilter Schild, oben roth unten eine Eichel mit grünem Blatt in Silber. Helmkleinod: Die Eichel des Schildes."

Auf Grund dieser Wappenverschiedenheit dürfte denn wohl doch ein Zusammenhang zwischen der Danziger und der jetzt lebenden Familie v. S. nicht anzunehmen sein.

Nach Mittheilungen des Herrn Dr. jur. Rob. E. zu Moskau soll auch in Russland die Familie von Süchten al. Suchtelen bis Mitte dieses Jahrhunderts existirt haben und daselbst auch in den Grafenstand erhoben sein. Auch diese sollen gleich der Danziger Familie vom Rhein stammen und zwar aus Holland. Hierhin seien die Suchtens aus den Jülich-Cleve'schen Herzogthümern gekommen, wo sie bereits um 1300 als Edle bekannt gewesen seien. In Holland soll die Familie noch jetzt existiren und soll das ursprüngliche Familienwappen bestehen in

„Drei silbernen Ringen 2:1 in roth."

Auch diese Familien konnten wie leicht ersichtlich für mich nicht in Betracht kommen.

Während ich die Danziger Familie v. S. nirgends in Adelslexicis oder der sonstigen einschlägigen Litteratur erwähnt gefunden habe, traf ich in vielen Werken den Namen v. Suchten als pommersches insbesondere kassubisches Adelsgeschlecht an.

So sagt Ledebur Adelslexikon der Preuss. Mon. 2 p. 503:

„Suchten aus Pommern. Im 3. Inf. Rgt. steht 1856 ein Hauptmann und ein Premierlieutenant von Suchten."

An einer andern Stelle (3 pag. 348) heisst es:

„Suchten (W. Brochwitz) identisch mit Zuchta."

Ausführlicheres finden wir im neuen Siebmacher.

Derselbe bringt beim Preuss. Adel Tafel 447 unter von Suchten das Wappen Brochwitz (in Silber ein springender rother Hirsch, der gekrönte Helm mit einem Pfauenwedel) und sagt dazu auf p. 401:

„von Suchten. Nach v. Ledebur Pr. Adels-Lex. 3 p. 348 ist dieses Geschlecht identisch mit dem kassubischen der v. Zuchta, die nach ihren Gütern auch verschiedene Beinamen geführt haben, und hat das polnische Wappen Brochwitz geführt. Zuerst finde ich in Preuss. Militärdiensten einen v. S., der im Jahre 1751 zum Fähnrich beim Garnison-Regiment von Pirch avancirte. Bis zur Gegenwart herab haben Träger dieses Namens im Preuss. Heere (einer als Oberst) namentlich beim 3. Inf. Rgt. gestanden.

Schild: W. mit r. springendem Hirsch.
Helm: gekrönt, Pfauenschwanz.
Decken: r. und w.

Anm. Ich finde aber unter dem Namen v. Suchten ein ganz anderes Wappen, nämlich auf roth einen w. mit 3 r. Rosen belegten, von 2 w. auffliegenden Vögeln (Tauben?) begleiteten Schrägrechtsbalken, und auf dem von r.-w. Wulste bedeckten Helm einen der Vögel zwischen 2 w. mit r. Querbalken belegten Büffelhörnern."

Alles dieses deutet darauf hin, dass der jetzt lebende J. v. S. ein Nachkomme dieses kassubischen Geschlechts ist.

Aber auch hier ist es wieder ein Umstand, welcher diese Annahme nicht zur Gewissheit werden lässt, nämlich die schon aus dem Gesagten hervorgehende Verschiedenheit der Wappen der Zuchta al. Suchten und des jetzigen Suchten. Auf der einen Seite: springender Hirsch im Schilde, Pfauenwedel auf dem Helm; auf der andern Seite: nichts von einem Hirsch im Schilde, dafür Hirschkopf auf dem Helm.

Auf etwas noch eigenthümlicheres stossen wir, wenn wir die oben citirte Anmerkung einer näheren Betrachtung unterziehen.

Hiernach soll die Familie v. S. das in der Anmerkung beschriebene Wappen führen.

Dies dort beschriebene Wappen ist aber in Wirklichkeit dasjenige der Familie von Scharden (Reichsadel v. 18. Mai 1714), welches auch im neuen Siebmacher beim Preuss. Adel p. 348 als das von Scharden'sche beschrieben und Tab. 401 abgebildet ist.

Das Merkwürdige dabei ist nun, dass, wie bereits Eingangs angegeben, der Grossvater des jetzt lebenden J. v. S. mit einer v. Scharden verheirathet gewesen ist. Es spricht also auch dieser augenscheinliche Irrthum im Siebmacher für die Vermuthung, dass von den kassubischen Suchtens der jetzt lebende J. v. S. abstammt.

Diese Hypothese hat jedenfalls die grösste Wahrscheinlichkeit für sich, wird jedoch auch stets eine blosse Vermuthuug bleiben, so lange nicht aufgeklärt werden kann, wie die Familie zu ihrem jetzigen Wappen gekommen ist.

Zum Schluss spreche ich nun nochmals die Hoffnung aus, dass vielleicht irgend einer der geehrten Leser durch diesen kleinen Aufsatz angeregt wird, etwas zur Aufklärung der Sachlage beizutragen, was in jedem Falle von mir im Namen des H. von Suchten dankbar angenommen werden würde.

E. von Heyking, Referendar.
Danzig.

Die sechszehn Ahnen des Fürsten Roman Czartoryski.

(† 18. Februar 1887 auf Schloss Jabłonów bei Kopeczyńce.)

Roman Fürst Czartoryski. (n. 1839, † 1887.)

- *Adam Fürst Czartoryski.* (n. 1804, † 1880.)
  - *Konstantin Fürst Czartoryski.* (n. 1773, † 1860.)
    - *Kasimir Fürst Czartoryski.* (n. 1734, † 1823.)
      - *August Fürst Czartoryski.* (n. 1697, † 1782.)
      - *Sofie Gräfin Sieniawska.* (n. 170 ., mar. 1731, † 1771.)
    - *Isabella Gräfin von Flemming.* (n. 1745, mar. 1761, † 1835.)
      - *Georg Graf von Flemming.* (n. 1699, † 1771.)
      - *Antoinette Prinzessin Czartoryska.* (n. 1727, mar. 1744, † 1746.)
  - *Angela Prinzessin Radziwill.* (n. 1781, m. 1800, † 1808.)
    - *Michaël Fürst Radziwill.* (n. 1744, † 1831.)
      - *Martin Fürst Radziwill.* (n. 1705, † 1756.)
      - *Martha Gräfin Trembicka.* (n. 1719, mar. 1737, † 17 . .)
    - *Helene Gräfin Przezdziecka.* (n. 1753, mar. 1771, † 1821.)
      - *Anton Graf Przezdziecki.* (n. 17 . ., † 1772.)
      - *Katharina Prinzessin Ogińska.* (n. 1722, mar. 1744, † 1762.)
- *Wanda Prinzess Radziwill* (n. 1813, m. 1832, † 1845).
  - *Anton Fürst Radziwill.* (n. 1775, † 1833.)
    - *Michaël Fürst Radziwill.* (n. 1744, † 1831.)
      - *Martin Fürst Radziwill.* (n. 1705, † 1756.)
      - *Martha Gräfin Trembicka.* (n. 1719, mar. 1737, † 17 . .)
    - *Helene Gräfin Przezdziecka.* (n. 1753, mar. 1771, † 1821.)
      - *Anton Graf Przezdziecki.* (n. 17 . ., † 1772.)
      - *Katharina Prinzessin Ogińska.* (n. 1722, mar. 1744, † 1762.)
  - *Louise Prinzessin von Preussen.* (n. 1770, mar. 1796, † 1836.)
    - *Ferdinand Prinz von Preussen.* (n. 1730, † 1813.)
      - *Friedrich Wilhelm I., König von Preussen.* (n. 1688, † 1740.)
      - *Sofie Dorothea Prinzessin von Grossbritannien.* (n. 1687, mar. 1706, † 1757.)
    - *Louise, Markgräfin von Brandenburg-Schwedt.* (n. 1738, mar. 1755, † 1820.)
      - *Wilhelm Markgraf von Brandenburg-Schwedt.* (n. 1700, † 1771.)
      - *Sofie Prinzessin von Preussen.* (n. 1719, mar. 1734, † 1765.)

Jan.

Genealogie der Familie v. Reichmann zu Reichenau.

A. Johann Wilhelm *Reichmann*. Ux. Katharina Elisabeth Manger (g. 9. April 1641) Sohn:

B. Johann Henr. *Reichmann*, Nass. Rath und Kammerdirektor. Ux. T. des Amtm. Reymann zu Ebersbach. Kinder: 1. Wilhelm (s. C 1). 2. Joh. Henrich (s. C 2). 3. Sebald v. Reichmann (s. C 3). 4. Joh. Eberwein. 5. Karl verh. mit Elisabeth Luise T. des Nass. Archivars Joh. Jak. Bauermeister zu Neunkirchen. 6. Noa, Ltnt. bei den Hessen. 7. Tochter, heir. Dr. jur. Hard (ein Sohn beider heirathet eine Gräfin Runkel). 8. Tochter. 9. Tochter.

C 1. Wilhelm *Reichmann*, Kammerrath zu Dillenburg, heir. eine geb. Herfort aus Hanau.
Kinder: 1. Philippine. 2. Judith. 3. Albertine.

C 2. Johann Henrich *Reichmann*, Kassendirektor in Dillenburg.
Kinder: 1. Sohn, heir. Sophie Parcus. 2. Sara Henr. heir. ihren Vetter Chr. Philipp v. Reichmann. 3. Tochter, heir. den Amtmann Hatzfeld in Driedorf.

C. 3. Sebald v. *Reichmann zu Reichenau*, geb. 26. August 1700, 27. März 1724 in den Adelstand erhoben*), † 1776. Gem. 30. October 1723 Albertine Lucretia geb. Freiin von Oberg, Erbfräulein in den Heistern, geb. 1. Januar 1697 † 22. Januar 1759 in den Heistern.
Kinder:

D 1. Heinrich Wilhelm v. *Reichmann z. R.* geb. 4. September 1725 † 19. August 1800, ward 1776 Lehnträger des Gutes Wissmar u. übertrug sein Allodialvermögen durch Testament vom 27. Juli u. 6. August 1793 an seine Nichten Elisabeth Friederike Karoline u. Sophie Henr. Luise.

2. Johanna Philippine Luise, geb. 17. October 1727, † 5. Februar 1769. Gem, 2. October 1755 Christoph Peter Joh. Heinrich Frhr. v. Seckendorff, Ansbach. Oberforstmstr.

3. Wilhelm Eberwein *v. Reichmann z. R.*, geb. 3. März 1730 † 21. Juni 1778. Gem. 2. October 1755 Charlotte Freiin v. Seckendorff aus Ansbach.
Kinder: s. unter E a.

4. Christian Philipp v. *Reichmann z. R.*, geb. 9. October 1731 † 31. Juni 1816 als fürstl. Oran.-Nass. Obrist-Ltnt. in Dillenburg. Gem. Sara Henr. Reichmann (s. o. unter C 2).
Kinder: s. u. E b.

5. August *v. R. z. R.*, geb. 13. Februar 1734 † 3. August 1787 zu Heistern als Hauptmann à la suite des Herzogs von Hildburghausen. Gem. 1. 9. Januar 1764 Charl. Henr., T. des Hessen-Cassel. Staatskanzlers v. Wiederhold † 9. August 1764. 2. Katharina Juliane Amalie, T. des Hessen-Cassel. Obersten Kaspar Adam Frhr. v. Stein zu Barchfeld, geb. 27. August 1737 † 1811.
Kinder: s. u. E c.

6. Ludovica, geb. 24. Juni 1740 † 29. August 1795. Gem. Christoph Peter Jch. Heinrich Frhr. v. Seckendorff, Ansbach. Oberforstmeister.

E a. Kinder v. Wilhelm Eberwein v. R.:
1. Friedrich Gotthard (Jakob) v. R. geb. 9. Juni 1757 † 19. October 1802 als frstl. Oran.-Nass. Prem. Ltnt.
2. Ludovika Karoline Franziska g. 17. März 1759 † 15. April 1809 in Zeppenfeld. Gem. 5. März 1785 Franz Wilhelm von Stepradt, Holländ. Hauptmann.

E b. Kinder von Christian Philipp v. R.:
1. Johann Heinrich v. R. geb. 27. Januar 1760, frstl. Oran.-Nass. Oberltnt. Gem. Sophie T. des Geh. Reg.-Raths Eberhard zu Dillenburg.
Sohn s. u. F b *α*.
2. August Christian Heinrich v. R. geb. 17. Februar 1764 † 16. November 1819 als Nass. Major. Gem. Sophie, Wittwe seines Bruders.
Kinder: s. u. F b *β*.
3. Philippine Margarethe. Gem. 1. Arnold Christian Gail, Rath u. Amtmann in Mengerskirchen. 2. v. Rauschard in Dillenburg.

E c. Kinder von August v. R.:
1. Johannette Luise, geb. 23.—24. Juli 1764 † 12. März 1804. Gem. Baron Franz Ludw. v. Seigneux kais. Ltnt. vom Regiment Würtemberg-Infanterie geb. 20. Juni 1772.
2. Wilhelm Ludwig Friedr. Christian v. R., geb. 1769 † 1794 im Gefecht vor Philippsburg bei Erstürmung einer Schanze, als frstl. Oran.-Nass. Fähnrich.
3. Karl Christian Friedrich v. R., geb. 1771 † 1794 im Gefechte bei Lanchesci in Holland, in nassauischen Diensten.
4. Alexander Karl Philipp Ludwig, geb. 3. August 1774. Preuss. Ltnt. im Inf.-Rgt. No. 34.
5. Wilhelm Theodor Philipp Heinrich v. R. geb. 21. Januar 1777 † 28. Mai 1855 als pens. Prem.-Ltnt. im Preuss. Inf.-Rgt. No. 36. Gem. Anna Margarethe geb. Bechtold, geb. 29. März 1789 † 1829.
Kinder: s. u. F c.
6. Sophie Henriette Luise, geb. 29. August 1781 † 27. Januar 1857. Gem. Joh. Heinrich Schneider zu Haiger (ihre Tochter Henriette heirathet den Bergverwalter Friedrich Wüst.)
7. Elisabeth Friederike Karoline, geb. 29. August 1781 † 6. October 1814, heirathet ihren Schwager F. L. v. Seigneux.

F b *α*. Sohn von Johann Heinr. v. R :
Friedrich v. R. geb. 16. October 1789, Herzgl. Nass. Oberst-Ltnt., Chef vom Generalstab, Flügeladjutant und Kammerherr. Gem. Tochter des Nass. Ministers Herchenhan.

F b *β*. Kinder von August Christian Heinrich v. R.:
1. Wilhelmine, geb. 24. Februar 1792.
2. Sophie, geb. 2. Juli 1795.
3. August v. R., geb. 20. Januar 1797, Hofgerichtsrath in Dillenburg.
4. Johanna, g. 20. August 1799.
5. Karl v. R., geb. 15. September 1800, Nass. Oberförster zu Braubach.
6. Wilhelm v. R., geb. 11. März 1802, Herzgl. Nass. Hauptmann.
7. Henriette, geb. 12. Juli 1804, verheirathet mit dem Isenburgischen Kammerrath Jost.
8. Rudolf, geb. 7. December 1805, Amtmann in Weilburg. Gem. 1. Apollonia Colloseus. 2. Marie Anna Colloseus.
9. Therese, geb. 6. Januar 1808 † 8. Juli 1831 in Wiesbaden.

F c. Kinder von Wilhelm Theodor Philipp Heinrich v. Reichmann:

*) Gritzner, Standeserhebungen Deutscher Landesfürsten. Görlitz 1879, p. 162.

1. August Wilhelm Christian Heinrich v. R., geb. 20. Mai 1810 † 1835 in Zeppenfeld.
2. Friederike Christine Sophie, geb. 24. December 1812 † 7. Januar 1821 in Mainz.
3. Alexander Franz Wilhelm Christian v. R., geb. 12. Februar 1815.
4. Karl August Julius v. R. geb. 2. Januar 1817.
5. Karoline Albertine, geb. 21. Januar 1819 in Mainz † 21. Januar 1821 in Mainz.
6. Friedrich Heinrich Karl, geb. 27. Juli 1820 in Mainz † 27. Januar 1821 in Mainz.
7. Auguste Helene Karoline Friederike, geb. 18. November 1821 in Mainz.
8. Emma Karoline Josephine Friederike, geb. 29. December 1823 in Mainz.
9. Bertha Wilhelmine Henriette Luise, geb. 5. April 1825 in Mainz.

Elberfeld. *W. Crecelius.*

Aebte von Heisterbach.

Den in No. 2 d. B. gebrachten Mittheilungen über die Aebte *Schmitz* und *Pangh* von Heisterbach, möge es mir gestattet sein, einige Ergänzungen hinzuzufügen. Abt *Engelbert Schmitz* (nicht Schmits) stammte aus Oberdrees bei Rheinbach, wo sein Vater *Anton Schmitz*, wie das Todtenregister von Heisterbach (im Königl. Staatsarchiv zu Düsseldorf), darthut, Schultheiss war. Die betreffende Eintragung lautet:

1742 obiit spectabilis et perhonestus vir et Dmnus *Antonius Schmitz*, octoginta octo annorum praetor in Oberdries tempore vitae justissimus. Parens Rdsmi Dni nostri Abbatis *Engelberti Schmitz*; anima dilecta requiescat in sancta pace.

In der l. c. gegebenen Wappenzeichnung ist Herrn *Holtmans* ein kleiner Fehler unterlaufen, indem das Thier im ersten Felde kein Hahn, sondern, wie das Hufeisen, welches es im Schnabel hält, unzweifelhaft beweist, ein Strauss ist. Der Baum unter dem Bach im zweiten Quartier ist das Wappen der Abtei Heisterbach.

Ueber die Herkunft des Abtes *Pangh* (nicht Pang) ist mir bisheran leider nicht gelungen etwas Bestimmtes zu eruiren. Jedenfalls gehört er der zwischen Düren und Euskirchen sitzenden Familie *Pangh* an, aus welcher verschiedene bekanntere Persönlichkeiten, so z. B. *Peter Pangh*, der letzte Vogt des Amtes Tomberg herstammen.

Der im zweiten Quartier seines Wappens stehende Baum ist auch jedenfalls eine etwas verunglückte Darstellung des Wappens der Abtei, eine Heister (prov. für junger Baum, besonders Buche, auch Eiche) und ein Bach. *Hauptmann.*

Verzeichniss derjenigen Familien, über welche in dem handschriftlichen Nachlass des verewigten Generals v. Redern besondere Ausarbeitungen vorhanden sind.

v. Bardeleben (mit Ahnentafeln). v. Barfuss (m. A.). v. Barsdorff (m. Stammtafeln). v. Blumenthal (m. A.). v. d. Borne (m. A.). v. Börstel (m. A. und Lebenslauf). v. Brandenstein (m. A.) Brandt v. Lindau (m. A.). v. Bredow (m. A.). v. Corvin-Wiersbitzki (m. A.). v. Diringshofen (mit genealog. Nachweisen). v. Flanss (Familien-Geschichte und Ahnentafel). v. d. Goltz (geneal. Nachw.). v. Görne (m. A.). v. d. Gröben (m. A. u. gen. Nachw.). v. Guretzki (m. A.). v. Hacke (m. A.). v. d. Hagen (m. Stammtafeln). v. Hünicke (m. A.). v. Jagow (geneal. Not.). v. Kahlenberg (m. A.). v. Katte (m. A.). v. d. Knesebeck (m. St.). v. Krusemarck (m. A.). v. Löschbrand (m. A.). v. d. Lütcke (m. A.) v. Oppen (m. A.). v. Otterstedt (m. A.). v. Quast (m. A.). v. Randow (m. Ahnentafel von Leop. v. Ledebur geschrieben). v. Ribbeck (m. A.). v. Risselmann (m. St.). v. Rochow (m. A.). v. Schlabrendorff (m. A.). v. Schlieben (m. A.). v. Schöning (m. A.). v. Selchow (m. A.). v. Sparr (m. A.). v. Thümen (m. A.). v. Tresckow (m. A.). v. Waldow (W.-Reitzenstein) (m. A.). v. Weltzien (m. St.). v. Wentzel (m. St.). v. Wittich (m. A.). v. Winterfeld (m. A.). v. Zieten (m. geneal. Nachw.).

Die einzelnen Sammlungen können an Liebhaber abgegeben werden; der Redakteur d. Bl. ist gern bereit, darüber Auskunft zu geben.*)

Bücherschau.

Brockhaus' Konversations-Lexikon; neue, vollständig umgearbeitete dreizehnte Auflage. Leipzig, *F. A. Brockhaus.*

Wenn wir von der Regel, im „Deutschen Herold" nur solche Werke zu besprechen, welche die vom Herold gepflegten Wissenschaften betreffen, mit obigem Werke eine Ausnahme machen, so glauben wir dazu hinreichend berechtigt zu sein durch den Umstand, dass dasselbe die Heraldik in höchst anerkennenswerther Weise berücksichtigt. Es ist nicht zu unterschätzen, wenn ein Werk, wie Brockhaus Konversations-Lexikon, dessen Verbreitung eine so grosse ist und aus welchem Unzählige ihre Kenntnisse schöpfen, unsere Wissenschaft in fachgemässer Weise vertritt und so in weitesten Kreisen ein richtiges Verständniss derselben verbreitet. Die Namen der Mitarbeiter sind allen Lesern des Herold wohlbekannt; unser unvergesslicher Vorsitzender, Graf J. v. Oeynhausen, arbeitete bis zu seinem Tode an heraldischen Artikeln für das Konversations-Lexikon; fortgesetzt wurden dieselben seither, was Wappenkunde, Ordenswesen, Familiengeschichte und Siegelkunde betrifft, durch Herrn Heroldsmeister von Borwitz; die Münzkunde vertritt Herr Bibliothekar Dr. Stübel in Leipzig. So nehmen wir gern Veranlassung, auf das Konversations-Lexikon auch im Herold hinzuweisen, welches nach dem Erscheinen der letzten Auflage das neueste vollständige derartige Werk ist und durch das Erscheinen eines Supplementbandes auf dem Laufenden erhalten wird.

Die Verlagshandlung hat die Güte gehabt, dem Herold das beiliegende Farbendruckblatt zur Verfügung zu stellen; dasselbe ist eine Probe der Illustrationen, wie sie das Konversations-Lexikon bringt. Neben der vorzüglichen technischen Ausführung ist besonders die heraldisch-korrekte, stilgerechte Zeichnung der Wappen hervorzuheben, wie denn überhaupt die dem Werke beigegebenen Abbildungen mit ausserordentlicher Sorgfalt hergestellt sind.**)

*) Ein Verzeichniss der v. Redern'schen Büchersammlung, welche zahlreiche verkäufliche heraldische, genealogische etc. Werke enthält, ist ebenfalls durch die Redaction des „Herold" gratis zu beziehen.

**) Das Konversations-Lexikon besteht in 240 Heften zu 50 Pf. oder 16 Bänden, geh. zu 7 M. 50 Pf. geb. 9 M.

Stammtafeln des Adels des Grossherzogthums Baden, von *E. v. d. Becke-Klüchtzner*, Baden-Baden 1887.

Von diesem Werke, auf dessen Erscheinen schon früher aufmerksam gemacht wurde, sind in rascher Folge jetzt sieben Hefte erschienen, welche eine stattliche Fülle genealogischen Materials repräsentiren und eine Anzahl bisher noch nirgend veröffentlichter Stammtafeln und Familien historischer Nachweise bringen. Die Zeichnungen der Wappen sind, mit wenigen Ausnahmen, heraldisch richtig und schön stilisirt, überhaupt die Ausstattung reich und elegant.

Siegel von Urkunden aus dem Grossherzoglich Badischen General-Landesarchiv zu Karlsruhe, herausgegeben von Dr. *Friedrich v. Weech*, Khr. und Direktor des General-Landesarchivs. Lichtdruck von *J. Baeckmann* in Karlsruhe. II. Serie. Frankfurt a. M., *Heinr. Keller*, 1886.

Dem Andenken des weiland Fürsten F. K. zu Hohenlohe-Waldenburg ist die vorliegende zweite Lieferung des prächtigen Siegelwerkes gewidmet, durch welches unser hochgeschätztes Ehrenmitglied einen höchst bemerkenswerthen Beitrag zur Kunde der Sphragistik liefert. In überraschend schön gelungener Wiedergabe bieten die Tafeln 31 bis 45 dieser Serie eine Reihe der interessantesten Siegel mit einer Fülle von Stoff für heraldische Forschungen. Die Reihe der Siegel der Bischöfe von Konstanz, von denen ein Theil bereits in der 1. Serie erschien, ist jetzt nahezu vollständig — eine Folge von seltener Schönheit vom 12. Jahrhundert bis zum letzten Bischof, Karl Theodor von Dalberg. Tafel 39 bringt fünf grosse geistliche spitzovale Siegel, Tafel 40 und 41 fünfzehn Siegel von Städten, Landschaften und Behörden, deren Mehrzahl bisher noch gar nicht oder nur ungenügend veröffentlicht war; darunter einige recht merkwürdige. Grosses Interesse beansprucht die Tafel 42 mit sieben Landgerichtssiegeln von 1386—1506. Die letzten Tafeln 43—45 enthalten 54 Siegel bürgerlicher Familien von Konstanz — ein äusserst werthvoller Beitrag zur Geschichte des Wappenrechts! Das älteste Siegel, das des Bartholomeus ze Burgtor 1296, ist noch kein Wappensiegel, sondern zeigt das geöffnete „Burgthor“ im Siegelfelde; ebenso siegelt noch Bartholomeus der jüngere 1350, während ein dritter desselben Namens 1346 einen heraldischen Schild führt: getheilt, oben dreimal geknickter Zickzackbalken. Die übrigen Siegel von 1325 ab sind theils Schild-, theils Helm-, theils vollständige Wappensiegel und unterscheiden sich in keiner Weise von gleichzeitigen Adelssiegeln. — Ein kurzer Text dient zur Erläuterung der Abbildungen.

Wie aus dem Vorwort sich ergiebt, beabsichtigt der Herausgeber, noch weitere Lieferungen folgen zu lassen und zunächst eine Zusammenstellung sphragistisch merkwürdiger Siegel der namhaftesten oberschwäbischen und oberrheinischen Geschlechter folgen zu lassen — ein Unternehmen, dem die dankbare Anerkennung aller Freunde der Siegel- und Wappenkunde nicht fehlen wird!

Beiträge zur Genealogie rheinischer Adels- und Patrizierfamilien, nach urkundlichen Quellen bearbeitet von *Herm. Friedr. Macco*. Mit 6 Wappentafeln (gezeichnet von *Georg Macco*) und 145 Siegelabbildungen. Aachen, Selbstverlag des Verfassers. 1887.

Dem ersten Bande dieses Werkes, über welchen im Jahrgang 1884, S. 157, des „Herold“ berichtet wurde, ist soeben ein gleich starker zweiter gefolgt. Volle Anerkennung verdient es, dass sich in unserer Zeit Jemand durch reine Begeisterung für Genealogie bewegen lässt, auf eigene Kosten und in eigenem Verlage ein derartiges, glänzend ausgestattetes Werk herauszugeben, das Resultat offenbar recht fleissigen und sicher oft nicht leichten Forschens und Arbeitens. Den grösseren Theil des Bandes füllen die eigentlichen genealogischen Nachrichten; da Verfasser selbst seine Arbeit als „Beiträge“ bezeichnet, so darf der Leser nicht erwarten, Vollständiges zu finden: grossentheils sind es genealogische Bruchstücke, bisweilen nur eine kurze Angabe, bisweilen aber auch längere Stammtafeln, immerhin aber eine grosse Fülle an Material für Geschichte rheinischer Adelsfamilien, zumeist dem in dieser Beziehung reichhaltigen Aachener Archiv entnommen. Eine werthvolle Beigabe bilden 6 Tafeln mit 144 gut gezeichneten alten Siegeln, von denen manche in heraldischer Beziehung recht interessant sind. Weitere 6 Tafeln bringen die in derselben eigenartig flotten Manier wie im ersten Bande von G. Macco gezeichneten Wappen der Geyr v. Schweppenburg, Freiherrn von La-Valette, Bachofen v. Echt, v. Löwenich, v. Eys, Freiherrn v. Fisenne, Alart, Stroyff, v. Pelser-Berensberg, v. Thimus, Schleicher, Erckens, Kesselkaul*), Klermont, Pastor, Cockerill.

Ein sorgfältiges Register erleichtert das Auffinden der einzelnen genealogischen Angaben sehr.

Praktische Heraldik von *Clemens Freiherrn v. Hausen*. Görlitz, *C. A. Starke*, 1887. 30 S. und 10 Taf. 2 Mark.

Die Entstehung dieses Werkes wurde, ähnlich wie die der „Wappenfibel“, durch den im Verein Herold ausgesprochenen Wunsch nach einem kurzgefassten Lehrbuch der Heraldik veranlasst. Der Verfasser hat hier ein solches geliefert, wie es allen denen, welche sich in Kürze mit der Wappenkunde vertraut machen wollen, willkommen und nützlich sein wird; mit dem „alten Zopf“ ist gründlich gebrochen, die Forschungen von Mayerfels, Hohenlohe, Hefner, Warnecke u. A. sind sorgfältig benutzt und verwerthet. Die Abbildungen, zumeist dem heraldischen A.B.C.-Buch nachgebildet, illustriren den Text in entsprechender Weise.

Wappenfibel. Kurze Zusammenstellung der hauptsächlichsten heraldischen und genealogischen Regeln. Im Auftrage des Vereins Herold herausgegeben von *Ad. M. Hildebrandt*. Mit 27 Illustr. und 3 Tafeln. Verlag von *W. Rommel* in Frankfurt a. M. Preis 1 Mark.

Von diesem Werkchen ist soeben die zweite (unveränderte) Auflage erschienen, nachdem die erste (1500 Exemplare)

---

*) Auffallend ist das Wappen Kesselkaul: dasselbe ist genau das Wappen von Schaumburg (Holstein), im Schilde das sogenannte Nesselblatt, auf dem Helm die Fähnchen. Aus dem Text geht hervor, dass dies Wappen von Joh. Tilmann Jos. Kesselkaul, Advokat in Düsseldorf, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts „wegen seiner Vermählung mit Elis. Klara Florentine v. Schaumburg“ angenommen worden ist. Wir müssen es entschieden für unerlaubt halten, dass eine bürgerliche Familie sich so ohne Weiteres die Führung eines fürstlichen Wappens anmasst und glauben, dass dies auch gesetzlich unstatthaft ist. Anm. d. Red.

innerhalb vierzehn Tagen vergriffen war. Demnach dürfte das Interesse für Wappenkunde und Wappenkunst doch weiter verbreitet sein, als man im Allgemeinen glaubt!

Triller-Sagen. Ein Beitrag zur urkundlichen Geschichte des sächsischen Prinzenraubes und seiner Wirkungen, von *Ernst Koch.* Meiningen 1884.

Urkundlicher Stammbaum der Familie Triller vom Geschlechte des Köhlers, von *Ernst Koch,* Professor am Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen. Meiningen 1887.

Beide vorliegende Werke verdankt die Bibliothek des „Herold" der Freundlichkeit des Herrn Verfassers. Ueber das erstere brachten wir bereits im Jahrgang 1885, Seite 14 einen — dem Anzeiger des Germanischen Museums entnommenen — Bericht, auf welchen wir hier verweisen. Eine sehr willkommene Ergänzung der „Triller-Sagen" bildet nun die zweite Arbeit, der mit grösster Gewissenhaftigkeit unter Benutzung urkundlicher Quellen aufgestellte Stammbaum, durch welchen die zahlreichen, an den Namen Triller von Tagesschreibern geknüpften fabelhaften Mittheilungen, wie sie alle paar Wochen einmal den Zeitungslesern aufgetischt zu werden pflegen, gründlich — abgeführt werden. Der Ansicht des Verfassers, dass die hohe Bedeutung, welche das grosse Publikum jeder Triller-Geschichte beimisst, keineswegs gerechtfertigt ist, kann nur zugestimmt werden; doch ist gerade um dieser falschen Wichtigkeit willen die Mühe, welche Verfasser sich gegeben hat, um eine Aufklärung herbeizuführen, sehr anzuerkennen. Die Schlusszeilen des Vorworts: „Gewissenhaftigkeit ist, wie bei allen wissenschaftlichen Arbeiten, so namentlich auch bei genealogischen voll und ganz am Platze; die Leichtfertigkeit, mit welcher bisweilen Stammtafeln in die Welt gesetzt werden, richtet sich von selbst" — finden sicher die vollste Zustimmung aller Leser.

Zur Kunstbeilage.

Die Redaktion der „Graveur-Zeitung" gestattete freundlichst, das beifolgende Lichtdruckblatt, welches ihrer neuesten Nummer beilag, auch für den „Herold" benutzen zu können. Wie die Unterschrift besagt, stellt es das Grabdenkmal des *Georg Althoff,* genannt *Scholtz,* dar; das obere der vier Wappen dürfte das seinige, die übrigen drei vielleicht die seiner drei Frauen sein? Nach Ledebur I. 9. und Sinapius II. 502, führen jedoch die Althoff genannt Scholtz in Schwarz auf dreihügeligem Berge einen goldenen Greif. Wir hoffen in der nächsten Nummer dieses Blattes den Zusammenhang aufklären zu können. — Originell ist jedenfalls das untere Wappen, auf welchem — eigentlich höchst unheraldischer Weise — der Helm durch Sanduhr und Todtenkopf ersetzt ist!

Die Zeichnung, nach welcher der Lichtdruck gemacht wurde, ist von Herrn *Otto Wiesinger* in Breslau mit ausserordentlicher Sorgfalt und grossem Verständniss gefertigt.

Vermischtes.

Neu erschienene Kataloge:

Katalog des antiquarischen Bücherlagers von *Paul Lehmann,* Berlin W., Französische Strasse. No. XLVI (Deutsche Geschichte).

Katalog 64 von *Eduard Fischhaber,* Antiquar.-Buchhandlung in Reutlingen. (U. A.: Kulturgeschichte, Reitkunst, Fechtkunst etc.)

Antiquarisches Verzeichniss Nr. 188 von *List & Francke,* Buchhandlung in Leipzig, Universitäts-Strasse 13. (Deutsche Sprache.)

Katalog No. 24 von *Karl W. Hiersemann,* Buchhandlung und Antiquariat in Leipzig. (Ornamentik, Kunstgewerbe.)

Verzeichniss No. 357 des antiquarischen Bücherlagers der *Otto*'schen Buchhandlung in Erfurt. (Geschichte mit ihren Hülfswissenschaften.)

Kataloge No. 484 und 513 der Antiquariats-Buchhandlung von *H. W. Schmidt* in Halle a./S. (Genealogische Schriften.)

Verlags- und Partie-Katalog von *J. A. Stargardt,* Berlin S.W., Zimmerstrasse 19. (Genealogie, Heraldik, Numismatik etc.)

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer und historischer Zeitschriften.*)

Monatsblatt des Adler, No. 73, Januar 1887: Aus dem hinterlassenen Manuskript des Dr. *Ernst Edl. v. Franzenshuld:* V: Die Chetner (Kettner).

De Navorscher: 1887. 1.: Geslacht en Wapenkunde: d'Ablaing. — ten Hage en Swaen. — Colonius. — v. den Corput. — Crommelin. — Maarsman. — Nolthenius. — Rom. — Wouters. 2.: v. den Heede. — Joly, Joly. — v. Campen. — de Codin. — de Molenaar. — v. Omphal. — Ormea. — Pagenstecher. — v. der Putte. — v. Regteren. — Altena. — Schotanus. 3.: Ter Hoeven. — Maarsman. — v. Ogten. — de Raet. — Ranitz. — Snoek. — v. Sommelsdyk. — Soudenbalch. —

Maandblad van het gen.-her. genootschap „De Nederlandsche Leeuw". No. 1. 1887: Verheffingen in den Adelstand. — Het wapen van Limburg. — Friesch wapenboek. — Aanteckeningen betr. de ambachtsheerlijkheid van Nisse. — Geslacht Papo. — Aanteekeningen, Zeeuwsche Familien betr. — Portret en Wapen van Z. M. den Koning. —

Giornale araldico, Januar 1887: Sul titolo di Barone nelle provincie napolitane. — Ragionamento del Marchese L. Geremis de Geremei.

Algemeen Nederlandsch Familieblad, Tijdschrift voor Geschiedenis, Geslacht — Wapen — Zegelkonde etc. No. 1. 1887: 64 Kwartieren van H. K. H. Prinses Wilhelmina der Nederlanden, met wapen. — De registers der graven in de Kloosterkerk te s' Gravenhage; — Geslacht van Loon. — Geslacht von Bönninghausen. — Kwartieren van Herman Gerlings en diens echtgenoote Henriette Schas. — Geslacht van Vlierden. — Van der Mieden. — Het wapen van Wormer. — De Zegelstempels van den admiral de Winter. — Het grafschrift van den admiraal de Winter. — Vereenigung der Familie van Oordt. — No. 2.: Geslacht van Appettere. — Geslacht van Niel. — Gardes d'honneur 1813. — Register van 't aengeven van begraven te Overschie. — Kwartieren van Mr. François Aernout Druyvesteyn. — Het wapen van Jisp. — Verheffingen in den Adelstand. — Het wapen van Leiden, grav. van Lucas van Leyden.

*) Die Jnhaltsverzeichnisse der grösseren, jährlich bezw. vierteljährlich erscheinenden historischen Veröffentlichungen bringt die „Vierteljahrschrift" regelmässig.

Deutsches Adelsblatt, No. 7: Sprechsaal: Praktische Heraldik von *C.* Frhr. *v. Hausen.*

Anzeiger des Germanischen Museums. No. 1. 1887. Hans Tirols Darstellung der Belehnung Ferdinand's I. mit den östereichischen Erblanden, durch Karl V., 1530, mit zahlreichen, auch heraldischen Illustrationen. — Das Denkmal des Kurfürsten Uriel v. Gemmingen im Dom zu Mainz; mit Abb.

Die Wartburg. No. 1. 1887: Reliquien-Schrein von Holz mit Leder-Ueberzug, mit Abb. (Theilweise heraldisch.)

Deutsches Adelsblatt, No. 11: Ritterschlag und Ritterwürde. — Geadelte Juden in England.

Anfragen.

1. In Riga erscheint vom Anfang bis Ende des 17. Jahrhunderts eine Patricierfamilie *Dassel, Darssel, Dasselt*, welche ein dem Geschlechte v. Dassel gleiches Wappen führte. Als ältester wird *Andreas Dassel* genannt, der 1567 geboren und 1638 gestorben sein soll. Wer waren seine Eltern bezw. wie steht diese Linie mit dem Geschlecht v. Dassel in Zusammenhang?

2. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts erscheint zu Wolffenbüttel eine Bürgerfamilie *v. Dassel*, später *Dassel*, die noch zu Anfang dieses Jahrhunderts vorkommt. Wie ist der Zusammenhang mit dem Geschlecht v. Dassel zu erklären?

Jede Nachricht über diese Anfragen, sowie überhaupt über Dassel'sches würden Unterzeichneten zu grossem Danke verpflichten.

O. von Dassel,
Lieutenant zu Chemnitz.

Gesucht: Der Stammbaum der Ahnen des Kanzlers *Johann Peter von Ludewig* (geb. 15. August 1668; gest. 6. September 1743; geadelt 11. April 1719). Die Namen der Vorfahren des Kanzlers waren wahrscheinlich registrirt zur Zeit seiner Erhebung in den Adelstand durch Carl VI. „Sein Vater, Gross- und Urgross-Vater haben in Kaiserl. Kriegsdiensten gestanden." Ist es möglich, diesen aufwärtsreichenden Stammbaum zu erlangen.

Gefl. Auskunft erbittet durch den „Herold"
Prof. *A. C. Lewis*, Heidelberg.

Siebmacher IV. 43 Nr. 2 giebt unter „Geadelte" das Wappen einer Familie *v. Cressius*. Ist etwas darüber bekannt, woher diese Familie stammt, und ob sie — bezw. wo — noch lebt?

Familien-Chronik.

(Schluss aus voriger Nummer.)

Todesfälle:

30. 12. *v. Finckh*, Karl, Gustav, Julius, Oberst, Chef der Militärverwaltung des würtemb. Kriegsministeriums, (geb. 25. 2. 18.. zu Ludwigsburg.) Stuttgart.
17. 2. *v. Gostkowski*, Ludewika, geb. *v. Brandt*, K.: Walter; Luise, verm. m. Maximilian Frhrn. v. Braun; Eleonore, verm. v. Braun; Anna, verm. v. Plehwe. Königsberg i. P.
13. 2. *v. Gustorf*, Julius, Oberstlt. im 67. Inf.-Rgt. im 47. Jahre. Wwe. *v. Thaden*, Wilhelmine. Braunschweig.
26. 1. *v. Steinburg*, Emma geb. Reinecke; Wwr. *v. H.* Oberst u. K. des 28. Inf.-Rgts. Koblenz.
2. 2. *v. Hülsen*, Max, Stanislaus; Elt.: Benno; *Blank*, Hermine.
16. 1. *v. Kalkstein*, Stephan. Mieleszyn (Pr. Posen). 17 Jahr alt.
24. 1. *v. d. Knesebeck*, Marianne, geb. *v. Quast*, im 71. Jahre. Jähnsdorf.
2. 2. *v. Krosigk*, Luise, geb. *v. Thielau*. Dessau.
14. 2. *v. Lahrbusch*, Karl, Major a. D.
7. 1. *v. Lasocki*, Roman, H. a. Lechlin. Leeblin (Pr. Posen).
27. 1. *Quierling*, Pauline, geb. *v. Lentze*, Oberstlieutenants-Wwe. Chorlottenburg.
15. 2. *v. Lüderitz*, Albert, Ernst, 69 J. 11 M. S.: Paul. Cunow, Kr. Krossen.
26. 12. *v. Mayer*, Fritz. Davos.
3. 1. *v. Moszczeński*, Franz, Xaver. Posen. 78 J. a.
22. 1. *v. Motz*, Otto, Oberreg.-Rath, i. 83. J. Br.: Karl, Geh.-Reg.-Rath i. D.; Schwägerin: Marianne, geb. *v. Scriba.*
10. 2. *v. Negelein*, Wilhelm, Hauptm. a. D. Geschw.: Lilli; Karl, Rittmstr. i. 3. Train-Bat.; Gustav, Hptm. i. 24. Inf.-Rgt. Hannover.
26. 12. *v. Oppolzer*, Theodor, Ritter, Dr. med., Hofrath u. Prof. ber Astronomie zu Wien. (geb. 26. Okt. 1841 zu Prag.) Wien.
24. 1. *v. Pape*, Ottilie geb. *v. Roehl*, i. 76 J. T.; Emma. Schweidnitz.
22. 1 *v. Ploetz*, Theodor, Oberst z. D.; im 84. Jahre. Schmiedeberg.
18. 1. *v. Rantzau*, Karl, Major a. D., im 51. Jahre. Ludwigslust.
1. 1. *v. Reischach-Nussdorf*, Freifräulein Luise, Kgl. Stiftsdame, Präbenderin der von Münchingen'schen Fräuleinstiftung. 85. J. Stuttgart.
15. 2. *v. Schack*, Heinr., Rittmstr. a. D. im 81. J. Liegnitz.
26. 1. *Schäffer*, Marie, geb. *v. Branconi*, i. 54. J. Wwr. Moritz *S.*, Kgl. Oberforstmeister. Trier.
27. 1. *Wuppermann*, Ida, geb. *v. Scheibler*. Haus Rocholz.
23. 1. *v. Schlegell*, Adolf, Hptm. a. D.; i. 83. J. Halle a. S.
17. 1. *v. Schmidt-Hirschfelde*, Rittmeister a. D. Wwe. *v. Schwerin*, Nelly. Anklam.
23. 1. *v. Schmiterlöw*, Georg, K. schwed. Rittmstr.; Wwe. Elsbeth geb. *v. Schmiterlöw*. Eksjö i. Schw. 5 Kinder.
30. 1. *v. Schwartz*, Lina. Wiesbaden.
29. 1. *v. Stemann*, Karl, Rechtsanwalt. 48 J.
5. 2. *v. Stutterheim*, Ernst, Rittergutsbes. auf Gr. Weldeck.
17. 1. *v. Todesco*, Eduard, Grosshändler. Wien.
27. 1. *v. Unruh*, Elisabeth, geb. *Michow*, Superintendenten-Gattin. Tempelburg.
6. 2. *v. Uslar*, Eduard. 55 J. Dargau.
28. 1. *v. Vangerow*, Emil, Major a. D. Oberbassel.

30. 1. *Cecola v. Waltier*, Tony, Meran.
15. 2. *v. Wedderkop*, Theodor, Oberappellationsrath z. D. i. 85 J. Oldenburg.
— 2. *v. Weise*, Karl, Fürstl. Schwarzbg. Forstmstr. a. D. T.: Therese, verm. an Major Kurt v. Ebart.
23. 1. *v. Werder*, Anna, Ehrenstiftsdame, i. 66 J. Bruder: August Graf *v. Werder*, Gen. d. Inf. Grüssow.
27 1. *v. Wernsdorf*, Ludwig Bernhard Wolfgang, Major a. D.; im 98. J. Trautlack.
24. 1. *v. Witzleben*, Reinhard. Elt.: *v. W.*, Landforstmstr.; *Brandt v. Lindau*, N. Dresden.
3. 1. *v. Wolfanger*, Eduard, bair. Geheimrath u. Ministerialdirektor a. D. (landwirthschaftl. Schriftsteller). 81 Jahr. München.*)
17. 2. *v. Wussow*, Georgine, geb. *v. Hülsen*, im 83. Jahre. Frankfurt a. O.
29. 1. *v. Ysselstein*, Friedrich, Oberstlt. i. 4. Garde-Rgt. z. F. Wwe. *v. Griesheim*, Adelgunde. Spandau.

Vermählungen:

3. 3. *v. Gehrmann*, Paul, Oberförster, u. *v. Witte*, Helene. Osnabrück.
5. 3. *Hegel*, Wilhelm, Landrath, u. *v. Wulffen*, Armgard. Pietzpuhl.
17. 3. *Körner*, Theodor, Prem.-Lt. im Kad.-Corps, und *v. Salisch*, Helene. Breslau.
9. 3. *v. Lüderitz*, Fritz, Prem.-Lt. im 4. Kür.-Rgt, und *Lucanus*, Marie. Hanau.
28. 2. *v. Nordeck*, Julius, Pr.-Lt. im 6. Kür.-Rgt., und *Strobentz*, Anna. Pest.
15. 3. *v. d. Osten*, Walther, Lieut. im 24. Inf.-Rgt., und *Jacobs*, Marianne. Hohenberg.
4. 3. *v. Saucken*, Kurt, Lieut. i. 5. Drag.-Rgt., und *v. Heyking*, Anna, Freiin. Görlitz.
26. 2. *v. Vietinghoff*, Heinrich, Prem.-Lt. i. 98. Inf.-Rgt., u. *v. Schmettow*, Leona, Gräfin. Rietschütz.
21. 2. *Weitzel v. Mudersbach*, Wilhelm, u. *Frey*, Elisabeth. Breslau.
28. 2. *v. Westernhagen*, Arthur, Major a. D., und *Hansmann*, Elisabeth, verw. Koschel. Berlin.

Geburten:

1 Sohn:

22. 3. *v. Albert*, Pr.-Lt.; *Wöhlert*, Else. Bremenhain.
10. 3. *v. Cleve*, Karl, Lieut. i. 11. Ul.-Rgt.; *Brüstlein*, Gertrud. Perleberg.
13. 3. *v. Düring*, Major a. D.; *Caspari*, Hedwig. Schenkendöbern.
17. 2. *v. Engeström*, Hptm. a. D. Lübstorf.
18. 3. *v. Heeringen*, Hptm. i. 27. Inf.-Rgt.; *Muyschel*, Elisabeth. Magdeburg.
19. 3. *v. Heydebreck*, Otto, Sek.-Lt.; *v. Blankenburg*, Edda. Köslin.
18. 3. *v. Kirchbach*, Günther, Hptm. i. 7. Gren.-Rgt.; *v. Liliencron*, Adda, Freiin. Posen.
13. 2. *v. Körber*, Alfred; *v. Posadowsky-Wehner*, Katharina, Gräfin. Gr. Plowenz.
20. 3. *v. Müller*; *Held*, Mathilde. Gr. Lunow.
27. 2. *v. Reuss*, Hptm. à l. s. des 33. Füs.-Rgts. Berlin.
18. 3. *v. Scheele*, Albert, Hptm. im 11. Inf.-Rgt; *Genthe* Ida. Mainz.
20. 3. *v. Spoenla*, Lt. im 14. Drag.-Rgt.; *Schnieber*, Elsa. Kolmar.

1 Tochter:

12. 1. *v. Ayx*, Otto, Hptm. i. 17. Inf.-Rgt.; *v. Koch*, Hedwig. Mainz.
27. 2. *v. Bonin*, Jochen, Reg.-Ref.; *Fawcus*, Ethel. Berlin.
9. 3. *v. Brauchitsch*, Oberförster. Lauskerofen.*
26. 2. *v. Bredow*, Karl; *v. Bredow*, Nelly. Buchow-Carpzow.
7. 3. *v. Bülow*, Landrath; *v. Holstein*, Elisabeth, Gräfin. Eckernförde.
16. 2. *v. Eggers*, Sophus, Reichsfreiherr; *v. Clausen*, Christiane. Uldum, Jütland.
17. 3. *Elsner v. Gronow*, Reg.-Ass.; *v. Kryger*, Marie. Posen.
4. 3. *v. Estorff*, Reg.-Rath.; *v. Meding*, Emma. Koblenz.
6. 3. *v. Gastein-Hohenstein*, Hptm. i. 4. Garde-Rgt; *v. Vincke*, Anna, Freiin.
18. 3. *v. d. Gröben*, Ernst, Pr.-Lt. i. 3. Kür.-Rgt; *v. Bonin*, Olga. Berlin.
4. 3. *v. Kalckreuth*, Hptm. i. 9. Jägerbat.; *v. Reibnitz*, Agnes, Freiin.
25. 1. *Meyer*, Eduard, Lorenz; *Sieveking* (nicht Amsink, wie irrthümlich in No. 3 angegeben). Singapore.
15. 3. *v. Muellern*, Rittm. i. 22. Drag.-Rgt.; *v. d. Lühe*, Elisabeth. Karlsruhe.
5. 3. *v. Roon*, Major u. Adj. der 6. Div.; *v. Zechau*, Mally. Brandenburg a. H.
9. 3. *v. Salza u. Lichtenau*, Prem.-Lt.; *v. Arnim*, Luise.
12. 3. *v. Schmidt-Hirschfelde*; *v. Arnim*, Anna. Repten. († bald nach der Geburt.)

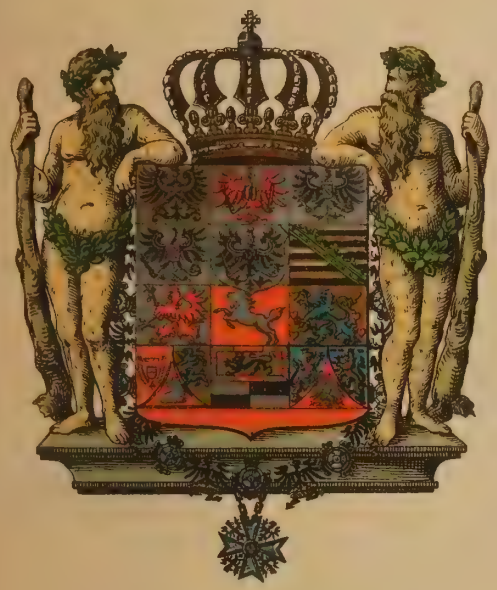
*) Nur personaladlig.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 15. Februar 1887. — Bericht über die Sitzung vom 1. März 1887. — Redinghoven's Wappenbuch zu München. — Die Familie von Suchten. — Die sechszehn Ahnen des Fürsten Roman Czartoryski. — Genealogie der Familie v. Reichmann zu Reichenau. — Aebte von Heisterbach. — Verzeichniss derjenigen Familien, über welche in dem handschriftlichen Nachlass des verewigten Generals v. Redern besondere Ausarbeitungen vorhanden sind. — Bücherschau: Brockhaus Konversations-Lexikon. Stammtafeln des Adels des Grossherzogthums Baden. Siegel von Urkunden aus dem Grossherzoglich Badischen General-Landesarchiv zu Karlsruhe. — Beiträge zur Genealogie rheinischer Adels- und Patrizierfamilien. — Praktische Heraldik. — Wappenfibel. — Triller-Sagen. — Stammbaum der Familie Triller vom Geschlechte des Köhlers. — Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer und historischer Zeitschriften. — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes: Neu erschienene Kataloge. — Anfragen. — Familien-Chronik.

Beilagen: Wappen der wichtigsten Kulturstaaten, Farbendruck-Blatt aus Brockhaus' Konversations-Lexikon. Denkmal des Georg Althoff, Scholtz genannt, an der St. Elisabeth-Kirche zu Breslau.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, W. Genthinerstr. 37. III. — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

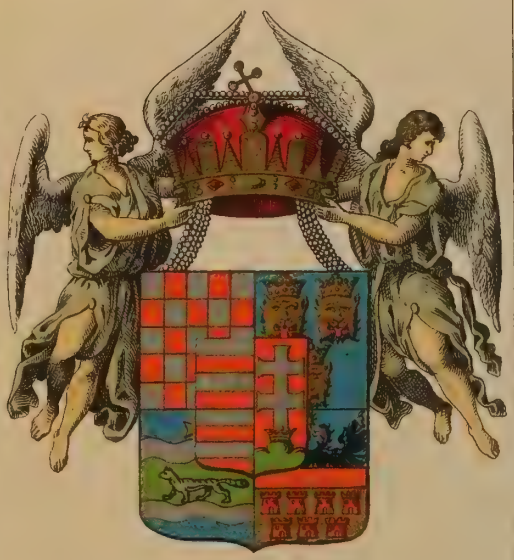
WAPPEN DER WICHTIGSTEN KULTURSTAATEN. I.



Preufsen. (Mittleres Wappen.)

Deutsches Reich. (Reichsadler.)

Österreich. (Reichsadler, mittleres Wappen.)



Ungarn. (Länder der ungarischen Krone.)

Brockhaus' Conversations-Lexikon. 13. Aufl. F.A. Brockhaus' Geogr.-artist. Anstalt. Leipzig Zu Artikel: Wappen.

Beilage zum Deutschen Herold 1887, Nr. 4.

Denkmal des Georg Althoff, Scholtz genannt, an der St. Elisabeth-Kirche zu Breslau.

Beilage zum Deutschen Herold 1887, Nr. 4.

Denkmal des Georg Althoff, Scholtz genannt, an der St. Elisabeth-Kirche zu Breslau.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVIII. Berlin, im Mai 1887. No. 5

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins „Herold" finden statt:

Dienstag den 17. Mai,
Dienstag den 7. Juni

im „Grossen Kurfürsten" Potsdamerstrasse 124, Abends 7½ Uhr.

Bericht über die Sitzung vom 15. März 1887.

Vors. Herr Geh.-Rath *v. Prollius.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 1. März und erfolgter Aufnahme der an diesem Tage angemeldeten Herren wurden ferner vorgeschlagen:

1. Herr Wolf Freiherr *von Werthern*, Prem.-Lieut. der Res. des 2. Hess. Hus.-Regiments No. 14, Gutsbesitzer zu Erbach b. Koburg.
2. Herr Hans *Edler v. d. Planitz*, Lieut. im Feld-Art.-Rgt. No. 15, in Charlottenburg, Englische Strasse No. 26.
3. Herr Gustav Freiherr *v. Pappenheim*, Rittm. a. D. und Rittergutsbesitzer, in Marburg a. d. Lahn.
4. Herr Paul *v. Ebart*, Kabinetssekretär Sr. Hoh. des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, in Gotha.
5. Herr Dr. ph. *Richard v. Holly* und *Ponientzitz*, Oberlehrer in Marne in Holstein;
6. Herr *August Niemann*, Hauptmann a. D., Redakteur des Gothaischen Hofkalenders, in Gotha.

ferner als ausserordentliches Mitglied:

7. Herr *A. Thiset*, Assistent des Kgl. Dänischen Geh. Archivs, Mitherausgeber des „Danmarks Adels Arbog" in Kopenhagen N.

Nach Erledigung einer Reihe von Anfragen wurden die Kataloge der Sammlungen des Ritters *v. Leon* auf Schloss Trautmannsdorf bei Meran vorgelegt und besprochen. Dieselben enthalten in ihrer 1. Abtheilung eine grössere Anzahl Urkunden, z. Th. mit Siegeln; in der 2. eine bedeutende heraldische Sammlung, darunter zahlreiche Adels- und Wappenbriefe, etwa 16 000 gemalte und gezeichnete Wappen, 4000 Siegel, viele Stammbücher und eine reichhaltige genealogische Kollektion.

Ferner wurde das neueste Jahrbuch des „Adler" vorgelegt. Dasselbe bringt neben vielen anderen interessanten Artikeln auch eine Arbeit aus dem Nachlass des weil. Herrn *v. Retberg.* Veranlassung zu längerer Besprechung gab eine Notiz der Redaktion zu der Ausführung des Verf. über den „Turnierkragen", und wurde seitens der Anwesenden der Redaktion des Jahrbuches beigepflichtet.

Herr *Warnecke* zeigte zwei aus der oben erwähnten *v. Leon*'schen Sammlung herrührende Stammbücher vor. Das eine, das des *Bartlme Eckhard Plattner* in Eger 1610—1644 enthält 96 Wappen, darunter die vieler Offiziere aus dem 30jährigen Kriege. Das zweite, dessen Besitzer unbekannt, weist namentlich Tiroler Adelsfamilien auf, und enthält 81 Wappen aus den Jahren 1556—1618. Schliesslich legte Herr *Warnecke* noch eine schöne, gut erhaltene Kleinmalerei aus dem 14. Jahrh. vor, eine biblische Darstellung mit den Wappen der *v. Maltitz* und *v. Watzdorf*, und ein sehr hübsch gemaltes altes Wappen des Namens *Hauenschild*, welches einen Ritter darstellt, der auf einen am rechten Schildesrand stehenden Schild haut. Der von Herrn *H. S. Macco* beantragte Schriftenaustausch mit dem neu gegründeten „Verein für Kunde der Aachener Vorzeit" wurde beschlossen.

Eine Anfrage, welches Wappen und welche Rangkrone den nachgeborenen Söhnen eines in der Erstgeburt und mit vermehrtem Wappen in den Freiherrn- oder Adelstand erhobenen Edelmannes zukomme, wurde dahin beantwortet, dass dieselben nur das einfache, vor der Standeserhöhung besessene Wappen und die gewöhnliche Adelskrone zu führen haben.

Der Redakteur überreichte eine von Herrn Bürgermeister *Bachofen v. Echt* für die Vereinssammlung eingesandte, sehr schön ausgeführte grosse silberne Medaille mit dem Bildniss seines verewigten Bruders und dem Familienwappen.

Derselbe zeigte eine gestickte Decke aus dem 18. Jahrh. mit zwei unbekannten Wappen: I. w. Löwe in schwarz, II. 1/4 ein Hammer, 2/3 ein Kleeblatt; vermuthlich ist dieselbe niederländischen Ursprunges.

Herr *v. Diesbach* machte verschiedene Mittheilungen über schweizerische Geschlechter, welche im „Neuen Siebmacher" unter der Abthl. Preussen vorkommen.

Ein von Frl. *Jeanrenaud* hierselbst eingesendete Sammlung älterer Briefumschläge mit Siegeln fürstlicher Personen wurde mit Dank entgegengenommen.

Herr *Berend* theilte mit, dass eine vor mehreren Monaten bezüglich eines angeblichen Ordenskreuzes eingesandte Anfrage dahin beantwortet werden könne, dass das betr. Kreuz unzweifelhaft ein Freimaurerzeichen sei. Die betr. Loge, deren Namen er noch zu ermitteln hoffe, habe wahrscheinlich zu Anfang dieses Jahrhunderts existirt.

Als Geschenke sind eingegangen:

1. *H. F. Macco*, Beiträge zur Geschichte rheinischer Adels- und Patrizierfamilien, Aachen 1887,
   vom Verfasser.
2. *Josef Teige*, Blätter aus der altböhmischen Genealogie, Wien 1887,
   vom Verfasser.
3. *H. K. Eggers*, Geschichte der Familie *Eggers*, II. Theil, 1887,
   vom Verfasser.
4. Neuer Siebmacher, Lieferung 262 (Ungarn) 263, 265, 267 (hoher Adel) 264, 266 (Ergänzungsband zum Preuss. Adel) 268 (Geschichte der Heraldik),
   von Herrn Verlagsbuchhändler *Küster* in Nürnberg.

Bericht über die Sitzung vom 5. April 1887.

Vors. Herr Freiherr *v. und zu Aufsess.*

Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde genehmigt, die in derselben angemeldeten Herren zu Mitgliedern ernannt, und ferner als solche vorgeschlagen:

1. Herr *Rudolf v. Mosch*, Prem.-Lieut. a. D. und Chefredakteur des Deutschen Adelsblattes, in Berlin W., Winterfeldstrasse 33 I.
2. — als korrespondirendes Mitglied — Herr Professor *Philipp Ruppart*, in Konstanz.

Zum Protokoll der vorigen Sitzung bemerkte Herr *Seyler*, dass ein Theil der Sammlungen des Ritters *v. Leon* im Stargardtschen Antiquariat (Zimmerstrasse 19) zur Ansicht ausliege. Unter den Wappenbriefen befinden sich mehrere, die vollständig ausgefertigt, aber nicht mit Wappenmalerei versehen sind; möglicherweise wollten die Begnadigten die entsprechende Taxe ersparen und die Wappen von einem einheimischen Maler um geringeren Preis nachträglich einmalen lassen. Ein Wappenbrief des Erzherzogs *Leopold* vom Jahre 1631 für die *Kessler* mit einer ungewöhnlich schlechten Wappenmalerei wurde vermuthlich ohne eine solche verliehen und die letztere von einem Laien, sowohl in der Heraldik, wie in der Malerei, nachgetragen. Als Gegenstück wurde der Wappenbrief des Königs *Max I.* vom Jahre 1495 für die *Staudersbach*, ein Nürnberger Geschlecht, hervorgehoben. Das vorliegende Dokument ist eine gleichzeitige Kopie auf Papier, mit reizender Wappenmalerei. Eine hieran geknüpfte Frage, welche noch zu beantworten ist und deren Studium nur an der Hand zahlreicher Diplome geschehen könnte, ist die: zu welcher Zeit wurde der erbliche Ritterstand zuerst verliehen? Man kann bei dieser Forschung nur den Wortlaut der Diplome zu Grunde legen, da die Tragweite derselben häufig gänzlich verkannt wird. So wird seit dem vorigen Jahrhundert die Rittermässigkeit immer wieder mit dem Ritterstand verwechselt. Ein Diplom des Kaisers *Leopold* vom Jahre 1668, welches die *Moren* klar und deutlich zu rittermässigen Lehns- und Turniergenoss-Edelleuten erhebt, wird in der mitgegebenen Regeste neueren Datums als Ritterstands-Diplom bezeichnet.

Der Schatzmeister legte den Abdruck eines merkwürdigen Siegelstempels aus dem 14. Jahrhundert vor. Im Siegelfelde erscheinen neben dem schön stilisirten Reichsadler rechts und links zwei Arme, von denen jeder einen Bischofsstab hält. Die Umschrift lautet: S (igillum) VNDECIM IVDICVM . SCE. (sanctae) PACIS. Die Ansichten über die Bedeutung des Siegels waren getheilt; nach der einen hätte man es mit einem geistlichen Gerichtssiegel zu thun, nach einer andern mit einem Landfriedenssiegel aus dem Unter-Elsass. Herr *Warnecke* legte ferner einen höchst interessanten päpstlichen Siegelstempel vor. Der Stempel ist verhältnissmässig sehr gross: er hat einen Durchmesser von 9 cm. Die Umschrift lautet: ECCE . A (gnus) . DEI . QVI . TOLLIT . P (eccata) M (undi). Im Siegelfelde erscheint ein Lamm mit einer Fahne. Unterhalb desselben ist ein Theil des Stempels abgefeilt und darauf eine Kupferplatte gelöthet, auf welcher das päpstliche Wappen mit einer auf ein Jubiläum bezüglichen Inschrift angebracht ist. Oberhalb des Lammes befinden sich die Buchstaben: A (nno) IVB (ilaei) und in der Umschrift: CLE (mens) XIV. Auf dem Stempel ist ersichtlich, dass vor „Clemens XIV." bereits ein anderer Name gestanden hat, da das Metall ausgeschliffen ist. Es ist anzunehmen, dass, vielleicht seit dem 16. Jahrhundert, der Stempel bei Jubiläen benutzt und zu diesem Zwecke der untere Theil desselben in entsprechender Weise verändert wurde. Clemens XIV. (Ganganelli) regierte von 1769—1774.

Herr *Budczies* legte eine aus einem altmärkischen Dorfe stammende Altardecke mit dem gestickten gräfl. *Wülcknitz*'schen und dem gräfl. *Erlach*'schen Wappen vor. Aus der Anhaltschen Familie *v. Wülcknitz* wurde am 5. XI. 1743 der Kgl. preuss. Ober-Hofmarschall August *v. W.* in den Grafenstand erhoben; er † 1759 kinderlos. Direktor *Budczies* erinnerte im Anschluss an den Bericht über die vorige Sitzung an eine Abhandlung des bekannten † Heraldikers *v. Ledebur* im „Archiv für deutsche Adelsgeschichte", in welcher *v. L.* die Bedeutung und geographische Verbreitung des Turnierkragens in Deutschland bespricht und die am Nieder-, Mittel- und Oberrhein und in Westphalen vorkommenden Wappen mit dem Turnierkragen als Beizeichen aufzählt, und ferner den Turnierkragen, in sofern er nicht als Beizeichen, sondern

als heraldisches Hauptbild vorkommt, behandelt. Der Autor berührt zwar die Frage, wie der Name „Turnierkragen“ für das bekannte Wappenschild entstanden wäre, auf eine Beantwortung derselben lässt er sich jedoch nicht ein. Er führt nur noch an, dass in Deutschland auch die Bezeichnung „Bank“, „Brücke“, „Steg“ in Anwendung gekommen sei. Bei der ersten dieser Bezeichnungen „Bank“ macht *Ledebur* die Bemerkung, dass die Ausdrücke „Bankert“, „von der Bank gefallen“, die für uneheliche Geburt gebraucht werden, in ungerechtfertigter Weise auf dieses Beizeichen zurückgeführt würden. Es müsse auf das Bestimmteste bestritten werden, dass jemals der Turnierkragen in der deutschen Heraldik bei unehelicher Geburt in Anwendung gelangt sei. Die Ansicht des Direktors *Budczies* über den fraglichen Punkt ist folgende: 1. Die Bezeichnungen „Bank“, „Brücke“ haben mit der Bedeutung dieser heraldischen Figur nichts zu thun; dieselben sind nur auf die Gestalt derselben zurückzuführen. 2. Der Turnierkragen, sofern er Beizeichen ist, hat eine Bedeutung gehabt; nach älteren Heraldikern sollte er jüngere Geburt, Zeichen einer Abzweigung u. s. w. sein (wie dies in England besonders üblich), doch lässt sich dies in Deutschland nicht nachweisen. 3. Vielleicht war der Turnierkragen niemals Beizeichen, sondern eine, wie so viele andere Heroldsfiguren, bedeutungslose Figur.

Rücksichtlich des Adels des *Joachim Henning von Treffenfeld* warf Herr *Budczies* die Frage auf: welches Recht hatten die Brandenburgischen Kurfürsten zur Verleihung des Adelstandes? und stimmte der Ansicht der Anwesenden: „nur als Herzöge in Preussen“ bei. Anschliessend bemerkte Herr Dr. *Kamieth*, dass der Gr. Kurfürst dem *Henning v. Treffenfeld* den Adel ohne Gebührenzahlung ertheilt habe, und zwar wahrscheinlich erst 1676; wenigstens deute auf ersteres ein Brief des Kurfürsten hin. Derselbe bemerkte auf eine Anfrage des Herrn *Gritzner*, dass eine kritische Untersuchung des Adelsstandes und der Herkunft des Feldmarschalls *Derfflinger* im Werke sei.

Der Redakteur legte einen von Herrn Dr. *v. Holly* eingesandten Wappenbrief des Com. pal. *Johannes Rist* vor, welcher eigenthümlicher Weise der Unterschrift entbehrt.

Der Vorschlag desselben, mit dem von Herrn *M. Tripet* in Neuchâtel gegründeten Blatte, „Archives héraldiques“ in Tauschverkehr zu treten, wurde von Herrn *Seyler* unterstützt und demnächst angenommen.

Es wurde bemerkt, dass man oft in Familienanzeigen bei gräflichen und freiherrlichen Familien niederen Adels die Bezeichnung „Reichsgraf“, „Reichsfreiherr“ liest. Diese Titulaturen suchen die Träger durch die ihren Familien s. Zt. verliehenen Reichsdiplome zu begründen. Graf *Brühl* machte darauf aufmerksam, dass nach einer Kabinets-Ordre v. J. 1834 die Führung des Titels „Reichsgraf“ in Preussen verboten sei.

Herr *Gritzner* theilte bezüglich der von Herrn *v. Diesbach* im Monatsblatte gestellten Anfrage, weshalb im Neuen Siebmacher der Adel der Schweiz nicht berücksichtigt sei, mit, dass die Abthl. „Schweiz“ allerdings ursprünglich auf dem Programm gestanden habe, jedoch bisher Niemand sich gefunden habe, der die sachgemässe Bearbeitung habe übernehmen können oder wollen. Herr *v. D.* erklärte seine Bereitwilligkeit, der Verlagshandlung geeignete Autoren vorzuschlagen.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Nouveau traité des armoiries, ou la science et l'art de blason, par *V. Bouton*, Paris 1887,
   vom Verfasser.
2. Praktische Heraldik, Görlitz 1887,
   vom Verf. Herrn Freiherrn *C. v. Hausen* in Loschwitz.
3. Dasselbe, von Herrn *C. A. Starke* in Görlitz.
4. Nachtrag zur Geschichte der Familie *Waldthausen*,
   von Herrn *A. Waldthausen* in Essen.

Anm. Im Bericht über die Sitzung vom 1. März (S. 40, Sp. 2) ist zu lesen: „Les Montalbanais et le Refuge.“

Zur Kunstbeilage in Nr. 4.

Die in Nr. 4 gebrachte Abbildung scheint nur die Sockelzierde eines verloren gegangenen Grabdenkmals gewesen zu sein. Ob dasselbe dem *Georg Althoff, Scholtz* genannt, gehörte, möchte dahingestellt bleiben: sein Wappen ist nicht darauf. Das obere Wappen gehört dem angesehenen Breslauer Geschlechte der *Krapp* oder *Krappe* (seine erste Gemahlin Katharina Krapp † 1580 am 22. November); rechts ist das Wappen des Geschlechtes *Frankenstein*, links dasjenige der *Spremberger* (seine zweite Gemahlin Anna Spremberger † 1606 am 4. April). Wie das Frankenstein'sche Wappen hierher gehört, ist mir bisher noch nicht gelungen zu entziffern. Das untere Wappen mit Sanduhr und Todtenkopf befindet sich auch auf der silbernen Taufschüssel der St. Elisabethkirche mit der Jahreszahl 1580. Ob dasselbe einem Breslauer Geschlechte angehörte, hat sich bisher nicht eruiren lassen, ist aber zu vermuthen.

Was nun das Wappen der Althoff, Scholtz genannt, betrifft, so ist dasselbe von Sinapius und Ledebur richtig angegeben, wie ich es auch in dem abgestorbenen schlesischen Adel gebracht habe. Ein Oelbild in der St. Elisabethkirche zeigt Georg Althoff, Scholtz genannt, mit seinen Frauen und deren Wappen. Das Bild, auf Holz gemalt, bringt in einer sehr figurenreichen Darstellung Moses auf dem Sinai, unten knieen Georg Althoff und seine beiden Frauen. Ausserdem befindet sich das Althoff'sche Wappen noch in derselben Kirche auf dem Denkmale des *Laurentius Schubart* († 1573) und seiner Gemahlin Anna Althoff († 1551). Georg Althoff starb 1604 am 22. Juni.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts findet sich in Schlesien auch eine Nobilitirung „*Teschner*, genannt *Althoff*“. Das Wappen dieses Geschlechtes — von mir aus dem Diplomskenzepte im k. k. Adelsarchive in Wien erhoben — ist dem der Althoff, genannt Scholtz, so ähnlich, dass ein gewisser Zusammenhang der beiden Stämme wohl vorausgesetzt werden möchte.

Bladowitz. *Konrad Blažek.*

„George Althoff, genand Scholtz,“

ist nach *Albrecht von Reichell*, — (Genealogie der Breslauer Rathsfamilien, Mscrpt. der Breslauer Stadtbibliothek, verfasst von 1677—96) — „1604, den 4. Juni alt 36 Jahr gestorben. Seine Eltern waren *Hans Althoff*, † 1587, 1. September, alt 57 Jahr und dessen zweite Gattin *Eva Dresslerin*, quae † a 1582

17. August. Die Grosseltern sind gewesen *Gregor Althoff, Scholtz* genand *von Althoff*, † 1553, alt 78 Jahr und *Hedwig Panwitzin*, quae † a 1564, alt 64 Jahr."

Das obere der vier Wappen in der Kunstbeilage der vorigen Nummer ist nicht das seinige, sondern dasjenige seiner ersten Gattin *Catharina Krappin*, gest. 1580. (Cf. v. Ledebur, S. 476, *Krappe von Gottsberg.*) Von den beiden folgenden dürfte das rechte als dasjenige seiner zweiten Gattin *Anna Spremberg*, † 1606, alt 47 Jahr zu erklären sein, deren † Geschlecht von Ledebur zwar S. 466, auf Arnoldsmühle bei Breslau noch zu Ende des 16. Jahrhunderts erwähnt, ihr Wappen aber nicht; das linke Wappen aber gehört seiner Mutter an. (Cf. von Ledebur, S. 180: *Drechsel v. Deufstetten*, wachsender goldener Hirsch im blauen Felde.) *Eva Drechslerin*, so war die letztere auch auf dem Epitaphium seiner Eltern an dem ersten (westlichen) Pfeiler des nördlichen Seitenschiffes der Maria-Magdalenen Kirche zu Breslau genannt, welches in diesem Jahrhundert von seinem Platze verschwunden und im Bereiche jenes Gotteshauses nicht mehr bekannt sein soll. Die Wiederauffindung dieses Denkmals wird sehr gewünscht, wesshalb wir seine Beschreibung nach dem in der Rendantur jener Kirche über ihre Denkmäler befindlichen Manuscripte von *Paritius* aus dem Jahre 1824 an dieser Stelle folgen lassen: „Ein Epitaphium von Holz, an welchem oben ein geschnitzter Engel zwei Wappen hält; darunter ist ein kleines gutes Gemählde, welches den Adam mit der Hacke und die Eva ein Kind säugend vorstellet, darunter diese Worte: Hi sequuntur agnum, quocunque ierit, hi emti sunt ex hominibus primitiae deo et agno. Mitten ist der Kindermord zu Bethlehem sehr gut gemahlt, worunter die Verstorbenen knieend mit vier Wappen abgemahlt.

Unten aber folgende Schrift:

Anno 1587. den 10. (sic!) Septemb. ist in Got seligklich entschlafē der Erbare Ehrenuste *Hans Althof Scholtz* genannt Bürger alhier seines Alters im 57 Jor. Darfür aber im 1562 den 28. Febr. die Erbare Tugēdsame Fraw *Barbara Heuglin*, und Ao. 1582. den 17. Aug. die Erbare Tugentsame Fraw *Eva Drechslerin*, Hernach Ao. . . . . den . . . . die Erbare tugendsame Fraw *Rosina Girlachin*, Alle 3 seine eheliche Hausfrawen, dehnen Gott eine fröliche Auferstehung verleihē wolle. Amē."

Auf diesem Epitaphium hätte sich also das *Althoff*'sche Wappen, welches sonst weder Scharffenberg noch der Curieuse Ehrenhold des schlesischen Adels auf der Breslauer Stadtbibliothek enthalten, befunden. An Stelle eines solchen auf dem an einer Aussenwand von St. Elisabeth eingemauerten, in voriger Nummer mitgetheilten Denkmale, welches von Dr. Luchs unter Nummer 338 seiner Schrift „Die Denkmäler der St. Elisabeth Kirche in Breslau 1860" der Familie *Krap* zuertheilt wird, befindet sich das originelle Wappen, auf welchem der Helm durch Sanduhr und Todtenkopf ersetzt ist. Die Helmzier scheinen drei Vergissmeinnicht-Blüthen zu bilden. Vielleicht gestattet auch die Schildfigur eine Deutung auf Tod eben Begräbniss? Sollte das Wappengebilde etwa das Ausgestorbensein eines Althoff'schen Geschlechtszweiges mit eben dem *George Althoff, Scholtz* genannt bedeuten, dessen Namen am Fusse jenes Denkmals mit recht grossen Buchstaben eingegraben steht? Dass sich mit dieser Inschrift der Meister eines — *Krap*'schen Reliefs verewigt habe, wie neulich vermuthet wurde, ist gewiss abzulehnen.

Es haben den Georg Althoff, wenn er wirklich bereits 1604 und 36 Jahr alt gestorben ist, noch überlebt sein allem Anschein nach älterer Bruder *Daniel*, welcher 1612, alt 45 Jahr und dessen Sohn *Friedrich*, der 1634, alt 29 Jahr gestorben sein soll. Sein Vaters-Bruder *Gregor* ist in der Jugend weggezogen und in der Frembde gestorben.

Die mir vorliegende Copia des Reichell giebt das Alter des in Rede stehenden George A. auf 86 Jahre und setzt ein ? zu der 8. Wäre diese Altersangabe richtig, so wäre *George A.* zweifelsohne der letzte seines Geschlechts gewesen, aber dann hätte sein Todesjahr nicht 1604 sein können, auch stände seinem Tode um 50 Jahre später der Charakter der Formengebung seines Epitaphiums entgegen, welcher nach *Lutsch* vielmehr für eine frühere Zeit, etwa 1564—73 spräche.

Weissenhöhe. *G. Gerlach.*

Aus welchem Geschlecht stammte die Gemahlin des Dr. Melchior von Ossa?

Unter den geschichtlichen Nachrichten, die über den sowohl als Staatsmann, als auch als Jurist und Gelehrter bedeutenden Dr. Melchior von Ossa, auf uns gekommen sind, hat unstreitig der verstorbene k. sächs. G.-Rath von Langenn, der schreibgewandte Erzieher des Königs Albert von Sachsen, die umfassendsten und bedeutendsten geliefert in seiner Schrift „Dr. Melchior von Ossa, eine Darstellung aus dem 16. Jahrhundert. Leipzig 1858." Aber auch diese fleissige Arbeit sagt uns nicht, aus welcher Familie die Gemahlin des Dr. von Ossa entsprossen war. Noch im Jahre 1882 äussert der herzoglich sachsen-altenburgische Kirchenrath Dr. Löber, ein verdienstvoller Forscher, in einem von ihm verfassten Aufsatz, welcher die Lebensumstände des Dr. Melchior von Ossa in Bezug auf die Stadt Altenburg behandelt und im 9. Band der Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Ostseelandes Seite 1—15 enthalten ist: „Aus welchem Geschlecht Frau Crispine, die Hausfrau des Dr. Melchior von Ossa war, darüber haben alle Nachforschungen kein Resultat ergeben."

Einsender glaubt nun diese genealogische Lücke mit annähernder Gewissheit ausfüllen zu können und bemerkt in dieser Beziehung Folgendes:

In der oben angeführten Schrift des G.-Raths von Langenn, wird zum öfteren der Comthur von Liebstädt „von Dobeneck" als Schwager und als ein dem Familienleben des Dr. von Ossa sehr nahestehender Hausfreund erwähnt. Derselbe giebt z. B. dem abwesenden Dr. von Ossa Nachricht von der glücklich erfolgten Entbindung seiner Gemahlin von einem Sohne. Da nun der Comthur als Deutschordens-Ritter nicht verheirathet war und die nahe Verwandtschaft auf anderem Wege erklärt werden muss, so lag die Vermuthung ziemlich nahe, den Ursprung der Frau Crispine in der Dobeneck'schen Familie zu suchen. Diese Familie, wenn auch ursprünglich dem Voigtlande angehörig und gleich der Familie von Falkenstein, aus dem alten Geschlecht „Vassmann" entsprossen, besass im 16. Jahrhundert auch Güter bei Altenburg und Penig, also

nicht sehr ferne von Ossa. Sie war z. B. mit Kändler, zwischen Penig und Chemnitz, belehnt und besass Güter, Gerechtsame und Zinsen in Wilchwitz, Nobitz und anderen Orten bei Altenburg. Die ausgesprochene Vermuthung wird nun sehr unterstützt, wenn nicht zur Gewissheit erhoben, durch ein im Gnandsteiner Schlossarchiv befindliches, von der Hand des Hans von Einsiedel niedergeschriebenes Concept zu einem Ehevertrag zwischen der „edlen und tugendsamen Jungfrau Amalia Herrn Melchiors von Ossa selig der rechten Doctor nachgelassene Tochter und dem gestrengen und vesten Hans von Heldorf, Sohn des Caspar von Heldorf zu Delschitz.“ Dieser Ehevertrag belehrt uns, dass Hans von Einsiedel auf Gnandstein, ein Sohn des 1557 verstorbenen Heinrich Hildebrand von Einsiedel aus der Ehe mit Elisabeth von Haugwitz aus Kleeberg, neben Daniel von Waren zu Schwanditz, Vormund der Jungfrau Amalia von Ossa war. Hans von Einsiedel starb am Pfingstmontag des Jahres 1582, ohne aus seiner Ehe mit Ursula von Hirschfeld aus Otterwisch männliche Erben zu hinterlassen, und der erwähnte, von ihm niedergeschriebene Ehevertrag, der kein Datum zeigt, wird wohl einige Jahre nach dem im Jahre 1557 erfolgten Tode des Dr. Melchior von Ossa entworfen sein. In diesem Ehevertrage nun sind unter den hinzugezogenen Freunden, welche denselben unterzeichnen sollten, nach den zwei Vormündern und vor den zwei Brüdern der Jungfrau Amalia. Michael Friedrich und melcher von Ossa, einzig genannt: Hans Jost und Hans Friedrich von Dobeneck Gebrüder zu Tpesschen und Birck.

Nach den Gebräuchen jener Zeit, waren dies unzweifelhaft die nächsten männlichen Verwandten der Jungfrau Amalia von Ossa, nach ihren Brüdern. Man darf daher wohl, wenn nicht mit absoluter Gewissheit, so doch mit grösster Wahrscheinlichkeit annehmen, dass „Frau Crispine die Hausfrau des Dr. Melchior von Ossa,“ welche ihrem vorangegangenen Gatten im Jahre 1564 in die Ewigkeit nachfolgte und in Ossa bei Rochlitz beigesetzt wurde, aus der Familie von Dobeneck entsprossen war, welche Annahme auch noch durch andere Gründe unterstützt werden kann, die hier anzuführen, wohl zu weit führen würde. *C. von Einsiedel.*

von der Damerau-Dąbrowski.

Herr v. G.-O. meldete im „Deutschen Herold“ (XIV. p. 10) richtig, dass der am 2. April 1880 verstorbene *Bronislaus Dąbrowski*, Erbherr auf Winnagóra unter den Zeremonien des Letzten seines Stammes beerdigt worden ist.

Ist aber der Genannte wirklich der Letzte seines Geschlechts, der altpreussischen *von der Damerau* genannt *Dąbrowski* gewesen? Nein. Ausser der bis um die Mitte dieses Jahrhunderts auf Zuckowken und Mühlchen (Kreis Karthaus, Westpreussen) sesshaften Linie dieses Geschlechts, welche die lateinische Schreibweise des Namens „*Dambrowski*“ beibehalten hat — vergl. „Brünner Taschenbuch der Adeligen Häuser 1881 und 1882“ — blüht auch noch eine, um 1850 an Söhnen nicht arme Linie dieses Geschlechts im Königreich Polen — vgl. „Spis Szlachty Królewstwa Polskiego 1851“ —, welche beide in den polnischen Genealogien des Geschlechts ausser Acht gelassen worden sind. *Bronislaus Dąbrowski* konnte daher nur der Letzte aus der Linie des berühmten Generals *Johann Heinrich Dąbrowski* gewesen sein. Doch auch gegen diese Annahme ist in folgendem Schreiben Protest eingelegt worden:

„Vor ungefähr drei Jahren meldeten die Posener Zeitungen den Tod des Erbherrn auf Winnagóra im Grossherzogthum Posen, *Bronislaus Dąbrowski*, und dass mit seinem Tode der letzte männliche Spross des Generals *Heinrich Dąbrowski* erloschen sei.

Nach ritterlichem Brauch hat man also über seinem Grabe sein Schwert zerbrochen, sein Wappen kassirt. Ich erhielt diese Nachricht erst vor wenigen Tagen und war nicht wenig erstaunt durch diese Meldung aus der Liste der Lebenden gestrichen worden zu sein, trotzdem ich lebe und mich einer guten Gesundheit erfreue.

Als Sohn weiland des Generals *Michaël Dąbrowski* und Enkel weiland des Generals *Heinrich Dąbrowski* lege ich gegen diese Meldung Protest ein und bitte die Redaktion des „Dziennik Poznański“ um Berichtigung dieses Irrthums, wozu mir ein legales Recht zusteht, da ich als ehemaliger Kais. Russischer Major eine giltige Legitimation besitze, dass ich ein Sohn *Michaël Dąbrowski's* bin, welche ich auch jederzeit als wirklichen Beweis erlegen kann.“

gez: *Napoleon Dąbrowski*
ehem. Major der Kais. Russ. Armee.

Szczebrzeszyn, 30. Dezember 1882.
Gouvernement Lublin.

Da die im „Taschenbuch der Adeligen Häuser“ (VII. p. 90) über den General *Johann Heinrich Dąbrowski* und seine Nachkommen gegebenen Nachrichten ungenau sind, so seien dieselben hier berichtigt wiedergegeben.

Johann Heinrich (von der Damerau-)Dąbrowski (n. zu Pierzchowiec 29. August 1755 † zu Winnagóra 6. Juni 1818), Sohn des zu Dresden 28. August 1779 † *Johann Michael Dąbrowski*, Kursächs. Obersten und der zu Osiek 6. Januar 1757 † *Sofie Marianne*, Tochter des *Christian Lucius von Lettow*, Königlich Polnischen Generals der reitenden Kron-Garde und der *Louise* geb. *von Alan*, Erbherr auf Pierzchowiec bei Krakau (—1796) nachmals Herr auf Winnagóra in der Starostei Szroda der Wojewodschaft Posen, der berühmte General der Kavallerie und Senator-Palatin des Herzogthums Warschau und des Königreichs Polen. Derselbe war zweimal vermählt, I. zu Loga bei Bautzen 28. März 1780 mit *Gustave Henriette* (n. zu Loga 11. Juli 1757, † zu Mailand 180.), Tochter des *Gustav Leopold von Rackel* auf Loga, Kursächs. Obristlieut. a. D., und der *Sofie* geb. *von Ziegler und Klipphausen* und II. zu Posen 5. November 1807 mit *Barbara* (n. zu Szmigiel 1783, † zu Dresden 22. Januar 1848), Tochter des *Franz Xaver von Chłapów - Chłapowski* auf Szmigiel, Schenken von Wschowa (Fraustadt) und der *Johanna Nepomucena* geb. *von Chłapów - Chłapowska* und verwittweten *von Łagówiec-Szaniecka*, und hinterliess vier Kinder:

a. aus erster Ehe:

1. *Johann Michaël* n. zu Dresden 1782, † zu Warschau 27. Februar 1827 poln. General (s. unten).
2. *Karoline* n. zu Dresden 28. September 1788, † zu Grochwitz 18. Februar 1845, Erbherrin auf Grochwitz (Kreis Schweinitz, Pr. Sachsen), welches sie von der Schwester

ihres Vaters der Oberst *Louise Christiane von Barner* geerbt hatte, verm. zu Chicti 18. August 1806 mit dem nachm. K. K. Feldmarschall-Lieutenant *Josef Friedrich Baron Palombini* († zu Grochwitz 25. April 1850).

b. aus zweiter Ehe:

3. *Bogusława*, n. zu Paris 18. März 1814, vormals Herrin auf Zrenica (Kr. Szroda), nachmals auf Rudki (Kr. Samter), verm. zu Częstochowa 3. Dezember 1835 mit *Theodor von Zaremba-Mańkowski* († zu Zrenica 24. September 1855.)
4. *Bronislaus* n. zu Warschau 19. September 1815 † zu Winnagóra 2. April 1880 Erbherr auf Winnagóra, trat nachdem er ein Jahr lang auf der Universität Leipzig Kameralia studirt hatte im Frühjahr 1836 als Freiwilliger in die Garde-Artillerie-Brigade, ward nach seiner Entlassung aus dem aktiven Militärdienst Sekonde-Lieutenant bei der Landwehr-Artillerie und 1844 in das 2. Aufgebot versetzt, verm. 1842 mit *Veronika*, Tochter des *Anton von Korzbog-Łącki* auf Lwówek etc. und der *Nimfa* geb. *von Łagówiec-Sczaniecka*, Herrin auf Kuflewo (Kgr. Polen).

Johann Michaël (von der Damerau)-Dąbrowski, n. zu Dresden 1782 † zu Warschau 27. Februar 1827) kämpfte von Jugend auf an der Seite seines Vaters, verlor im Mai 1807 im Gefecht bei Dirschau bereits als Oberst und Kommandeur des 1. Reiter-Regiments des Herzogthums Warschau, einen Arm, musste in Folge dessen den Abschied nehmen, welchen er am 9. September 1808 mit dem Charakter eines Brigade-Generals erhielt. Er war dreimal vermählt, I. mit *Emilie del Negri*, II. mit einer *von Mzura-Wilkanowska* und III. zu Biskupice 1810 mit *Viktoria* († zu Kochanówek 1831), Tochter des *Paul von Dołęga-Dąbrowski* auf Biskupice, ehem. poln. Obristen und soll aus letzter Ehe fünf Kinder hinterlassen haben:

1. *Johann* (n. zu Warschau 1812, † zu La Rochelle 17. September 1872) ehem. poln. Offizier.
2. *Gustav* (n. zu Warschau 1813, † in der Schlacht bei Grochów 25. Februar 1831) poln. Offizier.
3. *Napoleon* (n. zu Warschau 181.) ehem. Kais. Russ. Major im Pernowski'schen Grenadier-Regiment „König von Preussen."
4. *Louise* (†).
5. *Karoline*, verm. mit *N. Klessel.*

Janecki.

Anmerkung. *Theodor Mańkowski*, Gemahl der *Bogusława Dąbrowska* stammte aus einem ursprünglich grosspolnischen Geschlechte des Wappens *„Zaremba"* — nicht *„Prawda"*, wie *Niesiecki* irrig von den grosspolnischen *Mańkowski* angibt, welcher Fehler durch *Elsner von Gronow* in *von Ledebur's* „Adelslexikon" kolportirt sich neben unendlich vielen anderen Verwechselungen der sogenannten „gut informirten Quelle" auch im „Wappenbuch des gesammten blühenden Adels des Königreichs Preussen" (Neuer Siebmacher) wiederfindet — dessen Stammsitz Mańków im Lande Kalisch ist. In seiner Stammheimath war das Geschlecht im Anfange dieses Jahrhunderts erloschen, doch blühte eine Linie in Roth — Reufsen, jetzt in Podolien. Aus dieser stammte *Theodor Mańkowski* (n. zu Borówka 9. November 1816 † zu Zrenica 24. September 1855) Sohn des am 29. Juni 1828 † *Severin Kaspar Mańkowski*, Präsidenten des Hauptgerichts für Zivil-Angelegenheiten des Gouvernements Podolien und der 29. April 1835 † *Julie* geb. *von Grabów-Grabowska* und wiedervermählt *von Sakow-Sakowska*. Derselbe ward 1848 in England und 1851 in Preussen naturalisirt und hinterliess drei Töchter a) *Maria* verm. *Gräfin Kwilecka*, b) *Julie*, verw. *Gräfin Ostrowska*, c) *Barbara*, verm. *Gräfin Kwilecka* (vergl. „Taschenbuch der Gräfl. Häuser") und einen Sohn: *Napoleon Xaver*, n. zu Posen, 13. September 1836, an der „École centrale" zu Paris zum Ingenieur herausgebildet, Erbherr auf Rudki und Winnagóra (laut Erbschaftsvergleichs von 1884) verm. zu Turwia 23. Juni 1869 mit *Maria* (n. zu Kopaszewo 13. September 1850), Tochter des *Baron Stanislaus Chłapowski* auf Szoldry etc. Kön. Preuss. Hauptmanns a. D. und der *Sofie* geb. *von Bytyń-Kurnatowska.*

Dessen Kinder:

a) *Barbara Maria* n. zu Rudki 8. September 1870.
b) *Johann Heinrich* }
c) *Heinrich Theodor* } n. zu Rudki 26. März 1872.
d) *Sofie Maria* n. zu Moja (Podolien) 17. Dezember 1883.

Bereits 1787 war ein Grossoheim *Theodor's* nach Grosspolen zurückgekehrt: *Anton Mańkowski* († zu Baborówko 10. Juni 1797), Herr auf Baborówko, verm. mit *Johanna Nepomucena* geb. *von Obarzanki-Obarzankowska* und Wittwe des *Franz von Kościół-Kościelski*, auf Budziejów, von welcher er nur eine Tochter *Feliciana Marianna* (n. 18. Mai 1789) hinterliess.

Diesem Geschlechte und nicht den *Prawda-Mańkowski* — wie *von Hefner* „Hessischer Adel" angibt — gehören wohl auch die *von Manikowski* in Hessen an. Dieselben stammen von *Johann Xaver von Manikowski*, franz. Obersten, ab.

Janecki.

Vermischtes.

von Wollschleger oder von Wolszlegier.

Gegen den Rittergutsbesitzer *Adam von Wolszlegier* auf Cołdanki war wegen Führung eines uneigentlichen Namens Anklage erhoben worden. Die Berufung des Staatsanwalts gegen ein freisprechendes Erkenntniss des Schöffengerichts wurde am 24. März a. c. vom Gerichte zu Konitz aus folgenden Gründen verworfen: Wenngleich man aus den eingeholten Gutachten des Kön. Preuss. Heroldsamtes und des Professors Dr. *Węclewski* entnehmen muss, dass die Familie deutschen Ursprungs ist, und nach Einsicht vorgelegter Urkunden die Vorfahren des Angeklagten sich stets einer deutschen, wenn auch nicht konstanten Schreibweise ihres Namens bedient hatten, so hat doch der Beklagte von Jugend auf seinen Namen *„Wolszlegier"* geschrieben und ist derselbe nebst seinen jüngeren Geschwistern auf ausdrücklichen Wunsch seines Vaters *„Michael von Wollschleger"* in den Taufregistern als *„von Wolszlegier"* eingetragen worden.

Jan.

Prinzessin Zalawa.

Dass eine hochadlige, ja fürstliche Abstammung von so manchen Familien präsumirt und prätendirt wird, ist eine bekannte Sache. Das „Nec plus ultra" in solchen „piis desideriis" leistet aber wohl eine jüdische Familie, welche laut gedruckten Familienbuchs „geradeweg von einem polnischen Königshause stammt". Der Chronist ist dabei nicht einmal so vorsichtig, seine königlichen Ahnen in die nebelhafte Zeit eines mythischen „König Popiel" zu versetzen, nein, die Sache spielt sich in einer historischen Zeit ab und zwar wie folgt: Als im 16. Jahrhundert (!) König *Stanislaus* von Polen, Herzog von Lothringen und Bar kinderlos gestorben war und

der polnische Königsthron nach einem alten Gesetze auch nicht eine Nacht unbesetzt bleiben durfte (!), wusste der Kanzler Fürst *Radziwill* für dieses Amt — wohl der Warmhaltung der Thronpolster — keinen würdigeren zu empfehlen als seinen besten Freund, den Juden *Schmuhl*, welchem in derselben Nacht eine Tochter geboren wurde, welche er „*Zalawa*“ — soll „Ruhm“ heissen — in welcher Sprache? — denn polnisch heisst Ruhm „Sława“ — nannte. Nach erfolgter Königswahl räumte *Schmuhl* zwar den Thron, aber ihm und seiner Tochter „der Prinzessin *Zalawa*“ wurden bis an ihr Lebensende königliche Ehren erwiesen. Als Quelle und Beleg für die Wahrhaftigkeit dieser Geschichte wird denn auch „die Erzählung eines würdigen Grossmütterchens“ genannt.

Welcher König *Stanislaus* hat denn im 16. Jahrhundert in Polen regiert? — *Stanislaus I. Leszczyński* (geb. 1677), welcher anscheinend gemeint ist, starb aber 1766 als Titularkönig, während auf dem Throne *Stanislaus August Poniatowski* sass. Dass Polen seit dem Erlöschen der Piasten (1370) ein Wahlreich war, dass der Königsthron oft längere Zeit erledigt war, dass endlich der Primas von Polen stets Interrex war etc. scheint dem biederen Chronisten unbekannt. Die Quintessenz ist, „Prinzessin Zalawa“ erfüllte die Bestimmung des Weibes und ihre Nachkommenschaft vermehrte sich wie der Sand am Meere.

Eine ihrer Urenkelinnen, Frl. *Clara Schott* (lt. *Kürschner's* Litteratur-Kalender für 1887 eigentlich *Clara Schachne* geb. zu Meseritz 9. Juni 1861) erzählt uns nun in einer ihrer neuesten Novellen „Meine Tante Nanet“ („Frühlingsreif“ Stuttgart, Rud. Glaser und Cie. 1887) „von der tadellosen Reihe ihrer Ahnen, die geradeweg von einem polnischen Königshause stammten“ (!) und u. A. auch „ich war schon damals der Meinung, dass kein Charakter ausstirbt, so war ich zur Ueberzeugung gelangt, dass ich den Charakter, die Haltung und überhaupt das ganze Wesen der Prinzessin Zalawa geerbt hatte.“ (!) *Jan.*

Beim Neubau des früheren „Tschirnhauser“-Hauses am Klosterplan in Bunzlau hat der Besitzer eine Anzahl leidlich erhaltener Bildwerke zurückgestellt, welche sich zur Verwendung an einem Schlossbau noch ganz gut eignen würden. Dieselben (aus Sandstein, Ao. 1600) stellen vor: Ritter Georg mit dem Drachen, die Wappen des Erbauers Chrn. *Friedrich v. Tschirnhaus* und seiner Gattin *Barbara* geb. *v. Sommerfeld* nebst ornamentalen Zusätzen. Der Besitzer ist erbötig, gegen entsprechende Entschädigung einem Interessirten oder Träger der vorkommenden Namen das Ganze oder einen Theil davon zu überlassen. Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

Bücherschau.

Seit Januar dieses Jahres erscheint zu Neuchâtel in der Schweiz eine von Herrn *Maurice Tripet* (Rue de Gare 13) herausgegebene Monatsschrift unter dem Titel: *Archives héraldiques et sigillographiques.* Diese Zeitschrift, welche jährlich 5 Frk. kostet, wird zur Zeit in autographischem Druck hergestellt. Es ist ganz unzweifelhaft, dass die Schweiz mit ihrem uralten, entwickelten Wappenwesen und dem Reichthum ihrer Archive eine eigene Zeitschrift wohl zu beschäftigen vermag. Der Inhalt der bis jetzt an das Licht getretenen vier Nummern ist denn auch ein recht interessanter, auch ist anzunehmen, dass es Herrn Tripet gelingen wird, sich für die Illustrationen geeignete Hülfskräfte heranzuziehen. Die Zeitschrift ist in sprachlicher Hinsicht paritätisch. In Nr. 4 finden wir in deutscher Sprache das Vorwort zu Beiträgen zur Kenntniss der Heraldik und Sphragistik der deutschen Schweiz aus der Feder eines jungen, tüchtigen Fachgenossen in Zürich, Herrn *G. Ulrich Stutz*, welcher nach und nach Siegel, Wappen, heraldisch interessante Grabsteine, Glasmalereien u. s. w. in möglichst genauen Abbildungen wiedergeben und mit den nothwendigsten Erläuterungen versehen wird.

Wir zweifeln nicht, dass diese neue Zeitschrift, deren Herausgeber wir den besten Erfolg wünschen, sehr wichtige und werthvolle Beiträge zum Ausbau unserer Wissenschaften liefern wird.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer und historischer Zeitschriften.

„Maandblad, de Nederlandsche Leeuw“ No. 2. 1887: De Zeeuwsche Familie. *Snoep, door J. v. d. Baan.* — Waalsche gemeenten in Engeland, door *G. J. Honig.* — Kerkregisters, door *J. C. v. d. M.*

De Navorscher. No. 4: Geslacht en Wapenkunde: Engelberts. — Noortberg. — Oem. — Page. — Pannekoek. — Paravicini di Capelli. — Pasques de Chavonnes. — Persant. — v. Rijswijk. — Teding v. Berkhout. — de Valcke. — v. Velsen. — de Waal Malefijt. — de Wapenaert. — Wolters.

Algemeen Nederlandsch Familieblad, No. 3: Geslacht van Hoey, door *Chr. J. Polvliet.* — Het wapen van Bewerwijk, door *J. A. Koopmans*; de Familien Seba, Marcus en Muilman, door *C. W. Bruinvis*; — Het Zegel en Wapen van Drenthe, dor *J. Hogeman.*

Deutsches Adelsblatt, No. 13 u. folg.: Versuch einer Geschichte des fürstlichen und gräflichen Hauses *zur Lippe.*

Zeitschrift des Münchener Alterthumsvereins, No. 2 u. 3: Die neueste Sammel-Leidenschaft (ex-libris) von *G. Böhm*, mit heraldischen Illustrationen.

Monatsblatt des Adler, No. 15: Aus den Manuskripten des Dr. *v. Franzenshuld*, VI.: Cherglein. Literatur: Wappenfibel. — No. 16: Siegel Heinrichs des Schenken von Dobra, von *Moritz Trepp*; nebst einer Stammtafel der von Dobra.

Archives héraldiques, publ. par *Maurice Tripet*: No. 2: Ancien Huissier Neuchâtelois. — Les règles du blason, II. — Armoiries des familles Neuchâteloises. — Les cris de guerre neuchâteloises. — Les armoiries des édifices publics, monuments, maisons etc. — Armoiries des villes suisses. — Une peinture du Wappen-Cabinet de Berlin.

Deutsches Adelsblatt, No. 14: Das Brünner adelige Taschenbuch, von *R. v. Diesbach.* — Ueber die dekorative Ausbeutung der Heraldik. — Drei adelige Frauen (Katharine Luther, geb. v. Bora, Anna Zwingli, verwittw. Meyer v. Knonau, Idelette Kalvin, geb. v. Büren).

Notizen-Blatt der K. K. mährisch-schlesischen Gesellschaft etc. No. 4: Zur mährisch-schlesischen Adelsgeschichte; CXXVIII: Die Fürsten, Grafen und Freiherren Lichnowsky, von *d'Elvert.*

Der Sammler, No. 24: Eine Wappenfibel, von *L. Clericus.*

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift, 63: Das alte Schloss zu Bober-Röhrsdorf, Kr. Hirschberg; mit zwei Tafeln.

Deutsches Adelsblatt, No. 16: Die Estländischen Ritterschaftshauptmänner 1561—1887. — Familiensagen: v. Rothkirch, v. Stosch, v. Eberstein, v. Portatius.

Deutsches Adelsblatt, No. 15: Zu den adeligen Titulaturen. — Eine erloschene pommersche Adelsfamilie (v. Neuenkirchen).

Archives héraldiques, No. 3: Les anciennes couleurs Neuchâteloises. — Les armes de la famille de Friburg. — No. 4: Antique drapeau de la commune du Locle. — Les armoiries de la fam. de Jaquemet. — Vitraux armoriés.

Neu erschienene Kataloge:

Katalog des antiquarischen Bücherlagers von *Paul Lehmann*, Berlin W., Französische Strasse 33e: No. XLVII: Numismatik, Genealogie, Heraldik, Diplomatik.

Katalog XLVIII von *Ludw. Rosenthals* Antiquariat in München: Genealogie und Heraldik. II. Abth.

Katalog 163 von *J. A. Stargardt*, Berlin S.W., Zimmer-Strasse 19: (Bibliothek des † Geh. Archivraths Dr. Wigger zu Schwerin).

Généalogie, blasons, documents, vues de châteaux; collection, formée par feu *M. A. Roelofs*, Docteur en droit à Apeldoorn. (La vente a eu lieu Mardi et Mercredi, 5 et 6 avril 1887).

Catalogue of the valuable library of the late Leonard Lawrie Hartley esqu. To be sold by auction Monday 18. April — Wednesday 27. April 1887 by Messrs. *Puttlick & Simpson*, 47 Leicester Square, London.

Namen derjenigen adeligen Beamten der Militär-Verwaltung, deren Personal-Akten beim Kriegs-Ministerium zur Ausrangirung kommen. 1887. April.

Mitgetheilt von *E. v. Maltitz.*

von Arnim, von Auerswald, von Bronsart, von Bentheim, von Bachenschwanz, von Borcke, von Burghoff, Philipp Friedrich von der Bohlen, Wilhelm Friedrich Ludwig von Bonin, Johann Heinrich von Borries, Carl Wilhelm von Bünting, Alfred Alphons Reinhard Clamor Traugott von dem Bussche-Ippenburg, Andreas Johann Friedrich Alexander de la Croix, von Canitz, von Capeller, von Carnevally, von Czernicky, von Dawen, von Doetichem de Rande, von Dömming, Carl Friedrich von Dufay, Ernst Carl von Euen, von Ernst, von Garn, von Glümer, von Gordon, von Grabow, von Grote, Max Reinhard von Gaugreben, von Hake, von Hallerstein, von Hartmann, von Heyne, von Hövell, von Holly, von Katten, von Kurowski, von Kessel, von Kwiatkowski, von Kalnass, von Kotze, von Knobelsdorff, von Kalnassy, Carl Heinrich Alexander von Kempski, Ernst Moritz Leopold von Kessel, Carl Sigismund von Knobelsdorff, Michael von Kolesinski, Friedrich Hans Heinrich von Kalckstein, Johann Christian Adolph de Leau, von Legat, von Lübtow, von Lindenau, von Lentzke, von Lauer, von Lübtow, von Lenski, von Langen, von Lossau, von Müller, von Meyer, Carl von Machui, Wilhelm von der Marck, August von Marquard, Bernhard Friedrich Ludwig von Mauschwitz, von der Oelsnitz, von Oppeln-Bronikowsky, von Ossówsky, von Pape, von Poser, von Portugall, von Putlitz, von Pawlowsky, von Plathen, Baron von Richthofen, von Rohr, von Ribbentrop, de Rège, von Roggenbach, von Rutowsky, von Rohr, von Roberts, von Rentzel, von Rhein, von Ribbentrop, von Rüdgisch, von Schmiedeberg, von Schütz, von Schlabrendorff, von Scheel, von Schierstedt, von Stülpnagel, von Schmeling, von Sanitz, von Stromberg, von Seehausen, von Seidlitz, von Stoessel, von Schmidt, von Strasburg, Schrader von Beauvriye, von Schmeling, von Thile, von Tippelskirch, von Trzebiatowsky, von Unruh, von Verdy, von Wolkowo-Fedkowicz, von Wildowsky, von Wrancke, von Wedel, von Wilhelmi, von Wegern, von Wedell, von Zaluskowsky.

Zur Kunstbeilage.

Das beiliegende Lichtdruck-Blatt ist die Nachbildung eines Wandgemäldes, welches im 15. Jahrhunderts in das Refektorium des Pfarrhofes der St. Lorenz-Kirche zu Nürnberg gemalt worden war und vom Conservator *Heideloff* vor dem Abbruche dieses Pfarrhofes im II. Bande der von ihm 1845 herausgegebenen und bei *J. A. Stein* zu Nürnberg verlegten Schrift: „Die Ornamentik des Mittelalters“ abgebildet worden ist. Der Plebanus und Rektor an der genannten Kirche, *Conrad Kühnhöfer*, ein besonderer Freund und Rathgeber *Friedrich I.* von Brandenburg und Burggrafen von Nürnberg, der auch bei der Stiftung des brandenburgischen Schwanenordens thätig gewesen sein soll, liess das Bild auf seine Kosten zum Andenken an die Kämpfe der Deutschen mit den Hussiten malen, bei denen unter der Führung des Kurfürsten *Friedrich I.* von Brandenburg die Fürstbischöfe von Würzburg und Bamberg besonders betheiligt waren.

Deshalb sind in der oberen rechten Ecke des Gemäldes die verschränkten Wappen dieser Fürsten angebracht: Das erste enthält im gevierten Schilde links im ersten Felde den bamberg'schen Löwen, im zweiten und dritten aber das Wappen der Familie *von Brunn*, im vierten das Wappen des Fürstbischofs von Würzburg als Herzog von Franken. Die beiden Helme zeigen als Zierden den bamberg'schen Löwen und das Brunn'sche Wappenzeichen.

Da *Lambert v. Brunn* Fürstbischof von Würzburg und *Johann v. Brunn* Bischof von Bamberg war, so deutet das Wappen auf diese beiden hin.

Das zweite Wappen enthält im ersten und vierten Felde das gräfliche *Werthheim*'sche, im zweiten und dritten das *hohenzollern*'sche und *brandenburgische* Wappen. Auf den beiden Helmen befinden sich die dazu gehörigen Helmzierden.

Dieses Wappen deutet die Verwandtschaft des Fürstbischofs Albert Grafen *v. Werthheim* mit *Friedrich*, Kurfürst von Brandenburg an, da des ersteren Grossmutter die Burggräfin Katharina, eine geborene Hohenzollern, war.

Das dritte Wappen enthält im ersten und vierten Felde das Wappen des Bisthums Bamberg, im zweiten und dritten das *v. Aufsess*'sche Wappen. Die beiden Helme haben die dazu gehörigen Zierden.

Dieses Wappen deutet auf den im Hussitenkriege hervorragend betheiligten Fürstbischof von Bamberg, *Friedrich v. Aufsess*, hin.

Alle diese Wappen sollen, wie *Heideloff* bemerkt, ausserdem noch einzeln sammt demjenigen *Kühnhöfer's* in dem gleichfalls abgerissenen Chörchen des Pfarrhofes St. Lorenz vorhanden gewesen sein. *Otto Frhr. v. u. z. Aufsess.*

Bericht des Vereins für Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe“ über das Vereinsjahr von Ostern 1886 bis Ostern 1887.

Dem Vereine traten bei:

1. im Sommersemester 1886:

Herr stud. phil. *Hermann Brausewald*, aus Güstrow, als ordentliches Mitglied;

2. im Wintersemester 1886/87:

Herr *Georg Schiffner*, Kaufmann in Dresden,

Herr stud. theol. et phil. *Bruno Lamprecht*, aus Paitzdorf, als ordentliche Mitglieder;

Herr stud. phil. *Abel Lefranc*, archiviste paléographe, aus Noyon,

Herr stud. geogr. *Pierre Caména d'Almeida*, professeur agrégé, aus Bordeaux,

als ständige Gäste des Vereins.

Zu alten Herren wurden nach Beendigung ihres Universitätsstudiums ernannt:

Herr *Max Lorenz*, Pfarrvicar in Sundremda b/Blankenheim,

Herr Dr. phil. *Woldemar Lippert*, Mitarbeiter bei der Herausgabe der monumenta Germaniae in Wien,

Herr *Wilhelm Ullrich*, Rittergutspächter in Wendischkarsdorf,

Herr Dr. med. *Martin Schmidt*, approb. Arzt in Leipzig,

Herr Dr. phil. *Adolf Wrede*, Mitarbeiter bei der Herausgabe der Reichstagsakten, in Göttingen,

Herr Dr. phil. *Franz Schwartz*, Assistent an der königl. Bibliothek in Berlin,

Herr Dr. phil. *Wilhelm Adams*, Candidat des höheren Schulamts in Arnsberg.

Am Schluss des Semesters wurden zu ausserordentlichen Mitgliedern erklärt: Dr. phil. *Adalbert Prenzel*, Stud. phil. *Abel Lefranc* und Stud. geogr. *Pierre Caména d'Almeida*; desgleichen Ende des Sommersemesters 1886 Stud. hist. *Hermann Diemar* wegen Uebersiedelung nach einer andern Universität zum inaktiven Mitglied.

Ein Mitglied trat aus; desgleichen ein ausserordentliches Mitglied auf kürzere Zeit. Demnach besteht der Verein gegenwärtig aus 75 Mitgliedern, nämlich 4 Ehrenmitgliedern, 10 ordentlichen, 17 ausserordentlichen, 12 inaktiven Mitgliedern und 32 alten Herren.

Laut Beschlusses der ausserordentlichen Versammlung vom 26. Mai 1886 wurde nach eingeholter Zustimmung der a. H. a. H. des „R. L.“ der Name des Vereins durch Hinzufügung der Worte „Geschichte und“ erweitert.

Die Gesammtzahl der offiziellen Versammlungen des Vereins beträgt 37, nämlich:

1. 17 im Sommersemester (und zwar 8 wissenschaftliche, 4 gesellige, 4 geschäftliche und das am 17. Juli 1886 gefeierte Stiftungsfest) und
2. 20 im Wintersemester (und zwar 9 wissenschaftliche, 7 gesellige, darunter das Weihnachtsfest, und 4 geschäftliche).

Die Themata der gehaltenen Vorträge waren folgende:

Im Sommersemester:

1. 2. Die Anfänge der Deutschen Miniaturmalerei — Stud. philos. *Paul Clemen.*
3. Nachruf für Leopold v. Ranke und Waitz — Stud. hist. *Fritz Richter.*
4. Das Leipziger Münzwesen im Anfang des 17. Jahrhunderts — Stud. hist. *Hans Trefftz.*
5. Bilder aus dem Bauernleben des Mittelalters — Stud. hist. *Ernst Lorenz.*
6. Ueberblick über die deutsche Götterlehre — Stud. phil. *Hermann Brausewaldt.*
7. Die Folgen des 30jährigen Kriegs für die militärische Entwicklung Deutschlands (Festvortrag am Stiftungsfest) — Stud. hist. *Curt Jany.*
8. Ueber die Fehde — Stud. jur. *Wilhelm Schwenke.*

Im Wintersemester:

1. Ursprung und Entwicklung der Geschlechtsnamen und Wappen in Polen — Herr *Marcel v. Janecki*, ao. M. des „R. L.“
2. 3. Ueber den Ursprung der deutschen Familiennamen — Cand. hist. *Paul Ullrich.*
4. Ueber den Ursprung der Wappen — Stud. hist. *Curt Jany.*
5. Zunft- und Innungswesen im Mittelalter — Stud. jur. *Max Schulze.*
6. Die Anfänge der Hansa — Stud. hist. *Hans Trefftz.*
7. Palaeontologische Bemerkungen: Die Gräberfunde von Hallstadt — Stud. philos. *Paul Clemen.*
8. Major v. Schill — Stud. hist. *Curt Jany.*
9. Deutsche Ortsnamen — Stud. phil. *Hermann Brausewaldt.*

Ausserdem wurden, wie bisher, eine Anzahl grösserer und kleinerer Referate über Stammbäume, Stammbuchblätter, Autographen, Urkunden, Siegel, Münzen, Alterthümer etc. gegeben.

Das Jahrbuch des vorigen Jahres wurde Anfang des Sommersemesters 1886 fertig gestellt und den auswärtigen Mitgliedern und Freunden des Vereins, wie früher, zur Ansicht zugesandt; das neue wird nach den Ferien vollendet werden.

Die Bibliothek und die Sammlungen des Vereins, sowie das Kneipinventar desselben, wurden theils durch Ankauf, theils durch Geschenke bedeutend bereichert.

Ausser von den Vereinen „Herold“ in Berlin und „Adler“ in Wien gingen dem Vereine Geschenke zu von den Herren:

Dr. phil. *Wilhelm Adams*, Candidat des höheren Schulamts in Arnsberg, a. H.

Universitätsprofessor Dr. *Wilhelm Arndt* in Leipzig, Ehrenmitglied des „R. L.“

Bachofen von Echt in Nussdorf bei Wien.

Assessor Dr. *Richard Béringuier* in Berlin, ao. M.

Redakteur *R. Booch* in Werdau, a. H.

Cordt von Brandis, Hauptmann a. D. in Hildesheim, ao. M.

Premierlieutenant *von Dachenhausen*, Redakteur des genealogischen Taschenbuchs, in Göttingen.

Premierlieutenant *M. Gritzner*, Komthur etc., in Steglitz bei Berlin, Ehrenmitglied des „R. L.“

Glasmaler *Haselberger*, Lehrer an der königl. Kunstakademie in Leipzig, ao. M.

Professor *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, Ehrenmitglied des „R. L.“

Marcel von Janecki in Leipzig, ao. M.

Stud. hist. *Köster* in Leipzig.

Stud. jur. *Krückmann* in Leipzig.

Graveur *A. M. Nitzsche* in Leipzig, ao. M.

Dr. phil. *Max Oberbreyer* in Leipzig.

Geh. Medizinalrath Prof. Dr. *Benno Schmidt* in Leipzig.

Professor Dr. theol. *Woldemar Schmidt*, Magnifizenz, zur Zeit Rektor der Universität Leipzig.

Wolf von Tümpling, königl. preussischer Rittmeister a. D. und kaiserl. deutscher Legationsrath a. D. auf Thalstein bei Jena, ao. M.

Vorsterman van Oyen im Haag, ao. M.

Rechnungsrath *Warnecke* in Berlin.

M. M. Edler von Weittenhiller in Wien, Ehrenmitglied des „R. L.“

Der Verein sagt denselben auch an dieser Stelle nochmals seinen wärmsten Dank.

Ebenso nimmt derselbe Gelegenheit, die Vertreter der Universität: Se. Magnifizenz Herrn Prof. Dr. *Woldemar Schmidt*, derzeitigen Rektor, und Herrn Geheimen Bergrath Prof. Dr. *Zirkel*, derzeitigen Prorektor der Universität, sowie die Herren Prof. Dr. *Wilhelm Arndt*, Hofrath Prof. Dr. *Heinze*, Prof. Dr. *Maurenbrecher*, Geheimen Medizinalrath Prof. Dr. *Benno Schmidt* und Geheimen Hofrath Prof. Dr. *Zarncke* nochmals seines ergebensten Dankes für das Wohlwollen zu versichern, welches dieselben ihm in den beiden Semestern so vielfach entgegengebracht haben.

Endlich sagt der Verein allen seinen sonstigen Gönnern und Freunden, sowie ganz besonders seinen lieben a. H. a. H. seinen herzlichsten Dank.

In der am 26. Juli 1886 abgehaltenen Generalversammlung des Sommersemesters wurden für das verflossene Wintersemester in den Vorstand gewählt:

Stud. jur. *Max Schulze* als Vorsitzender,

Stud. math. *Oscar Stöckert* als Schriftführer und stellvertretender Vorsitzender,

Stud. hist. *Curt Jany* als Bibliothekar und Schmuckwart,

Stud. hist. *Hans Trefftz* als Kassirer und zweiter Schriftführer.

Dieselben wurden in der Hauptversammlung vom 28. Febr. 1887 wiedergewählt.

Die Adresse des Vereins im kommenden Semester ist: stud. math. *Oscar Stöckert*, Wiesenstrasse 19, I; die erste Sitzung findet am 27. April statt.

Leipzig, im März 1887.

Roter Löwe,

Verein für Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität Leipzig.

Für das Sommersemester 1886:

Hermann Diemar. Wilhelm Schwenke. Paul Clemen. Oscar Stöckert.

Für das Wintersemester 1886/87:

Max Schulze. Oscar Stöckert. Curt Jany. Hans Trefftz.

Anfragen.

1. Stammt die Familie *von Kalckstein* von den alten Preussen ab, oder ist sie im 13. Jahrhundert mit dem Orden in Preussen eingewandert?
2. Wann geschah die Trennung in *Kalckstein* und *Kalkstein?*
3. Wann, wo, unter welchen Verhältnissen kommen *Kalcksteins* in der Provinz Schlesien im 16., 17. und 18. Jahrhundert vor?

Zu Gegendiensten gern bereit und für alle Nachrichten voraus bestens dankend, erbitte ich solche unter *von Kalckstein*, Sek.-Lieut. im 4. Garde-Regt., Spandau.

Familien-Chronik.

(Schluss aus voriger Nummer.)

Geburten:

1 Tochter:

22. 3. *v. Twardowski*, Hptm. im 2. Garde-Rgt. z. F.; *Nährich*, Agnes. Berlin.

18. 3. *v. Zitzewitz*, Friedr. Karl, Lieut. d. Res. d. 10. Ul.-Rgts; *Blank*, Emma. († am 20. dess.)

Todesfälle:

16. 3. *v. Bessel*, Arnold, Oberst a. D. Wiesbaden. Wwe. *v. Doubelt*, Natalie. K.: Arnold, Elisabeth.

5. 3. *v. Blanckensee*, Eugen; Wwe. *v. Woedtke*, Sofie. Stolp.

8. 3. *v. Brucken* gen. *Fock*, Theodor. Potsdam.

4. 3. *v. Burghoff*, Emilie geb. *Rördansz*, Majorswwe, 62 J. Breslau.

6. 2. *v. Bojanowski*, Peter. Slawno (Prov. Posen.)

10. 1. *v. Bronisz*, Stanislaus, H. a. Bieganowo, ehem. Landschaftsrath. Bieganowo (Prov. Posen.)

9. 3. *v. Dankbahr*, Elisabeth Frl. M.: Generalin *v. D.* geb. Freiin *v. Zedlitz*. Grabow a. O.

4. 3. *v. Ditfurth*, Hildegard, i. 5. J. Elt.: Wilhelm *v. D.*, Prem.-Lieut. i. 3. Garde-Rgt. z. F., *v. Schmerfeld*, Adelheid. Berlin.

11. 3. *v. Eggers*, Friedrich, Reichsfreiherr, Oorupgaard, Falster.

19. 3. *v. Elern*, Johanna, Frl., i. 50. J. Berlin.

10. 3. *v. Frankenberg-Lüttwitz*, Balthasar, Majoratsherr. Wwe.; Elis. geb. Freiin *v. Lüttwitz*. Bielwiese.

17. 3. *v. Gossler*, Auguste geb. *v. Lamprecht*, verwittw. Staatsminister, i. 66. J. Zichtau. K.: Konrad,

Rgbes., Martin, Major, Antonie, verm. an Alfred Fhrn. *v. d. Borch*, Gertrud, verm an Gottfr. *v. Pappenheim*, Otto, Rittmstr.

4/5. 3. *v. d. Gröben*, Friedrich, Rittmstr. a. D. Königsberg.

18. 3. *v. Grolmann*, Adolf, Generallieut. à l. s. Darmstadt.

2. 3. *v. Holtzendorff*, Matthias, 6 Mon. Elt.: A. *v. H.*, Pr.-Lt. i. 2. G.-Rgt. z. F.; *Lentze*, Cäcilie.

26. 2. *v. Knoblauch*, Marie, Frl., i. 77. J. Nichten: Luise u. Hedwig *v. Knoblauch*. Potsdam.

1. 3. *v. Krosigk*, Vollrath, Major a. D. Wwe. *v. Meibom*, Lucinde. Hannover.

5. 2. *v. Kulesza*, Franziska verw. geb. *Sopińska*. Miłosław (Prov. Posen.) 84 J. a.

14. 3. *v. Küster*, Landesältester auf Hohenliebenthal.

8. 3. *v. Liebenroth*, Karl, Portepeefähnr. i. 88. Inf.-Rgt. Elt.: Oberst *v. L., v. Chappuis*. Liegnitz.

2. 3. *v. Lieres u. Wilkau*, Lucien geb. Gräfin *v. Zedlitz-Trützschler*, 60 J. Stephanshain.

17. 3. *v. Lignitz*, Marie geb. *v. Oertzen*, Oberstengattin. Magdeburg.

26. 2. *v. Sniska*, Emilie geb. *v. Niegolewska*. Wola Sosnowa (Kgr. Polen.)

2. 3. *v. Lorch*, Bertha geb. *v. Ammon*, i. 77. J. Burg Ariendorf a. Rh.

21. 2. *v. Lowtzow*, Agnes, Frl., i. 86 J. Hannover.

6. 3. *v. Meerscheidt-Hüllessem*, Adolfine, 68. J. Berlin.

2. 2. *Mycielski*, Graf Felix. Krakau. 58 J. a.

7/19. 3. *v. Nolde*, Johann. Mitau. M.: Henriette geb. *v. Ziesmer*.

13. 3. *v. Olszewski*, Jeanette geb. Freiin *v. Stromer*, 30 J. Wwr.: *v. O.*, Hptm. i. 90. Füs.-Rgt. Rostock.

3. 3. *v. Quillfeldt*, Magnus. Wwe. *v. Zablocka*, Emma. S.: Hermann, Major a. D., verm. mit Helene *v. Alvensleben*. Enkel: Hans. Hohen-Ziethen.

2. 3. *v. Rohr*, Alberte, geb. *v. Wedell-Parlow*; Wolletz.

18. 3. *v. Schalberg*, Marie geb. Freiin *v. Entress-Fürsteneck*, 78 J. Rollwitz.

5. 3. *v. Seelhorst*, Ferdinand, Generallieut. z. D. i. 83. J. K.: Else, verm. an Ernst *v. Schöning* auf Tolz. Luise, Konrad, Mariarne, Walter. Schw.: Ernestine, Amalie. Naumburg a. S.

8. 3. *v. Stammer*, Natalie geb. Freein *v. Budberg-Bennigshausen*, im 82. J. Wwr. Arnd, Khr. Camitz.

1. 3. *v. Tucholka*, Konstanze geb. *Geng*. Rudy (Prov. Posen.)

13. 3. *v. Unger*, Robert, Generalmajor. Spandau.

9. 3. *v. Vieth u. Golsenau*, Max, Amtshauptmann a. D.

14. 3. *v. Waldow*, Alexander, Rittmstr. a. D. i. 41. J. Br.: Bernhard, Oberstlt. a. D.; verm. mit Margarethe *v. Götz*. Nieder-Röhrsdorf.

4. 3. *v. Waldow*, Antoinette Arnoldine Hubertine geb. Freiin *v. Blankart*, Generalswwe. i. 89. J. Erfurt.

---

22. 2. *v. Zawisza-Kiezgaillo*, Johann Kasimir, der bekannte Archäolog und Herausgeber der „Wiadomości archeologiczne." Warschau. 64 J. a. Der letzte männliche Spross der Hauptlinie dieses berühmten Geschlechts.

Am 6. März 1887 starb zu Posen im 85. Lebensjahre *Leo Hippolyt von Chlebowski*, ehem. poln. Hauptmann, Stadtrath etc Mit seinem Tode ist das alte grosspolnische Geschlecht der *Chlebowski* in Preussen im Mannesstamme erloschen.*)

Vermählungen:

21. 2. *v. Alten*, Otto, und *Hagemeister*, Johanna. Berlin.

? 2. *v. Gordon*, Hugo, Prem.-Lieut. im 34. Regt., und *Stahlberg*, Frida.

31. 3. *v. Knoop*, Ludwig, und *v. Keyserlingk*, Gertrud Freiin.

11. 4. *v. Lewetzow*, Ferdinand, u. *v. Schönberg-Reichstädt*, Hulda. Reichstädt.

25. 3. *v. d. Lühe*, Volrad, Lieut. im 24. Feld-Art.-Regt., und *Metzener*, Olga. Niendorf a. St.

25. 3. *v. Oertzen*, Georg, Rittmstr. a. D, und *v. Maltzan*, Ila Freiin. Lübbersdorf.

26. 3. *v. d. Osten*, Edgar, Lieutn. im 3. Drag.-Rgt., und *v. Holleben*, Ida.

26. 3. *v. Rosenberg-Lipinsky*, Karl, Bergassessor, und *v. Rosenberg-Lipinsky*, Marianne. Grünberg.

28. 3. *v. Schickfus*, Karl, und *Gemnich*, Johanna. Berlin.

29. 3. *v. Viebahn*, Georg, Oberstlieut., und *Ankersmit*, Marie. Engers.

? 3. *Streit* gen. *Wenzel*, Prem.-Lieut. i. Pomm. Jägerbat. No. 2, und *v. Puttkamer*, Helene.

29. 3. *v. Wolff*, Louis, auf Mittel-Kaiserswaldau, und *v. Baumbach*, Hedwig Freiin. Dresden.

Geburten:

1 Sohn:

1. 4. *v. Bockelberg*, Paul, Hauptm. im 4. Thür. Inf.-Rgt. 72; *Pehlemann*, Dorothea. Torgau.

2. 4. *v. Einem*, gen. *v. Rothmaler*, Hauptm. im Generalstabe; *v. Rothmaler*, Marie, Strassburg.

17. 4. *v. d. Groeben*; *v. Stutterheim*, Ellen. Klingbeck.

? 3. *v. Gruben*, Ober-Reg.-Rath; *v. Oertzen*, Wilhelmine.

25. 3. *v. Henning*, Prem.-Lieut. im Königl. Gren.-Regt.; *Mittelhaus*, Klara. Liegnitz.

28. 3. *v. Jacobi*, Albano, Prem.-Lieut. im 1. Garde-Regt. z. F.; *v. Lücken*, Jenny. Berlin († am 1./4.).

20. 2. *v. Karstedt*, Achim; *v. Rohr-Wahlen-Jürgass*, Elisabeth. Garz.

17. 4. *v. Keudell*, Reg.-Ref.: *Henschel*, Luise. Kassel.

13. 4. *v. Kornatzki*, Gustav, Oberstlieut.; *Ferno*, Maria. Minden.

22. 2. *v. Longchamps-Berier*, Rittmstr. à la suite des 13. Hus.-Regts.; *Hermens*, Luise. Hannover. († bald nach der Geburt.)

---

*) Zerstreute Zweige erscheinen noch in anderen Provinzen der ehemaligen Republik Polen zu blühen. Zu diesem Geschlechte gehörte auch der am 14. Mai 1734 zu Konówko im Posen'schen † *Stanislaus v. Chlebowski*, Hofmaler des Sultans.

Jan.

26. 3. *v. Oppen*, Friedrich; *v. Itzenplitz*, Marianne Gräfin. Cunersdorf.
1. 4. *v. Paczenski-Tenczin*, Fritz, Hauptm. im 3. Garde-Gren.-Regt.; *v. Kalckreuth*, Doris. Spandau.
1. 4. *v. Platen*, Hauptm. im 57. Inf.-Regt.; *v. Gelsdorff*, Ina. Wesel.
8. 4. *v. Platen*, Major im 78. Inf.-Regt.: *Braun*, N. Osnabrück.
13. 4. *v. Puttkamer*, Bernhard, Reg.-Ref. Frankfurt a./O.
3. 4. *v. Rohr*, Hauptm. im 3. Garde-Gren.-Regt.; *v. Larisch*, Alexandra. Spandau.
28. 2. *de Terra*, Ludwig; *v. Zastrow*, Marie. Berlin.
23. 2. *v. Thümen*, Stangenhagen.
14. 4. *v. Vietinghoff*, Oberst z. D. und Hofmarschall; *v. Witzendorff*, Madelaine. Schwerin i./M.
6. 4. *v. Voigts-Rhetz*, Major im 24. Feld-Art.-Regt.; *v. Plotho*, Ines Freiin. Berlin.
3. 4. *v. Voss*, Pr.-Lieut. i. Garde-Kür.-Regt.; *v. Krause*, Flora. Berlin.
11. 4. *v. Wallmoden*, Thedel; *v. Kerssenbrock*, Sophie. Alt-Wallmoden.

1 Tochter:

8. 4. *v. Bergmann*, Richard, Hptm. à l. s. des 92. Inf.-Rgts.; *v. Korn*, Luise. Breslau.
28. 2. *v. Brandenstein*, Eberhard, Sek.-Lt. im Brandenbg. Jägerbat.; *v. Häseler*, Else. Lübben.
16. 4. *Christiani*, Heinrich, Prem.-Lieut. u. Rg.-Adjut. im 32. Inf.-Rgt.; *Lüpke*, Hedwig.
15. 4. *v. Czettritz-Neuhaus*, Hugo, Major im. 6. Drag.-Rgt.; *Kunigunde*. Itzehoe.
? 2. *v. Funcke*, Max, Lieut. im Garde-Jägerbat.; *Zimmermann*, Mathilde.
22. 3. *v. Gustedt*, Alfr., Rittm. i. 7. Drag.-Rgt.; *Braun*, Ida.
8. 4. *v. Helldorff*, Eduard; *v. Goetzen*, Johanna. Quedlinburg.
16. 4. *v. Heyden*, Adolf; *Harttung*, Margarethe. Beeskow.
23. 3. *v. Klitzing*; *v. Saldern*. Grassee.
15. 4. *v. d. Lancken*, Oberst im 75. Inf.-Rgt.; *v. Steinkeller*, Hedwig. Bremen.
5. 4. *v. Motz*, Rittm. a. D.; *v. Frankenberg-Proschlitz*, Anna. Rudolstadt.
15. 4. *v. Pestel*, O.; *v. Frydag*, Auguste, Freiin. (todtgeb.) Haus Bruche bei Mella.
4. 4. *v. Schroetter*, Kgl. Forstmstr.; *v. Mühlenfels*, Marie. Stettin.
14. 4. *v. Stenglin*, Hans, Lt. im 89. Gren.-Rgt.; *v. Waldow*, Bertha. Schwerin i. M.
21. 2. *v. Steuben*, Major im 77. Rgt.; *v. Ziegefas*. Celle.
4 4. *v. Wallenberg-Pachaly*; *Gelpke*, Minna. Breslau.
15. 4. *v. Wegnern*, Friedrich Wilhelm, Hptm. i. 4. G.-Gren.-Rgt.; *Riess v. Scheurnschloss*, Anna. Berlin.
22. 3. *v. Wenckstern*, F., Jagdjunker S. K. H. des Grossherz. v. Mecklenburg-Streelitz; *v. Arenstorff*, Hedwig. Carlow.
12. 2. *v. Zanthier*, A., Lieut. a. D.; *Kuthe*, Helene. Façenda Born Jardim bei Porto Alegre.
11. 4. *v. Zastrow*, Bernhard; *v. Eisenhardt-Rothe*, Anna. Naseband.

Todesfälle:

7. 3. *v. Arlt*, Dr. Ferd., Hofrath, Prof. der Augenheilkunde in Wien. (geb. 1812). Wien.
18. 3. *v. Bąkowski*, Andreas, im 81. J. Alt-Brody.

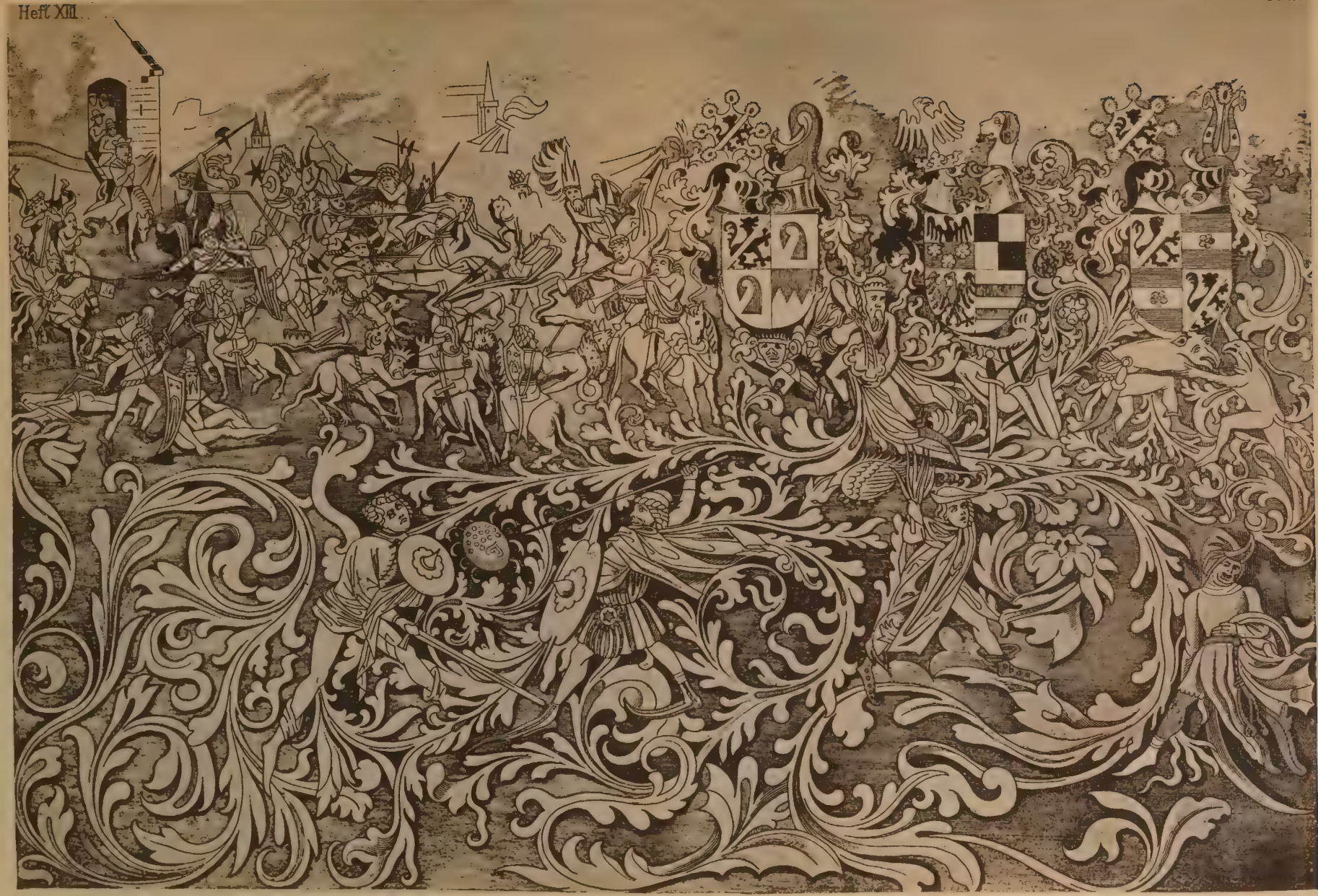
? 3. *v. Balcke*, Richard, Oberstlieut. a. D., Mitglied des „Herold". Baden-Baden.

13. 4. *v. Berndt*, Dorothea, Frl., i. 66. J. Sandow.
15. 4. *v. Beughem*, Friedrich, Major a. D., Wwe. *Pustkuchen*, Emma; T.: Frieda. Birnbaum.
22. 3. *v. Bismarck*, Friederike geb. *v. Ingersleben*, i. 69. J. Neuenburg a. Weichsel.
14. 4. *Poppe*, Auguste geb. *v. Blanc*, Justizraths-Wwe., im 77. J. Berlin.
4. 4. *v. Bockelberg*, Dorothea geb. *Pehlemann*. Wwr. Paul, Hptm. im 72. Inf.-Rgt. Torgau.
30. 3. *v. Borries*, Kr.-Ger.-Direktors-Wittwe. Magdeburg.
31. 3. *v. Buch*, Gustav, Generalmajor z. D., Herz. Sächs. Staatsminister a. D. 85 J. S.: Max, Oberst; Karl, Major.
16. 4. *v. Bülow*, Gabriele geb. Freiin *v. Humboldt*, Staatsministers-Wwe., im 85. J. K.: Adelheid; Karoline; Konstanze verm. *v. Heinz*; Bernhard, Rittmeister a. D. Berlin.
16. 4. *v. Bülow*, Sofie geb. *v. Bornemann*; Wwr. Otto, Neu-Sammit.
25. 3. *v. d. Burg*, Luise geb. *Zierold*, Majorswe., 64 J. T.: Marie verm. mit Pastor Rudolf *Harder*. Stettin.
20. 2. *v. Busse*, Luise, geb. *v. Witowska*, Generallieut.-Wwe. Berlin.
9. 3. *Clodt v. Jürgensburg*, Wladimir Karlowitsch, K. russ. General d. Artill. (geb. 1803). Petersburg.
26. 3. *v. Cosel*, Emil, Oberst. z. D. im 67. J. Liegnitz.
12. 3. *v. Desimon-Sternfeld*, Moritz, Ritter, K. K. Feldmarschall-Lt. i. R. Ragusa.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 15. März 1887. — Bericht über die Sitzung vom 5. April 1887. — Zur Kunstbeilage in Nr. 4. — George Altnoff, genannt Scholtz. — Aus welchem Geschlechte stammte die Gemahlin des Dr. Melchior von Ossa? — von der Dameran-Dąbrowski. — Vermischtes: von Wollschleger oder von Wolszlegier. — Prinzessin Zalawa. — Bücherschau: Archives héraldiques et sigillographiques. Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer und historischer Zeitschriften. Neu erschienene Kataloge. — Namen derjenigen adeligen Beamten der Militär-Verwaltung, deren Personal-Akten beim Kriegsministerium zur Ausrangirung kommen. 1887. April. — Zur Kunstbeilage. — Bericht des Vereins für Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität Leipzig „Roter Löwe" über das Vereinsjahr von Ostern 1886 bis Ostern 1887. — Anfragen. — Familien-Chronik.

Beilage: Wandgemälde im Refektorium des ehemaligen Pfarrhauses der St. Lorenzkirche zu Nürnberg.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. Erdgeschoss.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



Beilage zu No. 5 des Deutschen Herold 1887.

Wandgemälde im Refektorium des ehemaligen Pfarrhauses der St. Lorenzkirche zu Nürnberg.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVIII. Berlin, im Juni 1887. No. 6.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des „Herold" finden statt:

Dienstag den 23. Juni,
Dienstag den 5. Juli,

Abends 7½ Uhr, im „Grossen Kurfürsten", Potsdamerstrasse 124.

Bericht über die Sitzung vom 19. April 1887.

Vorsitzender: Herr Freiherr *v. und zu Aufsess.*

Da der Schriftführer durch einen Todesfall in der Familie verhindert, dessen Stellvertreter aber nicht anwesend ist, so ersucht der Vorsitzende den Bibliothekar *Seyler* die Führung des Protokolls zu übernehmen.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt; die in voriger Sitzung neu angemeldeten Mitglieder werden ohne Widerspruch für aufgenommen erklärt.

Ferner wird angemeldet:

Herr *Gottfried* Graf *zu Pappenheim*, Lieutenant im 3. schles. Dragoner-Regiment No. 15, kommandirt zur Kriegsschule in Kassel.

Die Verlagsbuchhandlung von *Carl Heymann* legt den von *E. Doepler d. J.* ausgeführten Entwurf zu einer Einbanddecke für die Monatsschrift vor. Der Verein ist mit dem Entwurfe einverstanden, vorbehaltlich einer nebensächlichen Aenderung, zu welcher sich Herr *Doepler* sofort bereit erklärt.

Herr *H. Mansfeld-Bûllner* in Kopenhagen sendet Prospekte über numismatische Unternehmungen ein. Derselbe wünscht zum Behufe eines vollständigen Werkes über die Münzen der Grafen von *Mansfeld*, Abdrücke oder Beschreibungen solcher Münzen, welche in *Stenzel*'s Beiträgen zur *Mansfeld*'schen Münzkunde nicht erwähnt sind.

Herr *von Schierstedt* in Eilenburg an der Mulde macht in einem Briefe an Herrn Rath *Warnecke* Mittheilungen über die Beziehungen seiner Familie zu Kochstedt bei Egeln, wo sich ein Erbbegräbniss und Denkmäler für verschiedene Mitglieder seiner Familie befunden haben. Der genannte Herr erzählt sodann: „Ich selbst habe die Denkmäler einige Male besichtigt, bis ich vor 3 Jahren hörte, dass das Innere der Kirche einer gründlichen Renovation unterworfen sei und dass dabei aus Mangel an Aufsicht Vieles beschädigt wäre. Sofort besuchte ich die Kirche und fand Folgendes: Das Erbbegräbniss, dessen Eingang vor dem Altar war und das sich unter demselben und der Sakristei erstreckt, mit einigen 20 Särgen war vermauert. Den Eingang schloss früher ein Denkmal *Jakobs von Schierstedt* aus dem J. 1652. Dieses hat man von seiner Stelle entfernt und in einem Gange, der zur Sakristei führt, an der Mauer wieder aufgerichtet. Hierbei wurde das Denkmal vollständig ruinirt. Man ist so barbarisch damit umgegangen, dass ich nach drei Jahren noch Bruchstücke auffand. Ich forderte den Gemeindekirchenrath auf, das Epitaph wieder herstellen zu lassen, derselbe weigerte sich aber und auf meine Beschwerde beim K. Konsistorium in Magdeburg erhielt ich den Bescheid, dass dasselbe den Gemeindekirchenrath dazu nicht anhalten könne, aber ich sollte gegen denselben klagbar werden. Das habe ich nicht gethan, sondern beschlossen, die Herstellung auf meine Kosten zu unternehmen."

In Anknüpfung hieran erwähnt Herr *von Ehrenkrook*, dass ein Ort im Braunschweig'schen das in der dortigen Kirche befindliche Grabmal eines Herrn *von Weferlingen*, welches durch Alter und Kunstwerth ausgezeichnet gewesen sei, an ein Museum in Braunschweig verkauft habe. Wenn nun auch in diesem Falle die grössten Bedenken durch den Uebergang in den Besitz eines öffentlichen Museums beseitigt seien, so biete doch der Vorgang eine Veranlassung zur Erörterung der Frage, ob die Gemeinden berechtigt seien, Grabdenkmäler zu veräussern.

Herr *Gritzner* erklärt, dass die Gemeinden nicht dazu berechtigt seien, und erinnert kurz an einen Fall, der zu Ungunsten der betr. Gemeinde entschieden worden sei.

Es wird vorbehalten, auf die Frage gelegentlich wieder zurückzukommen.

Die Anfrage des Herrn *von Schierstedt* wegen Ergänzung der in Verlust gerathenen Wappen übernimmt Herr *Gritzner*.

Herr *von Schierstedt* macht sodann noch Mittheilungen über die *Flandern*'schen Linie seines Geschlechtes, beziehungsweise ein Denkmal, auf dem Name und Wappen *von Schierstedt* vorkommen.

Eine Anfrage, betreffend die Benutzung der Personal-Akten der Geheimen Kriegskanzlei, beantwortet Herr Major *v. Zeppelin* dahin, dass bezügliche Gesuche an die Zentralabtheilung des Kriegministeriums zu richten seien. Da indess die Behörde nicht in der Lage sei, Abschriften durch ihre eigenen Arbeitskräfte herstellen zu lassen, anderseits aber auch nicht jeder beliebigen Persönlichkeit Einsicht in die Akten gewährt werden könne, so sei zu rathen, in solchen Fällen die Vermittlung von hierwohnenden Regiments-Kameraden u. dergl. in Anspruch zu nehmen.

Herr Rath *Warnecke* legt vor:

1. einen Wappenbrief d. d. Innsbruck, 31. Januar 1618, vom Administrator des Hofmeisterthums und Deutschmeister Erzherzog *Maximilian* von Oesterreich als tyrolischer Landesfürst dem *Blasius Wachter*, Maler in Naturns verliehen. Das Wappen ist ein aus einer Mauer hervorwachsender geharnischter Mann, der den Schild mit dem Malerwappen trägt.
2. den ältesten Siegelstempel der Stadt Aschaffenburg aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts; aus Kupferbronze hergestellt.

In der Nähe von Stargardt (Meklenburg) wurde ein dem 16. Jahrhunderte entstammender Siegelstempel, dessen Umschrift auf eine Stadt Mannsberg lautet, von einer Tagelöhnerfrau zufällig aufgefunden. Ein Herr, der nicht zu den Schriftgelehrten zu gehören scheint, glaubte in der Umschrift, griechische oder slavische Lettern zu erblicken.

Herr *W. H. Croockewit* in Rotterdam erneuert die Anfrage nach *Theodor Bach*'s Wappenbuch, welches im J. 1681 zu Nürnberg erschienen sein soll und dessen Existenz in Zweifel gezogen worden sei. Der genannte Herr theilt jetzt mit, ein Wappenmaler habe behauptet, dass er das *Croockewit*'sche Wappen aus dem *Bach*'schen Wappenbuche nachgezeichnet habe. Wenn das Zitat auf eine derartige Quelle zurückzuführen ist, dann ist es allerdings begreiflich, dass (wie Herr *Croockewit* schreibt) in keiner Bibliothek sich etwas Wesentliches habe auffinden lassen.

Von Herrn *J. A. Stargardt* dahier ist ein gemaltes Wappenbuch aus dem 16. Jahrhundert zur Ansicht vorgelegt worden (Kodex Stadion). Ueber dasselbe wird an anderer Stelle des Näheren berichtet.

Als Geschenk ist eingegangen:

Von Herrn General Grafen *zu Dohna* dahier die Geschichte der Grafen *von Dohna*, komplet in 4 Bänden.

Bericht über die Sitzung vom 3. Mai 1887.

Vors. Herr Frhr. *v. u. zu Aufsess.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 19. April wurden die an diesem Tage angemeldeten Herren für aufgenommen erklärt, und ferner vorgeschlagen:

1. Herr Rudolf Frhr. *v. Seydlitz und Kurzbach*, Lieut. im 1. Westfäl. Hus.-Rgt. No. 8. Schloss Neuhaus bei Paderborn.
2. Herr Alexander *Bourcart*, Fabrikant in Gebweiler.
3. Herr Heinrich *v. Gottberg*, Refer., in Königsberg in Pr.
4. Herr Adolf *Hebensperger*, Heraldiker und Wappenmaler, in München.

Der Vorsitzende machte die vom Verein mit lebhafter Freude begrüsste Mittheilung, dass er bei dem hohen Protektor des Vereins, Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen *Georg*, eine Audienz erbeten habe, um sich Höchstdemselben als Vorsitzender vorzustellen und das Mitgliederverzeichniss vorzulegen. Se. Kgl. Hoheit habe sich sehr gnädig und angelegentlich nach dem Verein und seiner Wirksamkeit erkundigt.

Der Redakteur legte den Prospekt des neuen Werkes: „Genealogische Kwartierstaaten van Nederlandsche Geslachten", her. von *van der Kloot*, vor, und knüpfte daran die Bemerkung, dass neuerdings die Thätigkeit der niederländischen Genealogen eine sehr rege sei, da familiengeschichtliche Arbeiten aller Art in grosser Zahl veröffentlicht werden.

Von Herrn *Bachofen v. Echt* ist wiederum eine schön geprägte Familien-Denkmünze übersandt worden, welche vorn das ursprüngliche Familienwappen, den Löwen, hinten das jetzige (mit dem Schaf) zeigt.

Herr *H. Wiebe* in Buenos-Ayres übersandte einen Papiergeldschein über 75 Centavos, welcher dadurch interessant ist, dass er auf der Rückseite die 14 Wappen der einzelnen Provinzen der Argentinischen Republik zeigt, und bemerkte dabei, dass diese Wappen in Buenos-Ayres so viel nur möglich dargestellt werden, und zwar meist in guter Ausführung.

Herr *Warnecke* legte eine Pergamenturkunde vor, d. d. Wien, Montag vor Katharine 1377, in welcher Herzog *Leopold von Oesterreich* seinem lieben Oheim *Rudolf* Grafen *v. Montfort* zu Feldkirch den Bregenzer Wald und andere Pfandschaften, welche Graf *Chunrad v. Montfort* und Graf *Heinrich von Werdenberg* mit ihren Hausfrauen inne haben, bestätigt. Die Urkunde ist besonders interessant durch das schön erhaltene Siegel des Herzogs, auf welchem die Anordnung der Schilde, sowie die Grösse der Helme und Kleinode bemerkenswerth ist. Ferner kreiste ein merkwürdiges Siegel derer *v. Landenberg* aus der Leon'schen Sammlung, welches an einem Kaufbrief d. d. Winterthur 1352, hängt. Es hat die Form eines Sechspasses und zwei Umschriften; die äussere lautet: „S'. Hermanni de Landenberch militis" in Majuskelschrift; die innere enthält nur das Wort S . E . C . R . E . T ., und zwar steht in jedem Winkel des Sechspasses je ein Buchstabe.

Der Redakteur zeigte die Photographie des Gedächtnissteins für den verewigten Herrn General *v. Redern*; die Tafel mit dem in gothischem Stil schön ausgeführten Wappen ist vom Bildhauer *Haun* hierselbst gefertigt. Derselbe verlas einen Artikel aus einer amerikanischen Zeitung, laut welchem im Gefängniss zu Cincinnati sich unlängst ein gewisser *Waldemar*

Schmidt vergiftet hat, welcher kurz vor seinem Tode das Geständniss gemacht hat, sein richtiger Name sei *Waldemar* Graf *v. Dürkheim*, er stamme aus Holstein und sei früher preussischer Offizier gewesen.

Demnächst gelangte das neueste Jahrbuch des Vereins „Roter Löwe“ (s. unten) zur Vorlegung und Besprechung. Dasselbe zeichnet sich durch eine Reihe werthvoller Aufsätze, sowie durch zahlreiche, z. Th. meisterhafte Abbildungen aus.

Ferner legte der Redakteur ein von Herrn Heraldiker *Hebensperger* in München zusammengestelltes Wappenbuch vor, welches 2000 bisher noch nirgend veröffentlichte bürgerliche Wappen enthält, über welche der Autor Nachweise besitzt. Die Arbeit erregte hohes Interesse, und es wurde der Wunsch ausgesprochen, dieselbe veröffentlicht zu sehen.

Endlich legte Herr *Warnecke* noch eine Münze vor, welche der älteste Gulden der Stadt Nürnberg sein soll und anscheinend aus dem 16. Jahrh. stammt; die eine Seite zeigt einen gespaltenen Schild: vorn am Spalt der halbe Adler, hinten ein H. Die Rückseite zeigt ein gothisches N.

Als Geschenke sind eingegangen:

1. *J. Gallandi*, die *v. Aweyden*; Sep.-Dr. aus der altpreuss. Monatsschrift,
   von Herrn Dr. *Reicke* in Königsberg i. Pr.
2. Dr. *Altmann*, zwei fragmentarische Stammtafeln der *v. Koniecpolskis*, Berlin 1887,
   von einem Ungenannten.
3. Dr. *Bujak*, Ein Trenckbecher,
   von Herrn *v. d. Trenck* auf Poparten.

Mittelalterliche Siegelstempel.

I.

Mit einer Tafel.

Die Unmöglichkeit, den vielfach an mich ergangenen Wünschen um Uebersendung von Abdrücken meiner Original-Siegelstempel zu entsprechen, veranlasst mich, Abbildungen derselben, welche nach Gypsabgüssen hergestellt worden sind, zu veröffentlichen. Die beiliegende Tafel bringt zunächst 9 geistliche Siegel, denen später andere dieser Art, sowie solche von Städten, Familien u. s. w. folgen sollen.

1. Zeitz. „✱ : S :*) ꝺꝺLIꝺ : SANCTI : STEPhANI : M : Mꝺꝺ. : —. SANCTVS ✱ S-TEPhANVS.“ Im Siegelfelde der heilige Stephanus. 14. Jahrhundert. Spitzoval. Stempel in lichter Bronze, 65 mm hoch, 49 mm breit. Auf der Rückseite eine Handhabe. Der Siegelstempel befand sich vormals im Besitz des Geheimen Raths *Lepsius* in Naumburg.

2. und 7. *Jobst von Sylinen*, Bischof zu Sitten. Spitzoval.
   „S : iodocus : de : ſilinon : epiſcopus : ſedunenſis.“
   Im Siegelfelde unter gothischen Baldachinen ein Bischof mit Schwert und Krummstab, die heil. Jungfrau, und die heil. Katharina. Unten der Siegelführer knieend zwischen zwei Wappenschilden mit je einem einwärts gewendeten doppelschweifigen Löwen.

*) Das S ist durchstrichen.

„S : iodocus : de : ſilinon : epiſ : ſedu-nenſis : pfectus :>: comes : vallen :“
Im Siegelfelde unter einem Baldachin ein Bischof mit Schwert und Krummstab, darunter doppelschweifiger Löwe im Schilde. 15. Jahrhundert. Stempel in kupferfarbiger Bronze mit vergoldeter Siegelfläche, 85 bezw. 69 mm hoch und 60 bezw. 44 mm breit. Die Rückseiten zeigen Handhaben. Beide Stempel wurden im Mai 1884 in der Auktion *Soyter* zu Augsburg ersteigert.

Jobst von Sylinen war zuerst Probst zu Berona im Kanton Luzern, dann Administrator des Bisthums Grenoble, und 1482 Bischof zu Sitten. Er wurde 1496 im Aufruhr verjagt.

3. Mainz. „✱ SIGILL'. ꝺꝺꝺSIꝺ . SC̄I . MAVRICII. MR̄IS . Ī . MAGVNTIA“. 13. Jahrhundert. Stempel in Bronze, 71 mm hoch, 46 mm breit. Derselbe hat oben eine Oese; im Siegelfelde erscheint der hl. Mauritius mit Schild, Palme und Fahne.

   Aus der Sammlung *Raderschatt* zu Cöln a. Rh.

4. Salza (Sulza?). „S*) ꝺAPL'I : SC̄I : MIch-AELIS : SALIN“ — 13. Jahrhundert. Rund. Im Siegelfelde ein Engel mit Rauchfass und einem leeren Spruchbande. Bronze, oben mit Oese. Hoch 66 mm, breit 56 mm. Aus der Sammlung *Charvet* zu Paris. Im Katalog ist der Stempel als nach Salm gehörig bezeichnet; was aber wohl nur irrthümlich geschehen konnte.

5. Lambach (Oesterreich ob der Enns), 14. Jahrhundert. Stempel in lichter Bronze mit Handhabe auf der Rückseite. Im Durchmesser 80 mm.

   Umschrift: „✱ SIGILLVM ✱ ꝺONVENTVS . ꝺꝺCLESIꝺ . LAMBACENSIS“. Im Siegelfelde die auf einer verzierten Bank sitzende hl. Jungfrau mit dem Christuskinde; vor derselben kniet ein Bischof mit Heiligenschein, über welchem die Inschrift „S. ADAL-BERO“, und überreicht ihr eine zweithürmige Kirche.

   Das Siegel ist ungenau bei *Karl von Sava:* „Mittelalterliche Siegel der Abteien im Erzherzogthum Oesterreich, Seite 38 abgebildet.

   Der Stempel wurde im Jahre 1886 von dem Antiquitätenhändler *Julius Böhler* in München erworben.

6. Rheims. „✱ S' . C'VENTVS : RR'M : ORD' . B'E . M̄ . DE CARMELO . IN REMIS“. Im schräggegitterten Siegelfelde ein vorwärtssehender Hirschkopf, zwischen dessen Geweih die hl. Jungfrau mit dem Kinde erscheint; daneben zwei knieende Mönche. 14. Jahrhundert. Bronze, auf der Rückseite mit Handhabe. Im Durchmesser 50 mm.

   Aus dem Besitz des Appellations-Raths *von Arnstedt* in Naumburg.

8. Camp bei Rheinberg. „✱ S' . SCE MARIE Ī CAPIS SV̄ . VIA V TVTISSIM VDO CAVSA SAL'TIS.“ (Sum via virtut. tutiss. mundo

*) Das S ist durchstrichen.

causa salutis.) Im Siegelfelde die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf einem Gurtenstuhl sitzend mit der Ueberschrift: EGO FLOS-CAMPI. 12. Jahrhundert. Bronzestempel, oben mit einer Oese, 83 mm hoch und 46 mm breit.

Erworben in der *Raderschatt*'schen Auktion zu Köln im Juli 1885.

9. Marienborn bei Helmstedt. / „S. ⁂ ⁂ domus ⁂ ad ⁂ fontem ·: ute ⁂ marie ⁂ ordinis ·: canonicor ·: regularium.“ Im Siegelfelde ein gothischer Baldachin, innerhalb dessen die Kniestückbilder der hl. Jungfrau mit dem Kinde und eines Bischofs (des hl. Nikolaus?) erscheinen. Darunter in einem Vierpass das Wort fons (Born). 15. Jahrhundert. Bronzestempel mit rückseitiger Handhabe. Höhe 65 mm, Breite 38 mm.

Das Petschaft befand sich vormals im Besitz des Senators *F. Culemann* zu Hannover.

Berlin. *F. Warnecke.*

Das Stadion'sche Wappenbuch.

Eine Form des „Wappensammelns,“ die sich vom 15. bis 17. Jahrhundert einer grossen Beliebtheit seitens der Heraldiker erfreute, ist die Anlage gemalter Wappenbücher. Häufig waren es Privatliebhaber, Edelleute, nicht selten aber auch Glasmaler, Siegelstecher, welche solche Sammlungen anlegten. Die Zahl

325.

der Wappenbücher, welche als Ueberreste dieser Thätigkeit auf uns gekommen sind, ist eine erhebliche, der Werth aber ein sehr verschiedener. Nicht viele Sammlungen reichen an den Grünenberg, die Codices Scheibler und Wernigerode hinan! Unsere Kenntniss der Wappenbücher mittleren Werthes wird nun um ein aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammendes Exemplar vermehrt, welches aus der Sammlung des Schlosses Trautmannsdorf in den antiquarischen Handel (bei Herrn J. A. Stargardt, Zimmerstrasse 19 dahier) gelangt. Der erste nachweisbare Besitzer war Johann Andre *Flugi v. Aspermont*, welcher es ca. 1657 seinem Schwager Eittel Ludwig *v. Stadion* zu Mosbach und Arnekh schenkte.

Das Buch enthält 222 Blätter, die bis S. 442 zweiseitig bemalt sind. Es lassen sich zwei Abtheilungen unterscheiden. Ein grosser Theil der ersteren führt mittel- oder unmittelbar auf Grünenberg zurück. Erst im Laufe der Arbeit kam der Sammler zu einem Entschlusse über die Anlage des Buches: auf S. 81 beginnt die Schablone. Jede Seite enthält von da an 9 Wappen, drei in jeder Reihe. Das mittlere Wappen ist vor sich, die beiden äusseren zugewendet. Bis zu S. 346 inkl. ist eine Ordnung nicht ersichtlich, die Wappen sind durcheinander gewürfelt, so wie der Sammler sie fand, malte er sie in das Buch. In diesem Theile macht sich eine gewisse Nachlässigkeit bemerkbar, sowohl in der Zeichnung, wie in den Ueberschriften. Es finden sich nämlich viele falsch bezeichnete Wappen. Auf S. 150 macht der Sammler eine Bemerkung, die darauf schliessen lässt, dass er sich nicht damit begnügte, andere Wappenbücher einfach zu kopiren; er sagt bei Magenbuch: „Das fanndt ich zue Hasenweiler.“ Auf S. 325 findet sich ein bekanntes Wappen mit der Ueberschrift Conradt grünenberg Ritter, im Helmschmuck und den Ordenszeichen (Stola Amprisia und Schwanenorden) vom Grünenberg'schen Wappenbuche abweichend. (Siehe nebenstehende Abbildung.)

Auf S. 347 beginnt die zweite Abtheilung, welche die Wappen in derselben, nur korrekter gezeichneten Schablone und sorgfältigerer Ausführung in alphabetischer Ordnung giebt.

Das ganze Wappenbuch enthält, wenn die Zählung des Eittel Ludwig von Stadion richtig ist, 3746 Wappen.

Wappenbrief der Familie Döderlein.

(Mitgetheilt von *H. Weissbecker.*)

Ich Sebastian Röttinger der Rechten Doctor der löblichen Freyen Reichsritterschafft zu Schwaben und Frankhen, auch der Statten Nördlingen Advocat und Comes Palatinus, Bekenne offentlich, ...
Und ich dann angesehen, und wahrgenommen die Erbarkeit, wohlbegabten Verstand, Geschicklichkeit, Beschaidenheit und Erfahrenheit, darinnen der Ehrnvest und Weiss Herr Alexander Döderlein, Bürger und dess Innern Raths in dess Hl. Reichs Statt Weissenburg am Nordgau, Mir vor vielen ansehnl. Persohnen und Orthen glaubwürdig berühmt, dass er von einem vornehmen, alten wesentlichen Bürgerl. Geschlecht daselbst herkommen, und sowohl in seinen Bemelten Ehrn und Raths Stand und Ampt, als in allen andern Thuen, Leben und Wesen sich jederzeit aller Ehren und Tugenden rühmlich beflissen.
. . . . . .
So hab ich . . . . . Herrn Alexander Döderlein, uff sein bittlich Ersuchen diess hernach beschriebene Wappen und Ehren-Klainoth von Neuen verliehen und geben. So mit Nahmen ist ein Schild, in und durch die Mitte der Breite nach

in Zwey gleiche Theil geschaiden, dergestalt, dass der obere halbe Theil gelb oder gold, darunter aber schwarze Farb, in welchen ganzen Schild ein vollkommener wohl proportionirter Greiff, uff den hintern Füssen über sich stehend, denen Farben halb Gelb oder Gold und schwarz Farb nebst beschriebenen Schild gemäss, gegen einander abgetheilt, haltend in seinen fordern Clauen oder Waffen ein recht natürl. formirt Gewächs dess Leindotterns. Dann ferner ob dem Schild ein Stech-Helm mit einem Gelb oder Gold und Schwarz Farb zierl. geflochtenen Thurnier-Bund, sambt beiderseits von gleichen Farben schwebenden Helmdecken. Darauff und darüber entstehet der vorder und grösser Theil des nächst zuvor im Schild bemelten Greiffens ganz gelb oder gold Farb mit gleichen Gewächs dess Leindotterns . . . . . .
Geben in dess Reichs Statt Nördling den Sieben und zwanzigsten Monatstag Martij, als man zehlt, nach Christi Unsers Lieben Herrn und Seeligmachers Geburth Sechzehenhundert und fünff Jahr.

Sebastianus Röttinger V. J. D.

Münzwappen der Grafen von Berg aus dem Hause Wassenaer.

I.

Im Herold 1881 S. 8 ist eine Münze des Grafen Friedrich von Berg (sHeerenberg) abgebildet, die ein bis jetzt noch nicht völlig erklärtes Wappen trägt: Die Person des Münzherren ist der im Jahre 1618 gestorbene Graf Friedrich, der Sohn des Grafen Wilhelm II. († 1586). Die a. a. O. erwähnten Münzen eines Gr. Friedrich aus den Jahren 1578 und 1580 gehören demselben an; die Erklärung des Umstandes, weshalb dieser schon bei Lebzeiten seines Vaters (von dem wir gleichfalls Thaler aus den Jahren 1577 und 1578 haben) prägen liess, werde ich in einem zweiten Aufsatze zu geben versuchen. Ich gebe hier die Abbildung eines Thalers vom Gr. Friedrich aus dem Jahre 1578. Die Umschrift um das Wappen lautet auf der

Münze von 1578: QVIS . NISI . DEVS . TIME . EVM . NA . STAT 5/6. Die letzten Worte kann ich nicht erklären. Um das Brustschild steht: FREDERICVS . C(omes) . D(e) . MO(nte) . BA(ro) . I(n) . H(erenberg) . BO(xmer) . LEDL . D(ominus) . I(n) . W(isch). — Die im Herold 1881 abgebildete Münze beschreibt (mit der Jahreszahl 1580) das Vollständige Thaler-Cabinet (Königsberg und Leipzig 1747) unter Nummer 1678. Die Erklärung der Umschrift um das Wappen ist im Herold S. 8 unrichtig; sie lautet: Moneta nova argentea triginta stuferorum, wie die unter 1674 im Thaler-Cabinet aufgeführte Münze des Grafen Wilhelm von Berg lehrt. Das Wappen zeigt im Mittelschild das Stammwappen der Grafschaft Berg. Von den 4 übrigen Feldern ist im Herold a. a. O. nur das dritte richtig als Wassenaer gedeutet; aus dieser Familie stammten die Grafen von Berg, die seit dem 15. Jahrhundert die Herrschaft sHeerenberg geerbt hatten. Das Wappen im 2. Feld ist wohl das Nassauische: die Mutter des Grafen Friedrich war Maria Gr. von Nassau-Dillenburg. Ueber die im 1. und 4. Felde befindlichen Wappen weiss ich nichts zu sagen. Sollte vielleicht 1 auf die Grossmutter, 4 auf die Gemahlin des Grafen sich beziehen? Jene war Elisabeth von Dorth, diese Franzisca von Ravenel. Niederländische Heraldiker dürften vielleicht Aufschluss geben. In einem zweiten Aufsatz werde ich die merkwürdigen Münzwappen des Grafen Wilhelm II. von Berg besprechen. *Crecelius.*

Nachträge und Erweiterungen zu dem Beitrag No. 4 d. J. Seite 44, die Genealogie der v. Reichmann zu Reichenau betreffend.

1. Zu C. 2 ist eine 4. Tochter zu verzeichnen. Elisabeth heir. am 29. März 1757 den L. A. Baurmeister, Advokat ordin. zu Dillenburg.
2. Als C. 4 würde folgen: *Carl Heinrich Reichmann*, Oranien-Nassauischer Amtmann zu Driedorf, verm. 21. Mai 1744 mit Maria Friderika Margarethe geb. Baurmeister (geb. 16. April 1724 zu Neunkirchen, † 24. März 1806 zu Herborn).

   Kinder:
   1. *Elisabeth Catharina*, geb. 22. April 1745, getauft 25.
   2. *Friderika*, geb. 10. Nov. 1746, getauft 15.
   3. *Susanne Justine Henriette*, geb. 23. August 1748.
   4. *Johann Henrich Gottfried*, geb. 21. August 1751, getauft 26.
   5. *Philipp Henrich Wilhelm*, geb. 3. Juli 1753.
   6. *Carl Ludwig Adolph*, geb. 15. 9. 1755.
   7. *Hedwig Sophie*, geb. 12. 3. 1757 zu Driedorf.
   8. *Johann Henrich Gotthard*, geb. 24. 6. 1761 zu Driedorf.
   9. *Maria Johannetta*, geb. 12. Nov. 1763 zu Driedorf heir. Professor Dr. *Fritze* an der Hohen Schule zu Herborn, auch Medizinalrath und Landphysikus (geb. 28. Febr. 1754 zu Mengeringhausen in Waldeck, † 31. Okt. 1826 zu Herborn i. Nassau Oranien) am 20. Aug. 1784 zu Kesselstadt bei Hanau, † 16. März 1854 zu Wiesbaden.

3. zu F. b. *a.*
   Christian Philipp *Friedrich* Ernst von Reichenau, geb. 16. Okt. 1787 in Dillenburg Herzogl. Nassauischer Oberst, Chef des Generalstabes, Flügeladjutant und Kammerherr, † 4. 9. 1864 zu Wiesbaden, heir. 20. Juni 1822 *Antonie* Caroline Wilhelmine (Schwester, nicht Tochter des Nassauischen Ministers, Mitglied des Bundestages zu Frankfurt a. M. Jacob Ludwig Philipp *August* Franz *Hergenhahn**), Tochter des Herzogl. Amtmanns und Justizraths Johann *Carl* Salomo Hergenhahn (sie ist geb. 27. Nov. 1800 zu Wiesbaden, † das. 16. 3. 1885)

*) NB. nicht Herchenhahn.

Söhne:

a) *Fritz*, Geh. Reg.-Rath in Wiesbaden . . 1859 verh. mit Rosalie, Tochter des General-Chef-Arztes der Niederl. Kolonial-Armee Dr. Ernst Alb. Fritze, geb. 24. Jan. 1833 zu Batavia.

Söhne:

1. *Fritz*, † mit 19 Jahren,
2. *Franz*, Regierungs-Referendar, im Diplomatendienst.

b) *Carl*, Kgl. Preuss. Oberst z. D., Wittwer von Caroline geb. *Schirmer*.

Kinder:

1. *Carl*, verh. 1887 mit Claritta geb. Jacobi, Gutsbesitzer in Neudorf, Rheingau.
2. *Marie*, verh. mit Lieut. von Grotthuss, † 1878.

v. L'E.

von Noorden.

Die Redaktion des „Deutschen Herold" bringt (XV. 2.) die Todesnachricht des Professors der Geschichte an der Universität Leipzig *von Noorden* mit folgender Fussnote: „Ursprung des Adels und Wappen unbekannt."

Der Biographie *Noorden's* von Prof. Dr. *W. Maurenbrecher* („Allgemeine Deutsche Biographie", Bd. XXIII p. 768) entnehmen wir über dessen Geschlecht Folgendes:

„*Noorden* entstammte einem friesischen Geschlechte, das seinen Ursprung aus der Stadt Norden herleitet. Die letzten Generationen der Familie hatten ihren Wohnsitz in Holland gehabt. Sein Vater, *Johannes von Noorden*, hatte als Offizier im preussischen Heere gedient und sich später in Bonn niedergelassen."

Johannes von Noorden, K. Preuss. Hauptmann a. D. (†)
ux. *Hilde* geb. *Nasse* (†).

Karl Friedrich Johannes (n. zu Bonn 11. September 1833, † zu Leipzig 25. Dezember 1883) Dr. phil., 1863 Docent an der Universität Bonn, 1868 Professor der Geschichte an der Universität Greifswald, 1870 an der Universität Marburg, 1873 an der Universität Tübingen, 1876 an der Universität Bonn, 1877 an der Universität Leipzig, Begründer und Leiter des historischen Seminars an derselben. ux. 5. November 1857 *Elisabeth Fanny* (*Bessie*) geb. *Lavino*.

1. *Karl Harko Johannes Hermann*, Dr. med. in Giessen.
2. *Werner*, Dr. med. in Halle a. S.
3. *Hilde*.

Die Familie prätendirt wohl den Adelstand nicht und führt anscheinend auch kein Wappen.

Jan.

Deutsche Adlige in den Kurländischen Revisionslisten.

Beim Durchforschen der Revisionslisten in Kurland vom Jahre 1798 habe ich folgende Personen aus deutschen (nicht kurländischen) adligen Familien gefunden, die einzelnen der betreffenden Familien zur Vervollständigung ihrer Familiennachrichten vielleicht von Interesse sein dürften.

v. Biberstein, Carolina, 28 Jahre alt, Gattin des Ernst Joh. v. d. Osten genannt Sacken, auf Gross-Abgulden. Ihre Geschwister: Johann v. B. (16 J. alt), Johanna Wilhelmina v. B. (24 J. alt) und ihre Mutter Anna Regina, verwittwete v. B., geb. v. Kleist, lebten damals gleichfalls auf Gross-Abgulden.

v. Bittowt, Friedrich, 39 J. alt, poln. Adliger (Ww.: Elisabeth Heiden), lebte 1798 in Tuckum.

v. Bohm, Gerdrutha, schwed. Adlige, 60 J. alt, lebte 1798 bei ihrem Neffen F. W. v. Hempel auf Turlau.

v. Borken, Friederike, 82 J. alt, lebte 1798 bei ihrem Verwandten Levin Leopold v. Nolde auf Gross-Gramsden.

v. Boyen, Jeanette Sophie, preussische Adlige, 33 J. alt, war Gattin des Carl Friedrich v. Korff auf Aswicken.

v. Buckau, Therese Louise, 41 J. alt, war Gattin des Revisors Heinrich Joh. Kramer in Bauske.

v. Dangel, Maria, 23 J. alt, war Gattin des verabschiedeten Artillerie-Majors Christoph Sakowicz in Mitau.

v. Dollenstern, Liebella Alexandrine, verwittwete Obristlieutenant, geb. Hirschberg, eine Adlige, 53 J. alt, lebte 1798 bei ihrer Schwägerin Constantia Agnesa v. Brucken gen. Fock auf Klahnen.

v. Dunker, August, 30 J. alt, aus Pieritz in Pommern gebürtig, „ein verarmter pommerscher Edelmann", war 1798 Kammerdiener beim Major Friedrich v. Korff auf Schoenberg. Seine Gattin war Anna Regina Peterson (bürgerlichen Standes, 20 J. alt), sein Sohn Friedrich ($1^1/_4$ J. alt).

Dunker, Franz Jacob, 34 J. alt, war 1798 Dr. med. in Mitau.

v. Engeström, Jonas Friedrich Baron, schwed. Adliger, 60 J. alt, lebte 1798 in Mitau. Kinder: Heinrich (21 J.), Juliana (14 J.), Otto Hermann (11 J.), Friederica (5 J.), Anna (3 J.)

Fabricius, Agatha, 24 J. alt, war eine Pflegetochter von Otto v. d. Osten genannt Sacken auf Sirgen. Bei letzterem lebte damals auch der verabschiedete Capitain Sigmund Diedrich Fabricius aus Ansbach (61 J. alt).

Goertz genannt *Schlitz*, Friedrich Johann, 44 J. alt, war 1798 Dr. med. in Mitau. Gattin: Anna Elis. Martini (28 J. alt), Kinder: Christoph Johann Carl ($5^1/_2$ J.), Helena Carolina (4 J.), Anna Emilia (2 J.).

v. der Heydeck genannt *Stoessel*, Carl Gustav, Adliger, 25 J. alt, lebte 1798 auf Dondangen. Gattin: Anna Christina Charlotte Wedig (27 J. alt).

Hippel, Christian Heinrich, 32 J. alt, war Krons-Wildnissbereuter zu Goldingen. Seine Schwester Carolina (19 J. alt) lebte bei ihm.

Hippel, Juliana Sophia Luise, 27 J. alt, war die Gattin des Krons-Wildnissbereuters J. F. Otto zu Neuhausen.

Hippel, *Christina* (17 J. alt) und Anna *Hippel* (15 J. alt) waren die Stieftöchter des Krons-Wildnissbereuters Gottfried Lulley zu Schrunden.

v. Hohenfeld, Anna, österreichische Adlige, aus Wien gebürtig, 58 J. alt, war die Gattin des Johann Emmerich v. Keyserlingk auf Gross-Sahnen.

v. Jacobi, Florentina, verwittwete Majorin Hahn, 39 J. alt, aus Königsberg, war 1798 bei ihrem Schwager, dem wirkl. Etatsrath Otto v. d. Osten gen. Sacken (uxor: Carolina v. Hahn) auf Sirgen zu Besuch.

v. Kern, Otto, 60 J. alt, war 1798 Hauslehrer beim Assessor Ernst Johann v. Grothuss in Jacobstadt.

(v.) Lüttichau, Caroline, 30 J. alt, war die Gattin des Ewald v. Sacken, Hauptmannsgerichts-Assessors in Bauske.

v. Otterstädt, Antoinette Wilhelmine, 27 J. alt, war die Gattin des Majors Friedrich v. Korff auf Brucken etc.; sie lebte 1798 auf Schönberg.

v. Wernick, Louise Charlotte, 26 J. alt, war 1798 Gattin des Oberstlieutenants Valentin v. Wolsky auf Dorotheenhof.

v. Roggenbau, Joachim Peter, 34 J. alt, war 1798 Disponent auf Santen.

v. Rudorff, Sophia Charlotte, 28 J. alt, war die Gattin des Capitains Johann Gottfried v. Berger in Mitau.

(v.) Schleppegroel, Johannna Margaretha, 35 J. alt, war die Gattin des aus Quedlinburg gebürtigen Musiklehrers Friedrich Samuel Rote in Mitau.

de Schlick, ein Elsässer Adliger, 32 J. alt, Canonicus von Kiew, war 1798 kathol. Pastor zu Allschwangen.

Szydlowska, Gräfin Johanna Maria, 24 J. alt, war die Gattin des Grafen Johann Stanislaus von der Mohl auf Solnay.

v. Wächter, Johann, 57 J. alt, war 1798 Kollegienrath und Räth bei der Kurländ. Gouvernements-Regierung in Mitau. Gattin; Christina Friederica v. Grünert. 3 Töchter.

v. Warnin, Christoph Leopold, aus Königsberg, 37 J. alt, ehemaliger Secretair bei der Fellinschen und Pernauschen Oberrechtspflege, lebte 1798 in Windau.

Wasenaer, Johann Andreas, 35 J. alt, war 1798 Secretair bei der Jamoschna (Zoll) in Libau. Gattin: Eva Elisabeth Wessel (36 J. alt).

v. Rennefeld, Juliane Elisabeth, geb. v. Nolde, 51 J. alt, lebte 1798 in Durben.

v. Zinn, Christoph Christian, 59 J. alt, lebte 1798 in Bauske. Gattin: Helena Gottliebe Krehmer.

In den Revisionslisten kommen ferner noch folgende polnische Familien vor, die v. Ledebur auch zum preussischen Adel zählt:

v. Borewicz.
v. Czarnecky.
v. Dombrowsky.
de Ferber Filemenowitz.
v. Januschewski.
v. Jaschinski.
v. Jaroszewsky.
de Karmin-Korsakowsky.
v. Kolakoffsky.
v. Kraszowsky.
v. Kragewsky.
v. Kuszinski.
v. Lindenowsky.
v. Malachowsky.
v. Maleczky.
v. Michalowsky.
v. Milewski.
v. Mielacewsky.
v. Mikulitz.
v. Pawlowsky.
v. Parczewski.
v. Rudnitzky.
v. Sockolowitz.
v. Urbanowicz.
v. Wisznewsky.
v. Witkowsky.
v. Wolsky

Riga. *G. Lange.*

Bücherschau.

Zwei fragmentarische Stammtafeln der von Koniecpolski's (!), zusammengestellt von Dr. C. F. W. Altmann in Breslau. Berlin 1887. 1 Bogen f.

Wir fragen wenig nach dem sogenannten Bedürfniss. Ein gutes genealogisches Werk, und wäre es auch nur eine kurze Stammtafel, ist stets willkommen. Wir wollen daher auch nicht untersuchen, was Herrn Dr. A. bewogen hat, wie ein „deus ex machina“ mit zwei „fragmentarischen“ Stammtafeln der von Koniecpolski's (!) zu erscheinen, vielmehr dieselben prüfen. Bieten dieselben etwas Neues? Nein. Ist das Gebotene richtig und einheitlich behandelt? Auch diese Frage müssen wir verneinen. Der erste Blick auf diese Stammtafeln verräth, dass ein mit solchen Arbeiten Nichtvertrauter sie entworfen hat. Das richtige Aneinanderreihen der genannten Personen ist der Phantasie überlassen, da die verbindenden Klammern oft fehlen etc. Herr Dr. A. bringt nicht nur „Fragmente“, nein, auch diese sind in den Details „fragmentarisch“. Die Namen, mit denen Herr A. in Berührung kommt, sind ihm — trotzdem es meist sehr berühmte sind — anscheinend unbekannt. Herr A. schreibt z. B. Ligęz statt Ligęza, Lubomierska statt Lubomirska, Wielkopolski statt Wielopolski, Radziwil statt Radziwiłł, etc.; nicht besser ist es bei den geographischen Namen, wo wir Belzk statt Bełz, Rospierz statt Rozprza etc. finden. Alle Mängel und Fehler dieser „fragmentarischen“ Stammtafeln hier aufzuzählen würde uns zu weit führen, denn ziemlich Wort für Wort derselben lehrt uns, dass das Thema Herrn Dr. A. in Form und Inhalt vollständig fremd ist.

Herr Dr. A. erzählt uns, der Mannesstamm der Koniecpolski's (!) sei noch nicht erloschen — „denn Nachkommen einer wahrscheinlich nach Westpreussen übergesiedelten ev. (!) Seitenlinie, auf Grund eines Privilegiums des Königs Sobieski (!) d. d. Marienburg, 2. August 1677 in alter Familientradition (!) den Namen v. Joeden-Koniecpolski (!) führend sind noch vorhanden.“ — Wir wissen nicht, welche Bewandtniss es mit qu. Privilegium — welches sich in den Konstitutionen, in welche seit 1641 alle Nobilitationen und Gnadenakte obligatorisch eingetragen werden mussten, nicht befindet — hat, vielmehr nur, dass es in Preussen laut A. C. O. d. d. 29. Januar 1790 und Diplom d. d. 7. Mai 1790 anerkannt worden ist.[1]) Die Annahme des Beinamens „Koniecpolski“ erfolgte wohl erst zu dieser Zeit und vermuthlich — wie öfter — auf Grund eines Missverständnisses. Durchaus falsch ist auch die Bemerkung des Herrn A: „Das Wappen dieser Linie ist das alte Koniecpolskische.“ Nein, die Wappen der Koniecpolski („Pobóg“) und der Joeden (getheilt, oben in W. ein geharnischter Schwertarm, unten in B. ein g. Leopard mit r. Rose. Kleinod: „Leliwa“) haben auch nicht die geringste Aehnlichkeit miteinander.

Es erübrigt noch zu bemerken, dass das Papier schlecht, der Druck mässig und der Preis *M.* 3.— ist.

Janecki.

Von den *„Stammtafeln des Adels des Grossherzogthums Baden“*, herausg. von *E. v. d. Becke-Klüchtzner*, erschien soeben die 8. Lieferung mit den Stammtafeln und Wappen der Familien: *Merhart Edle v. Bernegg, v. Mohl, v. Mollenbec*

[1]) M. Gritzner „Chronologische Matrikel etc.“ giebt bei Erwähnung dieses Gnadenaktes (pag. 56) eine der polnischen Sprache und Onomatik spottende Uebersetzung des Namens „Koniecpolski“ in „Polens Ende“. Wir können diesem Wortspiel keinen Geschmack abgewinnen.

und *Ried v. Mollenbec, du Mont v. Soumagne, v. Müller I—III*, Grafen *v. Neipperg*, Freiherren *Neubronn v. Eisenburg* und *v. Neubronner*, Freiherren *v. Neuenstein—Rodeck*, Freiherren *Neveu v. Windschläg, v. Noël*, Frhrn. *v. Oberkirch*, Grafen *v. Oberndorff, v. Peternell, v. Pfeuffer*, Frhrn. *von Pflummern.*

Auch dieses Heft, welches hinsichtlich der Wappenzeichnungen dasselbe Lob verdient wie die voraufgegangenen, bringt in genealogischer Beziehung wieder vieles Neue; so sind z. B. die Stammtafeln der *du Mont v. Soumagne*, der verschiedenen *v. Müller*, der *Noël, Oberndorff* und *Pflummern* bisher in dieser Ausführlichkeit noch niemals veröffentlicht; auch die Genealogie der *Neubronn* ist erheblich vervollständigt.

Die Freiherrn und Grafen von Mirbach. Ueberblick über die Geschichte des Geschlechts und Darstellung des Zusammenhanges der noch blühenden Linie, nebst Angabe der Mitglieder derselben. Nach urkundlichem Material zusammengestellt von *Ernst* Frhrn. *von Mirbach* etc. Mit 9 Wappenabbildungen und 2 Stammtafeln. Berlin, *E. S. Mittler & Sohn*, 1887. 57 S.

Wie der Titel besagt, enthält vorliegende Arbeit nicht eine wirkliche Geschichte oder Genealogie der alten hochangesehenen Familie *v. Mirbach*, sondern einen gedrängten Ueberblick über dieselbe. Verfasser hat es geschickt verstanden, aus dem ihm zur Verfügung stehenden reichen historischen Material, welches behufs einer in Aussicht genommenen Ausarbeitung der eigentlichen Familiengeschichte noch einer umfassenden Sichtung und Ordnung bedarf, zunächst dasjenige herauszunehmen, was in grossen Zügen die geschichtliche Vergangenheit und die genealogische Verzweigung des Geschlechts zu veranschaulichen geeignet ist, wofür ihm der aufrichtige Dank nicht nur der Familie, sondern auch aller Genealogen gebührt. Gehört es doch immer zu den schwierigeren Aufgaben, bei einer Fülle von Stoff das Wichtigste und Nöthigste herauszuschälen! Das Werkchen bringt zunächst eine kurze Angabe der Quellen, unter denen das Staatsarchiv zu Koblenz und das Familienarchiv zu Harff obenan stehen; (letzteres enthält allein über 2000 Urkunden). Dann folgt der Abriss der Geschichte, welchem wir entnehmen, dass der Familienname *Meerbeck, Mirbeck,* schon im 11. Jahrhundert im Herzogthum Brabant auftritt; *Walther* und *Heinrich de Meerbek* erscheinen urkundlich zwischen 1070—1140. Als ältester Stammvater, von welchem sich auf Grund vorhandener Urkunden die jetzigen von Mirbach in ununterbrochener Stammfolge ableiten lassen, erscheint um 1200 ein (*Heinrich?*) *v. Mirbach* auf Wiesbaum und Mirbach in der Eifel. Die spätere Verzweigung des Geschlechts, welches in mehreren Linien in der Eifel erlosch, während andere nach Kurland, Lothringen und Lüttich zogen, die jüngste bis heute im Herzogthum Jülich blüht, ist aus der beigegebenen Uebersichts-Stammtafel ersichtlich. — Es folgt eine kurze Beschreibung der Besitzungen der Familie, eine Erläuterung des Namens und eine Abhandlung über das Wappen: weisses Hirschgeweih im schwarzen Felde. Hieran schliesst sich eine Zusammenstellung der noch blühenden Linien unter Hinweis auf ihre Abstammung und Zusammenhang.

Zu besonderer Zierde gereicht der Arbeit ein von *R. Otto* in frühgothischem Stil sehr schön gezeichnetes Wappen, sowie zwei Tafeln mit ebenfalls vorzüglichen Siegelzeichnungen, zu denen noch die Wiedergabe eines alten Reliefs und ein Wappenentwurf in neuerem Stil tritt.

Armorial général, précédé d'un Dictionnaire des termes du Blason, par J. B. Rietstap. 2 ème éd., refondue et augmentée. Gouda, G. B. van Goor Zonen.

Die lange erwartete zweite Auflage dieses Riesenwerkes, welches eine ganze heraldische Bibliothek in sich vereinigt, liegt nunmehr vor. Noch während des Druckes der ersten Auflage waren dem Verfasser zahlreiche Ergänzungen zugegangen, welche er in einem Nachtrage zu geben beabsichtigte; in kurzer Zeit vermehrten sich jedoch diese Zugänge derartig, dass der fleissige Autor es für richtiger erachtete, eine völlige Umarbeitung des Ganzen vorzunehmen, durch welche nun allerdings das Armorial geradezu verdoppelt worden ist, ja, mehr als das: die erste Ausgabe enthält ohngefähr 46 000 Wappenbeschreibungen, die zweite nicht weniger als — 105 000! Die Beschreibungen sind ungeachtet aller Kürze so vorzüglich deutlich, dass man ohne viel Nachdenken sofort nach ihnen zeichnen kann. Auch die Einleitung, das dem Werk voraufgehende Verzeichniss heraldischer Kunstausdrücke mit erläuternden Tafeln, ist erheblich vermehrt. So hat der Verfasser in vieljähriger mühevoller Arbeit ein Werk geschaffen, welches in seiner Art wirklich einzig dasteht!

Nouveau traité des armoiries, ou la science et l'art du blason expliqués par Victor Bouton. Paris, E. Dentu & Cie. 1887.

Der gelehrte Herausgeber des „Heraut d'armes de Gelre", des leider noch zu wenig verbreiteten Prachtwerkes, und zahlreicher anderer heraldischer Schriften', hat in obengenanntem Werke ein neues, umfangreiches Lehrbuch der Heraldik herausgegeben, welches auch ausserhalb der Grenzen Frankreichs Interesse erregen wird. Es ist ein günstiges Zeichen für die Lebenskraft des Wappenwesens, dass auch in einem Lande mit republikanischer Verfassung seine Bedeutung immer wieder anerkannt wird. Der Autor hat die Trockenheit, welche sonst einem heraldischen Lehrbuch anhaftet, dadurch glücklich zu vermeiden gewusst, dass er sein Buch mit einer grossen Menge von in den Text gedruckten Holzschnitten ausgestattet hat, durch welche jeder Satz, jede heraldische Regel unmittelbar erläutert wird. Diese Holzschnitte machen den Leser mit einer grossen Reihe von Wappen der berühmtesten französischen Familien, sowie mit den charakteristischen Eigenthümlichkeiten des französischen Wappenwesens bekannt. Aber auch eine Anzahl deutscher Geschlechter sind vertreten; die Zahl der vorkommenden Beispiele von Familienwappen beträgt gegen 2500.

Das *„Jahrbuch des Vereins für Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften „Roter Löwe" zu Leipzig"* liegt in seinem neuesten Jahrgange (1885) vor und bleibt in innerem und äusserem Werth hinter seinen Vorgängern nicht zurück. Das Inhaltsverzeichniss weist folgende Arbeiten auf: 1. Titelblatt, gemalt von Paul Clemen. 2. Vereinschronik, von stud. hist. Herm. Diemar. 3. Ein Studentenstammbuch (1618—1623) von M. M. Edl. von Weittenhiller. 4. Gezeichnetes Allerlei von L. Clericus, besprochen von Herm. Diemar (das neue Magdeburger

Stadtwappen; zwei Ordenskreuze; Ehewappen der Frau Fürstin v. Bismarck, geb. v. Puttkamer; Stadtwappen von Leipzig; das Grabmal des „alten Dessauers“). 5. Erhielten die Juden in Polen durch die Taufe den Adelstand? von M. v. Janeçki. 6. Vereinsmitglieder-Wappen, fünf Tafeln von R. O. Schmidt (in vorzüglichster Ausführung!), besprochen von P. W. Ullrich. 6. Die kurbrandenburgischen Leibgarden von 1500 bis 1600, von stud. hist. Curt Jany. 8. Zwei alte Darstellungen des Leipziger Stadtwappens, von cand. med. Martin Schmidt. 9. Ein Stammbuch der v. Ende, von stud. jur. Max Schulze. 10. Die Wappenhandschrift der Stadtbibliothek zu Leipzig (mit trefflichen Nachbildungen von Paul Clemen) von stud. hist. H. Diemar. 11. Die v. Göckingk'sche Siegelsammlung des Vereins, beschrieben von stud. math. Oskar Stöckert, stud. hist. Hans Trefftz und stud. jur. Wilh. Schwenke. 12. Wappendarstellungen des 17. und 18. Jahrhunderts, 3 Tafeln, besprochen von stud. hist. Herm. Diemar. 13. La Marche de Lille, par Jhr. van Driesten, besprochen von stud. phil. Ernst Lorenz, stud. phil. Max Schulze und stud. hist. Herm. Dimar, mit 2 Tafeln.

Es bleibt zu beklagen, dass das stets so vieles Interessante bietende „Jahrbuch“ noch immer nur als Handschrift vorhanden ist; möchte sich doch ein Weg finden lassen, dasselbe gedruckt erscheinen zu lassen, um den Inhalt weiter zu verbreiten!

Inhaltsverzeichnisse:

Wochenblatt des Johanniter-Ordens, No. 17 u. folg. Die Burgen und Dynasten des Wasgau.

De Navorscher. 5: v. Coeverden. — Schull. — v. Sinderen. — Stralmann. — Stumph. — Stumphius. — Voet. — Balk in het wapen teeken van bastardij.

Maandblad „De Nederlandsche Leeuw“. 3: Mr. I. I. D. Nevpeu †. Met kwartierstaat en wapen. — Geslacht Joachimi — Het armorial général van J. B. Rietstap. — Het Amsterdamsche geslacht van Couvenhoven. — Het nieuwe wapenzegel van Kerkrade. — Zegel der directeurer van de Noordkust van Afrika, Ao. 1662. — Secretarissen van Goes. — Verdrag tusschen de Duitsche Orden, balije van Utrecht, an de stad Doesburg Ao. 1613. — Van Hemert.

Algemeen Nederlandsch Familieblad. 4: Registers der graven in de Kloosterkerk te s' Gravenhage. — Naamlist van de Officieren der Gense sedert de oprichting van het Korps Ingenieurs in 1814. — Kwartierstaaten der kinderen van Jhr. Kornelius Karel van der Wijk. — Jets over het nut der genealogische wetenschap. — Aanteekeningen betr. het geslacht van Velsen. — Het Wapen van het geslacht Zaenden. — De bezitters der heerlikheeden in de meierij van 's Hertogenbosch 1473—1478 en 1647—1650.

Deutsches Adelsblatt, No. 20: Der fromme Schweppermann.

Jahrbuch der K. K. heraldischen Gesellschaft „Adler“, 1886: Zur ältesten Geschichte der Schlick, von Heinr. Gradl. — Die Geschichte der Deutschen Wappenbilder, aus Ralph von Retberg's Nachlass. — Schloss Gumpendorf und seine Besitzer, von M. M. v. Weittenhiller. — Die Allianzen der Arpáden, von Dr. M. Wertner. — Blätter aus der altböhmischen Genealogie, von Jos. Teige. Ueber die Standeserhebungen der Reichsvikare von H. von Kadich.

Neu erschienene Kataloge:

Verzeichniss von Porträts des antiquar. Lagers von Max Harrwitz in Berlin W., U. d. Linden 15.

Verzeichniss von Autographen desselben.

Verzeichniss CIV von Alfred Würzner in Leipzig, Windmühlenstrasse 47. (Geschichte etc.)

Katalog 484 des antiquar. Bücherlagers von H. W. Schmidt, Halle a. S., Rannischestr. 1. (Genealogie.)

Katalog I von Hugo Helbing, Kunstantiquariat in München, Residenzstr. 12 I. (Bildnisse.)

Katalog No. 11 des antiquarischen Bücherlagers von *Gilhofer & Ranschburg*, Wien I., Bognergasse 2. (Kunst und Kunstgewerbe, Kirchl. Kunst, Manuskripte etc.)

Antiquariats-Katalog No. 75 von *Wilh. Jakobsohn & Co.* in Breslau, Kupferschmiedestr. 44. (Allerlei.)

Vermischtes.

In Sächsischen Blättern finden wir folgende Anzeige:

Familien-Wappen

— nur richtige nach vorzügl. Quellen — mit genauen geneal. histor. Notizen liefert künstlerisch ausgestattet die „Erste deutsche Anstalt für Wappenkunst“ des Heraldiker *Schüssler* zu Dresden, Viktoriastraſse 14.

Authent. Auskunft mit Skizze gegen 1 Mark in Briefmarken.

Vorzügliche Empfehlungen.

Es würde der Red. d. Herold angenehm sein, etwas Näheres über die Wirksamkeit dieser „ersten (?) deutschen Anstalt für Wappenkunst“ zu erfahren. Eine uns kürzlich durch die Hände gegangene, von derselben ertheilte „authentische“ Auskunft erschien etwas zweifelhaft.

Mit Bezug auf den Artikel „Die Familie von Suchten“, siehe „Deutscher Herold, Jahrgang XVIII. No. 4 pag. 43“ folgende Mittheilung:

Joseph Ignatius von Suchten, geboren in Pommern etwa 1757 (1804 war derselbe 46 Jahre 10 Monat alt und diente 28 Jahre 6 Monate). Im März 1786 ist derselbe Hauptmann im Garnison-Regiment No. 2, ward im folgenden Jahre zum Infanterie-Regiment No. 11 versetzt, kam 1808 zum 2. ostpreussischen Infanterie-Regiment (No. 3) und nahm im folgenden Jahre als Major seinen Abschied, verstarb am 14. August 1827. Er vermählte sich mit *Caroline von Scharden*, und hatte 1 Sohn und 4 Töchter.

Franz Carl in Preussen den 10. April 1787 geboren, trat später (1808) in das 2. ostpreussische Infanterie-Regiment (No. 3), 1818 Major, nimmt den 17. November 1839 als Oberst den Abschied.

Ueber die Herkunft dürfte das Staats-Archiv in Stettin vielleicht Auskunft ertheilen können.

v. Maltitz.

Der Vorstand des Liszt-Vereins zu Leipzig widmet einen ehrenvollen Nachruf seinem Mitgliede,

„Sr. Excellenz dem Freiherrn Baron *von Loën*“:

Ehre, dem Ehre gebühret — aber sollte hier nicht doch des Guten zu viel gesagt, bezw. geschrieben sein?

Uebrigens erzählt man sich von einem bedeutenden Geldmanne (dessen Name sich zufällig mit dem des eben genannten Verewigten reimt), dass er sich auf Reisen stets als „Freiherr Baron *von* **“ in die Fremdenbücher einzutragen liebe.

Die Landesfarben des Königreichs Sachsen.

Den sächsischen Zeitungen von Anfang Mai d. J. entnehmen wir folgende Notiz: „Zweifel, welche über die Reihenfolge entstanden waren, in der die Landesfarben zu ordnen seien, haben Veranlassung zur Anordnung archivalischer Nachforschungen über diese Frage gegeben. Nach dem Ergebnisse derselben und im Sinne des allgemeinen Grundsatzes, dass die Zählung der Farben von oben nach unten zu erfolgen hat und dass die Hauptfarbe der Nebenfarbe vorangeht, sind die sächsischen Landesfarben als Weiss-Grün, nicht als Grün-Weiss zu bezeichnen und daher so zu ordnen, dass die weisse Farbe der grünen vorgeht. Mit allerhöchster Genehmigung sind hiervon zum Zwecke der Herbeiführung eines entsprechenden gleichmässigen Gebrauchs die sämmtlichen Staatsministerien, das Ministerium des königl. Hauses, die Generaldirektion der königl. Sammlungen und das Oberhofmarschallamt in Kenntniss gesetzt worden.“

Anfragen.

Angaben werden gesucht über die Eltern und deren Abstammung von

1. *Heinrich Daniel*, Baron *von Raders*, geb. 1655 zu Lippstadt in Westfalen, † das. 23. Mai 1751, General-Major in Preuss. Diensten, Kommandant der Stadt und Festung Lippstadt, verm. 17. Febr. 1692 mit Cornelia Broen, † zu Mastricht 4. Mai 1737.

2. *Wilhelmine Johanna von Grotthaus*, † zu Doesburg 20. Mai 1704, Tochter des Johann Jobst Heinrich von Grotthaus und der Eleonora Sophia von Reden, verm. zu Ledenburg, Distrikt Osnabrück, 6. Juli 1732 mit Christoffel Ernst von Raders, geb. zu Wesel 12. Dez. 1703, † zu Doesburg 11. Nov. 1705, Lieutenant-General in Holl. Diensten, Kommandant der Stadt und Festung Doesburg, Sohn des vorgen. H. D. von Raders

Antwort wird erbeten durch

Dr. jur. *P. A. J. van den Brandeler*
im Haag.

Der Unterzeichnete bittet hierdurch alle Diejenigen, welche im Besitze von älteren *Dachenhausen*'schen Briefschaften, Dokumenten, Portraits, Petschaften, Siegel-Abdrücken etc. sind, oder denen ungedruckte Manuskripte, Wappenwerke oder Stammbücher bekannt sind, in denen auf die Familie *Dachenhausen* bezügliche Notizen resp. Abbildungen vorkommen, ihm gütigst Mittheilung davon machen zu wollen.

Alexander von Dachenhausen
Prem.-Lieut. a. D.
Göttingen, Reinsgraben No. 2.

Aufforderung.

Behufs Feststellung des Helmschmuckes der Familie *von Maltitz*, welcher jetzt von den Mitgliedern derselben verschieden geführt wird, bittet der Unterzeichnete alle Diejenigen, in deren Besitz sich alte Stammbücher oder sonst authentische Wappenmalereien befinden, ihm von den darin vorkommenden *von Maltitz*'schen Wappen eine einfache Farbenskizze oder Durchzeichnung zukommen lassen zu wollen.

E. v. Maltitz,
Berlin W., Lützowufer 20.

Familien-Chronik.

Todesfälle:

(Schluss aus voriger Nummer.)

16. 3. *v. Dąbrowski*, Wilhelm, ehem. poln. Offizier im 85. J. Olszów (Kgr. Polen).
23. 3. *v. Drzewiecka*, geb. *v. Sikorska*, Rosa im 73. J. Posen.
27. 3. *v. Erhardt*, Karoline geb. Freiin *v. Knobelsdorff*, Generalswwe., 68 J. Hannover.
? 3. *v. Estorff*, Ludolf, 15 T. Elt.: *v. E.-Veerssen*; *v. Meding*, Anna.
30. 3. *v. Flottwell*, Theodor, Reg.-Rath a. D. im 67. J. Br.: Adalbert, Reg.-Präs. a. D. Schw.: Klara, verm. an Kons.-Präs. *Hegel*. Potsdam.
21. 2. *v. Freier*, Karl, Major a. D. auf Raduhn.
29. 3. *v. Gnoinski*, Alexander, im 74 J. Lemberg.
17/18. 3. *v. Grolmann*, Adolf, General.-Lt. Darmstadt.
28. 2. *Haase* Edler *v. Buchstein*, Gottlieb, fr. Chef d. Prager Buchdruckerei u. Verlagsfirma. Wien.
1. 4. *v. Haidler*, Ernestine. Schw.: Auguste u. Johanna *v. H.* Charlottenburg u. Genthin.
25. 2. *v. Hardenberg*, Hans. München.
19. 4. *v. Hirschfeld*, Georg, Regierungsrath, Mitglied des Herold, im 56 J. Wwe.: Marie geb. *Druckenmüller*. K.: Else, Klara, Walter. Merseburg.
6. 3. *v. Hofer*, Ludw. (geb. 1801), Bildhauer. Stuttgart.
20. 2. *v. Höpfner*, Georg, Kadett i. 18. J. Lichterfelde.
28. 2. *v. Jagow*, Matthias, Major a. D. i. 48. J. Wwe. *v. Bredow*, Olga, Gräfin.
8. 4. *v. Kalckstein*, Louis, Oberstlt. z. D. Potsdam.
14. 4. *v. d. Knesebeck*, Bernhard, Generalmajor z. D., im 70. J. Ww. *Schoen*, Anna. Wiesbaden.
17. 4. *v. Knobelsdorff*, Anna, auf Lättnitz, Ehrenstiftsdame zum hl. Grabe, i. 76. J. Bruder: Arthur Fhr. *v. K.* auf Buchelsdorf.
11. 4. *v. Knobelsdorff-Brenkenhoff*, Helmuth, Friedrich Theophil, Major a. D. i. 83. J. S.: Benno, Major z. D., verm. mit Auguste *v. Tresckow*; Helmuth, Pr.-Lt. a. D., vm. mit Marie *v. d. Marwitz*. 14 Enkel. Mansfelde i. d. Neumark.
31. 3. *Kolbe*, Aline, geb. *v. Schultz* im 77. J. Greifswald.
19. 3. *v. Kraszewski*, Josef Ignaz, im 75 J. Genf.

16. 2. *v. Kühn*, Hermann, Oberstlt. a. D. i. 73. J. Naumburg a. S.
26. 3. *v. Lutomski*, Boleslaus, H. auf Staw im 47. Jahre. Staw (K. Wreschen, Pr. Posen).
25. 3. *v. Machui*, Adolf, Rgbes. i. 67. J. Hirschberg i. S.
22. 3. *v. Marschall*, August, Oberstlieut. u. Komm. des 13. Drag.-Rgts. Metz.
10. 4. *v. d. Marwitz*, Bernd, jüngster S. von Leo *v. d. M.* auf Felstow und Cölestine geb. *v. d. Marwitz*., Pelonben.
16. 3. *v. Miączński*, Graf Miecislaus, H. auf Wieniec etc. im 70. J. Włocławek.
1. 4. *v. Oertzen*, Alexander, Drost. Wwe. *v. Stenglin*; Luise, Freiin. Wismar.
23. 3. *v. d. Osten*, Helene geb. *v. Steinkeller*, 55 J. Wwr. Fritz, Rittmstr. a. D. Neustettin.
22. 3. *v. Pentz*, Ida, Konventualin des Klosters Dobbertin.
27. 3. *v. Puttkamer*, Kuno, Oberstlt. z. D. Wwe. *v. Selle*, Thekla. Berlin.
11. 4. *v. Raven*, Karl Ferdinand, Prem.-Lt. im 69. Jahre. Berlin, Invalidenhaus.
28. 3. *v. Przystanowski*, Hilarius, im 49. J. Posen.
29. 3. *v. Sallawa und Radau*, Emma geb. *Lehmann* im 71. J. S.: *Meyer*, genannt *v. Sallawa u. Radau*, Major im 37. Füs.-Rgt. Gnadenfrei.
16. 3. *v. Siedmogrodzki*, Willy, jüngster S. des Steuerraths *v. S.*, 19. J. Wittenberg.
12. 4. *v. Stojentin*, Fanny geb. *Hoesch*; Wwr. Otto Friedrich, Adalbert Wiesbaden.
20. 2. *v. Strubberg*, Elisabeth geb. *Snethlage*, 56 J. Wwr. Otto, General d. Inf. Berlin.

3. 4. *v. Vegesack*, Bruno, Oberst z. D.; Letzter seines Stammes in Deutschland. Berlin.

25. 3. *v. Versen*, Friedrich, Amtsrichter, 58 J. Potsdam.
1. 4. *v. Werdeck*, Elise geb. *v. Grabow*, Geh. Reg.-Raths-Wwe. i. 71. J. Schorbus.
8. 4. *v. Walckstein*, Louis, Oberstlieut. z. D. Potsdam.
4. 4. *v. Walsleben*, Generalmajorswwe., geb. *v. Bülow*, i. 78. J. Berlin.
7. 4. *v. Weiher*, Horst, 3 J. 2 Mon. 1 T. Elt.: Max.; *v. Rexin*, Adelhaid. Gross-Boschpol.

Vermählungen:

5. 5. *von Bardski*, Stanislaus, u. *Oeser*, Louise, Dresden.
21. 4. *v. Behr-Negendanck*, Hartwig, u. *v. Blücher*, Alice Gräfin. Torgelow.
7. 5. *v. Carlowitz-Maxen*, Pr.-Lt. und *v. Polenz*, Sophie. Oschatz.
28. 4. *v. Diest*, Reg.-Ass., u. *v. Dötinchem*, Anna. Löpitz.
1. 5. *Entress von Fürsteneck*, Frhr. Adolf, Rittm. im 2. Württ. Ulan-Rgt. 26, und *von der Crone*, Maria. Markkleeberg b. Leipzig.
25 4. *Netger*, Pr.-Lt. im 1. Schles. Jägerbat. No. 5, und *v. Hake*, Elisabeth. Weissenburg i. Els.
23. 4. *v. Hanstein*, Fritz, u. Brill *v. Hanstein*, Thusnelda. Kassel.
26. 4. *v. Haugwitz*, Wolfram, Rittm. im 15. Drag.-Rgt.; *v. Köckeritz*, Agnes. Gr.-Sürchen.
15. 5. *v. Jena*, Fritz, Lieut. i. 64. Inf.-Rgt., u. *v. Löbbecke*, Vera. Nieder-Steinkirch.
6. 5. *Zimmermann*, Kurt, und *v. Krogh*, Helene. Merseburg.
4. 5. *v. Kyaw*, Kurt, Amtsrichter, und *v. Carlowitz*, Esther. Grimma.
26. 4. *v. Lamprecht*, Joachim, Reg.-Ref., und *v. Schierstädt*, Luise. Berlin.
18. 4. *v. Lücken*, Karl, Lieut. i. 9. Drag.-Rgt., und *von Mechow*, Dorothea.
11. 5. *v. Mitzlaff*, Max, Rittm. i. 15. Ul.-Rgt., und *von Gräfe*, Olga. Berlin.
23. 4. *v. Morozowicz*, Nikolaus, Sek.-Lt. im 1. Garde Feld-Art.-Rgt., u. *v. Risselmann*, Marianne. Görbitsch.
29. 4. *v. Müllern*, Fritz, Pr.-Lt. a. D., und *v. Langenn-Steinkeller*, Helene. Birkholz.
22. 4. *v. Müllern*, Hans, K. Kammerjunker, u. *v. Kleist*, Luise Gräfin. Schmenzin.
18. 5. *v. Natzmer*, Rittmstr. i. 17. Hus.-Reg., und *Schaumann*, Helene. Braunschweig.
26. 4. *v. Nowag-Seeling*, Major z. D., und *Feldt*, Anna. Potsdam.
23. 4. *Pfeffer v. Salomon*, Max, und *v. Clavé-Bouhaben*, Anna. Düsseldorf.
27. 4. *v. Pressentin*, gen. *v. Rautter*, Bernhard, Lt. im 2. Leib-Hus.-Rgt., und *v. Bockelmann*, Alice. Posen.
17. 5. *v. Reichel*, Fritz, und *v. Buddenbrock*, Elly Freiin. Loschkeim.
28. 4. *Moll*, Wilh., Rgbes., und *v. Reuss*, Alice. Brieg.
10. 5. *von Romberg*, Klemens, Frhr. auf Brünninghausen, Lt. d. R. i. 3. (Zieten-)Hus.-Rgt. und *von Forcade de Biaix*, Isabella. Leipzig.
30. 4. *v. Saltzwedell*, Hans, Pr.-Lt. im 3. Drag.-Rgt., und *v. Enckevort*, Marie. Berlin.
23. 5. *v. Schmettau*, Max, Pr.-Lt. im 79. Inf.-Rgt., und *v. Strachwitz*, Martha Gräfin. Doelkau.
25. 5. *v. Waldow*, Adolf, Pr.-Lt. i. 2. Garde-Rgt. zu F., und *v. Beneckendorff und von Hindenburg*, Marie. Berlin.
10. 5. *v. Zepelin*, Fritz, und *Mierendorf*, Frieda. Marxhagen.

Geburten:

1 Sohn:

10. 5. *v. Enckevort*; *v. Borcke*, Hildegard. Vogelsang. (Todtgeb.)
18. 4. *v. Gerlach*, Franz; *v. Arnim*, Anna. Miloschewo.
24. 4. *v. Häseler*, Kap.-Lt.; *v. Hoffmannsegg*, Gräfin. Friedrichsort.
? 4. *von Hodenberg*, Wilhelm, Frhr., Hptm. i. K. S. Gren.-Rgt. 107; *Vagt*, Anna. Leipzig.
21. 4. *v. Jagwitz*, G., Hauptm. à. l. s. des 58. Inf.-Rgts. *v. Studnitz*, Wanda. Bensberg.
4. 5. *v. Kirchbach*, Finanzrath; *v. Tschirschky*, Agnes. Dresden.

25. 4. *v. Mandelsloh*, Kurt, Pr.-Lt. im 14. Ul.-Rgt., *von Buttlar*-Ziegenberg, Anna Freiin. St. Avold.
1. 5. *v. Nickisch-Rosenegk*, Gotthard, Pr.-Lt. à. l. s. des Garde-Füs.-Rgts.; *v. Puttkamer*, Eva. Berlin.
10. 5. *v. Oelsen*; *v. Saldern*, Margarethe. Vietnitz.
14. 5. *v. Schmidt*, Pr.-Lt. i. 14. Drag.-Rgt.; *Beck*, Luise. Kolmar i. E.
31. 4. *v. Pirch*, Lieut. i. 2. Kür.-Rgt.; *Engelcke*, Martha. (Todtgeb.) Pasewalk.
16. 5. *v. Sperling*, Hptm.; *v. Schmieden*, Klara. Metz.
29. 4. *v. Tiedemann*, Heinrich; *Hardt*, Dora. Seeheim.
28. 4. *v. Waldow*, Hptm. im Franz-Rgt.; *v. d. Marwitz*, Hertha. Berlin.
20. 4. *v. Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf*, Rittm. im 2. Garde-Ul.-Rgt. und *v. Vietinghoff-Scheel*, Helene Freiin. Berlin.
30. 4. *v. Witzleben*, Job Wilhelm, Major i. 10. Feld-Art.-Rgt.; *v. Jagow*, Elisabeth. Hannover.
8. 5. *v. Wurmb*, Adalbert, Lt. i. 7. Ul.-Rgt.; *Stöcklern und Grünholzegg*, Gabriele. Hannover.

1 Tochter:

? 4. *von Bomhard*, Ernst Moritz, Reichsgerichtsrath; *Gross*, Laura. Leipzig.
22. 4. *v. Bonin*, Georg, Pr.-Lt. i. 78. Inf.-Rgt.; *André*, Grete. Osnabrück.
11. 5. *v. Borcke*, H., Rtmstr. à.D.; *Honig*, Toni Giesenbrügge.
19. 4. *de Cuvry*, Reg.-Ass.; *v. Wulffen*, Helene. Halle a. S.
22. 5. *v. Klahr*; *v. Bomsdorff*, Erna. Hohenhausen.
30. 4. *v. Kraewel*, Lieut. Ratibor.
1. 5. *Krug v. Nidda*, Hans, Prem.-Lieut. i. Reiter-Rgt.; *v. Salza und Lichtenau*, Juta. Dresden.
10. 5. *v. Lösecke*, Wilhelm, Hptm. i. 131. Inf.-Rgt. Metz.
8. 5. *v. Lyncker*, Karl, Hauptm. im 1. Garde-Feld-Art.-Rgt.; *Wenck*, Auguste. Berlin.
9. 5. *v. Quast*, Lieut. im 6. Kür.-Rgt.; *v. Kriegsheim*, Marie. Brandenburg a. H.
6. 5. *v. Quast*, Siegfried, Landrath; *v. Diest*, Else. Radensleben.
5. 5. *v. Ribbeck*; *v. Krosigk*, Adelheid. Ribbeck.
8. 5. *v. Scheffer*, Major a. D.; *v. Tresckow*, Emmy. Berlin.
19. 4. *v. Selchow*, Pr.-Lt. im 96. Rgt.; *v. Hopffgarten*, Angela Gräfin. —
25. 4. *v. Sluytermann*, Major i. 1. Garde-Feld-Art.-Rgt.; *Böninger*, Helene. Berlin.
23. 4. *v. Sydow*, Günther, Landrath; *v. Schuckmann*, Angelika Freiin. Falkenberg O./S.
11. 5. *v. Trotta* gen. *Treyden*, Otto; *v. Wilke*, Kathi. Berlin.
28. 4. *v. Voigts-Rhetz*, William, Hauptm. im Garde-Füs.-Rgt.; *v. Homeier*, Marie. Berlin.
19. 5. *v. Wedell*, Karl, Landr.; *v. Trotha*, Wally. Eisleben.
8. 5. *v. Winterfeld*, Ottokar, Hptm. z. D.; *v. Maltzan*, Barbara Freiin. Steinkirchen bei Lübben i. L.
26. 4. *v. Wuthenau*, Fedor; *v. Bodenhausen*, Anny. Waldau, o./L.

Todesfälle:

23. 2. *v. Ahlmann*, H. A. M., Dänischer Oberst a. D. Kopenhagen.
22. 4. *v. Ammon*, Wilhelm Karl, Kgl. Sächs. Oberappell.-Ger.-Vice-Prüsid. a. D., i. 86. J. Dresden.
26. 4. *v. Barby*, Wilhelmine geb. *v. Michael*; i. 87. J. Gr.-Gestewitz b. Naumburg a./S.
24. 4. *v. Biber-Palubicki*, Luise geb. *v. Lossau*, i. 82. J. Oberstenwittwe. Liebenhoff b. Dirschau.
19. 4. *v. Bieberstein*, Alexander, 4 J. 2 Mon. Elt.: *v. B.; Schilke*, N. Roseggen b./Sorquitten.
29. 4. *v. Boltog*, Sek.-Lt. i. 14. Feld-Art.-Rgt. Hannover.
6. 4. *von Bomhard*, Karl Rudolf, i. 2. J. V.: Ernst Moritz, Reichsgerichtsrath. Leipzig.
21. 4. *v. Borcke*, Betty geb. *v. Mandelsloh*, im 75. J. Hannover.
9. 5. *v. Braunbehrens*, Anton, K. K. Rittmstr. a. D. Wwe. *v. Lattorff*, Anna. K.: Hermann, Lieut.; Klara. Dessau.
19. 4. *v. Bredow*, Bertha. M.: *v. B.*, geb. *v. Bredow-Landien*. Berlin.
11. 5. *v. Bröcker*, Elly. V.: Gustav *v. B.*, Major a. D.; Geschw.: Gustav; Alice, verm. *Friessem*. Bad Boll.
20. 4. *v. Buddenbrock*, Emma, 64 J. Berlin.
26. 4. *Chassot v. Florencourt*, Wilh. Heinr. Theodor, im 87. J. Berlin.
29. 4. *Cramer v. Baumgarten*, Lothar, Kadett, Lichterfelde.
18. 4. *v. Daum*, Mathilde geb. *v. Glaser*, verwittw. Geh. Ober-Reg.-Rath, 67 J. Zamzow. (beiges. in Berlin, St. Mathäikirchh.).

Berichtigungen.

Der in vor. Nr. pag. 61 in der Anmerkung erwähnte *Stanislaus v. Chlebowski*, Hofmaler des Sultans, † zu Kowanówko 14. Mai 1884. Ebenda S. 54b lies Löbe statt Löber; Osterland statt Ostseeland.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 19. April 1887. — Bericht über die Sitzung vom 3. Mai 1887. — Mittelalterliche Siegelstempel. I. — Das Stadion'sche Wappenbuch. — Wappenbrief der Familie Döderlein. — Münzwappen der Grafen von Berg aus dem Hause Wassenaer. — Nachträge und Erweiterungen zu dem Beitrag Nr. 4 d. J. Seite 44, die Genealogie der v. Reichmann zu Reichenau betreffend. — von Noorden. — Deutsche Adelige in den Kurländischen Revisionslisten. — Bücherschau: Zwei fragmentarische Stammtafeln der von Koniecpolski's. Stammtafeln des Adels des Grossherzogthums Baden. Die Freiherren und Grafen von Mirbach. Armorial général. Nouveau traité des armoiries. Jahrbuch des Vereins für Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften „Roter Löwe" zu Leipzig. Inhaltsverzeichnisse. Neu erschienene Kataloge. — Vermischtes: „Erste deutsche Anstalt für Wappenkunst." Nachruf des Liszt-Vereins. Die Familie von Suchten. Die Landesfarben des Königreichs Sachsen. Zur Kunstbeilage. — Anfragen. — Aufforderung. — Familien-Chronik. — Berichtigung.

Beilage: Mittelalterliche Siegelstempel, in Besitz des Herrn Rechnungsrath *Warnecke*.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. Erdgeschoss.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

1.

4.

6.

7.

8.

9.

Beilage zum Deutschen Herold 1887 No. 6.

Mittelalterliche Siegelstempel

im Besitz des Herrn Rechnungsrath F. Warnecke.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVIII. Berlin, Juli/August 1887. No. 7/8.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** **8** Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des „Herold" finden statt:

Dienstag den 20. September,
Dienstag den 4. October,

Abends 7½ Uhr, im Restaurant Schulz, Kaiserin-Augusta-strasse 19.

Bericht über die Sitzung vom 17. Mai 1887.

Vors. Herr Freiherr *v. und zu Aufsess.*

Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung genehmigt und die an diesem Tage angemeldeten Herren aufgenommen waren, wurden vorgeschlagen:

a) als ordentliche Mitglieder:

1. Herr Graf *Georg von Rittberg*, zu Berlin N., Invalidenhaus.
2. Herr *Otto von Rhein*, Lieutenant im 2. Rhein. Inf.-Reg. No. 128, z. Z. in Berlin N.
4. Herr Bürgermeister *Schüll* in Düren.

b) als ausserordentliche Mitglieder:

3. Herr Dr. *August von Haken*, Kais. Russ. Staatsrath in Riga.
5. Herr *Gustav* Freiherr *von Essen*, stud. jur. et cam., z. Z. in Berlin.

Herr *Warnecke* legte die Photographie eines sehr schön geschnitzten Ehewappens zweier Nürnberger Familien, der *Stromer* und *Hirschvogel*, vor, das sich im Besitz des Drey'schen Antiquariats in München befindet und für 600 Mk. verkäuflich ist. Es kreiste der Katalog der III. Abtheilung der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen des verstorbenen Dr. *Karl Mayer von Mayerfels* auf Schloss Meersburg am Bodensee. Die Sammlung wurde vom 20. bis 25. Mai in Köln versteigert. Herr *Seyler* theilte mit, dass Herr *A. Thizet* in Kopenhagen seine Mitarbeit an dem Wappenbilder-Lexikon zugesagt habe und legte einige von letzterem verfasste Notizen über deutsche Adelsgeschlechter in Dänemark vor. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde ein Aufsatz über *Magno Cavallo* verlesen, dem wir folgendes entnehmen: Im Jahre 1790 tauchte in Braunschweig ein Mann auf, dessen phantastische Kleidung und vornehme Grandezza allgemeines Aufsehen erregten. Dieser sonderbare Fremdling nannte sich Herzog von Cavallo. Ausser dem Herzogstitel führte er noch die gelehrten Bezeichnungen: Medicus, Philosophus, Botanicus, Chymicus, Pharmaceutus und Poëta. Das Erscheinen dieses „Herzogs von Cavallo" in verschiedenen Städten Deutschlands hat seiner Zeit eine Reihe von Schriften hervorgerufen, ohne dass es gelang, über die Herkunft des Abenteurers etwas Bestimmtes ans Licht zu bringen. Die allgemein verbreiteste Ansicht war die, *Cavallo* sei ehemals Mönch in einem armenischen Kloster gewesen, und mit dem Schatze desselben durchgegangen, von welchem er nun lebe. Festgestellt war jedoch nur, dass sich *Magno Cavallo* weit in der Welt umgesehen, und in Deutschland zuerst in Barth in Pommern, sodann aber in Celle gewohnt hatte, wo er ein harmloser, aber glühender Bewunderer der dort seit Struensees Sturz in der Verbannung lebenden schönen Königin Karoline Mathilde von Dänemark gewesen war. Diese Verehrung bewahrte er der unglücklichen Königin auch über das Grab hinaus, indem er mit der Absicht umging, ihr in Celle ein Denkmal zu errichten. Von Celle aus wandte sich *Magno Cavallo* im Jahre 1789 nach Braunschweig. Seine Gedichte und Gelegenheitsschriften, in italienischer, lateinischer oder deutscher Sprache abgefasst, liess er auf eigene Kosten drucken und vertheilte sie unentgeltlich. Auch Orden in Gestalt von schwedischen, mit einem Schmelzrand versehenen Vierschillingstücken wurden von *Cavallo* verliehen, meistens aber nur an Frauen und Kinder. In das noch vorhandene Fremdenbuch des „Grossen Clubs", in welchem wir die Namen *Gleim* aus Halberstadt, *Garve* aus Breslau, *Biester* aus Berlin, *v. Spittler* aus Göttingen, *Aug. Wilh. v. Schleger*, *Blücher* und andere finden, hat sich *Cavallo* in folgender Weise eingeschrieben: Dux de *Cavallo*, Medico-Philosophus, Poëta,

P. P. L. L. etc. Civis Cellensis, Luneburgicus, Patricius Pomeranus, Suevius, Constantinopolitanus etc. etc. Brunopolis, die 16. Jan. 1790.“ Im Jahre 1791 verliess der „Herzog *v. Cavallo*“, wie man ihn allgemein nannte, Braunschweig und siedelte wieder nach Celle über, wo er bis zu seinem 1805 erfolgten Tode in gewohnter Weise weiter lebte. Das Geheimniss, woher er stammte und aus welcher Quelle ihm die Mittel zuflossen, um sorgenfrei zu leben, einen gewissen Aufwand machen und viel Gutes thun zu können, hat der Sonderling mit ins Grab genommen. — Herr *Warnecke* bemerkte, dass er Abdrücke sämmtlicher Siegel des *Magno Cavallo* besässe.

Herr *Budczies* stellte die Frage nach dem richtigen Wappen des Oberhofpredigers und berühmten Heraldikers *Ph. J. Spener*; es liegen zwei demselben zugeschriebene Wappen vor, welche sich zwar ähnlich sehen, aber nicht völlig gleichen.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Stammtafeln der steirischen Buchdruckerfamilie *v. Beckh-Widmannstetter*, mit eingeflochtenen geschichtlichen Bemerkungen,
   vom Vf. Herrn Hauptmann a. D. *Leopold von Beckh-Widmannstetter* in Graz.
2. Zwei Portraits eines historischen Ehepaares im Schlosse zu Meran,
   von demselben.
3. Svenska Slott och Herresäten: Ekenäs und Näsby,
   vom Vf. Herrn Major *v. Klingspor* in Stockholm.
4. Der Abdruck eines alten Gräflich *Leiningen*'schen Bücherzeichens,
   von Herrn K. E. Grafen *zu Leiningen-Westerburg* in Kassel.
5. Der Abdruck eines alten Siegels des Kloster Alt-Otling, 15. Jahrh.,
   von Herrn *Frhrn. von Seutter-Lötzen* in Stuttgart.
6. Stammtafeln der Familie *Gans Edle Herren zu Putlitz*, Berlin 1887,
   von Herrn Erbmarschall *Gans, Edlen Herrn zu Putlitz* auf Wolfshagen.

Bericht über die Sitzung vom 7. Juni 1887.

Vors. Herr Frhr. *v. u. zu Aufsess.*

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Aufnahme der in derselben angemeldeten Herren wurden vorgeschlagen:

a) als ordentliches Mitglied:

1. Herr Freiherr *Otto Stockhorner von Starein*, Grosshzl. Badischer Kammerherr und Landgerichtsrath in Mannheim.

b) als ausserordentliches Mitglied:

2. Herr *Hugo Gerard Ströhl*, Zeichenlehrer in Heiligenstadt bei Wien.

Eingegangen war eine Einladung zum fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfeste des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen; die Versammlung beschloss die Absendung eines Glückwunschschreibens.

Die Einladung des Vereins „Rother Löwe“ zu dessen Stiftungsfest wurde verlesen und der Schriftführer beauftragt, dem befreundeten Verein die Glückwünsche des Herold telegraphisch zu übermitteln.

Vom Sekretariat des Königl. Bayerischen St. Georgs-Ordens sind die zum diesjährigen Stiftungsfeste erschienenen Druchsachen dem Verein als Geschenk übersandt worden.

Von Herrn Grafen *v. Arschot* in Brüssel ist dem Vorstand die Anzeige des Todes seines Grossvaters, des Prinzen *Wilhelm v. Looz-Corswarem*, früheren Mitgliedes des Herolds, zugesandt worden.

Herr Bürgermeister *Bachofen v. Echt* hat dem Verein wiederum eine sehr schöne, von dem bekannten Graveur *Scharf* in Wien geschnittene Medaille geschenkt, welche von den Anwesenden mit vielem Interesse in Augenschein genommen wurde. Es wurde bei dieser Gelegenheit beschlossen, zur würdigen Aufbewahrung dieser und ähnlicher werthvoller Zuwendungen ein besonderes Münzschränkchen anzuschaffen.

Herr *Seyler* theilte mit, dass nach einer Angabe der schlesischen Zeitung kürzlich auf einem Bauplatz zu Landshut in Bayern der Siegelstempel des bekannten *Siegfried Schweppermann* gefunden sei. Der ungefähr die Grösse eines Fünfmarkstücks zeigende Stempel sei aus Messing und scheine ursprünglich an einem Schwertknauf befestigt gewesen zu sein. Das Wappen zeige neun Hufeisen und die Umschrift laute: „*S. Seyfridi. Sweipfermani*“ in Majuskelschrift.

Herr *Warnecke* liess einen silbernen Siegelstempel herumgehen, dessen Wappenschild gespalten ist von *Mörs* und *Egmont*. Die Umschrtft lautet: *S. Walbrecht van Moers Joofrow van Egmont*. Diese Dame war die Gemahlin *Wilhelms van Egmont*, und Grossmutter des von Alba enthaupteten Grafen *Egmont*. Diese sehr interessante Vorlage gab Veranlassung zur Verlesung eines Druckblattes „Genealogie der Familie *Fettback*“, welches an geschichtlichem Unsinn das denkbar Möglichste leistet. Danach sollen Grafen *v. Fettback* schon im Jahre 918 vorkommen; eine Tochter des Grafen *Egmont* soll ein Mitglied dieser wunderbaren Familie geheirathet haben. — Ein anderer von Herrn *Warnecke* vorgelegter Stempel zeigt im gespaltenen Schilde hinten ein halbes Mühlrad am Spalt und die Umschrift: *S. Jacobi Meucer.*

Herr Landsyndikus *Hagemeister* zu Stralsund theilt eine alte Siegeldarstellung seines Geschlechts mit, auf welcher die Rose mit eigenthümlich geformten Blättchen besteckt ist; es ist das Siegel des Presbyters *Martinus H.* v. J. 1505. Die Blätter dürften als sog. Seeblätter zu bezeichnen sein, die besondere Bedeutung derselben in diesem Falle konnte jedoch nicht festgestellt werden.

Ein von Herrn *Warnecke* vorgelegtes Stammbuch des durch sein Wappenbuch bekannten *Georg Brentel* aus Lauingen erregte durch seine bemerkenswerthen Wappen- und andere Zeichnungen vielfach Aufmerksamkeit.

Eine von dem Königl. Oberhofmarschall-Amte zu Dresden an die Redaktion des Vereinsblattes gerichtete Anfrage, ob die gegenwärtige allgemeine Auffassung des Begriffes „alter Adel“ an eine bestimmte Zahl von Ahnen geknüpft sei, ist von dem Redakteur dahin beantwortet worden, dass letzteres nicht der Fall sei; die Bezeichnung „alter Adel“ stehe streng genommen nur dem Uradel zu, wenngleich manche Abstammungskundigen alle vor 1450 als adelig nachzuweisenden Geschlechter zum Uradel rechneten.

Der Redakteur liess das von Herrn *Ed. Lorenz Meyer* aus Singapore übersandte Wappen des Sultans *von Lahore* kreisen; dasselbe zeigt in hübscher Stilisirung in einem von zwei Tigern gehaltenen silbernen Schilde einen liegenden goldenen Mond, von goldenem Stern überhöht und von vier goldenen Rosen bewinkelt.

Von einem Niederländischen Familiengeschichtsforscher sind Anfragen nach der Stammfolge der Familien *v. Ising*, *v. Haberkorn* und *v. Fuchs* eingegangen; unter letzterer Familie ist diejenige gemeint, welche als Wappen in Blau einen von zwei silbernen Sternen begleiteten gestürzten goldenen Anker, und als Schildhalter zwei Füchse führt. Zu denselben gehörte ein Regierungsrath *v. Fuchs*, welcher 1827 in Köln lebte. Das Wappen ist nirgends veröffentlicht und über den Ursprung der Familie nichts bekannt.

Eine längere Verhandlung veranlasste aus Anlass eines besonderen Falles die Frage, welche Krone die Prinzen des Königl. Preussischen Hauses zu führen haben, ob die einfache Königskrone oder die roth gefütterte. Nach der vom seel. Grafen *v. Oeynhausen* im Herold No. 2 1884 mitgetheilten Regeln würde den Prinzen die letztere Form zustehen, thatsächlich führen sie aber die ganz offene Königskrone. Der Redakteur bemerkte, dass Graf *Stillfried* im Wappenbuch des schwarzen Adlerordens den Prinzen aus früherer Zeit die halbgefütterte Krone, den späteren aber die offene Krone gegeben habe. Es wurde lebhaft bedauert, dass in dieser Hinsicht keine festen Regeln bestehen, bezw. die bestehenden nicht streng beobachtet werden.

Herr *Seyler* wünschte Nachrichten über die süddeutsche Familie *Dillenius*. Ein *Friedrich Christian Dillenius* verheirathete sich 21. Januar 1727 zu Solothurn mit *Johanna Ursula v. Vivis*, geb. 24. März 1698.

Derselbe theilte mit, dass neuerdings durch Herrn *v. Vivis* wieder 463 Wappenbeschreibungen für das W.-B.-L. eingegangen seien.

Herr *Teske* aus Neustrelitz legte den von ihm mit grosser Sorgfalt gezeichneten Entwurf zu einem Glasgemälde mit dem von *Bülow*'schen Wappen vor; neben dem Wappen erscheinen eine Rittergestalt und eine Bischofsfigur, letztere als Hinweis darauf, dass vier *Bülows* nacheinander Bischöfe von Schwerin waren.

Herr *Gritzner* theilte mit, dass die neueste Lieferung des *Brockhaus*'schen Konv.-Lexikons einen sachgemässen Artikel über Heraldik, unter Beigabe einer stilgerecht gezeichneten Figurentafel, enthalte; der Redakteur ergänzte diese Mittheilung dahin, dass Herr *Gritzner* der Verfasser des Aufsatzes, Herr *H. Heling* der Zeichner der Tafel sei.

Herr *Budczies* fragte nach der Abstammung eines *N. Stellmacher v. Reichenkron*, dessen Mutter eine geb. *Engel* war; ferner legte derselbe den von Herrn *v. Zander* bearbeiteten Entwurf zu einer Geschichte der *v. Klinkowström* vor. In Folge der von Herrn Dr. *Béringuier* gemachten Mittheilung, dass am 8. Juni der Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg sein fünfzigjähriges Bestehen feiere, wurde der Schriftführer beauftragt, demselben die Glückwünsche des Herolds zu übermitteln.

Berichtigung.

Zu der im Protokoll über die Sitzung vom 3. Mai d. J., S. 64, mitgetheilten Angabe über einen gewissen Waldemar Schmidt geht uns von berufener Seite die nachfolgende Erklärung zu.

Die Gründe, welche jenen Schwindler und Hochstapler veranlasst haben mögen, sich den Namen Graf von Dürckheim lügnerischer Weise zuzulegen, sind durchaus unerfindlich. Dass dieser Namensmissbrauch eine offenbare Fälschung ist, geht daraus hervor, dass der erste und einzige Graf von Dürkheim, welcher jemals aktiver preussischer Offizier war und einzig als solcher seit 1860 in der preussischen Rangliste gestanden hat, gegenwärtig in Hannover, bezw. auf seinem Gute Bundhorst in Holstein lebt, und dass der einzige Reserve-Offizier dieses Namens, den die Rangliste je enthielt, noch jetzt auf Fröschweiler im Elsass wohnt. Ersterer ist ausserdem das erste und einzige Mitglied dieser aus dem Elsass und der Rheinpfalz stammenden Familie, welches sich, und zwar erst 1871, in Holstein niedergelassen hat; mithin kann kein erwachsenes Mitglied derselben von einer Abstammung aus dieser Provinz sprechen. Endlich hat nie und zu keiner Zeit ein Mitglied der Familie den Vornamen Waldemar geführt. Alle der Familie Angehörenden, welche der Gothaer Grafenkalender richtig und vollzählig aufführt, sind genau bekannt und die Geschichte eines jeden ist über Menschenalter hinaus festgestellt; niemals ist einer derselben verschollen oder ausgewandert. Somit steht unwidersprechlich fest, dass jener Verbrecher sein Leben mit einer offenbaren groben Fälschung beschlossen hat.

Wir empfehlen die nachfolgende Abhandlung, welche eine Reihe neuer und beachtenswerther Gesichtspunkte eröffnet, der besonderen Aufmerksamkeit der Leser dieses Blattes.

Die Red.

System und Aufgabe der genealogischen Forschung.*)

Von *Dr. Moriz Wertner* in Wartberg.

Wenn mit den Worten „er ward geboren, nahm ein Weib und starb“ kurz und bündig der Inhalt des Lebenslaufes unzähliger Millionen selbst hervorragender Menschen aller Zeiten und aller Völker gekennzeichnet wird, darf sich die Geschlechterkunde damit durchaus nicht begnügen. Dass die tonangebendsten Lehr- und Handbücher der Geschichte, ja selbst die grössten Sammelwerke uns in genealogicis oft genug kaum mehr bieten, als die einfache Andeutung des oben gekennzeichneten Lebenslaufes, darf der Genealogie nicht zur Entschuldigung dienen, denn anders geartet sind Ziele und Zwecke der rein geschichtlichen, anders jene der streng genealogischen Forschung.

„Wir sind gewohnt, in den Helden der Geschichte die Urbilder menschlicher Vollkommenheit zu sehen und ein Ausfluss dieser Gewohnheit ist es, dass wir das Thun und Lassen, Denken und Streben, das Eingreifen dieser Gestalten in das

*) Einleitung zu meiner grösseren „Historisch-kritische Genealogie der Árpáden“ betitelten Studie.

Rad der Geschichte viel zu überschätzend beurtheilen; wir verfallen zumeist in den Fehler, dass wir an die Summe jener Merkmale, nach denen wir diese Gestalten beurtheilen, nicht den Maassstab jener Beurtheilung ansetzen, an dessen Fährte wir das Leben und Treiben gewöhnlicher Sterblicher abzuschätzen gewohnt sind."

„Dieses unser Vorgehen ist wohl verzeihlich, aber nicht gerechtfertigt. — Wir dürfen eben nicht vergessen, dass die Lichtgestalten unserer geschichtlichen Vergangenheit denn doch nur Menschen und als solche mehr oder weniger mit menschlichen Fehlern und Gebrechen, Launen und Schwächen behaftet waren, — dass sie menschlich gefühlt und menschlich gelitten haben; — wir dürfen in ihnen weder die Urbilder ewig währender Geistesfrische, noch strotzender und unverwüstlicher körperlicher Gesundheit erblicken. Erwägen wir nun noch, in wie vielen unzähligen Fällen das Leben und Treiben, Fühlen und Denken dieser geschichlichen Gestalten von den jeweiligen Zuständen ihres körperlichen und seelischen Wohlseins abhängig gewesen, dieses selbst aber von den mannigfachsten Regungen des persönlichen, gesellschaftlichen und Familien-Lebens durchdrungen war, so müssen wir zur Ueberzeugung dessen gelangen, dass die Beurtheilung so mancher Lichtgestalten der Vergangenheit, von diesem Gesichtspunkte ausgehend, Aufschlüsse bieten muss, die bisher nur in den allerseltensten Fällen zur Kenntniss der beurtheilenden Nachwelt gelangt sind.

„Diesen beurtheilenden Standpunkt in der Geschichtsforschung zu vertreten, ist in grossem Maasse die Genealogie berufen; indem sie uns auf unzähligen Blättern geschichtlicher Vergangenheit den Nachweis liefert, wie oft die Geburt oder der Tod eines Kindes, das kinderlose Absterben eines Mannes, eine ungesetzliche oder unglückliche Ehe etc. etc. eingreifend auf das Wohl von Völkern eingewirkt hat, ist sie berufen, in der Kenntniss der Vergangenheit jenen wissenschaftlichen Standpunkt zu vertreten, der neben den auf das Geschick der Völker Einfluss ausgeübt habenden, ausserhalb des Kreises persönlicher oder menschlicher Einwirkung gelegenen Beweggründen, dem rein Menschlichen, dem von dem Reize persönlicher Eigenart, häuslicher, gesellschaftlicher und familiärer Innerlichkeit berührten Einflusse einen Platz anweist.*)

So sehr wünschenswerth es auch ist, dass dieser Standpunkt auch bei der, zumeist Einzelinteressen und Sonderstellungen dienenden Forschung auf dem Gebiete der Familiengenealogie in Rücksicht genommen werde, sei hier aufs Nachdrücklichste betont, dass eine solche Berücksichtigung der Genealogie in erster Linie bei der Erforschung jener Familien zu üben sei, die auf das Wohl und Wehe von Land und Leuten einen Einfluss geübt, also all' jener regierender und halbregierender Familien, denen eine allgemeingeschichtliche Bedeutung nicht abgesprochen werden kann.

* * *

*) Vgl. meine Abhandlung: „Ueber die Ausdehnung der genealogischen Studien" im Monatsblatt No. 42 (Juni 1884) der Wiener heraldischen Gesellschaft.

Wenn wir jene Grenzen umschreiben wollen, innerhalb welcher die genealogische Forschung ihrer soeben angedeuteten Aufgabe gerecht werden soll, müssen wir zum Ausgangspunkte unserer Erörterungen zurückkehren.

Alltagsmenschen, Halbgebildete, einseitige, verbissene Sonderlinge, die da glauben, dass sich die Welt und was an ihr hängt, einzig und allein innerhalb des Rahmens der von ihnen gepflegten Wissenschaft bewegt, ferner die grosse Schaar jener Unschuldigen, die von der gemeinsamen Abstammung aller unserer Wissensrichtungen, von dem unmerklichen und manchmal doch so einschneidendem wechselseitigen Eingreifen der scheinbar von einander entferntesten Wissenschaften keine Ahnung haben: sie Alle zusammen halten es für eine selbstverständliche Sache, dass jeder Mensch geboren wird, dass er nach den im Staate oder in der Gesellschaft anerkannten und festgesetzten Bräuchen, oder auch oft genug im Widerspruche mit denselben sein Ich fortpflanze und zuletzt sterben müsse; zum einfachen Mittheilen dieser selbstverständlichen Thatsachen brauche man keine besondere Wissenschaft, auch sei solche durchaus nicht darnach angethan, dass durch ihre Mithülfe die Wissenschaft, sonderlich die Geschichte befördert oder gar mit neuen Errungenschaften beschenkt werden könne, die Genealogie habe also keine Verdienste etc. etc.

Wenn wir das gesammte geschichtliche, historisch-genealogische und rein genealogische Schriftenwesen der Erde von den frühesten Zeiten bis zum heutigen Tage einer beurtheilenden Durchsicht unterziehen — es versteht sich von selbst, dass wir auch hier auf etliche lobenswerthe Ausnahmen stossen — müssen wir zugeben, dass unsere Gegner nach mancher Richtung Recht haben. — Denn wenn wir erwägen, dass die Unmasse der grossen und kleinen Lehr-, Hand-, Hilfs- und Nachschlagebücher der Geschichte (selbst der Einzelgeschichte) dem Leser nur insofern genealogische Auskunft geben, als sie hie und da Jemandes Vater nennen und hie und da mit dem Darbieten einiger, aus nackten Namen der männlichen Mitglieder bestehender, in jeder Beziehung lückenhafter Stammtafeln, weiss Gott welch' grosses Opfer für die Genealogie gebracht zu haben meinen, wenn ferner die Konversationslexika, Real- und Universalenzyklopädien, aus denen sich heutzutage nicht nur die grosse Volksmenge, sondern auch die gelehrte Welt ihren Rath erholt, die Genealogie so leichtsinnig behandeln, dass sie über eine und dieselbe Person oft gar auf derselben Blattseite die abweichendsten Angaben machen, — und wenn schliesslich selbst die rein genealogischen Werke einzelne Familienglieder, Einzel-Linien, eheliche Verbindungen, natürliche Nachkommenschaften und dergl. übergehen, zweifelhaften oder fraglichen zeitbestimmenden und genealogischen Angaben sorgfältig ausweichen und mit einem Worte ihrer Aufgabe durchaus nicht nach jeder Beziehung immer und überall nachkommen: dann ist es allerdings wahr, dass auf solchem Wege die Geschichte nicht bereichert und befördert wird, und dass man auch ohne Genealogie wissen kann, dass Jemand geboren worden, ein Weib genommen und gestorben sei. —

. . . „Er ward geboren, nahm ein Weib und starb." — Innerhalb dieser drei Marksteine liegen zwei so wichtige Abschnitte eines Menschenlebens, dass es unmöglich ist zu entscheiden, welcher von beiden eigentlich eingreifender sei. Innerhalb der Grenzen dieser Marksteine liegt aber eine Unmasse solcher mit

dem Wesen der Eigenart verknüpfter, an das rein Persönliche und allgemein Menschliche gebundener Ereignisse, die zwar weder in der Allgemeingeschichte, noch in unserem bisherigen genealogischen Schriftwesen als bereits aufgearbeiteter Stoff sich vorfinden, die aber dennoch sowohl zur Aufhellung der allgemeinen, als auch der Geschichte der Einzelnen manchmal die schätzenswertheste Handhabe bieten. Die Genealogie — will sie ihrer Aufgabe gerecht werden — muss also in ihren Forschungen sich innerhalb dieser Marksteine mit möglichster Berücksichtigung dieser gewissen Ereignisse bewegen.

Beleuchten wir nun diese Marksteine näher.

A. Geburt.

1. Der Genealoge soll immer und überall bestrebt sein, Jahr und Tag der Geburt jeder einzelnen von ihm verzeichneten Person anzugeben. Wo sich dies nicht mit unumstösslicher Sicherheit ausfindig machen lässt, muss er einen auf unanfechtbarer Grundlage ruhenden Stützpunkt suchen, mittelst welchem er das Datum der Geburt annäherungsweise bestimmt.

   Solche Stützpunkte sind:

   a) Das Vermählungsjahr der Eltern. Dies ist namentlich zur Geburtsbestimmung eines Erstgeborenen, oder eines uns nur als „ältesten" der Nachkommenschaft Bezeichneten, geeignet. Regel ist, das der Vermählung folgende Jahr als annäherndes Geburtsjahr des ersten Kindes anzunehmen. Namentlich gilt dies in Fällen, wo man gleichzeitig sichere Angaben über Geburts- und Vermählungsjahr der Mutter des Betreffenden hat, wobei allerdings nicht zu vergessen ist, dass namentlich bei regierenden Familien des Mittelalters oft genug die Ehen geschlossen wurden, ohne dass die betreffenden Personen die hierzu nöthige geschlechtliche Reife hatten.

   b) Die Geburtsangaben der Geschwister. Kennt man das Geburtsjahr eines der vor, und eines der nach der betreffenden Person geborenen Geschwister, ist die annähernde Zahl natürlich leicht zu bestimmen, umsoeher wenn man weiss das wievielte die betreffende Person in der Reihe der Geschwister gewesen. Kennt man jedoch nur das Geburtsjahr eines einzigen der Geschwister, ist entweder die Reihenfolge maassgebend, oder muss man in Ermangelung einer solchen, aus mannigfachen Lebensdaten und Einzelheiten auf die Reihenfolge und auf das annähernde Geburtsjahr schliessen.*) Deshalb ist es durchaus nicht zu billigen, dass — wie es in der allergrössten Zahl der genealogischen Tafeln vorkommt — auf einer Stammtafel zuerst die Söhne, dann die Töchter, ohne Berücksichtigung der zeitlichen, durch die Geburtsangaben gebotenen Reihenfolge, angeführt werden. Es sollen ein für allemal sämmtliche Geschwister einzig und allein nach der (bekannten oder annäherungsweise bestimmten) Reihenfolge ihrer Geburt verzeichnet werden.

   c) Die Geburtsangaben der eigenen Kinder. Das Geburtsjahr eines erstgeborenen (ältesten) Kindes ist namentlich zur Altersbestimmung der Mutter geeignet; als Geringstes darf man annehmen, dass sie zur Zeit der Geburt ihres ersten (ältesten) Kindes 16 Jahre alt gewesen. — Stirbt Jemand mit Hinterlassung von Kindern, so lässt sich aus den Geburtsdaten des ältesten oder jüngsten Kindes manch schätzenswerther Schluss auf das beiläufige Alter des Erzeugers ziehen.

   d) Todesjahr der Eltern. Handelt es sich um die Feststellung eines Geringstalters, ist das Todesjahr des Vaters oder der Mutter von unantastbarem Werthe, da die betreffende Person unbedingt **mindestens** während des betreffenden Todesjahres (oder kurz nach dem des Vaters) geboren sein musste.

   e) Die eigenen Vermählungsdaten sind, wenn auch manchmal brauchbar, nur von untergeordnetem Werthe. Bei Männern bieten sie so zu sagen gar keinen haltbaren Stützpunkt; bei Frauen kann man annehmen, dass sie ihre erste Ehe zwischen dem 16. und 24. Lebensjahre eingegangen sind.

2. Oft genug findet man in genealogischen Tabellen die Nachkommenschaft eines in mehrfacher Ehe gelebt habenden Vaters verzeichnet, ohne dass angegeben wäre, aus welcher Ehe die Kinder stammen. Dies darf bei einer übersichtlichen Darstellung niemals übergangen werden. Bezeichnet man die Abstammung der Ehe nach, so genügt oft ein einziger Blick auf die Tafel, um uns Dinge zu erklären, die wir ohne diese Kennzeichnung nicht ganz einleuchtend finden.

3. Kein einziges der uns von den Quellen angegebenen oder auch nur angedeuteten und namenlosen Familienglieder darf bei einer genealogischen Zusammenstellung unberücksichtigt bleiben. Es geschieht fast der Regel nach, dass ein oder mehrere kurz vor oder nach ihrer Geburt verstorbene Kinder in den genealogischen Zusammenstellungen übergangen werden; oft liegt aber in der Geburt und in dem frühen Tode eines Kindes ein Stück Geschichte. Ein Blick auf die Tafel würde oft ohne jede weitere Erklärung z. B. den Uebergang der Erbschaft auf sonstige Verwandte erklären, wenn man das gewisse Kind verzeichnet fände.

4. Wenn schon nicht aus anderen Gründen (und es giebt deren zahlreiche), soll der Vollständigkeit halber auch sämmtliche natürliche (ungesetzliche, ausserehelichе) und unebenbürtige Nachkommenschaft verzeichnet werden; selbstverständlich muss man auch stets die Namen der natürlichen oder unebenbürtigen Eltern nennen. Wo es nicht angeht die Nachkommenschaft des natürlichen (oder unebenbürtigen) Familienmitgliedes generationsweise fortzusetzen, muss unbedingt angegeben werden, von welcher Familie

*) Bei Frauen ist z. B. das Alter oder das Vermählungsjahr nach dem Alter des Gatten (wenn dieser jung ist) zu bestimmen, da sich ein junger Mann nur in den seltensten Fällen eine ältere Gattin nimmt. In solchen Fällen ist auch das Vermählungsjahr ihrer Tochter massgebend. Auch die Reihenfolge der Vermählung von Schwestern ist für ihre Altersbestimmung werthvoll. Regel ist, dass sich stets die ältere Schwester vor der jüngeren vermählt.

das betreffende Familienglied Stammvater geworden. Dass bei zahlreichen Dynastieen, deren Ahn natürlicher Abstammung gewesen, und die man infolge dessen, trotzdem sie nach Erlöschen des gesetzlichen Zweiges die Herrschaft geerbt, mit einem neuen Namen belegt, eine gründliche Durchsicht der Benennung nothwendig ist, sei hier nur vorübergehend erwähnt.

5. Schliesslich soll, wo thunlich, auch des Geburtsortes gedacht werden.

B. Ehen (Allianzen).

Hier stossen wir auf die Löwenaufgabe des genealogischen Forschers.

Es ist eine eigenthümliche Erfahrungssache, dass sich die Menschen mit der Zunahme des Reichthums, der Macht und Stellung, sowie der Geistesbildung und der gesellschaftlichen Schulung mehr und mehr von den jedem Einzelnen verliehenen natürlichen Eigenheiten und Gaben zu befreien, resp. zu entfernen suchen. Dieses mit der Zunahme der Kultur in mancher Beziehung gleichen Schritt gehalten habende Ablenken von der Heerstrasse des allgemein Geltenden, dieses Zurückdrängen der angeborenen Gaben und der sich natürlich äussern sollenden Errungenschaften erstreckt sich aber nicht blos auf eine Eindämmung oder auf ein zügelloses Waltenlassen leiblicher Triebe und äusserlicher Eigenthümlichkeiten, sondern auch auf alle jene Schritte und Handlungen, die sonst als Ausflüsse eines innerhalb natürlicher Grenzen sich bewegenden Gemüthslebens zu betrachten sind. Wo bei der grossen Masse in solchen Fällen „das Herz“ spricht, wird bei den von uns gezeichneten Menschen „der Kopf“, die berechnende Vernunft, zu Rathe gezogen; — daher kommt es auch, dass die ehelichen Verbindungen regierender und hochadeliger Familien namentlich der Vergangenheit, in den allerseltensten Fällen auf reine Gemüthsregung zurückzuführen sind.

„Seitdem die Völker ihre Geschicke selbst bestimmen, haben die ehelichen Verbindungen der regierenden Häuser an Bedeutung eingebüsst; seitdem nicht mehr Länderstriche als Mitgift gegeben werden und die Anwartschaft auf Thron und Krone nicht mehr mit dem Ehevertrage für gleichbedeutend erklärt wird, haben die sogenannten politischen und Konvenienzheirathen der regierenden Familien mehr und mehr an Boden verloren.

„Anders war dies jedoch in vergangenen Jahrhunderten. Damals, wo der Thronantritt und der Tod der Monarchen gewissermassen als Grenzsteine in der Geschichte der Völker aufgetaucht, wo sich das gesammte staatliche Leben der Nationen einzig und allein um die Person des Herrschers und um die Vortheile des Herrscherhauses drehte, damals, wie gesagt, mussten die ehelichen Verbindungen der regierenden Familien von einschneidendster und in des Wortes wahrstem Sinne von politischer Bedeutung gewesen sein, und wenn wir diese Verbindungen, soweit es möglich ist, dem Sezirmesser der kritischen Analyse unterwürfen, müsste sich herausstellen, dass der überwiegend grössere Theil der uns bekannten fürstlichen Ehen vergangener Jahrhunderte einzig und allein von staatlichen Beweggründen beinflusst worden.

„Freilich ist diese Ansicht oft genug auch ins Uebermässige ausgedehnt worden. Ich meine, dass man die fürstlichen Ehen vergangener Jahrhunderte noch viel zu wenig vom **genealogischen** Standpunkte gewürdigt hat, und dass man, wenn man dieses gethan hätte, unbedingt auch zu anderen Ergebnissen gelangt wäre.

„Denn bei aller Anerkennung der staatlichen Tragweite und der politischen Veranlassung gar vieler fürstlicher Ehen, weist eine genealogische Beurtheilung derselben doch nach, dass selbst in zahlreichen solchen Fällen, deren politische und konventionelle Herkunft handgreiflich ist, oft genug auch genealogische Gründe mitgewirkt haben. Ein Glied eines regierenden Hauses verbindet sich ehelich, gleichviel ob aus staatlichen oder aus Herzensgründen, mit dem Gliede eines anderen Hauses. Schon die Verlobungs- und Vermählungsfeierlichkeiten, die durch die Verschwägerung zweier Häuser eingeleiteten gegenseitigen Besuche der Familienglieder und dgl. bieten genug Gelegenheit zum gegenseitigen Bekanntwerden der einzelnen Persönlichkeiten und zu deren ehelichen Verbindungen, so dass die folgende oder die folgenden Ehen eigentlich nur Ausflüsse der ersten sind. Und in wie vielen Fällen waren nur rein verwandtschaftliche Beweggründe massgebend! All' diese und ähnliche genealogische Ursachen sind bei der Beurtheilung fürstlicher Ehen bisher noch nicht gewürdigt worden, was in Anbetracht dessen, dass man heutzutage die geschichtlich-untersuchende Forschung bis ins Kleinlichste betreibt, gewiss nicht gerechtfertigt erscheint.“*)

1. Der genealogische Forscher hat somit vor Allem das Jahr des Eheschlusses aufzusuchen; wo ihm dies nicht mit Sicherheit gelingt, muss er mit Berücksichtigung der Nachkommenschaft des Ehepaares das Vermählungsjahr annäherungsweise bestimmen. Welche Beweggründe hier massgebend sind, lässt sich im Grossen und Ganzen nicht festsetzen, es bleibt immer mehr oder weniger Sache des Forscherinstinktes. Bei Frauen bietet hie und da das eigene Geburtsjahr, die Reihenfolge der Vermählung ihrer Schwestern u. s. w., Anhaltspunkte, und sind überhaupt auch hier alle jene Wege massgebend, die zur annäherungsweisen Bestimmung des Geburtsjahres führen.
2. Die Entstehung der Ehe ist der wichtigste und schönste Punkt des Ganzen; wichtig, weil in ihr oft unendlich viel Geschichte liegt, schön, weil man bei ordnungsmässiger Verfolgung der Veranlassung der Ehe oft zu den ungeahntesten und überraschendsten Ergebnissen gelangt; namentlich hat dies seine Geltung, wenn man den genealogischen Zusammenhang des Ehepaares sucht.
   a) Auf Veranlassung aus staatlichen Gründen wird man schliessen können, wenn schon zur Zeit der Verlobung oder des Eheschlusses 1. eine der eheschliessenden Parteien Erbe der Herrschaft gewesen, 2. wenn kurz nach der Ehe, oder im Laufe derselben irgend ein Besitz durch die eine Ehehälfte auf die andere überging, 3. wenn durch den Ehebund die eine Partei Anwartschaft oder Anspruch auf Besitz und Herrschaft zu machen, sich berechtigt fühlte, 4. wenn durch die Heirath eine Vereinigung von Kronen und Ländern unter die Herrschaft eines

*) Vgl. meine Abhandlung: „Die Allianzen der Árpáden“ im Jahrbuche 1886 der Wiener heraldischen Gesellschaft.

Einzelnen zu erwarten stand oder erfolgte, 5. wenn die Hand der einen Partei als Lohn für die seitens der anderen geleisteten Dienste gegeben wurde, 6. wenn die Ehe gewissermassen als Bürgschaft einer Aussöhnung zwischen streitenden und feindlichen Parteien geschlossen wurde, 7. wenn die Ehe zwischen solchen Parteien geschlossen wurde, bei denen entweder zwischen sich selbst oder unter ihrer nächsten Umgebung kurz vor oder nach dem Eheschlusse irgend eine Interessengemeinschaft aufgetreten, z. B. Schutz- und Trutzbündniss gegen einen gemeinsamen Feind, Unterstützung eines Prätendenten durch dessen Aufnahme in den Familienverband etc. etc.; nur diese letzteren Eheschlüsse verdienen eigentlich die Bezeichnung „Allianz".

b) Verwandtschaftsehen haben verschiedene Abstufungen, vor deren Erörterung jedoch Folgendes in Betracht gezogen werden muss*): sowohl das ältere als das neuere genealogische Schriftwesen, wie auch die grosse Volksmenge vermischen unendlich oft die Begriffe von Verwandtschaft und Verschwägerung, wo doch Beide nach meiner Auffassung, trotzdem sie von einer gemeinsamen Wurzel: der Affinität, abstammen, streng von einander zu scheiden sind. Unter Verwandtschaft ist einzig und allein die auf den Banden des Blutes begründete Affinität zu verstehen, während alle ausserhalb der Blutsverwandtschaft bestehenden genealogischen Verknüpfungen am besten mit dem Worte: „Verschwägerung" zu bezeichnen sind. —

Somit haben wir

1. Verwandtschaftsehen. — Auf solche muss geschlossen werden, wenn in Ermanglung irgend einer anderen Ursache (obzwar Verwandtschaftsehen ganz gut neben jeder anderen Ursache bestehen können!) sich eine gemeinsame Abstammung des Ehepaares nachweisen lässt. Hierbei ist es gleichgültig, ob sie von demselben Stammvater, oder von derselben Stammmutter sich ableiten lässt und ob die Abstammung selbst ein oder mehrere Male durch weibliche Ahnen unterbrochen wird. Die Anzahl der Geschlechtsreihen vom Stammvater bis zu der eheschliessenden Partei kennzeichnet den näheren oder entfernteren Grad der Anverwandtschaft. Ist die gemeinsame Abstammung durch soviele Generationen zurückzuführen, dass selbst bei den weitgehendsten Zugeständnissen die Parteien kaum mehr als mit einander verwandt bezeichnet werden können, hat der Nachweis natürlich blos einen rein genealogischen Werth; er bietet ein schönes Beispiel dessen, dass sich die Nachkommen eines und desselben Ahns nach einem oder mehreren Jahrhunderten auf den verschlungensten Wegen als Ehepaar wieder vereinigen. Manchmal haben aber auch diese Ableitungen einen praktischen Werth. Bekanntlich war es namentlich im Mittelalter üblich, sich durch Berufung auf zu nahe Verwandtschaft selbst nach jahrelanger Ehe von einer missliebigen Ehehälfte zu trennen. Diese Ableitungen zeigen nun am besten, wieviel von der seinerzeit so sehr betont gewordenen „Verwandtschaft" zu halten sei.

2. Verschwägerungsehen kommen, wie es auch in der Natur der Sache begründet liegt, am öftesten vor. Ich bezeichne mit diesem Ausdrucke solche Ehen, bei denen sich nachweisen lässt, dass ein oder mehrere Verwandte der einen Ehehälfte sich bereits mit Verwandten der zweiten Hälfte vordem ehelich verbunden haben, solche Ableitungen gehören zu den schwersten genealogischen Ausführungen und sind selbstverständlich hier die mannigfachsten Abwechslungen und die verwickeltesten Verknüpfungen möglich. Letztere Ableitungen bieten manchmal auch zeitbestimmende Stützpunkte zur Bestimmung späterer Ehen derselben Verschwägerung.

c) Auf Ehen, die weder aus staatlichen noch aus Verwandtschaftsgründen geschlossen wurden, wird man schliessen müssen, wenn entweder

1. durchaus keiner der bisher erwähnten Gründe sich nachweisen lässt,
2. wenn die Ehe einzig und allein zur Erhaltung, resp. Fortpflanzung der Familie geschlossen wurde,
3. wenn (was namentlich bei älteren Verwittweten der Fall ist) blos der Gatte oder das „ewig Weibliche" gesucht wurde.

3. Nach Möglichkeit sollen auch die Verlobungen berücksichtigt werden, da sie in der Mehrzahl der Fälle eine unendliche Fülle geschichtlicher, staatlicher und geschlechtsgeschichtlicher Aufklärungen bieten. — Natürlich muss auch hier Zeitbestimmung und Entstehungsgrund nach jeder Richtung gewürdigt werden (namentlich warum die Verlobung rückgängig gemacht wurde). —
4. Besonderes Augenmerk ist auf Ehescheidungen (Verstossung) zu richten (Gründe und dgl.).
5. Von ausserehelichen Verbindungen sind unbedingt jene anzuführen, deren Nachkommenschaft bekannt ist. Die zeitbestimmenden Angaben sind hier natürlich mit grosser Vorsicht zu gebrauchen, da z. B. die Geburt des ersten natürlichen Kindes nicht immer mit dem ersten gegenseitigen Bekanntwerden der Erzeuger verhältnissmässig zusammenfällt. Leichter gestaltet sich die Zeitbestimmung bei den unebenbürtigen Ehen, deren Nachkommenschaft unbedingt wenigstens in der ersten Geschlechtsreihe verzeichnet werden muss.
6. Es ist unbedingt angezeigt, dort wo man die Ehe eines weiblichen Familiengliedes verzeichnet, gleichzeitig anzugeben, ob die Ehe eine fruchtbare gewesen, ob die ihr entstammte Nachkommenschaft im Mannesstamme ausgestorben oder nicht?! Wo in Folge mütterlicher Abstammung Ansprüche auf Erbschaft etc. gemacht werden, soll auf der Stammtafel die Abstammung des Ansprucherhebenden auf eine von den übrigen Familiengliedern abweichende Weise ersichtlich gemacht werden. —
7. Es ist immer zu erforschen, ob sich verwittwete oder getrennte (geschiedene, verstossene) Ehehälften wieder verlobt oder geheirathet haben; falls sich aus diesen Umständen wichtige oder interessante familiengeschichtliche Schlüsse ergeben, sind dieselben zu verzeichnen. —

*) Siehe „Der deutsche Herold" 1886, pag. 36.

8. Wenn möglich, ist der Ort der Verlobung und der Heirath aufzuzeichnen. —
9. Bei der Anführung eines nicht allgemein bekannten und keine bedeutende Rolle gespielt habenden Ehepaares soll immer und überall Name des Vaters und der Mutter des Ehepaares angegeben werden.
10. Schliesslich soll immer und überall auch der Stand des Ehepaares berücksichtigt werden. Bei regierenden Personen sind alle bleibenden Kronen zu verzeichen, während bei nichtregierenden Personen die hervorragendsten Lebensstellungen aufzunehmen sind.

C. Tod.

Hier bieten sich die wenigsten Aufgaben. Es sind zu berücksichtigen:

1. Jahr und Tag des Todes. Wo sich dies nicht ermitteln lässt, bieten sich Stützpunkte, wenn
   a) der Besitz der betreffenden Person bereits an eine andere (ihr verwandte oder fremde) Person übergangen ist;
   b) wenn sich die verwittwete Hälfte wieder vermählt;
   c) wenn nach dem Tode der betreffenden Person ein noch ihr zugeschriebenes Kind geboren wird;
   d) wenn das Alter, resp. die Geburt des jüngsten Kindes gegeben ist; in diesem Falle lässt sich manchmal annehmen, dass der Tod des Erzeugers nahe vor dem Geburtsjahre des jüngsten Kindes erfolgt sein könne;
   e) endlich ist das Jahr massgebend, in welchem die betreffende Person zum letzten Male als lebend angeführt wurde.
2. Da von der Art und Weise des Sterbens oft genug die einschneidendsten Interessen Einzelner, sowie von Familien und Völkern beeinflusst werden, ist wo möglich diese Art und Weise stets zu berücksichtigen.
3. Der Ort des Todes.

In dem Vorhergegangenen habe ich den Versuch gewagt, der genealogischen Forschung jene Wege vorzuzeichnen, auf denen sie die Beleuchtung ihrer Objekte am ehesten bewerkstelligen könnte. Dass an meinem Systeme manches Gebrechen haftet und dass selbst bei gewissenhaftester Befolgung der von mir angerathenen Wege sich in manchen Fällen nicht einmal ein annäherndes Resultat wird erreichen lassen, daran tragen die Unzulänglichkeit gewisser Quellen und die Gebrechlichkeit aller „Systeme“ Schuld. Immerhin hoffe ich durch meinen bescheidenen Versuch einen Stein zum endgiltigen Aufbau eines allen Völkern gemeinsamen und allgemeiner Geltung sich erfreuenden Systems geliefert zu haben.

Der erbliche Ritterstand.

Zu denjenigen Einrichtungen des Mittelalters, welche, obgleich gründlich verballhornisirt, ein Scheinleben bis in unsere Tage führen, gehört auch die Ritterwürde. Ursprünglich wurde dieselbe durch den Ritterschlag ertheilt, eine sinnbildliche Handlung, deren eigentlicher Sinn der war, dass ein „Sachverständiger“ erklärte, der „Kandidat“ habe seine militärische Ausbildung vollendet, — verstehe das Waffenhandwerk in allen seinen Zweigen gründlich. Die Rolle des „Sachverständigen“ spielte entweder ein grand seigneur, also Jemand der ex officio wissen musste, was zur militärischen Ausbildung gehörte, oder ein berühmter Held, der schon bewiesen hatte, dass er sich aufs Spiel der Waffen verstehe. So ist die Ritterwürde eine rein persönliche, welche die Erlangung gewisser Fertigkeiten voraussetzt, die Niemand mit auf die Welt bringt, sondern die er sich erwerben muss.

Wohl zu unterscheiden von der Ritterwürde ist die Ritterbürtigkeit. Nicht Jeder konnte nämlich die Ritterwürde erlangen, sondern nur die Söhne oder Enkel von Rittern. Man war der Ansicht, nur der könne eine erschöpfende Kenntniss des Waffenwesens erwerben, der die Ausübung desselben schon seit frühester Jugend im Elternhause stets vor Augen gehabt habe. Zudem glaubte man, dass durch die tägliche Uebung auch etwas ins Blut übergehe, eine Art von natürlicher Anlage erzeugt werde, und wie man bei Handwerkern es am liebsten sah, wenn der Sohn die Beschäftigung des Vaters ergriff, so hielt man auch bei dem Kriegerstande, der in Bezug hierauf mit den Handwerken ausdrücklich verglichen wird, die Abstammung von ritterlichen Ahnen zur gründlichen Ausbildung für durchaus nöthig. Diese Abstammung nennt man „Ritterbürtigkeit“. Anfangs auf die nächsten Vorfahren beschränkt, erstreckt sie sich später auf die ganze Familie. Sie ist das, was man heute „Adel“ nennt und die Dispensation von der Ritterbürtigkeit ist genau dasselbe, wie unsere Erhebung in den Adelsstand. Die Ritterbürtigkeit ist also erblich, während die Ritterwürde persönlich ist. Nur die letztere berechtigt, der Titel „Ritter“ zu führen und die meisten sogenannten Ritterstandsdiplome verleihen nur die Ritterbürtigkeit, also nicht das Recht zur Führung des Prädikats „Ritter“.

Nach dem Gesagten liegt es auf der Hand, dass ein erblicher Ritterstand“ ein Unding ist und ebenso unsinnig, als wenn man heute Jemanden etwa zum erblichen Professor oder Zahnarzt ernennen wollte, so dass die Kinder dieses glücklichen Sterblichen schon als hochgelehrte und wissenschaftlich durchgebildete Menschen auf die Welt kämen. Im ganzen Mittelalter war der Ritterstand so wenig erblich, dass selbst Kaiser und Könige ihm nicht ipso iure angehörten, sondern durch den Ritterschlag erst in ihn aufgenommen wurden.

Wenn es trotzdem erbliche Ritter giebt, dann begreift man leicht, dass diese erst auftreten konnten, als das Ritterthum seine Bedeutung eingebüsst hatte. Schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beginnt der Schwerpunkt des Heeres nicht mehr in der gepanzerten Reiterei, sondern im Fussvolk zu liegen. Die Zeiten, wo eine kleine Schaar gut bewaffneter und geschulter Reiter grosse Massen Fussvolk in die Flucht schlug, sind vorbei. Das Feuergewehr verringert die Bedeutung des Einzelnen, die persönliche Tüchtigkeit verschwindet in der Masse.

Seitdem ist das Ritterthum dahin. Vergebens suchte Kaiser Max durch äusseren Prunk, fast möchte ich sagen, durch „staatliche Unterstützung“, die innere Gehaltlosigkeit zu ersetzen. Der Kampf gegen die Verhältnisse ist immer ein aussichtsloser. Mit Max geht das Mittelalter zu Grabe, er war „der letzte Ritter“.

Aber tief eingewurzelte Einrichtungen verschwinden nicht so rasch aus der Geschichte, zumal wenn ihr Glanz so lange die Völker bezaubert hat. Noch blieb der Titel eines Ritters ein gesuchter, aber er war eben nur mehr ein Titel. Ein solcher konnte auch erblich verliehen werden und wir finden, dass es früher geschieht, als man es hätte erwarten sollen. Schon der Nachfolger und Enkel des „letzten Ritters", *Carl V.*, erhob 1540 *Lucas de Broyart* in den erblichen Ritterstand und zwar so, dass nicht nur seine männlichen Nachkommen, sondern auch die Gatten der Töchter aus dem Hause *Broyart* mit der Ritterwürde begabt oder, falls sie bürgerlich wären, geadelt sein sollten — „Lucam de Broyart creavimus et constituimus — equitem seu militem Sacri Romani Imperii, pariterque creamus et constituimus liberos eius natos et nascituros, successores et heredes, liberorumque successores et heredes legitimo matrimonio progenitos et cognominatos de Broyart, omnes et singulos, ac unumquemque ipsorum, equites seu milites Sacri Romani Imperii ex nunc in perpetuum, ac si omnes et ipsorum unusquisque a nobis fuissent ac fuisset creati et constituti, propriis nostris manu ac gladio armati et insigniti Imperii milites Romani. Quosque magis hoc nostrum munificentiae donum eluceat, eadem Imperiali auctoritate concedimus et elargimur, ut omnes matrimonia contracturi cum filiabus dicti Lucae de Broyart et filiabus filiorum eius successorum et heredum, equites seu milites Sacri Imperii vocentur, nuncupentur ac nominentur, et casu, quo ignobiles forent contrahentes, ipsos nobilitamus, et aliorum Imperii nobilium numero, consortio et caetui aggregamus et adscribimus."

In gleicher Weise erhob Carl V. 1553 den *Stephan Prats* in den erblichen Ritterstand — decernentes expresse, quod tu et posteritas tua tam nata quam nascitura — ex nunc in perpetuum milites sitis. Dies waren aber ganz aussergewöhnliche Begnadigungen, und nach 1668 sieht *Christyen* in ihnen etwas Merkwürdiges und Seltenes. So darf man wohl behaupten, dass ein erblicher Ritterstand vor dem Beginne des 18. Jahrhunderts nicht existirte. Die paar eben genannten Ausnahmen ändern daran nichts — exceptio firmat regulam, um so mehr, da sie als aussergewöhnliche Begnadigungen gelten sollten.

Schon seit dem 17. Jahrhundert sollen indess in Böhmen Ritterstandsdiplome ausgestellt worden sein. Die Beweise hierüber mangeln mir indess vollständig, und zudem würde eine gründliche Kenntniss der tschechischen Sprache und diesbezüglichen Einrichtungen zur Entscheidung dieser Frage unumgänglich nothwendig sein. Doch möchte ich mir erlauben, hier meine unmaassgebliche Meinung dahin auszusprechen, dass besagte Diplome wohl nur die „Ritterbürtigkeit" verleihen, also adeln, nicht aber in den Ritterstand, und gar in den erblichen erheben sollen, am allerwenigsten in einen Ritterstand als besondere Adelsklasse. Bei der engen Verbindung, in welcher Böhmen jederzeit mit Deutschland stand, ist es höchst unwahrscheinlich, dass dort andere Verhältnisse bestanden haben sollen als hier.

Weder die mittelalterliche noch die dem Lucas de Broyart und Stephan Prats verliehene Ritterwürde bezeichnete eine besondere Adelsklasse. Jeder Adelige, gleichviel welcher Adelsstufe er angehörte, konnte sie erwerben, ohne dadurch in eine höhere Adelsklasse zu gelangen. Sie hat in dieser Beziehung eine grosse Aehnlichkeit mit unserer heutigen Doktorwürde, die auch auf die übrigen Standesverhältnisse ohne Einfluss ist. Etwas anderes ist es mit dem modernen Adelstitel „Ritter von", welcher von Oesterreich und Bayern verliehen wird. Derselbe bezeichnet die zweite Adelsklasse und hat mit dem mittelalterlichen Ritterthum nichts gemein. Er dürfte kaum älter sein als die Mitte des vorigen Jahrhunderts — vielleicht auch erst zu Anfang dieses Jahrhunderts entstanden sein.

Hauptmann.

Die Grafen von Krasne-Krasiński.

Das neueste „Taschenbuch der Gräflichen Häuser", Gotha, 1887, bringt einen *„Krasiński"* betitelten Artikel, d. h. eine Stammreihe und spärliche Notizen über die zwei in Oesterreich als gräflich anerkannten Linien dieses Geschlechts. Der Einsender des Artikels scheint der polnischen Sprache nicht mächtig, von dem heutigen Stand polnischer Geschlechterkunde recht wenig zu wissen, und über die *„Krasiński"* recht schlecht unterrichtet zu sein, wie die recht mangelhafte Stammreihe und zumal der Personalbestand der älteren Linie — welcher nur zwei bereits verstorbene Mitglieder als lebend aufzählt — beweisen. Wir glaubten, dass auch die Gothaischen Taschenbücher ihre anfangs eingeschlagene Bahn, zumal in den „historischen Notizen", alle nebelhaften Angaben gedruckter und ungedruckter Familiengeschichten zu wiederholen, aufgegeben hätten und sich den Tendenzen des Brünner „Taschenbuches der Adligen Häuser" angeschlossen hätten, welches zwar ebenfalls die letzten Generationen als Hauptsache betrachtet, aber auch in seinen Einleitungen, Stammreihen etc. Genauigkeit anstrebt und eventuelle sich einschleichende Legenden und Machinationen mit lobenswerthem Eifer ausmerzt. Auch die Gothaischen Taschenbücher haben das Bestreben gezeigt, ihre bis circa 1870 fast durchweg sehr unhistorischen „historischen Notizen" durch urkundlich beglaubigte Stammtafeln zu ersetzen; um so mehr aber müsste sich die Redaktion vor solchen Einleitungen, wie die zu *„Krasiński"*, welche sich trotz ihres nüchternen Aussehens, zumal in den ersten Generationen, den unkritischen Ausführungen älterer Artikel anreiht, hüten.

In den Urkunden Masoviens aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts finden wir allerdings einen *Wawrzęta* und einen *Warcisław* (nicht *Wratislaw*); dieselben hiessen aber weder *Ślepowron* (nicht *Ślepowroń*), denn diese später für das Wappen *„Buyna"* aufgekommene Benennung taucht erst im XV. Jahrh. auf; sie hiessen auch nicht *Korwin*, denn diese Bezeichnung hat erst *Jakob Krasiński* auf Grund entfernter Aehnlichkeit seines Wappens mit dem des Königs *Mathias* gen. *Corvinus* aus dem Geschlechte der *Hunyady*, angenommen und sein Wappen demnach verändert, indem er den Milan in einen Raben umwandelte. Die Umwandlung des Wappens haben die Heraldiker und nach ihnen alle Geschlechtsgenossen des *Buyna* adoptirt und einige Geschlechter sogar den historisch durch Nichts begründeten Beinamen *Korwin* angenommen.

Es steht ferner fest, dass im XIV. Jahrh. mehrere Mitglieder des Gaues *Buyna*, der unter anderen die Ortschaften Ślepowrony, Krasne, Milewo, Kossaki etc. in Nord-Masovien umfasste, den Herzögen von Masovien *Johann* und *Ziemowit*

(nicht *Sienowit*) ausgezeichnete Dienste geleistet haben und von diesen mit Aemtern und Würden belohnt worden sind. Keiner derselben stand aber in einem nachweislichen Zusammenhange mit dem 1388—1427 urkundlich erscheinenden *Sławomir vel Sławek z Krasnego* d. h. *von (zu, auf) Krasne*, Richter von *Rożan* (nicht *Rożańsko*),[1]) dem Ahnherrn der *Rembowski, Szczucki, Łaniecki, Pienicki* und *Krasiński*.

Die Stammreihe der Grafen *Krasiński* ist folgende:

Sławomir vel Sławek von Krasne (1388—1427), Richter von Rożan und Maków.

Nikolaus von Krasne (1460—1482) auf Krasne etc., Truchsess von Ciechanów, ux. *Hedwig von Plichta*.

Andreas von Krasne-Krasiński († 1497), Hetmann der Masovier gegen die Valachen, ux. *Alexandra von Dierzgowska*

Johann (— 1542), Truchsess und Grod-Richter von Ciechanów, ux. *Katharina von Mniszewska*.

Woyciech (Albert) (— 1578)[2])	*Andreas* (— 1588)
(s. I. Linie).	(s. II. Linie).

I. Linie.

Woyciech (Albert) (— 1578), Kastellan von Sierpsk, soll 1578 für sich (und seine Geschwister?) von Kaiser Rudolf II. in den Reichs-Grafenstand erhoben worden sein, ux. *Sofie von Ciemniewska*.

Nikolaus (— 15 . .), Truchsess, nachm. Landkämmerer von Rożan (nicht Kozno), ux. *Petronella von Szczawińska*.

Johann (— 1656), Tribun von Rożan, ux. *Dorothea von Nieborska*.

?

Paul (— 17 . .)[3]) ux *Ludowika von Zielińska*.

Franz (— 1735), Truchsess von Zawskrzym, ux. *Katharina von Zielińska*.

Ludwig († 1755), K! Poln. Generalmajor, ux. . . . . *von Bieganowska*.

Joseph († 179 .) auf Modły etc., K. Poln. Generalmajor, ward 1796 von Kaiser Franz II im Grafenstande bestätigt, ux. *Katharina Stürmer von Neuhausen*, Erbherrin auf Rohatyń.

Dessen Nachkommenschaft:

1. *Julian* († 1813), Officier im Heere des Herzogthums Warschau.
2. *Peter* († 1866), Erbherr auf Rohatyń etc., ehem. poln. Oberst.
3. *Leopold* († 1848), Erbherr auf Zalipie, K. K. Kämmerer.
4. *August* († 1857), Erbherr auf Rohatyń etc. (nebst Brüdern *Peter* und *Leopold*, 1848 von der Adelsbehörde und nebst Bruder *Peter* 1856 von Kaiser Franz Josef I. im Grafenstande bestätigt, verm. mit *Johanna* geb. Gräfin *Krasińska* (†), Erbherrin auf Krasne.

Sohn: *Ludwig* (n. 1833), Grand von Spanien, Erbherr auf Krasne, Rohatyń etc., K. K. Kämmerer, Malteser-Ritter etc., verm. I. 1860 mit *Elisabeth* († 1876) geb. Gräfin *Branicka*, Wittwe des Grafen *Sigismund Krasiński*, II. 1882 mit *Magdalena* geb. *von Kiezgaiłło-Zawisza*.

Kinder: a) *Louise*. n. 1883.
b) . . . . . .

5. *Kordula* (†), verm. I. mit *Gaëtan von Horodyski* (†), II. mit *Julian* Grafen *Fredro* (†).
6. *Elisabeth* (†), verm. mit *Leonard* Grafen *Borkowski* (†).
7. *Marianna* (†), verm. mit *Johann von Jabłonowski* (†).

II. Linie.

Andreas (— 1588), Erbherr auf Krasne, Kastellan von Biecz, ux. *Katharina von Czernicka*.

Stanislaus († 1617) auf Krasne, Palatin von Płock, ux. I. *Anna von Warsz-Michowska*. II. *Margarethe von Sobiejuska*.

Ludwig (— 1637), Kastellan von Ciechanów, ux. *Agnes von Kryska*.

Dominik († 1713),	*Felician* (— 1 . . .),
(s. 1. Ast).	(s. 2. Ast).

1. Ast.

Dominik († 1713), Kastellan von Ciechanów, ux. *Anna von Młocka*.

Jakob (— 1720), Kastellan von Ciechanów, ux. *Barbara von Kuklińska*.

Johann († 1763), (Graf), Bischof i. p. inf, Almosenier der Königin *Katharina* (Leszzyńska) von Polen.	*Anton* (— 1762), Erbherr auf Jakacz etc., Kastellan von Zakroczym, ux. *Barbara von Zielińska*.

Kasimir († 180 .), (ward 1798 von Friedrich Wilhelm III, König von Preussen in den Grafenstand erhoben löste jedoch das Diplom nicht ein), Erbherr auf Zegrze etc., Starost von Krasnystaw etc., Kron-Quartiermeister etc., verm. I. mit *Eustachia* geb. *von Potocka*, Erbherrin auf Krasnystaw etc., II. mit *Elisabeth*, geb. *von Potocka*, Wittwe des *Michaël von Rudziński*, III. mit *Anna*, geb. Gräfin *Ossolińska*, geschieden von *Josef* Grafen *Ossoliński*.

Dessen Nachkommenschaft aus dritter Ehe:

I. *Joseph* († 1845), (1824 von der Senats-Deputation des Königreichs Polen als Graf anerkannt), Erbherr auf Radziejowice etc., Senator-Kastellandes Königreichs Polen, Kaiserl. Russ. Kammerher etc., verm. mit *Emilie* geb. Gräfin *Ossolińska*.

Kinder:

1. *Stanislaus* († 1848) Erbherr auf Zegrze, verm. mit *Dorothea* geb. Prinzessin *Jabłonowska*, wiederverm. mit *Franz* Grafen *Malatesta* († 1884).
   (1) *Hedwig*, verm. 1867 mit *Mathias* Prinzen *Radziwiłł*.
   (2) *Maria*, verm. 1876 mit *Johann* Grafen *Krasicki*.

---

[1]) Die in Polen üblichen Adjektivformen der Ortschaften verursachen den zahlreichen, mit polnischen Verhältnissen ganz unvertrauten Autoren über polnischen Adel grosse Ungelegenheiten und führen zu so ungeheuerlichen Formen, wie hier „Rożańsko“ statt „Rożan“. Geographie scheint nicht die starke Seite dieser Herren, denn es handelt sich ja nicht um sogenannte Nester, sondern meist um die Sitze höherer Behörden.

[2]) Aeltere Genealogien des Geschlechts nennen diesen *Albert* den jüngsten Sohn *Johann's*.

[3]) Aeltere Genealogien nennen nur vier Söhne *Johann's*, Tribuns von Rożan, *Nikolaus, Sigismund, Stephan* und *Johann*. Letzterer erst soll aus zweiter Ehe, mit einer *von Kozicka*, einen Sohn *Paul* hinterlassen haben, welchem jedoch andere Nachkommenschaft gegeben wird.

2. ***Karl*** († 1870) Erbherr auf Krasnesiołło, Kaiserl. Russ. Kammerherr, verm. mit ***Amelie*** geb. Gräfin ***Łubieńska***.

3. ***Adam*** (n. 1817) Erbherr auf Radziejowice, verm. mit ***Karoline*** geb. Gräfin ***Mycielska***.

Kinder:

(1) ***Joseph*** (n. 1848) Erbherr auf Radziejowice, verm. mit ***Helene*** geb. Gräfin ***Stadnicka***.

Kinder: a) ***Eduard***, n. 1871,
b) ***Franziska***, n. 1872,
c) ***Emilie***, n. 1877,
d) ***Elisabeth***, n. 1880.

(2) ***Kasimir*** (n. 1850) Erbherr auf Starawieś, verm. I. mit ***Josepha*** geb. ***von Gawrońska*** († 1879), II. mit ***Martha*** geb. Gräfin ***Puslowska***.

Kinder: a) ***Maria***, n. 1879,
b) ***Michael***, n. 1883.

4. ***Marie*** († 1862), verm. mit ***Kasimir*** Grafen ***Łubieński*** auf Guzów († 1870).

5. ***Pauline***, verm. 1844 mit ***Ludwig von Górski*** auf Sterdyń etc., Kaiserl. Russ. Kammerherrn.

II. ***Elisabeth*** († 1832), verm. mit ***Adam von Jaraczewski***, poln. Major († 1831).

2. Ast.

Felician († 17 . .), Landkämmerer von Ciechanów, ux. ***Sophie von Garczyńska***.

Anton († 1737)[4]) (s. 1. Zweig). — ***Johann Ignaz*** († 1764) (s. 2. Zweig).

1. Zweig.

s. Gräfliches Taschenbuch 1887.

Die Bestätigung des Grafenstandes als eines österreichischen mit napoleonischem Wappen ist wohl besonderer Wunsch der Familie gewesen?

2. Zweig.

Johann-Ignaz († 1764) Erbherr auf Krasne, Kastellan von Wizna, ux. I. ***Therese von Sołtyk***, II. ***Eva von Trojanowska***.

Michael (— 177 .) (Graf) auf Krasne etc., Landkämmerer v. Rożan, ux. ***Alexandra von Załuska***.

Johann († 1799) Starost von Opinogóra, ux. ***Antonie*** Gräfin ***Czacka***. — ***Adam*** († 18 . .) auf Krasne Starost von Ciechanów, ux. ***Katharina von Borska***.

Vincenz († 1858) (1811 von Kaiser Napoleon I. in den Grafenstand erhoben, 1820 von der Senats-Deputation des Königreichs Polen und 1837 von Kaiser Nikolaus I. als Graf anerkannt) Erbherr auf Opinogóra (seit 1844 Majorat), Senator-Palatin des Königreichs Polen u. General der Kavallerie, ux. ***Maria Ursula*** Prinzessin ***Radziwiłł***.

Johanna († 18 . .) Erbherrin auf Krasne, mar. ***August*** Graf ***Krasiński***, († 1857) Erbherr auf Rohatyń.

[4]) Dieser ***Anton*** soll nach allen älteren Genealogien des Geschlechts als Landkämmerer von Ciechanów 1737 kinderlos gestorben sein.

Dessen Sohn:

Sigismund († 1859) Erbherr auf Opinogóra, der berühmte Dichter, verm. mit ***Elisabeth***, geb. Gräfin ***Branicka*** († 1876), wiederverm. mit ***Ludwig*** Grafen ***Krasiński*** auf Krasne etc.

Kinder:

1. ***Ladislaus*** († 1873) Erbherr auf Opinogóra, verm. mit ***Rosa*** geb. Gräfin ***Potocka***, wiederverm. 1886 mit ***Eduard*** Grafen ***Raczyński*** auf Rogalin.

Kinder:

(1) ***Adam***, n. 1870, Majoratsherr auf Opinogóra,
(2) ***Elisabeth***, n. 1872,
(3) ***Sophie***, n. 1873.

2. ***Sigismund*** (n. 1846, † 1867).

3. ***Maria*** (n. 1854, † 1884), verm. 1877 mit ***Eduard*** Grafen ***Raczyński*** auf Rogalin.

Das Wappen dieses Astes gleicht dem des vorigen (siehe Gräfliches Taschenbuch); Devise: „Vaillance et loyauté.“

Einem erloschenen Aste der II. Linie dieses Geschlechts, abstammend von ***Gabriel***, Starosten von Nowemiasto (jüngstem Sohne des oben erwähnten ***Stanislaus***, † 1617, Palatin von Płock) gehörte an: ***Franziska*** Gräfin ***Krasińska***, n. zu Nowemiasto 9. März 1742, † zu Dresden 30. April 1796 (im Juni 1775 in den Reichsgrafenstand — alias Reichsfürstenstand — erhoben und vom Reichstage zu Warschau 31. Oktober 1776 als Fürstin mit dem Prädikat „Najjaśniéjsza“ (Allerherrlichste) anerkannt), verm. zu Warschau 21. März 1760 mit ***Karl Christian Joseph***, Prinzen zu Sachsen, Herzog von Kurland und Semgallen (— 1763), † zu Dresden 16. Juni 1796.

Deren einzige Tochter ***Marie Christine*** (n. 1779, † 1851), verm. mit ***Karl Emanuel Ferdinand*** Prinzen von Savoyen Carignan († 1810), war Mutter ***Karl Albert's***, Königs von Sardinien (n. 1798, † 1849), Grossmutter ***Victor Emanuel's II.*** Königs von Italien (n. 1820, † 1878) und Urgrossmutter ***Humbert's I.***, jetzt regierenden Königs von Italien (n. 1844).

Ausser diesen Grafenstands-Erhebungen und Anerkennungen erfolgte noch eine durch ***Friedrich Wilhelm III.***, König von Preussen, lt. A. C. O. d. d. Berlin, 1. April 1806[5]) für ***Vincenz*** Grafen ***Krasiński***, Königl. Preuss. Landrath. Dieser ***Vincenz*** Graf ***Krasiński*** ist kaum mit dem gleichnamigen Majoratsherrn auf Opinogóra etc. gleichbedeutend, sondern gehörte wohl vielmehr einem westpreussischen, germanisirten Zweige des Geschlechts an, welcher um die Mitte dieses Jahrhunderts erloschen zu sein scheint. ***Janecki***.

Stammtafel der Familie Bauermeister (auch Baurmeister).

Henrich Bauermeister, heir. Susanna von Marquard, Fürstl. Mecklenburg-Güstrowischer Hoffmeister:

Kinder:

I. ***Andreas***, Fürstl. Hessen-Casselischer General-Hof-Gerichtsschreiber zu Cassel, heir. Gertruda Jullens aus Provinz Gröningen (3 Söhne, 1 Tochter s. unter I. 1 etc.);

[5]) M. Gritzner „Chronologische Matrikel etc.“ p. 73 giebt dieser Linie das von Kaiser Napoleon 1811 verliehene Wappen. — Die Anerkennung hätte demnach eine Vorahnung der Erhebung in den Grafenstand und auch der napoleonischen Heraldik sein müssen.

II. *Henrich*, Rittmeister im Kaiserl. Kuir.-Rgt. Graf Görtz, später Verwalter des Johanniter-Stiftes zu Liegnitz in Schles., heir.
a) des Oberamtmanns von Peterswald in Hessen Tochter,
b) des Dr. Gunther zu Liegnitz hinterlass. Wittwe (mit welcher keine Kinder),
Sohn I. Ehe fällt im Beginn des Polnischen Krieges, ohne Kinder zu hinterlassen.

III. *Joachim*, geb. 1617, † 31. Dez. 1673, Hauptmann in Schwedischen Diensten, später Hessen-Casselischer Landeshauptmann, zuletzt Commandant von Emden, heir. 1643 Fräulein Catharina von Putcammer, H. Asmus von Putcammer zu Zettin in Hinterpommern, Tochter (geb. 1614, † 29. April 1668 zu Bubenrode in Hessen) (1 Sohn, 1 Tochter s. unter II., 1. 2);

IV. . . . . , Tochter, heir. Lieutenant Kehrwehr zu Hoexter (ein Sohn studirt zu Rinteln, als Cornett verschollen), nach dessen Tode sie in 2. Ehe einen Kaufmann in Hoexter ehelicht, aber kinderlos bleibt.

I. (Kinder des Andreas):
1. *Wilhelm*, Staatsrath der Prov. Gröningen und Bürgermeister von Gröningen, † 1717 (?), heir. Johanna, Tochter des Bürgermeisters von Gröningen van Heeck, † 16. Jan. 1713. (Von 9 Kindern starben 8 an den Kinds-Pocken bis auf 1 Sohn, s. unten unter I. 1);
2. *Friedrich*, Dr. med. zu Cassel, heir. Sabina Christina von Kopp. [† 1691] (1 Sohn, 2 Töchter s. unter I. 2);
3. *Hedwig Sophia*, heir.
   a) den Dr. u. Comes Palat. Otto Philipp von Schiffart, Canzley-Rath zu Aurich, (2 Söhne und 3 Töchter sterben früh),
   b) den Fürstlich Ostfriesischen Kammerrath Dieterich Stürnburg zu Aurich, (keine Kinder).
4. *Johannes Andreas*, Capitaine der Guarde König Wilhelm's in England, fällt 1691 bei der Belagerung von Lemmerick in Irland, heir. Anna Barbara von Eyberg, des Gouverneurs u. Obersten v. E. zu Coewarden Tochter 1 Tochter, 1 Sohn s. unter I. 3).

II. Kinder des Joachim:
1. *Amalia*, heir. . . . . *v. Motz*, Hessen-Homburgischen Hüttenverwalter, (1 Sohn fiel im Niederländischen Kriege);
2. *Ernst Christian*, geb. 23. Dez. 1648 zu 'Buchholz im Münsterschen, † den 30. März 1703 zu Zeppenfeld im Freien Grund, unter Generalfeldmarschalllieut. Grafen von Chavagnais, Dragoner-Regiments-Auditeur bis 1681, wo er Gräfl. Sayn'scher Oberschultheiss im Freien Grunde war, heir. eod. a. Anna Elisabeth, des Pastor Anton Niesener zu Max Sayn älteste Tochter (geb. October 1652, † 18. Juli 1719) [von 7 Kindern bleiben 4 am Leben s. unter II. a].

I. 1. (Kinder des Wilhelm):
   a) *Andreas Friedrich*, Geschworener Vorgesetzter der Waisenhäuser in Gröningen, heir. G. J. von Büdingen, † 21. Juli 1736 (eine Tochter, ein Sohn).

2. (Kinder des Friedrich):
   a) *Catharina Elisabeth*, heir. den J. Ctus. Johann Franciscus *Schotten*, Fürstl. Hess.-Cassel'schen Reg.-Advokat, † Anfang 1715 (5 Kinder s. unten I., 2 a);
   b) *Franziscus Thomas*, J. Ctus in Cassel, † unverh. 27. Okt. 1728;
   c) *Maria*, heir. den Chur.-Hannöverisch. Amtmann zu Münden a/Weser, Justus Ludolph *Dantzmann*, † zu Ellenbach bei Cassel (2 Töchter, 2 Söhne).
3. (Kinder des Johannes Andreas):
   a) *Maria Amelia*, verh. mit Lieut. von Schachten zu Hommerhausen in Hessen (1 Tochter, 2 Söhne);
   b) *Friedrich Andreas*, Landgräfl. Hessen-Casselischer Obristlieutenant unter Clement, verh. mit des Obristlieut. von Unger 2. Tochter.

II. (Kinder des Ernst Christian):
   a) *Johannes Andreas*, geb. 26. Jan. 1684, † 17. Mai 1742 an Wassersucht, J. Ctus und Oberschultheiss zu Neunkirchen im Freien Grund, heir. Febr. 1711 Maria Sophia von Selbach († 1736 kinderlos);
   b) *Joh. Adolph*, geb. 22. Aug. 1687, heir. Juli 1735 Maria Catharina, des Posthalters Joh. Heyerman jüngste Tochter (Sohn geb. 1736, † 16. Dezember dess. Jahres;
   c) *Maria Margaretha*, geb. 21. April 1689, † 20. Okt. 1743, heir. Juli 1706 den Kaufmann Joh. *Hoffmann* in Neunkirchen (9 Kinder; von denen 7 am Leben blieben);
   d) *Johann Jacob*, geb. 24. Juli 1693, Archivarius und Advoc. ordinar. bei der Hochfürstl. Regierung zu Dietz, heir. am 6. Juli 1723 des Pfarrers Joh. Dietz älteste Tochter (geb. 22. Juli 1699).

Kinder des Johann Jacob (II. d.):
1. *Maria Friderika*, geb. 15. April 1724, † 24. März 1806, heir. 21. Mai 1744 den Oranien-Nassauischen Amtmann Carl Henrich *Reichmann**) zu Driedorf (9 Kinder, eine Tochter heirathet Prof. Dr. Fritze);
2. *Wilhelm Andreas*, geb. 30. Juni 1727, Candid. ordinar. Minist. zu Neuenkirchen, heir. Johannetta Maria? (welche 12. Nov. 1763 Pathe steht);
3. *Georg Ludwig Adolph*, geb. 16. Nov. 1729, Advocat. ordin. zu Dillenburg, heir. I., 29. März 1757 Elisabeth, Tochter des Kassendirektors Johann Heinrich *Reichmann* zu Dillenburg und der Philippina Margaretha g. Herpher aus Hanau. II. Marie Eleonore Schenck (Kinder s. unten);
4. *Catharina Sophia*, geb. 14. Mai 1741 (steht 14. März 1757 in Neunkirchen Pathe).

Kinder des Wilhelm Andreas:
1. I. Ehe *Philipp Wilhelm*, geb. 11. Aug. 1757 zu Dillenburg;

---

*) Vgl. den Artikel in voriger Nummer.

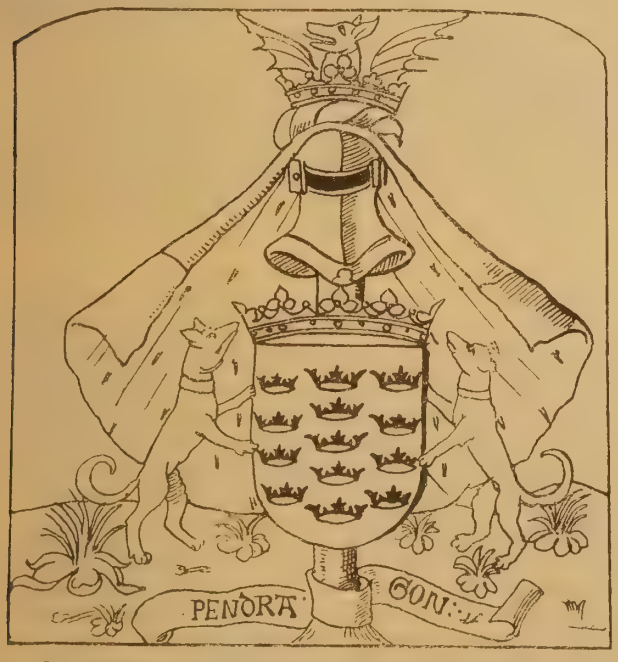
2. I. Ehe *Johann Friedrich Gotthard*, geb. 29. Jan. 1760 zu Dillenburg;
3. II. Ehe *Sophie Friederike Margarethe*, geb. 16. Juni 1764, getauft 23.;
4. „ *Friederike*, geb. 26. Sept. 1765, getauft 1. Oktober.

v. L.

Eine französische Wappen-Handschrift aus dem 15. Jahrhundert.

Im Besitze des Herrn Antiquar *Jul. Hamburger* in Frankfurt a. M. befindet sich eine höchst interessante, auf Pergament geschriebene und mit zahlreichen Wappenabbildungen versehene altfranzösische Handschrift mit dem Titel: „Siz sont les noms armes et blasons de cheualliers et cōpaignōs de la table ronde au temps que ils iurerent la queste du sainct graal a camaloth le iō de la penthecouste. Et par la vertu diuine estoiēt tous a ce iour assembles.“

Das Werk enthält 55 Blätter in Gross 8°. Von hoher Merkwürdigkeit ist die Darstellung der Wappen, welche in vieler Beziehung von der der gleichzeitigen deutschen Wappen abweicht. Wir geben nebenstehend zwei Skizzen.

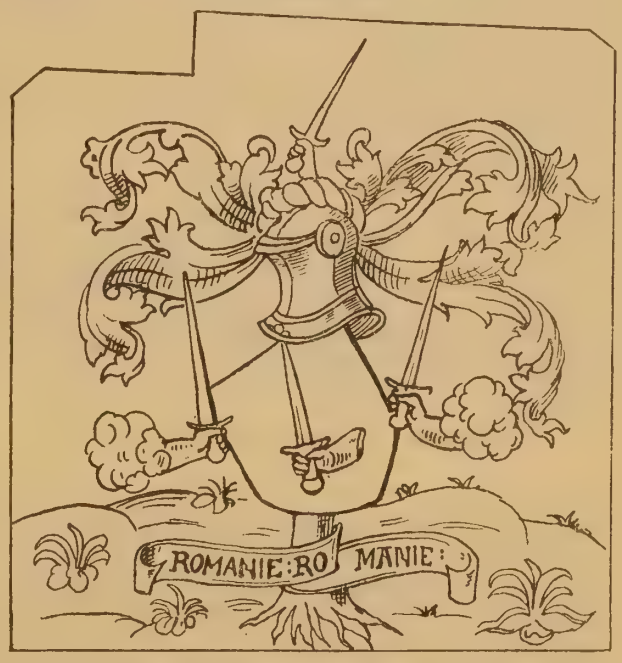


Beachtenswerth erscheint zunächst, dass, obwohl die Malereien technisch zum Theil recht sorgfältig ausgeführt sind, doch das, was wir als „Stil“ bezeichnen, ihnen fast gänzlich abgeht. Die Zeichnung ist meist eine unschöne, die Verhältnisse der einzelnen Theile der Wappen zu einander sind unrichtige. Die Gesammtdarstellung ist grösstentheils so geordnet, dass auf einer grünen Wiese sich ein brauner Pfahl erhebt; an denselben ist der — in den meisten Fällen schräg gelehnte — Schild angeheftet; auf die Spitze des Pfahles ist der Helm gestülpt, von welchem entweder ornamentale Decken oder ein in den Wappenfarben über Eck getheilter Mantel herabhängt; die Helmzier ist überaus klein. Neben jedem Wappen befinden sich Schildhalter, um den Fuss des erwähnten Pfahles ist ein braunes Band mit einem in goldenen Buchstaben geschriebenen Wappenspruch geschlungen.

Als besondere Eigenthümlichkeiten sind zu erwähnen: wenn der Schild aufrecht steht, bedeckt ihn eine Krone von fünf Blättern, dazwischen 4 Perlenzinken; über derselben steht dann erst der Helm: also eine Darstellung, welche unseren heutigen Regeln gänzlich widerspricht! Einmal erscheint diese Darstellung sogar mit schräggelehntem Schilde.

Auf dem Helme ist über dem Wulst häufig noch eine Krone angebracht.

Die Schildhalter sind grösstentheils unverhältnissmässig klein; als sonst ungewöhnliche kommen vor: siebenköpfige Drachen, Centauren, Krebse (!), Weidenbäume, zwei aus Wolken hervorgehende Schwertarme, Elstern, aus blauen Wolken wachsende wilde Männer, Kamele, Affen.



Als eigenartige Wappenbilder sind zu erwähnen: leerer goldener Schild, Decken golden, Helm: Mohrenkopf, Schildh.: gekrönte Mohrinnen mit langem goldenen Haar (Le Brun); leerer grüner Schild, Helm: grüner gekrönter Wulst, Decken ganz grün (Roy Meliadus de Lyonnais).

Silberner Schild mit zwei rothen Schrägbalken, darüber besäet mit schwarzen Monden bezw. Sternen (Roy Bort de Gannes).

In Gold zwei rothe Löwen und zwei rothe Adler über Eck gestellt $\begin{smallmatrix} A & L \\ L & A \end{smallmatrix}$ und durch rothe Ranken verbunden (Tristan de Lyonnais).

In Schwarz ein silberner Kamm, in welchem zehn goldene Haare hängen (Blons).

Häufig sind die Wappenthiere „armés, lampassés et couronnés de sinople“, wie denn überhaupt das Grün als Wappenfarbe ungewöhnlich viel vorkommt.

Nachstehend noch eine Auswahl aus den vorkommenden Wappensprüchen, die sich durch ihre schlagfertige Kürze auszeichnen:

A la verdure. — A Tout. — Or bien. — Par la croix. — Sans paour avoir. — Danois suis. — Gaule Gaule. — Tost ou tard. — Force ou droict. — Se Dieu veult. — De isle en isle. — Soyes seur. — C'est pour Yseult. — Britagnia Britagnia. — Aux marais. — Hors des Busons. — Pris a voler. — Je en suis. — Crux Christi. — Teyneict (c'est-à-dire: taisez-vous!) — Cueur hardy. — Galloys suis. — Venez! — Près de la porte. — Sortes, Sortes! — Tout pour la vie. — Marteize. (C'est-à-dire: par aventure.) — Bien fortune. — Puis que ainsi va. — C'est pour elle! — Blanc ou noir. — A tout ieu. — Nommez le. — Malgré fortune. — Peu parler. — Bien ou mal. Croix sur tout. — Cler ou trouble. — Je parviendray. — Hors de presse. — Je ne say. — D'oultre mer suys. — Amoureux suis. — Sicut columbae. — Je fus perdu. — Tout pour les dames. — En tour de la tour. — Dur comme roche. — Je me trouve.

Der Haupttheil des höchst interessanten Buches schliesst mit dem Wappen und der Lebensbeschreibung des Chev. ***Felix le Querant;*** auf Blatt 135 folgt dann:

Cy se taist le compte a parler de la deuise meurs et condicions des compaignons de la table ronde; — — et retourne a parler de la forme et manière quon tenoit a faire les tournois et assemblees au temps du roi Vterpandragon et du noble et puissant roy Artus roy de la grant bretaigne, — bis Blatt 154 v.

Auf mehreren Blättern trägt der Kodex den (modernen) Stempel: Bibliothèque Publique de Dinan. (?!)

Jubel-Fest der Familie v. Kröcher.

Am 6. Juni waren 550 Jahre verflossen, seit das Geschlecht ***v. Kröcher*** von dem Markgrafen ***Ludwig von Brandenburg*** mit dem noch heute ihm zugehörigen, in der Prignitz gelegenen Grundbesitz belehnt worden war. Zur Feier dieses Tages waren von dem Besitzer des Stammgutes Lohm, ***Adolf v. Kröcher,*** Einladungen ergangen an sämmtliche Herren ***v. Kröcher***, an diejenigen Herren, deren Mutter eine geborene ***v. Kröcher*** war, und an die Herren, welche eine ***v. Kröcher*** zur Gemahlin haben, so wie an den Ortspfarrer von Lohm, Pastor ***Paalzow***, in dessen Familie sich das geistliche Amt zu Lohm bereits 152 Jahre befindet.

Am Sonntag Trinitatis, den 5. d., gedachte der Ortspfarrer im allgemeinen Kirchengebet bei der Fürbitte für die Patrone des am anderen Tage stattfindenden Erinnerungsfestes. Am 6. d. fand in den Räumen des Herrenhauses zu Lohm ein Festessen statt, zu welchem sich 17 Herren eingefunden hatten. Es waren ausser der Familie ***Kröcher*** vertreten die Familien: ***Alvensleben***, ***Bornstedt***, ***Gerlach***, ***Rohr***, ***Winterfeld***, ***Guretzky***, ***Graevenitz*** und ***Steinaecker***. Zunächst brachte der Festgeber, Herr ***Adolf v. Kröcher***, in markiger Rede, in welcher er darauf hinwies, dass die Familie zu allen Zeiten ihren Markgrafen, Kurfürsten und Königen in Treue und Selbstverleugnung gedient habe, und dass er hoffe, dies werde auch in künftigen Zeiten die oberste Richtschnur der Familienglieder bilden, ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Hierauf ergriff der Ritterschaftsrath ***v. Kröcher-Vogtsbrügge*** als einziger anwesender Vertreter der ältesten Linie das Wort zu der eigentlichen Festrede des Tages. Er verlas zunächst die im Geh. Staatsarchiv zu Berlin befindliche Urkunde, durch welche Markgraf ***Ludwig*** am Freitag vor Pfingsten des Jahres 1337 die Brüder ***Hinrich*** und ***Jordan v. Kröcher*** mit dem Dorf Lohm — auf dessen Gebiet im Lauf der Jahrhunderte die drei Fideicommisse Lohm II mit Helenenhof und Neuhof, Joachimshof-Vogtsbrügge und Babe, sowie die Güter Lohm I und Roddahn entstanden sind — belehnte. Er führte, hieran anschliessend, etwa folgendes aus: Die Bedeutung dieses Tages liege nicht sowohl darin, dass die Familie noch heute im Besitz der vor 550 Jahren erhaltenen Güter sei (denn die Mehrzahl der bedeutenderen Familien des märkischen Adels habe noch heute die Güter im Besitz, die sie vor noch längerer Zeit erworben), als vielmehr darin, dass einmal die Familie im Stande sei, heute den Tag der Beleihung urkundlich festzustellen, und dann in dem Umstande, dass diese Güter erst erworben seien, als die Familie nach ihrer Blüthezeit bereits in Vermögensverfall gerathen sei. Die Familie habe am Ende des 13. und zu Anfang des 14. Jahrhunderts unter den letzten askanischen Markgrafen durch persönliche Bedeutung ihrer Mitglieder, wie auch durch ihren Besitz und durch die daraus hergeleitete Macht eine der ersten, wenn nicht die erste Stelle in der Mark eingenommen. Dies wurde begründet durch die hohe Bedeutung des ***Droiseke v. Kröcher***, des ersten Beamten und Vertrauten der letzten Markgrafen aus dem Hause Askanien, durch den Umstand, dass die Schlösser in der Altmark, auf welche heute drei schlossgesessene Familien ihre Schlossgesessenschaft begründen, sonst im Besitze der Kröcher gewesen, und schliesslich dadurch, dass urkundlich nachzuweisen sei, wie vier Mitglieder der Familie Kröcher im letzten Jahrzehnt des 13. und im Anfang des 14. Jahrhunderts an der Universität zu Bologna immatriculirt gewesen seien. Letzteres müsse nicht bloss als ein Zeichen grosser Wohlhabenheit, sondern gleichzeitig als ein Zeichen eines in jener Zeit seltenen Strebens nach höherer geistiger Bildung betrachtet werden. Nachdem der Redner dann noch darauf hingewiesen hatte, wie schwer die Familie durch den 30jährigen Krieg gelitten und wie es wohl als ein Beweis treuer Pflichterfüllung anzusehen sei, dass dieselbe trotz schwerer Schicksalsschläge sich noch heute im Besitz ihrer vor 550 Jahren erworbenen Güter befinde, schloss er mit einem Hoch auf den Verfasser der Familien-Geschichte, Herrn ***August v. Kröcher***, dessen rastlosem Eifer und mühevollen Forschen lediglich die Feier dieses Tages zu danken sei, und auf den Besitzer des alten Stammsitzes und heutigen Festgeber, Herrn ***Adolf v. Kröcher.***

Die Theilnahme der Gemeinde an diesem Feste war eine überaus rege, da Gutsherrschaft und Gemeinde — wie rühmend anerkannt werden muss — schon seit langer Zeit in seltener Eintracht mit einander verbunden sind. Erst spät am Abend endete das herrliche Fest, von dem wohl Niemand ohne den innigen Wunsch geschieden ist: Gott der Herr lasse das altehrwürdige Geschlecht ***v. Kröcher*** grünen und blühen bis in die fernsten Zeiten! (N. Pr. Ztg.)

Zur Kunstbeilage in Nr. 6.

Unter den in der vorigen Nummer d. Bl. veröffentlichten Siegeln befindet sich auch dasjenige des Klosters Marienborn. Der frühere Besitzer des Originalstempels, der bekannte Senator *Culemann* in Hannover, hatte denselben als dem ehemaligen Kloster Marienborn bei Helmstedt gehörig bezeichnet, und es finden sich auch Abdrücke davon unter gleicher Namensangabe in verschiedenen Sammlungen. In Bezug hierauf macht nun Herr Heraldiker *J. A. Coopmanns* in Nymwegen die interessante Mittheilung, dass er eine von dem Prior und Konvent des Klosters Marienborn bei Arnheim ausgestellte Urkunde besitze, welche mit dem fraglichen Siegel besiegelt ist.*) Dieses Kloster wurde im Jahre 1388 von dem Edlen Wynand von Arnhem und Arnold von Gruythuysen auf einem ihnen gehörigen Grundstück erbaut und Marienborn genannt; es wurde bei der Reformation zerstört. Da es nun unwahrscheinlich ist, dass zwei so weit von einander entfernt gelegene Konvente gleichen Namens sich desselben Stempels bedient haben sollten, glaubt Herr *Coopmanns*, dass man vielleicht annehmen dürfte, die Insassen des zerstörten Marienborn bei Arnheim seien nach Marienborn bei Helmstedt ausgewandert und hätten ihren Siegelstempel dorthin mitgenommen. Indessen auch diese Annahme ist nicht zutreffend; vielmehr ist als unbedingt richtig anzunehmen, dass das fragliche Siegel nur nach Marienborn bei Arnheim gehört. Das Konventsiegel des gleichnamigen Klosters bei Helmstedt, welches durch Herrn Geh. Archivrath *v. Mülverstedt* in den „Magdeburgischen Geschichtsblättern", sowie in dessen „mittelalterlichen Siegeln aus dem Erzstift Magdeburg" veröffentlicht ist, zeigt eine völlig abweichende Darstellung.

*) „Wy Prior en ghemeyn Convent des Regulier Cloesters van Marienborn gelegen by Arnhem bekennen myt desen openen brieue u. s. w. — Gegeven int jaer ons heren dusent vierhondert seuen en sestich op sunte Laurentius auent martiris."

Zur Kunstbeilage.

Im Besitz des Herrn Rechnungsrath *Warnecke* befindet sich eine 55 cm. breite Bronzeplatte in Form eines Dreipasses, von welcher die beiliegende Lichtdrucktafel eine getreue Wiedergabe bringt. Die Platte zeigt die gegeneinander geneigten Schilde der Freiherren *Thon v. Dittmer* und der Freiherren *v. Rummel*, darüber den Helm der erstgenannten Familie, und ist derartig stilisirt, dass man sie auf den ersten Blick für eine Arbeit des 16. Jahrhunderts halten könnte, wenn nicht die betreffenden Familien neueren Ursprungs wären. Jedenfalls hat der Verfertiger der Platte nach alten Mustern gearbeitet, wie solche die Kirchen und Kirchhöfe süddeutscher Städte zahlreich darbieten, und hat es verstanden, ein sehr hübsches Muster für ein Ehewappen herzustellen. Zu tadeln wäre nur die Wendung des Helms nach links und die Form der Büffelhörner, welche oben näher an einander herangebogen sein müssten.

Die Freiherren *Thon v. Dittmer* stammen ab von *Karl Christian Thon*, dem Schwiegersohn des *Georg Friedrich Dittmer*, Kurpfälzischen Hof-Bankiers, welcher 1781 geadelt und nebst seinen beiden Schwiegersöhnen im Jahre 1800 in den Freiherrnstand erhoben wurde.

Aus der Familie *Rummel* starb *Heinrich Rummel* 1413; sein Grabdenkmal befindet sich in der St. Sebaldikirche zu Nürnberg; das Wappen zeigt in Gold zwei gegeneinandergewendete schwarze Hähne. Das redende Wappen mit der, den *Romulus* und *Remus* säugenden Wölfin ertheilte Kaiser *Maximilian* der oberpfälzischen Familie d. N. Den Freiherrnstand — mit dem vereinigten und vermehrten Wappen — erhielten *Wilhelm Ludwig* und sein Bruder *Franz Ferdinand* am 17. September 1705; letzterer starb 1716 als Bischof von Wien.

Gottlieb Freiherr *v. Thon-Dittmer*, geb. 25. Dezember 1802, † 14. März 1853, Bürgermeister zu Regensburg, später königlich bayerischer Staatsminister und Minister des Innern, war in erster Ehe vermählt mit *Alwine* Freiin *v. Rummel*, geb. 1806, † 1838; auf diese Ehe dürfte die in Rede stehende Bronzetafel Bezug haben. (*v. Hefner*, Bayer. Adel, S. 54 und 60. Taschenbuch der freiherrl. Häuser, 1863, S. 969.)

Vermischtes.

Wie das „Leipziger Tageblatt" (No. 171, 1. Beilage) meldet, beabsichtigt das Königlich Sächsische Gesammt-Ministerium, das jetzige, seit einigen Jahrzehnten übliche amtliche Wappen des Königreichs Sachsen zu verändern. Zu einer Berathung in dieser Angelegenheit sind auch einige Sachverständige zugezogen worden, und schliesslich hat ein Dresdener renommirter Dekorationsmaler den Auftrag erhalten, den diesbezüglichen Absichten in einem neuen Wappenentwurfe gerecht zu werden.

So sehr es anzuerkennen ist, dass zu dieser nicht unwichtigen Angelegenheit auch einige Sachverständige (hoffentlich nicht die Leiter der „ersten deutschen Anstalt für Wappenkunst zu Dresden") zugezogen sind, so können wir uns doch einiger Bedenken darüber nicht erwehren, ob gerade ein „Dekorationsmaler" — unbeschadet aller Achtung vor den sonstigen Talenten desselben — die geeignete Persönlichkeit zum Entwerfen eines neuen Staatswappens ist.

In Bezug auf die in der vorigen Nummer d. Bl. erwähnte „Erste deutsche Anstalt für Wappenkunst zu Dresden" schreibt uns ein Vereinsmitglied: „Ich kann vor derselben aus eigener Erfahrung nur dringend warnen. Die von mir verlangte Auskunft über zwei Familien, welche ich von genannter Anstalt erhielt, war, was die Wappen betraf, grundfalsch, während die „genauen genealogisch-historischen Notizen" ebenfalls unrichtig waren, indem sie sich auf ganz fremde, den betreffenden Familien gar nicht angehörende Personen bezogen — wenn sie nicht gänzlich erfunden waren, was ich, da die betr. Anstalt vorsichtiger Weise keine Quellen — ausgenommen das garnicht vorhandene Werk *„Siebmacher's Lexikon"* (!) — angiebt, nicht feststellen kann."

Die diesjährige Hauptversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine (welchem auch der Verein „Herold" angehört) findet vom 11. bis 14. September in Mainz statt. Die Theilnahme an den Sitzun-

gen und sonstigen Veranstaltungen steht jedem Geschichtsfreunde frei gegen Zahlung des Festbeitrags von 3 Mark; Anmeldungen werden unter der Adresse des Herrn Dr. *Jakob Keller* in Mainz, Rheinstrasse 5, erbeten; ausführliche Proordnungen versendet der Schriftführer des Verwaltungs-Ausschusses, Herr Assessor Dr. *Béringuier*, Berlin W. Alvenslebenstr. 10. Unter der Adresse des letzteren wird auch die Einsendung allgemein wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Geschlechter-, Wappen- und Siegelkunde, welche sich zur Untersuchung durch die Generalversammlung eignen, erbeten.

Zu dem Artikel „v. Koniecpolski“ in der Bücherschau der vorigen Nummer theilt uns ein Vereinsmitglied den Wortlaut des von *Johann III.* von Polen dem *Petrus Jöden* ertheilten Diploms abschriftlich mit. Wir lassen denselben hier im Auszuge folgen.

Joannes III D. g. rex Poloniae etc. etc.
significamus praesentibus literis nostris, — — quia tumultuosa nobilitas Poloniae — — contra magnificum dominum Petrum Joeden ex Lustingshoff circa oppidum Hamerstein situm, quod gladium ad latus insigne nobilitatis gestaret, insurgeret, et protestantes se (!) nullum nobilem, sed plebejum esse, ideo nos revidentes ejus scripta, documenta et legitimationes, invenimus, eundem a nobilissima progenie ortum et inter suos consanguineos magnum quondam dominum Koniecpolskium authentice numerare, proinde praefatum magnificum dominum Petrum Joeden Koniecpolski dominum in Lustingshoff hisce praesentibus pro vero et certo nobile agnoscimus nobilitatem suam renovamus etc. . . . literas hasce praesentes in dubium vocaturos novissima poena mulctaturi sumus.

Dat. Marienburgi die II. Mensis Augusti Anno Dei. m d c l x x v ii.

Joannes Rex. Joannes Stanisl. Woicky regni cancell.

Ich betone zu obiger Mittheilung, dass der betr. Gnadenakt sich in den Konstitutionen, in welche laut Beschluss des Reichstages v. J. 1641 alle Adelstandserhebungen und Gnadenakte pflichtgemäss, unter Ungiltigkeitserklärung aller nicht eingetragenen, eingetragen werden mussten, nicht befindet.

Aus den Worten des Diploms „et inter suos consanguineos magnum (wohl magnificum) quondam dominum Koniecpolskium authentice numerare“ geht überdies nur eine Bluts-, nicht aber eine Stammes-Verwandtschaft hervor. Die Abstammung aus einem Geschlechte oder Stamme wird in Diplomen der Krone Polen in Adelserweisen etc. stets mit „de genealogia“ oder „de progenie“ wiedergegeben. *Peter Joeden* wird also wohl unter seinen Ahnen einen *Koniecpolski* aufzuweisen gehabt haben, eine gemuthmasste Geschlechts- oder auch nur Stammes-Gemeinschaft mit den *Koniecpolski* findet aber schon in den ganz verschiedenen Wappen ihre Widerlegung.

Janeçki.

Bücherschau.

Est- und Livländische Briefiade. 4. Theil: Siegel und Münzen der weltlichen und geistlichen Gebietiger über Liv-, Est- und Kurland bis zum Jahre 1561, nebst Siegeln einheimischer Geschlechter, aus dem Nachlasse des Barons *Robert v. Toll*, mit Hinzufügung eines Textes für die Siegel, herausgegeben von Dr. *Joh. Sachssendahl.* Mit 87 Tafeln. Reval i. Pomm. bei *Kluge & Ströhm*, 1887.

Während der 1. und 2. Theil dieses Werkes eine dankenswerthe, für die Geschichte Est- und Livlands wichtige Sammlung von Urkunden enthält, und der 3. Theil die Zeitfolge der Ordensmeister, der Erzbischöfe von Riga und der Bischöfe von Leal, Oesel-Wiek, Reval und Dorpat bringt, ist der 4. Theil von hervorragendem Interesse für die Siegel- und Münzkunde; er enthält eine bedeutende Sammlung von Siegeln und Münzen der weltlichen und geistlichen Gebietiger Est-, Liv- und Kurlands vor 1561 sowie der in den russischen Ostseeprovinzen ansässigen alten Geschlechter in trefflichen Zeichnungen und begleitet von erläuterndem, sachgemässem Text.

Der Inhalt aller vier Bände stammt zum grössten Theile aus dem wegen seiner Vollständigkeit an Urkunden und historischen Mittheilungen in den Ostsee-Provinzen berühmten Archiv zu Kuckers in Esthland, welches durch unendlichen Fleiss und Mühe des 1876 verstorbenen Barons Robert von Toll, Erbherrn auf Kuckers, zu einem so erheblichen Umfang gebracht wurde, wie man einen ähnlichen wohl selten bei einem Privat-Archiv finden dürfte.

Theil 3 und 4 der Brieflade sind aus dem Nachlasse des genannten Barons Robert von Toll mit vieler Sorgfalt und Sachkenntniss von Dr. Johannes Sachssendahl bezw. Dr. Ph. Schwartz im Auftrage der Söhne des verstorbenen Barons Robert von Toll in Reval herausgegeben werden, nachdem sich in Dorpat Schwierigkeiten herausgestellt hatten.

In dem Nachlass des genannten Barons von Toll befand sich unter anderen Handschriften ein umfangreiches, bald mehr, bald weniger druckfertiges Schriftstück, welches die Zeitfolge der Herrscher Livlands bis zum Untergange der Selbständigkeit des Landes zum Gegenstande hatte und verbunden mit bereits fertig gestellten 85 Siegel- und Münztafeln, veröffentlicht werden sollten. Beraubung des Augenlichtes des Barons Robert von Toll verhinderte die letztere Ausführung, und es ward daher fraglich, ob dieses grosse grundlegende Werk, das die Bedeutung der Siegelkunde für die Geschichtswissenschaft in einem nicht unerheblichen Grade nachweist, jemals vollendet werden würde. Es lag hiernach zuvörderst in der Absicht, das Werk in eine geschichtliche Arbeit, sowie in eine besondere für Siegel- und Münzkunde zu theilen, allein es stellte sich sehr bald der Mangel eines selbständigen Textes zum Siegelwerke als Folge dieser Trennung heraus, während wiederum die numismatische Abtheilung eine Beschreibung bereits besass.

Dr. *Ph. Schwartz* übernahm bald nach dem Tode des Barons von Toll die Bearbeitung des ersten Theiles des handschriftlichen Stoffess des letzteren und gab die Arbeit als „Brieflade Theil (Band) 3, im Jahre 1879 bereits heraus, während Dr. *Johann Sachssendahl* in Dorpat die vom Baron Robert von Toll gesammelten und in Abbildungen dargestellten Siegel und Münzen als Theil 4 jetzt veröffentlicht. Seiner treuen Hingabe an das Werk, wobei er persönliche Opfer nicht scheute, haben wir es zu verdanken, dass im März 1886 die Bearbeitung vollendet wurde.

Das nun fertig vorliegende Werk kann als eins der besten und vollkommensten dieses Faches bezeichnet und jedem Siegel- und Münzkundigen, selbst Genealogen als unentbehrlich empfohlen werden. Es hat aber auch besonderen Werth für den deutschen, bezw. preussischen Leserkreis durch das Kapitel „fremdländische Geschlechter“ und die Siegel der Preussischen Gebietiger von Neu-Mark, Osterode und Bangnitz, zumal manche jener Geschlechter ausgestorben sind oder im Schriftenwesen nicht vorkommen, während die Siegel jener Gebietiger auch noch nicht allgemein bekannt sind.

Was nun die Einrichtung des 4. Theiles (Bandes) dieser Briefladе anbetrifft, so kann man dieselbe nur als eine vollkommen gelungene bezeichnen. Das Werk hat gute, übersichtliche Register und die einzelnen Abschnitte sind sachgemäss angereiht. Nach Uebersicht des Textes zu den Siegeln der weltlichen und der geistlichen Gebietiger, zu den Geschlechtssiegeln, und der Münzen folgen die Uebersichten der 87 Tafeln, welche 6 Gedenksteine, 3 Fahnen in 4 Abtheilungen, 814 Siegeln in 829 Abbildungen und 256 Münzen in 461 Abtheilungen enthalten.

Unter den Siegeln sind besonders hervorzuheben:

7 Siegel der Könige von Dänemark als Gebietiger von Esthland in 13 Abbildungen;

138 Ordenssiegel in 14 Abtheilungen;

13 Siegel der Aemter und Korporationen; 43 Städtesiegel;

66 Siegel des Erzstiftes Riga in 70 Abbildungen;

56 Siegel des Stiftes Reval, 1 Siegel des Stiftes Leal, 34 Siegel des Stiftes Oesel-Wieck, 44 Siegel des Stiftes Dorpat, 3 Siegel des Stiftes Semgallen, 13 Siegel des Stiftes Curland oder Pilsen;

1 Siegel des Erzstiftes Lund in 2 Abbildungen, 3 Siegel des Erzstiftes Upsala und des Klosters Ruma auf Gotland in 4 Abbildungen; und endlich

394 Geschlechtssiegel.

Möchte diese kurze Besprechung der esth- und livländischen Briefladen, namentlich des 4. Theiles, zur Erhöhung der Aufmerksamkeit für die Geschichte der russischen Ostsee-Provinzen und ihrer Geschlechter den erwünschten Erfolg haben und sich das treffliche Werk einer regen Abnahme erfreuen.

Emil von Maltitz.
Major z. D.

Das Zeughaus zu Berlin und seine Sammlungen. Herausgegeben von der Königl. Zeughaus-Verwaltung. Aufgenommen nach der Natur vom Hofphotographen *Adolf Halwas.* I. Lieferung. Berlin, Verlag von *Friedrich Stahn*, Wilhelmstr. 122a. 1887.

Wohl den meisten unserer Leser dürften die kostbaren Sammlungen des Zeughauses aus eigener Anschauung bekannt sein; sie werden dieselben auch nach ihrer kunstgeschichtlichen Seite hin zu würdigen wissen. Sonderlich finden auch die Freunde der Heraldik dort mancherlei, was des näheren Studiums werth ist; wer seiner Zeit die heraldische Ausstellung besuchte, wird daselbst mancherlei wappengeschmückte Geschütze und Waffen gesehen haben, welche in Folge gütigen Entgegenkommens der Zeughausverwaltung dort ihren Platz gefunden hatten. Wir glauben daher, dass auch in Kreisen des „Herold“ volles Interesse dem obigen Prachtwerke entgebracht werden wird, welches die hervorragendsten Stücke der Sammlung, in einer durch die Herren Oberst *Ising* und Geh. Reg.-Rath *Weiss* aufs Sorgfältigste getroffenen Auswahl, in grossem Format durch Lichtdruck vervielfältigt darbietet. Aus der soeben erschienenen ersten Lieferung heben wir als besonders interessant die Rüstungen des Kurfürsten *Joachim II.* und *Karl V.* hervor, sowie mehrere sehr schöne Prunkschilde. Angenehm ist es, dass kurze Erklärungen auf die Tafeln gedruckt sind, wodurch das häufige Nachschlagen in einem besondern Texte — was bei so grossem Format doppelt beschwerlich gewesen sein würde — unnöthig gemacht wird. Wir empfehlen die werthvolle Veröffentlichung, durch deren Erscheinen sowohl der Vaterlandsliebe, als der Kunst- und Bildungsgeschichte ein grosser Dienst geleistet wird, angelegentlichst. Der Preis beträgt für die Lieferung (zu 10 Tafeln) 30 Mark; 15 Lieferungen sollen im Ganzen erscheinen.

Inhaltsverzeichnisse:

Monatsblatt des Adler, No. 78: Die Photographie im Dienste der Heraldik.

Algemeen Nederlandsch Familieblad, No. 5: Mededeelingen betr. Jakobus Taurinus er zyne kinderen, met ene genealogisch overzicht, door W. H. Crookewit. — Doop-, trouw- en begrefnisboeken in het gemeente archief van Goes, door Dr. S. Pickart; — Kwartieren van Mr. F. C. Druyvestein. — Beschryving der gebrande kerkglazen in de St. Bavo-kerk te Haarlem, door J. D. G. en D. G. v. Epen; — Afstamelingen van Mr. Coenraad van Bauningen; — Het wapen van Westzaanden en Crommenie, door G. J. Honig; Geslacht Verschoor, door V.; — Opschriften van Grafzerken to Oisterwijk; — Goudenhouvelijkzing op Andries Welwerk en Josine de Readt, 1689; Wapen van het geslacht Ver Buell, met een plat. —

Wochenblatt des Johanniter-Ordens, No. 22 ff.: Die Junker von Weitra, Prag und Ober-Conreut. —

Korrespondenzblatt des Gesammtvereins, No. 6: die Inschrift der Metallplatte vom Sarge des Grafen Gerhard von Dönhoff, † 1648, von Prem.-Lt. v. Schack; Deutsch-Ordens-Statuten von 1606, mitgetheilt von F. W. E. Roth. —

Archives héraldiques, No. 5: Einiges über Wappen und Siegel des ältern Hauses Kiburg (mit vier Siegeltafeln) von G. Ullrich Stutz. — Les Grandson en Angleterre von J. Grellet. — Armes de la fam. Wachet dit de Thielle. — do. d'Alffolter; von Jean de Pary. — Bibliographie. — Proverbes héraldiques et sentences nobiliaires. — Drapeaux neuchâtelois. —

De Navorscher: v. Doyenburg; — v. den Hatert. — Hofbens. — v. Jagen. — v. Karnebeck. — v. Leeuwen. — v. Oosten. de Raadt. — Rajest. — Roeland. — Rufelaert.

Die französische Kolonie, No. 3: Stammbaumskizze von Mitgliedern der französisch-reformirten Gemeinden. (Cabanis.) No. 4: desgl. (Bringuier.) — Verzeichniss der Familien, welche in dem Werke: „Les Montalbanais et le refuge“ erwähnt werden. — No. 6: Die Ahnentafel einer Vollblut-Kolonistin.

Notizenblatt, No. 6: Zur mährisch-schlesischen Adelsgeschichte, die Pázmány v. Panass. — Die Urményi. —

Deutsches Adelsblatt, No. 25: Die Burgen; von Dr. A. Berghaus. — Der Personaladel in Deutschland. — Alte Sentenzen über den Adel. —

Maandblad, No. 4: Genealogische aanteekeningen betr. de familien van Valkenburg en Hennevelt, door T. G. Versfelt, — Secretarissen der stad Goes (vervolg) door J. C. v. d. M. Geneal. aanteekeningen betr. het geslacht van Ossewaerde, door Fred. Caland en J. C. v. d. M. —

Maandblad No. 5: Genealogische aanteekeningen betreffende personen, voerende den naam van van Alphen. — Genealogische aanteekeningen betreffende het geslacht van Ossewaerde, door Fred. Caland en J. C. v. d. M. — Wapens van Middelburgsche regeeringsfamiliën door v. Br. Fock. — Aanteekeningen betreffende het geslacht Schey. — Geslacht Schreijver. — Het wapen en zegel van Rilland-Bath. — Genealogiën samengesteld door de gebroeders von Atteveld, Oude Ridder, Grauwert, door J. C. v. d. M.

Anfragen.

Dem Freiherrn *Ernst Ferdinand von Waldow* wurde 1808 zu Plessen von seiner Gemahlin *Binette* geb. *von Wilsczeck* ein Sohn geboren und Carl Ernst Ferdinand getauft. Der Freiherr *von Waldow* war 1770 zu Stettin geboren und starb 1836 zu Breslau. Welcher Linie gehören Vater und Sohn an?

Der k. k. Kammerherr und Rittmeister im Regiment „Klenau“, *Nikolaus Tuite* Baron *von Selby* (geb. 18. Januar 1782 in Kopenhagen, † 5. October 1815 in Dresden), heirathete im Jahre 1812, angeblich in Dresden, die Tochter des Kammermusikus *Joseph Kneischel* und der *Wilhelmine* geb. *Puttni*, *Wilhelmine Josepha*, geb. 5. Juli 1793 in Dresden. Wann und wo wurde diese Ehe geschlossen? Wann starb die verwittwete Baronin *von Selby?* Angeblich 1817 in Teplitz.

H. R. Hiort-Lorenzen,
Kopenhagen.

Familien-Chronik.

Todesfälle:

30. 4. *v. Düring*, Otto, Forstreferendar, 27 J. M.: Frau Oberstlieut. *v. D.*, geb. *v. Düring*. Bückeburg.
22. 5. *v. Ende*, Klemens, Hptm. a. D. Wwe. Tony geb. *Katsch*. Dresden.
9. 5. *v. Estorff*, Helene, Priorin des Stifts Ebstorf, im 80. J. Neffe: Albrecht *v. Estorff*. Veersen.
18. 4. *v. Gansauge*, Auguste geb. *Hildebrand*, im 76. J. Berlin.
3. 5. *Geim*, Alexander, Geh.-Rechn.-Rath, i. 71. J. Wwe.: *Schwartz*, Mathilde. Br.: Adolf, Geh. Finanzrath. K.: Konrad; Marie, verm. an Rudolf *v. Baussen*. Enkel: Konrad, Johanna *v. B.* Vetter: Ad. M. *Hildebrandt*. Berlin.
15. 5. *v. d. Goltz*, Elwine, Stiftsdame zum heil. Grabe, im 83. Jahre.
14. 5. *v. Götz*, Georg, Major a. D., Obernigk.
8. 5. *von Gutbier*, Amalie Agnes Konstanze, verw. Oberstlieut. geb. *Monse*, im 71. J. Leipzig.
20. 5. *Niemeyer*, Gabriele, geb. *v. Haselberg*, im 85. J. S.: Konrad, Gymnasial.-Dir. Greifswald.
25. 5. *v. Heynitz*, Erdmann, i. 23. J. Neustrelitz.
22 5. *v. Holstein*, Luise, i. 45. J. Elt.: August *v. H.*, Major i. Generalst., *v. Preen*, Ottilie. Schwerin.
18. 5. *v. Hugo*, Konstantin, Hauptm. a. D.; Wwe.: Helene geb. *v. Globig*. 4 Kinder. Maltsch.
9. 4. *von Inten*, Emilie Louise verw., geb. *Mackrott*, im 73. J. Leipzig.
9. 5. *v. Karczewska*, Mathilde Frl., Stiftsdame zu Kloster Lindow.
18. 5. *v. Klitzing*, Friedr. Ludw. Emil, Oberstlieut. a. D. Wwe.: Auguste. Spechtsdorf.
12. 5. *v. Knobelsdorff*, Auguste geb. *v. Beust*, Generalswittwe, im 77. J. K.: Luise, verm. *v. Knebel-Döberitz*; Kurt, Major. Berlin.
20. 4. *v. Kochanowski*, Andreas, der letzte Mannesspross des berühmten Dichters *Jan Kolacin*. (Kr. Brzezno.).
22. 5. *v. Kotze*, Adelheid geb. *v. Jagow*, Berlin.
4. 5. *v. Kropff*, Emma, im 66. J. Br.: *v. Kr.*, Generalmajor. Berlin.
10. 4. *v. Krusenstern*, Pauline geb. Gräfin *von Zeppelin-Aschhausen*; Ass in Estland.
14. 3. *v. Küster*, Alfred, auf Hohenliebenthal.
27. 4. *v. Lieres und Wilkau*, Alfred, Oberst i. 2. Drag.-Rgt.; Wwe. *v. Altrock*, Eugenie. Parchim.
30. 4. *v. d. Osten-Sacken*, Adele, Stifts-Frl. Warmbrunn.
26. 4. *v. Radetzky-Mikulicz*, Karl Alexander, Kais. Russ. Staatsrath etc., im 66. J. Wwe. *v. Böttticher*, Helene. Leipzig.
28. 4. *v. Raven*, Karl, Rgbes. auf Thelkow.
18. 4. *v. Reichenbach*, Hugo, Topograph a. D. Berlin.
27. 4. *v. Reumont*, Dr. jur. und ph. Alfred, Wirkl. Geh. Rath u. s. w., im 79. J. Burtscheid.
20. 4. *v. Roeder*, Blanche geb. *v. Wildenbruch*, im 83. J. Breslau.
7. 5. *v. Rohr*, Louis, Distrikts-Kommissarius. Wwe. *von Rohr*, Marie. Zarnikau.
3. 5. *v. Saldern-Ahlimb*, Karl, Major im 51. Inf.-Rgt. Breslau.
29. 4. *v. Scheffer*, Ehrentraut, 6 Mon. Elt.: *v. S.*, Prem.-Lieut.; *Maudel*, Martha. Stargard.
5. 5. *Hensen*, Henriette geb. *v. Schilden*. Kiel.
19. 4. *v. Schöning*, Ernst, Rittmstr., im 49. J. Wwe.: Else geb. *v. Seelhorst*. Toltz bei Massow.
23. 4. *v. Thadden*, Eleonore geb. Freiin *v. Romberg*, im 68. J. Batzwitz.
25. 4. *v. Tschirschky*, Heinrich, Oberst a. D., im 80. J. Lampersdorf.
21. 4. *v. Wallenberg-Pachaly*, Marie Magdalene, (geb. 4. ej.) Elt.: Gotthard; *Gelbcke*, Minna. Breslau.

13./14. 7. *Warnecke*, Flora geb. *Schwing*, 43 J. Wwr.: Friedrich *Warnecke*, Rechnungsrath. S.: Curd. Davos-Platz.

? 4. *v. Wenckstern*, Nathango, Major z. D.; Wwe. *von Massenbach*, Therese Freiin. Berlin.
9. 5. *v. Wietersheim*, Annie geb. *Azarian*. Wwr. *v. W.*, Korv.-Kapitän; T.: Martha. Prinkipo.
28. 4. *v. Zastrow*, Maria Magdalena. Elt.: Bernhard; *von Eisenhart-Rothe*, Anna. Naseband (geb. 10. ej.).

Vermählungen:

12. 6. *v. Bolschwing*, Arthur, Pr.-Lt. im 6. Ostpr. Inf.-Rgt. 43 und *v. Etzdorff*, Anna. Königsberg.
31. 5. *v. Bülow*, Kurt, u. *v. Scheffer*, Sofie. Wernigerode.
? 4. *v. Deuster*, Theodor, und *v. Crailsheim*, Hedwig. Frühstockheim.
13. 6. *v. Fidler*, Reg.-Ass.; und *v. Eltester*, Elisabeth. Ichtershausen i. Th.
17. 6. *v. Gadow*, August, Lt. im 1. Garde-Drag.-Rgt., und *v. Maltzahn*, Agnes. Gültz.
? 6. *v. Hagen*, Prem.-Lt. im 96. Inf.-Rgt., und *Scheibe*, Anna. Altenburg-Berlin.
11. 6. *v. Hartmann*, Alexander, Pr.-Lt. im 68. Inf.-Rgt., und *v. Zaborowski*, Melanie. Koblenz.
24. 5. *v. Hartwig*, Albert, Pr.-Lt. im 66. Inf.-Rgt., und *Buhlers*, Martha. Magdeburg.
? 3. *Freisleben*, Arthur, und *v. Holten*, Jenny. Berlin.
27. 5. *v. Horn*, Erich, Pr.-Lt. im 69. Inf.-Rgt., und *Credé*, Else. Leipzig.
1. 6. *v. d. Knesebeck*, Werner Paridam, Pr.-Lt. im Garde Schützen-Bat., und *Hubbe*, Jenny. Langenapel.
1. 6. *v. Kutzschenbach*, Arthur, Pr.-Lt. a. D. und Fabrikbesitzer, und *v. Krieger*, Marie. Posen.
7. 6. *Lutze*, Paul, und *v. Meiss*, Alwine. Schweizerhof-Börtlingen.
29. 5. *v. Meyerinck*, Hans, Rittm. im 3. Drag.-Rgt. No. 22, und *v. Parpart*, Therese.
? 5. *v. Mässenhausen*, Alfr., u. *Uebelacker*, Am. München.
11. 6. *Mumm v. Schwarzenstein*, Otto, Lieut. im 13. Hus.-Rgt., und *Mumm v. Schwarzenstein*, Mathilde. Frankfurt a./M.
? 5. *v. Rauscher*, Premlt., u. *v. Axter*, Laura. München.
5. 7. *Reisner Frhr. v. Lichtenstern*, Karl, Hauptm. und Komp.-Chef im K. Bayr. Inf.-Leib-Rgt., und *v. Ehrenfels*, Lili Freiin. Schloss Brunn a. Walde (bei Krems a./D.).
8. 6. *Schreiner*, Arthur, Kgl. Oberförster, und *v. d. Planitz*, Elfriede Edle —. Dresden.
1. 6. *v. d. Wense*, August, Pr.-Lt. im 13. Jägerbat., und *v. Fritsch*, Lili Freiin. Dresden.
31. 5. *v. Wiedebach und Nostiz-Jänkendorf*, Walter, und *v. Brunn*, Marie. Wilhelmshof b. Görlitz.
24. 5. *v. Wilamowitz-Möllendorf*, Khr., und *v. Schenck*, Lili. Markowitz.

Geburten:

1 Sohn:

5. 6. *v. Bülow*; *v. Bülow*, Käthe. Kogel.
18. 7. *Hildebrandt*, Adolf M., Prof.; *Ottenberg*, Marie. Berlin.
31. 5. *v. Jagwitz*, Fritz, Hauptm. im 25. Inf.-Rgt.; *von Wentzel*, Marie. Strassburg i. E.
5. 6. *v. Janson*; *v. Klinckowström*, Gräfin. Gerdauen.
31. 5. *v. Kalitsch*, Ernst; *v. Stülpnagel*, Elisabeth. Taschenberg bei Holzendorf.
14. 6. *v. Klitzing*, Lieut. im Garde-Hus.-Rgt.; *Stenzel*, N. Potsdam.
1. 6. *v. d. Knesebeck*, E, Stallmeister und Khrr.; *von Brandenstein*, Freiin. Schwerin i./M.
25. 6. *v. Linsingen*, Pr.-Lt. im 17. Inf.-Rgt.; *Epner*, N. Mülhausen.
8. 6. *v. Lossberg*, geb. *Beinhauer*, Majorswwe. K.: Bernhard, Amalie. Wiesbaden.
28. 5. *v. Lützow*; *v. Oertzen*. Tessin i. Mecklbg.
9. 6. *v. Reichenbach*, Leopold, Korv.-Kapitän, an Bord der Olga vor Sidney.
1. 6. *v. Schack*, Hauptm. im 9. Gren.-Rgt.; *v. Kehler*, Marie. Stargard.
16. 6. *v. Schütz*, Prem.-Lt. a. D.; *Mass*, Else. Bützow.
10. 6. *v. Schwake*, Egon, Lieut. im 19. Drag.-Rgt., *v. d. Wense*, Julie. Oldenburg.
10. 6. *v. St. Paul*; *v. St. Paul-Illaire*, Kathy. Otten.
? 5. *v. Teng*, Karl; *Francisci*, Anna. München.
24. 4. *v. Vollmar*, Georg. München.

1 Tochter:

16. 6. *v. Buch*, Joh. Georg, Khr.; *v. d. Bussche*, gen. *v. Kessel*, Marie Freiin. Stolpe a./O.
10. 6. *v. Bülow*; *v. Waldow*, Luise. Friedrichshof.
25. 5. *v. Clausewitz*, Karl, Major im 2. Garde-Rgt. z. F.; *v. Köppen*, Sofie. Berlin.
24. 5. *v. Eisenhardt-Rothe*, Pr.-Lt. a. D.; *Fischer*, Klara. Oeynhausen.
30. 5. *de Graaff*, Gerard, Pr.-Lt. im 10. Ul.-Rgt.; *Brunsig*, Edle *v. Brun*, Marie. Berlin.
11. 6. *v. Heiligenstädt*, Rittmstr. i. 6. Ul.-Rgt.; *v. Saucken*, Emmy. Langensalza.
13. 6. *v. Lochow*, Ferdinand; *v. Bülow*, Anna. Petkus.
28. 5. *v. Moser*, Alexander. Stuttgart.
13. 6. *v. Niebelschütz*, Horst, Prem.-Lt. im 59. Inf.-Rgt., und *Severin*, Margarethe. Glogau.
11. 6. *v. Twardowski*, Heinrich, Major im Generalstab, *v. Holleben*, Ada. Magdeburg.
5. 6. *v. Wedell*, Hasso; *v. Schlieffen*, Marie Gräfin. Cremzow.

Todesfälle:

17. 6. *v. Baehr*, Albert, Major a. D., im 71. Jahre Wwe. Elise geb. *v. Frantzius*, Hedwig, verm. an Major a. D. Paul *Hellmich*. Wiesbaden.
31. 5. *v. Baumbach*, Luise geb. *v. Baumbach*, Oberforstmeisterswwe. Meiningen.
? 5. *v. Boeck*, Eugo, quiesc. Rentbeamter, 53 Jahre. Schönberg.
? 4. *v. Braun*, Friedrich, Geh. Kanzleirath, 78 Jahre. München.
10. 6. *v. Broen*, Albert, Oberst z. D., im 82. J. Wwe. Klementine geb. *v. Hering*. T.: Marianne *Koyen* geb. *von Broen*; Klara *Gomlicki*, geb. *v. B.* Bromberg.

9. 5. *v. Boxberg*, Emerich, Oberst i. P., 64 Jahre. Wien.
1. 6. *v. Buch*, August, Rgbes. auf Tornow und Sprittendorf. Marienbad.
19. 5. *v. Chmielewski*, Johann Nepomucen, ehem. poln. Officier, im 82. J. Warschau.
27. 5. *Clifford Kocq van Breugel*, M. Jonkheer. S. W. *Clifford C. v. B.*, Pr.-Lt. im 1. Leib-Hus.-Rgt.; Schwiegert.: Luise geb. *v. Hoven*. Amsterdam.
3. 6. *am Ende*, Wilh. Ferdinand, Rechnungsrath a. D., im 84. J. Greifenberg i. P.
12. 6. *v. Flügge*, Antonie geb. *Hochstädter*; Wwr. *von Flügge-Speck*. Strassburg i. E.
13. 6. *v. Gellhorn*, Paul, Major a. D. Berlin.
12. 6. *v. Goldbeck*, Emilie geb. *Wachenhusen*, Generalswwe. Erfurt.
29. 5. *Gorsall*, Eveline geb. *v. Höpfner*, Pastorsgattin. Döbern in Ostpr.
16. 5. *v. Grafenstein*, Luise, Sek.-Lieuts.-Kind, 1/4 St., München.
1. 6. *v. Granvogel*, Albertine, 79 J. München.
5. 5. *Hagen v. Hagenfels*, Mathilde, 64 J. München.
8. 6. *v. Hartz*, Heinrich, Registrator a. D., 80 Jahre. München.
26. 4. *v. Hilz*, Josef, 60 J. München.
25. 5. *v. Hohnhorst*, Oberst z. D., Theodor; Schw.: *von Strube*, Luise geb. *v. Hohnhorst*. Braunschweig.
3. 6. *v. Hymmen*, Henriette geb. *v. Ammon*, im 87. J. K.: Ernst; Bernhardine verm. an Karl *v. Holtzbrinck*; Reinhard; Klara, verm. an Franz *von Bodelschwingh;* Anna, Freifrau *v. Hollen*, geb. *v. Hymmen;* Marie, verm. an Karl *v. Colomb*. 29 Enkel, 2 Urenkel. Endenich bei Bonn.
26. 5. *v. Jakubowska*, Victoria, geb. Gräfin *Dambska*, im 4°. J. Krakau.
? 6. *v. Itzstein*, Hans, 6 1/2 Mon. München.
26. 5. *v. Kessel*, Sofie. Schw.: Isolde, Klotilde, Leontine. Liegnitz.
26. 5. *v. Klinggraeff*, Friedrich, Rgbes. auf Pinnow.
30. 5. *v. Köller*, Ernst Matthias, im 4. J. Ossecken.
? 4. *v. König*, Babette, Gerichtsarzt-Wittwe., 76 Jahre. Bamberg.
? 4. *v. Krusenstjern*, Alexis, Geh. Rath und Staatssekretär, 74 Jahr 2 Mon. München.
13. 5. *v. Langlois*, Dr. Anton, Oberlandesgerichts-Senatspräsident a. D., 70 J. München.
? 4. *v. Lavonius*, Karoline geb. *Pfeiffer*, Kollegienraths-Gattin, 70 J. Stuttgart.
7. 7. *zu Leiningen-Westerburg*, Thomas Graf —, Königl. Bayer. Oberstlieut. a. D. u. s. w., im 63. Jahre. Wwe.: Josephine, geb. *von Spruner von Merz*. S.: Karl Emich, Prem.-Lieut. im 14. Hus.-Regt. Kassel.
23. 6. *v. Lengriesser*, Henriette geb. *v. Kraft*, Landrichters-Gattin, 42 J. München.
? 5. *Mayer von Schauensee*, Babette, Versicherungsinspektors-Gattin, 73 J. München.
16. 6. *v. Mengerssen*, Hermann, Oberförster in Misdroy; † zu Strassburg i. E.
9. 6. *v. Michels*, Otto, Geh. Justizrath, geb. 21. Dez. 1804. Soest.
14. 6. *v. Milkau*, Albert, Württb. Hauptm. a. D., 39 Jahr. Ludwigsburg.
8. 6. *v. Mirbach*, Charlotte geb. *v. Kalckstein*. S.: Karl *v. Mirbach*. Cremitten.
21. 5. *v. Mittnacht* gen. *Seybothen*, Max, Württb. Hptm. a. D. München.
13. 6. *v. Mohr*, Adolf, Oberstlt. a. D., 68 J. München.
? 6. *v. Mühldorfer*, Max, 16 J. Jenstadt-Passau.
30. 5. *v. d. Mülbe*, Stephanie, im 7. J. Elt.: *v. d. M.*, Generalmajor; *v. François*, Adele. Danzig.
? 4. *v. Parseval*, Josef Friedr., Khr., Reg.-Rath a. D. Nymphenburg.
5. 4. *v. Paschkoff*, Marie geb. Gräfin *Baranoff*, 80 Jahr. Frankfurt a./M.
? 5. *v. Pernath*, Adelhaid, Stiftsdame, 73 J. München.
12. 5. *v. Pfister*, Else, 10 J. V.: Otto. München.

8. 4. *Pfister*, Ernst, Kaufmann, Mitglied des „Herold“. Krefeld.

10. 5. *v. Ponikiewski*, Vincenz, H. a. *Wisniewo*, im 65. J. Posen.
12. 6. *Rebay v. Ehrenwiesen*, Josef, Major a. D., 66 Jahr. München.
20. 5. *v. Rembowska*, Emilie, im 76. J. Posen.
3. 6. *Rogalla v. Bieberstein*, Friederike geb. *v. Armin*, Wwr. Vollmar. Barranowen bei Sensburg.
8. 6. *v. Roux*, Pauline geb. *v. Lüttwitz*, Wwr. Max, Geh. Reg.-Rath. Schweidnitz.
? 5. *v. Ruedorffer*, Antonie, 1 J. München.
2. 6. *v. Scharfenort*, Brigitta, 4 Mon. V.: *v. S.*, Prem.-Lieut. a. D. Gr. Lichterfelde.

Die Bibliothek des Vereins „Herold“ bleibt während der Vereinsferien geschlossen.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 17. Mai 1887. — Bericht über die Sitzung vom 7. Juni 1887. — Berichtigung. — System und Aufgabe der genealogischen Forschung. — Der erbliche Ritterstand. — Die Grafen von Krasne-Krasiński. — Stammtafel der Familie Bauermeister (auch Baurmeister). — Eine französische Wappen-Handschrift aus dem 15. Jahrhundert. — Jubelfest der Familie v. Kröcher. — Zur Kunstbeilage in Nr. 6. — Zur Kunstbeilage. — Vermischtes: Amtliches Wappen des Königreichs Sachsen. „Erste deutsche Anstalt für Wappenkunst in Dresden“. Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. v. Koniecpolski. — Bücherschau: Est- und Livländische Brieflade. Das Zeughaus zu Berlin und seine Sammlungen. Inhaltsverzeichnisse. — Anfragen. — Familien-Chronik.

Beilage: Bronzeplatte mit den Wappen der Freiherren Thon v. Dittmer und der Freiherren v. Rummel.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. Erdgeschoss.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Lichtdruck von A. Frisch.

Beilage zum Deutschen Herold 1887 Nr. 7/8.

Bronzeplatte

mit den Wappen der Freiherren Thon v. Dittmer und der Freiherren v. Rummel.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVIII. Berlin, September 1887. No. 9.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des „Herold" finden statt:

Dienstag den 20. September,
Dienstag den 4. October,

Abends 7½ Uhr, im Restaurant Schulz, Kaiserin-Augusta-strasse 19.

Bericht über die Sitzung vom 21. Juni 1887.

Vors. Herr Geh. Rath *v. Prollius.*

Als neue Mitglieder wurden, nach Aufnahme der am 7. d. Mts. vorgeschlagenen Herren, angemeldet:

1. als ausserordentliches Mitglied: Herr Frhr. *Roderich v. Freitag-Löringhoff*, Adiamünde in Livland;
2. als ordentliches Mitglied: Herr *Harry* Frhr. *von Vietinghoff-Scheel*, auf Schloss Neschwitz bei Bautzen.

Nachdem der Schriftführer aus den Akten des Jahres 1884 die auf die heraldischen Schraffirungen bezüglichen Verhandlungen verlesen hatte, stellte der Redakteur das Ersuchen, den Antrag des Herrn *v. Kortzfleisch* (vgl. Protokoll vom 7. Juni) zum Beschluss zu erheben. Die Anwesenden stimmten diesem Vorschlag einhellig zu und beschlossen, die nun festgesetzte Regel über die Farbenbezeichnungen im Vereinsblatt zu veröffentlichen.

Dieselbe lautet:

1. Die Schraffirung (Farbenbezeichnung) der Wappen erfolgt — mit der unter 2 erwähnten Ausnahme — stets nach Massgabe derjenigen Richtung, deren Senkrechte durch die Längsachse des aufrechten Helmes gebildet wird.

2. Nur bei Schrägstellung des Schildes geschieht die Schraffirung desselben und der Schildfiguren unter Zugrundelegung der Schild-Längsachse als Roth.

3. Sonstige Ausnahmen von dem unter 1 festgestellten Grundsatze finden nicht statt. Daher richten sich die Farbenbezeichnungen nicht nur der Helmzierden und Decken, sondern auch der Nebenstücke (Mantel, Schildhalter, hinter den Schild gestellte Fahnen u. s. w.) nach der Längsachse des Helms, bzw. nach der Senkrechten der Unterlage, auf welcher das Wappen dargestellt wird.

4. Eine besondere Schraffirung von Fahnen in Bezug auf ihre Stange als Senkrechte findet nicht statt.

Von Herrn Fabrikdirektor *W. Collmann* in Eisenach ist dem Verein die Anzeige von dem Tode seines Stiefsohnes, des Herrn Kaufmann *Ernst Pfister*, Mitgliedes des „Herold", gemacht worden und die Mittheilung hinzugefügt, dass der Verewigte dem Verein seine Siegel- und Wappensammlung vermacht habe. Es wurde beschlossen, Herrn *Collmann* die Theilnahme des Vereins und die Dankbarkeit für das Vermächtniss auszudrücken.

Von Frau *v. Retberg* ist der Abdruck eines interessanten Siegelstempels vom Jahre 1355 übersandt worden, darstellend das Siegel eines *v. Bibra*. Die Umschrift lautet: S. Johannis militis de Bibra. Auffallend ist namentlich der mit sehr langen Stacheln besetzte Schwanz des Bibers. Zugleich legte der Schatzmeister einen Siegelabdruck mit der Umschrift „S. B'N. DCI. TOP. MILITIS" vor, welcher im Siegelfelde einen Topfhelm zeigt.*)

Von Herrn *E. v. Eynern* ist die sachkundig geschriebene und reich ausgestattete Geschichte der Familie *v. Eynern* übersandt und wurde dieselbe vorgelegt und besprochen.

Der Redakteur liess die zahlreichen Wappen der verschiedenen Linien der Freiherrn und Grafen *v. Wrangel* zirkuliren, welche in der bekannten Farbendruckanstalt von *C. A. Starke* in Görlitz hergestellt und bestimmt sind, dem von Herrn Major *v. Maltitz* bearbeiteten *Wrangel*'schen Familienbuch beigegeben zu werden.

*) Näheres hierüber in der folgenden Nummer d. Bl.

Derselbe liess den von Herrn *L. Clericus* eingesandten merkwürdigen Abdruck eines Siegelstempels der Kürschner-Innung zu Prag kreisen. Derselbe zeigt im Schilde einen Schrägbalken von Pelz, über dem Ganzen eine Taube mit einem Schildlein um den Hals, auf welchem ein W. (Wenceslaus?)

Die weiteren Eingänge, welche zur Besprechung gelangten, waren theils persönlicher Natur, theils nicht von allgemeinem Interesse.

Die Ahnenproben.

Eine heraldisch-genealogische Studie.

Von *Georg v. Marczinyi.*

Die Institution der Ahnenproben bildete seit uralten Zeiten in Deutschland, Frankreich und Italien einen wesentlichen Theil der Genealogie. Die Ahnenprobe ist eine altgermanische Einrichtung und wurde besonders in dem XV. und XVI. Jahrhundert bei Turnieren, Domkapiteln, adeligen Ritterorden, ritterschaftlichen und landständischen Verbänden und zur Erlangung gewisser Hofämter gefordert. Was die geschichtliche Entwickelung derselben anbelangt, so sei hier nur kurz angeführt, dass nach alten germanischen Rechten der Freie, um seine Freiheitsrechte ausüben zu können, nachweisen musste, dass bereits seine Eltern und Grosseltern freie Leute und nicht Hörige gewesen, dass also weder er selbst ein erst Freigelassener, noch der Sohn eines solchen war. Hiermit waren die ersten Grundzüge einer „Ahnenprobe“ gegeben, und hieraus entwickelte sich späterhin von selbst die Forderung, dass zur Erwerbung der allgemeinen oder der, bezüglich bestimmter adeliger Stiftungen bestehenden besonderen Adelsrechte der Bewerber nicht nur seinen eigenen Adel, sondern auch jenen seiner unmittelbaren Vorfahren nachzuweisen hatte.

In Deutschland war die Einrichtung der Ahnenproben bis ungefähr in die Mitte des XVIII. Jahrhunderts eine der wichtigsten und bedeutsamsten Adels-Institutionen. Die Erlangung der meisten Hofämter bei dem römisch-kaiserlichen Hofe, die Erwerbung der adeligen Standesämter, der Eintritt in die adeligen Ritterorden, Damenstifte und Verbände war durchwegs von der Ablegung bestimmter Ahnenproben abhängig gemacht. Noch im Jahre 1747 schrieb Lord *Chesterfield* seinem Sohne nach Leipzig: „In Deutschland möge Heraldik und Genealogie Dein Hauptstudium sein, denn die Deutschen beweisen lieber 32 Quartiere als 32 Tugenden.“

Erst als das lutherische Preussen als immer mächtigerer Nebenbuhler dem in seinen Staatseinrichtungen und seiner altspanischen Hofetiquette an den mittelalterlichen Ueberlieferungen festhaltenden Habsburger Kaiserhofe entgegentrat und der grössere Theil Nord-Deutschlands allgemach mehr nach Berlin zu neigen anfing, begann der Verfall der Institution der „Ahnenprobe“ in den protestantischen Ländern Deutschlands immer mehr und mehr. Das gänzliche Beseitigen der Ahnenproben bei der Besetzung der Hofwürden an dem neuen preussischen Königshofe, bei den adeligen Standesämtern und in dem Offizier-Korps, sowie die im Jahre 1811 durch König Friedrich Wilhelm erfolgte Auflösung der Ballei Brandenburg des souveränen Johanniter- (Malteser) Ritterordens (der von seinen Rittern die Probirung von 16 Ahnen verlangt), und schliesslich die im Jahre 1812 stattgefundene neuerliche Aufrichtung der genannten Ballei als „königlich preussischer Johanniter-Orden“ ohne jede Ahnenprobe und mit dem alleinigen Nachweis des persönlichen Besitzes des Adels, waren die Hauptfactoren, die es herbeiführten, dass die Einrichtung der Ahnenprobe besonders für den protestantischen Adel Deutschlands heute beinahe jedwede Bedeutung verloren hat und kaum mehr etwas anderes bildet, als eine interessante geschichtliche Studie für den Genealogen und Heraldiker.

Für den katholischen Adel Deutschlands hat jedoch die altgermanische Ahnenprobe insoweit nicht an Bedeutsamkeit verloren, als die zwei ältesten deutschen Ritterorden, der im Jahre 1190 durch den Herzog Friedrich von Schwaben während der Belagerung von Accon im gelobten Lande gestiftete altehrwürdige Deutsche Orden (Ordo Theutonicus Domus et Hospitalis Sanctae Mariae Hierosolymitanae) — auch der Orden der „Deutschen Herren“ genannt —, der seit dem Jahre 1840 als unmittelbar kaiserlich österreichisches Lehen besteht, sowie der vornehmste adelige Ritterorden Bayerns, der durch fromme deutsche Kreuzfahrer gestiftete und durch den Kurfürsten Karl Albrecht im Jahre 1729 zu Gunsten des alten bayerischen Adels erneuerte St. Georgs-Ritterorden von seinen Kavalieren, die katholischen Glaubensbekenntnisses und deutschen Geblütes sein müssen, vor der Einkleidung und dem Ritterschlage die Ablegung einer, auf 16 Ahnen zurückgreifenden Probe verlangt.

Vom Standpunkte der Genealogie und der Heraldik dürfte es gewiss gerechtfertigt sein, wenn wir uns an dieser Stelle mit der Institution der Ahnenprobe, wie selbe seit Jahrhunderten in Deutschland bestand und in Oesterreich-Ungarn auch heute noch als staatliche Einrichtung amtlich besteht, etwas eingehender befassen, und zwar umsomehr, als in der deutschen Fachlitteratur ausser einigen veralteten Instruktionsbüchern und anleitenden Werken aus vergangenen Jahrhunderten kein Buch vorliegt, welches über die Wesenheit der modernen Ahnenprobe und den Vorgang bei deren Ablegung beglaubigten Aufschluss geben würde.

Unter Ahnenprobe im Allgemeinen versteht man die urkundliche, mit voller Glaubwürdigkeit geführte Nachweisung der direkten ehelichen Abstammung einer bestimmten Person von einer gewissen Anzahl adeliger Vorfahren, d. i. Ahnen. Die Ahnen werden so gezählt, dass Vater und Mutter zwei, die beiderseitigen Grosseltern vier, die Urgrosseltern acht, und die Ururgrosseltern sechzehn Ahnen bilden. In weiterer Verfolgung dieser aufsteigenden Reihen der Vorfahren kann die Ahnenprobe auf 32, 64 Ahnen u. s. w. ausgedehnt werden. Wenn demnach zu irgend einem bestimmten Zwecke die Probirung von z. B. sechzehn Ahnen verlangt wird, so will dies nichts anderes sagen, als dass der Bewerber gehalten sei, seine direkte eheliche Abstammung bis zu den Ururgrosseltern väterlicher und mütterlicher Seite nachzuweisen, und überdies darzuthun, dass diese letzteren selbst durchweg adelig geboren waren, da die selbst erst Geadelten — die sogenannten primi acquirentes —, desgleichen die in den Adelsdiplomen zuweilen geschenkten Ahnen (diplomatici) nicht gezählt werden dürfen.

Die Ahnenprobe zerfällt in den genealogischen und den heraldischen Theil. Ersterer besteht aus der soge-

nannten Filiationsprobe, d. i. der Nachweisung der direkten ehelichen Abstammung von Grad zu Grad, und aus der Adelsprobe, oder den Beweis der Ritterbürtigkeit, nämlich der Nachweisung, dass die obersten Ahnen (die 4 Grosseltern, 8 Urgrosseltern oder 16 Ururgrosseltern u. s. w.) von adeliger Geburt waren. Der heraldische Theil besteht aus der Wappenprobe, welch letztere gewöhnlich mit der Adelsprobe verbunden ist.

Die Anzahl der für diejenigen adeligen Ritterorden, Damenstifte und Hofwürden zu probirenden Ahnen, deren Erlangung von der Ablegung einer Ahnenprobe bedingt ist, ist nicht durchwegs gleich; die Art und Weise und die Formalitäten der Beweisführung aber sind mit geringen Ausnahmen gleichmässig festgestellt.

Die Grundlage einer jeden Ahnenprobe ist die Ahnentafel, welche mit Ausserachtlassung aller Seitenlinien bloss die direkte Abstammung des Probanten von der jeweilig geforderten Ahnenzahl darzustellen hat, und daher nicht zu verwechseln ist mit den vollständigen genealogischen Tabellen, in denen die ganze Verwandtschaft einer bestimmten Familie mit allen Verzweigungen und Nebenlinien übersichtlich dargestellt erscheint. Die Ahnentafel hat, um in den Archiven behufs einer etwaigen Beweisführung in späteren Zeiten aufbewahrt werden zu können, auf Pergament angefertigt und gemalt zu sein, und muss nicht nur in allen Quartieren die Tauf- und Geschlechtsnamen, sondern auch die adeligen Wappen des Probanten und seiner väterlichen und mütterlichen Voreltern mit Schild, Helm, Kleinodien und Helmdecken in den richtigen heraldischen Farben aufweisen. Anstatt der in den älteren deutschen Stiften üblich gewesenen, bei dem Deutschen Orden auch heute noch üblichen Aufschwörung genügt es neuerer Zeit, dass die Ahnentafel von vier adeligen Zeugen sub fide nobili bestätigt und mit ihren Siegeln bekräftigt werde. Diese Zeugen sind aus altadeligen Familien jenes Landes zu wählen, in welchem das Geschlecht des Probanten immatrikulirt ist, doch darf unter selben keiner vorkommen, der mit dem Probanten in gerader Linie verwandt ist.

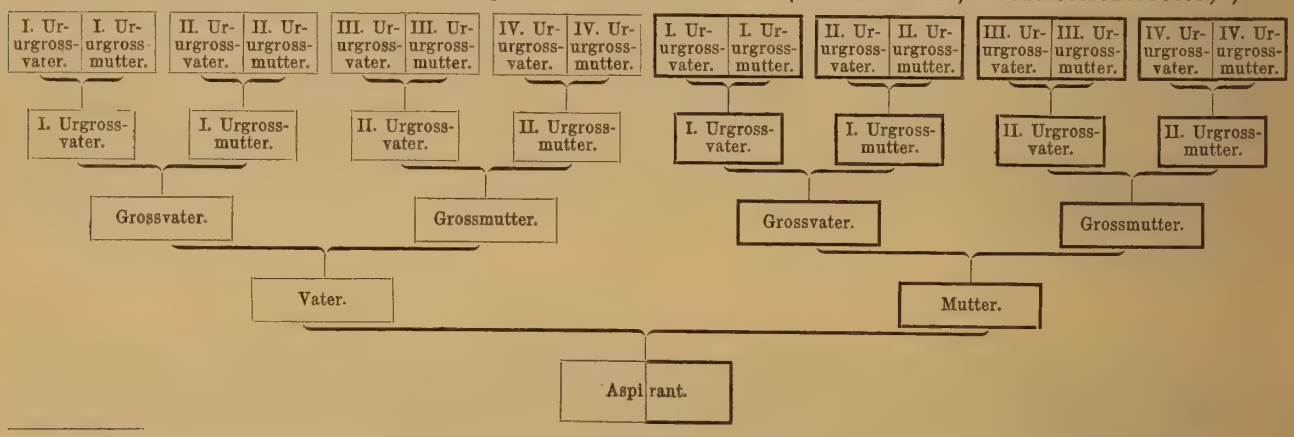
Die Filiationsprobe ist die urkundliche Darstellung und Nachweisung der auf dem Stammbaum ersichtlichen Abstammung. Die einfachsten und natürlichsten Beweismittel für die eheliche Abstammung einer Person von ihren Voreltern sind die geschichtlich gültigen Auszüge aus Tauf- und Trauungs-Büchern. Diese Urkunden können im Nothfalle auch durch Heirathsverträge, Testamente, Fideikommiss-Urkunden, Lehenbriefe, Erbeserklärungen, Familienverträge etc. ersetzt werden, und können sowohl urschriftlich als auch in beglaubigten Abschriften vorgelegt werden. Da es sich nicht selten trifft, dass einzelne Generationen weder durch öffentliche noch durch glaubwürdige Privaturkunden nachgewiesen werden können, weil durch Feuersbrünste, Kriegsverheerungen und ähnliche Unglücksfälle die betreffenden Archive sammt den Kirchenbüchern und Familienschriften zu Grunde gingen, so besteht für solche Ausnahmsfälle eine besondere Art der Ergänzung der sich ergebenden Lücken. Es ist dies ein dadurch herzustellender Zeugenbeweis, dass drei adelige Zeugen desselben Geschlechtes, in dessen Abstammung die Probe mangelhaft erscheint, sub fide nobili bestätigen, dass der fragliche Unglücksfall wirklich stattgefunden, und dass die durch authentische Urkunden nicht nachzuweisende Abstammung ihre volle Richtigkeit habe. Legitimirte Kinder zählen bei der Ahnenprobe nicht als ritterbürtige Ahnen, — trotzdem sie in jeder anderen Beziehung der Standesvorzüge ihrer Eltern theilhaftig sind, — da ausdrücklich die Zeugung während der Ehe gefordert wird, und die sogenannte Ebenbürtigkeit eine vom Anbeginne her ebenso bürgerlich wie kirchlich gültige Ehe voraussetzt. Dasselbe gilt von den Adoptiv-Kindern, auf welche der Landesfürst allerdings gleichfalls den Adel und das Wappen der Wahleltern übertragen kann. Hier mangelt jedoch die Hauptbedingung der Ahnenprobe, nämlich die wahrhafte und natürliche Abstammung aus dem Blute der Ahnen.

Nun folgt der eigentliche Adelsbeweis, d. i. die Nachweisung dessen, dass alle Ahnen der obersten Reihe adelig geboren, und somit wahrhaft ritterbürtige, stiftsmässige Ahnen sind. Es sind demnach in der Reihe der obersten 8, 16 oder 32 Ahnen nicht nur die selbst erst Geadelten, sondern auch diejenigen Kinder adeliger Eltern ausgeschlossen, welche geboren wurden, bevor ihre Eltern in den Adelsstand erhoben wurden. Der Adel selbst kann nicht nur durch die betreffenden Diplome, sondern auch durch Bestätigungen der deutschen Reichsritterschaften, der deutschen Ordens-Balleien, Dom- und Reichsstifte u. s. w. erwiesen werden. Sowie es bei dem Abstammungsbeweis vorkommen kann, dass der Mangel von Tauf- und Trauscheinen durch andere Urkunden ersetzt werden muss, kann dies auch bei dem Adels-Nachweis eintreten, wenn die Adels-Diplome fehlen. In diesem Falle kann sich darauf berufen werden, dass die Mitglieder des betreffenden Geschlechtes solche Hof- und Standesämter bekleidet haben, die ausschliesslich nur an Edelleute verliehen wurden, dass einer oder einige der Ahnen in adelige Ritterorden oder Stifte aufgeschworen haben, dass die Vorfahren im Besitze adeliger Güter gewesen sind u. s. w.

Nach vollständiger Herstellung der Filiations- und Adelsprobe ist schliesslich die Wappenprobe zu liefern, d. i. der Beweis, dass die auf der Ahnentafel erscheinenden Wappen in der That die rechtmässig erworbenen oder vermehrten Wappen der betreffenden Adelsgeschlechter seien. Dieser Beweis ist am einfachsten durch die Adels-Diplome und adeligen Wappenbriefe zu erbringen, in welchen die verliehenen Wappen zumeist heraldisch gemalt erscheinen oder wenigstens nach Anleitung der Heraldik beschrieben sind. Wenn diese Urkunden nicht vorgewiesen werden können, genügen auch ausser den früher erwähnten Attesten beglaubigte Nachbildungen von alten Grabsteinen, Kirchenfenstern, Original-Siegeln, Siegelringen u. s. w., auf denen das zu probirende Wappen ersichtlich ist. Der wenn auch bewiesene Gebrauch eines Wappens allein ist kein Beweis des Adels, denn Wappenbriefe wurden bekanntlich in früheren Zeiten häufig auch an Nichtadelige verliehen. Sämmtliche, auf der Ahnentafel erscheinenden Geschlechtswappen sind nicht nur in der obersten Ahnenreihe über jedem Quartiere aufzusetzen, sondern in jedem Filiationsgrade, bis auf den Probanten herab, zu wiederholen. Dort, wo das ursprüngliche Stammwappen, sei es durch zuwachsenden Güterbesitz oder andere Ursachen irgend eine Aenderung erlangte, und somit in der Ahnentafel sich bei einem und demselben Geschlechte verschiedene Wappen zeigen, ist die Ursache dessen genau anzugeben.

Das strenge, peinliche Vorgehen bei der Ablegung der Ahnenproben hat öfters zur Folge, dass von Seite Einzelner verschiedene Versuche gemacht werden, um mangelhaften Belegen den Anschein von Richtigkeit, beziehungsweise Glaubwürdigkeit zu geben. Es werden nämlich unter der beschwichtigenden Phrase: „Es entstehe ja hierdurch Niemandem ein Nachtheil", hie und da Einschaltungen und Verbesserungen versucht, damit ein zweifelhafter Punkt in irgend einem Quartiere rein gewaschen werde. In dieser Beziehung sind namentlich die aus Frankreich, Belgien und Italien stammenden Urkunden erwähnenswerth. In Paris, Brüssel und Mailand bestehen eigene Wappen- und Stammbaum-Fabriken, die unter der hochtönenden Firma eines „Collège historique et généalogique" oder dergleichen Namen die Leichtgläubigen auszubeuten verstehen, und nach vorläufig einzusendender Honorargebühr über jede beliebige Familie einen in das graue Alterthum oder gar bis in die Zeit der Pfahlbauten zurückreichenden Stammbaum oder „extrait généalogique" zur Verfügung stellen, welcher mit der Unterschrift einiger „chevaliers de plusieurs ordres" als Aussteller versehen ist. Der Betreffende bedenkt es aber in der Regel nicht, dass das geübte Auge des Fachmannes auf den ersten Blick den Betrug zu erkennen pflegt. Derjenige, der eine solche apokryphe Urkunde für ein unfehlbares Beweismittel hält, macht dann zu seiner Beschämung erst zu spät die Erfahrung, dass diese ausländische Münze bei uns keinen Werth hat. Der Nachweis der Ahnen geschieht auf nachfolgende Weise, wobei bemerkt wird, dass das als Beispiel veranschaulichte Ahnentafel-Schema auf 16 Ahnen lautet:

Ahnentafel-Schema für die Probirung von sechzehn Ahnen. (8 väterlicher-, 8 mütterlicherseits.)*)



*) Zur leichteren Unterscheidung ist die väterliche Linie schwach, die mütterliche stark markirt.

Wer in den Deutschen Orden aufgenommen werden will, hat sechzehn altadelige Ahnen aufzuweisen mit der ausdrücklichen Bedingung, dass dieselben durchwegs deutschen Stammes und römisch-katholischen Glaubensbekenntnisses sein müssen. Die erstere Bedingung ist dadurch einigermassen erleichtert, dass Adelsfamilien jener Länder, welche unter dem Scepter Kaiser *Karl's VI.* mit dem Deutschen Reiche vereinigt waren, ebenso wie auch die elsass-lothringischen adeligen Geschlechter als deutsche Familien zählen und daher nicht ausgeschlossen sind. Der deutsche Orden besteht aus Profess- und Ehren-Rittern, den Marien-Kavalieren und -Damen (den sogenannten Marianern; dieselben legen keine Ahnenprobe ab, sondern haben bloss den persönlichen Besitz des Adels und das r.-katholische Glaubensbekenntniss nachzuweisen), dann Priestern und Nonnen zur Versehung des Gottesdienstes und zur Pflege in den Hospitälern und Feldlazarethen des Ordens. Die Profess-Ritter theilen sich in Gross-Komthure und Land-Komthure, die aus dem Ertrage der Ordens-Domänen sehr bedeutende Kommenden beziehen. Die Profess-Ritter legen das Gelübde der Keuschheit und Ehelosigkeit ab, verpflichten sich, den christlichen Glauben mit Wort und Schwert zu vertheidigen, die Jungfrauen, Wittwen und Waisen zu beschirmen, und die Armen und Kranken zu pflegen und zu unterstützen. Der Hoch- und Deutschmeister des Ordens ist stets ein Erzherzog von Oesterreich, welche Würde dermalen der Erzherzog Wilhelm bekleidet. Die Einkleidung und der Ritterschlag geschehen mit grosser Feierlichkeit und kirchlichem Gepränge. Zum Ritterschlag erscheint der Candidat in schwarzem Abbé-Mantel, schwarzen engen Beinkleidern und Schuhen mit silbernen Schnallen, ohne Degen. Bei der Zeremonie legt er den Ordens-Harnisch an und setzt den mit schwarz-weissen Federn gezierten Helm auf. Der Ritterschlag erfolgt durch den Hochmeister des Ordens, der dem Kandidaten drei leichte Streiche mit dem Ordensschwerte auf Kopf und beide Schultern versetzend, folgende althergebrachte Formel spricht:

Zu Gottes, St. Mariens und St. Georgens Ehr!
Vertrage dieses und keines mehr,
Besser Ritter als Knecht!

Der königlich bayerische St. Georgs-Orden verlangt von seinen Rittern gleichfalls die Probirung von 8 Ahnen väterlicher und 8 Ahnen mütterlicher Seite, ausserdem ist aber auch das in den fünften Grad (Ururgrosseltern) eingehende adelige Elternpaar der beiderseitigen direkten Linie (also bei dem Stammgeschlechte des Vaters und der Mutter) durch das sogenannte Aufstecken der Gabel zu erweisen*) und

*) Das „Aufstecken der Gabel" bedeutet, dass durch den Taufschein oder andere glaubwürdige Urkunden erwiesen werden müsse, die in den betreffenden Quartieren benannten

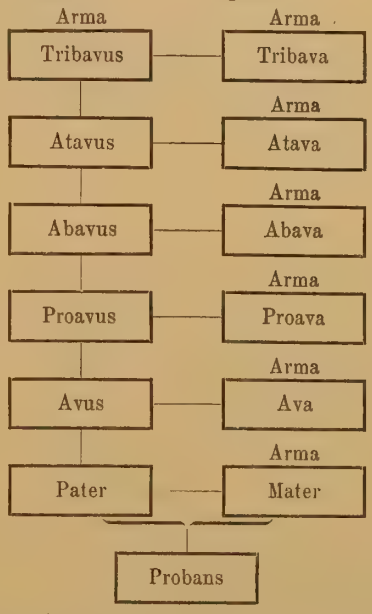
nicht nur in der obersten Ahnenreihe überhaupt die Stiftsmässigkeit und Ritterbürtigkeit nach den früher erwähnten Grundsätzen durch authentische Urkunden zu erweisen, sondern überdies in der gerade aufsteigenden väterlichen und mütterlichen Linie ein ununterbrochener dreihundertjähriger Adelsbesitzstand in Deutschland zu erproben. Der Ritter-Kandidat muss ausserdem römisch-katholischen Bekenntnisses sein. Der Grossmeister des Ordens ist der jeweilige König von Bayern. Der Ritterschlag erfolgt am Tage Mariä-Empfängniss, zu welchem der Kandidat in einem weiss-atlassenen, gollerartig geformten Streitkleide, einen schwarzen mit weissen Federn geschmückten Hut unter dem Arm haltend, dann mit Stiefel, Sporn und Degen erscheint. Nach der Predigt legt er den eisernen Harnisch an und setzt den mit weissen Federn gezierten Stechhelm (Turnierhelm) auf. Das abzulegende Gelübde lautet: „Dass der neue Ritter gelobe, bei allen Gelegenheiten öffentlich zu bekennen, dass die Allerseligste Jungfrau Maria auserwählt, unbefleckt und ohne Erbsünde empfangen sei, und dass er zu des heiligen Ritters und Märtyrers Georg Ehre den Ordensstatuten auf das Genaueste nachkommen wolle.“ Die Ritter theilen sich in Grosskreuzherren, Kommandeure und Ritter.

In Oesterreich-Ungarn ist die altgermanische Ahnenprobe auch heute noch, wie bereits oben erwähnt, eine offizielle Staats-Einrichtung der konstitutionellen Monarchie. Dieselbe wird nämlich nicht nur bei dem, ein österreichisches Lehen bildenden deutschen Orden und bei dem österreichischen Gross-Priorate des souveränen Johanniter- (Malteser) Ordens gefordert, sondern ist auch die Erlangung mehrerer Hofwürden und k. k. Verdienst-Orden, sowie der Eintritt, beziehungsweise die Aufnahme in zahlreiche, von Staatswegen aufrechtbestehende k. u. k. Institute von der Ablegung bestimmter Ahnenproben abhängig gemacht. Diese Ritterorden, Hofwürden, Damen-Orden und adeligen Damen-Stifte sind ausser dem bereits erwähnten Deutschen Orden die folgenden:

1. das Prager Grosspriorat des souveränen Johanniter- (Malteser) Ordens,
2. der k. ungarische St. Stephan-Orden,
3. der k. k. hochadelige Sternkreuz-Damenorden,
4. das Recht des Hofzutrittes (Hoffähigkeit),
5. die k. k. Kammerherren- und Edelknaben-Würde,
6. die k. k. adeligen Damenstifte in Prag, Brünn, Innsbruck und Graz, und das Herzoglich Savoyen'sche adelige Damenstift in Wien.

Der souveräne Malteser-Orden fordert von den Kandidaten ebenfalls den Nachweis von 16 ritterbürtig-stiftsmässigen Ahnen. Der Orden besteht aus Justiz-Rittern (chevaliers de justice), Ehren-Rittern und -Damen (chevaliers et dames de dévotion), dann Pagen und Donaten. Der Orden hat 4 Grosspriorate: Rom, Venedig, Neapel und Prag, und gilt der Grundsatz, „dass jeder Kandidat, der als wirklicher Ritter (chevalier de justice) aufgenommen werden will, zum ansässigen Adel desjenigen Grosspriorates gehören müsse, in welchem dessen Aufnahme erfolgen soll.“ Der Orden verfügt gegenwärtig über ca. 100 Kommenden, in deren Genuss die Justiz-Ritter stehen. Der Grossmeister ertheilt dem katholischen Adel, mit Ausnahme des französischen und spanischen, die Erlaubniss zu dem Eintritt in den Orden. Die Kandidaten, die in einem Lande geboren sind, wo der Orden keine Güter besitzt (wie z. B. Bayern), sind ex defectu limitum ausgeschlossen. Die ungarischen Adelsfamilien werden, mit Ausnahme einiger weniger, im Malteser-Orden aus historischen Gründen gleichfalls nicht als aufnahmefähig betrachtet. Die feierliche Gelübde-Ablegung findet mit dem erreichten 24. Lebensjahre statt. Die Gelübde sind ungefähr dieselben, wie bei dem Deutschen Orden. Das im Jahre 1854 durch den Papst *Pius IX.* erlassene Breve „Militarem Ordinem equitum Sancti Joannis“ ordnet an, dass der feierlichen Gelübde-Ablegung eine, durch 10 Jahre alljährlich wiederholte einfache Angelobung der Ordenspflichten voranzugehen habe.

Was den königlich ungarischen St. Stephan-Orden betrifft, so wird das Kleinkreuz desselben an den wohlverdienten Adel überhaupt, das Kommandeur- und Grosskreuz aber nur an solche Edelleute verliehen, welche das Alterthum ihres Geschlechtes durch 4 Grade mit genugsamen Proben darzuthun im Stande sind. Die abzulegende Ahnenprobe ist die folgende:



Den hochadeligen k. k. Sternkreuz-Orden können nur verehelichte Damen des hohen Adels erlangen, welche ihre stiftsmässige Abkunft durch den Nachweis von 8 väterlichen nnd 4 mütterlichen Ahnen probirt haben. Die Promotion erfolgt an einer der jährlich abgehaltenen vier Ordensfeste. Der Orden wurde durch die Kaiserin *Eleonore* im Jahre 1668 gestiftet, und ist dessen oberste Schutzfrau die jeweilige Kaiserin von Oesterreich. Die Ordensdamen sind hoffähig.

Der Hofzutritt oder die Hoffähigkeit wird nach denselben Bestimmungen verliehen. Eine Ausnahme bilden hierin bloss die Offiziere des stehenden Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr, sowie deren adelig geborene Gemahlinnen, dann die k. k. Geheim-Räthe, die Botschafter und

Ahnen seien sowohl von väterlicher als mütterlicher Seite bereits adelig geboren.

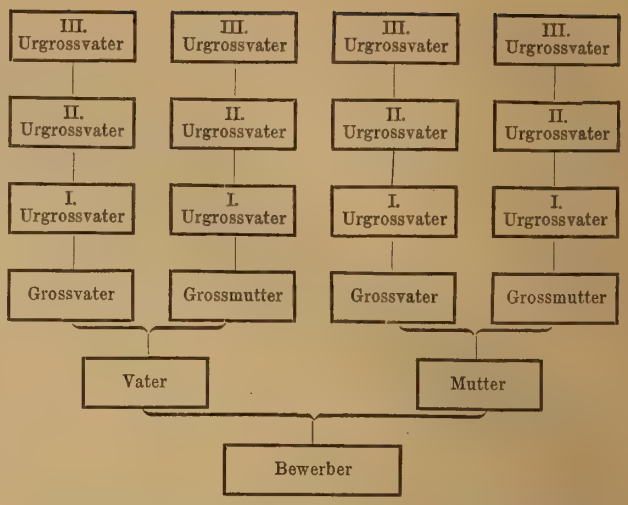
Gesandten und deren Gemahlinnen. Am Hofe des Königs von Ungarn zu Budapest gelten jedoch diese Bestimmungen nicht, da dort jeder ungarische Edelmann ipso facto hoffähig ist.

Die k. k. Kammerherren- (Kämmerer-) Würde und der k. k. Edelknaben-Rang verlangen gleichfalls den Nachweis von 8 Ahnen väterlicher und 4 Ahnen mütterlicher Seite. Früher bestanden für den ungarischen Adel 3 verschiedene Arten der Ahnenprobe, die bedeutend leichter zu bestehen waren als die sogenannte „deutsche Probe." Die erste Art bestand darin, dass der Aspirant 7 adelige Generationen von dem Vater und der Mutter nachwies; bei der zweiten musste er 7 adelige Generationen von Seite des Vaters und in jeder Generation eine standesmässige Ehe erweisen, während die dritte Art bloss 7 adelige Generationen von Seite des Vaters und nur eine adelig geborne Mutter forderte. Konnte auch dies nicht erwiesen werden, so begnügte man sich damit, wenn der Kandidat es nachwies, dass seine Familie bereits vor dem Jahre 1600 ein adeliges Gut besass. Diese Begünstigung des ungarischen Adels erlosch im Jahre 1869.

Die k. k. adeligen Damenstifte haben verschiedene Ahnenproben. Das vornehmste dieser Stifte ist das im Hradschiner Schlosse zu Prag befindliche, dessen Aebtissin stets eine Erzherzogin von Oesterreich ist. Der Zweck dieser Stifte ist, den minderbemittelten weiblichen Sprossen der Adelsgeschlechter eine standesmässige Versorgung zu bieten. Die Stiftsdamen legen das Gelübde der Ehelosigkeit ab, geniessen das Recht der Hoffähigkeit und führen den Titel „Frau." Das Prager, Wiener und Innsbrucker Damenstift verlangen eine Ahnenprobe auf 16 Ahnen, so wie beim Deutschen und dem souveränen Malteser-Orden, während beim Brünner adeligen Damenstift (Maria Schul) bloss 4 Ahnen väterlicher und 4 Ahnen mütterlicher Seite probirt werden. Dieses Stift ernennt auch Ehrendamen, die kein Gelübde ablegen. Adelige Damen des Auslandes sind von der Ablegung der Ahnenprobe befreit. Das adelige Fräulein-Stift zu Graz ist in seinen Aufnahmsbedingungen noch duldsamer, da es bloss den Nachweis dessen verlangt, dass die beiden Grossväter und Grossmütter je von einem adeligen Vater abstammten.

Erwähnenswerth ist noch der grossherzoglich toskanische St. Stephan-Orden, dessen Grossmeister nunmehr der König von Italien ist. Die Ritter des Ordens haben ihren Adel durch fünf Grade in aufsteigender Linie zu probiren, nämlich einen Stammbaum vorzulegen, mittelst dessen authentischen Belegen väterlicher und mütterlicher Seite der Grossvater, dessen Vater, Gross- und Urgrossvater, dann die Grossmutter, deren Vater, Gross- und Urgrossvater nachzuweisen und mit dem Geschlechtswappen in diesen 4 Hauptlinien zu versehen ist. Der Orden besteht aus 4 Klassen: den Grosskreuzen, Prioren, Baillis und Rittern. Die Ritter selbst theilen sich in 2 Klassen: in die Ritter von Rechts- und von Gnadenwegen (Cavalieri di giustizia è di grazia).

Die Ascendenten, rücksichtlich derer diese Nachweise zu liefern kommen, sind nun aus folgendem Stammbaume zu ersehen:



Der toskanische St. Stephan-Orden kann auf 3 verschiedene Arten erworben werden. Die erste Art besteht darin, wenn die Gnade des Grossmeisters dem Kandidaten eine Kommende verleiht. Die zweite Art, Ritter des Ordens zu werden, besteht in dem Nachweise der Erfordernisse (Ahnenprobe), auf Grundlage derer die Statuten des Ordens die Erlangung dieser Würde per giustizia gestatten. Das dritte und letzte Mittel, Ritter des Ordens zu werden, ist die Stiftung einer Kommende, wozu die Einwilligung des Grossmeisters erforderlich ist.

Ergänzungen zu meinen „Glossen zur Genealogie der Árpáden".[1])

1. Zu Kapitel V.

Unter den Bearbeitern der Geschichte der Burggrafen von Regensburg kennen *Nagel* und *Arnold*[2]) Adelheid von Stefling gar nicht.

Th. Mayer[3]) bietet folgendes Stemma:

Heinrich 1071—1108,
Gem. Richardis, Tochter Leopolds des Schönen von Oesterreich.

Otto bis 1143 stiftet Walderbach.	*Udilhilde*[4]) Königin der Ungarn.

Dr. *Manfred Mayer's* 1883 erschienene „Geschichte der Burggrafen von Regensburg" gelangt zu Resultaten, die von den bisher angeführten oft genug grell abweichen, doch sind seine Ergebnisse immer und überall nach Thunlichkeit begründet.

Seine Ergebnisse sind mir erst nach Veröffentlichung meiner Abhandlung bekannt geworden und halte ich mich verpflichtet,

---

[1]) Siehe „Vierteljahrsschrift für Heraldik etc." 1887, Seite 1.

[2]) 1803—1804 „Origines Domus Boicae", Tab. zu pag. 231. Arnold schrieb 1854 über die deutschen Freistädte.

[3]) 1854 im Archive für Kunde österr. Geschichtsquellen, Band XII.

[4]) Wittmann (1854) nennt sie *Adelhaid*, Tochter des 1142 gestorbenen Grafen *Otto*, vermählt mit *Stephan II.*, dem Könige der Ungaren.

dieselben ihrem innersten Wesen nach meinen Lesern mitzutheilen.

Nach ihm besitzen wir zur Kenntniss des Hauses Stefling (welches sich später in die Linien Regensburg und Stefling spaltet) bloss zwei urkundliche Belege: Die Ranshofener Notiz und die „Fundatio monasterii in Walderbach“ (heute ein Pfarrdorf im Amtsgerichte Roding). Letztere ist eigentlich die Hauptquelle, dürfte im 14. Jahrhundert im Kloster Walderbach geschrieben worden sein, existirt gegenwärtig in sechs Abschriften und wurde von Wittmann, Th. und Manfr. Mayer herausgegeben.

Diese Urkunde spricht sich über *Adelheid* (in deutscher Uebersetzung) folgendermassen aus: „Der Vater des Stifters *Otto* (nämlich des Gründers von Kloster Walderbach) hiess *Heinrich* . . . Stadtpräfekt und Landgraf, aus königlichem Stamme entsprossen,[5]) der die Nachkommen seines Stammes derart adelte, dass sie zum Eingehen königlicher Ehen ebenbürtig gehalten und von grossen Fürsten zu Ehehälften begehrt wurden. Daher geschah es, dass ein König von Ungarn die Tochter des soeben genannten *Heinrich I.*, Namens *Vdelhilda*, nämlich die Schwester des Gründers *Otto* zur Gattin nahm und sie — nachdem er sie zur Gattin und Theilhaberin seiner Krone erhoben, in sein Land brachte;[6]) sie kehrte jedoch nach dem Tode ihres Gatten zu den Ihrigen zurück, wo sie ein eheloses Leben geführt etc.“

Ueber *Adelheids* (bezw. *Udelhilde's*) Mutter äussert sich M. Mayer folgendermassen: „Die Gemahlin *Heinrichs II.* ist nicht bekannt. Aeltere Forscher, wie Arnpekh, Suntheim, Aventin, nennen als solche eine Tochter des Markgrafen *Leopold II.* von Oesterreich und diese Ansicht hat noch neuerdings Th. Mayer wahrscheinlich zu machen gesucht. Doch hat Wittmann mit Recht diese Hypothese in Zweifel gezogen. — Auch Meiller bestreitet sie, nennt dagegen eine *Adelheid* als Gemahlin *Heinrichs;* er stützt sich dabei auf eine Aufzeichnung des Göttweiger Traditionskodex, die indessen Nichts beweist.“ —

Mit Bezug auf letzteren Passus muss ich jedoch bemerken, dass die einheimischen (= ungarischen) Geschichtsschreiber, gerade in dem so sehr bezweifelten Umstande, dass *Adelheids* Mutter eine babenbergische Fürstentochter gewesen sei, die Entstehungsgeschichte dieser Ehe zu finden vermeinen. *Stefan II.* war mit dem Markgrafen *Leopold III.* von Oesterreich längere Zeit hindurch in Fehde, wesshalb er auf Anrathen seiner Stände, durch Vermählung der mit dem Markgrafen verwandten *Adelheid von Stefling* mit dem Markgrafen ein Friedensband knüpfen wollte. Dass die Fundatio diese österreichische Gemahlin des Burggrafen *Heinrich von Regensburg* nicht nennt, ist allerdings nicht zu unterschätzen, doch ist trotzdem die Angabe Arenpekh's, Suntheim's und Lazius' nicht ganz zu verwerfen.

M. Mayer giebt also folgendes Stemma:

Heinrich I., Burggraf von Regensburg 1052? bis um 1088.
Gem. unbekannt.

(*Otto*?). *Heinrich II.*, Burggraf 1088-1101. Gem. unbekannt.	Tochter Gem. Graf *Wolfram v. Abensberg.*	Tochter Gem. *Heinrich v. Lechsgemünde.*

Otto I. nennt sich zuerst „*v. Riedenburg*“, Burggraf 1101-1142/3; stiftet 1143? das Kloster Walderbach.

Udilhilde Gem. *Stefan II.*, König von Ungarn.

Gem. *Adelheid*, Tochter des Grafen *Dietrich v. Plötzke.*

M. Mayer kennt keine Seitenverwandten der Königin *Adelheid;* nach den in meiner Abhandlung genannten Quellen müssen wir aber den Oberkommandanten der ungarischen Armee aus dem Jahre 1129, den Grafen *Steffing*, als Anverwandten *Adelheids* anerkennen. Speziell seien hier des Chronisten *Turóczi* (II. 63) Worte angeführt: „Es schickte also der König die gesammte Macht seines Heeres gegen die Griechen; diesem Heere gab er den *Stephel* zum Anführer (in einer anderen Handschrift heisst es: *Setephel*) . . .

Kézai und *Ranzanus* wissen Nichts von dieser Sache. Wer dieser Verwandte der Königin gewesen? Nach *Aventin* hat sie folgende Seitenverwandte:

Ruprecht 1050

Heinrich † zu Hierusalem 1101, *Richard* von Osterreich sein gemahel.		*Mang*, Irmendad sein gemâl haben gestift Rôr bei Abensperg
Udilhait, Kunigin in Ungarn.	*Oto* hat gestift Walderbach liegt zum Regensburg zum S. Haimeran vor der Kirchtür 1142.	*Albrecht* 1133.

Dieselben kennt auch *Hund.* Nach *Meiller* liesse sich an *Adelheids* Brüder denken, von denen Gebhard nach einer Stelle des Göttweiger Saalbuches (Mon. Boic. XXIX. II. Seite 63) kinderlos verstorben zu sein scheint, während wir über *Dietrichs* etwaige Nachkommen bei Meiller Nichts finden. Nach M. Mayer müsste man direkt an *Adelheids* Neffen, Söhne ihres Bruders *Otto* denken, nämlich an

1. *Heinrich III.*, Burggraf 1143—1177, vermählt
   a) mit *Bertha*, Tochter *Leopolds III.* v. Oesterreich, † um 1150?
   b) mit einer Tochter des Grafen *v. Oettingen.* —
2. *Friedrich* † um 1180 (Mönch in Walderbach?). —
3. *Otto II.*, Landgraf von Stefling † um 1185; Gemahlin *Sophie* (?) (*Adelheid*), Schwester des Herzogs *Otto I.* von Baiern.

Oder sollten wir gar an *Adelheids* Bruder *Otto I.* denken?! Wir wissen, dass er am 6. September 1108 im Gefolge des Kaisers *Heinrich V.* bei dessen Heerfahrt nach Ungarn in Tuln anwesend war.

Fassen wir nun alles Bisherige zusammen, so gelangen wir zu folgenden Ergebnissen:

---

[5]) Diese Abstammung der Burggrafen von Regensburg aus königlichem Blute wird auch in der von Duellius erwähnten Tafel betont, doch bietet weder die Fundatio, noch irgend eine andere Quelle sichere Anhaltspunkte zum Nachweise dieser königlichen Abstammung. Mir scheint es am wahrscheinlichsten, dass eine der Stammmütter dieser Familie mit einem königlichen Hause irgendwie verwandt gewesen und dass sich demzufolge ihre Nachkommen als Sprossen königlichen Blutes ausgaben.

[6]) Dies deutet darauf hin, dass die Vermählung *Adelheids* mit dem Ungarnkönige in Adelheids Heimath erfolgte.

1. Die im Jahre 1121 mit *Stefan II.* von Ungarn vermählte *Adelheid* heisst nach der Fundatio Monasterii in Walderbach eigentlich *Udilhilde*.
2. Sie ist die Tochter des um 1102 gelegentlich des ersten Kreuzzuges in Palästina verstorbenen Burggrafen *Heinrich II. von Regensburg* aus dem Hause *Stefling*. Den Namen *Riedenburg* hat erst ihr Bruder *Otto*, der Gründer des Walderbacher Klosters angenommen.
3. *Udilhilde's* Mutter ist nach der Fundatio unbekannt, somit muss vorläufig die Angabe Einiger, dass *Adelheid's* Mutter eine Babenbergerin gewesen, nur als Hypothese betrachtet werden.
4. *Udilhilde* ist nach ihres Gatten Tode († 2/3 April 1131) in ihre Heimath zurückgekehrt und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach ihr Leben als Wittwe im Kloster Walderbach beschlossen haben. Weder ihr Todesjahr, noch ihre etwaigen Kinder sind uns bekannt.
5. Ihre Verwandtschaft mit dem Oberkommandanten der ungarischen Armee (im Feldzuge 1129) lässt sich nicht genau feststellen.
6. Da ihr Vater 1101/2 bereits gestorben ist, ist *Adelheid* fast mit unumstösslicher Sicherheit als vor 1101 geboren zu betrachten und somit älter als ihr Gemahl gewesen. —

---

2. Zu Kapitel VIII.

Die viel erörterte Frage über die Abstammung der *Crouy's* von den Árpáden[1]) hat durch einen hochinteressanten Fund des bereits verstorbenen Ungarn *Mircse* ihre endgültige Lösung gefunden, eine Lösung, die die in meiner Arbeit gezeichnete Unmöglichkeit der Abstammung der *Crouy* von *Andreas III.* auf's glänzendste rechtfertigt. Genannter Forscher hat nämlich im Archivio grande zu Venedig vor etlichen Jahren eine vor einem beglaubigten Notar ausgestellte Urkunde entdeckt, in welcher der verbannte Prinz *Stefan* von Ungarn (Sohn *Andreas' II*, Vater *Andreas' III*), kurz bevor er seine Ehe mit *Tommasina Morosini* eingegangen, für die Versorgung seiner unehelichen drei Söhne Anordnungen trifft. Nach dieser Urkunde sind die drei Brüder *Crouy* in Wirklichkeit die Söhne des Prinzen *Stefan* (und nicht des Königs *Andreas III*), jedoch stammen sie von einem Kebsweibe, mit dem Prinz *Stefan* noch während seiner Podestaschaft zu Ravenna zusammengelebt; sie dürften zwischen 1254 und 1258 geboren sein. Ihr Vater befriedigte vor seiner Vermählung mit *Tommasina* die Ansprüche seiner natürlichen Söhne, indem er ihnen seine dalmatinischen und französischen Besitzungen überliess.

Mircse schrieb diese wichtige Urkunde ab und wurde dieselbe in einer Sitzung der ungarischen historischen Gesellschaft vorgelesen und ihre Veröffentlichung angeordnet. Ob letztere erfolgt ist, weiss ich für den Augenblick nicht anzugeben, doch sollen alle, diese Urkunde berührenden näheren Punkte in meiner gegenwärtig unter der Feder befindlichen „Histor. kritisch. Genealogie der Árpáden" erörtert werden.

Wartberg. *Dr. Moriz Wertner.*

[1]) Der Graf *P. A. du Chastel de la Howarderie* macht in einer 1885 zu Tournai erschienenen Brochure nicht die *Crouy's*, sondern das herzogliche Haus *Croy* zum Abkömmlinge der Árpáden, indem er als dessen Stammvater den König *Stefan IV.* († 15. April 1173) nennt etc.

Eine mittelalterliche Siegelkapsel.

Bei einem Neubau im innern, ältesten Theile von Leipzig wurde im vorigen Jahre tief unter der Erde in altem Brandschutt eine Urkunde gefunden, von der Alles, Pergament und Schnüre, das Wachs des Siegels und die untere Hälfte der Kapsel, bei der leisesten Berührung und auch unter der vorsichtigsten Behandlung wie Zunder auseinanderfiel und nichts gerettet werden konnte, als die vorstehend abgebildete obere Hälfte der Siegelkapsel, die aus tiefbraun gefärbtem Elfenbein besteht und auch zerbrochen ist, derart dass die Bruchlinie, welche vor dem Kopfe des Löwen beginnt und am Hintertheil desselben endet, in ihrer Mitte, am frei herausgearbeitet gewesenen Schweif, unter dessen Büschel, einen breiteren Defect der Elfenbeinmasse erzeugt hat. Das ist auf meiner Zeichnung ergänzt worden. So künstlerisch ausgeführte Siegelkapseln aus einem in jener Zeit theuereren Material sind nach meiner Erfahrung sehr selten und bezeugen unter allen Umständen, dass die durch ein so reich ausgestattetes Siegel bekräftigt gewesene Urkunde eine besondere Wichtigkeit entweder für den Aussteller oder denjenigen gehabt hat, zu dessen Gunsten das Document verfasst wurde, der also auch wohl alle ausserordentlichen Kosten desselben zu tragen hatte. Nun weist das Kapselbild entschieden auf dynastischen Ursprung der Urkunde hin und der Fundort derselben auf eine Beziehung zur Stadt Leipzig. Da ferner der strenge, romanische, vorheraldische Styl der Zeichnung des Löwen, eines der ältesten Symbole fürstlicher Hoheit, die Arbeit ziemlich sicher als in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden kennzeichnet, so nehme ich keinen Anstand die Vermuthung auszusprechen, dass die leider vernichtete Urkunde diejenige gewesen sei, durch welche *Conrad I. von Wettin*, der 1130 Markgraf von Meissen geworden war, im Jahre 1134 von der bis dahin bischöflich merseburgisch gewesenen Stadt Lipsk oder Leipzig Besitz ergriff und derselben die städtischen Gerechtsame bestätigte. Der technisch überaus zierlich behandelte, an den Pranken, Ohren und dem Schweif tief unterschnittene*) Löwe

*) Eben deswegen haben alle Versuche, einen Abguss von dem interessanten Bildwerk zu nehmen, nur verunglückte Resultate ergeben.

ist ein Meisterwerk der romanischen Kleinkunst. Er ist der Urahne der später zum heraldischen Symbol des Markgrafenthums Meissen avancirten, gothisch umstylisirten schwarzen Löwen im goldenen Felde, der allgemein bekannt ist und auch im Siegel und Wappen der Stadt Leipzig fortlebt.

L. Clericus.

Ein Teppich mit Ahnenwappen.

(Mit Abbildung.)

Der auf der anliegenden Tafel dargestellte 1,80 m breite, 2,60 m hohe aus Wolle und Seide gewebte Gobelin befindet sich im Museum zu Hildesheim; eine photographische Aufnahme desselben liess Herr Hauptmann a. D. *von Brandis* daselbst für den „Herold“ gütigst anfertigen. Die figürliche — stark verzeichnete — Gruppe in der Mitte stellt die Opferung Isaac's dar; unmittelbar darunter die Wappen v. Schachten und v. Reden, mit der Unterschrift A. E. v. S. 1600. Das erstere Wappen ist insofern fehlerhaft gezeichnet, als der Luchs auf dem Helm, sowie der Baumstamm im Schilde hätte nach Innen gewendet sein sollen. Im — leider beschädigten — Rande — sind folgende Wappen dargestellt:

v. Schachten. v. Görtz. v. Reden. v. Malsborch.

Reckerot. — *v. Schwicheldt.*
v. d. Than. — *v. Viermund.*
v. Waldenstein. — *Barner.*
Klüppel. — *v. Schachten.*

v. Bummelborch. (Lömelberg.) *v. Mancspach.* (Mansbach.) *v. Dorgen.* *Veltheim.*

Die richtige Zusammenstellung der Wappen ergiebt untenstehende Ahnentafel, welche wir der Güte des Herrn A. v. Dachenhausen verdanken.

1 *Dietrich v. Schachten* 1483 — 5 *Anna v. Boineburg* 1492 → 1
3 *Heinrich v. Reckrodt* — 7 *Anna v. Wallenstein* → 3
2 *Simon v. Schlitz*, geb. Görtz — 6 *Anna v. Klüppel*, geb. Elkershausen → 2
4 *Melchior v. d. Tann* ob. 1524 — 8 *Margarethe von und zu Mansbach* → 4

Georg Dietrich v. Schachten (1) — *Dorothea v. Reckrodt* (3) — *Werner v. Schlitz*, genannt Görtz (2) — *Margarethe v. d. Tann* (4)

Wilhelm v. Schachten (1) — *Elisabeth v. Schlitz*, gen. Görtz (2)

Wilhelm Werner von Schachten (1)

9 *Henning v. Reden* ob. 1503 Drost zu Stadthagen — 13 *Ilse v. Barner* → 9
11 *Conrad v. Schwicheldt* 1430—1511 Drost Lawenburg — 15 *Anna v. Veltheim* → 11
10 *Otto v. d. Malsburg* ob. 1504 — 14 *Beate v. Schachten* → 10
12 *Philipp v. Viermund* ob. 1506 — 16 *Beatrix v. Dungeln* → 12

Hans v. Reden ob. 1543 Drost Marienburg (9) — *Metta v. Schwicheldt* a./d. H. Bockeln u. Goslar ob. 1507 (11) — *Hermann v. d. Malsburg* ob. 1527 (10) — *Catharina v. Viermund* (12)

Ernst v. Reden Drost Burgdorf u. Poppenburg (9) — *Agnes v. d. Malsburg* (alias Armgart v. Rottorf) (10)

Metta von Reden (9)

Anna Elisabeth von Schachten 1600

Nachträge zur Stammtafel der Familie Baurmeister

(vergl. „Deutscher Herold“ No. 7/8.)

Matheus Baurmeister, geb. 1581, † zu Cassel 24. Januar 1625.

Andreas, fürstl. hess. Generalfruchtschreiber, † zu Cassel 14. Dezember 1685 (nicht General-Hofgerichtsschreiber), heir. *Gertrude Jullen*. Kinder: 1. *Wilhelm*, geb. zu Cassel 10. September 1644, heir. *Johanna van Heck*, davon: *Carl*, geb. zu Cassel 11. Juni 1674 und *Friedrich Caspar*, geb. 1675, lebt 1732 als Oberschultheiss zu Neuenkirchen; 2. *Magdalena Aurelie*, geb. zu Cassel 4. Nov. 1646, † daselbst 27. Dezember 1650; 3. *Friedrich*, geb. daselbst 16. Februar 1649; 4. *Hedwig Sophie*, geb. daselbst 26. Mai 1651; 5. *Philipp Heinrich*, geb. daselbst 18. April 1653, † daselbst 25. Mai 1655 und endlich 6. *Johann Andreas*, geb. daselbst 22. März 1655.

Friedrich Andreas Baurmeister, Oberschultheiss zu Neuenkirchen auf dem Westerwand 1732, dessen Sohn: *Friedrich Andreas Carl*, hessen-casselischer Hauptmann im v. Oeppischen Regiment, † als Oberstlieutenant im Invalidenhotel zu Carlshafen, heir. *Louise Sibylle von Unger*, Tochter des hess. Oberstlieutenant *v. U.* und der *Catharina Elisabeth Rauscher*; davon:

1. *Friedrich Ernst Baurmeister*, geb. zu Rinteln 18. November 1725,
2. *Marie Sophie*, geb. daselbst 22. März 1727,
3. *Christine Eleonore*, geb. daselbst 17. Juli 1729,
4. *Waldemar Heinrich*, geb. daselbst 23. April 1730, † daselbst 21. September 1731,
5. *Friedrich Andreas*, geb. daselbst 14. März 1732,
6. *Christine Louise*, geb. daselbst 29. März 1733,
7. *Carl Leopold* (siehe unten.)

Carl Leopold von Baurmeister, geadelt vor 1787, geb. 1734, † zu London 8. April 1803, kurhessischer Generalmajor im Regiment Kurprinz, Ministerresident am englischen Hof, heir. zu Rotenburg a. F. 30. Juni 1771 *Friederike Aug. Anna Amalie Diefenbach*, † zu Cassel 10. April 1819, 74 Jahr 11 Mon. alt, Tochter des hess. Raths- und Amtmanns *Philipp Jakob Diefenbach* zu Sontra.

Davon: *Anton Carl Friedrich v. B.*, geb. zu Rotenburg 21. Juli 1774, † daselbst 19. September 1777, und *Carl Friedrich Wilhelm v. B.*, geb. daselbst 29. Januar 1787, Gouvernementsauditor und Justizrath zu Cassel 1819, Vater von *Sophie von Baurmeister*, welche heir.: *Ernst Friedländer*, Dr. juris, k. preuss. Staatsarchivsekretär zu Münster.

Berichtigungen zu denselben.

S. 86. Zeile 14:

Siegmund von Peterswald auf Mittel-Peylau in Schlesien, Rath des Landgrafen *Wilhelm V. von Hessen,* Oberamtmann zu Hersfeld, Vach, Friedewald, Hauneck, und dessen Gattin, geb. 1607 am 17. Mai 1629, † 6. April 1651, *Elisabeth Lerssner.*

S. 86. Zeile 26:

Die in Hessen bedienstete Familie *von Kopp* empfing erst im Jahre 1805 den Reichsadel.

S. 86. Zeile 30:

Die in Hessen begüterte Familie *von Motz* ist erst im Jahre 1781 in den Reichsadelstand erhoben.

v. B.-E.

Beiträge zur süddeutschen Adelsgeschichte.

1. von Fischer.

S. M. König *Friedrich I.* von Württemberg erhob am 1. Januar 1806 den königl. württemberg. Geheimenrath *Ludwig Eberhard Fischer* (geb. 28. August 1720), nicht, wie es bei *Gritzner*, „Standeserhebungen", S. 820, heisst, dessen gleichnamigen Sohn in den Freiherrnstand. Derselbe starb 1809 als Geheimer Rath und Minister und hinterliess aus seiner am 4. August 1757 geschlossenen Ehe mit *Luise Dorothea* geb *Frommann*, geb. 19. August 1738, † 1797, einen Sohn *Ludwig Eberhard Friedrich* Freiherr *von Fischer*, geb. 18. Juni 1759, königl. württemb. wirklichen Geheimen Rath, † 10. November 1821, vermählt I. am 30. August 1792 mit *Elise Heinrike* geb. *Rau*, geb. 10, Mai 1771, geschieden †, II. mit *Rosine* geb. *Wiedersheim*, geb. 1775, † 20. Juli 1847, welcher zwei Töchter aus zweiter Ehe hatte: *Caroline*, geb. 6. August 1808, † 8. August 1821, und *Luise*, geb. 24. März 1805, † 22. März 1881 in Stuttgart, vermählt 6. Februar 1826 daselbst mit *Christian Wilhelm Silcher*, Oberrechnungsrath, geb. 6. Juni 1791 zu Schnaith, Oberamt Schorndorf, † 22. November 1862. Mit letzterer erlosch die freiherrliche Familie. Hiernach wäre die von mir im Jahrgang XI, S. 32 gegebene kurze Notiz über diese Familie zu ergänzen.

---

2. von Luckner.

Ueber die adelige Linie der noch heute im gräflichen Stande blühende Familie *von Luckner* ist meines Wissens ausser der Notiz bei *Gritzner's* „Standeserhebungen" S. 176 nichts publizirt worden. Der am 13. August 1787 nebst seinen zwei Vatersbrüdern von Kurpfalz geadelte Brudersohn des Marschalls *Sebastian von Luckner* starb als quiescirter churbayerischer Lieutenant am 14. Juli 1818 zu Straubing und hinterliess aus seiner Ehe mit *Antonie*, Tochter des Auditors *Gründl* und der *Barbara* geb. Freiin *von Jehrmann*, wiedervermählten Oberstlieutnant *von Reissen* einen Sohn, *Johann Baptist*, geb. 28. Februar 1779 zu Neuburg a. D., der als bayerischer Oberlieutenant beim 1. Chevauxlegers-Regimente 1812 bei der Retirade aus Russland vermisst wurde. Somit ist der adelige Zweig der Familie *von Luckner* erloschen, welcher in Bayern nicht immatrikulirt war.

Theodor Schön.

Vermischtes.

In der Katharinenkirche zu Braunschweig wurde unlängst ein gemauertes Gewölbe geöffnet, in welchem, den vorliegenden Nachrichten zufolge, am 24. Mai 1719 der am 12. Mai zu Malchin in Mecklenburg gestorbene herzoglich braunschweigische Oberstlieutenant *Jacob Rhetz* beigesetzt wurde. In dem Gewölbe fand man nur wenige Gebeine, so wie Reste des hölzernen Sarges. An dem dem Gewölbe zunächst stehenden nördlichen Pfeiler befindet sich das aus schwarzem und weissem Marmor gearbeitete Denkmal mit der Büste des Verstorbenen und einer Nachrichten über dessen Leben enthaltenden Marmortafel. Der Sohn des Oberstlieutenants, *Levin August v. Rhetz*, war vermählt mit *Auguste Wilhelmine*, einer Tochter des Drosten und Hauptpachtinhabers der Klosterdomäne Riddagshausen bei Braunschweig, *v. Voigts*. Er wurde 1726 in den Adelstand erhoben, starb 27. Oktober 1757 und liegt in der Klosterkirche zu Riddagshausen, wo ihm und seiner am 2. Mai 1772 gestorbenen Gemahlin im nördlichen Kreuzflügel ein prächtiges Denkmal errichtet ist. *Levin August* war der Ahnherr des 1887 zu Wiesbaden gestorbenen preussischen Generals der Infanterie und Kommandeurs des 10. Armeekorps, *v. Voigts-Rhetz*, über welchen sich im Taufregister der Stadtkirche zu Seesen die folgende Eintragung befindet: „*Konstanz Arnold August Friedrich Victor v. Voigts*, Sohn des Forstinspecteurs *Wilh. Arnold August Friedrich Victor v. Voigts*, und dessen Ehefrau, *Dorette Juliane Karoline*, geb. *v. Usslar*, wurde geboren den 16. Juli 1809 und getauft am 16. September. Gevattern waren die beiden verehrten Aeltern des Täuflings." Das Kirchenbuch nennt die Familie dabei nur *v. Voigts;* aber bereits im Jahre 1796 hatte der Generallieutenant *August Wilhelm v. Rhetz*, der Sohn des obengenannten *Levin August*, seinen Schwiegersohn, den braunschweigischen Klosterrath *Johann August Voigts*, zum Erben seines Gutes Halster bei Wolfenbüttel sowie seines übrigen Vermögens mit der Bedingung eingesetzt, hinfort den Familiennamen *v. Voigts-Rhetz* zu führen. (Magdeb. Ztg.)

Die Redaktion des Leipziger Tageblattes (16. Juli 1887, 3. Beilage) belehrt einen Fragesteller wie folgt:

Briefkasten.

S. i. J. Das alte polnische Wappen zeigte im viergetheilten Schilde im linken oberen und rechten unteren

rothen Felde einen weissen Adler mit ausgebreitetem Flug, im rechten oberen und linken unteren rothen Felde einen silbernen geharnischten Reiter, mit goldenem Patriarchenkreuz, gezogenem Säbel, auf weissem Rosse mit goldenen Hufeisen und blauem Reitzeug. Den Herzschild bildete in frühester Zeit das Familienwappen des Königs; nach 1697, wo Kurfürst *August der Starke* von Sachsen die polnische Königskrone erlangte, das sächsische Wappen mit den Kurschwertern. Dieses zeigt im getheilten Schilde im goldenen Felde rechts fünf schwarze Balken mit dem überzwerch hindurchgehenden Rautenkranze und links im getheilten oben schwarzen und unten silbernen Schilde, über Kreuz gelegt, zwei rothe Schwerter.

Ganz abgesehen davon, dass die Entwickelung historisch unrichtig, dass auch nicht ein Feld richtig beschrieben ist, scheint der Herr Spezialheraldiker des L. T. für Wappen die hebräische Lesart einführen zu wollen. *Jan.*

Wir lesen in sächsischen Blättern: In dem neuen grossen sächsischen Wappen, dessen Entwurf jetzt der Genehmigung des Königs unterbreitet wird, soll auch das Vogtland Berücksichtigung finden. Bisher ist das Vogtland, von dem ein Drittheil bekanntlich seit über 300 Jahren unter der Herrschaft der Wettiner steht, noch in keinem sächsischen Wappen vertreten gewesen. Nun soll der Plauensche Löwe in dasselbe aufgenommen werden.

Das „Deutsche Adelsblatt“ Nr. 36 enthält in seinem Inseratentheil folgende Anzeige:

„Nach Wappen des späten Mittelalters (Schildewappen (sic), Schilde-Porträtwappen (?), Schildewappen mit Porträt zu Pferde) werden Alliance-Wappen entworfen und angefertigt. Adresse: Offizier a. D., Freiburg i. Breisgau, Thurnsee-Strasse 16.“

Dunkel ist der Rede Sinn! „Wappen zu Pferde“ und „Porträtwappen“ haben übrigens entschieden den Vorzug der Neuheit.

Seitdem im Jahre 1885 die französische Kolonie in Berlin ihr Jubelfest feierte, hat sich das Interesse für die geschichtliche Vergangenheit der französischen Kolonien in bemerkbarer Weise gehoben; ganz besonders aber ist dies der Fall in Bezug auf die Geschichte und Genealogie der einzelnen kolonistischen Geschlechter, bei denen der Familiensinn sich in erfreulichster Weise auszubilden begonnen hat. Es ist dies hauptsächlich das Verdienst des Herausgebers der trefflichen „Stammbäume der französischen Kolonie“, Dr. *Béringuier*, der unablässig bemüht ist, auf diesem Gebiete zu wirken. Erst kürzlich konnten wir an dieser Stelle auf die von ihm neu begründete Monatsschrift „Die französische Kolonie“ aufmerksam machen, welche fast in jeder Nummer genealogische Mittheilungen bringt; gegenwärtig bereitet derselbe wiederum das Erscheinen eines neuen Werkes vor, welches eine Menge bisher unbekannter Data zur Geschichte der der Kolonie angehörigen Familien enthalten wird, nämlich eines Abdruckes der amtlichen Kolonie-Liste vom Jahre 1699, durch geschichtliche und genealogische Anmerkungen erläutert. Da der Druck erst beginnen kann, sobald die zur Deckung der Kosten nöthigen Abnehmer sich gemeldet haben werden, möchten wir unsere Leser schon jetzt hierauf mit dem Bemerken aufmerksam machen, dass der Preis 10 M. betragen wird und dass die Hofbuchhandlung von *Mittler & Sohn,* Berlin S.W. Kochstr. 67, Bestellungen annimmt.

Bücherschau.

Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter. Von Dr. *Hermann Knothe*, Professor. II. Von Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1620. Dresden, Warnatz & Lehmann. 1887. 174 S. (Sep.-Abdr. aus dem „Neuen Lausitzischen Magazin“, Bd. 63.) 4 M.

Seiner im Jahre 1879 bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienenen Geschichte des Oberlausitzer Adels vom 13. bis Ende des 16. Jahrhunderts, einem bekannten und vortrefflichen Werke, hat der Verfasser nunmehr einen Zweiten Theil folgen lassen, in welchem die Adelsgeschichte der Oberlausitz noch bis ohngefähr 1620 fortgesetzt wird, und hat sich damit den lebhaften Dank der zahlreichen in Betracht kommenden Familien, sowie aller Jünger der Genealogie erworben. Wir finden hier auf Grund mühsamer Quellenforschung die Geschlechterkunde der Oberlausitz, wenn auch nur für wenige Generationen, so doch erheblich erweitert, was um so höher anzuschlagen ist, als gerade für diesen Zeitabschnitt die Forschung mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Höchst interessant und lehrreich ist die erste Abtheilung des vorliegenden Bandes, in welchem in Abschnitt I der damalige Bestand des Oberlausitzer Adels, mit einem kurzgefassten Verzeichniss der in die betreffende Zeit fallenden Standeserhöhungen in Kapitel II die derzeitige allgemeine Verarmung des Adels und deren Gründe, in Kap. III das Privilegium der „gesammten Hand“, in Abschn. IV die Lehnskommission, in Abschn. V das Lehnspaktum, in VI das Vorschlagsrecht für die Landeshauptmannschaft und die Landvogtei, in VII endlich die Kulturverhältnisse behandelt werden; letztere die ganz allgemeinen damaligen Zustände des Adels in den östlichen Ländern Deutschlands schildernd. Aus letzterem Abschnitt möchten wir folgenden, die Leichenpredigten (denen noch immer viel zu viel genealogischer Werth beigelegt zu werden pflegt) betreffenden Satz herausheben:

„Die sog. Leichenpredigten dehnen sich oft zu einer völligen Genealogie der betr. Familie aus. Allein ihr Inhalt ist nur mit grosser Vorsicht zu benutzen. Nur etwa die unmittelbar auf den Verstorbenen sich beziehenden Angaben dürfen als zuverlässig angesehen werden; was dabei über die womöglich in das graueste Alterthum zurückreichende Ahnenreihe gesagt wird, ist entweder naive Familiensage oder auch bewusste, lobhudelnde Fälschung, im günstigsten Falle kritiklose Kompilation — — — — Es war eben damals die Zeit, wo hungrige Literaten theils auf Bestellung, theils um ein literarisches Trinkgeld zu erhaschen, jeder beliebigen adligen Familie einen bis in die entfernteste Vorzeit reichen-

Stammbaum anfertigten und dabei die einzelnen Familienglieder, nicht nur solche, die wirklich gelebt, sondern rein erdichtete, bis in den Himmel erhoben."

Die zweite Abtheilung des Werkes bringt sodann in alphabetischer Reihenfolge der einzelnen Geschlechter dasjenige, was an genealogischem und geschichtlichem Stoff über deren Mitgliederbestand und Güterbesitz aus der behandelten Zeit sich hat ermitteln lassen. Wir müssen hier darauf verzichten, Einzelnes hervorzuheben und können nur unseren Lesern warm empfehlen, das Werk selbst zu studiren, was durch ein sorgfältiges Namens- und Sachverzeichniss sehr erleichtert ist.

Geschichte des Geschlechts von Oeynhausen; aus gedruckten und ungedruckten Quellen bearbeitet von *Julius Grafen von Oeynhausen.* II. Theil: Regesten und Urkunden von 1606 bis 1832, nebst Nachträgen zum ersten Theile. Mit zwei Siegeltafeln. Frankfurt a. M., Verlag von Wilhelm Rommel. 1887.

Ein Gefühl tiefer Wehmuth überkommt uns bei dem Anblick dieses Werkes. Es ist diejenige Arbeit, an welcher der unvergessliche Vorsitzende des „Herold" während der letzten Jahre seines so jäh abgeschlossenen Lebens mit der ihm eigenen Sorgfalt und Liebe zur Familie thätig war, die er fast druckfertig hinterliess, und deren Herausgabe nun die Pietät der Wittwe bewirkte. Ein umfangreiches Material zur Geschichte der Familie *v. Oeynhausen* ist in diesem Bande niedergelegt: es besteht in 459 Regesten vom 22. Aug. 1606 bis 18. Juli 1832, zu denen, als Nachtrag zum I. Bande, noch eine Anzahl sehr interessanter Regesten aus der Zeit vom 1. Mai 1237 bis 27. April 1605 hinzutreten, welche durch die Mitwirkung des Herrn Grafen *J. v. Bocholtz-Asseburg* — hauptsächlich aus dem Staatsarchiv zu Münster — mitgetheilt wurden.

Der I. Theil des Werkes brachte seiner Zeit neben den Urkunden auch das vorhandene biographische Material; der vorliegende II. Theil dagegen enthält fast nur die Lehns-, Kaufs- und Verkaufsbriefe, Eheberedungen u. s. w., während der biographische Stoff, welcher in der in Betracht kommenden Zeit naturgemäss ein viel reicherer ist, demnächst zu einem besonderen, III. Bande, vereinigt werden soll. Es war dem Verewigten nicht beschieden, die Erfüllung seines Wunsches, „mit dieser Arbeit nicht nur seiner Familie einen Dienst erwiesen zu haben, sondern auch den Freunden der Spezialgeschichte Westfalens und der angrenzenden Gebiete einen nützlichen Beitrag zu liefern", zu erleben, aber mit inniger Dankbarkeit werden alle, die aus dieser Arbeit Belehrung schöpfen, seiner gedenken.

Von den *Stammtafeln des Adels des Grossherzogthums Baden,* herausg. von *E. v. d. Becke-Klüchtzner,* erschien bereits die 9. Lieferung mit den Stammtafeln und Wappen der Familien *v. Pierron, v. Poetz, v. Porbeck, v. Preen,* Frhrn. *v. Rackwitz,* Grafen zu *Rantzau-Breitenburg,* Frhrn. *v. Reck,* Frhrn. *Reichlin v. Meldegg,* Frhrn. u. Grafen *v. Reischach,* Frhrn. *v. Reitzenstein, v. Renz.*

Von *Siebmacher*'s Grossem und Allg. Wappenbuch, Neue Ausgabe, Verlag von Bauer & Raspe in Nürnberg, erschienen soeben folgende Lieferungen:

269 u. 272. Der Adel von Ungarn sammt den Nebenländern der St. Stephanskrone, von *Iván Nagy de F.-Györ* und *Géza Csergheö de N.-Tacskánd.*

270 u. 274. Der abgestorbene Adel der Preussischen Provinz Schlesien, von *Conrad Blaźek.*

271. Der Oberösterreichische Adel, von Frhr. *v. Starkenfels.*

273. Geschichte der Heraldik, bearb. von *Gust. A. Seyler.* (Heft 5.)

Neuerscheinungen aus dem Gebiete der Geschlechter- und Wappenkunde,

zusammengestellt von *J. A. Stargardt,*
Buchhandlung, Berlin S.W., Zimmerstrasse 19.

Anders, J. Frhr. v., Das österreichische Familienrecht systematisch dargestellt. 8°. 7 M.

Bengel. — Stammbaum des Dr. Joh. Albrecht Bengel, geb. 1687, gest. 1752, sowohl Nachkommen als Vorfahren. Folio. 3,20.

Freis, K., Die Formalitäten des Ritterschlags in der altfranzösischen Epik. 8°. 2,—.

Genealogies of the principal Roman-Catholic families of England. Based on a manuscript compiled by H. Maire, and edited by J. Howard and F. Burke. With coats of arms, seals etc. Das Werk erscheint in Lieferungen à Rm. 45,—. Lieferung 1 und 2 sind bereits erschienen.

Lfg. 1: Stammbaum der Familien Fermor u. Petre.

Lfg. 2: Stammbaum der Familien Humloke u. Phelips.

Knothe, H., Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter. II. Von Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1620. 4,—.

Köhler, G., Die Entwickelung des Kriegswesens und der Kriegführung in der Ritterzeit von Mitte des 11. Jahrhunderts bis zu den Hussittenkriegen. Band III. Theil 1. Mit 6 Tafeln. 14,—.

London Marriage Licences, 1521—1869, transcribed by Col. Chester, edited by Foster. 63,—.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte, herausg. vom historischen Verein in St. Gallen. Bd. XXII. 10,80.

Bütler, P., Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg. — *Krüger, E.,* Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und Werdenberg-Sargans.

Muelen, J. C. v. d., De registers d. Graven in de Kloosterkerk te's Gravenhage. Mit Tafel und Plan. 6,—.

Notes généalogiques sur plus de 200 familles des comtés de Ponthieu et de Montreuil.

O'Meagher, J. C., Some historical notices of the O'Meaghers of Skerrin.

(Die O'Meaghers zählen zu den ältesten irischen Familien und ihr Stammbaum reicht ohne irgendwelche Unterbrechung bis zu Oilid Olum, König von Munster zu Anfang des 3. Jahrhunderts.)

Percy. — *Barrington de Fonblanque, E.*, Annals of the House of Percy from the Conquest to the opening of the 19th century. 1887. Privately printed for the Duke of Northumberland.

Schottmüller, K., Der Untergang des Templer-Ordens. Mit urkundlichen und kritischen Beiträgen. 2 Bde. Berlin, 1887. 22,50.

Aufforderung.

Nachrichten, auch der geringfügigsten Art, über die Grafen *von Dassel* und die *von Dassel* (auch *Dassel*) werden behufs gründlicher Erforschung der Geschichte beider Familien dankbarst entgegengenommen von

O. von Dassel,
Lieutenant in Chemnitz.

Anfragen.

Ist etwas Näheres bekannt über das rheinische Geschlecht *Bayer von Bopstarten?* Wappen, wie folgt: Schild vierfach getheilt; rechts oben und links unten ein zum Grimmen geschickter gekrönter Löwe; links oben und rechts unten je ein geschienter Arm, in der Hand einen goldenen Ring haltend, im rothen Felde. Helmzier: Der Löwe wachsend zwischen einem Adlerflug. Helmdecken: rechts roth-silbern, links schwarz-silbern.

Ad. Bachofen v. Echt
in Nussdorf b. Wien.

Ist Jemandem Näheres über die „*Freiherren von Ströhl*" (in Baiern 1758 ritterlich ausgeschrieben, 1769 in den Freiherrenstand erhoben) bekannt, sowie über das Geschlecht der *Strela* (Schlesien u. Lausitz)?

H. Ströhl,
Heiligenstadt b. Wien.

Familien-Chronik.

(Schluss aus voriger Nummer.)

Todesfälle:

8. 5. *v. Schmid-Kochheim*, Kajetan Ritter —, pens. Major, 68 J. München.
10. 5. *v. Schmid-Kochheim*, Pauline, Stiftsdame des St. Anna-Ordens, 74 J. München.
4. 6. *v. Stubenrauch*, Max, Ritter —, Major a. D., 71 J. München.
? 4. *v. Tein*, Friedrich, Amtsrichter a. D., 47 Jahre. Weissenhorn.
13. 6. *v. Thaden*, Auguste geb. *Baumann*, im 35. Jahre. Wwr. C. C. *v. Th.* Görlitz.
6. 6. *v. Thielau*, Frieda geb. Freiin *von Hammerstein-Retzow*, Wwr. Heinrich. Ober-Kemnitz.
26. 5. *v. d. Trenck*, Anna geb. *Forstner*. Spandau und Schakaulack.
19. 5. *v. Wächter*, Rosamunde geb. Freiin *v. Herman*, Gerichtsrathswwe., 60 J. Memmingen.
14. 6. *v. Weckbecker zu Sternenfeld*, Dr. Heinrich Edler — prakt. Arzt, 41 J. München.
? 5. *Winkler von Mohrenfels*, Maximiliane geb. Freiin *von Freyberg*, Rittmeisters-Wittwe, 87 Jahr. Weidenbach.
9. 6. *v. Wisinger*, Mathilde, Stiftsdame des St. Annen-Ordens, 66 J. Genf.
5. 6. *v. Witzleben*, Natalie Hortense geb. *Barbenés*, Wwe. des 1859 † Generallieut. Ferdinand *v. W.* — 4 K., 4 Schwiegerkinder, 9 Enkel, 6 Urenkel. Dresden.
24. 5. *v. Zwehl*, Otto. Köln a. Rh.

Vermählungen:

24. 8. *v. Beckh-Widmanstetter*, Leopold, K. K. Hauptmann d. R., Schriftsteller u. *Fröhlich-Födransperg*, Ottilie, Adoptivtochter des K. K. Beamten etc. Karl Ritter *von Födransperg*. Marburg a/Drau.
25. 7. *Clifford Cocq von Breugel*, W., Prem.-Lieut. im 1. Leib-Hus.-Rgt., u. *Peterssen*, Dora. Berlin.
2. 8. *v. Dewitz*, Otto, Kammerassessor, u. *v. Schwerin*, Marie Irmgard, Gräfin. Neu-Strelitz.
? 7. *Sieber*, Dr. Hans, Arzt, u. *v. Frantzius*, Else. Prenzlau-Graudenz.
4. 8. *Koser*, Dr. Reinhold, Professor, u. *v. Heinemann*, Elisabeth. Wolfenbüttel.
25. 6. *v. Hertzberg*, Kurt, Pr.-Lieut. i. K. Franz-G.-Gr.-Rgt. 2, u. *v. Klitzing*, Anni. Stein.
6. 7. *v. Heuduck*, Hans, Sek.-Lieut. i. 6. Drag.-Rgt., u. *v. Legat*, Adele. Berlin.
10. 7. *v. Kapff*, Paul, u. *Lazarczyk*, Helene. Ulm.
? 6. *v. Lang-Puchhof*, Hermann, u. *v. Reischach*, Gabriele, Freiin. Bayreuth.
20. 8. *v. Larrinaga*, F., Dr., u. *Faber*, E. Stuttgart.
21. 7. *Luttenberger*, Friedrich, Forstmstr., u. *v. Lips*, Babette. Wendelstein.
16. 7. *v. Prittwitz u. Gaffron*, Kurt, Korv.-Kapt., u. *v. Schönberg*, Luise. Ober-Radchen.
20. 7. *v. Roëll*, Kön. Grenzkommissar, u. *v. Kessler*, N. Berlin.
4. 8. *v. Sanden*, u. *Schenk zu Tautenburg*, Magdalene, Freiin. Partsch.
5. 7. *v. Santen*, Arnold, u. *Pilling*, Olga. Berlin-New-York.
9. 7. *v. Schmeling*, Friedrich, Rittm. i. Rgt. Gardes-du-Corps, u. *v. Mutzenbecher*, Hedwig. Klein-Flottbeck.
1. 7. *v. Schönberg*, Walter, Lieut. i. 94. Inf.-Rgt., u. *zu Rantzau*, Magola, Gräfin. Weimar.
? 7. *Thomassin*, Desiderius, u. *v. Steinsdorf*, Margarethe. München.
26. 7. *v. Trotha*, Gustolf, Hzgl. Kammerjunker, u. *v. Steinäcker*, Ehrengard, Freiin. Burg Brumby.
? 7. *Kleinschrod*, Dr. med., u. *v. Wächter*, Auguste. München.
28. 6. *v. Woisky*, Paul, Prem.-Lieut. i. 43. Inf.-Rgt., u. *Wegner*, Anna. Misdroy.

28. 6. *v. Zastrow*, Ernst, Prem.-Lieut à l. s. des 5. Gren.-Rgts., u. *Haussmann*, Gertraut. Danzig.

Geburten:

1 Sohn:

3. 8. *v. Arnim*, Erid, Hptm. i. d. 3. Gensdarm.-Brigade; *v. Strombeck*, Elisabeth, Freiin. Berlin.

23. 7. *v. Bayer*, Dietz, Prem.-Lieut. i. 7. Ul.-Rgt., *Trautvetter*, Margarethe. Saarburg.

13. 8. *v. Bötticher*, Johannes, Pastor; *v. Zezschwitz*, N. Eldingen, Kr. Celle.

21. 8. *v. Bülow*, Generalmajor; *v. Balan*, Mathilde. Münster.

14. 8. *v. Bülow*, Rudolf, Prem.-Lieut. i. 11. Ul.-Rgt.; *v. Liebermann*, Sofie. Perleberg.

17. 7. *v. Burgsdorff*; *v. Burgsdorff*, Frida. Hohenjesar.

13. 7. *Claussen v. Finck*, Korv.-Kapt.; *Jacobi*, Gertrud.

6. 8. *v. Dewitz-Krebs*, Ernst, Hptm. i. Garde-Füs.-Rgt.; *v. Puttkamer*, Sabine. Berlin.

19. 6. *v. Eberhardt*, Magnus, Prem.-Lieut. à l. s. des 3. Garde-Rgts.; *v. Kalitzsch*, Klara. Berlin.

21. 7. *v. Eckenbrecher*, T.; *Stever*, Jane. Potsdam.

3. 7. *v. Flotow*, H.; *v. Blücher*, Lili. Wahlow.

7. 8. *v. Flügge*, Regier.-Ass.; *Schlutow*, N. Düsseldorf.

13. 8. *v Fumetti*, Sek.-Lieut. i. 129. Rgt.; *v. Oertzen*, Klara (todtgeb.). Bromberg.

21. 7. *v. Hagen*, Oskar, Major i. 90. Füs.-Rgt.; *v. Rheinbaben*, Hedwig, Freiin. Rostock.

29. 6 *v. Klein*, Lieut. z. See; *v. Thaden*, N. Kiel.

5. 7. *v. Kries*, F.; *v. Dechend*. Roggenhausen.

22. 8. *v. Krosigk*, E.; *v. Schwerin*, Luise, Gräfin. Rathmannsdorf.

20. 8. *v. Kruse*; *v. Heyden*, Lilli. Neetzow.

22. 6. *v. Laffert*, J.; *Brüstlein*, N. Schwerin.

12. 8. *v. Langenn-Steinkeller*; *v. Enckevort*, Elisabeth. Birkholz.

6. 8. *v. Liebermann*, Lieut. i. Kür.-Rgt. No. 5; *v. Kettler*, Margot, Freiin. Bojanowo.

28. 7. *v. Loeper*, Georg; *v. Schönermarck*, Karola. Prieborn.

25. 7. *v. Müller*, Adolf, Hptm. i. 7. Jägerbat. Bückeburg.

7. 7. *v. Nathusius-Ludom*, Philipp; *Holtz*, Agnes. Rudolstadt.

29. 7. *v. Oheimb*, F.; *Vorländer*, Bertha. Woislowitz.

17. 8. *v. d. Osten-Jannewitz*, Major a. D.; *v. Barby*, Helene. Gr. Jannewitz.

11. 7. *v. Pappenheim*, C. Rabe; *v. Herder*, Fides. Liebenau.

26. 7. *v. Ramin*, Sek.-Lieut. i. Kür.-Rgt. Königin; *v. Bismarck*, Meta. Stettin.

4. 7. *v. Schätzell*, Hptm. i. 99. Inf.-Rgt.; *v. Wedell*, Ottilie. Königstein i. Taunus.

23. 6. *v. Schlieffen*, Rittm. d. Res.; *Keibel*, Hilda. Cürtow.

26. 7. *Schmidtmann v. Wuthenow*, Hptm. i. 43. Inf.-Rgt.; *Bier*, Hedwig. Königsberg i. Pr.

7. 8. *v. Schönau-Wehr*, Max, Frhr., Hptm i. 1. Garde-Feld-Art.-Reg.; *Zorn v. Bulach*, Marie, Freiin. Berlin.

4. 7. *v. Sommerfeld*, Hptm. à l. s. des 4. Garde Rgts. z. F.; *v. Nathusius*, Anna Elisabeth. Metz.

6. 8. *Stach v. Golzheim*; *v. Natzmer*, Anna. († 7. 8.) Sporwitten.

27. 7. *v. Stegmann*, Major a. D.; *v. Wedell*, Ida. Repplin.

29. 6. *v. Steinau-Steinrück*, Landrath; *v. Krüger*, Emma. Seelow.

25. 6. *Steller v. Heidekampf*, Oberst; *v. Wegnern*, Klara. Thorn.

24. 6. *v. Stieglitz*, Major; *v. Kerssenbrock*, N., Dresden.

21. 8. *v. Unruh*, Iwan; *Kreckel*, Celilie. Dammer.

20. 8. *v. Uthmann*, Hans, Prem.-Lieut. i. 80. Füs.-Rgt.; *d'Orville v. Löwenclau*, Charlotte. Homburg v. d. H.

13. 7. *v. Werlhof*, Major i. 11. Inf.-Rgt. No. 139; *v. Goetz*, N. Leisnig.

1 Tochter:

17. 7. *v. Blanckenburg*, Günther, Reg.-Assessor; *v. Bülow*, Karoline. Liegnitz.

1. 7. *v. Blankensee*, Rittm i. 11. Drag.-Rgt.; *v. Gaudecker*, Elisabeth. Bromberg.

24. 6. *v. Both*, Hptm. i. 81. Inf.-Rgt.; *v. Starck*, Marie. Frankfurt a./M.

8. 7. *v. Braunschweig*, Eugen, Hptm. a. D.; *Jochheim*, Margarethe. Gr. Perlin.

16. 7. *v. Chappuis*, Oberst i. 115. Inf.-Rgt. Darmstadt.

4. 8. *Clauson v. Kaas*, Major; *Clauson v. Kaas*, N. Frankfurt a./O.

15. 8. *v. Daum*, Arthur, Hptm. i. 2. Garde-Reg. z. F.; *Sander*, Anna. Berlin.

? 7. *v. Ditfurt*, Prem.-Lieut. à l. s. des 24. Inf.-Rgts; *Grassmann*, Virginie.

3. 8. *Gans* Edler Herr *zu Putlitz*, Busso, Prem.-Lieut. i. 6 Kür.-Reg.; *v. Bredow*, Anna. Brandenburg a./H.

19. 7. *v. Haugwitz*, Ernst; *v. Holtzbrinck*, Else. Ober-Neundorf.

25. 7. *v. Hoewel*, Siegfried, Hptm. u. Komp.-Chef i. 7. Pomm. Inf.-Rgt. 54; *Roemer*, Anna. Kolbergermünde.

6. 7. *v. Holstein*, Prem.-Lieut. i. 89. Gren.-Rgt.; *Winkelmann*, Erna. Schwerin.

21. 6. *v. Hornemann*, Hans, Lieut. u. Bez.-Adj.; *Vial*, Margarethe. Jauer.

4. 8. *v. Koblinski*, Pastor; *Fricke*, N. Halle a./S.

8. 7. *v. d. Linde*, Prem.-Lieut. à l. s. des 18. Feld-Art.-Rgts.; *Weltz*, Marie. Berlin.

8 7. *v. d. Lippe*, Major i. Königs-Gren.-Rgt.; *Ravené*, Dorothea.

8. 7. *v. Lüttichau-Bärenstein*, H.; *v. Criegern*, M. Dresden.

28. 7. *v. Rantzau*, Lieut. i. 24. Feld-Art.-Rgt.; *v. Preen*, Bertha. Güstrow.

13. 8. *v. Ravenstein*, Fritz, Lieut. i. 4. Hus.-Rgt ; *v. Maltzan*, Margarethe, Freiin.

10. 8. *Sahrer v. Sahr*, Leo; *v. Einsiedel*, Frida. Gräfin. Lissa.

8. 7. *v. Sausin*, Prem.-Lieut.; *v. Eckartsberg*, Marie. Gr. Lichterfelde.

24. 6. *v. Stuckrad*, Hptm.; *Wallner*, N. Magdeburg.
7. 7. *v. Stülpnagel*, Oberst, Flügeladj. Sr. Maj. d. Kaisers; *v. d. Thann-Rathsamhausen*, Luise, Freiin. Berlin.
18. 6. *v. Uechtritz u. Steinkirch*, Walther, Prem.-Lieut. i. Leib-Kür.-Rgt.; *v. Sprenger*, Elisabeth. Berlin.
26. 7. *v. Windheim*, Ludwig, Landrath; *v. Gottberg*, Klara. Ragnit.

Todesfälle:

24. 6. *v. Auenmüller*, Adelheid. geb. *v. Nostiz*. Dresden-Striesen.
30. 6. *v. Bassewitz*, Karl, im 70. J. Schwerin i./M.
24. 7. *v. Baumeister*, Paul, Generalmajor z. D. Wwe.: *v. Nostiz-Jänkendorf*, Elli. Bad Reinerz.
12. 8. *v. Bila*, geb. Dina *Baratty*, Wwe. im 74. J. Düsseldorf.
18. 8. *v. Billerbeck*, Rosalie, Frl. Schw.: Luise, verw. *v. Gordon*. Nichten: Elise, Alwine. Dessau.
13. 7. *v. Blandowsky*, Klementine, Stiftsdame des *v. Lestwitz*'schen Fräuleinstifts zu Tschirnau.
11. 6. *Borzęcki*, Thaddäus, K. Russ. Wirkl. Staatsrath u. Senator, 87 J. Warschau.
21. 8. *v. Brandt*, Luise geb. *Fölsche*, im 52. J. Wwr.: Johannes; K.: Albrecht, Heinrich, Hugo, Charlotte. Pellen.
7. 7. *v. Brederlow*, Karoline geb. *v. Branconi*, Generalswwe., im 84. J. Merseburg.
25. 6. *v. Brodowski*, Karl, im 63. J. Zürich.
6. 7. *v. Bronisz*, Johann, Herr auf Otocznia, im 82. J. Otocznia (Pr. Posen).
30. 6. *v. Crousatz*, ehemal. fürstl. Hohenzoll.-Hech. Hofmarschall, Lausanne.
29. 5. *v. Czapska*, geb. *v. Kaweczyńska*, Sofie, im 64. J. Culm.
27. 6. *v. Dewitz*, Karl, Hauptm. im Invalidenhause. Wwe. *v. Gunst*, Antonie. Berlin.
20. 7. *v. Egidy*, Frau —; S.: Moritz, Major im 18. Hus.-Regt.; Heinrich, Hauptm. im 10. Gren.-Regt. 11 Enkel. Potsdam.
6. 7. *v. Eicke und Polwitz*, Ernst, Geh. Reg.-Rath, im 58. J. Wwe. *v. Rosenberg-Lipinski*, Wally. K.: Ernst, Sek.-Lieut.; Friedrich, Sek.-Lieut.; Margarethe. Polwitz.
22. 7. *v. Eickstedt*, Fritz, Sek.-Lieut. der Res. des Garde-Hus.-Regts. V.: Frhr. *v. E.*, Erbkämmerer, Silberkopf.
7. 7. *v. Elsner*, Ottilie geb. Freiin *v. Zedlitz und Neukirch*. S.: Sylvius. Herischdorf.
25. 7. *v. Ernesti*, Sabine. München.
19. 7. *v. Flemming*, Karl Wilhelm Franz, Erblandmarschall von Pommern, im 85. J. Wwe.: geb. *v. Schöning*.
26. 6. *Flesa*, Marie geb. *v. Grundherr*, Bez.-Ger.-Arzts-Wwe. München.
21. 7. *Frenck v. Tonder*, Grossindustrieller, 75 J., Hietzing bei Wien.
? 8. *v. Garmissen*, Marie geb. *Kellner*. Hannover.
13. 7. *v. Geldern-Crispendorf*, Armgard, 5 J. 8 M. Elt.: Georg, Prem.-Lt.; Melanie *v. G.* Schloss Beuchlitz bei Halle.
29. 6. *v. Glasow*, Natalie geb. *v. d. Gröben*. S.: Albrecht, Waldemar, Georg. Balga.
5. 8. *v. Hänisch*, Karl, 1¼ J. Eltern: *v. H.*, Lieut. im 4. Garde-Gren.-Regt., *Schroeder*, Elly. Heringsdorf.
? 8. *v. Harbou*, Vera. Tauperlitz.
18. 6. *v. Hartmann*, Anna, Chanoinesse, im 64. J. Hannover.
11. 7. *v. Herget*, Heinrich, Gerichtsassessor, im 28. Jahre. Eltern: *v. H.*, Oberst; *v. Zelion*, gen. *Brandis*, Fanny. Magdeburg.
28. 6. *v. Holleuffer*, Elsbeth geb. *Schaumann*, Oberstlieutenanntswwe. Hannover.
24. 6. *v. Holtzendorff*, Otto, App.-Gerichts-Vice-Präsident. S.: Arndt, Sek.-Lieut. im Brandenb. Kür.-Regt. No. 6. Kissingen.
10. 8. *v. Houwald*, Moritz Ernst Willibald, Hauptm. a. D. Wwe. Sofie geb. Freiin *v. Houwald*. Lübben.
15. 8. *v. Huber-Liebenau*, Theodor, Oberlandesger.-Rath, 67 J. München.
23. 7. *v. Jürgens*, Heinrich, Geheimer Rath, im 81 J. St. Petersburg.
22. 7. *v. Kayser*, Edwin Lovelace Konstantin, Oberst z. D. Wwe. *v. Ulrici*, Klara. S.: Bruno, Hugo, Heinz. Wannsee.
1. 8. *v. Keudell*, Ferdinand, 1 J. 8 T. V.: Ferdinand, Prem.-Lieut. im Regt. Gardes-du-Corps; Mutter: *v. Arco*, Alice Gräfin. Charlottenburg.
8. 7. *v. Klass*, Oskar, Generalmajor a. D. Wwe. *v. Prittwitz und Gaffron*, Magdalene. Herischdorf.
8. 7. *v. Knapp*, Dr. Karl, 68 J. Wetzlar.
25. 6. *v. Koeckritz*, Cora. Guhrau.
16. 8. *v. Köckritz*, Maria, Ehrenstiftsdame zum hl. Grabe, im 76. J. Wohlau.
4. 6. *v. Kosiński*, Ladislaus Eusebius, Königl. Preuss. Lieut. a. D., im 72. J. Poln. Lissa.
25. 6. *Kraker v. Schwarzenfeld*, Lothar, Königl. Rittmstr. a. D. Bogenau.
28. 7. *v. Krzesiński*, Hieronym, Prof. Dr. phil., im 67. J. Posen.
12. 7. *Kurschat*, Laura geb. *v. Hanenfeldt*, Frau Professor.
15. 7. *v. Laer*, Emilie Frl. Marienrode.
? 7. *v. Lassaulx*, Anna, 50 J. München.
23. 6. *v. Lemcke*, Ida, Diakonissin. V.: *v. L.*, Oberst z. D. Darmstadt.
26. 7. *v. Leutsch*, Ernst, Professor der klass. Philologie. Göttingen.
24. 7. *v. Lippa*, Antonie, 24 J. Brüder: Lazar, Viktor. Lugano.
21. 8. *v. Lösecke*, Emily, geb. 10. Mai 1877. Elt.: *v. L.*, Hauptm.; *Peterssen*, Babette. Metz.
? 8. *v. Lösecke*, Luise geb. *Lacroix*. Lüneburg.
4. 8. *v. Lüderitz*, Phil. Karl, Major a. D. Wwe.: *Fromm*, Klotilde. T.: Fanny. Meiningen.

8. 8. *v. d. Lühe,* Dietrich, Sek.-Lieut. im 8. Hus.-Regt.; Wwe.: *v. Maltzahn,* Freiin. Calsow.
29. 7. *v. Łubieński,* Arthur. Thorn (im Duell gefallen).
17. 7. *v. Łubieński,* Witold. Posen.
3. 7. *v. Madeyski-Poray,* Klara. Elt.: Paul; *v. Rheinbaben,* Fanny. Borin O.-S.
29. 5. *v. Malczewski,* Adolf, ehem. poln. Offizier, im 76. J. Tremessen.
2. 6. *v. Miłobędzki,* Julian. Sevilla.
16. 7. *Mumm v. Schwarzenstein,* Hermann, Königl. dän. Generalkonsul a. D., im 71. J. Wwe.: *Lutteroth,* Eugenie. Frankfurt a. M.
25. 6. *Fritze,* geb. *v. Murr,* Seniorswwe. Schweidnitz.
13. 7. *v. Mützschefahl,* Wilhelm, Geh. Reg.-Rath a. D., im 85. J. Jauer.
28. 6. *v. Oertzen,* Georg, Landes-Steuerdirektor und Khrr. Rostock.
30. 6. *v. Ohlen und Adlerskron,* Adelheid. Löwen.
18. 7. *v. d. Osten,* Wilhelmine Frl., 87 J. 10 M. Repplin.
16. 7. *v. Ott,* Josef, 20 J. München.
? 7. *v. Paschwitz,* Therese, Stiftsdame, 70 J. München.
16. 7. *v. Plessen,* Wilh. August, Königl. württemb. Staatsminister, 78 J. Stuttgart.
? 6. *v. Polkowski,* Telesfor, K. Poln. Oberst a. D., im 109. J. Kobiele (Łuck, Volynien).
3. 8. *v. Poser,* Florian, im 52. J. Wwe : Lucie geb. *v. Gössel,* 4 Söhne. Oels.
17. 7. *v. Polczynka,* Elisabeth. Br.. Stanislaus, Oberstlt. Obernigk.
22. 6. *v. Rabenhorst,* Woldemar, Major a. D. Dresden.
10. 7. *v. Rohr,* Blanca geb. *Schmidt.* Gotha.
9. 8. *v. Rohr,* Frida geb. *v. Passow,* 55 J. Schwerin.
30. 5. *v. Różycki,* Michaël, ehemal. poln. Offizier, 81 J., Paris.
17. 7. *v. Rudhardt,* Johanna geb. *v. Carnuzi,* Staatsrathswwe. Schwaige-Wang.
? 7. *v. Schab,* Sigmund, Oberamtsrichter a. D., 70 J. München.
? 7. *v. Scherer,* Auguste. Stadtamhof.
23. 6. *v. Schmettau,* Karoline geb. *v. Greiffenheim,* Wwe. Berlin.
20. 7. *v. Schmidt-Wierusz-Kowalski,* Hugo, 64 J. Berknow bei Schivelbein.
16. 7. *v. Schönberg-Pötting,* Marie, verw. gew. *v. Carlowitz,* geb. *Oppermann.* Wwr.: Hans *v. S.-P.,* Oberst z D.
16. 7. *v. Schultzendorff,* Wilhelm, Oberstlt. a. D. Wwe.: Margarethe geb. *Landwehr;* S.: Felix. Berlin.
13. 8. *v. Seydlitz und Kurzbach,* Sofie, Wwe., geb. *v. Münchow,* im 70. J. S.: Alfons, Prem.-Lieut.; Alexander, Hauptm.; Kurt, Hauptm. Liegnitz.
18. 6. *v. Skrzydlewski,* Josef, Herr auf Dzierząźno. Dankowo bei Kleczewo.
24. 7. *v. Sobierayski,* Leo, Małachowo b. Witkowo (Posen).
21. 8. *v. Stammer,* Hennig Arnd, Kammerherr, im 85. J. Camitz.
? 8. *v. Steen,* J. G. Langfuhr.
6. 7. *v. Strantz,* Georg, Oberst a. D., im 53. J. Wwe.: Helene; K.: Kurt, Lucy.
6. 6. *v. Streit,* Freifrau Erna Franziska Julia, geb. *Stockmann,* 67 J. Medewitzsch.
19. 6. *v. Sulerzyski,* Valer, im 69. J. Górki Zagajne (Pr. Posen).
16. 8. *v. Tippelskirch,* August, Oberstlieut. a. D. K.: Friedrich; Julie verm. Schmidt; Wilh. Münster.
11. 7. *v. Trzciński,* Miecislaus, im 6. J. Popowo. Vater: Thaddäus, Herr auf Popowo.
10. 7. *v. Trzebiński,* Dionys, im 86. J. Inowracław.
31. 7. *v. Umińska,* Josefa, Oberin des Klosters der barmherzigen Schwestern zu Gostyń (Pr. Posen).
11. 8. *v. Weckbecker-Sternenfeld,* Justine, 1 Jahr 11 Mon. München.
26. 7. *v. Wedell,* Hasso. Elt.: Felix *v. Wedell-Parlow; v. Sydow,* Margarethe. Polssen.
9. 7. *v. Wichert,* Karl, Hauptm. a. D. V.: Karl, Geh. Reg.-Rath.
19. 7. *v. Wietersheim,* Ferdinand, Major z. D., im 76. J. Wwe.: Elise geb. *Weydemeyer;* Tochter: Bertha. Naumburg a. S.
? 8. *v. Winckler,* Agnes geb. *Hermann.* Breslau.
23. 6. *v. Wintzingerode,* Eberhard, Senior der Familie, im 90. J. Kirchohmfeld.
? 6. *v. Witte,* Emilie geb. *Tode,* 75 J. Stuttgart.
? 7. *v. Zabuesnig,* Charlotte. Augsburg.
29. 6. *v. Zacha,* Hermann, Oberst z. D. Wwe.: *v. Löwenfeld,* Karoline. Herischdorf.

Berichtigung.

In No. 7/8 dieses Blattes, S. 75, Spalte 1. Zeile 19 von unten ist zu lesen: Reg. No. 28 (nicht 128).

In der Todesanzeige S. 92, Spalte 2, Zeile 3 von unten ist zu lesen: „15“ statt 13/14.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 21. Juni 1887. — Die Ahnenproben. —, Ergänzungen zu den „Glossen zur Genealogie der Árpáden“. — Eine mittelalterliche Siegelkapsel. — Ein Teppich mit Ahnenwappen. (Mit Abbildung.) — Nachträge zur Stammtafel der Familie Baurmeister. — Beiträge zur süddeutschen Adelsgeschichte. — Vermischtes: v. Voigts-Rhetz. Das alte polnische Wappen. Das sächsische Wappen. Anzeige, betr. Alliancewappen. Die amtliche Kolonie-Liste vom Jahre 1699. — Bücherschau: Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter. Geschichte des Geschlechts von Oeynhausen. Die Stammtafeln des Adels des Grossherzogthums Baden. Siebmacher's grosses allgemeines Wappenbuch. — Neuerscheinungen aus dem Gebiete der Geschlechter- und Wappenkunde. — Aufforderung. — Anfragen. — Familien-Chronik. — Berichtigungen.

Beilage: Gobelin mit Wappen vom Jahre 1600 im Museum zu Hildesheim.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. Erdgeschoss.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Beilage zum „Deutschen Herold“ 1887, No. 9.

Gobelin mit Wappen

vom J. 1600

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVIII. Berlin, Oktober 1887. No. 10.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt 12 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins „Herold" finden statt:

Dienstag den 18. October,

Donnerstag den 3. November (Stiftungsfest)*),

Abends 7½ Uhr, im Gasthaus Ed. Schulz, Königin-Augusta-strasse 19.

Bericht über die Sitzung vom 5. Juli 1887.

Vors.: Herr Freiherr *v. und zu Aufsess.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 21. Juni und Aufnahme der an diesem Tage angemeldeten Herren wurden neu angemeldet und mit Rücksicht auf die beginnenden Ferien sofort aufgenommen:

als ausserordentliches Mitglied:

1. Frau *Emilie v. Waldow*, geb. *Grabs v. Haugsdorff*, in Neu-Stettin.

als ordentliche Mitglieder:

2. Herr *Reinhold v. Hanstein*, Refer., Berlin C. Gipsstr. 10,
3. Herr *Friedrich Hahn*, Dr. phil., Archivar der Deutschen Bank und Lieut. der Res. des 3. Garde-Rgts. z. F., Berlin N. Schlegelstr. 15, II.
4. Herr *Graf zu Münster*, Prem.-Lieut. im Königl. Sächs. Karabinier-Regt., kommand. zur Kriegsschule in Kassel.

Zum Protokoll vom 21. Juli sind folgende Mittheilungen eingegangen:

1. Die Angabe, dass der kürzlich verstorbene *Wilhelm v. Qualen* auf Damp und Flaringhoff der letzte seines Stammes gewesen, wird durch den Königlichen Zolleinnehmer *Steffens* zu Travemünde als falsch bezeichnet, da dort noch ein Herr dieses Namens als Standesbeamter und Restaurateur lebe. Ebenso theilt Herr Pastor *Lieboldt* mit, dass in Altona noch in hohem Greisenalter ein *v. Qualen* lebe. Derselbe sei früher Kämmerer der Stadt Altona gewesen, später Hardesvogt in Ottensen; er sei der Sohn eines an der Lotterie in Altona angestellt gewesenen Beamten *v. Qualen* und einer geborenen *v. Abbestée* und habe vor vier Jahren seine diamantene Hochzeit gefeiert. Gleichzeitig bestätigt Herr Pastor *L.* den Inhalt der in No. 7/8 S. 77 abgedruckten Berichtigung voll und ganz.

2. Herr Gymnasiallehrer *Eickhoff* aus Wandsbeck theilt mit, dass unter dem *Miles Top*, dessen Siegel in der letzten Sitzung vorgelegt wurde, ein *Bernhard Top* zu verstehen sei, welcher um 1282 lebte und im westfälischen Urkundenbuch unter No. 1195 und 1196 nachgewiesen sei.

Vom „Verein für Geschichte der Mark Brandenburg" und vom „Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen" sind Dankschreiben für die denselben zu ihren Stiftungsfesten seitens des „Herold" übersandten Glückwünsche eingegangen.

Das in No. 7/8 bereits beschriebene Pergament-Manuskript mit den Wappen der Ritter von der Tafelrunde wurde vorgelegt und besprochen.

Der Redakteur legte eine von ihm auf Pergament gemalte Ahnentafel des Freiherrn *v. Fürstenberg-Stammheim* vor und bemerkte dazu, dass dieselbe behufs Aufschwörung bei dem St. Georgsorden dienen solle. Aus diesem Grunde habe hinsichtlich der Wappen mehrfach von den heraldischen Regeln abgewichen werden müssen, da die mit der Prüfung der Ahnentafeln in München betrauten Herren noch streng an veralteten Grundsätzen festhalten und z. B. das Gegeneinanderwenden der Ehewappen nicht gestatten.

*) Anmeldungen zur Theilnahme an dem Abendessen, zu 3 M. 50 Pf. für die Person, werden bis zum 1. November durch den Schriftführer, Herrn Hauptmann *v. Daum*, Berlin N. Schlegelstr. 28, erbeten.

Zur Mittheilung gelangte ein längerer Artikel der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ über „Der neuen Stadt Schwabing Chronik und Wappen“. Herr *Ernst v. Destouches* war, als die Gemeinde Schwabing zum Range einer Stadt erhoben wurde, von dieser aufgefordert worden, bei der Feststellung eines Wappens mitzuwirken. Leider ist das Resultat insofern ein nicht ganz glückliches gewesen, als dem gewählten, schon an sich ziemlich unheraldischen Wappen: 12 goldene, von silbernem Bande zusammengehaltene Aehren in blauem Felde, eine etwas gesuchte Deutung untergelegt worden ist; die 12 Aehren sollen die 12 Jahrhunderte bedeuten, während welcher Schwabing urkundlich als Dorfgemeinde bestand; das silberne Band und die blaue Schildfarbe sollen die bayerischen Landesfarben vorstellen u. s. w.

Herr *Béringuier* theilte mit, dass die von dem „Gesammtverein der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine“ an den Herrn Kultusminister gerichtete Eingabe, betreffend die Pflege historischer Denkmäler, von demselben sehr wohlwollend aufgenommen sei und dass regierungsseitig zwei Räthe zu der bevorstehenden Generalversammlung abgeordnet seien. Der Verein beschloss, auch in diesem Jahre ein Mitglied mit der Vertretung des Vereins auf der Versammlung zu betrauen.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Bd. III, Abth. 3 u. 4 der „Geschichte der Familie *v. Kleist*“, von Herrn Oberst *v. Kleist*.
2. „Geschichte der Familie *Amsinck*“, in Prachteinband von G. Hulbe in Hamburg, von Herrn Dr. *C. Amsinck*.
3. „Wappenbuch des schwedischen Reiches“, III. Heft, von Herrn Major *v. Klingspor* in Stockholm.

Münzwappen der Grafen von Berg aus dem Hause Wassenaer.

II.

Die Herrschaft Berg oder 'sHeerenberg (d. i. des Herren Berg), die auf der Grenze von Geldern und Cleve liegt, stand im Mittelalter unter einem Herrengeschlecht, das man früher irrig von den Grafen von Nassau ableitete. Als dieses 1416 mit *Friedrich III.* ausstarb, ging sie auf *Otto* Herrn *von der Leck* (aus dem Geschlecht der Herren von Wassenaer) über, oder vielmehr auf dessen Sohn *Wilhelm*, den *Otto* mit *Sophia*, der Tochter jenes *Friedrich III.* (sie starb bereits 1412), erzeugt hatte. Auf *Wilhelm* folgte 1465 sein Sohn *Oswald I.*, seit 1486 Graf von Berg, auf diesen sein Sohn *Wilhelm I.* (1506—1511), vermählt mit *Anna von Egmond*, Erbin von Boxmeer und Stevenswert, dann *Wilhelm's I.* Sohn *Oswald II.* (1511—1546). Von dem letzteren müssen Thaler früher ziemlich häufig vorgekommen sein. Beifolgend die Zeichnung eines solchen, welche unser Vereinsmitglied, Herr *J. Holtmanns*, nach einem im Besitz des Bergischen Geschichtsvereins befindlichen Münzbuche des 16. Jahrhunderts gefertigt hat.*) Der Thaler ist interessant wegen des oder vielmehr der Wappen, die auf demselben dargestellt sind. Sie erklären sich aus der folgenden Ahnentafel *Oswald's*:

1	2	3	4
Oswald I., Graf von Berg	*Elisabeth*, Tochter des Grafen *Vincenz v. Moers*	*Wilhelm v. Egmond*	*Margarethe v. Culemberg-Boxmeer*
Wilhelm I., Graf von Berg		*Anna v. Egmond*	
Oswald II., Graf von Berg.			

Die betreffenden Wappen sind folgende:

1. Berg: gekrönter Löwe roth in weiss mit Schildesrand, belegt mit 11 Kugeln Gold in schwarz (4, 2, 2, 2, 1). Helm mit Krone und Flug.
2. Moers: schwarzer Querbalken in Gold, womit auf dem Thaler noch das Wappen der Grafen von Sarwerden quadrirt erscheint (Doppeladler weiss in schwarz), weil der Grossvater des Grafen *Vincenz*, Graf *Friedrich III.*, die Erbtochter von Sarwerden geheirathet hatte.
3. Egmond: von Gold und roth zwölfmal gesparrt. Gekrönter Helm trägt eine runde, oben zugespitzte schwarze Mütze aus schuppenweise aufeinander gelegten Pfauenfedern (nach Anderen aus Lorbeerblättern).
4. Culemburg: drei Maueranker roth in Gold.

Auf der Vorderseite der Münze stehen die 4 Wappen jedes für sich zur Abtheilung der Umschrift so:

1
3 2
4

Die Umschrift lautet: „OSWALD. COM'. D. MONT. DNS. D. B. WIS. Z. H'.“ D. h. Oswald Comes de Monte Dominus de Biland*) Wisch et H. Das letztere kann Hedel**) oder Hoernolt***) bedeuten.

Auf der Rückseite sind die 4 Wappen in einem Schild vereinigt:

1	2
3	4

Auf dem Schilde befinden sich die Helme von Berg und Egmond.

*) Dem Exemplar fehlt Anfang und Schluss, so dass ich den Titel nicht anzugeben vermag. Der Thaler ist in gleicher Weise auch in einem Münzbuche enthalten, das unter dem Titel: „Der ongheualueerde gauden ende zelueren Munte“ in Gent bei Joos Lambrecht 1551 erschien.

*) Die Herrschaft Biland brachte *Sophia von Biland* ihrem Gemahl *Wilhelm*, Herrn *von Berg* von dem älteren Haus, zu, die Mutter *Friedrich's III.*

**) Hedel gehörte gleichfalls den Grafen von Berg. Nach ihm benannte sich der jüngere Bruder des Grafen *Oswald I. Ludolf v. Hedel.*

***) Ich finde die Namen Hoemoetz und Hoernolt angegeben. Die Herrschaft erkaufte Graf *Oswald I.* sammt der Herrschaft Wisch.

Die Umschrift lautet: DNS. PROTECTOR. VITE. MEE. A. QUO. TREPIDAB(O).

Das gleiche Wappen befindet sich auf Thalern von *Oswald's I.* Sohn, *Wilhelm II.*, mit den Jahreszahlen 1577, 1578 und ohne Jahreszahl. Die beifolgende Zeichnung hat Herr *J. Holtmanns* nach einem solchen Thaler gefertigt.

Auf der Vorderseite steht des Grafen geharnischtes Brustbild mit Streithammer in der linken Hand, auf den Seiten 15—77. Umschrift: GVIL(ielmus). CO(mes). D(e). MON(te). Z. (d. i. et) DNS. (d. i. Dominus) D(e). BIL(and). HE(del). BOX(meer). HO(ernolt). Z. (d. i. et) WIS(ch).

Die Rückseite führt das oben beschriebene Wappen mit der Umschrift: MONETA. NOVA. ARGEN(tea). IN. DIEREN. CVSA. (Das A des letzten Wortes steht zwischen den beiden Helmen des Wappens).

Die anderen Münzwappen auf den Thalern des Grafen *Wilhelm II.* werde ich in einem dritten Aufsatz beschreiben.

Crecelius.

Die deutsche Adelheid, Gemahlin des heiligen Ladislaus.

Eine Richtigstellung.

Von *Dr. Moriz Wertner* in Wartberg.[1])

4. Adelheid, Gattin des Königs Ladislaus I. von Ungarn. Die Angaben über Ladislaus des Heiligen Gemahlin bilden ein Labyrinth.

Ranzanus hält ihn ehelos.[2])

Dass er aber vermählt gewesen, wird unwiderruflich durch ein Diplom dieses Königs bewiesen. In diesem Diplome aus dem Jahre 1082, in welchem er die Dotation der Kathedrale des heil. Michael zu Vesprim vergrössert, heisst es: „in praedio Merena (= Merenye), quod Uxor nostra concessit ecclesiae Sancti Michaelis de nostra voluntate." — In dieser Urkunde[3]) wird allerdings der Name seiner Gemahlin nicht genannt, doch thut dies eine andere einheimische Urkunde. Im Jahre 1201 stellt König Emerich eine Urkunde betreff Merenye aus, in der es heisst: Huic est, quod quum in praedio quodam nomine Merena, quod gloriosa Regina *Adulheyth* vxor videlicet bonae memoriae Regis Ladislai animae suae remedio consulens, Ecclesiae beati Michaelis de Vesprimio contulerat etc.[4])

[1]) Probe aus meiner „historisch-krit. Genealogie der Árpáden."

[2]) Ind. XII.: „Huic regi nulli, quod vitam egerit coelibem, liberi fuere."

[3]) Fejér I. pag. 448 und Palma, Notit. rer. Hungar. Pars I. pag. 169 Nota B.) —

[4]) Fejér II. pag. 385.

Im Jahre 1203 bestätigt König Emerich die Besitzung Merenye dem Bischofe von Vesprim, jedoch fehlt hier das Wort „videlicet" (Fejér, VI. 2).

König Béla IV. bestätigt dies am 2. Juni 1254:

„ . . . super possessione Merena, quam quidem gloriosa consors regis Ladislai, nomine *Adulheith* eternorum intuitu ecclesiae donauerat memorate" dann heisst es: „ . . . prefatum Hemmrici regis priuilegium, in quo Domine Adulheit clare consortis regis Ladislai facta eidem ecclesie . . ." (Fejér, VI, 2. pag. 382).

Beide Urkunden werden noch durch zwei andere einheimische Denkmäler unterstützt, nämlich durch den von Bonfin angeführten Vesprimer und durch den von Vinzenz Blahó erwähnten Makranczer Grabstein, die beide den Namen der Gattin Ladislaus' mit „Olhayt" bezeichnen, ohne indessen über ihre Abkunft sich zu äussern. Obzwar die beiden Denkmäler in Folge der obigen Urkunden keinen besonderen Werth besitzen, bieten sie doch — wie wir bei der Königin Gisela sehen werden — ein gewisses Interesse.

Nachdem wir nun aus den einheimischen Quellen wissen, dass König Ladislaus vermählt war und seine Gattin Adelheid geheissen, frägt es sich: wer war diese Adelheid?

Pistorius[5]) nennt die Königin „Gisella", Schwester des Herzogs Berthold I. von Zähringen. Ihm schliesst sich Erasmus *Fröhlich*[6]) an.

Blondel, Hübner und noch viele Andere der Aelteren nennen die Gattin Ladislaus' überhaupt nicht, während die gesammte neuere und neueste Literatur sie Adelheid, eine Tochter Bertholds I. von Zähringen und Kärnthen nennt. Diese Ansicht stammt aller Wahrscheinlichkeit nach von den Zeiten *Pray's* und *Cornides'* her und hat namentlich Letzterer dieselbe äusserst lebhaft gegen Jene vertheidigt, die Ladislaus' Gemahlin als Tochter des deutschen Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden bezeichnen wollten.

Der Kern ihrer Vertheidigung ist folgender: Des Gegenkönigs Rudolf Schwiegersohn Berthold II. von Zähringen ist 1090 gestorben und da Berthold's Schwester, die Königin von Ungarn, auch in diesem Jahre gestorben ist, ist sie nicht des Gegenkönigs, sondern Berthold's I. von Zähringen Tochter!

Wo liegt hier der Fehler?

Bertholdus Constantiensis, Chronographus Saxo, Annal. Hildesheim. und *Chron. Augustense* stimmen alle überein, dass Herzog Berthold, Sohn (des Gegenkönigs) Rudolfs, im Jahre 1090 gestorben. Cornides behauptet nun, dass sich alle diese Quellen irren, wenn sie diesen 1090 gestorbenen Berthold als Rudolfs Sohn bezeichnen, er beruft sich auf etliche Autoren, die statt „Schwiegersohn" (gener) den Ausdruck „Sohn" (filius) gebrauchen und verharrt fest bei seiner Meinung, dass dieser 1090 gestorbene Berthold nicht Rudolfs Sohn, sondern dessen Schwiegersohn gewesen.

Er beruft sich auf *Otto v. Freisingen,*[7]) der Folgendes sagt:

„Die Tochter dieses Rudolf (nämlich: von Rheinfelden) hatte Einer der vornehmsten Grossen des Reiches, Namens

[5]) Geneal. Tabellen zu Chron. Constant. in S. S. rer. Germ. Tom. III. pag. 742.

[6]) Archontologia Carinthiae.

[7]) de gestis Friderici I. Imp. Lib. I. cap. 7.

Bertolf, zur Gattin“ und kurz darnach: „Nachdem Rudolf getödtet worden, masste sich sein Schwiegersohn Bertolf das Herzogthum Schwaben an, gleichsam als wenn es ihm von seinem Schwiegervater überlassen worden wäre.“ —

Den Namen von dieses Bertolfs Gattin kennen wir aus Chronicon Constantiense:[8]) „Seine (nämlich Bertholds von Zähringen und Allemannien) Gattin Agnes, Tochter des Kaisers Rudolf, des Herzogs von Schwaben und Rheinfelden.“ —

Was beweisen nun diese Beiden und alle späteren, auf ihnen fussenden neueren Autoren (Henninges, Spiner, Friedr. Lucae) die Cornides zur Hilfe ruft? Nichts Anderes als dafs des Gegenkönigs Rudolf Schwiegersohn (nach seiner Tochter Agnes) Berthold geheissen; sie erwähnen aber mit keinem einzigen Worte, dass Cornides und seine Anhänger Recht haben und dass, wenn von einem Berthold als Sohne Rudolfs die Rede ist, stets nur an Rudolfs Schwiegersohn Berthold von Zähringen zu denken sei. —

Die Sackgasse, in die sich alle Jene, die Ladislaus' Gattin für eine Tochter Bertholds I. von Zähringen halten, verirrt haben, ist dort zu suchen, wo diese Autoren Bertholds I. gleichnamigen Sohn (nämlich Berthold II. von Zähringen) im Jahre 1090 sterben lassen. Dies ist die Quelle ihres Irrthums.

Von Berthold I. von Zähringen wissen wir Folgendes:

Nach Otto's von Schweinfurt Tode († 28. Sept. 1057) erhielt der nachmalige Gegenkönig Rudolf von Rheinfelden das Herzogthum Schwaben. Dieses Herzogthum hatte aber Kaiser Heinrich III. schon früher, noch zu Otto's von Schweinfurt Lebzeiten dem Berthold I. v. Zähringen (dem späteren Herzoge von Kärnthen) versprochen und ihm zur Bekräftigung dieses Versprechens seinen Ring gegeben. Nach des Kaisers und des Herzogs Otto Tode wandte sich Berthold an des Kaisers Wittwe Agnes, um sie zur Uebergabe des Herzogthums Schwaben zu bewegen. Da aber Rudolf von Rheinfelden bald nach des Kaisers Tode sich mit dessen Tochter vermählt hatte, gab die Kaiserin das Herzogthum ihrem Schwiegersohne; zum Ersatze erhielt der übergangene Berthold das Herzogthum Kärnthen 1061; 1072 wurde er abgesetzt, worauf Kärnthen an Markwart von Eppenstein und nach dessen Tode an dessen Sohn Liutold fiel. Letzterer starb 12. Mai 1090.

Konrad von Lichtenau's Chronik hält diesen Liutold für einen Verwandten des Kaisers Heinrich IV. Die Verwandtschaft kann nur davon herrühren, dass Liutold's Grossmutter Beatrix eine Tochter Hermann's II. von Schwaben gewesen:

Hermannn II. v. Schwaben. † 1003.

Gisela. † 14. Febr. 1043. Gem. 3. 1016 Kaisers *Konrad II.* † 1039.	*Beatrix.* † nach 12. Mai 1025. Gem *Adalbero v. Eppenstein.* † 28. Nov. 1039.
Kaiser *Heinrich III.* † 5. Okt. 1056.	*Markwart.* † 1076.
Kaiser *Heinrich IV.* † 7. Aug. 1106.	*Liutold.* † 12. Mai 1090.

Zeugen dieser Daten sind Annalista Saxo ad 1057, Konrad von Lichtenau in vita Henr. IV. ad 1057, Cont. Herm. Contr. ad 1060, Lambert von Aschaffenburg ad 1073 etc.

[8]) Pistorius, S. S. rer. Germ. Tom. III. pag. 742.

Erbittert über seine Zurücksetzung schloss sich Berthold dem Gegenkönige Rudolf v. Rheinfelden an und starb am 6. Nov. 1078, wie dies Berth. Constant.[9]) und Chron. Const. übereinstimmend angeben.

Er hatte zwei Gattinen:

1. Richwara (unbekannter Abkunft). Einige — Fickler, Cohn — halten sie für eine Tochter des 1003 gestorbenen Hermann II. v. Schwaben; Andere für die Tochter eines Grafen von Castell oder Adalbero's von Eppenstein, Herzogs von Kärnthen, der jedoch ein Schwiegersohn Hermanns II. von Schwaben ist. —

2. Beatrix, Tochter des Grafen Ludwig von Mousson, † 1092.

Von ihm kennen wir mit Bestimmtheit nur die einzige Tochter Luitgard (Todesjahr unbekannt, der Todestag ist 9. August), Gattin des am 7. Aug. 1078 gestorbenen Markgrafen Diepold I. von Vohburg. Von einer allenfallsigen Tochter Bertholds, Adelheid, Gattin des Ungarnkönigs Ladislaus, ist keine Rede. Berthold's Sohn und Nachfolger (der eine Sohn Hermann ist schon 1074 gestorben) ist Berthold II., Herzog von Zähringen 1078, Gegenherzog von Schwaben 1092—1096, gestorben 13. April 1111.

Die Verfechter der Ungarnkönigin Adelheid von Zähringen geben aber nicht 1111 als Bertholds II. Todesjahr an, sondern 1090 und aus diesem Irrthum entspringen alle anderen.

Berthold Constantiensis[10]) sagt ad ann. 1090: „Hermannus . . . . . et Bertholdus Dux Allemanniae *filius Rudolphi Regis* in fidelitate S. Petri, Majo mense diem extremum clausere . . . *Soror* quoque *praefati Ducis Regina Hungarorum* eodem mense obiit.“

Diese wichtige Stelle ist gründlich missverstanden und verdreht worden.

Die Kommentatoren haben kurzen Prozess gemacht. Trotzdem die Quelle ausdrücklich sagt, dass König Rudolfs Sohn, Berthold von Schwaben, 1090 gestorben ist, sagten die gewissen Anhänger der Ungarnkönigin Adelheid v. Zähringen, dass unter dem hier erwähnten, 1090 gestorbenen, Schwabenherzoge nicht Rudolfs Sohn, sondern sein Schwiegersohn Berthold II. von Zähringen zu verstehen sei, und da dieser Bertholds I. v. Zähringen Sohn ist, muss selbstverständlich seine gleichfalls 1090 gestorbene Schwester, die Königin von Ungarn, eine Tochter desselben Vaters, Bertholds I. v. Zähringen gewesen sein! Nach ihnen hat Berthold II. v. Zähringen, sofort nach dem Tode seines Schwiegervaters Rudolf v. Rheinfelden das Herzogthum Schwaben übernommen, und so erklären sie den Umstand, dass ihn die Quellen einmal als Herzog v. Zähringen, das anderemal als „Dux Allemanniae“ anführen. —

Wie beweisen sie dies Alles?

1. Papst Gregor VII. sagt in einer Rede (gehalten 1080 auf einer Synode zu Rom) Folgendes:[11]) „Semper ex toto tempore eundem sermonem mihi misit (nämlich der Gegenkönig Rudolf)

[9]) „Zur selben Zeit (= 1078) starben von den Anhängern Rudolfs Berthold, Herzog von Kärnthen . . .“ (bei Urstisius, Germ. Historic. illustr. Tom. I.).

[10]) Bei Urstisius, German. Historicor. illustr. Tom. I. pag. 363.

[11]) Paul v. Bernried, vita Gregorii VII.

adjiciens etiam filio suo obside, et fidelis sui Bertholdi filio, quod promittebat firmare.“ Weil hier nun Rudolfs Sohn von jenem Berthold, den der Papst einen Getreuen Rudolfs nennt, unterschieden wird, hält sich schon Cornides berechtigt anzunehmen, dass Rudolfs Sohn nicht Berthold geheissen. Was bezeugt aber in Wirklichkeit die Stelle? Nichts anderes, als dass weder Rudolfs, noch seines Getreuen Bertholds Sohn mit Namen genannt werden!

2. Schoepflin nennt Rudolfs Sohn Berthold, indem er sich auf eine Urkunde Kaiser Heinrichs IV. ddo 1076[12]) beruft und in der es heisst: „Donavit per manum Bertolfi Ducis, filii Rudolfi, patre ipso Duce jubente.“ — Cornides sagt nun, dass hier nicht Rudolf, Herzog von Schwaben, sondern irgend ein anderer Rudolf gemeint sei und begründet seine Behauptung damit, dass sowohl am Anfange als zum Schlusse dieser Urkunde, wo mehrere deutsche Fürsten als Zeugen angeführt werden, Rudolf als „Sveviae Dux“ bezeichnet wird. Da in den oben zitirten Worten diese Titulatur fehlt, beziehen sie sich keinesfalls auf den Herzog Rudolf v. Schwaben; wenn aber doch, ist hier der Vater statt des Schwiegervaters und der Sohn statt des Schwiegersohnes (Berthold II. v. Zähringen) gemeint. Es ist hoffentlich überflüssig, auf die enorme Schwäche dieser Vertheidigung hinzuweisen.

3. Wenn auch schon zugegeben werden muss, — so setzen unsere Gegner fort, — es habe Rudolf v. Rheinfelden einen Sohn, Namens Berthold, gehabt, so ist es nicht zu widerlegen, dass, da Rudolfs Sohn lange vor seinem Vater verstorben — der nach Berth. Constant. 1090 mit Tode abgegangene Berthold Rudolfs Sohn nicht gewesen sein konnte.

Nun beweisen aber die Gegner den frühzeitig, noch vor seines Vaters Ableben erfolgten Tod von Rudolfs Sohne Berthold weder mit Dokumenten, noch mit Autoren-Angaben; sie lassen den jungen Prinzen einfach auf dem Wege von Kalkulationen sterben, indem sie folgendermassen räsonniren:

Nach Rudolfs Tode 1080 hat der Papst den Hermann von Luxemburg zum Nachfolger Rudolfs empfohlen; hätte Rudolf einen Sohn nach sich zurückgelassen, so hätte der Papst, in Anerkennung von Rudolfs Verdiensten dem päpstlichen Stuhle gegenüber etc. etc. sicherlich kaum einen anderen, als Rudolfs Sohn, zum Nachfolger des Vaters erhoben. Ferner sagt Otto von Freisingen, es habe Rudolf zum Erben des Herzogthums Schwaben und anderer Besitzungen, testamentarisch nicht seinen Sohn, sondern seinen Schwiegersohn eingesetzt. Nun sei es nicht zu glauben, dass Rudolf einen so naturwidrigen und ungerechten Entschluss gefasst hätte, wenn er einen ihn überlebenden Sohn gehabt. Hat nun Rudolfs Sohn nicht Berthold geheissen, oder ist er lange vor seinem Vater gestorben, so ergiebt sich mit unwiderleglicher Konsequenz, dass der nach Berthold v. Constanz 1090 gestorbene Berthold durchaus nicht Rudolfs Sohn, sondern Rudolfs Schwiegersohn gewesen sein müsse. — Schöpflin's Bemerkung, dass Rudolfs Sohn noch in jugendlichem Alter gestanden und dass ihm vielleicht sein Schwager Berthold II. v. Zähringen von seinem Vater als Vormund bestimmt wurde und dass Otto von Freisingen hierdurch irrig gemeint habe, es hätte Berthold II. v. Zähringen das Herzogthum Schwaben direkt von Rudolf übernommen, entkräften die Gegner einfach damit, dass er (Schöpflin) dem beglaubigten und glaubwürdigen Otto von Freisingen nur eine unsichere Konjektur entgegenstellt. Freilich vergessen diese Gegner, dass ja ihre den vor Rudolfs Ableben erfolgten Tod seines Sohnes unterstützenden Gründe noch viel schwächere Konjekturen sind. Ja sie gehen noch weiter und wollen beweisen, dass Rudolfs Sohn, zur Zeit des Ablebens seines Vaters, viel zu alt gewesen sein müsse, um einen Vormund zu erhalten.

4. Diejenigen, die dem Könige Rudolf v. Rheinfelden einen Sohn des Namens Berthold zuschreiben, sind namentlich folgende: Chronographus Saxo; Annal. Hildesheimens.; Chron. Augustense und der Verfasser der Apologia für Heinrich IV. (den zu Cornides Zeiten die Meisten Walram v. Naumburg nannten).

Die ersten Zwei sagen, Herzog Bertolf, Sohn Rudolfs, sei im Jahre 1090 gestorben. — Der Dritte sagt, Berthold, Sohn des Herzogs Rudolf sei im Jahre 1090 eines plötzlichen Todes gestorben; der Vierte endlich sagt: er (Rudolfs Sohn) sei in der Blüthe seiner Jugend verstorben. —

Die übereinstimmende Angabe aller dieser Quellen, es sei hier von Rudolfs Sohne die Rede, wird von den Gegnern einfach als Sprachfehler bezeichnet; sie reiten darauf herum, dass die Quellen hier immer an Rudolfs Schwiegersohn denken; ein Einwurf, dem wir durchaus keine Beweiskraft schenken können, trotz der zahlreichen Hinweise der Gegner auf Autoren, die statt „Schwiegersohn“ sich des Ausdruckes „Sohn“ bedienen; denn wo ist es bewiesen, dass einer oder der andere dieser Autoren nicht aus Unwissenheit gehandelt?!

Hingegen wird des Letzten (Apolog, Henr. IV.) Angabe, es sei Rudolfs Sohn 1090 in der Blüthe seiner Jugend gestorben, in Cornides' Hand zur furchtbaren Waffe. Nach unserem Autor (Cornides) könnte nämlich Berthold, wenn er Rudolfs Sohn gewesen, nicht nach dem Jahre 1060 geboren sein, weil seine Mutter Mathilde, die Schwester Kaiser Heinrichs IV., laut Zeugniss des Fortsetzers vom Herm. Contr. im Jahre 1060 gestorben ist. Somit musste der vor 1060 geborene Sohn Rudolfs 1090 bereits das 30. Lebensjahr überschritten haben, was bei den meisten Menschen als die Mitte der Lebenszeit betrachtet wird. Weil aber der Chronist sagt, der Prinz sei 1090 in der Blüthe seiner Jugend gestorben, ist der hier gemeinte Berthold durchaus kein anderer als Berthold II. v. Zähringen, den der gleichzeitige Otto v. Freisingen als Schwiegersohn Rudolfs bezeichnet. Wir werden diese Rechnung unten gründlich wiederlegen.

5. Petrus Diaconus[13]) giebt an, dass Berthold II. v. Zähringen, nach der Rückkehr von einer Römerreise, auf der er den Kaiser Heinrich V. begleitet hatte, am 12. April 1111 gestorben; dasselbe Todesjahr giebt auch Chron. Constantiense[14]) an. Mit letzterer Quelle werden die Gegner bald fertig. Es heisst kurz, ihr Verfasser Jakob Manlius (alias Menlius), Historiograph des Kaisers Maximilian I. und Geschichtsprofessor zu Freiburg, sei viel weniger glaubwürdig als der kontemporäre Otto v. Freisingen. Bezüglich der ersteren Quelle wird zugegeben, dass unter Kaiser Heinrichs V. Begleitern in Rom und

[12]) Tom. I. des Cod. Diplom. Hist. Zaeringo — Badensis, Nr. XIII. pag. 23.

[13]) Chron. Cassin. Lib. IV. cap. 35.

[14]) Bei Pistorius. S. S. rer. Germ. Tom. III. pag. 742.

unter den Bürgen des zwischen dem Kaiser und dem Papste Paschalis II. geschlossenen Vertrages ein „Bertulf, Sohn des Herzogs Bertulf“ gewesen sei; da dieser aber ebenso gut als der III. seines Namens aufgefasst werden kann und Berthold II. vor dem 9. Febr. 1111 (dem Datum des Vertrages) gestorben, — was die Gegner noch beweisen wollen —, ist der Berthold des Pet. Diaconus kein anderer als Berthold III. v. Zähringen, Sohn des 1090 gestorbenen Berthold II.

Eine Urkunde Bertholds III.[15]) beginnt folgendermassen: . . . Notum esse cupimus Christi fidelibus . . . quod Dux Bertholdus III. et frater ejus, Dominus Conradus filii bonae memoriae Bertholdi II. Ducis . . . etc.“ Der Schluss lautet: „Actum VI. Kal. Jun. (d. i. 27. Mai) id est, in nativitate S. Joannis Evangelistae, anno Dominicae Incarnationis MCXII. anno VI. Henrici regis, hujus nominis Quinti.“ Aus dieser Urkunde liest Cornides nichts Anderes heraus, als dass Berthold II. 1112 nicht mehr am Leben gewesen. Zur Unterstützung seiner Behauptung, Berthold II. sei schon lange vor 1109 gestorben, führt er zwei Stellen aus Fundationsurkunden an, nach welchen Berthold II. vor seiner Gattin Agnes, diese selbst aber im Jahre 1109 gestorben sei.

Dies ist aber auch Alles, was Cornides für seinen 1090 verstorbenen Berthold II. v. Zähringen anzuführen weiss. Von den beiden Stellen ist das Eine wahr, dass Berthold II. 8 Monate und 6 Tage vor seiner Gattin gestorben, dass seine Gattin aber 1109 gestorben, ist nicht wahr, weil ihr Tod 1111 erfolgte. Uebrigens ist es unwiderleglich nachgewiesen, dass keine einzige der von Cornides und dessen gesammten Folge von Anhängern der Ungarnkönigin Adelheid von Zähringen angeführten beweiskräftigen Quellen das Todesjahr Bertholds II. v. Zähringen auf 1090 setzt! Es ist dies Alles eben nur Konjektur. —

6. Wenn der 1090 gestorbene Berthold der Sohn Rudolfs von Rheinfelden gewesen, so folgt daraus, dass seine im selben Jahre mit Tod abgegangene Schwester, die Königin von Ungarn, gleichfalls die Tochter Rudolfs gewesen sein müsse. Die Gegner sagen nun: In diesem Falle müsste Rudolf von Rheinfelden mindestens drei Kinder gehabt haben; 1. Agnes, von der die gesammte Literatur einstimmig anerkennt, sie sei Bertholds II. von Zähringen Gemahlin gewesen; 2. die Königin von Ungarn; 3. Berthold; dies ist aber nach den Gegnern unmöglich. Der Fortsetzer des Hermann. Contr. sagt nämlich, dass im Jahre 1059 Rudolf, Herzog von Alemannien, sich Mathilde, Schwester des Königs Heinrich IV. zur Gemahlin genommen und dass diese Mathilde 1060 gestorben. Nun kennen weder die alten Autoren, noch die alten Denkmäler, eine andere Gattin Rudolfs ausser Mathilde, somit konnte sie innerhalb des einzigen Jahres, welches sie in ihrer Ehe verlebte, nicht dreimal geboren haben.

Dieser Schluss wäre allerdings richtig und wir müssten die einzige Agnes als Rudolfs von Rheinfelden Tochter anerkennen, wenn die Voraussetzung der Gegner richtig wäre; dies ist aber nicht der Fall.

Mathilde, Tochter Heinrichs III. ist 1045 geboren, 1059 mit Rudolf von Rheinfelden vermählt und 1060 im zarten Alter von 15 Jahren gestorben. Sie ist nicht Agnes' Mutter. Rudolf von Rheinfelden hat sich nach Mathilde's Tode mit Adelheid, der Tochter des Markgrafen Otto von Maurienne und Susa vermählt und sie ist es, die ihm seine Kinder geboren.

Die heute unumstössliche Geltung habenden Daten über Rudolfs Genealogie sind folgendermassen zu resumiren:

1. Rudolfs (der nach Blondel als 60jähriger Mann gestorben, also im Jahre 1020 geboren wurde) erste Gemahlin Mathilde musste zu Ende des Jahres 1059 verheirathet worden sein, da es schon Anfangs 1060 von ihr heisst, sie sei „intra paucos dies celebratae conjunctionis“ gestorben.[16])

2. Die Frage, wann sich Rudolf mit seiner zweiten Gemahlin Adelheid vermählt, lässt sich nicht mit apodiktischer Sicherheit beantworten. Folgende Umstände sprechen aber dafür, dass die zweite Vermählung wohl bald nach Mathildes Tode erfolgt sein muss:

a) Agnes, eine Tochter dieser zweiten Ehe musste 1079 doch schon erwachsen und wahrscheinlich auch reif gewesen sein, da sie sich in diesem Jahre bereits mit Berthold II. von Zähringen vermählt hat.

b) Rudolfs Sohn Berthold wurde in demselben Jahre (1079) zum Herzog in Schwaben erhoben, wie wir dies unten sehen werden.

3. Die weitläufigste Auskunft über Rudolfs Kinder bietet uns Cuspinian.[17])

Von Mathilde hatte Rudolf selbstverständlich keine Kinder; hingegen gebar ihm Adelheid (die 1079 starb und in St. Blasien begraben wurde) zwei Söhne und drei Töchter. Cuspinian meint, dass die beiden Söhne in ihrer Kindheit starben, weil ihrer später nicht mehr erwähnt wird. Diese Meinung kann jedoch, wenn unter diesen zwei Söhnen sich auch Berthold befindet und dieser nicht ein dritter Sohn Rudolfs ist, nicht vollinhaltlich angenommen werden, da Berthold zum Gegenherzoge von Schwaben erhoben wurde und nach Bertholdus Constantiensis und anderen Quellen 1090 gestorben ist. Berthold von Reichenau sagt nämlich zum Jahre 1079: „filium vero illius (nämlich Rudolfs von Rheinfelden) cui jam parvulo adhuc ducatus Alemanniae a rege Henrico delegatus est, dux Welfo cum nonnullis senioribus, qui ad eum pertinebant, assumptum Ulmam perduxerunt, eique secum civibus jure solito subdiderunt, communique suffragio et laudamento dominum sibi et ducem nunc denuo confirmaverunt.“ — In diesem Passus heisst es also, dass Kaiser Heinrich diesem Berthold das Herzogthum Schwaben bereits damals „delegirt“ (= angewiesen, übergeben) habe, als sich derselbe (nämlich Berthold) noch im Knabenalter befunden; somit will der Chronist betonen, dass sich Berthold 1079, als ihn Welf nach Ulm führte u. s. w. nicht mehr im Knabenalter befunden.

Ob sich dieser Berthold verehelicht hat, lässt sich absolut nicht beantworten,[18]) ebenso wenig wie die Frage, wann er

[15]) Bei Joh. Fried. Schannat, Vindemii Literarii, Collect. I. pag. 160.

[16]) Vgl. Grund, die Wahl Rudolfs von Rheinfelden, pag. 7. Anm. 4.

[17]) „De Caesaribus atque Imperatoribus a. Jul. Caesare usque ad Maximilianum I., Strassb. 1540. — Johann Cuspinian (eigentlich Spieshammer, geb. 1473, Leibarzt und Geheimrath Maximilians I.) † in Wien 1529.

[18]) Gefällige Mittheilung des Herrn *Wöber*, Custos an der Wiener Hofbibliothek.

geboren wurde und das wievielte Kind seiner Eltern er gewesen?

Weiter sagt Cuspinian, dass Adelheid drei Töchter geboren, deren jüngste Agnes war. Letztere Angabe hat für unsere Frage Wichtigkeit. Erstens beweist sie glänzend, dass Rudolfs zweite Ehe sehr bald nach Mathildes Tode geschlossen werden musste (weil nämlich die bereits 1079 vermählte Tochter Agnes noch zwei ältere Schwestern hatte — und sie auch Rudolfs jüngstes Kind gewesen sein konnte —), zweitens bietet sie eine Handhabe zur Bestimmung der Chronologie ihrer älteren Schwester, der Königin von Ungarn.

Adelheid ist nämlich, wenn Agnes die jüngste Tochter war, aller Wahrscheinlichkeit nach Rudolfs erste Tochter, weil es zumeist Sitte war, das erste Kind nach dem Namen des Erzeugers zu benennen; Adelheids Mutter hiess aber auch Adelheid. Da man ferner annehmen darf, dass die Töchter nach der Reihenfolge ihrer Geburt vermählt wurden (also die ältere Schwester vor der jüngeren), ist es wahrscheinlich, dass Adelheid vor 1079 mit König Ladislaus vermählt wurde. Dies ist um so wahrscheinlicher, als Ladislaus erst gegen Mitte 1077 den Thron bestieg, und in Anbetracht dessen, dass wir von ihm blos eine einzige, um 1088 geborene [19]) Tochter kennen, sich sicherlich erst als König vermählt hat. Die Ehe dürfte also um 1078 geschlossen worden sein. War Adelheid um diese Zeit nur 17 Jahre alt, so musste sie um 1061 geboren sein, was ganz gut der Fall sein konnte, wenn Rudolf zwischen 1060 und 1061 sich zum zweiten Male vermählt hat. Dass Adelheid von Susa-Maurienne 1060/61 bereits vollständig reif gewesen und Mutter einer Tochter sein konnte, beweist der Umstand, dass sie zur Zeit ihrer Vermählung mindestens 20 Jahre alt sein mochte, da ihre Mutter Adelheid schon 1038 verwittwet und deren zweiter Gemahl, Otto v. Maurienne 1060 gestorben war. —

Cuspinian nennt allerdings die beiden Schwestern Agnes' nicht und spricht kein Wort über deren etwaige Vermählungen; auch finden wir in den genealogischen Werken der Späteren und der Neuesten blos die einzige Agnes als Rudolfs Tochter verzeichnet; dies darf uns aber nicht irre führen, weil unsere Frage nur auf dem Wege vergleichender Forschung gelöst werden kann. —

Das Dokument der Könige von Ungarn, Emerich's und Béla's, die bereits erwähnten ungarischen Grabsteininschriften, die Chronisten, die uns über Rudolfs Sohn Berthold Nachricht geben etc. sie alle müssen sich gegenseitig ergänzen und schliesslich ist es genügend zu wissen, dass einer oder der andere der älteren Genealogen auch schon daran gedacht, dass eine Tochter Rudolfs, genannt Adelheid, sich mit einem Könige von Ungarn vermählt hat. Dass der Eine diesen König ganz richtig in Ladislaus dem Heiligen vermuthet, der Andere ihn fälschlicherweise (wie z. B. Blondel) für Ladislaus' Neffen und Nachfolger Koloman hält, darf uns nicht zu sehr aus dem Geleise bringen, wenn wir damit bewiesen haben, dass sich nicht zu allen Zeiten die gesammten Autoren vor der diesbezüglichen Vaterschaft Berthold's I. von Zähringen gebeugt haben.

[19]) Siehe die Begründung dieser Zeitbestimmung bei „Piroska".

Folgendes Stemma veranschaulicht die Verwandtschafts- resp. die Verschwägerungsverhältnisse Rudolf's:

Ulrich Manfred, Markgraf von Susa und Ivrea.
Gem. *Bertha von Este.*

Adelheid,	*Irmgard,*
Erbin von Susa und Piemont. Gem. 1. *Hermann IV.*, Herzog von Schwaben, † 28. Juli 103[illegible]. 2. *Otto von Maurienne,* † 1060.	Gem. 1. 1036 *Otto v. Schweinfurt,* seit 1048 Herzog von Schwaben, † 28. Sept. 1057. 2. *Ekbert I.* Markgraf von Meissen, † 1078.
2. *Bertha*, † 27. Dez. 1087. Gem. 13. Juli 1066 Kaiser *Heinrich IV.*	2. *Adelheid*, † 1079. Gem. *Rudolf von Rheinfelden,* Herzog von Schwaben 1057—1079, † 15/16. Okt. 1080. Deutscher Gegenkönig.
Agnes, † 24. Sept. 1143. Gem. 1. 1080 *Friedrich I. von Staufen,* Herzog von Schwaben 1079/80, † 1105.	

Adelheid,	*Agnes,*	*Berthold,*	Sohn † jung.
† 1090. Gem. um 1078 König *Ladislaus I.* von Ungarn, † 1095.	Tochter. †19.Dez.1111. Gem. 1079 *Berthold II. v. Zähringen,* Prätendent von Schwaben 1092—1096, † 13. April 1111.	Prätendent von Schwaben 1079—1090, † 1090.	

(*Berthold's* erste Gemahlin war *Agnes*, eine natürliche Tochter *Rudolf's III. v. Burgund*).

Nachdem wir nun zur Genüge die Einwendungen der Gegner gewürdigt, gelangen wir zu folgendem Resultate:

1. König Ladislaus' des Heiligen von Ungarn Gemahlin heisst Adelheid.

2. Sie ist nicht die Tochter Bertholds I. v. Zähringen, weil dessen Sohn, Berthold II. nicht 1090 gestorben ist.

3. Der 1090 gestorbene Berthold von Alemannien ist ein Sohn Rudolfs von Rheinfelden, aus dessen Ehe mit Adelheid von Susa und Maurienne. Nachdem Rudolf am 15. März 1077 zum deutschen Gegenkönige erwählt wurde, entsetzte ihn Heinrich IV. zu Ulm des Herzogthums Schwaben, worauf Rudolf bis 1079 das Herzogthum prätendirte (nach Anderen bis zu seinem 1080 erfolgten Tode). Bereits 1079 hatte Heinrich IV. das Herzogthum Schwaben dem Friedrich I. von Staufen übergeben, doch musste dieser nach Rudolfs Tode mit Rudolfs Sohne Berthold von Rheinfelden um dasselbe kämpfen. Berthold blieb Prätendent auf Schwaben von 1079 bis 1090. Nach seinem Tode wurde sein Schwager Berthold II. von Zähringen Prätendent von 1092 bis 1096, in welchem Jahre Friedrich von Staufen endlich endgültig in den Besitz des Herzogthums gelangte. —

4. Der Irrthum der Aelteren rührt daher, dass sie Rudolfs Sohn Berthold mit Rudolfs Schwiegersohne Berthold II. von Zähringen verwechselten und demzufolge die Schwester des 1090 gestorbenen Berthold zu einer Tochter Bertholds I. von Zähringen erhoben, was umsomehr zu rügen ist, als ja schon Blondel (1654) wusste, dass Rudolf von Rheinfelden ausser Mathilde die Adelheid von Maurienne geheirathet und ausser Agnes noch eine Tochter Adelheid (die er fälschlich als König Koloman's von Ungarn Gemahlin bezeichnet) gezeugt.

5. Insolange nicht das Gegentheil bewiesen ist, ist als Ladislaus' I. von Ungarn Gattin mit aller Entschiedenheit *Adelheid von Rheinfelden*, Tochter des deutschen Gegenkönigs Rudolf zu betrachten. Sie ist nach ihrer Mutter und nach ihrer Grossmutter benannt, vor ihrer Schwester Agnes (etwa um 1061) geboren, 1082 schon vermählt und Mai 1090 gestorben. Dass sie vor ihrem Gatten verstorben und dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach Ladislaus' einzige Gattin gewesen,[20]) wird durch *Pelbart's* folgende Angabe unterstützt: „Denn er (nämlich König Ladislaus) liebte so sehr die Keuschheit, dass er lieber ein König ohne Thronerben (sine haerede) sterben wollte, als sich nochmals eine andere Gattin nehmen."

Aebte von Heisterbach.

Den von Herrn Prof. *Crecelius* in Nr. 2 des laufenden Jahrgangs gemachten Mittheilungen über die Wappen von zwei Aebten von Heisterbach bin ich im Stande, noch ein drittes hinzufügen zu können. Es ist dies das des Nachfolgers des dort besprochenen Abtes *Engelbert Schmitz*, nämlich das des *Augustin Mengelberg* aus Linz am Rhein, welcher am 25. März 1748 zum Abt geweiht wurde. Dasselbe fand ich auf einem auf weisse Seide gedruckten Gedenkblatt an diese Weihe, in einer, bei Gelegenheit der ersten diesjährigen Generalversammlung des historischen Vereins für den Niederrhein in Linz veranstalteten recht hübschen Alterthümer-

ausstellung. Es zeigt ein Bild übereinstimmend mit dem Wappen des *Adam Pangh*, nämlich das über den ganzen Schild gezogene Hakenkreuz mit dem Herzschildchen, in welchem ein in zwei Reihen geschachter rechter Schrägbalken sich befindet. Von den durch das Kreuz gebildeten vier Quartieren enthält das erste einen Berg, von zwei Sternen im Haupte begleitet; das zweite und dritte das Wappen der Abtei, eine aus einem Boden wachsende, über einen rechten Schrägfluss gezogene Heister (Buche), das vierte ein flammendes Herz.

Auf der Innenseite des Thorgebäudes von Heisterbach findet sich ein Wappen mit den Abtsinsignien, welches zweifelsohne auch dem Abte *Augustin Mengelberg* zugeschrieben werden muss. Dasselbe zeigt in gespaltenem Schild rechts einen dreigipflichen Berg, über welchem drei Sterne schweben, links ein flammendes Herz, also, abgesehen von dem Wappen der Abtei, dieselben Figuren wie das oben beschriebene Wappen. Nun zeigt aber das Wappen auf dem Gedenkblatt noch das Hakenkreuz mit dem Herzschild. Zum Wappen der Abtei gehört dasselbe nicht, auch nicht zum Familienwappen des Abtes *Mengelberg*. Hier möchte ich eine Erbschaft aus dem Wappen des Abtes *Schmitz* annehmen, an welcher wohl der Kupferstecher Schuld sein dürfte. Gleich zu Beginn der Regierung des Abtes *Mengelberg* konnte sein Wappen noch nicht allgemein bekannt sein, und der Kupferstecher leicht sich zu eng an das langbekannte des zwanzig Jahre regierenden Abtes *Schmitz* anlehnen. Ein Siegel des Abtes *Mengelberg* habe ich leider nicht zu Gesicht bekommen können, doch wird die Darstellung, die er am Thorgebäude ausmeisseln liess, die authentische sein.

Noch ein ferneres Wappen, welches auf Heisterbach Bezug hat, fand ich an einem Hause in dem Städtchen Königswinter, wo Heisterbach viele Besitzungen hatte. Dasselbe ist quadrirt mit einem Herzschild. In letzterem zeigt sich ein von einer Dornenkrone umflochtenes Herz, im ersten Viertel ein gestürzter Anker, im zweiten ein Stern, im dritten ein Baum auf Boden stehend, im vierten ein schrägrechts gelegter gestürzter Anker. Ueber dem Schilde Mitra und Stab, unter demselben die Jahreszahl 1743. Welcher Persönlichkeit mag dasselbe angehören? Dass es auf Heisterbach Bezug hat, zeigt der Baum im dritten Viertel; denn wenn auch der gewellte Schrägfluss fehlt, dann haben wir dafür ja ein Analogon am Wappen des Abtes *Pangh* (vergl. Nr. 2 d. Bl.); dass es eine geistliche Persönlichkeit war und zwar ein Abt, zeigt die Mitra. Nun regierte aber von 1728—1747 Abt *Engelbert Schmitz*, welcher ein anderes Wappen führte. Die einzig mögliche Erklärung wäre, dass man dem alten Abte, welcher 1743 62 Jahre alt war, einen Coadjutor zur Seite gestellt hat, dessen Wappen es sein könnte. Leider konnte ich bisheran hierüber noch nichts erfahren, doch hoffe ich fernere Mittheilungen später machen zu können. *Hauptmann.*

Beiträge zur Bayerischen Adelsgeschichte.

1. von Braunn.

Sebastian Franz von Braunn, königlich bayrischer Oberst, dessen Vater und Grossvater, schwäbische Kreisoffiziere, sich des „von" bedient hatten, erhielt 23. April 1813 den bayerischen Adel und wurde 24. November 1813 bei der Adelsklasse in Bayern immatrikulirt (Gritzner, Standeserhebungen, S. 221). Derselbe geboren 13. Februar 1862 zu Dillingen, starb 3. August 1845 als königlich bayerischer Generallieutenant, Kommandant der Haupt- und Residenzstadt München. Vermählt mit *Auguste*

[20]) Pierers Universallexikon, 4. Auflage, Band 19, Seite 311 sagt nämlich von Ladislaus: „Nach Einigen war er vermählt mit Gisela von Kärnthen, dann mit Adelaide, nach Anderen war er unvermählt."

Elisabeth geb. *Mayer*, geboren 19. Januar 1790, † 22. Oktober 1870, hatte er vier Kinder:

1) *Gottfried Wilhelm Franz*, geb. 10. Februar 1809, königlich bayerischer Kammerjunker, Postoffizial, † 5. November 1839.
2) *Elise Auguste*, geb. 5. August 1813, † 17. Juli 1838, vermählt mit *Karl von Liel*, königlich bayerischer Kriegsminister († 7. August 1863).
3) *Adelheid Elise Auguste Franziska*, † 1845, vermählt 29. October 1842 mit *J. A. Georg von Grafenstein*, königlich bayerischer Kämmerer (geb. 4. März 1819, † 4. Mai 1871).
4) *Amalie Augusta Elisa Franziska*, geboren 1819, † 1. September 1833 in Rosenheim.

Die Familie, welche katholisch war, ist somit gänzlich erloschen.

2. Cabilliau de Trisponsau.

Joseph Maria Cabilliau de Trisponsau, königlich bayerischer Kämmerer und Salzbeamter in Straubing, wurde 9. April 1810 auf Grund eines Attestes der „chambre héraldique“ in Brüssel vom 13. October 1786 über den alten Adel dieses Flandrischen Geschlechts bei der Adelsklasse in Bayern immatrikulirt (Gritzner, Seite 302). Derselbe geboren 24. Oktober 1763, starb als Ritter des St. Michaels- und Ludwigs-Ordens 25. Juni 1834 in Regensburg, seine Wittwe *Elisabeth* geb. *von Planckh* auf Haidenhofen, geboren 25. April 1779, starb 6. Oktober 1850. Ueber diese Familie ist zu vergleichen O. T. von Hefner, Stammbuch I, Seite 211.

3. von Pichler.

Adam Pichler, königlich bayerischer Strassen- und Wasserbauinspektor, erhielt 23. Juni 1818 den bayerischen Adel und wurde 6. Juli 1818 bei der Adelsklasse in Bayern immatrikulirt (Gritzner, Seite 236). Derselbe geboren 29. August 1776, starb 10. Oktober 1835 als Vorstand der Bauinspektion München. Aus seiner Ehe mit *Anna*, Tochter des 31. Oktober 1810 zu Kastl gestorbenen königlich bayerischen Kämmerers und Oberstlieutenants der Kavallerie Grafen *Maximilian von Salern* auf Geltofing und dessen erster 20. April 1795 gestorbenen Gattin *Agnes*, geb. *du Jarrys de la Roche*, geboren 26. November 1793, † 5. Januar 1858, hatte er zwei Töchter:

1) *Maria*, geboren 14. Dezember 1814, †. 10. Februar 1840.
2) *Caroline*, geboren 30. August 1818, † 22. September 1880, vermählt 20. Oktober 1838 mit *Friedrich von Löweneck*, königlich bayerischer Rittmeister a. D. († 30. September 1847). Mit letzterer erlosch die Familie.

4. von Radenhausen.

Aus dieser rheinischen Familie, deren Wappen O. T. von Hefner, Stammbuch des deutschen Adels III, Seite 202 angiebt, starb Freiherr *Franz Christoph von Radenhausen*, königlich bayerischer Kämmerer und pensionirter Generalmajor 29. April 1825 zu Aschaffenburg. Derselbe war in Bayern nicht immatrikulirt, welches Schicksal er mit Sprossen verschiedener unzweifelhaft adeligen Familien theilt, so der Grafen *Capris*, Grafen *Mezzanelli*, Grafen *Nogarola*.

Graf *Andreas Anton von Capris* (Wappen ein Bocksrumpf), geboren 1716, kurfürstlicher Kämmerer, General-Wachtmeister 1. Lieutenant der Leibgarde, starb 3. Juli 1776 zu München und hinterliess aus seiner am 7. Februar 1771 eingegangenen Ehe mit *Maria Therisia* geb. Gräfin *Spreti*, geboren 8. Juli 1746, eine Tochter, die Gräfin *Maria Anna*, geboren 17. August 1774, starb erst 14. April 1848, vermählt 5. April 1792 mit Grafen *Theodor von Yrsch* († 28. März 1854).

Graf *von Mezzanelli* starb am 22. November 1822 als pensionirter königlich bayerischer Generalmajor zu Kaufbeuern.

Graf *Joseph von Nogarola* (Wappen: d'azzuro, a tre bande merlate d'oro. — Corona comitale. — Cimiere un grifo nascente d'oro) starb sodann 15. Dezember 1827 als königlich bayerischer pensionirter Generallieutenant zu Verona, während ein anderes Mitglied dieser Familie, Graf *Dinardar von Nogarola*, königlich bayerischer Generallieutenant aus seiner Ehe mit *Magdalene* geb. Freiin *von Lerchenfeld* eine Tochter, *Therese*, geboren 5. Februar 1790, † 19. März 1874, vermählte Gräfin *Anton Apponyi*, hinterliess.

Theodor Schön.

Vermischtes.

London, 10. September. Der Königin Viktoria wurde jüngst anlässlich ihres Regierungsjubiläums der Siegelring der Königin *Henrietta Maria* zum Geschenk gemacht. Derselbe liegt jetzt neben dem Siegelring *Karl's I.* in der königlichen Sammlung in Windsor. Der Ring wurde im Jahre 1628 angefertigt und ging durch die Hände des französischen Diamantenhändlers *Tavernier* in die Sammlung des Earls *von Buchan* über, in deren Katalog er als einst der Königin *Maria* von Schottland gehörig bezeichnet war. Demnächst gelangte er in die Juwelensammlung des Herzogs von Braunschweig, der denselben der Stadt Genf vermachte, und von dort wurde der Ring wieder nach England zurückgebracht. Er besteht aus einem schönen Diamanten, in welchem das britische Wappen, sowie der Namenszug der Königin *Henrietta Maria* eingeschnitten ist.

Ueber zwei zahlreiche Familien berichtet das „Allgem. Nederl. Familieblad“ in Nr. 6 und 7. Der Spanier *Lukas Requeiras Saez* zog im Jahre 1813 nach Amerika und kam 1883 auf seinem eigenen Schiffe mit seiner Familie zurück; dieselbe bestand aus nicht weniger als 179 Personen. Er war dreimal vermählt; seine erste Gattin schenkte ihm in sieben Geburten 11 Kinder; seine zweite in dreizehn Geburten 19; die dritte in sechs Geburten 7. Das jüngste dieser 37 Kinder war 1883 19 Jahr alt, das älteste 70 Jahr; letzteres hatte 17 Kinder, wovon das älteste 47 Jahr alt war. Von den 23 Söhnen waren 13 verheirathet, 6 unverheirathet, 4 Wittwer; von den Töchtern waren 9 vermählt. Von den 34 Enkelinnen waren 22 verheirathet, 9 ledig, 3 Wittwer. Von den 45 Enkeln 23 verheirathet, 17 ledig, 5 Wittwer. Ferner hatte *Saez* 45 Urenkelinnen und 39 Urenkel, darunter bereits drei verheirathete.

Ein Gegenstück hierzu aus älterer Zeit war *Dirk Jonge Jansz*, der im 16. Jahrhundert zu Soetermeer lebte und 1574 starb; seine Gemahlin † 7. Juni 1602 im Alter von 97 Jahren. Sie hatte eine Nachkommenschaft von 181 Seelen erlebt: 7 Söhne und 6 Töchter, 32 Enkel und 37 Enkelinnen, 52 Urenkel und 47 Urenkelinnen. Um das Gedächtniss dieser Merk-

würdigkeit zu erhalten, wurden diese sämmtliche Personen durch den Maler *Job Berkheyden* porträtirt; die Malerei soll noch vor nicht langer Zeit in Soetermeer zu sehen gewesen sein.

Antoine Pesne, Erster Hofmaler unter den Königen Friedrich I., Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., thätig in Berlin von 1710—1757, war ein Künstler, dem es wie keinem Anderen vergönnt gewesen ist, die hervorragenden Männer seiner Zeit zu malen und ihre Bildnisse der Nachwelt zu überliefern. Fast von allen fürstlichen Personen, welche mit dem Hofe Friedrich Wilhelms I. und Friedrich d. Gr. in persönliche Berührung traten, sind uns von seiner Hand die besten Bildnisse erhalten. Eine grosse Anzahl der Generale dieser beiden Könige, fast alle Männer der Wissenschaft und Kunst, welche in dieser Zeit in Berlin von Bedeutung gewesen sind, hat *Pesne's* Pinsel verewigt, und er giebt uns in diesen Bildnissen eine Art von Ikonographie dieser denkwürdigen Zeit brandenburgischer Geschichte. Aber diese Bilder sind zum grössten Theile verstreut im Privatbesitz und es ist dem einzelnen Forscher ohne Mithülfe der Besitzer, meistens die Nachkommen der betreffenden Dargestellten, unmöglich, Kenntniss von ihnen zu gewinnen und sie zu einer Biographie *Antoine Pesne's*, verbunden mit einem möglichst genauen und auf die Persönlickkeiten der Dargestellten eingehenden Verzeichniss seiner Werke zu benutzen. Im Interesse einer solchen Arbeit bitten wir die Freunde unseres Blattes, von den ihnen bekannten Gemälden *Pesne's* im Privatbesitz, auch von Zeichnungen, Dokumenten, Briefen, Rechnungen u. s. w., welche sich auf ihn beziehen, dem mit Zusammenstellung einer solchen Biographie beschäftigten Herrn Dr. *Seidel* in Berlin Kenntniss zu geben. Die Redaktion des „Herold“ erklärt sich gerne bereit, für Herrn Dr. *Seidel* bestimmte Benachrichtigungen an denselben zu übermitteln. Derselbe wird auch für jede Notiz in Bezug auf gleichzeitige Künstler, namentlich der *Dubuisson*, *Dubois*, *Harper*, *von Knobelsdorff* u. A. dem freundlichen Uebersender im Interesse seiner Arbeit zu grösstem Danke verpflichtet sein.

Ein neues Wappen der Stadt Jülich.

Nach einer Mittheilung des „Bergischen Tageblattes“ (Nr. 224 de 23. Septbr. a. c) hat die Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Jülich, die bisher einen schwarzen Löwen im goldenen Felde führte, auf Grund alter Urkunden, die nachweisen, „dass in dem ältesten Stadtwappen neben dem Löwen noch ein Kastell sich befand und dass der alleinstehende Löwe das Wappen der Herzöge von Jülich war“, beschlossen, dass die Stadt in Zukunft das in den älteren Zeiten geführte Stadtwappen und Stadtsiegel, rechts: den schwarzen Löwen in Gold, links: ein Kastell, führen soll. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass die Fahne der Stadt, den Farben des Wappens entsprechend, schwarz-gelb sein soll.

Cronenberg. *J. Holtmanns.*

Die „Westfälische Post“ erzählt in einer ihrer letzten Nummern, dass der Herzog von Aosta, welcher zum Chef des Hessischen Husaren-Regiments No. 14 ernannt worden ist, demselben ein Trinkservice übersandt habe, an welchem „der italiänische Königsadler“ in künstlerischer Verzierung angebracht sei. Wir empfehlen allen Heraldikern angelegentlichst, auf den „italiänischen Königsadler“ — eine bisher ganz unbekannte Abart des heraldischen Vogels — zu fahnden; wer einen solchen, lebend oder todt, an die Redaktion des „Herold“ abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Bücherschau.

Grosses Handbuch der Philatelie, von *Otto Teitz.* Leipzig, Ernst Heilmann; I. Theil; jede Lieferung 50 Pfg.

Die „Philatelie“ — Briefmarkenkunde — hat sich aus bescheidenen Anfängen allmählich zu einer ziemlich verbreiteten Liebhaberei entwickelt, und so darf es als ein ganz glücklicher Gedanke bezeichnet werden, dafs jetzt die Herausgabe des obigen Werkes begonnen ist, des ersten in deutscher Sprache, welches bei billigem Preise alles auf die Briefmarkenkunde Bezügliche, in übersichtlicher Form und mit deutlichen Abbildungen versehen, enthält. Viele Briefmarken tragen bekanntlich Wappen oder heraldische Darstellungen; manche überseeische Marken bilden beinahe die einzige Quelle für die Kunde aussereuropäischer Länderwappen, daher wollen wir nicht verfehlen auf obiges Unternehmen aufmerksam zu machen, um so mehr als schon häufig aus leidenschaftlichen Briefmarkensammlern auch tüchtige Wappensammler geworden sind.

Schreibendorf. Ortsnachrichten, zusammengestellt von *Gust. Trogisch,* Pastor em. in Landeshut i. Schl. 39 S. 1887. 60 Pfg.

Vorstehendes Büchlein giebt ein beachtenswerthes Beispiel, wie auch ein anscheinend unbedeutender Stoff, wie die Geschichte eines abgelegenen Dorfes, in recht interessanter Weise bearbeitet werden kann. Schreibendorf, in der Nähe von Landeshut belegen, wird zuerst in einer Urkunde Herzog *Bolko's* von Schlesien d. d. 28. Dezember 1334 erwähnt, ferner in einer Urkunde der Herzogin *Agnes* vom Jahre 1373, während für die spätere Zeit die Urkunden des Schreibendorfer Dominiums, der Kirche und der Gemeinde den Stoff liefern. Auch zur Geschichte des Adels der Umgegend von Landeshut enthält das Heft verschiedene Beiträge, z. B. bringt es Notizen über die ausgestorbene Familie *Mühlberg* (drei Schwestern aus derselben stifteten 1590 die noch vorhandene Kirchenglocke); ferner über andere Besitzer des Gutes, wie die *v. Schweinach*, *v. Nimptsch*, *v. Zedlitz* u. s. w. Das Werkchen ist vom Verfasser oder von der Diakonissenanstalt in Schreibendorf bei Landeshut i. S. zu beziehen; der Ertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.

Die soeben erschienene, wieder sehr reichhaltige und mit gelungenen Wappenabbildungen ausgestattete X. Lieferung der „*Stammtafeln des Adels des Grossherzogthums Baden*“, herausgegeben von *E. v. d. Becke-Klüchtzner*, bringt die Stammtafeln folgender Familien: Grafen v. Rhena, v. Riedmüller, Frhrn. Rinck v. Baldenstein, Frhrn. v. Ritz zu Etgendorf, Frhrn. Röder v. Diersburg, Frhrn. von Roggenbach, Frhrn. v. Rotberg, Rodeckher v. Rotteck, Frhrn. und Grafen Rüdt von Collenberg, Frhrn. Rüpplin von und zu Keffikon, Frhrn. v. Saint-André, Sallwürk v. Wenzelstein, v. Sarachaga-Uria, Frhrn. v. Schäffer.

Vernichtung eines Siegels 1407.

(Aus der „Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins“, 41. Bd. 2. Heft, S. 245.)

Eine Urkunde im Fürstl. *Löwenstein-Wertheimschen* Archiv berichtet über die feierliche Vernichtung eines Siegels unter genauer Angabe aller einzelnen Umstände.

Graf *Johann I.* von Wertheim[1]), nach dessen Tod der genannte Akt vorgenommen wurde, führte das nur dem hohen Adel zukommende grosse Reitersiegel neben dem einfachen kleinen Schildsiegel. Das erstere ist von runder Form, hat 7 cm im Durchmesser und zeigt einen rechts galoppierenden Reiter mit Helm, darauf einen Adler als Helmzier, in der Linken den Schild mit dem *Wertheim-Breubergschen* Wappen[2]) haltend, in der Rechten das Schwert schwingend. Der Sohn und Nachfolger *Johanns I.*, Graf *Johann II.*, war der letzte Graf von Wertheim, der ein solches Reitersiegel führte, dessen Benützung, wie bekannt, in den meisten Adelsfamilien nicht über das 15. Jahrhundert hinausreicht.

Die in der gräfl. Burg zu Wertheim aufgenommene mit 10 Siegeln versehene Pergamenturkunde hat folgenden Wortlaut[3]):

Ich *Richart von Elme*: bekennen offinlich mit disem offin brieffe, Also als der edel wolgeborn grafe: graff Johans graffe ze Wertheym der elter myn gnedigir lieber Here, als hute vff disen tag, als datum heldet difs offin briefs, zu frümesse odir hornblosens zyt mit tode abgangen ist, deme got gnade: daz ich darnach zu prime zyt dysselben hutigen tagis von geheisse wegen myns gnedigen Hern graff Johansen grafen zu Wertheim dez jungn: des obgenanten myns altn hern selgin von Wertheim ingesigil beide zerslagen han mit myner eygin hant, mit namen sin klein ingesigel zerslug ich in myns jungen hern kammeten mit myne eigin messer: daby waz derselbe myn junger here von Wertheim, vnd die hernach geschrieben alle, vnd also balde sante myn junger here Hansen Dithelme mit Hennen Schadin in die senteln[4]) nach dem grossen ingesigel, die brochten mir dasselbe grosse ingesigel vff den estrich des nuwen huses by der grossen alten stuben vff die bank gein dem baumgarten daruffe ich safs an dem kleinen venster gein Eichel[5]) und gein dem Hage hynlifs: daselbst vff derselben bank zerslug ich dasselbe grosse ingesigil mit myne eigin hant vnd mit eyme bihel, daz brochte mir Conrade Schefftersheim, hieby sint gewest beide by dem kleinen ingesigil vnd by dem grossen ingesigil: vnd haben gesehen, daz ich die beide zerslagen han: der strenge ritter her Peter Stetemberg vnd die vestin knechte Hans Klinkhart der elter, Hans Witstatt, Hans Klinkhart der jünger, Rudolf Trabot, Peter Stetemberg dez obgen. hern Peter Stetemberg son, Franzius von Heckenstorff, Hans Dithelm vnd Jürge Dithelm, die auch alle gesehen han, daz Henne Schade die stücke von den obgenanten ingesigl alle nam vnd die behielte: [zu urkunde han ich Richart von Elme vorgenant myn eigin ingesigil an disen offen briff gehangen: vnd zu besserm getzugnifs vnd warer kuntschaft aller obgeschrieben dinge: so haben die obgeschrieben alle mit her Peter Stetemberg Ritter, Hans Klinkhart der elter, Hans Witstatt, Hans Klinkhart der jünger, Rudolff Trabot, Peter Stetemberg dez obgen. hern Peter Stetemberg son, Franzius von Heckenstorff, Hans Dithelm vnd junge Dithelm ir iglicher sin eigin ingesigil auch mit wissen thun hencken an disen offin brieff der gebin ist, da man zählte nach vnsers hern ihesu cristi geburte vierzehenhundert jare vnd darnach in dem siebenden jare am donrstage an sanct Johans baptiste geburte abende.

Wertheim. *K. Wagner.*

[1]) Reg. v. 1373—1407.

[2]) Wertheim: halber schwarzer Adler im goldenen Feld oben, 3 silberne Rosen im blauen Feld unten. Breuberg: 2 rothe Querbalken im weissen Feld.

[3]) Die darin vorkommenden Abkürzungen sind ergänzt, die Eigennamen gross geschrieben.

[4]) sent: mhd. = Versammlung.

[5]) Ort bei Wertheim.

Berichtigung.

Die auf Seite 104 der No. 9 des „Herold“ erwähnte Familie *von Motz* ist nicht im Jahre 1781, sondern am 15. April 1780 in den rittermässigen Reichsadelstand erhoben worden.

Die Familie *von Motz* stammt als eine uralte adelige Familie aus Frankreich resp. Savoyen. Die französische Familie lebte hauptsächlich bei Rumilly und Bonneville auf ihren Gütern, lebt heute noch und ist im „Annuaire de la noblesse de France“ verzeichnet (z. B. 1864).

Die jetzt deutsche Familie ist in den Religionskriegen von dort ausgewandert, hat sich zuerst nach Genf und Bern gewendet, ist dann — bereits protestantisch — mit ansehnlichen Mitteln zwischen 1550 bis 1560 nach Witzenhausen in Hessen gekommen, hat dort den Burghof erworben und mehrere Häuser erbaut, und vom Landgrafen von Hessen das erste Lehn im Jahre 1564 verliehen erhalten.

Dieser Verleihung folgten mehrere andere; es erfreut sich die Familie auch noch heutigen Tages des ununterbrochenen dreihundertjährigen Besitzes dieser verschiedenen Lehnsbesitzungen.

Im dreissigjährigen Kriege focht bereits ein hessisches Regiment „Motz“ und führte der Kriegsoberst *Johann Christian Motz* einen Theil der hessischen Truppen als Ober-Kommandant von Ost-Friesland in mehreren glücklichen Treffen gegen die kaiserlichen Truppen. Nach Beendigung des Krieges war derselbe Kommandant von Kassel.

Im Laufe der Zeit nahm die Familie bedeutende Stellungen in Hessen ein; es erhellt das Ansehen der Familie am besten daraus, dass z. B. 1804 allein im Hessischen Staatshandbuche 11 Mitglieder der Familie verzeichnet sind, darunter drei Wirkliche Geheim-Räthe mit Excellenzen-Titel und ein General-Major als General-Adjutant und Chef des Generalstabs. Ausserdem standen Mitglieder der Familie in preussischen, holländischen und dänischen Diensten. Die Familie besass dazumal ausser den Lehnsbesitzungen sechs Rittergüter. Im Reichs-Adelsdiplom vom 15. April 1780 ist ausdrücklich der alten Abstammung aus Frankreich und der Turnierfähigkeit der Familie von jeher Erwähnung gethan. Es lauten unter „Brevita“ die bezüglichen Stellen:

„Wassmassen die von Motz — gleich denen d'Orville mütterlicher Seits — aus altem, ansehnlichem Französischen Geschlechte stammen, deren Vor-Eltern schon in den vorigen

Jahrhunderten denen Tournieren beigewohnt, mit vielen vornehmen Familien in Frankreich, Brabant, Engelland und Holland sich versippt, sodann Frankreich verlassen, sich in verschiedenen Orten, vorzüglich im Hessischen ansässig gemacht, allda mit ansehnlichen Geschlechtern sich verheurathet und beträchtliche Ehrenämter rühmlichst verwaltet haben“ u. s. w.*)

v. Motz.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer etc. Zeitschriften.

Archives héraldiques, No. 6: Légendes héraldiques. — Notes sur les armoiries de quelques familles neuchâteloises. IV: Tribolet. — Bibliographie. — Ancien vitrail de l'église collégiale de Neuchâtel. — Les armoiries de Nicolaus Halter. — Medaille commemorative des „serments réciproques“ 1786. —

Archives héraldiques, No. 7: Les armoiries des Édifices publics. (Suite.). No. 8: L'art héraldique en Suisse, par Ad. Gautier.

Deutsches Adelsblatt, No. 27: Ein Wappenthier. (Der Greif.) No. 30: Eine merkwürdige Nobilitirung. — No. 33: Der letzte Graf von Ruppin. — Der Hund im Wappen. — No. 34: Die Abarten des Adelsranges. — No. 35: Heraldische Kuriositäten. — No. 36: Ueber Wappenbriefe.

Wochenblatt des Johanniter-Ordens, No. 31: Deutsche Adelssagen; Forts. No. 32: Die Scotts von Buccleuch und Arden.

Monatsblatt des Adler, No. 19: Sphragistisches. — No. 20: Ueber den gegenwärtigen Stand des genealogischen Studiums in Deutschland und Oesterreich.

Der Sammler, No. 718: Ueber Handwerks-Symbolik. — No. 9/10: Zur Charakteristik der Siegel.

Giornale araldico, Anno XV No. 1: Legati, nunzii apostolici, inviati per cappelli cardinalizii in Francia e ambasciadori francesi in Roma. (A. Bertolotti.) La Nobiltà Friulana. (Conte di Varmo.) L'Arma della città di Castrogiovanni. (Paolo Vetri.).

De Navorscher, No. 7: Geslacht en Wapenkunde: Baudeson: v. (den) Boetselaer. — v. Diepenbeeck. — v. Diest. — l'Empereur. — Godin. — Hania. — Carrée. — Mazure. — v. Nellesteijn. — v. Nispen. — v. de Putte. — v. den Steen. — Sveerts. — Sweers de Landas. — Torck. — v. Voorst.

Algemeen Nederlandsch Familieblad, No. 6: Grafschriften van 1673—1713. — Kwartieren van de Kinderen van Meindert Johannes Waller. — Het geslacht Ver Huell. — Aangeneme Trouwdag. — Ottokar Lorenz ower historiographie. — Leopold von Ranke. — Aanvullingen en verbeteringen op de's Gravenhaag'sche huwelijken, door Ch. C. V. Verreijt. — De Nederlandsche vlag. — Geslacht van Niel, door C. C. V. Verreijt. — Over eigen — of familie — namen, door P. N. Aantekeningen betr. het geslacht Coymans, door J. G. Frederiks. — Geslacht van Wingen. — Eene taalreijke Familie. No. 7: Eenige aantekeningen uit een boedelrekening van het einde der XVIIIe eeuw, door J. C. van der Muelen. — Kwartieren van Mr. Walraven Elias Jan baron van Balveren. — Aantekeningen uit de trouwregisters te Sluis, door J. A. Dorrenboom. — Aantekeningen betr. het geslacht van Velsen, door J. van der Baan. — Aantekeningen betr. het geslacht Pierlink, door Ch. C. Verreijt. — Wapenborden op het stadhuis te Haarlem, door v. Epen. — De Wapens de Zaanlandsche gemeenten, door G. J. Honig. — Genealogie van de Familie Keetlaer, door J. van der Baan en J. C. v. d. Muelen. — Schenking van de Reijksarchieven. — Eene talrijke Familie, door Ch. C. Verreijt.

Maandblad, No. 6: Van den adeldom bij Boegineezen en Makassaren, door L. J. A. Braakenburg. — Geslacht Buldsnijder, door B. J. Vervoets. — Geslacht van de Spiegel, door W. v. d. Os. — De Macar, door L. J. A. Braakenburg. — Eenige aantekeningen uit de zoogenaamde huwelijksleggers of ondertrouwboeken der gemente s'Gravenhage, door F. Caland.

De Navorscher, No. 9: Geslacht- en wapenkunde: Altena. — v. Amsterdam. — Bonnet. — Bosboom. — de Bruyn. — Buat. — Delia. — Heemskerk. — Elsevier. — Hodenpijl. — Monma. — v. Oostendorp. — v. Riemsdijk. — Voorhoewe. — v. Voorst. — de Vrel. — Westeronen v. Melteren. — De graven van Gelder.

*) Wir können nicht unterlassen, — wie schon öfter — darauf aufmerksam zu machen, dass derartige Angaben in Reichsadelstandsdiplomen als beweiskräftig nicht betrachtet werden können. A. d. Red.

Zur Kunstbeilage.

Die anliegende Tafel bringt die Abbildung eines unlängst von Herrn Rath *Warnecke* erworbenen, in Holz geschnitzten und bemalten Kurbrandenburgischen Wappens aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Die einzelnen Felder desselben dürften wie folgt zu erklären sein*): 1. Brandenburg, 2. Nürnberg, 3. Pommern, 4. Stettin, 5. Wenden, 6. Barth, 7. Kassuben, 8. Krossen, 9. Schlesien, 10. Rügen, 11. Gützkow, 12. Usedom, 13. Wolgast, 14. Hohenzollern, 15. Jägerndorf, 16. Ruppin. Mittelschild: Kurwürde. Bemerkenswerth ist hier die ältere Darstellung des Jägerndorf'schen Wappens, welche nach dem westfälischen Frieden durch den mit einem silbernen Jagdhorn auf der Brust belegten schwarzen Adler im goldenen Felde ersetzt wurde. Abgesehen von den etwas dürftigen Decken ist die Schnitzerei eine recht gute; die Figuren in den einzelnen Feldern sind in Hoch-Relief gearbeitet, die Köpfe der Thiere ragen völlig plastisch weit aus der Schildfläche heraus, was bei der Betrachtung aus einiger Entfernung eine besonders gute Wirkung giebt.

Die Schnitzerei befand sich, als sie von ihrem jetzigen Besitzer erworben wurde, in sehr vernachlässigtem Zustande, namentlich waren die einzelnen Felder durch vieles Ueberstreichen vollständig unkenntlich geworden. Dem Herrn Maler *Hochlehnert* hierselbst, W. Bülowstr. 64, — den wir für ähnliche Arbeiten, z. B. Restaurirung alter Stammbäume, Ahnenbilder, Epitaphien etc. warm empfehlen können — gelang es, durch sorgfältige und sachkundige Behandlung, das Wappen in vorzüglicher Weise und in der alten, richtigen Bemalung wiederherzustellen, so dass dasselbe jetzt im farbigen Schmuck ausserordentlich wirkungsvoll erscheint.

*) Vgl. „Grote, Geschichte des Königlich Preussischen Wappens“.

Anfrage.

George Wolff von Eckenberg,
Bad. Geh. Rath und Kammermeister,
geb. . . . ?
I. Gem. . . . . ?
II. Gem. *Anna Kechler von Schwandorff*,
† 2. 10. 1688.

1. *Maria Franzisca Eleonore Wolff von Eckenberg.* geb. 1646, † 3. 10. 1729. Gem.: *Carl Malescol v. Lassolaye*, † 14. 3. 1714 zu Baden. (Leichenstein beider Gatten vorhanden.)	2. *Philipp Heinrich W. v. E.* † 29. 10. 1666.	3. *Franz Carl W. v. E.* † 28. 10. 1672 zu Mainz an einer Wunde, die er von den Franzosen erhielt. Hauptmann.	4. *Rosina Margaretha W. v. E.* † 22. 2. 1680. Gem.: Oberstlieutnt. *v. Wandel.* † 22. 11. 1692. auf Schloss Königstein bei Frankfurt a. M. als Kommandant desselben.	5. *Georg Herrmann W. v. E.* † 26. 10. 1692. in Waradein Burggraf u. Feldhofmeister des Prinzen Louis v. Baden.

Ist etwas Näheres bekannt über die Herkunft und den Adelstand dieser Familie? Vorstehende Stammtafel befindet sich in einem Gebetbuche der unter 1. genannten Frau *v. Lassolaye*. Der Name *W. v. E.* kommt noch jetzt in Baden vielfach vor; in den Kirchenbüchern werden den Mitgliedern der Familie die Prädikate: „vir illustrissimus“, „praenobilis“, „nobilis et excellentissimus dominus“ gegeben.

Gefl. Antworten werden durch die Redaktion erbeten.

Antworten.

Bayer v. Bopstarten.

Sollte dies nicht *Beyer v. Boppard* sein? Nach der Wappenbeschreibung auf Seite 107 muss man zu dieser Ansicht kommen.

cf. *Ledebur* I, 60. *Humbracht*, tab. 102. *Gauhe* I, 139. *Kneschke* I, 405.

In Schlesien kommen vor:

1327. 6. 4. *Henricus Bavarus de Boppardia* Zeuge bei der Belehnung Herzog *Heinrichs* mit dem Fürstenthume Breslau durch König *Johann* v. Böhmen.

B.

Antwort
auf die Anfrage Seite 107 wegen der Freiherren *von Ströhl.*

Der letzte dieses Geschlechtes, Freiherr *Aloys Johann Nepomuk von Ströhl*, geboren 10. Juni 1768, starb 9. Juli 1836 in München als königlich bayerischer Generallieutenant und setzte den Landgerichtsaktuar *Max Voith von Voithenberg* zu Mitterfels als Universalerben ein.

Familien-Chronik.

Vermählungen:

27. 8. *v. Ditfurth*, Kurt, Pr.-Lt. im 26. Feld-Art.-Rgt., u. *Dobbelstein*, Margarete. Minden i./W.
3. 9. *Milberg*, Oskar, Rittgbes. u. *v. Funcke*, Charlotte. Stahmeln.
12. 9. *v. Koss*, Henning, u. *v. Sack*, Martha. Dratzig.
20. 8. *v. Larrinaga*, Dr. F., u. *Faber*, E. Stuttgart.
25. 8. *v. Ruville*, Mathias, u. *v. Wrochem*, Martha. Ober-Röcking.
3. 9. *Ewald*, Wilh., Reg.-Rath, u. *v. Voigt*, Julie. Köln.

Geburten:

1 Sohn:

? 9. *v. Behr*, Reg.-Ass. Königsberg.
1. 9. *v. Bernstorff*, W., Amtsverwalter; *Kniep*, Martha. Grevesmühlen.
? 9. *v. Boltenstern*, H. Breslau.
13. 9. *v. Bülow*, Christian, Pr.-Lt. im 2. Garde-Drag.-Rgt.; *Rücker*, Isabel. Berlin.
3. 9. *v. Busse*, Hptm.; *v. Lochow*, Gertrud. Stettin.
3. 9. *v. Carlshausen*, Lieut. Ludwigsburg.
2. 9. *v. Eichel*, Hermann. Marisfeld.
29. 8. *v. Faber du Faur*, Eberhard; *Gans* Edle Herrin *zu Putlitz*, Armgard. Trier.
30. 8. *v. Hagke*, Leo, Rittm. im 12. Hus.-Rgt.; *v. Reden*, N. K.-Qu. Burkersrode.
1. 9. *Hahn v. Dorsche*, Dr.; *Carus*, Virginie. Bojanowo.
13. 9. *v. Haine*, Lieut. im 4. Garde-Rgt; *Siebert*, N. Spandau.
14. 9. *v. Heineccius*, Konstanz, Pr.-Lt. im 2. Garde-Feld-Art.-Rgt.; *v. Arco*, Wanda Gfn. Berlin.
5. 7. *v. Kossecki*, Rittm. im 7. Hus.-Rgt.; *v. Pfeil*, Mathilde Gfn. Bonn.
29. 8 *v. Kracht*, Krim.-Komm. Berlin.
16. 9. *v. Lieres*, Kurt, Landrath; *v. Puttkamer*, Martha. Waldenburg i./S.
10. 9. *v. Malachowski*, Hptm. im 2 Garde-Rgt.; *v. Langen*, Marie Freiin. Berlin.
27. 8. *v. Minckwitz*, Pr.-Lt. im 31. Inf.-Rgt.; *v. Kutschenbach*, N. Altona.
13. 9. *v. Osterroht*, Rittm.; *v. Somnitz*, Martha. Lüneburg.
9. 9. *v. Sittmann*; *v. Besser*. Zurow i. M.
1. 9. *v. Wietersheim*, Major a. D.; *v. Koseritz*, Utta. Striegau.
11. 9. *v. Zitzewitz*, Major im Generalst.; *Koebel*, Elise. Berlin.

Zwillinge, 2 Söhne:

24. 8. *v. Altrock*, Hptm.; *v. Kommerstädt*, N. Gröba.

1 Tochter:

11. 9. *v. Bonin*, H., Major aggr. d. Garde-Füs.-Regt.; *v. Bilow*, Hedwig. Berlin.
2. 9. *v. Bredow*, Pr.-Lt. im 24. Inf.-Rgt.; *v. Zeuner*, Emmi. Prenzlau.
14. 9. *v. Davier*, Karl, Reg.-Ass.; *Weiss*, Marie. Güterwerder bei Znin.
28. 8. *v. Derenthall*, Pr.-Lt. à l. s. des 2. Garde-Rgts. *v. Cranich*, Marie. Stramehl bei Labes.
12. 9. *v. Falck*, Adalbert, Pr.-Lt. im Garde-Füs.-Rgt.; *v. Lentzke*, Meta. Berlin.
28. 8. *v. Gersdorff*, Hptm. im 32. Inf.-Rgt.; *Brückner*, Margarete. Frankfurt a./M.
28. 8. *v. Kottwitz*, Herm.; *v. Funcke*, Elisabeth. Laubsdorf.

25. 8. *v. Löbenstein*, R.; *v. Rathenow*, Elisabeth. Salgast.
6. 9. *v. Machui*, Adolf, Lieut. d. R.; *Fischer*, Marie. Zechelwitz.
12. 9. *v. Mechow*, Rittm. im 7. Ul.-Rgt.; *v. Münchhausen*, Helene. Hannover.
2. 9. *v. Oertzen*, Landrath; *Senarclens v. Grancy*, Freiin. Grevenbroich.
3. 9. *v. Puttkamer*, Lieut. d. R.; *v. Langen*, Wanda Freiin.
31. 8. *v. Schwartz*, H. Hessen i./Br.
24. 8. *v. Skrbensky*, R. Gross-Bresa.
28. 8. *v. Wedemeyer*, Justus; *v. Hopffgarten*, Elly. Woynitz.
10. 9. *v. Zimmermann*, Rittm. a. D.; *v. Kalckreuth*, Ida. Frankfurt a./O.

Zwillinge, 2 Mädchen:

10. 9. *v. Jaraczewski*, Rittm. im 12. Ul.-Rgt; *v. Saucken*, Marie. Elnikehlen.

Todesfälle:

0. 8. *v. Bernhard*, Geh. Rath. Dorpat.
10. 9. *v. Braun*, Lina, geb. *d'Autel*, Majorswittwe, i. 83. J. Weimar.
14. 9. *v. Buchwaldt*, Sophie Adelheid, geb. *v. Ahlefeld*, Kammerherrnwittwe, i. 77. J. T.: Adelheid, verm. an Otto Graf *Rantzau*; Schw.: Ottilie. Pronstorf.
9. 9. *v. Budritzka*, Sofie, i. 79. J. Liegnitz.
14. 9. *v. Bülow*, Jasper, 21 J., Student in Heidelberg. V.: E. *v. B.*, Oberstlt. a. D. Kolbrow.
3. 9. *v. Campieux*, Hermann, Major a. D., i. 70. J. Seebad Cranz.
14. 9. *v. Crompton*, Albertine, geb. *v. Hake*, i. 60 J., Wwe. Evans *v. C.*, Major a. D. Berka a. d. Ilm.
23. 8. *v. Dresler u. Scharfenstein*, Max, Hptm. i. 21. Feld-Art.-Rgt.; Wwe. *Germann*, Hedwig. Görbersdorf.
3. 9. *v. Dzwonkowski*, Eduard, 63 J. Gromnik.
24. 8. *v. Einsiedel-Gnandstein*, Kurt Julius, i. 60 J. Leipzig.
3. 9. *v. Faber du Faur*, Armgard, geb. *Gans* Edle Herrin *zu Putlitz*; Wwr. Eberhard *v. F. d. F.*; Eltern: Eugen *G.* Ed. Hr. *z. P.*, *v. Rohr*, Sofie. Geschw.: Helene, Elly, Walter. Trier.
14. 9. *v. Frölich*, Robert, Gutsbes., i. 57. J. München.
3. 9. *v. Gaedecke*, Alexander, Hptm. a. D., 81 J. K.: Alexander, Rittm. a. D.; Gertrud, verm. an Ernst *v. Münchow*, Ulrich, Hptm. Lauban.
11. 9. *Jaegerhuber*, Fanny, geb. *v. Geiger*, i. 83. J. München.
4. 9. *Gerpe*, Helene, geb. *v. Grudzielska*. Gnesen.
6. 9. *v. Gersdorff*, Wilhelmine, geb. *v. Bock*, i. 82. J. K.: Marie, Fritz. Lauenburg i. P.
13. 9. *Gintrowicz*, Katharina, geb. *v. Jackowska*. Posen.
6. 9. *v. Gordon*, Hermine, geb. *v. François*, Oberstenwwe. Minden.
3. 9. *v. Gottberg*, Marie, a. d. H. Starnitz. Stolp.
2. 9. *v. d. Gröben*, Anna, geb. *v. Priem*; Wwr. *v. d. Gr.*, Konsistorialpräsident in Posen. Charlottenburg.
6. 9. *v. Hassell*, Margarethe, geb. *v. Wersebe* a. d. H. Meyenburg, Generalswwe., i. 77. J. Soltrum.
7. 9. *v. Heckel*, Marie, Oberpöcking.
? 9. *Henzler* Edler *v. Lehnensburg*, Franz, 46 J. München.
23. 8. *v. Holly-Ponientziecz*, Josef Fedor Moritz Richard, i. 49. J. Leipzig.
13. 9. *v. Hösslin*, Eduard, Oberingenieur. München.
12. 9. *v. Kamptz*, Eduard, Hptm. a. D., i. 71. J. Wwe. *v. Zobeltitz*, Toska. Herpersdorf i. Schl.
16. 9. *v. Kessler*, Hans, 15¼ J. Eltern: *v. K.*, Generallt.; *Werner*, Marie. Geschw.: Marie, Alfred, Theodor, Ernst, Fritz. Karlsruhe.
16. 9. *v. Kiesenwetter*, Helene, i. 16. J. Elt.: Klemens, Oberst z. D.; *v. Haugwitz*; Margar. Wiesbaden.
10. 9. *v. Kossel*, Elisabeth, 28 J. Elt.: Richard *v. K.*, Generalmajor z. D.; *Peitzner*, Betty. München.
30. 8. *v. Laffert*, Ernst Werner, 10 W. Elt.: Franz; *Brüstlein*, N. Schwerin.
1. 9. *v. Mittelstädt*, Friedrich, Landgerichtsrath a. D., Br.: Johannes, Justizrath; Ernst, Amtsgerichtsrath, Blankenburg a. H.
5. 9. *v. Ölhafen*, Therese, geb. *v. Wessenig*. München.
27. 8. *de l'Olme*, Amalie, Majorswwe., geb. *v. Mauschwitz*, i. 84. J. Charlottenburg.
10. 8. *v. Ossowska*, Isabella, i. 16. J. Vajmowo (Pr. Posen).
1. 8. *v. d. Osten*, Providentia, Posen.
30. 8. *v Pogrell*, Robert. Wwe. *v. Rappard*, Krysia. K.: Elisabeth, Leo, Krysia, Gabriele, Eva, Günther.
4. 9. *v. Prittwitz u. Gaffron*, Katharina, jüngste T. von Konrad *v. P. u. G.* und Freiin Marie *v. Rothkirch u. Panthen*. Hennersdorf.
14. 9. *v. Rohrscheidt*, Blanka, geb. *v. Suckow*, Geheimrathswwe. Potsdam.
6. 9. *v. Schmid*, Friedrich, Major a. D., 44 J. Hannover.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 5. Juli 1887. — Münzwappen der Grafen von Berg aus dem Hause Wassenaer. — Die deutsche Adelheid, Gemahlin des heiligen Ladislaus. — Aebte von Heisterbach. — Beiträge zur bayerischen Adelsgeschichte. — Vermischtes: Ein Siegelring der Königin Henrietta Maria von Schottland. Ueber zwei zahlreiche Familien. Antoine Pesne. Ein neues Wappen der Stadt Jülich. Der „italiänische Königsadler". — Bücherschau: Grosses Handbuch der Philatelie. Schreibendorf. Stammtafeln des Adels des Grossherzogthums Baden. — Vernichtung eines Siegels 1407. — Berichtigung. — Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer etc. Zeitschriften. — Zur Kunstbeilage. — Anfrage. — Antwort. — Familien-Chronik.

Inhaltsverzeichniss der Vierteljahrschrift. Heft III: Vom Ursprung der Natzmer. — Genealogie in Ungarn seit 1883. — Inventarium Aller Weylandt des Hoch- und Wolgebornen Herren Herren Georg Leo Freyherrens zue Stauffen nachgelassenen Urkunden etc. — Genealogische Collectaneen. — Inhaltsverzeichniss der dem „Herold" zugegangenen Tauschschriften.

Beilage: Kurbrandenburgisches Wappen; Holzschnitzerei aus dem 16. Jahrhundert.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. Erdgeschoss.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Beilage zum „Deutschen Herold“ 1887, No. 10.

Kurbrandenburgisches Wappen,

16. Jahrhundert.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVIII. Berlin, November 1887. No. 11.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt 12 Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die diesjährige General-Versammlung des „Herold" findet statutengemäss am Dienstag den 7. Dezember, Abends 7½ Uhr, im Vereinslokal, Gasthaus Ed. Schulz, Königin-Augustastr. 19, statt.

Tagesordnung:

1. **Wahl des Vorstandes für das Jahr 1888.**
2. **Wahl der Abtheilungsvorstände und des Rechnungsprüfers.**
3. **Entlastung des Schatzmeisters für das Rechnungsjahr 1886.**

Der Vorstand.

Die nächsten Sitzungen des Vereins „Herold" finden statt:

Dienstag den 15. November,
Dienstag den 6. Dezember (Generalversammlung),
Abends 7½ Uhr, im Gasthaus Ed. Schulz, Königin-Augustastrasse 19.

Bericht über die Sitzung vom 20. September 1887.

Vors.: Herr Rath *Warnecke.*

Nach Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 5. Juli gab der Vorsitzende eine Uebersicht über die Geschäftslage des Vereins im Jahre 1886. Hiernach betrugen die Gesammt-Einnahmen 11988 M. 32 Pf., die Ausgaben 11057 M. 84 Pf., so dass ein Ueberschuss von 930 M. 48 Pf. verblieb, welcher in Preussischer vierprozentiger konsolidirter Anleihe angelegt ist. Der Rechnungsprüfer Herr *Schöpplenberg* hat die Rechnung als richtig befunden.

Der Vorsitzende theilte mit, dass die von dem verstorbenen Mitgliede Herrn *Pfister* dem Verein vermachte Sammlung von Lacksiegeln (vgl. Protokoll vom 21. Juni d. J.) eingetroffen und der Vereinsbibliothek überwiesen sei. Ferner legte derselbe die Photographie einer von ihm in München erworbenen werthvollen alten Bronzegrabplatte vor, sowie die von Herrn Dr. *Eras* eingesandte Photographie eines in der Breslauer Stadtbibliothek befindlichen Holzschnittes des Wappens des Kaiserlichen Raths *Rubisch*, vermuthlich von *Burgkmair*.

Von den Erben des unlängst verstorbenen verdienstvollen Archivraths Dr. *Beyer* ist dem Verein die von demselben hergestellte Sammlung von Auszügen aus den Leichenpredigten bürgerlicher Personen, welche sich auf der Bibliothek zu Stolberg befinden, zum Kauf angeboten. Die Anwesenden befürworteten den Ankauf, umsomehr als bereits der erste Theil der Sammlung, die Auszüge aus den adeligen Leichenpredigten, sich in Besitz des Vereins befinden. Es wurde jedoch beschlossen, zunächst über die Höhe des Preises Erkundigung einzuziehen.

Aus Anlass einer an Herrn Dr. *Béringuier* gerichteten Anfrage, ob in Berlin eine Polizeiverordnung bestehe, welche das Anbringen von Hoflieferantenwappen betreffe, ergab sich, dass von einer solchen Verordnung nichts bekannt sei. Man war jedoch allgemein der Ansicht, dass sich hier dem „Herold" eine gute Gelegenheit biete, praktisch in das öffentliche Wappenwesen einzugreifen, und beschloss, beim Königl. Polizeipräsidium eine Aufsicht über die richtige Ausführung dieser Wappen zu beantragen. Zugleich solle auf die *Gritzner*'schen Dekorationswappen, als geeignete Musterblätter, hingewiesen werden.

Eine längere Besprechung knüpfte sich an die vom Redakteur aufgeworfene Frage, wann zuerst der preussische Adler mit Szepter und Reichsapfel erscheine. Herr *Gritzner* stellte fest, dass dies schon in den letzten Regierungsjahren Friedrichs des Grossen der Fall gewesen sei, während die amtliche Einführung der genannten Beizeichen erst durch Königl. Verordnung vom Jahre 1817 stattgefunden habe. Es wurde lebhaft beklagt, dass ungeachtet der einschlägigen Werke von *Grote*,

Graf *Stillfried* und *v. Ledebur*, keine genaue Darstellung der allgemeinen Entwickelung des Brandenburgisch-Preussischen Wappens vorhanden sei, ebensowenig eine solche der Wappen der nachgeborenen preussischen Prinzen und der Nebenlinien.

Herr *Seyler* machte auf eine Mittheilung der „Vossischen Ztg." aufmerksam, betr. die grossartigen Betrügereien, welche zur Zeit, besonders in der Schweiz und Amerika, mit der Fälschung und dem Verkauf von Alterthümern jeder Art betrieben werden.

Herr *Budczies* überreichte den 20. Band der „Märkischen Forschungen" und besprach die darin enthaltenen heraldisch-genealogischen Artikel. Die Veröffentlichungen des Vereins für die Geschichte der Mark Brandenburg haben mit diesem Bande ihren Abschluss erreicht; es ist jedoch Sorge getragen, dass sie in kurzer Frist unter verändertem Titel und in erweiterter Gestalt fortgesetzt werden.

Herr Dr. *Béringuier* referirte über die Mainzer Versammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Aus den Verhandlungen sei das erfreuliche Ergebniss hervorzuheben, dass die Königl. Staatsregierung die Absicht und Thätigkeit des Gesammtvereins vollauf anerkannt und ihrer Würdigung der Bestrebungen des Vereins durch die Entsendung zweier Kommissare aus dem Unterrichtsministerium Ausdruck gegeben hat. Es stehe in Aussicht, dass Aufbewahrung, Eigenthumsrecht etc. von Alterthümern demnächst gesetzliche Regelung finden werden.

Ferner machte Herr Dr. *Béringuier* auf die erscheinende 2. Auflage des grossen Werkes von *Bordier:* „La france protestante" aufmerksam, welches die reichhaltigsten Nachrichten über französische Protestanten bringe. Bis jetzt sind fünf Bände (A bis F) erschienen.

Der Vorschlag des Herrn *v. Kortzfleisch*, die Inhaltsverzeichnisse der Vierteljahrsschrift regelmässig im „Herold" abzudrucken, wurde zum Beschluss erhoben.

Der Ankauf des von der Buchhandlung von *Mitscher & Röstell* eingesandten Werkes von *Dr. Posse*: „Die Lehre von den Privaturkunden", wurde, angesichts der hervorragenden Bedeutung der darin niedergelegten Untersuchungen für das mittelalterliche Urkundenwesen, einstimmig beschlossen.

Der Redakteur legte verschiedene von Herrn Maler *Haase* in Hamburg (Papenstr. 45) ausgeführte Fayenceschaalen mit heraldischen Malereien vor. Es wurde allgemein anerkannt, dass die Ausführung dieser Kunstwerke, namentlich die originelle, den besten Mustern des Mittelalters entsprechende, stilgerechte Zeichnung der Wappen, das grösste Lob verdiene.*)

Der Redakteur legte ferner die interessante Zeichnung eines auf dem Friedhof zu Neuburg a./D. befindlichen Epitaphiums des *Hans Caspar Egeloff von Zell und Immadingen* und seiner Ehefrau geb. *von Seiboldstorff* vor, welche Herr Kgl. Rentbeamte *Heim* zu Neuburg a./D. zu diesem Zweck gütigst übersandt hatte. Das Denkmal in Gestalt einer viereckigen länglichen Platte zeigt oben die Wappen des Ehepaares 1) *Egloff v. Zell*: geviert; 1 u. 4 gespalten, überdeckt von, mit drei Blutegeln belegtem, Balken; 2 u. 3: geviert; im 1. Platz eine Rose an ihrem Stengel, schrägrechts gelegt. Helm: gekr. Pfauenschweif. 2) *Seiboldstorff*: durch zwei Stufen schrägrechts getheilt; Helm gekr., offener Flug, wie der Schild V getheilt. In der Mitte zwischen beiden Wappen ruht auf den beiderseitigen Schildecken, vorwärtsgekehrt, ein dritter gekr. Helm mit zwei über Eck getheilten Büffelhörnern. Beiderseits erscheinen daneben über einander je vier Schilde mit folgenden Wappen rechts: *Egloff auf Imading*; *Knoringen; Die von Bair*; *Westernach*; links: *Seiboldstorff*; *Leonrodt*; *Bezner zuem Hornstain; Hund von Lauterbach.* — Die Inschrift, in deutschen Buchstaben, lautet:

D. O. M.

Im Jahr 1654 den 24. Nouembi ist in Gott Seeliglich Entschlaffen vnd allhie Begrabeu der Frei Reich Hoch Edelgeborn Herr Herr *Hanf Caſpar Egeloff von Zell vff Imadingen* und Schenkhenaw Fürst Pfalz: Neubürgl. Dhrlt. Geheimer Rath Landthoffmeister Cammerer vnd Pfleger zur Reicherthouen etc. Deme Gott ein Fröhlich Auferstehung verleihen Wolle. — Anno 1676 20. Aberil Ist Gefolgt vnd in Gott Entschlaffen deſsen Hinterlaſsene Frau Wittib die Hochwol Edel Geborne Fraw Fraw *Barbara Egeloffin* Geborne *von Seiboldtstorff* etc. Höchstgedacht Ihro Fürstl. Dhrtl. Fürstl. Junger Herrschafft Obriste Hoffmaisterin etc. So dissen Grabstein Ihrem Herrn Seel. ihr vnd den Ihrigen Zue einer Gedächtnüs machen und Hier bey Seizen laſsen.

Die erwähnten „jungen Herrschaften" sind die Kinder des Herzogs *Philipp Wilhelm* und seiner zweiten Gemahlin *Elisabeth Amalie*, Prinzessin von Hessen, verm. 24. Aug. 1653. — Ueber die *Egloff v. Zell* vgl. Neuer Siebm. † bayr. Adel, S. 134; — Verhandl. des histor. Vereins f. d. Oberpfalz, Bd. 23, S. 225 ff.; Hefner, Stammbuch. I. 319.

Es folgte die Erledigung verschiedener eingelaufener Anfragen. Nicht beantwortet werden konnten nachstehende Fragen:

1) nach der Familie, welche folgendes, in einem neuen Siegelabdruck vorliegendes Wappen führt: in Silber drei Turnierkragen, 2. 1. gestellt; Helm: Turnierkragen zwischen zwei Adlerflügeln. 2) Nach Angaben und Nachrichten über eine vor etwa 50 Jahren in Livland auftretende, angeblich aus Preussen stammende Familie *v. Teibner*. W.: Schrägbalken, belegt mit Pfeil, begleitet von zwei fünfstrahligen Sternen.

Als Geschenke waren während der Ferien eingegangen:

1. Geschichte des Geschlechts *v. Oeynhausen*, II. Theil, Berlin 1887.
   von Frau Gräfin *S. v. Oeynhausen.*
2. Auszüge aus Lehnsakten altmärkischer Adelsgeschlechter; — Die aus der Altmark gebürtigen preussischen Generale und Chefs selbständiger Truppenkörper von 1640—1806; Altmärkische Münzfunde aus jüngster Zeit. (Sonderdruck)
   vom Verf., Geh. Archivrath G. A. v. Mülverstedt in Magdeburg.
3. Die Wappen der infulirten Aebte von Altenburg, nach der Darstellung auf ihren Grabsteinen gezeichnet von Joh. Holtmanns zu Cronenberg,
   vom Verfasser.
4. Zwei Originalurkunden auf Papier, v. J. 1410,
   von Herrn Dr. M. Wertner in Wartberg.

*) Wir können diese Fayenceschaalen, welche sich zur wirkungsvollen Zimmerzierde eignen, sehr empfehlen; die Preise sind mässig. D. Red.

5. Calendario ecclesiastico, Anno VII, Rom 1887,
von Señor Don Enrique H. Wiebe in Buenos-Ayres.
6. und 7. Entwurf einer zusammenhängenden Stammreihe des freiherrlichen Geschlechts *v. Eberstein*, und Urkundliche Nachträge zu den geschichtlichen Nachrichten von dem reichsritterlichen Geschlechte *v. Eberstein*.
Vom Vf. Freiherrn v. Eberstein in Berlin.

Bericht über die Sitzung vom 4. Oktober 1887.

Da der Schriftführer durch Krankheit am Erscheinen verhindert, dessen Stellvertreter aber nicht anwesend ist, so übernimmt Bibliothekar Seyler die Führung des Protokolls.

Als Mitglieder wurden angemeldet:

1. Herr Adolf Freiherr *v. Binzer*, Lieutenant im 1. Thüring. Infanterie-Regt. Nr. 31 in Altona (Kaserne).
2. Herr Eckart *v. Walther*, Lieutenant im 1. Thüring. Infanterie-Regt. Nr. 31 in Altona (Kaserne).
3. Herr Paul Freiherr *v. Fircks*, Assessor beim Kreisgericht zu Grobin bei Libau in Curland, und
4. Herr Julius Freiherr *v. Fircks*, Assessor beim Kreisgericht zu Hasenpoth in Curland.
5. Herr Dr. med. Walther *v. Böttticher* in Herrnhut (vom Januar 1888 an).
6. Herr Carl Th. Chr. *Heyer*, k. k. Postoffizial in Konzepts-Verwendung bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion für Böhmen, Dep. II zu Prag,
7. Herr Carl Otto *Arnd v. Landwüst*, Lieutenant und Adjutant im 2. Niederschles. Infanterie - Regt. Nr 47 zu Schrimm.

Die unter Nr. 3, 4 und 6 aufgeführten Herren werden als ausserordentliche Mitglieder vorgeschlagen.

Herr Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg in Kassel hat sich von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Ernst zu Leiningen in Waldleiningen bei Amorbach ein in dessen Besitz befindliches Stammbuch erbeten, um dasselbe den in der Sitzung anwesenden Heraldikern zur Durchsicht vorlegen zu können. Herr Rath Warnecke verliest ein Schreiben des Herrn Grafen, welches folgende sehr sachgemässe Bemerkungen enthält:

Das Stammbuch ist von dem Pfalzgrafen Johann bei Rhein, Herzog in Bayern (geb. 8. Mai 1550, regiert 1569—1604), zu Heidelberg um 1592 angelegt. Sein und seiner Gemahlin Wappen finden sich auf der ersten Seite. Die letzten Einzeichnungen fanden im Todesjahre des Pfalzgrafen 1604 statt. Dieselben sind meist von Heidelberg datirt, doch kommen auch vor Strassburg 1592, Wildbad 1597, Germersheim und Zweibrücken 1602, Metz 1603. Im Ganzen sind 181 Personen in dem Stammbuch vertreten, zumeist Fürsten und Angehörige des hohen Adels, darunter allein 13 Pfalzgrafen und 15 Pfalzgräfinnen, sodann Mitglieder der Häuser Württemberg, Jülich, Schweden, Anhalt, Braunschweig - Lüneburg, Brandenburg, Radziwill, Mansfeld, Hessen, Nassau - Saarbrücken, Nassau-Katzenelnbogen, Wittgenstein, Baden-Hochberg, Neuenahr, Wild- und Rheingrafen, Falkenstein, Solms, Reippolzkirch, Wied, Schwarzburg, Hohenlohe, Leiningen, Leiningen - Westerburg, Ortenburg, Fugger, Reuss, Dohna, Crichingen, Fleckenstein, Waldburg, Erbach, Salm, Schönburg, Egg, Zollern, Montfort, Castell, Schenk von Limpurg, Mörsberg, Wolfstein, Eberstein, Wartenburg, Pappenheim, Teuffenbach etc.

Auch Franzosen sind in dem Stammbuch vertreten, an ihrer Spitze König Heinrich IV., die sich durch geniale, das heisst schlechte Handschrift auszeichnen. Die Benutzung eines Atlas als Stammbuch, wie sie hier der Fall, ist originell und war auf Reisen ohne Zweifel sehr zweckmässig. Eine Anzahl Wappen ist von einem und demselben Maler (in Heidelberg) mit grosser Sorgfalt und feinem Pinsel ausgeführt.

Etwaige Anfragen wegen dieses Stammbuches sind an unser Mitglied, den Herrn Grafen von K. E. Leiningen in Kassel zu richten.

Herr Rath Warnecke weist noch auf eine interessante Persönlichkeit hin, die in dem Stammbuche vorkommt: Gebhard v. Waldburg, Kurfürst und Erzbischof von Köln. Derselbe legt sodann vor den Entwurf zu einem Glasgemälde für den Herrn Grafen v. Hahn, gefertigt vom Maler Fritz Birckmeyer in München. Die Vervielfältigung dieses Entwurfes für die Monatsschrift wird einstimmig gut geheissen.

Sodann zirkulirt ein von Herrn Dr. Pallmann in Frankfurt eingesendetes von Dr. v. Harnier trefflich gezeichnetes Bücherzeichen. Der Herr Einsender berichtet, dass demnächst bei Velhagen & Klasing eine bis 1416 zurückreichende Stammtafel der Familie Bethmann erscheinen werde, deren amtliche Approbation von Seiten der Familie gewünscht wird. Es wird mehrfach dem Zweifel Ausdruck gegeben, dass das Königl. Heroldsamt sich dazu herbeilassen werde, eine für die Veröffentlichung bestimmte Stammtafel zu beglaubigen. Auch wird die Erhärtung der Einzelheiten durch Kirchenbuch-Auszüge und Urkunden für vollkommen ausreichend gehalten.

Eine Anfrage des Herrn Pf. Blažek in Bladowitz, betr. die Freiherren v. Assig und Siegersdorf, welche angeblich im J. 1743 den preussischen Freiherrenstand erhalten haben sollen, beantwortet Herr Pr. L. Gritzner dahin, dass die Familie den Böhmischen Freiherrenstand besitze.

Herr E. Lorenz Meyer in Singapore berichtigt die Angabe eines früheren Protokolles dahin, dass das von ihm eingesendete Wappen dasjenige des Sultans von Johore (nicht Lahore) sei. Das Wappen sei wahrscheinlich angenommen worden, als der jetzige Sultan in London war (1883—1884) und vom Maharadscha zum Sultan erhoben wurde.

Der Redakteur lässt eine Liste zirkuliren, in der die zu Vorträgen geeigneten Sitzungsabende des kommenden Winters verzeichnet sind. Es werden hierauf folgende Vorträge angemeldet:

17. Januar: Kuriositäten der Diplomforschung, vom Bibl. Seyler.
21. Februar: Die dekorative Heraldik, vom Redakteur.
20. März: Genealogische Studien, von dem Herrn Vorsitzenden Freiherrn von und zu Aufsess.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Die Familie *Widmannstetter*, seit 1668 *Beckh-Widmannstetter*. Sonder-Abdruck mit 1 Stammtafel. Wien 1887,
von Herrn Hauptmann *L. v. Beckh - Widmannstetter*.
2 7 alte Urkunden, theils auf Pergament, theils auf Papier; die älteste vom Jahre 1391,
von Herrn Dr. *M. Wertner* in Wartberg und dem Herrn Oberstuhlrichter *Koloman v. Takács* daselbst.

Die Konstanzer Gesellschaft zur Katze und ihre Wappenrollen.

Es war eine Gilte, eine geschlossene Gesellschaft der angesehensten Bürger der Stadt, die sich nach ihrem Versammlungsort oder ihrer Trinkstube die Gesellschaft zur Katze nannte. Solche Vereinigungen finden wir im Mittelalter in allen bedeutenderen Reichsstädten, in Strassburg die Herrenstuben zum Hohensteg, zum Mühlstein, zum Schiff und zum Brief, in Basel die vier hohen Stuben, in Frankfurt die Ganerben von Limburg, in Bern die adelige Flitzbogengesellschaft, in Ueberlingen die Gesellschaft zum Löwen, in Ravensburg die zum Esel, in Luzern die zum Affenwagen und in Zürich die zum Schnecken etc. Wie es unrichtig wäre, unsere Gesellschaft zur Katze als eine ausschliesslich adelige zu betrachten, ebenso ungenau ist es, wenn man sie, wie es gewöhnlich geschieht, als eine Zunft bezeichnet. Neben dem städtischen Adel, der sich aus den bischöflichen Ministerialen und aus dem eingewanderten Landadel gebildet hatte, waren auch die Kaufleute, die nicht in die Klasse der Krämer gehörten, die Goldschmiede und alle Bürger, die von ihren Zinsen lebten, die ihr „geltend gut“ hatten, zum Eintritt berechtigt. Auch Männer der Wissenschaft fanden Aufnahme.

Ob die Gesellschaft von Anfang an neben fröhlicher Unterhaltung weitergehende Zwecke verfolgte, lässt sich, da die ältesten Urkunden derselben verbrannt und verloren sind, heute nicht mehr feststellen. Es war aber ganz natürlich, dass in den Zeiten der Kämpfe zwischen den Geschlechtern und den Zünften, in den Streitigkeiten über Stadtregiment und Besetzung des Rathes bald auf den Herrentrinkstuben Dinge verhandelt wurden, die auf das Rathhaus gehörten. Die durch die Zünfte gefährdeten Interessen der Geschlechter nöthigten zur gemeinsamen Vertheidigung und Wahrung der alten Rechte. Bald traten die politischen, die städtischen Angelegenheiten bei der Gesellschaft so in den Vordergrund, dass fast nichts mehr auf das Rathhaus kam, das nicht auf der Katze zuvor berathen worden war. Fast niemand konnte mehr Rathsherr werden, der nicht der Gesellschaft angehörte oder der ihr zuwider war. Vor dem grossen Zunftaufstand von 1342 lag das Stadtregiment ganz, seit dem Aufstand von 1371 zur Hälfte und seit 1510 zu einem Drittheil in den Händen der Geschlechter. Die Besetzung der Aemter eines Reichsvogtes, eines Schultheissen und eines Bürgermeisters blieb auch nach den Aufständen von 1370, 1389 und 1428 ein Vorrecht des Patriziats. Daraus erklärt sich der Hass der Zünfte gegen die Gesellen zur Katze. Der Vertrag, welchen K. Sigismund 1430 bei seiner Anwesenheit zu Ueberlingen zwischen den Zünften und den nach Schaffhausen ausgewanderten Geschlechtern errichtete, brach wieder das kurze Uebergewicht der Zünfte, führte die Patrizier zurück und stellte im ganzen die Verhältnisse von 1371 her.

Um diese Zeit erfuhr auch die Gesellschaft zur Katze eine neue Ordnung. Sie hatte im Jahre 1424 das Haus des Jakob von Ulm (jetzt Katzgasse 3) gekauft und es für ihre Zwecke stattlich umbauen lassen. Die Gesellschaft zählte damals 58 Gesellen ohne die Witfrauen und Ausgesellen, während es vor dem letzten Aufstand noch 74 gewesen waren. Die alten Ordnungen und Urkunden der Gesellschaft waren in den Wirren der letzten Zeiten durch Brand zu Grunde gegangen. Da traten die ältesten und angesehensten Gesellen zusammen, stellten theils nach ihren Erinnerungen, theils nach Aufzeichnungen die Verfassung wieder her und legten in dem sogen. Gesellenbuch, das noch auf dem Stadtarchiv vorhanden sein soll, die Statuten nieder. Marmor („Geschichtliche Topographie der Stadt Konstanz“ p. 309) bezeichnet das „Xellenbuch“ als sehr interessant, in Pergament gebunden und nach Sprache und Schrift aus dem ersten Drittel des XV. Jahrh. stammend. Ich habe mich mit dem städtischen Archivar Herrn *Effing* vergebens bemüht, es zu finden. Wir sind deshalb, was die Einrichtungen der Gesellschaft anbetrifft, auf die wenigen Angaben verwiesen, die uns in der handschriftlichen Chronik von *Christof Schultheiss* erhalten sind. Dieser, selbst aus altem patrizischem Geschlechte der Stadt und Mitglied der Gesellschaft, starb 1583 als Altbürgermeister.

An der Spitze der Gesellschaft standen die jährlich am Sant Georgentag gewählten drei Stubenherren, von denen einer Säckelmeister war. Die älteren Urkunden nennen sie die „Gustäffel“, die neueren schreiben „Christäffel“. Gehörte der Vater der Gesellschaft an, so erbte dieses Recht mit dem väterlichen Wappen an die Söhne und sie zahlten bei ihrem Eintritt nur halb soviel, als einer, der neu in die Gesellschaft aufgenommen wurde, nämlich 15 Gulden und einen Dukaten und dem Stubenknecht ein Paar Schuhe. Die Aufnahme eines Mitgliedes, zu deren Berathung die Anwesenheit von mindestens zwanzig Gesellen erforderlich war, war nicht immer leicht zu erlangen und es genügte nicht, von Adel und Bürger der Stadt zu sein. K. Friederich III. verlangte 1441 in wiederholten Schreiben die Aufnahme *Stoffel Grünenbergs*, die Gesellschaft schlug es beharrlich ab. Wer aufgenommen worden, zahlte 30—40 fl. und einen Dukaten, schenkte ein Viertel guten Wein, gelobte den Stubenherren, die Satzungen der Gesellschaft treulich zu halten, das Wohl derselben stets zu fördern und allen Schaden zu verhüten. Darauf erhielt er einen Platz an der Wand angewiesen, wo er sein Wappen anbringen konnte, später auch das Recht, dasselbe an eine Fensterscheibe malen zu lassen. Nach dem kaiserlichen Briefe von 1442 sollte fürterhin keiner mehr auf der Katze Geselle werden, er wäre denn edel oder hätte sich zu den berechtigten Geschlechtern befreundet, d. h. durch Heirath. Wer sich übel hielt, wurde ausgeschlossen. Heirathete ein Geschlechter eine Frau von üblem Rufe, so durfte wohl der Gatte und die Kinder, nie aber die Frau bei den Tänzen und Gastereien erscheinen. Wer aus der Stadt oder aus dem Bürgerrechte zog, verlor dadurch sein Gesellschaftsrecht nicht ganz, wenn er es nicht ausdrücklich verlangte. Er wurde ein sogenannter Ausgeselle, zahlte an den Umlagen der Gesellschaft zur Hälfte mit und gab bei seinem Wiedereintritt nur das halbe Aufnahmegeld, wurde aber zu den Versammlungen nicht mehr besonders geladen. Festlichkeiten der Mitglieder bei Hochzeiten, Taufen oder bei der Wahl eines Bürgermeisters etc. wurden auf der Stube abgehalten und dabei ging es oft hoch her. Kamen Fürsten oder Herren, die den Geschlechtern verwandt und befreundet waren, nach Konstanz, so wurden sie auf der Herrenstube bewirthet. K. Sigismund, der der Gesellschaft ein schönes mit dem Reichswappen bemaltes Fenster schenkte, sowie K. Ferdinand III. beehrten die Katze wiederholt mit ihrer

Anwesenheit. Der Bischof, der wie die adeligen Domherren stets Zutritt auf der Katze hatte, erschien nicht selten. Dann wurde der Tisch, an den er sich setzte, von seinem Hofmeister mit Speisen und Getränken aus der bischöflichen Pfalz versehen und was an diesem Tisch nicht verzehrt wurde, an die anderen Tische gegeben. Veranstaltete die Gesellschaft einen Tanz, so gingen einige Tage zuvor zwei von den jüngeren Gesellen herum und luden die Junker, ihre Frauen und Töchter ein. Wohnte der Bischof dem Tanze bei, so wurde ihm der Vortanz angeboten. Da er aber dieses Ehrenrecht nicht persönlich auszuüben pflegte, so bezeichnete er einen Vertreter. Die Frauen und Jungfrauen wurden ohne Rücksicht auf Herkommen nach dem Alter gesetzt und war der Tanz zu Ende, wurde Wein und Konfekt vertheilt. Am letzten Tag im Jahr versammelten sich die Gesellen auf der Katze zu einer Morgensuppe und begaben sich darnach in die Stefanskirche, um dem neuen Magistrate zu schwören. Am Neujahrstage selbst fand ein grösseres gemeinsames Mittagessen statt, zu dem die Domherren und, wer den Geschlechtern befreundet war, eingeladen wurde. Doch zechte dabei ein jeder auf eigene Kosten. Zur Stadtwache und anderen gemeinen Lasten war die Gesellschaft verpflichtet und wurde, wie eine der sogenannten kleinen Zünfte veranschlagt. Ueber die bei allen derartigen Gesellschaften des Mittelalters üblichen Beziehungen zur Kirche, giebt uns leider Schultheiss keine Auskunft. Starb jemand aus der Familie eines Mitgliedes, so musste der Stubenknecht den Tod und die Zeit des Leichenbegängnisses allen Gesellen ansagen und diese sich an letzterem betheiligen. Witwen und Waisen eines Geschlechters konnten von dem Rathe nur mit einem Angehörigen der Gesellschaft bevogtet werden. Der Stubenknecht, der mit Frau und Magd den Dienst auf der Stube versah, hatte freie Wohnung im Hause, erhielt jährlich vom Säckelmeister 10 Pfund Pf., das nöthige Brennholz, von jeder Leichenansage 5 Schilling oder ein Paar Schuhe und ausserdem bei Festlichkeiten kleine Geschenke. Missbräuche, die vorgekommen waren, veranlassten 1495 den K. Maximilian auf Grundlage des Herkommens zu bestimmen, in welcher Weise sich die Geschlechter fernerhin, ohne ihrer Vorrechte verlustig zu gehen, am Handel betheiligen dürften.

Die Einführung der Reformation blieb nicht ohne Einfluss auf die Gesellschaft; die offenen Mahlzeiten, die geladenen Tänze verschwanden. Im Jahre 1548 verlor die Stadt ihre Reichsfreiheit, die Zünfte wurden aufgehoben und auch die Gesellschaft zur Katze ihrer alten Vorrechte beraubt. Eine vollständige Abrechnung wurde vorgenommen, das noch übrige Geld, 2 Pfund 13 Schilling 8 Pf., dem Steueramte überwiesen und die wichtigeren Urkunden auf das Stadtarchiv gebracht. Die Stadt theilte man in vier Quartiere und übergab die Katze, da sie ungefähr in der Mitte des zweiten Viertels lag, diesem zum gemeinsamen Versammlungsort. Bürgermeister und Rath ernannten den Stubenmeister und Stubenknecht. Erst nach vielen Bemühungen erhielten die Geschlechter 1551 von K. Ferdinand wieder das Recht, ihre eigene Stube zu haben und die Handwerker daraus zu entfernen. Auch bei den Sitzungen des Stadtrathes räumte man ihnen den früheren Vorrang wieder ein. Allein mit der politischen Rolle, wie die Gesellschaft zur Katze sie früher gespielt hatte, war es fortab aus. Sie wurde wieder eine Vereinigung der besseren Bürger zur geselligen Unterhaltung. Die Geschlechter sonderten sich, ein Theil wurde vom Adel als ebenbürtig anerkannt, ein Theil verschaffte sich vom Kaiser Besserung des Wappens und Aufnahme in den Adelstand, ein Theil verschwand unter den Bürgern. Mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts löste sich die Gesellschaft gänzlich auf und heutzutag ist von den alten Geschlechtern des XVI. Jahrhunderts kaum eines mehr in der Stadt vertreten. Die Katze hatte damit ihre Bestimmung verloren, diente eine Zeitlang zu Militärzwecken, kam dann in die Hände von Fabrikanten, bis sie 1821 der Kunsthändler Pecht erkaufte und eine lithographische Anstalt mit Wohnung darin einrichtete.

Bei ihrer ersten Auflösung im Jahre 1548 bestand die Gesellschaft aus folgenden Mitgliedern: Hans Muntprat, der Stadtvogt, Hans Wellenberg, der Altbürgermeister, Felix und und Michael von Schwarzach, Georg von Roggwil, Christof Schultheiss, der Chronist, Joachim und Jakob Schultheiss, Onofrius und Hieronymus Hürus, Joachim von Ulm, Anton Vogt, Marx und Bartholome Blarer, Hans Jakob Ehinger, Michael von Landenberg, Ulrich von Landenberg zu der alten Klingen, und Edmund Prächt. Dazu gehörten ferner Dorothea, des Dr. Med. Hans Jakob von Menlishofen, der 1548 auf der Rheinbrücke fiel, Witwe, Margaretha, Peter Mäslin's Witwe, Euphrosine, des Dominik Hochrütiners (ebenfalls im Kampfe auf der Rheinbrücke gefallen) Witwe, Elisabeth, Hans Betzen Witwe, Martha, Heinrich Ehingers Witwe, Anna, Conrad Blarers Witwe, Rosa, Urban Engeli's Witwe, Magdalena, Hans von Croaria's Witwe, Dorothea, Hans Zollikofers Witwe, Martha Diethelm von Pariers Witwe, Frau Dorothea Blarerin, die Jungfrauen Dorothea Ehinger, Ottilia Grünenberger, die Kinder des verstorbenen Wilhelm von Roggwil und des verstorbenen Rochus Muntprat. Zu den Ausgesellen zählten: Sebastian Muntprat von Salenstein, die Witwe Ludwigs von Ulm auf dem Hart, die Kinder Heinrichs selig von Kreutzlingen, Hans Jakob von Liebenfels, genannt Lanz. Dietrich Murner von der Hochstrass, Kaspar von Ulm zu Wangen am Untersee, die Kinder Heinrichs von Ulm zu Griessenberg, Georg von Ulm zu Wellenberg, Johann Peter Nithart, Hans Jakob Blarers Witwe zu Möckingen, Ulrich Ehingers Witwe zu Augsburg, Hugo Engele, Kaiserl. Rath, Ludwig Muntprats Witwe zu Siegelberg, Leonhard Muntprat, Georgs von Hof Witwe und später des Sigmund von Landenberg Frau, Hans Nithart auf dem Girsberg und die Kinder des verstorbenen Kilian Reichlin von Meldegg.

Die Zahl der Geschlechter war beträchtlich zusammengeschmolzen. Viele Familien, die in den Zunftkämpfen oft genannt werden, waren fortgezogen, andere ausgestorben. Seitdem der grosse Handel nicht mehr über Italien ging, waren Bedeutung und Wohlstand gesunken.

Der Ausgang des schmalkaldischen Krieges und der Verlust der Reichsfreiheit schlugen unheilbare Wunden.

II.

Die Namen der sämmtlichen Geschlechter, die seit dem XV. Jahrhundert in das Gesellenbuch eingetragen wurden und deren Wappen die Herrentrinkstube zierten, hat Schultheiss um das Jahr 1550 aufgezeichnet und bei manchen noch die Bei- und Uebernamen, wie sie das Mittelalter liebte, angegeben. Das Gesellenbuch ist nicht mehr zu finden; dagegen

besitzt das Rosgartenmuseum zwei schöne, werthvolle Pergamentrollen mit den Wappen, die 1547 auf der Katze vorhanden waren und desen Reihenfolge so ziemlich mit den Angaben der obengenannten Chronisten übereinstimmt. Die kunstmässige Ausführung der Wappen veranlasste den bekannten Heraldiker C. von Mayer zu schreiben: „der schönen Stylisirung der Wappen nach möchte ich ihre erste Anlage jedenfalls noch ins XV. Jahrhundert setzen, wobei dann vielleicht die später eingetragenen Wappen eben nach den alten Formen genau copirt sein konnten.“ Allein das ist unrichtig. Die Wappen sind, die wenigen letzten ausgenommen, in Zeichnung, Farbe und Schrift aus einem Guss und von einer Hand. Schultheiss berichtet an einer Stelle: „Die mehrsten dieser Wappen (auf der Herrentrinkstube) hat Herr Michael von Schwarzach Anno 1546 in ein Buch zusammen gesammelt, welches dato Herr Gerichtsschreiber Brüchle besitzt.“ Wollen wir nun auch nicht annehmen, dass Schultheiss unsere Rollen irrthümlich als Buch bezeichnet, so mag doch diese Schwarzachsche Sammlung den ein Jahr später gefertigten Rollen zur Vorlage gedient haben. Auch enthält das Verzeichniss bei Schultheiss in der That 10 Geschlechter mehr, als die Wappenrollen.

Jede derselben ist 75 cm breit, 63 cm hoch und enthält 6 Reihen. Die drei obersten Reihen haben je 19 Wappen und stehen gegenüber den drei anderen Reihen mit je 23 Wappen etwas zurück. Auf dem dadurch gewonnenen Raum befindet sich das Gesellschaftswappen: eine gekrönte, halb steigende Katze mit rother Zunge und goldenen Waffen im blauen Schilde. Als Schildhalter dient eine weibliche Figur mit der Stadtfahne in der Hand. Zwischen dem Kopfe und der Fahne ist mit gleicher Tinte und von der gleichen Hand, welche die Ueberschriften zu den Wappen fertigte, die Jahreszahl 1547 eingetragen. Zur Herstellung der Umrisse für Schild und Helm bediente man sich zweier Schablonen. Die Grösse des nach rechts geneigten Schildes ist bei beiden Formen gleich; der Unterschied besteht blos darin, dass der auf der linken Oberecke befindliche Helm in Schablone a vorwärts gekehrt und in Schablone b im Profil steht und dadurch die Gestaltung der Helmdecke etwas geändert wird. Auf den Rollen wechseln beide Formen durchwegs so, dass auf Schablone a immer dreimal b folgt. Auf der zweiten Rolle ist die erste Reihe ganz, die zweite nur noch halb ausgefüllt; alle übrigen zeigen die leeren Schablonen. Die Farben sind noch sehr lebhaft und frisch, nur in der untersten Reihe ist das Blau mitunter zu Grün verblasst. Die letzten Wappen sind nicht nur in Zeichnung und Farbe schlechter, sondern auch die Ueberschrift deutet auf einen späteren Eintrag. Ganz unten in der rechten Ecke der ersten Rolle steht in der Schrift des XVI. Jahrhunderts der Name: von Ascht. Ist es der Zeichner oder der Besitzer der Rolle? Das Geschlecht: von Ast oder von Ascht ist in den Urkunden des Oberrheins oft zu finden.

Von den Geschlechtern folgen nun zuerst und zwar in alphabetischer Reihe diejenigen, deren übereinstimmende Wappen sich bei Siebmacher (Ausgabe 1796) finden. Sie stehen hier zumeist unter dem schweizerischen und schwäbischen Adel:

1. Von Anscher. 2. Am Gries. 3. Am Stad. 4. von Bayern. 5. Beger. 6. Betz (von Rotenstein). 7. Besserer. 8. Bettler von Herdern. 9. Bettwinger. 10. Blarer. 11. Boltschufer. 12. Brysacher. 13. Fry (von Castell). 14. Conratter (unter den späteren Einträgen). 14. von Croaria (ebenso). 16. Dirmbach. 17. Eglin (von Herdern). 18. Ehinger. 19. Engelin. 20. von Freiberg. 21. Freiburger. 22. von Frowys. 23. von Fullach. 24. Gaisberg. 25. Gamelschwanger. 26. Göldelin von Tiefenau. 27. Goldast. 28. Griesinger. 29. Grünenberger. 30. von Herter. 31. von Hödorf. 32. Hürus. 33. von Hundwyl. 34. Jlickhuser. 35. Im Steinhus. 36. Inderbünde. 37. von Krützlingen. 38. von Landenberg und unter den späteren Einträgen Ulrich von Hohenlandenberg. 40. Lacour (späterer Eintrag). 41. Leimer (ebenso). 42. Liebenfels. 43. von Lindaw. 44. von Lönburg. 45. von Mangelshofen. 46. Marner. 47. Menlishofen. 48. von Münchwyl. 49. Murer. 50. Näter. 51 .Nusplinger (Nusslinger). 52. Nithart. 53. Offenburger. 54. von Roggwyl. 55. Rychlin von Meldegg. 56. Schaffhuser. 57. Schallenberg. 58. Schellenberg von Petershusen. 59. Schilter. 60. von Schönowe. 61. Schultheiss. 62. von Schwarzach. 63. Schwartzen. 64. Schwarzen unter den Sulen. 65. Sonnentag. 66. Spul. 67. Stickel. 68. Stocker. 69. Strölin (von Ulm). 70. von Simodingen. 71. Sürg (von Sürgenstein). 72. von Tettighofen. 73. Ueberlinger. 74. von Ulm. 75. Vogt (von Castell). 76. Wellenberg. 77. Wiener. 78. von Wonnenberg. 79. Wyd 80. Zobel. 81. Zollikofer. 82. Zum Burgtor. 83. Zwick.

Nicht zu finden sind bei Siebmacher die Geschlechter und Wappen: 1. Adler. 2. Ahorn. 3. Appentegger. 4. Atz. 5. Bader. 6. Blaicher. 7. Brüchli. 8. Elennd. 9. Gross. 10. Gotzly. 11. Golg. 12. Gudentz. 13. Hafen. 14. Herdler. 15. Hinter Sant Johanns. 16. Hochrütiner (späterer Eintrag). 17. Huber. 18. Huter. 19. von Hof. 20. Jäger von Marstetten. 21. von Illikhusen (das Wappen ganz verschieden von Jlikhuser). 22. Im Turn. 23. Jochler (dieser Name findet sich zweimal mit verschiedenem Wappen). 24. Keller. 25. Kilchherr. 26. Lautz. 27. Linde. 28. Lutscher. 29. Mäslin (ausgestorben mit Ulrich Mäslin 1548). 30. Magugg. 31. Mangolt. 32. Messnang. 33. Möttelin von Rappenstein. 34. Muntprat. 35. von Niederwyle. 36. Pfefferhart. 37. Prächt. 38. Ravensburg. 39. von Rindt. 40. Ris. 41. Raming. 42. Rudolf. 43. Ruhe. 44. Ruprecht (Wappen gleich Strölin). 45. Seiler. 46. Schanfig (Bucelin: von Schanfingen). 47. Schneewyss. 48. Swartzen zum Urrind. 49. Schwertfürwel. 50. Sina. 51. Specker. 52. Spontenhofen (Bucelin: Sprutenhofer). 53. Stetter. 54. Hofacker. 55. Strit. 56. Sulgar. 57. Swinlin. 58. Turnher. 59. Untershopf. 60. Zainler. 61. Züricher (wahrsch. Stöhri von Zürich).

Ausser diesen Geschlechtern nennt Schultheiss noch: von Gundelsdorf, Hartzer (von Salenstein), Linse, Lupf, von Nenikhen, Ranz, Renner, Schneeberger und Vogt von Zell, und fügt dann die Bemerkung hinzu: „und noch 14 Wappen ohne Namen.“ Auf den Wappenrollen sind, aus welchem Grunde ist nicht ersichtlich, die Schilde: von Möcken, Sältzli, Contz, Netzftaler, Send, Rot von Ulm, Irmensee unausgefüllt geblieben, obgleich sie zwischen den anderen stehen. Diese grosse Anzahl von Geschlechtern und Wappen in einer verhältnissmässig kleinen Stadt fällt auf. Allein es wird hier, wie in Strassburg und anderen Städten, der Fall sein, dass mehrere Familien, trotz Verschiedenheit des Wappens und

Namens zu einer Sippe gehörten, wie z. B. die Strölin, Ruprecht und Hinter sant Johanns. Vielfach ist, was blos Beiname oder Uebername war, in der Folge zu einem neuen Geschlechtsnamen geworden. Andererseits mag sich die Menge auch erklären durch den grösseren Wechsel der Wohnsitze unter Kaufleuten, und als solche haben wir doch den grössten Theil der Geschlechter zu betrachten.

Von den gemalten Scheiben, von den Wappen und Denksprüchen auf der Katze sollen 1800 noch viele vorhanden gewesen sein. Zur Veranschaulichung der Darstellungsweise fügen wir aus der ersten Rolle die Wappen der Familie: Gross, Jochler, Muntprat (ausgestorben 1640), Im Stainhus und Stetter in Originalgrösse bei.

Schloss Spree.

Von *R. von Diesbach.*

Während seines letzten Aufenthaltes zu Spree im verflossenen Sommer hatte der Verfasser dieser Zeilen Gelegenheit, einige Notizen über die Geschichte dieses Edelsitzes zu sammeln. Im Schlossarchiv selbst finden sich mit Ausnahme von dreizehn Lehenbriefen, die wir zum Schlusse kurz dem Datum nach anführen werden, beinahe ausschliesslich Gerichtsakten aus dem vorigen Jahrhundert, welche für die Geschichte des Schlosses ohne unmittelbare Bedeutung sind. Hingegen verdanken wir der Freundlichkeit des Herrn Superintendenten und Pastors *Holscher* zu Horka die nachfolgenden historischen Mittheilungen, welcher dieselben meist dem Görlitzer Rathsarchiv entnommen hat und uns selbige in zuvorkommendster Weise behufs einer kleinen Veröffentlichung in dieser Zeitschrift zur Verfügung stellte.

Zu Ende des 14. und bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts finden sich urkundlich folgende Personen genannt, die jedenfalls infolge des Besitzes des Schlosses sich „von Spree“ nannten und wahrscheinlich dem Geschlechte *von Rothenburg* angehörten, welches Rothenburg und die nahen Güter besass:

1390 Meynhard von Spree. — 1392 Peter von Spree. — 1397 Heyne von Spree. — 1399 Konrad von Spree. — 1408 Mats von der Spree, Henekin von Spree. — 1430 Hans von der Spree und seine Geschwister. — 1437 Nickel von Haynichen, Erbherr zu Spree. — 1443 Mathe, Jungherr von der Spree. — 1463 Junker Lorenz von der Spree, zu Spree gesessen. — 1464, 15. Juni, schliessen Junker Hans, genannt Spreerhans, Konrad und Heinrich, *Gebrüder von Rothenburg zu Spree*, mit den Kirchenvätern der Frauenkirche zu Görlitz einen Vergleich um einen freien Graben zur Leitung des Wassers von der Slagelache bis an den neuen Teich auf den Kirchengütern.

Aus der Zeit vom Ende des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts scheinen Nachrichten über die weitern Besitzer von Spree nicht vorhanden zu sein. In diesem Zeitraum hat sich wohl der erste Wechsel der Besitzer vollzogen, denn in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts finden wir es im Besitze der *von Deupold.* Auf dieses Geschlecht scheint sich ein alter Grabstein zu beziehen, der auf dem Friedhof des benachbarten Pfarrdorfes Hähnichen an der Kirchenmauer steht und eine Figur in Halbrüstung mit grosser Halskrause und unbedecktem Haupte zeigt. Die Umschrift, theilweise stark beschädigt und verblichen, scheint in französischer (?) Sprache verfasst zu sein und den Namen „Deypoldt“ zu enthalten; die Jahreszahl 1592 ist noch gut sichtbar. Als Wappen dieses Geschlechtes erscheint ein Löwe, der einen Streitkolben trägt. Wir notiren aus demselben:

Hieronymus von Deupold zu Spree, geb. 1561, gest. 16. Mai 1620. Die Erben des *Christoff von Deupold* zu Spree 1613.

Nicol Heinrich von Deupold auf Ober-Spree 1638 und 1658 und seine Gemahlin Anna Brigitta geb. *von Bindemann.* (Damals scheint also eine Trennung in Ober- und Nieder-Spree, vermuthlich infolge Erbtheilung, stattgefunden zu haben, wie auch die vorerwähnten Lehenbriefe diese Unterscheidung enthalten. Gegenwärtig ist dieselbe indessen unseres Wissens offiziell nicht mehr üblich).

Anna von Schellendorf geb. *von Deupold* auf Nieder-Spree 1658.

1662 kaufte Isaak *von Nostitz*, dessen Gemahlin Elisabeth *von Schellendorf* (verm. 25. Februar 1654) war, Nieder-Spree um 10 000 Thlr. von den Deupold'schen Kreditoren. Er starb am 10. November 1677. Seine Töchter Anna Sophie verehel. *von Rackel* auf Linderode und Ursula Juliana verehel. *von Bebra* auf Pechern erhielten durch Resignation der Lehenserben und Agnaten das väterliche Gut Nieder-Spree am 14. Mai 1677.

Otto von Nostitz auf Niederneundorf und Ober-Spree kommt seit 1666 vor.

Nunmehr gelangte Spree an die Familie *von Gablenz*, bei welcher es fast ein Jahrhundert verblieb. Wir notiren aus derselben:

Hans Christoff von Gablenz auf Heidersdorf kauft 12. April 1679 Nieder-Spree von den Nostitz'schen Schwestern.

Heinrich Otto von Gablenz auf Spree, churfürstl. brandenburgischer Vice-Verwalter des Herzogthums Crossen und Züllichau; † 16. Juli 1686. Gemahlin: Anna Brigitte geb. *von Tschirnhaus.*

Hieronymus Christoff von Gablenz, Sohn des Vorigen, besass ganz Spree, Niederschreibersdorf, Oberrengersdorf und Torga, geb. 11. September 1677, † zu Lauban 24. März 1757. Auf ihn bezieht sich die noch vorhandene Inschrift über dem Portal, also lautend: „Durch Gottes Gnade ist dieses Herren „Hauss von Grund auss wie es an itzo befindlich Mense Aprilis „1749 von Herrn Hieronimo Christophen von Gablentz auf „Ober und Nieder Spree, Ober Renngersdorf, Torga und Nieder „Schreibersdorf auf lauter Erlenpfälen aufgebauet worden, „nachdem solches den 26. May 1717 nebst gantzen Hofe Röthe, „3 Bauer, 4 Gärtner und 2 Häussler als damals obgedachter „Herr nur Possessor von Ober und Nieder Spree war, durch „einen ungelücklichen Brand von Grund auss in Rauch auf„gegangen ist.“ Oberhalb dieser Inschrift befindet sich in der Mitte sein Wappen und zu beiden Seiten desselben die seiner beiden Gemahlinnen Anna Dorothea geb. *von Schachmann* (1707, † 9. November 1713) und Johanna Eleonore geb. *von Schwanitz* (1716).

Hieronymus Gottlob von Gablenz, Sohn des Vorigen aus dessen erster Ehe, † 10. November 1760. Gemahlin: Agnes Christine geb. *von Oberländer.*

Franz Otto von Gablenz, geb. 1710, des vorigen Bruder, chursächsischer Oberst, Sohn des Hieronymus Christoff, besass 1769 ausser Spree auch Niederschreibersdorf, war vermählt mit N. N. geb. *von Brandenstein*, starb zu Dresden 25. Juni 1778.

Christoff Friedrich von Gablenz, geb. 18. Januar 1743, Sohn des Hieronymus Gottlob, chursächsischer Lieutenant der Kavallerie, verm. 1771 mit Eleonore Christophore geb. *von Dallwitz*, war der letzte Gablenz, der Spree besass. Am 26. September 1772 verkaufte er die Herrschaft um 41 400 Thlr. an *Thomas Rode*, Esq., von welchem sie auf dessen Tochter Anna Dorothea verehel. *von Lutz*, gen. *Lucius*, überging. Allein schon am 25. Juni 1792 veräusserte dieselbe Spree um 86 000 Thlr. an *Hans Ernst Friedr. Frhrn. von Posadowsky und Postelwitz*, dieser 1795 an *Johann Heinrich Gottfried von Nostiz-Drzewiecky* auf Ullersdorf, von welchem es zu Johanni 1803 ein schweizerischer Edelmann aus Graubünden, *Johann Andreas Sprecher von Bernegg*, erwarb. Derselbe wurde wohl durch den Besitz dieser Herrschaft Mitglied des adeligen Landstandes in Sachsen, allein die schweren Kriegszeiten nöthigten ihn, nach kaum zehnjährigem Besitz Spree seinen Gläubigern zu überlassen. Durch Adjudikationsbescheid vom 20. Januar 1813 wurde es, zu 51 800 Thlr. (man beachte den Rückgang gegen 1792!) gewerthet, dem Landmann *Johann Gottfried Wünsche* zugesprochen. Derselbe behielt es bis an seinen am 8. März 1858 erfolgten Tod, allein seine Erben verkauften es schnell an einen *Grafen Mengersen*, aus dessen Händen es jedoch schon 1859 an Herrn *Max* Feodor August Viviens *von Rathenow-Pinnow* überging. Herr von Rathenow erweiterte das Schlossgebäude um einen grossen Saal mit Erker und Veranda nach der Parkseite zu und erbaute auch den stattlichen, weithin in der Gegend sichtbaren Zinnenthurm, von dessen Spitze aus man einen prachtvollen Ueberblick über die fruchtbaren Gefilde und Wälder des umliegenden Gebietes hat. Auch verlegte er sämmtliche Wirthschaftsgebäude auf die Hofseite, errichtete solche zum Theil ganz neu und verschönerte die Anlagen. Unter ihm erhielt das Gut eine bedeutende Erhöhung seines Werthes nicht nur durch seine landwirthschaftliche Tüchtigkeit, sondern auch durch den Mitte der sechsziger Jahre erfolgten Bau der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, welche gleich vor dem Park das Gut auf eine gewisse Entfernung durchschneidet, wodurch dem Eigenthümer nicht unbeträchtliche Entschädigungsgelder zuflossen.

Im Frühjahr 1876 verkaufte er indessen Spree an den jetzigen Besitzer, welcher es am 1. Juni 1876 persönlich antrat.

Indem wir nach Abfassung dieser Notizen unserm hochverehrten Herrn Gewährsmann nochmals unsern besten Dank für die so freundlich gestattete Benutzung seines Materiales hiermit abstatten, wollen wir zum Schluss die dreizehn Lehenbriefe, die sich im Schlossarchiv befinden, kurz anführen, da sie eine wichtige Quelle zur Geschichte des Sitzes seit Anfang des vorigen Jahrhunderts bilden. Es sind folgende:

1. 1705. 19. Februar. Für Gottlob Ehrenfried und Franz Wilhelm von Gablenz. Sig.: Wolff Abraham von Gersdorff. Heinrich Gottlob Modrach. Lehenszeugen: Hans Rudolf von Bischoffswerder auf Trebus, Obrister Lieutenant. Hans Gottlob von Gablenz auf Heydersdorf.

2. 1733. 20. Mai. Für Hieronymus Christoff von Gablenz. Sig.: Georg Ernst von Gersdorff und der Vorige. Lehenszeugen: vacant.

3. 1758. 12. Juli. Für Franz Otto von Gablenz, Major, Hieronymus Gottlob von Gablenz und Herrn Hans Adolf von Gablenz, k. poln. und churfürstl. sächs. Stiftsrath zu Wurtzen und Amtshauptmann zu Pegau. Sig.: Karl Siegfried von Gersdorff. Dr. Karl Gottlieb Behrnauer. Lehenszeugen: August Arndt Plötz auf Hähnichen, Obristlieutenant. Jakob von Salza und Lichtenau auf Oberschreibersdorf.

4. eod. Für Hieronymus Gottlob allein. Die nämlichen

5. 1765. 4. März. Für Christoff Friedrich Gottlob von Gablenz, Lieutenant. Sig.: Johann August von Warnsdorff und der vorige. Lehenszeugen: Herr Adolf von Gablenz auf Ober Rengersdorf und Torga, Stiftskanzler zu Wurtzen. Jakob von Salza und Lichtenau auf Oberschreibersdorf.

6. 1769. 12. September. Für den Vorigen (renovirt). Ausgestellt von Hieronymus Friedrich von Stammer. Sig.: vacat. Lehenszeugen: vacant.

7. 1771. 17. Juni. Für Franz Adolf von Gablenz, Lieutenant. Sig.: Ernst Gottlob von Kiesenwetter. Gottlieb Jeremias Behrnauer. Lehenszeugen: Herr Wolf Christ. Albr. von Löben auf Mangelsdorf und Biesig; Kammerherr. Wolf Abraham von Gablenz auf Küpper.

8. 1772. 13. Januar. Für Christoff Friedrich Gottlob von Gablenz. Sig.: Beide Vorige. Lehenszeugen: Ernst Heinrich von Rackel auf Quolsdorf, Rittmeister. Wolf Abraham von Gablenz auf Küpper.

9. 1774. 17. Januar. Für Thomas Rode. Esquire. Sig.: Beide Vorige. Lehenszeugen: Karl Adolf Gottlob von Schachmann auf Königshayn. Wolf Abrah. von Gablenz auf Küpper.

10. 1791. 10. August. Für Johann Karl Gotthelf von Nostitz auf Gersdorf und Johann Heinrich Gottfried von Nostitz auf Ullersdorf. Sig.: Ernst August Rudolf von Kyaw. Gottlieb Jeremias Behrnauer. Lehenszeugen; Ernst Gottlob von Kiesenwetter auf Wandscha, Landesältester Görlitzischen Kreises. Rudolf Ernst von Nostitz auf Gelzange, Waisenamtsdeputirter.

11. 1791. 12. Oktober. Für Anna Dorothea von Lutz, gen. Lucius, geb. von Rode. Sig.: Beide Vorige. Zeugen (sic, nicht mehr Lehenszeugen!): Heinrich Gottlob Modrach auf Kodersdorf, Amtsadvokat Rudolf Ernst von Nostitz auf Gelzange, Waisenamtsdeputirter.

12. 1793. 10. April. Für Hans Ernst Friedrich Freiherr von Posadowsky und Postelwitz. Sig.: Beide Vorige. Zeugen: Herr Ernst Gottlob von Kiesenwetter auf Wandscha, Landesältester Görlitzischen Kreises. Karl Gottfried Adolf von Uechtritz auf Mittelsohland, Hauptmann.

13. 1815. 16. Januar. Für Johann Gottfried Wünsche. Sig.: Ernst Gottlob von Kiesenwetter. Friedrich Wilhelm Ottomar Baumeister. Zeugen: Joh. Heinr. Gottlob von Nostitz auf Ullersdorf, Landesältester Görlitzischen Kreises. Samuel Friedrich von Ohnesorgen auf Bremenhayn.

An den ersten zwölf Urkunden, die auf Pergament geschrieben sind, hängen noch die Siegel in gutem Zustande in

Holzkapseln, von No. 13 hingegen, einer schon an sich nicht unschadhaften Papierurkunde, ist das Siegel abgerissen und verloren. Bemerkenswerth ist, dass auch die mit so augenfälligen Mängeln behaftete Urkunde Nr. 6 ein Siegel anhängen hat. Dieselbe nennt auch einzig als den Ort ihrer Ausstellung Schloss Bautzen (Budissin), während die sämmtlichen übrigen vom Voigtshofe zu Görlitz datirt sind.

Glasgemälde mit dem Wappen des Erblandmarschalls Grafen Hahn-Basedow.

Die Beilage bringt ein von F. Birkmeyer zu München, Schwanthalerstr. 46, I. ausgeführtes Glasgemälde, auf dessen Abbildung wir die Aufmerksamkeit aus zweierlei Gründen hinlenken möchten: der Künstler hat nämlich — was heut' zu Tage nur selten vorkommt — den reizvollen Entwurf zu der Kabinetsscheibe nicht nur selbt gefertigt, sondern denselben auch in ganz vorzüglichen Weise auf Glas gemalt.

Das Wappen: im silbernen Felde ein rother, schreitender Hahn mit zwei schwarzen Schwanzfedern, im Uebergangsstil von der Gothik zur Renaissance dargestellt, wird von 2 geharnischten Edelknaben gehalten. Die Umrahmung des Wappens, deren architektonische Formen wieder von gothischem Laubwerk umrankt werden, enthält verschiedene, auf die Jagd bezügliche Motive: rechts oben die Diana, links die Waldmuse Diktynna, die stetige Begleiterin der Göttin und Erfinderin der Fisch- und Jagdnetze. An den Seiten der Umrahmung sind verschiedene Waldvögel: Käuzchen, Specht, Kreuzschnabel, Kuckuck, unten Hasen und Füchse, sowie eine Jagdscene angebracht.

Des Künstlers Bestreben ging dahin, die charakteristischen Formen der Alten in seiner Zeichnung möglichst getreu wieder zu geben und dabei nicht nur die Härten, sondern auch die manierirten Verzeichnungen zu vermeiden, welche auch den besten alten Arbeiten meistens anzuhaften pflegen.

Die Scheibe ist 54 cm. hoch und 40 cm. breit.

In weiteren Kreisen sind die hervorragenden grossen Prachtblätter, welche der aus Rothenburg o. d. Tauber gebürtige Künstler zu dem Festspiel „der Meistertrunk" geliefert hat, bekannt geworden. Birkmeyer hat seine Meisterschaft durch die vorliegende Arbeit auf's neue bewährt und gereicht es uns zur Freude, dieselbe in einem gelungenen Lichtdruck den Mitgliedern des „Herold" vorführen zu können.

F. Warnecke.

Vermischtes.

Die von der Direktion des Märkischen Provinzial-Museums in Berlin vor einigen Monaten an alle Städte und Ortschaften der Provinz Brandenburg erlassene Aufforderung, ihren Antheil an dem vaterländischen Institut durch Einsendung der Skizzen ihrer Stadtwappen zu bezeigen und dieselben auf Glasscheiben malen zu lassen, ist von den meisten Städten der Mark berücksichtigt worden. Im Ganzen haben 118 Städte und Ortschaften ihre Skizzen eingesandt. Die Wappen sind bereits von dem Glasmaler Wiesert kunstgerecht auf Glas hergestellt. Berlin ist mit der Ueberweisung der älteren und jüngeren Stadt- und Stadttheilwappen vorangegangen. Die Altmark ist mit sämmtlichen Städten und Ortschaften in der Sammlung vertreten. Unter den Städten, deren Wappen noch fehlen, befindet sich Friesack, Friedeberg, Lebus, Jüterbog, Perleberg, Sonnenburg, Alt-Ruppin und Teltow.

Zu den Berichtigungen, die Familie *Baurmeister* betreffend, in No. 9 des „Herold" ist der Redaktion folgende Richtigstellung zugegangen:

Der dort am Schlusse erwähnte *Karl Friedrich Wilhelm von Baurmeister*, geb. am 29. Januar 1787, war verheirathet mit *Friederike von Hopffgarten*, geb. am 22. Oktober 1793, gest. am 11. April 1865, und ist am 10. September 1840 in Köln als Generalmajor gestorben. Sein Sohn, *Friedrich Ludwig Karl von Baurmeister*, geb. am 10. September 1812, war zuletzt Gouvernements-Auditeur und Justizrath zu Kassel und lebt jetzt in Berlin. Er ist verheirathet mit *Karoline von Pallmenstein*, geb. am 26. September 1818, Tochter des königlich preussischen Majors und Platzmajors zu Mainz *Franz von Pallmenstein* und der *Dorothea Juliane Pauli* aus Magdeburg. Kinder: *Luise*, geb. am 26. Juni 1846, gest. am 6. August 1863, und *Sophie*, geb. am 30. Oktober 1847, welche im Februar 1870 den damaligen Archivsekretär zu Münster Dr. *Ernst Friedlaender* heirathete.

Die in dem Artikel „Ausgestorbene Geschlechter" („Deutscher Herold" XV. p. 147) erwähnte Familie *von Schober* ist allerdings in der Person des *Franz Schober*, Güterarrendators in der Provinz Schonen, von Kaiser Franz II. d. d. Wien, 12. September 1801, in den Reichsadelstand erhoben worden, jedoch mit ganz anderem, als dem auf zugehöriger Tafel abgebildeten Wappen, welches wohl einer anderen gleichnamigen Familie zukommt.

Das im Jahre 1801 verliehene und von der Familie geführte Wappen ist: Geviert, I und IV in S. ein rechtsgewendeter natürlicher Hirschkopf, II und III in B. ein rechtsgewendeter geharnischter Arm, einen schräglinks aufwärts gekehrten s. Pfeil emporhaltend. Der gekrönte Helm mit b.-g. Decken trägt den geharnischten Arm mit Pfeil.

Jan

Die in dem Nachtrage zu dem Artikel „von der Damerau-Dąbrowski" (Deutscher Herold XVIII. p. 56) erwähnte Familie *von Manikowski* in Hessen ist ein Zweig des alten masovischen, in der Stammheimath noch blühenden Geschlechts *Mańkowski*, des Wappens und Stammes *„Bolesta"*.

Jan.

Bücherschau.

Neu erschienene Kataloge:

Periodisch erscheinender Katalog No. 8 verkäuflicher Münzen und Medaillen von *Ad. E. Cahn* in Frankfurt a./M.

Antiquariats-Katalog No. 6, von *Paul Neubner*, Köln a./Rh., Passage 43-47. (Adelsgeschichte, Burgen und Schlösser, Wappen- und Siegelkunde, Ritterorden, Münz- und Medaillen-Kunde.)

IX. Antiquariats-Katalog von *Max Harwitz*, Berlin, U. d. Linden 18: Genealogie, Heraldik, Militaria, Sport.

Wissenschaftliche Biographie der Weltliteratur, herausgegeben von *Herbich & Kapsilber*, Leipzig, Königstr. 25.

Antiquariats-Katalog VII und VIII von *Ad. Mampe*, Berlin W. Kurfürstenstr. 23. (Geschichte.)

Katalog 28 von *Karl W. Hiersemann*, Buchhandlung und Antiquariat, Leipzig, Thurmstr. 1. (Numismatik, Genealogie, Heraldik, Sphragistik, Porträtwerke.)

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer etc. Zeitschriften.

Wochenblatt des Johanniter-Ordens, No. 35 u. folg.: Schloss Vierraden.

Monatsblatt des Adler, No. 21: Die Donop'sche Wappenfigur. — Friedhof-Notizen.

Deutsches Adelsblatt, No. 37: Beitrag zur Geschichte der Famile v. Krakewitz.

Algemeen Nederlandsch Familieblad, No. 8.: Bijdragen tot de kerkgeschiedenis in Zeeland, door Ch. C. V. Verreijt. — De predikanten bij de hervormde gemeente op Walcheren en Noord-Beveland in 1753. — Kwartieren van Nikolas Beets. — Het geslacht van Dam, door W. H. Croockewit. — Het graf van Johann van Oldenbarneveldt, door A. Verschoor. — Een zegel van Bewerwijk, door K. A. Goulag. — Pieter van Hatting raedsheer, door R. E. Hatting. — De vroedschap te Brielle 1618—1794, door H. de Jager. — Het wapen van de banne van Oostzanden en het wapen van het dorp Oostzanden (met zegelplat), door G. J. Honig. — Joost van den Vondel en zijn geslacht (met portret), door A. A. Vorsterman van Oijen.

Deutsches Adelsblatt, No. 39: Das Wappen der Gelehrsamkeit. — Ueber Familiengeschichten.

Die französische Kolonie, No. 9: Wappen der Familie Lancizolle. — Stammtafel der Familie Achard. — Eleonore d'Olbreuse und ihre Ahnentafel. — Stammtafel der Familien Delor, Malingriaux und Basset.

Wochenblatt des Johanniter-Ordens, No. 39: Deutsche Adelssagen.

Der Sammler, No. 11: Handwerks-Symbolik.

Algemeen Nederlandsch Familieblad: Bijdragen tot de kerkgeschiedenis in Zeeland, door Ch. C. Verreijt. — De predikanten bij de gemente op Walcheren en Noord-Beveland 1753; Kwartieren van Nicolaus Beets. — Het geslacht van Dam, door W. H. Croockewit; het graf van Johan van Oldenbarnevelt, door A. Verschoor. — Een zegel van Beverwijk, door G. A. Gonlag; Pieter van Hatting, raadsheer, door Mr. R. E. Hatting; de vroedschap te Brielle in de jaren 1618 bis 1794, door H. de Jager; Het wapen van Oostzaandam, met zegelplaat, door G. J. Honig. (vervolg.) — Joost van den Vondel en zijn geslacht, met portret, door A. A. Vorstermann v. Oijen.

Maandblad, No. 8: Braziliaansche pretensien, door C. J. Wasch. — Jets over de wapens en zegels van Jean hertog van Touraine en Jacoba van Beijeren. — De s'Gravensteen te Gent. — Geneal. aantekenigen, betr. het geslacht van Ossewaerde, door J. van der Baan. — Afstammelingen van Jan Ruijsch, door J. Hooft-Graafland.

Deutsches Adelsblatt, No. 40: Ueber Städte-Heraldik. No. 41: Beitrag zur Geschichte der Familie v. Plotho.

Monatsblatt des Adler, No. 19: Rezension über die „Notices généalogiques Tournaisiennes, par le Comte du Chastel de la Howardries-Neuvireuil.

Wochenblatt des Johanniter-Ordens, No. 40: Deutsche Adelssagen. (Zum Jungen; Gr. v. Kirchberg und v. Rothenburg.)

Die französische Kolonie, No. 10: Veränderungen im Personalbestand der französischen Kolonie zu Berlin. — Familien-Namen in den Kirchenbüchern der französisch-reformirten Gemeinde zu Bützow.

Allgemeen Nederlandsch Familieblad, No. 9: Beschrijving der zilveren segels van schepenen in het archief der stad s'Hertogenbosch. — Afstamelingen van Mr. Coenraad van Beuningen. — Grafschriften op het kerkhof te Oirchot. — Een familie-anonce, betr. het geslacht Bouvens. — Naamlist van de officieren der genie. — Geslacht Voet. — Geslacht Everwin. — Geslacht van den Vondel. — Virgili Solis; met een plaat. — Familiewapens in eene collection Alba amicorum uit de 16—17 eeuw. — Bericht betr. de familie Nahuijs. — Geslacht Marnix. — Eenige graven in de kerk te Burg, eiland Texel. — Tijdelijke bewaring van het middeleeuwsch archief. — Geslacht van Dam.

De Navorscher, No. 10: Genealogieen. — v. Asperen. — Borret. — Changuion. — v. Marienborch (-burg). — Prott. — de Reeder. — Rufelaert. — de Ruyter. — v. Slingelandt. v. Steenvorde. — Wittebol. — Sprekende wapens.

Giornale araldico, No. 2—3: Legislazione nobiliare napoleonica nel regno d'Italia. — Varietà storico-gentilizie. — Rivista bibliografica.

Deutsches Adelsblatt, No. 43: Kurze Geschichte der Stadt und Herrschaft Krappitz in Oberschlesien. — Das Stättmeister-Wappenbuch der Stadt Strassburg.

Familien-Chronik.

(Schluss aus voriger Nummer.)

Todesfälle:

5. 9. *v. Schröter*, geb. *v. Succow*, Ministerswwe., i. 88. J. Schwerin.
1. 9. *Seip*, Frau Domänenrath, geb. *v. Schuckmann*, Neubrandenburg.
23. 8. *v. Spillner*, Hermann, Oberst z. D., im 58. J. Wwe. *Stach v. Goltzheim*, Maria.
24. 8. *v. Stegmaier*, Karl Kamillus Paul, Ritter —, 28 J. München.
9. 9. *v. Steinmetz*, Karoline, i. 92. J. Potsdam.
9. 9. *Holle*, geb. *v. Stockhausen*, Justizräthin. Soest.
3. 9. *v. Zawadzki*, Richard, Kr.-Gerichtspräs. Szawnick.
? 9. *v. Zeppelin*, Alexander, 35 J. Stuttgart.

Vermählungen:

9. 10. *v. Arnim*, Hans, Lieut. i. 38. Füs.-Rgt., u. *Honrichs*, Martha. Reichenbach i. S.

5. 10. *v. Berge*, Günther, Major i. 8. Kür.-Rgt., u. *v. Poncet*, Davida. Dresden.
6. 10. *v. Bernuth*, Lothar, Lieut. i. westf. Ul.-Regt., u. *v. Mülmann*, Hanna. Düsseldorf.
30. 9. *Bosselmann*, Ludwig, Rittergutsbes., Lieut. i. R. d. 18. Drag.-Regts., u. *Eggers*, Antonie. Gr. Nienhagen.
19. 9. *v. Carlowitz*, Georg, Rittm. i. 18. Hus.-Regt., u. *v. Carlowitz*, Marie. Dresden.
29. 9. *v. Cramon*, August, Lieut. i. 1. Schles. Kür.-Rgt., u. *v. Tschammer u. Quaritz*, Helene, Freiin. Quaritz.
13. 10. *v. Diest*, Walther, Rittm. i. 5. Kür.-Rgt., u. *v. Seherr-Thoss*, Elli, Freiin. Neisse.
27. 9. *v. Eckartsberg*, Paul, Sek.-Lieut. i. 1. G.-Rgt. z. F., u. *v. Petersdorff*, Else.
3. 10. *Eggersf*, Waldemar, Lieut. i. 17. Feld-Art.-Rgt., u. *Bourwig*, Else. Stettin.
11. 7. *v. Engelbrecht*, Karl, u. *Stutzenbacher*, Laura. Nürnberg.
27 9. *v. Eltester*, August, Referendar; *Kutzbach*, Nina. Ehrenbreitstein.
4. 10. *v. Fabeck*, Max, u. *v. Seldeneck*, Helene, Freiin. Karlsruhe i. B.
22. 9. *v. Grävenitz*, Wilhelm, Lieut. i. 12. Drag.-Rgt., u. *v. Arnim*, Ilse. Frankfurt a. O.
4. 10. *v. Helldorff*, Karl, Sek.-Lieut. i. 15. Ul.-Rgt., u. *v. Helldorff*, Isa. Schloss Nebra.
10. 10. *Heyne*, Adolf, Lieut. i. 17. Hus.-Rgt.. u. *v. Wittich*, Watty. Dresden.
30. 9. *v. Hippel*, Konrad, Lieut. i. 19. Feld-Art.-Rgt., u. *Hecker*, Else. Berlin.
29. 9. *v. Hoven*, Fritz, Prem.-Lieut. a. D. auf Mittel-Röhrsdorf, u. *v. Buddenbrock-Hettersdorff*, Gabriele Freiin. Bischdorf.
6. 10. *v. d. Knesebeck*, Walter, Prem.-Lieut. i. 10. Hus.-Rgt., u. *Kühne*, Elisabeth. Wanzleben.
27. 9. *v. Krosigk*, Adolf, Sek.-Lieut. i. 12. Hus.-Rgt., u. *v. Breitenbauch*, Ilse. Burg-Rains.
24. 9. *v. Larisch*, Karl, Generallieut. z. D., u. *v. Larisch*, Marie. Kümmritz.
14. 10. *v. d. Leyen*, Konrad, Hptm. i. 80. Füs.-Rgt., u. *Musculus*, Lizzia.
21. 6. *v. Melnitschukowski*, Michael, Gutsbes., u. *Schmidtlein*, Therese. Kammerstein.
1. 10. *v. Neindorff*, Egon, Hptm. i. 12. Gren.-Rgt., u. *v. Langendorff*, Auguste. Rawitzsch.
9. 10. *v. Obernitz*, Veit, Sek.-Lieut. i. 26. Inf.-Rgt., u. *Andreae*, Emmi. Magdeburg-Neustadt.
27. 9. *v. Oettinger*, Hans, Lieut. i. 5. Pomm. Inf.-Rgt. 42., u. *Berendt*, Gertrud. Stralsund.
30. 9. *v. Otto*, Lieut. i. 5. Jägerbat., u. *Luck*, Gertrud. Mückenhein.
28. 9. *v. Platen*, Julius, Rittm. i. 3. Drag.-Rgt., u. *v. Woedtke*, Agnes. Woedtke.
8. 10. *v. Pressentin* gen. *v. Rautter*, Bernhard, Sek.-Lieut. d. R., u. *v. Wrangel*, Helene, Freiin. Kurbenfeld.
8. 10. *v. Rabenau*, Kurt, Sek.-Lieut. i. 11. Pion.-Bat., u. *Trumpff*, Katharina. Blankenburg a. H.
6. 10. *v. Rosenberg-Grusczinski*, Horst, Prem.-Lieut. à la suite des 128. Inf.-Rgt., u. *v. Gerlach*, Adolfine. Danzig.
28. 9. *v. Rosenstiel*, Willy, Prem.-Lieut. 2. Brandb. Drag.-Rgt. 12., u. *v. Schwerin*, Amalie Gräfin. Tamsel.
7. 10. *Reiche*, Fritz, u. *v. Alt-Stutterheim*, Martha. Georgenau.
16. 8. *v. Tausch*, Karl, u. *Hofstädter*, Fanny. München.
11. 10. *v. Tschirschky u. Boegendorff*, Günther, u. *zu Limburg-Stirum*, Johanna, Gräfin. Kobelau.
3. 10. *v. Volkmann*, Walther, Sek.-Lieut. i. 8. Kür.-Rgt., u. *Olshausen*, Marie Margarethe. Berlin.
6. 10. *v. Watzdorff*, Kamillo, Oberstlieut. i. 12. Feld-Art.-Rgt., u. *v. Platen*, Anna. Parchow.
27. 9. *v. Wedemeyer*, Georg, u. *v. Uthmann*, Hildegard. Hohen-Wantenberg.
28. 9. *de Weerth*, Guido, Dr. jur., u. *v. Bemberg-Flamersheim*, Anna. Burg Flamersheim.
30. 9. *v. Zitzewitz*, Wedig, Prem.-Lieut. i. 14. Hus.-Rgt., u. *v. Puttkamer*, Agnes. Versin.

Geburten:

1 Sohn:

19. 9. *v. Carnap-Quernheim; v. Bannasch*, Nelly. Perbau.
26. 9. *v. Chappuis*, Kgl. Landrath; *Kiehn*, Lucie. Schubin.
24. 9. *v. Below*, Lieut. i. 90. Füs. Rgt.; *v. Westernhagen*, Hedwig. Rostock.
8. 10. *v. Bonin*, Landrath; *Kaul*, Ella. Neumark (todtgeb.)
15. 10. *v. Braunschweig*, Barnim; *v. Braunschweig*, Cecilie. Gross-Podel.
10. 10. *v. Bredow*; *v. d. Horst*, Freiin. Schwanebeck.
13. 10. *v. Dewitz* gen. *Krebs*, Prem.-Lieut. i. 6. Ul.-Rgt.; *v. d. Osten*, Helene. Berlin.
15. 10. *v. Jena; v. Sydow*, Karola. Nettelbeck.
3. 10. *v. Kamecke*, Leopold, Hptm. i. 1. Garde-Rgt.; *Lucke*, Margarethe. Berlin.
30. 9. *v. Knebel-Döberitz*; *v. Prittwitz u. Gaffron*, N. (Name: Konstantin; † 1. 10.) Dietersdorf.
3. 10. *v. Kries*, U.; *v. Kries*, Marie. Hochstriess.
6. 10. *v. Loeben*, Hptm. i. 89. Gren.-Rgt.; *v. Meibom*, Anna Marie. Schwerin i. M.
27. 9. *v. Winterfeld*, Lieut. i. 5. Kür.-Rgt.; *v. Gossler*, Else. Guhrau. (Todtgeb.)
25. 9. *v. Zitzewitz*, Korv.-Kap. z. D.; *v. d. Marwitz*, Marie. Crien.

Zwillinge, 2 Söhne:

4. 10. *v. Krockow*, Wilhelm; *v. Putkamer*, Elisabeth. Rumske. (Namen: Gottfried u. Ernst; † nach 3 Stunden.)

1 Tochter:

8. 10. *v. Arnim*, Kurt; *v. Kielmansegg*, Gräfin. Hennersdorf.
9. 10. *v. Bredow*, Paul, Hptm. i. Garde-Jägerbat.; *v. Langermann-Erlenkamp*, Marie.
22. 6. *v. Ditterich*, W.; *Hofmann*. Möhringen a/F.
29. 9. *v. Ellerts*, Georg, Reg.-Rath; *v. Hertling*, Marie, Freiin. Lüneburg.

22. 9. *v. Engelbrecht*, Major i. Generalst., komm. zur Botschaft in Rom; *v. Sinner-Landshut*, Mia Freiin. Weygis, Kanton. Luzern.
1. 10. *v. Gerstein-Hohenstein*, Pr.-Lieut. i. westfäl. Kür.-Rgt.; *v. Witzendorff*, Anna. Münster.
2. 10. *v. Gossler*, Hptm. i. 5. Füs.-Rgt.; *v. Gottberg*, Elisabeth. Brandenburg.
20. 9. *v. Kamecke*, Fritz; *v. Kameke-Warnin*, Elisabeth. Cratzig.
30. 9. *v. Kleist*, H., Rgbes., Rittm. a. D.; *v. Kleist-Schmenzin*, Lili Gräfin. Gr. Dubberow.
27. 9. *v. Muschwitz; v. Ditfurth*, Marie. Wintdorf.
12. 10. *v. Oertzen*, Kammerherr; *v. Oertzen*, Isa. Mirow.
9. 10. *v. Renouard de Viville*, Major i. 99. Inf.-Rgt. Strassburg i. E.
23. 9. *v. Schack*, Rittm a. D.; *v. Berg*, Elisabeth. Weidenbach.
30. 9. *v. Wedell*, Lieut. i. 4. G.-Rgt. z. F.; *v. d. Mülbe*, N. Berlin.
3. 10. *Westermann*, H. F. Otto, Hoflieferant; *Walte*. Bielefeld. († am 13. dess. M.)

Todesfälle:

13. 10. *v. Alvensleben*, Adele, geb. Gräfin *v. Schwerin-Wildenhoff*. Rodehlen.
3. 10. *v. Alten*, Cäcilie, geb. *Schumann*; Wwe. *Otto*, Rgbes.; K.: Margarethe Elfriede, Eva. Criwan.
27. 9. *v. Bauer*, Sofia, geb. Freiin *Treusch v. Buttlar-Brandenfels*. Wwr. Karl, Generalmajor z. D. K.: Elsbeth, vm. an Major *Bodo v. Plato;* Nini, vm. an Major Adolf *Pagenstecher*; August, Prem.-Lieut.; Marie, Lucy, Eberhard; 6 Enkel. Wiesbaden.
2. 10. *v. Bentkowski*, Wladislaus, i. 71. J. Posen.
10. 10. *v. Bismarck*, Busso, Oberlandesgerichts-Präsident. Wwe. Pauline, geb. *Borchmann*. Gotha.
10. 10. *v. Bitter*, Adolf, i. 3. J. Elt.: Max, Prem.-Lieut. i. 8. Kür.-Rgt.; *v. Massow*, Ella. Hannover.
9. 10. *v. Blücher*, Ernst, Landgerichtspräsident u. Kammerherr; K.: Ernst, Elisabeth, Adolf, Henriette. Neustrelitz.
3. 10. *v. Blum*, Hedwig, geb. *Neumann* i. 33. J. Wwr. *v. B.*, Kgl. Forstmstr. 5 Kinder. Minden.
6. 10. *v. Blumenstein*, Ernst, Major a. D. Kassel.
9. 10. *v. Bülow*, Elly. Elt.: Karl-Friedrich; *v. Bredow*, Elly. Wendorf.
14. 9. *v. Bülow*, Jaspar, stud. jur. Appelhagen.
30. 9. *v. Chrzanowski*, Severin auf Stanislawowo b. Wreschen, daselbst.
6. 10. *v. Corwin-Wiersbitzki*, Klara, geb. *v. Blanckenburg*. K.: Paul, Oberst a. D.; Margarethe, vm. an Frhrn. *v. d. Horst;* Auguste, vm. an *v. Manteuffel-Hohenwardin*; 29 Enkel. Berlin.
9. 8. *v. Eggers*, Magdal. Freifrau, geb. *Evers*. Hamburg.
25. 7. *v. Ernesti*, Sabine, Hauptmannstochter. München.
14. 9. *v. Froelich*, Robert, Rentner u. Gutsbes.; Wwe. Julie, geb. *Forster* (i. 57. J.). Aufhausen.
11. 9. *Jaegerhuber*, Fanny, geb. *v. Geiger*, i. 82. J. T.: Franziska, vm. *Rheinberger*. München.
9. 10. *v. Glasenapp*, Reinhold, auf Dallenthin, i. 73. J. Wwe. Ida, geb. Freiin *Senfft v. Pilsach*. Berlin.
19. 9. *v. Gordon*, Adelaide, geb. *v. Kannewurff*, i. 79. J. Elbing.
5. 6. *Hagen von Hagenfels*, Mathilde, Fräulein. München.
8. 6. *v. Hartz*, Heinrich, Registrator a. D., i. 81. J. München.
12. 10. *v. Haugwitz*, Elfriede, Stiftsdame zu Barschau. Wiesbaden.
7. 9. *v. Heckel*, Marie. W.: Max; M.: Antonie, geb. *v. Heckel*. Oberpöcking.
31. 5. *v. Hefner-Alteneck*, Elise, geb. *Pauli*. München.
15. 8. *v. Huber-Liebenau*, Oberlandesgerichtsrath a. D., 67 J. Nürnberg.
2. 10. *v. Kamecke*, Gertrud, 17 J. V.: Wilhelm, Major a. D. Kiel.
14. 10. *v. Kappe*, Fritz, Majorskind. Potsdam.
6. 10. *v. Kettler*, Hermine, geb. *v. Viebahn*, Majorswwe., Münster i. W.
29. 9. *v. Langenbeck*, Dr. B., Wirkl. Geh. Rath, Generalarzt u. Professor. S.: Arnold, Oberstlieut. u. Komm. des 7. Ul.-Rgts. Wiesbaden.

Anfrage.

Nachrichten über Abstammung und Wappen des *Georg von Hoffmann*, † 1757 zu Warschau, aus Schwaben stammend, ehemals in kursächsischen Diensten, nachmals Generallieutenant und Kommandeur des Kron-Leib-Regiments, und des . . . . *Allan*, aus Schottland stammend, Obristlieutenant der Lit. Garde, werden durch die Redaktion des „Herold“ erbeten.

Briefkasten.

Auf die in der vorigen Nr. d. Bl. ausgesprochene Bitte, betr. Gemälde von der Hand *Pesne's*, sind uns aus den Leserkreisen des „Herold“ zahlreiche Mittheilungen zugegangen. Im Auftrage des Herrn Dr. *Seidel* sagt die Redaktion den geehrten Einsendern freundlichsten Dank.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 20. September 1887. — Bericht über die Sitzung vom 4. Oktober 1887. — Die Konstanzer Gesellschaft zur Katze und ihre Wappenrollen. — Schloss Spree. — Glasgemälde mit dem Wappen des Erblandmarschalls Grafen Hahn-Basedow. — Vermischtes: Sammlung von Stadtwappen im Märkischen Provinzial-Museum. Nachtrag, betr. die Familie Baurmeister. Berichtigung, betr. das Wappen der Familie von Schober. von der Damerau-Dąbrowski. — Bücherschau: Neu erschienene Kataloge. — Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer etc. Zeitschriften. — Familien-Chronik.

Beilagen: 1. Ein Glasgemälde mit dem Wappen des Erblandmarschalls Grafen Hahn-Basedow.
2. Proben aus der Wappenrolle der Gesellschaft zur Katze.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. Erdgeschoss.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Beilage
zum Deutschen Herold
1887. No. 11.

Glasgemälde

mit dem Wappen des Erblandmarschalls Grafen Hahn-Basedow,

entworfen von F. Birkmeyer.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beilage zu No. 11 des Deutschen Herold 1887.

Proben aus der Wappenrolle der Gesellschaft der Katze in Konstanz.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
Organ des Vereins „Herold" in Berlin.

XVIII. Berlin, Dezember 1887. No. 12.

Der jährliche Abonnementspreis des **„Deutschen Herold"** beträgt **12** Mk., der **„Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie"** 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — **Inserate** werden von der Buchhandlung von Reinh. Kühn, Leipziger-Strasse 115, entgegengenommen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins „Herold" finden statt:

Dienstag den 20. Dezember,
Dienstag den 3. Januar,

Abends 7½ Uhr, im Gasthaus Ed. Schulz, Königin-Augusta-strasse 19.

Bericht über die Sitzung vom 18. Oktober 1887.

Vors.: Herr Freiherr *von und zu Aufsess.*

Nach Vollzug des Protokolls der vorigen Sitzung wurden als neue Mitglieder angemeldet:

1. Herr Otto Magnus Freiherr *v. Stackelberg*, stud. jur. in Dorpat, Jakobstr. 25. (als a. o. Mitgl.).
2. Herr Maler *Haase* in Hamburg, Papenstrasse 45.

Der grössere Theil der Sitzung wurde durch geschäftliche Mittheilungen und durch eine Reihe eingegangener Anfragen ausgefüllt.

Der Schatzmeister berichtete über das für den Versammlungssaal des Vereins Berliner Künstler im Architektenhause vom Bildhauer *Kaffsack* modellirte Künstlerwappen, welches, im Allgemeinen stilgemäss und richtig ausgeführt, in sofern eine Abweichung von dem Herkömmlichen zeigt, als die Jungfrau auf dem Helme eine Fahne mit dem Monogramm *Dürers* in der Hand trägt. Die Frage, ob eine derartige Aenderung als erlaubte Freiheit zu betrachten sei oder nicht, veranlasste eine kurze Diskussion.

Herr *Seyler* legte den von ihm verfassten Entwurf einer Eingabe an das Königl. Polizeipräsidium vor, betreffend die Prüfung und Richtigstellung der von den Hoflieferanten zu führenden Wappen. Derselbe wurde genehmigt und die Absendung der Eingabe beschlossen. Herr *Warnecke* theilte eine Abhandlung über das von dem Provinzialmuseum in Hannover angekaufte Münzkabinet des Grafen von Jnn- und Knyphausen mit.

Zum Schluss hielt Herr *Budczies* einen längeren Vortrag über die an dem herrschaftlichen Stuhle der Kirche zu Wollenberg in Ober-Barnim gemalten und kürzlich wieder erneuerten 16 Ahnenwappen eines Herrn *von Goetzen* aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Généalogie de la famille Lalause, Harlem 1887, von Herrn *J. A. Enschedé* in Harlem.
2. Das goldene Buch von Strassburg, Wien 1886. 2 Bde., vom Verf. Herrn Major Kindler *von Knobloch* in Berlin.
3. Personalbestand der Familie *v. Kleist* 1887;
4. Verzeichniss der in der Gebersdorfer Bibliothek enthaltenen Werke heraldischen etc. Inhalts;
5. Ordnung der Feierlichkeiten bei der Vermählung I. K. H. der Prinzessin Alexandrine von Preussen mit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg, von Herrn Oberst *v. Kleist* in Gebersdorf.
6. Geschichte der Familie *v. d. Bussche* und Stammtafeln derselben, von Herrn Frhrn. *v. d. Bussche* in Hannover.
7. Geschichte der *v. Jeetze*;
8. Nachrichten über die Familie *v. Werder*, von Frau *v. Landwüst* geb. *v. Kalckreuth* in Berlin.

Bericht über die Sitzung vom 3. November 1887.

(Stiftungsfest.)

Vors.: Herr Freiherr *von und zu Aufsess.*

Nach Genehmigung des Protokolls vom 18. Oktober und Aufnahme der an jenem Tage vorgeschlagenen Mitglieder wurden ferner angemeldet:

1. Herr *Leydel*, Rentner, in Bonn, Koblenzerstrasse 37.
2. Herr Erich Frhr. *v. Hausen*, Königl. Sächs. Pr.-Lieut. und Inspektionsoffizier an der Kriegsschule in Kassel.

3. Herr Alexander Graf *v. Bylandt-Rheydt*, Referendar und Unteroffizier d. Res. des 2. Hess. Hus.-Regts. No. 14, in Kassel.
4. Herr Alfons *v. Steiger*, Port.-Fähnr. im Kurmärk. Drag.-Rgt. No. 14, z. Z. auf der Kriegsschule in Kassel.

Da sich unter diesen Neuanmeldungen die fünfzigste von Herrn Grafen Karl Emich *zu Leiningen-Westerburg* bewirkte befindet, so wurde beschlossen, demselben ein Dank- und Anerkennungsschreiben in künstlerischer Form zu übersenden.

Die zum heutigen Tage eingegangenen Glückwunschschreiben, bezw. Telegramme gelangten zur Verlesung.

Vom Verein für Deutsches Kunstgewerbe zu Berlin war eine Einladung zu dessen zehntem Stiftungsfeste eingegangen; der Herr Vorsitzende wurde ersucht, den Herold bei dieser Feier zu vertreten.

Der Schatzmeister legte eine leinene Decke vor, welche aus der bekannten Webeanstalt der Hoflieferanten *Westermann & Söhne* in Bielefeld stammt und die Ehewappen I. K. H. des Prinzen Heinrich von Preussen und der Prinzessin Irene von Hessen zeigt. Die geschmackvolle und technisch vorzügliche Ausführung wurde allseitig anerkannt.

Die Historische Gesellschaft zu Posen schilderte in einem Schreiben ihre Bemühungen um die Gründung einer deutschen Bibliothek daselbst und ersuchte um Ueberlassung der früheren Veröffentlichungen des Herold. Nachdem Herr Dr. *Béringuier* das Gesuch warm befürwortet hatte, wurde beschlossen, der genannten Gesellschaft ausnahmsweise künftighin sowohl die Monats- als die Vierteljahrsschrift im Wege des Tauschverkehrs zu senden, und derselben ausserdem eine Anzahl älterer Jahrgänge — soweit solche noch verfügbar — zu überweisen.

Herr *v. Minckwitz*, Lieutenant im 4. Garde-Gren.-Rgt. „Königin" in Koblenz, theilte mit, dass er im Besitz eines vom Kaiser Rudolf im Jahre 1608 ausgestellten Adelsdiploms für die Familie *Berger von Cossma* sei, welches er bereit sei der Familie auszuhändigen, sofern dieselbe noch blühe.

Herr *v. Lewetzow* berichtigte bezw. vervollständigte die in No. 10 des Herold gegebenen Notizen über die Familie *v. Qualen*. Die Mutter des in Altona noch lebenden Hermann *v. Qualen* war eine geborene *d'Abestée* und Schwester der Gemahlin des ersten Grafen *v. Blücher*-Altona. Ihr Vater, der Generalmajor *d'Abestée*, war dänischer Gouverneur von Franquebar in Indien und vermählt mit einem Fräulein *de Longe* aus Frankreich. Die *d'Abestée* stammen angeblich aus Indien. Frau *v. Qualen* ist nach 60jähriger Ehe vor vier Jahren gestorben.

Herr Rentbeamter *Heim* in Neuburg sandte das Original einer auf Pergament gemalten, von Seiten des Ausschusses der Ritterschaft im Breisgau und des Domstifts in Basel beglaubigten Ahnentafel des Adam Anton Theodor *v. Flachsland*. Dieselbe ist Eigenthum des Historischen Vereins zu Neuburg a. D. (s. unten). Wie Herr *H.* mittheilt, liegt der Proband auf dem Kirchhof zu Lind, ½ Stunde von Neuburg, begraben und hat folgende Grabschrift:

Dem Andenken
des
hier ruhenden
Herrn Johann Baptist
Freiherrn *von Flachslanden*
k. b. Reichs- und wirklicher geheimer
Rath, des Johanniter Ordens Balli und
Grosskomnuthur, kaiserlich russischer
General der Cavallerie, und
Grosskreuz des St. Alexander
Neuwsky Ritter Ordens,
gestorben den 20. März 1822.*)

Hinter diesem Grabstein an der Kirchenmauer befindet sich aber ein weiterer Grabstein, den Joh. Bapt. *v. Fl.* dahin verbracht haben soll. Derselbe hat in der Mitte in einer Rundung das *Flachsland*'sche Wappen, welches auf einem Deutsch-Ordens-Kreuz ruht, darunter folgende Inschrift:

„Anno 1614 den 16 Januarij zu morgen
frue zwische 3 und 4 uhr ist seeliglich in Gott
entschlafe der Ehrwürdig Edel und gestreng
Herr Johann Caspar *vo Flachslandt* gewesener
Haus Commenthur und Teutsch Ordens
Ritter, dem Gott eine frohliche
vfferstehung verleihe wolle amen."

In der Ecke befinden sich vier Wappen, von denen jedoch nur 1., *Flachsland*, bekannt ist.

Von Herrn *v. d. Becke*-Klüchtzner ist die Zeichnung eines alten Grabsteins mit dem Wappen der Wolff *v. Eckenberg* eingesandt; dasselbe zeigt auf einem Dreiberge einen aufgerichteten Wolf mit einem Karst über der Schulter, welcher sich auf dem offenen gekrönten Helm wachsend wiederholt. Näheres über die Familie ist immer noch nicht ermittelt.

Eine Anzahl Anfragen wurde kurzer Hand erledigt.

Nach Schluss der geschäftlichen Sitzung vereinigten sich die Anwesenden zu einem gemeinsamen Abendessen.

*) Notizen über diesen Joh. Bapt. Frhrn. *v. Fl.* finden sich im Neuburger Koll.-Blatt 1853 S. 26, 1860 S. 41, 1869 S. 21.

Mittelalterliche Siegelstempel.

II.

(Siehe No. 6 des „Herold" 1887.)

Mit einer Tafel.

Auf der beiliegenden Tafel gebe ich eine weitere Reihe Abbildungen von in meinem Besitz befindlichen mittelalterlichen Siegelstempeln, und zwar diesmal solcher von Städten.

1. Essen, 13. Jahrhundert. Umschrift: „✱ SIGILLVM · CIVITATIS ASNIDENSIS ✱"; im Siegelfelde die hl. Jungfrau mit dem Christuskinde, begleitet von zwei Heiligen, welche in den äusseren Händen Palmenzweige in den inneren Büchsen (?) tragen. Material: Bronze; Durchmesser 6,8 cm. Mit Handhabe. Erworben in der Auktion Raderschatt von J. M. Heberle in Cöln.

2. Desgl., 14. Jahrh. Umschrift: „S : OPIDI : ASSIN-DENSIS AD CAVSAS :“ Im Siegelfelde über einer Stadtmauer ein dreifaches gothisches Portal, in dessen Mitte ein Heiliger, welcher mit der Rechten segnet, in der Linken einen Palmenzweig trägt. Bronze. Durchmesser 4,4 cm. Mit Handhabe. Aus derselben Auktion.

3. Desgl., 15. Jahrh. Umschrift: „Secretum # opidi # assindensis ad missiuas.“ Darstellung ähnlich dem Vorigen, jedoch trägt der Heilige in der Rechten ein Schwert, in der Linken ein Buch; zu seinen Füssen steht in Mitten der Mauer ein Wappenschild, darin ein schräglinks gestelltes Schwert. Material: Bronze. Durchmesser 4,3 cm. Mit Handhabe. Aus derselben Auktion.

4. Rheinau (Schweiz). 14. Jahrh. Umschrift: „✱ SIGILLV̄. CIVIVM. IN. RINAVGIA :“. Im Siegelfelde ein von Rechts nach Links fliessender breiter Strom, in dessen Mitte ein Fisch nach Links schwimmt. Material: Bronze. Durchmesser 5,1 cm. Mit Handhabe. Erworben vom Antiquar Jul. Böhler in München.

5. Gemünden (Provinz Hessen), 14. Jahrh. Umschrift: „✱ SIGILLVM. CIVITATIS. IN GEMVNDIN.“ Im Siegelfelde über einem dreifachen Bogen drei Thürme, der mittlere mit breitem, die zur Seite mit spitzen Dächern; darunter ein Adler mit Ziegenbocks-Kopf, beseitet von zwei gesenkten sechsstrahligen Sternen. Material: Bronze. Durchmesser 5,5 cm. Mit Handhabe. Aus der Sammlung des weiland Senators Culemann in Hannover.

6. Naumburg, ältestes Stadtsiegel. Im Siegelfelde der auf einem Postament stehende Heiland, mit den Händen die neben ihm stehenden Apostel Petrus und Paulus krönend. Umschrift: „✱ SIGILLVM. BVRGENSIVM. DE. NVENBVRG“. Material: Bronze. Durchmesser 8,2 cm. Mit Handhabe. Aus dem Besitz des weiland Geheimraths Lepsius.

7. Zeitz, 14. Jahrh. Umschrift: „S # GABRIEL # CIVITATIS # CIVDE ✱“. Im Siegelfelde der ein Schwert schwingende, auf dem Drachen stehende Erzengel Michael; neben demselben zwei Dreieckschilde, in dem rechten ein Schwert und ein Schlüssel gestürzt geschrägt, in dem linken — auf welchen der Engel die Linke stützt — ein ausgerundetes Fussspitzkreuz. Drei Rosen und vier Nelken füllen den Raum. Material: Bronze. Durchmesser 4,2 cm. Mit Handhabe. Aus dem Besitz des weiland Appell.-Ger.-Raths v. Arnstedt.

8. Zanow (Pommern), 14. Jahrhundert. Umschrift: „✱ S' SIVITATIS ✱ DE ✱ SANOWE.“ Im schräg gegitterten Siegelfelde erhebt sich aus Wellen ein Dreieckschild, in welchem ein Greif mit Fischschwanz. Material: Bronze. Durchmesser 4,3 cm. Mit Handhabe. Aus dem Besitz des Stadtraths und Kämmerers Prôst in Kolberg.

9. Birnbaum (Prov. Posen), Ende des 15. Jahrh. Umschrift: „sigillum : des : gerichts : in : pirpaum :“ auf einem Bande; im Siegelfelde ein Wappenschild, in welchem ein ausgerissener Birnbaum. Material: Bronze. Durchmesser 3,2 cm. Mit Handhabe. Erworben von G. Reichl in München.*)

10. Dinkelsbühl, 15. Jahrh. Umschrift auf Band: „S.' Judicii. in. dinckelſpühel.“ Im Siegelfelde ein Adler, dessen Schwanz mit einem Wappenschilde belegt ist, in welchem auf einem Dreiberg drei Dinkelähren stehen. Material: Silber. Durchmesser 4,1 cm. Mit Handhabe. Aus der Auktion Selig in Hannover.

11. Capelle (Belgien, Herzogth. Brabant), 14. Jahrh. Umschrift: „✱ S' SCABINORVM ✱ DE ✱ CA-PELLA.“ Im schräggegitterten Siegelfelde ein Dreieckschild, darin ein Topfhelm, aus welchem ein gekrönter doppelschweifiger Löwe derartig wächst, dass auch ein Hinterbein sichtbar ist. Material: Bronze. Durchmesser 3,8 cm. Mit Handhabe. Aus der Auktion Raderschatt.

12. Dinkelsbühl, Ende des 15. Jahrh. Umschrift auf Band: „S . RVSTICI . IUDITII . CITIS . DINCKELSPVHEL“. Im Siegelfelde der bei 10. beschriebene Schild. Material: Silber. Durchmesser 3,3 cm. Mit Handhabe. Der Stempel ist durchgefeilt. Erworben in einer Auktion bei Rud. Lepke.

13. Goch (Regierungsbez. Düsseldorf), Anfang des 15. Jahrh. Umschrift: „# Sigillum # civitatis # # Gochensis #“ Innerhalb eines reich verzierten Dreipasses ein Schild, in welchem aus einer im Fusse stehenden Rose ein gekrönter Löwe wächst, dessen Doppelschweif ohne Verbindung mit dem Körper freisteht. Die Halbkreise werden durch einen natürlichen Adler und zwei sitzende widersehende Löwen mit unterschlagenen Schweifen gefüllt. Material: Silber. Durchmesser 5,3 cm. Mit Handhabe. Aus dem Besitz des weiland Senators Culemann in Hannover.

14. Gabel (Böhmen), 15. Jahrhundert. Umschrift: „·: s :✱: burienſium (sii) :✱: de :✱: gablona :“ Im Siegelfelde ein von zwei spitzbedachten Thürmen flankirtes Stadtthor, in dessen Portal unter dem Fallgatter ein Dreieckschild steht, welches eine aufgerichtete, zweizinkige Gabel zeigt. Material: Kupfer. Durchmesser 6,5 cm. Mit Handhabe. Aus der Auktion Raderschatt.

15. Paris. Siegel der Armbrustschützen. Umschrift: „s : des . te . arbaletiers : du : Roy . noſtre . sire . et . de . la . ville . de . paris.“ Im Siegelfelde auf Wellen ein nach Rechts segelndes Schiff. Material: Silber. Durchmesser 5,4 cm. Mit Handhabe. Erworben von G. J. Bruck in Leipzig.

Zu Tafel I ist zu berichtigen:

1. Kloster Marienborn liegt bei Arnheim in den Niederlanden (vergl. „Deutscher Herold“ No. 7/8, S. 89).

2. Die Inschrift des Siegels des Klosters Campen bildet einen Hexameter und ist wie folgt zu lesen: „sum via virtutis sum mundo causa salutis.“

F. Warnecke.

---

*) Hiernach ist die Angabe im „Neuen Siebmacher“ Abtheil. Städtewappen, S. 270, zu berichtigen. Das neue Stadtsiegel von Birnbaum, an welchem die Fortlassung des Kastells getadelt wird, ist sonach nur die richtige Wiedergabe des hier mitgetheilten alten Siegels.

Drei Stammbücher.

Herr Antiquar Albert Cohn dahier (Mohrenstr. 53, W.) hat kürzlich eine höchst interessante Handschrift erworben, welche den Titel führt:

> Stamm vnd | Wappenbuch | Eines Erbarn Vngelltambts der | Khayserlichen Freyen Reichs Statt | Regensburg | durch *Andream Porttenburger* der Zeit | Vngeltschreibern | zusammengetragen vnd in diese Ord- | nung gebracht als man zehlt | 1609.

Die Handschrift besteht aus 124 Pergamentblättern in 4°, gebunden in Holz, welches mit goldgepresstem Leder überzogen ist. Von den Beschlägen sind nur noch die Nagelspuren vorhanden. Im Uebrigen ist das Buch ganz vortrefflich erhalten.

Die ersten 13 Blätter enthalten die Inhaltsangabe, das Verzeichniss der vorkommenden Personennamen, die Rathsliste von 1609 und den gleichzeitigen Personalbestand des Ungeltamtes, dem damals *Nicomed Schwäbel* als Obrister Amtsherr, *Hans Perndl* und *Georg Dimpfel* als Beisitzer und *Andre Porttenburger* als Amtsschreiber angehörten. Dann kommt ein Blatt mit Wappenmalerei: Des Heyligen Römischen Reichs Adler 1609, demnächst: Der Statt Regenspurg Wappen.

Der Kern des Werks und die Zählung der Blätter (1 u. ff.) beginnt auf dem vierzehnten Blatt. Es besteht aus drei Abtheilungen:

1. „Cathologus der Obristen Herrn“ etc.
2. „Cathalogus der verordneten Beysitzer“ etc.
3. „Cathalogus aller Vngelltschreiber“ etc.

In der ersten Abtheilung geht das trockene Namensverzeichniss (von 1500) bis 1533, in der zweiten Abtheilung bis 1554, in der dritten bis zu 1569. Von da ab ist jeder Persönlichkeit ein einzelnes Blatt und ein prächtig gemaltes Wappen gewidmet. Von 1609 an werden die Eintragungen gleichzeitig und unterscheiden sich von den gewöhnlichen Stammbüchern nur darin, dass die betreffenden Personen sich nicht persönlich und eigenhändig eingetragen haben.

Der Urheber des Stammbuchs hatte sich des Anblicks und der Erweiterung desselben nicht sehr lange zu erfreuen, er starb am 25. März 1611. Doch noch fast 100 Jahre lang nach seinem Tode wurde das Stammbuch fortgesetzt: in der ersten Abtheilung bis 1690, dem Amtsantritt des Johann Jacob von Berg, in der zweiten Abtheilung wegen Mangel an Raum nur bis 1684, in der dritten Abtheilung bis 1715, in welchem Jahre der letzte der namhaft gemachten Ungeltschreiber, Andreas Thomae, zum Assessor aufstieg.

Im ganzen Stammbuch ist das bürgerliche Element bei weitem vorherrschend, es sind aber meist schöne alte, kräftig gemalte Erbwappen, welche uns hier begegnen. Selbst die Malereien aus der neueren Zeit sind bis auf wenige Ausnahmen mit heraldischem Verständniss gemalt.

Ich freue mich, Liebhaber auf dieses schöne Manuskript hinweisen zu können und bemerke, dass mir ein ähnlich angelegtes Wappenbuch zur Zeit nicht bekannt ist.

In demselben Antiquariat befindet sich das Stammbuch eines *Michael Löchel* aus Nürnberg, der Ende des 16. Jahrhunderts in Krackau lebte. Es finden sich in dem ungewöhnlich schönen Buche zahlreiche Inschriften von Franken und Schlesiern, meist mit den Wappen oder anderen farbigen Darstellungen, Kampf-, Liebes- und komische Szenen, Trachtenbilder etc. Nur ein Blatt ist aus der Zeit nach 1600. Am Schlusse sind in bekannter Manier Bruchstücke älterer Stammbücher eingeklebt. Bestimmbar hinsichtlich ihrer Angehörigkeit sind einige um 1560 in Padua prächtig gemalte Wappen (Funk, v. Arnim, v. Uttenhofen), die zu dem Stammbuche eines Christoph Reyhing (Augsburger Patrizier) gehörten. Ein anderes Blatt (vom Jahre 1587) ist aus dem Stammbuche eines Philipp Reyhing.

Das dritte Stammbuch, dasjenige des Dr. phil. et med. *Paul Wagner*, ist in ganz anderer Art merkwürdig, nämlich durch eine Fülle von Eintragungen, welche namentlich für die Gelehrten-Geschichte von hohem Interesse sind. *Wagner* war einer angesehenen Familie der Reichsstadt Windsheim in Franken entstammt, studirte zu Altdorf, Wittenberg, Basel, war auch in Leipzig und Heidelberg, wurde durch Familienverbindungen (die Schwester seines Vaters war an den Churpfälzischen Amtmann Pichtl in Amberg verheirathet) nach der Oberpfalz gezogen und in Amberg als Physikus angestellt. Im Jahre 1629 wird er als Arzt in Sulzbach bezeichnet; von da ging er im selben Jahre nach Wunsiedel in Oberfranken, sodann Ende des Jahres 1635 nach Bamberg, wo er seinen Lebenslauf beschlossen zu haben scheint. Ueberall stand Wagner in Verkehr mit namhaften Männern, und noch als ernster Mann, ja unter dem Donner der Geschütze war er darauf bedacht, sein Stammbuch zu vervollständigen! Der dreissigjährige Krieg oder vielmehr die Zustände, die er hervorrief, sind vielfach erkennbar. Auch der Schmuck an Wappen und anderen farbigen Darstellungen ist sehr beachtenswerth. *Seyler.*

Ueber die vorpommerschen Familien v. Tessin.

Es ist ein Irrthum, wenn in verschiedenen genealogischen Werken, z. B. Ledebur und Bagmihl etc., diese Familien mit derjenigen v. Tessen zusammengeworfen werden, sie unterscheiden sich nämlich nicht bloss durch die Verschiedenheit des Namens, sondern auch diejenige des Wappens von derselben, und während diese Kopf und Hals eines Ziegenbocks im Wappen führen, werden die Tessine von der gleichnamigen Stadt in Mecklenburg ihren Namen erhalten haben und führen zum Theil einen Löwen, zum Theil einen Hirsch im Schilde. Beide Tessine erscheinen zuerst mit dem 15. bez. 16. Jahrhundert ziemlich nahe bei einander zwischen Anklam und Demmin, bez. in diesen Städten, scheinen aber trotzdem auch unter sich nicht verwandt zu sein, da sie ganz verschiedene Wappen führen. Die einen besassen nämlich Priemen und Cadow und hatten im rothen Wappenschilde einen goldenen gekrönten Löwen, auf dem Helm aber 3 Straussenfedern. Von ihnen waren anscheinend die bedeutendsten der Kaiserl. Major und spätere Fürstl. Pommersche Oberjägermeister, demnächst seit 1585 Bürgermeister in Anklam, Curd von Tessin auf Primen und Cadow († 1628), dessen schöner Leichenstein noch in einer Kirche zu Anklam wohl erhalten liegt, sein Sohn, der Hofgerichts-Direktor Bernhard v. T. auf Primen († 1683), und

dessen Sohn, der Vizepräsident des Tribunals zu Wismar Cord Balthasar v. T., mit dem 1726 anscheinend dies Geschlecht ausstarb.

Die andere Familie, welche zeitweise Sophienhof besass, stammt von Valentin Tessin, Rathsherrn zu Demmin, Mitte des 16. Jahrhunderts, und seinem Sohn, dem Rathsherrn Nicodemus T. zu Stralsund († 1599) ab. Von dessen Enkeln ging der älteste Nicolaus T., geb. 1623, nach Würtemberg, wo er Gräfl. Hohenlohescher Landeshauptmann zu Oberrath und aus seiner Ehe mit Anna Margaretha v. Elrichshausen Stammvater der jetzigen dortigen Freiherrn v. Tessin wurde. Die anderen Enkel gingen nach Schweden, und wurde von ihnen Nicodemus T. Rathsherr zu Stockholm, geadelt 1674 und Hofarchitekt 1676. Sein Sohn Nicodemus v. T., gleichfalls Hofarchitekt, dann Freiherr 1699, Hofmarschall 1701, Graf 1714 und Oberst-Marschall 1717, sowie sein Enkel Carl Gustav Graf T., Reichsrath und Gesandter in Berlin, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, spielten eine hervorragende Rolle am schwedischen Hofe, mit des letzteren kinderlosem Tode 1770 erlosch jedoch die schwedische Linie des Geschlechts, welches jetzt also nur noch in Würtemberg blüht.

Diese Familie führte einen aus einem Walde hervorbrechenden Hirsch im Wappenschilde und auf dem Helm einen halben Hirsch, die süddeutschen Tessine aber lassen den Hirsch jetzt offenbar in Folge Missverständnisses des alten Wappens aus einem Dreiberg hervorspringen. Bei der Nobilitirung in Schweden wurde das alte Wappen zunächst beibehalten und erst bei der Erhebung in den Freiherrnstand an Stelle des Hirsches ein gekrönter goldener Löwe im blauen Felde, offenbar aus dem schwedischen Reichswappen, in den Wappenschild aufgenommen, auch der Hirsch auf dem Helm wohl mit 3 Straussenfedern vertauscht, wie ihn demnächst der mir allein bekannte gräfliche Helmschmuck zeigt. Aus der Aehnlichkeit dieser neuen Wappen-Enbleme mit denjenigen der Anklamer Tessine werden Unkundige auf eine Verwandtschaft mit diesen geschlossen haben. Dass diese Tessine in alter Zeit Grubenhagen im Greifswalder Kreise besessen, ist durch nichts dargethan und kann es sich dabei besten Falls auch nur um einen vorübergehenden Besitz kleiner Höfe gehandelt haben. Ihre obige Abstammung aber ergiebt sich aus Leichenreden und Stralsunder Kirchenbüchern.

Stralsund, den 13. Oktober 1887.

W. Hagemeister.

Ahnentafel des Adam Anton Theodor von Flachslanden.

(Original auf Pergament im Besitz des historischen Vereins zu Neuburg a./D.)

Hans Konrad von Flachslanden.	*Maria Cleophe von Herbstheim.*	*Franz Christoph von Wangen*, zu Gerolzeck am Wasichin.	*Maria Barbara von Neuenstein*	*Hans Theobald von Reinach*	*Anna Maria von Reinach*	*Franz Ferdinand von Sickingen.*	*Marie Franziska von Dalberg*	*Franz Adolf von Breiten Landenberg*	*Maria Beatrix von Schönau*	*Johann Sebastian von Roggenbach*	*Maria Joh. Catharina Nagel von der alten Schönenstein*	*Ernst Friedrich von Andlau*	*Ursula Sophia von Reinach* zu Hirtzbach	*Franz Ludwig Truchsess von Wollhausen*	*Maria Franziska von Andlau*
Johann Franz Anton von Flachslanden		*Sabine Margaretha von Wangen* zu Gerolzeck am Wasichin.	*Richard*	*Joseph Franz von Reinach*		*Maria Anna von Sickingen.*		*Joseph Eusebius von Breiten Landenberg*		*Maria Ursula von Roggenbach*		*Johann Baptist Georg von Andlau*		*Anna Maria Katharina Truchsess von Wollhausen*	
Johann Heinrich Joseph von Flachslanden				*Josepha von Reinach* zu Hirzbach				*Jahann Baptist Eusebius von Breiten Landenberg*				*Maria Franziska Fidelia von Andlau*			
Johann Franz Heinrich von Flachslanden								*Maria Anna Eusebia Antonie von Breiten Landenberg.*							
Adam Anton Theodor von Flachslanden.															

Baubonaubek, ein geadelter Perser.

Unter den, bei Gelegenheit des Reichstages zu Warschau im Jahre 1662 von König *Johann Kasimir* mit Zustimmung der Stände, Geadelten befindet sich auch ein Perser von Geburt, Namens *Baubonaubek*. Die Erhebung desselben in den Adelstand erfolgte, wegen Auszeichnung im Heere und bewiesener Tapferkeit, auf Vorschlag des Kron-Gross-Hetmans, *Stanislaus Potocki*, während der Palatin von Reussen, *Stephan Czarniecki*, sein Adelspathe wurde und ihm sein Wappen „*Łodzia*“ verlieh. *Baubonaubek* erfüllte alle an die Nobilitirung geknüpften Bedingungen, nahm vor Allem den röm.-kath. Glauben und mit ihm die Namen *Thaddäus Daniel* an. *Thaddäus Daniel Baubonaubek*, der Perser*), wurde bald kön. Rittmeister und Kämmerling und erhielt als solcher im Jahre 1674 von König *Johann III.* Donation der Güter Łazy, Cieszymy und Słomianka in Masovien.

*) Graf *Mieroszowski:* „Enumération des familles italiennes, qui ont acquis en Pologne la noblesse, la naturalisation et des titres nobiliaires.“ (Giornale araldico, IX. p. 42 ff.) nennt diesen *Baubonaubek*, den Perser, als *Persa* unter den nobilitirten Italienern. Graf *M.* scheint nicht die Konstitutionen selbst, geschweige die Akten der Kron-Kanzellei, sondern nur das *Ładowski*'sche Inventar benutzt zu haben, und hat übersehen, dass „Persa“ in „Nobilitacya *Baubonaubeka*, Persa“ Genitiv von Pers, der Perser, ist. Doch ist dies nicht der einzige Fehler der „Enumération“, denn neben dem Perser

Derselbe war vermählt mit *Katharina Pęczelska* des Wappens „*Pilawa*“ und waren aus dieser Ehe Kinder entsprossen; doch finden wir des Namens, ausser noch in einer Konstitution des Krönungs-Reichstages zu Krakau im Jahre 1676, anderweitig keine Erwähnung mehr. Vielleicht haben die Nachkommen desselben von einem der Güter ein nomen possessorium angenommen und den ursprünglichen Namen fallen lassen.

Janecki.

Sind die Seydlitz und Kurzbach resp. Kurzbach von Seydlitz Freiherren und seit wann?

Wohl über wenige Familien herrscht bei den Genealogen so verschiedenartige Ansicht als gerade über die Seydlitz und Kurzbach hinsichtlich ihres Rechts, den Titel „Freiherr“ zu führen.

Zedlitz sagt, die Seydlitz und Kurzbach sind ein altes, freiherrliches Geschlecht, und nennt als ersten Ahnherrn dieser Linie Peter, der um 1410 als Heerführer von Söldnertruppen nach Polen gekommen, bei Tannenberg mitkämpfte, und vom König von Polen für seine Verdienste mit der Herrschaft Schermeissel belehnt sein soll.

Gritzner betont ausdrücklich, dass Friedrich Wilhelm von Seydlitz 1786 in den Freiherrnstand erhoben und keine Anerkennung desselben in Preussen erhalten hätte.

Im neuen Siebmacher endlich wird Alles durcheinandergeworfen. Zwar wird erwähnt, dass Melchior und Ferdinand von Seydlitz 1701 den böhmischen Freiherrnstand erhalten hätten — einige Zeilen tiefer aber findet sich hinter dem in einer Klammer angeführten Namen „Seydlitz - Gohlau“ ein Fragezeichen, was doch nur so zu deuten ist, als ob die Existenz einer solchen Linie unwahrscheinlich sei und doch gehören gerade Melchior und Ferdinand derselben an. Sie ist auch durchaus nicht erloschen und wird z. Z. durch den Regierungsrath zu Stettin Frhrn. von Seydlitz und Gohlau vertreten. Endlich wird den Seydlitz und Kurzbach ein Wappen angedichtet, das in Wirklichkeit nie von ihnen geführt ist.

Um nun auf die Behauptung von Zedlitz zurückzukommen, so stimmt allerdings, dass um 1410 ein Peter von Kurzbach als Heerführer von Söldnern auf Seite der Polen kämpfte — sehr fraglich ist, ob er sich Seydlitz und Kurzbach nannte und die Behauptung, er sei mit Schermeissel belehnt, ist vollkommen unrichtig. Letzteres kam ca. 100 Jahre später nicht durch Belehnung, sondern durch Kauf an die Familie.

Wenn nun die von Gritzner erwähnte Erhebung (es ist noch eine angeführt, die aber nicht in Betracht kommt) die einzige wäre, so müssten alle jetzt lebenden Freiherren des Stammes von besagtem Friedrich Wilhelm abstammen — ein Ding der Unmöglichkeit, da er keine männlichen Erben hinterliess. Mit Recht fragt man daher, steht den jetzt lebenden Freiherren von Seydlitz und Kurzbach Titel und Beinamen Kurzbach zu? Ein Beweis könnte momentan nicht erbracht werden, und doch ist derselbe seiner Zeit von dem Hauptmann Ewald von Seydlitz (c. 1830 Brigadeadjutant zu Frankfurt a. O.) geführt worden. Auf Grund von Dokumenten, die er im Familien-Archiv zu Schermeissel gefunden hatte, kam er um die Erlaubniss ein, den freiherrlichen Titel mit der Namenvereinigung Kurzbach annehmen zu dürfen und, wie sein Majorspatent zeigt, erhielt er dieselbe. Die zum Beweise benutzten Urkunden gingen bei einer Feuersbrunst verloren, ohne dass vorher Duplikate angefertigt waren.

Schliesslich möge noch eine Familientraditon Erwähnung finden. Nach derselben sind die Seydlitz und Kurzbach eines Ursprungs mit den Kurzbachs Freiherrn zu Militsch-Trachenberg etc. Die Vorfahren der Ersteren, in Polen ansässig, bedienten sich des freiherrlichen Titels nicht, als sie aber in preussische Dienste kamen, hätten einige den alten Titel wieder aufgenommen.

In der That giebt es eine Urkunde, in der ein Mathias Kurzbach Wytkowski auf alle Anrechte von Militsch und Trachenberg verzichtet. Dieser Mathias soll sich nach anderm auch Szaidlitz Czarmailski nennen (c. 1514) und wäre somit der erwiesene Ahnherr der Seydlitz und Kurzbach.

Um Sicherheit über den letzten Punkt zu erlangen, ob der Mathias Wytkowski und der Mathias Czarmailski ein und dieselbe Persönlichkeit sei, wandte ich mich an die königlichen Staatsarchive zu Breslau und Posen. Von Breslau erhielt ich die Nachricht, unbedenklich sei es ein und dieselbe Persönlichkeit — von Posen wurde gerade das Gegentheil behauptet, wenn schon man zugab, dass die Abkunft des Mathias Czarmailski unbekannt, vielleicht in Breslau zu erfragen sei. Wer hat nun Recht — wer Unrecht?! Für jede auch noch so geringe Andeutung, welche Licht in die Sache brächte, würde ich sehr dankbar sein.

Düsseldorf, Adlerstrasse 47.

Rudolph Freiherr von Seydlitz und Kurzbach.

Beiträge zur bayrischen Adelsgeschichte.

1. Kellner von Stainach.

Rupert Heinrich Kellner, kgl. bayr. Hauptmann 2. Klasse im 4. Linien-Infanterie-Regiment, geboren 31. Juli 1790, erhielt 14. Mai 1817 den bayrischen Adel mit „Edler v. Stainach“ (Gritzner, Seite 233.) Er starb 26. Juni 1865 zu

---

Baubonaubek werden uns u. A. auch die *Cocceji* aus Friesland, die *Conradi* aus Danzig, die Franzosen *de Beaulieu* als *Debolli* (*Debulli*), die Griechin *Metrocharize*, der Vläme *Miris*, die Irländer *O'Kelly* als *Ochelli*, die Valachen *Papara*, der Thorner *Pol* (*Pohl*) als *Pola* etc. als Italiener vorgestellt. Kaum die Hälfte der, von Graf *M.* willkürlich italienisirten, Namen beansprucht wohl eine italienische Abstammung, wogegen viele Geschlechter nachweislich italienischen Ursprungs z. B. *Bontani* etc. fehlen. Gleiche onomatische und genealogische Kenntnisse verräth Graf *M.* in der „Enumération des familles françaises etc.“ (ibid. p. 141 ff.). Wie Graf *M.* im ersten Aufsatze willkürlich italienisirt hat, so französirt er in diesem; ja selbst dieselben Namen hat Graf *M.* es nicht verschmäht zu benutzen; dasselbe Geschlecht, das bereits als *Brunetti* unter den Italienern genannt ist, wird uns hier als *Brunnet* und französisch vorgestellt, desgleichen die Danziger *Conradi* hier plötzlich als *Corrade* etc., auch das schottische Geschlecht *Ogilvie* ist nach Graf *M.* französisch, desgleichen der litauische Jude oder vielmehr Neophyt *Bergin* (*Borgin*) etc. Das berühmte Geschlecht *de Béthune*, sowie viele andere Familien, nachweislich französischen Ursprungs, vermissen wir dagegen in der „Enumération“.

D. O.

Regensburg kinderlos, vermählt mit Xaveria geborener Freiin *v. Pienzenau*, Wittwe des 1810 † Grafen Maximilian v. Salern, welche 1841 ebenfalls zu Regensburg starb. Die Familie ist somit erloschen.

2. von Koestler.

Joseph Koestler, kurpfalzbayrischer wirklicher Revisionsrath, wurde 22. Februar 1792 kurpfälzischer Ritter mit „Edler von“ (Gritzner, Seite 100a.). Er starb als Generalauditor 11. Dez. 1811 und hinterliess eine kinderlose Wittwe, Theresia, geb. von Schweitzer aus Frankfurt a. Main, die erst 28. September 1844 in München starb. Die Familie war in Bayern nicht immatrikulirt.

3. von Priuli.

Baron Ludwig *von Priuli*, venetianischer Nobili, geboren 1770, starb als königlich bayrischer Kammerherr und ehemaliger Intendant der italienischen Oper am 1. Juli 1852 in München. Derselbe war in Bayern nicht immatrikulirt.

3. Schach von Königsfeld.

Johann Thaddäus Schach, Regierungsrath, Kammerprokurator der österreichischen Vorlande, wurde 16. April 1783 Reichsedler mit „von Königsfeld“ (Gritzner, Seite 352.) Sein Sohn: Judas Thaddäus, geboren 23. Oktober 1772 in Freiburg, königlich bayrischer Kreisrath und Kronfiskal des Illerkreises, wurde 27. Mai 1813 bei der Edlenklasse in Bayern immatrikulirt. Er starb als königlich bayrischer Regierungs- und Fiskalrath a. D. 17. April 1847 zu Freiburg und hatte aus seiner Ehe mit Josephine, geb. Huetlin, geb. 1778, † 2./3. April 1846 eine Tochter: Caroline Auguste, geb. 1807, † 16. Oktober 1841, vermählt mit dem grofsherzoglich badischen Obergerichtsadvokat Gebhard Leyherr. Diese Familie ist somit in Bayern erloschen. In Baden existirt übrigens noch zur Zeit eine Familie: *von Schach*, zu welcher Friedrich v. Schach, Bezirksförster in Lahr gehört. Auch starb 6. Juli 1853 ein 1781 geborener k. k. Major a. D. Karl v. Schach.

Theodor Schön.

Zusätze zum Artikel Bucco im Jahrgange 1884, Seite 26.

Der September 1750 † Karl v. Bucco hinterliess im Ganzen 7 Kinder, von denen eine Tochter Charlotte als verwitwete Brandner von Goldenstein in Brüssel lebte, eine andere als Ehefrau eines Hauptmanns Richter starb. (Augsburger Allgemeine Zeitung 1825, Beilage Seite 1116).

Der 5. Oktober 1789 im Lager zu Belgrad gestorbene Baron Georg Ludwig v. Buccow war 1737 zu Hasbergen in Hannover geboren. Sein Vater, der Freiherr Adolf Nicolaus von Buccow wurde 22. Dezember 1761 Grosskreuz des Maria Theresia Ordens. Nach § 37 der Statuten des Maria Theresia Ordens sollen diejenigen Grosskreuze, welche es begehren, den Herrenstand, nemlich das Baronat erhalten und soll das gewöhnliche Diplom unentgeldlich ausgefertigt werden. In Folge hiervon wurde, wie es scheint, von Adolf Nicolaus und seinen Kindern der Freiherrntitel geführt. Ein Freiherrndiplom findet sich übrigens in Wien nicht vor. *Th. S.*

Genealogisk Institut,

Kopenhagen. V. Vesterbro 95.

(eine Gesellschaft)

hat den Zweck, genealogisch-wissenschaftliche und personalhistorische Forschungen praktisch auszunützen. Es nimmt Untersuchungen vor über Ansprüche von Familien an Legate, Stiftungen, Klöster u. s. w., arbeitet Stamm- und Ahnentafeln aus und gewährt Aufschluss über Personen und Familienverhältnisse in älterer und neuerer Zeit. Auszüge aus Kirchenbüchern, Stammrollen und Erbschaftsprotokollen werden beschafft und archivarische Untersuchungen vorgenommen. Die Geschäftsleitung ist Herrn *Sofus Elvius* übertragen. Alle Ausgabe- und Einnahmebeläge werden von dem mitunterzeichneten *Wroblewski* gezeichnet.

Kopenhagen, den 1. Oktober 1887.

Emm. Barfod, Provst, Vaabensted. — *H.R. Hiort-Lorenzen*, Redacteur. — *J. Holten*, Kammerjunker, Birkedommer, Hörsholm.

C. Mansa, Godrejer til Sö. — *F. Meldahl*, Etatsrath, Professor. Directör for det Kgl. Kunstakademi. — *C. Mynster*, Laege. — *O. Nielsen*, Raadstuearkivar, Dr. phil.

F. Schlegel, Geheimekonferentsraad. — *V. Schousboe*, Sognepräst ved Garnisons-Kirke. — *R. Ström*, Höjesteretssagförer.

A. Thiset, Arkivassistent. — *F. Thorkelin*, Oberst af Fodfolket, Kommandant. — *J. Vahl*, Propst, Nörre Alslev.

R. C. With, Höjesteretsassessor. — *Otto B. Wroblewski*, Boghandler.

Obige Gesellschaft verdient in vollem Masse die Aufmerksamkeit der Freunde des „Herold“ und seiner Bestrebungen, denn wie die Namen der unterzeichneten Mitglieder eine durchaus wissenschaftliche, sachgemässe und erschöpfende Behandlung jeder einschlägigen Frage verbürgen, so bietet diese neu ins Leben getretene Vereinigung jedem Forscher die bisher in Dänemark oftmals vergeblich gesuchte Quelle, um zuverlässige Berichte zu erlangen. Wir wünschen dem genealogischen Institut ein glückliches Gedeihen und eine erfolgreiche Thätigkeit! Dabei drängt sich uns unwillkürlich der Wunsch auf, dass auch in Deutschland, sei es in jedem Staate, sei es in den einzelnen Provinzen, sich ähnliche Vereine zusammenfinden möchten, denn sie würden nicht nur den sicheren und natürlichen Schutz vor solchen Instituten bilden, die ihre Angaben dem berühmten „grossen deutschen Wappenbuche“ entnehmen und gegen ein Dutzend Briefmarken dem Fragenden zustellen, sondern auch das Interesse für Genealogie und Heraldik in weitere Kreise hineintragen und jedem Fachmanne seine Arbeit wesentlich erleichtern.

Zu Nutz und Frommen aller sogen. Spezialisten

erlaube ich mir, der Notiz des Herrn J. Holtmanns in Cronenberg in vorletzter Nummer des „Herold“ bez. des neuen Stadtwappens von Jülich die folgende Bemerkung hinzuzufügen.

Unter dem 19. Juni v. J. wandte sich, auf Weisung des Königl. Heroldamts zu Berlin, der Bürgermeister von Jülich, Herr Höchstenbach, an mich um Auskunft über ein richtigeres Stadtwappen, als das bisher geführte, indem er angab, dass ihm ausser den Siegelabdrücken im Endrulat'schen Werke und einer Notiz in der Leipziger illustrirten Zeitung keine weitere

Quelle bekannt sei. Ich wies auf die von mir bearbeitete betr. Lieferung der Städtewappen-Abtheilung des „Neuen Siebmacher“ hin und gab mein Gutachten in dem Sinne ab, in welchem der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung von Jülich jetzt ihr neues Stadtwappen umgestaltet haben.

Eine Antwort erfolgte nicht.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen der vorletzten Nummer des „Herold“ erhielt ich vom Baubüreau des neuen Gerichtsgebäudes in Aachen aus Veranlassung einer amtlichen Anfrage unter verschiedenen andern Beilagen auch die in Holz geschnittene Abbildung des neuen Jülich'schen Stadtwappens, welche die Holtmanns'sche Notiz bestätigte. Darauf erbat ich mir unter Erinnerung an den faktischen Sachverhalt, als Minimal-Gegenleistung der Stadt, Abdrücke des neuen Siegels und erhielt dieselben in einem Briefe über 15 Gramm auch wirklich heute — unfrankirt.

Jeder weiteren Auslassung mich enthaltend, bitte ich nur die geneigten Leser sich selber berechnen zu wollen, was mich dieser eine Abdruck des neuen jülich'schen Wappens kostet, abgesehen von dem schmeichelhaften Gefühl der Befriedigung, in der Rheinprovinz als „Spezialist“ Geltung gehabt zu haben.

Magdeburg, den 3. November 1887.

L. Clericus.

Bücherschau.

Die Lehre von den Privaturkunden. Von Dr. *Otto Posse*, Königl. Sächs. Archivrath, Leipzig, Veit & Comp. 1887.

Der bemerkenswerthe Aufschwung, den die Wissenschaft der Diplomatik den Anforderungen der geschichtlichen Kritik unserer Tage verdankt, hat in dem genannten Buch des rühmlich bekannten Dresdener Archivars ein Werk gezeitigt, welches sich den hervorragendsten diplomatischen Arbeiten eines v. Sickel, Ficker, Brunner, Bresslau, v. Buchwald u. a. würdig zur Seite stellt. Gestützt auf die Urkundenschätze des Hauptstaatsarchivs zu Dresden und des Staatsarchivs zu Weimar, unter Heranziehung eines reichen Materials aus den Archiven Sachsens, Thüringens und der angrenzenden Gebiete hat Posse die Urkunden, welche aus Klöstern dieser Gegenden, sowie aus der Kanzlei der Wettiner des 13. Jahrhunderts stammen, einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Er beleuchtet gleichmässig alle für die rechtliche wie historische Bedeutung der Urkunden wichtigen Faktoren: die Schrift und ihre Abkunft aus den verschiedenen Schreibschulen, das Verhältniss zwischen Schreiber, Aussteller und Empfänger, die Verschiedenheit der Formen der Urkunden nach ihrer rechtlichen Grundlage und Bedeutung, die Herstellung von Konzept und Reinschrift, die Zeugenreihen, Datirung, Neuausfertigungen, Fälschungen, die Notariats- und Kanzlei-Verhältnisse etc. etc. Er gelangt dabei zu einer Reihe von neuen, wichtigen Frgebnissen in paläographischer wie diplomatischer Hinsicht. Wir müssen uns begnügen, auf die Fülle des hier gebotenen, sehr gründlich durchgearbeiteten Stoffes nur flüchtig hinzuweisen.

Die Leser dieses Blattes dürfte wohl am meisten der Abschnitt über die Besiegelung der Urkunden interessiren. Das Recht zu siegeln war in Deutschland ursprünglich Vorrecht der Könige und ging erst im 11. Jahrh. auf die geistlichen und weltlichen Grossen über. Seit Anfang des 13. Jahrh. fing dann auch der niedere Adel an, sich der Siegel zu bedienen. Die Mitglieder dieses Standes wurden als Vasallen der Fürsten und Grossen sehr häufig zu Zeugen in deren Urkungen herangezogen, und da das Mitsiegeln der Zeugen unter den Urkunden immer mehr üblich wurde, so erklärt sich, dass auch der niedere Adel bald das Siegelrecht erlangte. Seit dem 14. Jahrh. war es Jedermann gestattet, sein eignes Siegel zu führen. Die ersten Wappen erscheinen 1180 in Siegeln und zwar in Reitersiegeln, werden zunächst nur von den Fürsten geführt, später aber auch vom übrigen Adel. Die deutschen Kaiser und Könige gebrauchten als solche nie Reitersiegel, sondern Thronsiegel, die sie auf dem Thron, mit den Herrscherattributen bekleidet, darstellen. Bezüglich der Benennung und Eintheilung der Siegel nach Form und Siegelbild, sowie der zahlreichen Arten von Siegelfälschungen schliesst sich Posse eng an Grotefends Sphragistik an, zu der er viele Beispiele beibringt.

Trotz der fast erdrückenden Masse von Einzelheiten, womit der Verfasser sein Werk ausgestattet, hat er es dennoch vorzüglich verstanden, die klare Uebersicht über das Ganze nie aus dem Auge zu verlieren. Der gelehrteste Fachmann und der Belehrung suchende Laie werden es mit demselben Genuss zur Hand nehmen.

Eine besonders werthvolle Zugabe sind die angefügten 40 Tafeln mit photographischen Abbildungen von Urkunden und Urkunden-Bruchstücken. Posse hat die Mühe nicht gescheut, die Kunst des Photographirens zum Zweck seiner Arbeit eigens zu erlernen. Die ausgezeichneten Ergebnisse, die er damit erzielt, werden sicherlich schwer in's Gewicht fallen zu Gunsten der Photographie gegenüber jedem andern Verfahren zur Nachbildung von Urkunden und Handschriften, eine Frage, welche die wissenschaftlichen Kreise in jüngster Zeit bekanntlich wieder so lebhaft beschäftigt hat. *C. Sp.*

Geschichte der Familie von Wrangel vom Jahre 1250 bis auf die Gegenwart. Nach Urkunden und Tagebüchern bearbeitet. Berlin und Dresden bei W. Baensch, 1887.

Vorliegendes Werk, von welchem die Bibliothek des Vereins durch die Güte des Herrn Generalkonsuls Barons v. Wrangel in Danzig ein Exemplar besitzt, darf hinsichtlich seines Inhalts und seiner Ausstattung eine besondere Aufmerksamkeit beanspruchen. Wenn wir auch dem im Vorwort durch den Herausgeber, Herrn H. v. Baensch, ausgesprochenen Urtheil, dass diesem Werke keine andere Familiengeschichte nach Form, Umfang oder historischer Nachweisung an die Seite gestellt werden könne, nicht beistimmen können — es würde das eine Herabsetzung zahlreicher, dem Wrangel'schen Werke keineswegs nachstehender bedeutender familiengeschichtlicher Werke in sich schliessen —, so darf doch voll anerkannt werden, dass die Bearbeitung, welche bei der weiten Ausdehnung des berühmten alten Geschlechts eine besonders mühevolle war, eine höchst verdienstliche ist und dass dieselbe den Ansprüchen, welche heutzutage an eine gute Familiengeschichte gestellt werden müssen, durchaus entspricht; es gilt dies namentlich von der Abhandlung über Ursprung und Herkunft des Geschlechts, welche den ersten Theil des Werkes bildet; dieselbe vermeidet glücklicher Weise jedes Betreten

des Gebietes der Familiensage, auf welchem so manche Geschlechtshistoriker sich selbst heutzutage noch so gerne taumeln. Abtheilung II handelt vom Wappen und ist erläutert durch eine Reihe von farbigen Darstellungen der sehr zahlreichen Vermehrungen, die das alte einfach-schöne Stammwappen, die schwarze Mauer in silbernem Felde, bei den verschiedenen Erhebungen in den Freiherrn- und Grafenstand erfahren hat. Die III. Abtheilung ist die biographische; an dieselbe schliessen sich dann allgemeine Uebersichten und statistische Zusammenstellungen, ferner Ahnentafeln, Nachweise über Verschwägerungen mit anderen Familien, über die Besitzverhältnisse etc. Zu den Beilagen gehören ausser den erwähnten Wappen Abbildungen von Siegeln, Denkmünzen, Bildnisse etc. in künstlerischer Wiedergabe.

Von dem „*Deutschen Kalender*“, herausgegeben von *Emil Döpler d. j.* und verlegt von Reinhold Kühn in Berlin, der sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Verbreitung erfreut, erschien soeben der Jahrgang 1888 in zum Theil erneuertem Gewande. Das Titelblatt hat sich vortheilhaft verändert: an Stelle des früheren Doppeladlers ist der einköpfige Reichsadler getreten, welchen eine gekrönte Frauengestalt von anmuthiger Schönheit hält. Das schon aus dem vorigen Jahrgange bekannte schwungvolle Gedicht Julius Wolff's „Die Kaiserhäuser“ ist auch diesmal wieder abgedruckt und sinnig illustrirt. Bei den folgenden Monatsblättern ist die Vergrösserung der Merktafel eine willkommene Neuerung. Als Zugabe bringt der Kalender endlich das von E. v. Wildenbruch bearbeitete bekannte Volkslied über die Erstürmung Angermünde's durch Friedrich I. mit einer originellen Abbildung. Der ausserordentlich billige Preis (1 M.) ist derselbe geblieben.

Von dem „*Genealogischen Almanach der regierenden Fürstenhäuser Europa's*“ erscheint soeben der achte Jahrgang in solider Ausstattung in v. Grumbkow's Hof-Verlag in Dresden zum Preise von M. 1,50. Das Werkchen empfiehlt sich in Folge seines handlichen Formats, seiner Uebersichtlichkeit, Vollständigkeit und Billigkeit allen Denen, welche sich rasch über die Familienverhältnisse der europäischen Höfe unterrichten wollen.

Neu erschienene Kataloge:

Verzeichniss von Werken zur Geschichte Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, zu beziehen von *List & Francke* in Leipzig, Universitätsstr. 13. (Katalog No. 193.)

Katalog No. 22 des antiquar. Bücherlagers von *v. Zahn & Jaensch*, Dresden, Schlosstr. 24. (Genealogie, Heraldik, Numismatik.)

Katalog 167 von *J. A. Stargardt*, Berlin S.W., Zimmerstr. 19. (Archaeologia, auctores graeci).

Antiquarischer Anzeiger der Buchhandlung von *L. Auer* in Donauwörth. (Gescheukliteratur.)

Vermischtes.

Es ist mir Herzensdrang, gegenüber manchen Zweifeln, welche bisher gegen die Leistungsfähigkeit der „Ersten deutschen Anstalt für Wappenkunst“ des Herrn *Konrad Schüssler* in Dresden bestanden haben mochten, auch einmal ein Factum bekannt zu machen, das so recht klar beweist, wie viel mehr Herr *Sch.* weiss, als andere Sterbliche.

Ein Herr *Gühne* hatte sich bezüglich seines Wappens und weiterer Familiennachrichten an das betreffende Institut gewandt — ich hätte a priori vermuthet und habe es auch a posteriori ausgesprochen, dass die *Gühne* eine sächsische Linie des weit verbreiteten Geschlechts der *Kühne* seien — und erhielt von Herrn *Sch.* die Auskunft,

dass er von den Freiherren von Gühne abstamme, die bereits im 11. Jahrhundert (?) in „schwäbisch Franken“ reich begütert gewesen, von denen aber ein Glied im 18. Jahrhundert sich nach Sachsen gewandt und nicht allein den Baronstitel, sondern auch den Adel abgelegt habe, woraus sich erklären lasse, dass die näheren Vorfahren des Fragestellers in sächsischen Kirchenbüchern nicht mehr als Barone verzeichnet stehen.

Clericus.

Neuerscheinungen aus dem Gebiete der Geschlechter- und Wappenkunde,

zusammengestellt von *J. A. Stargardt*, Buchhandlung. Berlin SW., Zimmerstrasse 19.

Adels-Chronik, deutsche. Familien-Nachrichten der fürstl., gräfl. und freiherrl. Häuser, sowie der adeligen Familien. Lex. 8°. Erscheint alle 14 Tage. Preis des Jahrganges M. 6.

Austin, J. D., Genealog. dictionary of Rhode Island. folio. cloth. M. 75.

Bürgerbuch der Stadt St. Gallen. Abgeschlossen 31. Dezember 1886. Herausgegeben von F. Dieth-Locher. 8°. M. 5.

Bussche, G. v. d., Geschichte der von dem Bussche. Theil I. Regesten und Urkunden. Mit 20 Stammtafeln. Lex. 8°.

Codex diplomaticus Salemitanus. Urkundenbuch der Cisterzienser-Abtei Salem. Herausgegeben von F. v. Weech. Lief. 10 (1301—1310). Mit 4 Tafeln. 8°. M. 5.

Croston, J., County families of Lancashire and Cheshire. 8°.

Durrie, D. S., Bibliographia genealogica Americana. 3d edition. 8°. cloth. M. 22,50.

Goetzinger, E., Die Familie Zollikofer. Mit einer Tafel. 4°. M. 2.

Kremer, A. J. C., Oorsprong der Graven van Gelre en Cleve. 8°. M. 4,50.

Kwartierstaaten, genealogische, v. Nederlandsche geslachten, red. van A. v. Rhede en R. Bär. Lief. 1 und 2. à M. 2. Complet in 24 Lieferungen.

Lehmann, P. v., Die Thaler und kleineren Münzen des Fräulein Maria v. Jever, Erbherrin auf Rüstringen, Oestringen und Wangerland. Mit 2 Tafeln. 8°. M. 3.

Neff, E. C., The Näff-Neff family; a chronicle. With coats of arms etc. sm. 4°. cloth. M. 21.

Paxton, W. M., The Marshall family; or, chronolog. chart of the descendents of John Marshall and Eliza Markham, his wife. With portrait. 8°. cloth. M. 15.

Posse, O., Die Lehre von den Privaturkunden. Mit 40 Tafeln. 4°. M. 36.

Schorn, K., Eiflia Sacra, oder Geschichte der Klöster und geistlichen Stiftungen der Eifel. Lief. 1. 8°. M. 1.
Wird in ungefähr 15 Lieferungen vollständig.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Bd. VIII. Lief. 5 und 6. à M. 3.

Vorstermann v. Oijen en G. J. Honig, Genealogie van het geslacht Ver Huell. 8°. M. 3.

Vossberg, F. A., Die Siegel der Mark Brandenburg. Lief. 2. Herausgegeben vom Verein „Herold" zu Berlin. Mit 11 Tafeln. 4°. M. 6.

Wappen aller souveränen Länder der Erde, sowie der preussischen Provinzen, der Oesterreich.-Ungar. Kronländer und der Schweizer Kantone. 3. Auflage mit 12 color. Tafeln. M. 2,50.

Wrangel. — Geschichte der Familie v. Wrangel von 1250 bis auf die Gegenwart. 2 Bde. mit vielen Wappen-, Siegel- und Stammtafeln und Portraits. Folio. M. 100.

Wurzbach, C. v., Biograph. Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. Theil 55. 8°. M. 6.

Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer etc. Zeitschriften.

Maandblad, No. 9: Eenige aantekeningen betr. het geslacht Ruychrok, ook Ruygrok geschreven, door J. C. v. d. M. — De waarheid omtrent de familie Nahuys en van Nahuys, door Gr. Maurin Nahuys. — De heerlijkheid Hijsselaar, door J. Th. de Raadt. — Margaretha van Asseliers.

Der Sammler, No. 15: Die Kleinodien des heil. Römischen Reichs. — No. 14: Beiträge zur Wappenkunde.

Monatsblatt des Adler, No. 23: Ein vergessenes Grab. — Der heraldische Nachlass Salver's. — Die Kleinodien der Schützengesellschaften.

De Navorscher, No. 11: Geslacht- en Wapenkunde: Alberti. — de Bailleul. — Borret. — Franchimont. — v. den Ham. — Hodenpijl. — Joly. — Lijnslaga. — v. Oordt. — Prott. — Ruffelaer — Schuylincks. — Soli. — v. Speulde. — Teding van Berkhout. — de Thouars. — v. Twist.

Archives héraldiques, No. 9—10: Anciens sceaux valaisans. — L'art héraldique en Suisse. — Bibliographie: Geschichte der Heraldik, von G. A. Seyler. — Carte de fête de la société d'histoire. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler: Saint Fridolin. — La nouvelle bannière de la société de Belles-Lettres. — Armoiries de Villiers. — Ancienne bannière.

Algemeen Nederlandsch Familieblad, No. 10: Het Geslacht de Graaff. — Geslacht van Groenenberg, naar een oud Handschrift. — Geslacht van Bewerwijk. — Testament van René de Chalon. — Het geschil over het wapen van s'Hertogenbosch in 1676. — Gulde van H. M. de Koningin. — Regents von Spanje; met een plaat. — Geslacht van den Velden. — Het wapen van het dorp Westzaandam. — van Zaandam; van Koog aan de Zaan en van Zaandijk. — Kurieuse advertentien.

Giornale araldico, No. 4: Ancora sullo stemma di Castrogiovanni. — Legislazione feudale: I. Da chi e come s'esercitasse la giusticia nelle signorie della casa di Spilimbergo specialmente all' epoca veneta. — II. Le limitazioni della libertà personale a Spilimbergo nell' alto e nel basso della scala sociale. — Le descendant des Valois. — Varietà storico-gentilizie.

Familien-Chronik.

Todesfälle:

(Schluss aus voriger Nummer.)

27. 7. *v. Leeb*, Antonie, geb. *Leimbach*, Oberstaatsanwaltswittwe. Passau.
23. 6. *v. Lengrieser*, Henriette, geb. *v. Kraft*, Landgerichtsrathsgattin. München.
8. 10. *v. Lüderitz*, Mathilde, geb. *v. Tresckow*, Oberstenwittwe. Berlin.
12. 10. *Brinkmann*, Klara, geb. *v. Madai*, Oberstlieutenantsgattin. Kosten.
27. 9. *v. Madeyski-Poray*, ehem. poln. Offizier, i. 81. J. Lemberg.
7. 9. *v. Maffei*, Otto, Ritter, 49 J. Unterhausen bei Weilheim.
12. 6. *v. Moor*, Adolf, Kgl. Bayr. Oberstlieut. a. D. München.
6. 10. *v. Moraczewska*, Bibianna, i. 77. J. Posen.
2. 10. *v. Mroziński*, Sigismund, ehem. Bezirksrichter. Bromberg.
25. 9. *v. Mützschefahl*, Julie, Frl., Dame des Luisen-Ordens, i. 81. J. Jauer.
11. 7. *v. Neubronner*, Auguste, geb. *Stolz*. Augsburg.
5 9. *v. Oelhafen*, Therese, geb. *v. Wessenig*. München.
25. 9. *v. Oppen*, Georg, Forstkandidat, jüngster S. von Friedrich u. Bertha *v. O.* Niemegk.
26. 9. *v. d. Osten*, Eduard, i 83. J., Generalmajor z. D. Wwe. *v. Natzmer*, Luise. S.: Erich, Hauptm.; Charlie, Sek.-Lieut. Berlin.
? 7. *v. Ott*, Josef, 20 J. V.: Ludwig. München.
22. 9. *v. Paschwitz*, Marie, geb. *v. Wobeser*, Oberstenwwe., i. 87. J. Görlitz.
10. 10. *v. Pieschel*, Karl, Prem.-Lieut. i. 6. Kür.-Rgt.; Wwe. *v. Wulffen*, Editha; 1 Söhnchen. Pietzpuhl.
8. 9. *v. Remich-Weissenfels*, Otto, Oberst a. D.; Wwe. *v. Hornthal*, Kathinka. Würzburg.
16. 7. *v. Rudhart*, Johanna, geb. *v. Camuzi*, Staatsrathswittwe. Schwaig-Wang.
27. 8. *v. Rumohr*, Marie, geb. *Beck*; Wwe. J. *v. R.*, Telegraphenverwalter. Bamberg.
? 9. *v. Rybiński*, Johann. London.
9. 7. *v. Schab*, Siegmund, Oberamtsrichter a. D. München.
10. 10. *Voigtel*, Marie, geb. *v. Schleicher*, Assessorswwe., i. 33. J. Pyrmont.
8. 10. *v. Schweinitz*, Hermann; Wwe. Therese, geb. *v. Franckenberg-Lüttwitz*; 4. K. Alt-Raudten.
6. 10. *v. Siemiątkowski*, Venzeslaus, i. 53. J. Pempocin (Kgr. Polen).
2. 9. *v. Sperl*, Jette, geb. *Zemsch*, Moosbach.
1. 10. *Stablewski*, Thaddäus. Deutsch Wilke b. Lissa.
24. 8. *v. Stegmeier*, Karl Kamillus Paul, Ritter, 28 J. Wwe.: Anna. München.
4. 6. *v. Stubenrauch*, Max, Kgl. Bayr. Major a. D., i. 71. J. München.

22. 6. *Heerwagen*, Sofie, geb. *v. Tein*, Hauptzollamtsverwalterswwe. Kempten.
3. 8. *Ries*, Wilhelmine, geb. *v. Welz*, Oberrechnungsrathswwe. München.
5. 10. *v. Wróblewski*, Lucian, ehem. poln. Lieut. Berlin.
27. 9. *v. Wyganowski*, Stanislaus. i. 65. J. Białydwór b. Koźmin.
5. 7. *v. Zabuesnig*, Charlotte, Frl. Augsburg.
22. 9. *v. Zaluskowski*, Julie, 87 J. 4½ M. Schweidnitz.
16. 8. *v. Zieglauer*, Helene, 28 J. V.: August *v. Z.* Wasserburg a. D. († in Paris.)
18. 7. *v. Zwehl*, Franz Jakob, Oberst i. 8. Oesterr. Ul.-Rgt. Neuhäusel.

Vermählungen:

? 10. *Stempl*, Ludwig, Kgl. Bayr. Bau-Amtmann, u. *v. Collas*, Gertrud. Kaiserlautern.
21. 10. *v. Dallwitz*, Günther, Sek.-Lt. i. 18. Drag.-Rgt. und *Hillmann*, Julie, Zülow.
10. 10. *v. Dassel*, Paul, Hptm. i. Garde-Schützen-Bat. u. *v. Ohlendorff*, Charlotte Albertine, Hamburg.
? 10. *v. Grawert*, Dietrich, Generallieut. z. D., u. *v. Witzleben*, Alice. Naumburg a./S.
? 9. *v. Heydenaber*, Konrad, und *Grotstollen*, Marie. München.
20. 10. *v. Hinckeldey*, Hptm. i. Alexander-Regt., u. *v. Voss*, Luise. Berlin.
? 9. *v. Karger*, Eugen, Intendantursekretär, u. *Schock*, Marie, geb. *Wolf*. Stuttgart.
27. 9. *v. Maur*, Heinrich, u. *Schlatterer*, Elise. Stuttgart.
? 9. *Eberhardt*, Julius, u. *v. Moltke*, Anna. Stuttgart.
10. 11. *v. Nettelbladt*, Oberst z. D., u. *Meister*, Julie, verwittw. *v. Oertzen*. Heinrichsbad.
? 9. *v. Paur*, Ritter Heinrich, Postassistent, u. *Mohr*, Elise. München.
? 9. *Döberl*, Dr. Michael, u. *v. Rebay-Ehrenwiesen*, Marie, München.
3. 9. *Ewald*, Wilhelm, Reg.-Rath, u. *v. Voigt*, Julie. Köln.
9. 11. *v. Wedell*, Magnus, u. *v. Ramin*, Ella. Stettin.

(In der Vermählungsanzeige S. 135, No. 11 d. Bl., Sp. 1 Zeile 12 von unten ist Kawitzsch zu lesen, nicht Rawitzsch.)

Geburten:

1 Sohn:

2. 11. *v. Branconi*, Rittm. im 3. Kür.-Rgt; *Bödeker*, Fritze. Münster i./W.
16. 11. *v. Brederlow*; *v. Wintzingerode*, Gräfin. Gr. Saalau.
16. 11. *v. Claer*, Eberhard, Pr.-Lt. à l. s. des Garde-Füs.-Rgts.; *v. Heyden*, Magdalene. Berlin.
20. 10. *v. Dewitz*; *v. Loeper*, Lisbeth. Meesow.
14. 11. *v. Grone*, Oberst-Lt.; *v. Oheimb*, Anna. Schwerin i./M.
? 10. *v. Kern*, Hugo, Hptm. Stuttgart.
14. 11. *v. Kettler*, Hptm. i. hess. Füs.-Rgt. No. 80; *Seton*, Laura. Wiesbaden.
30. 10. *v. Kulmiz*, Eugen; *v. Moltke*, Marie. Ida-Marienhütte.
9. 11. *v. Klitzing*, Landrath: *v. Eckardstein*, Anna, Freiin. Ortelsburg.
5. 11. *v. Normann*, Oskar. Oberstlieut. a. D.; *v. Bülow*, Monika. Barkow.
15. 11. *v. Pachelbl-Gehag*, Karl, Lieut. i. 1. Garde-Ul.-Rgt.; *v. Gerlach*, Asta.
21. 10. *v. Plessen*, Rittm. i. 3. Garde-Ul.-Rgt.; *v. Plessen*, Luise, Gräfin. Potsdam.
31. 10. *v. Puttkamer*, Dr. Henning; *v. Puttkamer*, Ottony. Bütow.
15. 11. *v. Schenck*, Dedo, Hptm. i. K.-Franz-Rgt.; *v. Wardenberg*, Katharina, Berlin.
16. 11. *v. Schlieffen*; *v. Weiher*, Anna, Kl. Soltikow.
7. 11. *v. Schöning*, Karl; *v. Wallenstädt*, Gertrud. Tobz bei Massow.
13. 11. *v. Stockhausen*, Ober-Reg.-Rath; *Wien*, Jeanne. Gumbinnen.
15. 11. *v. Strubberg*, Hptm. i. 4. Garde-Gren.-Rgt.; *Rennen*, Maria.
7. 11. *v. Weitzel*, Waralitten.
13. 11. *v. Willich*, Fritz, Major à l. s. des 13. Drag.-Rgts.; *v. Klenck*, Bertha. Metz.
17. 11. *v. Witte*, Willy; *v. Körber*, Wally. Falkenwalde.
29. 9. *v. Zezschwitz*, Ferdinand, Pr.-Lt., Dresden.
23. 9. *v. Ziegesar*, Bernhard, Pr.-Lt., Strassburg.

1 Tochter:

15. 10. *v. Below*, Legat.-Sekretär. Baun.
13. 11. *v. Boddien*, Pr.-Lt.; *v. Wulffen*, genannt *Küchmeister v. Sternberg*, Gottlieb. Strassburg i./E.
6. 11. *v. Donop*, Lionel Dr.; *Heyn*, Helene. Berlin.
1. 11. *v. Gontard*, Pr.-Lt. i. 4. Jägerbat.; *Parthey*, Marie. Naumburg i./S.
8. 11. *v. Knobelsdorff*, Otto, Pr.-Lt. i. 54. Inf.-Rgt.; *v. Sandorhazy*, Bertha. Kolberg.

Todesfälle:

27. 9. *v. Alkielewicz*, Nicolaus, i. 58. J., Paris.
1. 11. *v. Arnim*, Alt-Temmen.
1. 11. *v. Arnim*, Töchterchen von *L. v. Arnim* u. Frau geb. *v. Gehring*, Willmine.
? 9. *v. Baer*, Wilhelmine geb. *v. Vischer*, i. 88. J., Kirchheim, u. T.
? 9. *v. Barthels*, Edith, Kunstmalerskind, 3 Mon., München.
20. 10. *v. Bernuth*, Otto, Reg.-Präs. a. D., Wwe. *v. Grass*, Johanna, K.: Elsbeth, verm. an Oberst Benno *v. Henninges*; Klemens, Hptm., verm. mit Tosca *v. Preuss*; Lothar, Lieut., verm. mit Johanna *v. Mülmann*. 10 Enkel. Boen.
20. 10. *v. Besser*, Kurt, 1 J. 2. M., Hauptmannskind. Waldenburg.
20. 10. *Bienemann*, Therese geb. *v. Deutsch*, Oberpastors-Wwe., i. 79. J. Stuttgart.
24. 10. *v. Breza*, Theophil, ehem. poln. Ltnt., i. 79. J., Warschau.
2. 11. *v. Brzeski*, Franz, a. Cieslin b. Inowraclaw, i. 51. J., daselbst.

15. 10. *v. Dąbrowska*, Karoline verw., geb. *v. Borucka*, i. 71. J. Warschau.
18. 10. *v. Damitz*, Julia geb. *Graham*. Lauenburg.
5. 11. *v. Donimirski*, Peter Alcantara, a. Hohendorf, i. 83. J., daselbst.
21. 10. *v. Gerlach*, Pauline geb. *v. Blanckenburg;* T.: Adelheid, Gräfin *v. Reichenbach;* Schwiegert.: Klara *v. Gerlach,* geb. *v. Pfuel*; Enkel: Otto, Renata, Ehrengard, Helene *v. Gerlach;* Heinrich Graf *v. Reichenbach*. Wernigerode.
3. 11. *v. Gersdorff*, geb. *v. Gersdorff*, Rittmeisters-Wwe., i. 91. J. Herrnhut.
13. 10. *v. Gładysz*, Thaddäus. Alt-Gostin.
21. 10. *v. Gloeden*, Friederike Fräul., i. 93. J. Pasewalk.
30. 9. *v. Gonzenbach*, August, Staatsschreiber, 79 J. Muri.
19. 10. *v. Graf*, Wilhelm, Major a. D., Stuttgart.
8. 11. *v. Hoffmann*, Karoline Frl Ober-Röversdorf.
2. 11. *v. Hohendorff*, Luise geb. *v. Larisch*. Stolp.
1. 11. *v. Hymmen*, Christian Reinhard Hermann, Oberst z. D., 67 J. Hannover.
11. 9. *Jägerhuber*, Fanny geb. *v. Geiger,* i. 82. J. München.
21. 10. *v. Jena-Nettelbeck*, Söhnchen von *v. J.-N.* u. Frau geb. *v. Sydow*, 7 Tage. Nettelbeck.
20. 10. *v. Kalben*, Bernhard, Rittm. a. D., 66 J. K.: Otto, Hermine, Bernhard, Frieda, Rudolf, Jenny, Bernhardine, Agnes, Martha, Maria. Vienau i. Altw.
17. 10. *v. Kusserow*, Antonie geb. *Springer*, i. 42. J. Wwr. *v. K.*, Gesandter in Hamburg. K.: Charlotte, Ottilie, Antonina, Ferdinand. Baden-Baden.
? 2. *v. Langen*, Oskar, Lieut. a. D., 31 J. Salta in Argentinien. M.: Eveline geb. Freiin *v. Lyncker*, Schw.: Barbara, Karoline. Eberswalde.
15. 10. *v. Laskowski*, Anton. Meran.
20. 10. *v. Lukomski*, Jos., H. a. Gonice (Pr. Posen), das.
4. 11. *v. Mackrodt,* Julius, Oberstlieut. z. D.; Schw.: Edeline. Breslau.
? 9. *v. Maffei*, Otto, Ritter. Unterhausen b. Weilheim.
17. 10. *v. Mitzlaff*, Eduard, Oberstlieut. a. D., 87 J. 10 M. Breslau.
31. 10. *v. Modlibowski*, Joseph, a. Golinka b. Bojanowo, i. 90 J., daselbst.
22. 10. *v. Moszczeńska*, Gabriele, i. 5. J. Posen.
17. 10. *v. Motz*, Karl, Geh.-Reg.-Rath a. D., i. 71. J. Kassel.
26. 10. *O'Brien de Lascy*, Heinrich, K. russ. Stabs-Rittm. a. D., i. 48. J. Warschau.
2. 11. *v. Pannwitz*, Theodor. Dresden.
13. 11. *v. Podewils*, Felix, Rittmeister a. D. Woitzel.
31. 10. *v. Quast*, Siegfried, Kgl. Landrath auf Radensleben. † zu Eski-Schehr in Kleinasien. Wwe. *v. Diest*, Else.
17./18. 11. *v. Quitzow*, Hans, Oberstlieut. a. D. Pankow.
? 10. *v. Rakowski*, Severin, i. 81. J., Richmond-Victoria, Australien.
4. 10. *v. Roesgen*, Albert, quiesc. Ministerialrath, 76 J. München.
21. 10. *v. Rosenwerth-Rózyczka*, Joseph, i. 88. J. Zofiówska, (Russ. Polen).
10. 10. *v. Ruedorffer*, Klementine, 75 J. München.
20. 10. *v. Schaeffer-Voit,* Geh. Kommerzienrath. Berlin.
16. 10. *v. Schleiss*, Maria, Hauptmannsochter, 11 J. 8 M. München.
13. 11. *v. Schmidt*, Karl, Oberst z. D., i. 86. J. Hirschberg i. S.
17. 10. *v. Sedelmair*, Maria, Kgl. Bayr. Rathsgattin, 62 J. Bozen.
? 10. *v. Sicherer*, Margarethe, Wwe., 67 J. München.
16. 10. *v. Sonntag*, Julius, Oberstlt. a. D. Cannstadt.
7. 11. *v. Specht*, Hans, Major a. D. Fulda.
14. 10. *v. Tettenborn*, Karl, Rittm. a. D. München.
27. 10. *v. Trzebińska*, Emilie, geb. *v. Kozlowska*, Inowraclaw.
17. 11. *v. Tilly*, Friedrich, Oberpfarrer. Triebel.
14. 11. *v. d. Trenck*, Elisabeth, geb. *v. La Chevallerie*, i. 34. J. Zohlen.
2. 11. *v. Treutler,* Oswald, i. 60. J. Neu-Weissstein.
21. 9. *v. Trott zu Solz*. Bodo, Khrr., 79 J. Imshausen.
15. 10. *v. Uthmann*, Klara, geb. *v. Kessel*, Breslau.
16. 11. *v. Wegerer*, Max, Kadet, i. 11. J. Kulm.
27. 10. *v. Wolanska*, Marie, geb. *v. Brodowska*, i. 68. J. Tysomice b. Thorn.
28. 9. *v. Ziegler*, Adelheid, geb. Freiin *v. Donnesperg*, Majorsgattin, 78 J. München.
27. 9. *v. Zieliński*, Johann, H. a. Smószewo, Verfasser der „Rodowody 'Swinkówi Zielińskich herbu 'Swinka". i. 54. J. Meran.
29. 9. *v. Zieliński*, Johann, ehem. poln. Hptm., nachm. inspecteur-général au ministère de l'agriculture, i. 82. J. Lyon.

Inhaltsverzeichniss. Bericht über die Sitzung vom 18. Oktober 1887. — Bericht über die Sitzung vom 3. November 1887. — Mittelalterliche Siegelstempel. II. Mit einer Tafel. — Drei Stammbücher. — Ueber die vorpommerschen Familien v. Tessin. — Baubonaubek, ein geadelter Perser. — Ahnentafel des Adam Anton Theodor von Flachslanden. — Sind die Seydlitz und Kurzbach resp. Kurzbach von Seydlitz Freiherren und seit wann? — Beiträge zur bayrischen Adelsgeschichte. — Genealogisk Institut. — Zu Nutz und Frommen aller sogen. Spezialisten. — Bücherschau: Die Lehre von den Privaturkunden. Geschichte der Familie v. Wrangel. Deutscher Kalender. Genealogischer Almanach der regierenden Fürstenhäuser Europa's. Neu erschienene Kataloge. — Vermischtes. — Neuerscheinungen aus dem Gebiete der Geschlechter- und Wappenkunde. — Auszüge aus den Inhaltsverzeichnissen heraldischer etc. Zeitschriften. — Familien-Chronik.

Inhaltsverzeichniss der Vierteljahrschrift. Heft IV, 1887: Historisch-genealogische Unrichtigkeiten. — Erhielten die Juden in Polen durch die Taufe den Adelstand? — Belwitz v. Nostwitz. — Inhalts-Verzeichnisse der dem „Herold" zugegangenen Tauschschriften.

Beilage: Mittelalterliche Siegelstempel, im Besitz des Herrn Rechnungsraths Warnecke.

Redakteur: *Ad. M. Hildebrandt* in Berlin, **W. Genthinerstr. 37. Erdgeschoss.** — Selbstverlag des Vereins Herold; in Kommission bei Carl Heymanns Verlag in Berlin, W. Mauerstr. 63. 64. 65. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Seiner Königlichen Hoheit, dem Allerdurchlauchtigsten Großherzoge und Herrn,
Herrn Friedrich Wilhelm, Großherzoge von Mecklenburg,
Fürsten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu
Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herrn,
unserem Allergnädigsten Großherzoge und Herrn,

und

Ihrer Königlichen Hoheit, der Allerdurchlauchtigsten Großherzogin und Frau,
Frau Auguste Caroline, Großherzogin von Mecklenburg,
Prinzessin von Großbritannien, Irland und Hannover,
unserer Allergnädigsten Großherzogin und Frau,

zu dem heutigen Tage, als an welchem Seine Königliche Hoheit der Großherzog durch Gottes Gnade das erste Vierteljahrhundert Allerhöchst-Ihrer gesegneten Regierung vollenden, unsere allerunterthänigsten Glückwünsche darzubringen, fühlen wir Unterzeichneten, welche nicht nur, wie alle guten Mecklenburger, durch Unterthanentreue, Liebe und Ehrfurcht, sondern auch dadurch, daß es uns beschieden ist, an Allerhöchst-Dero Hofe persönlich Dienste leisten zu dürfen, an unser Allerhöchstes Herrscherhaus gefesselt sind, uns freudigst gedrungen.

Mit dem ganzen Lande danken wir heute Gott für alle Gnade, welche Er während dieser langen Zeit dem Großherzoge und durch denselben dem Lande gegeben, für alle Gnade, die Er dem Großherzoglichen Hause zur tiefst empfundenen Mitfreude des ganzen Landes verliehen hat; mit dem ganzen Lande bitten wir heute den Allmächtigen, ferner Seine Gnade groß sein zu lassen über unser Allergnädigstes, geliebtes Fürstenpaar und über unser ganzes theures Fürstenhaus, zum Segen und zur Freude für das Vaterland.

Die wir allezeit verharren

Ihrer Königlichen Hoheiten

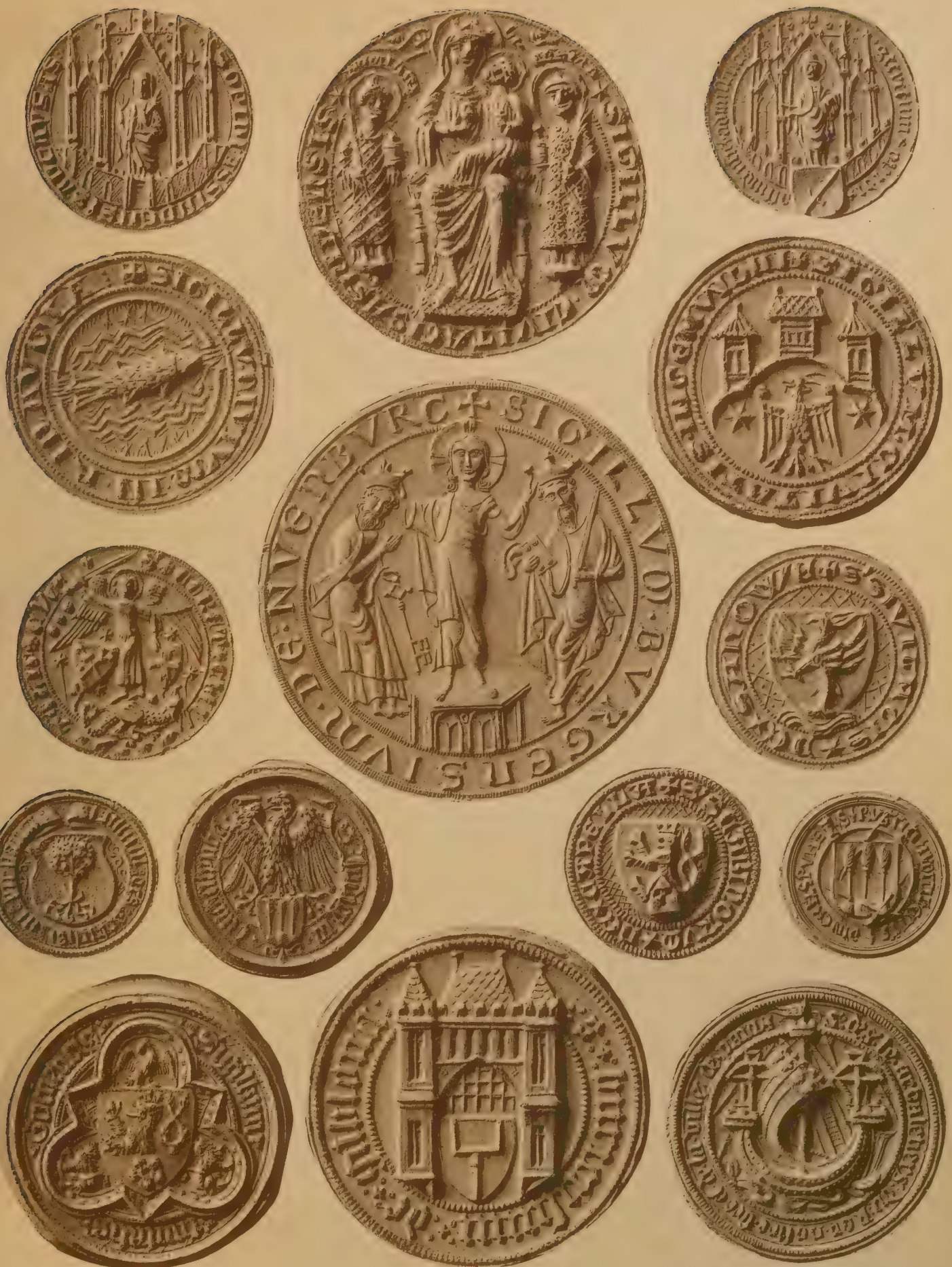
allerunterthänigst treugehorsame

Neustrelitz,
den 6. September 1885.

Beilage zu No. 12 des Deutschen Herold 1886.

Adresse,

gezeichnet von C. Teske.



Beilage zum „Deutschen Herold“ 1887 No. 12.

Mittelalterliche Siegelstempel

im Besitz des Herrn Rechnungsraths F. Warnecke.

II.

GETTY CENTER LINRARY
3 3125 00673 5191